DOI: 10.20378/irb-56274

Studien zum Althochdeutschen

Herausgegeben von der
Kommission für das Althochdeutsche Wörterbuch
der Akademie der Wissenschaften in Göttingen

Band 13

Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Stefanie Stricker

Basel ÖBU. B IX 31

Studien zur Überlieferung des Summarium Heinrici Langfassung Buch XI

Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Gefördert mit Mitteln der Bund-Länder-Finanzierung
Akademienprogramm

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Stricker Stefanie:
Basel ÖBU. B IX 31 : Studien zur Überlieferung des Summarium
Heinrici, Langfassung, Buch XI / Stefanie Stricker. -
Göttingen : Vandenhoeck u. Ruprecht, 1989
(Studien zum Althochdeutschen ; Bd. 13)
Zugl.: Münster, Univ., Diss.
ISBN 3-525-20328-4
NE: GT

D 6

© Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1989
Printed in Germany. - Das Werk einschließlich aller seiner Teile
ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb
der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.
Herstellung: Hubert & Co., Göttingen

MEINEN ELTERN

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung entstand auf Anregung von Professor Dr. Rudolf Schützeichel, der im Jahre 1985 in den Addenda und Corrigenda (II) zur althochdeutschen Glossensammlung auf die Baseler Handschrift aufmerksam gemacht hat. Seinen Vorlesungen, Seminaren und wissenschaftlichen Veröffentlichungen sowie den aus seinem Schülerkreis hervorgegangenen Schriften zum Althochdeutschen verdankt diese Arbeit vielfältige methodische und sachliche Anregungen. Zu der Beschäftigung mit dem Summarium Heinrici führten besonders auch die Forschungen von Professor Dr. Rolf Bergmann/Bamberg, Professor Dr. Heinrich Tiefenbach/Regensburg und Professor Dr. Lothar Voetz M.A./Heidelberg. Diese Untersuchungen haben die Arbeit in ihrer Gesamtanlage beeinflußt und sich in vielen Einzelfragen als hilfreich erwiesen. Zur endgültigen Fassung der Arbeit verdanke ich zahlreiche Hinweise Professor Dr. Rolf Bergmann/Bamberg, Professor Dr. Hans Schabram/Göttingen und Professor Dr. Dr. h.c. Karl Stackmann/Göttingen.

Auf Vermittlung von Professor Dr. Rudolf Schützeichel gestattete mir der Leiter der Handschriftenabteilung der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel, Dr. Martin Steinmann, Einsicht in das Original der Handschrift. Durch Professor Dr. Rudolf Schützeichel konnten Mikrofilme der folgenden Bibliotheken für die Untersuchung genutzt werden: Öffentliche Bibliothek der Universität Basel, Stiftsbibliothek St. Florian, Historisches Archiv Köln, Bayerische Staatsbibliothek München, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg und Universitätsbibliothek Würzburg. Ulrike Thies M.A./Münster stellte mir ihr Material und ihre Arbeit zu der von ihr entdeckten Handschrift Köln, Historisches Archiv W* 91 zur Verfügung. Bei den Korrekturen haben Kerstin Scheffler M.A./Münster und Stephanie Schulte-Vorwick/Münster geholfen. Allen, die mit ihrem Rat und ihrer Hilfe die Arbeit begleitet haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Mein besonderer Dank gilt Professor Dr. Rudolf Schützeichel, der mich in allen Phasen der Arbeit stets hilfreich unterstützt hat und durch seine stete Förderung die Durchführung der Arbeit erst ermöglicht hat. Eine erste Fassung der Arbeit hat der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster als Dissertation vorgelegen. Die Kommission für das Althochdeutsche Wörterbuch der Akademie der Wissenschaften in Göttingen hat die Arbeit in die Reihe der Studien zum Althochdeutschen aufgenommen. Die erst kürzlich als weiterer Überlieferungsträger des elften Buches des Summarium Heinrici identifizierte Handschrift Basel, ÖBU. B X 18 konnte in der vorliegenden Untersuchung nicht mehr berücksichtigt werden.

Münster im Dezember 1988 Stefanie Stricker

Inhalt

Tabellen 15

Abkürzungen 17

Literatur 19

I. Einleitung 51

II. Das Summarium Heinrici 58

1. Fassungen des Werkes 58
2. Überlieferung 62
3. Datierung 70
4. Lokalisierung 79
5. Buch XI 85

III. Die Überlieferung der Langfassung des elften Buches 92

1. Einführung 92
2. Wien, ÖNB. Cod. 2400 (A) 93
3. München, BSB. Clm 2612 (B) 96
4. Graz, UB. 859 (Q) 97
5. Berlin, StBPK. Ms. lat. 8° 93 (a) 99
6. Wien, ÖNB. Cod. 160 (b) 100
7. Kiel, UB. Cod. Ms. KB 47 (c) 102
8. Admont, StiftsB. 269 (d) 103
9. München, BSB. Clm 3215 (e) 104
10. Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5 (f) 105
11. Berlin, DStB. Ms. Lat. oct. 445 (g) 107
12. Engelberg, StiftsB. Cod. 66 (h) 108
13. München, BSB. Clm 17151 (i) 109
14. München, BSB. Clm 17153 (k) 110
15. München, BSB. Clm 17194 (l) 111
16. Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg B 23 (m) 113
17. München, BSB. Clm 12658 (f') 114
18. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum Hs. 42517 (h') 115
19. Würzburg, UB. M. p. th. q. 60 (i') 115
20. München, UB. 4° Cod. ms. 914 vermißt (k') 116
21. Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek 6 (H) 117
22. Sheffield, The University. The Library *MS 091 (G) (g') 119
23. St. Florian, StiftsB. XI 588 (F') 120
24. Köln, Historisches Archiv W* 91 (n) 122

IV. Die Handschrift Basel, ÖBU. B IX 31 123

1. Beschreibung 123
2. Geschichte 137

V. Edition der Langfassung von Buch XI des Summarium Heinrici der Handschrift Basel, ÖBU. B IX 31 141
1. Editionsprinzipien 141
2. Text 144

VI. Das Glossenmaterial 256
1. Edierte Glossen 256
2. Abkürzungen der Glossen 256
3. Die der Tradition des Summarium Heinrici zugehörigen Glossen 258
4. Die über den Bestand des Summarium Heinrici hinausgehenden Glossen 259
5. Doppelbelege 260
6. Markierung der Glossen 262

VII. Grammatische und semantische Analyse 265
1. Vorbemerkungen 265
2. Die Glosseneintragungen 267
3. Problemfälle 379

VIII. Sprachliche Analyse 384
1. Konsonantismus 384
A. germ. Tenues 384
a. germ. *p* 384
b. germ. *t* 386
c. germ. *k* 388
B. germ. Mediae 391
a. germ. *b* 391
b. germ. *d* 392
c. germ. *g* 394
C. germ. Fricativae 395
a. germ. *f* 395
b. germ. *þ* 396
c. germ. *s* 397
d. germ. *z* 399
e. germ. *h* 400
D. germ. Liquide und Nasale 402
a. germ. *l* 402
b. germ. *r* 404
c. germ. *m* 406
d. germ. *n* 407
E. germ. Halbvokale 409
a. germ. *j* 409
b. germ. *w* 410
2. Vokalismus der Wurzelsilben 412
A. Kurzvokale 412
a. germ. *a* 412
b. germ. *e/i* 414
c. germ. *u* 415
B. Langvokale 416
a. germ. $\bar{a}$ 416
b. germ. $\bar{e}_1$ 417
c. germ. $\bar{e}_2$ 417
d. germ. $\bar{i}$ 417

e. germ. *ō* 418
f. germ. *ū* 419
C. Diphthonge 420
a. germ. *ai* 420
b. germ. *au* 421
c. germ. *eu* 422
3. Vokalismus der Nebensilben 422
A. Vorsilben 422
B. Mittelsilben und Endsilben 423
a. Kurzvokale 423
b. Langvokale 426
c. Diphthonge 428

IX. Flexion 430

1. Nominalflexion 430
A. Substantiv 430
a. *-a-, -iz-/-az-, -ja-, -wa*-Stämme 430
b. *-ō-, -jō*-Stämme 437
c. *-i*-Stämme 439
d. *-u*-Stämme 440
e. *-n*-Stämme 440
f. *-ī(n)*-Stämme 445
g. Wurzelnomina 445
B. Personalpronomen 445
C. Adjektiv 446
a. starke Flexion 446
b. schwache Flexion 446
2. Verbalflexion 446
A. starkes Verb 446
B. schwaches Verb 447
a. erste Klasse 447
b. zweite Klasse 447
c. dritte Klasse 448
3. Nichtflektierendes (Adverb) 448

X. Sprachgeographische Auswertung 449

1. Mundartkriterien 449
A. Verschiebung von germ. *p, t* und *k* 449
B. Verschiebung von germ. *b, d* und *g* 451
C. Verschiebung von germ. *þ* 454
D. Schreibungen für germ. *ai* 455
E. Schreibungen für germ. *ō* 456
F. *h*-Ausfall vor *t* 456
G. Umlautbezeichnungen 457
H. Weitere einzelne Mundartkriterien 458
2. Wortschatzanalyse 460
3. Abschließende Beurteilung 463

XI. Datierung 466

XII. Vergleich der Baseler Handschrift mit den Parallelhandschriften 474
1. Die Glossen 474
A. Sprachstand 474
a. Mundartkriterien 474
b. Datierungskriterien 515
B. Wortwahl 534
C. Wortart 546
D. Numerus 547
E. Fehlglossierungen 548
F. Verschreibungen 553
2. Der lateinische Text 555
3. Der Umfang 579
4. Die Verwandtschaftsverhältnisse 588

XIII. Die in der Handschrift zusätzlich vorhandenen Glossen des elften Buches 621

XIV. Die über den Bestand der Langfassung des elften Buches hinausgehenden Glossen 640
1. Einführung 640
2. Die in althochdeutsche Zeit weisenden Glossen 642
A. Die auf einen Zusammenhang mit der Tradition des Summarium Heinrici hinweisenden Glossen 642
B. Die auf einen Zusammenhang mit der Tradition der Versus hinweisenden Glossen 654
C. Die jeweils in verschiedenen Traditionen parallelbelegten Glossen . . 663
D. Die hinsichtlich ihres lemmatischen Bezuges singulären Glossen . . . 705
3. Die in mittelhochdeutsche Zeit weisenden Glossen 725
A. Die erst seit mittelhochdeutscher Zeit belegten Glossen 725
B. Die erst seit mittelhochdeutscher Zeit den vorliegenden lemmatischen Anschluß aufweisenden Glossen 739
C. Die hinsichtlich ihres lemmatischen Bezuges singulären Glossen . . . 753
4. Zusammenfassung 756

XV. Glossierungsverfahren 759
1. Die der Tradition des Summarium Heinrici zugehörigen Glossen 759
2. Die über den Bestand der Langfassung des elften Buches hinausgehenden Glossen 762

XVI. Zusammenfassung 768

XVII. Register 773
1. Volkssprachige Interpretamente 773
2. Lateinische Lemmata 787
3. Personen und Sachen 795
4. Handschriften 807

Tabellen

1. Verschiebung von germ. *p, t, k* 428
2. Verschiebung von germ. *b, d, g* 429
3. Verschiebung von germ. *þ* 429
4. vorahd. *t* im Anlaut 476
5. vorahd. *t* in postvokalischer Stellung 477
6. vorahd. *t* in postkonsonantischer Stellung 478
7. vorahd. *t* in der Gemination 479
8. vorahd. *p* im Anlaut 481
9. vorahd. *p* in postvokalischer Stellung 482
10. vorahd. *p* in der Gemination 483
11. vorahd. *p* in postkonsonantischer Stellung 484
12. vorahd. *k* im Anlaut 485
13. vorahd. *k* in postvokalischer Stellung 487
14. vorahd. *k* in postkonsonantischer Stellung 489
15. vorahd. *k* in der Gemination 490
16. vorahd. *b* im Anlaut 491
17. vorahd. *b* inlautend zwischen Vokalen 493
18. vorahd. *b* in der Gemination 493
19. vorahd. *b* inlautend nach Konsonant 494
20. vorahd. *b* im Silbenauslaut 494
21. vorahd. *d* im Anlaut 495
22. vorahd. *d* in postvokalischer Stellung 496
23. vorahd. *d* nach *n* im Auslaut 498
24. vorahd. *d* nach *l, r* 499
25. vorahd. *d* nach *n* im Inlaut 500
26. vorahd. *d* in der Gemination 500
27. vorahd. *g* im Auslaut 501
28. vorahd. *þ* im Anlaut 503
29. vorahd. *þ* im Inlaut 503
30. vorahd. *þ* im Auslaut 504
31. vorahd. *þ* in der Gemination 504
32. vorahd. *ai* 505
33. vorahd. *p, t, k* 507
34. vorahd. *b, d, g* 510
35. vorahd. *f, þ, h* 512
36. vorahd. *k* in der Verbindung *sk* 516
37. vorahd. *h* in der Verbindung *hs* 518
38. vorahd. *h* in der Verbindung *ht* 518
39. vorahd. *h* im Auslaut 519
40. germ. *u̯* in postvokalischer und in postkonsonantischer Stellung 519
41. Umlaut von germ. *u* 521
42. Umlaut von germ. *ō* 521
43. vorahd. *a* vor vorahd. *sk* 522
44. germ. $\bar{e}_1$ vor germ. *i, i̯* 522
45. Präfix vorahd. *ga-* 523
46. Realisation des Suffixes germ. **-arja* 524
47. auslautende Vokale der *ja*-Stämme 525
48. vorahd. *i* in Mittelsilben und Endsilben 526
49. abgeschwächter Endungsvokal 527
50. Abfall des Endungsvokals 531

51. voller Endungsvokal 532
52. gemeinsame Auslassungen 591
53. Eintragungen, die einigen Parallelhandschriften fehlen 594
54. Umstellungen 597
55. Zusätze im Haupttext 600
56. Additamenta 603
57. Parallelbelege 608

Abkürzungen

AASF.	Annales Academiæ Scientiarum Fennicæ
ABÄG.	Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik
ADA.	Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur
AKDM.	Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters
AKTV.	Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit
AStNSpL.	Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen
AU.	Archiv für Urkundenforschung
BEDSp.	Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache
BEG.	s. *W. Braune – H. Eggers*, Althochdeutsche Grammatik
BMZ.	s. *G. F. Benecke – W. Müller – F. Zarncke*, Mittelhochdeutsches Wörterbuch
BNF.	Beiträge zur Namenforschung
BV.	s. *R. Bergmann*, Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften
BV. ... a	s. *R. Bergmann*, Liste der in dem Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften nachzutragenden Handschriften; s. *R. Bergmann*, Zweite Liste der in dem Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften nachzutragenden Handschriften
BZGAK.	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
CGL.	s. *Corpvs* glossariorvm latinorvm
DAEM.	Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters
DC.	s. C. du Fresne dominus *Du Cange*, Glossarium Mediæ et Infimæ Latinitatis
DGLG.	s. *L. Diefenbach*, Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis
DM.	Die deutschen Mundarten
DNGLG.	s. *L. Diefenbach*, Novum glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis
DWB.	s. *J. Grimm – W. Grimm*, Deutsches Wörterbuch
DWBN.	s. *J. Grimm – W. Grimm*, Deutsches Wörterbuch. Neubearbeitung
ESt.	Englische Studien
FMSt.	Frühmittelalterliche Studien
GGA.	Göttingische gelehrte Anzeigen
GH.	s. *K. E. Georges*, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch
GR.	Germanic Review
GSP.	s. *E. G. Graff*, Althochdeutscher Sprachschatz
GSt.	Germanistische Studien
HJ.	Heidelberger Jahrbücher
HSH.	s. *R. Hildebrandt*, Summarium Heinrici
IF.	Indogermanische Forschungen
JL.	Jahrbücher der Literatur
JPh.	The Journal of Philology
KFW.	s. *E. Karg-Gasterstädt – Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch
KSchB.	Katholische Schweizer-Blätter
LB.	Leuvense Bijdragen
LBGRPh.	Literaturblatt für germanische und romanische Philologie
LH.	s. *M. Lexer*, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch
LI.	s. *W. M. Lindsay*, Isidori Hispalensis Episcopi Etymologiarvm sive Originvm libri XX, I–II
LThK.	Lexikon für Theologie und Kirche
MBH.	s. *G. Meyer – M. Burckhardt*, Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel

MGH. AA.	Monumenta Germaniae Historica Auctores Antiquissimi
MIÖG.	Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung
MSNH.	Mémoires de la Société Néo-Philologique à Helsingfors
MStSp.	Münchener Studien zur Sprachwissenschaft
MW.	s. Mittellateinisches *Wörterbuch*
NDJB.	Niederdeutsches Jahrbuch. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung
NF.	Neue Folge
NPhM.	Neuphilologische Mitteilungen
OLD.	s. Oxford Latin *Dictionary*
PBB.	(H. Paul - W. Braune) Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur
RhVB.	Rheinische Vierteljahrsblätter
SchBW.	s. *J. A. Schmeller*, Bayerisches Wörterbuch
SchM.	Schede Medievali
SchW.	s. *R. Schützeichel*, Althochdeutsches Wörterbuch
StGG.	Studia Germanica Gandensia
StSG.	s. *E. Steinmeyer - E. Sievers*, Die althochdeutschen Glossen
StWG.	s. *T. Starck - J. C. Wells*, Althochdeutsches Glossenwörterbuch
ThLL.	s. *Thesavrvs* Lingvae Latinae
VL.	Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 1. und 2. Auflage
WDPf.	s. *Wörterbuch* der deutschen Pflanzennamen
WS.	Wörter und Sachen
ZBLG.	Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte
ZBW.	Zentralblatt für Bibliothekswesen
ZDA.	Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur
ZDL.	Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik
ZDPh.	Zeitschrift für deutsche Philologie
ZDW.	Zeitschrift für deutsche Wortforschung
ZKG.	Zeitschrift für Kirchengeschichte
ZMF.	Zeitschrift für Mundartforschung
ZSPh.	Zeitschrift für slavische Philologie
ZVSpF.	Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen

Literatur

E. Alanne, Das Fortleben der mhd. Ausdrücke für den Weinberg, Weinbergsarbeiten und Weinsorten am Oberrhein, Mémoires de la Société Néophilologique de Helsinki 20, 2, Helsinki 1957

–, Das Fortleben einiger mhd. Bezeichnungen für die Weinlese und Weinbehandlung am Oberrhein, Mémoires de la Société Néophilologique de Helsinki 18, 2, Helsinki 1956

–, Die deutsche Weinbauterminologie in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit, AASF. B65, 1, Helsinki 1950

I. Ch. Freyherr von Aretin s. *B. J. Docen*, Neue Beyträge

– s. *B. J. Docen*, Fortsetzung der Briefe

– s. *B. J. Docen*, Chronologisches Verzeichniss

H. Aubin – Th. Frings – J. Müller, Kulturströmungen und Kulturprovinzen in den Rheinlanden. Geschichte, Sprache, Volkskunde. Mit 77 Abbildungen im Text. Veröffentlichungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde an der Universität Bonn, Bonn 1926, Nachdruck 1966

R.-G. Austin s. *Glossaria* Latina

A. Bach, Deutsche Namenkunde, I. Die deutschen Personennamen, 1. Einleitung. Zur Laut- und Formenlehre, Wortfügung, -bildung und -bedeutung der deutschen Personennamen, 2. A. Heidelberg 1952; 2. Die deutschen Personennamen in geschichtlicher, geographischer, soziologischer und psychologischer Betrachtung. Mit 8 Skizzen, 2. A. Heidelberg 1953; II. Die deutschen Ortsnamen, 1. Einleitung. Zur Laut- und Formenlehre, zur Satzfügung, Wortbildung und -bedeutung der deutschen Ortsnamen. Mit 3 Kartenskizzen, Heidelberg 1953; 2. Die deutschen Ortsnamen in geschichtlicher, geographischer, soziologischer und psychologischer Betrachtung. Ortsnamenforschung im Dienste anderer Wissenschaften. Mit 79 Kartenskizzen, Heidelberg 1954; Registerband. Bearbeitet von Dieter Berger, Heidelberg 1956

A. Bachmann s. Schweizerisches *Idiotikon*

J. M. Bächtold s. *A. Weber – J. M. Bächtold*, Zürichdeutsches Wörterbuch

H. Bächtold-Stäubli s. *Handwörterbuch* des deutschen Aberglaubens

G. Baesecke, Einführung in das Althochdeutsche. Laut- und Flexionslehre, Handbuch des deutschen Unterrichts an Höheren Schulen 2, 1, 2, München 1918

–, Althochdeutsche Glossen, in: G. Baesecke, Kleinere Schriften zur althochdeutschen Sprache und Literatur. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von W. Schröder, Bern – München 1966, S. 118–125

–, Die deutschen worte der germanischen gesetze, PBB. 59 (1935) S. 1–101

K. von Bahder, Die Verbalabstracta in den germanischen Sprachen ihrer Bildung nach dargestellt, Halle 1880

A. Bammesberger s. *H. Schabram*, AE. *smylting* ‚electrum'

K. A. Barack, Die Handschriften der Fürstlich-Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen, Tübingen 1865, Nachdruck Hildesheim – New York 1974

K. Bartsch, Alt- und Mittelhochdeutsches aus Engelberg, Germania 18 (1873) S. 45–72

–, Bruchstück einer Handschrift von Heinrici Summarium, Germania 19 (1874) S. 215–216

–, Die altdeutschen Handschriften der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg, Katalog der Handschriften der Universitäts-Bibliothek in Heidelberg, I, Heidelberg 1887

O. Basler s. *J. A. Schmeller*, Bayerisches Wörterbuch

G. Bauer s. *O. Pültz*, Die deutschen Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen

N. Bauer s. *Wörterbuch* der Münzkunde

G. Baur, Der Wortschatz der Landwirtschaft im Bereich der ahd. Glossen, Dissertation (Maschinenschrift) München 1960

G. W. Baur s. Badisches *Wörterbuch*

G. Becht, Die wiederentdeckten Fragmente des „Summarium Heinrici", HJ. 27 (1983) S. 144–148

H. Beck s. *W. Schlesinger*, Die Hufe im Frankenreich
- s. *W. P. Schmid*, Etymologische Bemerkungen zu ahd. *huoba* „Hufe"
-, Zur Terminologie von Pflug und Pflügen - vornehmlich in den nordischen und kontinentalen germanischen Sprachen, Untersuchungen zur eisenzeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas in den Jahren 1975 und 1976 herausgegeben von Heinrich Beck · Dietrich Denecke · Herbert Jankuhn. Teil II, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. 3. Folge. Nr. 116, Göttingen 1980, S. 82–98
- s. *H. Tiefenbach*, Bezeichnungen für Fluren im Althochdeutschen
- s. *H. Tiefenbach*, Bezeichnungen für Mist und Dünger im Althochdeutschen

A. Becker, Die deutschen Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier, Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier 7, Trier 1911

O. Behaghel, Der stand des germanischen b im anlaut des bairischen und die mittelhochdeutsche schriftsprache, PBB. 57 (1933) S. 240–284
-, Die deutschen Weiler-Orte, WS. 2 (1910) S. 42–79

Michael Beheim's Buch von den Wienern. 1462–1465. Zum ersten Mahle nach der Heidelberger und Wiener Handschrift herausgegeben von Th. G. von Karajan, Wien 1843

G. Bellmann s. *W. Kleiber*, Zur arealen Gliederung der rheinischen Winzerterminologie
- s. *R. Schützeichel*, Historische Treue bei historischer Wort- und Namenforschung

G. F. Benecke - W. Müller - F. Zarncke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch, I. A–L, Leipzig 1854; II, 1. M–R, Leipzig 1863; II, 2. S, Leipzig 1866; III. T–Z, Leipzig 1861, Nachdruck Hildesheim 1963

Die Althochdeutsche *Benediktinerregel* des Cod. Sang 916, herausgegeben von Ursula Daab, Altdeutsche Textbibliothek 50, Tübingen 1959

D. Berger s. *A. Bach*, Deutsche Namenkunde

E. Berger s. *A. Walde - J. B. Hofmann*, Lateinisches etymologisches Wörterbuch

R. Bergmann, Froumund von Tegernsee und die Sprachschichten in Köln. Zur Diskussion der 2. Lautverschiebung, ZDL. 50 (1983) S. 1–21
-, Mittelfränkische Glossen. Studien zu ihrer Ermittlung und sprachgeographischen Einordnung. Zweite, durchgesehene und um einen Nachtrag ergänzte Auflage. Mit 36 Karten, Rheinisches Archiv 61, Bonn 1977
-, Althochdeutsche Glossen bei Ademar von Chabannes, Landschaft und Geschichte. Festschrift für Franz Petri zu seinem 65. Geburtstag am 22. Februar 1968. Im Namen der Freunde und Kollegen herausgegeben von Georg Droege · Peter Schöller · Rudolf Schützeichel · Matthias Zender, Bonn 1970, S. 44–51
-, Althochdeutsche Glossen zu „Bauer", Wort und Begriff „Bauer". Zusammenfassender Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas. Herausgegeben von Reinhard Wenskus, Herbert Jankuhn und Klaus Grinda, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. 3. Folge. Nr. 89, Göttingen 1975, S. 89–127.
-, Die althochdeutsche Glossenüberlieferung des 8. Jahrhunderts, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I. Philologisch-Historische Klasse. Jahrgang 1983. Nr. 1, Göttingen 1983
- s. *R. Hildebrandt*, Summarium Heinrici: Eigilo, der engagierte Kopist
- s. *J. Knobloch, Zahn* und *zünden*
-, Liste der in dem Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften nachzutragenden Handschriften, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda zu Steinmeyers Glossensammlung, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. I. Philologisch-Historische Klasse. Jahrgang 1982. Nr. 6, Göttingen 1982, S. [12] 236–[17] 241
-, Zweite Liste der in dem Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften nachzutragenden Handschriften, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II) zur althochdeutschen Glossensammlung, Studien zum Althochdeutschen 5, Göttingen 1985, S. 49–56

R. Bergmann s. Das Mittelrheinische *Passionsspiel*
- s. *H. Penzl*, Dialektmerkmale und Dialektkriterien im Althochdeutschen
-, Prolegomena zu einem Rückläufigen Morphologischen Wörterbuch des Althochdeutschen. Mit 44 Abbildungen, Studien zum Althochdeutschen 4, Göttingen 1984
- s. *P. Scardigli*, Germanica Florentina II.
- s. *H. Schabram*, Altenglisch *sāp*
- s. *H. U. Schmid*, Glossen aus Graz
- s. *K. Siewert*, Die althochdeutsche Persiusglossierung im Lichte neuer Quellen
-, Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften. Mit Bibliographie der Glosseneditionen, der Handschriftenbeschreibungen und der Dialektbestimmungen, Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 6, Berlin - New York 1973
- s. *W. Wegstein*, Über ‚Abavus *ûrano, uuerano*' im ‚Summarium Heinrici'
A. Bernt, Ein Beitrag zu mittelalterlichen Vokabularien, Untersuchungen und Quellen zur germanischen und romanischen Philologie. Johann von Kelle dargebracht von seinen Kollegen und Schülern, I, Prager deutsche Studien 8, Prag 1908, Nachdruck Hildesheim 1975, S. 435–455
L. Berthold, Altdeutsches Wortgut in der heutigen Mundart, Erbe der Vergangenheit. Germanistische Beiträge. Festgabe für Karl Helm zum 80. Geburtstage 19. Mai 1951, Tübingen 1951, S. 237–243
W. Betz, Der Einfluß des Lateinischen auf den althochdeutschen Sprachschatz. I. Der Abrogans, Germanische Bibliothek. Zweite Abteilung. Untersuchungen und Texte 40, Heidelberg 1936
- s. *H. Naumann - W. Betz*, Althochdeutsches Elementarbuch
- s. *D. Sanders*, Wörterbuch der deutschen Sprache
- s. *J. Weisweiler - W. Betz*, Deutsche Frühzeit
H. J. Beyer, Die ‚Aurea Gemma'. Ihr Verhältnis zu den frühen Artes dictandi, Dissertation Bochum 1973 (Teildruck)
Mittelalterliche *Bibliothekskataloge* Deutschlands und der Schweiz. Herausgegeben von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, I. Die Bistümer Konstanz und Chur. Bearbeitet von Paul Lehmann, [o. O.] 1918, Nachdruck München 1969; IV, 1. Bistümer Passau und Regensburg. Bearbeitet von Christine Elisabeth Ineichen-Eder, München 1977; IV, 2. Bistum Freising. Bearbeitet von Günter Glauche. Bistum Würzburg. Bearbeitet von Hermann Knaus. Mit Beiträgen von Bernhard Bischoff und Wilhelm Stoll, München 1979
Mittelalterliche *Bibliothekskataloge* Österreichs, I. Niederösterreich. Bearbeitet von Th. Gottlieb, Wien 1915; III. Steiermark. Bearbeitet von G. Möser-Mersky, Graz - Wien - Köln 1961; V. Oberösterreich. Bearbeitet von H. Paulhart, Wien - Köln - Graz 1971
R. Bietenhard s. *O. von Greyerz - R. Bietenhard*, Berndeutsches Wörterbuch
A. Birlinger, Schwäbisch-Augsburgisches Wörterbuch, Wiesbaden 1968
B. Bischoff s. Mittelalterliche *Bibliothekskataloge* Deutschlands und der Schweiz
-, Paläographische Fragen deutscher Denkmäler der Karolingerzeit, FMSt. 5 (1971) S. 101–134
-, Frühkarolingische Handschriften und ihre Heimat, Scriptorium 22 (1968) S. 306–314
-, Paläographie, Deutsche Philologie im Aufriß. Herausgegeben von Wolfgang Stammler, I, 2. A. Berlin 1957, Nachdruck Berlin 1978, Sp. 379–452
-, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters, Grundlagen der Germanistik 24, Berlin 1979
- s. Mittelalterliche *Schatzverzeichnisse*
-, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit, I. Die bayrischen Diözesen, mit 32 Schriftproben, 3. A. Wiesbaden 1974; II. Die vorwiegend österreichischen Diözesen. Mit 25 Schriftproben, Wiesbaden 1980
- s. *W. Stach*, Mitteilungen zur mittelalterlichen Glossographie
-, Studien zur Geschichte des Klosters St. Emmeram im Spätmittelalter (1324–1525), in: B. Bischoff, Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte, II, Stuttgart 1967, S. 115–155
Ch. Bischoff s. *Herrad* of Hohenbourg

E. Björkman, Die Pflanzennamen der althochdeutschen Glossen, ZDW. 2 (1902) S. 202–233; 3 (1902) S. 263–307; 6 (1904/1905) S. 174–198
F. Blatt s. Novum *Glossarium* Mediae Latinitatis
U. Blech, Germanistische Glossenstudien zu Handschriften aus französischen Bibliotheken, Monographien zur Sprachwissenschaft 4, Heidelberg 1977
Siegfried Blum s. *H. Götz*, Zur Bedeutungsanalyse und Darstellung althochdeutscher Glossen
– s. *E. Karg-Gasterstädt – Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch
–, Aus der Werkstatt des Althochdeutschen Wörterbuches. 29. Die Wortsippen *belgan, zorn, grimman* und *uuuot* im Althochdeutschen, PBB. 82 (Halle 1960) S. 161–195
Sybille Blum s. *E. Karg-Gasterstädt – Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch
J. Boehmer, Ursprünge und Urwege deutscher Kirchensprache. Grundlagen, Tatsachen und Folgerungen, ZKG. 57 (1938) S. 110–132
B. Boesch s. Badisches *Wörterbuch*
A. Bogner, Die Verbalvorsilbe *bi-* im Althochdeutschen, Dissertation Hamburg 1933
K. Bohnenberger, Auslautendes *g* im oberdeutschen, PBB. 31 (1906) S. 393–428
H. de Boor, Zum althochdeutschen Wortschatz auf dem Gebiet der Weissagung, PBB. 67 (1945) S. 65–110
K.-H. Borck, Zur Bedeutung der Wörter *holz, wald, forst* und *witu* im Althochdeutschen, Festschrift für Jost Trier zu seinem 60. Geburtstag am 15. Dezember 1954, herausgegeben von Benno von Wiese und Karl-Heinz Borck, Meisenheim am Glan 1954, S. 456–476
– s. *W. Foerste*, Die niederländischen und westniederdeutschen Bezeichnungen des Klees
W. Braune, Althochdeutsch und angelsächsisch, PBB. 43 (1918) S. 361–445
–, Zur kenntnis des fränkischen und zur hochdeutschen lautverschiebung, PBB. 1 (1874) S. 1–56
-- *H. Eggers*, Althochdeutsche Grammatik, Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe 5, 14. A. Tübingen 1987
S. Brechter s. *W. Stach*, Mitteilungen zur mittelalterlichen Glossographie
O. Bremer, Germanisches *ē*. I. Die lautgesetzliche entwicklung des idg. *ē* in den ältesten germanischen sprachen, PBB. 11 (1886) S. 1–76, 262–286
O. Brenner s. *C. Franke*, Die Unterschiede des ostfränkisch-oberpfälzischen und obersächsischen Dialektes
–, Zum deutschen vocalismus. 1. Zur geschichte des diphthonges *ai*, PBB. 19 (1894) S. 472–485
H. Brinkmann, Sprachwandel und Sprachbewegungen in althochdeutscher Zeit, in: H. Brinkmann, Studien zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, I. Sprache, Düsseldorf 1965, S. 9–236
–, Der lautliche Vorgang der germanischen und der hochdeutschen Lautverschiebung, in: H. Brinkmann, Studien zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, I. Sprache, Düsseldorf 1965, S. 237–258
M. A. van den Broek s. *G. A. R. de Smet*, I. Schöffer und die Nomenclatura von S. Heyden
T. J. Brown s. *Herrad* of Hohenbourg
R. Bruch, (Besprechung von: M. Patschek, Lamm und Kalb. Bezeichnungen weiblicher Jungtiere in deutscher Wortgeographie und M. Sperlbaum, Tiernamen mit k-Suffix in diachronischer und synchronischer Sicht) PBB. 81 (Tübingen 1959) S. 125–129
A. Bruckner s. *Scriptoria* medii aevi helvetica
J. Brüch, Nhd. *Bolzen*, ZDA. 73 (1936) S. 75–86
–, Die Herkunft des Wortes *kaufen*, ZDA. 83 (1951/1952) S. 92–103
W. Bunke, Naumburg-Zeitz, LThK. VII, Freiburg 1962, Sp. 846 f.
–, Zeitz, LThK. X, Freiburg 1965, Sp. 1341
L. A. Burckhardt – Ch. Riggenbach, Die Dominikaner Klosterkirche in Basel, Mitteilungen der Geschichte für vaterländische Altertümer in Basel 6, Basel 1855
M. Burckhardt s. *G. Meyer – M. Burckhardt*, Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel
J. H. Campe, Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit einer Einführung und Bibliographie von Helmut Henne, I–V und Ergänzungsband, Braunschweig 1807–1813, Nachdruck Hildesheim 1969–1970

A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum. Dizionario di abbreviature latine ed italiane. Usate nelle carte e codici specialmente del medio-evo riprodotte con oltre 14000 segni incisi, Manuali Hoepli, 6. A. Milano 1973

Ch. T. Carr, Nominal Compounds in Germanic, St. Andrews University Publications 41, London 1939

Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis, I, 2. Codices num. 2501–5250 complectens, Catalogus Codicum Manu Scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis, III, 2, München 1894; Secundum Andreae Schmelleri indices composuerunt Carolus Halm, Fridericus Keinz, Gulielmus Meyer, Georgius Thomas, II, 2. Codices num. 11001–15028 complectens, Catalogus Codicum Manu Scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis, IV, 2, München 1876, Nachdruck Wiesbaden 1968; II, 3. Codices num. 15121–21313 complectens, Catalogus Codicum Manu Scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis, IV, 3, München 1878, Nachdruck Wiesbaden 1969

E. Christmann s. Pfälzisches *Wörterbuch*

F. Claes, Bibliographisches Verzeichnis der deutschen Vokabulare und Wörterbücher, gedruckt bis 1600, Hildesheim. New York 1977

Corpvs glossariorvm latinorvm. A Gvstavo Loewe incohatvm avspiciis Academiae Litterarvm Saxonicae composvit recensvit edidit Georgivs Goetz, I. De glossariorvm latinorvm origine et fatis. Scripsit Georgivs Goetz, Leipzig 1923; II. Glossae latinograecae et graecolatinae. Edidervnt Georgivs Goetz et Gottholdvs Gvndermann. Accedvnt minora vtrivsqve lingvae glossaria, Leipzig 1888; III. Hermenevmata psevdodositheana. Edidit Georgivs Goetz. Accedvnt hermenevmata medicobotanica vetvstiora, Leipzig 1892; IV. Glossae codicvm Vaticani 3321 Sangallensis 912 Leidensis 67 F. Edidit Georgivs Goetz, Leipzig 1889; V. Placidvs liber glossarvm. Glossaria reliqva. Edidit Georgivs Goetz, Leipzig 1894; VI. Thesavrvs glossarvm emendatarvm. Confecit Georgivs Goetz, Leipzig 1899; VII. Thesavrvs glossarvm emendatarvm. Confecit Georgivs Goetz. Pars posterior. Accedit index graecvs Gvilelmi Heraei, Leipzig 1901, Nachdruck Amsterdam 1965

F. W. Culmann, Die Namen der Raubthiere in verschiedenen Sprachen. Ein Beitrag zu der Theorie der primitiven oder seelisch-organischen Wortbildung, Leipzig 1869

M. Curschmann s. *Herrad* of Hohenbourg

A. Czerny, Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian. Zur achthundertjährigen Gedächtnisfeier der Übergabe des Klosters St. Florian an die regulirten Chorherrn des Heil. Augustin, Linz 1871

U. Daab s. Die Althochdeutsche *Benediktinerregel* des Cod. Sang 916

B. A. Daly s. *L. W. Daly – B. A. Daly*, Summa Britonis sive Guillelmi Britonis Expositiones vocabulorum biblie

L. W. Daly – B. A. Daly, Summa Britonis sive Guillelmi Britonis Expositiones vocabulorum biblie, Padua 1957

W. De Cubber, Zu einigen Vogelbezeichnungen in deutschen lexikographischen Werken des ausgehenden 15. und des 16. Jahrhunderts, Sprachwissenschaft 10 (1985) S. 10–25

D. Denecke s. *H. Beck*, Zur Terminologie von Pflug und Pflügen

– s. *W. Schlesinger*, Die Hufe im Frankenreich

– s. *W. P. Schmid*, Etymologische Bemerkungen zu ahd. *huoba* „Hufe"

– s. *H. Tiefenbach*, Bezeichnungen für Fluren im Althochdeutschen

– s. *H. Tiefenbach*, Bezeichnungen für Mist und Dünger im Althochdeutschen

Oxford Latin *Dictionary*, herausgegeben von P. G. W. Glare, Oxford 1982, Nachdruck 1984

L. Diefenbach, Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis. E codicibus manuscriptis et libris impressis, Frankfurt 1857, Nachdruck Darmstadt 1973

–, Novum glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis. Beiträge zur wissenschaftlichen Kunde der neulateinischen und der germanischen Sprachen, Frankfurt 1867, Nachdruck Aalen 1964

–, Mittellateinisch-hochdeutsch-böhmisches Wörterbuch nach einer Handschrift vom Jahre 1470, Frankfurt 1846, Nachdruck Amsterdam 1965

A. Dietzel s. *O. Pültz*, Die deutschen Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen

H. Dittmaier s. Rheinisches *Wörterbuch*

B. J. Docen, Neue Beyträge zu den glossologischen Denkmälern der älteren teutschen Spra-

che vom VIII–XII. Iahrhundert, Beyträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Schätzen der pfalzbaierischen Centralbibliothek zu München. Herausgegeben von Johann Christoph Freyherr von Aretin, VII, München 1806, S. 279–296

B. J. Docen, Fortsetzung der Briefe über meine literarische Geschäftsreise in die baierischen Abteyen, Beyträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Schätzen der Münchner National- und Hofbibliothek. Herausgegeben von Johann Christoph Freyherr von Aretin, IV, München 1805, S. 620–672

–, Chronologisches Verzeichniss der in die pfalzbaierische Centralbibliothek aus den Bibliotheken aufgehobener Stifter und Klöster übergewanderten altteutschen Handschriften vom VIII–XIV. Iahrhundert, Beyträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Schätzen der pfalzbaierischen Centralbibliothek zu München. Herausgegeben von Johann Christoph Freyherr von Aretin, II, München 1804, S. 91–93

J. Ten Doornkaat-Koolman, Tier- und Pflanzennamen aus Ostfriesland, NDJB. 11 (1885) S. 111–117

G. Droege s. *R. Bergmann*, Althochdeutsche Glossen bei Ademar von Chabannes

– s. *R. Schützeichel*, Aus der Werkstatt eines althochdeutschen Wörterbuches

G. Drosdowski s. *Duden*. Etymologie

– s. *Duden*. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache

C. du Fresne dominus *Du Cange*, Glossarium Mediæ et Infimæ Latinitatis, I–X, 1883–1887, unveränderter Nachdruck Graz 1954

Duden. Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von G. Drosdowski, P. Grebe und weiteren Mitarbeitern der Dudenredaktion, Der Große Duden 7, Mannheim – Wien – Zürich 1963

–. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden. Herausgegeben und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von G. Drosdowski, I–VI, Mannheim – Wien – Zürich 1976–1981

K. A. Eckhardt s. Der *Schwabenspiegel* nach einer Handschrift vom Jahr 1287

H. Eggers s. *W. Braune – H. Eggers*, Althochdeutsche Grammatik

–, ‚Summarium Heinrici', VL. IV, Berlin 1953, Sp. 325–330

G. Ehrismann, (Besprechung von: H. Palander, Die althochdeutschen Tiernamen, I) ZDPh. 32 (1900) S. 525–528

–, Etymologien. I., PBB. 18 (1894) S. 227–235

–, Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgang des Mittelalters. I. Die althochdeutsche Literatur, Handbuch des deutschen Unterrichts an Höheren Schulen 6, 1, 2. A. München 1932, Nachdruck 1966; II. Die mittelhochdeutsche Literatur. 1. Frühmittelhochdeutsche Zeit, Handbuch des deutschen Unterrichts an höheren Schulen 6, 2, 1, München 1922, Nachdruck 1966; 2. Blütezeit. Erste Hälfte, Handbuch des deutschen Unterrichts an Höheren Schulen 6, 2, 2, 1, München 1927, Nachdruck 1974; II. Die mittelhochdeutsche Literatur. Schlußband, Handbuch des deutschen Unterrichts an Höheren Schulen 6, 2, 2, 2, München 1935, Nachdruck 1966

G. Eifler s. *W. Kleiber*, Zur arealen Gliederung der rheinischen Winzerterminologie

– s. *R. Schützeichel*, Historische Treue bei historischer Wort- und Namenforschung

A. Erler s. *R. Schmidt-Wiegand*, Knecht

H.-W. Eroms s. *R. Schützeichel*, Reda umbe diu tier

– s. *W. Wegstein*, Zur Überlieferung der ‚Versus de volucribus, bestiis, arboribus'

M. Evans s. *Herrad* of Hohenbourg

D. A. Fechter, Topographie von Basel im 14. Jahrhundert, Basel im 14. Jahrhundert. Geschichtliche Darstellungen zur fünften Säcularfeier des Erdbebens am S. Lucastage 1356. Herausgegeben von der Basler historischen Gesellschaft, Basel 1856, S. 1–146

S. Feist, Etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache mit Einschluß des sog. Krimgotischen, Halle 1909

–, Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache. Mit Einschluß des Krimgotischen und sonstiger zerstreuter Überreste des Gotischen, 3. A. Leiden 1939

K. Finsterwalder s. *J. Schatz*, Wörterbuch der Tiroler Mundarten

Hans Fischer, Die lateinischen Pergamenthandschriften der Universitätsbibliothek Erlangen, Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen. Neubearbeitung 1, Erlangen 1928

Hermann Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde. Mit einem Vorwort von Johannes Steudel. Mit 70 Abbildungen und 39 Tafeln, Geschichte der Wissenschaften. Geschichte der Botanik 2, Hildesheim 1967
- s. Schwäbisches *Wörterbuch*
R. von Fischer-Benzon, Althochdeutsche Gartenflora. Untersuchungen über die Nutzpflanzen des deutschen Mittelalters, ihre Wanderung und ihre Vorgeschichte im klassischen Altertum, Kiel - Leipzig 1894
W. Foerste, Die niederländischen und westniederdeutschen Bezeichnungen des Klees, Festschrift für Jost Trier zu seinem 60. Geburtstag am 15. Dezember 1954, herausgegeben von Benno von Wiese und Karl-Heinz Borck, Meisenheim am Glan 1954, S. 395–416
E. Förstemann, Althochdeutsches Namenbuch, I. Personennamen, 2. A. Bonn 1900; II. Orts- und sonstige geographische Namen (Völker-, Länder-, Siedlungs-, Gewässer-, Gebirgs-, Berg-, Wald-, Flurnamen und dgl.), 1. A–K; 2. L–Z und Register. Nachdruck der dritten, völlig neu bearbeiteten, um 100 Jahre (1100–1200) erweiterten Auflage herausgegeben von Hermann Jellinghaus, Bonn 1913, Nachdruck München - Hildesheim 1966–1967
U. Förster, Der Verfallsprozeß der althochdeutschen Verbalendungen. Dargestellt an den Bibelglossaren der Familie M, Hermaea. Germanistische Forschungen. Neue Folge 17, Tübingen 1966
C.-F. Fordyce s. *Glossaria* Latina
E. Fraenkel, (Besprechung von: H. Wagner, Zur Herkunft der *ē*-Verba in den indogermanischen Sprachen) ZSPh. 22 (1954) S. 217–223
M. Fraenkel, Rabe. Zur Deutung eines alten Vogelnamens, AStNSpL. 202 (1966) S. 178–182
The Monsee *Fragments*. Newly collated text with introduction, notes, grammatical treatise and exhaustive glossary and a photo-lithographic facsimile, herausgegeben von George Allison Hench, Straßburg 1890
J. Franck s. Rheinisches *Wörterbuch*
-- *R. Schützeichel*, Altfränkische Grammatik. Laut- und Flexionslehre, 2. A. Göttingen 1971
I. Frank, Die althochdeutschen Glossen der Handschrift Leipzig Rep. II. 6, Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 7, Berlin - New York 1974
- s. Aus *Glossenhandschriften* des 8. bis 14. Jahrhunderts
- s. Das Mittelrheinische *Passionsspiel*
C. Franke, Die Unterschiede des ostfränkisch-oberpfälzischen und obersächsischen Dialektes, sowie die von den vogtländischen und erzgebirgischen Mundarten dazu eingenommene Stellung, Bayerns Mundarten. Beiträge zur deutschen Sprach- und Volkskunde. Herausgegeben von Oskar Brenner und August Hartmann, I, München 1892, Nachdruck Wiesbaden 1973, S. 19–36, 261–290, 374–389
W. Franz, Die lateinisch-romanischen Elemente im Althochdeutschen, Straßburg - London 1884
Th. Frings, Antike und Christentum an der Wiege der deutschen Sprache, in: Th. Frings, Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache. Dritte erweiterte Auflage. Mit 69 Karten, Halle/Saale 1957, S. 58–75
- s. *H. Aubin - Th. Frings - J. Müller*, Kulturströmungen und Kulturprovinzen in den Rheinlanden
–, Der Eingang von Morant und Galie, Teuthonista 3 (1926/1927) S. 97–119
–, Erle und aune, PBB. 91 (Halle 1969) S. 175–194
–, Germania Romana und Romania Germanica zwischen Mittelmeer, Rhein und Elbe. Zur Geschichte romanisch-germanischer Wörter im Bereich salix ‚Weide', Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse 108, 5, Berlin 1963
- s. *E. Karg-Gasterstädt - Th. Frings*, Aus der werkstatt des althochdeutschen Wörterbuchs
- s. *E. Karg - Gasterststädt - Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch
- s. *G. Müller - Th. Frings*, Germania Romana, II
–, Germanisch *ō* und *ē*, PBB. 63 (1939) S. 1–116
–, Sprache und Geschichte am Rhein. Neudruck des Abschnitts ‚Sprache' der ‚Kulturströmungen und Kulturprovinzen in den Rheinlanden' 1926, in: Th. Frings, Sprache und Geschichte, II, Mitteldeutsche Studien 17, Halle 1956, S. 40–145

Th. Frings, Rheinische Sprachgeschichte, in: Th. Frings, Sprache und Geschichte, I, Mitteldeutsche Studien 16, Halle 1956, S. 1–54

-- *G. Müller*, Germania Romana, I. Mit 22 Karten, Mitteldeutsche Studien 19/1, 2. A. Halle/Saale 1966

-- *G. Müller*, Keusch, Erbe der Vergangenheit. Germanistische Beiträge. Festgabe für Karl Helm zum 80. Geburtstage 19. Mai 1951, Tübingen 1951, S. 109–135

J. L. Frisch, Teutsch-lateinisches Wörter-Buch, mit einer Einführung und Bibliographie von Gerhardt Powitz, I–II, Berlin 1741, Nachdruck Hildesheim 1977

G. K. Frommann s. *J. A. Schmeller*, Bayerisches Wörterbuch

E. Gabriel, Die Entwicklung der althochdeutschen Vokalquantitäten in den oberdeutschen Mundarten, Österreichische Akademie der Wissenschaften. Studien zur österreichisch-bairischen Dialektkunde 5, Wien 1969

H. von Gadow, Die althochdeutschen Aratorglossen der Handschrift Trier 1464. Mit einer Abbildung, Münstersche Mittelalter-Schriften 17, München 1974

–, (Besprechung von: R. Große – S. Blum – H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung im althochdeutschen Wortschatz) IF. 85 (1980) S. 371–373

–, (Besprechung von: T. Starck – J. C. Wells, Althochdeutsches Glossenwörterbuch) AStNSpL. 211 (1974) S. 99–104 (Lfg. 1); S. 104 f. (Lfg. 2); 213 (1976) S. 369–371 (Lfg. 3); 217 (1980) S. 398–401 (Lfg. 4); 219 (1982) S. 406–409 (Lfgg. 5, 6); 220 (1983) S. 137 f. (Lfg. 7); 224 (1987) S. 366–368 (Lfgg. 8–10)

–, (Besprechung von: Summarium Heinrici. I.) ZDPh. 96 (1977) S. 448–451

B. Gajek s. *R. Schützeichel*, Reda umbe diu tier

– s. *W. Wegstein*, Zur Überlieferung der ‚Versus de volucribus, bestiis, arboribus'

E. Gamillscheg, Zur Geschichte der lateinischen Lehnwörter im Westgermanischen, Wortbildung Syntax und Morphologie, Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand am 1. Oktober 1967, The Hague – Paris 1968, S. 82–92

H. Garke, Prothese und Aphaerese des h im Althochdeutschen, Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker 69, Dissertation Straßburg 1891

W. Gebhardt s. *P. Gehring – W. Gebhardt*, Signaturenverzeichnis

P. Gehring – W. Gebhardt, Signaturenverzeichnis abendländischer und Musikhandschriften der ehemaligen Preussischen Staatsbibliothek, Scriptorium 13 (1959) S. 127–130

H. Georges s. K. E. Georges, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch

K. E. Georges, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel ausgearbeitet. Nachdruck der achten verbesserten und vermehrten Auflage von Heinrich Georges, I–II, 15. A. Hannover 1982

M. Gerberti, Iter Alemannicum, accedit Italicum et Gallicum. Sequuntur glossaria theotisca ex codicibus manuscriptis a saeculo IX. usque XIII., St. Blasien 1765

J. Gerckens, Zur Entstehungsgeschichte der ti-Abstrakta (mit besonderer Berücksichtigung der germanischen Sprachen), Dissertation Freiburg (im Breisgau) 1919, Borna – Leipzig 1923

P. G. W. Glare s. Oxford Latin *Dictionary*

G. Glauche s. Mittelalterliche *Bibliothekskataloge* Deutschlands und der Schweiz

–, Schullektüre im Mittelalter. Entstehung und Wandlungen des Lektürekanons bis 1200 nach den Quellen dargestellt, Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 5, München 1970

Glossaria Latina iussu Academiae Britannicae edita, I. Glossarium Ansileubi sive librum glossarum. Ediderunt W. M. Lindsay, J.-F. Mountford, J. Whatmough, etiam F. Rees, R. Weir, M. Laistner; II. Arma, Abavus, Philoxenus. Ediderunt W. M. Lindsay, R.-G. Austin, M. Laistner, J.-F. Mountford; III. Abstrusa, Abolita. Ediderunt W.-M. Lindsay, H.-J. Thomson; IV. Placidus, Festus. Ediderunt J. W. Pirie, W.-M. Lindsay; V. Abba, Aa. Ediderunt C. Theander, M. Inguanez, C.-F. Fordyce, Paris 1926–1931, Nachdruck Hildesheim 1965

Novum *Glossarium* Mediae Latinitatis ab anno DCCC usque ad annum MCC. Edendum curavit consilium academiarum consociatarum. [Geleitet von] Franz Blatt, L, Hafniae 1957, Ma-Nysus, Hafniae 1959–1969, O-Opertorium, Hafniae 1975–1979; Index scriptorum novus mediae Latinitatis ab anno DCCC usque ad annum MCC qui afferuntur in novo glossario ab academiis consociatis iuris publici facto, Hafniae 1973

Althochdeutsche *Glossen* zum Alten Testament. Genesis - Deuteronomium - Numeri - Josue - Judicum. Herausgegeben von Herbert Thoma, Altdeutsche Textbibliothek 82, Tübingen 1975

Aus *Glossenhandschriften* des 8. bis 14. Jahrhunderts. Quellen zur Geschichte einer Überlieferungsart. Herausgegeben von Irmgard Frank. Germanische Bibliothek, 7. Reihe. Quellen zur deutschen Sprach- und Literaturgeschichte 3, Heidelberg 1984

G. Goetz s. *Corpvs* glossariorvm latinorvm

[*G.*] *Goetz*, Glossographie, Paulys Real-Enzyklopädie der classischen Altertumswissenschaft, [VII, 1], Stuttgart 1910, Sp. 1433–1466

H. Götz, Althochdeutsch BALZ ‚balteus', PBB. 77 (Halle 1955) S. 242–246

–, Zur Bedeutungsanalyse und Darstellung althochdeutscher Glossen, in: R. Große - S. Blum - H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung im althochdeutschen Wortschatz, Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse 118. Heft 1, Berlin 1977, S. 53–208

– s. *E. Karg-Gasterstädt - Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch

–, Kontextübersetzung und Vokabelübersetzung in althochdeutschen Glossen, PBB. 82 Sonderband. Elisabeth Karg-Gasterstädt zum 75. Geburtstag am 9. Februar 1961 gewidmet (Halle 1961) S. 139–152

A. Götze s. Badisches *Wörterbuch*

Th. Gottlieb s. Mittelalterliche *Bibliothekskataloge* Österreichs

B. Gottwald, Catalogus codicum manu scriptorum qui asservantur in bibliotheca monasterii O. S. B. Engelbergensis in Helvetia, Freiburg i. Br. 1891

E. G. Graff, Diutiska. Denkmäler deutscher Sprache und Literatur, aus alten Handschriften zum ersten Male theils herausgegeben, theils nachgewiesen und beschrieben. Den Freunden deutscher Vorzeit gewidmet, I–III, Stuttgart - Tübingen 1826–1829, Nachdruck Hildesheim - New York 1970

– s. *H. F. Massmann*, Vollständiger alphabetischer Index

–, Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache, I–VI, Berlin 1834–1842, Nachdruck Hildesheim 1963

H. Graser s. *H. Moser - H. Stopp*, Grammatik des Frühneuhochdeutschen

H. Graßmann, Deutsche Pflanzennamen, Stettin 1870

P. Grebe s. *Duden.* Etymologie

R. Green s. *Herrad* of Hohenbourg

O. von Greyerz - R. Bietenhard, Berndeutsches Wörterbuch. Für die heutige Mundart zwischen Burgdorf, Lyss und Thun, 2. A. Bern 1981

J. Grimm, Kleinere Schriften, IV. Rezensionen und vermischte Aufsätze. Erster Theil, Berlin 1869

–– *W. Grimm*, Deutsches Wörterbuch, I–XVI, Leipzig 1854–1960; Quellenverzeichnis, Leipzig 1971; Neubearbeitung, I, Lieferung 1 ff., Leipzig 1965 ff.; VI, Lieferung 1 ff., Leipzig 1970 ff.

W. Grimm, Altdeutsche Gespräche, in: W. Grimm, Kleinere Schriften. Herausgegeben von Gustav Hinrichs, III, Berlin 1883, S. 472–494

– s. *J. Grimm - W. Grimm*, Deutsches Wörterbuch

K. Grinda s. *R. Bergmann*, Althochdeutsche Glossen zu „Bauer"

O. Gröger s. Schweizerisches *Idiotikon*

–, Die althochdeutsche und altsächsische Kompositionsfuge, mit Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Composita, Abhandlungen, herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich 11, Zürich 1911

R. Große s. *H. Götz*, Zur Bedeutungsanalyse und Darstellung althochdeutscher Glossen

– s. *E. Karg-Gasterstädt - Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch

S. Grosse s. *H. Paul - H. Moser - I. Schröbler - S. Grosse*, Mittelhochdeutsche Grammatik

H. Gruber, Das adverbale uz-Präfix im Gotischen u. Althochdeutschen. Ein Beitrag zum Problem der Präfixkomposition, Jenaer germanistische Forschungen [13], Jena 1930

K. Grubmüller, (Besprechung von: R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen) ADA. 79 (1968) S. 104–112

–, *teutonicum subiungitur.* Zum Erkenntniswert der Vokabularien für die Literatursituation

des 15. Jahrhunderts, Überlieferungsgeschichtliche Prosaforschung. Beiträge der Würzburger Forschergruppe zur Methode und Auswertung. Herausgegeben von Kurt Ruh. Redaktion Hans-Jürgen Stahl, Texte und Textgeschichte 19, Tübingen 1985, S. 246–261

K. Grubmüller, Vocabularius Ex quo. Untersuchungen zu lateinisch-deutschen Vokabularen des Spätmittelalters, Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 17, München 1967

P. A. Grun, Schlüssel zu alten und neuen Abkürzungen. Wörterbuch lateinischer und deutscher Abkürzungen des späten Mittelalters und der Neuzeit mit historischer und systematischer Einführung für Archivbenutzer, Studierende, Heimat- und Familienforscher u. a. Nachbildungen der Originale, mit einem Vorwort von [W.] Nissen, Grundriß der Genealogie VI, Limburg 1966

G. Gvndermann s. *Corpvs* Glossariorvm latinorvm

S. Habermann s. *E. Karg-Gasterstädt – Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch

H. Hänger, Mittelhochdeutsche Glossare und Vokabulare in schweizerischen Bibliotheken bis 1500, Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker 44, Berlin. New York 1972

H. Hagen, Altdeutsches aus Schweizer Bibliotheken, GSt. 2 (1875) S. 281–292

–, Catalogus codicum Bernensium (Bibliotheca Bongarsiana), Bern 1875, Nachdruck Hildesheim 1974

K. A. Hahn, Das alte Passional, Frankfurt 1845

K. Hallinger, Gorze-Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter, I–II, Studia Anselmia 22–25, Rom 1950–1951, Nachdruck mit einem Vorwort von H. Schmidinger, Graz 1971

C. Halm s. Catalogus Codicum Latinorum

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Herausgegeben unter besonderer Mitwirkung von E. Hoffmann-Krayer und Mitarbeit zahlreicher Fachgenossen von Hanns Bächtold-Stäubli, Handwörterbücher zur deutschen Volkskunde. Abteilung I. Aberglaube, I, Berlin und Leipzig 1927; V, Berlin und Leipzig 1922/1933

A. Hartmann s. *C. Franke*, Die Unterschiede des ostfränkisch-oberpfälzischen und obersächsischen Dialektes

P. Heesen s. *H. Moser – H. Stopp*, Grammatik des Frühneuhochdeutschen

R. Heine s. *H. Rubenbauer – J. B. Hofmann*, Lateinische Grammatik

H. M. Heinrichs, ‚Wye grois dan dyn andait eff andacht is …' Überlegungen zur Frage der sprachlichen Grundschicht im Mittelalter, ZMF. 28 (1961) S. 97–153

R. Heller s. *E. Karg-Gasterstädt – Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch

E. Hellgardt, (Besprechung von: Summarium Heinrici. Band I) Germanistik 17 (1976) S. 758–759

–, (Besprechung von: Summarium Heinrici. Band II) Germanistik 25 (1984) S. 127

G. A. Hench s. The Monsee *Fragments*

– s. Der althochdeutsche *Isidor*

G. Henisch, Teütsche Sprach vnd Weißheit. Thesaurus linguae et sapientiae Germanicae, Documenta Linguistica. Quellen zur Geschichte der deutschen Sprache des 15. bis 20. Jahrhunderts. Reihe II. Wörterbücher des 17. und 18. Jahrhunderts, Augsburg 1616, Nachdruck Darmstadt 1973

H. Henne s. *J. H. Campe*, Wörterbuch der deutschen Sprache

U. Hennig s. *R. Schützeichel*, Zum Mittelrheinischen Passionsspiel

H. J. Hermann, Die deutschen romanischen Handschriften. Mit 44 Tafeln davon 1 Farbenlichtdruck und 2 Heliogravuren und 236 Abbildungen im Texte, Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich 8, NF. 2. Die illuminierten Handschriften der Nationalbibliothek in Wien 2, Leipzig 1926

Herrad of Hohenbourg, Hortus Deliciarum: A Reconstruction by Rosalie Green – M. Evans – Christine Bischoff – M. Curschmann, with contributions by T. J. Brown – K. Levy under the direction of Rosalie Green, Leiden 1979

A. Heusler, Geschichte der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel, Festschrift zur Einweihung der Bibliothek in Basel am 6. November 1896, Basel 1896

M. Heyne, Fünf Bücher deutscher Hausaltertümer von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum 16. Jahrhundert, III. Körperpflege und Kleidung, Leipzig 1903

R. Hiersche, Deutsches etymologisches Wörterbuch. Buchstabe A, Lieferung 1 und 2, Germanische Bibliothek. Neue Folge. 2. Reihe: Wörterbücher, Heidelberg 1986
R. Hildebrandt (Besprechung von: W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici') ADA. 97 (1986) S. 120–129
–, Summarium Heinrici, I. Textkritische Ausgabe der ersten Fassung Buch I–X, Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der Germanischen Völker. Neue Folge 61 (185), Berlin – New York 1974
–, Summarium Heinrici, II. Textkritische Ausgabe der zweiten Fassung Buch I–VI sowie des Buches XI in Kurz- und Langfassung, Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der Germanischen Völker. Neue Folge 78 (202), Berlin – New York 1982
–, Summarium Heinrici: Eigilo, der engagierte Kopist, Althochdeutsch. In Verbindung mit Herbert Kolb. Klaus Matzel. Karl Stackmann herausgegeben von Rolf Bergmann · Heinrich Tiefenbach · Lothar Voetz, I. Grammatik. Glossen und Texte, Germanische Bibliothek. Neue Folge. 3. Reihe: Untersuchungen, Heidelberg 1987, S. 600–607
–, Zu einer Textausgabe des ‚Summarium Heinrici': Der Erlanger Codex (V), ZDA. 101 (1972) S. 289–303
–, Der Wort-‚Schatz' des Summarium Heinrici, Brüder-Grimm-Symposion zur historischen Wortforschung. Beiträge zu der Marburger Tagung vom Juni 1985. Herausgegeben von Reiner Hildebrandt und Ulrich Knoop, Berlin – New York 1986, S. 40–58
G. Hinrichs s. *W. Grimm*, Altdeutsche Gespräche
H. Hirt, Etymologie der neuhochdeutschen Sprache. Darstellung des deutschen Wortschatzes in seiner geschichtlichen Entwicklung, Handbuch des deutschen Unterrichts an Höheren Schulen, IV, 2, 2. A. München 1921, Neudruck München 1968
M. Höfler, Deutsches Krankheitsnamen-Buch, München 1899, Nachdruck Hildesheim – New York 1970
P. Höpfel, Die Lehnprägungen im Glossar Heinrici Summarium, Dissertation München 1970
A. J. Hofer s. *J. B. Schöpf*, Tirolisches Idiotikon
W. Hoffmann, Schmerz, Pein und Weh. Studien zur Wortgeographie deutschmundartlicher Krankheitsnamen, Beiträge zur deutschen Philologie 10, Gießen 1956
A. H. Hoffmann [von Fallersleben], Glossarium vetus latino-germanicum e codice trevirensi primum editum, Breslauer Programm zum Rektoratswechsel, Breslau 1825, S. 1–19, Sp. 20–29
–, Althochdeutsche Glossen. Erste Sammlung, nebst einer litt. Übersicht althochdeutscher und altsächsischer Glossen, Breslau 1826
[A.] H. Hoffmann [von Fallersleben], Prager Glossen, ZDA. 3 (1843) S. 468–477
[A. H.] Hoffmann von Fallersleben, Verzeichniss der altdeutschen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien, Leipzig 1841
[A.] H. Hoffmann [von Fallersleben], Vocabularius latino-teutonicus, ZDA. 3 (1843) S. 368–381
A. H. Hoffmann von Fallersleben – W. Wackernagel, Glossar für das XII.–XIV. Jahrh., in: A. H. Hoffmann von Fallersleben, Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache und Litteratur, I, Breslau 1830, Nachdruck Hildesheim 1969, S. 347–400
E. Hoffmann-Krayer s. *Handwörterbuch* des deutschen Aberglaubens
D. Hofmann s. *F. Holthausen*, Altfriesisches Wörterbuch
– s. *E. Rooth*, Westfäl. *lọut* n. ‚Menge, Schar (Kinder)' und seine Vorfahren
J. Hofmann, Altenglische und althochdeutsche Glossen aus Würzburg und dem weiteren angelsächsischen Missionsgebiet, PBB. 85 (Halle 1963) S. 27–131
J. B. Hofmann s. *H. Rubenbauer – J. B. Hofmann*, Lateinische Grammatik
– s. *A. Walde – J. B. Hofmann*, Lateinisches etymologisches Wörterbuch
F. Holthausen, Altsächsisches Elementarbuch, Germanische Bibliothek. I. Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher. I. Reihe: Grammatiken 5, 2. A. Heidelberg 1921
–, Altenglisches etymologisches Wörterbuch, Germanische Bibliothek. Zweite Reihe. Wörterbücher, 3. unveränderte A. Heidelberg 1974
–, Altfriesisches Wörterbuch. Zweite, verbesserte Auflage von Dietrich Hofmann, Germanische Bibliothek. Neue Folge. 2. Reihe: Wörterbücher, Heidelberg 1985

F. Holthausen, Altsächsisches Wörterbuch, Niederdeutsche Studien 1, 2. A. Köln - Graz 1967
-, Gotisches etymologisches Wörterbuch. Mit Einschluss der Eigennamen und der gotischen Lehnwörter im Romanischen, Germanische Bibliothek. I. Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher. IV. Reihe: Wörterbücher. Band VIII, Heidelberg 1934
J. Hoops, Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum, Straßburg 1905
A. Hortzschansky, Aus dem Summarium Heinrici, ZDPh. 12 (1881) S. 305–322
H. Houben, St. Blasianer Handschriften des 11. und 12. Jahrhunderts. Unter besonderer Berücksichtigung der Ochsenhauser Klosterbibliothek, Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 30, München 1979
A. K. Huber, Prag, LThK. VIII, Freiburg 1963, Sp. 676–679
D. Hüpper-Dröge, Schild und Speer. Waffen und ihre Bezeichnungen im frühen Mittelalter, Germanistische Arbeiten zur Sprache und Kulturgeschichte 3, Frankfurt 1983
Schweizerisches *Idiotikon*. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihülfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Begonnen von Friedrich Staub und Ludwig Tobler und fortgesetzt unter der Leitung von Albert Bachmann und Otto Gröger, I–XIII, Frauenfeld 1881–1973
P. Ilkow, Die Nominalkomposita der altsächsischen Bibeldichtung. Ein semantisch-kulturgeschichtliches Glossar. Herausgegeben von W. Wissmann und H.-F. Rosenfeld, Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen 20, Göttingen 1968
Ch. E. Ineichen-Eder s. Mittelalterliche *Bibliothekskataloge* Deutschlands und der Schweiz
M. Inguanez s. *Glossaria* Latina
Der althochdeutsche *Isidor*. Facsimile-Ausgabe des Pariser Codex nebst critischem Texte der Pariser und Monseer Bruchstücke. Mit Einleitung, grammatischer Darstellung und einem ausführlichen Glossar herausgegeben von George A. Hench. Mit 22 Tafeln, Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker 72, Straßburg 1893
G. Ising, Zu den Tiernamen in den ältesten niederdeutschen Bibeldrucken, NDJB. 83 (1960) S. 41–58
H. Jankuhn s. *H. Beck*, Zur Terminologie von Pflug und Pflügen
- s. *R. Bergmann*, Althochdeutsche Glossen zu „Bauer"
- s. *W. Schlesinger*, Die Hufe im Frankenreich
- s. *W. P. Schmid*, Etymologische Bemerkungen zu ahd. *huoba* „Hufe"
- s. *H. Tiefenbach*, Bezeichnungen für Fluren im Althochdeutschen
- s. *H. Tiefenbach*, Bezeichnungen für Mist und Dünger im Althochdeutschen
- s. *H. Tiefenbach*, Bezeichnungen für Werkzeuge aus dem Bauhandwerk im Althochdeutschen
- s. *L. Voetz*, Handwerkerbezeichnungen auf *-man* im Althochdeutschen
W. Janssen s. *H. Tiefenbach*, Bezeichnungen für Werkzeuge aus dem Bauhandwerk im Althochdeutschen
- s. *L. Voetz*, Handwerkerbezeichnungen auf *-man* im Althochdeutschen
A. Janzén, Bock und Ziege. Wortgeschichtliche Untersuchungen, Göteborgs Högskolas Årsskrift 43, Göteborg 1938
G. J. Jaspers s. *G. A. R. de Smet*, I. Schöffer und die Nomenclatura von S. Heyden
H. Jedin s. *H. Lais - H. Jedin*, Konzil
J. M. Jeep, Stabreimende Wortpaare bei Notker Labeo, Studien zum Althochdeutschen 10, Göttingen 1987
M. H. Jellinek, Ahd. *phaffo* - got. *papa*, ZDA. 69 (1932) S. 143–144
H. Jellinghaus s. *E. Förstemann*, Altdeutsches Namenbuch
R. Jordan, Die altenglischen Säugetiernamen, Anglistische Forschungen 12, Heidelberg 1903
W. Jungandreas, Westfränkisch?, LB. 61 (1972) S. 213–230
L. Jutz s. Vorarlbergisches *Wörterbuch*
K. Kanzog s. *H. Thoma*, Glossen, althochdeutsche
Th. G. von Karajan s. *Michael Beheim's* Buch von den Wienern

E. Karg-Gasterstädt, Aus der Werkstatt des althochdeutschen Wörterbuchs. 8. Ahd. bîbôz: nhd. beifuß, PBB. 62 (1938) S. 55–59
–, Aus der Werkstatt des althochdeutschen Wörterbuchs. 2. Erfahrungen und Ergebnisse aus der Arbeit an den Wörterbuchartikeln, PBB. 61 (1937) S. 241–256
– *Th. Frings*, Aus der werkstatt des althochdeutschen Wörterbuchs. 1. Ein jahr arbeit am Althochdeutschen sprachschatz, PBB. 60 (1936) S. 177–191
– *Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch. Auf Grund der von Elias von Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen im Auftrag der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig bearbeitet und herausgegeben, I. A und B, Bearbeiter Siegfried Blum, Theodor Frings, Heinrich Götz, Sybille Habermann, Elisabeth Karg-Gasterstädt, Gertraud Müller, Elfriede Ulbricht, Gerhard Wolfrum, Berlin 1968; II. C und D, Lieferung 1–4. Herausgegeben von Rudolf Große, bearbeitet von Siegfried Blum, Sybille Blum, Heinrich Götz [Sybille Habermann], Rolf Heller, Ingeborg Köppe, Bernhard Langer, Gertraud Müller, Ernst Otto [Elfriede Ulbricht, Gerhard Wolfrum], Berlin 1970–1975; III. E und F, herausgegeben von Rudolf Große, bearbeitet von Siegfried Blum, Sybille Blum, Heinrich Götz, Rolf Heller, Ingeborg Köppe, Bernhard Langer, Gertraud Müller, Ernst Otto, Berlin 1971–1985; IV. G und J, Lieferung 1–4. Herausgegeben von Rudolf Große, bearbeitet von Siegfried Blum, Sybille Blum, Heinrich Götz, Rolf Heller, Ingeborg Köppe, Bernhard Langer, Ernst Otto, Berlin 1986–1987
F. Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart im Mittelalter und in der Neuzeit. Mit Textproben und einer Geschichte der Schriftsprache in Schwaben, Straßburg 1890, Nachdruck Berlin 1978
E. Kaufmann s. *R. Schmidt-Wiegand*, Knecht
H. Kaufmann, Ernst Förstemann. Altdeutsche Personennamen. Ergänzungsband, München – Hildesheim 1968
F. Keinz s. *Catalogus* Codicum Latinorum
J. Kelle, Altdeutsche Handschriften aus Prager Bibliotheken, Serapeum 28 (1867) S. 305–317
– s. *Otfrids* von Weissenburg Evangelienbuch
A. von Keller s. *Martina* von Hugo von Langenstein
– s. Schwäbisches *Wörterbuch*
H. Kempf, Die Lehnbildungen der althochdeutschen Gregorglossen, Augsburg 1972
A. Kern, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz, II, Handschriftenverzeichnisse Österreichischer Bibliotheken. Steiermark, 2, Wien 1956
G. Kerstin s. *H. Moser – H. Stopp*, Grammatik des Frühneuhochdeutschen
W. Kersting s. *H. Moser – H. Stopp*, Grammatik des Frühneuhochdeutschen
F. Khull s. *Th. Unger*, Steirischer Wortschatz
C. van de Kieft s. *J. F. Niermeyer*, Mediae Latinitatis lexicon minus
B. Kirschstein s. *Wörterbuch* der mittelhochdeutschen Urkundensprache
W. Kleiber, Zur arealen Gliederung der rheinischen Winzerterminologie. (Mit 10 Karten), Festschrift für Karl Bischoff zum 70. Geburtstag. Herausgegeben von Günter Bellmann, Günter Eifler, Wolfgang Kleiber. Mit einem Titelbild und 22 Karten im Text, Köln – Wien 1975, S. 130–156
– s. *R. Schützeichel*, Historische Treue bei historischer Wort- und Namenforschung
K. K. Klein s. *I. Reiffenstein*, Die althochdeutsche Kirchensprache
F. Kluge, Aar, in: F. Kluge, Wortforschung und Wortgeschichte. Aufsätze zum deutschen Sprachschatz, Leipzig 1912, S. 83–89
–, Gotische lehnworte im althochdeutschen, PBB. 35 (1909) S. 124–160
–, Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte. Bearbeitet von Ludwig Sütterlin und Ernst Ochs, Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. Ergänzungsreihe 1, 3. A. Halle (Saale) 1926
–, Urgermanisch. Vorgeschichte der altgermanischen Dialekte, Grundriß der germanischen Philologie 2, 3. A. Straßburg 1913
– s. Badisches *Wörterbuch*
–, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 21. A. Berlin – New York 1975
H. Knaus s. Mittelalterliche *Bibliothekskataloge* Deutschlands und der Schweiz
J. Knobloch, Kutte, Kotze und ihre lateinisch-griechische Herkunft, Sprachwissenschaft 8 (1983) S. 77–80

J. Knobloch, *Zahn* und *zünden*. Eine wortgeschichtliche Überlegung zum germanisch-althochdeutschen Wortschatz, Althochdeutsch. In Verbindung mit Herbert Kolb. Klaus Matzel. Karl Stackmann herausgegeben von Rolf Bergmann · Heinrich Tiefenbach · Lothar Voetz, II. Wörter und Namen. Forschungsgeschichte, Germanische Bibliothek. Neue Folge. 3. Reihe: Untersuchungen, Heidelberg 1987, S. 1231–1233

U. Knoop s. *R. Hildebrandt*, Der Wort-‚Schatz' des Summarium Heinrici

R. Kögel, Ueber einige germanische dentalverbindungen, PBB. 7 (1880) S. 171–201

–, Ueber *w* und *j* im westgermanischen, PBB. 9 (1884) S. 523–544

B. Kölling, Kiel UB. Cod. MS. K. B. 145. Studien zu den althochdeutschen Glossen, Studien zum Althochdeutschen 1, Göttingen 1983

F. K. Köpke, Das Passional. Eine Legenden-Sammlung des dreizehnten Jahrhunderts, Bibliothek der gesammelten deutschen National-Literatur von der ältesten bis auf die neuere Zeit 32, Quedlinburg-Leipzig 1852

I. Köppe s. *E. Karg-Gasterstädt – Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch

W. Kohlschmidt s. *H. Thoma*, Glossen, althochdeutsche

J. Koivulehto, ‚Jäten' in deutschen Mundarten. Wortgeographisch-etymologische Untersuchungen, Suomalaisen Tiedeakatemian Toimituksia Annales Academiæ Scientiarum Fennicæ B 170, Helsinki 1971

H. Kolb s. *R. Hildebrandt*, Summarium Heinrici: Eigilo, der engagierte Kopist

– s. *J. Knobloch, Zahn* und *zünden*

– s. *H. Penzl*, Dialektmerkmale und Dialektkriterien im Althochdeutschen

– s. *P. Scardigli*, Germanica Florentina II.

– s. *H. Schabram*, Altenglisch *sāp*

– s. *H. U. Schmid*, Glossen aus Graz

– s. *R. Schützeichel*, Zum Mittelrheinischen Passionsspiel

– s. *R. Schützeichel*, Reda umbe diu tier

– s. *K. Siewert*, Die althochdeutsche Persiusglossierung im Lichte neuer Quellen

– s. *W. Wegstein*, Über ‚Abavus *ûrano, uuerano*' im ‚Summarium Heinrici'

– s. *W. Wegstein*, Zur Überlieferung der ‚Versus de volucribus, bestiis, arboribus'

G. Kornrumpf – P.-G. Völker, Die deutschen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek München, Die Handschriften der Universitätsbibliothek München 1, Wiesbaden 1968

J. Krämer s. Pfälzisches *Wörterbuch*

H. Krahe – W. Meid, Germanische Sprachwissenschaft I. Einleitung und Lautlehre, Sammlung Göschen 238, 7. A. Berlin 1969

D. von Kralik, (Besprechung von: H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen) GGA. 176 (1914) S. 129–168

E. Kranzmayer, Die bairischen Kennwörter und ihre Geschichte. Mit 5 Skizzen, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 1960

–, Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes mit 27 Laut- und 4 Hilfskarten in besonderer Mappe, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien – Graz – Köln 1956

B. Kratz, Zur Bezeichnung von Pflugmesser und Messerpflug in Germania und Romania, Beiträge zur deutschen Philologie 34, Gießen 1966

W. Krause, Zum Namen des Lachses, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse. Jahrgang 1961. Nr. 4, Göttingen 1961, S. 83–98

W. Krogmann, AE. geormanlēaf und der Name der Germanen, ESt. 69 (1934/1935) S. 161–179

H. Kuhn, Anlautend *p-* im Germanischen, ZMF. 28 (1961) S. 1–31

H. Kusch, Minna im Althochdeutschen, PBB. 72 (1950) S. 265–297

H. Lais – H. Jedin, Konzil, LThK. VI, Freiburg 1961, Sp. 525–532

M. Laistner s. *Glossaria* Latina

B. Langer s. *E. Karg-Gasterstädt – Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch

F. L. A. Freyherr von Lassberg s. Der *Schwabenspiegel* nach einer Handschrift vom Jahr 1287

W. K. Legner s. *Notker-Wortschatz*

P. Lehmann s. Mittelalterliche *Bibliothekskataloge* Deutschlands und der Schweiz

P. Lendinara, (Besprechung von: Summarium Heinrici. II) SchM. 6-7 (1984) S. 285-286
M. Leopold, Die Vorsilbe VER- und ihre Geschichte, Germanistische Abhandlungen 27, Breslau 1907
P. Lessiak, Beiträge zur Geschichte des deutschen Konsonantismus. Mit einem Vorwort und einem Wort- und Sachverzeichnis von Ernst Schwarz, Schriften der Philosophischen Fakultät der Deutschen Universität in Prag 14, Brünn - Prag - Leipzig - Wien 1933
K. Levy s. *Herrad* of Hohenbourg
M. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, I-III, Leipzig 1872-1878, Nachdruck Stuttgart 1974
-, Würzburger glossen, ZDA. 14 (1869) S. 498-503
-, Kärntisches Wörterbuch. Mit einem Anhange: Weihnacht-Spiele und Lieder aus Kärnten, Leipzig 1862
E. Lidén, Etymologien, PBB. 15 (1891) S. 507-522
R. Liehl, Mittelvokale und Vokallosigkeit vor m, n, l, r in den ältesten altsächsischen und althochdeutschen Sprachdenkmälern, Dissertation Freiburg im Breisgau 1913
H. Lienhart s. *E. Martin - H. Lienhart*, Wörterbuch der elsässischen Mundarten
P. Linden, Chorbischof, LThK. II, Freiburg 1958, Sp. 1080-1081
W. M. Lindsay s. *Glossaria* Latina
-, Isidori Hispalensis Episcopi Etymologiarvm sive Originvm libri XX, I-II, [o. O.] 1911, Nachdruck Oxford 1962
P. E. Lindström, Die Palatale der lateinischen Lehnwörter im Althochdeutschen, Lektorenabhandlung der philosophischen Fakultät der Universität Upsala, Stockholm 1895
K. Lippe, Die Vertretungen der urgermanischen Lautfolgen Liquida und Nasal plus */k/* in den oberdeutschen Dialekten des Althochdeutschen, MStSp. 42 (1983) S. 105-150
G. M. Löhr, Die Dominikaner im deutschen Sprachgebiet, Religiöse Quellenschriften 43, Düsseldorf 1927
-, Die Teutonia im 15. Jahrhundert. Studien und Text vornehmlich zur Geschichte ihrer Reform, Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 19, Leipzig 1924
G. Loewe s. *Corpvs* glossariorvm latinorvm
R. Loewe, Etymologische und wortgeschichtliche bemerkungen zu deutschen pflanzennamen IV., PBB. 61 (1937) S. 208-241
-, Germanische Pflanzennamen. Etymologische Untersuchungen über Hirschbeere, Hindebeere, Rehbockbeere und ihre Verwandten, Germanische Bibliothek. 2. Abteilung. 6. Band, Heidelberg 1913
K. Lokotsch, Etymologisches Wörterbuch der europäischen (germanischen, romanischen und slavischen) Wörter orientalischen Ursprungs, Indogermanische Bibliothek. I. Abteilung. II. Reihe. Dritter Band, Heidelberg 1927
A. Lübben, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Nach dem Tode des Verfassers vollendet von Ch. Walther, Norden - Leipzig 1888, Nachdruck Darmstadt 1965
E. Luginbühl, Studien zu Notkers Übersetzungskunst. Mit einem Anhang: Die Altdeutsche Kirchensprache. Einleitung von Stefan Sonderegger, Das Althochdeutsche von St. Gallen 1, Berlin 1970
J. Maaler, Die teütsch Spraach. Dictionarium Germanicolatinum novum, Documenta Linguistica. Quellen zur Geschichte der deutschen Sprache des 15. bis 20. Jahrhunderts. Reihe I. Wörterbücher des 15. und 16. Jahrhunderts, Zürich 1561, Nachdruck mit einer Einführung von Gilbert de Smet Hildesheim - New York 1971
M. Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, I-III, Handbuch der Altertumswissenschaft 9, 2, München 1911-1931, Nachdruck München 1973-1976
J. Marquardt, Das Privatleben der Römer, I-II, unveränderter Nachdruck der von A. Mau besorgten 2. A. Leipzig 1886, Darmstadt 1980
J. Marquart, Über das Volkstum der Komanen, Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philosophisch-historische Klasse. Neue Folge 13, Berlin 1914
E. Martin - H. Lienhart, Wörterbuch der elsässischen Mundarten, I-II, Straßburg 1899-1907, Nachdruck Berlin - New York 1974

Martina von Hugo von Langenstein. Herausgegeben durch Adelbert von Keller, Stuttgart 1856, Nachdruck 1978
H. Marzell s. *Wörterbuch* der deutschen Pflanzennamen
H. F. Massmann, Vollständiger alphabetischer Index zu dem althochdeutschen Sprachschatze von E. G. Graff. Gedrängtes althochdeutsches Wörterbuch oder vollständiger Index zu Graff's althochdeutschem Sprachschatze, Berlin 1846, Nachdruck Hildesheim 1963
K. Matzel s. *R. Hildebrandt*, Summarium Heinrici: Eigilo, der engagierte Kopist
- s. *J. Knobloch, Zahn* und *zünden*
-, Nachträge zum Mittelhochdeutschen Handwörterbuch von Matthias Lexer, Sprachwissenschaft 3 (1978) S. 325–344
-, Nachträge zum Mittelhochdeutschen Handwörterbuch von Matthias Lexer (II), Sprachwissenschaft 6 (1981) S. 335–381
- s. *H. Penzl*, Dialektmerkmale und Dialektkriterien im Althochdeutschen
- s. *P. Scardigli*, Germanica Florentina II.
- s. *H. Schabram*, Altenglisch *sāp*
- s. *H. U. Schmid*, Glossen aus Graz
- s. *K. Siewert*, Die althochdeutsche Persiusglossierung im Lichte neuer Quellen
- s. *W. Wegstein*, Über ‚Abavus *ûrano, uuerano*' im ‚Summarium Heinrici'
-- *G. Zipp*, Nachträge (III) zum Mittelhochdeutschen Handwörterbuch von Matthias Lexer, Sprachwissenschaft 11 (1986) S. 110–153
-- *G. Zipp*, Nachträge (IV) zum Mittelhochdeutschen Handwörterbuch von Matthias Lexer, Sprachwissenschaft 11 (1986) S. 374–428
A. Mau s. *J. Marquardt*, Das Privatleben der Römer
F. Maurer s. *J. Weisweiler – W. Betz*, Deutsche Frühzeit
- s. Badisches *Wörterbuch*
O. Mausser s. *J. A. Schmeller*, Bayerisches Wörterbuch
H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge. Old High German Glosses: A Supplement, Toronto – Buffalo [1975]
J. Mayer s. *Th. Wright*, Another Short Vocabulary of Old High German
W. Meid s. *H. Krahe – W. Meid*, Germanische Sprachwissenschaft
G. Meier, Catalogus codicum manu scriptorum qui in bibliotheca monasterii einsidlensis O. S. B. servantur, I. Complectens centurias quinque priores, Einsidlæ. Lipsiæ 1899
B. Meineke, CHIND und BARN im Hildebrandslied vor dem Hintergrund ihrer althochdeutschen Überlieferung, Studien zum Althochdeutschen 9, Göttingen 1987
E. Meineke, Bernstein im Althochdeutschen. Mit Untersuchungen zum Glossar Rb, Studien zum Althochdeutschen 6, Göttingen 1984
-, Unedierte Glossen zu Bibelkommentaren des Walahfrid Strabo in Handschriften französischer Bibliotheken, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II) zur althochdeutschen Glossensammlung, Studien zum Althochdeutschen 5, Göttingen 1985, S. 57–64
-, Ahd. livva. Zur Semantik und Etymologie, Sprachwissenschaft 11 (1986) S. 13–18
-, Saint-Mihiel Bibliothèque Municipale Ms. 25. Studien zu den althochdeutschen Glossen, Studien zum Althochdeutschen 2, Göttingen 1983
-, *trikil*, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda zu Steinmeyers Glossensammlung, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. I. Philologisch-Historische Klasse. Jahrgang 1982. Nr. 6, Göttingen 1982, S. 18–36
K. Meisen s. Rheinisches *Wörterbuch*
J. Meisenzahl, Die Bedeutung des Bernhard von Meung für das mittelalterliche Notariats- und Schulwesen, maschinenschriftliche Dissertation Würzburg 1960
H. Menge, Lateinische Synonymik, 6. A. von O. Schönberger, Heidelberg 1977
H. Menhardt, Handschriftenverzeichnis der Kärntner Bibliotheken. I. Klagenfurt, Maria Saal, Friesach, Handschriftenverzeichnisse österreichischer Bibliotheken, Kärnten 1, Wien 1927
-, Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, I, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur 13, Berlin 1960
P. Merker s. *H. Thoma*, Glossen, althochdeutsche
H. Mettke, Die althochdeutschen Aldhelmglossen, Dissertation Halle-Wittenberg 1950, Jena 1957

H. Mettke, (Besprechung von: W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici') Germanistik 28 (1987) S. 441–442
–, Mittelhochdeutsche Grammatik, 5. A. Leipzig 1983
G. Meyer s. *Catalogus* Codicum Latinorum
G. Meyer–M. Burckhardt, Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel. Beschreibendes Verzeichnis. Abteilung B. Theologische Pergamenthandschriften. Zweiter Band. Signaturen B VIII 11–B XI 26, Basel 1966
V. Michels, Mittelhochdeutsche Grammatik. Um ein Verzeichnis neuerer Fachliteratur erweiterter Nachdruck der dritten und vierten Auflage des Mittelhochdeutschen Elementarbuches. Herausgegeben von H. Stopp, Germanische Bibliothek. Neue Folge. 1. Reihe: Grammatiken, 5. A. Heidelberg 1979
W. Mitzka, Die althochdeutsche Lautverschiebung und der ungleiche fränkische Anteil, in: W. Mitzka, Kleine Schriften zur Sprachgeschichte und Sprachgeographie. Herausgegeben von L. E. Schmitt, Kleinere Schriften zur Literatur- und Geistesgeschichte, Berlin 1968, S. 22–29
–, Hochdeutsche Mundarten, Deutsche Philologie im Aufriß. Herausgegeben von Wolfgang Stammler, I, 2. A. Berlin 1957, Nachdruck Berlin 1978, Sp. 1599–1728
–, Germ. *up* ‚auf' im Alt- und Mittelhochdeutschen, ZDA. 93 (1964) S. 293–300
–, Deutscher Wortatlas, II–III, Gießen 1953–1954
–– *L. E. Schmitt*, Deutscher Wortatlas, Deutscher Sprachatlas. Reihe: Wortatlas des Forschungsinstituts für deutsche Sprache, V–XXII, Gießen 1957–1980
G. Möser-Mersky s. Mittelalterliche *Bibliothekskataloge* Österreichs
L. C. Mohlberg, Mittelalterliche Handschriften, Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich 1, Zürich 1951
W. Mohr s. *H. Thoma*, Glossen, althochdeutsche
F. J. Mone, Glossarium anonymum, AKTV. 4 (1835) Sp. 95–97
–, Glossarium Niger abbas, AKTV. 5 (1836) Sp. 234–237
–, Glossensammlung, AKDM. 3 (1834) Sp. 47–51
–, Glossensammlung. 1. Zwifalter Glossen, AKTV. 5 (1836) Sp. 462–469
J. Montebaur, Studien zur Geschichte der Bibliothek der Abtei St. Eucharius-Matthias zu Trier, Abdruck aus dem 24. Ergänzungsheft der Römischen Quartalschrift, Dissertation Rom 1928
G. C. Moore Smith, Fragment of a Latin-German-Glossary in the Library of University College Sheffield, JPh. 26 (1899) S. 238–242
G. Moravcsik, Byzantinoturcica, I. Die byzantinischen Quellen der Geschichte der Türkvölker, Berliner Byzantinistische Arbeiten 10, 2. A. Berlin 1958
H. Moser s. *H. Paul–H. Moser–I. Schröbler–S. Grosse*, Mittelhochdeutsche Grammatik
– s. *R. Schützeichel*, Unter Fettenhennen
–– *H. Stopp*, Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Beiträge zur Laut- und Formenlehre, I. 1: Vokalismus der Nebensilben I, bearbeitet von Karl Otto Sauerbeck; I. 2: Vokalismus der Nebensilben II (Die Entsprechungen von mhd. unbetontem *e*), unter Benutzung der Sammlung von Karl Otto Sauerbeck und weiteren Materials bearbeitet von Hugo Stopp, mit einem Quellen- und Literaturverzeichnis erstellt von Helmut Graser unter Mitwirkung von Peter Heesen, Gisela und Wilhelm Kersting und Rainer Pause; I. 3: Vokalismus der Nebensilben III (Die Entsprechungen nichthaupttoniger mhd. Vokale außer *e*), unter Benutzung der Sammlung von Karl Otto Sauerbeck bearbeitet von Hugo Stopp, Germanische Bibliothek. Erste Reihe. Sprachwissenschaftliche Lehr- und Elementarbücher, Heidelberg 1970–1978
V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte, Halle/Saale 1909, Nachdruck Darmstadt 1971
–, Frühneuhochdeutsche Grammatik. I. Lautlehre. 1. Orthographie, Betonung, Stammsilbenvokale, Germanische Bibliothek. I. Sammlung germanischer Elementar- und Handbücher. I. Reihe: Grammatiken 17, Heidelberg 1929
J.-F. Mountford s. *Glossaria* Latina
R. Much, Oheim, ZDA. 69 (1932) S. 46–48
K. Müllenhoff–W. Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII–XII Jahrhundert. 3. A. von Elias Steinmeyer, Berlin 1892, Nachdruck Berlin–Zürich 1964

G. Müller s. *Th. Frings - G. Müller*, Germania Romana, I
- s. *Th. Frings - G. Müller*, Keusch
- s. *E. Karg-Gasterstädt - Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch
-, Germanische Tiersymbolik und Namengebung, FMSt. 2 (1968) S. 202–217
-, Aus der Werkstatt des Althochdeutschen Wörterbuches. 22. Die ahd. Partikelkomposita, PBB. 70 (1948) S. 332–350
-, Aus der Werkstatt des Althochdeutschen Wörterbuches. 28. Ahd. opharōn - offrōn - offarōn, PBB. 82 (Halle 1960) S. 152–160
-- *Th. Frings*, Germania Romana, II. Dreißig Jahre Forschung. Romanische Wörter. Mit 3 Karten, Mitteldeutsche Studien 19, 2, Halle (Saale) 1968
J. Müller s. *H. Aubin - Th. Frings - J. Müller*, Kulturströmungen und Kulturprovinzen in den Rheinlanden
- s. Rheinisches *Wörterbuch*
K. F. Müller s. Badisches *Wörterbuch*
W. Müller s. *G. F. Benecke - W. Müller - F. Zarncke*, Mittelhochdeutsches Wörterbuch
F. Münch, Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart, Bonn 1904, Nachdruck Wiesbaden 1970
F. Mütherich s. Mittelalterliche *Schatzverzeichnisse*
H. H. Munske, Das Suffix *-inga/-unga in den germanischen Sprachen. Seine Erscheinungsweise, Funktion und Entwicklung, dargestellt an den appellativen Ableitungen, Marburger Beiträge zur Germanistik 6, Marburg 1964
H. Naumann - W. Betz, Althochdeutsches Elementarbuch. Grammatik und Texte, Sammlung Göschen 1111/1111 a, 4. A. Berlin 1967
E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen der Handschriften Paris lat. 9344, Berlin lat. 8° 73, Trier R. III. 13 und Wolfenbüttel 10. 3. Aug. 4°, Münstersche Mittelalterschriften 16, München 1973
A. Niederhellmann, Arzt und Heilkunde in den frühmittelalterlichen Leges. Eine wort- und sachkundliche Untersuchung, Dissertation Münster 1982, Arbeiten zur Frühmittelalterforschung. Schriftenreihe des Instituts für Frühmittelalterforschung der Universität Münster 12, Berlin - New York 1983
J. F. Niermeyer, Mediae Latinitatis lexicon minus. Lexique latin médiéval-français/anglais. A medieval latin-french/english dictionary, Perficiendum curavit C. van de Kieft, Leiden 1976
[W.] Nissen s. *P. A. Grun*, Schlüssel zu alten und neuen Abkürzungen
K. Nörrenberg, Studien zu den niederrheinischen mundarten. I. Die lautverschiebungsstufe des mittelfränkischen, PBB. 9 (1884) S. 371–402
Rudolf Normier, Zu Esche und Espe, Die Sprache 27 (1981) S. 22–29
K.-D. Nothdurft, Studien zum Einfluß Senecas auf die Philosophie und Theologie des zwölften Jahrhunderts, Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 7, Leiden - Köln 1963
Notitia Galliarvm, MGH. AA. IX, 1, Additamentum I, Berlin 1892, Nachdruck Berlin 1961, S. 552–612
Literarische *Notizen* aus der Bücher- und Manuskripten-Sammlung des Stiftes St. Florian, JL. 41 (1828) Anzeigeblatt, S. 14–30
Die Schriften *Notkers* und seiner Schule. Herausgegeben von Paul Piper, I–III, Germanischer Bücherschatz 8–10, Freiburg - Leipzig 1895
Notkers des Deutschen Werke. Nach den Handschriften neu herausgegeben von E. H. Sehrt und Taylor Starck, I, 1–III, 3, Altdeutsche Textbibliothek 32–43, Halle 1933–1955; I, 1–3, Nachdruck Halle (Saale) 1966
Notker-Wortschatz. Das gesamte Material zusammengetragen von Edward H. Sehrt und Taylor Starck. Bearbeitet und herausgegeben von Edward H. Sehrt und Wolfram K. Legner, Halle (Saale) 1955
E. Ochs s. *F. Kluge*, Nominale Stammbildungslehre
- s. Badisches *Wörterbuch*
B. Odebrecht, Die Briefmuster des Henricus Francigena, AU. 14 (1936) S. 231–261
E. Öhmann, Zur geschichte der adjektivabstrakta auf *-ida, -î* und *-heit* im deutschen, AASF. Ser. B. Tom. XV, 4, Helsinki 1921

E. Öhmann, Suffixstudien. VIII. Die deutschen Diminutivsuffixe *-lein* und *-chen*, NPhM. 73 (1972) S. 555–567
A. Önnerfors s. *W. Stach*, Wort und Bedeutung im mittelalterlichen Latein
S. Ohly s. *Wörterbuch* der mittelhochdeutschen Urkundensprache
K. Ostberg, Zum Komplex der althochdeutschen Deutung von *electrum*, BEDSp. 3 (1983) S. 269–277
H. Osthoff, Etymologica I, PBB. 13 (1888) S. 395–463
–, Miscellen. 3. hs im althochdeutschen, PBB. 8 (1882) S. 148–152
Otfrids Evangelienbuch. Mit Einleitung, erklärenden Anmerkungen, ausführlichem Glossar und einem Abriß der Grammatik herausgegeben von Paul Piper. I. Theil: Einleitung und Text. Zweite, durch Nachträge erweiterte Ausgabe, Freiburg im Breisgau – Tübingen 1882; II. Theil: Glossar und Abriß der Grammatik, Freiburg im Breisgau – Tübingen 1884
Otfrids von Weissenburg Evangelienbuch. Text und Einleitung von Johann Kelle, Otfrids von Weissenburg Evangelienbuch. Text Einleitung Grammatik Metrik Glossar, I–III, Regensburg 1856–1881, Neudruck Aalen 1963
E. Otto s. *E. Karg-Gasterstädt – Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch
W. Padberg, Der Vocabularius Breviloquus und seine Bedeutung für die Lexikographie des ausgehenden Mittelalters, Dissertation Münster 1912
H. Palander, Der französische Einfluss auf die deutsche Sprache im zwölften Jahrhundert, MSNH. 3 (1902) S. 75–204
–, Ein deutscher Tiername, MSNH. 2 (1897) S. 99–100
–, Die althochdeutschen tiernamen, I. Die namen der säugetiere, Darmstadt 1899
Das Mittelrheinische *Passionsspiel* der St. Galler Handschrift 919. Neu herausgegeben von Rudolf Schützeichel. Mit Beiträgen von Rolf Bergmann, Irmgard Frank, Hugo Stopp und einem vollständigen Faksimile, Tübingen 1978
Heinz Paul s. *Wörterbuch* der deutschen Pflanzennamen
Hermann Paul, Beiträge zur geschichte der lautentwicklung und formenassociation. 3) Oberdeutsch *ch – k*, PBB. 6 (1879) S. 556–560
– *H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse*, Mittelhochdeutsche Grammatik, Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe 2, 22. A. Tübingen 1982
H. Paulhart s. Mittelalterliche *Bibliothekskataloge* Österreichs
P. Pauly, Die althochdeutschen Glossen der Handschriften Pommersfelden 2671 und Antwerpen 17.4. Untersuchungen zu ihrem Lautstand. Mit einer Abbildung und einer Karte, Rheinisches Archiv 67, Bonn 1968
R. Pause s. *H. Moser – H. Stopp*, Grammatik des Frühneuhochdeutschen
H. Penzl, The Development of Germanic *ai* and *au* in Old High German, GR. 22 (1947) S. 174–181
–, Dialektmerkmale und Dialektkriterien im Althochdeutschen, Althochdeutsch. In Verbindung mit Herbert Kolb. Klaus Matzel. Karl Stackmann herausgegeben von Rolf Bergmann · Heinrich Tiefenbach · Lothar Voetz, I. Grammatik. Glossen und Texte, Germanische Bibliothek. Neue Folge. 3. Reihe: Untersuchungen, Heidelberg 1987, S. 103–113
–, Althochdeutsch /f/ und die Methoden der Lautbestimmung, ZMF. 31 (1964) S. 289–317
R. Pestalozzi, Urdeutsch *k* bei Notker, PBB. 41 (1916) S. 129–162
H. Petersson, Einige Tiernamen aus alten Farbenbezeichnungen, PBB. 40 (1915) S. 81–111
I. Petters, Aus einem Vocabularius ‚Ex quo' aus dem Jahre 1432, DM. 4 (1857) S. 289–306
W. Pfeifer s. *Wörterbuch* der deutschen Pflanzennamen
– s. *Wörterbuch* der deutschen Tiernamen
W. Pfleiderer s. Schwäbisches *Wörterbuch*
O. Philipp, Zum Lautwandel *ks* ⟨*chs*⟩ *s*, Teuthonista 3 (1926/1927) S. 319–320
P. Pietsch, Der oberfränkische lautstand im IX. jahrhundert, ZDPh. 7 (1876) S. 330–368
P. Piper, (Besprechung von: E. Steinmeyer – E. Sievers, Die althochdeutschen Glossen, II, III) LBGRPh. 18 (1897) Sp. 75–78
–, Aus S. Galler Handschriften. III, ZDPh. 13 (1882) S. 445–479
–, Litteraturgeschichte und Grammatik des Althochdeutschen und Altsächsischen. Die Sprache und Litteratur Deutschlands bis zum zwölften Jahrhundert 1, Paderborn 1880
– s. Die Schriften *Notkers* und seiner Schule

P. Piper s. *Otfrids* Evangelienbuch
–, Altdeutsche Pflanzennamen, Germania 26 (1881) S. 401–409
J. W. Pirie s. *Glossaria* Latina
E. Ploß, Die Färberei in der germanischen Hauswirtschaft, ZDPh. 75 (1956) S. 1–22
J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I–II, Bern – München 1959–1969
R. Post s. Pfälzisches *Wörterbuch*
G. Powitz s. *J. L. Frisch*, Teutsch-lateinisches Wörter-Buch
O. Prinz s. Mittellateinisches *Wörterbuch*
O. Pültz, Die deutschen Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen. Herausgegeben von Armin Dietzel und Günther Bauer, Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen. Neubearbeitung. IV. Band, Wiesbaden 1973
A. Quak, Addenda und Corrigenda zur Edition der Glossen aus Oxford BL. Jun. 83 (BV. Nr. 726), in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II) zur althochdeutschen Glossensammlung, Studien zum Althochdeutschen 5, Göttingen 1985, S. 74–76
–, (Besprechung von: H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge) ABÄG. 8 (1975) S. 179–181
–, (Besprechung von: Summarium Heinrici. Band 1 und Band 2) ABÄG. 18 (1982) S. 204–207
H. Ratjen, Verzeichnis von Handschriften der Kieler Universitätsbibliothek. Abteilung 1–4, Kiel 1873
I. Rauch, The Old High German Diphthongization. A Description of a Phonemic Change, Janua Linguarum. Series practica 36, The Hague – Paris 1967
R. von Raumer, Die Einwirkung des Christenthums auf die Althochdeutsche Sprache, Berlin 1851, Nachdruck Wiesbaden 1972
F. Raven, Die schwachen Verben des Althochdeutschen, I, Beiträge zur deutschen Philologie 18, Gießen 1963; II, Beiträge zur deutschen Philologie 36, Gießen 1967
F. Rees s. *Glossaria* Latina
K. Regling s. *Wörterbuch* der Münzkunde
H. Reier, Die altdeutschen Heilpflanzen. Ihre Namen und Anwendungen in den literarischen Überlieferungen des 8.–14. Jahrhunderts, I. A bis H; II. I bis Sp; III. Sq bis Z. Register der fremdsprachlichen Namen, Kiel 1982–1983
I. Reiffenstein, Das Althochdeutsche und die irische Mission im oberdeutschen Raum, Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Sonderheft 6, Innsbruck 1958
–, Die althochdeutsche Kirchensprache, Germanistische Abhandlungen. Herausgegeben von Karl Kurt Klein und Eugen Thurnher, Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 6, Innsbruck 1959, S. 41–58
W. Relleke, Ein Instrument spielen. Instrumentenbezeichnungen und Tonerzeugungsverben im Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen, Monographien zur Sprachwissenschaft 10, Heidelberg 1980
H. Reutercrona, Svarabhakti und Erleichterungsvokal im Althochdeutschen bis ca. 1250. Akademische Abhandlung, Heidelberg 1920
L. D. Reynolds, The Medieval Tradition of Seneca's Letters, Oxford 1965
K. Ridder, (Besprechung von: W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici'. Die Darmstädter Handschrift 6) ZDL. 55 (1988) S. 245–249
M. Rieger, Altmitteldeutsche Glossen zu Heinrici Summarium, Germania 9 (1864) S. 13–29
Ch. Riggenbach s. *L. A. Burckhardt – Ch. Riggenbach*, Die Dominikaner Klosterkirche in Basel
J. Rohr, Die Gefässe in den althochdeutschen Glossen, Dissertation Greifswald 1909
E. Rooth, Zu den Bezeichnungen für ‚Eiszapfen' in den germanischen Sprachen. Historisch-wortgeographische und etymologische Studien, Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar. Filologisk-Filosofiska Serien 8, Stockholm 1961
–, Westfäl. *lo̱ut* n. ‚Menge, Schar (Kinder)' und seine Vorfahren, Gedenkschrift für William Foerste. Herausgegeben von Dietrich Hofmann unter Mitarbeit von Willy Sanders, Niederdeutsche Studien 18, Köln – Wien 1970, S. 167–176
H.-F. Rosenfeld s. *P. Ilkow*, Die Nominalkomposita
F. W. E. Roth, Altdeutsche Handschriften der Bibliothek zu Darmstadt, Germania 32 (1887) S. 333–351

H. Rubenbauer–J. B. Hofmann, Lateinische Grammatik. Neu bearbeitet von R. Heine, 10. A. München 1977

H. Rücker s. *R. Schützeichel*, Kontext und Wortinhalt

K. Ruh s. *K. Grubmüller, teutonicum subiungitur*

H. Rupp s. *J. Weisweiler–W. Betz*, Deutsche Frühzeit

[ ] *Sachse*, Glossarium des 14. oder 15. Jahrhunderts, AStNSpL. 47 (1871) S. 401–448

D. Sanders, Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart, I. A–K. Mit einer Einführung und Bibliographie von Werner Betz; II. 1. L–R; II. 2. S–Z, Documenta Linguistica. Quellen zur Geschichte der deutschen Sprache des 15. bis 20. Jahrhunderts. Reihe 3. Wörterbücher des 19. und 20. Jahrhunderts, 2. A. Leipzig 1876, Nachdruck Hildesheim 1969

W. Sanders s. *E. Rooth*, Westfäl. *loųt* n. ‚Menge, Schar (Kinder)' und seine Vorfahren

K. O. Sauerbeck s. *H. Moser–H. Stopp*, Grammatik des Frühneuhochdeutschen

P. Scardigli, Germanica Florentina II. Die althochdeutschen Glossen der Bibliotheca Laurentiana. Mit zwei Abbildungen, Althochdeutsch. In Verbindung mit Herbert Kolb. Klaus Matzel. Karl Stackmann herausgegeben von Rolf Bergmann · Heinrich Tiefenbach · Lothar Voetz, I. Grammatik. Glossen und Texte, Germanische Bibliothek. Neue Folge. 3. Reihe: Untersuchungen, Heidelberg 1987, S. 586–599

H. Schabram, The Latin and Old English Glosses to *electrum* in the Harley Glossary, Philologia Anglica. Festschrift for Prof. Y. Terasawa, Kenkyusha · Tokyo 1988, S. 29–34

–, Altenglisch *sāp*: ein altes germanisches Wort für ‚Bernstein'?, Althochdeutsch. In Verbindung mit Herbert Kolb · Klaus Matzel · Karl Stackmann herausgegeben von Rolf Bergmann · Heinrich Tiefenbach · Lothar Voetz, II. Wörter und Namen. Forschungsgeschichte, Germanische Bibliothek. Neue Folge. 3. Reihe: Untersuchungen, Heidelberg 1987, S. 1210–1215

–, AE. *smylting* ‚electrum'. POLYSEMIE LAT. WÖRTER ALS PROBLEM DER AE. LEXICOGRAPHY, in: A. Bammesberger, Problems of Old English Lexicography. Studies in Memory of Angus Cameron, Eichstätter Beiträge. Band 15. Abteilung Sprache und Literatur, Regensburg 1985, S. 317–330

O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I–II, 2. A. Halle 1872–1882, Nachdruck Hildesheim 1969

*K. Schäferdiek, kirihha- *cyrica-* κυριακόν, PBB. 106 (Tübingen 1984) S. 46–50

J. Schatz, Altbairische Grammatik. Laut- und Flexionslehre, Grammatiken der althochdeutschen Dialekte 1, Göttingen 1907

–, Althochdeutsche Grammatik, Göttinger Sammlung indogermanischer Grammatiken und Wörterbücher, Göttingen 1927

–, Über die Lautform althochdeutscher Personennamen, ZDA. 72 (1935) S. 129–160

–, Wörterbuch der Tiroler Mundarten. Für den Druck vorbereitet von Karl Finsterwalder, I–II, Innsbruck 1955–1956

Mittelalterliche *Schatzverzeichnisse*. I. Von der Zeit Karls des Großen bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Herausgegeben vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte in Zusammenarbeit mit B. Bischoff. Redaktion: F. Mütherich, Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München 4, München 1967

W. Scherer s. *K. Müllenhoff–W. Scherer*, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII–XII Jahrhundert

W. Schlesinger, Die Hufe im Frankenreich, Untersuchungen zur eisenzeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas in den Jahren 1975 und 1976 herausgegeben von Heinrich Beck · Dietrich Denecke · Herbert Jankuhn. Teil I, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. 3. Folge. Nr. 115, Göttingen 1979, S. 41–70

O. B. Schlutter, Glossographische Beiträge zur deutschen Wortgeschichte im Anschluß an Kluges Etym. Wörterbuch. 1., ZDW. 14 (1912/13) S. 137–190

F.-J. Schmale, Das Bistum Würzburg und seine Bischöfe im früheren Mittelalter, ZBLG. 29 (1966) S. 616–661

–, Die Bologneser Schule der Ars dictandi, DAEM. 13 (1957) S. 16–34

F.-J. Schmale, Der Briefsteller Bernhards von Meung, MIÖG. 66 (1958) S. 1–28
A. Schmeller s. *Catalogus* Codicum Latinorum
J. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch. 3. Neudruck der von G. K. Frommann bearbeiteten 2. Ausgabe München 1872–77. Mit der wissenschaftlichen Einleitung zur Ausgabe Leipzig 1939 von O. Mausser und mit einem Vorwort von 1961 von O. Basler, I–II, Aalen 1973
H. U. Schmid, Glossen aus Graz, Althochdeutsch. In Verbindung mit Herbert Kolb · Klaus Matzel · Karl Stackmann herausgegeben von Rolf Bergmann · Heinrich Tiefenbach · Lothar Voetz, I. Grammatik. Glossen und Texte, Germanische Bibliothek. Neue Folge. 3. Reihe: Untersuchungen, Heidelberg 1987, S. 561–575
P. Schmid, Über die herkunft und bedeutung der germanischen bildungssilben *ag, îg* und *lik*, ZDA. 49 (1907) S. 485–540
–, *Nachtigall, Bräutigam*, ZDA. 51 (1909) S. 280–287
W. P. Schmid, Etymologische Bemerkungen zu ahd. *huoba* „Hufe", Untersuchungen zur eisenzeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas in den Jahren 1975 und 1976 herausgegeben von Heinrich Beck · Dietrich Denecke · Herbert Jankuhn. Teil I, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. 3. Folge. Nr. 115, Göttingen 1979, S. 71–73
H. Schmidinger s. *K. Hallinger*, Gorze-Kluny
A. Schmidt, Baron Hüpsch und sein Kabinett. Ein Beitrag zur Geschichte der Hofbibliothek und des Museums zu Darmstadt, Darmstadt 1906
Ph. Schmidt, Die Bibliothek des ehemaligen Dominikanerklosters in Basel, BZGAK. 18 (1919) S. 160–254
D. Schmidtke s. *R. Schützeichel*, Grenzen des Althochdeutschen
R. Schmidt-Wiegand, Knecht, Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. HRG. Herausgegeben von Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann unter philologischer Mitarbeit von Ruth Schmidt-Wiegand. Mitbegründet von Wolfgang Stammler. Redaktion: Dieter Werkmüller, II, Berlin 1978, Sp. 895–898
– s. *H. Tiefenbach*, Bezeichnungen für Werkzeuge aus dem Bauhandwerk im Althochdeutschen
– s. *L. Voetz*, Handwerkerbezeichnungen auf *-man* im Althochdeutschen
–, Wörter und Sachen. Zur Bedeutung einer Methode für die Frühmittelalterforschung. Der Pflug und seine Bezeichnungen, Wörter und Sachen im Lichte der Bezeichnungsforschung. Herausgegeben von Ruth Schmidt-Wiegand, Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 1, Berlin · New York 1981, S. 1–41
L. E. Schmitt s. *W. Mitzka*, Die althochdeutsche Lautverschiebung und der ungleiche fränkische Anteil
– s. *W. Mitzka – L. E. Schmitt*, Deutscher Wortatlas
P. Schmitt s. *Wörterbuch* der mittelhochdeutschen Urkundensprache
A. Schneider, Die Cisterzienserabtei Himmerod im Spätmittelalter, Himmerod 1964
J. Schneider s. Mittellateinisches *Wörterbuch*
B. Schnell, Stemma und Wortvarianz. Zur Rolle des Überlieferungsprozesses in der historischen Wortgeographie, Befund und Deutung. Zum Verhältnis von Empirie und Interpretation in Sprach- und Literaturwissenschaft, Tübingen 1979, S. 136–153
P. Schöller s. *R. Bergmann*, Althochdeutsche Glossen bei Ademar von Chabannes
– s. *R. Schützeichel*, Aus der Werkstatt eines althochdeutschen Wörterbuches
A. Schönbach, Über Gutolf von Heiligenkreuz. Untersuchungen und Texte, Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Philologisch-Historische Klasse. Band 150/2, Wien 1904
O. Schönberger s. *H. Menge*, Lateinische Synonymik
J. B. Schöpf, Tirolisches Idiotikon. Nach dem Tode J. B. Schöpfs vollendet von Anton J. Hofer, Innsbruck 1866, Nachdruck Wiesbaden 1968
I. Schröbler s. *H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse*, Mittelhochdeutsche Grammatik
E. Schröder, Heinricus Francigena, ZDA. 66 (1929) S. 32
–, Summarium Heinrici, ZDA. 73 (1936) S. 103–104
W. Schröder s. *G. Baesecke*, Althochdeutsche Glossen

W. Schröder, Kritisches zu neuen Verfasserschaften Walahfrid Strabos und zur ‚althochdeutschen Schriftsprache', ZDA. 87 (1956/57) S. 163–213
–, Die Verwandtschaft der althochdeutschen Glossen zu Gregors Homilien, PBB. 65 (1942) S. 1–105
F. v. Schrötter s. *Wörterbuch* der Münzkunde
H. Schüppert s. *R. Schützeichel*, Grenzen des Althochdeutschen
R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda zu Steinmeyers Glossensammlung, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. I. Philologisch-Historische Klasse. Jahrgang 1982. Nr. 6, Göttingen 1982
–, Addenda und Corrigenda (II) zur althochdeutschen Glossensammlung, Studien zum Althochdeutschen 5, Göttingen 1985
– s. *R. Bergmann*, Althochdeutsche Glossen bei Ademar von Chabannes
– s. *R. Bergmann*, Liste der in dem Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften nachzutragenden Handschriften
– s. *R. Bergmann*, Zweite Liste der in dem Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften nachzutragenden Handschriften
–, (Besprechung von: F. Claes, Bibliographisches Verzeichnis der deutschen Vokabulare und Wörterbücher, gedruckt bis 1600) BNF. NF. 14 (1979) S. 195
–, (Besprechung von: E. Rooth, Zu den Bezeichnungen für ‚Eiszapfen' in den germanischen Sprachen) IF. 68 (1963) S. 126–127
–, Bezeichnungen für ‚Forst' und ‚Wald' im frühen Mittelalter, ZDA. 87 (1956/1957) S. 105–124
–, Sprachliche Erschließung der Landschaft. Sprachliche Kreativität und dichterische Kreativität, Sprachwissenschaft 4 (1979) S. 461–477
–, Unter Fettenhennen. Zur Geschichte unverschobener Wortformen im hochdeutschen Raum, Festschrift Josef Quint anläßlich seines 65. Geburtstages überreicht. Herausgegeben von Hugo Moser, Rudolf Schützeichel und Karl Stackmann, Bonn 1964, S. 203–214
– s. *J. Franck – R. Schützeichel*, Altfränkische Grammatik
–, Die Franken und die sprachlichen Barrieren am Rhein. Mit 18 Karten, RhVB. 30 (1965) S. 30–57
–, Neue Funde zur Lautverschiebung im Mittelfränkischen, ZDA. 93 (1964) S. 19–30
–, Grenzen des Althochdeutschen, Festschrift für Ingeborg Schröbler zum 65. Geburtstag. Herausgegeben von Dietrich Schmidtke und Helga Schüppert, PBB. 95 Sonderheft, Tübingen 1973, S. 23–38
–, Die Grundlagen des westlichen Mitteldeutschen. Studien zur historischen Sprachgeographie. Zweite, stark erweiterte Auflage. Mit 26 Karten, Hermaea. Germanistische Forschungen. NF. 10, Tübingen 1976
–, Kontext und Wortinhalt. Vorüberlegungen zu einer Theorie des Übersetzens aus älteren Texten, „Sagen mit sinne". Festschrift für Marie-Luise Dittrich zum 65. Geburtstag. Herausgegeben von Helmut Rücker und Kurt Otto Seidel, Göppinger Arbeiten zur Germanistik 180, Göppingen 1976, S. 411–434
–, Zur ahd. Lautverschiebung am Mittelrhein, ZMF. 24 (1956) S. 112–124
–, Der Lautwandel von ft zu cht am Mittelrhein, RhVB. 20 (1955) S. 253–275
– s. *E. Meineke*, Unedierte Glossen zu Bibelkommentaren des Walahfrid Strabo in Handschriften französischer Bibliotheken
– s. *E. Meineke, trikil*
–, Das alemannische Memento mori. Das Gedicht und der geistig-historische Hintergrund, Tübingen 1962
–, Mundart, Urkundensprache und Schriftsprache. Studien zur rheinischen Sprachgeschichte. Zweite, stark erweiterte Auflage. Mit 39 Karten, Rheinisches Archiv 54, Bonn 1974
–, Oralität und Literalität. Zum hundertsten Geburtstag von Theodor Frings 23. Juli 1986, Sprachwissenschaft 11 (1986) S. 171–179
– s. Das Mittelrheinische *Passionsspiel*
–, Zum Mittelrheinischen Passionsspiel der St. Galler Handschrift 919, Mediævalia litteraria. Festschrift für Helmut de Boor zum 80. Geburtstag. Herausgegeben von Ursula Hennig und Herbert Kolb, München 1971, S. 531–539

R. Schützeichel s. *A. Quak*, Addenda und Corrigenda zur Edition der Glossen aus Oxford BL. Jun. 83 (BV. Nr. 726)
–, Reda umbe diu tier. Wien ÖNB. Cod. 223 und das Problem der Abgrenzung des Althochdeutschen, Studia Linguistica et Philologica. Festschrift für Klaus Matzel zum sechzigsten Geburtstag überreicht von Schülern, Freunden und Kollegen. Herausgegeben von Hans-Werner Eroms, Bernhard Gajek und Herbert Kolb, Germanische Bibliothek. Neue Folge. 3. Reihe: Untersuchungen, Heidelberg 1984, S. 153–163
– s. *K. Siewert*, Zu neuentdeckten Glossenhandschriften und zu neuentdeckten Glossen
–, Staffulus regis. Zum Zeugnis der Lex Ribuaria für die zweite Lautverschiebung, RhVB. 29 (1964) S. 138–167
–, Textgebundenheit. Kleinere Schriften zur mittelalterlichen deutschen Literatur, Tübingen 1981
–, Historische Treue bei historischer Wort- und Namenforschung, Festschrift für Karl Bischoff zum 70. Geburtstag. Herausgegeben von Günter Bellmann, Günter Eifler, Wolfgang Kleiber, Köln–Wien 1975, S. 217–231
– s. *L. Voetz*, Vergessene Glossen einer Züricher Handschrift (BV. Nr. 1001)
–, Aus der Werkstatt eines althochdeutschen Wörterbuches, Landschaft und Geschichte. Festschrift für Franz Petri zu seinem 65. Geburtstag. Im Namen der Freunde und Kollegen herausgegeben von Georg Droege · Peter Schöller · Rudolf Schützeichel · Matthias Zender, Bonn 1970, S. 485–498
–, Althochdeutsches Wörterbuch, 3. A. Tübingen 1981
H.-D. Schulz, ahd. *sprehhan* in den Glossen, PBB. 85 (Halle 1963) S. 132–172
U. Schulze s. *Wörterbuch* der mittelhochdeutschen Urkundensprache
Th. Schumacher, Studien zur Bedeutungsgeographie deutschmundartlicher Insektennamen, Beiträge zur deutschen Philologie 5, Gießen 1955
Der *Schwabenspiegel* nach einer Handschrift vom Jahr 1287. Edidit Friedrich Leonhard Anton Frhr. v. Lassberg. Editio tertia curavit Karl August Eckhardt, Bibliotheca rerum historicarum. Neudruck 2, Tübingen 1840, Neudruck Aalen 1972
A. Schwarz, Glossen als Texte, PBB. 99 (Tübingen 1977) S. 25–36
E. Schwarz s. *P. Lessiak*, Beiträge zur Geschichte des deutschen Konsonantismus
J. Schwietering, Zur Geschichte von Speer und Schwert im 12. Jahrhundert, Jahrbuch der Hamburgischen wissenschaftlichen Anstalten 29, Beiheft 8,2. Mitteilungen aus dem Museum für Hamburgische Geschichte 3, Hamburg 1912
J. Schwing s. Pfälzisches *Wörterbuch*
Scriptoria medii aevi helvetica. Denkmäler schweizerischer Schreibkunst des Mittelalters, VIII. Schreibschulen der Diözese Konstanz. Stift Engelberg. Herausgegeben und bearbeitet von A. Bruckner, Genf 1950
E. Seebold, Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch der germanischen starken Verben, Janua linguarum. Series practica 85, The Hague–Paris 1970
E. H. Sehrt s. Notker-Glossar. Ein Althochdeutsch-Lateinisch-Neuhochdeutsches Wörterbuch zu Notkers des Deutschen Schriften, Tübingen 1962
– s. *Notkers* des Deutschen Werke
– s. *Notker-Wortschatz*
K. O. Seidel s. *R. Schützeichel*, Kontext und Wortinhalt
P. Seidensticker, (Besprechung von: Heinrich Marzell, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen) ZDL. 50 (1983) S. 103–108
G. A. Seiler, Die Basler Mundart. Ein grammatisch-lexikalischer Beitrag zum schweizerdeutschen Idiotikon, zugleich ein Wörterbuch für Schule und Haus, Basel 1879, Nachdruck Wiesbaden 1970
E. Sievers, Kleine beiträge zur deutschen grammatik. IV. Das nominalsuffix *tra* im germanischen, PBB. 5 (1878) S. 519–538
–, Grammatische miscellen. 4. Zur westgermanischen gemination, PBB. 16 (1892) S. 262–265
– s. *E. Steinmeyer–E. Sievers*, Die althochdeutschen Glossen
– s. *Tatian*
P. Sievers, Die Accente in althochdeutschen und altsächsischen Handschriften, Palaestra 57, Berlin 1909, Nachdruck New York–London 1967

K. Siewert, (Besprechung von: Brüder-Grimm-Symposion zur Historischen Wortforschung) BNF. NF. 22 (1987) S. 331–336
–, Zu neuentdeckten Glossenhandschriften und zu neuentdeckten Glossen, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II) zur althochdeutschen Glossensammlung, Studien zum Althochdeutschen 5, Göttingen 1985, S. 77–112
–, Die althochdeutsche Horazglossierung, Studien zum Althochdeutschen 8, Göttingen 1986
–, Die althochdeutsche Persiusglossierung im Lichte neuer Quellen, Althochdeutsch. In Verbindung mit Herbert Kolb · Klaus Matzel · Karl Stackmann herausgegeben von Rolf Bergmann · Heinrich Tiefenbach · Lothar Voetz, I. Grammatik. Glossen und Texte, Germanische Bibliothek. Neue Folge. 3. Reihe: Untersuchungen, Heidelberg 1987, S. 608–624
F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination im Deutschen unter besonderer Berücksichtigung des Althochdeutschen. Mit 6 Karten, Münstersche Mittelalter-Schriften 19, München 1974
–, Graphematisch-phonematische Studien zum althochdeutschen Konsonantismus, insbesondere zur zweiten Lautverschiebung. Mit 74 Tabellen und Skizzen, Monographien zur Sprachwissenschaft 12, Heidelberg 1981
G. de Smet s. *J. Maaler*, Die teütsch Spraach
G. A. R. de Smet, I. Schöffer und die Nomenclatura von S. Heyden. Die Mainzer Bearbeitung von 1534, In diutscher diute. Festschrift für Anthonij van der Lee zum sechzigsten Geburtstag. Herausgegeben von M. A. van den Broek und G. J. Jaspers, ABÄG. 20 (1983) S. 141–154
–, Vocabula Rerum. Das lateinisch-niederdeutsche Vokabular von G. Major (1531), StGG. 21 (1980–1981) S. 295–326
H. Sommer, Lateinisch-romanische Lehnwörter im Althochdeutschen. Konstanz und Variabilität grammatikalischer Gruppenbildung, PBB. 94 (Tübingen 1972) S. 52–80
St. Sonderegger s. *E. Luginbühl*, Studien zu Notkers Übersetzungskunst
–, Althochdeutsche Sprache und Literatur. Eine Einführung in das älteste Deutsch. Darstellung und Grammatik, Sammlung Göschen 8005, Berlin. New York 1974
F. Specht, Zur Geschichte der Verbalklasse auf *-ē*. (Ein Deutungsversuch der Verwandtschaftsverhältnisse des Indogermanischen), ZVSpF. 62 (1935) S. 29–115
F. A. Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, Neudruck der Ausgabe 1885, Wiesbaden 1967
M. Sperlbaum, Tiernamen mit k-Suffix in diachronischer und synchronischer Sicht, Beiträge zur deutschen Philologie 16, Gießen 1957
J. Splett, Abrogans-Studien. Kommentar zum ältesten deutschen Wörterbuch, Wiesbaden 1976
–, (Besprechung von: Summarium Heinrici. II.) ZDPh. 105 (1986) S. 458–461
–, ‚Neue' althochdeutsche Glossen, ZDA. 109 (1980) S. 228–237
–, Samanunga-Studien. Erläuterung und lexikalische Erschließung eines althochdeutschen Wörterbuchs, Göppinger Arbeiten zur Germanistik 268, Göppingen 1979
Die kleineren althochdeutschen *Sprachdenkmäler*. Herausgegeben von Elias von Steinmeyer, Deutsche Neudrucke. Reihe Texte des Mittelalters, 3. A. Dublin – Zürich 1971
W. Stach, Mitteilungen zur mittelalterlichen Glossographie, Liber Floridus. Mittellateinische Studien. Paul Lehmann zum 65. Geburtstag am 13. Juli 1949. Herausgegeben von Bernhard Bischoff und Suso Brechter, St. Ottilien 1950, S. 11–18
–, Wort und Bedeutung im mittelalterlichen Latein, Mittellateinische Philologie. Beiträge zur Erforschung der mittelalterlichen Latinität. Herausgegeben von A. Önnerfors, Wege der Forschung 292, Darmstadt 1975, S. 313–337
K. Stackmann s. *R. Hildebrandt*, Summarium Heinrici: Eigilo, der engagierte Kopist
– s. *J. Knobloch, Zahn* und *zünden*
– s. *H. Penzl*, Dialektmerkmale und Dialektkriterien im Althochdeutschen
– s. *P. Scardigli*, Germanica Florentina II.
– s. *H. Schabram*, Altenglisch *sāp*
– s. *H. U. Schmid*, Glossen aus Graz
– s. *R. Schützeichel*, Unter Fettenhennen
– s. *K. Siewert*, Die althochdeutsche Persiusglossierung im Lichte neuer Quellen

K. Stackmann s. *W. Wegstein*, Über ‚Abavus *ûrano, uuerano*' im ‚Summarium Heinrici'
H.-J. Stahl s. *K. Grubmüller, teutonicum subiungitur*
W. Stammler s. *B. Bischoff*, Paläographie
- s. *W. Mitzka*, Hochdeutsche Mundarten
- s. *R. Schmidt-Wiegand*, Knecht
- s. *H. Thoma*, Glossen, althochdeutsche
T. Starck s. *Notkers* des Deutschen Werke
- s. *Notker-Wortschatz*
-- *J. C. Wells*, Althochdeutsches Glossenwörterbuch (mit Stellennachweis zu sämtlichen gedruckten althochdeutschen und verwandten Glossen), Germanische Bibliothek. Zweite Reihe: Wörterbücher, Heidelberg 1972–1984
F. Staub s. Schweizerisches *Idiotikon*
G. Steer, Hugo von Langenstein, VL. IV, Berlin - New York 1983, Sp. 233–239
W. Steinhauser, Zur Diphthongierung von germ. $\bar{e}^2$ und $\bar{o}$, Teuthonista 6 (1929/1930) S. 81–108
E. Steinmeyer, Die Florentiner glossen, ZDA. 15 (1872) S. 332–368
E. von Steinmeyer, Die jüngeren Handschriften der Erlanger Universitätsbibliothek. Anlässlich der Einweihung des neuen Bibliotheksgebäudes verzeichnet, Erlangen 1913
E. Steinmeyer s. *K. Müllenhoff - W. Scherer*, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa
E. von Steinmeyer s. Die kleineren althochdeutschen *Sprachdenkmäler*
E. Steinmeyer, Die deutschen Virgilglossen, ZDA. 15 (1872) S. 1–119
-- *E. Sievers*, Die althochdeutschen Glossen, I-V, 1879–1922, Nachdruck Dublin - Zürich 1968–1969
R. Stettiner, Die illustrierten Prudentiushandschriften, Dissertation Straßburg 1889, Berlin 1895; Tafelband. 695 Handschriftenseiten auf 200 Tafeln, Berlin 1905
J. Steudel s. *Hermann Fischer*, Mittelalterliche Pflanzenkunde
W. Stoll s. Mittelalterliche *Bibliothekskataloge* Deutschlands und der Schweiz
H. Stopp, (Besprechung von: K. Matzel, Untersuchungen zur Verfasserschaft, Sprache und Herkunft der althochdeutschen Übersetzungen der Isidor-Sippe) BNF. NF. 6 (1971) S. 392–394
-, (Besprechung von: J. Wirtz, Die Verschiebung der germ. *p, t* und *k* in den vor dem Jahre 1200 überlieferten Ortsnamen der Rheinlande) BNF. NF. 7 (1972) S. 307–311
- s. *V. Michels*, Mittelhochdeutsche Grammatik
- s. *H. Moser - H. Stopp*, Grammatik des Frühneuhochdeutschen
- s. Das Mittelrheinische *Passionsspiel*
W. Streitberg, Urgermanische Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der altgermanischen Dialekte, Germanische Bibliothek I, 4. A. Heidelberg 1974
Th. Stührenberg, Die althochdeutschen Prudentiusglossen der Handschrift Düsseldorf F 1, Rheinisches Archiv 91, Bonn 1974
J. J. Sturzenegger s. *A. Weber - J. M. Bächtold*, Zürichdeutsches Wörterbuch
L. Sütterlin s. *F. Kluge*, Nominale Stammbildungslehre
- s. Badisches *Wörterbuch*
A. Suhle s. *Wörterbuch* der Münzkunde
H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen. Eine wortgeschichtliche Untersuchung, Straßburg 1909
L. Sutter, Die Dominikanerklöster auf dem Gebiete der heutigen deutschen Schweiz im 13. Jahrhundert, KSchB. NF. 9 (1893) S. 383–418
Tabulae Codicum Manu Scriptorum praeter Graecos et Orientales in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum edidit Academia Caesarea Vindobonensis, I. Cod. 1–2000, Wien 1864; II. Cod 2001–3500, Wien 1868, Nachdruck Graz 1965
Tatian. Lateinisch und altdeutsch mit ausführlichem Glossar. Herausgegeben von E. Sievers. Zweite neubearbeitete Ausgabe [1892]. Unveränderter Nachdruck, Bibliothek der ältesten deutschen Literatur-Denkmäler 5, Paderborn 1966
H.-E. Teitge, Froumund von Tegernsee und die ahd. Prisciangloss en, maschinenschriftliche Dissertation Halle-Wittenberg 1949
C. Theander s. *Glossaria* Latina

Thesavrvs Lingvae Latinae. Editvs ivssv et avctoritate consilii ab academiis societatibvs diversarvm nationvm electi, I-VIII; IX, 2-X, 1, Lieferung 1; X, 2, Lieferung 1-3, Leipzig 1900-1983

H. Thoma, Altdeutsches aus Londoner Handschriften, PBB. 73 (Halle 1951) S. 197-271

-, Glossen, althochdeutsche, Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Begründet von P. Merker und W. Stammler. Zweite Auflage. Neu bearbeitet und unter redaktioneller Mitarbeit von K. Kanzog sowie Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter herausgegeben von W. Kohlschmidt und W. Mohr, I, Berlin. New York 1958, S. 579-589

- s. Althochdeutsche *Glossen* zum Alten Testament

G. Thomas s. *Catalogus* Codicum Latinorum

H.-J. Thomson s. *Glossaria* Latina

H. Thurn, Die Handschriften der Zisterzienserabtei Ebrach, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg 1, Wiesbaden 1970

E. Thurnher s. *I. Reiffenstein*, Die althochdeutsche Kirchensprache

H. Tiefenbach, Althochdeutsche Aratorglossen. Paris lat. 8318. Gotha Membr. II 115, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. 3. Folge. Nr. 107, Göttingen 1977

-, (Besprechung von: T. Starck - J. C. Wells, Althochdeutsches Glossenwörterbuch) BNF. NF. 7 (1972) S. 349-359 (Lfg. 1); 9 (1974) S. 222-226 (Lfg. 2); 11 (1976) S. 214-221 (Lfg. 3); 15 (1980) S. 69-72 (Lfg. 4); 17 (1982) S. 71-75 (Lfgg. 5, 6); 19 (1984) S. 424-429 (Lfgg. 7, 8, 9)

-, (Besprechung von: Summarium Heinrici. II.) BNF. NF. 19 (1984) S. 419-424

-, Bezeichnungen für Fluren im Althochdeutschen, Altsächsischen und Altniederfränkischen, Untersuchungen zur eisenzeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas in den Jahren 1975 und 1976 herausgegeben von Heinrich Beck. Dietrich Denecke. Herbert Jankuhn. Teil II, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. 3. Folge. Nr. 116, Göttingen 1980, S. 287-322

-, Bezeichnungen für Mist und Dünger im Althochdeutschen, Untersuchungen zur eisenzeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas in den Jahren 1975 und 1976 herausgegeben von Heinrich Beck. Dietrich Denecke. Herbert Jankuhn. Teil II, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. 3. Folge. Nr. 116, Göttingen 1980, S. 45-54

-, Bezeichnungen für Werkzeuge aus dem Bauhandwerk im Althochdeutschen, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Teil II. Archäologische und philologische Beiträge. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas in den Jahren 1977 bis 1980 herausgegeben von Herbert Jankuhn, Walter Jansen, Ruth Schmidt-Wiegand, Heinrich Tiefenbach. Mit zahlreichen Abbildungen, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. Dritte Folge. Nr. 123, Göttingen 1983, S. 717-750

-, Zum Erscheinen des Althochdeutschen Glossenwörterbuches von T. Starck und J. C. Wells, BNF. NF. 7 (1972) S. 349-359

- s. *R. Hildebrandt*, Summarium Heinrici: Eigilo, der engagierte Kopist

- s. *J. Knobloch, Zahn* und *zünden*

-, Der Name der Wormser im Summarium Heinrici. Bemerkungen zur Neuedition des Glossars mit Beiträgen zu Lokalisierung, Datierung und Werktitel, BNF. NF. 10 (1975) S. 241-280

- s. *H. Penzl*, Dialektmerkmale und Dialektkriterien im Althochdeutschen

- s. *P. Scardigli*, Germanica Florentina II.

- s. *H. Schabram*, Altenglisch *sāp*

- s. *H. U. Schmid*, Glossen aus Graz

- s. *K. Siewert*, Die althochdeutsche Persiusglossierung im Lichte neuer Quellen

-, Studien zu Wörtern volkssprachiger Herkunft in karolingischen Königsurkunden. Ein Beitrag zum Wortschatz der Diplome Lothars I. und Lothars II., Münstersche Mittelalter-Schriften 15, München 1973

H. Tiefenbach, *-chen* und *-lein*. Überlegungen zu Problemen des sprachgeographischen Befundes und seiner sprachhistorischen Deutung, ZDL. 54 (1987) S. 2–27
– s. *L. Voetz*, Handwerkerbezeichnungen auf *-man* im Althochdeutschen
– s. *W. Wegstein*, Über ‚Abavus *ûrano, uuerano*' im ‚Summarium Heinrici'
–, Xanten – Essen – Köln. Untersuchungen zur Nordgrenze des Althochdeutschen an niederrheinischen Personennamen des neunten bis elften Jahrhunderts, Studien zum Althochdeutschen 3, Göttingen 1984
L. Tobler s. Schweizerisches *Idiotikon*
J. Trier, Lehm. Etymologien zum Fachwerk, Münstersche Forschungen 3, Marburg 1951
–, Spiel, PBB. 69 (Halle 1947) S. 419–462
–, Wald, Fragen und Forschungen im Bereich und Umkreis der germanischen Philologie. Festgabe für Theodor Frings zum 70. Geburtstag 23. Juli 1956, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur 8, Berlin 1956, S. 25–39
R. Trüb s. *A. Weber – J. M. Bächtold*, Zürichdeutsches Wörterbuch
C. C. Uhlenbeck, Etymologisches, PBB. 20 (1895) S. 37–45
E. Ulbricht s. *E. Karg-Gasterstädt – Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch
Th. Unger, Steirischer Wortschatz. Als Ergänzung zu Schmellers Bayerischem Wörterbuch, für den Druck bearbeitet und herausgegeben von Ferdinand Khull, Graz 1903, Nachdruck Wiesbaden 1968
F. Unterkircher, Inventar der illuminierten Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke der Österreichischen Nationalbibliothek, I. Die abendländischen Handschriften, Museion. Veröffentlichungen der Österreichischen Nationalbibliothek. Neue Folge. Zweite Reihe 2, I, Wien 1957
E. Urmoneit, Der Wortschatz des Ludwigsliedes im Umkreis der althochdeutschen Literatur, Münstersche Mittelalter-Schriften 11, München 1973
R. Vasmer s. *Wörterbuch* der Münzkunde
J. B. Villiger, Baseler Konzil, LThK. II, Freiburg 1958, Sp. 23–25
L. Voetz, Vergessene Glossen einer Züricher Handschrift (BV. Nr. 1001), in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II) zur althochdeutschen Glossensammlung, Studien zum Althochdeutschen 5, Göttingen 1985, S. 124–126
–, Handwerkerbezeichnungen auf *-man* im Althochdeutschen, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Teil II. Archäologische und philologische Beiträge. Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas in den Jahren 1977 bis 1980 herausgegeben von Herbert Jankuhn, Walter Janssen, Ruth Schmidt-Wiegand, Heinrich Tiefenbach, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. 3. Folge. Nr. 123, Göttingen 1983, S. 642–669
– s. *R. Hildebrandt*, Summarium Heinrici: Eigilo, der engagierte Kopist
– s. *J. Knobloch, Zahn* und *zünden*
–, Komposita auf -man im Althochdeutschen, Altsächsischen und Altniederfränkischen, Monographien zur Sprachwissenschaft 3, Heidelberg 1977
–, Die St. Pauler Lukasglossen. Untersuchungen. Edition. Faksimile. Studien zu den Anfängen althochdeutscher Textglossierung. Mit 4 farbigen Abbildungen, Studien zum Althochdeutschen 7, Göttingen 1985
– s. *H. Penzl*, Dialektmerkmale und Dialektkriterien im Althochdeutschen
– s. *P. Scardigli*, Germanica Florentina II.
– s. *H. Schabram*, Altenglisch *sāp*
– s. *H. U. Schmid*, Glossen aus Graz
– s. *K. Siewert*, Die althochdeutsche Persiusglossierung im Lichte neuer Quellen
–, Summarium Heinrici Codex discissus P. Kodikologische und stemmatologische Vorarbeiten zur sprachlichen Auswertung einer althochdeutschen Glossenhandschrift, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 364–414
– s. *W. Wegstein*, Über ‚Abavus *ûrano, uuerano*' im ‚Summarium Heinrici'
P.-G. Völker s. *G. Kornrumpf – P.-G. Völker*, Die deutschen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek München

P. Volk, Baron Hüpsch und der Verkauf der Lütticher St. Jakobsbibliothek (1788), ZBW. 42 (1925) S. 201–217
E. Voullième, Zur ältesten Buchdruckergeschichte Straßburgs. 1. Georg Husner, der Drucker des Jordanus von Quedlinburg, ZBW. 32 (1915) S. 309–320
A. Waag, Die Bezeichnungen des Geistlichen im Althoch- und Altniederdeutschen, Dissertation Leipzig 1931
–, Die Bezeichnungen des Geistlichen im Althoch- und Altniederdeutschen. Eine wortgeschichtliche und wortgeographische Untersuchung, Teuthonista 8 (1931/1932) S. 1–54
R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel, I, Basel 1907
W. Wackernagel, Biblische Glossen zu Engelberg und Rheinau, ZDA. 3 (1843) S. 123–128
– s. *A. H. Hoffmann von Fallersleben – W. Wackernagel*, Glossar für das XII.–XIV. Jahrh.
–, Deutsches Lesebuch, I. Altdeutsches Lesebuch. Poesie und Prosa vom IV. bis XV. Jahrhundert, 4. A. Basel 1859
–, Kleinere Schriften, III. Abhandlungen zur Sprachkunde. Mit einem Anhange: Biographie und Schriftenverzeichnis des Verfassers, Leipzig 1874
–, Vocabularius optimus, Basel 1847
H. Wagner, Zur Herkunft der *ē*-Verba in den indogermanischen Sprachen (mit besonderer Berücksichtigung der germanischen Bildungen), Dissertation Zürich 1950
N. Wagner, Zur Datierung des ‚Summarium Heinrici', ZDA. 104 (1975) S. 118–126
–, Wirziburg ‚Würzburg', BNF. NF. 19 (1984) S. 155–167
–, Zum Wohnsitz des Friedrich von Hausen, ZDA. 104 (1975) S. 126–130
G. Wahrig, Deutsches Wörterbuch. Mit einem „Lexikon der deutschen Sprachlehre". Herausgegeben in Zusammenarbeit mit zahlreichen Wissenschaftlern und anderen Fachleuten, 4. A. München 1986
G. Waitz, Glossae Lindenbrogianae, ZDA. 5 (1845) S. 565–575
A. Walde – J. B. Hofmann, Lateinisches etymologisches Wörterbuch, Indogermanische Bibliothek. Erste Abteilung. Lehr- und Handbücher. II. Reihe: Wörterbücher 1, I, 3. A. Heidelberg 1938; II, 5. A. Heidelberg 1982; Registerband. Zusammengestellt von Elisabeth Berger, Heidelberg 1956
F. Walliser, Cistercienser Buchkunst. Heiligenkreuzer Skriptorium in seinem ersten Jahrhundert 1133–1230, Heiligenkreuz/Wien 1969
Ch. Walther s. *A. Lübben*, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch
A. Weber – J. M. Bächtold, Zürichdeutsches Wörterbuch. 3. A. von Jacques M. Bächtold – Johannes Jakob Sturzenegger – Rudolf Trüb, Grammatiken und Wörterbücher des Schweizerdeutschen 3, Zürich 1983
W. Weber, Die Terminologie des Weinbaus im Kanton Zürich, in der Nordostschweiz und im Bündner Rheintal, Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung 1, Frauenfeld 1949
W. Wegstein, Über ‚Abavus *ûrano, uuerano*' im ‚Summarium Heinrici'. Anmerkungen zur Lautgeschichte von ur-, Althochdeutsch. In Verbindung mit Herbert Kolb. Klaus Matzel. Karl Stackmann herausgegeben von Rolf Bergmann. Heinrich Tiefenbach. Lothar Voetz, II. Wörter und Namen. Forschungsgeschichte, Germanische Bibliothek. Neue Folge. 3. Reihe: Untersuchungen, Heidelberg 1987, S. 1222–1230
–, Anmerkungen zum ‚Summarium Heinrici', ZDA. 101 (1972) S. 303–315
–, (Besprechung von: Reiner Hildebrandt, Summarium Heinrici. I.) ADA. 88 (1977) S. 8–15
–, Studien zum ‚Summarium Heinrici'. Die Darmstädter Handschrift 6. Werkentstehung, Textüberlieferung, Edition, Texte und Textgeschichte. Würzburger Forschungen 9, Tübingen 1985
–, Zur Überlieferung der ‚Versus de volucribus, bestiis, arboribus', Studia Linguistica et Philologica. Festschrift für Klaus Matzel zum sechzigsten Geburtstag überreicht von Schülern, Freunden und Kollegen. Herausgegeben von Hans-Werner Eroms, Bernhard Gajek und Herbert Kolb, Germanische Bibliothek. Neue Folge. 3. Reihe: Untersuchungen, Heidelberg 1984, S. 285–294
K. Weinhold, ‚Alemannische Grammatik, Grammatik der deutschen Mundarten 1, Berlin 1863, Nachdruck Amsterdam 1967
–, Bairische Grammatik, Berlin 1867, Nachdruck 1968

K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, 2. A. 1883, Nachdruck Paderborn 1967
R. Weir s. *Glossaria* Latina
J. Weisweiler - W. Betz, Deutsche Frühzeit, Deutsche Wortgeschichte. Herausgegeben von Friedrich Maurer und Heinz Rupp, I, Grundriß der germanischen Philologie 17, I, 3. A. Berlin - New York 1974, S. 55–133
J. C. Wells s. *T. Starck - J. C. Wells*, Althochdeutsches Glossenwörterbuch
R. Wenskus s. *R. Bergmann*, Althochdeutsche Glossen zu „Bauer"
D. Werkmüller s. *R. Schmidt-Wiegand*, Knecht
H. Wesche, Beiträge zu einer geschichte des deutschen heidentums, PBB. 61 (1937) S. 1–116
–, Der althochdeutsche Wortschatz im Gebiete des Zaubers und der Weissagung, Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Sprache 1, Halle 1940
J. Whatmough s. *Glossaria* Latina
E. Wiegmann, Beiträge zu Hugo von Langenstein und seiner Martina, Dissertation Halle (Saale) 1919
B. von Wiese s. *K.-H. Borck*, Zur Bedeutung der Wörter *holz, wald, forst* und *witu* im Althochdeutschen
– s. *W. Foerste*, Die niederländischen und westniederdeutschen Bezeichnungen des Klees
J. Wilcke s. *Wörterbuch* der Münzkunde
F. Wilhelm s. Badisches *Wörterbuch*
F. Wilkens, Zum hochalemannischen Konsonantismus der althochdeutschen Zeit. Beiträge zur Lautlehre und Orthographie des ältesten Hochalemannischen, auf Grundlage der deutschen Eigennamen in den Sanct Galler Urkunden (bis zum Jahre 825), Leipzig 1891
W. Wilmanns, Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch, I. Lautlehre, 3. A. Straßburg 1911; II. Wortbildung, 2. A. Berlin - Leipzig 1899; III. Flexion 1. Verbum, 1. und 2. A. Straßburg 1906, Nachdruck 1967
U. Winter, Weißenauer Handschriften in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin, Über Bücher, Bibliotheken und Leser. Gesammelte Beiträge zum 60. Geburtstag von Horst Kunze, 86. Beiheft zum Zentralblatt für Bibliothekswesen, Leipzig 1969, S. 237–241
W. Wissmann s. *P. Ilkow*, Die Nominalkomposita
–, Der Name der Buche, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Vorträge und Schriften 50, Berlin 1952
–, Nomina postverbalia in den altgermanischen Sprachen. Nebst einer Voruntersuchung über deverbative ō-Verba. I. Deverbative ō-Verba, Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen 11, Göttingen 1932
– s. *Wörterbuch* der deutschen Pflanzennamen
– s. *Wörterbuch* der deutschen Tiernamen
Badisches *Wörterbuch*, I. Herausgegeben mit Unterstützung des Bad. Ministeriums der Kultur und des Unterrichts. Vorbereitet von Friedrich Kluge, Alfred Götze, Ludwig Sütterlin, Friedrich Wilhelm, Ernst Ochs. Bearbeitet von Ernst Ochs, Lahr 1925–1940. II. Herausgegeben mit Unterstützung des Kultusministeriums Baden-Württemberg. Vorbereitet und betreut von Friedrich Kluge, Alfred Götze, Ludwig Sütterlin, Friedrich Wilhelm, Ernst Ochs, Friedrich Maurer, Bruno Boesch. Bearbeitet von Ernst Ochs. Fortgesetzt von Karl Friedrich Müller und Gerhard W. Baur, Lahr 1942–1974
Mittellateinisches *Wörterbuch* bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert. In Gemeinschaft mit den Akademien der Wissenschaften zu Göttingen, Heidelberg, Leipzig, Mainz, Wien und der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft herausgegeben von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, I. A–B. Redigiert von Otto Prinz unter Mitarbeit von Johannes Schneider, München 1967; II, Lieferung 1–7, München 1968–1976; Abkürzungs- und Quellenverzeichnisse, München 1959
Wörterbuch der *Münzkunde*. In Verbindung mit N. Bauer, K. Regling, A. Suhle, R. Vasmer und J. Wilcke herausgegeben von F. v. Schrötter, Berlin - Leipzig 1930
Pfälzisches *Wörterbuch*, begründet von Ernst Christmann. Bearbeitet von Julius Krämer und Rudolf Post. Unter Mitarbeit von Josef Schwing, I–IV, Lieferung 26–29, Wiesbaden 1965–1983

Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, I. Abelia Cytisus. Mit 296 Abbildungen. Bearbeitet von Heinrich Marzell unter Mitwirkung von Wilhelm Wissmann, Leipzig 1943; II. Daboecia-Lythrum. Mit 292 Abbildungen. Bearbeitet von Heinrich Marzell unter Mitwirkung von Wilhelm Wissmann und Wolfgang Pfeifer, Leipzig 1972; III. Macleya-Ruta. Mit 282 Abbildungen. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Heinz Paul, Stuttgart. Wiesbaden 1977; IV. Sabadilla-Zygophyllum. Anhang: Abies-Zygocactus. Schrifttum, Berichtigungen. Mit 274 Abbildungen. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Heinz Paul, Stuttgart. Wiesbaden 1979; V. Register: Alphabetisches Verzeichnis. Bearbeitet von Heinrich Marzell unter Mitwirkung von Wilhelm Wissmann, Leipzig 1958

Rheinisches *Wörterbuch*. Auf Grund der von J. Franck begonnenen, von allen Kreisen des rheinischen Volkes unterstützten Sammlung bearbeitet und herausgegeben von J. Müller [VII. Unter Mitarbeit von M. Zender und H. Dittmaier. Herausgegeben von K. Meisen, VIII. Unter Mitarbeit von H. Dittmaier. Herausgegeben von K. Meisen, IX. Nach den Vorarbeiten von J. Müller bearbeitet von H. Dittmaier], I–IX, Bonn – Berlin, 1928–1971

Schwäbisches *Wörterbuch*. Auf Grund der von Adelbert v. Keller begonnenen Sammlungen und mit Unterstützung des württembergischen Staates bearbeitet von Hermann Fischer und Wilhelm Pfleiderer, I–VI, 2, Tübingen 1904–1936

Wörterbuch der deutschen Tiernamen. Herausgegeben von Wilhelm Wissmann. Insekten. Lieferung 1–6. Bearbeitet von Wolfgang Pfeifer, Berlin 1963–1968

Wörterbuch der deutschen Tiernamen. Herausgegeben von Wilhelm Wissmann. Beiheft 1. Käfer von Wolfgang Pfeifer, Berlin 1963

Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache. Auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300. Unter Leitung von Bettina Kirschstein und Ursula Schulze erarbeitet von Sibylle Ohly und Peter Schmitt. 1. Lieferung ab-anegesehen; 2. Lieferung anegesigen-bereiten, Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1986–1987

Vorarlbergisches *Wörterbuch* mit Einschluß des Fürstentums Liechtenstein. Herausgegeben von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Bearbeitet von Leo Jutz, I–II, Wien 1960–1965

G. Wolf, Der Sprachstand der althochdeutschen Glossen des Codex 81 der Kölner Erzdiözesanbibliothek, Rheinisches Archiv 71, Bonn 1970

G. Wolfrum s. *E. Karg-Gasterstädt – Th. Frings*, Althochdeutsches Wörterbuch

G. Wollermann, Studien über die deutschen gerätnamen, Dissertation Göttingen 1904

F. Wrede, Die Diminutiva im Deutschen, Deutsche Dialektgeographie 1, Marburg 1908, S. 71–144

–, Hochfränkisch und oberdeutsch, ZDA. 37 (1893) S. 288–303

Th. Wright, Another Short Vocabulary of Old High German, A Library of National Antiquities from the Tenth Century of the Fifteenth. Published under the direction and at the expense of Joseph Mayer. Volume the Second. Vocabularies. Edited by Thomas Wright, London 1873, S. 159–160

J. Zacher, Bruchstücke aus der sammlung des freiherrn von Hardenberg. Zweite reihe. 5. Aus einem glossare des elften jahrhunderts, ZDPh. 11 (1880) S. 427–428

F. Zarncke s. *G. F. Benecke – W. Müller – F. Zarncke*, Mittelhochdeutsches Wörterbuch

M. Zender s. *R. Bergmann*, Althochdeutsche Glossen bei Ademar von Chabannes

– s. *R. Schützeichel*, Aus der Werkstatt eines althochdeutschen Wörterbuches

– s. Rheinisches *Wörterbuch*

K. Zeuss, Die Deutschen und die Nachbarstämme, 2. A. Göttingen 1904

O. von Zingerle, Mittelalterliche Inventare aus Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1909

G. Zipp s. *K. Matzel – G. Zipp*, Nachträge (III) zum Mittelhochdeutschen Handwörterbuch von Matthias Lexer

– s. *K. Matzel – G. Zipp*, Nachträge (IV) zum Mittelhochdeutschen Handwörterbuch von Matthias Lexer

I. Einleitung

Die vorliegende Arbeit befaßt sich mit der Überlieferung des elften Buches des Summarium Heinrici der Handschrift Basel, ÖBU. B IX 31[1].

Die Handschrift blieb von R. Hildebrandt[2] in seiner Edition des Summarium Heinrici unberücksichtigt. In dem Glossenwerk von E. Steinmeyer und E. Sievers[3] fehlen die volkssprachigen Glossen ebenfalls. Überhaupt liegt eine genauere Untersuchung der Handschrift nicht vor.

Es handelt sich bei dem Denkmal um eine Sammelhandschrift, die in einem dem 15. Jahrhundert zuzuweisenden Teil die Langfassung von Buch XI des Summarium Heinrici tradiert. Das Summarium-Buch wird darüber hinaus durch zahlreiche Glossen ergänzt, die anderen Traditionen entstammen.

Im Jahre 1966 ist eine Beschreibung der Handschrift von G. Meyer und M. Burckhardt[4] veröffentlicht worden, bei der auch auf einige volkssprachige Wörter hingewiesen wird[5]. Die später erfolgte Handschriftenbeschreibung H. Hängers[6] stellt wohl nur einen kurzen Auszug aus dem beschreibenden Verzeichnis G. Meyers und M. Burckhardts dar.

In dem beschreibenden Verzeichnis wird die Zugehörigkeit des Denkmals zu der Tradition des Summarium Heinrici nicht erkannt, indem die Verarbeitung verschiedener Glossare, eines Glossars biblischer Namen und eines Glossars griechischer Wörter[7], angenommen wird. Allerdings wird auch schon auf einige Summarium Heinrici-Belege hingewiesen. Der traditionsgeschichtliche Stellenwert des Textes ist von R. Schützeichel[8] im Jahre 1985 im Zusammenhang einer Bekanntgabe bisher unbekannter Glossenhandschriften mitgeteilt worden.

In einem ersten Kapitel befaßt sich die Arbeit mit der Forschungslage zum Summarium Heinrici. Dabei wird ein kurzer Überblick über die Fassungen des Werkes, die Überlieferung und die Sonderstellung des elften Buches gegeben. Zu den im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehenden Fragen nach der Datierung und Lokalisierung des Werkes werden die

---

[1] BV. Nr. 28 a, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 49.

[2] HSH. II, S. XLI–XLVII, 147–553; sieh dazu die Besprechungen von H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 419–424; A. Quak, ABÄG. 18 (1982) S. 204–207; E. Hellgardt, Germanistik 25 (1984) S. 127; P. Lendinara, SchM. 6–7 (1984) S. 285 f.; J. Splett, ZDPh. 105 (1986) S. 458–461; zu Band I der Edition von R. Hildebrandt sieh die Besprechungen von H. von Gadow, ZDPh. 96 (1977) S. 448–451; E. Hellgardt, Germanistik 17 (1976) S. 758 f.

[3] StSG. III, S. 221–350.

[4] MBH. II, S. 383–401.

[5] MBH. II, S. 391–393.

[6] Mittelhochdeutsche Glossare und Vokabulare in schweizerischen Bibliotheken, S. 26 f.

[7] MBH. II, S. 392 f.

[8] Addenda und Corrigenda (II), S. 34; sieh dazu auch R. Hildebrandt, ADA. 97 (1986) S. 120.

Ergebnisse von H. Tiefenbach[9], L. Voetz[10], R. Hildebrandt[11], W. Wegstein[12], N. Wagner[13] und H. Eggers[14] zusammengefaßt.

Ein nächstes Kapitel nimmt kurze Beschreibungen der Handschriften vor, die das elfte Buch des Summarium Heinrici in der Langfassung tradieren. Berücksichtigung finden dabei alle Handschriften, die als Textzeugen bekannt sind. Gegenüber 15 von R. Hildebrandt[15] erfaßten Handschriften und immerhin zwanzig in dem Glossenwerk von E. Steinmeyer und E. Sievers[16] verzeichneten Textzeugen werden im folgenden alle 23 die Langfassung von Buch XI tradierenden Handschriften berücksichtigt. Die Beschreibungen konzentrieren sich auf den thematischen Zusammenhang volkssprachiger Glossierung, so daß die das Summarium Heinrici tradierenden Teile der Handschriften besondere Beachtung finden. Die vorhandenen Handschriftenbeschreibungen entnommenen Angaben werden gegebenenfalls nach eigener Mikrofilmdurchsicht korrigiert oder ergänzt[17]. Die Beschreibungen sind Voraussetzung für eine genaue Vergleichbarkeit des Glossenmaterials[18].

Die sich anschließende Beschreibung der Baseler Handschrift, die durch Ausführungen zur Bibliotheksgeschichte der Handschrift ergänzt wird, beruht auf einer Autopsie der Handschrift und einer Einsichtnahme im Mikrofilm. Die bereits vorliegende Handschriftenbeschreibung ist berücksichtigt worden.

Der Handschriftenbeschreibung folgt die Edition der Langfassung von Buch XI. Die Baseler Handschrift, die bislang nicht vollständig ediert worden ist, wird in einem möglichst geringfügig modifizierten diplomatischen Abdruck wiedergegeben. Entgegen einem ‚bewußt glättende(n) Prinzip'[19], das R. Hildebrandt bei der Darstellung der Glossen angewandt hat, wird der Text der Baseler Handschrift unverfälscht wiedergegeben. Unnötige Konjekturen, die zu einer ahistorischen Textgestalt führen und

---

[9] BNF. NF. 10 (1975) S. 241–280; 19 (1984) S. 419–424.

[10] Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 364–414.

[11] ZDA. 101 (1972) S. 289–303; HSH. I, S. XIX–XXIV; II, S. XI–XXIV; Althochdeutsch, I, S. 600 ff.; Brüder-Grimm-Symposion, S. 40 ff.

[12] ZDA. 101 (1972) S. 303–315; ADA. 88 (1977) S. 8–15; Althochdeutsch, II, S. 1222 ff.; Studien zum ‚Summarium Heinrici'.

[13] ZDA. 104 (1975) S. 118–126.

[14] VL. IV, Sp. 325–330.

[15] HSH. II, S. XLI–XLVII, 147–553.

[16] StSG. III, S. 221–350; V, S. 37 f.

[17] Eine Durchsicht des Mikrofilms erfolgte bei den Handschriften München, BSB. Clm 12658; Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum Hs. 42517; Würzburg, UB. M. p. th. q. 60; St. Florian, StiftsB. XI 588; Köln, Historisches Archiv W* 91.

[18] Sieh dazu weiter unten Kapitel XII.

[19] HSH. II, S. XIV; sieh dazu H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 253 f.; 19 (1984) S. 421; A. Quak, ABÄG. 18 (1982) S. 205; H. von Gadow, ZDPh. 96 (1977) S. 450; Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler, S. IV f.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 12 f.; zu dem Erfordernis historischer Treue sieh R. Schützeichel, Festschrift für Karl Bischoff zum 70. Geburtstag, S. 216 f.; R. Schützeichel, Landschaft und Geschichte, S. 495 f.; R. Schützeichel, Textgebundenheit, S. 17 ff.

sprachhistorische wie sprachgeographische Besonderheiten verdecken, werden unterlassen. Durch eine umfassende Edition des Textes wird ein Vergleich der Baseler Handschrift mit den Parallelhandschriften ermöglicht, der sich sowohl auf die Glossen wie auch auf den lateinischen Text zu beziehen hat.

Einer Darstellung der volkssprachigen Glossen der Handschrift geht eine Übersicht über das in ihr bezeugte Glossenmaterial voraus. Einerseits ist dabei auf die Glossierungen hinzuweisen, die der Tradition des Summarium Heinrici angehören, und andererseits auch auf diejenigen Glossen, die über den Bestand des Summarium Heinrici hinausgehen und dem Glossar offensichtlich nach der Abschrift des elften Buches angefügt worden sind. In ihrer überwiegenden Zahl gehören die volkssprachigen Glossen der Baseler Handschrift zum Bestand des Summarium Heinrici.

Die volkssprachigen Glossierungen werden mit grammatischer Bestimmung, Ansatz und Bedeutungsangabe vollständig vorgestellt. Sie sind durchnumeriert und folgen der in der Handschrift gegebenen Reihenfolge.

Zu jedem volkssprachigen grammatischen Wort erfolgt die grammatische Bestimmung. Zudem wird ein Ansatz gebildet, wobei die Verben im Infinitiv, die Substantive im Nominativ Singular und die Adjektive in der sogenannten unflektierten Form des Nominativ Singular angesetzt werden. Die Ansätze entsprechen dabei dem Lautstand, den die jeweiligen volkssprachigen Glossen der Handschrift zeigen. Falls die Glossierung keine weiteren Erläuterungen (zum Beispiel zu formalen oder inhaltlichen Inkongruenzen) notwendig macht, bildet die Bedeutungsangabe den Abschluß des Wortartikels.

Zur grammatischen Bestimmung, zum Ansatz und für die Bedeutungsangabe sind die einschlägigen Wörterbücher von R. Schützeichel[20], E. Karg-Gasterstädt und Th. Frings[21] sowie von T. Starck und J. C. Wells[22], E. G. Graff[23], G. F. Benecke, W. Müller und F. Zarncke[24], M. Lexer[25], J. Grimm und W. Grimm[26] und H. Marzell[27] benutzt worden. Darüber hinaus wird zum jeweiligen Interpretament gehörende Literatur verschiedener Art in Auswahl angeführt.

Die Bedeutungsangabe ist bei der überwiegenden Zahl der Glossen al-

---

[20] Althochdeutsches Wörterbuch.

[21] Althochdeutsches Wörterbuch.

[22] Althochdeutsches Glossenwörterbuch; sieh dazu die Besprechungen von H. Tiefenbach, BNF. NF. 7 (1972) S. 349–359; 9 (1974) S. 222–226; 11 (1976) S. 214–221; 15 (1980) S. 69–72; 17 (1982) S. 71–75; 19 (1984) S. 424–429; H. von Gadow, AStNSpL. 211 (1974) S. 99–105; 213 (1976) S. 369–371; 217 (1980) S. 398–401; 219 (1982) S. 406–409; 220 (1983) S. 137 f.; 224 (1987) S. 366 ff.

[23] Althochdeutscher Sprachschatz.

[24] Mittelhochdeutsches Wörterbuch.

[25] Mittelhochdeutsches Handwörterbuch.

[26] Deutsches Wörterbuch.

[27] Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen; sieh dazu die Besprechung von P. Seidensticker, ZDL. 50 (1983) S. 103–108.

lein durch den Bezug auf das in der Handschrift gegebene Lemma beziehungsweise durch den etwas umfangreicheren lemmatischen Zusammenhang der Parallelüberlieferung gewonnen. Aufgrund der alphabetischen Anlage des Glossars lassen sich weder kontextuale Merkmale noch Sachkriterien für die Bedeutungsermittlung heranziehen. Eine umfassende Ermittlung sämtlicher Verwendungsweisen[28], in denen das deutsche Interpretament in der Überlieferung des Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen und zum Teil auch Frühneuhochdeutschen auftritt, ist nur bei denjenigen Glossen erfolgt, deren Bedeutung ohne einen Vergleich mit den in den älteren Sprachstufen des Deutschen bezeugten Parallelen nicht sicher angesetzt werden konnte.

Die Angaben zu den Wörterbuchstellen sollen Hilfen und Vergleichsmöglichkeiten für das sonstige Vorkommen des Wortes bilden, das bei der Ermittlung der Bedeutung berücksichtigt worden ist.

Für die Übersetzungen der lateinischen Lemmata sind das Mittellateinische Wörterbuch[29], das Oxford Latin Dictionary, der Thesaurus Linguae Latinae und das lateinisch-deutsche Wörterbuch von K. E. Georges[30] sowie die Glossarien L. Diefenbachs[31] und diejenigen von C. d. F. d. Du Cange[32] und J. F. Niermeyer[33] herangezogen worden.

Der grammatischen und semantischen Analyse der Glossen folgt die sprachliche Analyse, in der Lautstand und Formenstand der überlieferten Glossen beschrieben werden. Die Ausführungen zum Konsonantismus und zum Vokalismus der Haupttonsilben und Nebentonsilben erfolgen vor dem Hintergrund des westgermanischen Lautstandes. Den westgermanischen Lauten werden die bezeugten Graphien zugeordnet. Die Beschreibung bewegt sich bewußt auf der Ebene der Graphie. Angaben zu phonetischen und phonologischen Eigenschaften der durch die Graphien repräsentierten Laute werden nicht gemacht. Die Darstellung umfaßt grundsätzlich alle Belege der Handschrift.

Für die sprachliche Analyse sind insbesondere die Grammatiken von W. Braune und H. Eggers[34], von J. Schatz[35], von K. Weinhold[36], von J. Franck und R. Schützeichel[37] und W. Wilmanns[38] herangezogen worden.

Im Anschluß an die Darstellung der Vertretung der einzelnen germanischen Laute erfolgt der Aufweis der Flexion.

---

[28] Sieh zum Beispiel E. Meineke, Saint-Mihiel Bibliothèque Municipale Ms. 25, S. 44; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 55 f.

[29] I, II.

[30] I–VIII; IX, 2–X, 1, Lieferung 1; X, 2, Lieferung 1–3; Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch.

[31] Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis; Novum Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis.

[32] Glossarium Mediae et Infimae Latinitatis.

[33] Mediae Latinitatis lexicon minus.

[34] Althochdeutsche Grammatik.

[35] Althochdeutsche Grammatik; Altbairische Grammatik.

[36] Mittelhochdeutsche Grammatik; Alemannische Grammatik; Bairische Grammatik.

[37] Altfränkische Grammatik.

[38] Deutsche Grammatik, I–III.

Die für eine sprachgeographische Einordnung relevanten Merkmale der Glossen werden in einer sprachgeographischen Auswertung des Befundes angeführt. Neben der Auswertung der in erster Linie bedeutsamen Mundartkriterien erfolgt eine Wortschatzanalyse, die das bislang Ermittelte bestätigen und spezifizieren kann. Die relevanten sprachhistorischen Kriterien werden in einem Kapitel zur Datierung zusammengefaßt.

Sowohl bei der sprachlichen Analyse als auch bei der folgenden Auswertung der Kriterien erfolgt eine zusammenfassende Darstellung aller Glossen, wobei nicht zwischen den Summarium-Glossen einerseits und den aus anderen Quellen geschöpften Glossen andererseits unterschieden wird. Sofern sich jedoch dialektale Unterschiede zwischen beiden Glossengruppen herausstellen, wird besonders darauf hingewiesen.

In den Zusammenstellungen der Belege und in allen folgenden Teilen der Arbeit beziehen sich die Zahlen in Klammern hinter einem Beleg auf die Zählung der Glosseneinträge im Rahmen der Vorstellung des Glossenmaterials der Handschrift.

In den sich anschließenden Kapiteln werden die Glossen, die zum Bestand des elften Summarium-Buches gehören, und diejenigen, die darüber hinaus eine aktive Erweiterung des Lexikons bezeugen, unter verschiedenen Aspekten getrennt behandelt.

Zunächst erfolgt ein Vergleich der Baseler Handschrift mit den Parallelhandschriften zum elften Buch des Summarium Heinrici. Der Vergleich berücksichtigt alle Handschriften, die das elfte Buch in der Langfassung tradieren, das heißt, daß auch die das Summarium Heinrici fragmentarisch tradierenden Handschriften und die einen späten Bearbeitungsstand aufweisenden Handschriften für den Vergleich herangezogen werden.

In einem ersten Teil sind die volkssprachigen Glossen Gegenstand des Vergleichs. Anhand ausgewählter Kriterien wird der Sprachstand der Glossen unter sprachgeographischem und sprachhistorischem Aspekt untersucht. Grundsätzlich werden alle Glossen in den Vergleich einbezogen, die die Baseler Handschrift mit mindestens einer weiteren Handschrift gemeinsam tradiert. Entsprechend dem Verfahren in der sprachlichen Analyse werden den westgermanischen Lauten die auftretenden Graphien zugeordnet. Die Ergebnisse der Untersuchung werden tabellarisch dargestellt. Ziel dieses Verfahrens ist es, die empirisch nachgewiesenen Graphien der in den verschiedenen Handschriften bezeugten Glossen in möglichst übersichtlicher Weise einander gegenüberzustellen. Die Lesungen der Glossen sind den Editionen von E. Steinmeyer und E. Sievers beziehungsweise von R. Hildebrandt entnommen oder beruhen auf eigener Mikrofilmdurchsicht[39].

Die Glossen werden ferner hinsichtlich der Wortwahl, der Wortart, des Numerus, der Fehlglossierungen sowie Verschreibungen betrachtet.

Der folgende Abschnitt befaßt sich mit dem lateinischen Text der Handschriften, der durch die Textedition R. Hildebrandts zumindest für

[39] Sieh dazu weiter oben A. 17.

die 15 von ihm erfaßten Handschriften in übersichtlicher Weise zugänglich gemacht worden ist. Ein Vergleich des lateinischen Textes der Handschriften hinsichtlich verschiedener grammatischer Konstruktionen, Divergenzen in Kasus, Genus und Numerus oder hinsichtlich gemeinsamer Fehler und Formen ermöglicht eine Abgrenzung der Handschriften untereinander beziehungsweise zumindest die Abgrenzung von Handschriftengruppen. Die Ergebnisse der Ermittlung werden je nach Aussagekraft des Aufgewiesenen und Belegfülle exemplarisch oder vollständig vorgeführt.

Der sich anschließende Vergleich des Umfangs der Handschriften hat einerseits den Aspekt des Gesamtumfangs des elften Summarium-Buches in den verschiedenen Denkmälern zu berücksichtigen. Dabei werden die rein lateinischen wie die volkssprachig glossierten Eintragungen erfaßt. Andererseits ist die Anzahl der volkssprachigen Glossierungen Gegenstand der Untersuchung.

Der Vergleich schließt mit Ermittlungen zu den Verwandtschaftsverhältnissen der Handschriften ab. Als aussagekräftige Indizien können gemeinsame Zusätze, Umstellungen oder Fehler des lateinischen Textes angesehen werden[40]. Die Ergebnisse der anhand ausgewählter Kriterien durchgeführten Ermittlungen werden wiederum tabellarisch vorgeführt. Die Tabellen enthalten jeweils alle in Frage kommenden Belege. Bei der abschließenden Beurteilung der Abhängigkeiten der Handschriften sind alle signifikanten Kriterien des lateinischen Textes wie auch der volkssprachigen Interpretamente auszuwerten.

Ein nächstes Kapitel der Arbeit befaßt sich mit den Eintragungen der Baseler Handschrift, deren lateinischer Text zum traditionellen Bestand des Summarium Heinrici gehört, während die volkssprachigen Übersetzungen ausschließlich in der vorliegenden Handschrift bezeugt sind. Sonstige Vorkommen und Verwendungsweisen der Glossen in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit werden angeführt. In einzelnen Fällen können dadurch sprachhistorische Aussagen gemacht werden.

Im Anschluß an die Behandlung der Summarium-Glossen erfolgt eine Bearbeitung derjenigen Glossen der Baseler Handschrift, die dem Lexikon des elften Buches ergänzend hinzugefügt worden sind. Ein Aufweis sämtlicher Verwendungsweisen, in denen die Interpretamente in der übrigen Überlieferung des Althochdeutschen und gegebenenfalls des Mittelhochdeutschen und Frühneuhochdeutschen erscheinen, führt zu einer sprachhistorisch orientierten Gliederung des Kapitels. Die Hinweise auf Parallelbelege in mittelhochdeutscher und frühneuhochdeutscher Zeit haben gezwungenermaßen nur exemplarischen Charakter, da die Glossographie des 14. und 15. Jahrhunderts einer wissenschaftlichen Aufarbeitung noch harrt[41].

---

[40] Man vergleiche W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 94 ff.

[41] Sieh dazu zum Beispiel K. Grubmüller, Vocabularius Ex quo, S. 3 ff. mit weiterer Literatur; K. Grubmüller, Überlieferungsgeschichtliche Prosaforschung, S. 246 ff.; zum Umfang

Für den Aufweis der Parallelen werden vorrangig die grundlegenden Glossarien L. Diefenbachs[42] herangezogen, die für das vorliegende Glossenmaterial jedoch den Nachteil der Beschränkung auf Handschriften der Mainzer Stadtbibliothek haben. Oberdeutsche Handschriften erfaßt L. Diefenbach nicht[43].

Über eine historische Einordnung hinaus läßt sich für einige Glossen eine Traditionszugehörigkeit konstatieren. In einzelnen Fällen schließen sich sprachgeographische Aussagen an.

Das folgende Kapitel zeigt an exemplarisch ausgewählten Beispielen Unterschiede im Glossierungsverfahren zwischen den Summarium-Glossen und den darüber hinaus ergänzten Glossen. Dabei sind insbesondere formale Inkongruenzen zwischen lateinischem Lemma und volkssprachigem Interpretament zu beachten.

In einem abschließenden Kapitel werden die Ergebnisse der Arbeit kurz zusammengefaßt.

---

der Glossierungstätigkeit bis zum Jahre 1600 sieh F. Claes, Bibliographisches Verzeichnis; sieh dazu die Anzeige von R. Schützeichel, BNF. NF. 14 (1979) S. 195.

[42] Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis; Novum glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis.

[43] Zu den Glossarien L. Diefenbachs sieh K. Grubmüller, Vocabularius Ex quo, S. 5 f.

II. Das Summarium Heinrici

1. Fassungen des Werkes

Das Summarium Heinrici[1], ein Kompendium mittelalterlichen Schulwissens, ist der Anlage nach ein lateinisches Werk, das nicht gleichmäßig mit volkssprachigen Glossen versehen ist. Wenngleich das Summarium mehr als viertausend Glossen enthält[2], erscheinen diese doch keineswegs als regelmäßig auftretende Bestandteile eines Lexikons. Das erste Buch sowie der größte Teil des zweiten Buches enthalten keine volkssprachigen Interpretamente[3].

Ursprünglich war das Werk als Lehrbuch für den Lateinunterricht gedacht. Auf diesen Zweck des Summarium Heinrici weist der Prosaprolog der Urfassung hin[4], der zugleich eine Inhaltsübersicht über die elf Bücher gibt. Der Verfasser stellt im Prosaprolog zunächst Anlage und Zweck seines Werkes vor[5], führt dann Isidors Etymologien als Quelle an[6], erläutert den Titel *Summarium*[7] und endet schließlich mit einem Überblick über die in dem Werk behandelten Stoffe[8]. Auf die Ausrichtung des Werkes auf die pädagogischen Erfordernisse des Unterrichts deutet auch die lateinische Grammatik hin, die den Anfang des Werkes bildet.

Der Versprolog, der nur von den Handschriften A (Wien, ÖNB. Cod. 2400) und B (München, BSB. Clm 2612) tradiert wird, überliefert den Titel, der in Handschrift A *Summarium Heinrici*[9] und in Handschrift B *Heinrici Summarium*[10] lautet. Da nur die Handschriften A und B den Titel und

---

[1] Zu dem Werk sieh insbesondere H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 241–280; 19 (1984) S. 419–424; L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 364–414; R. Hildebrandt, ZDA. 101 (1972) S. 289–303; R. Hildebrandt, ADA. 97 (1986) S. 120–129; R. Hildebrandt, Althochdeutsch, I, S. 600–607; R. Hildebrandt, Brüder-Grimm-Symposion, S. 40–58; HSH. I, S. XIX–XXIV; II, S. XI–XXXV; W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 303–315; W. Wegstein, ADA. 88 (1977) S. 8–15; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici'; W. Wegstein, Althochdeutsch, II, S. 1222–1230; N. Wagner, ZDA. 104 (1975) S. 118–126; H. Eggers, VL. IV, Sp. 325–330; E. Schröder, ZDA. 73 (1936) S. 103 f.

[2] R. Hildebrandt, Brüder-Grimm-Symposion, S. 57 f.

[3] Man vergleiche HSH. I, S. 1–92.

[4] HSH. I, S. 2 f.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 20; N. Wagner, ZDA. 104 (1975) S. 118.

[5] HSH. I, S. 2, Z. 26–34.

[6] HSH. I, S. 2, Z. 34 – S. 3, Z. 38.

[7] HSH. I, S. 3, Z. 36–39.

[8] HSH. I, S. 3, Z. 39–61.

[9] HSH. I, S. 1.

[10] HSH. I, S. 1.

den Versprolog überliefern, wird die Authentizität von Titel und Versprolog gelegentlich in Frage gestellt[11].

Das Summarium Heinrici besteht aus zehn sachlich geordneten Büchern und einem alphabetisch angelegten elften Buch[12]. Diese Anlage des Werkes geht bereits aus der Inhaltsübersicht des Prosaprologs hervor. Neben dem Prosaprolog wird von zwei Handschriften zudem ein Versprolog überliefert.

Der Verfasser des Summarium Heinrici hat verschiedene Quellen für sein Werk benutzt. Hauptquelle sind die zwanzig Bücher des Isidor von Sevilla, auf den sich der Verfasser bereits im Prolog beruft[13]. Mit dieser Vorlage wird frei umgegangen. Sie wird beliebig umgestellt und gekürzt.

R. Hildebrandt[14] verweist auf weitere wichtige Autoritäten wie Priscian (Grammaticarum libri XVIII), Beda (Liber de Schematibus et Tropis) und Cassiodor (Expositio Psalmorum). W. Wegstein[15] führt zusätzlich den Herbarius des Pseudo-Apuleius als Quelle an. Die Glossen, die nur im Summarium Heinrici belegt sind, lassen vermuten, daß der Verfasser aus eigener Kenntnis die Glossierung vorgenommen hat [16].

Buch I des Summarium Heinrici enthält eine lateinische Grammatik, die sich vorwiegend Priscians als Quelle bedient. Die Bücher II bis X handeln von den Wissenschaften, so beispielsweise von der Astronomie, Meteorologie, Geographie, Mineralogie, Rechtspflege und Medizin, vom Menschen und von seinen Tätigkeiten, von der Tierwelt und der Pflanzenwelt, vom Städtewesen und Militärwesen, womit nur einige zentrale Bereiche genannt seien[17].

Die Überschriften, die zum Teil dem fortlaufenden Text entnommen sind, lauten:

I *De grammatica*[18]
II *De variis dogmatibus*[19]
III *De omni quod vivit, sentit atque discernit*[20]

---

[11] StSG. III, S. 705; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 91. Zum Titel sieh auch weiter unten Abschnitt II. 4.

[12] W. Wegstein, ADA. 88 (1977) S. 8; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 89; sieh dagegen H. Eggers, VL. IV, Sp. 326; W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 304.

[13] HSH. I, S. 3, Z. 1 f.; H. Eggers, VL. IV, Sp. 326; W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 304; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 55; zu Isidors Stellung in der Schullektüre im Mittelalter sieh G. Glauche, Schullektüre im Mittelalter, S. 7 ff., 13, 21, 26, 32, 34 f., 39, 50, 64 f., 123; F. A. Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland, S. 45, 63, 123, 129, 148, 299.

[14] HSH. I, S. XXV.

[15] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 58.

[16] W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 305.

[17] Eine genaue Auflistung des Inhalts sieh bei W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 53 ff.

[18] HSH. I, S. XI.

[19] HSH. I, S. XII.

[20] HSH. I, S. XIII.

IV *De his quę vivunt per viriditatem*[21]
V *De omni quod movetur sed vivificatur*[22]
VI *De his que inveniuntur sub terra vel in terra*[23]
VII *De receptaculis hominum*[24]
VIII *In quo est de variis officiis hominum*[25]
IX *De vestimentis et alimentis et potibus et vasis escariis*[26]
X *De bellis et de variis artificiis*[27]

Zu den ersten zehn sachlich geordneten Büchern gehört als elftes Buch ein alphabetisch geordnetes Glossar, das als Anhang zu den ersten Büchern zu betrachten ist.

Diese Bücher bilden die Urfassung des Summarium Heinrici, die auch als Redaktion A bezeichnet wird.

In der zweiten Hälfte des elften Jahrhunderts[28] oder spätestens zu Beginn des zwölften Jahrhunderts[29] ist eine Überarbeitung des Werkes vorgenommen worden, bei der die zehn sachlich geordneten Bücher der Urfassung in sechs Bücher umgearbeitet worden sind. Die umgearbeitete Fassung wird als Redaktion B bezeichnet[30].

Die Redaktion B umfaßt thematisch den Inhalt vom Ende des zweiten Buches bis zum zehnten Buch der Redaktion A, wobei die Anordnung jedoch nicht beibehalten wurde. Der Inhalt des letzten Kapitels des zehnten Buches, das über Medizin und menschliche Krankheiten handelt, fehlt. Insgesamt zeigt sich die Tendenz, den lateinischen Text zu straffen. Gleichzeitig ist eine Erweiterung der deutschen Bestandteile erfolgt. Das siebte Kapitel des ersten Buches *De DEI Nominibus et sacris Ordinibus* ist beispielsweise zusätzlich glossiert worden[31]. Aus dem zweiten Buch der Urfassung sind nur die volkssprachig glossierten Kapitel 15, 16 und 18 verarbeitet worden. Die Zweisprachigkeit scheint demnach die lang anhaltende Tradierung begünstigt zu haben[32]. Das Interesse an den beiden ersten Büchern der Redaktion A ist nur gering gewesen. Das läßt sich aus der schlechten Überlieferungslage folgern. Ein Grund für das fehlende Interesse an den Büchern kann in dem Mangel an volkssprachiger Glossierung gesehen werden.

Ein genaues Prinzip, das der Umarbeitung zugrunde gelegen haben

---

[21] HSH. I, S. XIII.
[22] HSH. I, S. XIV.
[23] HSH. I, S. XIV.
[24] HSH. I, S. XV.
[25] HSH. I, S. XV.
[26] HSH. I, S. XVI.
[27] HSH. I, S. XVII.
[28] H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 423 f.
[29] H. Eggers, VL. IV, Sp. 328; W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 305. Sieh auch weiter unten die Datierung der Textzeugen.
[30] StSG. III, S. 176–218.
[31] W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 306.
[32] H. Eggers, VL. IV, Sp. 329; HSH. II, S. XXV.

könnte, ist nicht erkennbar. Teilweise sind längere Teile unverändert übernommen worden. Es kommen auch Umstellungen von einem Satz zum anderen vor. Oft sind mehrere Kapitel der Urfassung in ein einziges verwoben. Die einzelnen Kapitel sind völlig frei zusammengestellt. Das erste Buch der Redaktion B enthält zum Beispiel Kapitel aus den Büchern III, VII, VIII und IX der Urfassung. Das zweite Kapitel des neuen Buches I vereinigt die Kapitel 5, 6 und 7 des Buches III und Kapitel 9 des Buches VIII. Die kürzere zweite Fassung verfügt gegenüber der Urfassung auch über einige Zusätze, die im Zusammenhang einer Datierung von Bedeutung sind[33].

Der Inhalt ist insgesamt stark gestrafft. Buch I handelt vom Menschen, Buch II von Kleidung und Geräten, Mineralogie und Botanik, Buch III von den Tieren, Buch IV von astronomischen und physikalgeographischen Gegenständen, Buch V von politischen Gegenständen und Kulturgeographie, Buch VI von der Landwirtschaft, dem Gewerbe und dem Kriegswesen.

Aufgrund der schlechten Überlieferungslage läßt sich nicht mehr genau ermitteln, ob die Verbreitung der überarbeiteten Fassung geringer war als die der Urfassung und aus welchen Gründen das eventuell der Fall war. Die überarbeitete Fassung hatte sicherlich an Übersichtlichkeit gegenüber der ersten Fassung gewonnen, dafür jedoch an Ausführlichkeit eingebüßt.

Die volkssprachigen Glossen dienen weder in der Urfassung noch in der überarbeiteten Kurzfassung oder dem elften Buch der Erklärung schwieriger lateinischer Textstellen. Das Ziel bestand wohl eher darin, lateinische Begriffe zu vermitteln, und zwar Wörter des alltäglichen Wortschatzes.

Der Bestimmung des Werkes für den Schulunterricht, die bereits in dem Prosaprolog zum Ausdruck gebracht wird, dienen sowohl die Grammatik am Anfang, der Alltagswortschatz als auch die sachliche Anordnung des Glossars, die das Erlernen der lateinischen Sprache erleichtert. Bezüglich der Auswahl der Glossen erkennt W. Wegstein[34] aufgrund eines Vergleichs mit Isidors Etymologien das Prinzip, vorrangig Einheimisches und regionale Verhältnisse zu berücksichtigen. Fremdländisches wird hingegen ausführlich lateinisch erklärt. Einer Verwendung des Werkes im Schulunterricht dürfte dieses Prinzip von Nutzen gewesen sein.

Im Rahmen eines Marburger Forschungsvorhabens zur systematischen wortgeschichtlichen Analyse des volkssprachigen Glossenbestandes im Summarium Heinrici ist eine genaue quantitative Auflistung des Glossenmaterials erfolgt, die R. Hildebrandt[35] wie folgt zusammenfaßt. Demnach enthält das Summarium Heinrici 4147 verschiedene volkssprachige Wörter. Im einzelnen ergibt sich:

---

[33] Sieh dazu weiter unten Abschnitt II. 3.

[34] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 63 f.

[35] Brüder-Grimm-Symposion, S. 57 f.; sieh zu dem Werk die Besprechung von K. Siewert, BNF. NF. 22 (1987) S. 331–336, besonders S. 331.

Über 2000 Wörter gehören zum Grundbestand der zehn sachlich geordneten Bücher. 1077 dieser Wörter werden im alphabetisch angelegten elften Buch wiederholt.

542 Wörter finden sich allein in den ersten zehn Büchern.

296 Wörter finden sich allein in der umgearbeiteten Fassung.

595 Wörter finden sich allein im elften Buch.

416 Wörter finden sich allein unter den Additamenta, das heißt, unter den Zusätzen einzelner Handschriftengruppen.

103 Wörter des elften Buches nehmen zudem eine Sonderstellung ein, da es sich um Verben handelt.

Zusammengenommen ergibt sich damit für das im folgenden besonders zu berücksichtigende elfte Buch ein Bestand von 2191 volkssprachigen Wörtern. Durch eine zusätzliche Auswertung der von R. Hildebrandt bewußt nicht berücksichtigten Handschriften und der von ihm übersehenen Textzeugen, zu denen auch die vorliegende Baseler Handschrift gehört, würde sich die Anzahl der Glossen zum elften Buch wie auch zu den anderen Büchern zweifellos noch um zahlreiche Wörter erhöhen.

2. Überlieferung

Die Überlieferung der Urfassung ist im Vergleich zu derjenigen der Redaktion B sehr umfangreich. Das ursprüngliche Werk ist in achtzehn Handschriften, in der Mehrzahl Fragmenten, erhalten. Im einzelnen gehören die folgenden Handschriften zu der Redaktion A:

Wien, ÖNB. Cod. 2400[36] (Handschrift A; Anfang des 13. Jahrhunderts aus dem Zisterzienserkloster Heiligenkreuz[37])

München, BSB. Clm 2612[38] (Handschrift B; zwölftes Jahrhundert aus dem Zisterzienserkloster Aldersbach[39])

Trier, StadtB. 1124/2058[40] (Handschrift C; 13. Jahrhundert aus dem

---

[36] BV. Nr. 945, S. 112; StSG. IV, Nr. 617, S. 647; HSH. I, S. XXXVI; II, S. XLI f.; L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 400 f., 409 f.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 67 f.; Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs, I, S. 16 f.; Tabulae Codicum Manu Scriptorum, II, S. 68.

[37] L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 409 und A. 263; H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 243; H. J. Hermann, Die deutschen romanischen Handschriften, Nr. 229, S. 346; F. Unterkircher, Inventar der illuminierten Handschriften, I, S. 70; sieh auch Abschnitt III.2.

[38] BV. Nr. 461, S. 57; StSG. IV, Nr. 313, S. 510 f.; HSH. I, S. XXXVII; II, S. XLII; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 68; L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 401–412; Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, IV, 1, S. 11; Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis, I, 2, Nr. 96, S. 19.

[39] L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 401; zur Datierung ins 13. Jahrhundert sieh W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 68; Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis, I, 2, Nr. 96, S. 19; sieh auch Abschnitt III.3.

[40] BV. Nr. 882, S. 104; H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 244 f.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 166 ff.; StSG. IV, Nr. 568, S. 621 f.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summa-

Trierer Kloster St. Eucharius-St. Matthias[41])

Einsiedeln, StiftsB. cod 171[42] (Handschrift E; zwölftes Jahrhundert[43])

München, BSB. Clm 23796[44] (Handschrift F; 15. Jahrhundert[45])

Prag, Universitní knihovna MS XXIII E 54[46] (Handschrift G; Beginn des 13. Jahrhunderts aus dem Prämonstratenserkloster Weißenau[47])

Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek 6[48] (Handschrift H; Ende des zwölften Jahrhunderts möglicherweise aus Himmerod[49])

Heidelberg, UB. Cod. pal. germ. 3957[50] (Handschrift K; Ende des zwölften Jahrhunderts; Provenienz weist in das Zisterzienserkloster Salem[51])

Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek F 81[52] (Handschrift L; Anfang des 13. Jahrhunderts[53])

Bern, BB. Cod. 722,1[54] (Handschrift P_1)

---

rium Heinrici', S. 74 f.; A. Becker, Die deutschen Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier, Nr. 1124, S. 149.

[41] R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 166; H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 244 f.; zu dem Kloster sieh auch J. Montebaur, Studien zur Geschichte der Bibliothek der Abtei St. Eucharius-Matthias zu Trier, S. 6–19.

[42] BV. Nr. 118, S. 15; StSG. IV, Nr. 110, S. 423; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 75 f.; G. Meier, Catalogus, I, S. 137 f.

[43] HSH. I, S. XXXVII; G. Meier, Catalogus, I, S. 137 f.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 75.

[44] BV. Nr. 691, S. 81; HSH. I, S. XXXVIII; W. Stach, Liber Floridus, S. 15; StSG. IV, Nr. 468, S. 581 f.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 79.

[45] L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 401; Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, IV, 2, S. 717.

[46] BV. Nr. 786, S. 93; StSG. IV, Nr. 525, S. 603 f.; HSH. I, S. XXXVIII; B. Bischoff, FMSt. 5 (1971) S. 120; H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 243; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 77.

[47] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 243; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 77.

[48] BV. Nr. 93, S. 13; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 105–217; R. Schützeichel, Festschrift Josef Quint, S. 212; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 249 ff.; HSH. I, S. XXXVIII.

[49] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 105 ff.; sieh auch Abschnitt III.21.

[50] Die in die Literatur eingegangene Signatur UB. Cod. Heid. 362 a, Nr. 28, Heft 5, Blatt 26 a/b und 27 a/b (BV. Nr. 277, S. 36) ist nicht korrekt. Auf die tatsächlich vorliegende Signatur wies L. Voetz bei einer Exkursion am 22. Juli 1987 in Heidelberg hin, bei der auch eine Autopsie des Fragmentes erfolgte. Sieh G. Becht, HJ. 27 (1983) S. 144 ff.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 76 f.; K. Bartsch, Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek in Heidelberg, I, S. 102, Nr. 178; HSH. I, S. XXXIX; H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 246–249.

[51] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 246–249; G. Becht, HJ. 27 (1983) S. 144 ff.

[52] BV. Nr. 142, S. 18; StSG. IV, Nr. 131, S. 428; HSH. I, S. XXXIX; H. Garke, Prothese und Aphaerese des h, S. 73; Th. Frings, PBB. 91 (Halle 1969) S. 182; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 78 f.; E. Voullième, ZBW. 32 (1915) S. 312.

[53] HSH. I, S. XXXIX; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 78 f.; sieh dagegen die Datierung in die Mitte des zwölften Jahrhunderts bei A. Hortzschansky, ZDPh. 12 (1881) S. 305 ff.

[54] BV. Nr. 66, S. 9; L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 371, 407; H. Hagen, Catalogus codicum Bernensium, S. 513, Nr. 722,1.

Zürich, Ms. Z XIV 26, Nr. 3[55] (Handschrift P_2)

Bonn, UB. S 476[56] (Handschrift P_3: Die ursprünglich einer Handschrift angehörenden Fragmente P_1, P_2 und P_3 sind in das 12./13. Jahrhundert zu datieren. Die Provenienz weist in den bayerisch-österreichischen Raum[57])

Graz, UB. 859[58] (Handschrift Q; 13. Jahrhundert[59])

Zürich, ZB. Ms C 58[60] (Handschrift S; zwölftes Jahrhundert aus St. Gallen[61])

Klagenfurt, Bibliothek der Hochschule für Bildungswissenschaften Perg. HS 11 (früher Studienbibliothek 11)[62] (Handschrift T; 13. Jahrhundert; die Handschrift befand sich früher in der Benediktinerabtei Ossiach in Kärnten[63])

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum Hs. 27773[64] (Handschrift U; zwölftes Jahrhundert, wahrscheinlich aus dem Augustinerkloster Marbach[65])

Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg Ms. 396[66] (Handschrift V; a. 1294 in dem Zisterzienserkloster Heilsbronn angefertigt[67])

---

[55] L. C. Mohlberg, Mittelalterliche Handschriften, S. 284, Nr. 623; L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 371, 407.

[56] BV. Nr. 72, S. 10; L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 371, 407.

[57] L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 371–414; R. Hildebrandt, ZDA. 101 (1972) S. 292 und A. 19; HSH. I, S. XXXIX f.

[58] BV. Nr. 269, S. 35; StSG. IV, Nr. 231, S. 464; HSH. II, S. XLII; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 79 f.; A. Kern, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz, II, S. 85.

[59] A. Kern, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz, II, S. 85; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 79; sieh auch Abschnitt III.4.

[60] BV. Nr. 1001, S. 119; Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, I, S. 64, 24–27; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 81; L. C. Mohlberg, Mittelalterliche Handschriften, Nr. 88, S. 31 ff.; StSG. IV, Nr. 658, S. 673 ff.; HSH. I, S. XLI.

[61] Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, I, S. 64, 24–27; H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 243; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 81.

[62] BV. Nr. 341, S. 44; StSG. V, Nr. 702, S. 61 f.; H. Menhardt, Handschriftenverzeichnis der Kärntner Bibliotheken, I, S. 89; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 81 f.

[63] H. Menhardt, Handschriftenverzeichnis der Kärntner Bibliotheken, I, S. 89; HSH. I, S. XLI; H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 244.

[64] BV. Nr. 714 a, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda zu Steinmeyers Glossensammlung, S. 15; HSH. I, S. XLI.

[65] Sieh dazu W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 83, der die Zugehörigkeit der Handschrift zur Überlieferung des Summarium Heinrici bezweifelt.

[66] BV. Nr. 145, S. 19; R. Hildebrandt, ZDA. 101 (1972) S. 292 ff.; H. Fischer, Die lateinischen Pergamenthandschriften der Universitätsbibliothek Erlangen, S. 471–474; B. Odebrecht, AU. 14 (1936) S. 234; F. J. Schmale, DAEM. 13 (1957) S. 33 f.; F. J. Schmale, MIÖG. 66 (1958) S. 12 f.; J. Meisenzahl, Die Bedeutung des Bernhard von Meung, passim; N. Wagner, ZDA. 104 (1975) S. 126–130; H. J. Beyer, Die ‚Aurea Gemma', S. 41 ff.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 70–73; HSH. I, S. XLI.

[67] R. Hildebrandt, ZDA. 101 (1972) S. 292 ff.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 70.

Wien, ÖNB. Cod. 2532[68] (Handschrift W; zwölftes Jahrhundert[69])

St. Florian, StiftsB. XI 54[70] (Handschrift X; Anfang des 15. Jahrhunderts. Eine Widmung weist Georg Sparsguet in Mattigkofen als Vorbesitzer aus[71])

St. Florian, StiftsB. XI 588[72] (Handschrift F'; 14. Jahrhundert[73])

Die zuletzt angeführte St. Florianer Handschrift hat weder in der Edition von E. Steinmeyer und E. Sievers[74] noch bei R. Hildebrandt[75] Beachtung gefunden. Ihre Zugehörigkeit zum Summarium Heinrici steht jedoch zweifelsfrei fest. Eine Durchsicht der Handschrift am Mikrofilm offenbarte, daß die Handschrift die Bücher II,18 bis IV,7 in verkürzter Fassung tradiert. Die volkssprachige Glossierung ist dabei zum Teil noch erweitert worden[76].

Die Handschrift Einsiedeln, StiftsB. cod 364 (385)[77] (Handschrift I) ist von R. Hildebrandt[78] im Anschluß an E. Steinmeyer und E. Sievers zunächst irrtümlich zu der Redaktion A gezählt worden. Somit fand Handschrift I auch Aufnahme in seinem ersten Editionsband, aus dem sie nun zu streichen ist.

Die Zusammengehörigkeit der getrennt aufbewahrten Fragmente P_1, P_2 und P_3 ist erstmalig von R. Hildebrandt[79] erkannt worden. Sichergestellt und bis ins Detail begründet worden ist die Vermutung R. Hildebrandts von L. Voetz[80], der auch eine Rekonstruktion des Codex discissus P vornehmen konnte[81].

Die Handschriften zur Redaktion A lassen sich zwei Traditionsklassen zuordnen. Die Klasse I wird von den Handschriften gebildet, die bereits eine leichte Überarbeitung erfahren haben. Die Handschriften gelten als

---

[68] BV. Nr. 948, S. 112; StSG. IV, Nr. 619, S. 648 ff.; P. Piper, ZDPh. 13 (1882) S. 477–479; HSH. I, S. XLIII; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 82.

[69] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 82; HSH. I, S. XLIII.

[70] BV. Nr. 153, S. 20; A. Czerny, Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, S. 20 f.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 82.

[71] A. Czerny, Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, S. 20 f.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 82.

[72] BV. Nr. 154 a, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 51; A. Czerny, Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, S. 199 f.; Literarische Notizen aus der Bücher- und Manuskripten-Sammlung des Stiftes St. Florian, JL. 41 (1828) Anzeigeblatt, S. 16 ff.

[73] A. Czerny, Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, S. 199 f.; Literarische Notizen aus der Bücher- und Manuskripten-Sammlung des Stiftes St. Florian, JL. 41 (1828) Anzeigeblatt, S. 16 ff.; sieh auch Abschnitt III.23.

[74] StSG. III, S. 710.

[75] HSH. II, S. XL.

[76] So ist beispielsweise das Kapitel *De Vocibus Animalium* des dritten Buches (HSH. I, S. 169), das ausschließlich lateinische Eintragungen umfaßt, in der St. Florianer Handschrift (fol. 6^{r}c, Z. 16–27) reichhaltig volkssprachig glossiert.

[77] BV. Nr. 135, S. 18.

[78] HSH. I, S. XXXIX.

[79] ZDA. 101 (1972) S. 292 und A. 19; HSH. I, S. XXXIX f.

[80] Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 364–414.

[81] L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 403–407.

weniger authentisch. Zudem weist Klasse I unbezweifelbare Fehler auf, so daß Klasse II den Vorzug verdient[82].

Nach einem Vergleich des lateinischen Textes der Handschriften hat W. Wegstein[83] eine klassenmäßig gegliederte Übersicht über die Handschriften erstellt, die jedoch ausschließlich die von E. Steinmeyer und E. Sievers verarbeiteten Handschriften berücksichtigt. Nach diesen Untersuchungen gilt als gesichert, daß die Handschriften A, B, C, E, F, H, K und P (P_1, P_2 und P_3) und möglicherweise auch Q der weniger authentischen Klasse I angehören. Untergruppen bilden die Handschriften A und F, B und P sowie E und K. Die noch von R. Hildebrandt[84] für verschollen gehaltenen Heidelberger Fragmente (K), die inzwischen wieder aufgefunden worden sind[85] und sich wohl auch stets in der Universitätsbibliothek in Heidelberg befunden haben, sind von H. Tiefenbach[86] eingehender untersucht worden. Die Gemeinsamkeiten zwischen den Handschriften E und K haben sich dabei als so eng erwiesen, daß beide wohl die gleiche Vorlage haben[87]. Eine ebenso enge Verbindung besteht zwischen den Handschriften B und P, wie ein Vergleich der Handschriften gezeigt hat[88]. Handschrift B kann innerhalb der Klasse I als Leithandschrift angesehen werden, da sie die vollständigste Textwiedergabe des Summarium Heinrici liefert. Durch jeweils eigene Lesarten grenzen sich die Handschriften C und H innerhalb der ersten Klasse von allen anderen Handschriften ab. Die gegenüber E. Steinmeyer[89] veränderte Klassenzugehörigkeit der Handschriften A, B, F, P, nämlich als Fortsetzung des Überlieferungszweiges der Handschriften C, E, H und vermutlich auch Q, weist W. Wegstein[90] durch gemeinsame Lesarten nach.

Die Überlieferung der Klasse I ist in den Handschriften A, B und P_1 durch ein Kräuterglossar erweitert, das die gleichen Verwandtschaftsverhältnisse aufweist wie das Summarium selbst. W. Wegstein[91] vermutet, daß die Glossen des Kräuterglossars möglicherweise auch von dem Redaktor des Klassenarchetypus I stammen.

Die authentischere zweite Überlieferungsklasse umfaßt die Handschriften G, L, S, T und V. Eine nahe Verwandtschaft zeigt sich jeweils bei den Handschriften G und S sowie L und T[92]. Der Codex V, der neben der Handschrift B der vollständigste und beste Textzeuge ist, kann nach R. Hildebrandt[93] als Leitcodex des besseren Überlieferungszweiges betrach-

---

[82] StSG. III, S. 703.
[83] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 97.
[84] HSH. I, S. XXXIX.
[85] Eine Autopsie erfolgte bei einer Exkursion am 21. Juli 1987 in Heidelberg.
[86] BNF. NF. 10 (1975) S. 246–249.
[87] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 249.
[88] L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 402, 411–413.
[89] StSG. III, S. 701 ff.
[90] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 101 f.
[91] ZDA. 101 (1972) S. 308.
[92] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 102 f.
[93] ZDA. 101 (1972) S. 293.

tet werden. W. Wegstein[94] hat die Stellung der Handschrift V noch genauer bestimmen können, indem er gemeinsame Besonderheiten bei den Handschriften V und G feststellte. Die bislang unberücksichtigt gebliebene Handschrift F' weist E. Steinmeyer[95] der besseren zweiten Klasse zu. Seine Behauptung stützt sich jedoch nur auf eine einzige Eintragung *(Diuorcium sunderunge)*, die für den besseren Überlieferungszweig spricht. Erst eine genaue Untersuchung der St. Florianer Handschrift, die bislang noch aussteht, kann zu einer sicheren Klassenzuweisung führen. Über die Stellung der Handschrift W läßt sich auch nach einer Untersuchung des lateinischen Textes keine genaue Aussage machen.

Aufgrund der insgesamt unvollständigen Überlieferung erweist es sich als schwierig, eine genauere Strukturierung innerhalb der Klassen vorzunehmen.

Verglichen mit der Redaktion A wird die überarbeitete Fassung B von erheblich weniger Textzeugen tradiert. Es sind nur noch sechs Handschriften der Redaktion B bekannt, von denen die beiden vollständigsten Textzeugen verlorengegangen sind[96].

Die Handschrift **St. Blasien, StiftsB. verschollen**[97] (Handschrift D) ist nur noch in Martin Gerberts Abdruck vom Jahre 1765 erhalten. Der Abdruck, der nach M. Gerberts Angaben auf einem inzwischen verschollenen Codex Sanblasianus des zwölften Jahrhunderts beruht, ist im Jahre 1765 dem Iter Alemannicum beigefügt worden[98]. Nur in diesem Abdruck ist das Werk vollständig erhalten.

Die Handschrift **Straßburg, UB. B 114 verbrannt**[99] (Handschrift M), die neben D der vollständigste Textzeuge gewesen sein dürfte, verbrannte am 24. August 1870 in Straßburg[100]. Erhalten geblieben ist lediglich ein kurzes Textstück, das in W. Wackernagels[101] Lesebuch abgedruckt ist. H. Tiefenbach[102] macht darauf aufmerksam, daß die Handschrift entgegen der Angabe R. Hildebrandts[103] nicht nur das Summarium Heinrici enthalten haben kann, da das Summarium in der Handschrift etwa auf fol. 30 enden muß, während W. Wackernagel[104] noch eine Glossierung von fol. 70^{v} aus diesem Codex anführt.

---

[94] ZDA. 101 (1972) S. 309 f.

[95] StSG. III, S. 710.

[96] W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 305.

[97] BV. Nr. 68, S. 9; StSG. IV, Nr. 35, S. 388; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 84; H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 421; HSH. II, S. XXVIII; R. Hildebrandt, ADA. 97 (1986) S. 122.

[98] Martini Gerberti, Iter Alemannicum, Anhang, S. 15 ff.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 1.

[99] BV. Nr. 854, S. 100; StSG. IV, Nr. 555, S. 614 f.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 85; HSH. II, S. XXX; H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 421.

[100] H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 421.

[101] Deutsches Lesebuch, I, Sp. 177–182.

[102] BNF. NF. 19 (1984) S. 421.

[103] HSH. II, S. XXX.

[104] Kleinere Schriften, III, S. 300 f., A. 3.

Die weiteren Textzeugen der Redaktion B tradieren das Werk fragmentarisch.

Der Text der Handschrift **Wien, ÖNB. Cod. 413**[105] (Handschrift R; 13./14. Jahrhundert aus Niederaltaich[106]) ist nur das Exzerpt einiger Kapitel der Fassung B in veränderter Reihenfolge.

Das von B. Bischoff in den Anfang des 13. Jahrhunderts[107] datierte Fragment **Brixen, Bibliothek des Priesterseminars D 19 (Nr. 86)**[108] (Handschrift N; möglicherweise aus Südtirol[109]) nimmt eine Sonderstellung ein, insofern es den Text durch zahlreiche Kürzungen und Umstellungen ganz erheblich verändert.

Zu der Redaktion B gehört auch die bereits erwähnte Handschrift **Einsiedeln, StiftsB. cod 364 (385)**[110] (Handschrift I; 14. Jahrhundert[111]), die irrtümlich zunächst als zur Redaktion A gehörig verarbeitet worden ist.

Schließlich ist noch auf die dem 14. Jahrhundert zuzusprechende Handschrift **München, BSB. Clm 27329**[112] hinzuweisen, die als Marginalnotizen Auszüge aus der Redaktion B enthält.

Aufgrund zahlreicher Abweichungen und Umstellungen zeigt sich, daß die Handschriften der Redaktion B von einem der Gruppe G nahestehenden Codex abstammen[113]. Nähere Beziehungen, das heißt gemeinsame Abweichungen und Mehrglossen, hat W. Wegstein[114] auch für die Redaktion B (in der Fassung der Handschrift D) und die Handschrift C (Klasse I) ausfindig machen können. Einige Besonderheiten der Handschrift C und der Redaktion B finden sich darüber hinaus auch in der Darmstädter Handschrift H. Möglicherweise ist demnach der Überlieferungszweig von Handschrift C, der noch mit dem von Handschrift H in Verbindung steht, und der von Handschrift G mit der Redaktion B auf eine gemeinsame Vorstufe zurückzuführen.

Die Handschrift V, die sich als Leithandschrift der Klasse II behauptet, teilt Besonderheiten mit der Gruppe G und der Redaktion B. Eine Anzahl

---

[105] BV. Nr. 913, S. 107; HSH. II, S. XXXI; StSG. IV, Nr. 593, S. 634; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 86; H. Menhardt, Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, I, S. 41.

[106] HSH. II, S. XXXI; H. Menhardt, Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, I, S. 41.

[107] R. Hildebrandt, ADA. 97 (1986) S. 122.

[108] BV. Nr. 77, S. 10; HSH. II, S. XXX f.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 85 f.; R. Hildebrandt, ADA. 97 (1986) S. 122; H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 421.

[109] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 85.

[110] BV. Nr. 135, S. 18; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 85; StSG. IV, Nr. 125, S. 426; G. Meier, Catalogus, I, S. 326 f.; HSH. II, S. XXIX f.; H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 421.

[111] G. Meier, Catalogus, I, S. 326; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 85; sieh dagegen die Datierung in das 13. Jahrhundert bei StSG. IV, Nr. 125, S. 426; HSH. II, S. XXIX; R. Hildebrandt, ADA. 97 (1986) S. 122, 127.

[112] BV. Nr. 694, S. 81; StSG. IV, Nr. 471, S. 582 f.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 86.

[113] StSG. III, S. 705; W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 308.

[114] ZDA. 101 (1972) S. 308.

von Abweichungen und Mehrglossen läßt darauf schließen, daß die Handschrift V der Redaktion B noch näher steht als die Handschrift G. Die Handschrift V könnte demnach der Handschrift G als Vorlage gedient haben. Als sicher gilt eine enge Beziehung zwischen der Klasse II der Urfassung und der Redaktion B.

Die genauen Überlieferungsverhältnisse lassen sich aufgrund der lükkenhaften Tradierung des Werkes nicht sicher ermitteln.

Die Editionsgeschichte des Summariums beginnt bereits in den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts. Der älteste Druck weist in das Jahr 1765, in dem Martin Gerbert[115] seinem Iter Alemannicum einen Abdruck der verschollenen Handschrift D der Stiftsbibliothek St. Blasien angefügt hat.

In dem folgenden Jahrhundert werden weitere Textzeugen vollständig veröffentlicht, so im Jahre 1861 von W. Wackernagel[116] ein Auszug aus dem Straßburger Codex M, im Jahre 1875 von H. Hagen[117] das Berner Fragment P_1, im Jahre 1881 von A. Hortzschansky[118] das Erfurter Fragment L und im Jahre 1882 von P. Piper[119] der Wiener Codex W.

Frühe Glossenabdrucke finden sich a. 1825 zu dem Trierer Codex C von H. Hoffmann[120], a. 1827 zu dem Züricher Codex S und a. 1829 zu den Handschriften A und B von E. G. Graff[121], a. 1835 zu dem Heidelberger Fragment K von F. J. Mone[122] und schließlich a. 1864 für die Darmstädter Handschrift 6 von M. Rieger[123].

Für eine weitere Beschäftigung mit dem Werk zeugen im 19. Jahrhundert beispielsweise R. von Raumer[124] und W. Grimm[125], die bereits die herausragende Stellung des Werkes unter den Glossaren erkannt haben.

Nach dem Erscheinen des umfangreichen Glossenwerkes von E. Steinmeyer und E. Sievers im Jahre 1895[126] ist das Summarium Heinrici in zahlreichen Publikationen[127] behandelt worden. Ein Wert der Edition liegt neben einem umfassenden Abdruck der volkssprachigen Wörter in der Herausstellung von zwei Fassungen des Werkes und verschiedenen Hand-

---

[115] Iter Alemannicum, Anhang, S. 15 ff.
[116] Deutsches Lesebuch, I, Sp. 177–182.
[117] GSt. 2 (1875) S. 281–292.
[118] ZDPh. 13 (1882) S. 305–322.
[119] ZDPh. 13 (1882) S. 477–479.
[120] Breslauer Programm zum Rektoratswechsel, S. 1–19, Sp. 20–29.
[121] Diutiska, II, S. 269–281; III, S. 235–266.
[122] AKTV. 4 (1835) Sp. 95 ff. Sieh auch K. Bartsch, Germania 19 (1874) S. 215 f.
[123] Germania 9 (1864) S. 13–29.
[124] Die Einwirkung des Christenthums, S. 131 f., 135 f.
[125] In: W. Grimm, Kleinere Schriften, III, S. 475–481.
[126] StSG. III, S. 58–350.
[127] Sieh zum Beispiel H. Palander, MSNH. 3 (1902) S. 86; M. Heyne, Fünf Bücher deutscher Hausaltertümer, III, S. 220; J. Schwietering, Zur Geschichte von Speer und Schwert, S. 70, 84; O. Behaghel, WS. 2 (1910) S. 45; G. Ehrismann, Geschichte der deutschen Literatur, I, S. 260; M. Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur, III, S. 240; H. Thoma, Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte, I, S. 585; P. Höpfel, Die Lehnprägungen im Glossar Heinrici Summarium, passim. Sieh auch die ausführliche Bearbeitung eines Textzeugen bei W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici'.

schriftengruppierungen. Durch die Zusammenschau aller bis dahin bekannten Summarium-Handschriften konnten erstmals Erkenntnisse bezüglich der Abhängigkeiten und Bearbeitungsphasen der Handschriften gewonnen werden[128].

Eine umfassende Bearbeitung der Glossen wie auch des lateinischen Textes wird erst durch die Edition R. Hildebrandts[129] möglich, die seit dem Jahre 1974 für die Urfassung des Werkes vorliegt und seit dem Jahre 1982 auch für die überarbeitete Fassung und das alphabetisch angelegte elfte Buch. Daß das Summarium Heinrici mit der Edition R. Hildebrandts auch noch keineswegs vollständig dargeboten wird, zeigt sich nicht allein an den von R. Hildebrandt bewußt nicht in sein Werk aufgenommenen Handschriften, sondern vor allen Dingen an den erst in jüngster Zeit entdeckten Textzeugen, zu denen die Baseler Handschrift gehört[130].

3. Datierung

Das wichtigste Datierungskriterium findet sich in dem dritten Kapitel des siebten Buches, das die Überschrift *Nomina Civitatum nobilium Regni Francorum*[131] trägt. Mit Ausnahme von Aachen, das in den Handschriften als *sedes est regni Francorum*[132] hervorgehoben wird, werden in dem Abschnitt nur Bischofssitze aufgeführt. Unberücksichtigt bleiben Zusätze einzelner Handschriften, die wohl nicht für das Original gelten, sondern Ausdruck lokalen Interesses sind. Bei der Auflistung der Bischofssitze wird bereits Bamberg genannt, das im Jahre 1007 zur Bischofsstadt erhoben worden ist. Damit gilt das Jahr 1007 als sicherer Terminus post quem[133].

Durch die Nennung von Zeitz anstelle von Naumburg, wohin der Bischofssitz von Zeitz in den Jahren 1027 bis 1032[134] verlegt worden ist, wird hingegen kein sicherer Terminus ante quem gegeben. Dieser vermeintliche Terminus ante quem, der von E. Schröder[135] als sicher angenommen wurde, wird von W. Wegstein[136] zu Recht bestritten. Aus dem Fehlen einer Glosse läßt sich kein sicherer Beweis ableiten. Zudem fehlen in dem dritten Kapitel des Buches VII in dem Abschnitt *De Civitatibus Saxonum*[137] auch das im Jahre 786 gegründete Bistum Verden und das im Jahre 946

---

[128] StSG. III, S. 701–712.

[129] HSH. I, II; sieh dazu H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 419–424; H. von Gadow, ZDPh. 96 (1977) S. 448–451.

[130] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34.

[131] HSH. I, S. 259, Z. 125.

[132] HSH. I, S. 259, Z. 126.

[133] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 257; W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 312; StSG. III, S. 712; sieh HSH. I, S. 260, Z. 138.

[134] W. Bunke, LThK. VII, Sp. 846 f.; X, Sp. 1341.

[135] ZDA. 73 (1936) S. 103.

[136] ZDA. 101 (1972) S. 312.

[137] HSH. I, S. 260, Z. 144.

zur Bischofsstadt ernannte Havelberg. Brandenburg[138], das um die gleiche Zeit entstanden ist[139], wird dagegen genannt. Verden und Havelberg hätten aufgrund des sicheren Terminus post quem genannt werden müssen, wenn der Städtekatalog eine Bestandsaufnahme einer zu einer bestimmten Zeit bestehenden Lage sein sollte. Dieser Teil des Städtekatalogs weist jedoch mehrere Abweichungen auf. Nur noch den Städten Magdeburg und Zeitz ist der Name der Bewohner beigesetzt, während bei Bremen, Merseburg, Halberstadt, Münster und Paderborn außer der volkssprachigen Glosse nur noch der lateinische Name steht und bei Minden, Meißen, Hildesheim, Osnabrück und Brandenburg nur noch das volkssprachige Interpretament zu finden ist[140]. Diese Uneinheitlichkeiten könnten sich daraus ergeben haben, daß der Städtekatalog aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt worden ist. W. Wegstein[141] nimmt eine ältere Vorlage für den Städtekatalog an, nämlich die nach Provinzen geordnete Bistumsliste *Notitia Galliarvm*[142] aus dem fünften Jahrhundert. Dafür spricht die Nennung Tongerns. Tongern war nur bis zum Ende des sechsten Jahrhunderts Bischofsstadt, dann trat Maastricht an die Stelle und um das Jahr 722 Lüttich. Lüttich wird auch im Summarium Heinrici genannt[143]. Zudem weist der Verfasser des Summariums Tours[144] zu Unrecht zu den *Franci nobiles frankun*[145], die er von den *Franci feroces vel Galli Senones vel Marcomanni vel Merovingi karlinga*[146] unterscheidet. Den *Franci feroces* hat der Verfasser fälschlicherweise eine Reihe oberitalienischer Bischofssitze angefügt. H. Tiefenbach[147] weist zusätzlich darauf hin, daß zum Beispiel Schleswig oder Oldenburg nicht genannt werden. Das läßt zwar keine Schlüsse auf die Datierung zu, verdeutlicht jedoch die Uneinheitlichkeit des Kapitels. Aus den Namen der Bischofssitze läßt sich somit das Jahr 1007 als sicherer Terminus post quem gewinnen, wohingegen sich kein Terminus ante quem ableiten läßt[148].

Eine andere Beobachtung an dem Namenmaterial des Summarium Heinrici, die für die Lokalisierung des Werkes besonders aussagekräftig ist, hat R. Hildebrandt[149] veranlaßt, trotz dem nicht zu sichernden Terminus ante quem an der Datierung um das Jahr 1020 festzuhalten. Nur zu dem Namen der Wormser wird ein volkssprachiger Insassenname genannt: *Wormatia vel Wangia wormiza, Wormatienses vel Wangiones lůtru-*

---

[138] HSH. I, S. 261, Z. 149.
[139] W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 312.
[140] W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 312.
[141] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 38–44; ZDA. 101 (1972) S. 312.
[142] MGH. AA. IX, 1, S. 552–612.
[143] W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 312; HSH. I, S. 259, Z. 134.
[144] HSH. I, S. 260, Z. 136 f.
[145] HSH. I, S. 275, Z. 39.
[146] HSH. I, S. 274, Z. 36 f.
[147] BNF. NF. 10 (1975) S. 258.
[148] Man vergleiche W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 43.
[149] HSH. I, S. XXIII.

din[150]. Ausschließlich Handschrift V weist *wormizera* anstelle von *lůtrudin* auf.

E. Rooth[151] hat das Wort *lůtrudin* zu ahd. *rudo* ‚Hund, Rüde'[152] und mhd. *luot* ‚Rotte'[153] gestellt und als ‚Rottenhunde' gedeutet. Eine davon abweichende etymologische Deutung des Bestimmungswortes gibt H. Tiefenbach[154], der *luot-* zu dem althochdeutschen *ōn*-Verb *luodōn* ‚schwätzen' stellt. Ahd. *luodōn* kann eine Dentalerweiterung des *-jan*-Verbs *hlōjan* ‚Schreien des Esels, Kläffen des Hundes'[155] sein. Eine neuhochdeutsche Wiedergabe von *lůtrudin* würde demnach ‚Lästerhunde' lauten. Diese Deutung ändert jedoch nichts an dem Charakter des Wortes als Schimpfwort. Die Auffassung W. Wegsteins[156], *lůtrudin* als Entstellung eines lateinischen Wortes aufzufassen, ist angesichts der Überlieferung des Interpretamentes in nahezu allen Handschriften (ausgenommen ist nur Handschrift V) wenig wahrscheinlich.

Der mit *lůtrudin* angetroffene Typus einer Ortsneckerei[157] ist als solcher bereits früh bezeugt. R. Hildebrandt[158] hat die Glosse zunächst als Kriterium einer Lokalisierung betrachtet, die dann Hinweise auf eine mögliche Datierung gibt. Die mit *lůtrudin* vorliegende Ortsneckerei hat R. Hildebrandt veranlaßt, den Verfasser in die Nähe von Worms zu setzen.

Eine im Codex Laureshamensis zum Jahre 1023 überlieferte Urkunde scheint Lorsch als Entstehungsort wahrscheinlich zu machen. In der Urkunde erklärt Kaiser Heinrich II. seine Absicht, die Streitigkeiten zwischen dem Gesinde des Wormser Bischofs und des Lorscher Abtes zu beenden. Dadurch wird nach R. Hildebrandt eine Datierung um das Jahr 1020 möglich.

Die Ersetzung von *lůtrudin* durch *wormizera* in der Handschrift V ließe sich dadurch begründen, daß das Schimpfwort in Schönau aufgrund der guten Beziehungen zu Worms getilgt worden ist[159]. Es ist auch denkbar, daß die Bezeichnung *lůtrudin*, die lokal begrenzt und wahrscheinlich an einen bestimmten Anlaß gebunden ist, von dem Schreiber nicht mehr verstanden und somit getilgt worden ist[160].

Der Datierung des Summariums um das Jahr 1020 und der Lokalisierung nach Lorsch kann H. Tiefenbach[161] sichere Argumente entgegenhalten. Die Beschimpfung der Wormser als Rottenhunde beziehungsweise

---

[150] HSH. I, S. 259, Z. 131 f.
[151] Gedenkschrift für William Foerste, S. 170.
[152] StWG. S. 495; GSp. II, Sp. 490.
[153] LH. I, Sp. 1988; BMZ. I, S. 926.
[154] BNF. NF. 10 (1975) S. 279 f.
[155] GSp. IV, Sp. 1096.
[156] ZDA. 101 (1972) S. 314.
[157] A. Bach, Deutsche Namenkunde, I, 1, §§ 263 f., S. 312 ff.
[158] HSH. I, S. XXIII.
[159] R. Hildebrandt, ZDA. 101 (1972) S. 298.
[160] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 259 f.
[161] BNF. NF. 10 (1975) S. 260–263; sieh auch W. Wegstein, ADA. 88 (1977) S. 10.

Lästerhunde ist nicht nur in Lorsch, sondern auch in Worms selbst möglich. Sie könnte von der Wormser bischöflichen Domschule stammen. Die Urkunde Heinrichs II. kann auch nicht als sicherer zeitlicher Fixpunkt betrachtet werden, da diese Urkunde nicht die einzige ist, die die Streitigkeiten zwischen Lorsch und Worms bezeugt. Die Konflikte zwischen beiden Städten setzten schon vor dem Jahre 1020 ein und hielten auch noch länger an. Ursache für diese Streitigkeiten ist der Anspruch der Wormser Bischöfe auf Nutzungsrechte in Gebieten, die dem Kloster Lorsch gehörten. Die Abtei hatte sich diesen Ansprüchen immer wieder heftig zu widersetzen gesucht, ohne bleibenden Erfolg zu erzielen. Als Beweis für die auch später noch nicht beigelegten Streitigkeiten zwischen Kloster und Bischof erinnert H. Tiefenbach[162] an die scharfen Angriffe gegen Bischof Winither von Worms (a. 1085 bis a. 1088). Im Kloster beschuldigte man Bischof Winither, Klostergut an seine Verwandten, die Pfalzgrafen von Saarbrücken, vergeben zu haben. Die Mönche verweigerten Bischof Winither sogar die Aufnahme in das Lorscher Totengedächtnis. Die Feinde des Klosters werden in dem Codex Laureshamensis *palatini canes* oder *palatinę canes* genannt. Die Beschimpfung der Feinde als Hunde ist hier also bezeugt. Diese Parallele läßt jedoch nicht den Schluß zu, daß mit *lůtrudin* der Wormser Bischof gemeint ist.

Der Kampf des Klosters Lorsch gegen die mächtigen Feinde läßt sich im elften Jahrhundert mehrfach nachweisen, so daß eine genaue Datierung, wie R. Hildebrandt[163] sie gibt, keineswegs als gesichert gelten kann.

Aufgrund der hier angeführten Argumente, das heißt, des Schimpfwortes *lůtrudin* und der angeführten Bischofssitze, läßt sich weder Lorsch als Entstehungsort noch die Zeit um das Jahr 1020 als Entstehungszeit beweisen. Sichergestellt ist, daß das Denkmal nach dem Jahre 1007 und wohl auch noch im elften Jahrhundert[164] angefertigt worden ist.

Eine Datierung, die im Vergleich zu der bisherigen in die ersten Jahrzehnte des elften Jahrhunderts als Spätdatierung anzusehen ist, versucht N. Wagner[165] wahrscheinlich zu machen. Er stützt sich dabei auf Beobachtungen, die er an dem ersten Kapitel des achten Buches, *De Nationibus Gentium*[166], macht.

In diesem Kapitel werden zu längst bekannten, aus Isidor geschöpften Völkernamen auch ganz aktuelle Völkernamen angeführt. Bei diesen Völkernamen tauchen auch die *Flavi* auf, die durch *valwun*[167] glossiert werden. Es handelt sich um ein Volk turksprachiger Steppenreiter, die in den byzantinischen Quellen als *Kumanen*, in den ungarischen latinisiert als

---

[162] BNF. NF. 10 (1975) S. 262.

[163] HSH. I, S. XXIII; sieh dagegen W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 49 ff., der das Werk gut einhundert Jahre später nach Lorsch weisen will.

[164] Sieh dazu weiter unten.

[165] ZDA. 104 (1975) S. 118–126.

[166] HSH. I, S. 273, Z. 13.

[167] HSH. I, S. 275, Z. 53; K. Zeuss, Die Deutschen und die Nachbarstämme, S. 743 f.

Cuni und in den russischen Quellen als *Polowzer* bezeichnet werden[168]. Für das Jahr 1055 werden die Polowzer in der russischen Überlieferung erstmals genannt. In der byzantinischen Überlieferung werden die Kumanen erstmals für das Jahr 1078 angeführt[169]. Die Geschichtsschreiber der unmittelbaren europäischen Nachbarn der Kumanen, die Russen, Byzantiner, Ungarn, machen mit dem Volk erst in den fünfziger bis siebziger Jahren des elften Jahrhunderts Bekanntschaft. Da der Verfasser des Summariums in weit größerer Entfernung von den Kumanen sein Werk geschrieben hat, ist es unwahrscheinlich, daß er schon vor den unmittelbar benachbarten Völkern von den Kumanen gewußt hat. Das bedeutet dann, daß der Verfasser des Summariums erst in den fünfziger beziehungsweise siebziger Jahren oder eher noch später sein Werk geschrieben hat. Durch den Einschluß der Valwen ist nach N. Wagner[170] ein Terminus post quem gewonnen, der durch das Auftreten des Volkes in der östlichen Randzone Europas fixiert wird.

Bevor die in Rede stehende Glossierung jedoch als Kriterium für einen sicheren Terminus post quem um das Jahr 1070 in Anspruch genommen werden kann, müßte die Möglichkeit ausgeschlossen werden, daß die Valwen bereits vor ihrer ersten schriftlichen Bezeugung bekannt gewesen sein können. Schließlich ist es denkbar, daß der Summarium-Verfasser (beispielsweise aus mündlicher Überlieferung) von diesem Volksstamm wußte und diese Glossierung in sein Werk aufgenommen hat.

Neben N. Wagner erweist sich auch W. Wegstein[171] als Verfechter einer Spätdatierung, die das Summarium Heinrici allerdings noch um weitere hundert Jahre jünger wähnt. W. Wegstein[172] stützt sich im wesentlichen auf eine Seneca-Abhängigkeit des Verfassers. Diese ist nach W. Wegstein unter Berufung auf L. D. Reynolds[173] wiederum erst von der Mitte des zwölften Jahrhunderts an, das heißt mit dem Einsetzen der Seneca-Rezeption in Deutschland, möglich geworden. W. Wegstein[174] vermutet im Prolog des Summariums Entlehnungen aus Senecas 33. Brief an Lucilius und erhärtet die Seneca-Abhängigkeit durch den Titel *Summarium*, der in der von dem Summarium-Autor intendierten Bedeutung ‚Übersicht' eine singuläre Wortprägung in Senecas 39. Brief darstellt[175]. Bei der auf diese Weise begründeten Spätdatierung wird von W. Wegstein nicht in Erwä-

---

[168] N. Wagner, ZDA. 104 (1975) S. 120; J. Marquart, Über das Volkstum der Komanen, S. 25–238; G. Moravcsik, Byzantinoturcica, I, S. 91–94.

[169] N. Wagner, ZDA. 104 (1975) S. 121; G. Moravcsik, Byzantinoturcica, I, S. 91 f.

[170] ZDA. 104 (1975) S. 122.

[171] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 35 ff.; Althochdeutsch, II, S. 1223; sieh auch B. Meineke, CHIND und BARN im Hildebrandslied, S. 68, A. 443.

[172] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 24 ff.

[173] The Medieval Tradition of Seneca's Letters, S. 72, 108 f., 119 f. und passim.

[174] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 24 f.

[175] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 25; sieh dagegen R. Hildebrandt, ADA. 97 (1986) S. 122 ff.; zu Seneca sieh auch K.-D. Nothdurft, Studien zum Einfluß Senecas auf die Philosophie und Theologie des zwölften Jahrhunderts, passim.

gung gezogen, daß der Verfasser des Summarium Heinrici seine Seneca-Kenntnis möglicherweise aus sekundären Textquellen geschöpft hat.

Als einen sicheren Terminus ante quem führt W. Wegstein[176] die Zeit um das Jahr 1170 an. Um diese Zeit hat Herrad von Landsberg ihren Hortus deliciarum begonnen. Dieses Werk offenbart eine starke Einflußnahme des Summarium Heinrici[177], das folglich um das Jahr 1170 vorgelegen haben muß.

Die Spätdatierung W. Wegsteins wird von R. Hildebrandt[178] mit Recht in Zweifel gezogen. Auch wenn eine Seneca-Abhängigkeit des Autors vorzuliegen scheint und die Seneca-Rezeption erst im zwölften Jahrhundert einsetzt, kann der Summarium-Verfasser, den man sich als gebildeten Kleriker vorzustellen hat, bereits im elften Jahrhundert mit einem Seneca-Text in Berührung gekommen sein. Die Tatsache, daß Seneca im Summarium Heinrici namentlich nicht genannt ist, weist wohl nur darauf hin, daß der Name im elften Jahrhundert noch nicht viel sagte und somit auch nicht erwähnenswert war.

K. Ridder[179] warnt ebenfalls vor falschen Folgerungen aus dem Überlieferungsbefund der Seneca-Briefe. Es läßt sich keineswegs sicher ausschließen, daß die Seneca-Briefe örtlich nicht doch schon im elften Jahrhundert verfügbar waren.

Die von W. Wegstein[180] zur Untermauerung seiner Spätdatierung angeführten Wörter, ‚die zur Kulturgeschichte des 12. Jh.s gehören und erst mit den Kreuzzügen bekannt und verbreitet wurden', sind, wie R. Hildebrandt[181] gezeigt hat, gerade keine Belege für das zwölfte Jahrhundert, sondern weisen in ältere Zeit.

Das wichtigste Argument, das gegen jede Datierung in das Ende des elften Jahrhunderts oder sogar in die Mitte des zwölften Jahrhunderts angeführt werden muß, ist der Sprachstand der Handschriften. Alle Handschriften, die die Urfassung, die überarbeitete Fassung oder das elfte Buch[182] tradieren, weisen neben vom Sprachstand her in frühmittelhochdeutsche Zeit weisenden Glossen auch stets (und oft vorrangig) solche auf, die auf eine Verwurzelung des Summariums im Althochdeutschen schließen lassen. Der ältere Vokalstand, den die Handschriften vielfach bewahrt haben, läßt sich bei der Spätdatierung nicht erklären[183]. Aufgrund seiner Datierung in die ersten Jahrzehnte des elften Jahrhunderts versucht R. Hildebrandt[184], in seiner Edition eine konsequent althochdeutsche Lautung zu rekonstruieren. Abgesehen davon, daß zahlreiche tatsächlich be-

---

[176] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 35; Althochdeutsch, II, S. 1223.
[177] Herrad of Hohenbourg, Hortus Deliciarum, S. 87 f.
[178] ADA. 97 (1986) S. 123.
[179] ZDL. 55 (1988) S. 247 f.
[180] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 45.
[181] ADA. 97 (1986) S. 123 ff.
[182] Sieh dazu auch die Tabellen 49, 50 und 51.
[183] R. Hildebrandt, ADA. 97 (1986) S. 121; H. Mettke, Germanistik 28 (1987) S. 441.
[184] HSH. I, S. XXXIII f.

zeugte Lautungen als gute althochdeutsche Formen anzusehen sind und die Konjekturen insofern nicht einsichtig sind[185], führt das Verfahren R. Hildebrandts zu einer Summarium-Fassung, wie sie so nie vorgelegen hat. Sprachgeographische wie sprachhistorische Besonderheiten werden auf diese Weise leicht verwischt.

Auch bei einer Betrachtung der historisch bezeugten Lautungen sind Rückschlüsse auf den mutmaßlichen Archetyp nur mit Vorsicht vorzunehmen, solange keine umfassende Untersuchung des Sprachstandes aller bekannten Handschriften vorliegt und die Abhängigkeiten der Handschriften sowie der jeweilige redaktionelle Bearbeitungsstand nicht sicher durchschaubar sind. Bei den Glossen jedoch, die in allen oder nahezu allen Textzeugen alten Lautstand aufweisen, läßt sich dieser mit Sicherheit auch für den Archetyp des Summariums annehmen. Da auch in den jüngsten Handschriften zum Teil anachronistisch frühe Formen bezeugt sind[186], müssen die Ursprünge des Summarium Heinrici in althochdeutscher Zeit liegen und die Glossen in den folgenden Jahrhunderten relativ konservativ tradiert worden sein. Bei einer Entstehung des Werkes in der Mitte des zwölften Jahrhunderts bleiben die althochdeutschen Lautungen unverständlich, da sich zu diesem Zeitpunkt die mittelhochdeutschen Merkmale vollständig oder zumindest in weit stärkerem Ausmaß durchgesetzt haben müßten[187]. Für die ersten Jahrzehnte des elften Jahrhunderts, die als Übergangsstadium des Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen anzusehen sind[188], ist der Lautstand des Summariums hingegen typisch, da sich ein Nebeneinander älterer und jüngerer Formen zeigt.

Die angesichts des zum Teil alten Sprachstandes unhaltbare Spätdatierung faßt W. Wegstein[189] mit den wohl unangebrachten Worten ‚Widersprüche sind nicht aufgetreten' zusammen. N. Wagner[190] versucht das Argument des Sprachstandes zu entkräften, indem er den älteren Lautstand mit einer konservierenden Schreibtradition zu erklären sucht.

Gegen eine Spätdatierung in das zwölfte Jahrhundert spricht jedoch neben dem Sprachstand schließlich noch der Beginn der Überlieferung, der für einige Handschriften zumindest in das Ende des elften Jahrhunderts weist[191].

Aufgrund des alten Sprachstandes und des sicheren Terminus post

---

[185] Sieh dazu H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 253–257.

[186] Für die Baseler Handschrift sieh zum Beispiel Tabelle 51.

[187] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 1, S. 3 ff.; H. Mettke, Mittelhochdeutsche Grammatik, S. 17 f.; H. Mettke, Germanistik 28 (1987) S. 441.

[188] Sieh zum Beispiel SchW. S. XXV; zu dem Problem der Abgrenzung des Althochdeutschen sieh R. Schützeichel, Festschrift für Ingeborg Schröbler zum 65. Geburtstag, S. 35 f.; R. Schützeichel, Landschaft und Geschichte, S. 487.

[189] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 47.

[190] ZDA. 104 (1975) S. 125.

[191] R. Hildebrandt, ADA. 97 (1986) S. 121; sieh auch die Beschreibungen der Handschriften c und h' in den Abschnitten III.7 und III.18; sieh dagegen W. Wegstein, Althochdeutsch, II, S. 1223.

quem läßt sich für das Summarium Heinrici ein Entstehungszeitraum festmachen, der nach dem Jahre 1007 und wohl sicher auch noch im elften Jahrhundert und wohl am ehesten in der ersten Hälfte des Jahrhunderts liegt. Die mit *lůtrudin* angetroffene Ortsneckerei führt für sich genommen noch nicht zu einer sicheren Datierung. Überhaupt enthält die Urfassung des Summarium Heinrici keine inhaltlichen Kriterien, die eine genaue Datierung ermöglichen. Eine Auswertung des Sprachstandes gewinnt vor diesem Hintergrund sowohl für die Datierung wie besonders auch für die Lokalisierung an Bedeutung.

In einer Besprechung von R. Hildebrandts Edition der Sechs-Bücher-Fassung und des elften Buches des Summarium Heinrici gibt H. Tiefenbach[192] Hinweise zur Datierung der umgearbeiteten Fassung, die sich auf inhaltliche Kriterien stützen.

Die Fassung B, die umgearbeitete kürzere Fassung, verfügt insgesamt nur über wenige Zusätze gegenüber der Urfassung. Zu den Zusätzen gehört *Braga metropolis totius Bœmiæ*[193]. Die Auflistung der bayerischen Diözesen wird dadurch erweitert. Die in den Handschriften überlieferte Formulierung trifft erst vom Jahre 1063 an für die kirchlichen Verhältnisse zu[194]. Das heißt, daß mit dem Jahre 1063 für die Sechs-Bücher-Fassung ein Terminus post quem gegeben ist.

In eben dieser Glossierung sieht W. Wegstein[195] ein Kriterium einer Spätdatierung gegeben. Seinen Versuch, das Jahr 1344, in dem Prag zum Erzbistum erhoben wurde, als Terminus post quem wahrscheinlich zu machen, konnte R. Hildebrandt[196] bereits widerlegen. Der Summarium-Verfasser gebraucht *metropolis* nicht ausschließlich in kirchenpolitischer Bedeutung wie an anderer Stelle der Eintrag *Palestina provincia Philistim urbem metropolim habuit, quę nunc Ascalon dicitur*[197] zeigt. Mit dem Verweis auf die Chronica Boemorum, in der ‚Prag allein achtmal als *metropolis* bezeichnet' wird, setzt R. Hildebrandt[198] das Jahr 1125 als Terminus post quem für die Sechs-Bücher-Fassung an.

Merkwürdig ist die Einfügung von *losanna*[199] ‚Lausanne' am Ende der Auflistung der sächsischen Bischofssitze. H. Tiefenbach[200] vermutet, daß dieser Zusatz Ausdruck dafür ist, daß *losanna* noch unter den Bischofssitzen genannt werden sollte. Das würde auf die Zeit nach dem Jahr 1038 verweisen, in der das hochburgundische Reich noch mit dem deutschen Reich vereinigt war.

---

[192] BNF. NF. 19 (1984) S. 423 f.
[193] HSH. II, S. 80, Z. 41.
[194] A. K. Huber, LThK. VIII, Sp. 676 f.
[195] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 84, 86 f.; sieh auch A. K. Huber, LThK. VIII, Sp. 677.
[196] ADA. 97 (1986) S. 122; sieh auch K. Ridder, ZDL. 55 (1988) S. 248.
[197] HSH. I, S. 221, Z. 250 f.
[198] ADA. 97 (1986) S. 122, 126.
[199] HSH. II, S. 80, Z. 48.
[200] BNF. NF. 19 (1984) S. 423.

Für eine Datierung des Werkes sind auch die Kapitel aufschlußreich, in denen die kirchlichen Ämter genannt werden. Aufgrund der Nennung des *corepiscopus corbiscof*[201] hinter dem Bischof in der Fassung A kann H. Tiefenbach[202] eine späte Entstehung der Urfassung ausschließen. Die Blüte der Einrichtung des Chorbischofs ist für das neunte Jahrhundert[203] anzusetzen. Vereinzelt sind Chorbischöfe in Deutschland noch im zehnten Jahrhundert in bischöflicher Funktion bezeugt. Im elften und zwölften Jahrhundert ist die Institution nicht mehr nachweisbar. In den ersten Jahrzehnten des elften Jahrhunderts kann dem Verfasser des Summariums diese Einrichtung noch bekannt gewesen sein. Bei Annahme einer späteren Entstehung wäre die Aufnahme des Chorbischofs und die Erklärung seiner Funktion völlig unverständlich. Der Redaktor der Fassung B hat den Chorbischof erwartungsgemäß auch gestrichen. Neu eingeführt wird hingegen der *archipresbyter ercibriester*[204], der jedoch nicht näher erklärt wird. Nach Papst, Erzbischof und Bischof fügt der Redaktor zudem *cardinales cardinale*[205] ein, so daß sich das folgende *episcopi minores* auf sie beziehen muß. Damit werden die Zustände einer älteren Zeit gespiegelt. Die Angabe ist überhaupt nur bis spätestens zur zweiten Hälfte des elften Jahrhunderts möglich[206].

H. Tiefenbach[207] verweist noch auf eine Amtsbezeichnung der Handschrift N [Brixen, Bibliothek des Priesterseminars D 19 (Nr. 86)[208]]. Diese Handschrift enthält als einzige die Glosse *centegraue* zu dem Lemma *ducennarius*[209]. Der Ausdruck *centegraue* ‚Centrichter'[210] erscheint erst seit der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts. Somit kann *centegraue* eine spätere Einfügung in den Textbestand der Fassung B darstellen. Eventuell ist die Glosse erst durch den Redaktor der Handschrift N eingefügt worden. Schon aus diesem Grund ist die von B. Bischoff[211] gegebene Datierung der Handschrift in den Anfang des 13. Jahrhunderts wahrscheinlicher als die von R. Hildebrandt[212] ursprünglich vorgenommene Datierung in das zwölfte Jahrhundert.

Die zuletzt aufgeführten Bemerkungen H. Tiefenbachs zeigen, daß eine umfassende Untersuchung des Wortschatzes[213] des Summarium Heinrici

---

[201] HSH. I, S. 277, Z. 80 f.
[202] BNF. NF. 19 (1984) S. 424.
[203] P. Linden, LThK. II, Sp. 1081.
[204] HSH. II, S. 8, Z. 175.
[205] HSH. II, S. 8, Z. 172.
[206] H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 424.
[207] BNF. NF. 19 (1984) S. 424.
[208] BV. Nr. 77, S. 10.
[209] HSH. II, S. 14, Z. 299 f.
[210] LH. III, Sp. 1059; DWB. XV, Sp. 634–640.
[211] R. Hildebrandt, ADA. 97 (1986) S. 122; sieh auch H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 424.
[212] HSH. II, S. XXX.
[213] Sieh dazu R. Hildebrandt, Brüder-Grimm-Symposion, S. 40 ff.; W. Wegstein, Althochdeutsch, II, S. 1222 ff.

zu Ergebnissen führen kann, die eine genauere Datierung des Werkes ermöglichen.

Ausgehend von dem Sprachstand des Summariums, der einer genaueren Untersuchung noch bedarf, sowie von dem Kapitel der Völkernamen ergibt sich für die Urfassung ein Entstehungszeitraum, der wohl in der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts liegt. Die Umarbeitung des Werkes ist wahrscheinlich auch noch im elften Jahrhundert erfolgt, wie H. Tiefenbach anhand einzelner Glossierungen wahrscheinlich machen kann.

4. Lokalisierung

Alle bisher gemachten Vorschläge zur Lokalisierung des Summarium Heinrici stützen sich auf die bereits im Zusammenhang der Datierung herangezogene Bezeichnung *lůtrudin* für die Wormser.

R. Hildebrandt[214] sieht in den Streitigkeiten zwischen dem Gesinde des Wormser Bischofs und dem Lorscher Abt um das Jahr 1020 die Bedingungen gegeben, die zu dem Schimpfwort geführt haben könnten. Somit versucht er Lorsch als Entstehungsort des Werkes wahrscheinlich zu machen.

W. Wegstein[215] hält, wenngleich er das Werk gut einhundert Jahre später datiert, an R. Hildebrandts These der Lorscher Herkunft fest, da er im Lorsch des zwölften Jahrhunderts die Bedingungen für eine so große geistige Leistung gegeben sieht. Zudem weist er im Anschluß an H. Tiefenbach[216] darauf hin, daß in Lorsch die Bezeichnung der Gegner als ‚Hunde' in der lateinischen Form *palatini canes* beziehungsweise *palatinę canes* bezeugt ist.

Neben Lorscher Herkunft ist auch die von H. Eggers[217] vorgeschlagene Wormser Herkunft letztlich denkbar, da das Schimpfwort *lůtrudin* auch von der Wormser bischöflichen Domschule stammen könnte[218].

Die Entstehung des Summariums in Lorsch oder Worms läßt sich ausgehend von *lůtrudin* nicht sicher beweisen, wenngleich sie eine gewisse Wahrscheinlichkeit beanspruchen kann. Das Schimpfwort, das eine affektive Beziehung zu Worms zum Ausdruck bringt, weist zwar am ehesten auf ein Entstehungsgebiet in der Nähe von Worms, läßt sich jedoch für sich genommen nicht als Kriterium für eine bestimmte Stadt in Anspruch nehmen.

Die verschiedenen Lokalisierungsvorschläge zum Summarium sind nicht vorrangig, wie W. Wegstein[219] meint, in den Beziehungsmöglichkeiten von *wormatienses* begründet, sondern darin, daß sich die Lokalisierungsversuche ausschließlich auf die durch *lůtrudin* gegebene Beziehung

---

[214] HSH. I, S. XXIII f.
[215] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 49 ff.
[216] BNF. NF. 10 (1975) S. 262.
[217] VL. IV, Sp. 327.
[218] Sieh H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 260 (mit weiterer Literatur).
[219] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 38 ff.

nach Worms stützen und dabei weder den Sprachstand des Werkes noch die Datierung in die Überlegungen mit einbeziehen.

Da das Werk inhaltlich kein sicheres Kriterium für eine genaue Lokalisierung bietet, lassen sich Erkenntnisse zur Datierung und Lokalisierung nur durch Untersuchungen zur Sprache der einzelnen Handschriften und des zu rekonstruierenden Archetyps ermitteln.

Die Rückschlüsse, die von der positiven Überlieferung auf den zugrundeliegenden Archetyp gezogen werden, dürfen jedoch nur mit großer Vorsicht vorgenommen werden. Solange die Verwandtschaftsverhältnisse der Handschriften im einzelnen noch ungeklärt sind, bleibt auch der Zeugniswert der Handschriften fraglich[220]. Die von R. Hildebrandt dargebotene Form des Summarium Heinrici verwischt zudem durch unnötige Konjekturen die originalen Lautformen und damit gegebenenfalls dialektale Besonderheiten[221].

Eine exakte Auswertung aller einzelnen Mundartkriterien wäre nur anhand eines Stemmas möglich, das die Beziehungen aller Handschriften genau aufdeckte. Die Ermittlung und Erstellung eines solchen Stemmas ist wohl schon aufgrund der fragmentarischen Überlieferungsläge nicht möglich.

Trotz diesen Vorbehalten lassen sich über den Sprachstand des Archetyps zutreffende Aussagen machen, die bei der Lokalisierung des Werkes Berücksichtigung finden müssen. Das Augenmerk richtet sich dabei vorrangig auf diejenigen Mundartkriterien, die in allen Überlieferungsträgern gemeinsam vorliegen und somit als ursprünglich angenommen werden dürfen.

Der Stand der Verschiebung von germ. *p* weist gerade in eine südlicher gelegene Sprachlandschaft als Lorsch oder Worms[222]. Der Sprachstand hat E. Schröder[223] dann auch veranlaßt, das Summarium in einer Gegend südlich von Worms zu beheimaten. Er läßt es jedoch bei dieser ungenauen Angabe bewenden. Die im Summarium Heinrici nahezu vollständig durchgeführte Verschiebung von anlautendem, postkonsonantischem und geminiertem *p* zur Affricata[224], die zum Teil auch in Lorscher Quellen bezeugt ist[225], führt in den ostfränkischen und oberdeutschen Sprachraum[226]. Der Lokalisierung des Werkes nach Lorsch oder Worms widerspricht neben der vorwiegend durchgeführten *p*-Verschiebung[227] auch die zumindest für

---

[220] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 16ff.

[221] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 253ff.

[222] Sieh dazu R. Schützeichel, Mediævalia litteraria, S. 535.

[223] ZDA. 73 (1936) S. 103.

[224] Zum Problem des Lautwertes von *ph* sieh R. Schützeichel, Die Grundlagen des westlichen Mitteldeutschen, S. 210f.

[225] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 264.

[226] BEG. § 131, S. 120f.; J. Franck - R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, §§ 83–85, S. 101–104; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, §§ 150–155, S. 99–104.

[227] Sieh dazu die Tabellen 8, 10, 11.

das elfte Buch gesicherte teilweise Verschiebung von nichtpostvokalischem germ. *k*[228], anlautendem germ. *d*[229] sowie anlautendem germ. *b*[230].

Während die Verschiebungen von germ. *k* und germ. *b* aufgrund der relativ geringen Belegzahl am ehesten als dialektale Besonderheiten einzelner Handschriften zu werten sind (die jedoch auch im Südrheinfränkischen und Ostfränkischen bezeugt sind[231]), kann die fast vollständig durchgeführte Verschiebung von germ. *d* im Anlaut auch für den Archetyp angenommen werden. Damit wäre neben der *p*-Verschiebung ein weiteres Kriterium gewonnen, das rheinfränkische Herkunft des Denkmals unwahrscheinlich macht.

Eine Lokalisierung des Summariums hat einerseits das Schimpfwort *lůtrudin* und die damit gegebene affektive Beziehung zu Worms und andererseits den Sprachstand zu beachten, der gerade nicht auf den rheinfränkischen Raum deutet.

Ausgehend von diesen Überlegungen hat H. Tiefenbach[232] einen Entstehungsort wahrscheinlich machen können, der den durch das Werk selbst gegebenen Bedingungen Rechnung trägt.

In dem Codex pal. lat. 930 der Vatikanischen Bibliothek sind mehrere Wormser Briefe tradiert, die von einem heftigen Streit zwischen der Wormser Domschule und der Schule von Würzburg berichten. Unter den Beschimpfungen der Wormser finden sich auch solche, die den Gegner mit verschiedenen Tieren, darunter auch mit Hunden in Verbindung bringen. Mit dem Streit der Wormser Domschule und der Schule von Würzburg liegen Bedingungen vor, die auch zu einem Schimpfwort wie *lůtrudin* geführt haben können. Mit Blick auf den Streit der beiden Schulen muß noch betont werden, daß das Summarium Heinrici das Werk einer Schule ist[233]. Bei Würzburger Herkunft wird auch verständlich, daß es für *lůtrudin* keine Parallelbelege gibt. Das Schimpfwort ist wahrscheinlich anläßlich des aktuellen Streites gebildet worden und mit Beilegung der Zwistigkeiten in Vergessenheit geraten.

Eventuell ist das St. Burkard-Kloster in Würzburg Entstehungsort des Denkmals, da der Hauptverantwortliche für den Streit ein Mönch aus diesem Kloster ist. Wenngleich auch andere Würzburger Provenienzen nicht

---

[228] St. Sonderegger, Althochdeutsche Sprache und Literatur, S. 159; BEG. § 144, S. 132 ff.; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, §§ 211–220, S. 141–146; sieh dazu auch die Tabellen 12, 14.

[229] St. Sonderegger, Althochdeutsche Sprache und Literatur, S. 162; BEG. §§ 162 f., S. 158 ff.; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 183, S. 122 f.; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 88, S. 107 f.; sieh auch Tabelle 21.

[230] St. Sonderegger, Althochdeutsche Sprache und Literatur, S. 162; BEG. § 136, S. 125 f.; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 160, S. 107; sieh auch Tabelle 16.

[231] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 77, S. 95 f.; § 115, S. 147 f.

[232] BNF. NF. 10 (1975) S. 270–275 (mit weiterer Literatur).

[233] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 272.

ganz auszuschließen sind, so richtet sich der Blick doch am ehesten auf das St. Burkard-Kloster, das gorzisch geprägt ist[234].

H. Tiefenbach[235] weist vor allen Dingen darauf hin, daß Würzburger Herkunft auch zu dem rekonstruierten Sprachstand des Archetyps paßt. Die im Summarium Heinrici vorherrschende Verschiebung von germ. *p* ist auch in Würzburger Sprachdenkmälern vom Beginn der Überlieferung an fest[236], wofür H. Tiefenbach[237] Beispiele anführt.

Die Herkunft des Denkmals aus dem Ostfränkischen kann durch wortgeographische Untersuchungen erhärtet werden. Wenngleich eine vollständige Untersuchung des Wortschatzes noch aussteht, deutet ein für einige Wörter durchgeführter Vergleich mit Glossen eindeutig ostfränkischer Provenienz auf Wortschatzparallelen[238] hin.

W. Wegstein[239] nimmt hingegen rheinfränkische Herkunft des Summarium Heinrici an. Ein Indiz dafür sieht er in dem Völkernamenkapitel gegeben, das bereits N. Wagner für die Datierung fruchtbar zu machen suchte. Zwischen Isidors Ausführungen über *Burgundiones, Franci, Germani* und *Suevi* schiebt der Summarium-Autor die folgenden Eintragungen ein:

Franci feroces vel Galli Senones vel Marcomanni vel Merovingi karlinga[240].

Franci nobiles frankun[241].

Orientales Franci osterfrankun[242].

Diese Dreiteilung innerhalb der Franken mag als besondere Neigung des Verfassers zu den Franken angesehen werden. Die Interpretation W. Wegsteins[243], der aus der individuellen Nennung der Ostfranken schließt, daß *nobilis* sich nur auf die Westfranken beziehen kann und somit nur das Rheinfränkische als Entstehungslandschaft in Frage kommt, ist keineswegs zwingend. Die Tatsache, daß der Summarium-Verfasser neben den *frankun* auch noch die *osterfrankun* zusätzlich nennt, kann mit gleicher Berechtigung als Vorliebe des Autors für das Ostfränkische angesehen werden. Eine Geringschätzung der Ostfranken ist durch diese Zusätze jedenfalls nicht gegeben. Ohne die Eintragungen überbewerten zu wollen, scheint sich hinter den Zusätzen in jedem Fall eine Neigung zu den Franken zu verbergen, die einer Lokalisierung des Denkmals nach Würzburg nicht widerspricht.

---

[234] K. Hallinger, Gorze-Kluny, I, S. 339ff.; zu dem Hinweis auf den Ursprung der Fassung A in einem Kloster gorzischer Prägung sieh weiter unten.

[235] BNF. NF. 10 (1975) S. 273.

[236] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, §§ 83–86, S. 101–106; BEG. §§ 130–133, S. 119ff.

[237] BNF. NF. 10 (1975) S. 273f.

[238] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 274f.

[239] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 37f.

[240] HSH. I, S. 274, Z. 36f.

[241] HSH. I, S. 275, Z. 39.

[242] HSH. I, S. 275, Z. 49.

[243] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 38.

Das für rheinischen Ursprung in Anspruch genommene Kapitel über den Weinbau[244] spricht ebenfalls nicht gegen eine Lokalisierung des Werkes in den ostfränkischen Raum. Falls das Kapitel überhaupt ein besonders großes Interesse des Verfassers für den Weinbau dokumentiert, was von W. Wegstein[245] mit Recht bezweifelt wird, so kann dieses Interesse ebenso auf ostfränkischen wie auf rheinfränkischen Ursprung deuten. Das Kapitel ermöglicht in keinem Fall eine exakte Zuweisung zu diesem Raum oder eine Ausschließung eines Raumes.

Bei Annahme Würzburger Herkunft ändert sich die Datierung in die ersten Jahrzehnte des elften Jahrhunderts nicht, da der Schulstreit zwischen der Schule von Würzburg und der Wormser Domschule in die Zeit um das Jahr 1030 fällt. Zudem muß bei der Entstehung eines so umfangreichen Werkes wohl von einem längeren Zeitraum ausgegangen werden.

Bei Würzburger Herkunft wird es auch möglich, den Mann zu identifizieren, dem das Denkmal seinen Namen verdankt. Bischof Heinrich I. (a. 995/996 bis a. 1018[246]) war in entscheidender Weise mitverantwortlich für den kulturellen Aufschwung Würzburgs um das Jahr 1000. Die Nennung Bischof Heinrichs im Titel ist wohl als Ausweis jener Autorität zu verstehen, auf deren Veranlassung beziehungsweise unter deren Pontifikat das Werk erstellt wurde[247].

Bei einer Infragestellung der Authentizität des Titels, wie E. Steinmeyer, E. Sievers[248] und W. Wegstein[249] sie äußern, muß bedacht werden, daß der Anfang des Summariums überhaupt nur von den Handschriften A, B und V tradiert wird. Der Ausfall des Versprologs und damit des Titels in der Handschrift V erklärt sich durch Verlust des ersten Blattes bei einer der Vorlagen von Handschrift V. Die alleinige Tradierung des Titels in den Handschriften A und B spricht somit nicht gegen dessen Authentizität. Der Versuch W. Wegsteins[250], den Namen Heinricus mit dem Verfasser der Aurea Gemma, Heinricus Francigena, in Verbindung zu bringen, bleibt wohl vorerst äußerst zweifelhaft, da die Überlieferungsquerverbindungen, in denen der Summarium-Text der Herrad von Landsberg eine zentrale Stellung einnehmen müßte, bislang keineswegs durchschaut werden können.

Die außerordentlich weite Verbreitung des Summarium Heinrici im süddeutschen Raum wird auch auf die guten Beziehungen Würzburgs nach Süddeutschland zurückzuführen sein, woher eine große Anzahl von Abschriften stammt. Nachweislich bestanden gute Beziehungen nach Te-

---

[244] HSH. I, S. 170ff.
[245] ZDA. 101 (1972) S. 313f.
[246] F.-J. Schmale, ZBLG. 29 (1966) S. 641ff.
[247] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 277.
[248] StSG. III, S. 705.
[249] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 91.
[250] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 92ff.; sieh dazu auch E. Schröder, ZDA. 66 (1929) S. 32; R. Hildebrandt, ZDA. 101 (1972) S. 295f.; B. Odebrecht, AU. 14 (1936) S. 231f.

gernsee, St. Emmeram (Regensburg) und Kloster Lambach in Oberösterreich[251].

Mit Würzburger Herkunft läßt sich auch der Versprolog in Einklang bringen. Der Prolog ist in leoninischen Hexametern abgefaßt, die wie auch die Kunst des Akro-Meso-Telestichons im Würzburg der damaligen Zeit mehrfach angewandt worden sind[252].

Aufgrund von Beobachtungen am Wortschatz gibt H. Tiefenbach[253] Hinweise, die zwar keine genaue Lokalisierung ermöglichen, für die Entstehungsfrage des Werkes jedoch von Bedeutung sind.

Im dritten Kapitel des achten Buches finden sich die den Mönch bezeichnenden Glosseneintragungen *Monachus grece, latine singularis munich*[254] und *Cucullarius vel cucullio munich*[255]. Die zweite Eintragung, die nicht aus Isidors Etymologien übernommen worden ist, scheint bewußt hinzugefügt worden zu sein. Die Bezeichnung des Mönchs als lediglich *cucullarius* im Summarium kann als Ausdruck eines Protestes gegen die Mönchstracht der von Cluny beeinflußten Klöster ausgelegt werden[256]. Die cluniazensischen Klöster versuchten eine Tracht durchzusetzen, bei der über der *cuculla* noch der *froccus* getragen wurde. Der zur Kukulle getragene *froccus* ist Kennzeichen der cluniazensischen Mönchstracht.

In der überarbeiteten Fassung B sind alle kirchlichen Ämter und Würden der Fassung A wiederaufgegriffen, jedoch wurde die zweite *munich*-Glosse gestrichen und das Lemma zur ersten *monachus*-Glosse gestellt[257]. Möglicherweise sollte bewußt die Gleichstellung *Cucullarius vel cucullio munich* der Redaktion A abgeschwächt werden. Dazu paßt auch ein Zusatz der Fassung B im ersten Kapitel des Buches II, bei dem *Tunica roc*[258] der Fassung A durch den für Cluny typischen *froccus* erweitert wird zu *Tunica roch vel froccus*[259]. Diese Erweiterung, die als solche für die Redaktion B untypisch ist und deshalb als ganz bewußt durchgeführte Änderung zu werten ist, ist ein Indiz dafür, daß die Fassung B in einem der cluniazensischen Richtung nahestehenden Kloster entstanden sein wird[260]. Der Ursprung der Fassung A muß demnach in einem Kloster gorzischer Prägung liegen[261]. Da das als Entstehungsort wahrscheinlich gemachte St. Burkard-Kloster in Würzburg gorzisch geprägt ist[262], kann die Beobachtung H. Tie-

---

[251] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 278.
[252] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 277 f.
[253] BNF. NF. 10 (1975) S. 266–269.
[254] HSH. I, S. 279, Z. 108 f.
[255] HSH. I, S. 279, Z. 111 f.
[256] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 268; K. Hallinger, Gorze-Kluny, II, S. 661 ff.
[257] HSH. II, S. 9, Z. 190 f.
[258] HSH. I, S. 320, Z. 48.
[259] HSH. II, S. 30, Z. 6.
[260] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 269.
[261] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 269. Zum Einfluß der Reformbewegungen auf die deutschsprachige Literatur sieh R. Schützeichel, Das alemannische Memento mori, S. 99 ff.
[262] K. Hallinger, Gorze-Kluny, I, S. 339 ff.

fenbachs als weiteres Indiz für die vorgeschlagene Lokalisierung des Summariums angesehen werden.

Die Annahme, daß das Werk um das Jahr 1030 im ostfränkischen Würzburg entstanden ist, wird allen zu beachtenden Kriterien am ehesten gerecht, und zwar der Bezeichnung *lûtrudin* für die Wormser, dem Sprachstand, dem Titel des Werkes, der Nennung des *corepiscopus corbiscof* hinter dem Bischof und schließlich der noch im elften Jahrhundert einsetzenden positiven Überlieferung. Besonders angesichts des bezeugten Sprachstandes läßt sich sprachhistorisch eine Datierung in das zwölfte Jahrhundert und sprachgeographisch eine Lokalisierung in den rheinfränkischen Raum nicht aufrechterhalten.

5. Buch XI

In verschiedener Hinsicht nimmt das elfte Buch des Summarium Heinrici eine Sonderstellung ein. Es ist ein alphabetisches Glossar, das heißt, es ist nicht wie die ersten zehn Bücher nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet. Aufgrund der alphabetischen Ordnung ist es leichter zu handhaben als die anderen Bücher. Offensichtlich kam es dem Bedürfnis nach einem lateinisch-deutschen Wörterbuch entgegen. Dafür spricht auch die bereits im elften Jahrhundert erfolgte Ablösung des elften Buches von den ersten zehn Büchern und die darauf folgende Verbreitung als eigenständiges Werk[263].

Das elfte Buch steht in keinem inneren Zusammenhang mit den ersten zehn Büchern. Während in den ersten zehn Büchern fast ausschließlich zu Substantiven und Adjektiven volkssprachige Interpretamente auftreten, berücksichtigt das elfte Buch auch Verben in größerem Maße. Das Buch enthält für jeden Buchstaben in dreifacher Gliederung hebräische, griechische und lateinische Lemmata. Die hebräischen und griechischen erscheinen in lateinischer Umschrift. Die hebräischen Teile tradieren alttestamentarisches Wortgut. Zum großen Teil handelt es sich um Namen. Die deutschen Glossen, die als Interpretamente zu den griechischen und lateinischen Wörtern stehen, sind oft nicht nur weiterer Zusatz, sondern alleiniges Interpretament. R. Hildebrandt[264] folgert daraus, daß die Anlage des Glossars durch die Intention der Realienvermittlung bestimmt ist.

In der Anlage des Glossars zeigt sich eine zunehmende Perfektion in der alphabetischen Anordnung. Von *A* bis *N* bezieht sich die alphabetische Ordnung nur auf den jeweils ersten Buchstaben. Von *O* bis *S* gibt es, wenn auch ohne strenge Konsequenz, bereits kleinere Gruppierungen nach den ersten zwei oder sogar drei Buchstaben. Von *T* bis *Z* wird schon deutlich nach den ersten drei Buchstaben geordnet. Für die zu untersu-

---

[263] H. Eggers, VL. IV, Sp. 329.
[264] HSH. II, S. XXXIII.

chende Baseler Handschrift muß diese Beobachtung R. Hildebrandts[265] etwas relativiert werden. Bei den Buchstaben *X, Y* und *Z* ist keine Ordnung nach dem zweiten oder dritten Buchstaben gegeben. Die größte Perfektion in der systematischen Anlage liegt bei den Buchstaben *T* und *U/V* vor, die eine alphabetische Ordnung nach den ersten drei Buchstaben erkennen lassen, wobei jedoch keineswegs konsequent verfahren wird.

Als Teil des Summarium Heinrici, das heißt in Anbindung an die sachlich geordneten Bücher, ist das alphabetische Glossar nur in sieben Handschriften bezeugt. Hinsichtlich der Vollständigkeit des elften Buches sowie hinsichtlich des Bearbeitungsstandes variieren die Textzeugen erheblich.

Die Siglen dieser Handschriften bestehen nach der Ordnung R. Hildebrandts aus Großbuchstaben. Die folgenden Handschriften tradieren das elfte Buch gemeinsam mit den Sachbüchern beziehungsweise mit einigen Exzerpten aus den Sachbüchern des Summariums:

Wien, ÖNB. Cod. 2400[266] (Handschrift A; Anfang des 13. Jahrhunderts aus dem Zisterzienserkloster Heiligenkreuz[267])

München, BSB. Clm 2612[268] (Handschrift B; zwölftes Jahrhundert aus dem Zisterzienserkloster Aldersbach[269])

Trier, StadtB. 1124/2058[270] (Handschrift C; 13. Jahrhundert aus dem Trierer Kloster St. Eucharius-St. Matthias[271])

Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek 6[272] (Handschrift H; Ende des zwölften Jahrhunderts möglicherweise aus Himmerod[273])

Graz, UB. 859[274] (Handschrift Q; 13. Jahrhundert[275])

St. Florian, StiftsB. XI 588[276] (Handschrift F'; 14. Jahrhundert[277])

Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg Ms. 396[278] (Handschrift V; a. 1294 in dem Zisterzienserkloster Heilsbronn angefertigt[279])

Diese Handschriften verteilen sich auf zwei Fassungen. Die Kurzfassung wird von den Handschriften C, Q und V vertreten, die Langfassung dagegen von den Handschriften A, B, H, F' und ebenfalls der Handschrift Q.

---

265 HSH. II, S. XXXIII.
266 BV. Nr. 945, S. 112.
267 Sieh dazu Abschnitt III.2.
268 BV. Nr. 461, S. 57.
269 Sieh dazu Abschnitt III.3.
270 BV. Nr. 882, S. 104.
271 Sieh dazu die Literatur in Abschnitt II.2.
272 BV. Nr. 93, S. 13.
273 Sieh dazu die Literatur in Abschnitt II.2.
274 BV. Nr. 269, S. 35.
275 Sieh dazu Abschnitt III.4.
276 BV. Nr. 154 a, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 51.
277 Sieh dazu Abschnitt III.23.
278 BV. Nr. 145, S. 19.
279 Sieh dazu die Literatur in Abschnitt II.2.

Die Darmstädter Handschrift H tradiert das alphabetische Glossar nur von *A* bis *D*. Der Bearbeiter ist frei mit dem Werk umgegangen und hat es nach eigenen Zwecken gestaltet.

Handschrift F' tradiert das Glossar von *A* bis *S* in gekürzter Form.

Relativ vollständig sind die Glossare hingegen in den Handschriften A, B, C, Q und V, wobei Handschrift V Kürzungen bei den Buchstabenreihen *A, B, C, G, T* und *U* aufweist. Der Handschrift Q, die die Langfassung und die Kurzfassung von Buch XI hintereinander tradiert, fehlen in der Kurzfassung die Buchstabenreihen Q und *R*, während die Langfassung von *A* bis *U* vollständig überliefert wird.

Die Kurzfassung ist nicht als eigenständiges Vokabular tradiert, sondern nur in unmittelbarer Anbindung an die ersten zehn Bücher. Mit den Handschriften C, Q und V steht die Kurzfassung in direktem Zusammenhang mit der wohl authentischen Überlieferung[280] der ersten zehn Bücher. Das wird schon allein an Handschrift V deutlich, die innerhalb der besseren Überlieferungsklasse II den höchsten Anspruch auf Originalität hat. Die Zuweisung der Handschriften zu dem besseren Überlieferungszweig wird durch die Überschriften erhärtet, die von den Handschriften A, B und C tradiert werden. Die Handschriften A und B haben die Überschrift *De interpretatione quorundam verborum superius pretermissorum*[281], die in Handschrift C *De interpretatione quorundam verborum secundum ordinem alphabeti*[282] lautet. Die Überschrift der Handschriften A, B und C trifft nur für die Kurzfassung zu. Die Überschrift ist demnach für C, die Leithandschrift der Kurzfassung, zutreffend. Für die Handschriften A und B dagegen, die die Langfassung tradieren, kann die Überschrift nicht authentisch sein. Auffallend ist auch, daß diese Überschrift von der im Prolog tradierten abweicht. Es bestätigt sich, daß die Handschriften A und B dem schlechteren Überlieferungszweig angehören[283].

Von den Handschriften C, Q und V repräsentiert allein C die ganze Kurzfassung, während die Handschrift Q in geringerem Maße und die Handschrift V in stärkerem Maße Kürzungen aufweisen. Da die Kurzfassung der Handschrift C vollständig in der Langfassung enthalten ist, muß sie als authentisch angesehen werden. Der Codex C beansprucht unbestreitbar die Leitfunktion[284]. Da fast alle Lemmata der Handschrift C in relativ gleichmäßig aufsteigender Reihenfolge in der Langfassung auftreten, wird C an einer wichtigen Stelle der frühesten Bearbeitungsphase gestanden haben.

Merkwürdigerweise enthält die Handschrift Q die Kurzfassung und die Langfassung hintereinander und nur einige wenige Kapitel aus den ersten zehn Büchern. Der Langfassung auf den ersten Blättern der Handschrift

---

[280] R. Hildebrandt, ZDA. 101 (1972) S. 288–303; W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 311; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 137.

[281] HSH. II, S. 147.

[282] HSH. II, S. 101.

[283] StSG. III, S. 708 ff.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 137.

[284] HSH. II, S. XXXVI; StSG. III, S. 708.

folgt in unmittelbarem Anschluß die Kurzfassung. Die Handschrift Q bezeugt, daß die ansonsten getrennten Tradierungsstränge der Kurzfassung und der Langfassung auch eine Phase gemeinsamer Tradierung besitzen konnten.

Die Tradierung beider Glossare in der Handschrift Q zeigt darüber hinaus, daß die Kurzfassung irgendwann offensichtlich als nicht ausreichend erschien und durch ein umfangreicheres alphabetisches Glossar ergänzt werden sollte. Dieses Stadium repräsentiert die Handschrift Q. Während die Glossare in der Handschrift Q noch getrennt aufeinanderfolgen, zeigen die Handschriften A und B eine blockweise Einarbeitung der Kurzfassung in die Langfassung[285].

Die im Verhältnis zu der Überlieferung der Kurzfassung wesentlich umfangreichere Tradierung der Langfassung macht deutlich, daß die Kurzfassung von dem Moment an in den Hintergrund trat, als sich das elfte Buch zu einem gesonderten Vokabular verselbständigte. Die Langfassung ist nach R. Hildebrandt[286] aus der Kurzfassung hervorgegangen. Er sieht in ihr das Resultat marginaler Zusätze zur Kurzfassung. W. Wegstein[287] geht hingegen davon aus, daß der Autor für die Langfassung ein fertig vorliegendes Glossar benutzt hat, in das die Kurzfassung teilweise eingearbeitet worden ist. Die Annahme der Verwendung eines fertig vorliegenden Glossars würde auch die zunehmende Perfektion in der alphabetischen Ordnung der Eintragungen erklären. Hätte sich der Glossator sein Material selbständig aus verschiedenen Quellen zusammengesucht, so wäre eine Verbesserung der alphabetischen Ordnung kaum möglich.

Neben der Kürzung der Kurzfassung zeigt sich in der Überlieferung die Tendenz der Verselbständigung der Langfassung zu einem unabhängigen Glossar, das keine Anbindung mehr an die ersten zehn Bücher hat und nicht mehr den Titel *Summarium Heinrici* aufweist.

Die Langfassung von Buch XI wird unter Einschluß der vorliegenden Baseler Handschrift von 24 Textzeugen tradiert, die nach Vollständigkeit und Bearbeitungsstand geschieden sind.

Während die Handschriften A, B, Q, H und F' eine Anbindung an die sachlich geordneten Bücher des Summarium Heinrici aufweisen, tradieren 19 Handschriften ausschließlich die Langfassung von Buch XI. Die folgenden Handschriften[288], deren Siglen Kleinbuchstaben sind, tradieren vom Summarium Heinrici ausschließlich das elfte Buch in der Langfassung:

Berlin, StBPK. Ms. lat. 8° 93 (Handschrift a; Sammelband aus St. Emmeram, der in einem dem zwölften Jahrhundert zugewiesenen Teil das elfte Buch tradiert)

---

[285] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 137.

[286] HSH. II, S. XXXIV.

[287] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 22, 137; ZDA. 101 (1972) S. 311; sieh auch StSG. III, S. 710.

[288] Beschreibungen der Handschriften mit weiteren Literaturhinweisen sieh in Abschnitt III.5 bis III.24.

Wien, ÖNB. Cod. 160 (Handschrift b; zwölftes Jahrhundert)
Kiel, UB. Cod. Ms. KB 47 (Handschrift c; Anfang des zwölften Jahrhunderts)
Admont, StiftsB. 269 (Handschrift d; Mitte des zwölften Jahrhunderts)
München, BSB. Clm 3215 (Handschrift e; 13./14. Jahrhundert aus Aspach)
Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5 (Handschrift f; das Summarium-Glossar datiert aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts)
Berlin, DStB. Ms. Lat. oct. 445 (Handschrift g; elftes/zwölftes Jahrhundert aus Weißenau)
Engelberg, StiftsB. Cod. 66 (Handschrift h; zwölftes Jahrhundert, eventuell aus St. Blasien)
München, BSB. Clm 17151 (Handschrift i; zwölftes Jahrhundert aus Scheftlarn)
München, BSB. Clm 17153 (Handschrift k; zwölftes Jahrhundert aus Scheftlarn)
München, BSB. Clm 17194 (Handschrift l; zwölftes Jahrhundert aus Scheftlarn)
Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg B 23 (früher Ms. 2006) (Handschrift m; 12./13. Jahrhundert)
München, BSB. Clm 12658 (Handschrift f'; 14. Jahrhundert aus dem Augustiner Chorherrenstift Ranshofen)
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum Hs. 42517 (Handschrift h'; elftes Jahrhundert)
Würzburg, UB. M. p. th. q. 60 (Handschrift i'; der Summarium-Teil wird dem 13. Jahrhundert zugesprochen; der Codex stammt aus der Zisterzienserabtei Ebrach)
München, UB. 4° Cod. ms. 914 vermißt (Handschrift k'; zwölftes Jahrhundert)
Sheffield, The University. The Library *MS 091 (G) (Handschrift g'; Ende des 13. Jahrhunderts)
Köln, Historisches Archiv W* 91 (Handschrift n; 13. Jahrhundert; rheinische Provenienz)
Basel, ÖBU. B IX 31[289] (zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts aus dem Dominikanerkloster Basel)

Die Handschriften tradieren die Langfassung in unterschiedlichem Umfang. Eine vollständige Fassung von *A* bis *Z* haben neben der Baseler Handschrift die Handschriften e, f und c, wobei Handschrift c durchgängig bei allen Buchstaben Kürzungen aufweist. Handschrift f' tradiert das Glossar in sehr stark verkürzter Form von *A* bis *Z*. In den Handschriften i, k und l fehlen die Buchstabenreihen *X, Y* und *Z*. Eintragungen zu den letzten Buchstaben des Alphabets fehlen in mehreren Handschriften, so in

[289] Sieh die Beschreibung in Abschnitt IV.

den Handschriften a (*A* bis *P*), b (*A* bis *P*), d und n (*A* bis *U/V*), g (*A* bis *S*). Die Handschriften h und h' haben nur Eintragungen zu den Buchstaben *A, B* und *C*, wobei Handschrift h' diese auch nur sehr fragmentarisch überliefert. Handschrift m tradiert Auszüge aus den Buchstabenreihen *A* bis *T*, Handschrift i' aus den Buchstabenreihen *C, D, E, F, G* und *M* und Handschrift k' aus den Buchstabenreihen *M* und *N*. Handschrift g' hat ausschließlich Eintragungen zu dem Buchstaben *V*.

Nur die Handschriften A und B, die noch mit den ersten zehn Büchern verbunden sind, benennen die Langfassung auch als *liber undecimus* beziehungsweise *liber .XI.*[290].

Die Handschriften A und B weisen die späteste redaktionelle Bearbeitung auf. Das zeigt sich daran, daß die Handschriften die meisten Umstellungen der Lemmata aufweisen und durch umfangreiche Additamenta ausgezeichnet sind. Diese umfangreichen Zusätze wertet W. Wegstein[291] als Einarbeitung des Sachglossars in das alphabetische Glossar. Die Vermutung stützt sich auf die Beobachtung, daß sich das ergänzte Glossenmaterial weitgehend mit dem Wortschatz der Bücher II bis X deckt.

Ein mittlerer Bearbeitungsstand zeigt sich bei den Handschriften Q, a, b, c, d und e. Diese Reihe der von R. Hildebrandt bearbeiteten Handschriften läßt sich aufgrund eigener Untersuchungen[292] um die Handschrift g' und die vorliegende Baseler Handschrift ergänzen.

Bei den Handschriften, die einen mittleren Bearbeitungsstand aufweisen, werden die Verben oft an das Ende einer Buchstabenreihe gesetzt.

Aufgrund gemeinsamer Additamenta[293] bildet sich eine Untergruppe aus den Handschriften c, d, e, m, g' und der Baseler Handschrift.

Die Handschriften f, g, h und n erweisen sich ebenfalls als eng zusammengehörig. Sie repräsentieren die der Erstkonzeption am nächsten stehende Redaktion. Die Handschrift f weist als einzige fast durchgängig zu jeder Buchstabenreihe die Überschriften *hebrea, greca* und *latina* auf.

Eine weitere Gruppe bildet sich aus den Handschriften i, k und l. R. Hildebrandt[294] nimmt für die Handschriften i und k denselben Schreiber an. Die Handschrift l könnte direkte Vorlage für i und k gewesen sein, wobei sie eventuell auch von dem gleichen Schreiber stammt[295]. Auffallend ist an der Gruppe, daß die Interpretamente oft alternative Formulierungen aufweisen.

Die Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den einzelnen Fassungen sind sehr schwer durchschaubar. Die Handschriften, die das elfte Buch als eigenständiges Glossar enthalten, vertreten mindestens elf verschiedene

---

[290] HSH. II, S. 147 (A 0.1).

[291] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 137.

[292] Sieh Abschnitt XII.4 mit weiteren Ausführungen zu den Verwandtschaftsverhältnissen und zu den Bearbeitungsphasen der Handschriften.

[293] Sieh Tabelle 56.

[294] HSH. II, S. XXXV.

[295] HSH. II, S. XXXV.

Überlieferungszweige[296]. Die Erstellung eines Stemmas ist aufgrund der in vielen Einzelheiten noch undurchsichtigen Überlieferungslage nicht möglich. Die Untersuchungen werden dadurch erschwert, daß mit Sicherheit einige Textzeugen des elften Buches verlorengegangen sind, wie es sich zum Beispiel für den Codex discissus P, der das elfte Buch ursprünglich wohl in der Fassung der Handschriften A und B enthalten hat, aufgrund einer Rekonstruktion nachweisen läßt[297].

[296] W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 311; H. Eggers, VL. IV, Sp. 330; StSG. III, S. 711.
[297] L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 403–407, 410.

III. Die Überlieferung der Langfassung des elften Buches

1. Einführung

Die Langfassung von Buch XI des Summarium Heinrici wird unter Einschluß der Baseler Handschrift von insgesamt 24 Handschriften überliefert, die das elfte Buch zum Teil allerdings nur sehr fragmentarisch überliefern.

R. Hildebrandt[1] legt seiner Edition der Langfassung des elften Buches 15 Handschriften zugrunde, die er als echte Textrepräsentanten bezeichnet. Er läßt einige Handschriften unberücksichtigt, die den Stoff nach seiner Meinung so unvollständig und mit anderen Glossaren vermischt tradieren, daß sie keinen eigenen textkritischen Wert mehr haben[2]. Diese Textzeugen werden von E. Steinmeyer[3] für das elfte Buch noch in Anspruch genommen. Unter den bewußt nicht in seine Edition aufgenommenen Handschriften nennt R. Hildebrandt nicht das Fragment Sheffield, The University. The Library *MS 091 (G)[4], das H. Tiefenbach[5] nach einem Vergleich des Abdrucks der Pergamentblätter mit der Edition R. Hildebrandts als eindeutigen Zeugen von Buch XI bezeichnet. R. Hildebrandt hat das Fragment offenbar übersehen. Die Glossen sind bei E. Steinmeyer und E. Sievers[6] veröffentlicht. Im folgenden soll zudem die Handschrift St. Florian, StiftsB. XI 588[7] Berücksichtigung finden. Aufgrund ihrer jüngeren Zusätze ist die Handschrift weder von R. Hildebrandt[8] noch von E. Steinmeyer und E. Sievers[9] in den Text aufgenommen worden. Zudem wird die erst kürzlich aufgefundene Kölner Summarium-Handschrift erfaßt, die von Ulrike Thies bereits genauer bearbeitet wird.

Bei der Beschreibung der Handschriften erscheinen neben den Signaturen die jeweiligen Siglen, die von R. Hildebrandt[10] verwendet worden sind. Bei denjenigen Handschriften, die R. Hildebrandts Edition fehlen, werden die Siglen E. Steinmeyers übernommen. Diese müssen jedoch zur Unterscheidung von den Siglen R. Hildebrandts durch kleine Striche zusätzlich

---

[1] HSH. II, S. XLI ff.
[2] HSH. II, S. XL.
[3] StSG. III, S. 323–328, 347–350.
[4] BV. Nr. 852, S. 100.
[5] BNF. NF. 19 (1984) S. 420.
[6] StSG. V, S. 37 f.
[7] BV. Nr. 154 a.
[8] HSH. II, S. XL.
[9] StSG. III, S. 710.
[10] HSH. II, S. XXXIX f.

gekennzeichnet werden. Das heißt, daß beispielsweise die von E. Steinmeyer als f gekennzeichnete Handschrift im folgenden als f' erscheint. Neu eingeführt wurden die Siglen g' für das Sheffielder Fragment, n für die neu entdeckte Kölner Handschrift sowie F' für die St. Florianer Handschrift. Diejenigen Handschriften, die das elfte Buch in unmittelbarer Anbindung an die ersten Summarium-Bücher tradieren, weisen Großbuchstaben als Siglen auf. Bei den Handschriften, die von dem Summarium Heinrici ausschließlich die Langfassung des alphabetischen Glossars überliefern, werden hingegen Kleinbuchstaben verwendet.

Die Handschriftensignaturen werden gemäß den Angaben in dem Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften von R. Bergmann zitiert. Die in dem Verzeichnis verwendeten Abkürzungen werden beibehalten. Eine sichere Auflösung der Siglen wird durch das Buch gewährleistet.

Die folgenden kurzen Handschriftenbeschreibungen konzentrieren sich auf den thematischen Zusammenhang volkssprachiger Glossierung, so daß die das Summarium Heinrici tradierenden Teile der Handschriften besondere Berücksichtigung finden. Die Beschreibung zeigt unter anderem Ausführung und Umfang des alphabetischen Glossars sowie den redaktionellen Bearbeitungsstand an. Die für die Handschriftenbeschreibung und Handschriftengeschichte herangezogene Literatur ist jeweils in einer Anmerkung summarisch an den Anfang gestellt. Die Angaben, die vorhandenen Handschriftenbeschreibungen entnommen sind, werden gegebenenfalls durch Ergänzungen und Korrekturen erweitert, die sich bei einer Mikrofilmdurchsicht[11] ergeben haben.

Die Abfolge der Handschriften folgt weder einer Ordnung nach Provenienzen[12], da diese im Einzelfall unsicher sind, noch ist sie gemäß der Anzahl[13] der volkssprachigen Glossen gestaffelt. Die Abfolge, die E. Steinmeyer und R. Hildebrandt gewählt haben, ist beibehalten worden. Diese richtet sich im wesentlichen nach der Qualität und Vollständigkeit der Textzeugen, wobei sich dadurch jedoch keine ganz genaue Reihenfolge ergibt.

2. Wien, ÖNB. Cod. 2400 (A)

Der unter der Signatur 2400 in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrte Codex[14] ist höchstwahrscheinlich in dem bei Wien gelegenen

---

[11] Eine Durchsicht des Mikrofilms erfolgte bei den Handschriften München, BSB. Clm 12658; Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum Hs. 42517; Würzburg, UB. M. p. th. q. 60; St. Florian, StiftsB. XI 588; Köln, Historisches Archiv W* 91.

[12] Sieh U. Blech, Germanistische Glossenstudien; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen.

[13] Sieh K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung.

[14] BV. Nr. 945, S. 112; StSG. IV, Nr. 617, S. 647; HSH. I, S. XXXVI; II, S. XLI f.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 67 f.; Mittelalterliche Bibliothekskataloge Öster-

Zisterzienserkloster Heiligenkreuz[15] zu Anfang des 13. Jahrhunderts[16] geschrieben worden. Das Blatt 129^{v}, das früher einem Holzdeckel aufgeklebt war, enthält neben verschiedenen Federproben dreimal den Besitzvermerk *Iste liber est monasterij scē crucis*, den W. Wegstein[17] dem 14./15. Jahrhundert zuordnet. Ob bereits Gutolf von Heiligenkreuz in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts das Summarium Heinrici benutzt hat, ist bislang ungeklärt[18]. In den Heiligenkreuzer Bibliothekskatalogen des 14. Jahrhunderts wird die Wiener Handschrift unter den *Libri grammaticales* als *Summarius Heinrici* aufgeführt. Sie befindet sich seit a. 1576 in der Wiener Hofbibliothek, wie der auf fol. 129^{v} belegten Signatur L 3797 des Hugo Blotius zu entnehmen ist[19].

Der Codex ist in Quartformat angelegt und in einen aus dem Jahre 1753 stammenden Schweinsledereinband gebunden. Die Handschrift umfaßt 129 Pergamentblätter (255 × 175 mm). Der Schriftspiegel beträgt circa 200 × 130/135 mm.

Die Handschrift besteht bis fol. 120 aus sechzehn je am Schluß rot signierten Lagen, von denen die vierte jetzt fehlt. Die Lage mit den Blättern 121 bis 128 entbehrt der Signatur. Blatt 129 ist einzeln.

Auf fol. 1^{v} bis fol. 126^{v} befindet sich ein nahezu vollständiger Text des Summarium Heinrici mit einem metrischen und einem prosaischen Prolog. Verursacht durch Lagenverlust[20] fehlen von dem ersten Buch die beiden Schlußkapitel 40 und 41 und von dem zweiten Buch die Kapitel 1 bis 11 und der größte Teil von Kapitel 12. Wie in allen Handschriften (ausgenommen die Handschrift Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg Ms. 396) fehlt das Kapitel 17 des zweiten Buches *De musica.*

Die deutschen Kontextglossen, die häufig mit roten, manchmal zugleich mit schwarzen Akzenten versehen sind, beginnen in dem Kapitel 15 des zweiten Buches auf fol. 28^{r}. Sie treten aber erst von Kapitel 3 des dritten Buches auf fol. 32^{r} an regelmäßig auf. Jüngere Hände haben einzelne Wörter vielfach unterstrichen und korrigiert.

Auf fol. 89^{v} bis fol. 126^{r} findet sich die Langfassung des elften Buches in einer mit Handschrift B, dem Clm 2612, gemeinsamen Redaktion, die als

---

reichs, I, S. 16 f., 31, 73; L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 400 f., 409 f.; Tabulae Codicum Manu Scriptorum, II, S. 68.

[15] L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 409 und A. 263; sieh auch F. Walliser, Cistercienser Buchkunst, passim.

[16] H. J. Hermann, Die deutschen romanischen Handschriften, Nr. 229, S. 346; F. Unterkircher, Inventar der illuminierten Handschriften, I, S. 70; L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 400 f.; Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs, I, S. 16 f.; H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 243. Zur Datierung ins zwölfte Jahrhundert sieh dagegen StSG. IV, Nr. 617, S. 647; A. H. Hoffmann von Fallersleben, Verzeichnis der altdeutschen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien, S. 371 f., Nr. CCCXCVI.

[17] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 67.

[18] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 67; sieh auch A. Schönbach, Über Gutolf von Heiligenkreuz, S. 22.

[19] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 67.

[20] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 67; W. Wegstein, ADA. 88 (1977) S. 15.

die weitestgehende zu betrachten ist. In den Handschriften A und B ist die Kurzfassung des elften Buches (Fassung a 1) blockweise in die Langfassung (Fassung a 2) eingearbeitet worden. Je nach Umfang der Buchstabenreihe wurden verschieden viele Blöcke eingefügt. Eine Besonderheit der Redaktion der Handschriften A und B sind die ausgedehnten Zusätze, die sich deutlich vom regulären Text durch die reine Gegenüberstellung von lateinischem Lemma und volkssprachigem Interpretament abheben. Die Additamenta stehen bei den Buchstaben *A* bis *L* am Ende der entsprechenden Buchstabenreihe im Alphabet. Bei den Buchstaben *I, P, R, S, T* und *U* stehen die Zusätze jedoch vor den bei diesen Buchstaben jeweils am Schluß zusammengestellten Verben. Zu den Buchstabenreihen *M, N, O* und *Q* finden sich keine Additamenta. W. Wegstein[21] vermutet, daß durch die Zusätze eine Einarbeitung des Sachglossars in das alphabetische Glossar erfolgen sollte. Die Vermutung fußt auf der Feststellung, daß die Glossen weitgehend denjenigen der Bücher II bis X des Summariums entsprechen.

Fol. 126[r] tradiert das *Excplicit summarium heinrici.* Der Text folgt im wesentlichen der Buchzählung und Kapitelzählung. In Buch I fehlen jedoch Kapitelübersicht und Kapitelzählung. Der Anfang von Buch II ist nicht erhalten.

Von fol. 126[r] bis fol. 129[r] schließt sich ein alphabetisch geordnetes lateinisch-deutsches Kräuterglossar an, das die Überschrift *Incipiunt expositiones quarumdam herbarum* trägt. Es handelt sich hierbei um das gleiche Kräuterglossar[22], das die Handschriften B[23] und P[24] tradieren.

Den Schluß der Seite 129[r] bildet das Explicit, das E. Steinmeyer und E. Sievers[25] einer anderen Hand zuschreiben, während R. Hildebrandt[26] eher an Federproben mit zeitlichem Zwischenraum denkt.

Der Sprachstand der Glossen zum Summarium Heinrici wird dem bairischen[27], fränkischen[28] oder allgemein oberdeutschen Sprachraum[29] zugewiesen.

Editionen der Glossen zur Langfassung von Buch XI finden sich in dem Glossenwerk von E. Steinmeyer und E. Sievers[30] und bei R. Hildebrandt[31]. Die älteste Edition hat E. G. Graff[32] a. 1829 herausgegeben.

---

[21] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 137.
[22] Auszugsweise in StSG. III, S. 477–485.
[23] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 67 f.
[24] L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 366.
[25] StSG. IV, Nr. 617, S. 647.
[26] HSH. II, S. XLII.
[27] Th. Frings, PBB. 91 (Halle 1969) S. 181; Th. Frings – G. Müller, Erbe der Vergangenheit, S. 121; G. Müller – Th. Frings, Germania Romana, II, S. 250; E. Rooth, Zu den Bezeichnungen für ‚Eiszapfen', S. 36; L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 409.
[28] H. Garke, Prothese und Aphaerese des h, S. 73.
[29] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 16.
[30] StSG. III, S. 221–264.
[31] HSH. II, S. 147–553.
[32] Diutiska, III, S. 260–266.

3. München, BSB. Clm 2612 (B)

Die unter der Signatur Clm 2612 in der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrte Handschrift[33] ist höchstwahrscheinlich in dem Zisterzienserkloster Aldersbach[34] geschrieben worden. E. Steinmeyer datiert den Codex in das zwölfte Jahrhundert[35]. Ein Besitzvermerk, der auf Aldersbach weist, ist nicht vorhanden. Der Codex trägt jedoch einen mittelalterlichen Aldersbacher Pergamenteinband mit Linienprägung und den Titel *Sūmariū heinrici ect.* In dem fragmentarisch erhaltenen Aldersbacher Bibliothekskatalog aus der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert ist das Werk nach der Rubrik *Ysidorus* im Zusammenhang weiterer Nachschlagewerke als *summarium Heinrici* aufgeführt[36].

Die Handschrift enthält zwei Federproben, so fol. 1^{r} *Mira loquor sed digna fide. bernharde quid est hoc* und fol. 93^{v} *Iste liber est sancte marie.*

Der Codex hat Folioformat (315 × 230 mm). Er besteht aus 93 zweispaltig beschriebenen Blättern zu je 38 Zeilen. Insgesamt umfaßt die Handschrift zwölf Lagen, deren Signaturen von der fünften Lage an noch vorhanden sind.

Fol. 1^{r} bietet nur Federproben. Auf fol. 1^{v} bis 91^{r} findet sich das vollständige Summarium Heinrici mit der poetischen und der prosaischen Vorrede.

Auf fol. 65^{r} bis fol. 91^{r} findet sich die Langfassung des elften Buches.

Der Text weist die entsprechende Buchzählung und Kapitelzählung auf, nur im ersten Buch fehlen Kapitelübersicht und Kapitelzählung. Im zweiten Buch fehlt das Kapitelverzeichnis am Buchanfang, das vom dritten Buch an erscheint.

Mit dem *Explicit liber Heinrici SUMMARII* am Ende der ersten Kolumne von fol. 91^{r} endet das elfte Buch. Mit der zweiten Kolumne beginnt dann das gleiche alphabetisch geordnete Pflanzenglossar, das auch von den Handschriften A und P tradiert wird. In der Münchener Handschrift B fehlt jedoch die Überschrift des Kräuterglossars. Die Handschrift schließt mit fol. 93^{v}. Das Blatt enthält wie Blatt 1^{r} Federproben.

Nur die Handschriften A und B weisen das Gesamtwerk auf und bezeichnen die Langfassung als *liber undecimus*[37] beziehungsweise *liber XI*[38].

---

[33] BV. Nr. 461, S. 57; StSG. IV, Nr. 313, S. 510f.; HSH. I, S. XXXVII; II, S. XLII; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 68; L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 401–412; Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, IV, 1, S. 11; Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis, I, 2, Nr. 96, S. 19.

[34] Zum Skriptorium sieh Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, IV, 1, S. 3–12.

[35] StSG. IV, Nr. 313, S. 510f.; HSH. I, S. XXXVII; L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 401. Zur Datierung ins 13. Jahrhundert sieh dagegen W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 68; Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis, I, 2, Nr. 96, S. 19; B. J. Docen, Beyträge zur Geschichte und Literatur, II, S. 92, IX, S. 666.

[36] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 68.

[37] HSH. II, S. 147.

[38] HSH. II, S. 147.

Die Handschriften sind am stärksten durch die angefügten Additamenta erweitert und verändern die Reihenfolge der Lemmata mehr als alle anderen Handschriften. Damit weisen die Handschriften A und B die späteste Bearbeitung auf[39]. Diese von der Erstkonzeption am weitesten abliegende Redaktion weist wie die anderen Handschriften noch Wortschatz auf, der alten Lautstand zeigt[40].

Der Sprachstand der Glossen wird wie bei der Wiener Handschrift A dem bairischen[41], fränkischen[42] oder oberdeutschen Sprachraum[43] zugewiesen.

Die älteste Glossenedition hat E. G. Graff[44] a. 1829 herausgegeben. Neuere Editionen der Glossen zur Langfassung des elften Buches finden sich bei E. Steinmeyer und E. Sievers[45] und bei R. Hildebrandt[46].

4. Graz, UB. 859 (Q)

Die unter der Signatur 859 (früher $\frac{42}{34}$ 4°) in der Universitätsbibliothek in Graz aufbewahrte Handschrift[47] stammt aus dem 13. Jahrhundert. Der Entstehungsort ist unbekannt. Die Handschrift enthält keine Provenienzvermerke, jedoch deutliche Spuren von Benutzung aus dem 15. Jahrhundert.

Die Handschrift hat Quartformat. Die Blätter messen 220 × 160 mm. Der Schriftspiegel beträgt 190 × 130 mm. Der Codex besteht aus 24 zweispaltig beschriebenen Blättern und einem Vorsatzblatt. Auf dem beidseitig mit grammatischem Text beschriebenen Umschlagblatt steht oben über dem Text als Titel *Vocabularius latino theotiscus. sec. XIII.*

Abgesehen von roten Anfangsbuchstaben und teilweise auch roten Überschriften zeigt die Handschrift keinen Schmuck.

Der in zwei Kolumnen zu je 44 bis 46 Zeilen geschriebene Text enthält auf fol. 1^{r} bis fol. 15^{v} die Langfassung des elften Buches von *A* bis *U/V* in einer Redaktion, die er mit den Handschriften a, b, c, d, e und m weitgehend gemeinsam hat. Zuweilen ist die Handschrift aber auch enger

---

[39] HSH. II, S. XXXV.

[40] HSH. II, S. XVIII.

[41] Th. Frings, PBB. 91 (Halle 1969) S. 181; Th. Frings – G. Müller, Erbe der Vergangenheit, S. 121; G. Müller – Th. Frings, Germania Romana, II, S. 249; E. Rooth, Zu den Bezeichnungen für ‚Eiszapfen', S. 36; L. Voetz, Sprachwissenschaft 5 (1980) S. 409.

[42] H. Garke, Prothese und Aphaerese des h, S. 74.

[43] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 15.

[44] Diutiska, III, S. 260–266.

[45] StSG. III, S. 221–264.

[46] HSH. II, S. 147–553.

[47] BV. Nr. 269, S. 35; StSG. IV, Nr. 231, S. 464; HSH. II, S. XLII; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 79 f.; A. Kern, Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz, II, S. 85.

mit den Handschriften A und B verknüpft als alle anderen Handschriften[48].

Von fol. 15^{v} bis fol. 19^{r} folgt sodann die Kurzfassung von Buch XI, die in der Handschrift Q wie auch in den Handschriften C und V enthalten ist. Der Schreiber hat demnach die Kurzfassung für ein eigenes Corpus gehalten und möglicherweise nicht erkannt, daß sie schon vollständig in der Langfassung enthalten ist[49]. Während in den Handschriften A und B die Kurzfassung des alphabetischen Glossars blockweise in die Langfassung eingearbeitet ist, sind in der Grazer Handschrift beide Fassungen noch getrennt.

Auf fol. 19^{v} bis fol. 24^{r} sind dann noch einzelne Kapitel früherer Bücher des Summarium Heinrici (Kapitel VIII, 8; III, 1.2; II, 19; III, 3–8; V, 1–7; X, 27) in willkürlicher Anordnung ohne Kapitelzählung aufgezeichnet. Der Text schließt mit *Explicit* ab. Dreiviertel der letzten Seite sind leer. Die Handschrift tradiert weder Titel noch Untertitel, Buchgliederung, Kapitelverzeichnisse oder Kapitelzählung[50].

Die Handschrift Q tradiert folglich die Kurzfassung und die Langfassung hintereinander und enthält zudem noch einige ausgewählte Kapitel aus den ersten zehn Büchern. R. Hildebrandt[51] deutet das als Zeichen für einen freien Umgang mit dem Gesamtwerk in einem späteren Rezeptionsstadium. Für die Kurzfassung und die Langfassung hat es offensichtlich auch eine Phase gemeinsamer Tradierung gegeben. Die gemeinsame Überlieferung beider Fassungen in der Handschrift Q muß jedoch als Sonderfall betrachtet werden. Keine andere Handschrift weist beide Fassungen auf. Nach der Ablösung des elften Buches von den ersten zehn Büchern und der damit einsetzenden Verselbständigung des alphabetischen Glossars ist die Kurzfassung entbehrlich geworden. Es zeigt sich im folgenden die Tendenz einer weiteren Verkürzung der Kurzfassung. Die Grazer Handschrift ist neben den Handschriften A und B die dritte Handschrift, die noch die unmittelbare Anbindung der Langfassung als elftem Buch an frühere Bücher des Summarium Heinrici repräsentiert. Die folgenden Handschriften tradieren ausschließlich die Langfassung.

Den Dialekt der Glossen der Grazer Handschrift bestimmt H. Reutercrona[52] als oberdeutsch.

Editionen der Glossen zur Langfassung des elften Buches finden sich in dem Glossenwerk von E. Steinmeyer und E. Sievers[53] und bei R. Hildebrandt[54].

---

[48] HSH. II, S. XLII.
[49] HSH. II, S. XXXIX.
[50] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 80.
[51] HSH. II, S. XXXIV.
[52] Svarabhakti, S. 20.
[53] StSG. III, S. 221–264.
[54] HSH. II, S. 147–540.

5. Berlin, StBPK. Ms. lat. 8° 93 (a)

Die unter der Signatur 93 in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz aufbewahrte Handschrift[55] ist ein aus St. Emmeram[56] stammender Sammelband, der aus drei Teilen besteht. Die Handschrift umfaßt insgesamt 67 Blätter.

Der erste Teil der Handschrift (fol. 1^{v} bis fol. 28^{v}), der dem zwölften Jahrhundert zugeschrieben wird, tradiert das Summarium Heinrici. Der Schriftspiegel beträgt circa 12 × 7 cm. Das elfte Buch des Summarium Heinrici umfaßt vier Lagen.

Fol. 1^{r} war ursprünglich leer und ist jetzt mit lateinischen Einträgen des 13. Jahrhunderts versehen. Auf fol. 1^{v} bis fol. 28^{v} befindet sich das elfte Buch. Jede Seite ist mit 27 Zeilen beschrieben. Am Ende jedes Buchstabens ist der Rest der Seite freigelassen und somit Platz für Nachträge geblieben. Im Buchstaben *P* bricht der Text ab. Bereits vorher liegen Auslassungen im Bereich der Buchstaben *D* und *E*[57], *F* und *G*[58] und *L*[59] vor. Im Buchstaben *M* wechselt der Schreiber das Graphem ⟨M⟩ der Lemmata. Auf fol. 21^{v} und 22^{r} stehen rundschenkliges und geradschenkliges *M* in losem Wechsel. Fol. 22^{v} enthält ausschließlich das geradschenklige *M*. Fol. 23^{r} und 23^{v} enthalten dagegen nur rundschenklige Buchstaben.

Der zweite Teil der Handschrift (fol. 29^{r} bis fol. 57^{v}), der ebenfalls aus dem zwölften Jahrhundert stammt, tradiert von fol. 29^{r} bis fol. 53^{r} ein alphabetisch angeordnetes lateinisches Glossar von *A* bis *Z* reichend, das keine volkssprachigen Wörter enthält. Fol. 53^{v} war ursprünglich leer. Das Blatt ist jetzt von einer Hand des 13. Jahrhunderts mit Bemerkungen über die Namen der Maria und der Apostel beschrieben. Die untere Hälfte der Seite ist ausradiert. Von fol. 54^{r} bis fol. 57^{r} werden ein Bauernkalender und ein Wetterbüchlein aus dem 14. Jahrhundert tradiert. Fol. 57^{v} enthält zwei Hexameter des 14. Jahrhunderts.

Der dritte Teil der Handschrift (fol. 58^{r} bis fol. 67^{v}) gehört dem 14. Jahrhundert an. Mit fol. 58^{r} beginnt eine Sammlung von Pflanzennamen. Fol. 65^{v} tradiert von anderer Hand volkssprachig glossierte Kräuternamen und Federproben. Fol. 66 ist leer. Fol. 67^{v} ist mit einem lateinischen Rezept des 16. Jahrhunderts beschrieben.

Ehemals hat der Codex St. Emmeram angehört[60]. Das geht aus einem Eintrag aus dem 15. Jahrhundert auf fol. 16^{r} hervor: *Est Sancti Emerāmi m˜ris.* Zudem ist auf die innere Vorderseite des Pergamentumschlages eine Urkunde des Papstes Urbanus an den Abt von St. Emmeram geklebt. Spä-

---

[55] BV. Nr. 53, S. 7; StSG. IV, Nr. 18, S. 382; HSH. II, S. XLII; P. Gehring – W. Gebhardt, Scriptorium 13 (1959) S. 128.

[56] Zur Geschichte des Klosters sieh B. Bischoff, in: B. Bischoff, Mittelalterliche Studien, II, S. 115 ff.

[57] HSH. II, S. 265–278 (D 230–E 166).

[58] HSH. II, S. 299–310 (F 106–G 13).

[59] HSH. II, S. 346–353 (L 57–L 152).

[60] StSG. IV, S. 383.

ter ist der Codex in den Besitz F. J. Mones gelangt. Am 9. Oktober 1834 hat F. J. Mone ihn an A. H. Hoffmann von Fallersleben verschenkt. Eine am 10. Dezember 1843 in Breslau angefertigte Kopie befindet sich gleichfalls in der Staatsbibliothek in Berlin. Im Jahre 1850 ist der Codex an seinen heutigen Aufbewahrungsort gelangt[61].

Der Dialekt der Glossen wird von Th. Frings[62] als bairisch und von H. Reutercrona[63] als fränkisch-oberdeutsch beziehungsweise bairisch-fränkisch bestimmt.

Editionen der Glossen des elften Summarium-Buches liegen bei E. Steinmeyer und E. Sievers[64] und bei R. Hildebrandt[65] vor.

6. Wien, ÖNB. Cod. 160 (b)

Der unter der Signatur 160 (früher 232) in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien aufbewahrte Codex[66] wird von E. Steinmeyer und E. Sievers[67] in das 13. Jahrhundert datiert. H. Menhardt[68] dagegen schreibt ihn dem zwölften Jahrhundert zu.

Der Einband stammt aus dem 14. Jahrhundert. Es handelt sich um einen mit weißem Leder überzogenen Holzdeckel mit zwei Schließen. Am Rükkendeckel oben ist eine Kette abgerissen.

Auf dem Vorderdeckel befinden sich außen Bruchstücke eines aufgeklebten Papierstreifens, der eine Inhaltsangabe und einen Besitzvermerk enthält. Der Besitzvermerk *Sum Brassicani* stammt von der Hand des Humanisten Alexander Brassicanus, der am 27. November 1539 in Wien verstorben ist.

Auf der Innenseite des Vorderdeckels befindet sich eine gedruckte Urkunde des Bischofs Faber von Wien vom 1. September 1540, womit dieser die aus eigenen Mitteln gekaufte Handschrift dem St. Nikolauskolleg zu Wien schenkt. Auf fol. 22^{r} ist der Besitzvermerk *Liber sancti Ny* eingetragen. H. Menhardt[69] datiert den Eintrag in das 13./14. Jahrhundert.

---

[61] StSG. IV, S. 383.

[62] PBB. 91 (Halle 1969) S. 181.

[63] Svarabhakti, S. 16 beziehungsweise S. 66.

[64] StSG. III, S. 221–264.

[65] HSH. II, S. 147–401.

[66] BV. Nr. 894, S. 105; StSG. IV, Nr. 577, S. 628; HSH. II, S. XLII f.; P. Piper, LBGRPh. 18 (1897) Sp. 77; H. J. Hermann, Die deutschen romanischen Handschriften, Nr. 210, S. 319 f.; H. Menhardt, Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, I, S. 35; F. Unterkircher, Inventar der illuminierten Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke der Österreichischen Nationalbibliothek, I, S. 8; Tabulae Codicum Manu Scriptorum, I, S. 22; E. G. Graff, Diutiska, III, S. 186 f.

[67] StSG. IV, S. 628. Sieh auch Tabulae Codicum Manu Scriptorum, I, S. 22.

[68] Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, I, S. 35. Sieh auch H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 420.

[69] Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, I, S. 35.

Der Codex umfaßt 100 Pergamentblätter in Quartformat (245 × 180 mm). Der Schriftspiegel beträgt 200 × 130 mm. Es handelt sich um eine Sammelhandschrift mit vierzehn verschiedenen Texten, von denen manche weniger als eine Seite umfassen.

Von fol. 1^{r} bis fol. 40^{v} werden Briefe von Bischof Hildebert von Tours überliefert. Auf fol. 40^{v} schließen sich verschiedene kurze Verse an, und zwar *versus latini de legitimis matrimonii impedimentis, versus latini de horis canonicis* und *versiculi duo Odæ in Virginem Deiparam.* Fol. 41^{v} tradiert die Schriften *regulæ metricæ de acuendis et gravandis syllabis vocabulorum latinorum* und *epilogus Commentarii in Canticum Canticorum.*

Von fol. 42^{r} bis fol. 49^{v} findet sich das elfte Buch der Langfassung des Summarium Heinrici.

Jede Seite ist mit 42 beziehungsweise mit 43 Zeilen beschrieben. Die Schrift ist auf den ersten zwei Blättern größer als auf den folgenden. Die Langfassung von Buch XI reicht von dem Buchstaben *A* bis zu dem Buchstaben *P.* Das erste Wort zu jedem Buchstaben ist mit einer Initiale versehen. Mit einer kleineren Initiale sind häufig auch die griechischen und lateinischen Unterabschnitte versehen. Der Text ist fortlaufend geschrieben. Die Lemmata weisen rubrizierte Großbuchstaben auf, die jedoch manchmal fehlen. Die Glossen erscheinen vorwiegend interlinear, manchmal aber auch im Kontext. Auf fol. 49^{v} wechselt im Buchstaben *P* die Schreiberhand. Es liegt ein anderes Glossar zugrunde, das nach den ersten drei Buchstaben geordnet ist, und zwar von *Pab* bis *Pat.* Diese Lemmata gehen weit über die Zahl derer im Summarium Heinrici hinaus. Von den 124 Lemmata gehören nur 41 dem traditionellen Wortschatz des Summariums an. Meist handelt es sich um die volkssprachig glossierten Eintragungen. Ein Abdruck dieser Seite erscheint als Anhang zum Buchstaben *P* im Text[70].

Fol. 50^{r} enthält die *Disputationes de dialectica* Alkuins als Fragment.

Von fol. 50^{r} bis fol. 70^{v} folgt Alkuins *Dialogus de rhetorica et de virtutibus.* Fol. 70^{v} tradiert zudem die *Littera Henrici Gruot, Dietmari et Cuonradi Stouber de redditu salinæ juxta vicum Schellenberg in Bavaria sitæ, ut videtur, præposituræ Berchtesgadensi data.* Von fol. 71^{r} bis fol. 100^{v} werden Schriften Sallusts tradiert, und zwar *Bellum Catilinarium* und *Bellum Jugurthinum.* Fol. 100^{v} enthält zwei weitere kurze Schriften über den Lauf der Himmelskörper und den Erdball.

Der Sprachstand der Glossen zum Summarium Heinrici wird dem fränkischen[71] beziehungsweise fränkisch-oberdeutschen Sprachraum[72] zugewiesen.

Editionen der Glossen zur Langfassung von Buch XI finden sich in dem Glossenwerk von E. Steinmeyer und E. Sievers[73] und bei R. Hildebrandt[74].

---

[70] HSH. II, S. 432–434.

[71] H. Garke, Prothese und Aphaerese des h, S. 74; H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 70.

[72] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 20.

[73] StSG. III, S. 221–264.

[74] HSH. II, S. 147–434. Ein Verweis auf weitere Editionen findet sich bei H. Menhardt,

Ältere Editionen stammen von P. Piper[75] und A. H. Hoffmann[76]. Einige Glossen hat E. G. Graff[77] ediert.

7. Kiel, UB. Cod. Ms. KB 47 (c)

Der in der Universitätsbibliothek Kiel unter der Signatur 47 aufbewahrte Codex[78] wird von E. Steinmeyer und E. Sievers[79] in das 11. Jahrhundert datiert. B. Bischoff ordnet die Handschrift zumindest dem Anfang des zwölften Jahrhunderts zu[80]. Der Codex hat Oktavformat. Der Schriftspiegel beträgt 120 × 85 mm. Die Handschrift umfaßt 28 zweispaltig beschriebene Blätter zu je 30 Zeilen in vier Lagen mit 1½ leeren Pergamentblättern und mehreren Papierblättern. Die erste Lage besteht aus den Vorsatzblättern und fol. 1 bis fol. 4. Die übrigen drei Lagen bestehen je aus acht Blättern.

Die Handschrift tradiert ausschließlich die Langfassung des elften Summarium-Buches von *A* bis *Z*. Die Überschrift zu dem lateinisch-deutschen alphabetischen Vokabular wird dem 16. Jahrhundert[81] zugeschrieben. Sie lautet *GLOSSARIVM LATINO-THEOTISCVM*. Die Handschrift weist zahlreiche Unterstreichungen in roter und schwarzer Tinte von späteren Händen auf. Die Hand, von der die zahlreichen schwarzen Unterstreichungen stammen, glauben E. Steinmeyer und E. Sievers[82] in das 17. Jahrhundert datieren zu können. Die Handschrift weist als einzige durchgängige Kürzungen auf. Sie zeigt auch den nahe verwandten Handschriften d und e gegenüber Kürzungen. Die Kolumnen sind so schmal, daß meist nur zwei bis vier Wörter in eine Zeile passen. Am Zeilenanfang steht jeweils das neue Lemma. Die dadurch am Zeilenende entstehenden Freiräume werden häufig aufgefüllt, indem spätere Zeilen unter Vorsatz eines Einzugsstriches nach oben versetzt werden, ohne daß ihr eigentlicher Standort markiert würde. Diese Versetzungen sind nur dann im Text nachgewiesen, wenn sich die Reihenfolge erheblich verschiebt. Im Buchstaben *C* fehlt zwischen fol. 4^{v} und fol. 5^{r} ein längerer Abschnitt. Im Buchstaben *M* wechselt der Schreiber das Graphem ⟨M⟩ der Lemmata ab fol. 17^{r} von rundbogigen Schenkeln zu geraden Schenkeln.

Die Handschrift befand sich früher aus F. Lindenbrogs Nachlaß in

---

Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, I, S. 35.

[75] Germania 26 (1881) S. 403–407.

[76] Althochdeutsche Glossen, S. 61 ff.

[77] Diutiska, III, S. 187.

[78] BV. Nr. 339, S. 44; StSG. IV, Nr. 244, S. 472; HSH. II, S. XLIII; G. Waitz, ZDA. 5 (1845) S. 565 ff.

[79] StSG. IV, S. 472. Sieh auch G. Waitz, ZDA. 5 (1845) S. 565.

[80] Sieh dazu R. Hildebrandt, ADA. 97 (1986) S. 121.

[81] StSG. IV, S. 472.

[82] StSG. IV, S. 375.

Hamburg[83]. Später erwarb sie A. W. Cramer in Köln und vermachte sie der Kieler Universitätsbibliothek[84].

Der Dialekt der Glossen wird von H. Reutercrona[85] als fränkisch-oberdeutsch bestimmt, während A. Waag[86] Mittelfranken als Herkunftsgebiet ansieht. Nach Th. Frings[87] und H. Götz[88] ist der Dialekt der Glossen nicht sicher bestimmbar.

Die Glossen sind bereits im 17./18. und 19. Jahrhundert mehrfach ediert worden[89]. Neuere Editionen der Glossen enthalten die Werke E. Steinmeyers und E. Sievers[90] und R. Hildebrandts[91].

8. Admont, StiftsB. 269 (d)

Die in der Stiftsbibliothek von Admont[92] unter der Signatur 269 aufbewahrte Handschrift[93] stammt aus der Mitte des zwölften Jahrhunderts[94]. Die Handschrift umfaßt 90 Seiten, die einen Schriftspiegel von 265 × 150 mm haben.

Auf fol. 69^{v} unten befindet sich von einer Hand des 15. Jahrhunderts der Vermerk: *Iste liber pertinet ad S blasium in admontem.*

Auf fol. 1^{r} bis fol. 46^{r} befinden sich fünf verschiedene geistliche Traktate[95] (fol. 1^{r}: *Incipit sermo ambrosii autperti presbiteri de instructione et institutione honeste uite. habens scripturarum testimonia. LXXX.*; fol. 11^{v}: *De disciplina xristianorum Augustinus*; fol. 18^{r}: *Incipit libellus de. IIII*^{or} *uirtutibus prudentia. fortitudine. temperantia. iustitia. qui pretitulatur formula uite honeste. Editus a quodam martino episcopo. ad mironem regem*; fol. 22^{v}: *Incipit epistola sancti cypriani martyris de duodecim abusiuis seculi*; fol. 30^{v}: *Epistola Iheronimi presbiteri ad paulam Et eustochium de assumptione sancte Marie*).

Fol. 46^{v} ist leer. Auf fol. 47^{r} bis fol. 69^{v} folgt die Langfassung des elften Buches vom Summarium Heinrici. Eine Überschrift fehlt. Im Buchstaben *U/V* bricht die Tradierung ab. Das Vokabular ist dreispaltig angelegt. Jede Spalte zählt 31 Zeilen. Die Lemmata sind wie in Handschrift c abge-

---

[83] StSG. IV, S. 472.
[84] H. Ratjen, Verzeichnis von Handschriften der Kieler Universitätsbibliothek, S. 20.
[85] Svarabhakti, S. 16.
[86] Teuthonista 8 (1931/32) S. 52.
[87] PBB. 91 (Halle 1969) S. 182.
[88] PBB. 77 (Halle 1955) S. 243.
[89] G. Waitz, ZDA. 5 (1845) S. 565–575; StSG. IV, Nr. 244, S. 472. Sieh auch J. Grimm, Kleinere Schriften, IV, S. 405; Th. Wright, A Library of National Antiquities, S. 159f.
[90] StSG. III, S. 264–292.
[91] HSH. II, S. 147–552.
[92] Zu dem Benediktinerstift Admont sieh Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs, III, S. 1ff.
[93] BV. Nr. 4, S. 1; StSG. IV, Nr. 4, S. 375; HSH. II, S. XLIV; H. Hoffmann, ZDA. 3 (1843) S. 368.
[94] StSG. IV, S. 375; R. Hildebrandt, ADA. 97 (1986) S. 121.
[95] StSG. IV, S. 375.

setzt. Freibleibende Zeilen sind wie schon in der Handschrift c oft durch nächstfolgende Zeilen aufgefüllt. Nach R. Hildebrandt[96] ist das Glossar von zwei Schreibern angelegt. Der erste Schreiber, fol. 47^{r} bis fol. 54^{v}, variiert in der Schriftgröße. Schon auf fol. 47^{v} geht der Schreiber zwischen der ersten und der zweiten Kolumne von recht großer zu beträchtlich kleinerer Schrift über. Auf fol. 54^{r,v} erreicht er wieder mittlere Größe. Der zweite Schreiber, fol. 55^{r} bis fol. 69^{v}, bleibt in der Schriftgröße wesentlich konstanter.

Der Dialekt der Glossen zum Summarium Heinrici wird als bairisch[97] beziehungsweise bairisch-fränkisch[98] bestimmt.

Die älteste Edition hat H. Hoffmann[99] a. 1843 herausgegeben. Neuere Editionen der Summarium-Glossen finden sich bei E. Steinmeyer und E. Sievers[100] und bei R. Hildebrandt[101].

9. München, BSB. Clm 3215 (e)

Die unter der Signatur Clm 3215 in der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrte Handschrift[102] ist in Kleinquartformat angelegt. Der Schriftspiegel beträgt circa 165 × 115 mm. E. Steinmeyer und E. Sievers[103] datieren die aus Aspach stammende Handschrift in das 13./14. Jahrhundert. Die Handschrift umfaßt 72 Blätter.

Auf fol. 1^{r} steht der Bleistifteintrag *N 1231.* Den ersten Teil der Handschrift, der von fol. 1^{r} bis fol. 28^{r} reicht, bildet die Langfassung des elften Buches des Summarium Heinrici. Die Langfassung ist von späterer Hand mit *Vocabularius secundum alphabeti ordinem* überschrieben und von anderer Hand mit *in usum Ff. Aspacensum.* Der Text ist zweispaltig mit abgesetzten Zeilen geschrieben. Jede Spalte zählt 38 bis 41 Zeilen. Die Glossen sind meist von späterer Hand rot unterstrichen. Zwei Marginalien von später Hand finden sich in der Handschrift. Auf fol. 1^{v} oben steht marginal *Astula schait*[104], ein Glosseneintrag, der auch in der Baseler Summarium-Handschrift als Zusatz am Ende einer Zeile auftritt. Fol. 9^{v} zeigt marginal den Eintrag *eschnicus .i. gentilis et dicitur ethnicus ab ethnos grece quod est gens latine. Equanimiter .i. patienter.* Mit der zweiten Kolumne von fol. 25^{r} beginnt ein anderer Schreiber, der bis fol. 26^{v} in den Anfang der

---

[96] HSH. II, S. XLIV.

[97] Th. Frings, PBB. 91 (Halle 1969) S. 181; H. Garke, Prothese und Aphaerese des h, S. 63; H. Götz, PBB. 77 (Halle 1955) S. 243; E. Rooth, Zu den Bezeichnungen für ‚Eiszapfen', S. 36.

[98] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 92.

[99] ZDA. 3 (1843) S. 368–381.

[100] StSG. III, S. 264–292.

[101] HSH. II, S. 147–535.

[102] BV. Nr. 464, S. 58; StSG. IV, Nr. 316, S. 511; HSH. II, S. XLIV; Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis, I, 2, Nr. 521, S. 81 f.

[103] StSG. IV, S. 511.

[104] HSH. II, Tafel 8; sieh auch die Glosse mit der Nummer 23.

zweiten Kolumne reicht. Es schließt sich ohne Absatz ein dritter Schreiber an, der jedoch zuvor im Bereich des Buchstabens *U* eine Textlücke läßt, dann aber den Text bis *Z* zu Ende führt. Auf fol. 28^{r} erscheint ganz am Schluß von anderer Hand eine Überleitung zu der auf fol. 28^{v} beginnenden *Collectio florum Augustini metrica* von Prosper Aquitanus[105].

Von fol. 38^{r} bis fol. 40^{r} folgt ein Kommentar zu Prosper. Die Rectoseite und die Versoseite von fol. 40 tradieren Einträge späterer Hände.

Der mit fol. 41^{r} beginnende zweite Teil der Handschrift ist einspaltig abgefaßt. Er tradiert verschiedene Erzählungen und Hymnen, und zwar *Ystoria de s. trinitate* (fol. 41^{r}), *ystoria de corpore xpī* (fol. 44^{v}), *hystoria de s. maria magdalē* (fol. 49^{r}), *hystoria de s. afra* (fol. 53^{r}), *De. s. kath^{s}ina* (fol. 56^{r}), *Hystoria de conceptione s. marie* (fol. 58^{r}), *Hystoria d'. s. Nycolao* (fol. 61^{r}), *De. s. Gregorio* (fol. 63^{v}), *de s. Benedicto* (fol. 66^{r}), *De annunciacione s. marie* (fol. 68^{v}), *De corpore xpī* (fol. 71^{r}), *De. s. maria magdalē ymnus* (fol. 71^{v}), *De. s. afra ymnus* (fol. 72^{r}).

Der Dialekt der Summarium Heinrici-Glossen weist in den bairischen[106] beziehungsweise fränkisch-oberdeutschen Sprachraum[107].

Editionen der Glossen finden sich bei E. Steinmeyer und E. Sievers[108] und bei R. Hildebrandt[109]. Einige Glossen teilt E. G. Graff[110] mit.

10. Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5 (f)

Der in Florenz unter der Signatur 16.5 aufbewahrte Codex[111] ist in Quartformat angelegt. Der Schriftspiegel beträgt 190 × 130 mm. Die Handschrift umfaßt zwei Teile mit insgesamt 142 Blättern. Über die Herkunft der Handschrift läßt sich nicht viel Sicheres sagen. Fol. 142^{v} tradiert zwei Besitzvermerke. Der dort notierte Name Bonacursius Pisanus weist in einen italienischen Humanistenkreis. Bonaccorso von Pisa (geboren Mitte des 15. Jahrhunderts in Pisa, gestorben circa a. 1485 in Mailand) war um die Vermittlung der klassischen Kultur bemüht. Der zweite Eintrag verweist auf einen gewissen Dante da Castiglione (a. 1503 – a. 1530?), der die Handschrift erworben hat. Später ist der Codex dann in den Besitz der Laurenziana gelangt[112].

Die Blätter 1 bis 86 enthalten den Liber in partibus Donati (fälschlich

---

[105] HSH. II, S. XLIV.

[106] Th. Frings, PBB. 91 (Halle 1969) S. 181; H. Götz, PBB. 77 (Halle 1955) S. 243; E. Rooth, Zu den Bezeichnungen für ‚Eiszapfen', S. 37.

[107] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 20.

[108] StSG. III, S. 264–292.

[109] HSH. II, S. 147–553.

[110] Diutiska, III, S. 260 ff.

[111] BV. Nr. 151, S. 20; StSG. IV, Nr. 137, S. 430 ff.; HSH. II, S. XLIV f.; H. Mettke, Die althochdeutschen Aldhelmglossen, S. 3; E. Steinmeyer, ZDA. 15 (1872) S. 366 f.; W. Schröder, ZDA. 87 (1956/57) S. 197; P. Scardigli, Althochdeutsch, I, S. 586–599; H.-E. Teitge, Froumund von Tegernsee und die ahd. Prisciangloss en, passim.

[112] P. Scardigli, Althochdeutsch, I, S. 591.

als grammatische Schriften von Beda angegeben) (fol. 1 bis fol. 42^{v}), Aymericus (fol. 42^{v} bis fol. 74^{r}), Serviolus (fol. 74^{r} bis fol. 82^{v}) und Priscian (fol. 83^{r} bis fol. 86^{v}), die E. Steinmeyer und E. Sievers[113] in das elfte Jahrhundert datieren.

Die Blätter 87^{r} bis 142^{v} beinhalten mehrere Glossare aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, darunter auch die Langfassung des alphabetischen Summarium-Glossars. Dieser zweite Teil der Handschrift besteht aus sieben Quaternionen. Das letzte Blatt ist fälschlich mit der Zahl 144 versehen.

Von fol. 87^{r} bis fol. 121^{v} wird die Langfassung des elften Buches des Summarium Heinrici tradiert. Der Text ist in zwei Spalten fortlaufend geschrieben. Jede Spalte zählt 31 Zeilen. Nach einem Buchstaben beziehungsweise nach einem mit *hebrea, greca, latina* überschriebenen Teilabschnitt ist oft ein mehrzeiliger Raum für Nachträge freigelassen, die auch von verschiedenen Händen vorhanden sind. Die Überschriften zu den Textabschnitten finden sich nur in dieser Handschrift. Der Text weist viele radierte Stellen auf, die reskribiert worden sind.

Dem Summarium Heinrici folgen Erklärungen der Namen der Apostel und Erzählungen ihrer Schicksale, dann lateinische Glossen aus Isidors Etymologien, des weiteren volkssprachige Glossen zu Priscian, zu einer unbekannten Schrift, eine Reihe lateinischer Glossen, volkssprachige Glossen zu Aldhelms Rätseln, zu Prudentius, darauf Gerätschaftsglossen von anderen Glossen umgeben und weitere Glossen zu Aldhelm.

Von fol. 140^{r} bis fol. 142^{v} werden noch verschiedene Sachglossare tradiert, die durch Absätze und farbige Anfangsbuchstaben voneinander getrennt sind.

Der Sprachstand der Glossen zum Summarium Heinrici wird vorrangig dem alemannischen[114] beziehungsweise oberdeutschen Sprachraum[115] zugewiesen. H. Garke[116] hält die Glossen dagegen für niederdeutsch, während E. Steinmeyer[117] eine oberdeutsche Vorlage und einen niederdeutschen Abschreiber annimmt.

Editionen der Glossen liegen in dem Glossenwerk von E. Steinmeyer und E. Sievers[118] und bei R. Hildebrandt[119] vor. Zudem existieren mehrere ältere Ausgaben. Zuerst wurden die Glossen von Friedrich Lindenbrog a. 1613 benutzt. Eine Reihe der Florentiner Glossen teilte J. G. Eckhard im

---

[113] StSG. IV, S. 430.

[114] Th. Frings, Germania Romana und Romania Germanica, S. 14; Th. Frings, PBB. 91 (Halle 1969) S. 182; H. Götz, PBB. 77 (1955) S. 243; G. Müller – Th. Frings, Germania Romana, II, S. 86; H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 20; E. Rooth, Zu den Bezeichnungen für ‚Eiszapfen', S. 45; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, S. 3; R. Stettiner, Die illustrierten Prudentiushandschriften, S. 108.

[115] G. Baesecke, Einführung in das Althochdeutsche, S. 256.

[116] Prothese und Aphaerese des h, S. 80.

[117] ZDA. 15 (1872) S. 366 f.; sieh auch H. Mettke, Die althochdeutschen Aldhelmglossen, S. 3.

[118] StSG. III, S. 293–310.

[119] HSH. II, S. 147–552.

Jahre 1729 mit[120]. Im Jahre 1827 hat E. G. Graff[121] die Glossen auszugsweise herausgegeben. Er bemerkte aufgrund der ungewöhnlichen Reihenfolge der Eckhardschen Ausgabe nicht, daß die von J. G. Eckhard benutzte Handschrift und die von ihm veröffentlichte ein und dieselbe Handschrift war. Das stellte erst O. Jänicke im Jahre 1871 in Florenz fest. E. Steinmeyer[122] veröffentlichte die Glossen a. 1872 nach einer Abschrift O. Jänikkes. Das lateinisch-deutsche Sachglossar, das von fol. 140^{r} bis fol. 142^{r} tradiert wird, ist im Jahre 1987 von P. Scardigli[123] in der Festschrift für Rudolf Schützeichel ediert worden.

11. Berlin, DStB. Ms. Lat. oct. 445 (g)

Die in der Deutschen Staatsbibliothek in (Ost-)Berlin aufbewahrte Handschrift[124] mit der Signatur Lat. oct. 445 (früher Prag, Fürstlich Lobkowitzsche Bibliothek 435, danach Prag, Universitní knihovna MS XXIII E 55) stammt aus Weißenau. E. Steinmeyer und E. Sievers[125] datieren die Handschrift in den Anfang des zwölften Jahrhunderts. U. Winter[126] datiert sie dagegen in das elfte/zwölfte Jahrhundert. Die Entstehungszeit der Handschrift ist wohl spätestens auf die Mitte des zwölften Jahrhunderts festzulegen, wie R. Hildebrandt[127] angibt. Die Handschrift ist in Kleinfolioformat (237 × 144 mm) angelegt. Der Schriftspiegel beträgt circa 216 × 121 mm. Der Codex umfaßt 30 Blätter, die sich aus drei Quaternionen und einem Ternio zusammensetzen. Die Handschrift ist unvollständig, jedoch sind nach der Meinung U. Winters[128] am Schluß keine Blätter herausgerissen, wie bei E. Steinmeyer und E. Sievers[129] angegeben. Der Buchrücken sei zu eng, um die fehlenden Lagen aufzunehmen. Sehr wahrscheinlich ist der Band bereits Ende des 15. Jahrhunderts, als der Einband hergestellt wurde, unvollständig gewesen. Die Lagen sind auf zwei geschlitzte Lederbünde geheftet. Reste der Schließe und Spuren der Kette sind noch vorhanden. Die Schrift des Titelschildes auf dem Vorderdeckel und die Schrift auf dem Rückenschild sind völlig verblaßt und nicht mehr lesbar.

Fol. 1^{r} ist im 14. Jahrhundert mit Ordensstatuten beschrieben worden.

---

[120] P. Scardigli, Althochdeutsch, I, S. 587.

[121] Diutiska, II, S. 231–259.

[122] ZDA. 15 (1872) S. 332–350.

[123] Althochdeutsch, I, S. 592–599.

[124] BV. Nr. 37, S. 5; StSG. IV, Nr. 526, S. 604; HSH. II, S. XLV; U. Winter, Über Bücher, Bibliotheken und Leser, S. 239; J. Kelle, Serapeum 28 (1867) S. 307; H. Hoffmann, ZDA. 3 (1843) S. 468.

[125] StSG. IV, S. 604.

[126] Über Bücher, Bibliotheken und Leser, S. 239. Sieh auch J. Kelle, Serapeum 28 (1867) S. 307.

[127] ADA. 97 (1986) S. 121.

[128] Über Bücher, Bibliotheken und Leser, S. 239.

[129] StSG. IV, S. 604.

Darüber findet sich die aus dem 13. Jahrhundert stammende Zeile *Liber .s. Petri .a. in Augia mino*$_{RI}$. Ganz unten befindet sich der aus dem 18. Jahrhundert stammende Eintrag *Biblioth: Weifsenav:*.

Die Langfassung des elften Buches reicht von fol. 1^{v} bis fol. 30^{v} bis in den Buchstaben *S.* Im Buchstaben *P* fehlt ein Stück. Die Blätter 1^{v} bis 3^{r} sind fortlaufend mit 33 Zeilen beschrieben. Von fol. 3^{v} an ist der Text zweispaltig mit abgesetzten Zeilen geschrieben. Zeilenlücken werden teilweise mit dem Text der nächstfolgenden Zeilen aufgefüllt. In solchen Fällen ist ein Einzugszeichen gesetzt. Die Initialen zu jedem Buchstaben sind in roter Tinte geschrieben und umfassen drei Zeilen.

Der Dialekt der Glossen zum Summarium Heinrici wird als fränkisch[130] beziehungsweise fränkisch-oberdeutsch[131] und alemannisch[132] bestimmt. Th. Frings[133] hält den Dialekt der Glossen für unbestimmbar.

Die Glossen wurden im Jahre 1843 von H. Hoffmann[134] erstmals ediert. J. Kelle[135] hat a. 1867 nochmals auf die Glossen hingewiesen. Neuere Editionen der Glossen finden sich bei E. Steinmeyer und E. Sievers[136] und bei R. Hildebrandt[137].

12. Engelberg, StiftsB. Cod. 66 (h)

Der in der Stiftsbibliothek in Engelberg unter der Signatur 66 (früher 4/11) aufbewahrte Codex[138] wird dem zwölften Jahrhundert zugeschrieben. Nach E. G. Graff[139] stammt der Codex aus St. Blasien. H. Houben[140] sieht für diese Behauptung keine Anhaltspunkte und bezweifelt sie.

Die Handschrift trägt einen gelblich-braunen Ledereinband. Am vorderen Deckel waren ursprünglich zwei Schließen mit Messingnägeln befestigt.

Der Codex besteht aus 78 Blättern zu je 23 Zeilen. Der Schriftspiegel beträgt circa 160 × 110 mm. Die Handschrift ist in Großquartformat angelegt. Das Pergament ist mittelstark und geschmeidig. Die Löcher sind sorgfältig vernäht. Die Linien sind mit Tinte gezogen. Während die Titel in roten Minuskeln erscheinen, sind die Initialen rote romanische Majus-

---

[130] H. Garke, Prothese und Aphaerese des h, S. 56 f.
[131] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 16.
[132] E. Rooth, Zu den Bezeichnungen für ‚Eiszapfen', S. 35.
[133] PBB. 91 (Halle 1969) S. 182.
[134] ZDA. 3 (1843) S. 468–477.
[135] Serapeum 28 (1867) S. 307.
[136] StSG. III, S. 310–323.
[137] HSH. II, S. 147–472.
[138] BV. Nr. 138, S. 18; StSG. IV, Nr. 128, S. 427; HSH. II, S. XLV; Scriptoria medii aevi helvetica, VIII, S. 122; B. Gottwald, Catalogus codicum manu scriptorum qui asservantur in bibliotheca monasterii O. S. B. Engelbergensis in Helvetia, S. 97.
[139] Diutiska, III, S. 422.
[140] St. Blasianer Handschriften des 11. und 12. Jahrhunderts, S. 61 f.; sieh auch H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 420.

keln. Nur die Initiale *D* auf fol. 2^{v} ist mit Ranken und Palmetten verziert. Randständig finden sich in roter Schrift Anweisungen für Titel. Die Schrift ist sehr gedrungen und sorgfältig.

Die Blätter 1 und ein davor befindliches, früher dem Vorderdeckel aufgeklebtes Blatt sind ebenso wie Blatt 78 und das ehemals dem Rückendekkel aufgeklebte Blatt mit Hymnen beschrieben. Fol. 2^{r} ist leer.

Von fol. 2^{v} bis fol. 67^{v} enthält die Handschrift Glossen zu den biblischen Büchern des Alten und Neuen Testaments[141].

Auf fol. 68^{v} bis fol. 77^{v} befindet sich von gleicher Hand die Langfassung des elften Buches von dem Buchstaben *A* bis *C*. Die volkssprachigen Glossen stehen zumeist im Kontext. Das Glossar ist in zwei Spalten zu je 23 abgesetzten Zeilen geschrieben. Die untere Hälfte von fol. 77^{v} ist mit einem Dreizeiler und einem Vierzeiler als Federproben gefüllt.

Die Glossen werden einhellig dem alemannischen Sprachraum[142] zugewiesen.

Editionen der Glossen liegen bei E. Steinmeyer und E. Sievers[143] und bei R. Hildebrandt[144] vor. Eine Edition der Bibelglossen hat E. G. Graff[145] herausgegeben. Eine Verbesserung dieser Edition und zugleich eine Erweiterung um die Glossen der Langfassung des elften Buches haben W. Wakkernagel[146] und K. Bartsch[147] vorgenommen.

13. München, BSB. Clm 17151 (i)

Die unter der Signatur Clm 17151 in der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrte Summarium-Handschrift[148] stammt aus Scheftlarn. Sie ist in Folioformat angelegt. Die Handschrift besteht aus drei Teilen mit einem Vorsatzblatt und einem ersten mit Federproben und lateinischen Gedichten zu verschiedenen Zeiten beschriebenen Blatt.

Der erste Teil der Handschrift umfaßt die Blätter 2^{r} bis 26^{v} mit der Langfassung des elften Summarium-Buches. Er stammt aus dem zwölften Jahrhundert. Der Text ist zweispaltig zu je 51 Zeilen geschrieben. Der Schriftspiegel beträgt circa 373 × 254 mm.

Der zweite Teil, der auch aus dem zwölften Jahrhundert stammt, umfaßt die Blätter 27 bis 171. Fol. 27^{r} war ursprünglich leer und ist für Eintragungen verschiedener Zeiten genutzt worden. Dieser Teil enthält Pre-

---

[141] Zu den Bibelglossaren sieh StSG. V, S. 110ff.

[142] Th. Frings, PBB. 91 (Halle 1969) S. 182; H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 15; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, S. 3.

[143] StSG. III, S. 310–323. Auf weitere Editionen wird verwiesen bei StSG. IV, S. 427.

[144] HSH. II, S. 147–222.

[145] Diutiska, III, S. 422–432.

[146] ZDA. 3 (1843) S. 123–127.

[147] Germania 18 (1873) S. 46–49.

[148] BV. Nr. 625, S. 73; StSG. IV, Nr. 419, S. 557; HSH. II, S. XLVf.; Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis, II, 3, Nr. 665, S. 83.

digten Augustins und anderer Kirchenväter. Fol. 171^{v} enthält eine Urkunde des Papstes Urban (aus den vorliegenden Handschriftenbeschreibungen geht nicht hervor, um welchen Papst Urban es sich handelt) und Notizen über Schenkungen der Herren von Paiersbrunn aus dem 13./14. Jahrhundert.

Der dritte Teil, der dem 14. Jahrhundert zugesprochen wird, umfaßt die Blätter 172 bis 177. Dieser Teil enthält eine Predigt des Papstes Leo (aus den vorliegenden Handschriftenbeschreibungen geht nicht hervor, um welchen Papst Leo es sich handelt), wie eine Hand des 15. Jahrhunderts schreibt. Fol. 177^{v} tradiert eine apokryphe Erzählung von Adam und Eva. Das Blatt ist ebenso wie fol. 171^{v} von anderer Hand beschrieben.

Von fol. 2^{r} bis fol. 26^{v} wird das elfte Buch des Summarium Heinrici tradiert. Eintragungen zu den Buchstaben *X, Y* und *Z* fehlen. Auf fol. 2^{r} findet sich die Überschrift *Incipiunt gloşe super alfabetum.* Die ersten drei Wörter der ersten Zeile des Glossars sind in verzierten Versalien geschrieben. Die Initiale *A* ist mit einer Rankenverzierung versehen, die über acht Zeilen reicht. Im Buchstaben *F* tritt eine Lücke auf, da zwischen fol. 9^{v} und fol. 10^{r} das erste Blatt einer Lage fehlt. Auch nach fol. 26^{v} fehlt ein Blatt mit dem Ende der Derivationen von *U/V.* Das Blatt ist so beschnitten, daß noch die ersten Wortteile der Zeilen auf einem schmalen Streifen erhalten sind. Der weitere Text muß demnach noch die ganze erste Kolumne der Seite umfaßt haben und erst in der zweiten Kolumne seinen Abschluß gefunden haben. Der Textvergleich und der Schriftvergleich legen insgesamt die Vermutung nahe, daß die Handschriften i und k von dem gleichen Schreiber stammen. Der Schreiber hat zudem noch die letzte Seite der Handschrift l beschrieben, die ihm höchstwahrscheinlich als Vorlage gedient haben wird[149].

Nach H. Reutercrona[150] wird der Dialekt der Summarium-Glossen als fränkisch-oberdeutsch beziehungsweise als bairisch-fränkisch bestimmt.

E. Steinmeyer und E. Sievers[151] und R. Hildebrandt[152] geben Editionen der Glossen zur Langfassung des elften Buches des Summarium Heinrici.

14. München, BSB. Clm 17153 (k)

Der unter der Signatur Clm 17153 in der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrte Codex[153] gehört dem zwölften Jahrhundert an. Die Handschrift, die aus Scheftlarn stammt, ist in Quartformat angelegt. Der Schriftspiegel beträgt circa 143 × 107 mm.

Der Codex besteht aus 89 Blättern und zwei Zusatzblättern. Fol. 90 und

---

[149] HSH. II, S. XLVI.

[150] Svarabhakti, S. 16, 66.

[151] StSG. III, S. 328–347.

[152] HSH. II, S. 147–549.

[153] BV. Nr. 627, S. 73; StSG. IV, Nr. 421, S. 557; HSH. II, S. XLVI; Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis, II, 3, Nr. 667, S. 84.

ein unsigniertes Blatt stammen aus einem Kalendarium. Der Text ist fortlaufend über je 25 bis 27 Zeilen geschrieben.

Wie die Handschriften i und l enthält der Codex das elfte Buch des Summarium Heinrici ohne die Buchstaben *X, Y* und *Z*. Das Glossar beginnt auf fol. 1[r] und endet auf fol. 89[v] mit *Expl.* Entsprechend der Handschrift i lautet die Überschrift *Incipiunt glosę super alfabetum.* Die Handschriften k und i zeigen überhaupt so viele Übereinstimmungen, daß R. Hildebrandt[154] die Schreiberidentität nicht bezweifelt. Der Schreiber scheint nach dem schlichteren Codex k den prächtigeren Codex i angefertigt zu haben. R. Hildebrandt[155] schließt auch eine Gleichzeitigkeit nicht aus, das heißt, daß der Schreiber während der Anfertigung des Buchstabens *T* in der Handschrift k bereits mit dem Buchstaben *A* der Handschrift i angefangen hat. Ein Vergleich der Handschriften zeigt, daß die Rankenverschnörkelung der Initiale *T* bei den Derivationen in der Handschrift k stark der Initiale *A* in der Handschrift i ähnelt. Die stemmatische Abfolge scheint l - k - i zu sein, wobei die Handschrift l die unmittelbare Vorlage der Handschriften k und i gewesen sein dürfte. Das beweist die letzte Seite von Handschrift l, die offensichtlich vom Schreiber der Handschriften k und i ergänzt worden ist. Die Anfangsbuchstaben der nicht abgesetzten Glossen der Handschrift k sind rot ausgemalt.

Der Dialekt der Glossen zur Langfassung von Buch XI wird dem fränkischen[156] beziehungsweise fränkisch-oberdeutschen und bairisch-fränkischen Sprachraum[157] zugesprochen.

Eine Edition der Glossen findet sich in dem Glossenwerk E. Steinmeyers und E. Sievers[158] und bei R. Hildebrandt[159]. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts hat B. J. Docen[160] die Handschrift bereits erwähnt.

15. München, BSB. Clm 17194 (l)

Der unter der Signatur Clm 17194 in der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrte Codex[161] ist in Folioformat (285 × 195 mm) angelegt. Der aus Scheftlarn stammende Codex besteht aus zwei Teilen.

Der erste Teil stammt nach E. Steinmeyer und E. Sievers[162] aus dem

---

[154] HSH. II, S. XLVI.
[155] HSH. II, S. XLVI.
[156] H. Garke, Prothese und Aphaerese des h, S. 74.
[157] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 16, 66.
[158] StSG. III, S. 328-347.
[159] HSH. II, S. 147-549.
[160] Beyträge zur Geschichte und Literatur, VII, S. 288.
[161] BV. Nr. 630, S. 74; StSG. IV, Nr. 424, S. 558; HSH. II, S. XLVI f.; B. Bischoff, Die südostdeutschen Schreibschulen, I, S. 139; II, S. 221; B. Bischoff, Scriptorium 22 (1968) S. 310; Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis, II, 3, Nr. 694, S. 86.
[162] StSG. IV, S. 558.

zehnten Jahrhundert. B. Bischoff[163] datiert den ersten Teil dagegen in das erste Drittel des neunten Jahrhunderts. Der Teil umfaßt fol. 1 bis fol. 172. Er überliefert Predigten, die vorrangig von Augustin stammen.

Der zweite Teil, der dem zwölften Jahrhundert zugeordnet werden kann, umfaßt fol. 173^{r} bis fol. 221^{r}. Dieser Teil tradiert die Langfassung des elften Summarium-Buches. Die Blätter sind jeweils mit 37 Zeilen beschrieben. Der Schriftspiegel beträgt circa 212 × 137 mm. Dieser Teil der Handschrift besteht aus sechs Quaternionen. Die Lagen sind unbezeichnet. Fol. 221 ist einzeln. Auf der Rectoseite des Blattes endet das Glossar. Die Versoseite enthält zur Hälfte lateinische Zahlwörter von einer Hand des 14. Jahrhunderts[164]. Dann folgen volkssprachig glossierte lateinische Hexameter. Nach 2½ zum Teil ausradierten Zeilen mit lateinischen Worterklärungen folgen die Versus de volucribus und de vermibus ohne volkssprachige Glossierung.

In dem alphabetischen Summarium-Glossar fehlen wie in den Handschriften i und k die Buchstabenreihen *X, Y* und *Z*. Die in roter Tinte geschriebene Überschrift lautet *Incipiunt expositiones sive derivationes de alphabeto.* Fol. 221^{r} mit dem Schluß der Derivationen des Buchstabens *U/V* ist von anderer Hand geschrieben. Es handelt sich offensichtlich um den Schreiber der Handschriften k und i. Für die Identität des Schreibers spricht neben dem Schriftvergleich ein in beiden Handschriften angefügtes, in den Buchstabenformen so gut wie identisches griechisches Alphabet in Großbuchstaben[165]. Die Handschriften i, k und l zeichnen sich zudem noch dadurch aus, daß die Interpretamente häufig alternative Formulierungen aufweisen. R. Hildebrandt[166] vermutet dahinter eine Unterrichtspraxis, die den Schreiber veranlaßt hat, nur die für den Unterricht ausgewählten Alternativformulierungen aufzuschreiben.

Daß der Clm 17194 früher in Freising lag, erkennt B. Bischoff[167] an einer Zeichnung am Rande von fol. 149^{v}, die eine Kopie des Schlüssels aus der Visio Baronti des Clm 6293[168] ist.

H. Reutercrona[169] bestimmt den Dialekt der Glossen als fränkisch-oberdeutsch beziehungsweise bairisch-fränkisch.

Editionen der Glossen finden sich bei E. Steinmeyer und E. Sievers[170] sowie bei R. Hildebrandt[171]. Mehrfach wird die Handschrift von J. A. Schmeller[172] zitiert.

---

[163] Die südostdeutschen Schreibschulen, I, S. 139; II, S. 221; sieh auch H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 420.

[164] StSG. IV, S. 558.

[165] HSH. II, S. XLVII.

[166] HSH. II, S. XXXV.

[167] Die südostdeutschen Schreibschulen, I, S. 139.

[168] BV. Nr. 521, S. 63.

[169] Svarabhakti, S. 16, 66.

[170] StSG. III, S. 328–347.

[171] HSH. II, S. 147–549.

[172] Sieh zum Beispiel SchBW. I, Sp. 441.

16. Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg B 23 (m)

Bei der unter der Signatur B 23 (früher Ms. 2006) in der Universitätsbibliothek in Erlangen-Nürnberg aufbewahrten Handschrift[173] handelt es sich um ein Fragmentblatt, das in Folioformat angelegt ist (31 × 21 cm). Das Fragment wird dem 12./13. Jahrhundert zugeschrieben. Das Blatt ist im Jahre 1886 von dem Deckel des Buches J. N. Pfister, Dr. Joh. Fausts Leben, Nürnberg 1726, abgelöst worden.

Die Rectoseite ist mehrfach abgescheuert und selbst unter Zuhilfenahme von Reagenzien nicht vollständig zu lesen. Die Versoseite ist dagegen gut zu lesen. Das Blatt ist zweispaltig mit jeweils 44 vorgeritzten Zeilen beschrieben.

Die Spalte a der Versoseite tradiert den Schluß eines sachlich geordneten[174] lateinisch-deutschen Vokabulars und noch weitere kurze Texte. Zu diesen gehören weitere Worterklärungen, Sätze aus Ciceros Laelius und ein Segen.

Nach einem Absatz beginnt in der letzten Zeile mit roter vor die Kolumne gerückter Initiale ein alphabetisches Glossar von *A* bis *T*, das die verbleibenden drei Spalten füllt. R. Hildebrandt[175] hat diesen Text im Anhang seines zweiten Bandes zum Summarium Heinrici abgedruckt, um exemplarisch zu zeigen, wie der Text des elften Buches verkürzt weitertradiert werden konnte. Die Beschreibung des Fragments offenbart, wie frei mit dem Summarium Heinrici umgegangen worden ist. Zu dem Buchstaben *A* finden sich zunächst sechzehn dem Summarium fremde Zeilen, dann aber auch dreizehn, die dem Summarium angehören. Die Reihenfolge der Eintragungen entspricht nicht derjenigen der Parallelhandschriften. Der Buchstabe *B* wird durch einige unleserliche Zeilen und durch sechs Zeilen des Summarium Heinrici repräsentiert. Im Buchstaben *C* finden sich zwanzig Zeilen aus den Additamenta der Handschriftengruppe c, d, e. Im Buchstaben *D* stehen acht Zeilen aus dem Haupttext in aufsteigender Reihenfolge. In *E* sind es sechs Zeilen, in *F* vier Zeilen. Eintragungen zu den Buchstaben *G, H, I* und *K* fehlen ganz. Die folgenden Buchstaben enthalten jeweils einige Zeilen des Haupttextes und einige Zeilen aus den Additamenta der Handschriften c, d und e. Auffallend sind die Eintragungen zum Buchstaben *S*. Neben nur einer Zeile des Haupttextes erscheinen achtundzwanzig Zeilen aus den Additamenta. Beim Buchstaben *T* folgt die Handschrift von Zeile 1 bis Zeile 43 dem Haupttext, wobei sie sich eng an die Handschrift d anlehnt.

Der Dialekt der Glossen wird von H. Götz[176] als oberdeutsch bestimmt,

---

[173] BV. Nr. 146, S. 19; StSG. IV, Nr. 133, S. 429; HSH. II, S. XLVII; E. von Steinmeyer, Die jüngeren Handschriften der Erlanger Universitätsbibliothek, S. 79; sieh die neu eingeführte Signatur bei O. Pültz, Die deutschen Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen, S. 36 f.

[174] Mit einem Fragezeichen versehen bei StSG. IV, S. 429.

[175] HSH. II, S. 554–558.

[176] PBB. 77 (Halle 1955) S. 243.

während E. Rooth[177] ihn als fränkisch-alemannisch bestimmt, die Dialektzuweisung jedoch mit einem Fragezeichen versieht.

Neben der bereits erwähnten Edition von R. Hildebrandt[178] ist in dem Glossenwerk von E. Steinmeyer und E. Sievers[179] ein Abdruck der Glossen gegeben.

17. München, BSB. Clm 12658 (f')

Der unter der Signatur 12658 in der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrte Codex[180] gehört dem 14. Jahrhundert an. Die Handschrift stammt aus der Bibliothek des Augustiner Chorherrenstiftes Ranshofen[181]. Sie ist in Quartformat angelegt und umfaßt 232 beschriebene und drei unbeschriebene Blätter.

Inhaltlich umfaßt die Handschrift mehrere Teile. Auf fol. 1^{r} beginnt eine Abhandlung von den sieben Sakramenten. Fol. 6^{v} bis fol. 10^{v} tradieren die *prophetia Methodii episcopi.* Von fol. 11^{r} an werden lateinische Predigten *de tempore et de sanctis* überliefert. Mit fol. 203^{r} beginnt ein Abschnitt *Epistola ypocratis ad antyochum Regem.* Fol. 205^{r} tradiert die *Versus de uitiis,* während auf der Versoseite der Abschnitt *De .VII. criminalibus peccatis et eorum effectibus* beginnt, der bis fol. 224^{v} reicht.

In ihrem letzten Teil (fol. 225^{r}a bis fol. 232^{v}b) tradiert die Handschrift eine sehr verderbte und junge Fassung des elften Buches des Summarium Heinrici[182]. Die Summarium-Überlieferung ist insgesamt stark verkürzt, umfaßt jedoch das ganze Alphabet.

Der Dialekt der Glossen weist auf den bairisch-fränkischen Sprachraum[183].

R. Hildebrandt[184] hat die Handschrift in seiner Edition des Summarium Heinrici nicht berücksichtigt, da der Text derart entstellt ist, daß er ihn nicht als echten Textrepräsentanten ansieht. Eine Edition der Glossen findet sich in dem Werk von E. Steinmeyer und E. Sievers[185]. Gelegentlich werden einige Glossen von J. A. Schmeller[186] zitiert.

---

[177] Zu den Bezeichnungen für ‚Eiszapfen', S. 36.

[178] HSH. II, S. 554–558.

[179] StSG. III, S. 292f.

[180] BV. Nr. 556, S. 66; StSG. IV, Nr. 372, S. 534; Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Monacensis, II, 2, Nr. 778, S. 83f.

[181] Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis, II, 2, Nr. 778, S. 83. Zur Bibliothek sieh Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs, V, S. 84ff.

[182] StSG. IV, Nr. 372, S. 534; HSH. II, S. XL.

[183] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 146; E. Rooth, Zu den Bezeichnungen für ‚Eiszapfen', S. 37.

[184] HSH. II, S. XL.

[185] StSG. III, S. 323–328.

[186] SchBW. I, Sp. 441, 1008.

18. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum Hs. 42517 (h¹)

Im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg wird unter der Signatur 42517 das Fragment[187] einer Handschrift des elften Jahrhunderts aufbewahrt, die sich früher im Besitz des Barons von Hardenberg befand.

Es handelt sich um das äußerste Doppelblatt der ersten Lage einer zweispaltigen Quarthandschrift. Beide Blätter, deren Höhe 175 mm beträgt, haben am oberen Blattrand aufgrund einer Beschneidung einige Zeilen eingebüßt, so daß jede Spalte noch 21 Zeilen besitzt. Das vordere Blatt ist zudem am rechten Blattrand stark verkürzt. Es mißt an seiner breitesten Stelle nur 125 mm, während das unversehrte zweite Blatt 172 mm breit ist. Die Liniierung ist mit feiner Feder vorgenommen worden. Die Schrift ist kräftig, gleichmäßig und schön.

Das Doppelblatt tradiert die Langfassung des elften Buches des Summarium Heinrici von dem Buchstaben *A* bis *C*. R. Hildebrandt[188] hat die Handschrift nicht in seine Edition des Summarium Heinrici mit aufgenommen, da sie nur unregelmäßige Exzerpte des elften Buches bietet. Das Glossar ist zweispaltig in abgesetzten Zeilen geschrieben. Die volkssprachigen Interpretamente stehen überwiegend im Kontext. Die Initialen sind rot ausgezeichnet. Die einzelnen Unterabschnitte der hebräischen, griechischen und lateinischen Eintragungen sind jeweils durch rote Initialen hervorgehoben. Es ist eine Ordnung der Eintragungen nach den beiden ersten, manchmal auch nach den drei ersten Buchstaben zu erkennen.

Blatt 1 beginnt mit dem Eintrag *Abiud pater meus* und endet mit *Agiographa scā scriptura.* Blatt 2 reicht von *Ciclops. inmane monstrū vniocu*[*lum*] bis *Cannas. urbs italie ubi hannibal romanos deleuit.* Die fehlenden Buchstaben bei *vniocu* standen am Schluß der vorhergehenden Zeile, die jetzt fehlt.

Die Glossen sind von J. Zacher[189] und E. Steinmeyer und E. Sievers[190] ediert worden.

19. Würzburg, UB. M. p. th. q. 60 (i¹)

Die unter der Signatur M. p. th. q. 60 in der Würzburger Universitätsbibliothek aufbewahrte Handschrift[191] stammt aus der Zisterzienserabtei Ebrach. Es handelt sich um eine aus vier Teilen bestehende theologische und historische Sammelhandschrift, die 182 Blätter von 190 × 135 mm umfaßt. Der mit zwei Schließen versehene Ebracher Schweinsledereinband

---

[187] BV. Nr. 715, S. 83; StSG. IV, Nr. 485, S. 585 f.; J. Zacher, ZDPh. 11 (1880) S. 427 f.

[188] HSH. II, S. XL.

[189] ZDPh. 11 (1880) S. 428.

[190] StSG. III, S. 347 f.

[191] BV. Nr. 998, S. 119; StSG. IV, Nr. 648, S. 667 ff.; H. Thurn, Die Handschriften der Zisterzienserabtei Ebrach, S. 84 ff.; Mittelalterliche Schatzverzeichnisse, S. 154; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 3, S. 9; M. Lexer, ZDA. 14 (1869) S. 501 ff.

gehört dem 17. Jahrhundert an. Auf Blatt 2^r steht von einer Hand des 17. Jahrhunderts *Monasterii Sanctae virginis de Ebrach.* Der Rücken zeigt die Signatur *MS. V. 32.*

Der dem 13. Jahrhundert zuzuordnende erste Teil der Handschrift, Blatt 1^r bis Blatt 7^r, tradiert Exzerpte aus Bibelkommentaren.

Von Blatt 7^v bis 78^v folgt mit dem zweiten Teil ein Bibelglossar zum Alten und Neuen Testament, daß H. Thurn[192] dem elften Jahrhundert zuspricht.

Der dritte Teil umfaßt die Blätter 79^r bis 121^v. Der dem 13. Jahrhundert[193] angehörende Text ist einspaltig zu je 26 Zeilen angelegt. Der Schriftspiegel beträgt etwa 150 × 105 mm. Dieser Teil der Handschrift setzt sich aus zwei angenähten Blättern, vier Quaternionen, einem Ternio und einem Binio zusammen. Das letzte Blatt des Binio ist fortgeschnitten. Die Blätter enthalten Auszüge aus lateinischer theologischer Literatur, die zum Teil deutsch glossiert sind. Zudem wird ein volkssprachig glosssierter Abecedarius bis zum Buchstaben *P* überliefert. Von fol. 112^r bis 112^v wird die Langfassung des elften Summarium-Buches in unregelmäßigen Exzerpten ohne Überschrift tradiert. Das Glossar stimmt nur bruchstückhaft mit der Parallelüberlieferung überein und wird aus diesem Grund von R. Hildebrandt[194] nicht berücksichtigt. Volkssprachige Glosseneintragungen finden sich überhaupt nur zu den Buchstaben *C, D, E, F, G* und *M.*

Der dem 15. Jahrhundert angehörende vierte Teil der Handschrift reicht von Blatt 122^r bis Blatt 181^v. Der Teil umfaßt die *Annales Halesbrunnenses Maiores* (fol. 122^r bis fol. 129^v) und die *Flores temporum* (fol. 130^r bis fol. 181^v). Fol. 182 ist leer.

Sprachgeographisch werden die volkssprachigen Glossen dem ostfränkischen[195] oder dem bairischen Sprachraum[196] zugewiesen.

Eine Edition der Summarium-Glossen findet sich bei E. Steinmeyer und E. Sievers[197].

20. München, UB. 4° Cod. ms. 914 vermißt (k')

Die Handschrift[198] München, UB. 4° Cod. ms. 914 vermißt ist seit Juni des Jahres 1949 nicht mehr aufgefunden worden. Es handelt sich um ein

---

[192] Die Handschriften der Zisterzienserabtei Ebrach, S. 85. Eine spätere Datierung sieh dagegen bei StSG. IV, Nr. 648, S. 667.

[193] H. Thurn, Die Handschriften der Zisterzienserabtei Ebrach, S. 85; Datierung ins zwölfte Jahrhundert dagegen bei StSG. IV, Nr. 648, S. 667; H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 26.

[194] HSH. II, S. XL.

[195] Th. Frings – G. Müller, Erbe der Vergangenheit, S. 110; H. Götz, PBB. 77 (Halle 1955) S. 246; H. Naumann – W. Betz, Althochdeutsches Elementarbuch, S. 31.

[196] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 26.

[197] StSG. III, S. 348.

[198] BV. Nr. 711, S. 82; StSG. IV, Nr. 483, S. 585; G. Kornrumpf – P. G. Völker, Die deutschen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek München, S. 211.

Pergamentblatt, das dem zwölften Jahrhundert[199] zugeschrieben wird. Das Blatt ist zweispaltig zu je 28 Zeilen beschrieben. Es tradiert ein Bruchstück der Langfassung des elften Summarium-Buches beginnend mit *Muculentus. muco infectus*[200] und abschließend mit *Nebulo. gulosus vorax*[201]. Zu den beiden Buchstabenreihen werden insgesamt 17 Eintragungen tradiert, die volkssprachig glossiert sind. Im Vergleich zur Parallelüberlieferung tradiert das Blatt das elfte Buch stark verkürzt und in abgeänderter Reihenfolge. Die Lemmata sind von wenigen Ausnahmen abgesehen nach den ersten drei Buchstaben alphabetisch geordnet. Zu Beginn der hebräischen, griechischen und lateinischen Wortreihen finden sich rote Initialen, die zum Teil ausgemalt sind. Die volkssprachigen Glossen erscheinen vorwiegend im Kontext.

Eine Edition der Glossen findet sich bei E. Steinmeyer und E. Sievers[202].

21. Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek 6 (H)

Die unter der Signatur 6 in der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek zu Darmstadt aufgehobene Handschrift[203] besteht aus 102 Pergamentblättern in Sedezformat. Die Blattgröße schwankt zwischen 90 × 58 mm und 95 × 65 mm. Der Schriftspiegel beträgt etwa 44/49 × 65/69 mm. Das Pergament ist von unterschiedlicher Qualität. Neben hochwertigem Material sind derbe Stücke verwendet worden. Die Handschrift besteht aus 13 Lagen, und zwar zwölf Quaternionen und einem Binio mit zwei vorgehefteten Blättern.

Die Blätter sind mit 13 bis 18 Zeilen beschrieben, die am Innenrand und am Außenrand durch senkrechte Linien begrenzt sind. Die mit einem Zirkel abgesteckten Linien sind mit einem Bleistift gezogen.

Der Codex ist von einer Hand geschrieben, wobei jedoch ein häufiger Federwechsel vorliegt. Die Handschrift wurde wohl nicht in einem Zuge geschrieben.

W. Wegstein[204] ordnet die Schrift in das ausgehende zwölfte Jahrhundert ein. Sie spiegelt ein Übergangsstadium von der karolingischen zur gotischen Minuskel. Die Handschrift ist nicht schmuckreich. Kapitelüberschriften und Initialen sind in roter Tinte unverziert eingetragen. An einigen Stellen fehlen sie.

Der Codex ist in einen weichen Bucheinband gefaßt. Den Einbandum-

---

[199] StSG. IV, Nr. 483, S. 585; G. Kornrumpf - P. G. Völker, Die deutschen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek München, S. 211.

[200] Man vergleiche HSH. II, S. 366 (M 127).

[201] Man vergleiche HSH. II, S. 378 (N 54).

[202] StSG. III, S. 349.

[203] BV. Nr. 93, S. 13; StSG. IV, Nr. 96, S. 418; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 105 ff.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 249 ff.; HSH. I, S. XXXVIII f.; F. W. E. Roth, Germania 32 (1887) S. 333 ff.

[204] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 109.

schlag bildet ein quer beschriebenes Pergamentblatt, das an allen Seiten nach innen umgeschlagen ist. Zur Verstärkung des Einbands ist in die Lasche ein Pergamentblatt eingeschoben worden. An den Umschlagfalz des Rückendeckels ist ein weiteres Pergamentblatt angenäht, an dem wiederum ein Lederstreifen befestigt ist. Der Buchrücken zeigt ein Gewirr von verdrillten Pergamentstreifen, die der Heftung der Lagen dienten.

Die Handschrift stammt aus der Bibliothek des Barons Hüpsch[205]. Die Zugehörigkeit zur Sammlung Hüpsch wird durch zwei Nummernschildchen der Handschrift eindeutig dokumentiert. Aus der Hinterlassenschaft des Barons fiel sie a. 1805 an Ludwig X., Landgraf von Hessen-Darmstadt. Von der Hofbibliothek Ludwigs X. gelangte sie dann in die heutige Hessische Landes- und Hochschulbibliothek in Darmstadt. Hinweise auf die mittelalterliche Provenienz der Handschrift sind nicht vorhanden. Aufgrund von Vergleichen mehrerer Handschriften hinsichtlich ihres Einbandes und ihrer Gestaltung wird Himmerod als möglicher Herkunftsort der Darmstädter Handschrift wahrscheinlich gemacht[206]. Mit Sicherheit kann der Trierer Raum als Entstehungsraum ausgemacht werden.

Die Darmstädter Handschrift 6 tradiert von fol. 1^{r} bis fol. 93^{v} mehr oder weniger umfangreiche Teile des Summarium Heinrici, die hauptsächlich die Bücher III–VI, IX und X umfassen. Der Umfang und die Plazierung der einzelnen Textteile sowie die Auslassung bestimmter Abschnitte scheinen von dem Bearbeiter bewußt festgelegt und für seine Zwecke umgestaltet worden zu sein[207].

Von fol. 93^{v} bis fol. 96^{v} schließt sich ein sachlich geordneter Glossarteil an, der vorrangig aus den Kapiteln 1 bis 14 von Buch IX des Summarium Heinrici geschöpft ist. Die Lemmata sind jedoch in inhaltlich völlig neu gestaltete Abschnitte geordnet. Zudem treten Interpretamente auf, die dem Summarium Heinrici fremd sind.

Die Handschrift tradiert von fol. 96^{v} bis fol. 102^{r} ein alphabetisch angeordnetes Glossar, das zu Buch XI des Summarium Heinrici in Beziehung zu setzen ist[208]. Das Glossar reicht bis zu dem Buchstaben *D*. In dem Buchstabenbereich *A* ist im Vergleich zur Parallelüberlieferung[209] eine genaue zusätzliche Alphabetisierung nach den beiden ersten Buchstaben vorgenommen worden. Unter den Glossierungen zu dem Buchstabenbereich *A* finden sich auch Erklärungen griechischer Wörter aus den *Sermones An-*

---

[205] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 118; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 258; sieh auch A. Schmidt, Baron Hüpsch und sein Kabinett, passim; P. Volk, ZBW. 42 (1925) S. 201 ff.

[206] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 126 f.; zu dem Skriptorium sieh A. Schneider, Die Cisterzienserabtei Himmerod im Spätmittelalter, S. 155–206.

[207] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 134.

[208] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 136 ff.; sieh auch R. Hildebrandt, ADA. 97 (1986) S. 127 f.

[209] W. Wegstein hat für den Vergleich ausschließlich die Handschriften A, B, Q, C und V herangezogen.

tiqui und den *Libri mitologiarum* des Fulgentius[210]. Im Buchstabenbereich *B* finden sich keine Erklärungen aus Fulgentius. Die zusätzliche Alphabetisierung nach den beiden ersten Buchstaben ist aufgegeben. Im Buchstabenbereich *C* finden sich ausschließlich Eintragungen aus der Kurzfassung von Buch XI. Die Alphabetisierung wurde im Buchstaben *C* nicht verändert. Aus den Büchern II, VIII, IX des Summarium Heinrici sind sonst nirgends begegnende lateinische Stichwörter übernommen worden.

Insgesamt steht die Zugehörigkeit dieses Teils der Handschrift zum elften Buch des Summarium Heinrici zweifelsfrei fest. Der Bearbeiter der Darmstädter Handschrift ist jedoch frei mit dem Glossar umgegangen und hat es wohl nach eigenen Zwecken umgestaltet.

Die Angaben zu dem Dialekt schwanken in der Literatur bisweilen[211]. Inzwischen scheint jedoch Einigkeit über den mittelfränkischen Charakter der Sprache erzielt worden zu sein[212].

Die etwa 1100 volkssprachigen Glossen der Handschrift sind a. 1834 von A. H. Hoffmann von Fallersleben entdeckt worden. A. 1864 hat M. Rieger[213] sie veröffentlicht. In dem Glossenwerk von E. Steinmeyer und E. Sievers[214] sind die Glossen erneut abgedruckt. R. Hildebrandt[215] beschränkt sich bei seiner Edition der Glossen auf den ersten Teil der Handschrift (fol. 1^r bis fol. 93^v), der Abschnitte aus den Büchern III–VI, IX und X des Summarium Heinrici tradiert. Die jüngste Edition, die sowohl den lateinischen Text als auch die volkssprachigen Glossen umfaßt, findet sich bei W. Wegstein[216].

22. Sheffield, The University. The Library *MS 091 (G) (g')

In der Bibliothek der Universität Sheffield werden unter der Signatur 091 zwei Pergamentblätter[217] des ausgehenden 13. Jahrhunderts aufbewahrt. Die Pergamentblätter, die seitlich und unten beschnitten sind, weisen eine Größe von 16,5/16,7 × 10,5/11,5 cm auf. Die zweispaltig angelegten Blätter sind von dem Buch *Georgius Peurbachius Theorecæ novæ plane-*

---

[210] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 138.

[211] E. Rooth, Zu den Bezeichnungen für ‚Eiszapfen', S. 37; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 3, S. 8; H. Garke, Prothese und Aphaerese des h, S. 73; G. Müller, PBB. 82 (Halle 1960) S. 153; G. Müller – Th. Frings, Germania Romana, II, S. 87; K. Müllenhoff – W. Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa, S. XXII f.; P. Piper, Litteraturgeschichte und Grammatik, I, Nr. 415, S. 64.

[212] R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 249 ff.; R. Schützeichel, Festschrift Josef Quint, S. 212; E. Karg-Gasterstädt, PBB. 61 (1937) S. 462; E. Karg-Gasterstädt, PBB. 62 (1938) S. 58.

[213] Germania 9 (1864) S. 13 ff.

[214] StSG. III, S. 58–171, 173 ff., 349 f.

[215] HSH. I, S. 117–371; II, S. XL.

[216] Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 153–217.

[217] BV. Nr. 852, S. 100; StSG. V, Nr. 736, S. 77 f.

tarum, Parisiis 1550 abgelöst worden. Spear Parker hat diesen Band der Universitätsbibliothek geschenkt.

Die insgesamt stark zerstörten und nur schwer lesbaren Blätter tradieren Bruchstücke der Langfassung von Buch XI des Summarium Heinrici. Es werden ausschließlich Eintragungen zu dem Buchstaben *V* überliefert. Der Anfangsbuchstabe *V* ist jeweils rot durchstrichen. Nach E. Steinmeyer und E. Sievers[218] handelt es sich um eine zum Teil in Niederdeutschland erweiterte und zum Teil verkürzte Fassung, die derjenigen der Handschriften Kiel, UB. Cod. Ms. KB 47 (c), Admont, StiftsB. 269 (d) und München, BSB. Clm 3215 (e) nahesteht.

Die Glossen sind bei E. Steinmeyer und E. Sievers[219] ediert. Zuvor sind die rein lateinischen und die volkssprachig glossierten Eintragungen von G. C. Moore Smith[220] herausgegeben worden.

Eine Dialektbestimmung der Glossen liegt nicht vor.

23. St. Florian, StiftsB. XI 588 (F')

Die in der Bibliothek[221] des Augustiner Chorherrenstiftes St. Florian aufbewahrte Handschrift[222] ist in Kleinquartformat angelegt. Die Pergamenthandschrift wird dem 14. Jahrhundert zugesprochen. Besitzeintragungen oder Provenienzhinweise sind nicht vorhanden. Nach A. Czerny[223] stammt die Handschrift ursprünglich aus St. Florian. Die Innenseite des Einbanddeckels trägt einen ovalen Bibliotheksstempel. Außer dem Wort BIBLIOTHECA ist die Schrift des Stempels nicht lesbar. Zudem steht auf der inneren Seite des vorderen Deckels das Fragment eines lateinischen Gedichts moralischen Inhalts, das ebenfalls dem 14. Jahrhundert angehört. Der rückwärtige Deckel ist mit dem Fragment einer moralischen Abhandlung aus derselben Zeit beklebt. Die Handschrift zählt 178 Blätter, die inhaltlich verschiedene Teile umfassen.

Dem Codex sind vorne zehn Blätter beigebunden, die älter sind als der Codex selbst[224]. Es handelt sich um ein lateinisch-deutsches Glossar, das in drei Spalten zu je 30 bis 42 Zeilen angelegt ist. Der Codex ist schmucklos. Initialen sind nicht vorhanden.

Von fol. 1ra, Z. 1 bis fol. 5rb, Z. 39 wird ein alphabetisch angelegtes

---

[218] StSG. V, Nr. 736, S. 77; sieh auch H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 420f.

[219] StSG. V, S. 37f.

[220] JPh. 26 (1899) S. 239–242.

[221] Zur Bibliothek sieh Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs, V, S. 98ff.; B. Bischoff, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken, II, S. 37.

[222] BV. Nr. 154a, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 51; StSG. III, S. 710; HSH. II, S. XL; Literarische Notizen aus der Bücher- und Manuskriptensammlung des Stiftes St. Florian, JL. 41 (1828) Anzeigeblatt, S. 16ff.; A. Czerny, Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, S. 199f.

[223] Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian, S. 199.

[224] Literarische Notizen aus der Bücher- und Manuskriptensammlung des Stiftes St. Florian, JL. 41 (1828) Anzeigeblatt, S. 16.

Glossar tradiert, das von *A (Abdic^{s}e v^{s}segen)* bis *Z (Zelotypia arcwan)* reicht. Die Überschrift lautet *Vo^{u}bulai^{s9} theutoic^{9}* .

Von fol. 5^{r}b, Z. 40 bis fol. 6^{v}c, Z. 23 folgen die Kapitel II, 18; II, 19; II, 20; III, 3; III, 4; III, 6; III, 7; III, 8; III, 9; III, 10; III, 11; III, 13; III, 14; III, 15; III, 16; III, 17; III, 18; III, 19; III, 20; IV, 1; IV, 2; IV, 3; IV, 4; IV, 6; IV, 7 des Summarium Heinrici in stark verkürzter Fassung.

Auf fol. 6^{v}c schließt sich mit Zeile 24 *(artaba. iii^{es}⁊vi^{v} ꝑs modii*[225]) die Langfassung des elften Summarium-Buches von dem Buchstaben *A* bis zum Ende des Buchstabens *S* reichend an. Das Glossar schließt mit Zeile 34 von fol. 10^{v}c. Unter der Spalte steht abschließend *d'fit.* Die Anfangsbuchstaben der Zeilen sind durch einen vertikalen Strich verbunden. Die Zählung der Blätter befindet sich jeweils oben rechts auf der Rectoseite. Im Vergleich zur Parallelüberlieferung tradiert die St. Florianer Handschrift das elfte Buch verkürzt und durch jüngere Zusätze entstellt. Dennoch offenbart die Handschrift deutlich eine bestimmte Gruppenzugehörigkeit, die weiter unten[226] nachgewiesen werden soll.

Die Handschrift tradiert von fol. 11^{r} bis fol. 112^{v} unter der Überschrift *Incipit britonis vo^{u}bulai^{s9}* ein Bibelglossar[227] des Guilielmus Brito Camber Ord. Min. Eine weitere rechts daneben plazierte Überschrift ist aufgrund einer Beschneidung des Blattes nicht mehr vollständig erhalten. Das Glossar ist zweispaltig angelegt. Die Liniierung und Spaltenbegrenzung sind deutlich sichtbar. Die Zählung findet sich von hier an bis zum Ende der Handschrift jeweils oben in der Mitte der Rectoseite. Der Prolog findet sich auf fol. 112^{v}. Er beginnt mit den Worten: *Difficiles studio partes quas biblia gestat.* Das Werk selbst beginnt mit den Worten: *A litera in omnibus linguis est prior quia ipsa nascencium vocem aperit.* Am Ende findet sich in großer Schrift: *Hec tibi Christe lito quia dicor nomine brito. explicit iste liber scriptor sit crimine liber.* Fol. 113^{r} bis fol. 114^{v} sind leer.

Von fol. 115^{r}a bis fol. 178^{v} tradiert der Codex das Werk des Alanus de Insulis: *de diversis vocabulorum scripturae significationibus secundum ordinem Alphabeti.* Das Werk beginnt mit dem Worte *angelus* und schließt mit *zona.* Dieser Teil ist bis fol. 117^{r}b vierspaltig angelegt. Es handelt sich um eine alphabetische Auflistung lateinischer Wörter. In dem folgenden zweispaltig angelegten Teil kehren diese Vokabeln marginal wieder. Sie dienen offensichtlich der Zusammenfassung einzelner Kapitel. Das zeigt sich besonders an den eingezeichneten Klammern, die jeweils vor den lateinischen Wörtern stehen.

Aufgrund der zahlreichen jüngeren Zusätze haben E. Steinmeyer und E. Sievers[228] und R. Hildebrandt[229] die Glossen nicht in ihre Editionen aufgenommen. Unter den literarischen Notizen aus der Bücher- und Manu-

---

[225] Man vergleiche HSH. II, S. 151 (A 56).

[226] Sieh Abschnitt XII.4.

[227] L. W. Daly – B. A. Daly, Summa Britonis sive Guillelmi Britonis Expositiones vocabulorum biblie.

[228] StSG. III, S. 710.

[229] HSH. II, S. XL.

skripten-Sammlung des Stiftes St. Florian[230] findet sich eine auszugsweise Edition der volkssprachigen Glossen der Handschrift aus dem Jahre 1828. Eine vollständige Edition steht noch aus.

24. Köln, Historisches Archiv W* 91 (n)

Die in dem Historischen Archiv der Stadt Köln unter der Signatur W* 91 aufbewahrte Pergamenthandschrift[231] tradiert in einem ersten Teil von fol. 1ʳa bis fol. 36ᵛb die Langfassung des Buches XI des Summarium Heinrici. Die Überlieferung setzt mit dem ersten Eintrag zu dem Buchstaben *A* ein und wird bis zu dem Buchstaben *U* fortgesetzt. Gegenüber dem zweiten Teil der Handschrift, der dem zwölften Jahrhundert zugewiesen wird und der lateinische Texte der Frühscholastik tradiert, wird das Summarium-Glossar dem 13. Jahrhundert zugeschrieben. Die Provenienz der Handschrift weist in den rheinischen Raum.

Eine Edition der Glossen liegt nicht vor.

---

[230] JL. 41 (1828) Anzeigeblatt, S. 16–26; sieh auch A. H. Hoffmann von Fallersleben – W. Wackernagel, in: A. H. Hoffmann von Fallersleben, Fundgruben, I, S. 351.

[231] Für eine genauere Beschreibung der Handschrift und ihrer Geschichte sei auf die noch nicht abgeschlossene Untersuchung von Ulrike Thies hingewiesen.

IV. Die Handschrift Basel, ÖBU. B IX 31

1. Beschreibung

Die Handschrift Basel, ÖBU. B IX 31 ist im Jahre 1966 bereits ausführlich von G. Meyer und M. Burckhardt[1] beschrieben worden. Eine weitere Beschreibung liefert H. Hänger[2] im Jahre 1972. Die Beschreibung H. Hängers bildet einen kurzen Auszug aus der Beschreibung von G. Meyer und M. Burckhardt.

Der Codex wird in der Handschriftenabteilung der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel unter der Signatur B IX 31 aufbewahrt.

Es handelt sich um eine Pergamenthandschrift, die dem 14./15. Jahrhundert[3] zugeschrieben wird. Die Handschrift ist mit einem braunen Holzdeckel versehen, der von der Hälfte an gegen den Rücken mit braunem Leder überzogen ist. Der vordere Holzdeckel mißt 180 × 128 × 8 mm, der hintere 180 × 131 × 6 mm. Das alte Titelschild auf dem vorderen Deckel ist abgefallen. Die Spuren des ehemals vorhandenen Schildes sind im linken oberen Teil des Deckels über eine Fläche von 90 × 38 mm sichtbar. Zudem weist der vordere Holzdeckel noch Spuren der heute ebenfalls nicht mehr vorhandenen Schließe und Kette auf. An der Stelle, an der die Schließe befestigt war (45 mm vom rechten Rand, 88 mm vom oberen Rand, 92 mm vom unteren Rand), ist der Holzdeckel ganz durchbohrt. Von der einzigen nach vorn greifenden Schließe ist am hinteren Deckel noch der runde Haftbeschlag erhalten. Der Metallhaftbeschlag weist einen Durchmesser von 14 mm auf. Am Rand ist er gezackt. Am linken unteren Rand des Lederbezugs ist der Abdruck des ehemaligen Catenatus zu sehen. Der Abdruck hat die Form eines aufrecht stehenden spitzwinkligen Dreiecks, in dessen Winkeln Löcher sichtbar sind, die Leder und Holz durchbohren.

Die eigentliche Rückenpartie der Handschrift ist modern erneuert. Die Rückenbreite beträgt 45 mm. Auf dem Einbandrücken findet sich im untersten der vier Quadrate zwischen den Bünden ein modernes rot umrandetes Papierschild, auf das in roter Farbe *Mscr.* gedruckt ist. Darunter befindet sich in schwarzer Tinte handschriftlich die Signatur. Die erste Zeile trägt den Buchstaben *B*, die zweite Zeile enthält *IX 31*.

Die Innenseiten der Einbanddeckel sind mit Pergamentblättern beklebt. Das Pergamentblatt des vorderen Deckels trägt im linken oberen Teil des Blattes die von junger Hand mit einem Stift eingetragene Signatur *B IX 31*. Auf dem vermakulierten Pergamentblatt des hinteren Deckels

---

[1] MBH. II, S. 383–401.

[2] Mittelhochdeutsche Glossare und Vokabulare in schweizerischen Bibliotheken, S. 26 f.

[3] MBH. II, S. 383; R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34.

befindet sich im rechten oberen Teil der Abdruck eines Holzschnitts[4]. Etwa in der Mitte der unteren Blatthälfte steht ein verblaßter, heute unleserlicher Eintrag, der auf das querformatige Blatt geschrieben worden ist. Eine auffallende Verdunkelung weist das Pergamentblatt an der Stelle des Haftbeschlags auf, und eine weitere dunkle Pergamentfläche befindet sich am unteren Blattrand. Im linken unteren Teil ist dem Pergamentblatt ein Papierschild aufgeklebt, das darauf hinweist, daß die Handschrift im Jahre 1951 von W. Bitz in Basel repariert worden ist.

Die Handschrift besteht insgesamt aus 21 Lagen[5], die 242 Blätter umfassen. Am Anfang, zwischen dem vorderen Einbanddeckel und fol. 1, befinden sich zwei Vorsatzblätter A und B aus Papier, deren Wasserzeichen der Buchstabe *p* mit einem aufgesteckten Kreuz ist. Das Wasserzeichen liegt quer in der Mitte beider Blätter. Dadurch ist sichergestellt, daß es sich um nur ein Papierblatt handelt, aus dem die Vorsatzblätter gemacht worden sind. Das Vorsatzblatt A mißt 125 × 173 mm, das Vorsatzblatt B umfaßt 128 × 172 mm. Die Buchstaben *A* und *B* befinden sich jeweils rechts oben auf der Rectoseite. Sie sind von moderner Hand mit einem Stift eingetragen.

Lagennummer	Umfang in Doppelblättern	fol.
1	6	1– 12
2	6	13– 24
3	6	25– 36
4	5	37– 46
5	5	47– 56
6	6	57– 68
7	6	69– 80
8	6	81– 92
9	6	93–104
10	8	105–120
11	6	121–132
12	6	133–144
13	6	145–156
14	4	157–164
15	5	165–174
16	9	175–192
17	8	193–208
18	4	209–216
19	4	217–224
20	3	225–230
21	6	231–242

Die Blätter der Handschrift sind zweimal durchnumeriert worden. Die Numerierung ist in arabischen Ziffern erfolgt. Die alte Zählung befindet sich von fol. 1 bis fol. 60 jeweils oben in der Mitte auf der Versoseite. Die Zahl 49 ist bei der Zählung übersprungen worden. Die alte Zählung ist in

[4] MBH. II, S. 401.

[5] Zum Aufbau der Lagen sieh die folgende Übersicht.

brauner Tinte erfolgt. Die jetzige Zählung, die folglich von fol. 1 bis fol. 59 für diese Seiten reicht, findet sich jeweils in der rechten oberen Ecke auf der Rectoseite. Die Zahlen sind mit einem Stift eingetragen. Von der Hand des Baseler Dominikaners[6], der die Inhaltsübersicht auf fol. A^{r} eingetragen hat, ist die Zählung von fol. 61 bis fol. 145 in der rechten oberen Ecke auf der Rectoseite vorgenommen worden. Fol. 120 weist die Zahl auf der Versoseite auf. Fol. 95 trägt keine Zahl, das Blatt ist offensichtlich überschlagen worden. Die junge Zählung, die ebenfalls in der rechten oberen Ecke der Rectoseite steht, und zwar rechts neben oder unter der alten Zählung, reicht von fol. 60 bis fol. 145. Die alte Zählung, bei der einmal eine Zahl und einmal ein Blatt übersprungen worden ist, entspricht von fol. 95 an wieder der jetzigen Zählung. Die alte Numerierung endet auf fol. 145. Von fol. 96 bis fol. 144, auf den Seiten also, auf denen die alte Zählung der neuen Zählung entspricht, findet sich die junge Zählung nur sporadisch, und zwar auf fol. 105, fol. 120, fol. 121 und fol. 133. Von fol. 145 an bis zum Ende der Handschrift auf fol. 242 findet sich jeweils in der rechten oberen Ecke auf der Rectoseite die jetzige Zählung, die mit einem Stift eingetragen worden ist. In den ersten drei Lagen ist eine Zählung der einzelnen Blätter jeweils auf der Rectoseite unten rechts gegeben. Die Zahlen sind wie diejenigen der alten Blattzählung in brauner Tinte geschrieben. Die Zählung erfolgt stets von 1 bis 6, und zwar in arabischen Ziffern. Eine Zählung befindet sich demnach auf den Blättern 1 (1), 2 (2), 3 (3), 4 (4), 5 (5), 6 (6), 13 (1), 14 (2), 15 (3), 16 (4), 17 (5), 18 (6), 25 (1), 26 (2), 27 (3), 28 (4), 29 (5), 30 (6).

Die Größe der Blätter schwankt zwischen den extremen Werten 16,5 × 12 cm und 17,2 × 13,3 cm. Messungen an mehreren Stellen der Handschrift ergeben folgende Werte:

fol. 1- 68 (Lagen 1- 6): 17,2 × 12,5/13,0 cm
fol. 69-104 (Lagen 7- 9): 17,1 × 12,8 cm
fol. 105-120 (Lage 10): 16,5/17,0 × 12,2/13,0 cm
fol. 121-208 (Lagen 11-17): 16,6/17,0 × 12,0/12,5 cm
fol. 209-224 (Lagen 18-19): 16,9/17,3 × 12,2/13,0 (oben)
11,8/13,0 (unten) cm
fol. 225-230 (Lage 20): 17,2 × 12,0 cm
fol. 231-242 (Lage 21): 17,2 × 12,2/13,3 cm

Für die Blätter, die das Summarium Heinrici tradieren, ergibt sich im einzelnen folgendes:

fol. 209: 17,1 × 13 (oben)/12,3 (unten) cm
fol. 210: 17,1 × 13 (oben)/12,7 (unten) cm
fol. 211: 17,1 × 13,2 (oben)/13 (unten) cm
fol. 212: 16,1 × 12,1 (oben)/11,3 (Mitte) cm
Das Blatt ist im unteren Viertel zerstört.
fol. 213: 17,1 × 13 (oben)/12,4 (unten) cm
fol. 214: 17,2 × 12,8 (oben)/12,7 (unten) cm
fol. 215: 17,0 × 13 (oben)
Das Blatt ist im unteren Teil beschädigt.

---

[6] MBH. II, S. 400.

fol. 216: 17,2 × 12,2 (oben)/12,8 (unten) cm
fol. 217: 17,1 × 12,8 (oben)/12,2 (unten) cm

Die Blätter werden ursprünglich wohl ein etwas größeres Format gehabt haben. Anzeichen dafür sind die marginal am oberen oder unteren Blattrand vermerkten Eintragungen, die aufgrund der Blattbeschneidung nicht mehr lesbar sind.

In der folgenden Übersicht werden Schriftspiegel und Anlage des Textes dargestellt:

fol.	Schriftspiegel	Anlage
fol. 1–fol. 68:	13,3/12,5 × 9/9,3 cm	einspaltig
fol. 69–fol. 104:	13,2/13,4 × 8,7/9 cm	einspaltig
fol. 105–fol. 120:	12/12,4 × 9,4/9,6 cm	zweispaltig
	Fol. 120^{r} ist bis auf 1 cm am unteren Blattrand ganz beschrieben. Das Blatt ist ungespalten mit einer oben rechts eingefügten Sonderspalte, deren linker Rand diagonal von links oben nach rechts unten fast bis zur Hälfte der Seite verläuft.	
fol. 121–fol. 208:	12,5/13,5 × 7,8/8,9 cm	einspaltig
fol. 209–fol. 217:	circa 16 × 12 cm (je nach Füllung der Spalten)	vierspaltig
fol. 218–fol. 224:	15/16 × 11,5/12 cm	zweispaltig
fol. 225–fol. 230:	14,2/14,4 × 10/10,6 cm	einspaltig
fol. 231–fol. 237:	13,4/14 × 9,3 cm	einspaltig
fol. 238–fol. 242:	unregelmäßig groß bis zur extremsten Ausnutzung der ganzen Blattfläche	

Nach G. Meyer und M. Burckhardt[7] ist die Schrift von fol. 1 bis fol. 120 als Buchschrift des 14. Jahrhunderts zu bestimmen. Die Schrift auf fol. 121 bis fol. 208, die aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammt, ist sehr sauber und ähnelt dem Urkundenductus. Die Blätter 209 bis 224 weisen eine feine Buchkursive aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf. Als halbkursive Buchschrift aus dem Ende des 14. Jahrhunderts wird die Schrift von fol. 225 bis fol. 230 bestimmt. Eine kursive Buchschrift vom Ende des 14. Jahrhunderts liegt von fol. 231 bis fol. 242 vor.

Für die Zeilenzahl ergibt sich folgendes:

fol. 1–fol. 68: 31 Zeilen bis 37 Zeilen
fol. 69–fol. 104: 40 Zeilen
fol. 105–fol. 120: 38 Zeilen bis 40 Zeilen
fol. 119^{v}: 31 Zeilen
fol. 120^{r}: 35 Zeilen, wobei rechts oben in der Ecke nochmals separat 20 Zeilen gegeben sind
fol. 121–fol. 208: 34 Zeilen und 35 Zeilen
fol. 209–fol. 224: 30 Zeilen bis 58 Zeilen
fol. 225–fol. 230: 40 Zeilen
fol. 231–fol. 242: 39 Zeilen bis 41 Zeilen

Bei dem das Summarium Heinrici tradierenden Teil der Handschrift schwankt die Zeilenzahl zwischen den Extremwerten von 32 Zeilen und 58 Zeilen. Der Zeilenabstand beträgt zwischen 3 mm und 3,5 mm.

---

[7] MBH. II, S. 400 f.

Zur Anzahl der Zeilen sieh die folgende Übersicht:

fol.	a	b	c	d
fol. 209^{r}	52	50	48	46
fol. 209^{v}	50[8]	47	48	51
fol. 210^{r}	47	51	50	47
fol. 210^{v}	52[9]	54	54	53
fol. 211^{r}	54	54	54	55
fol. 211^{v}	53[10]	51	51	51
fol. 212^{r}	48	45	37	32
fol. 212^{v}	33	38	43	51
fol. 213^{r}	51	52	51	52
fol. 213^{v}	56	56	54	52
fol. 214^{r}	54[11]	50	48	48
fol. 214^{v}	47[12]	55	54	55
fol. 215^{r}	55[13]	55	56	55
fol. 215^{v}	51	52	56	58
fol. 216^{r}	51[14]	56	56	58
fol. 216^{v}	56	56	55	55[15]
fol. 217^{r}	53	53	51	53
fol. 217^{v}	52	56	50	36[16]

Die Qualität des Pergaments ist in den einzelnen Lagen zum Teil unterschiedlich. Die Lagen 1 bis 5 weisen dickes Pergament auf. In den Lagen 6 bis 9 ist das Pergament fest, jedoch nicht ganz so dick wie dasjenige der vorigen Lagen. Lage 10 hat festes Pergament, das oben beschnitten ist und unregelmäßiges Format zeigt. Die Lagen 11 bis 17 weisen sehr steifes, in der Größe unregelmäßiges Pergament auf. Das Pergament der Lage 18 ist sehr dick. Blatt 212 ist fehlerhaft, wie auch die Blätter 219 und 223 von Lage 19, deren Pergament dick und weich ist. Die folgende Lage 20 hat relativ dünnes und gebleichtes Pergament. Das Pergament der letzten Lage (21) ist dünn, weich, qualitativ insgesamt nur mäßig. Es ist unsorgfältig und bis zur Verletzung des Textes (fol. 241, fol. 242) beschnitten.

Von fol. 1^{r} bis fol. 68^{v} sind die Linien jeweils mit dem Zirkel abgesteckt. Die Löcher sind an den Blatträndern gut sichtbar. Nur von fol. 47^{r} bis fol. 59^{r} sind die Linien mit brauner Tinte gezogen und gut sichtbar. Von fol. 1^{r} bis fol. 46^{v} und von fol. 59^{v} bis fol. 68^{v} sind die Linien nicht sichtbar. In den Lagen 7 bis 10 (fol. 69^{r} bis fol. 119^{r}) sind die Linien mit dem Zirkel ab-

[8] Die beiden untersten Zeilen erstrecken sich über die Spalten a, b und c, wobei sie bei den Spalten b und c nicht noch einmal mitgezählt worden sind.

[9] Die unterste Zeile erstreckt sich über die Spalten a, b, c und d.

[10] Die vorletzte Zeile erstreckt sich über die Spalten a, b, c und d.

[11] Die beiden untersten Zeilen erstrecken sich über die Spalten a, b und c.

[12] Zwischen der untersten Zeile und dem Blattrand ist ein Freiraum.

[13] Die unterste Zeile erstreckt sich über die Spalten a und b.

[14] Zwischen der untersten Zeile und dem Blattrand ist ein Freiraum.

[15] Die unterste Zeile ist nur noch zur Hälfte auf dem Blatt.

[16] Zwischen der letzten Zeile des Glossars und dem Blattrand ist etwa ein Drittel der Seite frei geblieben.

gesteckt und mit dem Stift gezogen. Auf fol. 119^{v} und fol. 120^{r} sind die Linien nicht gezogen. Auf dem unbeschriebenen Blatt 120^{v} sind hingegen Linien sichtbar. Von fol. 121^{r} bis fol. 208^{v} sind die Linien mit dem Zirkel abgesteckt und mit dem Stift gezogen. Nur auf fol. 205^{v}, fol. 206^{r}, fol. 207^{v} und fol. 208^{r} sind die Linien nicht sichtbar. Auf allen folgenden Seiten ist keine Liniierung erfolgt. Von fol. 209^{r} bis fol. 224^{v} ist die Spaltenbegrenzung mit brauner Tinte eingezeichnet. Zu Beginn jeder Spalte sind drei vertikale Linien sehr fein mit Tusche gezogen. Von fol. 231^{r} bis fol. 237^{v} ist eine Liniierung zwar nicht sichtbar, jedoch wird der Schriftspiegel innen und außen je durch eine vertikale Linie begrenzt. Von fol. 238^{r} bis fol. 242^{v} wird die durch die Linie angezeigte Begrenzung des Schriftspiegels nicht eingehalten.

In der Sammelhandschrift lassen sich verschiedene Schreiberhände unterscheiden. Fol. 1^{r} bis fol. 46^{v} sind von einer Hand geschrieben, die randständige Quellenangaben macht. Die zweite Hand schreibt fol. 47^{r} bis fol. 59^{r}. Es handelt sich um eine größere Schrift. Das folgende Verzeichnis (fol. 59^{v} bis fol. 68^{r}) ist von einer dritten Hand abgefaßt. Die Lagen 7 bis 9 (fol. 69^{r} bis fol. 104^{v}) zeigen nur eine Texthand. Die zehnte Lage (fol. 105 bis fol. 120) ist von drei Händen geschrieben. Die erste Hand schreibt fol. 105^{r} bis fol. 119^{r}a. Eine zweite Hand zeigt sich von fol. 119^{r}a bis fol. 119^{v}a. Von fol. 119^{v}a bis fol. 120^{r} (fol. 120^{v} ist unbeschrieben) finden sich Zusätze einer sehr kursiven Hand des 15. Jahrhunderts. Die Lagen 11 bis 17 (fol. 121 bis fol. 208) sind von zwei Händen geschrieben. Der Wechsel der Hände erfolgt zwischen fol. 168^{r} und fol. 168^{v}. Die zweite Hand schreibt deutlich breiter. Fol. 209 bis fol. 224 und fol. 225 bis fol. 230 lassen jeweils eine Texthand erkennen. In der letzten Lage (fol. 231 bis fol. 242) lassen sich zwei verschiedene Texthände unterscheiden. Die erste Hand reicht von fol. 231^{r} bis fol. 238^{r}. Die zweite Hand, die bedeutend gröber ist, setzt in der Mitte von fol. 238^{r} ein und reicht bis zum Ende der Handschrift.

Der Codex ist keine Prachthandschrift. Die Initialen am Anfang der einzelnen Textabschnitte sind sehr einfach gehalten und nur selten geringfügig ausgeschmückt. In den ersten sechs Lagen (fol. 1 bis fol. 68) finden sich kleine rote Initialen, mit roter Tinte geschriebene Titel und Abschnittszeichen und auf dem Rand zahlreiche Quellenzitate. Die Lagen 7 bis 9 (fol. 69 bis fol. 104) weisen rote Zwischentitel, rote Abschnittszeichen sowie rote Initiälchen auf, die von fol. 93^{r} an schwach verziert sind. Von fol. 105^{r} bis fol. 106^{r} sind rote Initiälchen vorhanden. Bis fol. 111^{r} sind die Zwischentitel rot ausgeführt, danach in brauner Tinte fortgeführt. Der Text selbst ist in schwarzer Tinte abgefaßt. Von fol. 119^{r} an findet sich vereinzelt eine rote Strichelung. In den Lagen 11 bis 17 (fol. 121 bis fol. 208) finden sich sporadisch rote Initialen. Die randständig in brauner Tinte geschriebenen Titel sind bis fol. 125^{r} sporadisch rot unterstrichen. Von fol. 209^{r} an treten rote Initialen auf. Die Wortanfänge am Spaltenrand sind durch einen roten Strich miteinander verbunden. Eine rote Strichelung der Zwischentitel findet sich in dem Teil von fol. 218^{r} bis fol. 222^{r}.

Von fol. 225 bis fol. 230 sind die Satzanfänge und die Abschnittszeichen rot gestrichelt. Die Blätter der letzten Lage (fol. 231 bis fol. 242) sind schmucklos.

Die Initialen, die von fol. 209^{r} an in dem die Langfassung des elften Summarium-Buches tradierenden Teil der Handschrift auftreten, sind schlicht und nicht verziert. Zu Beginn eines jeden neuen Anfangsbuchstabens sind die ersten beiden Zeilen eingerückt, um einen Freiraum für die Initiale zu schaffen.

Aufgrund ihrer Größe sind die Initialen *A, B* und *C* am hervorstechendsten. Die Initialen sind rot ausgeschmückt. Die Initiale *D* ist wesentlich kleiner. Im Gegensatz zu den drei vorausgehenden Initialen ist bei *D* kein Teil des Buchstabens ganz durch Tinte ausgefüllt. Die Initialen *E, F, G, H, I, L, M, N, P, Q, R, S* und *V* erscheinen in roter Tinte. Sie sind sehr klein und nicht ausgeschmückt. Die Initiale *K* ist als einzige in brauner Tinte geschrieben. Die Tatsache, daß für die Initiale kein Freiraum gelassen worden ist, deutet darauf hin, daß *K* als Initiale offensichtlich nicht vorgesehen war. Der Buchstabe ist mit allen folgenden Buchstaben durch den roten vertikalen Strich verbunden. Etwas größer und wiederum rot ausgeschmückt ist die Initiale *T.* Für die Buchstaben *O, X, Y* und *Z* fehlen die Initialen ganz.

Insgesamt läßt bei der Schreibung der Initialen die Sorgfalt deutlich nach. Während die ersten Initialen noch ausgeschmückt sind, fehlen die Initialen der letzten Buchstaben ganz.

Die Buchstaben *B, C, D, F, G, I, L, N, P, Q, S, T* und *V* erscheinen als Initialen wie am Anfang der folgenden Eintragungen als Majuskeln. Die mit *U* und die mit *V* anlautenden Eintragungen sind in dem Vokabular wie überhaupt in dem alphabetischen Glossar des Summarium Heinrici nicht geschieden. Graphisch sind die Großbuchstaben jedoch unterscheidbar, da *U* mit einer Fahne *(ȣ)* versehen ist. Die Buchstaben *H* und *K* erscheinen jeweils als Minuskeln. *A* ist als Initiale eine Majuskel, die folgenden Eintragungen weisen am Wortanfang eine Minuskel auf. Bei den Buchstaben *M* und *R* verhält es sich umgekehrt. Die Initialen sind Minuskeln. Die folgenden Eintragungen haben am Wortanfang Majuskeln. Der Schreiber hat die Initiale *M* über den eigentlich vorgesehenen Freiraum schreiben müssen, das heißt, direkt über die Spalte, da der freigelassene Platz durch einen Zusatz der benachbarten Spalte ausgefüllt wird. Daraus wird ersichtlich, daß der Schreiber sein Glossar zunächst durch die zahlreichen marginalen Zusätze erweitert hat. Danach erst hat er die Initialen geschrieben. Für den Buchstaben *E* tritt als Initiale eine Minuskel auf. Die Anfangsbuchstaben der folgenden fünf Eintragungen sind Majuskeln, während alle folgenden Zeilen mit Minuskeln beginnen.

Links neben den Initialen *F, G* und *I* und an vergleichbarer Stelle neben dem für die Initialen vorgesehenen Freiraum bei den Buchstaben *O, X, Y* und *Z* findet sich der jeweilige Buchstabe in kleiner, mit feiner Feder geführter Schrift. Wahrscheinlich dienten diese Buchstaben dem Schreiber zur schnelleren Auffindung der Stelle, an der er die Initialen einzusetzen

hatte. Der Buchstabe *X* ist am oberen Blattrand zum Teil weggeschnitten. Die insgesamt nur geringe Ausschmückung des Vokabulars ist wenig sorgfältig erfolgt.

Es handelt sich bei dem Codex um eine Sammelhandschrift, die inhaltlich verschiedene Teile umfaßt.

Im einzelnen stellt sich der Inhalt der Handschrift in dieser Reihenfolge dar: Auf der Rectoseite des Vorsatzblattes A steht oben in brauner Tinte von der Hand des foliierenden Baseler Dominikaners[17] eine Zusammenfassung des folgenden Inhalts. Die Teile der Handschrift, die auf fol. 222ᵛa folgen, sind in der Inhaltsübersicht nicht erwähnt. Der Eintrag lautet: *contenta huius libri 47 / prima sermones notabiles de sanctis per totum annum cum tabula bona folio 60 / contentus sermones de sanctis per totum annum folio 70 / contentus summa magistri guidonis de arte dictandi et arengis valde*[18] *extense 121 / contentus exposito difficilium terminorum bibliae circa finem/contentus auctoritates et dicta pla*[19] *gregorii circa finem est.* Die Zahl ℛ𝔄 (= 47) korrespondiert nach G. Meyer und M. Burckhardt[20] mit der Gesamtsignatur 𝔖𝔗ℛ𝔄, die unter dem Titel *Sermones de sanctis et alia diversa inferius scripta* auf dem verlorengegangenen Titelschild des vorderen Deckels zu lesen war. Fol. Bʳ bietet oben rechts in brauner Tinte den Eintrag *Sermones de Sanctis.*

Fol. 1ʳ tradiert am oberen Rand in schwarzer Tinte den Eintrag *de libris fratris Thome molitoris ordinis predicatorum.* Am unteren Rand trägt das Blatt rechts einen alten Bibliotheksstempel mit der Aufschrift *BIBL. FURI. BASILEENSES.* Unter der in roter Tinte geschriebenen Überschrift *Sermones communes de sanctis et primo de sancto Iohanne baptista* folgen vierzig Predigten über die Heiligen und ihre Feste. Die Predigten verteilen sich wie folgt: fol. 1ʳ Iohannis; fol. 1ᵛ Petrus, Paulus; fol. 2ᵛ Margarita; fol. 4ʳ Maria Magdalena; fol. 4ᵛ Iacobus mai.; fol. 5ᵛ Petrus ad vincula; fol. 6ʳ Laurentius; fol. 7ʳ Clara Sen.; fol. 8ᵛ Bartholomaeus; fol. 9ʳ Iohannis decoll.; fol. 10ʳ exaltat. cr.; fol. 10ᵛ Matthaeus; fol. 11ᵛ Franciscus; fol. 12ᵛ Simon, Iudas; fol. 14ʳ o. scōrum; fol. 16ᵛ Martinus; fol. 18ʳ Elisabeth; fol. 19ᵛ Ceacilia; fol. 20ᵛ Katharina; fol. 22ʳ Andrea; fol. 23ᵛ Nicolaus; fol. 25ʳ Lucia; fol. 26ᵛ Thomas; fol. 28ʳ Agnes; fol. 29ᵛ in convers. Pauli; fol. 32ʳ Agatha; fol. 34ᵛ Cathedra Petri; fol. 36ᵛ Matthias; fol. 38ʳ Lukas; fol. 39ʳ Iacobus; fol. 41ʳ invent. crucis; fol. 42ʳ Michael; fol. 43ᵛ Franciscus; fol. 45ʳ Antonius; fol. 47ʳ in purif. beatae Mariae virginis; fol. 50ʳ in assumpt.; fol. 52ᵛ in nativ. beatae Mariae virginis; fol. 56ᵛ Petrus, Paulus; fol. 59ʳ Catharina. Jeweils 37 dieser vierzig Predigten finden sich auch in den Handschriften Basel, ÖBU. A X 56[21] und Einsiedeln, StiftsB. cod. 755 (660)[22]. In

---

[17] MBH. II, S. 401.
[18] Die Lesung des Wortes ist nicht sicher, da es verkleckst ist.
[19] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. 273.
[20] MBH. II, S. 401.
[21] MBH. II, S. 384.
[22] MBH. II, S. 384.

diesen Handschriften wird als Verfasser *Engelbertus*[23] genannt, bei dem es sich wohl um den Minoriten Engelbertus von Köln[24] handelt.

Von fol. 59^{r} bis fol. 59^{v} schließt sich den Predigten ein Index der Predigten nach dem Kirchenjahr an. Die in brauner Tinte geschriebene und rot durchstrichene Überschrift (Z. 15) lautet: *Incipit tabula sermonum et notabilium dictorum in eisdem.*

Von fol. 59^{v}, Z. 24 bis fol. 68^{r} wird ein alphabetisch angeordneter Sachindex tradiert. Der Sachindex beginnt ohne Überschrift mit *[A]mor caritas dilectio amicicia ad idem pertinent sed differunt in aliquo. 8. d* und endet mit *Xp̄s matri dilecte occurrit cum angelico cetu.* Fol. 68^{v} ist leer.

Unter der von junger Hand notierten Überschrift *Sermones de sanctis partim ex Iacobo de Voragine et aliorum* folgt von fol. 69^{r}a bis fol. 104^{v}b eine Sammlung von fünfzig Predigten über die Heiligen und ihre Feste, von denen 22 Jacobus a Voragine verfaßt hat. Einzelne Predigten haben auch Conradus de Saxonia und Aldobrandinus de Cavalcantibus zum Verfasser. Bei einigen Predigten wird auf Iacobus de Voragine als Verfasser hingewiesen. Der Name wird von derselben Hand geschrieben wie die Überschrift. Eine Nennung des Namens erfolgt auf den Blättern 69^{r} (marginal rechts), 69^{v} (marginal links), 72^{r} (über Kolumne a), 73^{v} (marginal links), 76^{v} (marginal links), 77^{r} (marginal rechts), 78^{r} (marginal rechts), 79^{r} (marginal links), 92^{r} (marginal rechts) und 93^{v} (unter Kolumne b). Bei den übrigen Predigten des Autors fehlt die Zuweisung.

Von fol. 105^{r}a bis fol. 119^{r}a sind 45 Predigten über die Heiligen und ihre Feste tradiert. Von gleicher Hand wie die vorige Überschrift steht auf fol. 105^{r}a *Sermones de sanctis cuisdam alterius.* Einige dieser Predigten werden auch von den Baseler Handschriften[25] mit den Signaturen B IX 13, B X 26 und B X 4 tradiert.

Von fol. 119^{r}a, Z. 9 bis fol. 120^{r} tradiert die Handschrift zwei weitere hinzugefügte Predigten. Überschriften sind nicht vorhanden. Die zweite Predigt, die mit Zeile 10 von fol. 119^{v}a beginnt, ist von junger Hand sehr unsorgfältig hinzugeschrieben worden. Fol. 120^{v} ist leer.

Den Predigten folgen von fol. 121^{r} bis fol. 206^{v} verschiedene Schriften von Guido Faber. Die Summa dictaminis des Guido Faber reicht von fol. 121^{r} bis fol. 147^{v}. Marginal am oberen Rand von fol. 121^{r} steht der Eintrag *assit principio sancta maria meo.* Darunter ist *Incipit Summa dictaminis magistri Guidonis* zu lesen. Neben diesem Eintrag steht von anderer Hand stark verblaßt *Incipit summa magistri Guidonis fabe bon[oniensis].* Dieser Teil, beginnend mit *Qvasi modo geniti infantes lac concupiscencie racionabiles sine dolo cum exultatione suscipite,* geht bis fol. 147^{v} *sexus femineus noscitur indigere.*

Auf fol. 147^{v} beginnen am oberen Rand die Dictamina mit *Incipiunt dictamina a magistro Guidone fabe composita que celesti quasi oraculo edita super*

---

[23] MBH. II, S. 383 f.; Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 207, Nr. 159.
[24] MBH. II, S. 384.
[25] MBH. II, S. 386 f.

omni materia suauitatis odorem exhibentes litteratis quia de paradisi fonte diuina gracia processerunt et primo de filio ad parentes pro subuencione Rubrica. Der Teil endet auf fol. 176^{v} mit *dicto militi iniuriam patienti huius Rei testes etc.*

Von fol. 176^{v} bis fol. 194^{r} schließen sich die Exordia an. Sie beginnen mit *Incipiunt exordia et continuationes magistri guidonis contenta super omni materia et qualibet persona et primo de parentibus et amicis et postea sociis.* Die Exordia enden auf fol. 194^{r} mit *per quam monasterium enormiter leditur et ipsius status honor et condicio multipliciter aggravatur.*

Auf fol. 194^{r} und fol. 194^{v} werden Auszüge aus den Petitionen tradiert. Dieser Teil beginnt mit den Worten *[E]go guido peto bertam in vxorem meam. quam iuraui et desponsaui et in facie Ecclesie cum ea contraxi.* Der Text reicht bis fol. 194^{v}, Z. 8 u.: *vnde petit iudicem qui auctoritate nostra faciat quod iustum fuerit et honestum.*

Auf fol. 194^{v}, Z. 7 v. u. beginnen die Arengae ohne Überschrift mit *[I]ncipiunt arenge magistri guidonis.* Links unten steht marginal *prologus de arengis magistri Guidonis.* Auf fol. 206^{v} beschließt *Explicit summa magistri Guidonis* diesen Teil.

Die Handschrift tradiert von fol. 206^{v} bis fol. 208^{v} verschiedene Formulare. Der Abschnitt beginnt mit *[N]ota quod in omnibus cartis et in omnibus contractibus ponenda sunt nomina contrahencium et Res per quam fit contractus et summa pecunie locus et tempus. annus et mensis, dies et condicio.* Auf fol. 208^{v} bricht der Text unvollendet ab: *quas recipiet et recipere incipiet. In*

Auf fol. 209^{r}a beginnt mit Zeile 1 *(Adam. hō. uł t^{s}renus)* die Überlieferung der Langfassung des alphabetisch geordneten elften Buches des Summarium Heinrici. Das Vokabular reicht bis Zeile 36 von fol. 217^{v}d *(Zizania. vnkrut).* Eine Überschrift ist nicht vorhanden. In dem Katalog der Baseler Handschriften[26] wird dieser Teil der Handschrift als *Vocabularium et latinum et latino-germanicum* bezeichnet. Die Zugehörigkeit des Glossars zur Tradition des Summarium Heinrici[27] ist damit verkannt worden. G. Meyer und M. Burckhardt[28] vertreten die Meinung, daß sich das Vokabular aus verschiedenen Glossaren zusammensetzt.

Mehrere Blätter des Vokabulars tragen marginal am oberen Rand Eintragungen, die auf Grund einer Beschneidung der Blätter nicht mehr eindeutig zu lesen sind. Auf fol. 210^{r} steht marginal am oberen Blattrand der Eintrag *Capharnaū villa pigwedīs. uł villa q sal[...].* Das Blatt ist am rechten Rand sehr abgegriffen und der Eintrag somit nicht mehr lesbar. Wahrscheinlich stammt die Notiz von dem Baseler Dominikaner, der die Inhaltsübersicht auf fol. A^{r} geschrieben hat und dem auch die Foliierung zugeschrieben werden kann. Bei den Buchstaben *a, r* und besonders bei *h* zeigt der Eintrag eine deutlich andere Graphie als der Text des Vokabulars. Die Schreibung der Buchstaben entspricht derjenigen auf fol. A^{r}.

---

[26] MBH. II, S. 391.
[27] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34.
[28] MBH. II, S. 392.

Eventuell sollte der Eintrag das Vokabular selbst ergänzen, da er oberhalb der Spalten steht, die *C* zum Anfangsbuchstaben haben.

Auf fol. 210^{v} befindet sich oberhalb von Spalte c marginal der Eintrag *Caminus*[29] *clibanus*[30] *fornax*[31]. Es handelt sich um Wörter, die den Ofen bezeichnen können. Der Eintrag stammt von der gleichen Hand wie der Text des Vokabulars. Er ist wohl auch als Ergänzung des Vokabulars gedacht, da sich auf fol. 210^{v} die Eintragungen zu dem Buchstaben *C* befinden.

Fol. 211^{v} weist marginal am oberen Blattrand über den Spalten b und c einen Eintrag auf, der vielleicht ein besonderes Ereignis zeitlich festhalten soll. Vor dem eigentlichen Eintrag steht ein Einzugszeichen, das sich wohl auf eine Zeile bezieht, die am oberen Blattrand abgeschnitten worden ist. Die Abbreviaturen des Eintrags sind schon nicht mehr vollständig erhalten. Der Eintrag lautet: *anno . d c c i . sep[ ]ingesimo ut. 700.* Zwischen *p* und *i* in *sep[ ]ingesimo* sind Spuren einer Abbreviatur sichtbar. Das Wort ist möglicherweise zu der Ordinalzahl *septingentesimo* aufzulösen. Dann ist der Eintrag als ‚im Jahre 700' aufzufassen, wobei die Zahl als römische Zahl, als Zahlwort und als arabische Zahl ausgedrückt ist. Lat. *i* ist als *id est*[32] zu verstehen.

Weitere Eintragungen, die sich auf fol. 212^{r} marginal oberhalb der Spalten befinden, sind volkssprachig glossierte Ergänzungen des Glossars[33].

Dem elften Buch des Summarium Heinrici schließen sich von fol. 218^{r}a bis fol. 222^{v}a Auszüge aus den Homilien Gregors des Großen über die Evangelien an. Am oberen Rand von fol. 218^{r}a steht in brauner Tinte *Auctoritates de Omeliis tantum Gregorius.* Darunter folgt rot unterstrichen *Gregorius super Math. Loquente ihesu.* Dieser Teil endet mit Zeile 14 von fol. 222^{v}a. Von Zeile 15 bis Zeile 29 folgen noch einige beliebig aus Gregors Homilien entnommene Zitate.

Von fol. 222^{v}a bis fol. 223^{v}a tradiert die Handschrift verschiedene kurze Schriften. Auf fol. 222^{v}a steht in brauner Tinte die Überschrift *De Elemosina que et de quibus rebus possit et debeat fieri.* Der nächste Teil schließt sich unter der Überschrift *Nota de natiuitate et assumptione beate virginis Ma[rie]. In passionali* auf fol. 223^{r}a, Z. 1 an. Mit Zeile 13 beginnt in derselben Spalte unter der Überschrift *De Ierarchiis* die nächste Schrift. In Spalte b beginnt oben unter der Überschrift *Nota Ioachim accepit vxorem* eine Erzählung über das Trinubium Annae. Das Blatt tradiert von Zeile 23 an die *Nota. quod scienter communicantes. excommunicatos excommunicatione maiore in diuinis.* In der ersten Zeile von fol. 223^{v}a folgt der nächste Abschnitt unter der Überschrift *Nota quod licet peccata venialia non sint necessitate confiteri.* Die Zeilen sind jeweils mit brauner Tinte unterstrichen. Sie sind ansonsten jedoch nicht vom folgenden Text abgeho-

---

[29] GH. I, Sp. 945 f.
[30] GH. I, Sp. 1207 f.
[31] GH. I, Sp. 2821.
[32] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXXIII.
[33] Sieh weiter unten Abschnitt VII.

ben. Nach einem Abschnittszeichen beginnt eine letzte kurze Schrift mit den Worten *Anni ab origine mundi quos beatus Ieronimus in cronicis propriis manibus conscripsit. ita commemorans ab.adam usque ad diluuium.*

Von fol. 223^{v}b bis fol. 230^{v} werden verschiedene juristische Schriften überliefert. Mit der ersten Zeile von fol. 223^{v}b beginnen Bemerkungen, die sich auf das Recht beziehen. Der Abschnitt beginnt mit den Worten *Volentibus aggredi cognitionem iuris. videndum est quid sit Ius.* Der Teil erstreckt sich über fol. 223^{v}b und den unteren Rand von fol. 222^{v}b. Unter dem über dem Haupttext stehenden Titel *questiones notabiles* folgt die Behandlung verschiedener juristischer Fragen und Fälle. Dieser Abschnitt reicht von fol. 224^{r}a bis fol. 224^{r}b und ist auf fol. 224^{v}b unten fortgesetzt. Weitere Abschnitte, die verschiedene juristische Fragen und Probleme zum Inhalt haben, folgen von fol. 224^{v}a bis fol. 224^{v}b *(Nota quod distinctio singulariter posita per hanc literam ... ar. significat argumentum. pre. all. significat in preallegatis)*, von fol. 226^{r} bis fol. 229^{r} *(Sequens est ut acciuones suis vocabulis nominemus ... quod superuacuum est prouectis)*, auf fol. 229^{r} *(Frater Iordanis lector wormatiensis fratri Martino lectori herpipolensi salutem ... siue mediate siue inmediate)*, von fol. 229^{v} bis fol. 230^{v} und zu diesem Teil gehörend von fol. 225^{r} bis fol. 225^{v} *(Qvoniam post inventionem scientie ... et omnium scōrum pro me viuo et defuncto aput eos interpellent)* und ein letzter Abschnitt auf fol. 225^{v} *(Ex canone apostolorum ... Iunij pontificatus dnī Innocentii ppe .4. anno .IX.)*.

Der letzte Teil der Handschrift tradiert Moralabhandlungen. Diese beginnen auf fol. 231^{r} mit den Worten: *Gaudium eternum est uerissimum. ex ueritatis tencione in possidendo. que ueritas non est in terrenis.* Der Text endet mit Zeile 14 von fol. 242^{v} mit *veritas non fallens. et vita indeficiens. amen.* Der Rest des Blattes ist unbeschrieben.

Der Teil der Handschrift, der die Langfassung von Buch XI des Summarium Heinrici tradiert, enthält 613 Glosseneintragungen. Die folgende Übersicht vermittelt ein Bild von der Verteilung des volkssprachigen Glossenmaterials in der Handschrift. Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Numerierung in der folgenden Zusammenstellung des Glossenmaterials.

fol.	Zahl der Glosseneintragungen		Glossen des Summarium Heinrici	zusätzliche Glossen	insgesamt
209^{r}a	1	(1)	–	1	
209^{r}b	4	(2–5)	3	1	
209^{r}c	1	(6)	–	1	
209^{r}d	9	(7–15)	8	1	
209^{v}a	14	(16–29)	6	8	57
209^{v}b	17	(30–46)	15	2	
209^{v}c	4	(47–50)	4	–	
209^{v}d	7	(51–57)	2	5	
210^{r}a	6	(58–63)	6	–	

fol.	Zahl der Glossen-eintragungen		Glossen des Summarium Heinrici	zusätzliche Glossen	insgesamt
210^{r}b	8	(64–71)	5	3	
210^{r}c	5	(72–76)	3	2	
210^{r}d	17	(77–93)	17	–	
210^{v}a	26	(94–119)	21	5	101
210^{v}b	14	(120–133)	13	1	
210^{v}c	20	(134–153)	17	3	
210^{v}d	5	(154–158)	3	2	
211^{r}a	2	(159–160)	1	1	
211^{r}b	7	(161–167)	7	–	
211^{r}c	1	(168)	1	–	
211^{r}d	4	(169–172)	2	2	
211^{v}a	2	(173–174)	1	1	42
211^{v}b	11	(175–185)	10	1	
211^{v}c	3	(186–188)	2	1	
211^{v}d	12	(189–200)	9	3	
212^{r}a	16	(201–216)	11	5	
212^{r}b	14	(217–230)	9	5	
212^{r}c	6	(231–236)	5	1	
212^{r}d	3	(237–239)	3	–	
212^{v}a	–	–	–	–	60
212^{v}b	6	(240–245)	6	–	
212^{v}c	11	(246–256)	8	3	
212^{v}d	4	(257–260)	1	3	
213^{r}a	3	(261–263)	3	–	
213^{r}b	5	(264–268)	3	2	
213^{r}c	2	(269–270)	2	–	
213^{r}d	8	(271–278)	6	2	
213^{v}a	12	(279–290)	9	3	67
213^{v}b	20	(291–310)	18	2	
213^{v}c	16	(311–326)	13	3	
213^{v}d	1	(327)	–	1	
214^{r}a	6	(328–332)	1	5	
214^{r}b	23	(333–355)	20	3	
214^{r}c	8	(356–363)	8	–	
214^{r}d	1	(364)	1	–	
214^{v}a	16	(365–380)	13	3	75
214^{v}b	5	(381–385)	2	3	
214^{v}c	11	(386–396)	9	2	
214^{v}d	5	(397–401)	4	1	
215^{r}a	8	(402–409)	5	3	
215^{r}b	15	(410–423)	6	9	
215^{r}c	15	(424–438)	14	1	
215^{r}d	11	(439–449)	10	1	
215^{v}a	5	(450–454)	5	–	77
215^{v}b	11	(455–465)	11	–	

fol.	Zahl der Glossen-eintragungen		Glossen des Summarium Heinrici	zusätzliche Glossen	insgesamt
215^{v}c	6	(466–471)	4	2	
215^{v}d	6	(472–477)	6	–	
216^{r}a	15	(478–492)	13	2	
216^{r}b	10	(493–502)	–	10	
216^{r}c	3	(503–505)	2	1	
216^{r}d	3	(506–508)	2	1	
216^{v}a	15	(509–524)	10	5	83
216^{v}b	14	(525–537)	13	1	
216^{v}c	17	(538–554)	15	2	
216^{v}d	6	(555–560)	3	3	
217^{r}a	6	(561–566)	5	1	
217^{r}b	3	(567–569)	3	–	
217^{r}c	10	(570–579)	10	–	
217^{r}d	1	(580)	1	–	
217^{v}a	5	(581–585)	4	1	51
217^{v}b	4	(586–589)	4	–	
217^{v}c	20	(590–609)	18	2	
217^{v}d	2	(610–611)	2	–	
			477	136	613

Die einzelnen Zeilen des Glossars sind oft ganz ausgefüllt. Die Eintragungen reichen dann bis zu dem die Anfangsbuchstaben verbindenden Strich der nächsten Spalte beziehungsweise bis zum Blattrand. Mehrmals ist der Schreiber aufgrund des Platzmangels genötigt worden, den Zeilenbeginn weiter nach rechts zu versetzen. Beispielsweise hat der Schreiber auf fol. 215^{v} in Spalte d den einmal gewählten Zeilenbeginn nicht einhalten können, da die Eintragungen der Spalte c zu weit nach rechts reichten. Aus diesem Grund hat der Schreiber nach etwa der Hälfte der Eintragungen den Zeilenbeginn um circa 1 cm nach rechts versetzt. Eine derartige Verschiebung des Zeilenbeginns findet sich an mehreren Stellen des Glossars.

Der Schreiber verwendet an zahlreichen Stellen Einzugszeichen, die sporadisch durch einen vertikalen roten Strich verdickt sind. Besonders auffällig ist ein Verweiszeichen, das rechts neben Z. 19 der Spalte b von fol. 216^{v} steht. Es ist eine Hand mit zwei Fingern dargestellt, die offensichtlich auf einen Eintrag am oberen Blattrand verweist. Der Eintrag ist wahrscheinlich bei einer Beschneidung des Pergaments abgeschnitten worden. Es sind nur noch geringfügige Spuren eines Eintrags erkennbar.

Zeilenlücken werden häufig durch den Text der nachfolgenden oder vorangegangenen Eintragungen aufgefüllt, indem ein Einzugszeichen davorgesetzt wird. Ansonsten sind die Freiräume am Zeilenende oft durch zusätzliche Glossierungen ausgefüllt, die nicht zum Summarium-Bestand

gehören. Diese Zusätze sind offensichtlich später dem Summarium-Glossar angefügt worden. Die Tinte ist meist heller oder dunkler als im sonstigen Text. Die Schrift hat keine konstante Größe, sondern richtet sich nach dem jeweils zur Verfügung stehenden Freiraum. Oft ist ein zusammengehörender Eintrag aus Platzmangel über vier oder mehr Zeilen verteilt. Vorrangig gilt das für die Zusätze am rechten Spaltenrand. Die Zusammengehörigkeit der Wörter einer Eintragung fällt meist schon durch das Schriftbild auf, da die Zusätze enger zusammengeschrieben sind und den Zeilenabstand (von normalerweise 3 mm bis 3,5 mm) oft verringern. Über das Summarium Heinrici hinausgehende Zusätze finden sich nicht nur am Zeilenende, sondern häufig auch am Spaltenende.

Der Schreiber hat nur selten einen Freiraum ungenutzt gelassen. Die wenigen freigebliebenen Zeilen befinden sich jeweils am Spaltenende. Besonders deutlich wird ein Freiraum auf fol. 214^{v} am Ende der Spalte a, mit der die Buchstabenreihe *N* abschließt. Ebenfalls bleibt ein Freiraum am Ende der Buchstabenreihe *R* auf fol. 216^{r} am Ende der Spalte a. Mit Spalte d auf fol. 217^{v} endet das elfte Buch. Es bleibt ungefähr ein Drittel der Spalte unbeschrieben.

2. Geschichte

Über die Geschichte der Handschrift läßt sich nur sehr wenig sagen. Die Handschrift stammt wohl aus dem Baseler Dominikanerkloster, wenngleich sie in dem Bücherverzeichnis des Dominikanerklosters nicht aufgeführt ist[34]. Da das Bücherverzeichnis nicht einmal die Hälfte der jetzt noch existierenden Bände umfaßt[35], läßt sich aus dem Fehlen der Aufnahme in den Katalog nicht schließen, daß der Codex nicht zum Bestand der Klosterbibliothek gehörte.

Auf fol. 120^{v} unten steht ein heute unleserlicher Eintrag, der wohl den Vorbesitzer eines Teils der Handschrift nennt. Deutlich lesbar ist *frās*, das zu *fratris* aufzulösen ist[36]. Rechts daneben ist ɦ zu lesen. G. Meyer und M. Burckhardt[37] haben die folgenden Buchstaben als *de* identifiziert. Das *d* kann wohl auch als *a* (ą) gelesen werden. An Stelle des folgenden *e* ist eher *y* zu lesen. Es folgen noch mehrere unlesbare Buchstaben, von denen sich nur noch sehr vage ein *r* ausmachen läßt, so daß der Eintrag als *fratris* ɦ*ay*[*r*] zu lesen ist.

Ein weiterer Eintrag, der einen Hinweis auf die Provenienz geben mag, steht marginal am oberen Rand von fol. 1^{r}: *de libris frīs Thome molitor*^{9} / *ord*^{9} *p̄dir*ꝟ. Der Eintrag ist aufzulösen zu *de libris fratris Thome molitoris ordinis predicatorum.* Er stammt aus dem 15. Jahrhundert und ist wohl für

[34] MBH. II, S. 401.
[35] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 161.
[36] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. 143.
[37] MBH. II, S. 401.

die ganze Handschrift gültig. Thomas Molitor war Mönch des Dominikanerklosters zu Basel. Ursprünglich stammt er aus Heidelberg. Um das Jahr 1445 hielt er sich in Basel auf[38]. Nach seiner Zeit in dem Dominikanerkloster zu Basel war er Prior in Bern, wo er auch begraben ist[39]. Thomas Molitor gehörte im 15. Jahrhundert zu den hauptsächlichsten Bücherspendern der Dominikanerbibliothek[40]. Bei seinem Eintritt in den Orden kamen seine Bücher in die Klosterbibliothek. Als aus seinem Besitz stammend sind die folgenden Handschriften[41] bekannt: A III 29, A III 30, A III 31, A III 32, B VIII 19, B VIII 20. Die Bände mit der A-Signatur tragen den Eintrag *Istum librum apportavit de saeculo ad ordinem frater Thomas Molitor de Heidelberga, orate pro eo*[42]. Obwohl die vorliegende Handschrift nicht zu den Büchern gehört, die Thomas Molitor sicher zugesprochen werden können, liegt die Folgerung nahe, daß sich auch dieser Codex in seinem Besitz befand und durch ihn in das Baseler Dominikanerkloster gekommen ist.

Die Handschrift B IX 31 trägt keine weiteren auf die Provenienz hinweisenden Vermerke. Den Eintrag *Iste liber pertinet ad ordinem fratrum Praedicatorem conventus Basiliensis*[43], den viele Codices der Konventsbibliothek tragen, überliefert die vorliegende Handschrift nicht. Als Anzeichen dafür, daß die Handschrift dennoch aus dem Bestand der Klosterbibliothek stammt, kann das auf fol. A^{r} niedergeschriebene Inhaltsverzeichnis angesehen werden, das sich in nahezu allen Bänden der Klosterbibliothek in gleicher oder ähnlicher Weise findet. Als weiterer Hinweis auf die Zugehörigkeit zur Klosterbibliothek gilt das heute verlorene Titelschild des vorderen Einbanddeckels, das den Titel *Sermones de sanctis et alia diversa inferius scripta* und die Signatur STA 1 enthielt[44]. Mit dieser alten Signatur korrespondiert wohl die Zahl A 1 (= 47), die auf fol. A^{r} eingetragen ist. Ph. Schmidt[45] gibt in seinem Verzeichnis der Predigerbibliothek die Handschrift unter der alten Signatur D 41 an. Der Buchstabe B der jetzigen Signatur B IX 31 weist darauf hin, daß es sich um eine Pergamenthandschrift handelt.

Die Eintragung des Mönches Thomas Molitor, das Inhaltsverzeichnis am Anfang der Handschrift und das heute nicht mehr erhaltene Titelschild sind Indizien dafür, daß der Codex aus dem Baseler Dominikanerkloster stammt. Schließlich sei auch auf den Inhalt der Handschrift hinge-

---

[38] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 170, A. 6, S. 174; MBH. II, S. 401.

[39] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 253; G. M. Löhr, Die Teutonia im 15. Jahrhundert, S. 130.

[40] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 174.

[41] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 170, A. 6, S. 189, 225, 253.

[42] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 170, A. 6, S. 189.

[43] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 160f.

[44] MBH. II, S. 401.

[45] BZGAK. 17 (1918) S. 228.

wiesen, der gerade die Bereiche umfaßt (Predigten, Moralabhandlungen, juristische Schriften), für die in dem Orden besonderes Interesse bestand[46].

Im Jahr 1233 beruft Bischof Heinrich von Thun die Dominikaner nach Basel, weil er sich von ihnen im Bereich der Seelsorge und Predigt Unterstützung erhofft[47]. Ihr Auftrag besteht nicht in wissenschaftlicher Tätigkeit, sondern in pastoraler Arbeit. Der Baseler Bischof Berthold erteilt den Dominikanern im Jahre 1249 für ihre pastorale Tätigkeit und für die Bekämpfung und Bestrafung von Zauberern, Hexen und Ketzern volle bischöfliche Gewalt[48]. Bis zur Auflösung des Klosters haben die Dominikaner diese Vorrechte behalten.

Erst in den fünfziger Jahren des 13. Jahrhunderts ist der Bau des Klosters beendet und das Langhaus der Kirche errichtet. Am 10. November 1258 wird das Kloster durch einen Brand zerstört[49]. Das Langhaus der Kirche bleibt davon jedoch unberührt. Im Jahre 1261 wird mit dem Bau des Chores begonnen. Nach Fertigstellung des Chors und der Kirche ist die neuerbaute Klosterkirche im September des Jahres 1269 von Albertus Magnus geweiht worden[50].

Eine Klosterbibliothek ist erst seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts nachweisbar[51], so daß der Brand in der Mitte des 13. Jahrhunderts wohl nicht zu einem Verlust geführt hat. Der Grundstock für die Bibliothek ist im zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts durch Prior Günther gelegt worden. Sein Name findet sich zwar nur in der Handschrift B VIII 29, jedoch hat er dem Kloster wahrscheinlich mehrere Bände hinterlassen[52]. Um das Jahr 1320 spendet Prior Petrus der Bibliothek Bücher. Durch Besitzeintragungen in den verschiedenen Bänden der Bibliothek erweisen sich die folgenden Dominikaner als Spender[53]: Albert von Reiniken (sieben Bände), Johannes von Efringen (elf Bände, Prior um das Jahr 1347), Ulricus Theobaldi (zehn Bände, a. 1390 Provinzial), Hugo und Johannes Münch von Münchenstein (zwei Bände), Gerhard Myescher (ein Band), Peter und Johannes von Laufen (zwei Bände, Priore um die Jahre 1372 und 1402), Theobald von Lauffenburg (ein Band), Johannes de Greiffenstein, Theobald Princeps, Lüpfried (Bischof von Straßburg). Die angeführten Spender gehören alle dem 14. Jahrhundert an. Im 15. Jahrhundert ist

---

[46] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 181; L. Sutter, KSchB. NF. 9 (1893) S. 391.

[47] R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel, I, S. 150; D. A. Fechter, Basel im 14. Jahrhundert, S. 124; L. A. Burckhardt – Ch. Riggenbach, Die Dominikaner Klosterkirche in Basel, S. 3; sieh auch G. M. Löhr, Die Dominikaner im deutschen Sprachgebiet, S. 54; L. Sutter, KSchB. NF. 9 (1893) S. 399.

[48] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 162; R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel, I, S. 151.

[49] R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel, I, S. 150.

[50] R. Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel, I, S. 151; Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 162.

[51] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 163.

[52] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 163.

[53] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 164 ff.

die Zahl der Spender sehr viel größer. Die Bereicherung der Bibliothek läßt sich auf das Baseler Konzil (23. Juli 1431 bis 7. Mai 1437[54]) zurückführen, das viele Kirchenfürsten nach Basel führte, die dort wertvolle Bücher zurückließen. Zudem wird im 15. Jahrhundert bereits Papier hergestellt, was zu einer starken Erweiterung des Buchbestandes führt.

Ph. Schmidt[55] führt für das 15. Jahrhundert eine Reihe von Spendern an, von denen er die Priore Stephan Hofsess und Caspar Wittolff, die Brüder Balthaser Jos, Johannes Kun, den Chronisten Johannes Meyer, den Basler Amberg, Gepser, Stephan Karrer und die Brüder Meitzer und Molitor als Spender besonders hervorhebt.

Die Bibliothek selbst wird als schönstes Gebäude des Klosters bezeichnet. Es handelt sich um ein gotisches Gewölbe, das wohl erst in der Mitte des 15. Jahrhunderts erbaut worden ist. Der reiche Dominikaner Johannes Stoichowitsch von Ragusa, der während des Konzils in dem Baseler Dominikanerkloster wohnt, vermacht den Baseler Brüdern nach seinem Tode (a. 1444) seine wertvolle Büchersammlung und 100 Gulden zur Erbauung einer angemessenen Bibliothek[56].

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts und verstärkt im 16. Jahrhundert zeigen sich die ersten Spuren des Niedergangs der Bibliothek. Der allgemeine Zerfall zeigt sich an der Unordnung in der Bibliothek, an fehlenden oder ausgestrichenen Signaturen.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts werden die Klöster nach und nach aufgelöst. Im Jahre 1525 wird das Baseler Dominikanerkloster säkularisiert. Erst a. 1559 kommt die Klosterbibliothek an die Universität[57]. Die weniger gut erhaltenen Bände werden erst a. 1612 der Universität übergeben.

---

[54] H. Jedin, LThK. VI, Sp. 530.

[55] BZGAK. 17 (1918) S. 167–174.

[56] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 168; L. A. Burckhardt – Ch. Riggenbach, Die Dominikaner Klosterkirche in Basel, S. 13.

[57] Ph. Schmidt, BZGAK. 17 (1918) S. 179; A. Heusler, Festschrift zur Einweihung der Bibliothek in Basel.

V. Edition der Langfassung von Buch XI des Summarium Heinrici der Handschrift Basel, ÖBU. B IX 31

1. Editionsprinzipien

Von dem elften Summarium-Buch der Baseler Handschrift sind bislang nur einige volkssprachige Glossierungen[1] ediert. Eine vollständige Edition, die den lateinischen Text und die deutschen Glossen umfaßt, liegt nicht vor. Die Wiedergabe des umfangreichen lateinischen Textes erweist sich vor dem Hintergrund der Parallelüberlieferung als angebracht. Durch eine umfassende Edition wird ein Vergleich der Baseler Handschrift mit den 15 von R. Hildebrandt[2] in seine Edition aufgenommenen Überlieferungsträgern des Summarium Heinrici ermöglicht. Besonders Untersuchungen zum redaktionellen Bearbeitungsstand und zur Filiation der Handschriften bedürfen des lateinischen Textes. Die Stellung der Handschrift innerhalb der Gesamtüberlieferung wird somit sichtbar.

Grundlegendes Prinzip der Edition ist, die Baseler Handschrift in einem möglichst geringfügig modifizierten diplomatischen Abdruck wiederzugeben. Eine in jeder Hinsicht exakte Wiedergabe des vielschichtigen handschriftlichen Befundes wird nicht angestrebt. Der Text beruht auf eigener Lesung der Handschrift selbst und mehrmaliger Durchsicht der Handschrift an Hand eines Mikrofilms. Sowohl der Summarium-Text wie auch die nachträglich hinzugefügten Glossierungen werden möglichst handschriftengetreu wiedergegeben. Entgegen der Vorgehensweise R. Hildebrandts[3] werden keine unnötigen Konjekturen vorgenommen, um die Glossen in eine möglichst glatte althochdeutsche Form zu bringen. Durch dieses ahistorische Verfahren R. Hildebrandts soll der Summarium-Text dem zugrundeliegenden Archetyp möglichst nahe gebracht werden. Demgegenüber ist das Ziel der folgenden Edition, die Überlieferung der Baseler Handschrift möglichst unverfälscht wiederzugeben. Alle Nachträge, Ergänzungen und Verbesserungen sind in den Text aufgenommen. Die Textgestalt entspricht damit der letzten Bearbeitungsstufe. Die recte gesetzten Wörter beziehen sich dabei auf die Langfassung des elften Sum-

---

[1] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; MBH. II, S. 391 ff.

[2] HSH. II, S. XL.

[3] HSH. II, S. XIII f.; zu diesem Verfahren R. Hildebrandts sieh H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 253 f.; A. Quak, ABÄG. 18 (1982) S. 205; H. von Gadow, ZDPh. 96 (1977) S. 450; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 12 f.; R. Schützeichel, Festschrift für Karl Bischoff zum 70. Geburtstag, S. 216 f.; R. Schützeichel, Landschaft und Geschichte, S. 495 f.; R. Schützeichel, Textgebundenheit, S. 17 ff.; J. Splett, ZDPh. 105 (1986) S. 459.

marium-Buches. Die nachträglich hinzugefügten Eintragungen sind zur Unterscheidung von dem Summarium-Text kursiviert. Die meisten nachträglich ergänzten Eintragungen sind schon durch ihre Plazierung als Nachträge identifizierbar. Die Edition berücksichtigt die bisherigen Veröffentlichungen einzelner Glossen, wobei die Korrekturen an G. Meyers und M. Burckhardts[4] Lesungen stillschweigend vorgenommen werden.

Die Textabfolge der Edition richtet sich nach der Textabfolge der Handschrift. Gemäß der Handschrift erfolgt der Textabdruck in abgesetzten Zeilen. Die Zählung (oben links auf der Seite) richtet sich zunächst nach der Folioangabe der Handschrift. Darüber hinaus erfolgt eine Spaltenzählung (a bis d) und eine durchgängige Zeilenzählung. Eine synoptische Darstellung des vorliegenden Textes und des Textes der Parallelhandschriften wird nicht vorgenommen. Zum leichteren Auffinden der Parallelen und damit zum Vergleich der Baseler Handschrift mit der Parallelüberlieferung ist den Zeilen jeweils die Stellenangabe der Edition R. Hildebrandts angefügt worden. Die Angabe setzt sich aus dem Anfangsbuchstaben des Lemmas und der Zeilenzahl der Edition zusammen. Fehlt ein Verweis auf die Edition R. Hildebrandts, so wird damit angezeigt, daß der entsprechende Eintrag der Baseler Handschrift von keiner der Parallelhandschriften tradiert wird. Der Verweis befindet sich neben der Zeilenzahl, das heißt, unmittelbar vor dem Text.

Schlecht oder gar nicht lesbare Wörter oder Buchstaben werden in ekkige Klammern gesetzt und in den Anmerkungen behandelt. In einigen Fällen wird ein unlesbares Wort gemäß der Parallelüberlieferung ergänzt. Ein solcher editorischer Eingriff wird in den Anmerkungen stets angezeigt.

Die Lemma und Interpretament trennenden Punkte werden gesetzt, soweit sie in der Handschrift deutlich erkennbar sind. In der Regel ist der Punkt dem vorausgehenden Wort unmittelbar nachgestellt. Da sich die Höhe der Punkte oft nicht genau erkennen läßt, werden alle Punkte einheitlich tief gestellt.

I-Punkte, die häufig gesetzt sind, manchmal aber auch fehlen, weisen unterschiedliche Längen auf. Vereinfachend ist deshalb so verfahren worden, daß die Punkte gemäß der heutigen Orthographie gesetzt werden. Unterschiedliche Schreibungen des *s* (ſ oder ſ) werden in der Edition nicht geschieden.

Zusammenschreibung und Getrenntschreibung von Wörtern der Handschrift ist stets beibehalten worden. In zahlreichen Fällen ist der Schreiber aufgrund des Platzmangels genötigt, einige Buchstaben oder sogar Wörter eines Eintrags in eine andere Zeile zu setzen. In der Edition wird so verfahren, daß zweifelsfrei zusammengehörige Eintragungen auch als ein Eintrag erscheinen. Die genaue Schreibung der Handschrift wird in den Anmerkungen erläutert.

Eintragungen, die von dem Bearbeiter durchgestrichen worden sind,

---

[4] MBH. II, S. 392 f. Sieh dazu Abschnitt VI. 1.

werden, soweit sie noch identifizierbar sind, in den Anmerkungen behandelt. Auf eine Aufnahme in den Text ist verzichtet worden, da es sich entweder um Verschreibungen handelt oder um fehlplazierte Eintragungen, die an anderer Stelle wieder auftreten.

Die Abbreviaturen der lateinischen Wörter werden unmittelbar aufgelöst. In Zweifelsfällen wird das Wort jedoch so wiedergegeben, wie es in der Handschrift vorliegt. In der Regel treten häufig verwandte Zeichen auf, deren Auflösung keine Schwierigkeiten bereitet.

Die volkssprachigen Wörter werden stets so wiedergegeben, wie sie in der Handschrift vorliegen[5]. Die von dem Schreiber intendierte Lesung wird in den Anmerkungen ausgewiesen.

Die wenigen vorkommenden Akzente werden handschriftengetreu nachgeahmt. Die ständig variierenden Längen der Kürzungsstriche und Nasalstriche lassen sich nicht immer exakt wiedergeben. Es wird deshalb so verfahren, daß die Striche nur über denjenigen Buchstaben verzeichnet werden, über denen sie auch in der Handschrift in der ganzen Breite oder wenigstens zu weiten Teilen erscheinen.

Großschreibung und Kleinschreibung der Wörter ist gemäß der Handschrift beibehalten worden. Die lateinischen Lemmata am Anfang eines Vokabulareintrags werden einheitlich groß geschrieben. So wird auch dann verfahren, wenn die Buchstaben als Minuskeln auftreten beziehungsweise zum Teil Majuskeln und zum Teil Minuskeln verzeichnet sind. Da sich die Buchstaben in jedem Fall von allen folgenden Buchstaben durch ihre besondere Größe abheben und somit eine Hervorhebung von dem Schreiber intendiert ist, erweist sich eine einheitliche Großschreibung als angebracht. In den Anmerkungen wird auf die genaue Schreibung der Handschrift[6] jeweils hingewiesen.

Die volkssprachigen Glossen, die in einigen Spalten nur sehr sporadisch auftreten, werden durch Fettsatz hervorgehoben.

Wörter, die verblaßt sind oder durch besonders dunkle Tinte auffallen, werden im Text nicht eigens kenntlich gemacht. In den Anmerkungen wird jedoch auf das Schriftbild hingewiesen. Die teils sehr unterschiedliche Größe der Buchstaben, Wörter und Eintragungen überhaupt läßt sich nicht genau nachahmen. Besondere Fälle werden in den Anmerkungen erläutert.

Die zahlreichen volkssprachigen Wörtern und einigen lateinischen Eintragungen mit Bleistift angefügten Kreuze (+) und Querbalken (–) werden, wenngleich es sich wohl um spätere Zusätze handelt, gemäß der Handschrift wiedergegeben.

Fragen des Textverständnisses[7] im engeren Sinne wie die Abfolge von Wörtern, Fehlübersetzungen oder Verschreibungen bleiben bei der Edition unberücksichtigt.

---

[5] Sieh Abschnitt VI. 2.

[6] Sieh dazu die Erläuterungen in Abschnitt IV.

[7] Sieh dazu Abschnitt XII.

Gestaltung wie Plazierung der Initialen und Verweiszeichen werden in den Anmerkungen erläutert. Die Initialen sind im Text durch Halbfettsatz kenntlich gemacht.

2. Text

fol. 209ra

1	A	1	Adam[8]. homo. uel terrenus[9]
2	A	2	Abel. luctans vel vapor. uel vanus[10]
3	A	3	Abram pater excelsus[11]
4	A	4	Abraham. pater multarum gentium
5	A	5	Aser. blatus uel latitudo.
6	A	6	Aaron. mons uel fortitudo[12].
7	A	7	Abrech. pater amalech
8	A	9	Amorreus. amarus vel. loquens
9	A	9a	Agar. advena vel conversas
10	A	10	Anna. gratia
11	A	11	Ahot. gloriosus
12	A	12	Abimelech. pater rex meus
13	A	13	Absalon. patris pax
14	A	14	Abia. pater dominus
15	A	15	Analia. tempus domini
16	A	16	Amasias. populum tollens uel robustus[13]
17	A	17	Amon. fidelis uel honestus
18	A	18	Azarias. auxilium domini
19	A	19	Anania. gratia dei
20	A	20	Abdenagô. seruiens[14].
21	A	21	Achas. tenens vel robustus
22	A	22	Amos. fortis.
23	A	23	Azahel. visio dominum uel dei.
24	A	24	Arem. fidelis.
25	A	25	Adonay. dominus uel omnipotens
26	A	26	Asaph. sinagoga.
27	A	27	Abisac. patris risus

---

[8] Die Initiale *A* erstreckt sich über zwei Zeilen. Sie ist in roter Tinte schmucklos ausgemalt. Während die Initiale als Majuskel erscheint, beginnen alle folgenden Lemmata mit Minuskeln.

[9] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; MBH. II, S. 391.

[10] Die Wörter *uel vanus* stehen unterhalb der Zeile. Sie werden durch ein Einzugszeichen in Zeile 2 verwiesen; MBH. II, S. 391.

[11] MBH. II, S. 391.

[12] Die Buchstaben *-do* sind hochgesetzt.

[13] *robustus* steht über *uel* und wird durch ein Verweiszeichen (⁊), das neben *uel* wiederkehrt, in Zeile 16 gesetzt.

[14] Es steht *ſuiēns*. Der Nasalstrich ist jedoch bereits aufgelöst.

28	A	28	Abdyas. seruus dei
29	A	29	Abacuc. amplexans
30	A	30	Aggonus. festus uel sollempnis
31	A	31	Arfaxat[15]. sanans depopulationez
32	A	32	Andreas. gratiarum virilis
33	A	33	Appellius. humilis
34	A	34	Arbe. quatuor
35	A	35	Aleph. doctrina
36	A	36	Ain. fons vel occultus
			Antonomasica[16]
37	A	37	Amas. iniquitas
			excellentem uel
38	A	38	Adoneus. dominus
			rex regum
39	A	39	Amonia. fides
40	A	40	Aegyptus. tenebre
41	A	41	Aethiopia. nigredo
42	A	42	Aseroht. atrium
43	A	43	Anatema. marana
44	A	43	Atha. perditio in aduentu domini.
45	A	44	Alleluia. laudate dominum
46	A	45	Amen. vere fiat uel veritas
47	A	46	Anna. interiectio deprecantis
48	A	47	Abba. syraice pater[17]
49	A	48	Aelam. porticus vel ante fores[18]
50			*Auellane.* **nespelbŏm**[19] +
51			*Antifarmacum est medicamentum*
52			*uel [...] aliqua inf[...]*[20]

fol. 209^{r}b

1	A	49	Aeumaloht. vestibulum
2	A	50	Aileu. fontem
3	A	51	Atharat. armenia.
4	A	53	Aar. mensis martius
5	A	54	Astarten. ydolum factura superflua[21]
6	A	55	Adramalech. ydolum assiriorum
7	A	57	Arabo. nis **pfant**[22] +

---

[15] Die Buchstaben *-at* stehen über *-ax-*.
[16] *-a* steht über *-c-*.
[17] MBH. II, S. 391.
[18] MBH. II, S. 391.
[19] MBH. II, S. 391.
[20] Die Zeile ist stark verblaßt und kaum noch lesbar.
[21] Die Buchstaben *-lua* sind aus Platzgründen über *superf-* gesetzt. Sie werden durch ein Einzugszeichen in die folgende Zeile gewiesen; MBH. II, S. 392.
[22] MBH. II, S. 392.

8	A	58	Acinax. ferrea hasta[23].
9	A	59	Ambitio. cupido honoris[24].
10	A	60	Apondicium. pertinentia
11	A	61	Alnus. **erle**[25]. +
12	A	62	Abies. **tanne**[26] +
13			Arguca. scrutilis uel probata
14	A	117	Apodixes. ostensio[27]
15	A	116	Agirista. gratiarum actio[28]
16	A	65	Anathole. oriens[29]
17	A	66	Arethos. septentrio[30]
18	A	67	Anagogen. superiorum intellectus
19	A	68	Acharis. sine gratia vel crudelis
20	A	70	Asideus. inmundus
21	A	71	Apotheca. cellarium
22	A	72	Arsacide. reges parthorum
23	A	73	Antyochi. reges assioriorum
24	A	74	Abimelech. reges palesti[n]orum[31]
25	A	75	Augusti. reges roma[no]rum[32]
26	A	77	Asteriscus. nota talis. ⁜·
27	A	79	Apocrisum. secretum
28	A	82	Archimagir. princeps cocorum[33].
29	A	83	Autenticus[34]. auctoritate plenus
30	A	84	Amphora c. xv. situle.
31	A	85	Anaglipha. eminens sculptura
32			Arunatia. nomen civitatis ipam
33			et civitas ramachaim id est iu
34			dens mortem affacus allocutus
35	A	86	Agiographa. sancta scriptura
36	A	88	Abra. ancilla
37	A	90	Aloe. arbor eximii. odoris.
38	A	91	Anachoresis. heremus
39	A	92	Anachoreta[35]. heremita
40	A	93	Anomia. iniquitas
41	A	96	Anathema. abhominatio

[23] MBH. II, S. 392.
[24] MBH. II, S. 392.
[25] MBH. II, S. 392.
[26] MBH. II, S. 392.
[27] MBH. II, S. 392.
[28] MBH. II, S. 392.
[29] MBH. II, S. 392.
[30] MBH. II, S. 392.
[31] Es steht *palesti*^{orum}.
[32] Es steht *roma*ꝟ.
[33] Die Buchstaben *-rum* sind hochgesetzt.
[34] Die Buchstaben *-tic-* sind verkleckst.
[35] *-e-* ist aus *-p-* korrigiert.

42	A	97	Analogium. lectorium
43	A	98	Archimandrita. summus pastor
44	A	99	Archuum. scrinium lib[r]orum[36]
45	A	106	Acolitus. ceroferarius
46	A	107	Antropos. homo
47	A	109	Apocalipsis. reuelatio
48	A	110	Archia. principatus
49			*Acer. [t]*[37] ***masselt*** *s* ***re***[38]
50			*Ambone id est. inpublico uel canoello*[39]

fol. 209r c

1	A	111	Archotonia. equitas
2	A	113	Astrologia. astrorum sermo
3	A	112	Astronomia. astrorum lex
			Affatim habundanter[40]
4	A	114.1	Aster. sermo
			Affatim velocater[41]
5	A	115	Aritmetica. numeratrix
6	A	118	Aschetros. intellectus
7	A	120	Amartalos. peccatorum
8	A	121	Amartia. peccatum[42]
9	A	122	Alfita. ordei farina[43]
10	A	123	Archiater. summus medicus[44]
11	A	124	Apocrisarius. summus legatus
12	A	125	Apolites. ventus subsolanus
13	A	129	Anastrophia. reuersio
14	A	130	Anastasis. resurrectio
15	A	131	Antiphona. vox recipraca
16	A	132	Antiphrasis. contraria locutio
17	A	138	Allegoria. ubi aliud dicitur id est aliud significatur
18	A	140	Amphibologia. locutio ambigua[45]
19	A	142	Apocape. ablatio infine verbi
20	A	142	Acedium. tedium vel anxietas[46]
21	A	143	Arsis. eleuatio
22	A	145	Acerbeo. splendens equus

---

[36] Es steht *lib*^{orum}.

[37] Die Lesung *t* (= *vel*) ist nicht sicher. Möglicherweise hat der Schreiber verschriebenes *b* durchgestrichen.

[38] Lies *masselterre*.

[39] *-oello* steht über *can-*. Die Zeile ist stark verblaßt.

[40] Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-anter* unter *habund-*.

[41] Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-locater* unter *Affatim*.

[42] MBH. II, S. 392.

[43] MBH. II, S. 392.

[44] MBH. II, S. 392.

[45] Die Buchstaben *-ua* stehen über *-ig-*.

[46] Die Buchstaben *-tas* stehen über *-xie-*.

23	A	147	Androgeus. homo utriusque sexus
24	A	151	Adra. petra
25	A	152	Adriaticum. mare
26	A	153	Antipodes. subterranei populi
27	A	160	Abrones. populi homines commedetes[47]
28	A	161	Antropofagi. similiter
29	A	164	Andreia. fortitudo
30	A	165	Antanasia. inmortalitas
31	A	170	Amital. ros. roris
32	A	168	Agathos. bonus
33	A	172	Attis. flos *Accidia*[48] *cedium*
			Affore id est adēē
34			Astus. astucia
35	A	173	Adon. cantus
36	A	174	Anicius. inuictus
37	A	176	Acide. tediose anxie
38	A	171	Antichon. natura senciendi
39	A	178	Archite[c]tus[49]. magister uel in
40			strvctor. edificii
41	A	179	Aritmensius. mensis maius
42	A	180	Agape. pastus pauperum
43	A	100	Asilium. domus refugii
44	A	182	Amurza. olei fex
45	A	182.3	Aqualiculus. abaqua id est ea
46			pars ventris in quam aqua descendit
47	A	185	Arterie. fistule gutturis
48			*Arietus.* ***stockare*** *auis* +

fol. 209[r] d

1	A	187	Acetabulum. aceti vas **ein pfāna**[50]
2	A	188	Ansa. **hanthabe** vel hasta[51] +
3	A	189	Arula. **glůthauen**[52]
4	A	191	Aparitor. minister[53] *Apodiare b[...]*[54]
5	A	192	Auricularius. consiliarius *en uel īd [...]*[55]

---

[47] Die Buchstaben *-tes* stehen über *-ede-*.

[48] Vor *Accidia* steht ein Verweiszeichen (⸮), das über dem *A-* von *Affore* wiederkehrt.

[49] *-c-* ist aus *-x-* korrigiert.

[50] Lies *pfanna*. Das volkssprachige Interpretament *pfāna* ist am Blattrand stark verblaßt.

[51] MBH. II, S. 392.

[52] MBH. II, S. 392.

[53] MBH. II, S. 392.

[54] Dem *b-* folgen noch mindestens zwei Buchstaben, die am Blattrand nicht lesbar sind. Die auslautenden Buchstaben *-en* in der folgenden Zeile deuten an, daß es sich um ein volkssprachiges infinites Wort handelt. Vor der Zeile steht ein vertikaler Strich, der den ergänzten Eintrag von dem Summarium-Eintrag abtrennt.

[55] Die auslautenden Buchstaben sind am Blattrand nicht lesbar. Vor der Zeile steht wiederum ein vertikaler Strich. Statt *-d-* mag auch *-ol-* oder *-ob-* vorliegen.

6	A	193	Abiettarius. abietis opifex
7	A	195	Asilia. anima
8	A	196	Athicus. **hūbel**[56]. +
9	A	197	Attacus. **hehere** auis. +
10	A	197.1	Antismos. urbanitas uel s[...][57]
11	A	200.4	Asbestus. lapis quoddam
12	A	200.5	Aduеticium. vinum longe add[uctū][58]
13	A	200.6	Adulterina. **diepslüzzel** +
14			Angor. affliccio
15	A	201	Abstenuus. auino abstinens
16	A	205	Andela. **brantreite** +
17	A	206	Ariola. **h[v̊]ben**[59] uel mans +
18	A	209	Abstipulatio. atestatio
19	A	218	Assecla. assecutor vel comes
20	A	219	Allego. affirmo uel astrvo
21	A	220	Auspicium. avium inspectio
22	A	227	Ambago. circumlocutio
23	A	228	Antica. pars anterior corporis
24	A	232	Ausculto. audio vel obedio
25	A	236	Arrego. iacto *Amb[˚stanas]*[60]
26	A	238	Aboleo. deleo *missas id est* ⸗[s][...][61]
27	A	239	Amoliri. abducere
28	A	240	Abutor. male vtor
29	A	241	Aucupor. appeto vel concupisco
30	A	244	Asporto. abduco
31	A	245	Adorior. aggredior
32	A	247	Attonitus. stupefactus
33	A	248	Abstrusus. occultus latens
34	A	249	Absurdus. incongruus dispar
35	A	251	Abrogans. humilis non iactans
36	A	253	Animaduersio. sententia
37	A	254	Admodum. valde
38	A	256	Agrippa. qui cum dolore nascitur
39	A	258	Aliquatenus. aliquando vel aliquomodo
40	A	259	Allubesco. consentio vel faueo
41	A	260	Alipes. velox
42	A	261	Animator. optimus pictor

---

[56] Lies *humbel*.

[57] Das Wort ist am Blattrand nicht lesbar.

[58] Die eingeklammerten Buchstaben sind gemäß der Parallelüberlieferung ergänzt. Sie sind in der Handschrift nicht lesbar.

[59] *-v-* in *h[v̊]ben* scheint zu *-o-* verschrieben zu sein.

[60] Die Lesung der eingeklammerten Buchstaben ist nicht sicher. Der Eintrag ist insgesamt stark verblaßt. Vor dem Eintrag steht ein vertikaler Strich, der den ergänzten Eintrag von dem Summarium-Eintrag abtrennt.

[61] Es folgen noch mindestens zwei Buchstaben, die nicht lesbar sind.

43 A 262 Ablego. evanesco
44 A 264 Antisticum. presulatus
45 A 267 Accera. vas thuris
46 *Aurifices.* ***isvogel*** +

fol. 209^{v}a

1 Anathathos. immortalis[62]
2 Anastalens. resum^{c}
3 A 276 Argiron. argentum
4 A 278 Ambifarius. duplex. *Anetum*[63]. ***tille***
Aurisputa
5 A 279 Arrepticius. demoniacus ***orsmer*** +
6 A 287 Absintium. **wermuet**
7 A 288 Anetum. **tille.** *Acer*[64] ***gunderebe***
8 A 289 Apium. **epfe.** *Andela* ***brantreite***
Astalla ***scheita***[65]
9 A 292 Ascolinium[66]. **aschelŏch**
10 A 293 Alapa. **orslach** *Arannis.* ***wihstein***
vel silicernium
11 A 294 Alabastrvm. vas vnguenti
12 A 295 Abaws. aui aws. *Armonia*
13 A 296 Attaws. abaui pater *tona sonoreas*[67]
14 A 297 Aws. pater matris vel patris *Actitare*
15 A 298 Awnclus. matris frater *id est frequenter agere*
Armariolum[68]
16 A 299 Ameta. patris soror *intima cella*
17 A 300 Abnepos. nepotis nepos *cordis*
uel p̄.d^{c}
18 A 301 Atnepos. abnepotis filius *artha*
19 A 307 Amosius. amori electus
20 A 311 Argumentum. probatio confirmatio
21 Anhelus. fatigatus. *Arrogantia vel iac*
tantia
22 A 312 Ambrosius. odor divinus.
schr a[n]en[69]

---

[62] Der Eintrag ist stark verblaßt. Nur die Buchstaben *hathos ī-* sind mit dunkler Tinte nachgezogen worden.

[63] Vor *Anetum* ist ein vertikaler Strich eingetragen, der den ergänzten Eintrag von den Summarium-Eintragungen abgrenzt.

[64] Vor *Acer* und *Andela* steht wiederum ein vertikaler Trennungsstrich.

[65] Die Buchstaben *-ta* sind hochgesetzt.

[66] Vor *Ascolinium* ist ein Kreuz (+) eingetragen.

[67] Die Buchstaben *-as* stehen über *-re-*.

[68] Vor *Armariolum* beginnt ein vertikaler Trennungsstrich, der bis *artha* reicht.

[69] Unter dem hochgestellten *n* steht ein verkleckster Buchstabe. Sieh zu der Glosse Abschnitt VII. (Glosse Nr. 27).

23	A	313	Anatus. miser. *Abrupta montium*
24	A	315	A[s]pidiscos[70]. vncinus **c^{u}pfe**[71]
25			Alummnus. adolescens. *Ambigeret. id est. dubitaret*
26	A	321	Aciunei. victime
27	A	322	Agon. certamen. *m̄ agonizo. Architectus*
28	A	325	Agonista. pugnator *q p̄e q̇c̣ dig*[72]
29	A	326	Analogia. ratio origo sapienta
30			collatio comparatio
31	A	327	Aethimologa[73]. proprietas [u]el[74] origo sermonis[75]
32			Adoleuimus. ceruimus
33	A	338	Austerus. durus
34	A	339	Albugo. macula in oculo vel menbranila[76]
35	A	341	Anfractus. circuitus
36	A	342	Ae[m]olumentum[77]. lucrum vel fructus
37			Abymatu. id est aduobus annis
38			ymatos. n. greci vocant annum
39			Ametistina. gemma. ametisti
40	A	343	Atrox. dirus seuus.
41	A	344	Acer. vel acris fortis vel celer
42	A	346	Adeo. intantum ita
43	A	347	Antica. ferrum in scuto quod manu tenetvr[78]
44	A	348	Ancilia. arma celestia uel
45			deorum scuta. *Adindaginem. id est .ad*
46	A	349	Agger. terre conieries. *instrvctionem*
47	A	355	Aliorsum. alia parte vel aliter.
48			*Asthalonium* **ascelŏch**
49			*Aorista. cist ca[ ]tas[79] ut aliq's hut̄s occulos apertas [ud̄][80] non vident*
50			*Anania. aza. Mis. sunt n̊. in [ ]aldaica[81]. ling^{v}. et signt^{u}. ysd^{u}c. abyron. addenagô*[82]

---

[70] *-s-* ist aus *-p-* korrigiert.
[71] Lies *crapfe*.
[72] Über *dig* stehen zwei nicht sicher lesbare Buchstaben.
[73] Das auslautende *-a* steht über *-g-*.
[74] *u-* ist zu *s-* verschrieben.
[75] *sermonis* steht über *origo* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[76] *menbranila* steht über *oculo vel* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[77] *-m-* ist verkleckst und deshalb von dem Schreiber noch einmal darüber geschrieben.
[78] *tenetvr* steht über *quod manu* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[79] Dem *-a-* folgen zwei nicht sicher lesbare Buchstaben. Möglicherweise liegt *caritas* vor.
[80] Die Lesung ist sehr unsicher.
[81] Der erste Buchstabe ist nicht sicher lesbar. Möglicherweise liegt *c-* vor.
[82] Die Eintragungen der Zeilen 49 und 50, die sich von Spalte a bis Spalte c erstrecken,

fol. 209^{v}b

1	A	356	Acinum. **winkernlin**
2	A	360	Agellum. predium parwus campus
3	A	361	Armillum. vas vinarium
4	A	362	Alieus. pennatus. *Anstratis. id est*
5	A	366	Alucarium. vas apium *fussuris*[83].
6	A	369	Axvgium. **smer.**
7	A	380.1	Artocrea c^{u}**pfe**[84]. +
8			Au^{s}runcare[85]. trvncare.
9			Armonia. dulcis melodia
10	A	198	Argilla. **mergil.** +
11	A	02.33	Agoys. sanctus. *Amphiteatrvm* ***frithof***
12	A	380.4	Aselle. **scheiden.** *Armentarium*[86] *est*
13			Ala. proacie. *stabulum armen*
14	A	381	Aulea. **vmbehāc**[87] *torum*[88] +
15			Amus. medius circulus
16	A	381.1	Anuabile. **halpisen**[89]. +
17			Alitus. odor. *Abintestato sine*[90] *testamento. dicess*
18	A	381.3	Amphibulum. **mantel.** *it.*
19	A	381.2	Agum. ridere. *Ambitiosus superbus auarus.*
20			Ales. velox
21	A	382.2	Abrotanum. **stabewrze**[91]. +
22	A	382.3	Anchora. **senkelstein**[92] +
23	A	372	Auspicor. initior[93].
24	A	373	Abligvrrio. totum deuoro[94] *Antidotum est*

---

sind insgesamt nur schwer lesbar. Auch die Lesung der nicht eigens eingeklammerten Buchstaben kann nicht als sicher gelten.

[83] Vor *fussuris* steht ein vertikaler Trennungsstrich. *-ris* steht unter *fussu-*.

[84] Lies *crapfe*.

[85] Es steht *Au^{s}runca^{re}*.

[86] Vor *Armentarium* und vor *stabulum* steht ein Trennungsstrich.

[87] Lies *vmbehanc*; MBH. II, S. 392.

[88] Vor *torum* steht ein vertikaler Trennungsstrich.

[89] Zwischen *-p-* und *-i-* ist ein Strich eingetragen, der das unmittelbar an *-p-* geschriebene *-i-* abtrennen soll. Möglicherweise ist auch die Schreibung von zwei Wörtern *(halp isen)* intendiert.

[90] *-e* in *sine* ist am Spaltenrand unlesbar und deshalb von dem Schreiber noch einmal darüber gesetzt worden.

[91] MBH. II, S. 392.

[92] MBH. II, S. 392.

[93] MBH. II, S. 392.

[94] MBH. II, S. 392.

25	A	(416)	Arundo. **cela.**
			meditamen
26	A	387	Auiarium. **vogelweide**
27	A	389	Adolatura. **barte.**
28			Anarchon. pectas principalis
29	A	358	Ascia. **barte.** *Acra. nigra*
30	A	390	Appellere. repellere. proicere.
31	A	391	Appello. advoco alloquor.
32	A	392	Allobrox. gallus.
33	A	392.1	Amphia[95]. dubia locutio
34	A	392.2	Antipophora. responsio.
35	A	393	Aporismus. breuis sermo.
36	A	393.1	Agigrauus. sancta scribens.
37	A	397	Aporia. infirmitas.
38	A	398	Aporior. infirmor.
39	A	401	Ampullo. as. superbe. loqor[96]
40	A	402	Assequor. acquiro vel conseqor[97]
41	A	404	Addico. cis. destino
42	A	403	Abdico. as. desino
43	A	405	Arbitror. puto existimo[98]
44	A	406	Aurifrigium. **goltborte**
45	A	411	Aurugo. color auri sicut
46			inpede. accipitris vel alius
47	A	412	Alopicia. **grint.** +
			Aculgus os. musce vel aper. que molestat homines[99].

fol. 209^{v}c

1	A	02.3	Alluuium consumptio riparum exaquis.
2	A	02.4	Aserum. **haselwrze.** *Arestes. id est*
			bestiales
3	A	02.8	Acommentarius. **canceler.**
			dn[ ][100]
4	A	02.9	Apparitor. **dienestman**[101].
5	A	02.12	Auricularius. **ratgebe.** +
6	A	02.16	Aporos. grece latine pauper
7	A	02.19	Amiculum. pallium meretricis.
8	A	02.21	Amphiteatrvm. locus spectaculi in
9			modum circuli.

---

[95] *-a* steht über *-i-*. *Amphia* folgen die Buchstaben *b^{s}u*, die durchgestrichen worden sind.
[96] Die Buchstaben *-or* stehen über *-oq-*.
[97] Die Buchstaben *-or* stehen über *-eq-*.
[98] MBH. II, S. 392.
[99] Der Eintrag, dessen Lesung nicht ganz sicher ist, erstreckt sich bis unter Spalte c.
[100] Der letzte Buchstabe des stark verblaßten Eintrags ist nicht mehr lesbar.
[101] MBH. II, S. 392.

10	A	02.22	Amon. populus turbidus vel mestus dicitur populus[102]
11	A	02.23	Aggareni. advene.
12	A	8	Amalech. populus lingens.
13	A	02.24	Achab. frater patris. *Abnuimus neg amus*
14	A	14.9	Alpfeus. millesimus vel doctus.
15	A	02.26	Addo. seruus eius. *Ambitio superba*[103]
16	A	02.28	Ammon. filius populi[104] mei
17	A	26.2	Aram. electus. *Argumentosa. plena argumentis.*
18	A	02.29	Aminadap. populus spontaneus
19	A	02.30	Asa. tollens *Accersitis conuocatis*[105]
20	A	02.31	Amarias. sermo domini. *altertatio est .rixa.*
21	A	25.1	Abiud. pater meus iste.
22	A	02.32	Azor. adiutus. *Aruspices futvra*
23	A	14.1	Achim. frater meus. *spicientes inara*
24	A	02.33	Ayos. sanctus *et in thure.*
25	A	02.34	Arioli. adorantes ydola.
26	A	414	Arrideo. delector. *Anterie. gutteris partes sunt*[106]
27	A	365	Amentum. fustis qua rete tenditur[107]
28	A	02.39	Auis. inde auicula[108].
29	B	1	Bresiht[109]. genesis[110].
30	B	2	Bala. inueterata[111].
31	B	3	Balach. precipitans vel deuorans[112]
32	B	4	Balaam vanus populus precipitans eos[113]
33	B	5	Booz in fortudine.
34	B	6	Bennun. filius doloris.
35	B	7	Beniamin. filius dextre.
36	B	8	Barach. fulgurans.
37	B	9	Bersabee. puteus.

---

[102] *populus* steht über *mestus* und wird durch ein Einzugszeichen in die folgende Zeile verwiesen.

[103] *-a* steht über *-b-*.

[104] Vor *populi* steht das verschriebene Wort *pll'i*, das durchgestrichen worden ist.

[105] Die Buchstaben *-tis* stehen über *-oca-*.

[106] MBH. II, S. 392.

[107] MBH. II, S. 392.

[108] MBH. II, S. 392.

[109] Die Initiale *B* erstreckt sich über zwei Zeilen. Sie ist mit roter Tinte schmucklos ausgefüllt. Die Initiale und die Anfangsbuchstaben der folgenden Lemmata sind als Majuskeln belegt.

[110] MBH. II, S. 392.

[111] MBH. II, S. 392.

[112] Die Buchstaben *-ans* stehen über *-vor-*; MBH. II, S. 392.

[113] *eos* steht in Zeile 33 und wird durch ein Einzugszeichen in Zeile 32 gewiesen.

38 B 10 Beselehel. in vmbra dei
39 B 11 Bosor. carneus vel intribulatione
40 B 12 Bosra. ipsa est. *Bubilertos silue.*
.sters
41 B 13 Baldad. [v]etustas[114] sola.
42 B 14 Beht. domus
43 B 15 Bethehem. domus panis.
44 B 15.1 Bethsabe. filia iuramenti
45 B 16 Bethel. domus dei
46 B 17 Bethaim domus ydoli
47 B 18 Bethania. domus obedientie
48 B 19 Benedab. decor.

fol. 209[v] d

1 B 20 Bethpage[115]. domus maxillarum
2 B 21 Bechoret. primogenitus tuus
3 B 22 Bezed. egestas
4 B 23 Basan. pinguedo vel brvcus
5 B 24 Betecob. vicus *Buca*[116]. *senf. vel sin[ ]*[117]
6 B 26 Ben. fibula vel clipeus
7 B 27 Babilon. confusio. *Barbilia fist [...]*[118]
8 B 28 Bethula. iuvencula
9 B 29 Burit. quedam herba lauadis apta
10 B 30 Bariona. filius columbe sordibus[119]
11 B 31 Barrabas. filius. patris vel principis
12 B 32 Beel. vel baal nomen ydoli vel vetus dicitur.
13 B 33 Beelzebub. deus muscarum
14 B 34 Bethsaida. domus venatorum
15 B 35 Bosra. caro. fons edi
16 B 36 Basan ager.
17 B 37 Bartholomeus. filius suspendentis aquam[120]
18 B 40 Belus. paternus. *Biduuium* ***rebemess***[121]
19 B 41/42 Bethin. linum
20 B 43 Beethsamis. solis[122] domus

---

[114] *v-* ist verschrieben.

[115] Es steht *Bethage.*

[116] Vor *Buca* steht ein vertikaler Trennungsstrich.

[117] Es folgt noch mindestens ein Buchstabe, der am Blattrand unlesbar ist. Der Eintrag ist deutlich dunkler als der Haupttext.

[118] Es folgen noch mindestens zwei unlesbare Buchstaben. Der Eintrag ist deutlich dunkler als der Haupttext.

[119] *sordibus* gehört in die vorherige Zeile hinter *apta*.

[120] *aquam* steht über *suspendentis* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[121] Lies *rebemesser*. Der Eintrag ist deutlich dunkler als die umliegenden Eintragungen.

[122] Vor *solis* ist *d's* durchgestrichen worden.

21	B	48	Basim. silentium. *Balbuciens* ***lisp[...]***[123]
22	B	47	Basiliscus. regulus anguium
23	B	49	Biblii. artifices peritissimi
24	B	50	Biblicus. sermo plenus
25	B	51	Biblios. liber
26	B	52	Biblioteca[124]. liborum[125] repositio
27	B	53	Baptista. tinctor.
28	B	55	Barbari. omnes gen[te]s[126] preter grecos
29	B	55	hebreos et latinos
30	B	56	Barbarus. ferus et immitis alienus
31	B	57	Barbarismus. vnius verbi corruptio
32			Bacis. tacenis vel nodis tacena
33	B	58	Bedellium. perlucidum[127] vel album. species arboris aromace[128]
34			Barbaries. duscindia *Blableis*
35	B	60	Bassius. custos populi. *linteauunt.*
36	B	61	Birsa. cutis uel pellis *texaon d[...]*[129]
37	B	62	Botoma. vrna **eimm**[s130]. *gn*[s]*e q[...]*[131]
38	B	46	Basilica. regalis domus *iuncorum*
39	B	63	Botolicula[132]. **stŏpf.**
40	B	71	Babursa. stulticia
41	B	72	Babursus. stultus
42	B	74	Bia. vita. *Bachor.* ***ich w*[o]*te*** *furio*
43	B	73	Birosis. cibus. *Balteo. cingulo.*
44	B	75	Boreas. ventus sinister septentrionis
45	B	77	Barion. munus victorie
46	B	80	Butheca. pascua
47	B	81	Bigamia. bis nupta
48	B	82	Bigamus. duas nuptias habens
49	B	83	Barsa. rete
50			*Barceolum.* ***schellin.***
51			*Balena. piscis* ***welerra***[133].

---

[123] Die *-p-* folgenden Buchstaben sind am Blattrand nicht lesbar. Der Eintrag ist deutlich dunkler als der Haupttext.

[124] Die Buchstaben *-ca* sind hochgesetzt.

[125] Es steht *lib*[orum].

[126] Die Buchstaben *-te-* sind verkleckst.

[127] Die Wörter *perlucidum vel album* stehen interlinear über *species arboris*. Vor *species* findet sich ein Verweiszeichen (⁊), das vor *perlucidum* ebenfalls steht und die Wörter in Zeile 33 weist.

[128] Die Buchstaben *-ce* stehen über *-ma-*.

[129] Die Buchstaben am Blattrand sind unlesbar.

[130] Lies *eimmer*.

[131] Die Buchstaben am Blattrand sind unlesbar.

[132] Vor *Botolicula* ist ein Querstrich (-) eingetragen.

[133] Der Eintrag ist deutlich größer und dunkler geschrieben als der Summarium-Text.

fol. 210ra

1	B	84	Biuira. iterum nupta.
2	B	85	Brolus. species gemme
3	B	87	Bolimiodis. languor.
4	B	88	Baibus. cabellus. -
5	B	89	Baltus. camelus
6	B	90	Boa. serpens boues glutiens[134].
7	B	91	Bobum. syraice bonum
8			Bilis. vena mixta fel.
9	B	92	Bronte. tonitrvum
10	B	93	Bocertos. adiutor
11	B	94	Bubura. adamans lapis
12	B	96	Bucones. stulti rustici
13	B	97	Ballineon. balneum[135]
14	B	98	Bucertis. bubalus
15	B	99	Burdo. animal quod nascitur exequo
16			et asina
17	B	100	Bubalus. **wisant** boui similis +
18	B	102	Badius. equus rubicundus
19	B	104	Bimus. bimulus biennis
20			Borea. frigida regio.
21	B	106	Bilibris. pensans duas libras
22	B	107	Bifores. duplices ianue
23	B	110	Bissus. linum candidissimum
24	B	111	Balteum. cingulum latum .4.
25			digitis.
26	B	114	Balatrones. detractores.
27	B	117	Bilis. amaritudo fellis.
28	B	118	et procedit a felle sicut colera
29	B	119	Bracilogia. breuis dictio
30	B	120	Bidens. agnus
31	B	121	Boans. sonans uel canens
32	B	122	Belena. piscis **welerre** +
33	B	123	Brancia. guttur. -
34	B	124	Bastaban. **brem.** musca
35	B	126	Buccula. vacca iuuencula
36	B	133	Busta. arbor trvncata.
37	B	136	Bucca. os contrahens risum.
38	B	138	Balbuciens. **stambeler**[136] +
39	B	139	Bellus. pulcher.
40	B	140	Barrus. elepfans.

[134] Es steht *glutiens*.
[135] Vor *balneū* steht das Wort *balliū*, das durchgestrichen ist.
[136] MBH. II, S. 392.

41 B 143 Bombix. vermis sericum faciens[137].
42 B 144 Basterna. dicitur **sambuch**
43 B 149 Balbus. **neselende** per nasum[138]
44 B 152 Bachatus. insaniens.
45 B 147 Biblum. pergamenum dicitur papiro[139]
46 B 153 Brauium. munus victorie
47 B 154 Brudisco. stultus fio. -

fol. 210ʳb

1 B 162 Balans. ouis -
2 B 163 Byrum. amarum
3 B 167 Bifarius. binis sermonibus dictus
4 B 173 Berbix. aries
5 B 02.2 Baccinum. **bechin**
6 B 02.3 Bulcio. **bolz**
7 B 01.7 Bellona. dea bellorum
8 B 172 Bracium. **malz.**
9 B 02.5 Brinna. **hundaz** cibus canum
10 B 02.9 Brattea. **blech.**
11 C 1 Cain[140] possessio vel lamentatio
12 C 2 Cainan. possessio uel lamen[ta]tio[141]
13 C 4 Canaan. negociator.
14 C 3 Cain calidus
15 C 6 Cethura. timiana.
16 C 7 Calepf. sicut cor. aut carnis
17 C 8 Capsabel. congregatio dei
18 C 9 Cetheus. abscisus
19 C 11 Cabul. germen. *Catinum.* ***salzvas.***
20 C 12 Coph. vocatio. *Concionabatur. loq̄baᵛ*
21 C 13 Celeth. ecclesiastes id est concionator.
22 Chus. ethiops. *Crepuit. collisit*
23 C 14 Cobal. grauis.
24 C 15/16 Caldei. feroces. Cephas. petrus
25 C 17 Cerubin. plenitudo[142] scientie
26 C 19 Corbona. gaz ophilatium sacerdotum[143]
27 Classica. corima
28 C 20 Ciceion. quoddam species herbe

---

[137] *-ns* steht über *-ie-*.
[138] MBH. II, S. 392.
[139] *-ro* steht über *-pi-*.
[140] Die Initiale C erstreckt sich über zwei Zeilen. Sie ist mit roter Tinte schmucklos ausgefüllt. Die Anfangsbuchstaben aller folgenden Eintragungen sind wie die Initiale als Majuskeln belegt.
[141] Es steht *lam̄tō̄*.
[142] Die Buchstaben *-do* sind hochgesetzt.
[143] Die Silbe *-tum* steht über *sacerdo-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

29 C 21 Cedar. nigredo. *Concitatos ur*
tatus.
30 C 22 Cineht. lamentationes
31 C 24 Core. caluarie locus vel calwus
32 Communiuente. inclinante
33 C 25 Cineus. densus populus
34 C 26 Cananeus. possidens vel possessus
35 C 27 Cyrinus. heres
36 C 18 Cydarim. mitra uel pelliolum episcopi[144]
37 C 28 Cayphas. investigator vel capax[145]
38 uel vomens ore. dicuntur cayphas
39 C 30 Caboht. gloria. 31 Cosmos. mundus
40 C 32 Cosmographia. mundi descriptio.
41 C 33 Cenodoxia. vana gloria
42 C 34 Castrimaria. ventris ingluuies
43 C 35 Cathaclismus. diluuium.
44 C 36 Cartatica. multigena.
45 C 37 Catharacte. celestium aquarum venestre[146]
46 C 38 uel voces tonitrvi. dicuntur.
47 C 40 Catholicus. vniuersalis.
48 C 41 Cathezizo. doceo.
49 *Cupude.* ***rôtele*** *auis est*
50 *Crustatus. paries id est* ***abgeri[b]en***[147]
51 ***varwe*** *uel calx*[148].

fol.210ʳc

Capharnaum villa pigwedīs. uel villa q sal[...][149]

1 C 42 Cathacesis. doctrina
2 C 43 Cathecuminus. docibilis uel audiens fidem[150]
3 C 44 Cathegoro. predico.
4 C 104/45 Cardia. cor. Cathegorie[151]. predicamenta[152]
5 C 46 Catrasta. eculeus. vel[153] scala qua ligantur puniendi[154]

---

[144] *episcopi* steht in Zeile 35 und wird mit einem Einzugszeichen neben *pelliolum* gewiesen.
[145] *-pax* steht neben *cayphas* (Zeile 38) und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[146] *-nestre* steht über *aquarum* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[147] *-b-* ist aus *-s-* korrigiert.
[148] Die letzten drei Zeilen, die nicht zum Summarium Heinrici gehören, sind blasser als die vorigen Eintragungen.
[149] Das Wort ist am Blattrand nicht mehr lesbar. Der Eintrag steht über den Spalten c und d.
[150] *fidem* steht neben *doctrina* (Zeile 1) und wird durch ein Einzugszeichen in Zeile 2 gewiesen.
[151] Die Buchstaben *-rie* stehen über *Cathego-*.
[152] *-menta* steht über *predica-*.
[153] ⁊ (= *vel*) ist nachträglich etwas erhöht in die Zeile gesetzt worden.
[154] *-tur puniendi* steht neben *Cathalogus* in Zeile 6. Ein davor befindliches Einzugszeichen weist in Zeile 5.

6	C	48	Cathalogus
7			numerus vel descriptio.
8	C	50	Cathari. nouatiani heretici
9			Crvmena. **bigürtel.** +
10			Caparis. quoddam genus fortitū
11	C	51	Catharus. id est mundus **reine**
12	C	52	Canon. regula. vel norma.
13	C	54	Comma. incisio vel sectio.
14	C	55	Commaticus. breuiter dictatus
15	C	57	Coichus. mundanus terrenus
16	C	58	Carisma. donum
17	C	64	Clima. schala.
18	C	65	Climax gradatio vel ascensio
19	C	70	Cleros sors in clericus de
20			sorte domini ihū est.
21	C	105	Cardiacus **hˢzesiech**[155] +
22	C	60	Cronica temporum descriptio
23	C	59	Cronos tempus
24	C	73	Cirographum. manualis scriptio
25	C	74	Cyros manus. *Cartagine illa*
26	C	75	Cachos malus. *ciuitate*[156].
27	C	76/77	Clinos letus. Crana cerebrum.
28	C	79	Cathogita doctrix +
29			Cluo glorior
30	C	83	Calos. bonus. 84 Clees gloria
31	C	85	Cleoneus. gloriosus.
32	C	87	Cathacresis. usvrpatio nominis alieni[157]
33	C	88	Contubernialis. **hˢgeselle**[158] +
34	C	93	Chiros. dominus. 95 Cratos potens
35	C	111	Carpos fructus
36	C	99	Centhaurus homo semiequs
37			Ceraumum gēma vel genus
38			Cerlibus. metalli
39	C	106	Calamiso. leta. cano.
40	C	107	Crima. iudicium.
41	C	108	Critis. iudex. *Cermi cōctus*
42	C	114	Corbita. nauis
43	C	115	Chamus. quoddam prenum asperum
44	C	113	Cleo. seruio inde clientulus
45	C	102	Cycor. prudens mansuetus

[155] Lies *herzesiech*; MBH. II, S. 392.
[156] Der Eintrag ist deutlich dunkler als der Summarium-Text.
[157] *-ieni* steht über *nominis*. Ein Einzugszeichen weist auf die folgende Zeile.
[158] Lies *hergeselle*.

46	C	117	Conus. pulcher
47			*Ciclops. monstrum quod videtur*
48			*alieni inmane inec̄ alteri*
49			*Cicada.* ***heimme.*** *animal.*

fol. 210ʳd

1	C	119.2	Coliandrum. abrotanum **stabewrz.**
2	C	119.3	Coriandrum. **athich** herba.
3	C	120	Cocodrillus. mala bestia
4	C	122	Cameleon. bestiola vento viuens
5			sub aspectu mutans colores
6	C	123	Cerasten. cornuta serpens
7	C	124	Cartallus. cophinus vel canistrvm
8	C	125	Caprea. **steinbock.**
9	C	129	Conchilia. sunt bestie marine
10			quorum sanguine pvrpura coloratur
11	C	132	Capus. **valke.**
12	C	133	Cuculum. **gŏch** auis illa.
13	C	136	Coturnix. perdix **rephůn**
14	C	138	Castor. **otter.** +
15	C	142	Cornupeta. bos.
16	C	147	Cauteriatas. vstione signatus
17	C	150	Colludium. **spil.**
18	C	152	Caluitium. **kal.**
19	C	154	Cilium. **bra**[159]. +
20			Crassantia. aggerdiencia.
21			Conbibo. congergo.
22	C	162	Calcaneus. **vˢsenne**[160].
23	C	167	Collactanei. vno lacte nutriti.
24	C	170	Chors quingenti milites.
25	C	172	Coews. coetaneus.
26	C	176	Culina. coquina.
27	C	177	Coclea. turris in quam percircuitum ascen
28	C	178	Cameralis. arcus **gewelbe.**
29	C	183	Curia. colloquium senatorum[161]
30	C	184	Curialis. **houelich**[162] +
31	C	185	Curules. senatorum sedes.
32	C	190	Circinum. **risse.**
33	C	191	Circulus. circus vel clicus.
34	C	192	Carra. carruca carpentum

---

[159] MBH. II, S. 392.

[160] Lies *versenne.*

[161] Vor *senatorum* stehen einige durchgestrichene Buchstaben, von denen *s[...]* noch zu lesen ist.

[162] MBH. II, S. 392.

35 Caritarium. frvctus situs
36 C 201 Choree. carmina inchoro
37 C 203 Corus. mensura 30 modiorum
38 C 204 Cadus. iii vrne
39 C 206.1 Cartallum. canistrum
40 C 208 Cratera. **napf.**
41 C 224 Cerefolium. **kerüelle**[163] radii
42 C 211 Cacabus. vas lapideum
43 C 211.1 Cucuma. vas coquinarium
44 C 213 Celatura. sculptura.
45 C 214 Cantarus. **canna**
46 C 218 Cucumer. cucurbita
47 *Conciliant. id est cāt*[164] *incentam*
48 *tractant*

fol. 210ᵛa

1 C 220 Capedo. piscis dicitur **alant.**
2 C 223 Cepe. **snittelŏch**[165].
3 C 225 Carduus. **distel**
4 C 228 Calocasia. **weldiu minze.**
5 C 233 Crocinus. rubicundus vel[166] purpureus
6 C 240 Cynus. **criechbŏm.**
7 C 241 Carpenus. **hagenbůch**
8 C 242 Corilus. **hasel.** *Cellatempis.* ***lŏbe***
9 C 243 Corulnus. **heselin** *Ceda*[167]*. tristega.*
10 C 246 Coccus. **rotpfellor** *Coturnix guus*
11 C 247 Coccineus. rubicundus *cornitum*
12 C 248 Cerimonie. sacrificia
13 C 249 Cortina. **vmbehanch** -
14 C 251 Calicula. **linhose**
15 C 252 Canopeum. rete quo volucres capiuntur[168]
16 [til][169] pannus pertensus ultra altare. vel dicitur
17 ille pannus quo circumdanᵛ. letti regum
18 C 253 Canopeia. dicitur egyptus inde cano picus[170].
19 C 254 Culix. **mugke**
20 C 259 Columen. **ein rein.** *Conuenticlam. ā*
21 C 261 Corica. ficus **vige.** *faciunt veretum*
diam. hōt.

---

[163] Lies *keruuelle.*
[164] Die Lesung ist nicht sicher.
[165] MBH. II, S. 392.
[166] Es steht *vel.*
[167] Vor *Ceda* steht ein vertikaler Trennungsstrich.
[168] *-piuntur* steht neben *linhose*. Davor befindet sich ein Einzugszeichen.
[169] Die Lesung ist nicht sicher.
[170] *picus* steht neben *mugke.* Ein Einzugszeichen weist das Wort in die vorhergehende Zeile.

22	C	262	Consternatus. perturbatus.
23	C	263	Conspiratio. bonorum consensus
24	C	291	Centrvm. punctus celi vel circuli so⳨.
25	C	265	Controuersia. altercatio.
26	C	387	Cecutio. dubite obcecror vel lippide[171]
27	C	266	Conectio. compago
28	C	266.1	Caritas. motus animi ad diligendum deum
29	C	266.2	Cupidias[172]. motus animi ad frvendum se
30			vel quolibus alio contra deum
31	C	273	Cloace. aquarum deductus in foscis.
32	C	275	Callis. **pfat** *Carex.* ***riet hŏ***[173].
33	C	276	Circumcellio. monachus vagus.
34	C	277	Capulus. **helze** gladii vel cultelli
35			Cultrvm. cultellus
			Cesarius. ***kirsebo̊m***
36	C	283	Colostrvm. **biest.** *Cinus.* ***kriechbŏm***
			Cotanus. ***küttenbo̊m***
37	C	292	Citra. infra
38	C	293	Conpluuium. **tachtrŏf.** +
39	C	294	Carbasus. **segil**[174]. *Conperi inueni*
40	C	295	Carabus. parua nauis
41	C	297	Censura. iudicium *Cathacumbe*
42	C	302	Compos. particeps. *locus* √ *req̇estē*[175]
			tor̊. apło⳨
43	C	308	Compotista. computator.
			rome
44	C	314	Curtis. **hof.**
45	C	315	Curtile. **hofstat**
46	C	318	Calamistrvm. quo crispantur crines
47	C	319	Calamistratus. crispatus
48	C	320	Cutum. granum mali punici
49	C	322	Conticinium. pars noctis [c]um[176]
50			omnia tacent
51	C	325.1	Conquinisco. caput inclino

Der folgende nicht sicher lesbare Eintrag erstreckt sich in einer Zeile von Spalte a bis Spalte d.

52 *Cirographus est sr̄a. per quam as se ꝑm̊tt soluturum aliqua p[ttiu]az*[177]*. uel alius insatra scriptvra. tiragra. est debuum culpe. humani gneris*

---

[171] *lippide* steht unter *obcecror vel* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[172] Die Buchstaben *-as* sind hochgesetzt.
[173] Der Glosseneintrag ist deutlich blasser als der Summarium-Text.
[174] MBH. II, S. 392.
[175] Diese und die folgende Zeile sind nicht lesbar.
[176] *c-* ist zu *g-* verschrieben.
[177] Das Wort ist nicht sicher lesbar.

fol. 210^{v}b

1	C	326	Calamitosus. miser. vel infelix
2	C	327	Conmanipularis. **h^{s}geselle**[178]
3			Cyanea. nomen. terre.
4			Conscio. tiadunatio congerestio[179]
5	C	179	Conclauis. cubiculum
6	C	328	Competum. vbi conueniunt vie
7			Comis. honestus lopidus
8	C	337	Celeps. celestem vitam ducens[180] +
9	C	339	Crepitaculum. sonitus nucertum
10	C	340	Crepundie. cuno vel nutri
11			menta infantum
12	C	349	Congero. aliena congrego.
13	C	350	Contignatio. tectum.
14	C	351	Clitella. **meise.** *Celibes ced estes*
15	C	353	Caroxo as. scribo.
16	C	355	Caracter. nota. vel signum
17	C	357	Calaphiza. in collum cedo.
18	C	359	Concinno. compono consono.
19	C	360	Conpingo. conpagino coniugo.
20	C	361	Condio. salio saporifico.
21	C	363	Conplodo. is. conpsando. **zesamēslahe**[181]
22			Comenta. mandatia
23	C	367	Catillo. **ich neschon.**
24	C	368	Cliscere. crescere. *Cuculnea caprvi cium*[182]
25	C	370	Cauillor. aris. irrideo.
26	C	371	Cauillatium. **spot**
27	C	372	Coacuare. acitare **geswer[n]**[183].
28			Conniueonixi. occulos. claudo.
29			Commiro. conmi. idem quod conniueonixi
30	C	378	Connibeo. bui consentio
31	C	380	Consulto. consilium quero.
32	C	381	Cyrostringo. **hantwinch**
33	C	382	Consultatio. **ratf^{u}ge**[184]

---

[178] Lies *hergeselle*.

[179] Es steht *congeres^{tio}*.

[180] *-ens* steht über *duc-*. Vor den Buchstaben steht ein Einzugszeichen.

[181] Lies *zesamenslahe*. *-slahe* steht unter *zesamē-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[182] Vor *-cium* sind zwei kurze Striche eingetragen (˝), die in der Handschrift mehrfach als Verweiszeichen auftreten. Die mit diesen Strichen korrespondierenden Zeichen sind nicht auffindbar. *-cium* gehört wohl zu dem vorausgehenden *caprvi- (caprvicium)*.

[183] *-n* ist verkleckst und nicht sicher lesbar.

[184] Lies *ratfrage*.

34	C	385	Confutare confundere
35	C	388	Commentor tracto vel expono
36	C	390	Compilo as aliena colligo
37	C	391	Conpilator. **zesam̄bletz**[s][185]. +
38	C	343	Caduceator pacem faciens
39	C	424	Culte. species flores **cle**
40	C	392	Censeo. decerno.
41			Cortonan. oblatio vel donum dicitur[186]
42			Comos. villa.
43			Comedia villanum carmen
44	C	393	Censio decretio. *Cune vel cuna*
45	C	394	Censor iudex vel *blum.* ***wagen***[187]
46	C	394	Census. custos.
47	C	401	Conspicabilis apertus uisibilis.
48	C	402	Cenobium congregatio monachorum[188]
49	C	403	Cenobita monachus communiter uiuens
50	C	404	Cathus. doctus
51	C	405	Cateruatim simul congregatem.
52	C	406	Capistrvm. **halft**[s]**a**[189] -
53	C	408	Collarium **halstuche.** -
54	C	409	Ceruical. puluillus **cussin** -

fol. 210[v] c

Caminus clibanus fornax[190]

1	C	411	Consistorium. **rithus.** -
2	C	412	Commonitorium. vbi predicatur populo.
3	C	345	Cessim. gradatim.
4	C	419	Crista. capitis galea.
5	C	420	Cristatus. galeatus
6	C	425	Concionator. **svner.**
7			Conitio proitio considero. prouto.
8	C	429	Cvnctor. dubito.
9			Crispata. sciss[a][191] vel mota
10	C	432	Corimbus. **t[v]be**[192] Callocasia ***wil deminze.***
11	C	435	Coalitus enutritus
12	C	439	Cantabrum. furfur **clie.**

---

[185] Lies *zesamenbletzer*; MBH. II, S. 392.

[186] *dicitur* steht über *donum* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[187] Die nachträglich angefügte Glossierung ist deutlich dunkler geschrieben als der Summarium-Text.

[188] Es steht *monach.* *orum*

[189] Lies *halftera*.

[190] Der Eintrag steht stark verblaßt marginal über Spalte c.

[191] *-a* ist verschrieben und noch einmal darüber geschrieben worden.

[192] Lies *trvbe*.

13 C 440 Cathilogus. ratio. *Cuneos sō turbe*
14 C 442 Cieo. es appello. *disposite adbell*
.um.
15 C 443 Cathapectatio. increpatio
16 C 443 Cathapecto. redarguo
17 C 348 Condilo. pugnis[193] cedo.
18 C 347 Condilus. nodus. *Cantellos.*
19 C 260 Cliuus. **halde.** *fenestras.*
20 C 329 Cidria. cedri resina vel succus
21 C 62 Cicladis. festis. *Crepundie cissure*[194]
22 C 02.1 Catapultum. venabulum **spez**
23 Caumenia. estus temptationum.
24 C 02.5 Carpenta. **birke.**
25 C 02.12 Carriola. **tahe.** *Contrectas manus*
behanzet. +
26 C 01.85 Cimex. **wantluz**[195].
27 C 02.14 Cobia. **forhinna.**
28 C 02.15 Cathomus. flagellum
29 C 229 Cassia. **[w]ichbŏm**[196]
30 C 02.19 Colobium vestis longa. sine
31 C 02.21 Calatorium. **sihe.** *Citeroni anus*
32 C 02.22 Curtis. **kirchof** *secte citeronis*
33 C 158 Cartilago. **brustleffel. crustel.**
34 C 02.27 Canterus. **wibel.** *Cardones*
35 C 02.28 Capesso dedero capere. ***distel.***
36 C 02.30 Contribules. **kvnegelin**[197]
37 C 219 Colacintia. **wildiukürbisse**
38 C 02.31 Crustulum genus panis.
39 C 02.33 Cacabus. vasa coquinaria
40 C 257 Cassidile pera. capsa.
41 C 02.34 Catinum. vas fictile.
42 C 02.36 Cydarim pilleum sacdotum
43 C 02.37 Carpentum pompaticum vehiculi
44 Clepere id est furari.
45 C 02.41 Canicula stella in medio centro. genus[198]
46 C 02.43 Cudere cedere vel ferire. *Canopeum*
est pannus textus

---

[193] Es steht *pūgnis*, das zu *pungnis* aufzulösen ist.

[194] *-re* in *cissure* steht unter *cissu-*. Vor den Buchstaben steht ein vertikaler Strich, der die Silbe von *spez* der folgenden Zeile trennt.

[195] MBH. II, S. 392.

[196] *w-* ist zu *b-* verschrieben.

[197] *kvnegelin* ist möglicherweise verschrieben aus *kvnelinge.*

[198] *genus* steht in Zeile 44 über *centro*. Vor *genus* befindet sich ein Einzugszeichen, das auf die folgende Zeile verweist.

47 C 02.44 Cinotus est zona lata
admodum retis
48 C 02.45 Colol cronos tempus *et p[...]vr*[199] *super altari*
49 C 02.46 Cronica temporum series. *bus et aī lectos*
50 C 02.47 Cronicon liber cesariensis episcopi. *deorum*
51 C 02.49 Cethura tymiama.
52 C 02.51 Cociton fluuius infernalis
53 C 02.52 Centurio ager. icc. iugerum
54 C 02.53 Confisco. illum tributarium facio.

fol. 210v d

1 C 02.55 Culleus. vas spiculatorum.
2 C 02.57 Calamites. rane viride
3 C 02.60 Cali. **leiste** calciorum
4 C 02.62 Cathabatmon. descensus
5 C 02.64 Caltulum. cingulum acoatoloro dictum
6 C 02.67 Calpes. galee militum
7 C 02.68 Calomaucus. pilleus
8 C 02.69 Calamistus. candelabrum
9 C 02.70 Caprificus. eadem ficus arbor
10 C 02.71 Capital. census capitis
11 C 144 Caries. putredo ligni
12 C 02.74 Carpanus. genus lini
13 Cacadilica. ad horam ninuam solutio[200]
14 C 02.75 Cartesia. cimia poculorum genera[201]
15 C 02.76 Cardamum. nasturcium **cresse.**
16 C 02.78 Cariscus. musca modica
17 C 02.79 Carrobalista. bellicum instrvmentum
18 C 02.80 Casmatium. ferri metallum
19 C 02.81 Casmar. senex
20 C 02.82 Catharrus. reuma fluor capitis[202]
21 C 02.83 Catillare. vbique discurrere.
22 C 02.86 Cerui. fustes suspentantes domus
23 C 02.87 Cesim. membratim.
24 C 02.88 Cetarii. piscatores.
25 C 02.89 Cycatrix. **mase.**
26 C 02.90 Ciconium quo hauritur aqua
27 C 02.91 Chiliarchus. tribunus.

---

[199] Die dem *p-* folgenden Buchstaben sind nicht sicher lesbar.

[200] *solutio* steht neben *genera* der folgenden Zeile. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen, das auf die vorhergehende Zeile weist.

[201] Es steht *gn̄.*

[202] *-tis* steht über *capi-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

28	C	02.92	Colen fel. *Conpago conglutinatio coro*[203]
29	C	02.93	Colerra fellicula id est fellis infusio.
30	C	02.94	Crvrumtenus usque ad crvra
31	D	1	Dafreiamin[204] verba dierum
32	D	2	Dan. iudicium vel iudicans
33	D	3	Dina. causa.
34	D	4	Debbora. apis vel loquax
35	D	5	Dalila. paupercla vel situla
36	D	6	Dauid. manu fortis vel uisu
37			Desiderabilis. *Delibutum invnctum*
38	D	7	Daniel. iudicium dei vel uir
39			Desideriorum. *Diriguit* ***erstabet***
40	D	8	Damascus. misericors.
41	D	9	Deleht. tabolarum – *Dica. dici*
42	D	11	Dyapsalma. semper ***ein kerbe*** *inligno pro*
43	D	12	Debela. opera palatus *st[e]no*[205] *incisa*
44	D	13	Dabir. oraculum
45	D	14	Damanim. nomen gentis
46	D	15	Dagon. ydolum philistinorum
47	D	16	Daran. affricus. *Detractat. renun*
48	D	17	Disis. occidens *ciat*
49	D	18	Deuterus. secundus
50	D	19	Deutronomium. secunda lex vel iteratio
51			Deiurare. iurare.
52	D	20	Deutrosis. secunda explanatio. vel iteratio legis[206]
53	D	22	Dromedarius. camelus velocissimus

fol. 211ʳa

1	D	24	Diadema. regii capitis corona[207]
2	D	25	Decapolis. regio vel civitas.
3	D	26	Didascalus. magister
4	D	27	Didastalicum[208]. magisterium
5	D	28	Discolus. indisciplinatus sine scola[209]

---

[203] Das Wort *coro*, das am Blattrand nicht sicher lesbar ist, steht neben *tribunus*. Ein Verweiszeichen (⊂•), das neben *conglutinatio* erneut auftritt, weist das Wort an diese Stelle.

[204] Die Initiale *D* erstreckt sich über eineinhalb Zeilen. Sie ist unscheinbar und nicht mit Tinte ausgefüllt. Die Initiale erscheint als Majuskel wie die Anfangsbuchstaben der folgenden Zeilen.

[205] Die Lesung des *-e-* ist nicht sicher. Der Eintrag ist insgesamt stark verblaßt.

[206] *legis* steht über *explanatio* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[207] Die Buchstaben *-na* stehen über *-ro-*.

[208] Es steht *Di*^{da}*stalicū*.

[209] *scola* steht in Zeile 3 neben *magister*. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (⁊), das über *sine* wiederkehrt, weisen das Wort an diese Stelle.

6	D	29	Diaphonia. dissonantia
7	D	30	Diathesseron. symphonia ex quatuor cordis[210]
8	D	31	Dyapente[211]. ex .v. cordis
9	D	32	Dyapason. ex .viii. vocibus.
10	D	33	Dyapason. duplum
11	D	35	Dyesis. medium semitonium
12	D	38	Dyaconus. minister
13	D	39	Dyaconisse. mulieres parantes festimenta sacerdotum[212]
14	D	40	Dyaconium. ministerium
15	D	41	Dyocesis. parrochia vel gubernatio
16	D	42	Delichinus. seuerus.
17	D	54	Doxa. gloria[213]
18	D	48	Deca. denarius numerus.
19	D	49	Dorium. indiculum. *Dictauit*
20	D	50	Dyaxis. doctrina. *dixit*.
21	D	51	Dydactos. docibilis
22	D	52	Dyatriba. dissensio
23	D	53	Dyoctes. compulsor.
24	D	55	Dorco. video.
25	D	56	Dorcas. capella inmonte longe vid'es[214]
26	D	57	Disticon. carmen duorum versuum
27	D	58	Dickea. iusticia[215]. *Discerpens se*
28	D	59	Dikeus. iustus[216]. *id est dilaniens.*
29	D	60	Democritus. iudex populi
30	D	61	Dactilus. frvctus palme vel digitus[217]
31	D	62	Dyadenea. sententia
32	D	63	Dyaliton. dissolutio vbi sententia
33			caret coniunctionibus
34	D	64	Dasyan. vel as[p]iratio[218] vbi h. deest.
35	D	65	Dispa. species aspidis.
36	D	66	Dyabolaris. vilissima meretrix
37	D	67	Delticus. litteratus *Dissolentia.*
38	D	67.1	Delta. grecum. *inopertunitas.*
39	D	68	Decalogus. .x. verba legis
40	D	69	Degraphides. sculptura
41	D	70	Danay. greci

[210] *cordis* steht unter *ex quatuor* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[211] Es steht *Dăpente.*

[212] *sacerdotum* steht neben *minister* in Zeile 12. Das Einzugszeichen weist auf die folgende Zeile.

[213] Neben *gloria* schließt sich rechts der volkssprachige Glosseneintrag *Dulciosus zapfe* an, der durchgestrichen worden ist.

[214] *vid'es* steht über *inmonte longe* und ist mit einem Verweiszeichen versehen.

[215] Der Buchstabe *-a* steht über *-i-*.

[216] Die Buchstaben *-s-* und *-t-* sind verkleckst.

[217] Die Buchstaben *-tus* stehen über *digi-*.

[218] *-p-* ist aus *-l-* korrigiert.

42 D 71 Dya. sancta
43 D 72 Draconita. gemma excerebro aspidis[219]
44 D 73 Dvlos. seruus
45 D 74 Dulcion. seruile
46 D 75 Dulia. ancilla vel seruitus
47 D 76 Dictolotheca[220]. scolasticorum
48 D 77 Draxo. apprehendo. dis.
49 D 78 Deangelon. predicans
50 D 79 Dosdoxan da gloriam[221]. +
51 D 80 Dexia. dextera.
52 D 81 Dydimus. geminus **zwillinch**
53 D 84 Dydima. secreta.
54 *Debilioci pisces*
55 ***hasel***[222].

fol. 211ʳb

1 D 85 Dikearchon. princeps.
2 D 86 Dirapanum. falx
3 D 87 Dyota. vas vini
4 D 89 Degener. vilis ignobilis.
5 D 90 Diffidentia. desperatio
6 D 92 Depente. velociter
7 D 93 Donaria. dona.
8 D 94 Distentio. laborum occupatio
9 D 97 Dapax. eloquens
10 D 98 Delatura. proditio
11 D 101 Discoforus. **trucsezze**
12 D 102 Delubrum. templum ydolorum
13 D 103 Defecatum. liquidum vel pvrum
14 D 104 Decurio. cvrialis de ordine cvrie
15 D 105 Decanus. vel decvrio qui x viris preest
16 D 107 De ambulacra. vbi deambulari seeb
17 D 108 Dextralia. late armille **boū**[223]
18 D 109 Deuoratio. maledictio
19 D 110.1 Damula. iuuenis. vacca.
20 D 111 Dos. **wideme.** *Dedicauerat id est*
21 D 112 Dissors. dissociatus *apropreauerat.*
22 D 114 Diuinatio. prophetatio.

[219] *aspidis* steht über *excerebro* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[220] Die Buchstaben *-ca* sind hochgesetzt.
[221] MBH. II, S. 393.
[222] Der volkssprachige Glosseneintrag *Debilioci pisces hasel* steht in großer Schrift unter den Summarium-Eintragungen; R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34 (Lesung irrig).
[223] Lies *bou[ch]*. Die Ergänzung des Wortes erfolgt vor dem Hintergrund weiterer Interpretamente der Handschrift, die germ. *g* im Auslaut durch die Graphie (ch) ausweisen. Sieh dazu Abschnitt VIII. 1. B.c.

23	D	118	Dragma. viii[224] pars vncie
24	D	120	Dicio. potestas *Denuo viterato*
25	D	121	Delibuo. is id est vngo.
26	D	122	Delibutus. in vnctus
27	D	123	Delicatus. deliciose nutritus
28	D	124	Disertus. eloquens. *Desinire indicare*[225].
29	D	125	Delphinus. **merswin**
30	D	126	Despicatus. diruptus incisus
31	D	129	Dum. taxat tantummodo dumtamen
32	D	134	Ducennarius. preses *Deter[p] sasse*[226]
33	D	135	Duellum. **campf.** *de[m]isse*[227]. *est.* +
34	D	139	Decusatim. honorabiliter[228]
35	D	140	Desultorius. mobilis iocularis.
36	D	142	Diuidia. tristicia. *Duruta. de*[229]
37	D	143	Diuturne. morose. *strvcta*
38	D	144	Dedemficus. blandiloqus
39	D	146	Disceptatio. contentio.
40	D	149	Diuersorium. domus hospitalis
41	D	151	Derepitus. senex valde
42	D	156	Diuorcium. separatio coniugatorum
43	D	157	Domatꝰ. testis.
44	D	159	Decerniculum. **vndᵉbant**[230] incapitibus interrerum[231]
45	D	161	Dilutus. purificatus
46	D	164	Diseptus. diuisus diuulsus
47	D	166	Detestabilis. odibilis pessimus
48	D	168	Dapsilis. mitis liberalis largus
49	D	169	Distraho. vendo. *Diploide*
50	D	170	Delumbis. mollis. *dicitur vestis*
51	D	171	Decusatus. ornatus
52	D	172	Deliro. insanio
53	D	172.1	Deliramenta. **acosunge**
54			*d[i]cc[a]nus sunt y d[o]f. f.*[232]

---

[224] *vi-* ist ligiert.

[225] Die Buchstaben *-re* stehen über *-a-*.

[226] Die Lesung *-p-* ist nicht sicher.

[227] Der Buchstabe *-m-* ist nicht sicher lesbar.

[228] Es steht *honora.*^{biliter}

[229] Über dem *-e* steht ein nicht sicher lesbarer Buchstabe. Möglicherweise liegt *-g* vor. Es kann sich aber auch um eine Abbreviatur handeln.

[230] Lies *vnderbant.*

[231] *interrerum* steht über *incapitibus* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[232] Der Eintrag, der groß unter den Summarium-Eintragungen steht, ist nicht sicher lesbar. Da die Tinte zum Teil sehr dick aufgetragen ist, zum Teil aber auch kaum sichtbar ist, sind nur wenige Buchstaben identifizierbar.

fol. 211ʳc

1	D	178	Decuso. orno.
2	D	179	Delega. mando[233].
3	D	182	Depilo. aufero.
4	D	183	Delibo. immolo. +
5	D	187	Desipio. male sapio.
6	D	189	Discingo. cing. aufero.
7	D	190	Diremptio. diuisio.
8	D	191	Dirimo. diuido[234]
9	D	203	Derudo. depello
10	D	198	Dehisco. patesco
11	D	199	Diruo. subuerto
12	D	200	Diffido. despero.
13	D	204	Deamo. valde amo.
14	D	206	Desipisco. insanio deliro
15	D	208	Dego. habito
16	D	210	Distvrbo. dissipo. depello.
17	D	212	Dedo. subdo. trado.
18	D	213	Delibito. wlnero.
19	D	216	Discrimino. diuido discerno
20	D	220	Demolior. extermino
21			Deniudemio. denasto
22	D	221	Dissio. sis. refugio
23	D	222	Diffiteor. inficior nego
24	D	224	Discredo. diffido.
25	D	225	Dissero. expono. *Cliogaboli flera*
26	D	227	Desudo. laboro. *commenta.*
27	D	228	Discrepo. discordo.
28	D	230	Defectisco. deficio.
29	D	175	Demptor. malus. odor.
30	D	02.2	Dispendium. cladis dampnum
31	D	02.3	Duciolus. **zapfe.**
32	D	02.9	Dyplois. duplex. amictus
33	D	02.10	Discriminalia[235]. ornamenta feminarum
34	D	02.11	Diarria. pars. ventris
35	D	02.12	Dissenteria. dissolutio ventris
36	E	1	Eva[236]. vita vel calamitas.

[233] MBH. II, S. 392.

[234] MBH. II, S. 392.

[235] Die Buchstaben *-lia* sind hochgestellt.

[236] Die Initiale *E* erstreckt sich über zwei Zeilen. Es handelt sich um eine schmucklose Minuskel. Die Lemmata der folgenden fünf Zeilen weisen Majuskeln am Wortanfang auf, während alle folgenden Eintragungen Minuskeln haben. In der Edition werden ausschließlich Großbuchstaben gesetzt. Da sich alle Anfangsbuchstaben, gleichgültig ob sie als Majuskeln oder Minuskeln erscheinen, durch ihre besondere Größe von allen weiteren Buchstaben unterscheiden, werden sie einheitlich durch Großbuchstaben wiedergegeben.

37 E 2 Enos. homo vel vir.
38 E 4 Etheus. formidas stupes cens[237]
39 E 5 Eueus. feralis vel ferox.
40 E 6 Ezechias. imperium domini vel fortis.
41 E 7 Esayas[238]. salus domini vel incensum
42 E 8 Ezechiel. fortitudo[239]. domini
43 E 9 Ennon. pro nomine loci
44 E 10 Eden. epule vel delicie
45 E 11 Elayn. porticus vel uestibulum
46 E 12 Ephy. vel epha. mensura trium modiorum[240]
47 E 13 Eleas. deus meus
48 E 14 Esau. rufus vel acerws lapidum
49 E 15 Edom. sanguineus.
50 E 16 Eleazar. dei adiutorium
51 E 17 Elyachim. dei. resurrectio.
52 E 18 Eber. transitus
53 E 19 Effreta. frvgifera. ipsa est bethlem[241].
54 E 20 Effat. stola linea vel super humerale[242]

fol. 211[r]d

1 E 21 Enaym. gygantes
2 E 22 Enachim[243]. fortes
3 E 23 Ellesmoht. exodus vel exitus
4 Exfibulat. exsoluit
5 E 25 Emim. terribiles. *Exequie officia sunt*
6 E 24 Engaddi. nomen loci. *mortuorum*
7 E 26 Ebal. vorago vetus
8 E 27 Effraim. frvctifer vel vbertas
9 E 28 Elul. mensis augustus id est indiam. terram[244]
10 E 29 Evilat. albi muri in affrica. uel euilat[245]
11 E 30 Emmaus. nunc nicopolis dicitur.
12 E 31 Elyud. deus meus iste *Exscaturire* ***vfquel***
13 E 32 Ely deus meus vel ascendens ***lende***[246].
14 E 33 Elyas. deus meus est. *Exstasis stupor est*

---

[237] *cens* steht über *stupes*.
[238] Es steht *Esay as.*
[239] Die Buchstaben *-do* sind hochgesetzt.
[240] *modiorum* steht unter *trium* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[241] *-hlem* steht über *bet-*.
[242] *humerale* steht unter *vel super* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[243] *-a-* ist verschrieben.
[244] Die Wörter *id est indiam. terram* sind fast ganz durch einen Tuschestrich eingerahmt. Die Umrandung dient wohl als Einzugszeichen. Die Wörter sind eine Ergänzung der folgenden Zeile.
[245] *-t* steht über *-a-*.
[246] Vor dem *l-* von *lende* steht ein vertikaler Strich, der das Wort von dem vorhergehenden Summarium-Eintrag trennt.

15			Exotica. odiosa ***geswinden***[247]
16			Exanguis. sine sanguine
17	E	34	Esebon. cogitatio vel cingulum meroris
18	E	36	Elamite. ipsi sunt perse
19	E	37	Eredes. pelliciosus
20	E	38	Elysabeht. dei mei saturitas.
21	E	39	Elinadidi. mensura dei
22	E	40	Effrates. filius paradysi frvgifer interpretatur
23	E	42	Exodarius. inpositor. officii
24	E	43	Esseda. sunt vehicula matronum
25	E	45	Ecclesiastes. concionator **sprachere**
26	E	46	Ecclesia. vocatio. *Eufrata tinras id est*
27	E	47	Ecclasiasticus. conuocatus. *bethlem.*
28	E	49	Eclipsis. medius zodiazi circulus
29			vbi sol et luna eclipsim patiuntur
30	E	50	Epfebus. iuuenis uel sacerdos solis
31	E	51	Eupfebia. lupanar
32	E	53	Ethis. mos.
33	E	54	Ethica. moralis inqua demoribus disputatur[248]
34	E	52	Epicinia. conuiuium vel laus victorie vel sollempnitas[249]
35	E	55	Electrvm. **gesmide** +
36	E	56	Electron. sol
37	E	58	Elogium. dapnatio vel hereditas mala
38	E	59	Eulogia. munuscula vel benedictiones.
39	E	60	Elogia. laudes vel prouerbia
40	E	62	Eusebius. bonus cultor.
41	E	62.1	Endor. fons generationis *Experasicis id est ex*
42	E	62.2	Esdras. adiutor. *lectatoribus.*
43	E	62.3	Elyu. domini contemptus
44	E	62.4	Erom. sagitta salutis domini
45	E	62.5	Ely. eloy eloe deus.
46			Excima. vlcima *Exspergestam asōpn[o]*[250]
47	E	62.8	Elyon. excelsus. *proterrita*
48	E	62.9	Euchares. bene loquens
49	E	63	Evsebian. pietas
50	E	65/67	Exomologisis. dispensatio
51	E	68	Economicus. dispensator.
52	E	70	Exameron. vi. die[rum][251] vel partium operatio
53	E	71	Emera. dies

[247] Der Eintrag ist deutlich dunkler als die Summarium-Eintragungen.

[248] *disputatur* steht über *demoribus* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[249] Die Wörter *vel sollempnitas*, die am Blattrand nur schwer lesbar sind, stehen unter *laus victorie* und werden durch ein Einzugszeichen in die obere Zeile gewiesen.

[250] Die Buchstaben *-no* sind hochgestellt. *-o* ist am Blattrand nicht sicher lesbar.

[251] Es steht *diex*. Die Abbreviatur ꝝ (für *rum*) ist wohl zu *x* verschrieben.

54 E 72 Epda. vii. ex. vi.
55 E 73 Epdades. septenarius

fol. 211ᵛa

1 E 75 Ergastulum. carcer.
2 E 76 Erga. opus.
3 E 77 Ergodioctes. operis conpulsor vel operator amabilis[252]
4 E 78 Enargia. defectus
5 E 79 Energio. efficax vel operatrix
6 E 80 Edra. sedes episcopalis.
7 E 81 Ex edra. sedes presbiterorum exterior
8 E 255 Elumbis. delumbis sine viribus
9 E 83 Enichma[253]. obscvra sententia.
10 E 84 Epytalamium. carmen nuptiale
11 E 85 Egloga. exceptio
12 E 86 Epotasis. subsistentia[254].
13 E 87 Epitasis. irreprehensibilis.
14 E 88 Epistilia. que sunt super capita columnarum[255]
15 E 89 Epiphonia. manifestatio. vel apparatio
16 E 91 Encenia. consecratio vel dedicatio
17 E 93 Eucharistia. bonum donum **wisseg[ab]**[256]
18 E 95 Epitapfium. scriptio super sepulchrum
19 Emmerenda. vesita in ano.
20 E 96 Epimenia. exenia. p̂sande
21 E 97 Erguminus. insaniens demoniosus
22 E 101 Encratia. continentia
23 E 100 Encretiani. heretici indebite contrahentes[257]
24 E 103 Eudoxia. claritas bona gloria
25 E 107 Epigramma. superscriptio
26 E 108 Epiliortoso. corrigo.
27 E 109 Encatastemati. in habitu sancto +
28 E 110 Enthinios. honoratus
29 E 112 Extasis. pauor vel excessus mentis.
30 E 113 Emphanicateron. illuminatus
31 Emmeniades. furie.
32 E 114 Elethas. castigatio. *Esox.*

---

[252] Die Wörter *operator amabilis* stehen über *operis conpulsor vel* und sind mit einem Einzugszeichen versehen.

[253] *-c-* ist aus *-s-* korrigiert.

[254] Vor *subsistentia* stehen die Buchstaben *substic*, die durchgestrichen worden sind.

[255] *-lumnarum* steht über *capita co-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[256] *-g[ab]* steht unter *wisse-* und wird durch ein Einzugszeichen in die vorhergehende Zeile gewiesen. Die Buchstaben *-ab* sind nicht sicher lesbar. Möglicherweise ist *-b* aus *-s* korrigiert.

[257] *-hentes* steht über *contra-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

33 E 115 Elegos. miser. ***huse.*** *piscis*[258]
34 E 117 Eleiacum. carmen miserorum exvna versu
35 pentametro alio exametro fim̄
36 E 118 Ethimologa[259]. proprietas vel origo sermois[260].
37 E 122 Eresiarthes. princeps scissure
38 E 123 Epilogium. vox cum prece
39 E 124 Enpediten. piscalis tunica
40 E 125 Eurus. ventus sinister subsolanus
41 E 127 Eous. orientalis
42 E 128 Enporium. nomen loci marini
43 E 132 Epous. laus
44 E 138 Elisis solutio. *E[u]saus*[261] *tampus soluens animas*[262]
45 E 140 Euturpe. musa interpretatur bene delectans
46 E 143 Ecaton. centum
47 E 145 Ermofroditus. homo utriusque sexus
48 E 146 Eumorfos. bene formatus
49 E 149 Eroes. terre domini vel viri fortes
50 E 150 Era. terra vel domina. eys. deus.
51 Energie. viue vocus actus.

Unter den vier Spalten steht in einer Zeile ein zum Teil stark verblaßter Eintrag, der an einigen Stellen nicht sicher lesbar ist:

Ethereogenium est totum tus quolibet eius pars non fi̇g̈t. [ ]p[263] *totum. sicut quolibet pars cȯrs non est corpus. [s]ecus*[264] *est de homogenio.*

Marginal am unteren Blattrand steht unter Spalte a der Eintrag: *Eu[c̈]-mit*[265] *attentus est.*

fol. 211ᵛb

anno[266]*.dcci. sep[ ]ingesimo*[267] *uel. 700*[268].
1 E 152 Eraclitus. gloriosus

---

[258] Es steht *pi scis*. Der Eintrag ist deutlich größer und dicker geschrieben als die Summarium-Eintragungen. *E* in *Esox* ist als Großbuchstabe ausgewiesen.

[259] *-a* ist hochgesetzt.

[260] *-is* steht über *-mo-*.

[261] Über dem *-u-* steht ein nicht sicher lesbares Abbreviaturzeichen. *E* ist als Großbuchstabe belegt.

[262] *-uens animas* steht neben *laus* in Zeile 43. Vor *-uens* stehen ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen, das neben *sol* wiederkehrt.

[263] Der Buchstabe vor *-p* ist nicht sicher lesbar. Über *-p* ist eine Abbreviatur eingetragen: *p̄*.

[264] Über *s-* stehen die Buchstaben *e*, etwas erhöht *a* und ein weiterer unlesbarer Buchstabe.

[265] Die Lesungen von *-c-* und dem Abbreviaturzeichen sind nicht sicher.

[266] Vor *anno* steht ein Einzugszeichen, das am ehesten auf eine nicht mehr erhaltene Zeile verweist, die über diesem Eintrag stand.

[267] Zwischen *-p-* und *-i-* sind noch die Spuren eines Abbreviaturzeichens erkennbar.

[268] Der Eintrag steht marginal am oberen Blattrand. Er erstreckt sich über Spalte b und reicht bis zur Mitte der Spalte c.

2 E 154 Epicrota. premium vel lucrvm
3 E 155 Europa. 3ª[269] pars mundi vbi roma est[270]
4 E 156 Ebrex. senex
5 E 204.1 Eburneos. obeninos **helfenbein**[271] +
6 E 157 Examussim. diligenter
7 E 158 Ergata. operarius
8 E 161 Etcheila. consobrina
9 E 168 Eucharis. bene loquens
10 E 169 Emblema. varietas pauimenti[272]
11 E 170 Embolismus. superhabundans
12 E 172 Epycenon. promiscuum
13 E 173 Exapolis. vi. columpnis et .vi. editionibus[273]
14 E 174 Emolumentum. lucrvm vel frvctus
15 E 176 Edilis. magister edium
16 E 177 Esseratus. ferinam mentem habens
17 E 178 Etalis. **grozdarm.**
18 E 180 Editio. translatio
19 E 183 Emulus. inuidus vel imitator.
20 E 184 Ericinum. vestimentum vel stola
21 E 185 Empticus[274]. **vnd^{s}co[f]licker**[275]. +
22 E 186 Exactor. qui aliquid exigit
23 E 187 Emunctorium. **zewange** +
24 E 188 Erodius. **waltvalke** +
25 E 192 Extimus. extrentus *Expiatos purgatos*
26 E 191 Effeminatus. mollis.
27 E 193 Eruca. **grasewrm.**
28 E 194 Erugo. rubigo. **rost.**
29 E 195 Exertus. nudatus sollicitus. vel aptus[276]
30 E 200 Ebitudo. **slafheit**[277]
31 E 202 Exsax. **lahz.** piscis est
32 E 203 Ericius. **igel.** *Emenlatus. ploratus*
33 E 205 Exterus. alienus. *Expers. non ta*
34 E 206 Essentia. substantia *piens pertem*
35 E 207 Extorris. expulsus de patria

---

[269] Lies *tercia*.
[270] *est* steht über *roma* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[271] *-bein* steht über *helfen-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[272] *-menti* steht über *paui-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[273] *editionibus* steht neben *promiscuum* in Zeile 12 und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[274] Es steht *Empticus*.
[275] *-f-* ist zu *-l-* verschrieben. Lies *vndercofficker*.
[276] Es steht *ap tus*.
[277] MBH. II, S. 392.

36 E 208 Emeritus. dignus bene meritus
37 E 209 Expitus. paratus vel promptus
38 E 210 Expeditio. preparatio. belli
39 E 212 Epulaticus. epulis deditus
40 E 213 Elimatus. ornatus
41 E 214 Elate. palmarum id est folia palmarum[278].
42 E 215 Exesus. attenuatus deuoratus
43 E 217 Excidium. destrvctio. *Eunuchus priuatus*[279]
44 E 218 Enixa. parturiens. *testibus.*
45 E 220 Edulium. esca vel cibus[280]
46 E 219 Exta. intestina. *Ephebos*[281] *pulcros*[282]
47 E 222 Editor. excelsor
48 E 224 Expilatus. interreptus expoliatus[283]
49 E 226 Equestantia. eque separata.
50 E 227 Essedum. species vehiculi **sābuc**[284].
51 E 189 Examen. apum conieries.

fol. 211^{v}c

1 Enblemata. concanata lamma[285]
2 E 239 Eripes. velox. *Erpica* ***egede***[286].
3 E 232 Eatenus. eomodo
4 E 233 Erinatius. bestia iuxta mare
5 E 234 Equor. mare planities campus
6 E 235 Edax. consumptor vorator.
7 E 236 Enixe. humiliter
8 E 237 Exuuse. indumenta
9 E 240 Excors. sine corde
10 E 242 Euentus. cassus
11 E 243 Encaustus. iniustus
12 E 245 Exequie. officia defunctorum
13 E 246 Effeta. que ultra parere non potest
14 E 248 Edicomatus. eiectus
15 E 249 Edentatus. dentibus priuatus
16 E 253 Efferus. atrox durus
17 Elemgatus. purificatus
18 E 259 Eminus. prope

---

[278] *-marum* steht über *pal-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[279] *-tus* steht über *-a-*.
[280] Vor *cibus* steht *l*, das durchgestrichen ist.
[281] Vor *Ephebos* steht ein vertikaler Strich, der den ergänzten Eintrag von den Summarium-Eintragungen trennt.
[282] *-cros* steht unter *Ephebos*.
[283] *-tus* steht über *-a-*.
[284] Lies *sambuc*.
[285] *-ma* steht über *lam-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[286] Der ergänzte Glosseneintrag ist blasser und kleiner als die Summarium-Eintragungen.

19	E	264	Excubia. vigilia vel custodia
20	E	267	Extemplo. extimplo mox
21	E	272	Expio. purgo
22	E	271	Extabesco. languesco.
23	E	277	Exe[c]ror[287]. abhominor.
24	E	273	Emarceo. langue arefio.
25	E	280	Exentero. **ich schürpfe**[288]. +
26	E	281	Extrico. extermino.
27	E	285	Eorbito. deuio
28	E	289	Emergo. exsurgo[289]
29	E	290	Emancipio. manum mitto vel liber tatem dono[290]
30	E	291	Effero. exalto. *Elisa corrupta*
31	E	292	Exaggero. cuculo. augeo
32	E	293	Eneruo. mollio. *Eccines id est*
33	E	294	Elimino. expello. *ecce.*
34	E	295	Elicio. persuad[e]o[291].
35	E	296	Episcor. adipis[c]or[292] acquiro.
36	E	297	Effutio. vana profero vel efundo.
37	E	298	Eluctor. foras nitor.
38	E	299	Exando. exhaurio
39	E	302	Educo. nutrio alo
40	E	303	Elucubro. euigilo. *Excubantes*
41	E	305	Exalo. exspiro. *vigilantes.*
42	E	304	Excedo. inobliuionem uenio
43	E	307	Extubero. **ich maseren.** +
44	E	308	Excieo. euoco. educo.
45	E	309	Effatio. arguo. *Experior probo.*
46	E	310	Elegans. pulcher. *Eoy. sideris*
47	E	312	Exploro. inquiro. *orientalis.*
48	E	313	Exhubero. habundo.
49	E	315	Efflagito. deprecor.
50	E	318	Exstrvo. edifico.
51			Eusebia. est bonus[293] cultus.

fol. 211ᵛd

1	E	317	Exalesco. euanesco deficio
2	E	319	Erugino. plano eruginem

---

[287] *-c-* ist verkleckst.

[288] MBH. II, S. 392.

[289] *-x-* steht über *e-* und ist offensichtlich nachgetragen worden.

[290] *tatem dono* steht über *mitto vel liber* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[291] *-e-* ist nachträglich etwas erhöht zwischen *-d-* und *-o-* eingetragen worden.

[292] *-c-* ist verkleckst.

[293] *bonus* steht etwas nach oben versetzt. Unter *bonus* befinden sich eine durchgestrichene Abbreviatur für *dicitur* und ein Zeichen (?), das *bonus* an diese Stelle weist.

3	E	320	Eiulo. ploro.
4	E	322	Extundo. ploro.
5			Ermon. linum exaltatum
6	E	324	Excudo. produco.
7	E	325	Erogo. dispenso distribuo.
8	E	329	Exonero. hora onus depono.
9	E	330	Emigro. exeo expello
10	E	331	Exero. nudo nudas
11	E	94	Ewangelium. bonum nuntium
12	E	336	Exordior. initior. *Eutrapedus. lucus*
13	E	02.5	Elox. pisc[i]s[294] **salmo**. *v[...]sus et [...]*
14	E	02.6	Elyotropia. herba. *en[...]dia*[295].
15	E	61	Elleborum. **hem^{s}e**[296].
16	E	02.8	Empilempsia. appensio
17	E	02.8	Empilempticus. lunaticus
18	E	02.9	Ester. **bisewrm.**
19	E	02.11	Echo. **galm**[297]. +
20	E	02.12	Emula. pelex **gelle**
21	F	1	Fares[298]. diuisio in pharisei.
22	F	2	Fagel. separatio
23	F	3	Fereseus. separatus absque muro
24	F	4	Fanuel. facies dei[299].
25	F	4.1	Fullo. **walker.**
26	F	5	Farao. nomen dignitatis regum egyptiorum[300]
27	F	6	Finees. ori parcens vel os mutum
28	F	7	Facen. aperiens. *Fungus*[301]. ***swam***
29	F	8	Faran. aucta. *Falx faticula*
30	F	10	Fase. transitus. *Faustus. felix infaustus.*
31	F	11	Filippus. os lampadis. *infelix.*
32	F	11.1	Facees. apperiens.
33	F	12	Filargiria. amor pecunie
34	F	13	Filoxenia. donorum amor.
35	F	14	Filologus. amator. rationis.
36	F	17.3	Filetus. amabilis. *Findi scindi*
37			Friuola. dubia. *Fissa. scissa.*
38	F	17.4	Filargirus. auarus. *Fulcire me*

---

[294] *-i-* ist verkleckst.

[295] Der am rechten Rand ergänzte Eintrag ist sehr stark verblaßt. Mehrere Buchstaben sind nicht mehr lesbar.

[296] Lies *hemere*.

[297] MBH. II, S. 392.

[298] Die Initiale *F*, die schmucklos geschrieben ist, erstreckt sich über zwei Zeilen.

[299] Vor *dei* steht *dm̃*. Die Buchstaben sind durchgestrichen worden.

[300] *-tiorum* steht über *egyp-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[301] Vor *Fungus* steht ein vertikaler Strich, der den ergänzten Eintrag von dem Summarium-Eintrag trennt.

39	F	17.5	Filasso. cust[o]dio[302]. ***vndersetzent***
40	F	17.6	Fauni. siluestres homines **schratten**[303]
41	F	17.8	Fulera. sunt ornamenta lectorum que
42			et reclinatoria dicuntur.
43	F	17.10	Flascones. **flaschen.**
			Fecunda
44	F	86	Fiola **glasekopf.**
			berhaft.
45	F	176	Flamen. sacerdos iouis
46	F	17.13	Faselum. genus leguminis
47	F	19	Frasim. locutio vel facundia
48	F	20	Fosphorus. lucîfor
49	F	21	Filocomptus. amator iactantie
50	F	22	Fren. menbrana inter pectus et viscera
51			Farsis. corperibus. id est. repleris

fol. 212[r]a

1	F	175	Fanum. ydolum. *Fullo* ***walc***
			wrze.
2	F	23	Frenesis. amentia
3			Forte. forticus
4			Fors. fortasse vel fortuna
5	F	24	Friens. insaniens
6	F	26	Febrvo. purgo.
7	F	27	Febrvarius. purgator ipse est pluto.
8	F	28	Fones. dii. siluatici
9	F	29	Fiscos. frons
10	F	30	Filologa. filagora[304]. composita verba.
11	F	31	Fanes. apparens
12	F	34	Farus. quodlibet luminis instrumentum
13	F	35	Fos. lumen. *Fidis.* ***seite.***
14	F	37	Fuma. terra
15	F	38	Flegeton. fluuius inferni
16	F	40	Filaudus. se ipsum laudans.
17	F	41	Fellium. psalterium
18	F	42	Funerum. aurum
19	F	43	Fatodima. plaga meridiana
20	F	44	Fula. custodia. *Fanum templum*
21	F	45	Fusa[l]on[305]. custodiens.
22			Filacia. custolin. *Fuscis nigris*
23	F	46	Fronesium. prvdenticula +

---

[302] *-o-* ist verkleckst.

[303] *-ten* steht über *-rat-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[304] *filagora* steht über *composita*. Ein Verweiszeichen ist nicht vorhanden.

[305] *-l-* ist zu *-s-* verschrieben.

24 F 47 Felis. campolus **rechezīke**[306] +
25 Flameolum. strophium id est orna
26 mentum crurium
27 F 48 Frugi. id est vtilis abstinens continens[307]
28 F 49 Frvgalitas. abstinentia vtilitas
29 Fax[o][308]. facio. *Fursca.* ***schv̂fel.***
30 F 50 Frugalis. parcus. *Fescenirium tantus*
infantum
31 F 51 Fenestella. bous scriptor.
32 F 53 Fascia. **liste.**
33 F 54 Fascialis. **windinch** vel[309] **binde**[310]
34 F 56 Furcilla. **gabela.**
35 F 59 Far. species tritici. *Funeste.* ***fu***
36 F 61 Femur. coxa. **diech.** ***ribunde.***
37 F 62 Fiscella. **kürbelin**
38 F 63 Fascis. superbia vel onus
39 F 66 Fuscina vel fuscinula **c^{o}wel**[311]
40 F 68 Falx. fenaria. **segense.**
41 F 69 Feniseca. fenum secans
42 Fibra. interior. vena. *Fo̊caris*[312]
43 F 70 Falcastrvm. **get isen.** ***fvrstain***
44 F 72 Fornix. **swibege** *Floscu*
li. sunt fl
45 F 74 Fornax. clibanus.
ores in
46 F 75 Fvmarium. **rŏchuz.** *arboribus*
47 F 76 Focarius. faciens vocum
48 F 77 Ficarius. ficus colligens.

fol. 212^{r}b

Fungus. ***zvnd***^{s}[313]
1 F 82 Fenus. questus vsura.
2 F 83 Famelicus. fame crvciatus

---

[306] Lies *rechezikke*.

[307] *-ens* steht über *contin-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[308] *-o* ist nicht ganz sicher. Möglicherweise liegt *-io* vor.

[309] *vel* steht etwas erhöht über der Zeile und wird durch ein Zeichen (⁊) zwischen die Interpretamente gewiesen.

[310] Rechts neben *binde* steht ein vertikaler Strich, der den Eintrag von den folgenden Eintragungen der Spalte b abgrenzen soll.

[311] Lies *crowel*.

[312] Vor *Focaris* steht ein vertikaler Strich, der den zusätzlichen Eintrag von dem Summarium-Eintrag trennt.

[313] Lies *zvnder*. Der Eintrag steht marginal am oberen Blattrand. Er beginnt oberhalb von Spalte a und reicht bis zur Mitte von Spalte b.

3 F 85 Fundibula. machine[314] **bliden.**
4 F 88 Fissilis. diuisus. *Fascina.* ***kesekar***[315]. +
5 F 89 Faustus. felix. *Forcipula.* ***cluft.***
6 F 91 Fulica. auis marina.
7 F 94 Fucus. **trene** apis est
8 Fagolidori. maledicta commeducantes[316].
9 F 95 Fucus. niger color. *Fenerator usura rius*
10 F 96 Fucutus. fictus. vel coloratus
11 F 97 Ficones. **sockeschv̊he**
12 F 98 Fagus. **buche.** *Frixorium.* ***rostisen.***
13 F 99 Fraxinus. **asche.** *Fenus usura super usurem*
14 F 100 Floccus. vilissina res. *acceproca*
15 F 103 Farnacius. cippus.
16 F 105 Fenicium. rubri coloris pigmentum[317]
17 F 107 Fungus. **suā**[318]. *Fatiscat. langu[a]t*[319]
18 F 109 Frixum. legumen quoddam
19 F 111 Fascinum. vel fascinacio. **zv̊b**[s320]. +
20 F 116 Fertus. **flade.** *Frugalitas. percitas uel castitas*
21 F 113 Facialis. federa faciens. *in [...]*[321] *re.*
22 F 114 Futilis. homo nil valens scelare
23 F 115 Futile. vas quod facile funditur
24 F 117 Fascelus. parua nauis
25 F 119 Fauni. dei siluestres
26 F 121 Farrernum. nobile vinum
27 F 122 Friuolus. iners fragilis
28 F 127 Furuus. niger. *Flagrans vrens*
29 F 123 Furcifer. furcam ferens
30 F 124 Fretus. adiutus ausus
31 F 125 Freter. mare. *Ferme id est fere aderu bium*

---

[314] *-c-* steht über *-a-*.

[315] Dieser und der darunter stehende Glosseneintrag sind deutlich blasser als die Summarium-Eintragungen; MBH. II, S. 392.

[316] *-tes* ist hochgestellt.

[317] *-tum* steht über *pigmen-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[318] Lies *suam*. Über *suā* steht leicht nach links versetzt *swm*, wodurch möglicherweise das Interpretament *suā* korrigiert werden soll.

[319] *-a-* ist zu *-g-* verschrieben. Die Buchstaben *-u[a]t* sind hochgestellt.

[320] Lies *zv̊ber*. Das Interpretament ist möglicherweise aus *zō̊ber* verschrieben; MBH. II, S. 392.

[321] Vor *re* befindet sich ein Wort, das abgekürzt ist und nicht sicher identifiziert werden kann. Möglicherweise liegt *oſ̄-* vor.

32	F	126	Flabrum. flagellum. **winde**
33	F	128	Falera. faleramenta ornamenta equorum[322]
34	F	129	Fautor. adiutor
35	F	130	Fastus. stusui superia vel timor
36	F	131	Fastilibri. sunt codices in quibus
37			gasta singulis annis narrantur
38	F	132	Framea. gladius hasta.
39	F	134	Feniceus. coccineus rubicundus
40	F	138	Finitimus. proximus
41	F	139	Falcarius. gladiator
42	F	143	Fiscus. census
43			*Furfarius* ***dorn***
44			***drechsel.***
45			*auis*[323]

fol. 212^{r}c

			Focaris. ***fvrstain***[324]
1	F	144	Ferula. baculus arundineus
2	F	145	Fastigium. culmen sublimitas[325].
3			Ferrugineus. rubeus pvrpvreus
4	F	149	Falanx. acies. cuneus.
5	F	150	Feralis. tristis lugubris
6	F	151	Frebula. vasa flectilia
7	F	152	Fex. sordes liqor[326].
8	F	153	Fundus. predium
9	F	154	Feculentus. sordidus inpurus
10	F	156	Factio. tumultus coniuratio dolus
11	F	157	Factiosus. tumultum faciens
12	F	159	Fotiniani. heretici male cerd
13	F	160	Funditus. radicitus
14	F	161	Funester. mortifer
15	F	162	Flagitium. nepfas peccati
16	F	163	Fasces. ornatus consulum. circa caput[327]
17	F	164	Fomentum. medicamentum
18			Flaccentia[328]. quoddam fetia
19	F	166	Flarum. quoddam flagellum

---

[322] *equorum* steht unter *ornamenta* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[323] Die Erstreckung des Eintrags über drei Zeilen ist in der Beschädigung des Pergamentes begründet. Im unteren rechten Teil des Blattes fehlt etwa ein Drittel des Pergamentes.

[324] Der Eintrag befindet sich marginal am oberen Blattrand in großer Schrift. Er beginnt oberhalb der Mitte von Spalte b und reicht bis zum ersten Drittel von Spalte c.

[325] Die Buchstaben *-tas* stehen über *sublimi-*.

[326] Die Buchstaben *-or* sind hochgesetzt.

[327] Die Wörter *circa caput* befinden sich neben *radicitus* und *mortifer* in den Zeilen 13 und 14. Über *circa* steht ein Verweiszeichen (ꝯ), das neben *consulum* wiederkehrt.

[328] *-a* ist hochgestellt.

20	F	167	Falarica. quoddam instrvmentum
21			quo lapides iaciuntur
22	F	168	Fidicen. fidibus. canes.
23	F	169	Fouonius. ventus occidentalis.
24	F	02.2	Fossorium. rastrvm. **howe.**
25	F	02.4	Fridarium. **sulze**
26			Faper. sapiens. *Flagicemus*
27	F	02.5	Fussar. **gruz.** *rogitemus*
28	F	02.11	Fleugmon feruor stoicum
29			intensione et dolore
30			Frendens. iratus
31	F	174	Fatici. ydolatre
32	F	177	Fonale. stuppa lucernarum
33	F	178	Ferrugo. **rost**
34	F	180	Ferax. fertilis
35	F	181	Frixorium
36			**rostpf**
37			**anne**[329]

fol. 212[r] d

1	F	182	Fungor. vtor
2	F	183	Fraglo. odorem do.
3			Falcatis. armatis
4	F	183.1	Flagrantia. odorificentia
5	F	184	Frvstror. euacuo.
6	F	185	Flacceo. marceo **ich swine**[330] +
7	F	186	Fatisco. tepesco deficio
8	F	188	Facesco. desino
9	F	189	Fulcio. munio
10	F	190	Fascino. **ich zŏberon**[331]. +
11	F	192	Fustio. exprimo. respuo.
12	F	194	Farcio. inpleo
13	F	195	Fesso. desino
14	F	196	Falero. exorno.
15	F	197	Fuco. simulo coloro.
16	F	198	Feculum. lectus qui portarv.
17	F	02.1	Fiscina. **kesekar**[332] +
18	G	1	Gabriel[333]. fortitudo[334].
19	G	2	Gad. felicitas

[329] Aufgrund der Beschädigung des Blattes erstreckt sich der Eintrag über drei Zeilen.
[330] *swine* steht über *ich*. Das Wort ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (⌒), das neben *ich* wiederkehrt, versehen.
[331] MBH. II, S. 392.
[332] MBH. II, S. 392.
[333] Die Initiale *G* ist schmucklos. Sie erstreckt sich über eineinhalb Zeilen.
[334] Die Buchstaben *-do* sind hochgestellt.

20	G	3	Gedeon. exsperimentum
21			infelicitatis eorum vel
22			circuiens in vtero
23	G	4	Galaad. accerws testimonii[335]
24	G	4.1	Gelboe. decursus
25	G	20	Godolias. magnitudo[336]. domini
26	G	5	Gersan. incola vel aduena[337]
27	G	6	Gerseus. colonum eici
28			ens vel aduena apropinquans.
29	G	7	Got. tectum
30	G	8	Galat. reuelatio
31	G	9	Galilea. transmigratio
32			vel volubilis[338].

fol. 212^{v}a

1	G	10	Galgala. volutabrum inpietatis[339].
2	G	11	Garilim. diuisio vel aduena[340]
3	G	12	Gehennon. vallis gratuita
4	G	14	Get. torcular.
5	G	15	Gomor. mensura .x. librarum
6	G	16	Gesy. preruptum uidens
7	G	17	Gimel. plenitudo.
8	G	18	Gomor. galli
9	G	19	Geon. nilus interpretatur preruptus[341]
10	G	20.2	Gebal. vallis vana
11	G	20.3	Geron. senex
12	G	20.4	Gerontes. senes
13	G	20.5	Gamus. nuptie
14	G	21	Genesis. generatio
15	G	23	Gera. amicus
16	G	26	Georgius. terre cultor.
17	G	27	Georgia. terre cultura.
18	G	28	Gramma. littera vel linea
19	G	31	Grapfa. scribo
20	G	33	Grapfia. scriptura.

---

[335] *-monii* steht über *testi-* und ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (↷) versehen, das neben *testi-* wiederkehrt.

[336] Die Buchstaben *-do* sind hochgestellt.

[337] Die Buchstaben *-na* stehen über *-ue-*.

[338] Der Blattrand ist unmittelbar unter diesem Eintrag.

[339] *-pietatis* steht am Ende von Zeile 2 und wird durch ein Einzugszeichen in die erste Zeile gewiesen.

[340] *aduena* steht unter *pietatis*, das heißt, interlinear zwischen Zeile 2 und Zeile 3. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen.

[341] *-tus* steht über *-rup-*.

21 G 34 Graphium calamus quo scribitur[342]
22 G 35 Galbanus. species. albi pigmenti[343]
23 G 37 Galaxias.
24 lacteus circulus
25 G 39 Galathe. galla acandore[344]
26 G 40 Gregoro. vigilo.
27 G 41 Gregorius. vigil.
28 G 42 Genes. mulier.
29 G 43 Graius. grecus +
30 G 44 Graiugena. grecus genere +
31 G 45 Genealogia[345]. generonis
32 sermo.
33 G 46 Giganto. machia gygantum pugna[346]

fol. 212^{v}b

1 G 48 Geronta. senex valde veteranus
2 G 49 Gerotochonium. locus vbi senes aluntur[347].
3 G 50 Gimnos. nudus.
4 G 51 Gimia. nuditas
5 G 52 Gimnasium. locus vbi nudi luctantur
6 vel locus vbi aliquid discitur
7 G 54 Gimnonologisis. rationalis vel exercens
8 G 53 Gimnologiso
9 G 55 Gnomon. stilus in horologio exerceo. qui facit vmbram[348]
10 G 56 Glicerium. dulcedo +
11 G 57 Glicon. dulcis +
12 G 58 Grogos. terror
13 G 59 Gorgones. terribiles
14 G 60 Gorpeios. mensis nowus et signum eius. scorpius[349].
15 G 61 Gaza. inpersica lingua thesaurus
16 G 62 Gazophilatium. vbi repo^{ov}. thū^{m}[350]
17 G 63 Gallo. greci. galli de grecisnati
18 G 64 Glossa. lingva[351] vel absolutio sermois[352]

---

[342] *-bitur* steht über *quo scri-*.

[343] *pigmenti* steht in Zeile 23 neben *Galaxias* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[344] *-dore* steht über *acan-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[345] Das auslautende *-a* steht über *-i-*.

[346] *gygantum pugna* steht neben *sermo* in Zeile 32. Vor den Wörtern steht ein Einzugszeichen.

[347] *aluntur* steht unter *senes* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[348] *exerceo. qui facit vmbram* steht neben *Gimnologiso* in Zeile 8. Davor sind ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (⁊), das neben *horologio* wiederkehrt, eingetragen.

[349] Die Wörter *eius. scorpius* stehen in Zeile 11 neben *dulcis.* Die Wörter sind mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (⁊) versehen, das neben *signum* wiederkehrt.

[350] Die Abbreviaturzeichen sind nicht sicher aufzulösen.

[351] Die Buchstaben *-va* sind hochgestellt.

[352] Die Buchstaben *-is* stehen über *-mo-*.

19 G 65 Gyphus. diffinitio
20 G 66 Gunguscio. angusta habitatio
21 G 67 Gereomen. initium floris.
22 G 68 Graphicus. pictus.
23 G 71 Git. quoque semen infirmorum. **ueltkvmich**[353]
24 G 72 Gurgulio. **ein engerinch**[354] +
25 G 73 Gummi. gutta fluens de arboribus[355]
26 G 76 Gurgulium. meatus ados.
27 G 77 Gvilla. **slunt.**
28 G 79 Genitalia. pudenda corporis
29 G 82 Gesticulatio. **wisunge** –
30 G 90 Gluten. **lim**[356]
31 G 111 Genius. naturalis deus uel anglus
32 G 85 Glaber. vel glebus calws.
33 G 92 Glarea. **giris.** parui. lapilli.
34 *Gurguliones sunt*
35 *vermes qui rascuntur*
36 *inff]s*[357] *et*
37 *animaliis. [ ]*[358]
38 *bz*[359]

fol. 212^{v}c

1 G 95 Gladiolus. **swertelle**
2 G 96 Grossus. frvctus fici immaturus.
3 G 97 Genuinum. naturale initium
4 G 100 Grauitas. morum maturitas vel molestia
5 ponderositas. corporis. grossitudo vocis.
6 G 101 Gnawus. gnanus strennuus. sapiens.
7 G 105 Gleba. **ein scholle** –
8 G 110 Glaucus. viridus. *Grunnio*[360] *garrio* ***ich kirre***[361]
9 G 112 Garum. vnguentum.
10 G 113 Genialis. voluptuosus.

---

[353] *-kvmich* steht über *uelt-*. Das Wort ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (↷) versehen, das neben *uelt-* wiederkehrt.

[354] MBH. II, S. 392.

[355] *arboribus* steht neben *diffinitio* in Zeile 19. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (8), das neben *de* wiederkehrt, weisen das Wort an diese Stelle.

[356] MBH. II, S. 392.

[357] Die Buchstaben zwischen *-f-* und *-s-* sind nicht lesbar. Aufgrund der Verschmutzung und Beschädigung des Pergamentes ist der Eintrag nicht zu identifizieren.

[358] Auf *animaliis* folgt ein Wort, von dem nur ein *-g-* sicher lesbar ist. Möglicherweise steht *ligu*.

[359] Das Wort ist stark verschmutzt. Nur die Endung ist sicher zu identifizieren.

[360] Vor *Grunnio* befindet sich ein vertikaler Strich, der den ergänzten Eintrag von den Summarium-Eintragungen trennt. Der Eintrag ist stark verblaßt.

[361] Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *kirre* unter *Grunnio*.

11 G 114 Gratie 3 dee voluptis[362]
12 G 115 Gratia. pulcritudo vel indulgentia[363].
13 G 116 Gratunus. gratis datus non emptus.
14 G 122 Gettulus. affricanus. *Gignasia est locus*
15 G 119 Garulus. portitor. *vbi exercentur adth lere. crufores et*
16 G 120 Gemini. simul geniti. *hiis siliā*
17 G 121 Gemelli. bini *Glucina. as.*
18 G 126 Gnatus. filius *alligro. uel ad*
19 G 123 Gregarius. wlgaris *iungo*
20 G 124 Glebo. rusticus. *Genealogia linea*
21 G 125 Grassator. predo vel latro. *grenonis. a.*
22 G 127 Ganea. luxuriosus vel gula *prē uel im [¯]*[364]
23 G 128 Glutto. gulosus. *Gleba* ***ertscholle***[365]
24 G 129 Gluuies. guotur fauces
25 G 130 Gurges. profunditas aque.
26 G 133 Glarii. **griez.**
27 G 134 Gerum. pilleus de iuncco factus
28 G 136 Glandula. **trv̊se** +
29 G 137 Geniatus. gratus
30 G 138 Gemium. opinio ordinatio
31 G 138 Genimina. generationes.
32 G 140 Grandews. senex
33 G 141 Gilbus. medius color inter album et rufum
34 G 142 Gannio. **ich grine**[366]. +
35 G 144 Gestio. incipio. desidero.
36 G 145 Glomero. coniungo congrego
37 G 146 Glisco. pinguesco cresco.
38 G 147 Grassor. pugno bacho seuio
39 G 147.4 Glarea. **griez.** *Gagera gall*
40 G 149 Gener. **eidem.** *lat̄. dicitur pignus*
41 G 149.5 Glabrio. **grint.** *Genesta est*
42 G 149.6 Grapides. auis *frutex. qui*
43 G 149.8 Genes. mulier. *dicitur* ***pfrimel***[367]

---

[362] *-tis* ist hochgestellt.

[363] Der letzte Buchstabe *-a* ist hochgesetzt.

[364] Unter dem Abbreviaturzeichen befindet sich ein nicht sicher identifizierbarer Buchstabe.

[365] Die beiden letzten Buchstaben *-le* stehen unter *-schol-*. Das vor *-le* auftretende Verweiszeichen (⌒) tritt an keiner Stelle ein zweites Mal auf.

[366] MBH. II, S. 392.

[367] Der Eintrag ist sehr stark verblaßt. Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-el* unter *dicitur.*

fol. 212^{v}d

1	H	3	Helyas[368]. dei. domini
2	H	2	Hely. deus meus vel extraneus
3	H	4	Heber. transitus
4	H	5	Hebrei. transitores
5	H	6	Helyseus. dei mei salus.
6	H	7	Hieremias. excelsus domini
7	H	10	Hieroboam. iudicatio vel causa populi
8	H	11	Hooliab. protectio mea pater
9	H	12	Hierusalem. visio pacis
10	H	13	Hierico. luna
11	H	14	Helam. porticus
12	H	15	Helyamiht. viri in uiros sicut sod[o]mite[369]
13	H	16	Hel. deus. *Herodius*[370]. ***wiltvalke***
14	H	17	He. ista
15	H	18	Heth. uita
16	H	20	Hisposeth. vir confusionis
17	H	20.2	Herodes. pellicius vel gloriosus
18	H	20.3	Hester. absconsa.
19	H	20.4	Heleazar. dei adiutorium
20	H	19	Hin. mensura liquidorum id est sextarius
21	H	22	Hystoriographus. hystorie scriptor
22	H	23	Hystoriate. hystorias immitantes
23	H	24	Herodion. auis ignota
24	H	25	Hibrida. exbina gente natus
25	H	26	Hydor. aqua
26	H	30	Hyberus. hispanus
27	H	37	Horoscopus. horarum inspector.
28	H	39	Hylicus. arbor modicis foliis
29	H	40	Hyacinctus. flos uel gemma[371]
30	H	54	Hera. terra. *Hyena*[372]. ***illetiz.***
31	H	41	Heresis. scissura. *Hysca*[373]. ***zund^{s}e***[374].
32	H	44	Heresiota. hereticus.
33	H	45	Hyperuerteus. mensis october
34	H	47	Homelia popularis sermo vel allocutio

[368] Die Initiale *H* erstreckt sich über zwei Zeilen. Sie ist schmucklos. Das dem *H* folgende *-e-* ist hier als Großbuchstabe belegt.

[369] *-o-* ist am Blattrand nicht mehr sicher lesbar. *-mite* steht über *sicut*. Vor den Buchstaben steht ein Einzugszeichen.

[370] Vor *Herodius* steht ein Verweiszeichen, das etwa auf gleicher Höhe vor *Hel* (also am rechten Rand von Spalte c) ein zweites Mal auftritt.

[371] Vor *gemma* steht *h^{s}ba* (= *herba*). Das Wort ist durchgestrichen.

[372] Vor *Hyena* steht ein Verweiszeichen (✓), das etwa auf gleicher Höhe vor *Hera*, das heißt, am rechten Rand von Spalte c, ein zweites Mal steht.

[373] Vor *Hysca* steht ein vertikaler Strich, der das Lemma von dem Summarium-Eintrag trennt.

[374] Lies *zundere*.

35 H 48 Homerocentonas excepta homeri.
36 H 49 Hymen membrana inqua fit puerperiam
37 H 50 Hymeneus nuptiarum deus
38 H 51 Hymeneum nuptiale carmen id est tripudium[375]
39 H 52 Hemytonium non integer sonus
40 H 53 Hemisperium dimidia spera.
41 H 55 Heroes terre domini vel viri fortes.
42 H 60 Hermorrois. genus sperentis.
43 H 61 Helopes. nomen. anguis
44 H 62 Hypocrisis. de aurator.
45 H 66 Helycon. mons musarum.
46 H 68 Heridanus nomen fluuii
47 H 69 Hyter nomen fluminis id est danubius
48 H 75 Habenum lingnum nigrum preciosum
49 H 77 Hinnulus pullus cerui
50 H 78 Hinnibile. quicquid. hinnit
51 H 79 id est **waiget.**

fol. 213^{r}a

1 H 02.1 Hyades. sunt. 7. stelle in fronte
2 tauri. que exoriuntur tempore vernali.
3 H 84 Hyrudo. sanguisula **egele**
4 H 85 Hybix. **stheingeiz.**
5 H 86 Hybis. auis. egyptiaca serpentibus[376] inimica[377]
6 H 87 Hystrix. bestia huius ma
7 iores spinas quam heritius
8 H 88 Hystrio. ioculator vel ioculatorum.
9 H 89 Helluo. vorax. instabilis
10 H 90 Hellians. auide conmederes
11 H 91 Helluus. pallidus. anausia.
12 H 92 Hyrniosus. ponderosus.
13 H 94 Hohe. interiectio. admirantis.
14 H 96 Heus. aduerbium vocantis.
15 H 100 Horridulus. tremulus.
16 H 103 Horrificus[378].
17 H 104 Hebes. stultus.
18 H 105 Hispidus. hirsutus. pilosus.
19 H 107 Hyo. as. **ich geinon.**
20 H 106 Hyulcus. patens apertus
21 H 107 Hysco. patesco.

---

[375] *-udium* steht neben *deus* in Zeile 37. Vor den Buchstaben steht ein Einzugszeichen.
[376] *-bus* steht über *serpenti-*.
[377] *inimica* steht unter *serpentibus* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[378] Obwohl die Zeile ausreichend Platz bietet, fehlt das lateinische Interpretament *horrorem faciens* der Parallelhandschriften.

22 H 108 Hesito. dubito.
23 H 02.2 Heredipeta. hereditatem appetens.
24 I 1 Ihc[379]. saluator. vel salutareris
25 I 2 Iafet. latitudo.
26 I 3 Iebuseus. calcatus vel presepe eorum
27 I 4 Ismahel. exauditio dei sui
28 I 6 Isaac. risus. *Interuentio. id est. auxila*[380]
29 I 7 Iacob. su[b]plantator[381].
30 I 8 Isrł. princeps cum domino vel uir uidens[382] deum[383]
31 I 9 Iudas. confessio vel glorificatio
32 I 10 Ioseph. auctus vel ampliatus
33 I 11 Isachar. merces. *Inpunê*[384] *egit*
34 I 12 Iob. dolens. *id est. n̄ meruit penam.*
35 I 13 Iamnes. magus marinus
36 I 14 Iosue. saluator. *Inedia pau*
37 I 15 Iachel. ascensio. *pertas.*
38 I 16 Iair. illuminans. *Itemerata in*
39 I 17 Iepte. apperiens vel appertus. *tacta*
40 I 18 Isay. insole. sacrificium vel incensum
41 I 19 Idida. dilectus amabilis domini
42 I 20 Iosaphat. domini iudicium
43 I 21 Ioram. excelsus. *Iuba. cernes*
44 I 46 Idumea. terrena vel crventa
45 I 22 Ioas. spirans temporalis siue domini mora[385]
46 I 23 Iaathan. perfectus vel domini perfectio
47 I 29 Iosias. vbi est incensum domini.
48 I 25 Ioachas. robustus
49 I 26 Ioachim. vbi est preparatio
50 I 27 Iethonias. preparatio domini
51 *Iupa[lo]ne*[386] *.id est. mentali loccirome.*

fol. 213ʳb

1 I 28 Ieu. ipse vel dolens est. *Instomacho locutus est in*
2 I 29 Isayas. salus domini *furore vehe*

[379] Die Initiale *I* erstreckt sich schmucklos über zwei Zeilen. Die Initiale wie die folgenden Anfangsbuchstaben sind als Großbuchstaben belegt.

[380] *auxila* steht zwischen *sui* (Zeile 27) und *id est* (Zeile 28). Ein Einzugszeichen ist nicht vorhanden.

[381] *-b-* steht über vorausgehendem *-u-*.

[382] *uidens* reicht mit den Buchstaben *-ēs* in die Spalte b hinein.

[383] *deum* steht über *uir* in Zeile 29 und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[384] Das Zeichen über dem *-e* ist möglicherweise nicht als Circumflex aufzufassen, sondern als verschriebenes Abbreviaturzeichen für *-us*.

[385] Die Buchstaben *-ra* ragen bis in Spalte b.

[386] *-lo-* ist nicht sicher lesbar. Möglicherweise liegt *-bo-* vor.

3	I	30	Ionas. columba vel dolens. *menti.*
4	I	31	Iohel. incipiens vel est deus
5	I	32	Iohannes. gratia dei vel in quo est gratia dei
6	I	33	Iubileus. quinquagesimus annus
7	I	34	Iebus. quondam irelm dicta inde iebuseus
8	I	35	Iot. principium
9			Illex. seductorius
10	I	36	Ior. fluuius. *Inpentrabilis. non. bn̄ transibl*[387].
11	I	37/38	Iordanis. descensus et componitur aduobus
12			noībus. ior. et dan. *Interuimatus est*
13	I	38.1	Iabin. sapiens *homo sine fine*
14	I	39	Iudiht. laudans vel confidens
15	I	39.1	Iditun. transiliens
16	I	41	Ismahelite. sarraceni agareni
17	I	42	Iauani. iones. greci.
18	I	43	Iair. secundus mensis id est maius
19	I	44	Iori. columba mea *Ingup̄ho locus*
20	I	45	Iotarim. dominus excelsus. *cloace.*
21	I	47	Idyona. proprietas cuiusque lingue
22	I	49	Iacticos. princeps.
23	I	50	Iacinctus. flos vel gemma aerei coloris[388].
24	I	51	Iamine. pelles iacinctine coloris
25	I	53	Idoneus. sufficiens
26			Interlitus. planatus. limatus
27	I	53.1	Idos. forma. *Ingluuies.* ***ein gv̂d***^{e}
28	I	55	Idolium. templum idolorum
29	I	56	Idolotitum. sacrificium idolo immolatum[389].
30	I	62	Igyos. filius. *Intronizatus. intronum*
31	I	57	Ichoos. sonus *positus. Inmiditis sonantibus*
32	I	58	Ieros. sacerdos. *Illica ibi.*
33	I	59	Iereron. sacerdotale. *Incestus illicitus*
34	I	60	Irarcha. summus sacerdos *contractus ma*
35	I	61	Isos. iustus vel equus. *trimonii*
36	I	63	Icona. ymago vel figura[390].
37	I	69	Indapatia. verba stulta
38	I	70.1	Ibis. auis. *Inpodimium talis locus pallatii*
39	I	71	Ibrix. percus vel sus.
40	I	74	Internea. intestina viscera

[387] Die Buchstaben *-bl* sind hochgestellt.
[388] Die Buchstaben *-ris* stehen über *colo-*.
[389] *-latum* steht über *immo-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[390] Es steht *figa*.

41 I 76 Inguina. infirmitas
42 I 79 Interrasilis[391]. interlimatus **vnd^{s}uilot**[392]
43 I 81 Incestus. fornicator inmundus
44 I 82 Impetigo. est sicca stabies[393] **rude** stabies.
45 I 83 Inquilinus. vernaculus advena
46 I 84 Ixion. auis alba
47 I 86 Iunipercus. **reckelt^{s}bŏm**[394].
48 I 87 Incisio. divisio discerptio.
49 I 89 Infaustus. infelix
50 I 90 Immunis. non communis.
51 *Infiscinam. arpeam id est inspor*
52 *tam de restibus* ***wit***[395] *stamen*

fol. 213^{r}c

1 I 93 Iubilus. leticia que fari non potest
2 I 97 Ignominia. infamia
3 I 102 Imbrex. tegula.
4 I 103 Idee. pulcre locutiones
5 I 105 Insolentia. inquietacio superbia.
6 I 106 Indeptus. adeptus acquisitus
7 I 107 Illecebre. inmunditie.
8 I 108 Iricius. **igel.** *Ignauia pigritia.*
9 I 111 Iaculus. **lintwrm.** +
10 I 112 Inbubis. sine. barba.
11 I 114.1 Illustris. spectabilis.
12 I 115 Iactura. iactum dampnum
13 I 122 Insertibilis. innumerabilis
14 I 124 Indago. investigatio.
15 I 125 Intercapedo. separatio interuallum
16 I 148 Insons. innocens.
17 I 128 Infulcate[396]. insimulate
18 I 129 Inextricabilis. indessolubilis
19 I 130 Infestus. inimicus
20 I 131 Ifestes. sine. barba.
21 I 132 Ingenuus. natus liber.
22 I 133 Ingenuitas. nobilitas.
23 I 134 Ianista. ianitor +

---

[391] *-a-* ist verkleckst.

[392] Lies *vnderuilot.*

[393] Die Wörter *est sicca stabies* sind über die Zeile geschrieben. Ein Einzugszeichen (⁊) vor *rude* weist die Wörter an diese Stelle. Vor *rude* stehen zudem die Buchstaben *rv*, die durchgestrichen sind.

[394] Lies *reckelterbŏm.*

[395] *wit* steht etwas nach links versetzt über *stam̄* und wird durch ein Einzugszeichen (⁊) an diese Stelle gewiesen.

[396] Über *Infulcate* steht in sehr kleiner Schrift *t tim.*

24	I	135	Iunicus. iuuencus
25	I	136	Iouis quasi auis id est vniuersalis
26	I	137	Iupiter. quasi iuvans pater
27	I	138	Induperator. imperator.
28	I	139	Ianus. initiorum deus
29	I	140	Iuno. dea aeris vxor et soror iouis[397]
30	I	144	Itidem. denuo
31	I	141	Inconum. inrotunditatem.
32	I	142	Illex. seductor.
33	I	145	Idemptidem. iterum atque iterum
34	I	149	Incuria. neglientia.
35	I	151	Intempestum. tempus medie noctis.
36	I	153	Instantta. prescientia. cvra.
37	I	155	Inbecillis. infirmus.
38	I	157	Iuridicus. legis peritus
39	I	158	Iactatus. vexatus.
40	I	160	Innixus. incumbens
41	I	162	Ilex. quercus. *Insicus inpositus*
42	I	164	Incomptus. incompositus
43	I	165	Inbellis. qui bellare non potest.
44	I	166	Interula. camisia
45	I	168	Inedia. fames longa.
46	I	173	Iusum. deorsum inimum
47	I	175	Indeficatus. infatigabilis
48	I	176	Incentiua cupiditas
49	I	177	Indigesta. inordinata incomposita[398]
50			*Ineffabilis. qui adplenum laudari non potest.*

fol. 213^{r}d

1	I	178	Impensius. studiosius.
2	I	179	Insector. **ich ahten**
3	I	180	Inpropatulo. in medio. palam.
4	I	183	Interlitus. deletus
5	I	187	Impingo. offendo. cado.
6	I	189	Inficior. nego.
7	I	190	Initior. consecro. dedico.
8	I	191	Imprecor. ris opto.
9	I	197	Irretior. illido implico.
10	I	198	Illiceo. persuadeo seduco.
11	I	200	Impertio. tribuo.
12	I	201	Inculco. insinuo.
13	I	202	Insulto. irrideo exprobro

[397] *iouis* steht über *et soror* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[398] *-sita* steht über *incompo-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

14	I	203	Inoleo. increscо.	
15	I	203.1	Ingrvere. incvrere	*Iinnuio tampo spinoso*
16	I	205	Interno. discerno.	
17	I	208	Insimulo. accuso.	*Inpostorirem diceptorem*[399]
18	I	209	Incuso. accuso.	
19	I	210	Incesso. inpungno[400].	
20	I	212	Interluor. interlabor.	
21	I	213	Indugredior. ingredior[401] –	
22	I	214	Intricor. immoror retardo.	
23	I	215	Indusio. induo vel orno.	
24	I	216	Insolesco. superbio.	
25	I	217	Indo. is insero.	
26	I	218	Interpolo. diuido	
27	I	219	Instrico. defendo.	
28	I	224	Indulco. **ich smecke.**	
29	I	220	Intento. denuntio.	
30	I	229	Inplano. seduco.	
31	I	230	Instigo. incesso. *Inmarcessibilis*	
32	I	231	Irrogo. infero. *id est non fragili.*	
33	I	02.1	Imbus. **borte**	
34	I	02.2	Inductiles. **schv̈belinch**	
35	I	02.4	Imprecatio. **flohunge.**	
36	I	02.5	Inula. **alant.**	
37	I	02.6	Illuuies. feditas.	
38	I	02.9	In competis. inquestibus.	
39	I	02.11	Infula. fascinula. sacerdotalis capitis	
40	I	02.12	Ippodes. monstra.	
41	I	02.13	Idus. abedendo dicte.	
42	I	150	Iuger. 140. pedum.	
43	K	0.1	Kalo[402]. lis. voco. as. inde	
44	K	0.1	Kalende. id est vocationes.	
45			*Karacter. figura*[403].	
46			*Kuba.* ***bùttene***[404] +	
47			*Kubel.* ***stande.*** *vel tina*[405]. +	
48			*Kafarinola. nomen. loci.*	

[399] Der ergänzte Eintrag ist größer geschrieben als der Summarium-Text.
[400] Die Buchstaben *-no* sind hochgestellt.
[401] MBH. II, S. 392.
[402] Die Initiale *K*, die wie alle folgenden Anfangsbuchstaben als Minuskel erscheint, erstreckt sich über zwei Zeilen. Sie ist schmucklos.
[403] Es steht *fig*ª.
[404] MBH. II, S. 392.
[405] MBH. II, S. 392.

Es folgen noch vier weitere Zeilen, die sehr stark verblaßt sind und nicht mehr ganz zu identifizieren sind:

Katharacter est lum̄ [...][406]
semplenum disponens [...][407]
[]rgm̄[408] *vel est sig*^{m}*[...]*[409]
fidelium. ali[...][410] *fidelib[...]*[411]

fol. 213^{v}a

1	L	1	Lamech[412]. percutiens vel occidens.
2	L	2	Lot. declinans vel iunctus
3	L	3	Laban. de albatio
4	L	4	Lia. laboriosa. *Ligo.* ***sech.***
5	L	5	Lamuel. dilectus dei vel in quo est deus
6	L	6	Lazarus. adiutus
7	L	8	Lisanias[413]. natiuitatis conceptio
8	L	9	Leuiticus. ministerialis. oblatorius
9	L	10	Leuiatan. attitamentum eorum
10	L	11	Leui. additus assu[m]ptus[414] vel auditus
11	L	12	Lucas. consurgens eleuans
12	L	13	Laphf. disciplina.
13	L	14	Libanus. de albatio
14	L	18	Logium. sunt lamina inpectore[415] pontificum[416]
15	L	19	Lirin. varietas
16	L	20	Liricum. carmen vario metro compositum[417]
17	L	21	Lotus. mors. *Leuigat. leuiat.*
18	L	22	Lothos. sopor vel obliuio.
19	L	25	Lian. valde. *Larior id est do tri uel larior*
20	L	24	Logis. cogitatio vel mens. . *ate*[418].

---

[406] Es folgen noch zwei nicht sicher lesbare Wörter, von denen das erste mit *-us* endet, das zweite mit *a-* beginnt.

[407] Es folgen noch zwei unlesbare Wörter.

[408] Der erste Buchstabe ist nicht sicher lesbar.

[409] Es folgen noch mehrere Wörter, die nicht zu identifizieren sind.

[410] Möglicherweise liegt *alius* vor.

[411] Die letzten Buchstaben sind nicht zu identifizieren.

[412] Die schmucklose Initiale, die wie alle folgenden Anfangsbuchstaben als Majuskel auftritt, erstreckt sich über eineinhalb Zeilen.

[413] *-s-* ist verkleckst.

[414] Der Nasalstrich über dem *-u-* fehlt.

[415] Über *inpectore* steht *regum*. Das Wort ist durchgestrichen. Davor befindet sich ein Einzugszeichen.

[416] *pontificum* steht neben *varietas* in Zeile 15. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (⁊), das sich auch oberhalb von *inpectore* findet, weisen das Wort an diese Stelle.

[417] *-situm* steht über *compo-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[418] Der Eintrag ist stark verblaßt und kaum noch sicher zu identifizieren.

21	L	27	Limphaticus. insanus
22	L	30	Lampos. vnus equorum solis.
23	L	34	Logium. responsum vel ratio
24			Lues. auaritia.
25	L	36/37	Limma. semitonium vel corruptum[419]
26	L	39	Linsa. dea bestiarum
27	L	40	Leuicothea. alba dea vel aurora[420]
28	L	41	Leuros. albus flos vel lilium
29	L	42	Lichnis. lapis purpureus
30	L	44	Liturii. celestes ministri vel dii
31	L	45	Lechargus. obliuiosus morbus
32	L	46	Lonna. stagnum
33			Litus. vnctus luberca. vana.
34	L	47	Lepeus. circulus.
35			Lientheria. indigestus cibus[421]
36	L	48	Lithos. apis.
37	L	49	Lichos. lupus.
38	L	50	Lichopfagi. populi lupos conmedentes[422]
39	L	52	Lesium. paradisus
40	L	53	Latria. seruitus diuinus
41	L	55	Librum. humor subcortice **saf**
42	L	56	Libertus. seruus liber dimissus
43	L	57	Liberalis. largus.
44	L	59	Larus. **mvsere.** +
45	L	60	Loaficus. **grv̊nespehte**[423] +
46	L	61	Lustrus. **otther**[424].
47	L	62	Lumbricus. **regenwrm**[425].
48	L	66	Linther. **wint** canis
49	L	67	Linx. **luchs.**
50	L	68	Lumbi. **lendiv**
51	L	69	Lacertus. musculus brachii. id est[426]. **muz.**
52	L	70	Lamia. quoddam monstrum simile mulieri[427]
53			*Laoficus.* ***wehe.*** *auis* +
54			*Luscinia.* ***nahtegal.*** +
55			*Lippis. occulis. id est egrotes.* v^s
56			*Lexiua. non vnq̄z lixiua dicitur*

[419] *-tum* steht über *-rup-*.
[420] *-ra* steht über *-ro-*.
[421] Zwischen *cibus* und dem rechten Spaltenrand steht ein durchgestrichenes *o (ø)*.
[422] *-dentes* steht über *lupos* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[423] MBH. II, S. 392.
[424] MBH. II, S. 392.
[425] MBH. II, S. 392.
[426] *id est* steht über *brachii.*
[427] *mulieri* steht in Zeile 49 neben *luchs* und ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (7) versehen, das neben *simile* wiederkehrt.

fol. 213^{v}b

1	L	71	Lares dii. ignis vel domorum vel ipsa domus[428]
2	L	72	Lemures. dii vel demones
3	L	73	Larue. monstra vel dii mali
4	L	74	Lanuga. frvctus maturus. vel lana terre **mies**[429].
5	L	75	Litura. cementum aliniendo[430]
6	L	76	Lathomus. **steinmetze.**
7	L	79	Laquear. **himelze**[431] +
8	L	80	Lacunar. similiter vel luminare pendens[432]
9	L	81	Latrine. cloace id est aque ductus
10	L	85	Limatus. politus mundatus
11	L	87	Lineola. **snv̊r**
12	L	88	Lupatis. canis
13	L	89	Lorum. funis[433] vel ligatura.
14	L	90	Lanule. ornamenta mulierum
15			admodum. lune
16	L	91	Lacinia. **sŏm** vel **ort.** vestimenti[434] +
17	L	92	Licium. **harsnuor**
18	L	95	Lectica. vehiculum super quatuor equos[435]
19	L	96	Lumbare. **brůch.**
20	L	97	Lena. **linlachen.**
21	L	98	Lanarius. qui operatur lanam inde
22	L	99	Lanicium. lana vel lane opus
23	L	100	Lacerna. **cotze**[436]. +
24	L	101	Lamina. **blech.** metalli.
25	L	104	Lances. vasa quibus sacrificatur
26	L	106	Lenticula. vas olei eneum
27	L	107	Lecitus. **amp[o]lle**[437].
28	L	108	Lebes. **kessel.**
29			Lacunos. arche.
30	L	109	Len[ti]scus[438]. **linde.**
31	L	110	Licuta. **mulwerfe**
32	L	111	Latium. italia. dicitur.

---

[428] Die Wörter *ipsa domus* stehen über *domorum*. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (⁊), das neben *vel* wiederkehrt, weisen sie an diese Stelle.

[429] Die Wörter *terre mies* stehen unter *vel lana* und sind mit einem Einzugszeichen versehen.

[430] *-do* ist hochgestellt.

[431] MBH. II, S. 392.

[432] *-dens* steht über *pen-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[433] Vor *funis* steht ein durchgestrichenes verschriebenes Wort.

[434] Die Buchstaben *-ti* stehen über *-m-*.

[435] *equos* steht über *super*. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (⁊), das über *quatuor* wiederkehrt, weisen das Wort an diese Stelle.

[436] MBH. II, S. 392.

[437] *-o-* ist aus *-a-* korrigiert.

[438] Die Buchstaben *-ti-* sind verkleckst und noch einmal darüber geschrieben.

33 L 112 Lacerta. **egedechsa.**
34 L 113 Lixa. mercennarius exercitum. sequens[439]
35 L 114 Latices. sewm vinum
36 L 116/117 Linter. nauicula. id est lembus
37 L 118 Latebrosus. occultus obscurus.
38 L 120 Lustro. purgo
39 L 121 Lentesco. pigresco.
40 L 122 Lacesso. incesso fatigo provoco[440]
41 L 123 Lucubro. vigilo custodio.
42 L 125 Leugo. as. **ich litheron.** +
43 L 126 Ligurrio. **ich koron**[441]. +
44 L 129 Litura. intinctura.
45 L 130 Liueo. inuido
46 L 134 Libatoria. vasa sacrificii
47 L 135 Loculus vas. corporum mortuorum
48 L 136 Labrum. uel lubrum **lefse.**
49 L 138 Lituus. tuba cornea.
50 L 139 Liticen. lutuo canens
51 L 140 Laganum. panis coctus
52 L 141 Lapates. frvctus fici
53 L 142 Labrusca. vitis inutilis.
54 *Larus.* ***musere.*** *auis.*
55 *Lucillus.* ***wasserstelze***
56 *Fetibus. hu lîuitis*[442]*. olei liquore linitis*

fol. 213^{v}c

1 L 143 Lamppa. **lette** *parilia legelliv*
2 L 143 Lapatum. **clette** *Leifagus* ***salbia***
3 L 144 Lolium. **[r]atte**[443].
4 L 145 Liuisticum. **lupsteche** +
5 L 146 Libanus. arbor turis vel nomen loci
6 Limbus. finis vestimenti.
7 Luceolus. rubitundus
8 L 150 Luscinia. **nahtegal** *Libaminum*
9 L 152 Lepos. ris. eloquentia *sacrificiorum*
10 L 153 Lepidus. sapiens.
11 L 155 Luscus. vnum habens occulum
12 L 158 Lincus. strabo. **schi[l]hēd**^{s}[444]
13 L 159 Limpidus. purus leuis

---

[439] *sequens* steht neben *kessel* in Zeile 28. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Darüber befindet sich ein Verweiszeichen (⁂), das über *exercitum* wiederkehrt.

[440] *-voco* steht über *fatigo* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[441] MBH. II, S. 392.

[442] Die Lesung ist nicht sicher.

[443] Der erste Buchstabe des Interpretamentes ist als Großbuchstabe bezeugt.

[444] Lies *schi[l]hender.* In der Handschrift ist *-l-* über *-i-* geschrieben: *schihēd*^{s}.

14 L 162 Libia. limpida.
15 L 163 Lentus. occiosus vel flexibilis
16 L 164 Licitator. prouocator
17 L 169 Lustrum. quinquennium
18 L 166 Liniamentum. similitudo[445] cubile +
19 cursitatio. ferarum *Liuisticum* ***lupstheche***[446]
20 L 171 Lupa. meretrix
21 L 174 Leocinium. turpiloquium
22 L 175 Lictor. minister vel carnifex
23 L 176 Lanista. carnifex *Lenocinium*
luxuria.
24 L 176.1 Lien. splen.
25 L 177 Laniones. carnium venditores
26 L 178 Litator. sacrificator
27 L 180 Lecebra. voluptas[447].
28 L 183 Luculentus. apertus luce plenus
29 L 184 Liuidus. ceruleus vel in vidus
30 L 185 Luridus. pallidus sordidus
31 L 186 Laciniosus. questuosus
32 L 187 Lugubris. tristis flebilis
33 L 188 Lautus. pulcher mundus[448]
34 L 192 Liminum. captiuitas vel morsus parentum[449]
35 L 193 Ludricum. iocus
36 L 196 Lucubratio. vigilia custodia illuminatio[450]
37 L 198 Lacerdes. vestis inguinaria.
38 L 199 Ligo. **sech**[451]
39 L 200 Lexiu. a. **lŏge**[452].
40 L 201 Lumentum. vitrum.
41 L 168 Leuigatus. limpidatus leuis. factus[453]
42 L 02.1 Liuia. **harsnůr** +
43 L 02.3 Lactuca. **latheche** +
44 L 02.12 Laberintus. edificium est parietum
45 L 02.6 Lichisca. **bracke**
46 L 02.10 Liminium. reuersio de captiuite[454]
47 L 02.11 Limus. est cinctus transuersas habens pvrpvras[455]
48 L 02.13 Lupinium. genus leguminis

---

[445] Die Buchstaben *-do* sind hochgestellt.
[446] *-stheche* steht unter *Liuisticum.*
[447] Die Buchstaben *-tas* sind hochgestellt.
[448] *-d-* ist verkleckst.
[449] *parentum* steht über *vel morsus* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[450] *-minatio* steht über *custodia* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[451] MBH. II, S. 392.
[452] MBH. II, S. 392.
[453] *factus* steht über *leuis* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[454] *-te* steht über *-ui-*. Ein Verweiszeichen steht links neben *-te* und über *-i-*.
[455] *pvrpvras* steht unter *habens* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

49	L	02.14	Lodix. **weppe.** *Lectica est co[ ]*[456]
50	L	02.15	Lapatus. **flade** *pertorium lecta*
51	L	02.18	Lues. cladis
52	L	02.19	Latrina. locus stercoris
53			*Luter.* ***otther.*** *animal est*
54			*Liuium. molle uel lene*

fol. 213^{v}d

1	M	1	Maria[457]. stella maris illuminatrix
2			vel regina celi et mundi
3	M	2	Michahel. quis ut deus
4	M	3	Moab. ex patre
5	M	4	Matusalan. mortuus est
6	M	5	Melchisedech. rex iustus
7	M	6	Manases. obliuio vel obliuiosus
8	M	7	Moses. hebraice seruiens domino
9	M	8	Moyses. grece assumptus de aqua
10	M	9	Manbres. pellicium mare vel mare in capite[458]
11	M	10	Madian. ex iudicio
12	M	11	Manue. consolans
13	M	12	Malachias. angelus domini
14	M	13	Matheus. donatus
15	M	13.1	Magdalena. turris.
16	M	13.2	Micheas. quis hic quis iste
17	M	13.3	Marta. irritans prouocans
18	M	14	Marcus. excelsus.
19	M	15	Messias. x$\overline{\text{px}}$. vnctus
20	M	16	Malchus. rex vel regnaturus
21	M	17	Malachim. regum
22	M	18	Malachot. regnorum
23	M	19	Mosoch. demencia
24	M	20	Magog. de tecto.
25	M	21	Mane. numerus *Maceria.* ***schregzvn.***
26	M	22	Mem. ex ipsis *Murenule. ornatus*
27	M	23	Maoch. ydolum ammanitarum *quoddam*
28	M	24	Mas. loht parabole. aduerbia.
29	M	25	Mancer filius scorti

[456] Der auf *co-* folgende Buchstabe ist nicht zu identifizieren.

[457] Die Initiale *M* steht marginal über der Spalte, da die ergänzenden Eintragungen der ersten und zweiten Zeile von Spalte c den für die Initiale vorgesehenen Freiraum ausfüllen. Die Initiale, die als Minuskel erscheint, ist kaum größer als alle anderen Buchstaben. Die Anfangsbuchstaben der folgenden Lemmata sind Majuskeln.

[458] *in capite* steht über *vel mare* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

30	M	26	Musach[459]. gazopfilacium
31	M	27	Musel. mauritani
32	M	28	Marisuan. octauus mensis. *Marisius*
33	M	29	Mesimbria. meridies
34	M	30	Matesis. doctrina.
35	M	31	Mathematica. doctrinalis scientia.
36	M	32	Mathematicus. de motu syderum sciens[460]
37	M	33	Mathites. discipulus
38			Mangonef. mercatores
39			Metropolitanus. sapiens vel perstuns
40	M	39	Machia. pugna
41	M	40	Machera. gladius
42	M	41	Machameros. repugnator.
43	M	42	Machabeus. bellator.
44	M	43	Mirice. lignum orestens inlocis
45			arenosis et siccis sine frvctu
46	M	44	Migma. vnguentum.
47	M	45	Metron. mensura hinc metreta amensura dicta[461]
48	M	46	Mirias. mille
49	M	47	Miriades. milia.
50	M	48	Marsippa. sacculus
51			*Mendos. mendax*
52			*Muremidones. id est. greci.*

fol. 214[r]a

1	M	51	Monogamia. semel nupta
2	M	51.1	Monogamus. qui vni nilis nupsit.
3	M	52	Monotalmus. carens vno occulo
4	M	53	Monarchia. singularis principatus[462]
5	M	56	Monoceros. vnicornis
6	M	57	Minoides. luna habens cornua.
7	M	58	Monochordium. instrumentum musicum
8	M	59	Magada. hemisperium
9	M	61	Melan. nigrum
10	M	63	Malagma. confectio medicorum
11	M	64	Mausoleum. nobile sepulcrvm.
12	M	67	Mirrum. vnguentum faciens ethiopes[463] candidos[464].
13	M	66	Mirtinum. oleum de mirra factum
14	M	68	Meander. nomen fluminis vel circuitus

---

[459] *-a-* ist verkleckst.

[460] *sciens* steht unter *syderum* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[461] *amensura dicta* steht unter *metreta* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[462] Die Buchstaben *-tus* sind hochgestellt.

[463] Die Buchstaben *-pes* sind aus Platzmangel hochgestellt.

[464] *candidos* steht neben *nigrum* in Zeile 9. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (S), das neben *ethiopes* wiederkehrt, weisen das Wort an diese Stelle.

15			Mingentem id est canis
16	M	69	Merafrasis. interpretatio
17	M	70	Metapsiches. transanima nominis positum
18	M	71	Metomia. transnominatio id est nomen inuico
19	M	72	Metispalmus. transformatio
20	M	73	Metapfora. translatio
21	M	74	Morfos. forma
22	M	75	Metamorpfosis. transformatio
23	M	76	Metabulum. prospera nauigatio
24	M	78	Melicerta. neptunus deus maris.
25	M	77	Miaparo. parua nauigatio
26	M	79	Minerua. inmortalis dea sapientie
27			Mauors. deus belli.
28	M	80	Mantice. diuinatio
29	M	82	Merlusa. vna gorgonium id est obliuio[465]
30	M	83	Magera. vna ferarum. quasi megale[466]
31			oris id est magna contentio
32	M	84	Megale. magnum.
33	M	85	Macron. longum. *Munia desideria*
34	M	86	Macrobius. longews
35	M	87	Menim. furor
36	M	88	Manie. monstra insanie
37	M	89	Menas. bacha id est saltatrix bachi
38	M	90	Memallones. furorem bachi imitantes[467]
39	M	91	Mithos. fabula.
40	M	92	Misterium. secretura.
41	M	93/94	Mitologia. longa dictio.
42	M	93/94	Macrologia. fabularum sermo.
43	M	95	Mantonomen. disciplina doctrina.
44	M	96	Misteriaches. misteriorum princeps.
45	M	97	Misticus. aliud dicens aliud significans
46	M	98	Mandragora. herba homini radice similis[468]
47	M	99	Martir. testis *Moles grauitas*[469]
48	M	102	Mania. insania
49	M	104	Macharius. beatus
50	M	105	Manichei. insani heretici
51	M	108	Menica. **hinrvel**
52	M	110	Magnes. lapis ferrum ad se trahens.

[465] *-uio* steht über *id est* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[466] Die Buchstaben *-le* sind hochgesetzt.

[467] *imitantes* steht neben *furor* in Zeile 35. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Zudem ist ein Verweiszeichen (e) gegeben, das neben *bachi* wiederkehrt.

[468] *similis* steht neben *fabula* in Zeile 39. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Zudem tritt ein Verweiszeichen (S) auf, das über *radice* wiederkehrt.

[469] *-tas* steht wegen des Platzmangels am rechten Spaltenrand unter *Moles*. Vor *-tas* steht ein vertikaler Trennungsstrich.

Unter dem letzten Summarium-Eintrag von Spalte a steht ein volkssprachig glossierter Eintrag, der sich bis zum Beginn von Spalte d erstreckt.

53 *Melos.* ***tachs.*** *animal. Martarus.* ***marder.*** *Migale* ***harm.*** *Merobz.* ***grv̊nespehte.*** *Mullis* ***hage[l]ganz***[470].

Darunter folgt ein weiterer Eintrag, der ebenfalls bis Spalte d reicht und in dem letzten Teil fast ganz verblaßt ist.

54 *Monomachia est pungna sium duellum inter duos a[...]s*[471] *M. [ ]madyaus*[472] *pu*

fol. 214ʳb

1	M	111	Margo. extremitas vel terminus.
2	M	112	Mna. mina ponder. lx. siclorum
3	M	113	Mine. **zinnen.** murorum
4	M	115	Malefici incantores demonum cultores[473].
5	M	116	Macies. **megeri**[474]. *Macedonia* ***keruelle***[475] –
6	M	118	Maurus. niger
7	M	121	Murenule. catenule
8	M	122	Mureia. **lentfrit.** piscis. est.
9	M	124	Mala. maxilla.
10	M	126	Muccus. **rotz**[476]. –
11	M	127	Musculentus. de mucco infectus
12	M	129	Mamma. mammilla.
13	M	130	Matrix. locus vteri quo fetus gignitur.
14	M	132	Matrona. domina. *Melos. tis. animal est*
15	M	134	Murix. puepera. *Mancus. carens*
16	M	135	Merus. purus. *manu.*
17	M	137	Mador. humor. *Mausoleum. sepul crum*
18	M	138	Materies. vnde aliquid fit.
19	M	139	Monstrvm. portentum malum signum
20	M	141	Melicus. musicus
21	M	143	Mulciber. iuppiter quasi mulcens ymbrem
22	M	144	Mulcifer. wlcanus mulcens ferrum
23	M	145	Manes. dii inferni vel anime
24	M	149	Malus. **segelbŏm.** *Mirtus*[477]. ***mirtelbŏm***

---

[470] *-l-* ist zu *-s-* verschrieben; sieh auch R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34.

[471] Zwischen *a-* und *-s* stehen mehrere nicht sicher identifizierbare Buchstaben.

[472] Die ersten Buchstaben des Wortes sind verblaßt.

[473] Die Buchstaben *-res* stehen über *-lto-*.

[474] MBH. II, S. 392.

[475] Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-uelle* unter *Macedonia.*

[476] MBH. II, S. 392.

[477] Vor *Mirtus* sind zwei kurze Striche (⌒) eingetragen, die vor *Mirica* in gleicher Form stehen. Möglicherweise soll eine Zusammengehörigkeit angezeigt werden.

25	M	150	Muscum. **můz.** *Mirica*[478]. ***heidestuden***[479]
26	M	152	Menta. **minze.**
27	M	153	Malua. **papilla**[480].
28			Mapalia. rustica hospiciūołā
29	M	154	Millefolium. **garwe**
30	M	155	Malum. granatum. malumpunicum **g^{u}natapfel**[481]
31	M	156	Miriatum. vinum mirra mixtum
32	M	162	Mediolus. **nabe.** *Momentanea. id est.*
33	M	164	Mansus. **huba**[482]. *parua spacia.*
34	M	165	Megalis. porcus. castratus. **bergin**
35	M	166	Maceria. murus sine cemento.
36	M	168	Meracissimum. pvrissimum
37	M	169	Mulsum. **lut^{s}tranch**[483]. –
38	M	170	Mulgarium. **morsel**
39	M	171	Mantile. linteum quod manus terguntur
40	M	172	Man[u]terium[484]. similiter
41			Murice probitatis signa probitatis[485].
42	M	174	Mappa. **hantvan**
43	M	175	Mergus. mergulus niger auis in agris morans[486]
44	M	179	Murio. **katze.** *Diuersorium. fithe*
45	M	179	Muriceps similiter. *l[Je*[487]. *aduerifis*
46	M	182	Migole. **harm.** *viis*
47	M	183	Musipula. **musvalle**[488]
48	M	184	Melos. **dahs.**
49	M	185	Melotum. pellicium vel cuculla.
50	M	186	Munia officia vel ministeria.

---

[478] Vor *-r-* stehen zwei nicht mehr sicher lesbare Buchstaben, die durchgestrichen worden sind.

[479] *-studen* steht unter *Mirica* und ist stark verblaßt.

[480] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34.

[481] Lies *granatapfel*. *-apfel* steht über *granat-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[482] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; MBH. II, S. 392.

[483] Lies *lutertranch*.

[484] *-u-* ist verschrieben.

[485] *-tis* steht über *-ita-*.

[486] Die Wörter *agris morans* stehen neben *hantvan* (Zeile 42) und sind mit einem Einzugszeichen versehen. Das rechts neben *in* belegte Verweiszeichen (𝔍) ist an keiner weiteren Stelle verzeichnet.

[487] Zwischen *l-* und *-e* stehen zwei nicht sicher lesbare Buchstaben. Möglicherweise liegt *-ob-* vor.

[488] In der Handschrift steht *valle.mus.* Über *valle* sind zwei kurze Striche eingetragen, die über *mus* wiederkehren. Möglicherweise soll damit angezeigt werden, daß die Wörter umzustellen sind.

fol. 214ʳc

1	M	188	Municipium[489]. predium possessio
2	M	190	Manicipium. vilis serws. uel ancilla[490].
3	M	191	Matricula. episcopalis. ecclesia.
4	M	192	Matricularis. **tůmpfaffe** -
5	M	193	Mansionarius. ecclesie custos.
6	M	194	Mulo custos. mulorum
7	M	196	Manumissio. libertatis concessio.
8	M	197	Morigera. mores gerens.
9	M	198	Murcus. trvncus
10	M	199	Murcidus. marcidus putridus
11	M	200	Multatus. percussus punitus
12	M	201	Munificus. largus
13	M	202	Munificentia. largitas
14	M	203	Munerarius. munerum auarus.
15	M	204	Meticulosus. pauidus
16	M	206	Mediodoximus. in medio positus
17	M	209	Matta. mattula. **matte.**
18	M	210	Mantica. **malaha. tesche**[491] -
19	M	211	Manticulatio. fraus.
20			Maniplis. colltioibus
21	M	212	Molitio. moli meditatio
22	M	215	Medeor. curo sano.
23	M	218	Mutio. tis. **winson**[492]. +
24	M	220	Metor. aris. castra eligo vel muto
25	M	222	Metior. ris. **mizze.**
26	M	223	Mingo. meio vrinam facio
27	M	225	Mastico. **ich kv̀we**[493]
28	M	227	Mancipo. trado subdo manu capio[494]
29	M	228	Molior. paro dispono studeo.
30	M	229	Mussito. mvrmvro.
31	M	235	Mansito. commoror.
32	M	237	Manticulor. fraudem facio
33	M	02.1	Manile. **hantvan.**
34	M	02.4	Mancus. sine manu.
35	M	02.5	Melamium. **morcrut**
36			Manilbius. spoliator.

---

[489] Die ersten beiden Zeilen beginnen etwas weiter rechts als alle folgenden. Ein Grund für diese Verschiebung ist nicht zu erkennen, da die Eintragungen der benachbarten Spalte b nicht einmal bis zum Spaltenrand reichen und ein Freiraum für eine Initiale auch nicht erforderlich war.

[490] *ancilla* steht unter *uel* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[491] MBH. II, S. 392.

[492] MBH. II, S. 392.

[493] MBH. II, S. 393.

[494] *capio* steht über *manu* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

37	M	02.9	Methapfora. translatio verborum
38	M	02.11	Miliarium. constat ex mille
39	M	02.12	Mimi. ioculatores.
40	M	02.13	Macrobii. monstra.
41	M	02.14	Magalea. tugurium parwm
42	M	02.18	Meatim. meo more facio.
43	M	02.21	Mater. amatro inde matropolis id est mater[495]
44			Matrissat. patrissat
45			id est inseqvr mores eorum.
46	N	1	Noe[496]. requies.
47	N	2	Nemroht. tyrannus
48	N	3	Neptalim. dilatata vel comparata[497].

fol. 214[r]d

1	N	4	Num. sempiternum
2	N	5	Noemi. consolata.
3	N	6	Naas. serpens.
4	N	7	Naustranoes eorum
5	N	8	Nazareht. flos.
6	N	9	Nazareus. flos vel mundus
7	N	9.1	Neemias. consolator adomino
8	N	9.2	Naum. germen vel consolator
9	N	9.3	Nabuchsor[498]. prophetia[499] vel prophetans
10	N	9.4	Natanael. donum dei mei
11	N	10	Nisan. mensis aprilis.
12	N	11	Nablum. psalterium
13	N	13	Nageb. eurus
14	N	12	Natanei. ypodiaconi subdiaconi
15	N	14	Ne[o]minia[500]. nouilunium
16	N	15	Neapolis. noua ciuitas
17	N	16	Neophitus. nuper conuersus
18	N	17	Neopheos. inperfectus
19	N	18	Noys. mens diuina vel ratio
20	N	19	Neomesis. sors.
21	N	20	Nuthesia. correptio commonitio
22	N	21	Nephilos. honestus
23	N	22	Norcia. infirmitas

---

[495] *id est mater* steht unter *matropolis* und ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (ꝺ) versehen, das neben *matropolis* ebenfalls steht.

[496] Die Initiale *N* ist schmucklos als Majuskel belegt und erstreckt sich über zwei Zeilen.

[497] Die Buchstaben *-ta* sind hochgestellt.

[498] Die Buchstaben *-sor* sind hochgestellt.

[499] Es steht *ꝑphētia.*

[500] *-o-* ist zu *-e-* verschrieben und über das erste *-e-* noch einmal gesetzt.

24	N	23	Nesochomium. domus vbi cvrantur infirmi[501]
25	N	24	Naumachia. nauale prelium
26	N	25	Nia. nouem
27	N	26	Netheyperboleon. vltima ex cellentium[502]
28	N	27	Nethesimeon. vltima coniunctorum
29	N	29	Nomisma. siclus vel sescle
30			sercula vel. 4. scripuli
31	N	30	Nebel. vini .c.l. sextarii
32	N	31	Nictos. nox
33	N	32	Nicticorax. nocturnus corws.
34	N	33	Nomos. lex
35			Nudulum. nudum.
36	N	36	Nuga. uanitas.
37	N	34	Numide. fugaces instabiles.
38	N	35	Nenia. vanitas inutilitas.
39	N	40	Nauiter. sapienter efficaciter
40	N	41	Nutabundus. instabilis.
41	N	43	Nactus. adeptus. acquisitus
42	N	46	Nanus. **getwerk**[503]. -
43	N	47	News. macula
44	N	49	Notus. ex nobili patre et igno[bi]li[504] matre[505]
45	N	50	Nepos. filius filii vel filie
46	N	51	Neptis. soror nepotis.
47	N	52	Nepa. species scorpionis.
48			filios suos deuorans.

fol. 214^{v}a

1	N	53	Nepos. luxvriosus.
2	N	54	Nebulo. gulosus
3	N	55	Nardus. herba spinosa vnde fit. vnguentum preciosum[506]
4	N	55.1	Nardum. pisticum. nardum fidele
5	N	55.2	Nar. spicatum abeo quod species sit inmodiu spice[507]
6	N	56	Narcissus. species floris
7	N	57	Nouale. aruum nouiter cultum

---

[501] *infirmi* steht über *cvrantur.* Das Wort ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (⁊) versehen, das neben *cvrantur* wiederkehrt.

[502] *cellentium* steht über *vltima ex* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[503] MBH. II, S. 393.

[504] Es steht *igno.*

[505] Das Wort steht über *igno[bi]li* und ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (2) versehen, das neben *igno[bi]li* wiederkehrt.

[506] *-guentum preciosum* steht am Ende der Zeilen 1 und 2. Davor steht ein Einzugszeichen. Zudem steht neben *preciosum* ein Verweiszeichen (⁊), das neben *vn-* in Zeile 3 wiederkehrt.

[507] *inmodiu spice* steht neben *floris* in Zeile 6. Dazwischen ist ein vertikaler Trennungsstrich gesetzt. Ein Verweiszeichen (2), das neben *sit* ebenfalls steht, weist die Wörter an diese Stelle.

8	N	58	Nouelle. oues arbores que non
9			dum pepererunt.
10	N	62	Nouatiani. heretici
11	N	63	Nestoriani. incolaite filii sunt heretici[508]
12	N	66	Nutus. potestas.
13	N	68	Nucifraga. **nusbreche** -
14	N	69	Nucleus. **kerne**
15	N	73	Nonaria. meretrix.
16	N	75	Nereus. deus maris.
17	N	77	Neuerita. dea timoris reuerentie[509]
18	N	79	Nequiquam. frvstra.
19	N	80	Nefferendus. porcus castratus
20	N	82	Nasturcium. **c^{s}sse**[510]
21	N	83	Nex. parturiens. auertio. nitor
22	N	84	Naulum. **verschatz.** -
23	N	85	Nauclerus. **schifmeist^{s}**[511] -
24	N	86	Naufragus. naufragium patiens
25	N	89	Nerws fibra
26	N	90	Nihili. invtilis
27	N	91	Nausia. vomitus
28	N	94	Neccine. annon
29	N	95	Nudius tertius **egest^{s}int**[512]
30	N	96	Nisisi. nisi
31	N	100	Nanciscor. adipiscor
32	N	102	Nicto. vigilo
33	N	101	Naucifacio. paruipendo
34	N	103	Nugor. deliror iocor.
35	N	02.3	Nuncinus. **nusbŏm** -
36	N	02.4	Nespulus. **nespelbŏm** -
37	N	02.5	Nectar. **seim**[513]
38	N	02.6	Nutricius. **magezoge**[514].
39	N	02.7	Nidor odor exuste carnis.
40	N	02.8	Ninie. **leitsanch.**
41	N	02.9	Nataria. **vrsprinch.**
42	N	02.10	Nimbus. fasciola. **borte.**
43	N	02.11	Nimbus splendor quod pingitur
44			circa angelorum capita

[508] *heretici* steht über *filii* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[509] Über dem Anfangsbuchstaben *r-* steht ein Zeichen (ꝛ), das einem Verweiszeichen ähnelt. Ein zweites vergleichbares Zeichen tritt nicht auf.

[510] Lies *cresse*.

[511] Lies *schifmeister*.

[512] Lies *egesterint*.

[513] MBH. II, S. 393.

[514] MBH. II, S. 393.

45 *Nicticorax.* ***na[h]tram***[515]. *auis est*
46 *Nausia.* ***vnwille***
47 *Nutantes.* ***winkende***[516]

fol. 214ᵛb

1	O	1	[**O**]toniel[517]. tempus eius deus.
2	O	2	Offni. insania
3	O	3	Osyas. imperium et fortitudo[518] domini
4	O	4	Ochosias. apprehendens
5	O	5	Ombri. hyspanus meus
6			Obteuca. transducta obpoita[519]
7	O	6	Og. conclusio. *Obruci oppssi*
8	O	7	Or. illuminatus. *Oppingnorari obligari*[520]
9	O	8	Oliab. protectio mea
10	O	9	Orim. horribiles
11	O	9.1	Oreb. siccitas. *Obcurabis obstrvis*[521]
12	O	9.2	Osee. saluator.
13	O	9.3	Ofin. discalciatus
14	O	9.4	Othoniel. responsio diei
15	O	10	Oephi. mensura trium modiorum
16	O	11	Osanna. saluifica
17	O	12	Osi. salua. anna interiectio dolentis[522]
18	O	13	Oroma. visio vera que fit ut videtur
19	O	14	Obelus. uel obeliscus sagitta vel uirgula teli[523]
20	O	15	Onix. lapis preciosus
21	O	16	Onichie. vngues
22	O	17	Onicha. species pigmenti
23	O	18	Olocaustum. sacrificium totum conbustum
24	O	19	Odoporicum. viaticum iterarium
25	O	20/21	Olimpus. mons vel celum totum lucidum[524]
26	O	22	Olimpias. quadrigennium
27	O	23	Ogdoas. octo anni
28	O	24	Ophiomachus. auis.
29	O	26	Ofon. serpens.

---

[515] *-h-* ist aus *-c-* korrigiert.
[516] Die Spalte weist am Ende einen Freiraum auf, der für etwa sieben Eintragungen ausreichen würde.
[517] Für die Initiale O ist ein Freiraum gelassen. Die Initiale selbst fehlt jedoch. Das folgende *-t-* ist als Majuskel geschrieben.
[518] Die Buchstaben *-do* sind hochgestellt.
[519] Die Buchstaben *-ta* sind hochgestellt.
[520] *-ligari* steht unter *Oppingnorari.*
[521] *-strvis* steht unter *Obcurabis.*
[522] *-lentis* steht neben *saluifica* (Zeile 16) und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[523] *-gula teli* steht unter *vel uir-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[524] *-dum* steht über *luci-.*

30 O 25 Offi[f]agion[525]. ibis auis serpentes comedens[526]
31 O 28 Orthodoccus. recte glorians.
32 O 29 Obeleoe. vermes. *Opilabit obstruit*[527]
33 O 30 Orion. ignota bestia.
34 O 31 Ortographus. rectus scriptor.
35 O 33 Ortigometra. coturnix.
36 O 34 Orizon. pars celi que videtur super terram
37 O 37 Osiros. pauper
38 O 38 Oxigonium. accutum angulum habens[528]
39 O 39 Oxia. accutum vel accuminatum
40 O 43 Ophalmo. **ŏgeswerde**
41 O 42 Ophalmus. occulus
42 O 45 Orphanatrophium. domus vbi aliuntur orphani[529]
43 O 46 Omophagie. herbe que conmeduntur
44 O 47 Omoy[o]s[530] equalis *Olibanum.* ***wizwiroch***[531].
45 O 48 Omusion. equalis substantie
46 O 50 Oeconomus. dispensato prepositus
47 O 52 Omelia[532]. popularis sermo
48 O 54 Olces. dragma denarius
49 O 55 Oxifalus. ciatus acetabulum
50 O 56 Ormiscos. ligamen vel circulus
51 O 57 Ormizata. ferreis circulis organa[533] ligata[534]
52 O 58 Oriza. **simelmel**
53 *Onocrotalus.* ***hortv̂bel.***
54 *Orix.* ***hehera.***
55 *Opium. est succus similis herle[Jus*[535] *papaueris*[536]

fol. 214[v] c

1 O 59 Orca. species amphore in orciolus
2 O 61 Onocrotolus. **hortv̂chel**[537].
3 O 62 Orion. astrvm ante thauri vestigia[538] fulgens[539]

---

[525] *-f-* ist aus *-r-* korrigiert.
[526] *comedens* steht über *auis serpentes* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[527] *-struit* steht unter *Opilabit.*
[528] *habens* steht über *angulum* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[529] *orphani* steht über *domus vbi aliuntur* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[530] *-o-* steht über *-y-* und *-s.*
[531] *-wiroch* steht unter *wiz-.*
[532] Es steht *Omelia.*
[533] Die Buchstaben *-na* stehen über *-ga-.*
[534] *ligata* steht unter *organa* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[535] Dem *-e-* folgt ein ganz verblaßter Buchstabe.
[536] *papaueris* steht neben *hehera* und ist mit einem Einzugszeichen versehen. Zudem wird durch die sehr stark verblaßte Schrift des letzten Eintrags die Zusammengehörigkeit der Wörter angezeigt.
[537] MBH. II, S. 393.
[538] *-a* steht über *-i-.*
[539] *fulgens* steht unter *vestigia* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

4 O 62.1 Orina. invndatio.
5 O 63 Olixus. ipse est vlixes
6 O 69 Orarium. linteum quod teguntur ora
7 O 69 mortuorum vel stola vel mapula **hantvan**[540].
8 O 70 Oria. nauicula piscatoria[541]
9 O 72 Ora. finis. **ort. sovm**
10 O 72 Ornus. **hagenbŏm** –
11 O 73 Orbita. **wagenleize**[542] –
12 O 74 Olea. vel oliua. *Opiculentur auxi*
13 O 76 Olax. odoratus tous *lientur.*
14 O 77 Oletum. steruis humanum
15 O 79 Olfacio. odoror
16 O 81 Olfactoriola. vascula mulierum inquibus[543] pertantur odoramenta[544]
17 O 83 Olor. **elbiz**
18 O 85 Obtrectatio. detractio.
19 O 86 Obesus. pinguis
20 O 87 Oblatorius. ministerialis[545].
21 O 88 Obstitrix. que seruit inpartu mulierum
22 O 89 Obiu[r]gans[546]. arguens corripiens
23 O 90 Obnoxius. debitor nocens
24 O 91 Obripilatio. horror erectio capillorum[547]
25 O 95 Oblitura. obligatio
26 O 97 Obscenus. turpis.
27 O 98 Obex. abiectio obstinentia.
28 O 101 Obsontum. stipendium vel negotium[548]
29 O 114 Omentum. quod tegit intestina
30 O 115 Omasus. venter
31 O 117 Omen. auspicium augvrium
32 O 118 Onager. agrestis. asinus
33 O 119 Oncatus. rugitus. asini
34 O 124 Opilio. custos ouium
35 O 127 Operculum. lit. vasis vel cifi.

---

[540] *-van* steht unter *hant-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[541] Die Buchstaben *-ria* stehen über *-to-*.
[542] MBH. II, S. 393.
[543] Die Endung *-bus* ist hochgestellt.
[544] Die Wörter *pertantur odoramenta* stehen neben *odoror* in Zeile 15. Davor steht ein Einzugszeichen. Zudem findet sich ein Verweiszeichen (𝄐), das über *inquibus* wiederkehrt.
[545] In dem Freiraum zwischen *ministerialis* und dem rechten Spaltenrand steht *ph*. Die Buchstaben beziehen sich auf die rechte Spalte (Spalte d), in der an dieser Stelle die Buchstabenreihe *P* beginnt.
[546] *-r-* ist verschrieben.
[547] *capillorum* steht neben *detractio* in Zeile 18. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Zudem tritt ein Verweiszeichen (𝄋) auf, das neben *erectio* wiederkehrt.
[548] *-um* steht über *-ti-*.

36 O 128/129 Optio. electio dispensator prepositus militum[549]
37 O 131 Optimates. optimi principes inpopulo
38 O 133 Operepreciu̇m. dignum vtile necessarium
39 O 136 Obtentus. occasio. intercessio.
40 O 138 Opipartum. conuiuium. *Opido multum*
41 O 138.1 Oriz. **snitz.** carnis. *uel splendide*
42 O 139 Orbus. orbatus fraudatus
43 O 142 Osor. odibilis. *Oraria sunt p[ū]nt*[550]
quibus c'tūdaī[551] *se*
44 O 143 Ostrum. **rotpfellor**
iudei qn̄ or
45 O 144 Ostrea. marina conca *ant*[552]
46 O 145 Oscillum. lene osculum
47 O 147 Ocines. augvrium auium
48 O 148 Osus. ustis. *Obrepsit dedis.*
49 O 150 Ostia. mare flumina
50 O 149 Ouile. stabulum ouium
51 *Orix.* ***hehˢa***
52 *Obsticulis. ciculus*
53 *Orogometra.* ***orhůn***
54 *Occulo. as absc[...]ndo*[553].

fol. 214ᵛd

1 O 151 Obtusus corruptus
2 O 93 Obtempero obedio[554].
3 O 96 Obunco. obiurgo.
4 O 121 Opilo. concludo.
5 O 134 Operior. exspecto.
6 O 135 Obtendo. occasionem denuntio
7 O 137 Oppleo. inpleo.
8 O 141 Occo. comminuo
9 O 146 Ossito. **ich gewon.**
10 O 152 Ouo gaudio.
11 O 153 Oblitero. deleo.
12 O 154 Obtundo corrumpo.
13 O 155 Obstipio. obrigeo **ich eˢstaben**[555]

---

[549] *militum* steht zwischen Zeile 33 und 34. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Zudem tritt ein Verweiszeichen (↷) auf, das neben *prepositus* wiederkehrt.

[550] Die Lesung ist nicht sicher.

[551] Das Wort ist nicht sicher zu identifizieren.

[552] Die letzten drei Zeilen des ergänzten Eintrags sind durch einen Strich von den Summarium-Eintragungen getrennt.

[553] Zwischen *-c-* und *-n-* stehen zwei Buchstaben, die nicht sicher identifiziert werden können. Der Eintrag ist sehr stark verblaßt.

[554] MBH. II, S. 392.

[555] Lies *erestaben.*

14	O	156	Oblimo diminuo.
15	O	02.1	Oleum pectoris. adulatio.
16	O	02.2	Ocimus. herba.
17	O	02.3	Ofites. **vogel.**
18	O	02.5	Opimatissimus. **namehaft**[556].
19	P	1/2	Pares[557] diuisio. Pharisei divisi.
20	P	6	Phele admirabilis.
21	P	6.1	Pylatus os malleatoris.
22	P	6.2	Pontius diclinans. consilium
23	P	9	Parchochabas. stella.
24	P	10	Pascha phase transitus
25	P	11	Pheleti milites regis
26	P	12/13	Parabola similitudo[558] paradigma
27	P	14	Paranimphus cristos. sponsi vel sponse
28	P	15	Parasitus ioculator. *Parcirerum decorum*
29	P	16	Paralipomenon verba dierum
30	P	17	Paraphrastes coniector non disertus
31	P	18	Panerchos. omne utile locutionis copia[559]
32	P	19	Panagericus. liber de victoria scriptus
33	P	20	Pegasus. equs. *Pronconsul. iudex*
34	P	21	Palidodia. carmen bellicum
35	P	25	Paulianiste. heretici
36	P	26	Pastoforium. domus sacerdotis.
37	P	28	Paretus. minister *Parculsi id est permutati.*
38	P	29	Panagericus. laudabilis
39	P	30	Parcherdum. prestigium incantatio
40	P	31	Paraclisis. consolatio
41	P	34	Parasceue. preparatio vel pura cena[560]
42	P	34	Parasceis. preparationis. *Prinus* ***pflūbŏm***[561]
43	P	35	Pan. deus rusticorum *Perfecture percorii*
44	P	36	Palo. luctor *id est factiare iudi*
45	P	37	Palestra. luctatio. *ciaria.*
46	P	38	Palestrites. luctator. *Percunctari. est*
47	P	42	Pathos. passio *perscrutari.*

[556] Lies *namehafter*.
[557] Die Initiale *P* erstreckt sich über zwei Zeilen. Sie ist schmucklos und wie alle folgenden Anfangsbuchstaben als Minuskel belegt.
[558] Die Buchstaben *-do* sind hochgestellt.
[559] *-a* steht über *-i-*.
[560] Das Wort ist verkleckst.
[561] Lies *pflumbŏm*.

48 P 43 Pathia. passibilitas.
49 P 45 Pacho. egyptiorum mensis id est maius
50 P 46 Pauni. egyptiorum mensis id est iulius
51 P 48 Pantheon. domus omnium sanctorum rome
52 P 50 Pentatheucus. v. libri moysi.
53 P 51 Penthacontharcus. quinquagenarius
54 *Piacula. pcc̄a.*
55 *Proiacula. satisficia.*

fol. 215ra

1 P 52 Pentecostes. quinquagesimus
2 P 54 Pentapolis. regio. v. civitatum
3 P 55 Periscelides. ornamenta muliebrium exauro[562].
4 P 56.1 Periodos. circuitus
5 P 57 Periocha. circuitus sententie
6 P 58 Periobolus. murus exterior vestibulum vel gazofilatium[563]
7 P 59 Periodos. complexio verborum. *Penus specus*
8 P 60 Perripsima. **spriwer.** *cellarium.*
9 P 61 Peruisios. egreius. precipuus.
10 P 62 Perifromos. contempnens
11 P 63 Peripateticus. de ambulator
12 P 64 Peripatia. circumambulatio
13 P 66 Periboy. deuita[564]
14 P 67 Peritheson. de hac vita.
15 P 68 Peritocratoria. de hac potentia
16 P 69 Peripthochia. de paupertate[565]
17 P 70 Perieudemonias. de bonis demonibus[566] de bona pauperte[567]
18 P 71 Perigera .operatrix
19 P 72 Perizologia. superplua locutio
20 P 75 Penitum. secretum
21 P 76 Petasum. **schritschwhe**
22 Phalanga. niłcitudo[568].
23 P 80 Pistis fides. *Peculancia luxvria*
24 P 77 Pericios. mensis grecorum februm

---

[562] *-ro* steht über *-au-*.

[563] *vel gazofilatium* steht über *vestibulum.* Vor den Wörtern steht ein Einzugszeichen. Zudem ist ein Verweiszeichen (↷) gegeben, das neben *vestibulum* wiederkehrt.

[564] MBH. II, S. 393.

[565] MBH. II, S. 393.

[566] Die Buchstaben *-bus* sind hochgesetzt; MBH. II, S. 393.

[567] Die Wörter *de bona pauperte* stehen unter *bonis demonibus* und werden durch ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (⁊), das neben *demonibus* wiederkehrt, an diese Stelle gewiesen.

[568] Die Buchstaben *-do* sind hochgesetzt.

25 P 78 Pelatum. lamina aurea.
26 P 79 Perilax. **katze.** *Papauer*[569]. ***mage***
27 P 218 Papauer. **mage.** *P[l]antago*[570] ***wegerich***[571]
28 P 83 Pimela. cura.
29 P 81 Pisticus. fidelis. *Promulgauit id est*
30 P 82 Pigmeus. homo cubitalis. *tradidit*
31 P 85 Pirgus. turris. vel tabula alee.
32 P 86 Pitho. interrogo. *Pastinaca.* ***morŏch***[572]
33 P 88 Polis. ciuitas.
34 P 89 Polimita. varia.
35 P 90 Polimitarius. opifex varie vestis.
36 P 91 Polon. multum
37 P 95 Polidamas. multinuba adultrix
38 P 97 Poetrida. mulier carminis
39 P 100 Pogsute. mutatores.
40 P 101 Porfirio. **isuogel.**
41 P 105 Pyropos. ignis uisio
42 P 107 Pira. rogus. *Plausit. manibus ga*
43 P 108 Pirflegeon. igneus fluuius *udium*[573]
44 P 109 Piramus. figura vel turris *demon strauit*
45 P 110 Pirate. latrones marine
46 P 110.2 Podas. pedes
47 P 110.3 Podagra. infirmitas pedum.
48 P 112 Philargiria. amor pecunie.
49 P 115 Philaxenia. amor donorum
50 P 116 Philocomptus. amator iactantie
51 P 117 Philostericus. amator historie.
52 P 118 Philantropia. misericordia humanitas
53 P 121 Phisiologia. naturalis ratio.
54 P 122 Phisiologus. naturalis sermo.

Unter der Spalte steht marginal ein dick geschriebener Eintrag, der sich bis zum Beginn von Spalte c erstreckt.

Passus. c. xxx. faciunt studium. est. viii studia. faciunt[574]

---

[569] Vor *Papauer* steht ein vertikaler Trennungsstrich, der das Lemma von dem Interpretament *katze* des Summarium-Eintrags trennt.

[570] *P[l]antago* hat zu *-s-* verschriebenes *-l-*.

[571] Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-gerich* unter *P[l]antago.*

[572] Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-rŏch* unter *Pastinaca.*

[573] Vor *-udium, demon-* und *-strauit* steht ein vertikaler Trennungsstrich.

[574] Auf *faciunt* folgt noch ein fast ganz verblaßtes Wort, das zudem am unteren Blattrand zum Teil abgeschnitten ist. Von dem Wort sind nur noch der erste Buchstabe *v-* und der letzte Buchstabe *-s* zu identifizieren.

fol. 215ʳb

1	P	123	Phisicolor. prophetor diuinor
2	P	124	Phisiculatus. querens naturas in [t]extis[575] animalium[576].
3	P	127	Phos. lumen. *Palpito.* ***zabelon.*** +
4	P	125	Phiticon. natura. crescendi.
5	P	128	Phone. vox. *Potolicula*[577]. ***stŏf***
6	P	129	Phosforus. lucifer. *Pusaria.* ***vese***
7	P	130	Phanes. apparens. *Poleium.* ***polei***
8	P	131	Phonoscos. medicamen vocis.
9	P	133	Phronesis. pudentia.
10	P	134	Phasis. eloquentia. *Plectrvm.* ***werbe.***
11	P	135	Philacterium. **mīnebrief**[578]. -
12	P	137	Praxeos. opus vel actio.
13	P	139	Pacertica. activa vel actualis.
14	P	141	Pragmaticus. causarum auctor.
15	P	142	Pragmaticum. negotium.
16	P	146	Proemium. prefatio. *Prostibulum vbi proscernuntur*
17	P	147	Prothus. primus *merecrites*
18	P	149	Prothomirus. primus testis
19	P	150	Probleuma. propositio. **r[æ]tischa**[579]. -
20	P	151	Proselitr. adveni[580].
21	P	153	Prosonomia. narratio.
22	P	158	Prosicum. responsum. *Pudiscus. cacathergitor.*
23	P	162	Priso. exprimo. ***aftˢwsch***[581]
24	P	159	Prester. anguis
25	P	161	Promocondus. cellarii custos.
26	P	164	Psiche. anima. *Promptuaria. cellaria*[582]
27	P	165	Psicomachia. anime pugna.
28	P	166	Psiconicon. animale
29	P	168	Psitacus. **sitkuste.** gutture punicea id est rufa[583].
30	P	169	Pseudus. falsus
31	P	170	Pseudographus. falsus scriptor.
32	P	170.1	Pseudographia. falsa scriptura.

---

[575] Unter *t-* steht ein Tilgungspunkt.

[576] *animalium* steht über *[t]extis* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[577] Vor *Potolicula* steht ein senkrechter Trennungsstrich.

[578] Lies *minnebrief*; MBH. II, S. 393.

[579] Die Lesung von *æ* ist sehr unsicher. *-a-* ist deutlich lesbar, *-e-* hingegen zweifelhaft. Möglicherweise liegt auch Ligatur von *-ar-* vor.

[580] Rechts neben *adveni* steht der ergänzende Glosseneintrag *Versutus. vnkustich* (*-stich* steht in der folgenden Zeile). Der Eintrag ist wohl aufgrund der fehlerhaften alphabetischen Einordnung durchgestrichen worden. Statt dessen erscheint der Eintrag in gleicher Lautung auf fol. 217ᵛa, Z. 18–19.

[581] Lies *afterwsch.*

[582] Der letzte Buchstabe *-a* steht über *-ri-*.

[583] *-cea id est rufa* steht unter *gutture puni-*. Ein Verweiszeichen (⌒) zeigt die vom Schreiber intendierte Plazierung an.

33 P 171 Pseudoepigraphia. falsa. superscriptio.
34 P 174 Psillios. herba **coliand**^{s}[584].
35 P 175 Platon. latum. *Portenta.* ***g^{v}lich***[585].
36 P 179 Plasma. forma. *Posterule.* ***bitürlin***[586]
37 P 180 Plastica. formatura
38 P 181 Planes. error.
39 P 182 Planete. erratice. stelle
40 P 183 Plestica. indigestio.
41 P 184 Pluto. deus. inferni
42 P 157 Proserpina. dea. feminarum
43 P 188 Pneuma. spiritus
44 P 186 Plasma. medicamentum. guttiris.
45 P 187 Pleonasmos. superuacua. adiectio
46 P 192 Ptisana. far. ordeum. nondum ex vtum palea[587]
47 P 195 Putamen. pellis nucis.
48 P 215 Parma. clipeum
49 P 196 Palmus. latitudo. 4. digitorum
50 P 197 Palestes. pars[588]. vi. cubiti
51 P 198 Palma. manus. victoria.
52 P 204 Paxillus. claws.
53 P 200 Papille **warzen.**
54 P 201–202 Palus. fustis **pfal** vel palus. dis[589]. **brv̊ch**[590]
55 *Pellicanus.* ***husegŏme***[591].

fol. 215^{r}c

1 P 206 Palate. frvctus fici.
2 P 207 Paupilio. eruca. **pfifelt^{s}re**[592] –
3 P 207.1 Pensationes. **zinse.**
4 P 208 Papilio. parwm tentorium
5 P 211 Passa. uua siccata
6 P 212 Palistre. homines super leones.
7 P 213a Patrvelis. patrvi filius vel filia
8 P 217 Paliurus. **hagen.**
9 P 221 Patronus. adiutor defensor.
10 P 222 Peniculum. **wadel** –

---

[584] Lies *coliander.*
[585] Lies *grvlich.*
[586] *-lin* steht unter *Posterule.*
[587] *vtum palea* steht zwischen den Zeilen 42 und 43. Vor den Wörtern steht ein Einzugszeichen. Zudem findet sich ein Verweiszeichen (⁀), das über *ex* wiederkehrt.
[588] Über *pars* und über *vi* finden sich je zwei kurze Striche (〃).
[589] Rechts unterhalb von *dis* steht *v^{s}*. Aufgrund der Plazierung von *v^{s}* ist die Zugehörigkeit zu der Zeile fraglich.
[590] *brv̊ch* steht oberhalb von *palus* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[591] Der ergänzte Eintrag ist blasser als die Summarium-Eintragungen.
[592] Lies *pfifelterre*; MBH. II, S. 393.

11	P	226	Passis. crinibus sparsis[593].
12	P	227	Passim. publice. vbique.
13	P	228	Parilis. similis
14	P	229	Palumbes. **holztube.** -
15	P	230	Paritor. minister lictor.
16	P	232	Patulus. apertus.
17	P	233	Patrimus. senator pater patrie
18	P	234	Paludamentum. pallium principas[594].
19	P	235	Parricida. occidens consanguineum
20	P	236	Palpus. nis cecus
21	P	245	Paulat. pauo cum clamat.
22	P	241	Patrans. libidinosus
23	P	242	Panicium. **venich.**
24	P	249	Pepo. **bebenne**
25	P	243	Parsimonia. abstinentia.
26	P	248	Perendia. post cras.
27	P	246	Passus. v. pedes id est **schritte.**
28	P	250	Perdix. **rephv̊n**
29	P	254	Perpendiculum. **rithsnv̊r** +
30	P	255	Pertusus perforatus
31	P	256.1	Pone[595]. retro[596]. participium
32	P	256.2	Pone. iuxta. aduerbium.
33	P	257	Perperam. iniuste aduerse fraudulenter[597]
34	P	251	Pedica. laqueus auium
35	P	252	Pelta. scutum rotundum
36	P	253	Pessulus. **dremel.** -
37	P	263	Pestinaca. bestenate.
38	P	258	Pessum. inperditionem
39			Pleta. **mangolt**
40	P	266	Pellicanus. **sisegŏme** -
41	P	267	Pelix. concubina.
42	P	272	Pertinax. obstinatus rebellis
43	P	276	Petigo. prurigo vredo cutis **iucken**[598]
44	P	275	Peruicax. perseuerans. constans
45	P	273	Pernix. celer studiosus.
46	P	277	Peruicatia. pertinatia.
47	P	281	Perinde. admodum vald'. id'o

---

[593] MBH. II, S. 392.

[594] *-as* steht über *-p-*.

[595] Über *Pone* steht ein Verweiszeichen (7), das in der folgenden Zeile über *Pone* wiederkehrt. Die Zeichen indizieren eine Zusammengehörigkeit.

[596] In der Handschrift steht *retro* hinter *participium*. Ein Verweiszeichen (℣) deutet die Umstellung der Wörter an.

[597] *-dulenter* steht über *frau-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[598] *iucken* steht neben *concubina* in Zeile 41. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Ein Verweiszeichen findet sich nicht.

48 P 284 Perna. **bache.**
49 P 286 Perdius. tota die studens
50 P 287 Pernox. peruigil.
51 P 289 Petuleus. lasciuus
52 P 292 Pes. mensura. xvi. digitorum
53 P 293 Pertica. virga mensurans
54 P 294 Penis. virile menbrum
55 *[Pro]scolor*[599]*. expecto praescolor*
56 *minera. posco.*

fol. 215r d

1 P 295 Petuita. caligo flecma occulorum
2 P 299 Pila. celum. pila. **stampf.**
3 P 280 Permulsus. blanditus
4 P 303 Pinnule. latera naris.
5 P 302 Pirula. extremitas narium
6 P 304 Pinnula. summitas auris.
7 P 305 Piaculum. peccatum.
8 P 307 Pitacium. pitaciolum. **bletz.**
9 P 308 Petacium. epistola breuis
10 P 310 Pinax. tabula picta.
11 P 312 Picus. **hehsa**[600]. -
12 P 314 Pinus. **pinbŏm**
13 P 315 Picea. **forhe.**
14 P 322 Pilentum. quoddam vehiculum reginarum
15 P 324 Pitatum. vox pullorum at accipitrvm.
16 P 326 Pollinctor. qui mortuos sepellit
17 Portentum. **grvlich**
18 P 331 Potissimum. maxime.
19 P 330 Polenta. pulcra.
20 P 334 Ponpatice. decore lasciue
21 P 337 Putatio. precisio
22 P 339 Populatio. depredatio
23 P 340 Polosus. sublimis
24 P 341 Penitudo. penitentia
25 P 343 Postice. postergum
26 P 345 Polipus. vicium naris.
27 P 346 Podex. posterior pars corporis
28 P 347 Pudoratus. verecundatus
29 P 351 Publicanus. publicum censum accipiens[601]
30 P 352 Puls. vilis cibus. **bri.**
31 P 355 Pumen. **slunt.**

---

[599] Die Lesung ist nicht sicher, da über ꝓ (= *pro*) ein Abbreviaturzeichen (ꝓ̃) steht.
[600] Lies *hehera*; MBH. II, S. 393.
[601] *-iens* steht über *accip-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

32	P	356	Pulpa. caro. subcute sine pinguedine[602]	
33			Piatus. purgatus.	
34			Pilum. iaculum.	*Promatur. gladius*
35	P	359	Prebitus. exhibitus	*.id est*[603]*. extraducatur vel arripiatur*
36	P	361	Periobŏlus. ambulatorium	
37	P	362	Pulla. nigra vestis.	
38	P	363	Pullatus. nigra veste indutus	
39	P	369	Pubertas. adolescentia	
40	P	373	Punctus. 4[a][604]. vel. vi. pars hore	
41	P	374	Purulentus. fetidus	
42	P	376	Puteal. locus vel statua inforo.	
43	P	377	Puba. **tocke.**	
44	P	378	Pumilio. parua manus	
45	P	379	Pumilius. mollis iners.	
46	P	381	Puniceus. rubicundus.	
47	P	386	Placenta. **flade.**	
48	P	388	Plostellium. parwm plaustrvm	
49	P	393	Plagianus. plagiator. alium	
50			Perfraudem. seducens extraplagam.	
51	P	396	Plebeius. psalmus cantus secularis.	
52	P	400	Pluteus. **dile.** -	
53	P	399	Plaga. pars mundi vel dona.	
54			*Prodigus. ordinate vel in ordinate distribuens*[605]	

fol. 215[v]a

1	P	401	Planblum. nauicula.
2	P	402	Plumbate. flagella. plumbea
3	P	404	Plibiatum. accipitres vocem dantes.
4	P	406	Prefatio. prelocutio
5	P	409	Procax. contentiosus verbis.
6	P	410	Procerus[606]. longus
7	P	411	Petoriola. cella. nauis.
8	P	412	Proceres. domini seniores.
9			Prestringens. vel acerans
10	P	416	Prostipulum. lupanar.
11	P	415	Prostituo. adscortum. statuo.
12	P	419	Protelatio. prolongatio

[602] *pinguedine* steht über *sine*. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (⁊), das neben *sine* wiederkehrt, weisen das Wort an diese Stelle.

[603] Vor *id est* steht ein vertikaler Trennungsstrich, der sich bis *vel* fortsetzt.

[604] Lies *quarta.*

[605] Aufgrund einer Beschädigung des Pergamentes ist das Wort am Blattrand nur schwer lesbar.

[606] Über dem -*c*- steht ein Verweiszeichen (⁊), das an keiner weiteren Stelle auftritt.

13 P 420 Pronvbus. pronuba[607]. qui intersunt nuptiis[608]
14 P 421 Prinus. **pflumbŏm**[609] -
15 P 423 Plerum. **torkelbŏm.**
16 P 424 Prodigium. miraculum
17 Portentum. prosagium
18 P 424.1 Portendere. preostendere
19 P 425 Priuilegium. lex. priuata non publicata[610]
20 P 427 Proawus. **alt**[s 611] aws.
21 P 428 Preuius. antecedens.
22 P 429 Preruptus. preceps. nimium decliws[612]
23 P 430 Pronepos. filius. nepotis.
24 P 432 Proscriptus. dampnatus
25 P 439 Prerogativa. excellentia
26 P 442 Profusus. habundans
27 P 441 Processor. superior. excelsus
28 P 443 Prosapia. progenies.
29 P 445 Prestigium. incantantio. **gugerla.**
30 P 447 Promonctorium[613]. **velse.**
31 P 446 Propagans. dilatans. fructificans
32 P 448 Pretexta. pallium. inuenum nobilium[614].
33 P 449 Pretextatus. puer. nobilis.
34 P 451 Primipilaris. de ordine primipilorum[615].
35 P 452 Preclius. valde gloriosus.
36 P 453 Proletarius. augende proli inseruiens
37 P 454 Primores. principes senes.
38 P 456 Proportio. comparatio. *Prophanus persecutor*[616]
39 P 458 Prora. anterior pars nauis
40 P 459 Prorenida. gubernator nauis
41 P 463 Precanus. ante tempus canus
42 P 465 Prauicordius. maliuolus.
43 P 466 Premonitorium. adiutorium.
44 P 461 Proluo. tinguo madefacio.
45 P 259 Pessumdo. perdo. disperdo.
46 P 271 Peruado. proterue invado.

---

[607] Vor *pronuba* stehen die verschriebenen Buchstaben *ꝑb*, die durchgestrichen worden sind.

[608] *nuptiis* steht über *qui intersunt.* Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Darüber befindet sich ein Verweiszeichen (ʔ), das neben *intersunt* wiederkehrt.

[609] MBH. II, S. 393.

[610] *-cata* steht über *publi-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[611] Lies *alter*.

[612] *-ws* steht über *decli-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[613] Das zweite *-o-* in *promonctorium* ist verkleckst und daher oberhalb des Wortes noch einmal geschrieben.

[614] *-lium* steht über *-bi-*.

[615] *-lorum* steht über *primipi-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[616] *-tor* steht über *-cu-*.

47 P 270 Perfindio. discerdo.
48 P 278 Pelliceo. seduco inliceo.
49 P 279 Permulceo. blandio.
50 *Permulgo. diffamo profero.*
51 *Prosapia. stirpe.*

fol. 215^{v}b

1 P 431 Prestolor[617]. exspecto. Prestolor. mineria posto[618]
2 P 436 Profligo. persequor.
3 P 444 Prefoco. strangulo.
4 P 472 Peragro. circueo.
5 P 470 Pensosas. scio. scis.
6 P 471 Premineo. excello.
7 P 473 Pullulo. cresco.
8 P 02.1 Portendo. preostendo
9 P 02.3 Paraneteyperboleon. iuxta vlti
10 mam excellentium
11 P 02.4 Paripateypaton. iuxta principalem[619]
12 Paranete. penultima
13 P 02.6 Parinese. iuxta mediam
14 P 02.7 Parentesis. interposita ratiocinatio diuise sententie[620]
15 P 02.8 Perisrasis. circumlocutio que fit aut
16 ordin[a]nde[621]. rei causa que pulcra est aut
17 uitande que turpis est.
18 P 02.9 Paradicma. enarratio hortantis aut deterrentis[622]
19 P 02.11 Pulcita. **ved^{s}bette**[623].
20 P 02.12 Plumatium. **wanckuissin**[624] –
21 P 02.13 Pista. **diech**
22 Procinctus. apparatus belli.
23 P 02.14 Pacha. **ertbere**
24 P 02.15 Paro. **gv̊me**
25 P 02.18 Purro piscis.
26 P 02.19 Plectalimatica. **slifstein**

---

[617] Über *Prestolor* steht ein Verweiszeichen (⁊), das über dem in der gleichen Zeile folgenden *Prestolor* wiederkehrt.

[618] *posto* steht über *mineria* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[619] Die Buchstaben *-lem* stehen über *principa-* und sind mit einem Einzugszeichen versehen.

[620] Die Wörter *diuise sententie* stehen am rechten Spaltenrand zwischen den Zeilen 6 und 7. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (⁀), das neben *ratiocinatio* wiederkehrt, weisen die Wörter an diese Stelle.

[621] *-a-* ist verkleckst.

[622] Die Wörter *aut deterrentis* stehen unter *hortantis* und sind mit einem Einzugszeichen versehen.

[623] Lies *vederbette*. Das Grundwort *-bette* steht unter *aut* und ist durch einen langen diagonalen Strich mit dem Bestimmungswort *veder-* verbunden.

[624] MBH. II, S. 393.

27 P 02.20 Penus. **spichere.**
28 P 02.23 Pessimatus. malos faciunt
29 P 02.24 Palla. vestis muliebris
30 P 02.25 Poderis. camisia sacerdotalis.
31 P 02.26 Pliades. sunt vii. stelle ante genua tauri[625]
32 P 02.27 Promptuaria cellaria
33 P 02.28 Ptisanas. **linsame.**
34 P 02.29 Popo. **wrstelinch** -
35 P 02.32 Pilo verbum
36 P 02.30 Patinus **pfānēstil**[626].
37 P 02.32 Pile. **balle**
38 P 02.34 Parafrasten. mendax
39 P 02.37 Pleteras lora
40 P 02.38 Podium. locus incestus
41 P 02.39 Pagus locus aptus edificio
42 P 02.40 Periodus. circuitus
43 P 02.42 Paratide infirmitate aurium
44 P 02.43 Panothii monstra maxias aures huntia[627].
45 P 02.46 Pitisso poto vel spuo.
46 P 02.47 Poema. positio poete
47 P 02.48 Pus pucredo. ex sanguine corrupto[628]
48 *Pansilenos. dicitur. luna. rotunda.*
49 *quando dicitur plenilunium.*
50 *Propius. id est*[629]*. prope.*
51 *Penetralibus. regum. id est cameris*
52 *exemptis pro ipsis regbus*[630].

fol. 215ᵛc

1 Q 1 Qvestus[631]. cum diptongo lucrum
2 Q 2 sine diptongo querimonia
3 Q 7 Questus. census
4 Q 5 Querulus. lamentanti similis
5 Q 8 Quisquilia. **clien.**
6 Q 9 Qualus. cophinus
7 Q 10 Quacaria. **wahtela.** -

---

[625] Die Wörter *genua tauri* stehen am rechten Spaltenrand zwischen den Zeilen 24 und 25. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (ɔ), das neben *ante* wiederkehrt, weisen die Wörter an diese Stelle.

[626] Lies *pfannenstil.*

[627] *-res huntia* steht neben *lora* in Zeile 39. Davor steht ein Einzugszeichen. Zudem ist ein Verweiszeichen (ꝺ) gegeben, das über *au-* wiederkehrt.

[628] *-to* steht über *-rup-*.

[629] *id est* steht interlinear über dem Eintrag.

[630] Die Buchstaben *-bus* sind hochgesetzt.

[631] Die Initiale Q ist als Minuskel belegt. Sie ist schmucklos und erstreckt sich über zwei Zeilen.

8	Q	11/12	Quiritant. vermes cum vocem dant
9	Q	13	Quadrans. 4. pars
10	Q	14	Quaternio. 4. habens sub se
11	Q	15	Quadraplas. 4. pars diei
12	Q	16	Quincunx. v. vncie
13	Q	18	Quinquagenarius. l. habens sub se
14	Q	17	Quintilis. mensis iulius
15	Q	27	Quernus. **eichin**[s][632].
16	Q	28	Quorsum. ad quid. ad quam partem
17	Q	29	Quotenus. quam longe quosque
18	Q	30	Quatenus. quomodo qualiter quod
19	Q	23	Querito. quero. *Quiris. tis. hasta.* *m̄. querites. dicti*
20	Q	24	Quasso. concutio *qui super inced[ ]*[633]
21	Q	25	Quiuis. vnus quisque *hastas*
22	Q	02.2	Quasquilia. **wathela**
23	R	1	Raphahel[634]. medicina. dei.
24	R	2	Rebecca. patientia vel multum accipit
25	R	3	Rachel. ouis
26	R	4	Raab. latitudo fames impetus
27	R	5	Rut. festinans vel uidens
28	R	6	Roboam. latitudo populi
29	R	7	Raphaim. gigantes vel medici
30	R	8	Rama. excelsum vel exaltatio
31	R	9	Racha. interiectio indignantis.
32	R	10	Res. caput.
33	R	11	Ruha. spiritus. *Recalcitrare.* ***wid*[s]*sperren***[635]
34	R	12	Roim. pastores.
35	R	13	Reim. amatores.
36	R	24	Rabot. multi
37	R	14	Ramatha. ipsa est arimathia.
38	R	15	Raama. tonitrvum vel excelsa.
39	R	16	Raguel. pastor dei pabulum eius deus
40	R	17	Ramesse. pabulum vel tinea
41	R	18	Ramasses. intonuit[636] letus vel malitia de tinea[637]

[632] Lies *eichiner*.

[633] Der letzte Buchstabe des Wortes ist nicht sicher lesbar. Möglicherweise liegt *-ī* vor.

[634] Die Initiale *R*, die als Minuskel erscheint, erstreckt sich über zwei Zeilen. Die folgenden drei Zeilen weisen am Anfang ebenfalls eine Minuskel auf. Alle weiteren Eintragungen weisen hingegen *R* als Majuskel auf.

[635] Lies *widersperren*. Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-sperren* unter *Recalcitrare*.

[636] *-t* ist hochgesetzt.

[637] *tinea* steht neben *tinea* der vorhergehenden Zeile (Zeile 40) und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

42 R 19 Raphae. sanans vel medicans
43 R 20 Raphidim. laxe manus vel sanitas vel dissolutio fortium[638]
44 R 22 Rabeht. multitudo[639] grandis.
45 R 21 Ratma. visio consummata.
46 R 23 Ramoht. excelsum signum vel uisio mortis[640]
47 R 25 Rachal. negatio. *Reboat. sonat.*
48 R 26 Ramat. excelsa.
49 R 27 Rachat. maxille vel bucce.
50 R 28 Rachab. ascensio vel contensio
51 R 29 Raapfim. sapientia secularis.
52 R 30 Rabbaht. maxia *Redo*[641] *piscis*
53 R 32 Raatma. litia ***alant.***
54 R 33 Reugau. egrotans vel parcens.
55 *Reptilia. sunt. pisces. ß*[642] *moysen.*
56 *que. inpetu quoddam totus se rapiunt*
57 *ut s[...]ntas*[643].

fol. 215ᵛd

1 R 34 Reuma. uidens aliquod vel excelsa.
2 R 35 Recem. varietas vel pictura.
3 R 36 Rebe. 4. vel ordinatus
4 R 37 Remo[fares][644]. maligranati[645] diuisio vel
5 sublimium diuisio
6 R 38 Resa. frenum meorum lux humerum lumen infrenos patitur[646]

---

[638] Die Wörter *vel dissolutio fortium* stehen neben *Res. caput* in Zeile 32. Davor befindet sich ein Einzugszeichen. Zudem ist ein Verweiszeichen (⁋) gegeben, das neben *sanitas* wiederkehrt.

[639] Die Buchstaben *-do* sind hochgestellt.

[640] *mortis* steht in Zeile 44. Davor steht ein Einzugszeichen. Zudem ist ein Verweiszeichen (⁋) gegeben, das über *uisio* wiederkehrt.

[641] Vor *Redo* steht ein Einzugszeichen. Möglicherweise soll das Zeichen den ergänzten Eintrag von den Summarium-Eintragungen trennen. Der Glosseneintrag ist insgesamt größer und dicker geschrieben als die Summarium-Eintragungen.

[642] Möglicherweise liegt zu *s* verschriebenes *h* vor.

[643] Das Wort ist am unteren Blattrand zum Teil weggeschnitten. Die nach *s-* folgenden Buchstaben, zu denen auch ein Abbreviaturzeichen gehört, sind nicht sicher lesbar. Eventuell ist *sperentas* zu lesen.

[644] Die Buchstaben *-are-* sind verschrieben. Aus diesem Grund hat der Schreiber über *-o-* von *Remofares* ein Verweiszeichen (⁋) gesetzt. Das Zeichen kehrt in dem Freiraum über *vel* wieder auf. An diese Stelle hat der Schreiber *-fares* gesetzt, das den verschriebenen Wortteil von *Remofares* ersetzen soll.

[645] Die Buchstaben *-ti* sind hochgesetzt.

[646] Die Wörter *lumen infrenos patitur* stehen über *lux humerum*. Vor den Wörtern steht ein Einzugszeichen. Zudem ist ein Verweiszeichen (⁋) gegeben, das neben *humerum* wiederkehrt.

7 R 39 Regal. pes. deorsum ferens.
8 R 40 Remmon. sublimitas.
9 R 41 Rasafaim. sublimitas eorum
10 R 42 Rafat. specula.
11 R 43 Remathaim. excelsa eorum
12 R 44 Rebleta. ipsa est anthiochia et interpretatur multa hec[647]
13 R 45 Rifet. buccella uel videns bona.
14 R 46 Rodim. dicuntur rodii
15 R 47 Roobeht. inclinatio vel platee
16 R 49 Roob. latitudo.
17 R 50 Rofa. surda vel muta.
18 R 51 Resef[648]. reptans ventre
19 R 52 Ruben. videns filium uidete filium
20 filius. uisionis vel in medio videns
21 R 53 Rutmalaon. de fenestra.
22 R 55 Rechma. senitus vel iuperus
23 R 56 Remmon. mali punici
24 R 57 Retor. orator. dic[e]ndi[649] peritus
25 R 59 Resis. locutio. *Rudain est strecus*
26 R 60 Rema. verbum. *fecidum*
27 R 61 Reuma. fluor de naribus
28 R 62 Reumatica. herba.
29 R 63 Retedipium. vestis parasitica.
30 R 64 Relidonia. certamen emendationis.
31 R 65 Rinos. nasus.
32 R 66 Rinoceros. quia innare cornu habent
33 R 67 Rithmus. numerus
34 R 70 Rophea. gladius iguitus
35 R 71/72 Roma. tonans in romani tonantes
36 R 73 Remulide. romani
37 R 75 Ranchor. asperitas morum
38 R 74 Racha. in anis
39 R 76 Rancidus. ferox tristis puditus
40 R 78 Racemus[650]. botrus
41 R 81 Rampna. spina albi. coloris. id est. **aglei**[651]
42 R 82 Radii. ligna in rotis. **speichen.**

---

[647] Die Wörter *multa hec* stehen in Zeile 10 neben *specula*. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (↷), das über *interpretatur* wiederkehrt, weisen die Wörter an diese Stelle.

[648] *Resef* und alle folgenden Lemmata stehen um etwa drei Buchstaben nach rechts versetzt, da die Eintragungen der Spalte c so weit nach rechts reichen.

[649] *-e-* ist zu *-i-* verschrieben.

[650] *Racemus* und alle folgenden Lemmata bis zum Spaltenende stehen um etwa zwei Buchstaben nach rechts versetzt.

[651] Die Wörter *id est aglei* stehen über *albi. coloris* und werden durch ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (↙), das neben *coloris* wiederkehrt, an diese Stelle gewiesen.

43	R	84	Ratus. placitus. firmus
44	R	85	Racella. hispitudo.
45	R	86	Radix. **retich.** -
46	R	87	Raphanum. **merretich**
47	R	88	Rabulus. loquax
48	R	89	Rabulatus. nimimus sonus
49			Ricidiws. recuparatus
50	R	90	Ramentum. purgamentum
51	R	91	Ramale. virga camus
52	R	92	Repudium. contradictio separatio
53	R	94	Rastrvm. **hŏwe**
54	R	96	Resina. **harz.**
55	R	97	Religio. sanctimonia
56	R	9	Regulus. anguis
57			*Recidiuat. id est. iterato incurrit*[652].
58			*Ratucil. piscis*[653]

fol. 216ra

1	R	100	Renunculus. **nier** vel **lendeb^{u}te**[654].
2	R	102	Reticulum. a. rete diminutium.
3	R	153	Ros. marinum. herba nimphea
4	R	107	Restis. **wit.**
5	R	110	Regius. **gelsuht.**
6			Reboat. sonat[655]
7	R	115	Re[l]ex[656]. antiqua. vel prior. lex
8	R	116	Remissus. dissolutus
9	R	122	Reustus. iterum ustus
10	R	123	Redibitus. redditus
11	R	125	Reciduus. recalescens. reuiuiscens[657]
12	R	128	Redimitus ornatus
13	R	129	Redimiculum ornamentum
14	R	132	Repentinus. subitus
15	R	133	Repurium repugnatio
16			Redinium. acus.
17	R	139	Riualis. qui vnam cum. amat vxorem[658].
18			Rictus. vox. canum.

---

[652] Der Eintrag ist stark verblaßt.

[653] Der Eintrag ist deutlich größer und dunkler geschrieben als die Summarium-Eintragungen.

[654] Lies *lendebrate.*

[655] MBH. II, S. 392.

[656] *-l-* ist aus *-x-* korrigiert.

[657] *-scens* steht über *reuiui-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[658] *vxorem* steht über *amat* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

19	R	140	Runcina. instrvmentum carpentarii **ein nv̊l**[659].
20	R	156	Rubigo. **rost.**
21	R	154	Rubus. frutectum. **bosch.** -
22	R	146	Refragatio. contradictio.
23	R	151	Rotula. cartula.
24	R	152	Rosacen. vnguentum arosa.
25	R	155	Rubeta. rana. nociua.
26	R	149	Rostrata. nauis ad bellum parata.
27	R	165	Rumigerulus. rumores gerens.
28			Ritus. **sitte.** -
29	R	172	Ruga. **runcilla**[660]. -
30	R	175	Resupinus. svrsum. versus.
31	R	176	Redibitio remuneratio
32	R	108	Reor. is. spero. puto.
33	R	176.2	Repando. reflecto
34	R	118	Resipisco. melioro. recogito resipio[661].
35	R	119	Refico ad frigus redeo.
36	R	124	Roboo canto. *Regira* ***vmbekere***[662]
37	R	127	Redimio orno.
38	R	130	Redoleo. fraglo.
39	R	131	Renideo. reniteo.
40	R	138	Rvigo. mereor. os aperio. inde rictus
41			Rite. ordinate
42	R	166	Runco. euello. depilo.
43	R	178	Referserunt impleuer[u]nt[663] farserunt
44	R	180	Retundo. obtundo.
45	R	134	Riscus. **holder.** -
46	R	02.1	Rimex. **brame**
47	R	02.2	Ratinum. **salzfaz.**
48	R	02.3	Raciles. **stŏf**[664].
49	R	02.7	Redimicuium. **hŏbetbant**
50	R	02.9	Reda cvrrus. 4. rotarum.
51	R	03.4	Roscinium **nv̊l**[665].

---

[659] *ein nv̊l* steht über *carpentarii* und ist mit einem Einzugszeichen versehen. Etwas oberhalb der Wörter steht ein Verweiszeichen (*7*), das über *carpentarii* wiederkehrt.

[660] MBH. II, S. 393.

[661] *-sipio* steht über *re-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[662] *-kere* steht aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand unter *Regira.*

[663] Es steht *impleu$nt.*

[664] Unmittelbar vor Beginn der Spalte b ist ein waagerechter Strich eingetragen. Der Strich kann als Markierung des Eintrags *Raciles.stŏf* wie auch des in Zeile 48 von Spalte b befindlichen Eintrags *Sartagines rŏste* gemeint sein.

[665] Zwischen dieser Zeile und dem unteren Blattrand bleibt ein Freiraum, der etwa sieben Eintragungen fassen könnte.

fol. 216^{r}b

1	S	75	Stephanus[666]. coronatus
2	S	66	Sisara. gaudii exclusio.
3	S	0.1	Sophonias. speculum domini uel (archanu[m] do[mini])[667]
4	S	56	Semei. audiens dominum. *Stix. infernus*
5	S	60	Symeon. auditio
6	S	54	Stella. vmbra. petitio
7	S	0.2	Sedechias. iustus domini
8	S	49	Seir. pilosus
9	S	72	Sophar. dissipatio specule vel speculatorem discipans[668]
10	S	2	Sara. princeps. *Spera.* ***schibe***[669]
11	S	1	Sarai. princeps mea
12	S	5	Salphaad. vmbra fortitudinis[670]
13	S	6	Saphan. labium vel barba
14	S	7	Samson. sol eorum vel solis fortitudo[671]
15	S	8	Salamon. pacificus
16	S	9	Samuel. exauditio dei vel precium dei[672]
17	S	10	Saul. petitio vel petitus vel abutens
18	S	11	Sarepta. incendium vel angustina
19	S	12	Salmanna. vmbra commotionis.
20	S	13	Sabaot. exercituum vel uirtutum deus
21	S	14	Saducei. in iusti
22	S	15	Sala. missa. *Stipendia.* ***solt***
23	S	16	Saba. captiua conuertens.
24	S	17	Sabei. captiuantes. *Sicarius occi*
25	S	18	Samia. argilla vel limus *sor*
26	S	19	Sabatha. girans vel circuiens
27	S	20	Samarreum. lanam meam custos vel coniunctus[673]
28	S	21	Saor. praua vel meridiana

---

[666] Die Initiale *S* ist wie alle folgenden Buchstaben als Majuskel belegt. Die Initiale ist schmucklos und erstreckt sich über zwei Zeilen.

[667] Die Wörter *archanum domini* stehen marginal am oberen Blattrand. Durch eine Beschneidung des Blattes ist der Eintrag nicht mehr ganz lesbar. Das Verweiszeichen (7), das neben *uel* steht, ist wohl ebenfalls der Beschneidung zum Opfer gefallen. Lesbar ist noch: *archanu do.* Der Nasalstrich über dem *-u* und die Abbreviatur über *-o* sind nicht mehr vorhanden.

[668] *-culatorem discipans* steht über *specule vel spe-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen. Zudem findet sich ein Verweiszeichen (✓), das über *spe-* ein zweites Mal auftritt.

[669] Der ergänzte Glosseneintrag ist dünner geschrieben als die Summarium-Eintragungen.

[670] Die Buchstaben *-nis* sind hochgesetzt.

[671] Die Buchstaben *-do* sind hochgesetzt.

[672] *dei* steht über *precium* und ist mit einem Einzugszeichen versehen. Zudem findet sich ein Verweiszeichen (⌒), das neben *precium* wieder auftritt.

[673] Die Wörter *vel coniunctus* stehen in Zeile 21 neben *in iusti*. Davor steht ein Einzugszeichen. Zudem findet sich ein Verweiszeichen (⌒), das neben *custos* wiederkehrt.

29 S 22 Samabaht. nomen perditionis vel ibi perditio[674]
30 S 23 Sason. speculator. *Ser[a]cium*[675]. ***zig***[s676]
31 S 24 Salama. vestimenta vel pacifica.
32 S 26 Salaon. princeps meroris *Seru*[677]. ***molken***[678]
33 S 27 Saron. princeps tristicie
34 S 28 Saloim. emissiones. *Sagum velum*
35 S 30 Salabin. salus cordium
36 S 29 Samer. custodia. *Sessale* ***stůlachē***[679]
37 S 31 Sabaaht. februares mensis. *Sculprum*
38 S 32 Sarata. tribulatio ***schrotîsen*** *vel*
39 S 33 Samanoht. nomen humile. *pursa.*
40 S 34 Salma. sentiens perfecta vel pacifica.
41 Sirma. **liste.** *Sace.* ***isenschufel.***
42 S 35 Saufa. speculator *Solidasset*
43 S 36 Samay. dissipator. *firmasset*
44 S 37 Safamoht. labium mortis
45 S 38 Sargor. princeps hortorum
46 S 39 Samaria. custodia
47 S 40 Samaritanus. custos
48 S 41 Sade regio. *Sartagines.* ***rôste***
49 S 42 Sademoht. regio mortis.
50 S 43 Sadoch. iustus *Sceuma. ornatus*
51 S 44 Sabarim. circuitus montium.
52 S 48 Segor. parua. *Spurticie. inmundi*
53 *Suda. serena cie. Stipate me*
54 *Sanium. mare vel colum circumdate.*
55 *Sparatus.* ***haselhůn.***
56 *Seminium. circumque rei exordium.*

fol. 216[r] c

1 S 47 Salon. pax habundans
2 S 50 Sepher. pulcritudo[680]
3 S 51 Sethium. arbor quedam imputribilis
4 S 52 Seor. parwlus
5 S 53 Sedechias. uistus domini
6 S 55 Selmon. vmbra
7 S 57 Seraphim. incendentes

---

[674] Die Buchstaben *-tio* sind hochgesetzt.
[675] *-a-* ist zu *-c-* verschrieben.
[676] Lies *ziger.*
[677] Vor *seru* befindet sich ein vertikaler Strich, der den ergänzten Eintrag von den Summarium-Eintragungen trennt.
[678] *-lken* steht unter *seru*.
[679] Lies *stůlachen.*
[680] Die Buchstaben *-do* sind hochgestellt.

8	S	58	Sennacherib. excussio multi[tudi]nis[681]
9	S	59	Senna. eritus vel habitatio
10	S	61	Sichem. consummata labor perfecta vel humeri[682]
11	S	62	Sicina. humerus *Slarega*[683]
12	S	63	Symon. obediens ***swertelle***
13			Succenseo. irascor.
14			Subflamen. obstaculum
15	S	67	Sicher. ebrietas. *Stomachare id est*
16	S	68	Siuan. vius mensis. *furire*
17	S	69	Syon. specula.
18	S	70	Sodoma. cecitas vel pecus silens
19	S	71	Sophonias. speculum vel archanum vel absconditum domini[684]
20	S	73	Sunamitis. coccinea[685]
21	S	74	Saulus. temptatio
22	S	76	Sanir. lucerna
23	S	77	Smirna. canticum eorum. vel pigmentum. **mirre**[686]
24	S	64	Syrasirim. canticum canticorum
25	S	3	Salbatum. requies.
26	S	4	Sabbatizo. requiesco.
27	S	78	Sinodus. comitatus conuentus
28	S	79	Scandalon. offendiculum inde scandalum[687]
29	S	81	Scena. vmbra vel lobium
30	S	83	Scenici. ludi gentilium turpes.
31	S	84	Synaxis. vespertina. laus
32	S	86	Secten. sudor arboris mirre
33	S	90	Siclus. xx. obulos. habet.
34	S	88	Storax. arbor arabie preciosa.
35	S	91	Scicrepides. vas habentia. 3. pedes
36	S	92	Sticma. **lichmal.** in corpore
37	S	94	Sicomorus agrestis et fatua ficus[688]

---

[681] Es steht *mlti* ^{nis}.

[682] Die Wörter *vel humeri* stehen neben *vmbra* in Zeile 6. Davor steht ein Einzugszeichen. Zudem findet sich ein Verweiszeichen (), das über *perfecta* wiederkehrt.

[683] Vor *slarega* und vor *swertelle* ist ein senkrechter Strich eingetragen, der den ergänzten Eintrag von den Summarium-Eintragungen trennt.

[684] Die Wörter *vel absconditum domini* stehen unter *vel archanum*. Vor den Wörtern steht ein Einzugszeichen. Zudem ist ein Verweiszeichen () gegeben, das neben *archanum* und über *absconditum* steht.

[685] Die Buchstaben *-nea* sind etwas tiefer plaziert, da der Eintrag der vorausgehenden Zeile den Platz füllt.

[686] *-tum. mirre* steht am rechten Spaltenrand zwischen den Zeilen 21 und 22. Davor steht ein Einzugszeichen. Zudem ist ein Verweiszeichen () gegeben, das über *pigmen-* wiederkehrt.

[687] Die Buchstaben *-lum* sind hochgestellt und mit einem Einzugszeichen versehen.

[688] *ficus* steht unter *fatua* und ist mit einem Einzugszeichen versehen. Zudem finden sich neben *fatua* und neben *ficus* Verweiszeichen ().

38	S	95	Simbolum. collatio.
39	S	96	Satrape. princeps.
40	S	97	Scema. figura. vel ornamentum
41	S	98	Stema. sedes.
42	S	99	Stemma. genealogia nobilitris filum in capite sacerdotum[689]
43	S	100	Stoma. tis. os. oris
44	S	101	Stiria. gutta vel stilla.
45	S	102/103	Sophia. sophos. sapientia.
46	S	104	Sophista. sapiens
47	S	105	Sophistice deceptiue
48	S	106	Scenofactoria. que tabernacula facit[690]
49	S	109	Simoniaca. heresis
50	S	110	Scenophegia. tabernaculorum festiuitas[691]
51	S	113	Sincope. morbus defectio stomachi
52	S	114	Scalenos. gradatio.
53	S	115	Sarchos. caro.
54			*Simphalides. quoddam aues.*
55			*Stritio. sorus auis*
56			*Supercinate cali iudice*

fol. 216ʳd

1	S	116	Sarchophagus. **sarck.**
2	S	118	Stromatum. variatio.
3	S	119	Scia. coxa. **diech**
4	S	121	Sinbulion. pactum consilium
5	S	122	Sinsasca. siniscata sociatrix
6	S	132	Sethus. aperthus.
7	S	133	Sethio. aperio
8	S	135	Sincellita. socius
9	S	136	Scamma. locus duelli
10	S	137	Sirucula. quoddam vas.
11	S	138	Scenobita. super funem ambulans
12	S	139	Sinpolones. conuiue
13	S	141	Synagoga. scola iuderorum
14			Scrofium. figuratiuum
15	S	143	Sardismos. linguarum permutatio[692]

---

[689] Die Wörter *filum in capite sacerdotum* stehen neben *sedes* in Zeile 41. Davor befindet sich ein Einzugszeichen. Zudem ist ein Verweiszeichen (γ) gegeben, das neben *nobilitris* wiederkehrt.

[690] *facit* steht neben *sapiens* in Zeile 46. Davor steht ein Einzugszeichen. Zudem ist ein Verweiszeichen (ꝛ) gegeben, das neben *tabernacula* wiederkehrt.

[691] *-uitas* steht neben *heresis* in Zeile 49. Ein Einzugszeichen weist die Buchstaben in die folgende Zeile.

[692] *-tatio* steht über *permu-* und wird durch ein Einzugszeichen in die folgende Zeile gewiesen.

16	S	144	Sinatrimos. vbi multa vicia in vnum congregantur[693]
17	S	146	Sarcasmos. hostilis irrisio
18	S	147	Sirma. longa vestis vel longa sententia[694]
19	S	148	Stayros. crux
20	S	151	Scepe. protec[ti]o[695].
21	S	154	Soter. saluator.
22	S	153	Soteria. salus.
23	S	155	Soterion. salutare.
24			Sopus. soporatus
25	S	157	Spermologon. seminum verbis
26	S	164	Soy. tibi. *Spatarius. aspata*
27	S	162	Sy. tu
28	S	158	Steron. fundamentum.
29	S	159	Sintrimma. contritio.
30	S	161	Synatos. senatus
31	S	168	Semeron. hodie
32	S	169	Synergos. cooperator.
33	S	170	Singenes. cognatus
34	S	171	Sarciar. superfluum carnis
35			Satyri. quoddam genus homini
36	S	175	Scenos. tabernaculum
37	S	175.1	Similitudo. differentium qualitas
38	S	176	Sinsetithes. conquisitor.
39	S	178	Sinsugia. coniunctio.
40	S	179	Strophium. aureum cingulum
41	S	180	Sophisma. falsa conclusio vel callida
42	S	182	Smaldrum. electrum
43	S	184	Sinphosium. conuiuium
44	S	185	Sticos. versus *Supersedere. altra non in*
45	S	186	Senpectas. sapiens. senex *cedere*[696]
46	S	187	Sinete. continuum
47	S	188	Sinecha. febris continua.
48	S	189	Stilon. longum. *Sabelliani. quoddam*
49	S	190	Scitis. gemma. *infidele[t]*[697]
50	S	192	Sophorsine. temperancia.
51	S	193	Speroides. rotundum
52	S	194	Sinmachia. conpungnantia
53	S	197	Summista. consecrabilis.

---

[693] Die Wörter *in vnum congregantur* stehen in Höhe der Zeilen 7 und 8 am rechten Spaltenrand. Vor den Wörtern steht ein Einzugszeichen. Zudem findet sich ein Verweiszeichen (⁒), das neben *vicia* wiederkehrt.

[694] *sententia* steht unter *longa* und wird durch ein Einzugszeichen in diese Zeile gewiesen.

[695] Die Buchstaben *-ti-* sind verkleckst.

[696] Vor *cedere* steht ein senkrechter Strich, der den ergänzten Eintrag von dem Summarium-Eintrag trennen soll.

[697] Die Lesung von *-t* ist nicht ganz sicher. Möglicherweise liegt *-r* vor.

54 S 181 Sirrogo. corrigo.
55 S 198 Sanctio. statum confirmo.
56 S 199 Sacrilegium. paganus ritus
57 *Singultus.* ***gichze***[698]. –
58 *Secundet. fortunas facie[n]*[699]

fol. 216ᵛa

1 S 199.1 Salsugo. salsucium **sulze**
2 S 201.1 Salsilago. salsus. humor.
3 S 203 Satum. quedam mensura
4 Simiamen. id est flexio
5 S 206/207 Saccellus. sarcinalis in qua portatur panis[700]
6 S 211 Sartecta. dirupta.
7 S 212 Satelles. miles vel minister
8 S 213 Sarmenta. rami de uitibus abscisi[701]
9 S 214 Sagina. pinguedo.
10 S 215 Saginatus. inpinguatus
11 S 216 Scandilia. quedam calciamenta.
12 S 217 Sandix. **weide.** *Situla.* ***cāna***[702]
13 S 218 Sandiceus. **weiden**[s][703]
14 S 219 Sarculum. **gertisen.**
15 S 220 Swamarius. **sŏmer.**
16 S 222 Sanguinarius arbor. quedam
17 Stabrosus. maculosus. *Squi*
18 S 226 Sarpix. tuba. *nancia est*
19 S 227 Sabona. **seiffa**[704]. *superf. reu*
20 S 229 Salsicta. sarturcia. **wrst.** *ma*
21 S 230.1 Swales. inmundus *.tis*[705].
22 S 232 Salarium. debita. pecunia.
23 S 233 Saliunca. **rietgras**[706]
24 S 235 Solum. mare – *Sudes.* ***ein pfal.***
25 S 236 Sanna. derisio.
26 S 241 Secta. praua doctrina
27 S 243 Seccor. secutor.

---

[698] MBH. II, S. 393.

[699] Der letzte Buchstabe ist verkleckst. Der Eintrag ist insgesamt dunkler als die vorausgehenden Eintragungen.

[700] *panis* steht über *portatur* und wird durch ein Einzugszeichen in die folgende Zeile gewiesen.

[701] *-scisi* steht unter *ab-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[702] Lies *canna*.

[703] Lies *weidener*.

[704] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; MBH. II, S. 393.

[705] Der ergänzte Eintrag, der dunklere Tinte aufweist als die Summarium-Eintragungen, wird durch einen sich den ganzen Eintrag entlangziehenden Strich von den Summarium-Eintragungen getrennt.

[706] Die untere Schleife des *-g-* ist verkleckst.

28			Scharioht. memoria vel **spez**
29	S	246	Sentes. spine
30	S	249	Sentina. aqua in naui collecta
31	S	252	Sextans. vi. pars diuisibilis rei
32	S	253	Sescuntia. id est vncia et semis.
33	S	253.1	Stater medietas vncie
34	S	205	Sagum. **vilz**
35	S	278	Sisimbria. herba quoddam
36	S	345	Scalpellum. **scripmess**[s][707]
37	S	255	Sexquippes. vnus et dimidius
38	S	256	Seria. morbus vel rima
39	S	258	Serietas. antiquitas tarditas
40	S	259	Serpedo. rubor prvrigo cutis[708]
41	S	260	Serarentum. ornamentum
42	S	261	Sensim. paulatim
43	S	262	Selectus. singularis electus
44	S	265	Situla. vrna.
45	S	266	Sicera. omnis. potio excepto vino[709]
46	S	267	Simultas. contentio discordia.
47	S	267.1	Strator. regio sedis vel selle compositor[710]
48	S	268	Situla. anguis.
49	S	271	Sita. parws. ensis
50	S	272	Sicarius. qui occulte hominem occidit[711]
51	S	273	Sistarcium. **můstesche.**
52	S	274	Sirtes. arenosa loca.
53	S	277	Similago. **simele.** panis
54	S	280	Siciliscus. 4. pars vncie. *Saiare*
55	S	281	Sinistica. sinistra pars *id est occuparere*
56			*Superstitiosia id est superbiam.*

fol. 216^{v}b

1	S	282	Silicernius. moriti vicinus
2	S	283	Siliqua. palea cibus parcorum
3	S	289	Solarium. altum edificium
4	S	295	Surreptio. fraudulentia.

---

[707] Lies *scripmesser.*

[708] *cutis* steht neben *vilz* in Zeile 34. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Zudem ist ein Verweiszeichen (ʃ) gegeben, das neben *prvrigo* ein zweites Mal auftritt.

[709] *vino* steht über *excepto* und ist mit einem Einzugszeichen versehen. Zudem stehen neben *vino* und neben *excepto* Verweiszeichen (≈).

[710] *compositor* steht unter *vel selle* und ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (✓) versehen, das neben *selle* ebenfalls steht.

[711] *occidit* steht über *hominem* und ist mit einem Einzugszeichen versehen. Zudem tritt ein Verweiszeichen (✓) auf, das neben *hominem* wiederkehrt.

5	S	299	Supersticio. ficta et vana religio[712]
6	S	300	Supersticiosus. vane
7			religioni. deditus
8	S	302	Specimen. species.
9	S	306	Suggillatio. suffocatio reprehensio[713]
10	S	396	Stellio. animal. vtens manibus pro pennis[714]
11			vel stellio. similis lacerte. **ein mol.** -
12	S	309	Subucula camisia
13	S	311	Subtemen. **weuel.**
14	S	313	Susurro. **rvnere.**
15	S	313.1	Scurro. **nescher.**
16	S	319	Suses. magni canes.
17	S	321	Sudus. serenus.
18	S	322	Summatim. breuiter
19	S	324	Succinus. succus
20	S	323	Subura. platea populosa.
21	S	325	Supuratus. purulenus sane fluotus[715]
22	S	325.1	Spinter. **spinnela.** *Sicomorus*[716]
23	S	330	Subdiuo. sub aere ***mulbŏm***
24	S	331	Scutela. astucia.
25	S	332	Suppetia. auxilium
26	S	333	Summates. viri. potentus.
27	S	334	Supparum. cannsia.
28	S	335	Suggestus. tronus regia sedes
29	S	336	Subsellium. sedile.
30	S	338	Suppar. inferior
31	S	340	Sumen. **b[ŏ]nruz**[717].
32	S	343	Scismatici. discensatores afide[718]
33	S	346	Scrupulum. dubietas.

---

[712] *religio* steht unter *vana* und ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (ℭ) versehen, das neben *vana* ebenfalls belegt ist.

[713] Die Buchstaben *-sio* stehen über der Zeile und sind mit einem Einzugszeichen versehen.

[714] *pennis* steht neben *deditus* in Zeile 7. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Zudem ist ein Verweiszeichen (ℐ) gegeben, das neben *pro* (Zeile 10) wiederkehrt.

[715] *fluotus* steht etwas erhöht neben *succus* (Zeile 19). Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Über dem Wort findet sich ein Verweiszeichen (ℴ), das neben *sane* wiederkehrt. In den Raum zwischen *fluotus* und dem Beginn der Spalte c ist ein auffälliges Verweiszeichen eingetragen, das aus einer Hand mit zwei diagonal nach rechts oben weisenden Fingern besteht. Es läßt sich nicht sicher ermitteln, auf welchen Eintrag die Hand weist. Über der Spalte c sind am äußeren Blattrand noch Spuren einer Eintragung sichtbar, die offenbar weggeschnitten worden ist. Möglicherweise weist das Zeichen auf die ehemals marginal am oberen Blattrand gegebene Eintragung.

[716] Vor *Sicomorus* und vor *mulbŏm* steht ein senkrechter Strich, der den ergänzten Eintrag von dem Summarium-Eintrag trennt.

[717] Die Lesung von *-o-* ist nicht ganz sicher.

[718] *afide* steht neben *inferior* in Zeile 30. Das Wort ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (ℱ) versehen, das über *discensatores* noch einmal auftritt.

34	S	348	Scurra. ioculator.
35	S	349	Sceda[719]. **bletz**[720]
36			Sabium. mixta terra cum sabule[721]
37	S	352	Scrabro. **hornuz.**
38	S	357.1	Scorpiones. sagitte venenost[722]
39	S	369	Sciolus. doctus.
40	S	359	Scafa. leuis nauis.
41	S	360	Scitum. decretum. mandatum
42	S	361	Scoria. **sindel.**
43	S	363	Scuria. **schvre**[723].
44	S	366	Scoriosa. sordida.
45	S	368	Scrupulosus. difficilis vel dubius[724]
46	S	372	Scrops. fouea
47	S	371	Scutica scotia fla
48			gellum asperum.
49	S	375	Spurius ex matre nobili
50			et patre ignobili.
51	S	376	Spatula. rami vel folia
52	S	378	Spatarius. **swertt^{u}ge**[725] -
53	S	381	Spartus. **wint.** canis.
54	S	381.1	Spartus herba.
55	S	379	Sparus. **sper**
56			*Sarcina. pondus*[726].

fol. 216^{v}c

1	S	383	Sprucus. inmundus. obscenus.
2	S	383.1	Swadela. swasio exortatio
3	S	385	Spire. circumflexiones circuli.
4	S	386	Spera. rotundum globosum instrumentum.
5	S	387	Stipendium quod militibus datur **solt**[727]
6	S	388.2	Stipulator. promittere.

---

[719] Unmittelbar vor *Sceda*, das heißt, am rechten Rand der Spalte b, ist ein waagerechter Strich (-) eingetragen, der wohl am ehesten als Markierung dieses Eintrags gedacht war und nicht auf einen Eintrag der Spalte b weisen wollte.

[720] MBH. II, S. 393.

[721] *sabule* steht neben *bletz* und ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (⸗) versehen, das über *cum* wiederkehrt.

[722] *-nost* steht über *vene-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[723] Über dem *-v-* in *schvre* befindet sich ein kurzer Strich, der möglicherweise einen Akut anzeigen soll.

[724] *dubius* steht neben *sindel* in Zeile 42. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Über dem Wort findet sich ein Verweiszeichen (⸗), das über *vel* wiederkehrt.

[725] Lies *swerttrage*.

[726] Neben *pondus* steht sehr stark verblaßt *XVIII.*

[727] *solt* steht unter *datur*. Vor *solt* steht ein Einzugszeichen. Neben *solt* und neben *datur* finden sich Verweiszeichen (⸗).

7	S	389	Stipulatio. affirmatio. contestatio[728].
8	S	392	Striones. ioculatores.
9	S	393	Stolidus. stultus
10	S	394	Strutio. **struz.**
11	S	395	Sturnus. sternulus. sternus. **stare** auis[729]
12	S	398	Stamen. **weppe.**
13			Saraballa. ligamenta trace
14	S	400	Statio. exercitus vel statutum
15	S	401	Stratoria. lecti insternita.
16	S	403	Stibium. color quoddam.
17	S	404	Sternutatio. fedicasnasus.
18	S	406	Stadium. 8. pars miliaris id est
19			c. xxv. passus[730]. d. c. ti
20			xxv. pedes.
21	S	407	Strennuus. agilis. afficax.
22	S	411	Stips. pis. uictus
23	S	412	Stipes. tis. **stam** vel **brant.**
24	S	413	Str[i]ps[731]. genealogia. **stam.**
25	S	419	Stranguiria. morbus qui stringit vrinam[732]
26	S	298	Suffulceo. subleuo.
27	S	310	Subneruo. neruos. abscido.
28	S	329	Subfio. subministro
29	S	425.2	Subfactus. subministratus
30	S	326	Subalto. exulto canto proficio subicio[733]
31	S	327	Subpedito. attribuo. auxilior.
32	S	428	Scrobo. fodio
33	S	429	Scopo. mundo vel scobo
34	S	430	Secerno. separao.
35			Semetra. semis figvra.
36	S	431	Subrigo. erigo.
37	S	02.1	Succinus. **swaisziger**
38	S	02.2	Stragulum. **vech.**
39	S	01.5	Serra. vel **scerra. sega**[734]
40	S	433	Surculus. **swich.** vel **schoz.**
41	S	02.20	Solsequia. solsticium herba
42	S	02.19	Serculus. **staro.**

[728] Die Endung *-tio* ist hochgesetzt.

[729] *auis* steht über *stare*. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (ꝯ), das neben *stare* wiederkehrt, weisen das Wort an diese Stelle.

[730] Vor *passus* steht *pedes*. Das Wort ist durchgestrichen.

[731] *-i-* ist nicht sicher. Möglicherweise ist *Strps* zu lesen.

[732] *vrinam* steht neben *uictus* in Zeile 22. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Zudem findet sich ein Verweiszeichen (7), das über *stringit* wiederkehrt.

[733] *subicio* steht neben *subministratus*. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Zudem findet sich über dem Wort ein Verweiszeichen, das über *proficio* wiederkehrt.

[734] MBH. II, S. 393.

43	S	02.21	Subtellus. **barbe.**
44	S	288.2	Serpedo. rubor cutis.
45	S	02.22	Secunde. folliculus. qui cum infante nascitur[735]
46	S	02.23	Scotomia. in
47			firmitas. ocolorum
48	S	02.24	Sciniphes. **snacge.**
49	S	02.26	Saltus. loca arborum exilientium
50	S	02.27	Sortilegi. **lossar.**
51	S	02.28	Scindope. **blatfůzze.**
52	S	02.29	Sinonimus. multiuocus
53			*Spinga. animal.* ***mergel.***
54			*Sorex.* ***spize.***
55			*Serra est mediante qua fit domus*[736]

fol. 216^{v}d

1	T	1	T[o]mas[737]. abissus vel similis gemitus
2	T	2	Tatheus. ipse est et iudas.
3	T	3	Taneus. mensis iunius.
4	T	4	Tropologias. sensus spiritualis vel moralis intelligentia[738]
5	T	4.1	Tamar. amaritudo.
6	T	5	Tropus. sonus
7	T	8	Tugurium. tentorium papilio tabernaculum[739]
8	T	12	Tabes. macies vel cruor. in tabo
9	T	13	corruptus. sanguis
10	T	22	Tala. cunabula.
11	T	24	Talatrvs. colaphus in tabo.
12	T	31	Tabetum. **teppic**
13	T	35	Tantane. tanta ergo.
14	T	36	Tantisper interim
15	T	38	Tandundem. eadem figura vel similitudo[740]
16	T	40	Tantocius. tantovelocius
17	T	41	Tanto. magis. eo amplius
18	T	42	Tantulum. tantundem.
19	T	44	Tantulum. modicum
			Tuscus. ***mistel.***

---

[735] *-fante nascitur* steht unter *qui cum in-*. Davor steht ein Einzugszeichen. Zudem findet sich ein Verweiszeichen (ℨ), das ebenfalls neben *in-* steht.

[736] Die untersten drei Eintragungen der Spalte c, die den Summarium-Eintragungen angefügt worden sind, sind blasser als die vorausgehenden Eintragungen.

[737] Die Initiale *T* ist wie alle folgenden Anfangsbuchstaben als Majuskel bezeugt. Sie erstreckt sich über zwei Zeilen. Das folgende *-o-* ist ebenfalls als Majuskel geschrieben.

[738] *-telligentia* steht über *moralis in-* und wird durch ein Einzugszeichen in die folgende Zeile gewiesen.

[739] *tabernaculum* steht über *papilio* und wird durch ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (✓), das neben *papilio* wiederkehrt, in die folgende Zeile gewiesen.

[740] Die Buchstaben *-do* sind hochgestellt.

20 T 48 Taura. sterilis.
21 T 50 Taxus. qui et melus dicitur cuius pellis melota
22 T 55 Taxatio. melioratio. estimatio
23 T 59 Tectoriatus. tecto vmbratus
24 T 264 Tum. tunc. deinde. demum
25 T 02.8 Tipsinarium. **stampf**
26 Teraphim. linea. vestis.
27 T 72 Temeritas. violentia audatia.
28 T 74 Tempno[741]. despicio
29 T 78 Tempestinum. oportunum.
30 T 83 Temetum. vinum
31 T 84 Temulentus. ebrius.
32 T 85.2 Tropos mos
33 T 86 Tendicule. retia. animalium vel auium
34 T 93 Terebrum. terebrellum **nageb**[s][742]
35 T 94 Teredo. vermis in ligno.
36 T 95 Tergiuersatio. iniusta vel dolosa excusatio[743]
37 T 96 Teres. teritis. rotundus.
38 T 97 Terrificatus. territus
39 T 98 Tergiuersor. tempus voluens
40 T 99 Terrogo. corium vel pellis.
41 T 102 Terimentum. nutrimentum
42 T 108 Tessarius. propositus currum in bello
43 T 113 Testor. iuro *Tamarga* ***masselthelre***[744]
44 T 112 Testinum. opertunum
45 T 113.1 Tapinosis. humiliatio magne rei[745]
46 T 114 Tesus. odiosus *Ticillare excitatur*
47 T 116 Teter. niger. vel spissus
48 T 117 Teterrima. satis niger.
49 T 119 Teterani proni tenebrosi
50 T 120 Tetrarcha. 4. pars regni
51 vel honoris persarum
52 *Thevelus.* ***zobel.*** *animal*[746].
53 *Triclinea id est tria uel tres.*

---

[741] Über dem *-n-* von *Tempno* steht ein verkleckster Buchstabe.

[742] Lies *nageber.*

[743] *excusatio* steht neben *mos* in Zeile 32 und ist mit einem Einzugszeichen versehen. Zudem findet sich ein Verweiszeichen (⸮), das über *dolosa* wiederkehrt.

[744] Der ergänzte Glosseneintrag ist sehr viel blasser als die Summarium-Eintragungen. Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-elthelre* unter *Tamarga mass-*.

[745] *rei* steht über *magne*.

[746] Der Eintrag ist wie alle folgenden Eintragungen der Spalte unter die Summarium-Eintragungen geschrieben. Der die Anfangsbuchstaben verbindende Strich endet mit *Tetrarcha* (Zeile 50).

54 *Teristrvm. est genus arabici ved[o]*[747]
55 *Tincus. nis*[748]

fol. 217ʳa

1 T 121 Tetricus. obscurus vel seuerus
2 T 122 Textus. narratio[749]. vel ordo
3 T 125.1 Theorica. contemplatio.
4 T 126 Theretrvm. dea belli.
5 Tetragarmaton. ineffabile. nomen.
6 T 127 Teorisma. diligens verborum scriptio[750]
7 T 130 Tiara. pilleus
8 T 131 Thiasses. laus virginum.
9 T 132 Torax. lorica.
10 T 133 Toragium. armacera.
11 T 135 Timus. genus herbe apibus aptum
12 T 137 Tibie. calami
13 T 138 Tibies. qui tibias canunt
14 T 141 Tinnigens. sonans *Termensem*
15 T 142 Tremula. **aspe.** *id est quoddam pontus*
16 T 143 Tiro. ignarus inicians vel nowus
17 T 144 Trocinium. inicium.
18 T 145 Tironatum. rudimen
Turbura ***ertnus***[751]
19 T 146 Tirus. rusticus
20 T 147 Titania. lima
Triclinium
21 T 151 Titis. mare *sedes regalis*
22 T 152 Ticio. vel torris. **brant.**
23 T 152a Titubo. hesito vacillo dubito[752].
24 T 153 Titula. procuratio vel defensacula[753].
25 T 154 Titulus. inscriptio. vel signum honoris.
26 T 155 Toga. pulla. nigra vel uestis
27 T 156 pretexta que induebantur philosophi.
28 T 157 Togillatim sigillatim
29 T 158 Togipurium. toga pura.

---

[747] *-o* ist am Blattrand kaum lesbar. Über *-o* steht ein weiterer Buchstabe. Möglicherweise ist *t* gemeint.

[748] Der Eintrag ist am unteren Blattrand zum Teil weggeschnitten. Es folgt noch ein Wort, das aus mindestens drei Buchstaben besteht. Sicher erkennbar ist nur die Oberlänge des ersten Buchstaben *s*.

[749] Vor *narratio* steht *t. nrro.* Die Wörter sind durchgestrichen.

[750] Die Silbe *-tio* steht am Ende von Zeile 4. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen, das neben *scrip-* wieder auftritt, weisen darauf hin, daß die Silbe in Zeile 6 zu ergänzen ist.

[751] *-nus* steht unter *Turbura.*

[752] Die Buchstaben *-to* sind hochgesetzt.

[753] Die Buchstaben *-cula* stehen über *-sa-*.

30 T 164 Tonditantes. frequenter tollentes.
31 T 168 Torpidus. stupidus iratus commotus
32 T 169 Trifolium. **cle.**
33 T 170 Torpor. segnicies. stupor.
34 T 172 Torreo. sicco. concremo. asso
35 T 176 Tortus. asper. durus
36 T 178 Torwus. trux. iratus ferox palpitans[754]
37 T 177 Tornata. atorno. **dreige**
38 T 187 Traditio. rei. translatio
39 T 188 Tradux. propago. progenies.
40 T 189 Tragedia. hystoria composita[755] vel
41 fabula cum seua asperitate
42 T 190 Traha. species vehiculi **slitte**
43 T 191 Trames. via transuersa.
44 T 196 Tranquillitas. pax vel securitas.
45 T 197 Transtra. sedes nautarum
46 T 192 Trama. vel tramis extrema pars vestimenti[756]
47 T 198 Trapezita. colobista mensu
48 larius qui nummos veneratur
49 T 200 Trepedias. mensas
50 T 202 Tripudium. pars triumphi uel
51 exultatio vel gaudium
52 *Te[o]sebia*[757]*. est dei cultus*
53 *Tetrvm. caos obscuritas noctis.*

fol. 217ʳb

1 T 203 Triarchus. prepositus in exercitu.
2 T 204 Triarii. qui. 3ª. loco constituuntur
3 T 205 Tribus. populi diuisio
4 T 207 Tribulus. spina **hieffe.** –
5 T 208 Tribula. **pflegel.** –
6 T 211 Tribunalia. cathedre.
7 T 213 Tributum. pensio. vel. census
8 T 214 Triclinium. cenaculum atribus lectis
9 discumbentium. dictum. lectus enim grece. clinos dicitur[758]

---

[754] *palpitans* steht in Zeile 35 neben *durus*. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Zudem tritt ein Verweiszeichen (ϒ) auf, das neben *ferox* wieder auftritt.

[755] Die Buchstaben *-ta* sind hochgesetzt.

[756] *vestimenti* steht in Zeile 32 neben *cle.* Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Zudem tritt ein Verweiszeichen (ϒ) auf, das neben *pars* in Zeile 46 wieder auftritt.

[757] *-o-* ist verkleckst.

[758] Die Wörter *clinos dicitur* stehen etwas erhöht neben *cathedre* in Zeile 6. Vor *clinos* steht ein Einzugszeichen. Über *dicitur* findet sich ein Verweiszeichen (ϐ), das etwas oberhalb von *grece* wieder auftritt.

10 T 215 Tridens. creagra. fuscina. fuscinula[759]. **ein c°wel**[760].
11 T 216 Trimus. triennis
12 T 219 Trieris. nauis magna quam greci vocant durconem[761].
13 T 221 Trilice. triplice.
14 T 224 Trinepos. pronepos proneptis. sexta[762]
15 generatio inferiori gradu
16 T 225 Tripoda. scabellum. vel mensa habens tres pedes[763]
17 T 226 Tristis. wltuos. terribilis.
18 T 227 Tristia. dona infernalia atque funeria[764]
19 T 229 Tritawus. proaws proaui sexta[765] genero in superiori gradu[766]
20 T 230 Tritile. quod. teri. potest
21 T 233 Triumphalis. cerumphalis dies.
22 T 234 Triumphum. sollempnitas.
23 T 237 Trophea. spolia punitorum siu vic
24 toria siue laus.
25 Tropheum. triumphum vel signum victorie
26 T 238 Troseus. equester vel adolescens
27 T 240 Trosoli. equites. *Tripoda. tres*[767] *habens pedes*[768].
28 T 242 Trvces. gentiles asperi.
29 T 243 Trucidat. percellio verberat debilitat[769] occidit[770]
30 T 244 Truculentus. pessimus iratus vehemens[771].
31 T 245 Trudes. incudes conti ferrati
32 T 246 Trudens. inpigens expellens
33 T 247 Trvncus. stirps. arborum
34 T 248 Trvsus. clausus reclausus
35 T 249 Trvtina. staterâ

---

[759] Die Buchstaben *-la* sind hochgesetzt.

[760] Lies *crowel*. Die volkssprachigen Wörter *ein c°wel* stehen unter *fuscinula*. Sie werden durch ein Einzugszeichen in die vorhergehende Zeile gewiesen.

[761] *durconem* steht unter *greci vocant* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[762] Die Buchstaben *-ta* sind hochgesetzt.

[763] *tres pedes* steht neben *gradu* in Zeile 15. Die Wörter sind mit einem Einzugszeichen versehen. *es*
tres erscheint als *3*.

[764] *-neria* steht neben *terribilis* in Zeile 17 und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[765] Die Buchstaben *-ta* sind hochgesetzt.

[766] *in superiori gradu* steht neben *potest* in Zeile 20 und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[767] Es steht *es*
3.

[768] Man vergleiche Zeile 16.

[769] Der letzte Buchstabe steht über *-a-*.

[770] *occidit* steht über *debilitat* und ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (*?*) versehen.

[771] *-mens* steht in kleiner Schrift über *vehe-*.

36 T 250 Trutinans perpendens pensans estimans[772]
37 T 252 Trulla. ferrum aptum muro.
38 Tersus. mundatus
39 T 253 Tubices. vel tibicines. qui tuba vel tibia canunt[773]
40 T 255 Tuetus. misertus
41 T 257 Tuitio. defendiculum vel securitas
42 T 256 Tueor. defendor protegor.
43 T 262 Tulicatum. carpitum
44 T 263 Tumidus. inflatus concitatus iratus
45 T 266 Tumens. surgens. *Tragedie sunt*
46 T 267 Tumesco. surgo. *crimina. fetida*
47 T 269 Tumultus. seditio. *vel crimiosa.*
48 T 271 Tondo. verbero contero.
49 T 272 Tundentes. pascentes.
50 T 273 Tune. tu. ergo.
51 T 275 Tunsa. pectora acerbos animos.
52 *Teredones sunt vermes qua nascuntvr*
53 *exoleribus et corruptione lignorum.*

fol. 217[r] c

1 T 277 Turbidus. commotus iratus.
2 T 279 Turbines. tempestates.
3 T 280 Turbo. ventorum vorago. procella[774].
4 T 281 Turbulentus. obscurus. iracundus
5 T 283 Tvrdidus. tumidus
6 T 282 Tvrget. tumet.
7 T 284 Timiatarium. cvribulum.
8 T 287 Tvrmalis. ordinalis.
9 T 289 Tutus. vallatus tranquillus.
10 T 291 Tutulus. pallium sacerdotum
11 Tinanustria. cantatorum
12 T 294 Tyas. vacca.
13 T 295 Tifo. catripbis princeps
14 T 296 Tiphenea. gens tartarea
15 T 297 Tisum. ignem flans.
16 T 298/299 Typus. herba aquatica vel figvra.
17 forma similitudo[775]. vmbra vel opinio vel aspectus[776]
18 T 300 Tiria. purpura preciosa

---

[772] *-ans* steht über *estim-*.

[773] *tibia canunt* steht über *tuba vel* und ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (ϒ) versehen.

[774] Die Buchstaben *-lla* stehen über *-ce-*.

[775] Die Buchstaben *-do* sind hochgesetzt.

[776] *vel aspectus* steht neben *preciosa* in Zeile 18 und ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (ʔ) versehen.

19 T 302 Tyrannus. qui sine lege uiuit[777].
20 T 305 Tirus. angustia.
21 Transigo. transcvrro. bene. vel male
22 T 306 Tiris. mare.
23 Tirones. milites.
24 T 311 Trica. mora. tricor moror.
25 T 313 Tau. greca littera figvra dominice
26 demonstrans[778] vel hebraice signum.
27 T 02.3 Tignus. **sparre**[779]. –
28 T 316.60 Tauanius. **brem.**
29 T 02.4 Tumba. **kv̊ffe.**
30 T 02.5 Tributa. **diechb"te**[780].
31 T 01.21 Tŏfos. **ducsthein**[781]
32 T 316.56 Tarinus. **made**
33 T 02.10 Trama **weppeg˚te**[782]
34 T 02.9 Timallus vel timalus **asch.**
35 T 316.17 Themo. **diechse.**
36 T 316.53 Turdus. **t˚schelle**[783]
37 T 02.12 Tritteyperpolean tercia excellentium
38 T 02.11 Theophilus dei amicus
39 T 02.13 Tiara. genus. ornamenti[784] capitalis
40 T 02.14 Teristrvm palliolum estiwm.
41 quousque mulieres arabie vtuntur
42 T 02.15 Terme balnea[785] de petris
43 excisa
44 T 02.16 Taxus arbor venenosa ex quibus sagitte toxicantur[786]
45 T 02.17 Tagum. genus. retis.
46 T 02.18 Torques aurei circuli. acollo
47 usque ad pectus dependentes.
48 T 58 Teatrvm locus spectaculi semi
49 circuli figuram habens
50 T 02.19 Tronus solium sedes regum
51 T 02.20 Tribunal iudicum doctorum
52 subsellia[787] presbiterorum

---

it

[777] Es steht *uiu* , wobei die Buchstaben *it* verkleckst sind.
[778] Es steht *demonstrans.*
[779] MBH. II, S. 393.
[780] Lies *diechbrate.*
[781] MBH. II, S. 393.
[782] Lies *weppegerte.*
[783] Lies *troschelle.*
[784] Die Buchstaben *-ti* sind verkleckst.
[785] Vor *balnea* ist *s̄t* (= *sunt*) durchgestrichen worden. Möglicherweise ist jedoch auch nur der Kürzungsstrich über dem *t* zu lang geworden.
[786] *quibus sagitte toxicantur* steht neben *excisa* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
[787] Vor *subsellia* steht ein Einzugszeichen.

fol. 217ʳd

1	T	02.21	Tuatim. tuo more facio.
2	V	1	Vaccula[788]. breuis vacca.
3	V	2	Vacuus. vanus exertus
4	V	3	Vacillo. titubo nuto trepido.
5	V	5	Vadatur. rixatur litigatur.
6	V	6	Vades. fideiussores.
7	V	7/8	Vadimonium. sponsio fideuissio.
8			lis. rixa virginum. *Veritus. perterritus.*
9	V	10	Vafer. callidus durus stul[t]us[789] subtilis.
10	V	11	Vafre. inequaliter.
11	V	13	Vagans. palantes discvrrentes[790].
12	V	15	Vagi[n]atus[791]. exagitatus[792]
13	V	16	Vagit. plorat
14	V	17	Vagitus. vox. infantium fletus
15	V	18	Vagitat. violenter flet.
16	V	19	Vagurrio. perotium vagor.
17	V	21	Vallo. as munio circumsepio circumdo.
18	V	23	Valli. sunt fustes quibus vallum munitur
19	V	29	Valetro. glutio.
20	V	31	Valitudinarius. qui frequenter egrotat
21	V	33	Valito. crebro valeo.
22	V	34	Valus. **ein pfal.** -
23	V	135	Verro. traho scopo.
24	V	36	Valve. ianue vel fenestre que interius clauduntvr[793].
25	V	39	Varico. ambulo.
26	V	41	Vas. promissor. *Vberi vertili*[794].
27	V	42	Vassi. fideiussores.
28	V	43	Vani. parentes inutile et inane augvrium[795]
29	V	45	Vasta. profunda. infesta
30	V	47	Vaste. rupe inmensa saxa.
31	V	48	Vastitas. interitus conscriptio solitudo
32	V	49	Vastus. ingens grossus amplus profundus
33	V	50	Vasto. antro ingenti spelunca
34	V	51	Vates. prescius poeta diuini
35			Vestibulum. super liminare
36	V	52	Vaticinatio. error.

---

[788] Die Initiale *V* unterscheidet sich von den folgenden Anfangsbuchstaben nur dadurch, daß sie etwas größer ist. Die Initiale ist nicht weiter ausgestaltet.

[789] *-t-* ist zu *-l-* verschrieben.

[790] MBH. II, S. 392.

[791] *-n-* ist verschrieben und noch einmal über den verschriebenen Buchstaben gesetzt.

[792] Es steht *exa gitatus*.

[793] *-duntvr* steht über *interius* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[794] Über diesem Eintrag steht *Vberi. vˢtili.* Der Eintrag ist durchgestrichen worden.

[795] *augvrium* steht über *inane*. Das Wort ist mit einem Einzugszeichen versehen.

37 V 53 Vaticinium. prophetatio presagium
38 V 55 Vbera. mammille
39 V 56 Vberes. fertiles habundantes.
40 V 57 Vbertim. habundanter habunde affatim[796].
41 V 59 Vbertas. fecunditas.
42 V 60 Vbero. habundo. exulto.
43 V 61 Viuidum. humidum roscidum.
44 V 63 Vbinam. quomodo.
45 V 64 Vecordia. dementia stulticia. infantia[797]
46 V 65 Vecors. fatuus st[u]ltus[798] brutus
47 V 66/67 Vectigal. redditus tributum uel
48 finis vel exactio. que ad uictum pertinet[799]
49 V 68 Vectigalia. omnium negotiorum solutiones
50 vel tributa nauium a uehendis mercibus
51 V 72 Vigetus. incolomis. hylaris. firmus
52 V 73 Vehemens. ferox
53 V 74 Vehementer. acriter velociter

fol. 217ᵛa

1 V 75 Vehiculum. quodcumque nauis cvrrus uel iu[800]
2 V 78 Velamen. tegimen
3 V 79 Velocorono. tego
4 V 84 Vellus. populus
5 V 85 Vellitvr. ducitvr
6 V 88 Veneficiis. qui venenum dat
7 V 89 Venenatus. qui venenum accip[i]t[801].
8 V 92 Veneor. venedo.
9 V 98 Veneunt. vendunt.
10 Vrama. telestis melodia.
11 V 99 Veniit. venditum est.
12 V 100 Ventilabrum. **wanne** –
13 V 102 Ventriculus. **nabel**[802] –
14 V 103 Ventrale. fascia.
15 V 104 Veundo. vendo.
16 V 105 Venuntas. pulcritudo vel species

---

[796] *affatim* steht neben *mammille* in Zeile 38. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (⊁), das neben *habunde* wiederkehrt, weisen das Wort an diese Stelle.

[797] *infantia* steht über *stulticia.* Das Wort ist mit einem Einzugszeichen und einem Verweiszeichen (ℊ) versehen.

[798] *-u-* ist verkleckst.

[799] *-net* steht über *perti-*.

[800] Am oberen Blattrand ist ein Eintrag weggeschnitten worden, von dem nur noch Spuren erkennbar sind. Möglicherweise ist der Eintrag, der mit *-iu* endet, dort weitergeführt worden.

[801] Es steht *accip* ^{t}.

[802] MBH. II, S. 393.

17 V 106 Venusta. decens egregia. scita. forsa[803].
18 V 107 Venustius. pulcrius. *Versutus* ***vnkustich***[804]. -
19 V 109 [V]epres[805]. **brame.**
20 V 111 Verane. vera ergo. *Value. vallen.*
21 V 113 Verbachim. terra percissa. *in hostiis*
22 V 115 Verbosus. nugator.
23 V 117 Verbotenus. verbi gratia.
24 V 118 Vereor. honoro.
25 V 119 Verecunde pulchre pudice
26 V 121 Veredicus vera dicens
27 V 122 Veretrvm. genitale membrum
28 V 125 Vergo. inclino infundo
29 V 126 Veritus. verecundatus timens
30 V 127 Veri. simile. veritati simile.
31 V 128 Veruex. id est aries
32 V 129 Verno. letor floreo.
33 V 130 Verna. indomo natus vel nomen officii siu ancilla vel domestica[806]
34 V 131 Vernaculus. auerna siu. serws. vel domigena[807].
35 V 132 Verra. verriculi.
36 V 136 Verrit. trahit mundat portat uertit
37 scandit dissipat. -
38 V 138 Verso. tracto. moror cogito euerto
39 V 139 Verso. cardine aperta hostio
40 V 140 Versicolor. versipellis diuersos mutans. colores[808]
41 V 141 Versipellis. peruersus uersutus callidus.
42 V 142 Versatilis. conuersibilis anceps vel vibralis.
43 V 143 Versutia. contorta sententia
44 V 144 Versutus. qui in omnibus versatvr
45 V 145 Vertex. cacumen cuiuslibet rei
46 V 165 Verticula. foramen cardinis
47 V 167 Vestis. mutatoria **badegewāt**[809].
48 V 168 Vestrates. vestri
49 V 169 Veterator. trofus impostor siue
50 antiqus tergiuersator.
51 V 171 Veteris. flamme pristini amoris
52 V 172 Veternator. callidus insidiator.

---

[803] Die Buchstaben *-sa* stehen über *for-*.

[804] *-stich* steht unter *Versutus.*

[805] *V* ist verkleckst.

[806] Die Wörter *ancilla vel domestica* stehen neben *aries* (Zeile 31) und *floreo* (Zeile 32). Die Wörter werden durch ein Einzugszeichen und durch ein Verweiszeichen (⸮), das über *ancilla* und über *siu* steht, in Zeile 33 gewiesen.

[807] *-gena* steht unter *domi-*.

[808] *colores* steht über *mutans* und wird durch ein Einzugszeichen und durch ein Verweiszeichen (⸮) an diese Stelle gewiesen.

[809] Lies *badegewant*; MBH. II, S. 393.

fol. 217ᵛb

1	V	173	Veternum. antiqum vetustum
2	V	176	Vexare. multare verberare
3	V	177	Veho. perto peridito
4	V	178	Viam. rationem
5	V	180	Viabundus. metuens
6	V	182	Viaticus. **wegewise.**
7	V	184	Vibrat. arma concutit uel
8			micat. minando dirigit
9	V	203	Vigeo. cresco
10	V	185	Vibrantia. iaculantia.
11	V	198	Videlet. utique itaque sine dubio
12	V	188	Vicatim. peruicos aut[810] persingulos
13	V	223	Vinum. tementum vel raptus
14	V	225 a	Violatus. contaminatus profanatus[811]
15	V	225 b	Violenter. fortiter
16	V	228	Vi. patria paterna virtute
17	V	229	Virago. mulier que inplet virile officium[812]
18	V	230	Viridico. germino
19	V	232	Virentibus[813]. humentibus
20	V	237	Viritim. sigillatim.
21	V	238	Virosus. venenosus
22	V	201	Viduuium. que duos[814] viros amisit[815]
23	V	240	Vis. animi sapientia
24	V	204	Vigilantia[816]. astucia.
25	V	242	Viso. as desidero uidere
26	V	243	Visendus. uisitandus
27	V	245	Visum. est superis placuit diis
28	V	246.1	Viscitur. compensatur
29	V	247	Vitalis. animalis.
30	V	250	Vicium. prolirum flagitium
31	V	253	Vita[817]. sacerdotalis infula.
32	V	254	Vitricus. patruus vel secundus maritus
33	V	255.1	Vispelliones. baiules uel
34			mortuos. sepeliunt siu cada
35			uerum. nudatores.

---

[810] *-t* steht über *-u-*.

[811] Die Buchstaben *-tus* stehen über *-ana-*.

[812] *officium* steht neben *fortiter* in Zeile 15. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (☞) weisen das Wort an diese Stelle.

[813] Die Buchstaben *-bus* sind hochgesetzt.

[814] Es steht *ii*^{os}.

[815] Die Buchstaben *-it* sind hochgesetzt.

[816] Der letzte Buchstabe steht über *-i-*.

[817] Dem *-t-* in *Vita* folgt ein weiteres *t*, das durchgestrichen worden ist.

36	V	256	Vibex. plaga nigra.
37	V	207	Vigilie. id est lubrico.
38	V	208	Vigor. potentia censura in genium[818]
39	V	263	Vligo. sordes limi vel aque.
40	V	264	Vliginosus. pinguis.
41	U	265	Ulna. muscula lacerti
42	V	267	Vltatus. dampnatus
43	U	269	Ulterius. deinceps.
44	V	281	Vlula. dicta aplanctu. est auis **vla**[819].
45	V	282	Vlula. herba palustris
46	U	283	Umbo. **buckeler** vel os clipei **rant**[820]
47	V	284	Vmbraculum. **hütte** vel **lŏbe.**
48	V	285	Vmecraco fundo infundo.
49	V	288	Vnaicus. qui ambulat vinctis genibus[821]
50	V	291	Vneo. curuo.
51	V	293/294	Vncus. cvrws. vel anchora cvrua
52			vel vncus morsus abunco et den
53			te. incuruo
54			Villosus. pilosus.
55			Vlli. sunt pili.
56	V	300	Vnicura id est vnius vxor.

fol. 217^{v}c

1	V	302	Vocatus. arcitus scitatus
2	V	305	Volema. species pomi **wingifte.**
3	V	309	Volubilis. qui quicquid vidi desiderat.
4	V	310	Volubilitas. mentis varietas.
5	V	312	Voluere. cogitare. disponere
6	V	315	Voluto. crebro voluo.
7	V	317	Voluptas concupiscentia.
8	V	323	Vorri edaces elones
9	V	324	Vortex. **werbe.** –
10	V	321	Vorago submèrsio aque vel gurges
11	V	329	Votis sacrificiis
12	V	330	Voueo promitto.
13	U	335	Urina locium. **harn.**
14	U	334	Urgeo. stimulo. incito premo.

---

[818] *genium* steht neben *lubrico* in Zeile 37 und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[819] *auis vla* steht neben *deinceps* in Zeile 43. Vor *auis* steht ein Einzugszeichen. Über dem *v-* von *vla* befindet sich ein Zeichen (ᔕ), das möglicherweise ein Verweiszeichen ist. Ein zweites gleiches oder ähnliches Zeichen findet sich nicht.

[820] Die Buchstaben *-ei* stehen über *clip-*. Das Interpretament *rant* steht wiederum über *-ei* und neben *palustris* (Zeile 45). Vor dem Interpretament steht ein Einzugszeichen. *-ei* und *rant* sind zudem durch Verweiszeichen (ᔓ) gekennzeichnet.

[821] *-nibus* steht neben *dampnatus* in Zeile 42. Vor den Buchstaben steht ein Einzugszeichen. Über *-nibus* findet sich ein Verweiszeichen (ᔨ), das über *ge-* wiederkehrt.

15 V 331 Vox. faucibus. hesit. pretimore[822] loqui non potuit[823].
16 U 340 Uspiam. vbicumque vel usquam
17 U 340 Usquam. alicubi
18 V 350 Vt comperit. ut didicit.
19 V 354 Vestra. preterita.
20 V 356 Vredo **derrina**
21 V 356.1 Virie. dona. viri
22 V 358 Vsure vtere. uescere
23 V 361.1 Vue. passe. torti. racemi
24 V 362 Venum. venditio.
25 U 365 Utrobi. vbique.
26 V 367 Wlgare. assiduum cottidianum
27 V 368 Wlgatus. diffamatus
28 V 369 Wlgo. passim
29 V 373 Wltuosus qui infacie est crassus
30 V 374 Vxorius. vxori deditus
31 V 375 Vituligines vel uitulamiam in
32 utilia virgulta procedena ex radicebus[824]
33 U 376 Uiscus. **mistel.** -
34 U 377 Ulmus. **vlmbŏm.**
35 V 02.1 Vacillo auis. **snepfe**
36 V 02.2 Varix. **werre.**
37 V 02.3 Vatillum. **kelle**
38 V 02.4 Variola **meisa**[825].
39 V 02.5 Verriculum. **scŏp.**
40 V 02.6 Vuango. **schora.**
41 V 02.7 Viltrum. **vilz.**
42 V 02.8 Vibus. **birke.**
43 V 251 Vicia. **wicke.**
44 V 01.13 Vncinus. **crapfo**[826].
45 Uncinus. pomorum **cluppe**[827].
46 V 133 Verruce. **warzen.**
47 V 02.10/V 336 Vsia **swinluz** vel substantia vel essentia
48 V 02.11 Veredarius nuntius
49 (V 377.44) *Vpupe.* ***withopfe*** *auis*[828]
50 *Vapa. Rappaiz vinum sit*
51 *dictum*[829].

---

[822] Die Buchstaben *-re* stehen über *-mo-*.
[823] Die Buchstaben *-tuit* stehen über *po-*.
[824] Die Buchstaben *-bus* stehen über *-ce-*.
[825] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; MBH. II, S. 393.
[826] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; MBH. II, S. 393.
[827] MBH. II, S. 393.
[828] MBH. II, S. 393.
[829] Vor *dictum* steht ein Einzugszeichen. Der Eintrag steht groß unter der Spalte.

fol. 217^{v}d

1	X	1	[X]p̄c[830] vnctus.
2	X	2	Xpīc̄ma. vnctio.
3	X	3	Xp̄inia. dona.
4	X	3.1	Xp̄a. **kampf.**
5	X	3.2	Xp̄e. leyson misere. x̊.
6	Y	0.4	[Y]politus[831]. equis laceratus
7	Y	2	Yronia. irrisio. aliud dicens aliud significans
8	Y	3.5	Ypate. ypator. principalis principalium.
9	Y	5/4	Ydros. aquatilis serpens vel ydra draco. dicitur
10	Y	5.2	Ypocentaurus. monstrvm exequi hominisque natura conmixtum[832]
11	Y	5.3	Ydropis. morbus subcutaneus con
12			turhente inflatione et anhelitu fetido.
13	Y	5.4	Ydrosoba. morbus qui et linphaticus
14			dicitur et fit ex rabidi canis morsu.
15			vel exspuma aeris. infra terram proiecta.
16			quam si tetigerit aut dementia repletvr vel rabie
17	Y	6	Ydromantia. est diuinatio in aque
18			speculatione. vmbras demonum euocare[833].
19			et ymagines et ludificationes ab eis audire[834].
20	Y	6.25	Ysagoga. introductio.
21	Y	6.26	Ypothesis. causa.
22	Y	6.27	Ypotheticus causalis.
23	Y	6.28	Yrmos. series.
24	Z	0.1	[Z]ob[835] lupus
25	Z	0.2	Zebee. victima.
26	Z	1	Zacharias. memoria. domini
27	Z	1.1	Zabulon habitaculum
28	Z	4	Zambri. lafessiens vel amaricans
29	Z	5	Zara. oriens.
30			Zelotipia fornicatonis insania.
31	Z	6	Zelpha. os hyans.
32	Z	1.2	Zebedeus donatus vel fluens iste.

---

[830] Für die Initiale *X* ist Platz gelassen worden. Die Initiale fehlt jedoch.

[831] Die Initiale *Y* fehlt. In den für die Initiale vorgesehenen Freiraum ist klein *.y.* geschrieben worden. Der Buchstabe diente wohl der Kennzeichnung der Stelle, an der die Initiale noch einzusetzen war.

[832] Die Wörter *natura conmixtum* stehen am Blattrand zwischen den Zeilen 5 und 6. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (⁊) signalisieren, daß die Wörter neben *hominisque* zu setzen sind.

[833] Die Buchstaben *-re* stehen über *-ca-*.

[834] *audire* steht unter *ab eis* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

[835] Die Initiale *Z* fehlt. In dem für die Initiale vorgesehenen Freiraum steht ein kleines *z*.

33 Z 2 Zacheus iustus vel iustificatus[836]
34 Z 3 Zorobabel. iste magister de babilone[837]
35 Z 3 Zo iste. Ro magister. abel babiloniam sonat[838]
36 Z 8 Zizania. **vnkrut**[839].

[836] MBH. II, S. 392.
[837] MBH. II, S. 392.
[838] *sonat* steht unter *babiloniam* und ist mit einem Einzugszeichen versehen; MBH. II, S. 392.
[839] Mit diesem Eintrag schließt das elfte Buch. Etwa ein Drittel der Spalte d ist unbeschrieben; R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; MBH. II, S. 392.

VI. Das Glossenmaterial

1. Edierte Glossen

Eine vollständige Edition aller volkssprachigen Glossen der Handschrift liegt nicht vor. Im Zuge der Bekanntgabe neu aufgefundener Glossenhandschriften sind von R. Schützeichel[1] einige Glossen exemplarisch ediert worden. In dem Katalog[2] der Handschriften der Universitätsbibliothek Basel sind 69 der volkssprachigen Glossierungen ediert. Diese Edition weist zum Teil falsche Lesungen auf, wie eine Überprüfung der Handschrift im Mikrofilm ergeben hat. Zu korrigieren sind die Lesungen der folgenden Lemmata[3]: Statt *compilator* ist wohl eher *Conpilator* (128) belegt, statt *tinea* ist eindeutig *tina* (278) zu lesen, statt *lexiua* ist *Lexiu.a* (320) belegt, statt *onocrotalus* liegt *Onoc°tolus* (386) vor, und statt *vncinus pomorum* ist *Uncin⁹ pomoꝝ* (606) belegt. Die beliebig erscheinende Großschreibung beziehungsweise Kleinschreibung der Lemmata in dem Handschriftenverzeichnis läßt sich nach einem Vergleich mit der Handschrift nicht aufrechterhalten.

Die Nasalstriche und sonstigen Abkürzungszeichen sind in dem beschreibenden Verzeichnis stillschweigend aufgelöst, so in den Glossen[4] *vmbehanc* statt *vmbehāc* (36), *zesam(e)nbletzer* statt *zesam̄bletzˢ* (128), *minnebrief* statt *mīnebrief* (415), *hehera* statt *hehˢa* (441), *badegewant* statt *badegewāt* (585) und in der Glosse *pfifeltere*, in der die Schreibung *pfifeltˢre* (424) wohl zu *pfifelterre* aufzulösen ist.

Im Bereich der volkssprachigen Interpretamente ergeben sich Korrekturen für die folgenden Glossen[5]: Statt *ich kúwe* ist wohl *ich kv̀we* (361) belegt, und statt *hortv̂chel* ist *hortv̂chel* (386) zu lesen. Bei der Angabe *serra ... sega* wird das Interpretament *scerra* (546 a) ausgelassen.

2. Abkürzungen der Glossen

Die Handschrift weist im Bereich der volkssprachigen Interpretamente einige Kürzungen auf, die bei 66 Glossen Anwendung finden.

Einen Nasalstrich, der für ein folgendes *m* erscheint, haben die Summarium-Glossen *hūbel* (10), *sābuc* (185), *suā* (226) und die über das Summa-

---

[1] Addenda und Corrigenda (II), S. 34.

[2] MBH. II, S. 391 ff.; sieh dazu die Exzerpte des Katalogs in H. Hänger, Mittelhochdeutsche Glossare und Vokabulare in schweizerischen Bibliotheken, S. 26 f.

[3] MBH. II, S. 392 f.

[4] MBH. II, S. 392 f.

[5] MBH. II, S. 393.

rium Heinrici hinausgehende Glosse *pflūbŏm* (401). Ein *n* wird durch den Nasalstrich angezeigt in *vmbehāc* (36), *zesamēslahe* (122), *schi[l]hēd*^{s} (317), *mīnebrief* (415), *pfānēstil* (464), *badegewāt* (585) und den nicht zum Summarium-Bestand gehörenden Glossen *stůlachē* (497) und *cāna* (511). In *zesamblet*z^{s} (128) ersetzt der Nasalstrich möglicherweise *en*.

Das am häufigsten angewandte Abkürzungszeichen gleicht einem hochgestellten *s* (^{s})[6]. Es ersetzt in den Glossen *c*^{s}*sse* (367) und *e*^{s}*staben* (398 b) die Lautfolge *re*. Bei allen anderen Interpretamenten repräsentiert das Zeichen *er*[7], so in den Summarium-Glossen *eimm*^{s} (53), *h*^{s}*zesiech* (74), *h*^{s}*geselle* (75, 120), *v*^{s}*senne* (87), *zesambletz*^{s} (128), *halft*^{s}*a* (131), *vnd*^{s}*bant* (166), *vnd*^{s}*co[f]licker* (177), *hem*^{s}*e* (190), *zůb*^{s} (227), *vnd*^{s}*uilot* (265), *reckelt*^{s}*bŏm* (267), *schi[l]hēd*^{s} (317), *lut*^{s}*tranch* (349), *schifmeist*^{s} (369), *egest*^{s}*int* (370), *namehaft*^{s} (400), *coliand*^{s} (418 a), *pfifelt*^{s}*re* (424), *heh*^{s}*a* (441), *alt*^{s} (452), *ved*^{s}*bette* (455), *eichin*^{s} (468), *weiden*^{s} (512), *nageb*^{s} (558), *weppeg*^{s}*te* (576) und in den über den Bestand des elften Buches hinausgehenden Glossen *masselt*^{s}*re* (5), *rebemess*^{s} (51), *zvnd*^{s} (217), *zund*^{s}*e* (259), *heh*^{s}*a* (395), *aft*^{s}*wsch* (417), *wid*^{s}*sperren* (470), *zig*^{s} (495) und *scripmess*^{s} (521).

Ein Abkürzungszeichen, das einem hochgestellten *u* (^{u}) gleicht, erscheint in einigen Glossen des Summarium Heinrici für die Lautfolge *ra*[8]. Die Abbreviatur ist am ehesten als offenes *a* aufzufassen. Das Abkürzungszeichen ist in den Glossen *c*^{u}*pfe* (28, 32), *ratf*^{u}*ge* (127), *g*^{u}*natapfel* (345), *lendeb*^{u}*te* (478 b), *swertt*^{u}*ge* (535) und *diechb*^{u}*te* (573) belegt.

In *kerūelle* (92) mag der Strich die Verdopplung des *u* anzeigen, während der Strich über dem *i* in *rechezīke* (203) wohl Verdopplung des folgenden Konsonanten meint.

Das einem hochgestellten *v* (^{v}) ähnelnde Zeichen in *t*^{v}*be* (136) und in der das Summarium Heinrici erweiternden Glosse *g*^{v}*lich* (419) steht für die Lautfolge *rv*[9].

In den Summarium-Glossen *c*^{o}*wel* (211, 569) und *t*^{o}*schelle* (579) erscheint ein hochgestelltes *o* (^{o}) für *ro*[10]. Hochgesetztes *e* in *gůd*^{e} (264) mag für *er* stehen.

Insgesamt sieben Glossen der Handschrift tragen einen Akut[11] oder Circumflex[12]. Der Langvokal ist mit Circumflex in den nicht zum Summarium-Bestand gehörenden Glossen *schûfel* (204), *gůd*^{e} (264) und *schrotîsen* (498) bezeichnet. In *kvwe* (361 b), *hortvchel* (386) und der dem elften Buch zusätzlich angefügten Glosse *hortvbel* (384) steht der Akut über ei-

---

[6] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXXIV ff.

[7] Man vergleiche Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 67; P. A. Grun, Schlüssel, S. 17; B. Bischoff, Deutsche Philologie im Aufriß, I, Sp. 436.

[8] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXIV.

[9] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXIV; sieh auch Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 69.

[10] Sieh auch Das Mittelrheinische Passionsspiel, S. 69.

[11] Zu den verschiedenen Formen sieh P. Sievers, Die Accente in althochdeutschen und altsächsischen Handschriften, S. 4 f.

[12] Zu den verschiedenen Formen sieh P. Sievers, Die Accente in althochdeutschen und altsächsischen Handschriften, S. 6 f.

nem Langvokal. In den beiden zuletzt angeführten Belegen liegt möglicherweise ein Circumflex vor, der die Form eines spitzen, schräg liegenden und zur linken Seite geöffneten Winkels hat[13]. Der Akut zur Kennzeichnung der betonten Silbe[14] findet sich in der dem Summarium fremden Glosse *bùttene* (277).

3. Die der Tradition des Summarium Heinrici zugehörigen Glossen

Die Handschrift enthält neben zahlreichen rein lateinischen Glosseneintragungen insgesamt 613 volkssprachige Glosseneintragungen mit 652 Einzelwörtern. Von den 613 volkssprachigen Glosseneintragungen der Baseler Handschrift gehören 477 Glossierungen der Langfassung des elften Buches des Summarium Heinrici an. Die Handschrift enthält 23 althochdeutsche beziehungsweise mittelhochdeutsche Interpretamente zu Lemmata, die in den Parallelhandschriften lateinisch glossiert sind. Die Abweichungen der Glossierungen der Baseler Handschrift von den entsprechenden Glossierungen der Parallelhandschriften im einzelnen sind weiter unten[15] Gegenstand der Betrachtung. Bei einigen Lexikoneintragungen erscheint in der vorliegenden Handschrift ein Interpretament, das hinsichtlich der Wortwahl von der Parallelüberlieferung abweicht. Insgesamt weist die Handschrift 514 Einzelwörter zum elften Buch des Summarium Heinrici auf. Einige Wörter sind mehrfach belegt, so zum Beispiel das Personalpronomen *ich*, das sechzehnmal auftritt, oder der unbestimmte Artikel *ein*, der elfmal belegt ist.

Bei zwölf Glosseneintragungen wird das lateinische Lemma durch zwei volkssprachige Interpretamente glossiert. Synonyme liegen vor bei den Glossen *windinch* (206 a) und *binde* (206 b), *sŏm* (295 a) und *ort* (295 b), *malaha* (358 a) und *tesche* (358 b), *ort* (388 a) und *sovm* (388 b), *nier* (478 a) und *lendeb^{u}te* (478 b), *scerra* (546 a) und *sega* (546 b), *swich* (547 a) und *schoz* (547 b), *buckeler* (588 a) und *rant* (588 b), *hütte* (589 a) und *lŏbe* (589 b).

Bei einer dieser Glosseneintragungen erklärt sich die Glossierung durch zwei Interpretamente dadurch, daß das lateinische Lemma verschiedene Bedeutungen hat, das heißt, Polysemie im Bereich des lateinischen Lemmas vorliegt. Das zeigt sich bei den Glossierungen *brustleffel* (149 a) und *crustel* (149 b) zu lat. *cartilago*. Bei *pfal* (422 a) und *brŏch* (422 b) zu lat. *palus* liegt Homophonie von lat. *pălus* und lat. *pālus* vor.

---

[13] P. Sievers, Die Accente in althochdeutschen und altsächsischen Handschriften, S. 6.

[14] B. Bischoff, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters, S. 216.

[15] Sieh dazu Abschnitt XII. 1.

4. Die über den Bestand des Summarium Heinrici hinausgehenden Glossen

Die Handschrift Basel, ÖBU. B IX 31 enthält 136 Glosseneintragungen, die über das Lexikon des elften Buches hinausgehen[16]. Vier weitere Eintragungen bleiben im folgenden unberücksichtigt, da es fraglich ist, ob sie volkssprachig sind. Von diesen zusätzlichen Glosseneintragungen befinden sich zwei Glossierungen marginal am oberen Blattrand über den Spalten und fünf Glossierungen unter den Spalten. Die meisten Eintragungen wurden in den Freiraum am Spaltenende und in den Freiraum zwischen dem Ende einer Zeile und dem Beginn der nächsten Spalte geschrieben. Am Spaltenende finden sich 32 und am Zeilenende 84 Glossierungen. Die dem Spaltenende angefügten Eintragungen sind oft erst durch einen Vergleich der Handschrift mit den Parallelhandschriften als Zusätze erkennbar, da die Anordnung der Eintragungen und der Schriftduktus in vielen Fällen mit den vorausgehenden Glossen übereinstimmen. Demgegenüber sind die dem Zeilenende angefügten Glossen unmittelbar als Zusätze zu identifizieren, da sie neben die Kolumne geschrieben wurden und häufig kleinere Schrift zeigen.

Darüber hinaus enthält die Handschrift 13 volkssprachig glossierte Eintragungen, die im fortlaufenden Text erscheinen. 10 dieser 13 Glossierungen werden von den Parallelhandschriften nicht tradiert. Bei drei Eintragungen legt ein Vergleich mit der Parallelüberlieferung eine bloße Umplazierung des Eintrags nahe. Aus der Plazierung inmitten einer Spalte läßt sich schließen, daß diese Zusätze dem Glossar nicht nachträglich angefügt sein können, sondern im Zuge der Niederschrift der Langfassung des elften Buches aufgeschrieben sein müssen.

Es ist grundsätzlich möglich, daß diese Glossierungen in anderen Summarium-Handschriften (zum Beispiel in der Vorlage der Baseler Handschrift) ebenfalls verzeichnet sind und daß aufgrund einer lückenhaften Überlieferungslage die Glossierungen zufällig nur einmal belegt sind. Darüber hinaus muß jedoch bedacht werden, daß auch in den Parallelhandschriften Glossierungen auftreten, die jeweils nur von einer Handschrift tradiert werden. Die Baseler Handschrift überliefert eine Fülle von lateinischen Glossierungen, die den Parallelhandschriften nicht eignen. Die singulär tradierten Eintragungen im fortlaufenden Text legen die Annahme nahe, daß die Glossen von einer unbekannten Vorlage in die Handschrift übertragen worden sind oder von einem Korrektor aufgrund dieser Vorlage ergänzt worden sind.

Die Glossen, für die ein Vergleich mit der Parallelüberlieferung ausscheidet, sind vor dem Hintergrund des gesamten althochdeutschen und mittelhochdeutschen Sprachschatzes zu betrachten. Auf diese Weise lassen sich mögliche Quellen ausfindig machen, aus denen die das Summarium Heinrici erweiternden Eintragungen geschöpft sein mögen. Falls ein Inter-

---

[16] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34.

pretament nur einmal an der betreffenden Stelle belegt ist, kann mit großer Wahrscheinlichkeit eine originale Glossierung angenommen werden.

Die Identifizierung einer volkssprachigen Glossierung als nicht zur Langfassung des elften Buches gehörig und somit als darüber hinausgehende Ergänzung des Glossars wird in vielen Fällen erst durch eine Kombination verschiedener Kriterien ermöglicht.

Besondere Bedeutung kommt der Plazierung eines Glosseneintrags zu. Die Annahme einer zusätzlichen Eintragung legt sich dann besonders nahe, wenn die Glossierung dem Ende einer Zeile angefügt ist. Zudem kann von einer zusätzlichen Glossierung ausgegangen werden, wenn Lemma und Interpretament in der Parallelüberlieferung nicht belegt sind. Schwieriger gestaltet sich die Identifizierung einer zusätzlichen Glossierung immer dann, wenn die Glossierung zugleich auch Bestandteil der Langfassung des alphabetischen Glossars ist. In diesen Fällen ist ein genauer Vergleich mit den Parallelhandschriften aufschlußreich. Dabei sind die Reihenfolge der Eintragungen, möglicherweise vorgenommene Umplazierungen einzelner Einträge und der Schriftduktus der Glossierungen zu beachten. Oft ermöglicht erst eine Kombination der genannten Kriterien eine Qualifizierung als zusätzliche Glossierung. In mehreren Fällen muß eine Glossierung als Ergänzung des Glossars bestimmt werden, die an anderer Stelle der Handschrift als Eintragung zum elften Buch des Summarium Heinrici aufzufassen ist.

Die 136 das elfte Buch erweiternden volkssprachigen Glossierungen belegen eine in mittelhochdeutscher Zeit erfolgte aktive Erweiterung der Glossierungstätigkeit.

5. Doppelbelege

Zahlreiche Glossen der Baseler Handschrift sind doppelt, manche dreifach und eine ist vierfach belegt. Bei diesen Mehrfachbelegen sind grundsätzlich verschiedene Typen zu unterscheiden.

Eine erste Gruppe dieser Art von Glossierungen bilden solche Eintragungen, die ausschließlich dem elften Buch des Summarium Heinrici angehören. Das mehrfache Auftreten der Interpretamente kommt in diesen Fällen dadurch zustande, daß die Interpretamente verschiedene lateinische Lemmata glossieren. Die Lemmata sind in vielen Fällen als Synonyme aufzufassen, in manchen Fällen liegen nur lautliche Varianten vor. Doppelt belegt sind die Summarium Heinrici-Glossen *adolat^{r}a barte* (43) und *ascia barte* (44), *brattea blech* (68) und *lamina blech metalli* (300), *carpenta birke* (141) und *vib^{9} birke* (603), *imbus borte* (273) und *nimbus fasciola borte* (377), *rimex brame* (488) und *vepres brame* (584), *pitaciū pitaciolū bletz* (440) und *sceda bletz* (531), *a[s]pidiscos vncin^{9} c^{u}pfe* (28) und *vncin^{9} crapfo* (605), *culte spēs flores cle* (129) und *trifoliū cle* (564), *cardamū nast^{r}ciū cresse* (155) und *nasturciū c^{s}sse* (367), *cantabrū furfur clie* (138) und *quisq^{l}ilia clien*

(466), *fuscina ł fuscinula c°wel* (211) und *tridens c^{s}ag^{u} fuscina fuscinala ein c°wel* (569), *fem^{r} coxa diech* (209) und *scia coxa diech* (507), *f^{s}t^{9} flade* (228) und *lapat^{9} flade* (325) und *placenta flade* (448), *alopicia grint* (46) und *glabrio grint* (255), *falcast^{r}m get isen* (214) und *sarculū gertisen* (513), *glarea giris pui lapilli* (245) und *glarii griez* (250) und *glarea griez* (253), *contub^{s}nial^{9} h^{s}geselle* (75) und *cōmanipularis h^{s}geselle* (120), *liciū harsnuor* (296) und *liuia harsnůr* (321), *mappa hantvan* (351) und *manile hantvan* (362) und *orariū linteū q^{c} tegūt^{r} ora mortuo^{r} ł stola ł mapula hantvan* (387), *erici^{9} igel* (184) und *irici^{9} igel* (269), *murio katze* (352) und *perilax katze* (404), *lamppa lette* (311) und *lactuca latheche* (322), *lacinia sŏm ł ort vestimti* (295) und *ora finis ort sovm* (388), *cot^{r}nix pdix rephůn* (82) und *pdix rephůn* (432), *cocc^{9} rotpfellor* (103) und *ostrū rotpfellor* (394), *erugo rubigo rost* (181) und *f^{s}rugo rost* (235) und *rubigo rost* (482), *bast^{s}na ð^{r} sambuch* (62) und *essedū spēs vehicli sābuc* (185), *fridariū sulze* (233) und *salsugo salsuciū sulze* (509), *abrotanū stabewrze* (39) und *coliandrū abrotanū stabewrz* (77), *pila celū pila stampf* (439) und *tipsinariū stampf* (557), *sturn^{9} st^{s}nul^{9} st^{s}nus stare auis* (540) und *serculus staro* (548), *aulea vmbehāc* (36) und *cortina vmbehanch* (104), *linther wint canis* (285) und *spart^{9} wint canis* (536), *lodix weppe* (324) und *stam̄ weppe* (541), *papille warzen* (421) und *verruce warzen* (607), *quacaria wahtela* (467) und *quasquilia wathela* (469), *runcina inst^{r}mtū carpentarii ein nůl* (481) und *rosciniū nůl* (492).

In manchen Fällen wird die Anzahl der gleichen Belege noch dadurch erhöht, daß zu den Glossen zum Summarium Heinrici Eintragungen hinzukommen, die nicht zu dem ursprünglichen Bestand des Glossars gehören. Zu dieser Gruppe gehören die Glossen *attac^{9} hehere auis* (11 / A 197), *pic^{9} heh^{s}a* (441 / P 312) und die zusätzlichen Glossierungen *orix hehera* (385) und *orix heh^{s}a* (395), *castor otter* (83 / C 138), *lustr^{9} otther* (283 / L 61) und die zusätzliche Glossierung *lut^{s} otther at .z.* (326), *palus fustis pfal ł pal^{9}. dis brůch* (422 / P 201 - P 202), *valus ein pfal* (580 / V 34) und die zusätzliche Glossierung *sudes ein pfal* (518), *botolicula stŏpf* (54 / B 63), *raciles stŏf* (490 / R 02.4) und die zusätzliche Glossierung *potolicula stŏf* (411).

In vielen Fällen kommen Doppelbelege von Glossen nur dadurch zustande, daß sich Interpretamente, die zum Bestand des elften Buches gehören, in den nachträglich angefügten Eintragungen wiederholen. Bei den auf diese Weise entstandenen Doppelbelegen sind zwei Gruppen zu unterscheiden. Eine erste Gruppe umfaßt Glossierungen, deren lateinische Lemmata (von lautlichen Varianten abgesehen) gleich sind. Eine zweite Gruppe beinhaltet die Eintragungen, die sich durch verschiedene Lemmata unterscheiden. Zu dieser zweiten Gruppe gehören die Eintragungen *cantar^{9} canna* (93 / C 214) und *situla cāna* (511), *loafic^{9} grůnespehte* (282 / L 60) und *merobz grůnespehte* (331), *porfirio isuogel* (409 / P 101) und *aurifices isvogel* (15), *cerefoliū kerūelle radii* (92 / C 224) und *macedonia keruelle* (335), *vmb^{u}culū hütte ł lŏbe* (589 / V 284) und *cellatēpis lŏbe* (101), *fascia liste* (205 / F 53) und *sirma liste* (499), *uiscus mistel* (594 / V 376) und *tusc^{9} mistel* (556), *nespul^{9} nespelbŏm* (372 / N 02.4) und *auellane nespelbŏm* (1), *gladiol^{9} swertelle* (246 / G 95) und *slarega swertelle* (503), *catapultū vena-*

bulū spez (140 / C 02.1) und *scharioht memoria ł spez* (519), *restis wit* (479 / R 107) und *infiscinā arpeam .i. insportā de restibz wit stam̄* (268), *viltrū vilz* (602 / V 02.7) und *sagū vilz* (520).

Glossierungen, die sowohl hinsichtlich des Interpretaments als auch hinsichtlich des Lemmas übereinstimmen, sind *ascoliniū aschelŏch* (24 / A 292) und *asthaloniū ascelŏch* (29), *andela brantreite* (13 / A 205) und *andela brantreite* (22), *carduus distel* (96 / C 225) und *cardones distel* (151), *melos dahs* (355 / M 184) und *melos tachs ał* (328), *migole harm* (353 / M 182) und *migale harm* (330), *onoc°tolus hortv̀chel* (386 / O 61) und *onoc°tal⁹ hortv̂bel* (384), *fiscina kesekar* (239 / F 02.1) und *fascina kesekar* (219), *liuisticū lupsteche* (315 / L 145) und *liuisticū lupstheche* (318), *larus mvsere* (281 / L 59) und *lar⁹ musere auis* (309), *obstipio obrigeo ich eˢstaben* (398 / O 155) und *diriguit erstabet* (157), *papauˢ mage* (406 / P 218) und *papauˢ mage* (405), *luscinia nahtegal* (316 / L 150) und *luscinia nahtegal* (300), *prin⁹ pflumbŏm* (450 / P 421) und *p^n⁹ pflūbŏm* (401), *fung⁹ swm / suā* (226 / F 107) und *fung⁹ swam* (195), *ligo sech* (319 / L 199) und *ligo sech* (279), *anetū tille* (19 / A 288) und *anetū tille* (16), *belena piscis welerre* (59 / B 122) und *balena piscis welerra* (57), *colocasia weldiu minze* (97 / C 228) und *callocasia wildeminze* (137), *erodi⁹ waltvalke* (179 / E 188) und *hˢodi⁹ wiltvalke* (257), *stipendium quod militibus datur solt* (538 / S 387) und *stipendia solt* (494). Diese 20 in Lemma und Interpretament übereinstimmenden Doppelbelege erklären sich durch die Erweiterung der Langfassung des elften Buches durch zusätzliche Eintragungen. Nur bei der Annahme einer nachträglichen Ergänzung des Glossars werden gleiche Eintragungen wie *papauˢ mage* (405; fol. 215ʳa, Z. 26 Zeilenende) und *papauˢ mage* (406; fol. 215ʳa, Z. 27) verständlich, die in der Handschrift unmittelbar aufeinanderfolgen.

Eine letzte Gruppe von Doppelbelegen umfaßt Glossierungen, die ausschließlich über das elfte Buch hinausgehen. Nicht zum Lexikon des elften Buches gehören die Glossierungen *focaris fvrstain* (213) und *focaris fvrstain* (231), *portenta gᵛlich* (419) und *portentū grvlich* (444), *acˢ ł masseltˢre* (5) und *tamarga masselthelre* (559), *fungus zvndˢ* (217) und *hysca zundˢe* (259).

Die Baseler Handschrift verfügt über zwanzig volkssprachige Glossierungen, die (von lautlichen Varianten abgesehen) sowohl im Lemma als auch im Interpretament übereinstimmen.

6. Markierung der Glossen

Viele Glossen der Baseler Handschrift sind mit einem kleinen Kreuz (+) beziehungsweise einem Querbalken (–) markiert. Die Markierungen sind mit Bleistift eingetragen worden. Die Zeichen stehen jeweils am Ende des Eintrags. Bei neun Glossierungen ist die Markierung den Eintragungen vorangestellt. Die Markierung beschränkt sich nicht allein auf Glos-

sen, die dem Vokabular des elften Buches angehören, sondern erstreckt sich auch auf diejenigen Glossen, die nachträglich dem Zeilenende oder Spaltenende angefügt worden sind. Die Markierungen sind offensichtlich vorgenommen worden, als das Vokabular mit allen Ergänzungen fertiggestellt war.

Mit einem Kreuz sind die folgenden Glossen versehen: *nespelbŏm* (1), *pfant* (2), *erle* (3), *tanne* (4), *stockare* (6), *hanthabe* (8), *hūbel* (10), *hehere* (11), *diepslüzzel* (12), *brantreite* (13), *h[v̊]ben* (14), *isvogel* (15), *orsmer* (17), *ascelŏch* (29), *c^{u}pfe* (32), *mergil* (33), *vmbehāc* (36), *halpisen* (37), *stabewrze* (39), *senkelstein* (40), *grint* (46), *ratgebe* (50), *wisant* (58), *welerre* (59), *stambeler* (61), *bigürtel* (72), *h^{s}zesiech* (74), *h^{s}geselle* (75), *otter* (83), *bra* (86), *houelich* (89), *tachtrŏf* (116), *zesāmbletz^{s}* (128), *wantluz* (143), *campf* (165), *gesmide* (172), *helfenbein* (175), *vnd^{s}co[ff]licker* (177), *zewange* (178), *waltvalke* (179), *ich schürpfe* (187), *ich maseren* (188), *galm* (192), *rechezīke* (203), *kesekar* (219), *zv̊b^{s}* (227), *ich swine* (237), *ich zŏberon* (238), *ein engerinch* (241), *trv̊se* (251), *ich grine* (252), *lintwrm* (270), *bùttene* (277), *stande* (278), *mvsere* (281), *grv̊nespehte* (282), *wehe* (289), *nahtegal* (290), *himelze* (293), *sŏm ł ort* (295), *cotze* (299), *ich litheron* (306), *ich koron* (307), *lupsteche* (315), *harsnůr* (321), *latheche* (322), *winson* (359), *zabelon* (410) und *rithsnv̊r* (433). Jeweils vor der Zeile steht das Kreuz bei den Glossen *aschelŏch* (24), *pfat* (109), *biest* (113) und *segil* (117).

Während zunächst vorrangig Kreuze eingetragen sind, finden sich ungefähr von der Mitte der Handschrift an vorrangig Querstriche als Markierungszeichen. Im letzten Teil der Handschrift stehen ausschließlich Querstriche.

Durch einen einfachen Strich sind die folgenden Glossen gekennzeichnet: *vmbehanch* (104), *halft^{s}a* (131), *halstuche* (132), *cussin* (133), *rithus* (134), *wisunge* (243), *lupstheche* (318), *keruelle* (335), *rotz* (337), *hůba* (347), *lut^{s}tranch* (349), *tůmpfaffe* (356), *malaha tesche* (358), *nusbreche* (365), *verschatz* (368), *schifmeist^{s}* (369), *nusbŏm* (371), *nespelbŏm* (372), *magezoge* (374), *hagenbŏm* (389), *wagenleize* (390), *mīnebrief* (415), *r[æ]tischa* (416), *pfifelt^{s}re* (424), *wadel* (427), *holztube* (428), *dremel* (434), *sisegŏme* (436), *heh^{s}a* (441), *dile* (449), *pflumbŏm* (450), *wanckuissin* (456), *wrstelinch* (463), *wahtela* (467), *retich* (474), *bosch* (483), *sitte* (484), *runcilla* (485), *holder* (487), *stŏf* (490), *gichze* (508), *ein mol* (524), *swertt^{u}ge* (535), *vech* (545), *teppic* (555), *hieffe* (567), *pflegel* (568), *sparre* (570), *ein pfal* (580), *wanne* (581), *nabel* (582), *vnkustisch* (583), *buckeler* und *rant* (588), *werbe* (591), *mistel* (594).

Jeweils vor der Zeile steht der waagerechte Balken bei den unmittelbar aufeinanderfolgenden Glossierungen *weide* (510), *weiden^{s}* (512), *gertisen* (513), *sŏmer* (514) und *seiffa* (515). Da die meisten Zeichen nur sehr blaß sind, ist es möglich, daß bei einigen Eintragungen ein Kreuz geschrieben wurde, von dem heute nur noch der Querbalken zu sehen ist.

Sporadisch tritt ein Kreuz oder Querbalken auch einmal am Ende einer Zeile auf, die kein volkssprachiges Interpretament aufweist. Die wenigen Fälle können als Ausnahmen betrachtet werden.

Die Kriterien, nach denen die verschiedenen Markierungen vorgenommen worden sind, lassen sich nicht eindeutig ermitteln. Deutlich erkennbar ist jedoch, daß nahezu ausschließlich volkssprachige Glossierungen durch die Zeichen hervorgehoben werden sollten. Es ist denkbar, daß die Markierungen der Glosseneinträge mit einer bestimmten Unterrichtspraxis in Verbindung stehen. Ursprünglich war das Summarium Heinrici als Lehrbuch für den Lateinunterricht gedacht[17]. Die schmucklose Anlage der Handschrift, die zahlreichen das Lexikon erweiternden Eintragungen und die Hervorhebung zahlreicher Glossierungen durch die verschiedenen Zeichen mögen Indizien für den Gebrauch der Baseler Handschrift im Schulunterricht sein.

[17] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 20; N. Wagner, ZDA. 104 (1975) S. 118.

VII. Grammatische und semantische Analyse

1. Vorbemerkungen

Im folgenden werden die volkssprachigen Glossen im einzelnen vorgestellt. Die Eintragungen sind nach der Reihenfolge der Glossen in der Handschrift geordnet und mit arabischen Ziffern fortlaufend numeriert. Prinzipiell sind alle volkssprachigen Eintragungen in das Glossenmaterial aufgenommen worden. Die Eintragungen, deren Volkssprachigkeit zweifelhaft ist, da die Lesungen beispielsweise nicht als sicher anzusehen sind oder das Wort auch als lateinisch klassifiziert werden kann, werden gesondert angeführt und jeweils kommentiert. Die fraglichen Glossierungen werden mit der arabischen Ziffer der vorausgehenden Glosseneintragung und dem Kleinbuchstaben a versehen. Nicht eigens aufgeführt werden zwei Glosseneintragungen, die der Schreiber durchgestrichen und an anderer Stelle in gleicher Weise wieder in die Handschrift eingetragen hat. In der Edition wird auf die genaue Plazierung der Eintragungen hingewiesen. Die mit den Nummern 327 a und 418 a versehenen Glossen wurden erst bei einer abschließenden Durchsicht des Glossenbestandes der Handschrift gefunden und sind somit nachträglich aufgenommen worden.

Die Artikel zu den einzelnen Glosseneintragungen sind gleich aufgebaut. In der ersten Zeile erscheint neben der Glossennummer die Stellenangabe des betreffenden Eintrags in der Baseler Handschrift. Das Zitat umfaßt die Angabe des Blattes (fol.), der Spalte sowie der Zeile (Z.). Die am rechten Spaltenrand befindlichen Glossen werden ebenfalls zeilenbezogen zitiert. Marginalglossen der oberen und unteren Randzone werden durch weitere Angaben näher beschrieben. Die genaue Lokalisierung der nachträglich dem Summarium-Glossar angefügten Eintragungen ist der Edition zu entnehmen, die sich um eine möglichst handschriftengetreue Wiedergabe des Textes bemüht.

Der Ortsangabe der Glossierung in der vorliegenden Handschrift schließt sich nach einem Schrägstrich (/) die Stellenangabe des vergleichbaren Eintrags in der Edition R. Hildebrandts an. In dieser Edition ist die Baseler Handschrift nicht berücksichtigt. Der Verweis dient somit ausschließlich dem leichteren Auffinden der Parallelbelege und damit dem Vergleich der Glossierungen. Die Angabe besteht aus dem Anfangsbuchstaben des jeweiligen Lemmas und aus der fortlaufenden Zeilenzahl. Der Verweis auf diese Edition erfolgt auch dann, wenn den Parallelhandschriften nur der entsprechende lateinische Text eignet, die volkssprachige Übersetzung jedoch nicht gegeben ist. Fehlt der Verweis auf die Edition der Parallelhandschriften, so gehört der Eintrag nicht zu dem allgemeinen Bestand des Summarium Heinrici.

Die folgende Zeile bietet das Glossenzitat. Der Text wird überlieferungsgetreu dargeboten. Eigenheiten der Überlieferung (zum Beispiel die Schreibung eines Eintrags über mehrere Zeilen) werden neben anderen Eingriffen in den Text gesondert mitgeteilt. Die Abbreviaturen werden im Bereich der lateinischen Lemmata nach A. Cappelli[1] unmittelbar aufgelöst. Die volkssprachigen Wörter erscheinen so, wie sie in der Handschrift vorzufinden sind. Abbreviaturen und Schreiberkorrekturen werden belassen. Akzente, Punkte, Nasalstriche und Abkürzungszeichen erscheinen stilisiert. Fußnoten zu den lateinischen Lemmata weisen auf Wörterbuchartikel hin, die gegebenenfalls als Übersetzungshilfen dienen. Falls das volkssprachige Wort mit einer Anmerkung versehen ist, wird auf die Edition R. Schützeichels[2] beziehungsweise diejenige G. Meyers und M. Burckhardts[3] hingewiesen.

Der handschriftengetreuen Glossenwiedergabe folgt unter dem Zusatz *lies* die von dem Schreiber intendierte Lesung der Glosse. Dabei werden die hochgestellten Abbreviaturen aufgelöst. Die Schreibungen ⟨o̊⟩ und ⟨ů⟩ für umgelautete Vokale sowie ⟨ŏ⟩ und ⟨ů⟩ für Diphthonge werden beibehalten.

In der dritten Zeile finden sich zu dem volkssprachigen grammatischen Wort Angaben über die vorliegende Wortform. Die Zeile bietet zunächst das grammatische Wort in der überlieferungsgetreuen Gestalt, dann die grammatische Bestimmung, den Ansatz und die Bedeutungsangabe. Verschriebene Glossen werden durch ein hochgestelltes Sternchen (*) gekennzeichnet.

Bei der grammatischen Bestimmung eines Interpretamentes ist grundsätzlich, wenn es alternative Bestimmungen zuläßt, davon auszugehen, daß es formale Kongruenz zum lateinischen Lemma zeigt. Auf möglicherweise vorliegende formale Inkongruenzen zwischen dem lateinischen Lemma und dem entsprechenden volkssprachigen Interpretament wird hingewiesen. Die Angabe der Flexionsart ist belegbezogen getroffen. Ist der Beleg indifferent, erfolgt die Angabe der Flexionsart nach den für das Wort geltenden Gesamtverhältnissen.

Der Ansatz richtet sich nach Lautstand sowie Graphie des Belegs. Die Schreibungen ⟨ŏ⟩, ⟨o̊⟩, ⟨ů⟩, ⟨ů⟩ und ⟨v̊⟩ werden bei der Ansatzbildung als ⟨ov⟩, ⟨oe⟩, ⟨uo⟩, ⟨ue⟩ und ⟨ve⟩ wiedergegeben. Die Graphie ⟨v⟩ bleibt in allen Fällen bewahrt, auch dann, wenn eindeutig vokalischer Lautwert vorliegt. Ebenso wird bei ⟨u⟩ in konsonantischer Geltung verfahren.

Die Abbreviaturen der Glossen sind bei der Ansatzbildung aufgelöst worden. Die Buchstaben, die aus der Auflösung von Abkürzungen stammen, sind in eckige Klammern gesetzt. Der Ansatz zu *h^{s}geselle* (120) ist somit beispielsweise *h[er]geselle*. Konjekturen stehen ebenfalls in eckigen Klammern. Die Substantive werden im Nominativ Singular ausgewiesen, die Verben im Infinitiv und die Adjektive in der unflektierten Form des Nominativ Singular.

---

[1] Lexicon Abbreviaturarum.
[2] Addenda und Corrigenda (II), S. 34.
[3] MBH. II, S. 391–393.

Dem Ansatz folgt die Bedeutungsangabe, die in den weitaus meisten Fällen den Abschluß des Wortartikels bildet. Die Bedeutungsangabe ist allein durch den Bezug auf das in der Handschrift gegebene Lemma beziehungsweise den häufig etwas umfangreicheren lemmatischen Zusammenhang der Parallelüberlieferung gewonnen. Da das Glossar alphabetisch angelegt ist, lassen sich weder kontextuale Merkmale[4] noch Sachkriterien[5] für die Bedeutungsermittlung heranziehen. Eine umfassende Ermittlung und Auswertung der Beleglage der Glossierungen in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit[6], die genauere Aussagen zu den semantischen Verhältnissen der Eintragungen zulassen würde, wird nicht vorgenommen.

Die der Bedeutungsangabe zugehörige Anmerkung zitiert einschlägige Wörterbücher und zum Interpretament gehörige Literatur verschiedener Art in loser Auswahl. Vollständigkeit ist dabei nicht intendiert. Die Angaben zu den Wörterbuchstellen sind so zu verstehen, daß sich in den angegebenen Wörterbüchern Hilfen und Vergleichsmöglichkeiten für das sonstige Vorkommen des Wortes finden, die bei der Bedeutungsermittlung berücksichtigt worden sind. Falls Lemma und Interpretament hinsichtlich ihrer Bedeutung voneinander abweichen, erfolgt auch eine Bedeutungsangabe für das lateinische Lemma[7]. In allen übrigen Fällen wird nur durch eine dem Lemma angefügte Fußnote auf entsprechende Wörterbuchartikel hingewiesen.

Der in einigen wenigen Fällen angehängte Kommentar liefert vorrangig Anmerkungen zur Beleglage der Glossierung und weist auf formale und inhaltliche Inkongruenzen hin. Zudem werden Erläuterungen zum Schriftbild gegeben. Die Kommentare sind insgesamt kurzgefaßt, da sie fast ausschließlich bei den das Summarium Heinrici ergänzenden Eintragungen erforderlich sind und diese weiter unten[8] noch ausführlicher Gegenstand der Betrachtung sind.

2. Die Glosseneintragungen

1. fol. 209ʳa, Z. 50 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
   Auellane[9]. *nespelbŏm*[10].
   nespelbŏm: Nom. Sing. st. M.ˢ *nespelbovm* ‚Mispelbaum'[11]

---

[4] Zur Bedeutung des Kontextes für die Bedeutungsermittlung sieh R. Schützeichel, „Sagen mit sinne", S. 414 ff.

[5] H. Götz, in: R. Grosse – S. Blum – H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung, S. 92 f.

[6] Man vergleiche K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 55 f., passim.

[7] Zu dem Problem der Bedeutung im mittelalterlichen Latein sieh W. Stach, Mittellateinische Philologie, S. 313 ff.

[8] Sieh dazu Abschnitt XIV.

[9] OLD. S. 4; MW. I, Sp. 1202; GH. I, Sp. 12; DGLG. S. 60 a; ThLL. I, Sp. 64.

[10] MBH. II, S. 391.

[11] LH. II, Sp. 58; BMZ. I, S. 228; StWG. S. 436, WDPf. III, Sp. 186; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 275; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

2. fol. 209ʳb, Z. 7 / A 57
Arabo[12]. *nis. pfant*
pfant: Nom. Sing. st. N. *pfant* ‚Pfand'[13]

3. fol. 209ʳb, Z. 11 / A 61
Alnus[14]. *erle.*
erle: Nom. Sing. st. sw. F. *erle* ‚Erle'[15]

4. fol. 209ʳb, Z. 12 / A 62
Abies[16]. *tanne*
tanne: Nom. Sing. st. sw. F. *tanne* ‚Tanne'[17]

5. fol. 209ʳb, Z. 49 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Acer[18]. *[t] masselt*ˢ*re*
lies *masselterre*
*masselt*ˢ*re*: Nom. Sing. st. sw. F. *masselt[er]re* ‚Maßholder'[19]
Die Lesung *t* (= *vel*) ist nicht ganz sicher. Möglicherweise hat der Schreiber verschriebenes *b* durchgestrichen (*b̶*).

6. fol. 209ʳc, Z. 48 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Arietus[20]. *stockare auis*
stockare: Nom. Sing. sw. M. *stockare* ‚Steinadler'[21]

7. fol. 209ʳd, Z. 1 / A 187
Acetabulum[22]. *aceti vas*[23] *ein pfāna*
lies *pfanna*

---

[12] GH. I, Sp. 585; MW. I, Sp. 975; DGLG. S. 50b; ThLL. II, Sp. 633; sieh auch LI. IX, 7, 5.

[13] LH. II, Sp. 226f.; BMZ. II, 1, S. 477; StWG. S. 459; GSp. III, Sp. 341; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 252; DWB. VII, Sp. 1603.

[14] OLD. S. 105; MW. I, Sp. 492; GH. I, Sp. 332; DGLG. S. 25b; ThLL. I, Sp. 1705; sieh auch LI. XVII, 7, 42.

[15] LH. I, Sp. 647; BMZ. I, Sp. 446; StWG. S. 132; GSp. I, Sp. 462; KFW. III, Sp. 396; WDPf. I, Sp. 217; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 258, 287; H. Graßmann, Deutsche Pflanzennamen, S. 207, Nr. 635; DWB. III, Sp. 894.

[16] OLD. S. 7; MW. I, Sp. 24; GH. I, Sp. 18; ThLL. I, Sp. 93; DGLG. S. 3a; DNGLG. S. 2b; sieh auch LI. XVII, 7, 32.

[17] LH. II, Sp. 1401; BMZ. III, S. 13; StWG. S. 622; GSp. V, Sp. 428; WDPf. I, Sp. 57; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 257; DWB. XI, 1, 1, Sp. 109.

[18] OLD. S. 24; MW. I, Sp. 109; GH. I, Sp. 73; DGLG. S. 8c; ThLL. I, Sp. 356; sieh auch LI. XVII, 7, 41.

[19] LH. I, Sp. 2064; BMZ. II, 1, S. 90; III, S. 31; StWG. S. 404; GSp. II, Sp. 913; WDPf. I, Sp. 66; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 257; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[20] DGLG. S. 22b; DNGLG. S. 15b.

[21] LH. II, Sp. 1207; BMZ. I, S. 49; StWG. S. 595; GSp. I, Sp. 433; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 348; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.

[22] OLD. S. 26; MW. I, Sp. 113; GH. I, Sp. 78; DC. I, S. 53, Sp. c; ThLL. I, Sp. 378; DGLG. S. 9a; sieh auch LI. XVI, 26, 5.

[23] OLD. S. 2014; GH. II, Sp. 3372.

a. *ein*: unbest. Artikel Nom. Sing. F. *ein* ‚ein'[24]
b. *pfāna*: Nom. Sing. st. sw. F. *pfa[n]na* ‚Pfanne'[25], hier ‚Essiggefäß'

8. fol. 209r d, Z. 2 / A 188
Ansa[26]. *hanthabe*[27] *vel hasta*[28].
hanthabe: Nom. Sing. st. sw. F. *hanthabe* ‚Griff'[29]

9. fol. 209r d, Z. 3 / A 189
Arula[30]. *glůthauen*[31].
glůthauen: Nom. Sing. st. M. *gluothauen* ‚Glutpfanne'[32]

10. fol. 209r d, Z. 8 / A 196
Athicus[33]. *hūbel*.
lies *humbel*
hūbel: Nom. Sing. st. M. *hu[m]bel* ‚Hummel'[34]

11. fol. 209r d, Z. 9 / A 197
Attacus[35]. *hehere auis*.
hehere: Nom. Sing. st. F. *hehere* ‚Häher'[36]

12. fol. 209r d, Z. 13 / A 200.6
Adulterina[37]. *diepslüzzel*
diepslüzzel: Nom. Sing. st. M. *diepslüzzel* ‚Diebesschlüssel'[38]

13. fol. 209r d, Z. 16 / A 205
Andela[39]. *brantreite*.
brantreite: Nom. Sing. st. F. *brantreite* ‚Feuerbock'[40]

14. fol. 209r d, Z. 17 / A 206
Ariola[41]. *h[ů]ben. uel mans*.

---

[24] SchW. S. 39; LH. I, Sp. 520 f.; StWG. S. 120; GSp. I, Sp. 313.
[25] LH. II, Sp. 225; BMZ. II, 1, S. 477; StWG. S. 459; GSp. III, Sp. 338; DWB. VII, Sp. 1614.
[26] OLD. S. 137; MW. I, Sp. 684; GH. I, Sp. 454; DGLG. S. 36 c; ThLL. II, Sp. 122.
[27] MBH. II, S. 392.
[28] OLD. S. 787; GH. I, Sp. 3013.
[29] LH. I, Sp. 1174 f.; BMZ. I, S. 602; StWG. S. 254; GSp. IV, Sp. 738; DWB. IV, 2, Sp. 393.
[30] MW. I, Sp. 1007; DGLG. S. 52 b; DNGLG. S. 36 b; ThLL. II, Sp. 729.
[31] MBH. II, S. 392.
[32] DWB. IV, 1, 5, Sp. 495; LH. I, Sp. 1041; BMZ. I, S. 641; StWG. S. 232; GSp. III, Sp. 338.
[33] MW. I, Sp. 1147; DGLG. S. 58 a; DNGLG. S. 40 b.
[34] LH. I, Sp. 1382; BMZ. I, S. 727; StWG. S. 290; GSp. IV, Sp. 955; DWB. IV, 2, Sp. 1903.
[35] OLD. S. 201; MW. I, Sp. 1137; DGLG. S. 58 b; DNGLG. S. 40 b.
[36] LH. I, Sp. 1206; BMZ, I, S. 647; StWG. S. 261; GSp. IV, Sp. 799; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 200; E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 67, 97, 99; H. Osthoff, PBB. 13 (1888) S. 415 ff.; DWB. IV, 2, Sp. 158; sieh auch W. Mitzka – L. E. Schmitt, Deutscher Wortatlas, XV, Karte 1.
[37] OLD. S. 59; MW. I, Sp. 259; GH. I, Sp. 151 f.; ThLL. I, Sp. 881; sieh auch LI. V, 26, 13; X, 10.
[38] DWB. II, Sp. 1097; DWBN. VI, Sp. 937.
[39] MW. I, Sp. 629; DGLG. S. 34 a; DNGLG. S. 23 b; ThLL. II, Sp. 34.
[40] LH. I, Sp. 341; BMZ. II, 1, S. 673; StWG. S. 73; GSp. II, Sp. 481; KFW. I, Sp. 1320; DWB. II, Sp. 300.
[41] OLD. S. 166; MW. I, Sp. 926; GH. I, Sp. 558; DGLG. S. 47 a; ThLL. II, Sp. 505.

h[v̊]ben: Nom. Plur. sw. F. *h[vo]be* ‚Stück Land von gewisser Größe'[42] *v* in *h[v̊]ben* ist nicht sicher. Es scheint zu *o* verschriebenes *v* vorzuliegen. Zwischen Lemma und Interpretament besteht formal Inkongruenz, da das Interpretament (entgegen der Parallelüberlieferung) im Plural vorliegt, während das Lemma im Singular belegt ist.

15. fol. 209[r] d, Z. 46 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Aurifices[43]. *isvogel*
isvogel: Nom. Sing. st. M *īsvogel* ‚Eisvogel'[44]

16. fol. 209[v] a, Z. 4 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Anetum[45]. *tille*
tille: Nom. Sing. st. sw. F. oder st. M. *tille* ‚Dill'[46]

17. fol. 209[v] a, Z. 4–5 (der Eintrag steht zwischen den Zeilen 4 und 5 am rechten Spaltenrand)
Aurisputa[47] *orsmer*
orsmer: Nom. Sing. st. N. *ōrsmer* ‚Ohrenschmalz'[48]
orsmer steht wegen des Platzmangels unter *Aurisputa.*

18. fol. 209[v] a, Z. 6 / A 287
Absintium[49]. *wermuet*
wermuet: Nom. Sing. st. F. oder N. *wermuet* ‚Wermut'[50]

19. fol. 209[v] a, Z. 7 / A 288
Anetum[51]. *tille*
tille: Nom. Sing. st. sw. F. oder st. M. *tille* ‚Dill'[52]

20. fol. 209[v] a, Z. 7 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)

---

[42] LH. I, Sp. 1389; BMZ. I, S. 729; StWG. S. 292; GSp. IV, Sp. 753.

[43] MW. I, Sp. 1253; DGLG. S. 62 a; DNGLG. S. 43 b; ThLL. II, Sp. 1497.

[44] LH. I, Sp. 1460; BMZ. III, S. 358; StWG. S. 313; GSp. III, Sp. 435; DWB. III, Sp. 381; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[45] OLD. S. 128; MW. I, Sp. 632; DGLG. S. 34 b; DNGLG. S. 23 b; ThLL. II, Sp. 41; sieh auch LI. XVII, 11, 6.

[46] SchW. S. 194; GSp. V, Sp. 400; LH. II, Sp. 1438 f.; BMZ. III, S. 37; StWG. S. 625; WDPf. I, Sp. 305; DWB. II, Sp. 1150; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 259; H. Graßmann, Deutsche Pflanzennamen, Nr. 291, S. 109; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[47] Man vergleiche DGLG. S. 63 a.

[48] LH. II, Sp. 169; BMZ. II, 2, S. 425; StWG. S. 453; GSp. VI, Sp. 833; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. A.

[49] OLD. S. 155; MW. I, Sp. 49; GH. I, Sp. 31; DGLG. S. 5 a; sieh auch LI. XVII, 9, 60.

[50] LH. III, Sp. 787; BMZ. III, S. 596; StWG. S. 717; GSp. I, Sp. 978; WDPf. I, Sp. 420 f.; DWB. XIV, 1, 2, Sp. 427 ff.; F. J. Mone, AKTV. 5 (1836) Sp. 234.

[51] OLD. S. 128; MW. I, Sp. 632; DGLG. S. 34 b; DNGLG. S. 23 b; ThLL. II, Sp. 41; sieh auch LI. XVII, 11, 6.

[52] SchW. S. 194; GSp. V, Sp. 400; LH. II, Sp. 1438 f.; BMZ. III, S. 37; StWG. S. 625; H. Graßmann, Deutsche Pflanzennamen, Nr. 291, S. 109; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 259; WDPf. I, Sp. 305; DWB. II, Sp. 1150.

Acer[53]. *gunderebe.*
gunderebe: Nom. Sing. sw. F. *gunderebe* ‚Gundelrebe'[54]

21. fol. 209[v]a, Z. 8 / A 289
Apium[55]. *epfe.*
epfe: Nom. Sing. st. M. *epfe* ‚Eppich'[56]

22. fol. 209[v]a, Z. 8 (der Eintrag ist der Zeile leicht nach oben versetzt am rechten Spaltenrand angefügt)
Andela[57]. *brantreite*
brantreite: Nom. Sing. st. F. *brantreite* ‚Feuerbock'[58]

23. fol. 209[v]a, Z. 8–9 (der Eintrag steht zwischen den Zeilen am rechten Spaltenrand)
Astalla[59]. *scheita.*
scheita: Nom. Sing. st. sw. F. *scheita* ‚Holzscheit'[60]
Die Buchstaben *-ta* in *scheita* sind wegen des Platzmangels am Spaltenrand hochgesetzt.

24. fol. 209[v]a, Z. 9 / A 292
Ascolinium[61]. *aschelŏch*
aschelŏch: Nom. Sing. st. M. *aschelovch* ‚Aschlauch'[62]

25. fol. 209[v]a, Z. 10 / A 293
Alapa[63]. *orslach*
orslach: Nom. Sing. st. M. *ōrslach* ‚Ohrfeige'[64]

26. fol. 209[v]a, Z. 10–11 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Arānis wihstein vel silicernium

---

[53] OLD. S. 24; MW. I, Sp. 109; DGLG. S. 8c; GH. I, Sp. 73; ThLL. I, Sp. 356; sieh auch LI. XVII, 7, 41.

[54] LH. I, Sp. 1119; BMZ. II, 1, S. 586; DWB. IV, 1, 6, Sp. 1102; StWG. S. 244; GSp. II, Sp. 353; WDPf. II, Sp. 700; E. Björkman, ZDW. 3 (1902) S. 288; R. von Fischer-Benzon, Altdeutsche Gartenflora, S. 203; F. J. Mone, AKTV. 5 (1836) Sp. 235; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[55] OLD. S. 148; MW. I, Sp. 747; DGLG. S. 40b; GH. I, Sp. 495; ThLL. II, Sp. 239; sieh auch LI. XVII, 11, 1.

[56] LH. I, Sp. 604; StWG. S. 128; GSp. I, Sp. 160; KFW. III, Sp. 320f.; WDPf. I, Sp. 355; E. Björkman, ZDW. 6 (1904/1905) S. 180; H. Graßmann, Deutsche Pflanzennamen, Nr. 252, S. 99; DWB. III, Sp. 677.

[57] MW. I, Sp. 629; DGLG. S. 34a; DNGLG. S. 23b; ThLL. II, Sp. 34.

[58] LH. I, Sp. 341; BMZ. II, 1, S. 673; StWG. S. 73; DWB. II, Sp. 300; GSp. II, Sp. 481; KFW. I, Sp. 1320; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. A.

[59] MW. I, Sp. 1100; GH. I, Sp. 656; DGLG. S. 53c.

[60] LH. II, Sp. 688; BMZ. II, 2, S. 165; DWB. VIII, Sp. 2472; StWG. S. 535; GSp. VI, Sp. 439; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. A.

[61] MW. I, Sp. 1013; DGLG. S. 21b; DNGLG. S. 37a.

[62] LH. I, Sp. 100; BMZ. I, S. 1044; StWG. S. 35; GSp. II, Sp. 143; KFW. I, Sp. 675; WDPf. I, Sp. 196; E. Björkman, ZDW. 6 (1904/1905) S. 176f.; K. Matzel, Sprachwissenschaft 6 (1981) S. 340; DWB. I, Sp. 585f.

[63] OLD. S. 92; MW. I, Sp. 421; DGLG. S. 20a.

[64] LH. II, Sp. 169; BMZ. II, 2, S. 383; StWG. S. 453; GSp. VI, Sp. 773; DWB. VII, Sp. 1267.

Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *vel silicernium* unmittelbar unter *Arānis wihstein.*
Aranis[65]
silicernium ‚Leichenschmaus, Leichenmahl'[66]
Die genaue Bedeutung des lateinischen Lemmas *Arānis ... vel silicernium* ist nicht gesichert.
Für das volkssprachige Interpretament *wihstein* bieten sich verschiedene Deutungsmöglichkeiten an. Das Wort ist als Kompositum aufzufassen. Das Grundwort ist *-stein* ‚Stein'[67]. Das Bestimmungswort *wih-* kann zu *wih* ‚heilig'[68], *wihe* ‚Weihe'[69], *wich* ‚weich'[70] oder zu *wiht* ‚Gewicht'[71] gestellt werden.
Aufgrund der Graphie *wih-* (anstelle von *wiht-*) und der Beleglage[72] der Interpretamente *wihstein* ‚Weihestein'[73], *weichstein*[74] ‚weicher Kalkstein' und *wihtstein* ‚Gewichtstein'[75] wird *wihstein* der vorliegenden Glossierung am ehesten die Bezeichnung für einen Weihwasserstein sein. In dieser Bedeutung ist das Wort *wihstein* im 15. Jahrhundert bezeugt[76].
wihstein: Nom. Sing. st. M. *wīhstein* ‚Weihwasserstein'[77]

27. fol. 209[v]a, Z. 22–23 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Abrupta[78] *montium sch[r]a[n]jen*
lies *schran[z]en*
Unter dem hochgesetzten *n* in *sch[r]a[n]jen* steht ein verkleckster Buchstabe, der hier zu *z* korrigiert wird.
schran[z]en: Nom. Plur. sw. M. oder F. *schran[z]e* ‚Felsspalte'[79]
Das Lemma *abrupta montium* bezeichnet einen schroffen Ort zwischen Bergen und Felsen. In Glossaren des 14. und 15. Jahrhunderts hat das Lemma die Entsprechungen[80] *stachilick, staglik, staiff, vngeuelle,*

---

[65] Man vergleiche DGLG. S. 44b; DNGLG. S. 30b; ThLL. II, Sp. 395f.
[66] GH. II, Sp. 2668; DC. VII, S. 488a.
[67] SchW. S. 183; StWG. S. 588; GSp. VI, Sp. 686; LH. II, Sp. 1161; BMZ. II, 2, S. 612.
[68] SchW. S. 235; StWG. S. 726; GSp. I, Sp. 721; sieh zum Beispiel auch L. Voetz, Die St. Pauler Lukasglossen, S. 186–189, 208f., 222–227.
[69] SchW. S. 235; StWG. S. 727; GSp. I, Sp. 723; LH. III, Sp. 880f.; BMZ. III, S. 613.
[70] LH. III, Sp. 815; BMZ. III, S. 616.
[71] LH. III, Sp. 883; BMZ. III, S. 641; StWG. S. 228.
[72] Sieh dazu Abschnitt XIV. 3. C.
[73] DWB. XIV, 1, 1, Sp. 749; Rheinisches Wörterbuch, IX, Sp. 377; DGLG. S. 54c.
[74] DWB. XIV, 1, 1, Sp. 537.
[75] LH. III, Sp. 884; BMZ. II, 2, S. 617; StWG. S. 727; GSp. VI, Sp. 689; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 740.
[76] DWB. XIV, 1, 1, Sp. 749; Rheinisches Wörterbuch, IX, Sp. 377.
[77] DWB. XIV, 1, 1, Sp. 749; Rheinisches Wörterbuch, IX, Sp. 379; sieh zu dem Glosseneintrag die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. C.
[78] MW. I, Sp. 42; GH. I, Sp. 27f.; ThLL. I, Sp. 139ff.
[79] LH. II, Sp. 788; BMZ. II, 2, S. 204; DWB. IX, Sp. 1644ff.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.
[80] DGLG. S. 4c; DNGLG. S. 4a.

vngefellig, scharp, geuel, steyngrube, steynruche, steynruts, roke, vels, steenroets.

28. fol. 209v a, Z. 24 / A 315
A[s]pidiscos[81]. *vncinus*[82] *cᵘpfe.*
lies *crapfe*
cᵘpfe: Nom. Sing. sw. M. *c[r]apfe* ‚Haken'[83]
Das erste *s* in *a[s]pidiscos* ist zu *p* verschrieben.

29. fol. 209v a, Z. 48 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Asthalonium[84]. *ascelŏch*
ascelŏch: Nom. Sing. st. M. *ascelovch* ‚Aschlauch'[85]

30. fol. 209v b, Z. 1 / A 356
Acinum[86]. *winkernlin*
winkernlin: Nom. Sing. st. N. *wīnkernlīn* ‚kleiner Kern der Weinbeere'[87]

31. fol. 209v b, Z. 6 / A 369
Axvgium[88]. *smer.*
smer: Nom. Sing. st. N. *smer* ‚Fett'[89]

32. fol. 209v b, Z. 7 / A 380.1
Artocrea[90] *cᵘpfe.*
lies *crapfe*
cᵘpfe: Nom. Sing. sw. M. *c[r]apfe* ‚Krapfen (Gebäck)'[91]

33. fol. 209v b, Z. 10 / A 198
Argilla[92]. *mergil.*
mergil: Nom. Sing. st. M. *mergil* ‚Töpfererde'[93]

---

[81] MW. I, Sp. 1045; DGLG. S. 54c; DNGLG. S. 38a; ThLL. II, Sp. 837.
[82] GH. II, Sp. 3297; DGLG. S. 626b.
[83] LH. I, Sp. 1712; BMZ. I, S. 877; StWG. S. 345; GSp. IV, Sp. 596; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 298; DWB. V, Sp. 2063.
[84] MW. I, Sp. 1013; DGLG. S. 21b; DNGLG. S. 37a.
[85] LH. I, Sp. 100; BMZ. I, S. 1044; StWG. S. 35; GSp. II, Sp. 143; KFW. I, Sp. 675; DWB. I, Sp. 585f.; WDPf. I, Sp. 196; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 258; E. Björkman, ZDW. 6 (1904/1905) S. 176f.; K. Matzel, Sprachwissenschaft 6 (1981) S. 340; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[86] MW. I, Sp. 118f.; OLD. S. 28; GH. I, Sp. 84; DGLG. S. 9c; ThLL. I, Sp. 414.
[87] LH. III, Sp. 908; DWB. XIV, 1, 1, Sp. 951; E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 172; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 395.
[88] MW. I, Sp. 1297; DGLG. S. 64a.
[89] LH. II, Sp. 1008; BMZ. II, 2, S. 425; StWG. S. 562; GSp. VI, Sp. 833; DWB. IX, Sp. 1030.
[90] MW. I, Sp. 1003; OLD. S. 177; DGLG. S. 52a; DNGLG. S. 36a; ThLL. II, Sp. 710.
[91] SchW. S. 100; LH. I, Sp. 1712; StWG. S. 345; GSp. IV, Sp. 596; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 191f.; DWB. V, Sp. 2063.
[92] MW. I, Sp. 935; GH. I, Sp. 562; ThLL. II, Sp. 530; DGLG. S. 33a; sieh auch LI. XVI, 1, 6; XX, 4, 4.
[93] LH. I, Sp. 2110; BMZ. II, 1, S. 158; StWG. S. 408; GSp. II, Sp. 852; H. Tiefenbach, Untersuchungen zur eisenzeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung, S. 51.

34. fol. 209^{v}b, Z. 11–12 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Amphiteatrvm[94] *frithof*
frithof: Nom. Sing. st. M. *frīthof* ‚Spielstätte'[95]
frithof steht wegen des Platzmangels am rechten Spaltenrand unter dem Lemma.

35. fol. 209^{v}b, Z. 12 / A 380.4
Aselle[96]. *scheiden*
scheiden: Nom. Plur. sw. F. *scheide* ‚Holzscheit'[97]

36. fol. 209^{v}b, Z. 14 / A 381
Aulea[98]. *vmbehāc*[99]
lies *vmbehanc*
vmbehāc: Nom. Sing. st. M. *vmbeha[n]c* ‚Vorhang'[100]

37. fol. 209^{v}b, Z. 16 / A 381.1
Anuabile[101]. *halpisen.*
halpisen: Nom. Sing. st. N. *halpīsen* ‚Eisenwerkzeug'[102]
Zwischen *p* und *i* in *halpisen* ist ein dünner senkrechter Strich eingetragen, der eventuell eine Trennung der Buchstaben anzeigen soll.

38. fol. 209^{v}b, Z. 18 / A 381.3
Amphibulum[103]. *mantel.*
mantel: Nom. Sing. st. M. *mantel* ‚Mantel'[104]

39. fol. 209^{v}b, Z. 21 / A 382.2
Abrotanum[105]. *stabewrze*[106].
stabewrze: Nom. Sing. st. sw. F. *stabew[u]rze* ‚Eberreis'[107]

---

[94] MW. I, Sp. 586; OLD. S. 121; GH. I, Sp. 395; DGLG. S. 22 a; ThLL. I, Sp. 1984.
[95] SchBW. I, Sp. 830; LH. III, Sp. 524; BMZ. I, S. 700; StWG. S. 179; GSp. IV, Sp. 829; KFW. III, Sp. 1272; sieh dazu die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. B.
[96] MW. I, Sp. 1053; GH. I, Sp. 656; DGLG. S. 53 c.
[97] LH. II, Sp. 688; BMZ. II, 2, S. 165; StWG. S. 535; GSp. VI, Sp. 439; DWB. VIII, Sp. 2472.
[98] MW. I, Sp. 1239; OLD. S. 215; ThLL. II, Sp. 1460; GH. I, Sp. 731; DGLG. S. 61 b; DNGLG. S. 42 b; sieh auch LI. XIX, 26, 8.
[99] MBH. II, S. 392.
[100] LH. II, Sp. 1731; BMZ. I, S. 612; StWG. S. 653; GSp. IV, Sp. 771; DWB. XI, 2, Sp. 934 f.
[101] MW. I, Sp. 725; DGLG. S. 39 b; DNGLG. S. 27 a.
[102] StWG. S. 249; GSp. I, Sp. 490.
[103] MW. I, Sp. 584; GH. I, Sp. 392; DGLG. S. 32 a; ThLL. I, Sp. 1980.
[104] LH. I, Sp. 2038; BMZ. II, 1, S. 61; StWG. S. 400; GSp. II, Sp. 816; DWB. VI, Sp. 1607.
[105] MW. I, Sp. 41; OLD. S. 783; GH. I, Sp. 26; ThLL. VI, 3, Sp. 2487; DGLG. S. 4 b; sieh auch LI. XVII, 11, 7.
[106] MBH. II, S. 392.
[107] LH. II, Sp. 1126; BMZ. III, S. 830; StWG. S. 583; GSp. I, Sp. 1052; WDPf. I, Sp. 417; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 260; E. Björkman, ZDW. 3 (1902) S. 300; DWB. X, 2, 1, Sp. 380.

40. fol. 209^{v}b, Z. 22 / A 382.3
Anchora[108]. *senkelstein*[109]
senkelstein: Nom. Sing. st. M. *senkelstein* ‚Ankerstein'[110]

41. fol. 209^{v}b, Z. 25
Arundo. cela.
arundo ‚Rohr'[111]
cela: Nom. Sing. sw. F. *cela* ‚Kehle'[112]
Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat *arundo* in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[113] *ror, rore, roer, roirra, roirre, royr, riet ł moß, rorahi, sahar, zein, strala, skefti, merzruota, pfil, roda, spreta, angelrut, piffe, spule.*

42. fol. 209^{v}b, Z. 26 / A 387
Auiarium[114]. *vogelweide*
vogelweide: Nom. Sing. st. F. *vogelweide* ‚Vogelweide (Ort, wo die Vögel zu weiden und zu hausen pflegen und gejagt werden)'[115]

43. fol. 209^{v}b, Z. 27 / A 389
Adolatura[116]. *barte.*
barte: Nom. Sing. sw. F. *barte* ‚Beil'[117]

44. fol. 209^{v}b, Z. 29 / A 358
Ascia[118]. *barte.*
barte: Nom. Sing. sw. F. *barte* ‚Beil'[119]

45. fol. 209^{v}b, Z. 44 / A 406
Aurifrigium[120]. *goltborte*
goltborte: Nom. Sing. sw. M. *goltborte* ‚Goldborte'[121]

---

[108] MW. I, Sp. 627; OLD. S. 127; GH. I, Sp. 421; DGLG. S. 34 a; ThLL. II, Sp. 30; sieh auch LI. XIX, 2, 15.
[109] MBH. II, S. 392.
[110] LH. II, Sp. 885; BMZ. II, 2, S. 616; StWG. S. 517; GSp. VI, Sp. 689; DWB. X, 1, Sp. 589.
[111] MW. I, Sp. 1007 f.; OLD. S. 786; GH. I, Sp. 604; DC. I, S. 415 b; DGLG. S. 52 c.
[112] LH. I, Sp. 1538 f.; BMZ. I, S. 794; StWG. S. 325; GSp. IV, Sp. 384; DWB. V, Sp. 395; zu dem Eintrag sieh die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.
[113] DGLG. S. 52 c; J. Splett, Abrogans-Studien, S. 494.
[114] MW. I, Sp. 1231; DGLG. S. 61 a; DNGLG. S. 42 b.
[115] LH. III, Sp. 428; BMZ. III, S. 553; StWG. S. 168; GSp. I, Sp. 775; DWB. XII, 2, Sp. 427.
[116] DGLG. S. 189 a.
[117] SchW. S. 13; LH. I, Sp. 131 f.; BMZ. I, S. 90; StWG. S. 43; GSp. III, Sp. 212; KFW. I, Sp. 827 f.; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 721 f.; DWB. I, Sp. 1143.
[118] MW. I, Sp. 1022; OLD. S. 180; GH. I, Sp. 611 f.; ThLL. II, Sp. 762; DGLG. S. 53 b; sieh auch LI. XIX, 19, 12.
[119] SchW. S. 13; LH. I, Sp. 131 f.; BMZ. I, S. 90; StWG. S. 43; GSp. III, Sp. 212; KFW. I, Sp. 827; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 722; DWB. I, Sp. 1143.
[120] MW. I, Sp. 1254; DGLG. S. 62 b.
[121] LH. I, Sp. 1047; BMZ. I, S. 233; StWG. S. 233; GSp. III, Sp. 213.

46. fol. 209^{v}b, Z. 47 / A 412
Alopicia[122]. *grint.*
grint: Nom. Sing. st. M. *grint* ‚Glatze'[123]

47. fol. 209^{v}c, Z. 2 / A 02.4
Aserum[124]. *haselwrze.*
haselwrze: Nom. Sing. st. F. *haselw[u]rze* ‚Haselwurz'[125]

48. fol. 209^{v}c, Z. 3 / A 02.8
Acommentarius[126]. *canceler.*
canceler: Nom. Sing. st. M. *canceler* ‚Schreiber'[127]

49. fol. 209^{v}c, Z. 4 / A 02.9
Apparitor[128]. *dienestman*[129].
dienestman: Nom. Sing. st. M. *dienestman* ‚Diener'[130]

50. fol. 209^{v}c, Z. 5 / A 02.12
Auricularius[131] *ratgebe.*
ratgebe: Nom. Sing. sw. M. *rātgebe* ‚Ratgeber'[132]

51. fol. 209^{v}d, Z. 18 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Biduuium[133] *rebemess^{s}*
lies *rebemesser*
rebemess^{s}: Nom. Sing. st. N. *rebemess[er]* ‚Rebmesser'[134]

52. fol. 209^{v}d, Z. 21 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Blattrand angefügt)
Balbuciens[135]. *lisp[...]*
Der Buchstabe *p* in *lisp[...]* ist am Blattrand nur mehr schwer zu erkennen. Über *p* steht ein nicht mehr genau identifizierbares Abbrevia-

---

[122] MW. I, Sp. 499; GH. I, Sp. 335; DGLG. S. 25 a; ThLL. I, Sp. 1715; sieh auch LI. IV, 8, 1.
[123] LH. I, Sp. 1087; BMZ. I, S. 576; GSp. IV, Sp. 330; StWG. S. 240; I. Frank, Die althochdeutschen Glossen der Handschrift Leipzig Rep. II. 6, S. 125 f.; DWB. IV, 1, 6, Sp. 368.
[124] GH. I, Sp. 608; DGLG. S. 53 a.
[125] LH. I, Sp. 1193; BMZ. III, S. 829; StWG. S. 259; GSp. I, Sp. 1051; WDPf. I, Sp. 457; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 261; E. Björkman, ZDW. 3 (1902) S. 289.
[126] GH. I, Sp. 951; DGLG. S. 10 a.
[127] LH. I, Sp. 1511; StWG. S. 321; GSp. IV, Sp. 461; DWB. V, Sp. 181.
[128] MW. I, Sp. 777; OLD. S. 150; GH. I, Sp. 504; DGLG. S. 42 a; ThLL. II, Sp. 268.
[129] MBH. II, S. 392.
[130] LH. I, Sp. 428; BMZ. II, 1, S. 36 f.; StWG. S. 102; GSp. II, Sp. 745; L. Voetz, Komposita auf -man, S. 92; sieh auch L. Voetz, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 642 ff.; DWB. II, Sp. 1130.
[131] MW. I, Sp. 1251; GH. I, Sp. 736; DGLG. S. 62 a; ThLL. II, Sp. 1496.
[132] LH. II, Sp. 349 f.; BMZ. I, S. 507; StWG. S. 473; GSp. IV, Sp. 123; L. Voetz, Komposita auf -man, S. 204; DWB. VIII, Sp. 184.
[133] MW. I, Sp. 1471; DGLG. S. 73 c; DNGLG. S. 53 a.
[134] SchW. S. 148; LH. II, Sp. 357; BMZ. II, 1, S. 163; DWB. VIII, Sp. 337; StWG. S. 475; GSp. II, Sp. 912; E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 30; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. A.
[135] MW. I, Sp. 1319; OLD. S. 224; DGLG. S. 66 b; DNGLG. S. 47 a; ThLL. II, Sp. 1695.

turzeichen. Die rechts neben *p* stehenden Buchstaben sind nicht mehr lesbar.
In Entsprechung zu dem lateinischen Lemma wird ein Substantiv erwartet. Möglicherweise ist das Interpretament zu *lispere* ‚Lispler'[136] oder *lispender* ‚Lispler'[137] zu stellen.

53. fol. 209ᵛd, Z. 37 / B 62
Botoma[138]. *vrna. eimm*ˢ.
lies *eimmer*
*eimm*ˢ: Nom. Sing. st. M. *eimm[er]* ‚Urne'[139]

54. fol. 209ᵛd, Z. 39 / B 63
Botolicula[140]. *stŏpf.*
stŏpf: Nom. Sing. st. M. *stovpf* ‚Becher'[141]

55. fol. 209ᵛd, Z. 42 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Blattrand angefügt)
Bachor[142]. *ich ŵte. furio*
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[143]
b. *ŵte*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *w[u]oten* ‚wüten'[144]

56. fol. 209ᵛd, Z. 50 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Barceolum. schellin.
Bei *barceolum* liegt möglicherweise eine *r*-Metathese vor, so daß sich das Lemma zu *braceolum* ‚kleiner Arm'[145] stellt.
schellin: Nom. Sing. st. N. *schellīn* ‚Armkette'[146]
Lat. *braceolus* hat in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[147] *aram ysen, armzier, armbouc, armschin, en cledinge des armes, ermelle, ermel, ermil, gestickter ermel.*

57. fol. 209ᵛd, Z. 51 (der Eintrag ist auffallend dick unter die vorhergehende Zeile geschrieben)

---

[136] LH. I, Sp. 1936; StWG. S. 379.
[137] GSp. II, Sp. 280; zu der Glossierung sieh die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. B.
[138] MW. I, Sp. 1547, DGLG. S. 79 c; DNGLG. S. 58 a.
[139] LH. I, Sp. 522; BMZ. I, S. 142; StWG. S. 120; GSp. III, Sp. 149; DWB. III, Sp. 111.
[140] MW. I, Sp. 1547; DGLG. S. 79 c; DNGLG. S. 58 a.
[141] SchW. S. 185; LH. II, Sp. 1216; BMZ. II, 2, S. 662; GSp. VI, Sp. 660; StWG. S. 597; DWB. X, 2, 1, Sp. 1169 f.
[142] MW. I, Sp. 1304; OLD. S. 223; GH. I, Sp. 773; ThLL. II, Sp. 1663; DGLG. S. 65 c.
[143] SchW. S. 89; StWG. S. 297 f.; GSp. I, Sp. 117 f.; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.
[144] LH. III, Sp. 984; BMZ. III, S. 536; StWG. S. 749; GSp. I, Sp. 767; S. Blum, PBB. 82 (Halle 1960) S. 189 ff.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[145] MW. I, Sp. 1553; GH. I, Sp. 859; DGLG. S. 80 b; ThLL. II, Sp. 2156.
[146] DWB. VIII, Sp. 2493 ff.; Schwäbisches Wörterbuch, V, Sp. 761; J. A. Campe, Wörterbuch der deutschen Sprache, IV, S. 105. Sieh zu dem Eintrag die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.
[147] DGLG. S. 80 b.

Balena[148] *piscis welerra.*
welerra: Nom. Sing. sw. F. *welerra* ‚Walfisch'[149]

58. fol. 210ra, Z. 17 / B 100
Bubalus[150]. *wisant. boui similis.*
wisant: Nom. Sing. st. M. *wisant* ‚Wisent'[151]

59. fol. 210ra, Z. 32 / B 122
Belena[152]. *piscis. welerre.*
welerre: Nom. Sing. sw. F. *welerre* ‚Walfisch'[153]

60. fol. 210ra, Z. 34 / B 124
Bastaban[154]. *brem. musca*[155].
brem: Nom. Sing. sw. M. *brem* ‚Bremse (Stechfliege)'[156]

61. fol. 210ra, Z. 38 / B 138
Balbuciens[157]. *stambeler*[158]
stambeler: Nom. Sing. st. M. *stambeler* ‚Stammler'[159]

62. fol. 210ra, Z. 42 / B 144
Basterna[160]. *dicitur sambuch*
sambuch: Nom. Sing. st. M. *sambūch* ‚Sänfte'[161]

63. fol. 210ra, Z. 43 / B 149
Balbus[162]. *neselende per nasum*[163]
neselende: Part. Präs. unflektiert sw. V. *neselen* ‚durch die Nase sprechen'[164]

---

[148] MW. I, Sp. 1321; OLD. S. 224; ThLL. II, Sp. 1699; GH. I, Sp. 781; DGLG. S. 66c.
[149] StWG. S. 692; GSp. I, Sp. 839; DWB. XIII, Sp. 1068; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 163; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[150] MW. I, Sp. 1595; OLD. S. 243; GH. I, Sp. 870; DGLG. S. 82c; ThLL. II, Sp. 2219.
[151] LH. III, Sp. 943; BMZ. III, S. 771; StWG. S. 739; GSp. I, Sp. 1078; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 133ff.; DWB. XIV, 2, Sp. 729f.
[152] MW. I, Sp. 1321; OLD. S. 224; ThLL. II, Sp. 1699; GH. I, Sp. 781; DGLG. S. 66c.
[153] StWG. S. 692; GSp. I, Sp. 839; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 163; DWB. XIII, Sp. 1068.
[154] MW. I, Sp. 1391; DGLG. S. 69c; DNGLG. S. 49b.
[155] GH. II, Sp. 1067.
[156] LH. I, Sp. 348; BMZ. I, S. 238; StWG. S. 75; GSp. III, Sp. 304; KFW. I, Sp. 1351; DWB. II, Sp. 363.
[157] MW. I, Sp. 1319; OLD. S. 224; DGLG. S. 66b; DNGLG. S. 47a; ThLL. II, Sp. 1695.
[158] MBH. II, S. 392.
[159] LH. II, Sp. 1133; StWG. S. 584; GSp. VI, Sp. 680; DWB. X, 2, 1, Sp. 666f.
[160] MW. I, Sp. 1391; GH. I, Sp. 794; DGLG. S. 69c; DNGLG. S. 49b; ThLL. II, Sp. 1782; sieh auch LI. XX, 12, 5.
[161] LH. II, Sp. 591; BMZ. II, 2, S. 50a; StWG. S. 507; GSp. III, Sp. 31.
[162] MW. I, Sp. 1319; OLD. S. 224; GH. I, Sp. 780; ThLL. II, Sp. 1693; DGLG. S. 66b; DNGLG. S. 47a; sieh auch LI. X, 29.
[163] MBH. II, S. 392.
[164] LH. II, Sp. 86; BMZ. II, S. 385; StWG. S. 436; GSp. II, Sp. 1104; DWB. VII, Sp. 410.

64. fol. 210ʳb, Z. 5 / B 02.2
Baccinum[165]. *bechin*
bechin: Nom. Sing. st. N. *bechīn* ‚Becken'[166]

65. fol. 210ʳb, Z. 6 / B 02.3
Bulcio[167]. *bolz.*
bolz: Nom. Sing. st. M. *bolz* ‚Bolzen'[168]

66. fol. 210ʳb, Z. 8 / B 172
Bracium[169]. *malz.*
malz: Nom. Sing. st. N. *malz* ‚Malz'[170]

67. fol. 210ʳb, Z. 9 / B 02.5
Brinna[171]. *hundaz. cibus canum*
hundaz: Nom. Sing. st. N. *hundaz* ‚Hundefutter'[172]

68. fol. 210ʳb, Z. 10 / B 02.9
Brattea[173]. *blech.*
blech: Nom. Sing. st. N. *blech* ‚Metallplättchen'[174]

69. fol. 210ʳb, Z. 19 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Catinum[175]. *salzvas.*
salzvas: Nom. Sing. st. N. *salzvas* ‚Salzgefäß'[176]

70. fol. 210ʳb, Z. 49 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Cupude[177]. *rôtele. auis est*
rôtele: Nom. Sing. sw. M. oder F. *roetele* ‚Rotkehlchen'[178]

71. fol. 210ʳb, Z. 50–51 (der Eintrag steht wie der vorhergehende unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)

---

[165] MW. I, Sp. 1307; DGLG. S. 65 b.
[166] LH. I, Sp. 138; BMZ. I, S. 97; StWG. S. 45; GSp. III, Sp. 30; DWB. I, Sp. 1216.
[167] MW. I, Sp. 1613; DGLG. S. 84 a.
[168] LH. I, Sp. 324 f.; BMZ. I, S. 118; StWG. S. 69; GSp. III, Sp. 114; KFW. I, Sp. 1256 f.; DWB. II, Sp. 234.
[169] MW. I, Sp. 1559; DGLG. S. 80 c; ThLL. II, Sp. 2156.
[170] LH. I, Sp. 2021; StWG. S. 396; GSp. II, Sp. 713; C. C. Uhlenbeck, PBB. 20 (1895) S. 40 f.; DWB. VI, Sp. 1514.
[171] MW. I, Sp. 1569; DGLG. S. 81 c.
[172] StWG. S. 291; GSp. I, Sp. 528; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 241.
[173] MW. I, Sp. 1567; OLD. S. 241; GH. I, Sp. 860; DNGLG. S. 58 b; ThLL. II, Sp. 2166.
[174] LH. I, Sp. 301; BMZ. I, S. 203; StWG. S. 65; GSp. III, Sp. 243; KFW. I, Sp. 1189 f.; DWB. II, Sp. 85.
[175] MW. II, Sp. 382; OLD. S. 286; GH. I, Sp. 1034; ThLL. III, Sp. 619; DGLG. S. 107 b; sieh auch LI. XX, 6, 5.
[176] LH. II, Sp. 590; BMZ. II, S. 282; DWB. VIII, Sp. 1713; StWG. S. 505; GSp. III, Sp. 731; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 176; R. Schützeichel, ZDA. 93 (1964) S. 24; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.
[177] DGLG. S. 163 b; DNGLG. S. 124 a.
[178] LH. II. Sp. 505; StWG. S. 493; GSp. II, Sp. 487; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 39–42; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

Crustatus[179] *paries*[180] *id est abgeri[b]en varwe uel calx*[181].
a. *abgeri[b]en*: Part. Perf. Nom. Sing. F.; st. V. *abrī[b]en* ‚abreiben'[182]
b. *varwe*: Nom. Sing. st. F. *varwe* ‚Farbe'[183]
Das zweite *b* in *abgeri[b]en* ist nicht sicher. Eventuell liegt zu *s* verschriebenes *b* vor. *[b]e* ist ligiert. Die Wörter *varwe uel calx* stehen unter *crustatus paries*, da die Zeile für den Eintrag nicht genug Platz bot.

72. fol. 210ʳc, Z. 9
Crvmena[184]. *bigürtel.*
bigürtel: Nom. Sing. st. M. *bīgürtel* ‚Geldbeutel'[185]

73. fol. 210ʳc, Z. 11 / C 51
Catharus[186]. *id est mundus*[187] *reine*
reine: unflekt. Adj. *reine* ‚rein'[188]

74. fol. 210ʳc, Z. 21 / C 105
Cardiacus[189] *hˢzesiech.*
lies *herzesiech*[190]
hˢzesiech: unflekt. Adj. *h[er]zesiech* ‚herzkrank'[191]

75. fol. 210ʳc, Z. 33 / C 88
Contubernialis[192]. *hˢgeselle*
lies *hergeselle*
hˢgeselle: Nom. Sing. sw. M. *h[er]geselle* ‚Kriegsgefährte'[193]

76. fol. 210ʳc, Z. 49 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)

---

[179] GH. I, Sp. 1776; ThLL. IV, Sp. 1254; sieh auch J. Marquardt, Das Privatleben der Römer, II, S. 622 f.; LI. XIX, 13; HSH. I, S. 365, Z. 324; J. Trier, Lehm, S. 85 f.
[180] GH. II, Sp. 1478; J. Trier, Lehm, S. 85 f.
[181] GH. I, Sp. 941.
[182] LH. II, Sp. 414; StWG. S. 482; GSp. II, Sp. 355; DWB. I, Sp. 88; J. Trier, Lehm, S. 77.
[183] LH. III, Sp. 26; StWG. S. 141; GSp. III, Sp. 703; J. Trier, Lehm, S. 61 f.; DWB. III; Sp. 1321 ff.; sieh zu der Eintragung die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.
[184] OLD. S. 462; GH. I, Sp. 1774; DGLG. S. 159 c; ThLL. IV, Sp. 1241.
[185] LH. I, Sp. 271; BMZ. I, S. 593; StWG. S. 53; GSp. IV, Sp. 225; KFW. I, Sp. 1019; I. Petters, DM. 4 (1857) S. 296; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. B.
[186] MW. II, Sp. 374; GH. I, Sp. 1029; DGLG. S. 106 c; ThLL. III, Sp. 611.
[187] GH. II, Sp. 1051.
[188] LH. II, Sp. 389; BMZ. II, 1, S. 660; StWG. S. 479; GSp. IV, Sp. 1158; sieh auch I. Frank, Die althochdeutschen Glossen der Handschrift Leipzig Rep. II. 6, S. 128; DWB. VIII, Sp. 680.
[189] MW. II, Sp. 273; OLD. S. 276; DGLG. S. 100 b; DNGLG. S. 75 a; ThLL. III, Sp. 441.
[190] MBH. II, S. 392.
[191] LH. I, Sp. 1275; StWG. S. 273.
[192] OLD. S. 436; GH. I, Sp. 1641; DNGLG. S. 111 b; ThLL. IV, Sp. 789.
[193] LH. I, Sp. 1256; BMZ. II, 2, S. 30; StWG. S. 270; GSp. VI, Sp. 178.

Cicada[194]. *heimme. animal*
heimme: Nom. Sing. sw. M. *heimme* ‚Heimchen'[195]

77. fol. 210ʳd, Z. 1 / C 119.2
Coliandrum[196]. *abrotanum stabewrz.*
stabewrz: Nom. Sing. st. F. *stabew[u]rz* ‚Eberreis'[197]

78. fol. 210ʳd, Z. 2 / C 119.3
Coriandrum[198]. *athich. herba.*
athich: Nom. Sing. st. M. *athich* ‚Attich'[199]

79. fol. 210ʳd, Z. 8 / C 125
Caprea. steinbock
caprea ‚Steingeiß'[200]
steinbock: Nom. Sing. st. M. *steinbock* ‚Steinbock'[201]

80. fol. 210ʳd, Z. 11 / C 132
Capus[202]. *valke.*
valke: Nom. Sing. sw. M. *valke* ‚Falke'[203]

81. fol. 210ʳd, Z. 12 / C 133
Cuculum[204]. *gŏch auis illa.*
gŏch: Nom. Sing. st. M. *govch* ‚Kuckuck'[205]

---

[194] MW. II, Sp. 568; GH. I, Sp. 1125; DGLG. S. 117 a; ThLL. III, Sp. 1045.

[195] LH. I, Sp. 1217; BMZ. I, S. 655; StWG. S. 264; GSp. IV, Sp. 953; DWB. IV, 2, Sp. 868; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[196] OLD. S. 445; DGLG. S. 151 b; DNGLG. S. 114 b; ThLL. IV, Sp. 950.

[197] LH. II, Sp. 1126; BMZ. III, S. 830; StWG. S. 583; GSp. I, Sp. 1052; WDPf. I, Sp. 417; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 260; E. Björkman, ZDW. 3 (1902) S. 300; DWB. X, 2, 1, Sp. 380.

[198] OLD. S. 445; DGLG. S. 151 b; DNGLG. S. 114 b; ThLL. IV, Sp. 950; sieh auch LI. XVII, 11, 7.

[199] LH. I, Sp. 103; BMZ. I, S. 66; StWG. S. 36; WDPf. IV, Sp. 58; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 283; DWB. I, Sp. 595.

[200] MW. II, Sp. 240 f.; OLD. S. 272; GH. I, Sp. 983; ThLL. III, Sp. 355; DGLG. S. 98 a; sieh auch LI. XII, 1, 16.

[201] LH. II, Sp. 1163; BMZ. I, S. 220; StWG. S. 589; GSp. III, Sp. 30; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 113; DWB. X, 2, 2, Sp. 2050 f.

[202] MW. II, Sp. 257 f.; OLD. S. 272; DGLG. S. 99 a; sieh auch LI. XII, 7, 57.

[203] LH. III, Sp. 10; BMZ. III, S. 216; StWG. S. 138; GSp. III, Sp. 498; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 327–329; M. Sperlbaum, Tiernamen mit k-Suffix, S. 25 ff.; DWB. III, Sp. 1269 f.

[204] OLD. S. 464; GH. I, Sp. 1784; DGLG. S. 161 a; ThLL. IV, Sp. 1281; sieh auch LI. XII, 7, 67.

[205] SchW. S. 70; LH. I, Sp. 1057; BMZ. I, S. 558; StWG. S. 235; GSp. IV, Sp. 133; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 5; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 143, 145; E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 36, 39, 42, 45, 71, 73, 90–93, 95, 142, 170–172; M. Sperlbaum, Tiernamen mit k-Suffix, S. 6–8; sieh dazu auch die Besprechung von R. Bruch, PBB. 81 (Tübingen 1959) S. 127 ff.; DWB. IV, 1, 1, Sp. 1524–1531 *(Gauch)*; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 312; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 410 *(Kuckuck)*; Pfälzisches Wörterbuch, III, Sp. 61.

82. fol. 210ʳd, Z. 13 / C 136
Coturnix[206]*. perdix*[207] *rephůn*
rephůn: Nom. Sing. st. N. *rephuon* ‚Rebhuhn'[208]

83. fol. 210ʳd, Z. 14 / C 138
Castor[209]*. otter.*
otter: Nom. Sing. st. M. *otter* ‚Otter'[210]

84. fol. 210ʳd, Z. 17 / C 150
Colludium[211]*. spil.*
spil: Nom. Sing. st. N. *spil* ‚Spiel'[212]

85. fol. 210ʳd, Z. 18 / C 152
Caluitium. kal.
caluitium ‚Glatze'[213]
kal: unflekt. Adj. *kal* ‚kahlköpfig'[214]
Während das in Rede stehende Wort in den Parallelhandschriften[215] in formaler Entsprechung zu lat. *caluitium* als Substantiv belegt ist, ist *kal* der vorliegenden Glossierung als Adjektiv zu bestimmen.

86. fol. 210ʳd, Z. 19 / C 154
Cilium[216]*. bra*[217]*.*
bra: Nom. Sing. st. sw. F. *brā* ‚Augenlid'[218]

87. fol. 210ʳd, Z. 22 / C 162
Calcaneus[219]*. vˢsenne*
lies *versenne*
vˢsenne: Nom. Sing. sw. F. *v[er]senne* ‚Ferse'[220]

---

[206] GH. I, Sp. 1728; DGLG. S. 154b; ThLL. IV, Sp. 1093; sieh auch LI. XII, 7, 64.
[207] GH. II, Sp. 1577.
[208] LH. II, Sp. 407; BMZ. I, S. 626; StWG. S. 474; GSp. IV, Sp. 959; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 255–257; W. De Cubber, Sprachwissenschaft 10 (1985) S. 22f.; DWB. VIII, Sp. 334.
[209] MW. II, Sp. 344; OLD. S. 282; GH. I, Sp. 1021; DGLG. S. 105a; ThLL. III, Sp. 542.
[210] LH. II, Sp. 180; BMZ. II, 1, S. 449; StWG. S. 454; GSp. I, Sp. 157; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 63; F. W. Culmann, Die Namen der Raubthiere in verschiedenen Sprachen, S. 43; DWB. VII, Sp. 1384.
[211] MW. II, Sp. 869; OLD. S. 354; GH. I, Sp. 1275; DGLG. S. 133a; ThLL. III, Sp. 1657.
[212] LH. II, Sp. 1091f.; BMZ. II, 2, S. 499; GSp. VI, Sp. 329; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, II, S. 851b; DWB. X, 1, Sp. 2275ff.; sieh auch P. Pauly, Die althochdeutschen Glossen der Handschriften Pommersfelden 2671 und Antwerpen 17.4, S. 59.
[213] MW. II, Sp. 92; OLD. S. 261; GH. I, Sp. 941; DGLG. S. 91c; ThLL. III, Sp. 185.
[214] LH. I, Sp. 1494; BMZ. I, S. 780; StWG. S. 319; GSp. IV, Sp. 383; DWB. V, Sp. 27.
[215] HSH. II, Sp. 216 (C 152); sieh dazu Abschnitt XII. 1. C.
[216] MW. II, Sp. 575; OLD. S. 314; GH. I, Sp. 1131; DGLG. S. 118c; ThLL. III, Sp. 1057.
[217] MBH. II, S. 392.
[218] LH. I, Sp. 337; BMZ. I, S. 230; StWG. S. 74; GSp. III, Sp. 315; KFW. I, Sp. 1327; DWB. II, Sp. 321.
[219] MW. II, Sp. 55; DGLG. S. 89a; DNGLG. S. 65b; ThLL. III, Sp. 127; sieh auch LI. XI, 1, 114.
[220] LH. III, Sp. 224f.; BMZ. III, S. 304; StWG. S. 148; GSp. III, Sp. 699; DWB. III, Sp. 1543.

88. fol. 210ʳd, Z. 28 / C 178
Cameralis[221]. *arcus gewelbe.*
gewelbe: Nom. Sing. st. N. *gewelbe* ‚Gewölbe'[222]

89. fol. 210ʳd, Z. 30 / C 184
Curialis[223]. *houelich*[224]
houelich: unflekt. Adj. *houelich* ‚höfisch'[225]

90. fol. 210ʳd, Z. 32 / C 190
Circinum[226]. *risse.*
risse: Nom. Sing. sw. F. *riesse* ‚Zirkel'[227]
In *risse* ist das *e* über dem *i* sehr klein.

91. fol. 210ʳd, Z. 40 / C 208
Cratera[228] *napf.*
napf: Nom. Sing. st. M. *napf* ‚Napf'[229]

92. fol. 210ʳd, Z. 41 / C 224
Cerefolium[230] *kerūelle. radii*
lies *keruuelle*
kerūelle: Nom. Sing. st. sw. F. *keru[u]elle* ‚Kerbel'[231]

93. fol. 210ʳd, Z. 45 / C 214
Cantarus[232]. *canna*
canna: Nom. Sing. sw. F. *canna* ‚Kanne'[233]

---

[221] MW. II, Sp. 114; GH. I, Sp. 944; DGLG. S. 92c; ThLL. III, Sp. 203.

[222] LH. I, Sp. 982; BMZ. III, S. 665; StWG. S. 227; GSp. I, Sp. 845; DWB. IV, 1, 4, Sp. 6644–6683.

[223] OLD. S. 474; GH. I, Sp. 1831; DGLG. S. 163c; ThLL. IV, Sp. 1488; sieh auch LI. IX, 4, 24.

[224] MBH. II, S. 392.

[225] LH. I, Sp. 1362; BMZ. I, S. 702; StWG. S. 288; GSp. IV, Sp. 831; sieh auch L. Voetz, Komposita auf -man, S. 135; DWB. IV, 2, Sp. 1688.

[226] OLD. S. 317; MW. II, Sp. 592; GH. I, Sp. 1141; ThLL. III, Sp. 1098; DGLG. S. 121b; sieh auch LI. XIX, 19, 10.

[227] LH. II, Sp. 478; BMZ. II, 1, S. 756; StWG. S. 489; GSp. II, Sp. 558; sieh SchW. S. 154 *(rīzan)*; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 741 und A. 253; G. Wollermann, Studien über die deutschen gerätnamen, S. 67; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 284f.

[228] OLD. S. 454; GH. I, Sp. 1732; DGLG. S. 155b; ThLL. IV, Sp. 1108.

[229] LH. II, Sp. 33f.; BMZ. II, 1, S. 314; StWG. S. 432; GSp. IV, Sp. 1130; R. Schützeichel, Die Grundlagen des westlichen Mitteldeutschen, S. 274; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 106, 236, 266; DWB. VII, Sp. 348.

[230] MW. II, Sp. 39; GH. I, Sp. 906; DGLG. S. 114b; ThLL. III, Sp. 99.

[231] LH. I. Sp. 1558; BMZ. I, S. 801; StWG. S. 328; GSp. IV, Sp. 491; WDPf. I, Sp. 330; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 259; DWB. V, Sp. 559.

[232] MW. II, Sp. 188; GH. I, Sp. 965; ThLL. III, Sp. 280; DGLG. S. 96a; sieh auch LI. XX, 6, 3.

[233] LH. I, Sp. 1510; BMZ. I, S. 785; StWG. S. 321; GSp. IV, Sp. 449; E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 54, 138; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 111; DWB. V, Sp. 164; J. Rohr, Die Gefässe in den althochdeutschen Glossen, S. 88ff.; G. Müller–Th. Frings, Germania Romana, II, S. 152; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 472b.

94. fol. 210ᵛa, Z. 1 / C 220
Capedo[234]. *piscis dicitur alant*
alant: Nom. Sing. st. M. *alant* ‚Aland (Karpfenart)'[235]

95. fol. 210ᵛa, Z. 2 / C 223
Cepe[236]. *snittelŏch*[237].
snittelŏch: Nom. Sing. st. M. *snittelovch* ‚Schnittlauch'[238]

96. fol. 210ᵛa, Z. 3 / C 225
Carduus[239]. *distel.*
distel: Nom. Sing. st. M. oder F. *distel* ‚Distel'[240]

97. fol. 210ᵛa, Z. 4 / C 228
Calocasia[241]. *weldiu minze.*
a. *weldiu*: Nom. Sing. F., st. flekt. Adj. *welde* ‚wild'[242]
b. *minze*: Nom. Sing. sw. F. *minze* ‚Minze'[243]

98. fol. 210ᵛa, Z. 6 / C 240
Cynus[244]. *criechbŏm.*
criechbŏm: Nom. Sing. st. M. *criechbovm* ‚Kriechenpflaumbaum'[245]

99. fol. 210ᵛa, Z. 7 / C 241
Carpenus[246]. *hagenbůch.*
hagenbůch: Nom. Sing. st. N. *hagenbuoch* ‚Hainbuche'[247]

---

[234] DGLG. S. 73 a.
[235] LH. I. Sp. 33; BMZ. I, S. 21; StWG. S. 22; GSp. I, Sp. 241; KFW. I, Sp. 188; DWB. I, Sp. 200; R. Hiersche, Deutsches etymologisches Wörterbuch, S. 50.
[236] MW. II, Sp. 470; OLD. S. 253; DGLG. S. 113 b; DNGLG. S. 85 a; ThLL. III, Sp. 846.
[237] MBH. II, S. 392.
[238] LH. II, Sp. 1038; BMZ. I, S. 1044; StWG. S. 566; GSp. II, Sp. 143; WDPf. I, Sp. 206; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 258; E. Björkman, ZDW. 3 (1902) S. 299; DWB. IX, Sp. 1356.
[239] MW. II, Sp. 279; OLD. S. 277; GH. I, Sp. 998; ThLL. III, Sp. 447; DGLG. S. 101 a; sieh auch LI. XVII, 10, 20.
[240] LH. I, Sp. 440; BMZ. I, S. 367; StWG. S. 103; GSp. V, Sp. 232; WDPf. I, Sp. 821; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 263, 268; DWB. II, Sp. 1192.
[241] MW. II, Sp. 880; DGLG. S. 133 a; ThLL. III, Sp. 1694; sieh auch LI. XVII, 9, 81.
[242] LH. III, Sp. 884; BMZ. III, S. 665; WDPf. III, Sp. 137; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 275; DWB. XIV, 2, Sp. 8 ff.
[243] LH. I, Sp. 2158; BMZ. II, 1, S. 186; StWG. S. 415, 729; GSp. II, Sp. 818; DWB. VI, Sp. 2247.
[244] MW. II, Sp. 586; DGLG. S. 120 cf.
[245] LH. I, Sp. 1727; BMZ. I, S. 228; StWG. S. 347; GSp. III, Sp. 120; WDPf. III, Sp. 1117 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 280.
[246] MW. II, Sp. 304; OLD. S. 279; GH. I, Sp. 1008; DGLG. S. 103 a.
[247] LH. I, Sp. 1143; BMZ. I, S. 280; StWG. S. 247; GSp. III, Sp. 35; WDPf. I, Sp. 852; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 263.

100. fol. 210ᵛa, Z. 8 / C 242
Corilus[248]. *hasel.*
hasel: Nom. Sing. st. sw. F. oder M. *hasel* ‚Haselnußstrauch'[249]

101. fol. 210ᵛa, Z. 8 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Cellatempis[250]. *lŏbe.*
lŏbe: Nom. Sing. sw. F. *lovbe* ‚Laube'[251]

102. fol. 210ᵛa, Z. 9 / C 243
Corulnus[252]. *heselin*
heselin: unflekt. Adj. *heselīn* ‚aus Haselholz'[253]

103. fol. 210ᵛa, Z. 10 / C 246
Coccus[254]. *rotpfellor*
rotpfellor: Nom. Sing. st. M. *rōtpfello[l]* ‚roter Stoff'[255]

104. fol. 210ᵛa, Z. 13 / C 249
Cortina[256]. *vmbehanch*
vmbehanch: Nom. Sing. st. M. *vmbehanch* ‚Umhang'[257]

105. fol. 210ᵛa, Z. 14 / C 251
Calicula[258]. *linhose.*
linhose: Nom. Sing. sw. F. *līnhose* ‚Leinenhose'[259]

106. fol. 210ᵛa, Z. 19 / C 254
Culix[260]. *mugke*
mugke: Nom. Sing. sw. F. *mugke* ‚Mücke'[261]

---

[248] GH. I, Sp. 1724; DGLG. S. 153c.
[249] LH. I, Sp. 1192; BMZ. I, S. 640; StWG. S. 258; GSp. IV, Sp. 1060; WDPf. I, Sp. 1199; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 266.
[250] MW. II, Sp. 435; DGLG. S. 576b; DC. VIII, S. 49; OLD. S. 295; GH. I, Sp. 1063; ThLL. III, Sp. 759.
[251] LH. I, Sp. 1964; BMZ. I, S. 1048; DWB. VI, Sp. 290; StWG. S. 385; GSp. II, Sp. 66; G. Ehrismann, PBB. 18 (1894) S. 228f.; sieh die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.
[252] GH. I, Sp. 1288; DGLG. S. 153c.
[253] LH. I, Sp. 1278; BMZ. I, S. 640; StWG. S. 259; GSp. IV, Sp. 1060; U. Blech, Germanistische Glossenstudien, S. 382f.
[254] MW. II, Sp. 761; GH. I, Sp. 1223; DGLG. S. 129b; ThLL. III, Sp. 1395; sieh auch LI. XIX, 28, 1.
[255] LH. II, Sp. 235; GSp. III, Sp. 334; StWG. S. 494.
[256] GH. I, Sp. 1721; DGLG. S. 153b; ThLL. IV, Sp. 1071.
[257] LH. II, Sp. 1731; BMZ. I, S. 612; StWG. S. 653; GSp. IV, Sp. 771; DWB. XI, 2, Sp. 934f.
[258] MW. II, Sp. 81; OLD. S. 258; GH. I, Sp. 930; DGLG. S. 90b; ThLL. III, Sp. 150; sieh auch LI. XIX, 34, 12.
[259] LH. I, Sp. 1927; BMZ. I, S. 718; StWG. S. 286; GSp. IV, Sp. 1049.
[260] OLD. S. 465; GH. I, Sp. 1787; DGLG. S. 161c; ThLL. IV, Sp. 1286; sieh auch LI. XII, 8, 13.
[261] SchW. S. 131; LH. I, Sp. 2211; BMZ. II, 1, S. 226; StWG. S. 422; DWB. VI, Sp. 2606; GSp. II, Sp. 654; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 232, 246; G. A. Seiler, Die Basler Mundart, S. 211; J. Splett, Samanunga-Studien, S. 63.

107. fol. 210ᵛa, Z. 20 / C 259
Columen[262]*. ein rein.*
a. *ein*: unbest. Artikel Nom. Sing. M. *ein* ‚ein'[263]
b. *rein*: Nom. Sing. st. M. *rein* ‚Rain'[264]

108. fol. 210ᵛa, Z. 21 / C 261
Corica. ficus[265]*. vige.*
vige: Nom. Sing. sw. F. *vīge* ‚Feige'[266]

109. fol. 210ᵛa, Z. 32 / C 275
Callis[267]*. pfat.*
pfat: Nom. Sing. st. M. oder N. *pfat* ‚Pfad'[268]

110. fol. 210ᵛa, Z. 32 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Carex[269]*. riet hŏ.*
riet hŏ: Nom. Sing. st. N. *riet hov* ‚Riedgras'[270]
Der Eintrag ist stark verblaßt.
Nach der Beleglage des Althochdeutschen übersetzt das vorliegende Interpretament lat. *carectum*[271].

111. fol. 210ᵛa, Z. 34 / C 277
Capulus[272]*. helze. gladii vel cultelli*
helze: Nom. Sing. st. sw. F. *helze* ‚Griff (hier Griff des Schwertes oder des kleinen Messers)'[273]

112. fol. 210ᵛa, Z. 35 (der Eintrag ist der Zeile etwas nach unten versetzt am rechten Spaltenrand angefügt)
Cesarius[274]*. kirseb°m*

---

[262] MW. II, Sp. 896; OLD. S. 357; GH. I, Sp. 1286; DGLG. S. 134 a; ThLL. III, Sp. 1735 f.
[263] SchW. S. 39; StWG. S. 120; LH. I, Sp. 520 f.; GSp. I, Sp. 313.
[264] LH. II, Sp. 388; BMZ. II, 1, S. 658; StWG. S. 478; GSp. II, Sp. 527.
[265] GH. I, Sp. 2748; DGLG. S. 233 b.
[266] LH. III, Sp. 345; BMZ. III, S. 309; StWG. S. 150; GSp. III, Sp. 427; WDPf. II, Sp. 431; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 269; E. Björkman, ZDW. 6 (1904/1905) S. 181; DWB. III, Sp. 1443 f.
[267] MW. II, Sp. 86; OLD. S. 260; GH. I, Sp. 934; DGLG. S. 91 a; ThLL. III, Sp. 173; sieh auch LI. XV, 16, 9 f.
[268] LH. II, Sp. 230 f.; BMZ. II, 1, S. 484; StWG. S. 459; GSp. III, Sp. 326; DWB. VII, Sp. 1582.
[269] MW. II, Sp. 283; OLD. S. 277; GH. I, Sp. 1000; ThLL. III, Sp. 455; DGLG. S. 101 a; DNGLG. S. 75 b; sieh auch LI. XIV, 3, 42.
[270] LH. II, Sp. 427; BMZ. II, 1, S. 700; StWG. S. 487; GSp. IV, Sp. 1152; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.
[271] DNGLG. S. 75 b; WDPf. III, Sp. 828; LH. II, Sp. 427; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 263.
[272] MW. II, Sp. 257; OLD. S. 274; GH. I, Sp. 989; DGLG. S. 99 a; ThLL. III, Sp. 382.
[273] LH. I, Sp. 1245; BMZ. I, S. 660; StWG. S. 268; GSp. IV, Sp. 930; R. Bergmann, Festschrift für Franz Petri zu seinem 65. Geburtstag, S. 46.
[274] GH. I, Sp. 1084; DGLG. S. 114 a.

kirseb°m: Nom. Sing. st. M. *kirsebo[v]m* ‚Kirschbaum'[275]
-b°m ist offensichtlich unvollständige Graphie für in der Handschrift häufig belegtes *-bŏm.*

113. fol. 210v a, Z. 36 / C 283
Colostrvm[276]. *biest.*
biest: Nom. Sing. st. M. *biest* ‚Biestmilch'[277]

114. fol. 210v a, Z. 36 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Cinus[278]. *kriechbŏm*
kriechbŏm: Nom. Sing. st. M. *kriechbovm* ‚Kriechenpflaumbaum'[279]

115. fol. 210v a (der Eintrag steht zwischen den Zeilen 36 und 37 am rechten Spaltenrand)
Cotanus[280]. *küttenb°m*
küttenb°m: Nom. Sing. st. M. *küttenbo[v]m* ‚Quittenbaum'[281]
-b°m ist unvollständige Graphie für häufig belegtes *-bŏm*.
Die Einträge *cesarius kirseb°m* (112), *cinus kriechbŏm* (114) und *cotanus küttenb°m* (115) stehen unmittelbar untereinander.

116. fol. 210v a, Z. 38 / C 293
Conpluuium[282]. *tachtrŏf.*
tachtrŏf: Nom. Sing. st. M. oder N. *tachtrovf* ‚Dachtraufe'[283]

117. fol. 210v a, Z. 39 / C 294
Carbasus[284] *segil*[285].
segil: Nom. Sing. st. M. *segil* ‚Segel'[286]

---

[275] LH. I, Sp. 1557 f.; BMZ. I, S. 228; DWB. V, Sp. 843; StWG. S. 332; GSp. III, Sp. 120; WDPf. III, Sp. 1105; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 280; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[276] MW. II, Sp. 891; GH. I, Sp. 1284; DGLG. S. 133 c; ThLL. III, Sp. 1726; sieh auch LI. XX, 2, 33.

[277] LH. I, Sp. 269; BMZ. I, S. 117; StWG. S. 57; KFW. I, Sp. 1082; GSp. III, Sp. 219; DWB. II, Sp. 3.

[278] MW. II, Sp. 586; DGLG. S. 120 c.

[279] LH. I, Sp. 1727; BMZ. I, S. 228; StWG. S. 347; GSp. III, Sp. 120; WDPf. III, Sp. 1118; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 280; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[280] GH. I, Sp. 1728; DGLG. S. 118 b.

[281] LH. II, Sp. 328; BMZ. I, S. 228; StWG. S. 356; GSp. III, Sp. 120; WDPf. I, Sp. 1291; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 267; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[282] GH. I, Sp. 1357; DGLG. S. 137 c; ThLL. III, Sp. 2111.

[283] LH. I, Sp. 407; BMZ. III, S. 102; StWG. S. 89; GSp. V, Sp. 530; DWB. II, Sp. 670.

[284] MW. II, Sp. 267; OLD. S. 275; GH. I, Sp. 993; DGLG. S. 99 c; ThLL. III, Sp. 428.

[285] MBH. II, S. 392.

[286] LH. II, Sp. 845; BMZ. II, 2, S. 237; StWG. S. 510; GSp. VI, Sp. 144; DWB. X, 1, Sp. 82 ff.; P. Pauly, Die althochdeutschen Glossen der Handschriften Pommersfelden 2671 und Antwerpen 17. 4, S. 75.

118. fol. 210ᵛa, Z. 44 / C 314
Curtis[287]. *hof.*
hof: Nom. Sing. st. M. *hof* ‚Hof'[288]

119. fol. 210ᵛa, Z. 45 / C 315
Curtile[289]. *hofstat.*
hofstat: Nom. Sing. st. F. *hofstat* ‚Hofplatz'[290]

120. fol. 210ᵛb, Z. 2 / C 327
Conmanipularis[291] *hˢgeselle.*
lies *hergeselle*
hˢgeselle: Nom. Sing. sw. M. *h[er]geselle* ‚Kriegsgefährte'[292]

121. fol. 210ᵛb, Z. 14 / C 351
Clitella[293]. *meise.*
meise: Nom. Sing. st. sw. F. *meise* ‚Tragkorb'[294]

122. fol. 210ᵛb, Z. 21 / C 363
Conplodo[295] *is. conpsando. zesamēslahe*
lies *zesamenslahe*
zesamēslahe: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. st. V.
zesame[n]slahen ‚zusammenschlagen'[296]
Wegen des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-slahe* unter *zesamē-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.

123. fol. 210ᵛb, Z. 23 / C 367
Catillo[297]. *ich neschon.*
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[298]
b. *neschon*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V.
neschon ‚naschen'[299]

---

[287] DGLG. S. 164 b; DNGLG. S. 125 a.
[288] LH. I, Sp. 1320 f.; BMZ. I, S. 698; StWG. S. 280; GSp. IV, Sp. 828; DWB. IV, 2, Sp. 1654.
[289] DGLG. S. 164 b; DNGLG. S. 125 a.
[290] LH. I, Sp. 1369; BMZ. II, 2, S. 601; StWG. S. 288; GSp. VI, Sp. 641; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 199; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 411 a.
[291] MW. II, Sp. 935; OLD. S. 361; DGLG. S. 135 a; DNGLG. S. 103 a; ThLL. III, Sp. 1821.
[292] LH. I, Sp. 1256; BMZ. II, 2, S. 30; StWG. S. 270; GSp. VI, Sp. 178; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 391 a.
[293] MW. II, Sp. 728; OLD. S. 337; DGLG. S. 127 c; DNGLG. S. 97 a.
[294] LH. I, Sp. 2083; BMZ. II, 1, S. 111, 213; StWG. S. 406; GSp. II, Sp. 874.
[295] OLD. S. 378; GH. I, Sp. 1356; DGLG. S. 105 a; ThLL. III, Sp. 2105.
[296] LH. II, Sp. 958; BMZ. II, 2, S. 366; StWG. S. 556; GSp. VI, Sp. 770; DWB. XVI, Sp. 763.
[297] MW. II, Sp. 382; OLD. S. 285; GH. I, Sp. 1033; DGLG. S. 107 b; DNGLG. S. 80 b; ThLL. III, Sp. 618.
[298] SchW. S. 89; StWG. S. 297 f.; GSp. I, Sp. 117; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.
[299] LH. II, Sp. 37; BMZ. II, 1, S. 316; StWG. S. 433; GSp. II, Sp. 1105; DWB. VII, Sp. 393.

124. fol. 210ᵛb, Z. 26 / C 371
Cauillatium[300]. *spot*
spot: Nom. Sing. st. M. oder N. *spot* ‚Spott'[301]

125. fol. 210ᵛb, Z. 27 / C 372
Coacuare[302]. *acitare geswer[n]*
geswer[n]: Inf. sw. V. *geswēr[n]* ‚säuern'[303]
-n in *geswer[n]* ist verkleckst und nicht sicher lesbar.

126. fol. 210ᵛb, Z. 32 / C 381
Cyrostringo[304]. *hantwinch*
hantwinch: Nom. Sing. st. M. *hantwinch* ‚Handfessel'[305]

127. fol. 210ᵛb, Z. 33 / C 382
Consultatio[306]. *ratf̈ge*
lies *ratfrage*
ratf̈ge: Nom. Sing. st. F. *rātf[r]āge* ‚Anfrage'[307]

128. fol. 210ᵛb, Z. 37 / C 391
Conpilator[308]. *zesam̄bletzˢ*
lies *zesamenbletzer*[309]
zesam̄bletzˢ: Nom. Sing. st. M.
zesam[en]bletz[er] ‚Kompilator'[310]

129. fol. 210ᵛb, Z. 39 / C 424
Culte[311]. *species flores cle*
cle: Nom. Sing. st. M. *clē* ‚Klee'[312]

130. fol. 210ᵛb, Z. 44–45 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Cune[313] *vel cunablum*[314]. *wagen*

---

[300] MW. II, Sp. 395; OLD. S. 288; GH. I, Sp. 1051; DGLG. S. 108 b; ThLL. III, Sp. 647.
[301] LH. II, Sp. 1107 f.; BMZ. II, 2, S. 518; StWG. S. 578; GSp. VI, Sp. 327; DWB. X, 1, Sp. 2689.
[302] MW. II, Sp. 739; DGLG. S. 128 b.
[303] LH. II, Sp. 1325 f.; BMZ. II, 2, S. 756; GSp. VI, Sp. 272; StWG. S. 612.
[304] MW. II, Sp. 537; DGLG. S. 123 b; DNGLG. S. 93 a.
[305] LH. I, Sp. 1179; StWG. S. 254; GSp. V, Sp. 275.
[306] OLD. S. 424; GH. I, Sp. 1578; DGLG. S. 145 c; ThLL. IV, Sp. 590.
[307] LH. II, Sp. 353; BMZ. III, S. 390; StWG. S. 473; GSp. III, Sp. 816; DWB. VIII, Sp. 183.
[308] ThLL. III, Sp. 2071; DGLG. S. 137 b.
[309] MBH. II, S. 392.
[310] LH. I, Sp. 304; BMZ. I, S. 204; StWG. S. 765; GSp. III, Sp. 363.
[311] DGLG. S. 91 c.
[312] LH. I, Sp. 1609; BMZ. I, S. 837; StWG. S. 335; GSp. IV, Sp. 540; WDPf. IV, Sp. 761; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 287; W. Foerste, Festschrift für Jost Trier zu seinem 60. Geburtstag, S. 395 ff.; B. Kölling, Kiel UB. Cod. MS. K. B. 145, S. 84; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 497; DWB. V, Sp. 1059; R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda zu Steinmeyers Glossensammlung, S. 23.
[313] OLD. S. 471; GH. I, Sp. 1805; DGLG. S. 162 b; ThLL. IV, Sp. 1389.
[314] OLD. S. 471; GH. I, Sp. 1805; DGLG. S. 162 b.

wagen: Nom. Sing. st. M. *wagen* ‚Wiege'[315]
Wegen des Platzmangels am rechten Spaltenrand erstreckt sich der Eintrag über zwei Zeilen.
-blum wagen steht unter *Cune vel cuna-*.

131. fol. 210^{v}b, Z. 52 / C 406
Capistrvm[316]. *halft^{s}a.*
lies *halftera*
halft^{s}a: Nom. Sing. st. sw. F. *halft[er]a* ‚Halfter'[317]

132. fol. 210^{v}b, Z. 53 / C 408
Collarium[318] *halstuche.*
halstuche: Nom. Sing. st. N. *halstūche* ‚Halstuch'[319]

133. fol. 210^{v}b, Z. 54 / C 409
Ceruical[320]. *puluillus*[321] *cussin*
cussin: Nom. Sing. st. N. *cussīn* ‚Kissen'[322]

134. fol. 210^{v}c, Z. 1 / C 411
Consistorium[323]. *rithus.*
rithus: Nom. Sing. st. N. *ri[h]thūs* ‚Gerichtshaus'[324]

135. fol. 210^{v}c, Z. 6 / C 425
Concionator[325]. *sv̊ner.*
sv̊ner: Nom. Sing. st. M. *svoner* ‚Sprecher'[326]

136. fol. 210^{v}c, Z. 10 / C 432
Corimbus[327]. *t^{v}be*
lies *trvbe*
t^{v}be: Nom. Sing. sw. M. oder st. sw. F. *t[r]vbe* ‚Traube'[328]

137. fol. 210^{v}c, Z. 10–11 (die erste Zeile des Eintrags ist der Zeile 10 am rechten Spaltenrand angefügt; die zweite Zeile steht zwischen den Zeilen 10 und 11 rechts am Spaltenrand)

---

[315] LH. III, Sp. 633; BMZ. III, S. 641; StWG. S. 689; GSp. I, Sp. 662; SchBW. II, Sp. 867; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. A.

[316] MW. II, S. 219; OLD. S. 271; GH. I, Sp. 979; DGLG. S. 97 a; ThLL. III, Sp. 343; sieh auch LI. XX, 16, 4.

[317] LH. I, Sp. 1148; BMZ. I, S. 613; StWG. S. 250; GSp. IV, Sp. 925; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 366 a; DWB. IV, 2, Sp. 226; F. Simmler, Graphematisch-phonematische Studien zum althochdeutschen Konsonantismus, S. 516, 541, 563.

[318] MW. II, Sp. 827; GH. I, Sp. 1258; DNGLG. S. 100 b; ThLL. III, Sp. 1577.

[319] LH. I, Sp. 1154; II, Sp. 1572; StWG. S. 251 b; GSp. V, Sp. 366; DWB. IV, 2, Sp. 269.

[320] MW. II, Sp. 497; OLD. S. 305; GH. I, Sp. 1098; DGLG. S. 115 b.

[321] GH. I, Sp. 2082.

[322] LH. I, Sp. 1801; BMZ. I, S. 920; StWG. S. 356; GSp. IV, Sp. 524; DWB. V, Sp. 852.

[323] GH. I, Sp. 1537; DGLG. S. 144 b; ThLL. IV, Sp. 472.

[324] LH. II, Sp. 436; BMZ. I, S. 739; W. Wackernagel, Vocabularius optimus, S. 16, Z. 58; DWB. VIII, Sp. 896.

[325] GH. I, Sp. 1625; DGLG. S. 139 a.

[326] LH. II, Sp. 1287; BMZ. II, 2, S. 751; StWG. S. 611; GSp. VI, Sp. 244.

[327] GH. I, Sp. 1724; DGLG. S. 151 c.

[328] LH. II, Sp. 1533; BMZ. III, S. 118; StWG. S. 109; GSp. V, Sp. 251 f.; E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 102; DWB. XI, 1, 1, Sp. 1286 ff.

Callocasia[329] *wildeminze.*
wildeminze: Nom. Sing. sw. F. *wildeminze* ‚wildwachsende Minze'[330]
-deminze von *wildeminze* steht unter *Callocasia.*

138. fol. 210ᵛc, Z. 12 / C 439
Cantabrum[331]. *furfur clie*
clie: Nom. Sing. sw. F. *clīe* ‚Kleie'[332]

139. fol. 210ᵛc, Z. 19 / C 260
Cliuus[333]. *halde.*
halde: Nom. Sing. st. sw. F. *halde* ‚Abhang'[334]

140. fol. 210ᵛc, Z. 22 / C 02.1
Catapultum[335]. *venabulum*[336] *spez*
spez: Nom. Sing. st. M. *sp[i]ez* ‚Spieß'[337]

141. fol. 210ᵛc, Z. 24 / C 02.5
Carpenta[338]. *birke.*
birke: Nom. Sing. sw. F. *birke* ‚Birke'[339]

142. fol. 210ᵛc, Z. 25 / C 02.12
Carriola[340]. *tahe*
tahe: Nom. Sing. sw. F. *tāhe* ‚Dohle'[341]

143. fol. 210ᵛc, Z. 26 / C 01.85
Cimex[342]. *wantluz*[343]
wantluz: Nom. Sing. st. F. *wantlūz* ‚Wanze'[344]

---

[329] MW. II, Sp. 880; DGLG. S. 133 a.

[330] LH. I, Sp. 2158; BMZ. II, 1, S. 186; StWG. S. 729; GSp. II, Sp. 818; WDPf. III, Sp. 132; DWB. XIV, 2, Sp. 105 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 275; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[331] MW. II, Sp. 185; GH. I, Sp. 964; DGLG. S. 95 cf.; ThLL. III, Sp. 278.

[332] LH. I, Sp. 1622; BMZ. I, S. 842; StWG. S. 336; GSp. IV, Sp. 541; DWB. V, Sp. 1084.

[333] MW. II, Sp. 729; OLD. S. 337; GH. I, Sp. 1211; ThLL. III, Sp. 1356; DGLG. S. 127 c; sieh auch LI. XV, 6, 5.

[334] LH. I, Sp. 1147; BMZ. I, S. 619; StWG. S. 249; GSp. IV, Sp. 894; DWB. IV, 2, Sp. 221.

[335] MW. II, Sp. 363; OLD. S. 284; GH. I, Sp. 1029; DGLG. S. 106 a; ThLL. III, Sp. 594.

[336] OLD. S. 2025; GH. II, Sp. 3394.

[337] LH. II, Sp. 1090; BMZ. II, 2, S. 495; J. Splett, ZDA. 109 (1980) S. 232; StWG. S. 576; GSp. VI, Sp. 367 f.; D. Hüpper-Dröge, Schild und Speer, S. 342–356; DWB. X, 1, Sp. 2437–2453; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 726 (*Spieß* 1); K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 345; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, II, S. 853 a; W. Betz, Der Einfluß des Lateinischen auf den althochdeutschen Sprachschatz, S. 41.

[338] DGLG. S. 102 c; sieh auch LI. XX, 12, 3.

[339] LH. I, Sp. 281; BMZ. I, S. 167; GSp. III, Sp. 208; StWG. S. 58; KFW. I, Sp. 1105 f.; WDPf. I, Sp. 595 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 262; DWB. II, Sp. 39.

[340] MW. II, Sp. 310; DGLG. S. 101 c.

[341] GSp. V, Sp. 364; StWG. S. 621; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 186; E. Kranzmayer, Die bairischen Kennwörter und ihre Geschichte, S. 9 f.; DWB. XI, 1, 1, Sp. 91 f.; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 105.

[342] GH. I, Sp. 1132; DGLG. S. 119 b; ThLL. III, Sp. 1058; sieh auch LI. XII, 5, 17.

[343] MBH. II, S. 392.

[344] LH. III, Sp. 684; BMZ. I, S. 1055; StWG. S. 696; GSp. II, Sp. 279; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 192; DWB. XIII, Sp. 1716 ff.

144. fol. 210ᵛc, Z. 25–26 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Contrectas[345] *manus*[346] *behanzet.*
behanzet: Part. Perf. unflekt.; sw. V. *hanze[l]n* ‚mit den Händen greifen'[347]
Das volkssprachige Interpretament *behanzet* steht aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand unter dem Lemma.
In formaler Hinsicht besteht keine Kongruenz zwischen *contrectas manus* ‚du berührst mit den Händen'[348] und dem volkssprachigen Wort, das als Partizip Perfekt belegt ist.

145. fol. 210ᵛc, Z. 27 / C 02.14
Cobia[349]*. forhinna*
forhinna: Nom. Sing. st. F. *forhinna* ‚Forelle'[350]

146. fol. 210ᵛc, Z. 29 / C 229
Cassia[351]*. [w]ichbŏm*
[w]ichbŏm: Nom. Sing. st. M. *[w]ichbovm* ‚Zimtkassie'[352]
In *[w]ichbŏm* liegt zu *b* verschriebenes *w* vor.

147. fol. 210ᵛc, Z. 31 / C 02.21
Calatorium[353]*. sihe.*
sihe: Nom. Sing. st. sw. F. *sīhe* ‚Seihe'[354]

148. fol. 210ᵛc, Z. 32 / C 02.22
Curtis[355]*. kirchof.*
kirchof: Nom. Sing. st. M. *kirchof* ‚Kirchhof'[356]

149. fol. 210ᵛc, Z. 33 / C 158
Cartilago[357]*. brustleffel. crustel.*

---

[345] GH. I, Sp. 1636; DGLG. S. 147b; DNGLG. S. 111b; DWB. IV, 2, Sp. 470; ThLL. IV, Sp. 773.
[346] GH. II, Sp. 806.
[347] DWB. IV, 2, Sp. 470; J. Maaler, Die teütsch Spraach, Bl. 212ᵇ; Schweizerisches Idiotikon, II, Sp. 1404. Sieh dazu die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.
[348] Sieh dazu H. Rubenbauer–J. B. Hofmann, Lateinische Grammatik, § 116. 3, S. 132.
[349] GH. I, Sp. 2950; DGLG. S. 129a.
[350] LH. I, Sp. 468f.; BMZ. III, S. 384; GSp. III, Sp. 678; KFW. III, Sp. 1153.
[351] MW. II, Sp. 326f.; OLD. S. 280; GH. I, Sp. 1014; DGLG. S. 104a; sieh auch LI. XVII, 8, 12.
[352] LH. III, Sp. 817; BMZ. I, S. 229; GSp. I, Sp. 724; StWG. S. 726; WDPf. I, Sp. 862; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 274; E. Björkman, ZDW. 2 (1902) S. 220; H. Reier, Die altdeutschen Heilpflanzen, S. 575; K. Siewert, Althochdeutsch, I, S. 615; H. Kempf, Die Lehnbildungen der althochdeutschen Gregorglossen, S. 41f.
[353] GH. I, Sp. 1256; DGLG. S. 131a.
[354] LH. II, Sp. 919; BMZ. II, 2, S. 286; StWG. S. 522; GSp. VI, Sp. 134; DWB. X, 1, Sp. 204.
[355] DGLG. S. 164b; DNGLG. S. 125a; ThLL. III, Sp. 1549ff.
[356] LH. I, Sp. 1584; BMZ. I, S. 699; zu dem Bestimmungswort sieh K. Schäferdiek, PBB. 106 (Tübingen 1984) S. 46ff.; DWB. V, Sp. 818.
[357] OLD. S. 280; GH. I, Sp. 1012; DGLG. S. 103c; DNGLG. S. 77b; sieh auch LI. XI, 1, 88.

a. *brustleffel*: Nom. Sing. st. M. *brustleffel* ‚Brustbein'[358]
b. *crustel*: Nom. Sing. st. F. *crustel* ‚Knorpel'[359]

150. fol. 210ᵛc, Z. 34 / C 02.27
Canterus[360]. *wibel.*
wibel: Nom. Sing. st. M. *wibel* ‚Käfer'[361]

151. fol. 210ᵛc, Z. 34–35 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Cardones[362] *distel.*
distel: Nom. Sing. st. M. *distel* ‚Distel'[363]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *distel* etwas nach rechts versetzt unter dem Lemma.
Während das lateinische Lemma *cardones* im Plural ausgewiesen ist, ist *distel* als Singular aufzufassen. In formaler Hinsicht besteht somit Inkongruenz zwischen lateinischem Lemma und deutschem Interpretament.

152. fol. 210ᵛc, Z. 36 / C 02.30
Contribules[364]. *kvnegelin*
**kvnegelin*: Nom. Plur. st. M. *kvne[ling]* ‚Verwandter'[365]
Das Interpretament *kvnegelin* ist wohl aus *kvnelinge* verschrieben. Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat *contribulis* die Entsprechungen[366] *gatiling, kundig, kunni, kunniling, cumeling.* Die Parallelhandschriften weisen die Belege[367] *cunelinge* (c), *cumelinge* (d) und *chvnelinge* (e) auf.

153. fol. 210ᵛc, Z. 37 / C 219
Colacintia[368]. *wildiukürbisse*

---

[358] LH. I, Sp. 372; BMZ. I, S. 928; StWG. S. 82; GSp. II, Sp. 205; DWB. II, Sp. 443 *(Brust)*; H. Aubin – Th. Frings – J. Müller, Kulturströmungen und Kulturprovinzen in den Rheinlanden, S. 101 ff. *(Löffel).*

[359] LH. I, Sp. 1758; StWG. S. 349; GSp. IV, Sp. 620; DWB. V, Sp. 2481.

[360] GH. I, Sp. 965; ThLL. III, Sp. 281; DGLG. S. 96 a.

[361] LH. III, Sp. 813; BMZ. III, S. 612; DWB. XIV, 1, 2, Sp. 804; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 205; Th. Schumacher, Studien zur Bedeutungsgeographie deutschmundartlicher Insektennamen, S. 32 f.; E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 166; G. Ising, NDJB. 83 (1960) S. 56 f.; Wörterbuch der deutschen Tiernamen, Sp. 67; Wörterbuch der deutschen Tiernamen. Beiheft 1, S. 32 f.

[362] OLD. S. 277; GH. I, Sp. 998; DGLG. S. 100 c; ThLL. III, Sp. 446.

[363] SchW. S. 31; StWG. S. 103; GSp. V, Sp. 232; DWB. II, Sp. 1192; WDPf. I, Sp. 821; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 263, 268; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[364] OLD. S. 436; GH. I, Sp. 1637; DGLG. S. 147 c; ThLL. IV, Sp. 776.

[365] LH. I, Sp. 1778; BMZ. I, S. 912; StWG. S. 353; GSp. IV, Sp. 442.

[366] DGLG. S. 147 c.

[367] HSH. II, S. 246 (C 02.30).

[368] DGLG. S. 133 b.

wildiukürbisse: Nom. Plur. st. M.
wildiukürbis ‚wildwachsender Kürbis'[369]

154. fol. 210ᵛd, Z. 3 / C 02.60
Cali[370]. *leiste calciorum*[371]
leiste: Nom. Plur. st. M. *leist* ‚Schusterleisten'[372]

155. fol. 210ᵛd, Z. 15 / C 02.76
Cardamum[373]. *nasturcium*[374] *cresse.*
cresse: Nom. Sing. sw. M. oder F. *cresse* ‚Kresse'[375]

156. fol. 210ᵛd, Z. 25 / C 02.89
Cycatrix[376]. *mase.*
mase: Nom. Sing. sw. F. *māse* ‚Narbe'[377]

157. fol. 210ᵛd, Z. 39 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Diriguit[378]. *erstabet*
erstabet: 3. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V.
erstaben ‚erstarren'[379]
Während das lateinische Lemma als 3. Person Singular Indikativ Perfekt belegt ist, wird das volkssprachige Wort im Präsens bezeugt. In formaler Hinsicht besteht somit Inkongruenz zwischen Lemma und Interpretament[380].

158. fol. 210ᵛd, Z. 41–42 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Dica[381] *dici ein kerbe*
a. *ein*: unbest. Artikel Nom. Sing. F. *ein* ‚ein'[382]
b. *kerbe*: Nom. Sing. sw. F. *kerbe* ‚Kerbholz'[383]

---

[369] LH. I, Sp. 1791 f.; BMZ. I, S. 915; StWG. S. 729; GSp. IV, Sp. 487; WDPf. I, Sp. 1261; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 262.

[370] GH. I, Sp. 936.

[371] GH. I, Sp. 918.

[372] LH. I, Sp. 1870; BMZ. I, S. 962; GSp. II, Sp. 251; StWG. S. 367; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 193, 324 f.; G. Wollermann, Studien über die deutschen gerätnamen, S. 52; DWB. VI, Sp. 722.

[373] OLD. S. 276; DGLG. S. 100 a; DNGLG. S. 75 a; ThLL. III, Sp. 441.

[374] DGLG. S. 375 c; DNGLG. S. 75 a.

[375] LH. I, Sp. 1723; StWG. S. 346; GSp. IV, Sp. 615; WDPf. I, Sp. 803; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 273; DWB. V, Sp. 2171.

[376] GH. I, Sp. 1126; DGLG. S. 117 a; ThLL. III, Sp. 1046.

[377] LH. I, Sp. 2056; BMZ. II, 1, S. 85; StWG. S. 403; GSP. II, Sp. 861.

[378] GH. I, Sp. 2071; ThLL. V, 1, Sp. 631.

[379] SchW. S. 181; LH. I, Sp. 675; BMZ. II, 2, S. 595; StWG. S. 583; GSp. VI, Sp. 613; zu der Herkunft der Verben der dritten Klasse sieh H. Wagner, Zur Herkunft der *ē*-Verba in den indogermanischen Sprachen, passim; dazu sieh E. Fraenkel, ZSPh. 22 (1954) S. 217 ff.; H. Gruber, Das adverbale uz-Präfix im Gotischen u. Althochdeutschen, S. 92.

[380] Sieh zu der Glossierung die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[381] DGLG. S. 180 a.

[382] SchW. S. 39; StWG. S. 120; LH. I, Sp. 520 f.; GSp. I, Sp. 313.

[383] LH. I, Sp. 1550; DWB. V, Sp. 557; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.

Das Interpretament *ein kerbe* ist wegen des Platzmangels am rechten Spaltenrand unter *Dica dici* geschrieben.
Unter *ein kerbe* stehen zwei weitere zu dem Eintrag gehörende Zeilen, die sehr stark verblaßt sind: *inligno*[384] *pro / st[e]no incisa*[385]. *e* in *prost[e]no* ist nicht sicher.

159. fol. 211ra, Z. 52 / D 81
Dydimus[386]. *geminus*[387] *zwillinch*
zwillinch: Nom. Sing. st. M. *zwillinch* ‚Zwilling'[388]

160. fol. 211ra, Z. 54–55 (der Eintrag steht marginal am unteren Blattrand)
Debilioci[389] *pisces hasel*[390].
hasel: Nom. Sing. st. sw. F. *hasel* ‚Hasel'[391]
hasel steht unter *debilioci* und ist am unteren Blattrand zum Teil abgeschnitten. Nach einem genauen Vergleich der einzelnen Buchstaben kann die Lesung *hasel* jedoch als sicher angesehen werden. Das lateinische Lemma ist im Plural belegt. *hasel* ist hingegen im Singular ausgewiesen.

161. fol. 211rb, Z. 11 / D 101
Discoforus[392]. *trucsezze*
trucsezze: Nom. Sing. sw. M. *truc[h]sezze* ‚Truchseß'[393]

162. fol. 211rb, Z. 17 / D 108
Dextralia[394]. *late armille*[395] *boū*
lies *bouch*[396]
boū: Nom. Sing. st. M. *bou[ch]* ‚Armreif'[397]

---

[384] GH. II, Sp. 654.
[385] GH. II, Sp. 151.
[386] GH. I, Sp. 2142; ThLL. V, 1, Sp. 1020.
[387] GH. I, Sp. 2910.
[388] LH. III, Sp. 1217; BMZ. III, S. 954; GSp. V, Sp. 729; StWG. S. 775; DWB. XVI, Sp. 1204 ff.; F. J. Mone, AKDM. 3 (1834) Sp. 49, Z. 169.
[389] Das Lemma *debilioci* ist zu lat. *debio* zu stellen: DGLG. S. 188 c.
[390] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34 (irrigerweise *hasal*).
[391] LH. I, Sp. 1192; GSp. IV, Sp. 1061; StWG. S. 258; DWB. IV, 2, Sp. 546; H. Petersson, PBB. 40 (1915) S. 83; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.
[392] DGLG. S. 185 a; DNGLG. S. 137 b; ThLL. V, 1, Sp. 1337.
[393] LH. II, Sp. 1542 f.; BMZ. II, 2, S. 341; StWG. S. 638; GSp. VI, Sp. 304; DWB. XI, 1, 2, Sp. 1228 ff.
[394] GH. I, Sp. 2124; DGLG. S. 178 c; ThLL. V, 1, Sp. 937; sieh auch LI. XIX, 19, 11.
[395] GH. I, Sp. 581.
[396] Die Ergänzung durch *-ch* erfolgt vor dem Hintergrund der ansonsten bezeugten Graphie für postvokalisches germ. *g* im Auslaut in der Baseler Handschrift. Sieh dazu Abschnitt VIII. 1. B. c.
[397] LH. I, Sp. 333; BMZ. I, S. 177; StWG. S. 71; GSp. III, Sp. 37; KFW. I, Sp. 1290.

163. fol. 211ʳb, Z. 20 / D 111
Dos[398]. *wideme*
wideme: Nom. Sing. sw. M. *wideme* ‚Mitgift'[399]

164. fol. 211ʳb, Z. 29 / D 125
Delphinus[400] *merswin*
merswin: Nom. Sing. st. N. *merswīn* ‚Delphin'[401]

165. fol. 211ʳb, Z. 33 / D 135
Duellum[402]. *campf*.
campf: Nom. Sing. st. M. *campf* ‚Zweikampf'[403]

166. fol. 211ʳb, Z. 44 / D 159
Decerniculum[404]. *vndˢbant incapitibus interrerum*
lies *vnderbant*
vndˢbant: Nom. Sing. st. N. *vnd[er]bant* ‚Kopfband'[405]
interrerum steht über *incapitibus* und wird durch ein Einzugszeichen neben *incapitibus* gewiesen.

167. fol. 211ʳb, Z. 53 / D 172.1
Deliramenta[406]. *acosunge*
acosunge: Nom. Sing. st. F. *ācōsunge* ‚Geschwätz'[407]

168. fol. 211ʳc, Z. 31 / D 02.3
Duciolus[408]. *zapfe*
zapfe: Nom. Sing. sw. M. *zapfe* ‚Zapfen'[409]
Der vergleichbare Glosseneintrag *Dulciosus. zapfe* ist Zeile 17 von Spalte a des gleichen Blattes beigeschrieben worden. Der Eintrag ist durchgestrichen worden und wird aus diesem Grund nicht in das Glossenmaterial aufgenommen. Da beide Glossierungen auf der Rectoseite von fol. 211 eingetragen worden sind, ist es wahrscheinlich, daß der Schreiber die zweimalige Aufnahme des Eintrags bemerkte und aus diesem Grund den Eintrag in Spalte a durchstrich.

---

[398] OLD. S. 574; GH. I, Sp. 2292; ThLL. V, 1, Sp. 2043; DGLG. S. 190 c; DNGLG. S. 141 a; sieh auch LI. V, 24, 25.
[399] LH. III, Sp. 821 f.; BMZ. III, S. 620; StWG. S. 722; GSp. I, Sp. 777.
[400] OLD. S. 510; GH. I, Sp. 2021; ThLL. V, 1, Sp. 469; DGLG. S. 172 b; sieh auch LI. XII, 6, 11.
[401] LH. I, Sp. 2118; BMZ. II, 1, S. 795; StWG. S. 409; GSp. VI, Sp. 880; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 162; U. Blech, Germanistische Glossenstudien, S. 138; DWB. VI, Sp. 1859.
[402] OLD. S. 228; GH. I, Sp. 2307; ThLL. V, 1, Sp. 2181; DGLG. S. 192 b; DNGLG. S. 142 a; sieh auch LI. XVIII, 1, 9.
[403] LH. I, Sp. 1506; BMZ. I, S. 784; StWG. S. 321; GSp. IV, Sp. 406; DWB. V, Sp. 138.
[404] DGLG. S. 184 b; DNGLG. S. 137 a.
[405] LH. II, Sp. 1780; BMZ. I, S. 132; StWG. S. 674; GSp. III, Sp. 137; DWB. XI, 3, Sp. 1499 f.
[406] OLD. S. 510; GH. I, Sp. 2019; DGLG. S. 172 a; ThLL. V, 1, Sp. 464.
[407] LH. I, Sp. 1690; StWG. S. 19; GSp. IV, Sp. 506; KFW. I, Sp. 94.
[408] DGLG. S. 192 a.
[409] LH. III, Sp. 1030 f.; GSp. V, Sp. 640; StWG. S. 754; DWB. XV, Sp. 258 ff.

Da auch der durchgestrichene Eintrag alphabetisch richtig zugeordnet worden ist, bestand ansonsten kein Grund, den Eintrag in Spalte a zu tilgen.

169. fol. 211ʳd, Z. 12–13 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Exscaturire[410] *vfquellende*
vfquellende: Part. Präs. unflekt.; st. V.
vfquellen ‚aufquellen'[411]
Aufgrund des Platzmangels am Spaltenrand steht *-lende* von *vfquellende* unter dem Lemma.
Während das Lemma *exscaturire* als Infinitiv belegt ist, ist *vfquellende* als Partizip Präsens aufzufassen.

170. fol. 211ʳd, Z. 14–15 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Exstasis[412] *stupor*[413] *est geswinden*
geswinden: Inf. st. V. *geswinden* ‚das Bewußtsein verlieren'[414]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht das Interpretament *geswinden* unter *Exstasis.*

171. fol. 211ʳd, Z. 25 / E 45
Ecclesiastes[415] *concionator*[416] *sprachere*
sprachere: Nom. Sing. st. M. *sprāchere* ‚Redner'[417]

172. fol. 211ʳd, Z. 35 / E 55
Electrvm[418]. *gesmide*
gesmide: Nom. Sing. st. N. *gesmīde* ‚Legierung'[419]

---

[410] GH. II, Sp. 2520; DGLG. S. 517b.

[411] LH. II, Sp. 1698; BMZ. I, S. 898; StWG. S. 467; GSp. IV, Sp. 655; R. Schützeichel, ZMF. 24 (1956) S. 116ff.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.

[412] GH. I, Sp. 2619; DGLG. S. 219c; ThLL. V, 2, Sp. 58.

[413] GH. II, Sp. 2832f.; DGLG. S. 558a.

[414] LH. I, Sp. 940f.; BMZ. II, 2, S. 798; DWB. IV, 1, 2, Sp. 3999; StWG. S. 620; GSp. VI, Sp. 883; E. Martin – H. Lienhart, Wörterbuch der elsässischen Mundarten, II, S. 526; SchBW. II, Sp. 637; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.

[415] DGLG. S. 194a; ThLL. V, 2, Sp. 40.

[416] GH. I, Sp. 1625; DGLG. S. 139a.

[417] LH. II, Sp. 1111; BMZ. II, 2, S. 533; StWG. S. 578; GSp. VI, Sp. 389; H.-D. Schulz, PBB. 85 (Halle 1963) S. 145ff.; L. Voetz, Komposita auf -man, S. 76f.; DWB. X, 2, 1, Sp. 1.

[418] OLD. S. 598; GH. I, Sp. 2378; ThLL. V, 2, Sp. 331; DGLG. S. 197c; K. Ostberg, BEDSp. 3 (1983) S. 269ff.; sieh auch LI. XVI, 8, 6; 22, 24; zu *electrvm* als Bezeichnung für eine Gold-Silber-Legierung sieh H. Schabram, in: A. Bammesberger, Problems of Old English Lexicography, S. 317ff.; H. Schabram, Philologia Anglica, S. 29–34; H. Schabram, Althochdeutsch, II, S. 1211f.

[419] LH. I, Sp. 919; BMZ. II, 2, S. 426; E. Meineke, Bernstein im Althochdeutschen, S. 65; DWB. IV, 1, 2, Sp. 3936.

173. fol. 211ᵛa, Z. 17 / E 93
Eucharistia[420]. *bonum donum wisseg[ab]*
Das volkssprachige Wort *wisseg[ab]* ist nicht sicher lesbar. Während *wisse-* in Zeile 17 deutlich geschrieben ist, sind die darunter befindlichen Buchstaben, die durch ein Einzugszeichen neben *wisse-* gewiesen werden, mit Ausnahme des *-g-* nicht sicher zu identifizieren. Dem *-g-* folgen noch zwei Buchstaben, und zwar am ehesten *-ab*, wobei *-b* aus *-s* korrigiert zu sein scheint. Der letzte Buchstabe ist jedoch so verkleckst, daß die Lesung sehr zweifelhaft ist.
Das lateinische Lemma, die volkssprachigen Wörter der Parallelüberlieferung[421] sowie die ansonsten im Althochdeutschen bezeugten Entsprechungen von lat. *eucharistia*[422] legen zunächst die Vermutung nahe, daß *wisseg[ab]* aus *wissot* ‚Abendmahl'[423] verschrieben ist.
Der nicht sicher lesbare Bestandteil *-g[ab]* stellt sich jedoch möglicherweise zu *-gābe* ‚Gabe, Geschenk'[424]. Das angetroffene volkssprachige Wort ist dann als Kompositum aufzufassen, das sich aus dem Grundwort *-gābe* ‚Gabe, Geschenk' und dem Bestimmungswort *wisse-* aus *wissot* ‚Abendmahl'[425] zusammensetzt. Das so aufzufassende Kompositum ist im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen nicht bezeugt[426]. Komposita, die das gleiche Bestimmungswort aufweisen[427], sind *wizodbroth, wizzotopher* und *wizodspentari.* Im Mittelhochdeutschen können die Wörter noch durch *wisothaber, wisothuon* und *wisotkern* ergänzt werden[428]. Die erst von mittelhochdeutscher Zeit an bezeugten Wörter zeigen, daß der Bildungstyp in späteren Jahrhunderten weiter verwandt worden ist und neue Bildungen entstanden sind. Das Interpretament der Baseler Handschrift ist, sofern das nicht sicher identifizierbare Grundwort zu *-gabe* gestellt werden kann, als Hapaxlegomenon aufzufassen.
**wisseg[ab]*: Nom. Sing. st. F. *wisse[t]g[ābe]* ‚Gabe des Abendmahls'[429]

174. fol. 211ᵛa, Z. 32–33 (der Eintrag ist in auffallend großer Schrift den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)

---

[420] OLD. S. 625; GH. I, Sp. 2475; ThLL. V, 2, Sp. 1004; DGLG. S. 212 a; sieh auch LI. VI, 19, 38; X, 153.
[421] HSH. II, S. 273 (E 93).
[422] DGLG. S. 212 a; DNGLG. S. 157 b.
[423] SchW. S. 240; GSp. I, Sp. 1112; StWG. S. 744; LH. III, Sp. 944; BMZ. III, S. 763.
[424] SchW. S. 66; StWG. S. 187; LH. I, Sp. 720; BMZ. I, S. 508.
[425] SchW. S. 240; StWG. S. 744; GSp. I, Sp. 1112.
[426] Man vergleiche SchW. S. 238 ff.; GSp. I, Sp. 1076 f.; StWG. S. 744; LH. III, Sp. 944.
[427] SchW. S. 240; StWG. S. 744; GSp. I, Sp. 182; III, Sp. 292; LH. III, Sp. 944.
[428] LH. III, Sp. 944.
[429] SchW. S. 66 *(geba)*, S. 240 *(wizzod)*; StWG. S. 187 *(gābe)*, S. 744 *(wizzōd)*; LH. I, Sp. 720 *(gābe)*; III, Sp. 944 *(wīsōt)*.

Esox[430]. *huse. piscis*
huse: Nom. Sing. sw. M. *hūse* ‚Hausen'[431]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *huse* unter *Esox. pi-* in *piscis* steht neben *huse*, während *-scis* über *pi-* und neben *Esox* steht.

175. fol. 211ᵛb, Z. 5 / (E 204.1)
Eburneos[432]. *obeninos helfenbein*
helfenbein: Nom. Sing. st. N. *helfenbein* ‚Elfenbein'[433]
Während das lateinische Lemma als Adjektiv belegt ist, liegt das volkssprachige Interpretament als Substantiv vor.
-bein steht über *helfen-* und ist mit einem Einzugszeichen versehen.
Der Eintrag gehört möglicherweise zum Bestand des Summarium Heinrici, erscheint jedoch nicht an der gemäß der Parallelüberlieferung zu erwartenden Stelle[434].

176. fol. 211ᵛb, Z. 17 / E 178
Etalis[435]. *grozdarm.*
grozdarm: Nom. Sing. st. M. *grōzdarm* ‚Mastdarm'[436]

177. fol. 211ᵛb, Z. 21 / E 185
Empticus[437]. *vndˢco[ff]icker.*
lies *vndercofficker*
vndˢco[ff]icker: Nom. Sing. M.; st. flekt. Adj. *vnd[er]co[vf]ick* ‚ein Käuflicher'[438]
In *vndˢco[ff]icker* liegt zu *l* verschriebenes *f* vor.
Der Nasalstrich in *Ēmpticus* ist nicht korrekt, da der Nasal *m* ausgeschrieben ist. Möglicherweise hat der Schreiber den Nasalstrich aus der Vorlage übernommen *(Ēpticus)* und im Zuge der Abschrift zugleich aufgelöst.
Das Interpretament *vndˢco[ff]icker* ist als Nominativ Singular Maskulinum des stark flektierten Adjektivs *vndˢco[vf]ick* ‚kaufbar'[439] aufzufassen. Das Interpretament ist im Summarium Heinrici[440] wie über-

---

[430] GH. I, Sp. 2468; ThLL. V, 2, Sp. 860; DGLG. S. 210 c; DNGLG. S. 157 a; sieh auch LI. XX, 2, 30.
[431] LH. I, Sp. 1401; BMZ. I, S. 741; StWG. S. 296; GSp. IV, Sp. 1059; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.
[432] OLD. S. 584; GH. I, Sp. 2328; DGLG. S. 194 a; ThLL. V, 2, Sp. 22.
[433] SchW. S. 80; LH. I, Sp. 1231; BMZ. I, S. 101; StWG. S. 266; GSp. III, Sp. 129; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. A.
[434] Man vergleiche HSH. II, S. 281 (E 197); S. 282 (E 204.1).
[435] GH. I, Sp. 2628; DGLG. S. 219 c.
[436] LH. I, Sp. 1094; BMZ. I, S. 308; StWG. S. 241; GSp. V, Sp. 226; U. Blech, Germanistische Glossenstudien, S. 381.
[437] DGLG. S. 201 b; ThLL. V, 2, Sp. 535.
[438] Sieh LH. I, Sp. 1695.
[439] LH. I, Sp. 1695; sieh auch K. Matzel – G. Zipp, Sprachwissenschaft 11 (1986) S. 146 f. *(underchaufelynn)*, S. 421 *(underchauffel)*.
[440] Man vergleiche HSH. II, S. 280 (E 185).

haupt in der Überlieferung des Althochdeutschen singulär. Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat *empticus* in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[441] *chŏfscalc, chŏfman, koft knecht, koufmanahoubit.*

178. fol. 211^{v}b, Z. 23 / E 187
Emunctorium[442]*. zewange*
zewange: Nom. Sing. sw. F. *zewange* ‚Lichtputzschere'[443]

179. fol. 211^{v}b, Z. 24 / E 188
Erodius[444]*. waltvalke*
waltvalke: Nom. Sing. sw. M. *waltvalke* ‚wilder Falke'[445]

180. fol. 211^{v}b, Z. 27 / E 193
Eruca[446]*. grasewrm.*
grasewrm: Nom. Sing. st. M. *grasew[u]rm* ‚Raupe'[447]

181. fol. 211^{v}b, Z. 28 / E 194
Erugo[448]*. rubigo*[449]*. rost*
rost: Nom. Sing. st. M. *rost* ‚Rost'[450]

182. fol. 211^{v}b, Z. 30 / E 200
Ebitudo[451]*. slafheit*[452]
slafheit: Nom. Sing. st. F. *slafheit* ‚Ermattung'[453]

---

[441] DGLG. S. 201 b; sieh auch E. Meineke, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda zu Steinmeyers Glossensammlung, S. 32; E. Meineke, Saint-Mihiel Bibliothèque Municipale Ms. 25, S. 80; HSH. II, S. 280 (E 185); L. Voetz, Komposita auf -man, S. 171 f.; Aus Glossenhandschriften des 8. bis 14. Jahrhunderts, S. 117; R. Schmidt-Wiegand, Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, II, Sp. 895 f.

[442] GH. I, Sp. 2414; DGLG. S. 201 c; ThLL. V, 2, Sp. 539.

[443] LH. III, Sp. 1204; StWG. S. 773; GSp. V, Sp. 679; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 747; DWB. XV, Sp. 216 ff.

[444] GH. I, Sp. 3040; DGLG. S. 208 b; ThLL. V, 2, Sp. 796 f.

[445] LH. III, Sp. 10; BMZ. III, S. 216; StWG. S. 692; GSp. III, Sp. 498; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 339; sieh auch R. Schützeichel, ZDA. 87 (1956/1957) S. 120 f.; K. H. Borck, Festschrift für Jost Trier zu seinem 60. Geburtstag, S. 466; J. Trier, Fragen und Forschungen im Bereich und Umkreis der germanischen Philologie, S. 36 f.

[446] GH. I, Sp. 2459; DGLG. S. 209 a; ThLL. V, 2, Sp. 824; sieh auch LI. XII, 5, 9; XVII, 10, 21.

[447] LH. I, Sp. 1072; BMZ. III, S. 826; StWG. S. 238; GSp. I, Sp. 1045; DWB. IV, 1, 5, Sp. 2013.

[448] DGLG. S. 209 c; ThLL. V, 2, Sp. 835.

[449] GH. II, Sp. 2400; DGLG. S. 502 a.

[450] LH. II, Sp. 499; BMZ. II, 1, S. 767; StWG. S. 492; GSp. II, Sp. 551.

[451] DGLG. S. 274 a; DNGLG. S. 201 a.

[452] MBH. II, S. 392.

[453] LH. II, Sp. 954 f.; BMZ. II, 2, S. 364; StWG. S. 554; GSp. VI, Sp. 804; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, II, S. 817 a; zur Geschichte der Bildung sieh E. Öhmann, Zur geschichte der adjektivabstrakta auf *-ida*, *-î* und *-heit* im deutschen, S. 5 ff.; J. Gerckens, Zur Entstehungsgeschichte der ti-Abstrakta.

183. fol. 211ᵛb, Z. 31 / E 202
Exsax[454]. *lahz. piscis est*
lahz: Nom. Sing. st. M. *lahz* ‚Lachs'[455]

184. fol. 211ᵛb, Z. 32 / E 203
Ericius[456]. *igel.*
igel: Nom. Sing. st. M. *igel* ‚Igel'[457]

185. fol. 211ᵛb, Z. 50 / E 227
Essedum[458] *species vehiculi sābuc*
lies *sambuc*
sābuc: Nom. Sing. st. M. *sa[m]būc* ‚Sänfte'[459]

186. fol. 211ᵛc, Z. 2 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Erpica[460]. *egede.*
egede: Nom. Sing. sw. F. *egede* ‚Egge'[461]

187. fol. 211ᵛc, Z. 25 / E 280
Exentero[462]. *ich schürpfe*[463].
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[464]
b. *schürpfe*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V.
schürpfen ‚ausweiden'[465]

188. fol. 211ᵛc, Z. 43 / E 307
Extubero[466]. *ich maseren.*
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[467]
b. *maseren*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V.
maseren ‚aufschwellen'[468]

---

[454] DGLG. S. 210c; ThLL. V, 2, Sp. 860.
[455] LH. I, Sp. 1814; BMZ. I, S. 929; StWG. S. 358; GSp. II, Sp. 163; DWB. VI, Sp. 30; W. Krause, Zum Namen des Lachses, S. 83ff.
[456] OLD. S. 616; GH. I, Sp. 2451; ThLL. V, 2, Sp. 776; DGLG. S. 207c; sieh auch LI. XII, 3, 7.
[457] SchW. S. 89; LH. I, Sp. 1418; BMZ. I, S. 747; StWG. S. 297; GSp. I, Sp. 130; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 25; DWB. IV, 2, Sp. 2044.
[458] OLD. S. 621; GH. I, Sp. 2469; DGLG. S. 210c; ThLL. V, 2, Sp. 861f.
[459] LH. II, Sp. 591; BMZ. II, 2, S. 50; StWG. S. 507; GSp. III, Sp. 31; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 88.
[460] DGLG. S. 208c; DNGLG. S. 155b.
[461] LH. I, Sp. 511; StWG. S. 117b; GSp. I, Sp. 112; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[462] OLD. S. 639; GH. I, Sp. 2542; DGLG. S. 216a; ThLL. V, 2, Sp. 1350f.
[463] MBH. II, S. 392.
[464] SchW. S. 89; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743; StWG. S. 297f.; GSp. I, Sp. 117f.
[465] LH. II, Sp. 830; BMZ. II, 2, S. 161; StWG. S. 552; GSp. VI, Sp. 544; DWB. IX, Sp. 2040.
[466] OLD. S. 662; GH. I, Sp. 2641; ThLL. V, 2, Sp. 2090.
[467] SchW. S. 89; StWG. S. 297f.; GSp. I, Sp. 117f.; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.
[468] LH. I, Sp. 2057; BMZ. II, 1, S. 86; StWG. S. 403.

189. fol. 211ᵛd, Z. 13 / E 02.5
Elox[469]. *pisc[i]s salmo.*
salmo: Nom. Sing. sw. M. *salmo* ‚Lachs'[470]
Das zweite *-i-* in *pisc[i]s* ist verkleckst.

190. fol. 211ᵛd, Z. 15 / E 61
Elleborum[471]. *hemˢe.*
lies *hemere*
hemˢe: Nom. Sing. sw. F. *hem[er]e* ‚Germer'[472]

191. fol. 211ᵛd, Z. 18 / E 02.9
Ester[473]. *bisewrm.*
bisewrm: Nom. Sing. st. M. *bisew[u]rm* ‚Rinderbremse'[474]

192. fol. 211ᵛd, Z. 19 / E 02.11
Echo[475]. *galm*[476].
galm: Nom. Sing. st. M. *galm* ‚Schall'[477]

193. fol. 211ᵛd, Z. 20 / E 02.12
Emula[478]. *pelex*[479] *gelle*
gelle: Nom. Sing. sw. F. *gelle* ‚Kebsweib'[480]

194. fol. 211ᵛd, Z. 25 / F 4.1
Fullo[481]. *walker.*
walker: Nom. Sing. st. M. *walker* ‚Walker'[482]

195. fol. 211ᵛd, Z. 28 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Fungus[483]. *swam*
swam: Nom. Sing. st. M. *swam* ‚Schwamm (Pilz)'[484]

---

[469] DGLG. S. 210 c.
[470] LH. II, Sp. 584 f.; StWG. S. 505; GSp. VI, Sp. 218; DWB. VIII, Sp. 1697.
[471] OLD. S. 600; DGLG. S. 199 a; DNGLG. S. 147 b; ThLL. V, 2, Sp. 395.
[472] LH. I, Sp. 1246; BMZ. I, S. 661 a; StWG. S. 268; GSp. IV, Sp. 954; WDPf. IV, Sp. 1017 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 271, 287; H. Graßmann, Deutsche Pflanzennamen, Nr. 12, S. 27; B. Kölling, Kiel UB. Cod. MS. K. B. 145, S. 130; SchBW. I, Sp. 1110.
[473] DGLG. S. 210 c; DNGLG. S. 270 a.
[474] LH. I, Sp. 284; BMZ. III, S. 826; StWG. S. 59; GSp. I, Sp. 1045; DWB. II, Sp. 48.
[475] OLD. S. 585; GH. I, Sp. 2331; ThLL. V, 2, Sp. 47; DGLG. S. 194 c; sieh auch LI. XVI, 3, 4.
[476] MBH. II, S. 392.
[477] LH. I, Sp. 729; BMZ. I, S. 457; StWG. S. 189; GSp. IV, Sp. 179.
[478] DGLG. S. 200 c.
[479] GH. II, Sp. 1540; DGLG. S. 421 b.
[480] LH. I, Sp. 821; BMZ. I, S. 428; StWG. S. 125; GSp. I, Sp. 202.
[481] OLD. S. 744; DGLG. S. 251 a; DNGLG. S. 185 a; ThLL. VI, 1, Sp. 1523 f.
[482] LH. III, Sp. 653; BMZ. III, S. 469; StWG. S. 692; GSp. I, Sp. 796; DWB. XIII, Sp. 1250.
[483] OLD. S. 748; GH. I, Sp. 2880; DGLG. S. 252 c; ThLL. VI, 1, Sp. 1591.
[484] LH. II, Sp. 1334; BMZ. II, 2, S. 760; StWG. S. 613; GSp. VI, Sp. 878; DWB. IX, Sp. 2195–2198; WDPf. II, Sp. 517 f.; SchBW. II, Sp. 632 f.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

196. fol. 211ᵛd, Z. 38–39 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Fulcire[485] *me vndersetzent*
vndersetzent: Part. Präs. unflekt.; sw. V.
vndersetzen ‚unterstützen'[486]. Der Form nach kann *vndersetzent* auch als 3. Pers. Plur. Ind. Präs. bestimmt werden.
Aufgrund des Platzmangels am rechten Blattrand steht das Interpretament unter dem lateinischen Lemma. Der Eintrag ist deutlich dunkler als der Haupttext. Während das Lemma *fulcire* als Infinitiv belegt ist, ist *vndersetzent* als Partizip Präsens aufzufassen.

197. fol. 211ᵛd, Z. 40 / F 17.6
Fauni[487]. *siluestres*[488] *homines schratten*
schratten: Nom. Plur. sw. M. *schratte* ‚Waldschrat'[489]
-ten in *schratten* ist hochgesetzt und wird durch ein Einzugszeichen hinter *schrat-* gewiesen.

198. fol. 211ᵛd, Z. 43 / F 17.10
Flascones[490]. *flaschen.*
flaschen: Nom. Plur. sw. F. *flasche* ‚Flasche'[491]

199. fol. 211ᵛd, Z. 44 / F 86
Fiola[492] *glasekopf.*
glasekopf: Nom. Sing. st. M. *glasekopf* ‚Glasgefäß'[493]

200. fol. 211ᵛd, Z. 43–45 (der Eintrag steht zwischen den Zeilen 43 und 44 und 44 und 45 am rechten Spaltenrand)
Fecunda[494] *berhaft*
berhaft: unflekt. Adj. *berhaft* ‚fruchtbar'[495]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Blattrand steht *berhaft* unter *Fecunda.* Der Eintrag ist deutlich dunkler als der Haupttext.

---

[485] OLD. S. 743; GH. I, Sp. 2866; DGLG. S. 250 b; DNGLG. S. 184 b; ThLL. VI, 1, Sp. 1503.

[486] SchW. S. 164; LH. II, Sp. 1800; BMZ. II, 2, S. 355; StWG. S. 520; GSp. VI, Sp. 298; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. B.

[487] OLD. S. 681; DGLG. S. 228 a.

[488] GH. II, Sp. 2671; DGLG. S. 534 b.

[489] LH. II, Sp. 788 f.; BMZ. II, 2, S. 265; StWG. S. 547; GSp. VI, Sp. 577; DWB. IX, Sp. 1649.

[490] GH. I, Sp. 2784; DGLG. S. 238 c; ThLL. VI, 1, Sp. 876.

[491] LH. III, Sp. 387; BMZ. III, S. 337; StWG. S. 162; GSp. III, Sp. 774; KFW. III, Sp. 942; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 203 a; DWB. III, Sp. 1725; sieh auch H. Aubin – Th. Frings – J. Müller, Kulturströmungen und Kulturprovinzen in den Rheinlanden, S. 104 ff.

[492] DGLG. S. 232 c; DNGLG. S. 172 b.

[493] LH. I, Sp. 1029; BMZ. I, S. 861; StWG. S. 231; GSp. IV, Sp. 371.

[494] OLD. S. 683; GH. I, Sp. 2710 f.; DGLG. S. 228 c; ThLL. VI, 1, Sp. 418; Glossaria Latina, III, S. 39; sieh auch LI. X, 111.

[495] SchW. S. 13; LH. I, Sp. 190; BMZ. I, S. 140; DWB. I, Sp. 1243 *(Beere)*; StWG. S. 46; GSp. III, Sp. 155; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. A.

201. fol. 212ra, Z. 1–2 (der Eintrag ist Zeile 1 rechts am Spaltenrand angefügt und wird in dem Zwischenraum zwischen Zeile 1 und Zeile 2 fortgesetzt)
Fullo[496] *walcwrze.*
walcwrze: Nom. Sing. st. sw. F. *walcw[u]rze* ‚Walkerkraut'[497]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-wrze* unter *Fullo walc-*.
Sofern *fullo* eine Pflanze bezeichnet, treten in Glossaren die Übersetzungswörter[498] *weidt, waydt do mit man die tuch ferbet* auf.

202. fol. 212ra, Z. 13 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Fidis[499]*. seite*
seite: Nom. Sing. sw. M. oder F. *seite* ‚Saite'[500]

203. fol. 212ra, Z. 24 / F 47
Felis[501]*. campolus*[502] *rechezīke*
Der Strich über dem *i* in *rechezīke* wird wohl am ehesten eine Verdoppelung des folgenden Konsonanten anzeigen[503].
lies *rechezikke*
rechezīke: Nom. Sing. st. N. *rechezi[k]ke* ‚Rehzicklein'[504]

204. fol. 212ra, Z. 29 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Fursca[505]*. schûfel.*
schûfel: Nom. Sing. st. sw. F. *schūfel* ‚Schaufel'[506]

205. fol. 212ra, Z. 32 / F 53
Fascia[507]*. liste.*
liste: Nom. Sing. sw. F. *līste* ‚Borte'[508]

---

[496] DGLG. S. 251 a; DNGLG. S. 185 a; ThLL. VI, 1, Sp. 1523 f.

[497] WDPf. III, Sp. 110; DWB. XIII, Sp. 1251; sieh zu dem Zweitglied *-wrze* N. Wagner, BNF. NF. 19 (1984) S. 158; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.

[498] DGLG. S. 251 a.

[499] GH. I, Sp. 2753; DGLG. S. 233 c; ThLL. VI, 1, Sp. 692.

[500] LH. II, Sp. 859; StWG. S. 513; GSp. VI, Sp. 159; W. Relleke, Ein Instrument spielen, S. 44 ff.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. A.

[501] OLD. S. 683; DGLG. S. 229 a.

[502] DGLG. S. 93 c.

[503] H. Krahe – W. Meid, Germanische Sprachwissenschaft, I, S. 123.

[504] LH. II, Sp. 361; III, Sp. 1100; BMZ. III, S. 877; StWG. S. 476; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 111; A. Janzén, Bock und Ziege, S. 21 ff.

[505] Sieh dazu GH. I, Sp. 2830 *(fossorium)*, Sp. 2882 *(furca)*; DGLG. S. 244 c *(fossorium)*; S. 252 c *(furca)*; DNGLG. S. 180 b *(fossorium)*; S. 186 a *(furca)*; ThLL. VI, 1, Sp. 1609 f. *(furca)*.

[506] LH. II, Sp. 836; BMZ. II, 2, S. 222; StWG. S. 553; DWB. VIII, Sp. 2339; GSp. VI, Sp. 459; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.

[507] OLD. S. 677; GH. I, Sp. 2691; ThLL. VI, 1, Sp. 296; DGLG. S. 226 b; sieh auch LI. XIX, 33, 6, 8.

[508] LH. I, Sp. 1937; BMZ. I, S. 1012; StWG. S. 380; GSp. II, Sp. 251.

206. fol. 212ra, Z. 33 / F 54
Fascialis[509]. *windinch vel binde*
a. *windinch*: Nom. Sing. st. M. *windinch* ‚Binde'[510]
b. *binde*: Nom. Sing. sw. F. *binde* ‚Binde'[511]
Die Abbreviatur für *vel* steht oberhalb der Zeile und wird durch ein Einzugszeichen zwischen die volkssprachigen Interpretamente gewiesen.

207. fol. 212ra, Z. 34 / F 56
Furcilla[512]. *gabela.*
gabela: Nom. Sing. st. F. *gabela* ‚Gabel'[513]

208. fol. 212ra, Z. 35–36 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Funeste. furibunde
funeste ‚Tote betreffend; durch eine Leiche verunreinigt; trauervoll; Verderben bringend; mit Unheil geschwängert, unheilvoll'[514]
furibunde: Adverb *furibunde* ‚verborgen'[515]
Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat *funestus* in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[516] *dotlich, dotliken, suntlich, fuclich, reolih, ful, unkuski, meinfol, grim* und *einkimbi.*

209. fol. 212ra, Z. 36 / F 61
Femur[517]. *coxa*[518]. *diech*
diech: Nom. Sing. st. N. *diech* ‚Oberschenkel'[519]

210. fol. 212ra, Z. 37 / F 62
Fiscella[520]. *kürbelin*
kürbelin: Nom. Sing. st. N. *kürbelīn* ‚Körbchen'[521]

---

[509] OLD. S. 677; GH. I, Sp. 2692; DGLG. S. 226 b; ThLL. VI, 1, Sp. 296 *(fascia)*.
[510] LH. III, Sp. 901; BMZ. III, S. 683; StWG. S. 735; GSp. I, Sp. 760 f.; H. H. Munske, Das Suffix *-inga/-unga in den germanischen Sprachen, S. 101; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 196.
[511] SchW. S. 16; LH. I, Sp. 278; BMZ. I, S. 131; StWG. S. 56; GSp. III, Sp. 136; DWB. II, Sp. 31.
[512] OLD. S. 748; GH. I, Sp. 2883; ThLL. VI, 1, Sp. 1611; DGLG. S. 253 a; sieh auch LI. XX, 14, 11.
[513] LH. I, Sp. 721; BMZ. I, S. 509; StWG. S. 187 a; GSp. IV, Sp. 127; DWB. IV, 1, 1, Sp. 1117.
[514] OLD. S. 747; GH. I, Sp. 2879; DC. III, S. 630 f.; ThLL. VI, 1, Sp. 1584 f.
[515] SchW. S. 16 (*bintan*), 62 (*furi*); LH. I. Sp. 278 f.; StWG. S. 56; GSp. III, Sp. 136; KFW. I, Sp. 1068; J. Splett, Abrogans-Studien, S. 423.
[516] DGLG. S. 252 c; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.
[517] OLD. S. 685; GH. I, Sp. 2715; DGLG. S. 229 c; ThLL. VI, 1, Sp. 470.
[518] GH. I, Sp. 1729; DGLG. S. 154 c.
[519] LH. I, Sp. 423; BMZ. I, S. 324; StWG. S. 101; GSp. V, Sp. 118.
[520] OLD. S. 707; GH. I, Sp. 2773; ThLL. VI, 1, Sp. 822; DGLG. S. 236 b; sieh auch LI. XX, 14, 13; 9, 7.
[521] LH. I, Sp. 1679; BMZ. I, S. 863; StWG. S. 354; GSp. IV, Sp. 486; DWB. V, Sp. 1797.

211. fol. 212ra, Z. 39 / F 66
Fuscina[522]. *vel fuscinula*[523] *cºwel*
lies *crowel*
cºwel: Nom. Sing. st. M. *c[r]owel* ‚Gabel mit hakenförmigen Spitzen'[524]

212. fol. 212ra, Z. 40 / F 68
Falx[525]. *fenaria*[526]. *segense.*
segense: Nom. Sing. st. sw. F. *segense* ‚Sense'[527]

213. fol. 212ra, Z. 42–43 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Focaris[528] *fȳrstain*
fȳrstain: Nom. Sing. st. M. *fȳrstain* ‚Feuerstein'[529]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *fȳrstain* unter *Focaris.*

214. fol. 212ra, Z. 43 / F 70
Falcastrvm[530]. *get isen.*
get isen: Nom. Sing. st. N. *getīsen* ‚Jäteisen'[531]
-i- in *-isen* ist leicht verkleckst, jedoch deutlich lesbar.

215. fol. 212ra, Z. 44 / F 72
Fornix[532]. *swibege*
swibege: Nom. Sing. sw. M. *swibege* ‚Schwibbogen'[533]

216. fol. 212ra, Z. 46 / F 75
Fvmarium[534]. *rŏchuz.*
rŏchuz: Nom. Sing. st. N. *rovchūz* ‚Räucherhaus'[535]

---

[522] OLD. S. 750; GH. I, Sp. 2889; DGLG. S. 254 a; ThLL. VI, 1, Sp. 1651.
[523] DGLG. S. 254 a; ThLL. VI, 1, Sp. 1652.
[524] LH. I, Sp. 1752; BMZ. I, S. 885; StWG. S. 346; GSp. IV, Sp. 585.
[525] OLD. S. 674; GH. I, Sp. 2680; ThLL. VI, 1, Sp. 203 f.; DGLG. S. 224 a; sieh auch LI. XX, 14, 4.
[526] GH. I, Sp. 2716; DGLG. S. 229 c.
[527] LH. II, Sp. 849; BMZ. II, 2, S. 241; StWG. S. 511; GSp. VI, Sp. 89.
[528] GH. I, Sp. 2804; ThLL. VI, 1, Sp. 986; DGLG. S. 241 a; DNGLG. S. 178 a; sieh auch LI. XVI, 4, 5.
[529] LH. III, Sp. 381; BMZ. II,2, S. 616; DWB. III, Sp. 1605; StWG. S. 161; KFW. III, Sp. 934; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.
[530] GH. I, Sp. 2675; ThLL. VI, 1, Sp. 175; DGLG. S. 223 b; Glossaria Latina, I, S. 232; sieh auch LI. XX, 14, 5.
[531] LH. I, Sp. 1480; BMZ. I, S. 756; StWG. S. 316; GSp. I, Sp. 489; J. Koivulehto, ‚Jäten' in deutschen Mundarten, S. 87 f.; KFW. IV, Sp. 242; H. Tiefenbach, Althochdeutsche Aratorglossen, S. 19.
[532] OLD. S. 724; GH. I, Sp. 2822; ThLL. VI, 1, Sp. 1125; DGLG. S. 244 a; DNGLG. S. 180 a; sieh auch LI. X, 110; XV, 8, 9.
[533] LH. II, Sp. 1370; BMZ. I, S. 179; StWG. S. 618; GSp. III, Sp. 40.
[534] OLD. S. 745; DGLG. S. 251 b; DNGLG. S. 185 b; ThLL. VI, 1, Sp. 1535.
[535] LH. II, Sp. 514; BMZ. I, S. 739; StWG. S. 494; GSp. IV, Sp. 1053; E. Meineke, Sprachwissenschaft 11 (1986) S. 14 ff.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 238, 263.

217. fol. 212r (der Eintrag steht marginal am oberen Blattrand über den Spalten a und b)
Fungus[536]. *zvnds*.
lies *zvnder*
zvnds: Nom. Sing. st. M. oder N. *zvnd[er]* ‚Zunder'[537]

218. fol. 212rb, Z. 3 / F 85
Fundibula[538]. *machine bliden.*
bliden: Nom. Plur. sw. F. *blīde* ‚Steinschleuder'[539]

219. fol. 212rb, Z. 4 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Fascina[540]. *kesekar*[541].
kesekar: Nom. Sing. st. N. *kēsekar* ‚Käsegefäß'[542]

220. fol. 212rb, Z. 5 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Forcipula[543]. *cluft.*
cluft: Nom. Sing. st. F. *cluft* ‚Schere des Barbiers'[544]

221. fol. 212rb, Z. 7 / F 94
Fucus[545]. *trene apis*[546] *est*
trene: Nom. Sing. sw. M. *trene* ‚Drohne'[547]

222. fol. 212rb, Z. 11 / F 97
Ficones[548]. *sockeschṓhe*
sockeschṓhe: Nom. Plur. st. M. *sockeschvoh* ‚Schlüpfschuh'[549]

---

[536] GH. I, Sp. 2880; DGLG. S. 252c; DNGLG. S. 186a; ThLL. VI, 1, Sp. 1591.

[537] SchW. S. 249; LH. III, Sp. 1176f.; BMZ. III, S. 897; StWG. S. 771; GSP. V, Sp. 688; DWB. XVI, Sp. 556f.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 110, 285; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.

[538] GH. I, Sp. 2875; DGLG. S. 252a; ThLL. VI, 1, Sp. 1556.

[539] LH. I, Sp. 307; BMZ. I, S. 209; DWB. II, Sp. 99; sieh auch J. Knobloch, Althochdeutsch, II, S. 1231ff.

[540] OLD. S. 677; GH. I, Sp. 2773; DGLG. S. 236b; ThLL. VI, 1, Sp. 299.

[541] MBH. II, S. 392.

[542] LH. I, Sp. 1526; BMZ. I, S. 788; StWG. S. 323; DWB. V, Sp. 253; GSp. IV, Sp. 464; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 111; zu dem Grundwort sieh L. Berthold, Erbe der Vergangenheit, S. 238f.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[543] OLD. S. 721; DGLG. S. 242b.

[544] LH. I, Sp. 1636; BMZ. I, S. 846; DWB. V, Sp. 1261; StWG. S. 337; GSp. IV, Sp. 547; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 748; J. Trier, PBB. 69 (Halle 1947) S. 432–441; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[545] OLD. S. 741; ThLL. VI, 1, Sp. 1463; DGLG. S. 250a; DNGLG. S. 184a; sieh auch LI. XII, 8, 2f.

[546] DGLG. S. 40b.

[547] LH. II, Sp. 1503; BMZ. III, S. 85; StWG. S. 633; GSp. IV, Sp. 534; DWB. II, Sp. 1432; E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 154f.

[548] DGLG. S. 233b.

[549] LH. II, Sp. 1049; BMZ. II, 2, S. 465; StWG. S. 568; GSp. VI, Sp. 419.

223. fol. 212ʳb, Z. 12/ F 98
Fagus[550]. *buche.*
buche: Nom. Sing. sw. F. *būche* ‚Buche'[551]

224. fol. 212ʳb, Z. 12 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Frixorium[552]. *rostisen.*
rostisen: Nom. Sing. st. N. *rōstīsen* ‚Röstpfanne'[553]

225. fol. 212ʳb, Z. 13 / F 99
Fraxinus[554] *asche.*
asche: Nom. Sing. st. sw. F. *asche* ‚Esche'[555]

226. fol. 212ʳb, Z. 17 / F 107
Fungus[556]. *suā.*
lies *suam*
suā: Nom. Sing. st. M. *sua[m]* ‚Schwamm (Pilz)'[557]
Über *suā* steht etwas nach links versetzt *swm.* Ein Einzugszeichen ist nicht vorhanden. Möglicherweise hat der Schreiber das Interpretament *swm* nachträglich als Korrektur hinzugefügt.

227. fol. 212ʳb, Z. 19 / F 111
Fascinum[558] *vel fascinacio*[559]. *zv̊bˢ.*
lies *zv̊ber*[560]
zv̊bˢ: Nom. Sing. st. N. oder M. *z[ov]b[er]* ‚Zauberei'[561]
Statt *zv̊ber* wäre eigentlich *zo̊ber* zu erwarten[562].

---

[550] OLD. S. 672; GH. I, Sp. 2674; ThLL. VI, 1, Sp. 173; DGLG. S. 223 a; sieh auch LI. XVII, 7, 28.

[551] LH. I, Sp. 386; BMZ. I, S. 280; StWG. S. 84; GSp. III, Sp. 35; WDPf. II, Sp. 413; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 269; W. Wissmann, Der Name der Buche, S. 16–28; H. Graßmann, Deutsche Pflanzennamen, Nr. 626, S. 201 f.; DWB. II, Sp. 469.

[552] GH. I, Sp. 2850; DGLG. S. 248 b; DNGLG. S. 182 b; ThLL. VI,1, Sp. 1343.

[553] LH. II, Sp. 501; BMZ. I, S. 757; StWG. S. 492; GSp. I, Sp. 489; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.

[554] OLD. S. 732; GH. I, Sp. 2838; ThLL. VI, 1, Sp. 1277; DGLG. S. 246 c; sieh auch LI. XVII, 7, 39.

[555] LH. I, Sp. 99 f.; BMZ. I, S. 64 f.; StWG. S. 35; GSp. I, Sp. 492; WDPf. II, Sp. 486 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 269; R. Normier, Die Sprache 27 (1981) S. 23 ff.

[556] OLD. S. 748; GH. I, Sp. 2880; DGLG. S. 252 c; ThLL. VI, 1, Sp. 1591.

[557] LH. II, Sp. 1334; BMZ. II, 2, S. 760; StWG. S. 613; GSp. VI, Sp. 878; DWB. IX, Sp. 2195–2198; WDPf. II, Sp. 517 f.; SchBW. II, Sp. 632 f.

[558] OLD. S. 677; GH. I, Sp. 2692; DGLG. S. 226 c; ThLL. VI, 1, Sp. 301.

[559] OLD. S. 677; GH. I, Sp. 2692; DGLG. S. 226 c; ThLL. VI, 1, Sp. 301.

[560] MBH. II, S. 392.

[561] LH. III, Sp. 1154; BMZ. III, S. 947; StWG. S. 768; GSp. V, Sp. 580; H. Wesche, Der althochdeutsche Wortschatz im Gebiete des Zaubers und der Weissagung, S. 5 ff., 17; DWB. XV, Sp. 323 ff.

[562] MBH. II, S. 392.

228. fol. 212ʳb, Z. 20 / F 116
Fertus[563]. *flade.*
flade: Nom. Sing. sw. M. *flade* ‚Fladen'[564]

229. fol. 212ʳb, Z. 32 / F 126
Flabrum[565]. *flagellum*[566] *winde*
winde: Nom. Sing. sw. F. *winde* ‚Fächer'[567]

230. fol. 212ʳb, Z. 43–45 (der Eintrag steht in feiner Schrift unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Furfarius[568] *dorndrechsel. auis*
dorndrechsel: Nom. Sing. st. M. *dorndrechsel* ‚Dorndreher'[569]
-drechsel steht unter dem lateinischen Lemma *Furfarius.* Unter *-drechsel* steht *auis.* Die Verteilung des Eintrags über drei Zeilen ist durch die Zerstörung des Blattes bedingt.

231. fol. 212ʳ (der Eintrag steht marginal am oberen Blattrand über den Spalten b und c)
Focaris[570] *fȳrstain*
fȳrstain: Nom. Sing. st. M. *fȳrstain* ‚Feuerstein'[571]

232. fol. 212ʳc, Z. 24 / F 02.2
Fossorium[572]. *rastrvm*[573] *howe.*
howe: Nom. Sing. sw. F. *ho[u]we* ‚Hacke'[574]

233. fol. 212ʳc, Z. 25 / F 02.4
Fridarium[575]. *sulze*
sulze: Nom. Sing. st. sw. F. *sulze* ‚Sülze'[576]

---

[563] GH. I, Sp. 2734 f.; DGLG. S. 226 b.
[564] LH. III, Sp. 384; BMZ. III, S. 334; StWG. S. 162; GSp. III, Sp. 771; KFW. III, Sp. 939; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 202 a; DWB. III, Sp. 1706 f.
[565] OLD. S. 708; GH. I, Sp. 2776; DGLG. S. 237 c; ThLL. VI, 1, Sp. 832.
[566] GH. I, Sp. 2777; DGLG. S. 237 c; ThLL. VI, 1, Sp. 835.
[567] LH. III, Sp. 913 f.; BMZ. III, S. 714; StWG. S. 733; GSp. I, Sp. 626; sieh auch K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 86; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 143.
[568] DGLG. S. 253 a.
[569] LH. I, Sp. 452; BMZ. I, S. 387; StWG. S. 105; DWB. II, Sp. 1293 f.; GSp. V, Sp. 227; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 147; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.
[570] GH. I, Sp. 2804; ThLL. VI, 1, Sp. 986; DGLG. S. 241 a; DNGLG. S. 178 a; sieh auch LI. XVI, 4, 5.
[571] LH. III, Sp. 381; BMZ. II, 2, S. 616; DWB. III, Sp. 1605; StWG. S. 161; KFW. III, Sp. 934; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.
[572] DGLG. S. 244 c; ThLL. VI, 1, Sp. 1215; sieh auch LI. XX, 14, 7.
[573] DGLG. S. 485 a.
[574] LH. I, Sp. 1357; BMZ. I, S. 722; StWG. S. 287; GSp. IV, Sp. 707; DWB. IV, 2, Sp. 573.
[575] DGLG. S. 247 b.
[576] LH. II, Sp. 1294; BMZ. II, 2, S. 726; StWG. S. 606; GSp. VI, Sp. 219; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 143.

234. fol. 212ʳc, Z. 27 / F 02.5
Fussar[577]. *gruz.*
gruz: Nom. Sing. st. M. oder F. *grūz* ‚Getreidekorn'[578]

235. fol. 212ʳc, Z. 33 / F 178
Ferrugo[579]. *rost*
rost: Nom. Sing. st. M. *rost* ‚Rost'[580]

236. fol. 212ʳc, Z. 35–37 / F 181
Frixorium[581] *rostpfanne*
rostpfanne: Nom. Sing. sw. F. *rōstpfanne* ‚Röstpfanne'[582]

Der Eintrag ist aufgrund einer Beschädigung des Blattes über drei Zeilen verteilt. *rostpf-* steht unter *Frixorium*. *-anne* von *rostpfanne* steht unter *rostpf-*.

237. fol. 212ʳd, Z. 6 / F 185
Flacceo[583]. *marceo*[584] *ich swine*
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[585]
b. *swine*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. st. V. *swīnen* ‚matt sein'[586]
Das Interpretament *swine* steht über *ich*. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Die Zusammengehörigkeit von *ich* und *swine* bringt der Schreiber zudem durch ein häufig verwendetes Verweiszeichen zum Ausdruck, das aus einem halbkreisförmigen Strich und einem Punkt (◜·) besteht. Das Zeichen steht neben *ich* und über *swine*.

238. fol. 212ʳd, Z. 10 / F 190
Fascino[587]. *ich zŏberon*[588]
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[589]
b. *zŏberon*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *zovberon* ‚zaubern'[590]

---

[577] *Fussar* ist zu *furfur* zu stellen; sieh dazu DGLG. S. 253 a.
[578] LH. I, Sp. 1109; BMZ. I, S. 578; StWG. S. 243; GSp. IV, Sp. 344.
[579] OLD. S. 691; GH. I, Sp. 2733; DGLG. S. 231; ThLL. VI, 1, Sp. 575; sieh auch LI. XIX, 28, 6.
[580] LH. II, Sp. 499; BMZ. II, 1, S. 767; StWG. S. 492; GSp. II, Sp. 551.
[581] DGLG. S. 248 b; DNGLG. S. 182 b; ThLL. VI, 1, Sp. 1343.
[582] LH. II, Sp. 501; BMZ. II, 1, S. 477; StWG. S. 492; GSp. III, Sp. 338; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 168; W. Wackernagel, Vocabularius optimus, S. 18, Z. 23; DWB. VIII, Sp. 1286.
[583] OLD. S. 708; GH. I, Sp. 2776; DGLG. S. 237 c; ThLL. VI, 1, Sp. 833.
[584] DGLG. S. 348 b; ThLL. VIII, Sp. 372.
[585] SchW. S. 89; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743; StWG. S. 297 f.; GSp. I, Sp. 117 f.
[586] LH. II, Sp. 1377; BMZ. II, 2, S. 801; StWG. S. 619; GSp. VI, Sp. 881.
[587] OLD. S. 677; GH. I, Sp. 2692; DGLG. S. 226 c; ThLL. VI, 1, Sp. 300.
[588] MBH. II, S. 392.
[589] SchW. S. 89; StWG. S. 297 f.; GSp. I, Sp. 117 f.; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.
[590] LH. III, Sp. 1157; BMZ. III, S. 948; GSp. V, Sp. 581; StWG. S. 769; DWB. XV, Sp. 390 f.

239. fol. 212ʳd, Z. 17 / F 02.1
Fiscina[591]. *kesekar*[592]
kesekar: Nom. Sing. st. N. *kēsekar* ‚Käsegefäß'[593]

240. fol. 212ᵛb, Z. 23 / G 71
Git[594]. *quoque semen infirmorum. ueltkvmich*
ueltkvmich: Nom. Sing. st. M. *ueltkvmich* ‚Schwarzkümmel'[595]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-kvmich* über *uelt-*. Vor *-kvmich* steht ein Einzugszeichen. Zudem setzt der Schreiber neben *uelt-* und über *-kvmich* ein Verweiszeichen (⟨·⟩), das die Zusammengehörigkeit beider Wörter anzeigt.

241. fol. 212ᵛb, Z. 24 / G 72
Gurgulio[596]. *ein engerinch*[597]
a. *ein*: unbest. Artikel Nom. Sing. M. *ein* ‚ein'[598]
b. *engerinch*: Nom. Sing. st. M. *engerinch* ‚Engerling'[599]

242. fol. 212ᵛb, Z. 27 / G 77
Gvilla[600]. *slunt.*
slunt: Nom. Sing. st. M. *slunt* ‚Schlund'[601]

243. fol. 212ᵛb, Z. 29 / G 82
Gesticulatio[602]. *wisunge*
wisunge: Nom. Sing. st. F. *wīsunge* ‚Gebärde'[603]

244. fol. 212ᵛb, Z. 30 / G 90
Gluten[604]. *lim*[605]
lim: Nom. Sing. st. M. *līm* ‚Leim'[606]

---

[591] OLD. S. 707; GH. I, Sp. 2773; ThLL. VI, 1, Sp. 822; DGLG. S. 236 b; sieh auch LI. XX, 9, 7.
[592] MBH. II, S. 392.
[593] LH. I, Sp. 1526; BMZ. I, S. 788; StWG. S. 323; GSp. IV, Sp. 464; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 111; DWB. V, Sp. 253; zu dem Grundwort sieh L. Berthold, Erbe der Vergangenheit, S. 238 f.
[594] OLD. S. 765; GH. I, Sp. 2935; DGLG. S. 262 a; ThLL. VI, 2, Sp. 1997.
[595] LH. I, Sp. 1769; BMZ. I, S. 910; StWG. S. 146; GSp. IV, Sp. 399; WDPf. I, Sp. 860; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 284; E. Björkman, ZDW. 6 (1904/1905) S. 185.
[596] OLD. S. 474; GH. I, Sp. 1829; ThLL. VI, 2, Sp. 2364; DGLG. S. 163 b; sieh auch LI. XII, 8, 17.
[597] MBH. II, S. 392.
[598] SchW. S. 39; LH. I, Sp. 520 f.; StWG. S. 120; GSp. I, Sp. 313.
[599] LH. I, Sp. 557; StWG. S. 126; GSp. I, Sp. 350; DWB. III, Sp. 480.
[600] DGLG. S. 270 c; ThLL. VI, 2, Sp. 2354.
[601] LH. II, Sp. 991; BMZ. II, 2, S. 403; StWG. S. 561; GSp. VI, Sp. 798; DWB. IX, Sp. 831.
[602] OLD. S. 763; GH. I, Sp. 2931; DGLG. S. 261 c; ThLL. VI, 2, Sp. 1958.
[603] LH. III, Sp. 946 f.; BMZ. III, S. 762; StWG. S. 739; DWB. XIV, 1, 1, Sp. 1172 ff.
[604] OLD. S. 767; GH. I, Sp. 2947; DGLG. S. 266 b; ThLL. VI, 2, Sp. 2111.
[605] MBH. II, S. 392.
[606] LH. I, Sp. 1922; StWG. S. 376; GSp. II, Sp. 211; DWB. VI, Sp. 695 ff.; F. J. Mone, AKDM. 3 (1834) Sp. 49, Z. 211.

245. fol. 212ᵛb, Z. 33 / G 92
Glarea[607]. *giris. parui. lapilli*[608].
**giris*: Nom. Sing. st. M. oder N. *g[rie]s* ‚Kies'[609]

246. fol. 212ᵛc, Z. 1 / G 95
Gladiolus[610]. *swertelle*
swertelle: Nom. Sing. sw. F. *swertelle* ‚Schwertlilie'[611]

247. fol. 212ᵛc, Z. 7 / G 105
Gleba[612]. *ein scholle*
a. *ein*: unbest. Artikel Nom. Sing. M. *ein* ‚ein'[613]
b. *scholle*: Nom. Sing. sw. M. *scholle* ‚Erdscholle'[614]

248. fol. 212ᵛc, Z. 8–9 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Grunnio[615] *garrio*[616] *ich kirre*
a. *ich*: Pers. Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[617]
b. *kirre*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. st. V. *kirren* ‚schwatzen'[618]
Das Interpretament *kirre* steht aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand unter dem Lemma *grunnio.*

249. fol. 212ᵛc, Z. 23 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Gleba[619] *ertscholle*
ertscholle: Nom. Sing. sw. M. *ertscholle* ‚Erdscholle'[620]
-le in *ertscholle* steht aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand unmittelbar unter den Buchstaben *-ho-* in *ertscholle.*

---

[607] OLD. S. 766; GH. I, Sp. 2938; DGLG. S. 264 c; ThLL. VI, 2, Sp. 2034.
[608] GH. II, Sp. 559; DGLG. S. 318 b.
[609] LH. I, Sp. 1080; BMZ. I, S. 577; StWG. S. 240; GSp. IV, Sp. 345.
[610] OLD. S. 765; DGLG. S. 264 b; ThLL. VI, 2, Sp. 2011; sieh auch LI. XVII, 9, 83.
[611] LH. II, Sp. 1365 f.; BMZ. II, 2, S. 775; StWG. S. 617; GSp. VI, Sp. 899; WDPf. II, Sp. 691; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 272; E. Björkman, ZDW. 3 (1902) S. 277 f.; R. von Fischer-Benzon, Altdeutsche Gartenflora, S. 44, 46, A. 1; DWB. IX, Sp. 2586.
[612] OLD. S. 766; GH. I, Sp. 2939; DGLG. S. 264 cf.; ThLL. VI, 2, Sp. 2041; sieh auch LI. XVI, 1; R. Bergmann, Wort und Begriff „Bauer", S. 114 f.
[613] SchW. S. 39; StWG. S. 120; LH. I, Sp. 520 f.; GSp. I, Sp. 313.
[614] LH. II, Sp. 767; BMZ. II, 2, S. 127; StWG. S. 545; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, II, S. 801 a; DWB. IX, Sp. 1453.
[615] GH. I, Sp. 2979; DGLG. S. 270 b; DNGLG. S. 198 a; ThLL. VI, 2, Sp. 2338.
[616] OLD. S. 754; GH. I, Sp. 2904; ThLL. VI, 2, Sp. 1695 f.; DGLG. S. 257 c; DNGLG. S. 189 b; sieh auch LI. XI, 1, 58.
[617] SchW. S. 89; StWG. S. 297 f.; GSp. I, Sp. 117 f.; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.
[618] LH. I, Sp. 1557; BMZ. I, S. 821; StWG. S. 328; GSp. IV, Sp. 461; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[619] OLD. S. 766; GH. I, Sp. 2939; ThLL. VI, 2, Sp. 2041; DGLG. S. 264 cf.; DNGLG. S. 194 b; sieh auch LI. XVI, 1; R. Bergmann, Wort und Begriff „Bauer", S. 114 f.
[620] LH. I, Sp. 686; BMZ. II, 2, S. 127; DWB. III, Sp. 780; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.

250. fol. 212v c, Z. 26 / G 133
Glarii[621]. *griez.*
griez: Nom. Sing. st. M. oder N. *griez* ‚Kies'[622]

251. fol. 212v c, Z. 28 / G 136
Glandula[623]. *trôse*
trôse: Nom. Sing. sw. F. *trvose* ‚Drüse'[624]

252. fol. 212v c, Z. 34 / G 142
Gannio[625]. *ich grine*[626]
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[627]
b. *grine*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. st. V. *grînen* ‚grinsen'[628]

253. fol. 212v c, Z. 39 / G 147.4
Glarea[629]. *griez.*
griez: Nom. Sing. st. M. oder N. *griez* ‚Kies'[630]

254. fol. 212v c, Z. 40 / G 149
Gener[631]. *eidem.*
eidem: Nom. Sing. st. M. *eidem* ‚Schwiegersohn'[632]

255. fol. 212v c, Z. 41 / G 149.5
Glabrio[633]. *grint*
grint: Nom. Sing. st. M. *grint* ‚Glatze'[634]

256. fol. 212v c, Z. 41–44 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenende angefügt)
Genesta[635] *est frutex*[636]. *qui dicitur pfrimel.*
pfrimel: Nom. Sing. sw. M. *pfrîmel* ‚Pfriemkraut'[637]
Der Eintrag ist stark verblaßt.

---

[621] OLD. S. 766; GH. I, Sp. 2938; DGLG. S. 264 c; DNGLG. S. 194 b; ThLL. VI, 2, Sp. 2034.
[622] SchW. S. 72; LH. I, Sp. 1080; BMZ. I, S. 577; StWG. S. 240; GSp. IV, Sp. 345; DWB. IV, 1, 6, Sp. 273.
[623] OLD. S. 765; GH. I, Sp. 2938; DGLG. S. 264 b; ThLL. VI, 2, Sp. 2029.
[624] LH. I, Sp. 472 f.; StWG. S. 109; GSp. V, Sp. 263; DWB. II, Sp. 1458.
[625] OLD. S. 754; DGLG. S. 257 b; ThLL. VI, 2, Sp. 1691.
[626] MBH. II, S. 392.
[627] SchW. S. 89; StWG. S. 297 f.; GSp. I, Sp. 117 f.; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.
[628] LH. I, Sp. 1086; BMZ. I, S. 576; StWG. S. 240; GSp. IV, Sp. 328.
[629] OLD. S. 766; GH. I, Sp. 2938; DGLG. S. 264 c; ThLL. VI, 2, Sp. 2034.
[630] SchW. S. 72, LH. I, Sp. 1080; BMZ. I, S. 577; StWG. S. 240; GSp. IV, Sp. 345; DWB. IV, 1, 6, Sp. 273.
[631] OLD. S. 757; GH. I, Sp. 2913; ThLL. VI, 2, Sp. 1770; DGLG. S. 259 c; sieh auch LI. IX, 6, 19.
[632] LH. I, Sp. 517; BMZ. I, S. 414; StWG. S. 118; GSp. I, Sp. 156.
[633] OLD. S. 765; DGLG. S. 264 a; ThLL. VI, 2, Sp. 1998.
[634] LH. I, Sp. 1087; BMZ. I, S. 576; StWG. S. 240; GSp. IV, Sp. 330; DWB. IV, 1, 6, Sp. 368.
[635] GH. I, Sp. 2916; DGLG. S. 259 c; DNGLG. S. 190 b; ThLL. VI, 2, Sp. 1811.
[636] GH. I, Sp. 2859.
[637] LH. II, Sp. 264; BMZ. II, 1, S. 515; StWG. S. 77; GSp. III, Sp. 366 f.; WDPf. II, Sp. 610; DWB. VII, Sp. 1793 f.; W. Mitzka, Deutscher Wortatlas, II, Karten 58–61; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.

Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand erstreckt sich der Eintrag über vier Zeilen. Das volkssprachige Interpretament steht in den Zeilen 43 und 44.
-el von *pfrimel* befindet sich in Zeile 44 unmittelbar unter *dicitur.*

257. fol. 212^{v}d, Z. 13 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Herodius[638]*. wiltvalke*
wiltvalke: Nom. Sing. sw. M. *wiltvalke* ‚wilder Falke'[639]

258. fol. 212^{v}d, Z. 30 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Hyena[640]*. illetiz.*
illetiz: Nom. Sing. st. M. *illetiz* ‚Iltis'[641]

259. fol. 212^{v}d, Z. 31 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Hysca[642]*. zund^{s}e*
lies *zundere*
zund^{s}e: Nom. Sing. sw. F. *zund[er]e* ‚Zunder'[643]

260. fol. 212^{v}d, Z. 50–51 / H 78–79
Hinnibile[644]*. quicquid. hinnit*[645]
id est waiget.
waiget: 3. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *waigen* ‚wiehern'[646]

261. fol. 213^{r}a, Z. 3 / H 84
Hyrudo[647]*. sanguisula*[648] *egele*
egele: Nom. Sing. sw. F. *egele* ‚Blutegel'[649]

---

[638] DGLG. S. 208 b; ThLL. V, 2, Sp. 796.

[639] LH. III, Sp. 895; BMZ. III, S. 216; StWG. S. 138, 728; GSp. III, Sp. 498; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 169; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.

[640] GH. I, Sp. 3096; DGLG. S. 277 a.

[641] LH. I, Sp. 542; StWG. S. 299; GSp. I, Sp. 238; DWB. IV, 2, Sp. 2061; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 62; M. Sperlbaum, Tiernamen mit k-Suffix, S. 31; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[642] DGLG. S. 310 a.

[643] SchW. S. 249; GSp. V, Sp. 688; StWG. S. 771; LH. III, Sp. 1176; DWB. XVI, Sp. 557; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 276; sieh auch J. Knobloch, Althochdeutsch, II, S. 1231 ff.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 110; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[644] GH. I, Sp. 3054; DGLG. S. 277 c; ThLL. VI, 3, Sp. 2808.

[645] GH. I, Sp. 3054; DGLG. S. 277 c; ThLL. VI, 3, Sp. 2808.

[646] LH. III, Sp. 742; BMZ. III, S. 555; StWG. S. 707; GSp. IV, Sp. 1223.

[647] GH. I, Sp. 3061; DGLG. S. 278 c.

[648] GH. II, Sp. 2483; DGLG. S. 511 a.

[649] LH. I, Sp. 511; BMZ. I, S. 411; StWG. S. 117; GSp. I, Sp. 130; DWB. III, Sp. 33; KFW. III, Sp. 74 f.; R. Schützeichel, Studia Linguistica et Philologica, S. 159; F. J. Mone, AKDM. 3 (1834) Sp. 48, Z. 116.

262. fol. 213ra, Z. 4 / H 85
Hybix[650]. *stheingeiz*
stheingeiz: Nom. Sing. st. F. *stheingeiz* ‚Steingeiß'[651]

263. fol. 213ra, Z. 19 / H 107
Hyo[652]. *as. ich geinon.*
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[653]
b. *geinon*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *geinon* ‚gähnen'[654]

264. fol. 213rb, Z. 27 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Ingluuies[655]. *ein gv̂d*^{e}
lies *gv̂der*
a. *ein*: unbest. Artikel Nom. Sing. M. *ein* ‚ein'[656]
b. *gv̂d*^{e}: Nom. Sing. st. M. *gv̄de[r]* ‚Gurgel'[657]
Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat *ingluuies* in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[658] *mago, wuoragi, gitagi, kelagitagi; slunt, in sich schlindung, fressigkeit.*

265. fol. 213rb, Z. 42 / I 79
Interrasilis[659]. *interlimatus vnd*^{s}*uilot*
lies *vnderuilot*
vnd^{s}*uilot*: Part. Perf. unflekt.; sw. V. *vnd[er]uīlon* ‚durchbrochen arbeiten'[660]

266. fol. 213rb, Z. 44 / I 82
Impetigo[661]. *est sicca*[662] *stabies*[663] *rude stabies*
rude: Nom. Sing. st. sw. F. *rūde* ‚Räude'[664]

---

[650] DGLG. S. 283b.
[651] LH. II, Sp. 1165; BMZ. I, S. 497; StWG. S. 589; GSp. IV, Sp. 286; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 114; A. Janzén, Bock und Ziege, S. 32ff.
[652] OLD. S. 797; DGLG. S. 276c; ThLL. VI, 3, Sp. 2810.
[653] SchW. S. 89; StWG. S. 297f.; GSp. I, Sp. 117f.; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.
[654] LH. I, Sp. 1017f.; BMZ. I, S. 527; GSp. IV, Sp. 106; StWG. S. 195; KFW. IV, Sp. 181; DWB. IV, 1, 1, Sp. 1148.
[655] OLD. S. 907; GH. II, Sp. 264; DGLG. S. 298b; ThLL. VII, 1, Sp. 1556.
[656] SchW. S. 39; StWG. S. 120; LH. I, Sp. 520f.; GSp. I, Sp. 313.
[657] LH. I, Sp. 1043; SchBW. I, Sp. 874; J. B. Schöpf, Tirolisches Idiotikon, S. 198f.; M. Lexer, Kärntisches Wörterbuch, Sp. 117; Th. Unger, Steirischer Wortschatz, S. 298; J. Schatz, Wörterbuch der Tiroler Mundarten, I, S. 244; Badisches Wörterbuch, II, S. 496; G. Henisch, Teütsche Sprach vnd Weißheit, Sp. 1673, Z. 14; DWB. IV, 1, 5, Sp. 668; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.
[658] DGLG. S. 298b.
[659] OLD. S. 948; GH. II, Sp. 385; DGLG. S. 305a; ThLL. VII, 1, Sp. 2264.
[660] LH. II, Sp. 1810; BMZ. III, S. 315; F. Raven, Die schwachen Verben des Althochdeutschen, II, S. 42; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 743f.
[661] OLD. S. 845; DGLG. S. 288c; ThLL. VII, 1, Sp. 596; sieh auch LI. IV, 8, 6.
[662] GH. II, Sp. 2652; DGLG. S. 532c.
[663] DGLG. S. 515a.
[664] LH. II, Sp. 469; BMZ. II, 2, S. 785; GSp. II, Sp. 490; StWG. S. 495; DWB. VIII, Sp. 255.

Die Wörter *est sicca stabies* stehen etwas oberhalb der Zeile. Zwischen *Impetigo* und *rude* befinden sich einige durchgestrichene Buchstaben und ein Einzugszeichen, das die übergeschriebenen Wörter in die Zeile weist.

267. fol. 213ʳb, Z. 47 / I 86
Iunipercus[665] *reckelt*ˢ*bŏm.*
lies *reckelterbŏm*
*reckelt*ˢ*bŏm*: Nom. Sing. st. M. *reckelt[er]bovm* ‚Wacholder'[666]

268. fol. 213ʳb, Z. 51–52 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Infiscinam[667]*. arpeam id est insportam*[668] *de restibus*[669] *wit stamen*[670]
wit: Nom. Sing. st. F. *wit* ‚geflochtener Strick'[671]
wit steht oberhalb von *stamen.* Ein Einzugszeichen, das zwischen *restibus* und *stamen* steht, weist *wit* in die folgende Zeile.
Der Eintrag erstreckt sich über zwei Zeilen. Zeile 52 beginnt mit *-tam* von *insportam.*

269. fol. 213ʳc, Z. 8 / I 108
Iricius[672]*. igel.*
igel: Nom. Sing. st. M. *igel* ‚Igel'[673]

270. fol. 213ʳc, Z. 9 / I 111
Iaculus[674]*. lintwrm*
lintwrm: Nom. Sing. st. M. *lintw[u]rm* ‚Schlange'[675]

271. fol. 213ʳd, Z. 2 / I 179
Insector[676]*. ich ahten*

---

[665] OLD. S. 983; DGLG. S. 312 a; ThLL. VII, 2, Sp. 662.

[666] LH. III, Sp. 721; BMZ. III, S. 31; StWG. S. 480; GSp. III, Sp. 122; WDPf. II, Sp. 1080; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 272; R. Loewe, Germanische Pflanzennamen, S. 122.

[667] GH. I, Sp. 2771; sieh auch LI. XX, 9, 7.

[668] GH. II, Sp. 2775; R. Wackernagel, Vocabularius optimus, S. 20, Z. 114.

[669] OLD. S. 1636; GH. II, Sp. 2356; DGLG. S. 495 a.

[670] GH. II, Sp. 2785.

[671] LH. III, Sp. 947; BMZ. III, S. 618; StWG. S. 722; GSp. I, Sp. 773; K.-H. Borck, Festschrift für Jost Trier zu seinem 60. Geburtstag, S. 474; sieh dazu die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. B.

[672] GH. I, Sp. 2451; DGLG. S. 207 c; ThLL. V, 2, Sp. 776.

[673] SchW. S. 89; LH. I, Sp. 1418; BMZ. I, S. 747; StWG. S. 297; GSp. I, Sp. 130; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 25; DWB. IV, 2, Sp. 2044.

[674] OLD. S. 815; GH. II, Sp. 10 f.; DGLG. S. 282 cf.; ThLL. VII, 1, Sp. 79.

[675] LH. I, Sp. 1929; BMZ. III, S. 826; StWG. S. 377; GSp. I, Sp. 1044; DWB. VI, Sp. 1038; J. Ten Doornkaat, NDJB. 11 (1885) S. 112.

[676] OLD. S. 921; GH. II, Sp. 303; DGLG. S. 300 b; ThLL. VII, 1, Sp. 1855.

a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[677]
b. *ahten*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *āhten* ‚ächten'[678]

272. fol. 213[r] d, Z. 28 / I 224
Indulco[679]. *ich smecke.*
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[680]
b. *smecke*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *smecken* ‚schmecken'[681]

273. fol. 213[r] d, Z. 33 / I 02.1
Imbus[682]. *borte*
borte: Nom. Sing. sw. M. *borte* ‚Borte'[683]

274. fol. 213[r] d, Z. 34 / I 02.2
Inductiles[684]. *schübelinch*
schübelinch: Nom. Sing. st. M. *schübelinch* ‚Schübling'[685]

275. fol. 213[r] d, Z. 35 / I 02.4
Imprecatio[686]. *flohunge.*
flohunge: Nom. Sing. st. F. *fl[u]ohunge* ‚Verfluchung'[687]

276. fol. 213[r] d, Z. 36 / I 02.5
Inula[688]. *alant.*
alant: Nom. Sing. st. M. *alant* ‚Alant (Helmenkraut)'[689]

---

[677] SchW. S. 89; StWG. S. 297 f.; GSp. I, Sp. 117 f.; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.

[678] SchW. S. 3; LH. I, Sp. 31; BMZ. I, S. 17; DWBN. I, Sp. 1367; DWB. I, Sp. 169; StWG. S. 18; GSp. I, Sp. 105; zu der Bestimmung der Verbklasse sieh J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 503, S. 314; F. Raven, Die schwachen Verben des Althochdeutschen, I, S. 1; II, S. 4; BEG. § 369, A. 3, S. 299; J. Splett, Abrogans-Studien, S. 416; Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache, S. 42; R. Hiersche, Deutsches etymologisches Wörterbuch, S. 25 f.; J. M. Jeep, Stabreimende Wortpaare bei Notker Labeo, S. 101 f.; sieh auch Abschnitt IX. 2. B. b.

[679] GH. II, Sp. 210; DGLG. S. 295 b; ThLL. VII, 1, Sp. 1245.

[680] SchW. S. 89; StWG. S. 297 f.; GSp. I, Sp. 117 f.; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.

[681] LH. II, Sp. 1003 f.; BMZ. II, 2, S. 418; StWG. S. 562; GSp. VI, Sp. 824; DWB. IX, Sp. 961.

[682] GH. II, Sp. 658; DGLG. S. 287 b.

[683] LH. I, Sp. 329; BMZ. I, S. 223; StWG. S. 70; GSp. III, Sp. 213; KFW. I, Sp. 1267 f.; DWB. II, Sp. 246 f.

[684] DGLG. S. 295 b; DNGLG. S. 214 b; ThLL. VII, 1, Sp. 1244.

[685] LH. II, Sp. 808; StWG. S. 550; GSp. VI, Sp. 409; DWB. IX, Sp. 1821; H. H. Munske, Das Suffix *-inga/-unga in den germanischen Sprachen, S. 101.

[686] GH. II, Sp. 111 f.; DGLG. S. 289 c; ThLL. VII, 1, Sp. 674 f.

[687] LH. III, Sp. 421; StWG. S. 166; GSp. III, Sp. 759; DWB. III, Sp. 1827 (*Fluch*).

[688] OLD. S. 961; ThLL. VII, 2, Sp. 239; DGLG. S. 203 b; DNGLG. S. 151 a; sieh auch LI. XVII, 11, 9.

[689] LH. I, Sp. 33; BMZ. I, S. 21; GSp. I, Sp. 240; StWG. S. 20; WDPf. II, Sp. 1012; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 271; H. Petersson, PBB. 40 (1915) S. 109 f.; DWB. I, Sp. 200; R. Hiersche, Deutsches etymologisches Wörterbuch, S. 50.

277. fol. 213ʳd, Z. 46
Kuba[690]. *bùttene*[691]
bùttene: Nom. Sing. st. F. *buttene* ‚Bütte'[692]

278. fol. 213ʳd, Z. 47
Kubel[693]. *stande. vel tina*[694]
stande: Nom. Sing. sw. F. *stande* ‚Standfaß'[695]

279. fol. 213ᵛa, Z. 4 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Ligo[696]. *sech.*
sech: Nom. Sing. st. N. *sech* ‚Pflugmesser'[697]

280. fol. 213ᵛa, Z. 41 / L 55
Librum[698]. *humor subcortice saf*
saf: Nom. Sing. st. N. *saf* ‚Saft'[699]

281. fol. 213ᵛa, Z. 44 / L 59
Larus[700]. *mvsere.*
mvsere: Nom. Sing. st. M. *mūsere* ‚Mäusebussard'[701]

282. fol. 213ᵛa, Z. 45 / L 60
Loaficus[702]. *grǒnespehte*[703]
grǒnespehte: Nom. Sing. sw. M. *grvenespehte* ‚Grünspecht'[704]

---

[690] GH. I, Sp. 1810; DGLG. S. 160b.
[691] MBH. II, S. 392.
[692] LH. I, Sp. 401; BMZ. I, S. 286; StWG. S. 88; GSp. III, Sp. 87; E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 135; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[693] DGLG. S. 160b; DNGLG. S. 122a.
[694] MBH. II, S. 392; DGLG. S. 584.
[695] LH. II, Sp. 1136; BMZ. II, 2, S. 591; StWG. S. 585; GSp. VI, Sp. 697; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[696] OLD. S. 1030; GH. II, Sp. 655; ThLL. VII, 2, Sp. 1395; DGLG. S. 329b.
[697] LH. II, Sp. 841; BMZ. II, 2, S. 234; StWG. S. 511; GSp. VI, Sp. 89; DWB. IX, Sp. 2772; B. Kratz, Zur Bezeichnung von Pflugmesser und Messerpflug, S. 55–63; G. Baur, Der Wortschatz der Landwirtschaft, S. 244ff.; H. Beck, Untersuchungen zur eisenzeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung, S. 92ff.; R. Schmidt-Wiegand, Wörter und Sachen im Lichte der Bezeichnungsforschung, S. 26ff., 36ff.; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, II, S. 749a; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[698] DGLG. S. 327b.
[699] SchW. S. 157; LH. II, Sp. 568f.; BMZ. II, 2, S. 13; StWG. S. 501; GSp. VI, Sp. 169; DWB. VIII, Sp. 1638.
[700] DGLG. S. 319b.
[701] LH. I, Sp. 2256; BMZ. I, S. 49; II, 1, S. 278; StWG. S. 427; GSp. II, Sp. 873; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 352.
[702] DGLG. S. 317c; DNGLG. S. 227a.
[703] MBH. II, S. 392.
[704] LH. I, Sp. 1099; BMZ. II, 2, S. 490; StWG. S. 242; GSp. VI, Sp. 325; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 32; DWB. IV, 1, 6, Sp. 961.

283. fol. 213ᵛa, Z. 46 / L 61
Lustrus[705]. *otther*[706].
otther: Nom. Sing. st. M. *otther* ‚Otter'[707]

284. fol. 213ᵛa, Z. 47 / L 62
Lumbricus[708]. *regenwrm*[709].
regenwrm: Nom. Sing. st. M. *regenw[u]rm* ‚Regenwurm'[710]

285. fol. 213ᵛa, Z. 48 / L 66
Linther[711]. *wint canis*
wint: Nom. Sing. st. M. *wint* ‚Windhund'[712]

286. fol. 213ᵛa, Z. 49 / L 67
Linx[713]. *luchs.*
luchs: Nom. Sing. st. M. *luchs* ‚Luchs'[714]

287. fol. 213ᵛa, Z. 50 / L 68
Lumbi[715]. *lendiv.*
lendiv: Nom. Sing. st. F. *lendiv* ‚Lende'[716]

288. fol. 213ᵛa, Z. 51 / L 69
Lacertus[717]. *musculus brachii*[718]. *id est muz.*
muz: Nom. Sing. st. F. *mūz* ‚Muskel im Arm'[719]
id est steht über *brachii.*

289. fol. 213ᵛa, Z. 53 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)

---

[705] DGLG. S. 340b.
[706] MBH. II, S. 392.
[707] LH. II, Sp. 180; BMZ. II, 1, S. 449; GSp. I, Sp. 157; StWG. S. 454; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 63; F. W. Culmann, Die Namen der Raubthiere in verschiedenen Sprachen, S. 43; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 669b; DWB. VII, Sp. 1384; L. Diefenbach, Mittellateinisch-hochdeutsch-böhmisches Wörterbuch, Sp. 174.
[708] OLD. S. 1049; ThLL. VII, 2, Sp. 1806; DGLG. S. 339a; DNGLG. S. 241a; sieh auch LI. XII, 5, 13.
[709] MBH. II, S. 392.
[710] LH. II, Sp. 375; BMZ. III, S. 826; StWG. S. 476; GSp. I, Sp. 1044; DWB. VIII, Sp. 526f.
[711] DGLG. S. 332a; DNGLG. S. 236b; sieh auch LI. XIX, 1, 25.
[712] LH. III, Sp. 913ff.; BMZ. III, S. 714; StWG. S. 733; GSp. I, Sp. 626; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 36.
[713] DGLG. S. 332b; DNGLG. S. 236b.
[714] SchW. S. 118; LH. I, Sp. 1981; BMZ. I, S. 1051; GSp. II, Sp. 163; StWG. S. 388; DWB. VI, Sp. 1222f.; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 54; F. W. Culmann, Die Namen der Raubthiere in verschiedenen Sprachen, S. 34; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 127, 140f.
[715] OLD. S. 1049; DGLG. S. 339a; ThLL. VII, 2, Sp. 1808; sieh auch LI. XI, 1, 98.
[716] SchW. S. 110; LH. I, Sp. 1878; BMZ. I, S. 963; StWG. S. 369; GSp. II, Sp. 239; DWB. VI, Sp. 742.
[717] OLD. S. 993; GH. II, Sp. 527f.; ThLL. VII, 2, Sp. 829; DGLG. S. 315a; sieh auch LI. XII, 4, 34.
[718] GH. I, Sp. 859.
[719] LH. I, Sp. 2255f.; BMZ. II, 1, S. 277; StWG. S. 427; GSp. II, Sp. 873.

Laoficus[720]. *wehe auis*
wehe: Nom. Sing. sw. M. *wehe* ‚Turmfalke'[721]

290. fol. 213ᵛa, Z. 54 (der Eintrag steht wie der vorausgehende unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Luscinia[722] *nahtegal.*
nahtegal: Nom. Sing. st. sw. F. *nahtegal* ‚Nachtigall'[723]

291. fol. 213ᵛb, Z. 4–5 / L 74
Lanuga[724]. *frvctus maturus. vel lana terre mies*
mies: Nom. Sing. st. N. oder M. *mies* ‚Moos'[725]
terre mies steht aufgrund des Platzmangels unter *vel lana.* Vor *terre* steht ein Einzugszeichen.

292. fol. 213ᵛb, Z. 6 / L 76
Lathomus[726]. *steinmetze.*
steinmetze: Nom. Sing. sw. M. *steinmetze* ‚Steinmetz'[727]

293. fol. 213ᵛb, Z. 7 / L 79
Laquear[728]. *himelze*[729]
himelze: Nom. Sing. st. N. *himelze* ‚Zimmerdecke'[730]

294. fol. 213ᵛb, Z. 11 / L 87
Lineola[731]. *snȏr*
snȏr: Nom. Sing. st. F. *snvor* ‚Schnur'[732]

295. fol. 213ᵛb, Z. 16 / L 91
Lacinia[733]. *sŏm. vel ort. vestimenti*[734]

---

[720] DGLG. S. 317 c; DNGLG. S. 227 a.
[721] LH. III, Sp. 731; BMZ. III, S. 548; StWG. S. 705; GSp. I, Sp. 643; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 340; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.
[722] OLD. S. 1052; GH. II, Sp. 730; ThLL. VII, 2, Sp. 1863; DGLG. S. 340 a; Glossaria Latina, I, S. 350; sieh auch LI. XII, 7, 37.
[723] LH. II, Sp. 23 f.; BMZ. I, S. 457; StWG. S. 430; GSp. IV, Sp. 178; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 37; P. Schmid, ZDA. 51 (1909) S. 280 f.; E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 37, 39, 43, 45, 49, 53, 82, 127–130, 174, 177–179; DWB. XII, Sp. 188–191; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 500; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 154 f.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[724] OLD. S. 1000; DGLG. S. 317 c; ThLL. VII, 2, Sp. 937.
[725] LH. I, Sp. 2133 f.; BMZ. II, S. 167; StWG. S. 422; GSp. II, Sp. 868; G. A. Seiler, Die Basler Mundart, S. 207.
[726] DGLG. S. 320 c; ThLL. VII, 2, Sp. 1010.
[727] LH. II, Sp. 1167; BMZ. II, 1, S. 162; GSp. II, Sp. 911; StWG. S. 590; DWB. X, 2, 2, Sp. 2126 f.
[728] DGLG. S. 318 c; ThLL. VII, 2, Sp. 958 f.
[729] MBH. II, S. 392.
[730] LH. I, Sp. 1285 f.; BMZ. I, S. 686; StWG. S. 275; GSp. IV, Sp. 943; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 216.
[731] OLD. S. 1032; GH. II, Sp. 664; DGLG. S. 331 a; ThLL. VII, 2, Sp. 1441.
[732] LH. II, Sp. 1044 ff.; BMZ. II, 2, S. 453; StWG. S. 566; GSp. VI, Sp. 849; DWB. IX, Sp. 1394 ff.
[733] OLD. S. 994; DGLG. S. 315 a; ThLL. VII, 2, Sp. 834.
[734] DGLG. S. 616 b.

a. *sŏm*: Nom. Sing. st. M. *sovm* ‚Saum'[735]
b. *ort*: Nom. Sing. st. M. oder N. *ort* ‚Rand'[736]
Die beiden letzten Buchstaben von *vestimenti* sind hochgesetzt.

296. fol. 213ᵛb, Z. 17 / L 92
Licium. harsnuor
licium ‚Flachsfaden, Trumm, Litze'[737]
harsnuor: Nom. Sing. st. F. *hārsnuor* ‚Haarband'[738]
Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat *licium* in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[739] *harloui, harluf, harlauff, halifa.*

297. fol. 213ᵛb, Z. 19 / L 96
Lumbare[740]*. brůch.*
brůch: Nom. Sing. st. F. *bruoch* ‚Lendenschurz'[741]

298. fol. 213ᵛb, Z. 20 / L 97
Lena[742]*. linlachen.*
linlachen: Nom. Sing. st. N. *līnlachen* ‚Leinentuch'[743]

299. fol. 213ᵛb, Z. 23 / L 100
Lacerna[744]*. cotze*[745]*.*
cotze: Nom. Sing. sw. M. *cotze* ‚Kapuzenmantel'[746]

300. fol. 213ᵛb, Z. 24 / L 101
Lamina[747]*. blech. metalli.*
blech: Nom. Sing. st. N. *blech* ‚Metallblättchen'[748]

301. fol. 213ᵛb, Z. 27 / L 107
Lecitus[749]*. amp[o]lle.*

---

[735] LH. II, Sp. 1060; BMZ. II, 2, S. 363; StWG. S. 569; GSp. VI, Sp. 61.
[736] LH. II, Sp. 169ff.; BMZ. II, 1, S. 444; StWG. S. 453; GSp. I, Sp. 469; DWB. VII, Sp. 1350.
[737] OLD. S. 1029; GH. II, Sp. 651; DGLG. S. 328b; ThLL. VII, 2, Sp. 1373.
[738] LH. I, Sp. 1189; BMZ. II, 2, S. 454; StWG. S. 257; GSp. VI, Sp. 849; DWB. IV, 2, Sp. 37.
[739] DGLG. S. 328b.
[740] GH. II, Sp. 723; ThLL. VII, 2, Sp. 1805; DGLG. S. 339a; sieh auch LI. XIX, 22, 25.
[741] SchW. S. 22; LH. I, Sp. 368; StWG. S. 81; GSp. III, Sp. 277.
[742] DGLG. S. 323b; ThLL. VII, 2, Sp. 1139.
[743] LH. I, Sp. 1928; BMZ. I, S. 924; StWG. S. 375; GSp. II, Sp. 157.
[744] OLD. S. 993; GH. II, Sp. 526; ThLL. VII, 2, Sp. 823; DGLG. S. 314c; sieh auch LI, XIX, 24, 14.
[745] MBH. II, S. 392.
[746] LH. I, Sp. 1691; BMZ. I, S. 866; StWG. S. 343; GSp. IV, Sp. 538; DWB. V, Sp. 1901–1903; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 509a; J. Knobloch, Sprachwissenschaft 8 (1983) S. 77–80; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 134.
[747] OLD. S. 998; GH. II, Sp. 547; DGLG. S. 316c; ThLL. VII, 2, Sp. 905.
[748] LH. I, Sp. 301; StWG. S. 65; GSp. III, Sp. 243; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 74b; DWB. II, Sp. 85.
[749] OLD. S. 1013; GH. II, Sp. 603; DGLG. S. 322a.

amp[o]lle: Nom. Sing. sw. M. *amp[o]lle* ‚kleines Gefäß'[750]
In *amp[o]lle* ist *o* aus *a* korrigiert.

302. fol. 213[v]b, Z. 28 / L 108
Lebes[751]. *kessel.*
kessel: Nom. Sing. st. M. *kessel* ‚Kessel'[752]

303. fol. 213[v]b, Z. 30 / L 109
Len[ti]scus[753]. *linde.*
linde: Nom. Sing. st. sw. F. *linde* ‚Linde'[754]
Die Buchstaben *-ti-* in *Len[ti]scus* sind verkleckst und vom Schreiber noch einmal oberhalb des Wortes geschrieben.

304. fol. 213[v]b, Z. 31 / L 110
Licuta. mulwerfe
licuta ‚Schierling (Doldengewächs)'[755]
mulwerfe: Nom. Sing. sw. M. *mūlwerfe* ‚Maulwurf'[756]
Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat *licuta* in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[757] *scerline, scherlinc, scerlinc.*

305. fol. 213[v]b, Z. 33 / L 112
Lacerta[758]. *egedechsa.*
egedechsa: Nom. Sing. st. sw. F. *egedechsa* ‚Eidechse'[759]

306. fol. 213[v]b, Z. 42 / L 125
Leugo[760]. *as. ich litheron.*
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[761]
b. *litheron*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *lī[h]theron* ‚erleichtern'[762]

---

[750] LH. I, Sp. 52; BMZ. I, S. 31; StWG. S. 24; GSp. I, Sp. 262; R. Hiersche, Deutsches etymologisches Wörterbuch, S. 94.

[751] OLD. S. 1012; GH. II, Sp. 599; ThLL. VII, 2, Sp. 1078 f.; DGLG. S. 321 cf.; sieh auch LI. XX, 8, 4.

[752] LH. I, Sp. 1564 f.; BMZ. I, S. 803; StWG. S. 329; GSp. IV, Sp. 537; DWB. V, Sp. 619; H. Hirt, Etymologie der neuhochdeutschen Sprache, § 105, S. 99.

[753] OLD. S. 1016; GH. II, Sp. 614; ThLL. VII, 2, Sp. 1159; DGLG. S. 324 a; sieh auch LI. XVII, 7, 51.

[754] LH. I, Sp. 1924; BMZ. I, S. 1001; StWG. S. 378; GSp. II, Sp. 240; WDPf. IV, Sp. 717 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 286; DWB. VI, Sp. 1032.

[755] DGLG. S. 328 c.

[756] LH. I, Sp. 2195; BMZ. II, 1, S. 232; III, S. 740; StWG. S. 428; GSp. I, Sp. 1040; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 26; F. W. Culmann, Die Namen der Raubthiere in verschiedenen Sprachen, S. 19; DWB. VI, Sp. 1811; sieh auch W. Mitzka, Deutscher Wortatlas, III, Karten 27–30.

[757] DGLG. S. 328 c; E. Björkman, ZDW. 3 (1902) S. 276; HSH. II, S. 350 (L 110).

[758] OLD. S. 993; GH. II, Sp. 527; DGLG. S. 314 c; ThLL. VII, 2, Sp. 828.

[759] LH. I, Sp. 511; BMZ. I, S. 411; StWG. S. 117; GSp. I, Sp. 129; KFW. III, Sp. 79–81; DWB. III, Sp. 83; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 335.

[760] GH. II, Sp. 626; DGLG. S. 325 c.

[761] SchW. S. 89; StWG. S. 297 f.; GSp. I, Sp. 117 f.; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.

[762] LH. I, Sp. 1920; BMZ. I, S. 997; GSp. II, Sp. 161; StWG. S. 376.

307. fol. 213ᵛb, Z. 43 / L 126
Ligurrio[763]. *ich koron*[764].
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[765]
b. *koron*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *koron* ‚probieren'[766]

308. fol. 213ᵛb, Z. 48 / L 136
Labrum[767]. *uel lubrum lefse.*
lefse: Nom. Sing. sw. M. *lefse* ‚Lippe'[768]

309. fol. 213ᵛb, Z. 54 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Larus[769]. *musere. auis*
musere: Nom. Sing. st. M. *mūsere* ‚Mäusebussard'[770]

310. fol. 213ᵛb, Z. 55 (der Eintrag steht wie der vorige unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Lucillus[771]. *wasserstelze*
wasserstelze: Nom. Sing. st. sw. F. *wasserstelze* ‚Bachstelze'[772]

311. fol. 213ᵛc, Z. 1 / L 143
Lamppa[773] *lette.*
**lette*: Nom. Sing. st. sw. F. *lett[ich]e* ‚Lattich'[774]

312. fol. 213ᵛc, Z. 2 / L 143
Lapatum[775]. *clette*
clette: Nom. Sing. sw. F. *clette* ‚Klette'[776]

---

[763] OLD. S. 1030; GH. II, Sp. 656; DGLG. S. 329b; ThLL. VII, 2, Sp. 1396.

[764] MBH. II, S. 392.

[765] SchW. S. 89; StWG. S. 297f.; GSp. I, Sp. 117f.; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.

[766] LH. I, Sp. 1681f.; BMZ. I, S. 830; GSp. IV, Sp. 519; StWG. S. 341.

[767] OLD. S. 992; ThLL. VII, 2, Sp. 809; DGLG. S. 314b; DNGLG. S. 225a; sieh auch LI. XI, 1, 50; XX, 6, 8.

[768] LH. I, Sp. 1856; BMZ. I, S. 928; StWG. S. 365; GSp. II, Sp. 206.

[769] DGLG. S. 319b; ThLL. VII, 2, Sp. 979.

[770] LH. I, Sp. 2256; BMZ. I, S. 49; II, 1, S. 278; StWG. S. 427; GSp. II, Sp. 873; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 352; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[771] DGLG. S. 337c; DNGLG. S. 240a.

[772] LH. III, Sp. 714; DWB. XIII, Sp. 2516; StWG. S. 701; GSp. VI, Sp. 678; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 87f.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.

[773] DGLG. S. 318b; ThLL. VII, 2, Sp. 953.

[774] LH. I, Sp. 1839; BMZ. I, S. 941; StWG. S. 371; GSp. II, Sp. 202; WDPf. I, Sp. 380f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 272; zu der vorliegenden Verbindung von Lemma und Interpretament sieh WDPf. III, Sp. 1513; R. Loewe, PBB. 61 (1937) S. 211f.; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 375.

[775] OLD. S. 1001; GH. II, Sp. 558; ThLL. VII, 2, Sp. 940; DC. V, S. 27; DGLG. S. 318b; DNGLG. S. 228a; sieh auch LI. XVII, 10, 20.

[776] LH. I, Sp. 1621; BMZ. I, S. 840; StWG. S. 335; GSp. IV, Sp. 554; WDPf. I, Sp. 375; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 270; E. Björkman, ZDW. 2 (1902) S. 228; H. Reier, Die altdeutschen Heilpflanzen, II, S. 410; R. Loewe, PBB. 61 (1937) S. 208–223; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 374ff.; DWB. V, Sp. 1151.

313. fol. 213ᵛc, Z. 2 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Leifagus[777] *salbia*
salbia: Nom. Sing. st. M. oder F. *salbia* ‚Salbei'[778]
Das Interpretament *salbia* ist aus dem Lateinischen entlehnt. Es hat sich aus lat. *salvia*[779] entwickelt. ⟨b⟩-Graphie in *salbia* deutet auf Volkssprachigkeit des Interpretamentes hin[780].

314. fol. 213ᵛc, Z. 3 / L 144
Lolium[781]. *[r]atte*
[r]atte: Nom. Sing. sw. M. *[r]atte* ‚Kornrade'[782]
Der erste Buchstabe *r-* ist als Großbuchstabe bezeugt. Das erste *-t-* in *[r]atte* ist leicht verkleckst, aber dennoch gut lesbar.

315. fol. 213ᵛc, Z. 4 / L 145
Liuisticum[783] *lupsteche*
lupsteche: Nom. Sing. sw. M. *lupsteche* ‚Liebstöckel'[784]

316. fol. 213ᵛc, Z. 8 / L 150
Luscinia[785] *nahtegal.*
nahtegal: Nom. Sing. st. sw. F. *nahtegal* ‚Nachtigall'[786]

317. fol. 213ᵛc, Z. 12 / L 158
Lincus[787]. *strabo*[788]. *schi[l]hēd*ˢ.
lies *schi[l]hender*
*schi[l]hēd*ˢ: Nom. Sing. st. M. *schi[l]he[n]d[er]* ‚Schielender'[789]

---

[777] DC. VII, S. 293; DGLG. S. 329 c; DNGLG. S. 235 a.

[778] LH. II, Sp. 587; BMZ. II, 2, S. 43; StWG. S. 504; GSp. VI, Sp. 193; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 621.

[779] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 621.

[780] Man vergleiche dagegen DC. VII, S. 293; DGLG. S. 329 c; DNGLG. S. 235 a; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. B.

[781] OLD. S. 1041; DGLG. S. 335 c; ThLL. VII, 2, Sp. 1613; sieh auch LI. XVII, 9, 105.

[782] LH. II, Sp. 348; BMZ. II, 1, S. 583; StWG. S. 474; GSp. II, Sp. 470; WDPf. II, Sp. 1366; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 276; E. Björkman, ZDW. 3 (1902) S. 273; sieh auch R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 237; K. Grubmüller, ADA. 79 (1968) S. 107.

[783] DGLG. S. 327 a; DNGLG. S. 233 b.

[784] LH. I, Sp. 1974; BMZ. I, S. 1049; StWG. S. 387; GSp. II, Sp. 81; WDPf. II, Sp. 1264 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 273.

[785] OLD. S. 1052; GH. II, Sp. 730; ThLL. VII, 2, Sp. 1863; DGLG. S. 340 a; sieh auch LI. XII, 7, 37.

[786] LH. II, Sp. 23 f.; BMZ. I, S. 457; StWG. S. 430; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 635 b; GSp. IV, Sp. 178; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 37; E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 37, 39, 43, 45, 49, 53, 82, 127–130, 174, 177–179; DWB. VII, Sp. 188–191; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 500; P. Schmid, ZDA. 51 (1909) S. 280 f.; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 154 f.

[787] DGLG. S. 331 a; DNGLG. S. 236 a.

[788] DGLG. S. 554 b; DNGLG. S. 349 b.

[789] LH. II, Sp. 736; StWG. S. 542; GSp. VI, Sp. 479; DWB. IX, Sp. 11 f.; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 141 f.

Es steht *schíhēd*ˢ. Über dem *-i-* ist das *-l-* als senkrechter Strich nachgetragen.

318. fol. 213ᵛc, Z. 19–20 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Liuisticum[790] *lupstheche*
lupstheche: Nom. Sing. sw. M. *lupstheche* ‚Liebstöckel'[791]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-stheche* unter dem Lemma.

319. fol. 213ᵛc, Z. 38 / L 199
Ligo[792]. *sech.*
sech: Nom. Sing. st. N. *sech* ‚Pflugmesser'[793]

320. fol. 213ᵛc, Z. 39 / L 200
Lexiu.a[794]. *lŏge*[795].
lŏge: Nom. Sing. st. sw. F. *lovge* ‚Lauge'[796]

321. fol. 213ᵛc, Z. 42 / L 02.1
Liuia. harsnůr
liuia ‚Flachsfaden, Trumm, Litze'[797]
harsnůr: Nom. Sing. st. F. *hārsnuor* ‚Haarband'[798]
Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat *liuia* in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[799] *harlifa* und *harlipfa.*

322. fol. 213ᵛc, Z. 43 / L 02.3
Lactuca[800] *latheche*
latheche: Nom. Sing. st. sw. F. *latheche* ‚Lattich'[801]

---

[790] DGLG. S. 327 a; DNGLG. S. 233 b.

[791] LH. I, Sp. 1974; BMZ. I, S. 1049; StWG. S. 387; GSp. II, Sp. 81; WDPf. II, Sp. 1264 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 273; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. A.

[792] OLD. S. 1030; ThLL. VII, 2, Sp. 1395; DGLG. S. 329 b; DNGLG. S. 235 a.

[793] LH. II, Sp. 841; BMZ. II, 2, S. 234; StWG. S. 511; GSp. VI, Sp. 89; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, II, S. 749 a; B. Kratz, Zur Bezeichnung von Pflugmesser und Messerpflug, S. 55–63; G. Baur, Der Wortschatz der Landwirtschaft, S. 244 ff.; H. Beck, Untersuchungen zur eisenzeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung, S. 92 ff.; DWB. IX, Sp. 2772; R. Schmidt-Wiegand, Wörter und Sachen im Lichte der Bezeichnungsforschung, S. 26 ff., 36 ff.

[794] DGLG. S. 334 c; DNGLG. S. 238 a; ThLL. VII, 2, Sp. 1551.

[795] MBH. II, S. 392.

[796] LH. I, Sp. 1969; BMZ. I, S. 1048; GSp. II, Sp. 152; StWG. S. 386; DWB. VI, Sp. 338.

[797] DGLG. S. 334 b.

[798] LH. I, Sp. 1189; BMZ. II, 2, S. 454; StWG. S. 257; GSp. VI, Sp. 849; DWB. IV, 2, Sp. 37.

[799] DGLG. S. 334 b; HSH. II, S. 357 (L 02.1).

[800] OLD. S. 995; ThLL. VII, 2, Sp. 856; DGLG. S. 315 c; DNGLG. S. 226 b; sieh auch LI. XVII, 10, 11.

[801] LH. I, Sp. 1839; BMZ. I, S. 941; StWG. S. 371; GSp. II, Sp. 203; WDPf. II, Sp. 1147 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 272; DWB. VI, Sp. 281.

323. fol. 213^{v}c, Z. 45 / L 02.6
Lichisca[802]*. bracke.*
bracke: Nom. Sing. sw. M. *bracke* ‚Bracke (Spürhund)'[803]

324. fol. 213^{v}c, Z. 49 / L 02.14
Lodix[804]*. weppe.*
weppe: Nom. Sing. st. N. *weppe* ‚Gewebe'[805]

325. fol. 213^{v}c, Z. 50 / L 02.15
Lapatus[806]*. flade*
flade: Nom. Sing. sw. M. *flade* ‚Fladen'[807]

326. fol. 213^{v}c, Z. 53 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Luter[808]*. otther. animal est*
otther: Nom. Sing. st. M. *otther* ‚Otter'[809]

327. fol. 213^{v}d, Z. 25 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Maceria[810]*. schregzvn.*
schregzvn: Nom. Sing. st. M. *schregzv̄n* ‚Zaun'[811]

327 a. fol. 214^{r}a, Z. 51 / M 108
Menica[812]*. hinrvel*
hinrvel: Nom. Sing. st. N. *hi[rn]vel* ‚Hirnhaut'[813]

328. fol. 214^{r}, Z. 53 (der Eintrag steht mit den folgenden vier Glosseneintragungen in einer Zeile unter den Spalten a, b und c)
Der Eintrag lautet: *Melos. tachs. animal. Martarus. marder. Migale harm. Merobz. grv̄nespehte. Mullis hage[l]ganz.*

---

[802] GH. II, Sp. 739; DGLG. S. 328 a.

[803] LH. I, Sp. 339; BMZ. I, S. 231; GSp. III, Sp. 277; StWG. S. 73; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 38 f.; DWB. II, Sp. 289.

[804] GH. II, Sp. 695; ThLL. VII, 2, Sp. 1609; DGLG. S. 335 b; sieh auch LI. XIX, 26, 2.

[805] LH. III, Sp. 765 f.; BMZ. III, S. 612; StWG. S. 702; GSp. I, Sp. 646.

[806] OLD. S. 1001; DGLG. S. 317 c f.; ThLL. VII, 2, Sp. 940.

[807] LH. III, Sp. 384; BMZ. III, S. 334; GSp. III, Sp. 771; StWG. S. 162; DWB. III, Sp. 1706 f.

[808] DGLG. S. 340 b f.; J. F. Niermeyer, Mediae Latinitatis lexikon minus, S. 623 b.

[809] LH. II, Sp. 180; BMZ. II, 1, S. 449; DWB. VII, Sp. 1384; StWG. S. 454; GSp. I, Sp. 157; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 669 b; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 63; F. W. Culmann, Die Namen der Raubthiere in verschiedenen Sprachen, S. 43; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[810] OLD. S. 1057; GH. II, Sp. 746; DGLG. S. 341 b; DNGLG. S. 242 b; ThLL. VIII, Sp. 6–8; sieh auch LI. XV, 9, 4.

[811] LH. II, Sp. 789 f.; StWG. S. 547; GSp. VI, Sp. 576; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.

[812] DGLG. S. 356 a; DNGLG. S. 250 b.

[813] LH. I, Sp. 1304; BMZ. III, S. 294; DWB. IV, 2, Sp. 1558; StWG. S. 278; GSp. III, Sp. 469.

Melos[814]. *tachs. animal.*
tachs: Nom. Sing. st. M. *tachs* ‚Dachs'[815]

329. fol. 214[r] (sieh den Glosseneintrag Nr. 328)
Martarus[816]. *marder.*
marder: Nom. Sing. st. M. *marder* ‚Marder'[817]

330. fol. 214[r] (sieh den Glosseneintrag Nr. 328)
Migale[818] *harm.*
harm: Nom. Sing. st. M. *harm* ‚Hermelin'[819]

331. fol. 214[r] (sieh den Glosseneintrag Nr. 328)
Merobz[820]. *grônespehte.*
grônespehte: Nom. Sing. sw. M. *grvenespehte* ‚Grünspecht'[821]

332. fol. 214[r] (sieh den Glosseneintrag Nr. 328)
Mullis[822]. *hage[l]ganz*[823].
hage[l]ganz: Nom. Sing. st. F. *hage[l]ganz* ‚Schneegans'[824]
In *hage[l]ganz* ist *l* zu *s* verschrieben[825].

333. fol. 214[r]b, Z. 3 / M 113
Mine[826]. *zinnen. murorum*
zinnen: Nom. Plur. sw. F. *zinne* ‚Zinne'[827]

---

[814] DGLG. S. 355 a; DNGLG. S. 250 a; sieh auch LI. III, 20, 4.

[815] LH. I, Sp. 407; BMZ. I, S. 299; DWB. II, Sp. 666; StWG. S. 89; GSp. V, Sp. 123; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 57; F. W. Culmann, Die Namen der Raubthiere in verschiedenen Sprachen, S. 18; H. Palander, MSNH. 2 (1897) S. 99 f.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.

[816] J. F. Niermeyer, Mediae Latinitatis lexicon minus, S. 658 a; DGLG. S. 349 a; DNGLG. S. 246 b.

[817] LH. I, Sp. 2044 f.; BMZ. II, 1, S. 68; DWB. VI, Sp. 1621; StWG. S. 401; GSp. II, Sp. 858; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 58; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.

[818] J. F. Niermeyer, Mediae Latinitatis lexicon minus, S. 676; DGLG. S. 360 c; DNGLG. S. 253 a.

[819] LH. I, Sp. 1184; BMZ. I, S. 635; DWB. IV, 2, Sp. 1113; StWG. S. 256; GSp. IV, Sp. 1032; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 60; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.

[820] OLD. S. 1104; GH. II, Sp. 896; DGLG. S. 358 c; ThLL. VIII, Sp. 844; sieh auch LI. XII, 7, 34.

[821] LH. I, Sp. 1099; BMZ. II, 2, S. 490; DWB. IV, 1, 6, Sp. 961; StWG. S. 242; GSp. VI, Sp. 325; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 32; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.

[822] DGLG. S. 370 b; DNGLG. S. 258 b.

[823] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34.

[824] LH. I, Sp. 1142; BMZ. I, S. 478; StWG. S. 247; GSp. IV, Sp. 220; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 417; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.

[825] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34.

[826] GH. II, Sp. 925; DGLG. S. 362 a.

[827] LH. III, Sp. 1125; BMZ. III, S. 897; StWG. S. 763; GSp. V, Sp. 677; DWB. XV, Sp. 1445 ff.

334. fol. 214ʳb, Z. 5 / M 116
Macies[828]. *megeri*[829]
megeri: Nom. Sing. st. F. *megeri* ‚Magerkeit'[830]

335. fol. 214ʳb, Z. 5–6 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Macedonia[831] *keruelle.*
keruelle: Nom. Sing. st. sw. F. *keruelle* ‚Kerbel'[832]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-uelle* in *keruelle* unter dem lateinischen Lemma.

336. fol. 214ʳb, Z. 8 / M 122
Mureia[833]. *lentfrit. piscis est.*
lentfrit: Nom. Sing. st. F. *lentfrīt* ‚Lamprete'[834]

337. fol. 214ʳb, Z. 10 / M 126
Muccus[835]. *rotz*[836].
rotz: Nom. Sing. st. M. oder N. *rotz* ‚Schleim'[837]

338. fol. 214ʳb, Z. 24 / M 149
Malus[838]. *segelbŏm*
segelbŏm: Nom. Sing. st. M. *segelbovm* ‚Segelstange'[839]

339. fol. 214ʳb, Z. 24 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Mirtus[840]. *mirtelbŏm*

---

[828] OLD. S. 1058; DGLG. S. 341 b; DNGLG. S. 242 b; ThLL. VIII, Sp. 18; sieh auch LI. X. 180.

[829] MBH. II, S. 392.

[830] SchW. S. 120; LH. I, Sp. 2070; GSp. II, Sp. 656 f.; StWG. S. 394 a; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 582; man vergleiche BEG. § 229, S. 209 f.; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 344, S. 223; zur Geschichte der Bildung sieh E. Öhmann, Zur geschichte der adjektivabstrakta auf *-ida*, *-î* und *-heit* im deutschen, S. 13 ff.

[831] DGLG. S. 341 a.

[832] LH. I, Sp. 1558; BMZ. I, S. 801; StWG. S. 328; DWB. V, Sp. 559; GSp. IV, Sp. 491; WDPf. I, Sp. 330; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 259; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.

[833] DGLG. S. 372 a; ThLL. VIII, Sp. 1668.

[834] LH. I, Sp. 1817; BMZ. I, S. 930; StWG. S. 359; GSp. III, Sp. 709; DWB. VI, Sp. 90; O. Gröger, Die althochdeutsche und altsächsische Kompositionsfuge, S. 178; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 159, 206, 258 f., 313, 324 f., 377.

[835] OLD. S. 1139; GH. II, Sp. 1032; DGLG. S. 369 c; ThLL. VIII, Sp. 1557.

[836] MBH. II, S. 392.

[837] LH. II, Sp. 517; BMZ. II, 1, S. 779; StWG. S. 495; GSp. II, Sp. 559; A. Niederhellmann, Arzt und Heilkunde in den frühmittelalterlichen Leges, S. 201 ff.; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 426 b; DWB. VIII, Sp. 1326.

[838] OLD. S. 1070; GH. II, Sp. 787; DGLG. S. 345 b; ThLL. VIII, Sp. 211; sieh auch LI. XIX, 2, 8.

[839] LH. II, Sp. 846; BMZ. I, S. 229; StWG. S. 511; GSp. III, Sp. 123; DWB. X, 1, Sp. 90.

[840] OLD. S. 1152; DGLG. S. 363 a; DNGLG. S. 254 a; ThLL. VIII, Sp. 1750.

mirtelbŏm: Nom. Sing. st. M. *mirtelbovm* ‚Myrte'[841]
Vor dem *M-* von *Mirtus* sind zwei kleine Striche (*"M-*) eingetragen, die in dem unmittelbar darunter befindlichen Glosseneintrag (Nr. 341) wiederkehren. Möglicherweise soll durch die Striche eine Zusammengehörigkeit der Einträge signalisiert werden.

340. fol. 214ʳb, Z. 25 / M 150
Muscum[842]. *mŭz.*
mŭz: Nom. Sing. st. N. *muoz* ‚Moos'[843]

341. fol. 214ʳb, Z. 25–26 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Mirica[844]. *heidestuden*
heidestuden: Nom. Plur. sw. F. *heidestūde* ‚Heidekrautgewächs'[845]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-studen* unter dem Lemma. *-studen* ist sehr viel blasser als die vorhergehende Zeile.
Vor dem *M-* von *Mirica* kehren die Striche wieder, die auch vor *Mirtus* (Glosse Nr. 339) stehen.
Zwischen *-i-* und *-r-* in *Mirica* steht ein Buchstabe *(m)*, der durchgestrichen ist.

342. fol. 214ʳb, Z. 26 / M 152
Menta[846]. *minze.*
minze: Nom. Sing. sw. F. *minze* ‚Minze'[847]

343. fol. 214ʳb, Z. 27 / M 153
Malua[848]. *papilla*[849].
papilla: Nom. Sing. sw. F. *papilla* ‚Malve'[850]

---

[841] LH. I, Sp. 2159; BMZ. I, S. 228; StWG. S. 416; GSp. III, Sp. 119; WDPf. III, Sp. 268; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 275; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[842] OLD. S. 1148; DGLG. S. 373 b; ThLL. VIII, Sp. 1700.

[843] LH. I, Sp. 2208 f.; BMZ. II, 1, S. 224; GSp. II, Sp. 868; StWG. S. 422; WDPf. III, Sp. 237.

[844] J. F. Niermeyer, Mediae Latinitatis lexicon minus, S. 691 b; DGLG. S. 358 a; DNGLG. S. 251 b; ThLL. VIII, Sp. 1743.

[845] LH. I, Sp. 1207; BMZ. I, S. 647; StWG. S. 262; WDPf. III, Sp. 258; E. Björkman, ZDW. 3 (1902) S. 289; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.

[846] OLD. S. 1100; DGLG. S. 356 c; DNGLG. S. 250 b; ThLL. VIII, Sp. 772; sieh auch LI. XVII, 11, 9.

[847] LH. I, Sp. 2158; BMZ. II, 1, S. 186; StWG. S. 415; GSp. II, Sp. 818; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 612 a; WDPf. III, Sp. 137; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 275; DWB. VI, Sp. 2247.

[848] OLD. S. 1068; GH. II, Sp. 787; ThLL. VIII, Sp. 207; CGL. VI, S. 673 f.; DGLG. S. 345 a; sieh auch LI. XVII, 10, 5.

[849] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34.

[850] LH. II, Sp. 203; BMZ. II, 1, S. 463; StWG. S. 457; GSp. III, Sp. 321; KFW. I, Sp. 808; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 274; R. von Fischer-Benzon, Altdeutsche Gartenflora, S. 127 f.; J. Hoops, Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum, S. 231; DWB. VII, Sp. 1443; WDPf. V, Sp. 405 (*Pappel* 1); H. Reier, Die altdeutschen Heilpflan-

344. fol. 214ʳb, Z. 29 / M 154
Millefolium[851]. *garwe*
garwe: Nom. Sing. sw. F. *garwe* ‚Schafgarbe'[852]

345. fol. 214ʳb, Z. 30 / M 155
Malum granatum[853]. *malumpunicum g*ᵘ*natapfel*
lies *granatapfel*
*g*ᵘ*natapfel*: Nom. Sing. st. M. *g[r]ānātapfel* ‚Granatapfel'[854]
Aufgrund des Platzmangels steht *-apfel* über *g*ᵘ*nat-*. Vor dem Grundwort *-apfel* steht ein Einzugszeichen.

346. fol. 214ʳb, Z. 32 / M 162
Mediolus[855]. *nabe.*
nabe: Nom. Sing. st. sw. F. *nabe* ‚Radnabe'[856]

347. fol. 214ʳb, Z. 33 / M 164
Mansus[857] *hůba*[858].
hůba: Nom. Sing. st. sw. F. *huoba* ‚Hufe'[859]

348. fol. 214ʳb, Z. 34 / M 165
Megalis[860]. *porcus. castratus. bergin*
bergin: unflekt. Adj. *bergīn* ‚von einem Schwein herrührend'[861]
Während die Interpretamente der Parallelüberlieferung[862] in formaler Kongruenz zu dem lateinischen Lemma als Substantive belegt sind, ist *bergin* der vorliegenden Glossierung als Adjektiv zu bestimmen.

---

zen, I, S. 36 f.; II, S. 384–387; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 90–93, 122 f., 219, 280, 289, 376; W. Krogmann, ESt. 69 (1934/1935) S. 176.

[851] GH. II, Sp. 922; DGLG. S. 361 b; ThLL. VIII, Sp. 950.

[852] LH. I, Sp. 741; BMZ. III, S. 484; StWG. S. 191; GSp. IV, Sp. 247; WDPf. I, Sp. 82; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 31, 130, 257; E. Björkman, ZDW. 2 (1902) S. 226.

[853] OLD. S. 1069; GH. I, Sp. 2960; DGLG. S. 345 b; DNGLG. S. 244 b; ThLL. VI, 2, Sp. 2175 f.

[854] LH. I, Sp. 1068; BMZ. I, S. 48; StWG. S. 32; GSp. I, Sp. 173; WDPf. III, Sp. 1192 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 280; DWB. IV, 1, 5, Sp. 2013.

[855] GH. II, Sp. 965; DGLG. S. 353 b.

[856] LH. II, Sp. 1; BMZ. II, 1, S. 282; StWG. S. 429; GSp. II, Sp. 995; DWB. VII, Sp. 4.

[857] OLD. S. 1075; DC. V, S. 230–233; DGLG. S. 347 c.

[858] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; MBH. II, S. 392.

[859] LH. I, Sp. 1389; BMZ. I, S. 729; StWG. S. 292; GSp. IV, Sp. 753; H. Tiefenbach, Untersuchungen zur eisenzeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung, II, S. 314 ff.; G. Baur, Der Wortschatz der Landwirtschaft, S. 187 f.; W. Schlesinger, Untersuchungen zur eisenzeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung, I, S. 41 ff.; W. P. Schmid, Untersuchungen zur eisenzeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung, I, S. 71 ff.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 308.

[860] DGLG. S. 343 a.

[861] LH. I, Sp. 190; BMZ. I, S. 88; DWB. I, Sp. 1133 *(Barg)*.

[862] HSH. II, S. 368 (M 165).

349. fol. 214ʳb, Z. 37 / M 169
Mulsum[863]. *lutˢtranch*
lies *lutertranch*
lutˢtranch: Nom. Sing. st. N. oder M. *lūt[er]tranch* ‚Lautertrank (ein mit Honig gesüßter und danach abgeklärter Wein)'[864]

350. fol. 214ʳb, Z. 38 / M 170
Mulgarium. morsel.
mulgarium ‚Melkfaß'[865]
morsel: Nom. Sing. st. M. *morsel* ‚Mörser'[866]
Mit *morsel* liegt offenbar eine Fehlübersetzung des lateinischen Lemmas *mulgarium* vor[867].
In der Glossenüberlieferung hat *mulgarium* die Entsprechungen[868] *gellate, gellete, melcfaz, melk vad* und *miluhfaz.*
Das Interpretament *morsel* übersetzt hingegen die Lemmata[869] *mortarium* und *mortariolum.*
Für die Ermittlung der Bedeutungsangabe des Interpretamentes ist hier die nach der Beleglage usuelle Bezeichnungsfunktion zum entscheidenden Kriterium erhoben worden.

351. fol. 214ʳb, Z. 42 / M 174
Mappa[870]. *hantvan*
hantvan: Nom. Sing. sw. M. *hantvan* ‚Handtuch'[871]

352. fol. 214ʳb, Z. 44 / M 179
Murio[872]. *katze.*
katze: Nom. Sing. sw. F. *katze* ‚Katze'[873]

353. fol. 214ʳb, Z. 46 / M 182
Migole[874]. *harm.*
harm: Nom. Sing. st. M. *harm* ‚Hermelin'[875]

---

[863] OLD. S. 1141; DGLG. S. 370b; ThLL. VIII, Sp. 1579; sieh auch LI. X, 178; XX, 3, 10.
[864] LH. I, Sp. 1998; BMZ. III, S. 93; StWG. S. 391; GSp. V, Sp. 539; E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 85; E. Alanne, Das Fortleben einiger mhd. Bezeichnungen für die Weinlese und Weinbehandlung am Oberrhein, S. 30f.; DWB. VI, Sp. 388.
[865] OLD. S. 1140; GH. II, Sp. 1035; DGLG. S. 370b; ThLL. VIII, Sp. 1566.
[866] LH. I, Sp. 2203; BMZ. II, 1, S. 220; StWG. S. 422; GSp. II, Sp. 858; DWB. VI, Sp. 2592; D. Sanders, Wörterbuch der deutschen Sprache, II, 1, S. 334; Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache, IV, S. 1821.
[867] Sieh die Ausführungen in Abschnitt XII. 1. E.
[868] DGLG. S. 370b; DNGLG. S. 258b.
[869] GSp. II, Sp. 858; StWG. S. 422.
[870] DGLG. S. 348c; ThLL. VIII, Sp. 370; sieh auch LI. XIX, 26, 6.
[871] LH. I, Sp. 1179; BMZ. III, S. 235; StWG. S. 254; GSp. III, Sp. 522; DWB. IV, 2, Sp. 386.
[872] DGLG. S. 372b; ThLL. VIII, Sp. 1491.
[873] LH. I, Sp. 1531; BMZ. I, S. 792; StWG. S. 324; GSp. IV, Sp. 536; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 51f.; DWB. V, Sp. 280ff.
[874] DGLG. S. 360c; DNGLG. S. 253b.
[875] LH. I, Sp. 1184; BMZ. I, S. 635; StWG. S. 256; GSp. IV, Sp. 1032; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 60; DWB. IV, 2, Sp. 1113.

354. fol. 214ʳb, Z. 47 / M 183
Musipula[876]*. musvalle*
musvalle: Nom. Sing. sw. F. *mūsvalle* ‚Mausefalle'[877]
Die Handschrift tradiert *valle.mus.* Über *v-* in *valle* sind zwei kurze Striche eingetragen, die über *m-* in *mus* wiederkehren. Die Striche, die hier als Verweiszeichen dienen, zeigen an, daß *mus* vor *valle* zu setzen ist.

355. fol. 214ʳb, Z. 48 / M 184
Melos[878]*. dahs.*
dahs: Nom. Sing. st. M. *dahs* ‚Dachs'[879]

356. fol. 214ʳc, Z. 4 / M 192
Matricularis[880] *tůmpfaffe*
tůmpfaffe: Nom. Sing. sw. M. *tuompfaffe* ‚Domgeistlicher'[881]

357. fol. 214ʳc, Z. 17 / M 209
Matta[882]*. mattula matte.*
matte: Nom. Sing. sw. F. *matte* ‚Matte'[883]

358. fol. 214ʳc, Z. 18 / M 210
Mantica[884]*. malaha. tesche*[885].
a. *malaha*: Nom. Sing. st. F. *malaha* ‚Mantelsack'[886]
b. *tesche*: Nom. Sing. st. sw. F. *tesche* ‚Tasche'[887]

---

[876] GH. II, Sp. 1067; DGLG. S. 373 a; DNGLG. S. 259 b.

[877] LH. I, Sp. 2259; BMZ. III, S. 223; StWG. S. 428; GSp. III, Sp. 464; DWB. VI, Sp. 1822.

[878] DGLG. S. 355 a; DNGLG. S. 250 a; sieh auch LI. III, 20, 4.

[879] LH. I, Sp. 407; BMZ. I, S. 299; StWG. S. 89; GSp. V, Sp. 123; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 57; H. Palander, MSNH. 2 (1897) S. 99 f.; F. W. Culmann, Die Namen der Raubthiere in verschiedenen Sprachen, S. 18; DWB. II, Sp. 666.

[880] DGLG. S. 351 b; ThLL. VIII, Sp. 475.

[881] LH. II, Sp. 1575; BMZ. II, 1, S. 474; StWG. S. 642; GSp. III, Sp. 330; A. Waag, Teuthonista 8 (1931/1932) S. 20; M. H. Jellinek, ZDA. 69 (1932) S. 143 f.; zu dem Grundwort sieh F. Kluge, PBB. 35 (1909) S. 126 ff.; J. Boehmer, ZKG. 57 (1938) S. 115 f., 125; W. Braune, PBB. 43 (1918) S. 423 f.; Th. Frings, in: Th. Frings, Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache, S. 59; Th. Frings – G. Müller, Germania Romana, I, S. 29; E. Luginbühl, Studien zu Notkers Übersetzungskunst, S. 146 f.; R. von Raumer, Die Einwirkung des Christenthums, S. 295 f., 408; I. Reiffenstein, Germanistische Abhandlungen, S. 42; J. Weisweiler – W. Betz, Deutsche Wortgeschichte, I, S. 96; A. Waag, Die Bezeichnungen des Geistlichen, S. 5–14, 20; DWB. II, Sp. 1235; I. Reiffenstein, Das Althochdeutsche und die irische Mission, S. 59, A. 87.

[882] GH. II, Sp. 831; DGLG. S. 351 c; ThLL. VIII, Sp. 490.

[883] LH. I, Sp. 2063; StWG. S. 404 a; GSp. II, Sp. 658.

[884] OLD. S. 1075; GH. II, Sp. 802; DGLG. S. 347 c; ThLL. VIII, Sp. 333.

[885] MBH. II, S. 392.

[886] SchW. S. 121; LH. I, Sp. 2018; BMZ. II, S. 29; StWG. S. 396; GSp. II, Sp. 720 f.; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 145, 329; G. Wollermann, Studien über die deutschen gerätnamen, S. 71; SchBW. I, Sp. 1593; U. Blech, Germanistische Glossenstudien, S. 320.

[887] LH. II, Sp. 1406 f.; StWG. S. 623; GSp. V, Sp. 460; DWB. XI, 1, 1, Sp. 147 ff.

359. fol. 214ʳc, Z. 23 / M 218
Mutio[888]. *tis. winson*[889].
winson: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *winson* ‚winseln'[890]
Die grammatische Bestimmung von *winson* erfolgt in formaler Entsprechung zu lat. *mutio*. Der Form nach kann *winson* auch Infinitiv sein.

360. fol. 214ʳc, Z. 25 / M 222
Metior[891]. *ris. mizze*
mizze: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. st. V. *mizzen* ‚messen'[892]

361. fol. 214ʳc, Z. 27 / M 225
Mastico[893]. *ich kv̀we*[894]
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[895]
b. *kv̀we*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *kv̄wen* ‚kauen'[896]

362. fol. 214ʳc, Z. 33 / M 02.1
Manile. hantvan.
manile ‚Waschbecken'[897]
hantvan: Nom. Sing. sw. M. *hantvan* ‚Handtuch'[898]
Das vorliegende Interpretament **hantvan* ist wohl als Verschreibung für *hantvaz* ‚Waschbecken'[899] anzusehen.
Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat *manile* in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[900] *hantuaz, hantfaz, handkar, labal, halbisarn.*
Bei Annahme einer Fehlglossierung, die nicht ausgeschlossen werden kann, würde sich diese möglicherweise durch eine Verwechslung von lat. *manile* und lat. *mantile* ‚Tuch'[901] oder lat. *manipula*[902] erklären.

---

[888] OLD. S. 1151; GH. II, Sp. 1075; DGLG. S. 374 b; ThLL. VIII, Sp. 1729.
[889] MBH. II, S. 392.
[890] LH. III, Sp. 912; BMZ. III, S. 714; GSp. I, Sp. 892.
[891] OLD. S. 1105; GH. II, Sp. 905; DGLG. S. 359 c; ThLL. VIII, Sp. 881 ff.
[892] LH. I, Sp. 2129; BMZ. II, 1, S. 199 f.; StWG. S. 411; GSp. II, Sp. 891; DWB. VI, Sp. 2115 ff.
[893] GH. II, Sp. 824; DGLG. S. 350 c; ThLL. VIII, Sp. 432.
[894] MBH. II, S. 392.
[895] SchW. S. 89; StWG. S. 297 f.; GSp. I, Sp. 117 f.; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.
[896] LH. I, Sp. 1594; BMZ. I, S. 831; StWG. S. 332; GSp. IV, Sp. 534; DWB. V, Sp. 311.
[897] DC. V, S. 222; ThLL. VIII, Sp. 314; J. F. Niermeyer, Mediae Latinitatis lexicon minus, S. 638 a; DGLG. S. 347 a.
[898] LH. I, Sp. 1179; BMZ. III, S. 235; StWG. S. 254; GSp. III, Sp. 522; DWB. IV, 2, Sp. 386.
[899] LH. I, Sp. 1179; StWG. S. 254 a.
[900] DGLG. S. 347 a.
[901] GH. II, Sp. 802; StSG. III, S. 146, 23; H. Tiefenbach, Studien zu Wörtern volkssprachiger Herkunft in karolingischen Königsurkunden, S. 33.
[902] GH. II, Sp. 798; sieh auch [ ] Sachse, AStNSpL. 47 (1871) S. 408.

363. fol. 214ʳc, Z. 35 / M 02.5
Melamium[903]. *morcrut*
morcrut: Nom. Sing. st. N. *mōrcrūt* ‚Schwarzkümmel'[904]

364. fol. 214ʳd, Z. 42 / N 46
Nanus[905]. *getwerk*[906]
getwerk: Nom. Sing. st. N. *getwerk* ‚Zwerg'[907]

365. fol. 214ᵛa, Z. 13 / N 68
Nucifraga[908]. *nusbreche*
nusbreche: Nom. Sing. sw. M. oder F. *nusbreche* ‚Nußknacker'[909]

366. fol. 214ᵛa, Z. 14 / N 69
Nucleus[910]. *kerne*
kerne: Nom. Sing. sw. M. *kerne* ‚Nußkern'[911]

367. fol. 214ᵛa, Z. 20 / N 82
Nasturcium[912]. *cˢsse.*
lies *cresse*
cˢsse: Nom. Sing. sw. M. oder F. *c[re]sse* ‚Kresse'[913]

368. fol. 214ᵛa, Z. 22 / N 84
Naulum[914]. *verschatz.*
verschatz: Nom. Sing. st. M. *verschatz* ‚Fährgeld'[915]

369. fol. 214ᵛa, Z. 23 / N 85
Nauclerus[916]. *schifmeistˢ*
lies *schifmeister*
schifmeistˢ: Nom. Sing. st. M. *schifmeist[er]* ‚Schiffsführer'[917]

---

[903] DGLG. S. 354 a.
[904] LH. I, Sp. 2203; BMZ. I, S. 891; StWG. S. 422; GSp. IV, Sp. 595; R. von Fischer-Benzon, Altdeutsche Gartenflora, S. 207 f.
[905] OLD. S. 1155; GH. II, Sp. 1089; DGLG. S. 375 a.
[906] MBH. II, S. 393.
[907] LH. I, Sp. 953; BMZ. III, S. 158; StWG. S. 226; GSp. V, Sp. 554.
[908] OLD. S. 1199; DGLG. S. 384 b; DNGLG. S. 266 a.
[909] LH. II, Sp. 127; BMZ. I, S. 242; StWG. S. 447; GSp. III, Sp. 268; P. Höpfel, Die Lehnprägungen im Glossar Heinrici Summarium, S. 102; DWB. VII, Sp. 1016.
[910] OLD. S. 1199; GH. II, Sp. 1208; DGLG. S. 384 b; sieh auch LI. XVII, 7, 22.
[911] LH. I, Sp. 1555; BMZ. I, S. 800; StWG. S. 328; GSp. IV, Sp. 493; DWB. V, Sp. 593 ff.
[912] DGLG. S. 375 c; sieh auch LI. XVII, 10, 17.
[913] LH. I, Sp. 1723; StWG. S. 346; GSp. IV, Sp. 615; WDPf. III, Sp. 301 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 273; DWB. V, Sp. 2171.
[914] OLD. S. 1161; DGLG. S. 376 c; Wörterbuch der Münzkunde, S. 455.
[915] LH. III, Sp. 213 f.; BMZ. II, 2, S. 91; StWG. S. 148; GSp. VI, Sp. 588; sieh auch H. Tiefenbach, Studien zu Wörtern volkssprachiger Herkunft in karolingischen Königsurkunden, S. 91, A. 1001; zu dem Grundwort sieh Wörterbuch der Münzkunde, S. 591.
[916] OLD. S. 1160; DGLG. S. 376 b; sieh auch LI. XIX, 1, 3.
[917] LH. II, Sp. 733; BMZ. II, 1, S. 122; StWG. S. 541; GSp. II, Sp. 888; DWB. IX, Sp. 90.

370. fol. 214ᵛa, Z. 29 / N 95
Nudius[918] *tertius egestˢint*
lies *egesterint*
egestˢint: Adv. *ēgest[er]int* ‚vorgestern'[919]

371. fol. 214ᵛa, Z. 35 / N 02.3
Nuncinus[920]. *nusbŏm*
nusbŏm: Nom. Sing. st. M. *nusbovm* ‚Nußbaum'[921]

372. fol. 214ᵛa, Z. 36 / N 02.4
Nespulus[922]. *nespelbŏm*
nespelbŏm: Nom. Sing. st. M. *nespelbovm* ‚Mispelbaum'[923]

373. fol. 214ᵛa, Z. 37 / N 02.5
Nectar[924]. *seim*[925]
seim: Nom. Sing. st. M. *seim* ‚Nektar'[926]

374. fol. 214ᵛa, Z. 38 / N 02.6
Nutricius[927]. *magezoge*[928]
magezoge: Nom. Sing. sw. M. *magezoge* ‚Erzieher'[929]

375. fol. 214ᵛa, Z. 40 / N 02.8
Ninie[930]. *leitsanch.*
leitsanch: Nom. Sing. st. M. oder N. *leitsanch* ‚Trauergesang'[931]

376. fol. 214ᵛa, Z. 41 / N 02.9
Nataria[932]. *vrsprinch.*
vrsprinch: Nom. Sing. st. M. *vrsprinch* ‚Quelle'[933]

---

[918] GH. II, Sp. 1209; DGLG. S. 384b.
[919] SchW. S. 68; StWG. S. 131; GSp. IV, Sp. 273; LH. I, Sp. 929; BMZ. I, S. 500; KFW. III, Sp. 390f.; E. Meineke, Saint-Mihiel Bibliothèque Municipale Ms. 25, S. 127; Althochdeutsche Glossen zum Alten Testament, S. 10, Z. 27.
[920] DGLG. S. 384b.
[921] LH. II, Sp. 126f.; BMZ. I, S. 228; StWG. S. 447; GSp. III, Sp. 119; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 272; DWB. VII, Sp. 1015.
[922] DGLG. S. 379b.
[923] LH. II, Sp. 58; BMZ. I, S. 228; StWG. S. 436; WDPf. III, Sp. 186f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 275.
[924] OLD. S. 1166; GH. II, Sp. 1126; DGLG. S. 377b.
[925] MBH. II, S. 393.
[926] LH. II, Sp. 858; BMZ. II, 2, S. 242; StWG. S. 513; GSp. VI, Sp. 221.
[927] OLD. S. 1208; GH. II, Sp. 1231; DGLG. S. 386a.
[928] MBH. II, S. 393.
[929] LH. I, Sp. 2009f.; BMZ. III, S. 935; StWG. S. 394; GSp. V, Sp. 619; E. Urmoneit, Der Wortschatz des Ludwigsliedes, S. 149–152.
[930] GH. II, Sp. 1139; DGLG. S. 378b.
[931] LH. I, Sp. 1874; StWG. S. 367.
[932] DGLG. S. 376a.
[933] SchW. S. 217; LH. II, Sp. 2012; BMZ. II, 2, S. 543; StWG. S. 684; GSp. VI, Sp. 397; H. Tiefenbach, Althochdeutsche Aratorglossen, S. 18, 65; DWB. XI, 3, Sp. 253ff.; J. M. Jeep, Stabreimende Wortpaare bei Notker Labeo, S. 40f.; E. Meineke, Saint-Mihiel Bibliothèque Municipale Ms. 25, S. 61; Althochdeutsche Glossen zum Alten Testament, S. 1, Z. 17.

377. fol. 214ᵛa, Z. 42 / N 02.10
Nimbus[934]. *fasciola*[935]. *borte*
borte: Nom. Sing. sw. M. *borte* ‚Borte'[936]

378. fol. 214ᵛa, Z. 45 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Nicticorax[937]. *na[h]tram auis est.*
na[h]tram: Nom. Sing. st. M. *na[h]tram* ‚Nachtrabe'[938]
h in *na[h]tram* ist nicht sicher. Offensichtlich liegt zu *c* verschriebenes *h* vor.

379. fol. 214ᵛa, Z. 46 (der Eintrag steht wie der vorhergehende unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Nausia[939]. *vnwille*
vnwille: Nom. Sing. sw. M. *vnwille* ‚Übelkeit'[940]

380. fol. 214ᵛa, Z. 47 (der Eintrag steht wie die vorhergehenden unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Nutantes[941]. *winkende*
winkende: Part. Präs. Nom. Plur., st. flekt.; sw. V. *winken* ‚wanken'[942]
Das vorliegende Interpretament ist als substantiviertes Partizip Präsens aufzufassen.

381. fol. 214ᵛb, Z. 40 / O 43
Ophalmo[943]. *ŏgeswerde*
ŏgeswerde: Nom. Sing. sw. M. *ovgeswerde*. ‚Augenleiden'[944]

382. fol. 214ᵛb, Z. 44–45 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Olibanum[945]. *wizwiroch.*

---

[934] OLD. S. 1178; DGLG. S. 380 c; sieh auch LI. XIX, 31, 2.
[935] GH. I, Sp. 2692; DGLG. S. 226 b.
[936] LH. I, Sp. 329; BMZ. I, S. 223; StWG. S. 70; GSp. III, Sp. 213; DWB. II, Sp. 246 f.
[937] DGLG. S. 380 a.
[938] SchW. S. 134; LH. II, Sp. 26; BMZ. II, 1, S. 547; StWG. S. 431; GSp. IV, Sp. 1147; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 380 ff.; M. Fraenkel, AStNSpL. 202 (1966) S. 178 ff.; J. Splett, Samanunga-Studien, S. 63; W. Betz, Der Einfluß des Lateinischen auf den althochdeutschen Sprachschatz, S. 43; zu dem Grundwort sieh G. Müller, FMSt. 2 (1968) S. 206 f.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[939] OLD. S. 1162; GH. II, Sp. 1106; DGLG. S. 376 c.
[940] SchW. S. 215; LH. II, Sp. 1987; DWB. XI, 3, Sp. 2213 ff.; BMZ. III, S. 663; StWG. S. 678; GSp. I, Sp. 825; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. A.
[941] OLD. S. 1208; GH. II, Sp. 1230 f.; DGLG. S. 385 c; DNGLG. S. 266 b.
[942] LH. III, Sp. 907; BMZ. III, S. 704; DWB. XIV, 2, Sp. 386 f.; StWG. S. 732; GSp. I, Sp. 720; F. Raven, Die schwachen Verben des Althochdeutschen, I, S. 263; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 243 f.; Th. Stührenberg, Die althochdeutschen Prudentiusglossen, S. 42; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[943] DGLG. S. 398 c.
[944] LH. II, Sp. 191; BMZ. II, 2, S. 810; StWG. S. 456; GSp. VI, Sp. 888.
[945] GH. II, Sp. 632; DGLG. S. 395 a; DNGLG. S. 271 a.

wizwiroch: Nom. Sing. st. N. oder M.
wīzwīro[u]ch ‚Weihrauch'[946]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-wiroch* von *wizwiroch* unter dem lateinischen Lemma.

383. fol. 214ᵛb, Z. 52 / O 58
Oriza[947] *simelmel*
simelmel: Nom. Sing. st. N. *simelmel* ‚feinstes Weizenmehl'[948]

384. fol. 214ᵛb, Z. 53 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Onocrotalus[949]. *hortv̂bel.*
hortv̂bel: Nom. Sing. st. M. *hortv̄bel* ‚Rohrdommel'[950]
Das Zeichen über *-v-* in *hortv̂bel* ist wohl am ehesten als Akzent aufzufassen. Die Deutung des Zeichens als Nasalstrich ist wenig wahrscheinlich. Während der Schreiber einen folgenden Nasal stets durch einen langen waagerechten Strich (–) angezeigt hat, ist das vorliegende Zeichen ein kurzer Strich, der von links oben nach rechts unten verläuft und an dem linken oberen Ende einen sehr kurzen Abstrich aufweist. Der Akzent kehrt in gleicher Form bei der Glosse *hortv̂chel* (386) wieder. In diesem Fall kann das Vorliegen einer Nasalabbreviatur sicher ausgeschlossen werden.
Ein Vergleich mit weiteren Belegen des Wortes ergibt, daß die *-mb-*haltige Variante ausschließlich in Notkers Psalmen[951] und in der Glossierung zum Leviticus[952] im Clm 22201 aus dem zwölften Jahrhundert auftritt. Im Spätalthochdeutschen[953] sind die *-mb-*haltigen Formen insgesamt selten bezeugt. Im Summarium Heinrici und in den Versus treten sie gar nicht auf. Im Summarium Heinrici[954] finden sich beispielsweise die Varianten *ortumil, hortubil, hortubel, hortdubil, hortŏbel, hordumil, horoduchil* und *horduchil.*
Im vorliegenden Fall sprechen die Lesung der Glosse selbst, der mit dem gleichen Zeichen versehene folgende Eintrag *hortv̂chel* sowie die weiteren Bezeugungen des Interpretamentes in spätalthochdeutschen und frühmittelhochdeutschen Glossaren für die Annahme, daß das Zeichen als Akzent und nicht als Nasalstrich aufzufassen ist.

---

[946] LH. III, Sp. 930; BMZ. II, 1, S. 746; StWG. S. 743; GSp. II, Sp. 437; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 263; H. Kempf, Die Lehnbildungen der althochdeutschen Gregorglossen, S. 129; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.
[947] DGLG. S. 401 a; DNGLG. S. 274 a.
[948] LH. II, Sp. 874; BMZ. II, 1, S. 26; StWG. S. 516; GSp. II, Sp. 713.
[949] OLD. S. 1250; DGLG. S. 396 b; ThLL. IX, 2, Sp. 640.
[950] SchW. S. 86; LH. I, Sp. 1344; BMZ. III, S. 125; GSp. V, Sp. 351; StWG. S. 285; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 383; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[951] Psalm 101,7; SchW. S. 86.
[952] 11, 18; StSG. I, S. 348, 14.
[953] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 383; DGLG. S. 396 b.
[954] HSH. I, S. 162; II, S. 386 (O 61).

385. fol. 214^{v}b, Z. 54 (der Eintrag steht wie der vorhergehende unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Orix[955]. *hehera.*
hehera: Nom. Sing. st. F. *hehera* ‚Eichelhäher'[956]

386. fol. 214^{v}c, Z. 2 / O 61
Onocrotolus[957]. *hortv̂chel*[958].
hortv̂chel: Nom. Sing. st. M. *hortv̄chel* ‚Rohrdommel'[959]
Möglicherweise ist das Zeichen über dem *-v-* in *hortv̂chel* nicht als Circumflex aufzufassen, da der linke Schenkel nur angedeutet ist[960].

387. fol. 214^{v}c, Z. 6–7 / O 69
Orarium[961]. *linteum quod teguntur ora mortuorum vel stola. vel mapula hantvan.*
hantvan: Nom. Sing. sw. M. *hantvan* ‚Handtuch'[962]; hier ‚Leichentuch'[963]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-van* unter *hant-*. Vor *-van* steht ein Einzugszeichen.

388. fol. 214^{v}c, Z. 9 / O 71
Ora[964]. *finis. ort. sovm.*
a. *ort*: Nom. Sing. st. N. oder M. *ort* ‚Rand'[965]
b. *sovm*: Nom. Sing. st. M. *sovm* ‚Saum'[966]

389. fol. 214^{v}c, Z. 10 / O 72
Ornus[967] *hagenbŏm*
hagenbŏm: Nom. Sing. st. M. *hagenbovm* ‚Hainbuche'[968]

---

[955] DGLG. S. 401 a; DNGLG. S. 273 f.
[956] LH. I, Sp. 1206; BMZ. I, S. 647; DWB. IV, 2, Sp. 158; GSp. IV, Sp. 799; StWG. S. 261; E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 67, 97, 99; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 200; H. Osthoff, PBB. 13 (1888) S. 415 ff.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[957] OLD. S. 1250; DGLG. S. 396 b; ThLL. IX, 2, Sp. 640.
[958] MBH. II, S. 393.
[959] SchW. S. 86; LH. I, Sp. 1344; BMZ. III, S. 125; StWG. S. 285; GSp. V, Sp. 351; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 383.
[960] Sieh dazu Abschnitt VI. 2.
[961] DGLG. S. 399 a; ThLL. IX, 2, Sp. 875.
[962] LH. I, Sp. 1179; BMZ. III, S. 235; StWG. S. 254; GSp. III, Sp. 522; DWB. IV, 2, Sp. 386.
[963] DGLG. S. 399 a.
[964] OLD. S. 1262; GH. II, Sp. 1384; ThLL. IX, 2, Sp. 863; DGLG. S. 398 c; sieh auch LI. XIX, 24, 20.
[965] LH. II, Sp. 169 ff.; BMZ. II, 1, S. 444; StWG. S. 453; GSp. I, Sp. 469; DWB. VII, Sp. 1350.
[966] LH. II, Sp. 1060; BMZ. II, 2, S. 363; StWG. S. 569; GSp. VI, Sp. 61.
[967] OLD. S. 1271; GH. II, Sp. 1404; DGLG. S. 401 b; ThLL. IX, 2, Sp. 1034.
[968] LH. I, Sp. 1143; StWG. S. 247; GSp. III, Sp. 121; DWB. IV, 2, Sp. 152.

390. fol. 214ᵛc, Z. 11 / O 73
Orbita[969] *wagenleize*[970]
wagenleize: Nom. Sing. st. sw. F. *wagenleize* ‚Wagenspur'[971]

391. fol. 214ᵛc, Z. 17 / O 83
Olor[972]. *elbiz*
elbiz: Nom. Sing. st. M. *elbiz* ‚Schwan'[973]

392. fol. 214ᵛc, Z. 35 / O 127
Operculum[974]. *lit. vasis vel cifi*
lit: Nom. Sing. st. N. *lit* ‚Deckel'[975]

393. fol. 214ᵛc, Z. 41 / O 138.1
Oriz[976]. *snitz. carnis.*
snitz: Nom. Sing. st. M. *snitz* ‚Staubmehl'[977]

394. fol. 214ᵛc, Z. 44 / O 143
Ostrum[978]. *rotpfellor*
rotpfellor: Nom. Sing. st. M. *rōtpfello[l]* ‚roter Stoff'[979]

395. fol. 214ᵛc, Z. 51 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Orix[980]. *hehˢa*
lies *hehera*
hehˢa: Nom. Sing. st. F. *heh[er]a* ‚Eichelhäher'[981]

396. fol. 214ᵛc, Z. 53 (der Eintrag steht wie der vorhergehende unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)

---

[969] OLD. S. 1264; GH. II, Sp. 1389; ThLL. IX, 2, Sp. 920; DGLG. S. 399b; sieh auch LI. XV, 16, 13.
[970] MBH. II, S. 393.
[971] LH. III, Sp. 638; BMZ. I, S. 962; StWG. S. 689; GSp. II, Sp. 251; DWB. XIII, Sp. 459.
[972] OLD. S. 1246; GH. II, Sp. 1339; ThLL. IX, 2, Sp. 571; DGLG. S. 395b; sieh auch LI. XII, 7, 18f.
[973] LH. I, Sp. 538; BMZ. I, S. 22; StWG. S. 124; GSp. I, Sp. 243; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 288, 406f.; DWB. III, Sp. 402.
[974] GH. II, Sp. 1355; DGLG. S. 397a; ThLL. IX, 2, Sp. 679.
[975] LH. I, Sp. 1939; BMZ. I, S. 1012; StWG. S. 372.
[976] DGLG. S. 401a.
[977] LH. II, Sp. 1040f.; BMZ. II, 2, S. 444; StWG. S. 566; GSp. VI, Sp. 845.
[978] OLD. S. 1277; GH. II, Sp. 1420; ThLL. IX, 2, Sp. 1161; DGLG. S. 403b; DNGLG. S. 275a; sieh auch LI. XIX, 28, 2–4.
[979] LH. II, Sp. 235; GSp. III, Sp. 334; StWG. S. 494.
[980] DGLG. S. 401a; DNGLG. S. 273f.
[981] LH. I, Sp. 1206; BMZ. I, S. 647; GSp. IV, Sp. 799; DWB. IV, 2, Sp. 158; StWG. S. 261; E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 67, 97, 99; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 200; H. Osthoff, PBB. 13 (1888) S. 415ff.; W. Mitzka – L. E. Schmitt, Deutscher Wortatlas, XV, Karte 1; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

Orogometra[982] *orhůn.*
orhůn: Nom. Sing. st. N. *orhuon* ‚Auerhuhn'[983]

397. fol. 214[v]d, Z. 9 / O 146
Ossito[984]. *ich gewŏn.*
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[985]
b. *gewŏn*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *gewvon* ‚gähnen'[986]

398. fol. 214[v]d, Z. 13 / O 155
Obstipio. obrigeo[987] *ich e[s]staben.*
lies *erestaben*
a. *ich*: Pers.-Pron. 1. Pers. Sing. Nom. *ich* ‚ich'[988]
b. *e[s]staben*: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *e[re]staben* ‚erstarren'[989]

399. fol. 214[v]d, Z. 17 / O 02.3
Ofites[990]. *vogel.*
vogel: Nom. Sing. st. M. *vogel* ‚Vogel'[991]

400. fol. 214[v]d, Z. 18 / O 02.5
Opimatissimus[992] *namehaft[s].*
lies *namehafter*
namehaft[s]: Komparativ, unflekt. Adj. *namehaft* ‚namhaft'[993]; der Form nach möglich ist auch Nom. Sing. M. st. flekt. Adj.
Der vorliegende lemmatische Anschluß und die Parallelüberlieferung legen eine Komparationsform nahe.
Während das Lemma jedoch als Superlativ zu bestimmen ist, liegt das volkssprachige Interpretament als Komparativ vor.

401. fol. 214[v]d, Z. 42 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Prinus[994] *pflūbŏm*

---

[982] DGLG. S. 401 c.
[983] LH. II, Sp. 2005; BMZ. I, S. 626; StWG. S. 453; GSp. IV, Sp. 959; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 248 ff.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[984] GH. II, Sp. 1412; DGLG. S. 402 b.
[985] SchW. S. 89; StWG. S. 297 f.; GSp. I, Sp. 117 f.; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.
[986] LH. I, Sp. 1017 f.; BMZ. I, S. 527; StWG. S. 195; GSp. IV, Sp. 106; KFW. IV, Sp. 245.
[987] GH. II, Sp. 1258; DGLG. S. 388 c.
[988] SchW. S. 89; StWG. S. 297 f.; GSp. I, Sp. 117 f.; LH. I, Sp. 1411; BMZ. I, S. 743.
[989] LH. I, Sp. 675; BMZ. II, 2, S. 595; StWG. S. 583; GSp. VI, Sp. 613; F. Raven, Die schwachen Verben des Althochdeutschen, II, S. 257; H. Gruber, Das adverbale uz-Präfix im Gotischen und Althochdeutschen, S. 92.
[990] DGLG. S. 394 b.
[991] LH. III, Sp. 424 f.; BMZ. III, S. 357; StWG. S. 167; GSp. III, Sp. 434; DWB. XII, 2, Sp. 390 ff.
[992] OLD. S. 1259; DGLG. S. 397 c; ThLL. IX, 2, Sp. 821.
[993] LH. II, Sp. 33; BMZ. II, 1, S. 309; StWG. S. 431; GSp. II, Sp. 1081.
[994] DGLG. S. 460 a.

lies *pflumbŏm*
pflūbŏm: Nom. Sing. st. M. *pflū[m]bovm* ‚Pflaumenbaum'[995]

402. fol. 215ra, Z. 8 / P 60
Perripsima[996]. *spriwĕr.*
spriwĕr: Nom. Plur. st. N. *spri[v]* ‚Spreu'[997]

403. fol. 215ra, Z. 21 / P 76
Petasum[998]. *schritschvŏhe*
schritschvŏhe: Nom. Plur. st. M. *schritschvoh* ‚Schuh zu weitem Schritt'[999]

404. fol. 215ra, Z. 26 / P 79
Perilax[1000]. *katze.*
katze: Nom. Sing. sw. F. *katze* ‚Katze'[1001]

405. fol. 215ra, Z. 26 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Papauer[1002]. *mage.*
mage: Nom. Sing. sw. M. *mage* ‚Mohn'[1003]

406. fol. 215ra, Z. 27 / P 218
Papauer[1004]. *mage.*
mage: Nom. Sing. sw. M. *mage* ‚Mohn'[1005]

---

[995] LH. II, Sp. 257; BMZ. I, S. 228b f.; StWG. S. 463; GSp. III, Sp. 121; WDPf. III, Sp. 1110ff.; DWB. VII, Sp. 1730; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 280; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[996] DGLG. S. 427a f.

[997] LH. II, Sp. 1119; BMZ. II, 2, S. 551; StWG. S. 581; GSp. VI, Sp. 368; DWB. X, 2, 1, Sp. 52ff.

[998] DGLG. S. 431c.

[999] LH. II, Sp. 802; BMZ. II, 2, S. 225; StWG. S. 549; GSp. VI, Sp. 419; DWB. IX, Sp. 1759.

[1000] DGLG. S. 434c.

[1001] LH. I, Sp. 1531; BMZ. I, S. 792; StWG. S. 324; GSp. IV, Sp. 536; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 478b; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 51f.; DWB. V, Sp. 280ff.

[1002] OLD. S. 1291; GH. II, Sp. 1463; ThLL. X, 1, Sp. 250; DGLG. S. 410c; sieh auch LI. XVII, 9, 31.

[1003] LH. I, Sp. 2005; BMZ. II, 1, S. 18; GSp. II, Sp. 652f.; StWG. S. 394; WDPf. III, Sp. 534ff.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 277; DWB. VI, Sp. 2469f.; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 484; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 384; R. Schützeichel, Studia Linguistica et Philologica, S. 159; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[1004] OLD. S. 1291; GH. II, Sp. 1463; ThLL. X, 1, Sp. 250; DGLG. S. 410c; sieh auch LI. XVII, 9, 31.

[1005] LH. I, Sp. 2005; BMZ. II, 1, S. 18; GSp. II, Sp. 652f.; StWG. S. 394; WDPf. III, Sp. 534ff.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 277; DWB. VI, Sp. 2469f.; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 484; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 384; R. Schützeichel, Studia Linguistica et Philologica, S. 159.

407. fol. 215ra, Z. 27–28 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
P[l]antago[1006] *wegerich.*
wegerich: Nom. Sing. st. M. *wegerīch* ‚Wegerich'[1007]
P[l]antago hat zu *s* verschriebenes *l.*
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-gerich* in *wegerich* unter dem lateinischen Lemma.

408. fol. 215ra, Z. 32–33 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Pastinaca[1008] *morŏch*
morŏch: Nom. Sing. st. F. *morovch* ‚Möhre'[1009]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-rŏch* in *morŏch* unter dem lateinischen Lemma.

409. fol. 215ra, Z. 40 / P 101
Porfirio[1010]*. isuogel*
isuogel: Nom. Sing. st. M. *īsuogel* ‚Eisvogel'[1011]

410. fol. 215rb, Z. 3 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Palpito[1012]*. zabelon.*
zabelon: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *zabelon* ‚zappeln'[1013]
Die grammatische Bestimmung von *zabelon* erfolgt in formaler Entsprechung zu lat. *palpito.* Der Form nach kann *zabelon* auch Infinitiv sein.

411. fol. 215rb, Z. 5 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Potolicula[1014]*. stŏf*
stŏf: Nom. Sing. st. M. *stovf* ‚Becher'[1015]

[1006] OLD. S. 1387; GH. II. Sp. 1730; DGLG. S. 440b; sieh auch LI. XVII, 9, 50.

[1007] SchW. S. 225; LH. III, Sp. 729; StWG. S. 703; GSp. I, Sp. 670; WDPf. III, Sp. 816; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 279; H. Reier, Die altdeutschen Heilpflanzen, III, S. 558–561; E. Björkman, ZDW. 3 (1902) S. 278f.; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 199; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[1008] OLD. S. 1306; GH. II, Sp. 1502; DGLG. S. 415cf.; sieh auch LI. XVII, 10, 6.

[1009] LH. I, Sp. 2202; BMZ. II, 1, S. 217; StWG. S. 421; GSp. II, Sp. 845; WDPf. III, Sp. 591; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 267, 275, 277; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[1010] OLD. S. 1405; GH. II, Sp. 1785; DGLG. S. 448a.

[1011] LH. I, Sp. 1460; BMZ. III, S. 358; StWG. S. 313; GSp. III, Sp. 435; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 8.

[1012] OLD. S. 1287; GH. II, Sp. 1451; ThLL. X, 1, Sp. 163f.; DGLG. S. 408a; DNGLG. S. 277b.

[1013] LH. III, Sp. 1015; BMZ. III, S. 833; DWB. XV, Sp. 275ff.; GSp. V, Sp. 579; StWG. S. 752; W. Hoffmann, Schmerz, Pein und Weh, S. 49; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[1014] DGLG. S. 79c.

[1015] SchW. S. 185; LH. II, Sp. 1216; BMZ. II, 2, S. 662; DWB. X, 2, 1, Sp. 1169f.; StWG. S.

412. fol. 215ʳb, Z. 6 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Pusaria[1016]. *vese.*
vese: Nom. Sing. sw. F. *vese* ‚Spreu'[1017]

413. fol. 215ʳb, Z. 7 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Poleium[1018]. *polei*
polei: Nom. Sing. st. N. *polei* ‚Polei'[1019]

414. fol. 215ʳb, Z. 10 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Plectrvm[1020]. *werbe.*
werbe: Nom. Sing. sw. F. *werbe* ‚Schlagring für Musikinstrumente'[1021]

415. fol. 215ʳb, Z. 11 / P 135
Philacterium[1022]. *mīnebrief.*
lies *minnebrief*[1023]
mīnebrief: Nom. Sing. st. M. *mi[n]nebrief* ‚Liebesbrief'[1024]
Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat *philacterium* in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[1025] *zoubargiskrib, briefilin, ruomgiscrip, phechar* und *brieff.*

416. fol. 215ʳb, Z. 19 / P 150
Probleuma[1026]. *propositio*[1027]. *r[æ]tischa*
r[æ]tischa: Nom. Sing. st. sw. F. *r[æ]tischa* ‚Rätsel'[1028]
Die Lesung von *æ* in *r[æ]tischa* ist nicht sicher. Möglicherweise liegt auch Ligatur von *ar* vor.

597; GSp. VI, Sp. 660; R. Schützeichel, ZDA. 93 (1964) S. 23; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV.2.C.

[1016] Sieh dazu DGLG. S. 470a; GH. II, Sp. 2058.

[1017] SchW. S. 50; LH. III, Sp. 324; BMZ. III, S. 329; StWG. S. 148; GSp. III, Sp. 705; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[1018] GH. II, Sp. 2075; DGLG. S. 471c.

[1019] LH. II, Sp. 283; BMZ. II, 1, S. 524, 541; GSp. III, Sp. 332; StWG. S. 464; WDPf. III, Sp. 162; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 148; E. Björkman, ZDW. 6 (1904/1905) S. 193; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[1020] OLD. S. 1389; GH. II, Sp. 1737; DGLG. S. 441cf.; DNGLG. S. 295a.

[1021] StWG. S. 711; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. B.

[1022] GH. II, Sp. 1697; DGLG. S. 234b; DNGLG. S. 174a.

[1023] MBH. II, S. 393.

[1024] LH. I, Sp. 2147; BMZ. II, 1, S. 182; zu dem Bestimmungswort sieh H. Kusch, PBB. 72 (1950) S. 265ff.

[1025] DGLG. S. 234b.

[1026] GH. II, Sp. 1934; DGLG. S. 460c.

[1027] GH. II, Sp. 2014.

[1028] LH. II, Sp. 351; BMZ. II, 1, S. 578; StWG. S. 473; GSp. II, Sp. 468; DWB. VIII, Sp. 194f.

417. fol. 215ʳb, Z. 22–23 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Pudiscus[1029]*. cacathergitor. aftˢwsch*
lies *afterwsch*
aftˢwsch: Nom. Sing. st. M. *aft[er]w[i]sch* ‚Hinternwisch'[1030]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *aftˢwsch* unter *cacathergitor.*
Das Interpretament ist als Hapaxlegomenon[1031] aufzufassen. Das Kompositum, das mit dem Bestimmungswort *aftˢ-* ansonsten nicht bezeugt ist[1032], stellt sich zu dem Synonym *arswisch* ‚Arschwisch'[1033]. Das Grundwort *-wsch* ist in der vorliegenden Bedeutung nur als zweiter Bestandteil eines Kompositums[1034] belegt. Das Bestimmungswort *aftˢ-* ist als Simplex[1035] hingegen althochdeutsch wie mittelhochdeutsch gut bezeugt.

418. fol. 215ʳb, Z. 29 / P 168
Psitacus[1036]*. sitkuste. gutture punicea id est rufa*
sitkuste: Nom. Sing. sw. M. *sitkuste* ‚Papagei'[1037]
Aufgrund des Platzmangels steht *-cea id est rufa* unter *gutture puni-*. Ein Verweiszeichen (⌒) zeigt die intendierte Plazierung der Buchstaben an.

418 a. fol. 215ʳb, Z. 34 / P 174
Psillios[1038] *herba coliandˢ*
lies *coliander*
coliandˢ: Nom. Sing. st. sw. M. *coliand[er]* ‚Koriander'[1039]

419. fol. 215ʳb, Z. 35 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)

[1029] Sieh dazu GH. II, Sp. 1749; DGLG. S. 443 b f.

[1030] SchW. S. 2 *(aftero)*; LH. I, Sp. 24 *(after)*; III, Sp. 937 *(wisch)*; BMZ. I, S. 11 *(after)*; III, S. 763 *(wisch)*; StWG. S. 16 *(aftero)*, S. 738 *(wisc)*; GSp. I, Sp. 190 *(aftero)*; KFW. I, Sp. 48 *(aftero)*; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. A.

[1031] Zur Definition sieh K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 162 f.; zu sprachlicher Kreativität sieh R. Schützeichel, Sprachwissenschaft 4 (1979) S. 468 f.

[1032] SchW. S. 2; StWG. S. 16; GSp. I, Sp. 1082; LH. I, Sp. 26 f.; BMZ. III, S. 763 f.; DWB. I, Sp. 188; KFW. I, Sp. 52.

[1033] LH. I, Sp. 98; BMZ. III, S. 763; StWG. S. 35; GSp. I, Sp. 1082; DWB. I, Sp. 567 f.

[1034] StWG. S. 738; BMZ. III, S. 763 f.

[1035] SchW. S. 2 *(aftero)*; LH. I, Sp. 24 *(after)*; BMZ. I, S. 11 *(after)*; StWG. S. 16 *(aftero)*; GSp. I, Sp. 190 *(aftero)*; KFW. I, Sp. 48 *(aftero)*.

[1036] OLD. S. 1511; GH. II, Sp. 2056; DGLG. S. 470 a; DNGLG. S. 308 a; sieh auch LI. XII, 7, 24.

[1037] LH. II, Sp. 943 f.; BMZ. II, 2, S. 328; StWG. S. 528; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 1.

[1038] DGLG. S. 470 a.

[1039] LH. I, Sp. 1665; BMZ. I, S. 858; DWB. V, Sp. 1810; WDPf. I, Sp. 1159 f.; Schweizerisches Idiotikon, III, Sp. 209; Schwäbisches Wörterbuch, IV, Sp. 578; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 395; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIII.

Portenta. g^{v}lich.
lies *grvlich*
portentum ‚Wunderzeichen, Vorzeichen, Wunder; Ungeheuer, Scheusal'[1040]
g^{v}lich: unflekt. Adj. *g[r]vlich* ‚grausig'[1041]
In formaler und inhaltlicher Hinsicht besteht Inkongruenz zwischen lateinischem Lemma und volkssprachigem Interpretament. Während *portenta* als Substantiv belegt ist, ist *g^{v}lich* als Adjektiv aufzufassen. In der Glossenüberlieferung hat *portenta* die Entsprechungen[1042] *wunder, wonder, wonderzeichen, zeichen zukunftiger dinge, (fora)zeihhan.*

420. fol. 215^{r}b, Z. 36–37 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Posterule[1043]*. bitürlin*
bitürlin: Nom. Sing. st. N. *bītürlīn* ‚Nebentürchen'[1044]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-lin* in *bitürlin* unter dem lateinischen Lemma.

421. fol. 215^{r}b, Z. 53 / P 200
Papille[1045] *warzen.*
warzen: Nom. Plur. sw. F. *warze* ‚Brustwarze'[1046]

422. fol. 215^{r}b, Z. 54 / P 201–202
Palus. fustis[1047] *pfal vel palus. dis. brôch*
palus ‚Pfahl; Sumpf, Pfütze, Pfuhl'[1048]
a. *pfal*: Nom. Sing. st. M. *pfāl* ‚Pfahl'[1049]
b. *brôch*: Nom. Sing. st. N. *brvoch* ‚Sumpf'[1050]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *brôch* über *vel palus.* Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen.

[1040] OLD. S. 1407; GH. II, Sp. 1790; ThLL. X, 2, Sp. 11 ff.; DGLG. S. 448 c; sieh auch LI. XI, 3.
[1041] LH. I, Sp. 1090; BMZ. I, S. 584; DWB. IV, 1, 6, Sp. 232 f.
[1042] DGLG. S. 448 c. Sieh auch die Glosse mit der Nummer 444 und die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. C.
[1043] GH. II, Sp. 1803; DGLG. S. 449 b; ThLL. X, 2, Sp. 201.
[1044] LH. II, Sp. 1581; BMZ. III, S. 50; StWG. S. 644; GSp. V, Sp. 446; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. B.
[1045] OLD. S. 1291; GH. II, Sp. 1464; ThLL. X, 1, Sp. 255; DGLG. S. 411 a; DNGLG. S. 279 a; sieh auch LI. XI, 1, 75.
[1046] LH. III, Sp. 699; BMZ. III, S. 532; StWG. S. 699; GSp. I, Sp. 1049; DWB. XIII, Sp. 2197–2203; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 143 f., 329, 395.
[1047] GH. I, Sp. 2891.
[1048] OLD. S. 1287; GH. II, Sp. 1452; DGLG. S. 408 b; ThLL. X, 1, Sp. 174–179.
[1049] LH. II, Sp. 223; BMZ. II, 1, S. 476; StWG. S. 459; GSp. III, Sp. 331; DWB. VII, Sp. 1597; H. Hirt, Etymologie der neuhochdeutschen Sprache, § 105, S. 99.
[1050] LH. I, Sp. 368; BMZ. I, S. 270; StWG. S. 81; GSp. III, Sp. 271; R. Schützeichel, ZDA. 93 (1964) S. 28.

423. fol. 215ʳb, Z. 55 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Pellicanus[1051]. *husegŏme.*
husegŏme: Nom. Sing. sw. M. *husegovme* ‚Pelikan'[1052]

424. fol. 215ʳc, Z. 2 / P 207
Paupilio[1053]. *eruca. pfifelᵗre*[1054]
lies *pfifelterre*
pfifelᵗre: Nom. Sing. st. sw. F. *pfīfelt[er]re* ‚Schmetterling'[1055]

425. fol. 215ʳc, Z. 3 / P 207.1
Pensationes[1056]. *zinse*
zinse: Nom. Plur. st. M. *zins* ‚Zins'[1057]

426. fol. 215ʳc, Z. 8 / P 217
Paliurus[1058]. *hagen.*
hagen: Nom. Sing. st. M. *hagen* ‚Weißdorn'[1059]

427. fol. 215ʳc, Z. 10 / P 222
Peniculum[1060]. *wadel*
wadel: Nom. Sing. st. M. *wadel* ‚Pinsel'[1061]

428. fol. 215ʳc, Z. 14 / P 229
Palumbes[1062]. *holztube.*
holztube: Nom. Sing. sw. F. *holztūbe* ‚Waldtaube'[1063]

429. fol. 215ʳc, Z. 23 / P 242
Panicium[1064] *venich.*
venich: Nom. Sing. st. N. *venich* ‚Fench'[1065]

[1051] GH. II, Sp. 1541; DGLG. S. 421 b; sieh auch LI. XII, 7, 26.
[1052] LH. I, Sp. 1401; BMZ. I, S. 741; StWG. S. 296; GSp. III, Sp. 438; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 389; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[1053] DGLG. S. 410 a; DNGLG. S. 279 a.
[1054] MBH. II, S. 393.
[1055] LH. III, Sp. 382; BMZ. III, S. 231; StWG. S. 150; GSp. III, Sp. 515.
[1056] OLD. S. 1325; GH. II, Sp. 1553; DGLG. S. 423 a.
[1057] LH. III, Sp. 1126; BMZ. III, S. 898; StWG. S. 763; GSp. V, Sp. 689; DWB. XV, Sp. 1473 ff.
[1058] OLD. S. 1284; GH. II, Sp. 1444; ThLL. X, 1, Sp. 118; DGLG. S. 406 c; sieh auch LI. XVII, 9, 56.
[1059] LH. I, Sp. 1142 f.; BMZ. I, S. 606; StWG. S. 247; GSp. IV, Sp. 798; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 263.
[1060] OLD. S. 1324; GH. II, Sp. 1552; DGLG. S. 422 c.
[1061] LH. III, Sp. 627 f.; StWG. S. 688; GSp. I, Sp. 622.
[1062] OLD. S. 1287; GH. II, Sp. 1452; ThLL. X, 1, Sp. 171; DGLG. S. 408 a; sieh auch LI. XII, 7, 62.
[1063] LH. I, Sp. 1332; BMZ. III, S. 125; StWG. S. 283; GSp. V, Sp. 350; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 213; DWB. IV, 2, Sp. 1782; sieh auch K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 94–97; zu dem Bestimmungswort *holz* sieh SchW. S. 86; R. Schützeichel, ZDA. 87 (1956/1957) S. 121; K.-H. Borck, Festschrift für Jost Trier, S. 456–476.
[1064] DGLG. S. 409 b; ThLL. X, 1, Sp. 217 f.
[1065] LH. II, Sp. 237 f.; BMZ. III, S. 297; StWG. S. 461; GSp. III, Sp. 526; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 284; DWB. III, Sp. 1518.

430. fol. 215ʳc, Z. 24 / P 249
Pepo[1066]. *bebenne*
bebenne: Nom. Sing. sw. M. *bebenne* ‚Pfebe (Melonenart)'[1067]

431. fol. 215ʳc, Z. 27 / P 246
Passus[1068]. *v. pedes id est schritte*
schritte: Nom. Plur. st. M. *schrit* ‚Schritt'[1069]

432. fol. 215ʳc, Z. 28 / P 250
Perdix[1070]. *rephůn*
rephůn: Nom. Sing. st. N. *rephvon* ‚Rebhuhn'[1071]

433. fol. 215ʳc, Z. 29 / P 254
Perpendiculum[1072]. *rithsnůr*
rithsnůr: Nom. Sing. st. F. *ri[h]thsnvor* ‚Richtblei'[1073]

434. fol. 215ʳc, Z. 36 / P 253
Pessulus[1074]. *dremel.*
dremel: Nom. Sing. st. M. *dremel* ‚Riegel'[1075]

435. fol. 215ʳc, Z. 39
Pleta[1076]. *mangolt*
mangolt: Nom. Sing. st. N. *mangolt* ‚Mangold'[1077]

436. fol. 215ʳc, Z. 40 / P 266
Pellicanus[1078]. *sisegŏme*
sisegŏme: Nom. Sing. sw. M. *sisegovme* ‚Pelikan'[1079]

[1066] GH. II, Sp. 1559; DGLG. S. 424 a; sieh auch LI. XVII, 10, 17.

[1067] LH. I, Sp. 136; II, Sp. 232; BMZ. II, 1, S. 486; StWG. S. 43; GSp. III, Sp. 321; WDPf. I, Sp. 1264.

[1068] OLD. S. 1306; GH. II, Sp. 1502; DGLG. S. 415 b; sieh auch LI. XV, 15, 2.

[1069] LH. II, Sp. 801; BMZ. II, 2, S. 218; StWG. S. 549; GSp. VI, Sp. 578; DWB. IX, Sp. 1754.

[1070] OLD. S. 1333; GH. II, Sp. 1577; DGLG. S. 425 a; sieh auch LI. XII, 7, 63.

[1071] LH. II, Sp. 407; BMZ. I, S. 626; StWG. S. 474; GSp. IV, Sp. 959; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 255 ff.; W. De Cubber, Sprachwissenschaft 10 (1985) S. 22 f.; DWB. VIII, Sp. 334.

[1072] OLD. S. 1350; GH. II, Sp. 1625; DGLG. S. 428 c; DNGLG. S. 289 a; sieh auch LI. XIX, 18, 8.

[1073] LH. II, Sp. 436; DWB. VIII, Sp. 902.

[1074] GH. II, Sp. 1667; DGLG. S. 431 b.

[1075] LH. I, Sp. 460; StWG. S. 107; GSp. V, Sp. 531; DWB. II, Sp. 1399.

[1076] DGLG. S. 72 b; DNGLG. S. 51 b.

[1077] LH. I, Sp. 2031; StWG. S. 398 a; GSp. II, Sp. 804; WDPf. I, Sp. 583 f.; E. Björkman, ZDW. 3 (1902) S. 294; Schweizerisches Idiotikon, IV, Sp. 318 f.; A. Bach, Deutsche Namenkunde, I, 1, § 91, S. 97; § 223, S. 256; § 270, S. 324; E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 1092 f.; H. Kaufmann, Ernst Förstemann. Altdeutsche Personennamen, S. 247 f.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. B.

[1078] GH. II, Sp. 1541; DGLG. S. 421 b; sieh auch LI. XII, 7, 26.

[1079] LH. II, Sp. 941; BMZ. II, 2, S. 320; StWG. S. 527; GSp. VI, Sp. 281; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 388 f.; O. Gröger, Die althochdeutsche und altsächsische Kompositionsfuge, S. 433; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 220 f.; sieh auch H. Wesche, PBB. 61 (1937) S. 87–94, besonders S. 92 f.; D. von Kralik, GGA. 176 (1914) S. 164–168.

437. fol. 215ʳc, Z. 43 / P 276
Petigo[1080]*. prurigo*[1081]*. vredo cutis iucken.*
iucken: Nom. Sing. st. N. *iucken* ‚Jucken'[1082]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *iucken* in Zeile 42. Durch ein Einzugszeichen wird das volkssprachige Wort an diese Stelle gewiesen.

438. fol. 215ʳc, Z. 48 / P 284
Perna[1083]*. bache.*
bache: Nom. Sing. sw. M. *bache* ‚Schinken'[1084]

439. fol. 215ʳd, Z. 2 / P 299
Pila[1085]*. celum. pila. stampf.*
stampf: Nom. Sing. st. M. *stampf* ‚Mörser'[1086]

440. fol. 215ʳd, Z. 8 / P 307
Pitacium[1087]*. pitaciolum. bletz.*
bletz: Nom. Sing. st. M. *bletz* ‚Flicken'[1088]

441. fol. 215ʳd, Z. 11 / P 312
Picus[1089]*. hehˢa*
lies *hehera*[1090]
hehˢa: Nom. Sing. st. F. *heh[er]a* ‚Eichelhäher'[1091]

[1080] GH. II, Sp. 1670; DGLG. S. 432a.
[1081] GH. II, Sp. 2052; DGLG. S. 469b.
[1082] LH. I, Sp. 1484; StWG. S. 318; GSp. I, Sp. 592; DWB. IV, 2, Sp. 2347ff.
[1083] OLD. S. 1348; GH. II, Sp. 1618; DGLG. S. 428a.
[1084] LH. I, Sp. 109; BMZ. I, S. 76; StWG. S. 40; GSp. III, Sp. 29; KFW. I, Sp. 780; DWB. I, Sp. 1063ff.; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 151; sieh auch SchW. S. 12 *(pacchen)*; E. Karg-Gasterstädt – Th. Frings, PBB. 60 (1936) S. 181.
[1085] GH. II, Sp. 1706; DGLG. S. 434b.
[1086] LH. II, Sp. 1134; BMZ. II, 2, S. 567; StWG. S. 584; GSp. VI, Sp. 684; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 215; DWB. X, 2, 1, Sp. 680.
[1087] GH. II, Sp. 1721; DGLG. S. 433b.
[1088] SchW. S. 18; LH. I, Sp. 305; BMZ. I, S. 204; StWG. S. 66; GSp. III, Sp. 363; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 174; KFW. I, Sp. 1202f.; E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 209; E. Alanne, Das Fortleben der mhd. Ausdrücke für den Weinberg, S. 28f.; W. Jungandreas, LB. 61 (1972) S. 225; H. Kuhn, ZMF. 28 (1961) S. 3, 13; A. Lübben, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, S. 279; E. Meineke, Saint-Mihiel Bibliothèque Municipale Ms. 25, S. 255; DWB. II, Sp. 109.
[1089] OLD. S. 1377; GH. II, Sp. 1702; DGLG. S. 433c; sieh auch LI. XII, 7, 47.
[1090] MBH. II, S. 393.
[1091] LH. I, Sp. 1206; BMZ. I, S. 647; StWG. S. 261; GSp. IV, Sp. 799; E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 67, 97, 99; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 200; H. Osthoff, PBB. 13 (1888) S. 415ff.; DWB. IV, 2, Sp. 158; W. Mitzka – L. E. Schmitt, Deutscher Wortatlas, XV, Karte 1.

442. fol. 215ʳd, Z. 12 / P 314
Pinus[1092]*. pinbŏm*
pinbŏm: Nom. Sing. st. M. *pīnbovm* ‚Pinie'[1093]

443. fol. 215ʳd, Z. 13 / P 315
Picea[1094]*. forhe.*
forhe: Nom. Sing. sw. F. *forhe* ‚Föhre'[1095]

444. fol. 215ʳd, Z. 17
Portentum. grvlich
portentum ‚Wunderzeichen, Vorzeichen, Wunder; Ungeheuer, Scheusal'[1096]
grvlich: unflekt. Adj. *grōlich* ‚grausig'[1097]
In formaler und inhaltlicher Hinsicht besteht Inkongruenz zwischen lateinischem Lemma und volkssprachigem Interpretament. Während *portentum* als Substantiv belegt ist, ist *grvlich* als Adjektiv zu bestimmen. In der Glossenüberlieferung hat *portentum* die Entsprechungen[1098] *wunder, wonder, wonderzeichen, zeichen zukunftiger dinge, (fora)zeihhan.*

445. fol. 215ʳd, Z. 30 / P 352
Puls[1099]*. vilis cibus bri.*
bri: Nom. Sing. st. M. *brī* ‚Brei'[1100]

446. fol. 215ʳd, Z. 31 / P 355
Pumen[1101]*. slunt*
slunt: Nom. Sing. st. M. *slunt* ‚Schlund'[1102]

447. fol. 215ʳd, Z. 43 / P 377
Puba[1103]*. tocke.*
tocke: Nom. Sing. sw. F. *tocke* ‚Puppe'[1104]

[1092] OLD. S. 1382; GH. II, Sp. 1713; DGLG. S. 436 a f.; sieh auch LI. XVII, 7, 31.
[1093] LH. II, Sp. 271; BMZ. I, S. 229; StWG. S. 464; GSp. III, Sp. 120; WDPf. III, Sp. 787; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 278.
[1094] OLD. S. 1377; GH. II, Sp. 1700; DGLG. S. 433 a; sieh auch LI. XIII, 7, 31.
[1095] LH. III, Sp. 468; BMZ. III, S. 384; StWG. S. 171; KFW. III, Sp. 1152; GSp. III, Sp. 678; WDPf. III, Sp. 782; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 278.
[1096] OLD. S. 1407; GH. II, Sp. 1790; ThLL. X, 2, Sp. 11 ff.; DGLG. S. 448 c; sieh auch LI. XI, 3.
[1097] LH. I, Sp. 1090; BMZ. I, S. 584; DWB. IV, 1, 6, Sp. 232 f.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. C.
[1098] DGLG. S. 448 c; sieh auch die Glosse mit der Nummer 419.
[1099] OLD. S. 1518; GH. II, Sp. 2079; DGLG. S. 472 b.
[1100] LH. I, Sp. 351; BMZ. I, S. 239; StWG. S. 78; GSp. III, Sp. 261; DWB. II, Sp. 353.
[1101] GH. II, Sp. 2423; DGLG. S. 503.
[1102] LH. II, Sp. 991; BMZ. II, 2, S. 403; StWG. S. 561; GSp. VI, Sp. 798; DWB. IX, Sp. 831.
[1103] DGLG. S. 473 b; DNGLG. S. 309 b.
[1104] LH. II, Sp. 1455; BMZ. III, S. 45; StWG. S. 628; GSp. V, Sp. 364.

448. fol. 215ʳd, Z. 47 / P 386
Placenta[1105]. *flade*
flade: Nom. Sing. sw. M. *flade* ‚Fladen'[1106]

449. fol. 215ʳd, Z. 52 / P 400
Pluteus[1107]. *dile.*
dile: Nom. Sing. sw. M. *dile* ‚Bretterwand'[1108]

450. fol. 215ᵛa, Z. 14 / P 421
Prinus[1109]. *pflumbŏm*[1110]
pflumbŏm: Nom. Sing. st. M. *pflūmbovm* ‚Pflaumenbaum'[1111]

451. fol. 215ᵛa, Z. 15 / P 423
Plerum[1112]. *torkelbŏm.*
torkelbŏm: Nom. Sing. st. M. *torkelbovm* ‚Kelterbaum'[1113]

452. fol. 215ᵛa, Z. 20 / P 427
Proawus[1114]. *altˢ aws.*
lies *alter*
**altˢ*: Nom. Sing. sw. M. *alt[er] [ane]* ‚Urgroßvater'[1115]
Möglicherweise ist *altˢ* nicht als volkssprachiges Wort aufzufassen. *altˢ aws* wäre dann als lateinisches Interpretament zu *proawus* ‚Urgroßvater' zu bestimmen und hätte die Bedeutung ‚der andere Großvater'[1116].
Die hier erfolgte Aufnahme des Eintrags unter die Glosseneintragungen rechtfertigt sich durch einen Vergleich des Eintrags mit dem entsprechenden Eintrag der Parallelüberlieferung. Eine volkssprachige Übersetzung von lat. *proavus* haben nur die beiden der Baseler Handschrift nächstverwandten Handschriften d und e. Handschrift d tradiert das Interpretament *alter a.* und Handschrift e *alter ane.* In den Handschriften A, B, Q, f, g, i, k und l lautet der Eintrag *Proavus*

[1105] OLD. S. 1385; GH. II, Sp. 1724; DGLG. S. 439 b; sieh auch LI. XX, 2, 17.
[1106] LH. III, Sp. 384; BMZ. III, S. 334; StWG. S. 162; GSp. III, Sp. 771; KFW. III, Sp. 939; DWB. III, Sp. 1706 f.
[1107] OLD. S. 1394; GH. II, Sp. 1747; DGLG. S. 443 a; sieh auch LI. XVIII, 11, 3.
[1108] LH. I, Sp. 432; BMZ. I, S. 331; StWG. S. 99; GSp. V, Sp. 133; DWB. II, Sp. 1099.
[1109] DGLG. S. 460 a.
[1110] MBH. II, S. 393.
[1111] LH. II, Sp. 257; BMZ. I, S. 228; StWG. S. 463; GSp. III, Sp. 121; WDPf. III, Sp. 1110 ff.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 280; DWB. VII, Sp. 1730.
[1112] GH. II, Sp. 1912; DGLG. S. 454 c; DNGLG. S. 301 a.
[1113] LH. II, Sp. 1467; DWB. XI, 1, 1, Sp. 892; J. H. Campe, Wörterbuch der deutschen Sprache, IV, S. 852; E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 62, 150; W. Weber, Die Terminologie des Weinbaus, S. 172; W. Kleiber, Festschrift für Karl Bischoff zum 70. Geburtstag, S. 146 und die Karten 8 und 9; SchBW. I, Sp. 620; Schwäbisches Wörterbuch, II, Sp. 277.
[1114] OLD. S. 1464; GH. II, Sp. 1932; DGLG. S. 460 b; Glossaria Latina, II, S. 100; sieh auch LI. IX, 5, 9; 6, 23.
[1115] LH. I, Sp. 44; BMZ. I, S. 38; StWG. S. 21; GSp. I, Sp. 282; KFW. I, Sp. 295.
[1116] GH. I, Sp. 339, 767.

pater avi[1117]. Das Wort *alt*^{s} findet sich somit ausschließlich in den Handschriften, die eine volkssprachige Übersetzung aufweisen, und zwar als Bestandteil des deutschen Interpretamentes. Möglicherweise hat die Vorlage der Baseler Handschrift das Interpretament *alt*^{s} *a.* aufgewiesen, das sich mit dem Interpretament der Handschrift d vergleichen läßt. Der Schreiber der Baseler Handschrift mag *alt*^{s} *a.* falsch zu *alt*^{s} *aws* aufgelöst haben. Somit ist *alt*^{s} der vorliegenden Handschrift am ehesten als unvollständige Schreibung für *alt*^{s} *ane* aufzufassen. Da in keiner der Parallelhandschriften *alter* als lateinisches Wort bezeugt ist, ist *alt*^{s} in dem in Rede stehenden Eintrag wohl auch kaum als lateinisches Interpretament zu bestimmen, sondern in Entsprechung zu den Handschriften d und e als erster Bestandteil eines volkssprachigen Wortes, das morphologisch als Zusammenrückung zu bestimmen ist. Würde *alt*^{s} *aws* als lateinisches Interpretament zu *proawus* aufgefaßt, bliebe zudem die Schwierigkeit, daß keine genaue semantische Übereinstimmung bestünde, die allein durch die Erklärung *pater avi* der Parallelüberlieferung gegeben wird.

453. fol. 215^{v}a, Z. 29 / P 445
Prestigium[1118]. *incantantio*[1119] *gugerla.*
gugerla: Nom. Sing. st. F. *g[o]ugerla* ‚Zauber'[1120]

454. fol. 215^{v}a, Z. 30 / P 447
Promonctorium[1121]. *velse*
velse: Nom. Sing. st. F. oder sw. M. *velse* ‚Felsen'[1122]
Das zweite *o* in *promonctorium* ist verkleckst und daher oberhalb des Wortes noch einmal geschrieben.

455. fol. 215^{v}b, Z. 19 / P 02.11
Pulcita[1123]. *ved*^{s}*bette.*
lies *vederbette*
ved^{s}*bette*: Nom. Sing. st. N. *ved[er]bette* ‚Federbett'[1124]
Das Grundwort *-bette* in *ved*^{s}*bette* steht nach rechts versetzt unter *ved*^{s}-. Der Schreiber war genötigt, das Grundwort nach unten zu versetzen, da der Eintrag der Zeile 18 neben *ved*^{s}- weitergeführt ist. Die Zusammenschreibung von Grundwort und Bestimmungswort wird durch einen diagonal verlaufenden Strich angezeigt, der *-d-* in *ved*^{s}- mit *b-* in *-bette* verbindet.

[1117] HSH. II, S. 420 (P 427).
[1118] DGLG. S. 457 b.
[1119] GH. II, Sp. 137.
[1120] StWG. S. 235; GSp. IV, Sp. 134; DWB. IV, 1, 1, Sp. 1548 f.
[1121] OLD. S. 1487; GH. II, Sp. 1994; DGLG. S. 464 b.
[1122] SchW. S. 49 f.; LH. III, Sp. 56; BMZ. III, S. 295; StWG. S. 146; GSp. III, Sp. 497; DWB. III, Sp. 1499.
[1123] DGLG. S. 471 b.
[1124] LH. III, Sp. 38; BMZ. I, S. 111; StWG. S. 143; GSp. III, Sp. 50; DWB. III, Sp. 1398.

456. fol. 215ᵛb, Z. 20 / P 02.12
Plumatium[1125]. *wanckuissin*[1126]
wanckuissin: Nom. Sing. st. N. *wanckuissīn* ‚Kopfkissen'[1127]

457. fol. 215ᵛb, Z. 21 / P 02.13
Pista[1128]. *diech*
diech: Nom. Sing. st. M. *d[ei]ch* ‚Teig'[1129]

458. fol. 215ᵛb, Z. 23 / P 02.14
Pacha[1130]. *ertbere*
ertbere: Nom. Sing. st. N. *ertbere* ‚Erdbeere'[1131]

459. fol. 215ᵛb, Z. 24 / P 02.15
Paro[1132]. *gǒme*
gǒme: Nom. Sing. sw. M. *gvome* ‚Gaumen'[1133]

460. fol. 215ᵛb, Z. 26 / P 02.19
Plectalimatica[1134]. *slifstein*
slifstein: Nom. Sing. st. M. *slīfstein* ‚Schleifstein'[1135]

461. fol. 215ᵛb, Z. 27 / P 02.20
Penus[1136]. *spichere*
spichere: Nom. Sing. st. M. *spīchere* ‚Speicher'[1137]

462. fol. 215ᵛb, Z. 33 / P 02.28
Ptisanas[1138]. *linsame*
linsame: Nom. Sing. sw. M. *līnsāme* ‚Leinsamen'[1139]

463. fol. 215ᵛb, Z. 34 / P 02.29
Popo[1140]. *wrstelinch*
wrstelinch: Nom. Sing. st. M. *w[u]rstelinch* ‚kleines Würstchen'[1141]

[1125] GH. II, Sp. 1743; DGLG. S. 442 c.
[1126] MBH. II, S. 393.
[1127] LH. III, Sp. 679; GSp. I, Sp. 895; StWG. S. 694; DWB. XIII, Sp. 1782; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 196 f., 257.
[1128] DGLG. S. 415 b; DNGLG. S. 282 a.
[1129] LH. II, Sp. 1413; StWG. S. 623; GSp. V, Sp. 377.
[1130] DGLG. S. 64 c.
[1131] LH. I, Sp. 681; BMZ. I, S. 104; StWG. S. 130; GSp. III, Sp. 203; WDPf. II, Sp. 459; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 269; DWB. III, Sp. 747.
[1132] ThLL. X, 1, Sp. 433; sieh auch LI. XIX, 1, 20.
[1133] LH. I, Sp. 1121; BMZ. I, S. 587; StWG. S. 236; GSp. IV, Sp. 206; DWB. IV, 1, 1, Sp. 1576.
[1134] DGLG. S. 432 a.
[1135] LH. II, Sp. 978; BMZ. II, 2, S. 616; StWG. S. 558; GSp. VI, Sp. 689; DWB. IX, Sp. 606.
[1136] OLD. S. 1326; GH. II, Sp. 1558; DGLG. S. 424 a.
[1137] LH. II, Sp. 1086; BMZ. II, 2, S. 494; StWG. S. 574; GSp. VI, Sp. 326; DWB. X, 1, Sp. 2070 ff.
[1138] GH. II, Sp. 2058; DGLG. S. 470 a; sieh auch LI. XX, 3, 21.
[1139] LH. I, Sp. 1928; StWG. S. 377; GSp. VI, Sp. 56; DWB. VI, Sp. 708.
[1140] DGLG. S. 447 b.
[1141] StWG. S. 751; GSp. I, Sp. 1049; DWB. XIV, 2, Sp. 2319.

464. fol. 215ᵛb, Z. 36 / P 02.30
Patinus[1142]. *pfānēstil.*
lies *pfannenstil*
pfānēstil: Nom. Sing. st. M. *pfa[n]ne[n]stil* ‚Pfannenstiel'[1143]

465. fol. 215ᵛb, Z. 37 / P 02.32
Pile[1144]. *balle.*
balle: Nom. Sing. sw. M. oder F. *balle* ‚Ball'[1145]

466. fol. 215ᵛc, Z. 5 / Q 8
Quisquilia[1146]. *clien.*
clien: Nom. Plur. sw. F. *clīe* ‚Kleie'[1147]

467. fol. 215ᵛc, Z. 7 / Q 10
Quacaria[1148]. *wahtela.*
wahtela: Nom. Sing. st. sw. F. *wahtela* ‚Wachtel'[1149]

468. fol. 215ᵛc, Z. 15 / Q 27
Quernus[1150]. *eichinˢ*
lies *eichiner*
eichinˢ: Nom. Sing. M., st. flekt. Adj. *eichīn* ‚eichen'[1151]

469. fol. 215ᵛc, Z. 22 / Q 02.2
Quasquilia[1152]. *wathela.*
wathela: Nom. Sing. st. sw. F. *wa[h]thela* ‚Wachtel'[1153]

470. fol. 215ᵛc, Z. 33–34 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Recalcitrare[1154] *widˢsperren.*
lies *widersperren*
widˢsperren: Infinitiv, sw. V. *wid[er]sperren* ‚sich widersetzen'[1155]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-sperren* in *widˢsperren* unter *widˢ-*.

[1142] OLD. S. 1309; GH. II, Sp. 1509; DGLG. S. 416 b.
[1143] LH. II, Sp. 226; BMZ. II, 2, S. 636; StWG. S. 459; DWB. VII, Sp. 1617.
[1144] OLD. S. 1379; GH. II, Sp. 1706; DGLG. S. 434 b.
[1145] LH. I, Sp. 115; BMZ. I, S. 118; StWG. S. 41; GSp. III, Sp. 93; DWB. I, Sp. 1091.
[1146] GH. II, Sp. 2176; DGLG. S. 480 c; DNGLG. S. 312 a; sieh auch LI. XVII, 6, 28.
[1147] LH. I, Sp. 1622; BMZ. I, S. 842; StWG. S. 336; GSp. IV, Sp. 541; DWB. V, Sp. 1084.
[1148] DGLG. S. 480 b.
[1149] LH. III, Sp. 645; BMZ. III, S. 463; StWG. S. 691; GSp. I, Sp. 678; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 261; DWB. XIII, Sp. 173 ff.
[1150] GH. II, Sp. 2149 f.; DGLG. S. 478 c.
[1151] LH. I, Sp. 517; BMZ. I, S. 414; StWG. S. 119; GSp. I, Sp. 128; DWB. III, Sp. 79.
[1152] DGLG. S. 480 b.
[1153] LH. III, Sp. 645; BMZ. III, S. 463; StWG. S. 691; GSp. I, Sp. 678; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 261; DWB. XIII, Sp. 173 ff.
[1154] OLD. S. 1578; GH. II, Sp. 2213; DGLG. S. 486 b.
[1155] LH. III, Sp. 857; BMZ. II, 2, S. 488; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.

471. fol. 215ᵛc, Z. 52–53 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Redo[1156] *piscis alant*
alant: Nom. Sing. st. M. *alant* ‚Aland (Karpfenart)'[1157]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *alant* unter dem lateinischen Lemma.

472. fol. 215ᵛd, Z. 41 / R 81
Rampna[1158]. *spina albi. coloris. id est aglei*
aglei: Nom. Sing. st. sw. F. *aglei* ‚Akelei (mit Dornen versehenes Gewächs)'[1159]
Die Wörter *id est aglei* stehen aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand über *coloris.* Vor *id est* steht ein Einzugszeichen.

473. fol. 215ᵛd, Z. 42 / R 82
Radii[1160]. *ligna in rotis. speichen.*
speichen: Nom. Plur. sw. F. *speiche* ‚Radspeiche'[1161]

474. fol. 215ᵛd, Z. 45 / R 86
Radix[1162]. *retich.*
retich: Nom. Sing. st. M. *retich* ‚Rettich'[1163]

475. fol. 215ᵛd, Z. 46 / R 87
Raphanum[1164]. *merretich*
merretich: Nom. Sing. st. M. *merretich* ‚Meerrettich'[1165]

476. fol. 215ᵛd, Z. 53 / R 94
Rastrvm[1166]. *hŏwe*
hŏwe: Nom. Sing. sw. F. *hovwe* ‚Hacke'[1167]

[1156] DGLG. S. 97 b, 489 a; DNGLG. S. 73 a.
[1157] LH. I, Sp. 33; BMZ. I, S. 21; GSp. I, Sp. 241; StWG. S. 22; DWB. I, Sp. 200; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[1158] DGLG. S. 483 b.
[1159] LH. I, Sp. 27; BMZ. I, S. 12; StWG. S. 16; GSp. I, Sp. 130; KFW. I, Sp. 55; WDPf. I, Sp. 359.
[1160] OLD. S. 1571; GH. II, Sp. 2187 f.; DGLG. S. 483 a; sieh auch LI. XIX, 29, 1.
[1161] LH. II, Sp. 1076; BMZ. II, 2, S. 490; StWG. S. 572; GSp. VI, Sp. 325; DWB. X, 1, Sp. 2066.
[1162] OLD. S. 1571; GH. II, Sp. 2188 f.; DGLG. S. 483 a; sieh auch LI. XVII, 6, 14.
[1163] LH. II, Sp. 411; BMZ. II, 1, S. 583, 677; StWG. S. 473; GSp. II, Sp. 491; WDPf. III, Sp. 1294 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 281; DWB. VIII, Sp. 828.
[1164] OLD. S. 1572; GH. II, Sp. 2193; DGLG. S. 484 b; sieh auch LI. XVII, 10, 10.
[1165] LH. I, Sp. 2116; BMZ. II, 1, S. 584, 677; StWG. S. 409; GSp. II, Sp. 492; WDPf. I, Sp. 397; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 265; DWB. VI, Sp. 1856.
[1166] OLD. S. 1575; GH. II, Sp. 2202; DGLG. S. 485 a; sieh auch LI. XX, 14, 6.
[1167] LH. I, Sp. 1357; BMZ. I, S. 722; StWG. S. 287; GSp. IV, Sp. 707; DWB. IV, 2, Sp. 573.

477. fol. 215^{v}d, Z. 54 / R 96
Resina[1168] *harz.*
harz: Nom. Sing. st. N. *harz* ‚Harz'[1169]

478. fol. 216^{r}a, Z. 1 / R 100
Renunculus[1170]*. nier vel lendeb^{u}te.*
lies *lendebrate*
a. *nier*: Nom. Sing. st. M. *nier* ‚Niere'[1171]
b. *lendeb^{u}te*: Nom. Sing. sw. M. *lendeb[r]āte* ‚Lendenfleisch'[1172]

479. fol. 216^{r}a, Z. 4 / R 107
Restis[1173]*. wit.*
wit: Nom. Sing. st. F. *wit* ‚aus Reisig geflochtener Strick'[1174]

480. fol. 216^{r}a, Z. 5 / R 110
Regius[1175]*. gelsuht.*
gelsuht: Nom. Sing. st. F. *gelsuht* ‚Gelbsucht'[1176]

481. fol. 216^{r}a, Z. 19 / R 140
Runcina[1177]*. instrvmentum carpentarii*[1178] *ein nv̊l.*
a. *ein*: unbest. Artikel Nom. Sing. M. *ein* ‚ein'[1179]
b. *nv̊l*: Nom. Sing. st. M. *nvel* ‚Nuthobel'[1180]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *ein nv̊l* über *carpentarii*. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (⁊) weisen die Wörter neben *carpentarii.*

482. fol. 216^{r}a, Z. 20 / R 156
Rubigo[1181]*. rost.*
rost: Nom. Sing. st. M. *rost* ‚Rost (Oxidbelag auf Eisen)'[1182]

[1168] OLD. S. 1630; GH. II, Sp. 2345; DGLG. S. 494 b; sieh auch LI. XVII, 7, 1.
[1169] SchW. S. 77; LH. I, Sp. 1191; BMZ. I, S. 640; StWG. S. 258; GSp. IV, Sp. 1043; DWB. IV, 2, Sp. 520.
[1170] GH. II, Sp. 2315; DGLG. S. 492 b; DNGLG. S. 316 b.
[1171] LH. II, Sp. 77; BMZ. II, 1, S. 347; StWG. S. 440; GSp. II, Sp. 1094; DWB. VII, Sp. 831.
[1172] LH. I, Sp. 1878; BMZ. I, S. 234; StWG. S. 369; GSp. II, Sp. 239; DWB. VI, Sp. 743.
[1173] OLD. S. 1636; GH. II, Sp. 2356; DGLG. S. 495 b; DNGLG. S. 317 b; sieh auch LI. XIX, 4, 1.
[1174] LH. III, Sp. 947 f.; BMZ. III, S. 618; StWG. S. 722; GSp. I, Sp. 745; K.-H. Borck, Festschrift für Jost Trier zu seinem 60. Geburtstag, S. 474.
[1175] DGLG. S. 490 b; DNGLG. S. 315 b; sieh auch LI. IV, 8, 13.
[1176] LH. I, Sp. 825; BMZ. II, 2, S. 359; StWG. S. 196; GSp. VI, Sp. 141; M. Höfler, Deutsches Krankheitsnamen-Buch, S. 188 f.; DWB. IV, 1, 2, Sp. 2888 f.; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 116, 227 f.
[1177] GH. II, Sp. 2427 f.; DGLG. S. 504 a.
[1178] GH. I, Sp. 1007.
[1179] SchW. S. 39; StWG. S. 120; GSp. I, Sp. 313; LH. I, Sp. 520 f.
[1180] LH. II, Sp. 118 f.; BMZ. II, 1, S. 422; StWG. S. 446 b; GSp. IV, Sp. 1126; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 728.
[1181] OLD. S. 1657; GH. II, Sp. 2400; DGLG. S. 502 a; DNGLG. S. 321 b; sieh auch LI. XVI, 21, 5.
[1182] LH. II, Sp. 499; BMZ. II, 1, S. 767; StWG. S. 492; GSp. II, Sp. 551.

483. fol. 216ra, Z. 21 / R 154
Rubus[1183]. *frutectum*[1184]. *bosch.*
bosch: Nom. Sing. st. M. *bosch* ‚Brombeerbusch'[1185]

484. fol. 216ra, Z. 28
Ritus[1186]. *sitte.*
sitte: Nom. Sing. st. M. *sitte* ‚Sitte'[1187]

485. fol. 216ra, Z. 29 / R 172
Ruga[1188]. *runcilla*[1189].
runcilla: Nom. Sing. st. sw. F. *runcilla* ‚Runzel'[1190]

486. fol. 216ra, Z. 36–37 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Regira[1191]. *vmbekere.*
vmbekere: Nom. Sing. st. F. *vmbekēre* ‚Umkehr'[1192]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-kere* in *vmbekere* unter dem lateinischen Lemma.

487. fol. 216ra, Z. 45 / R 134
Riscus[1193]. *holder.*
holder: Nom. Sing. st. M. *holder* ‚Holunder'[1194]

488. fol. 216ra, Z. 46 / R 02.1
Rimex[1195]. *brame*
brame: Nom. Sing. sw. M. *brāme* ‚Brombeerstrauch'[1196]

[1183] OLD. S. 1664; GH. II, Sp. 2417; DGLG. S. 502b; DNGLG. S. 321a.
[1184] GH. I, Sp. 2859; DGLG. S. 249c; DNGLG. S. 183b.
[1185] LH. I, Sp. 399; BMZ. I, S. 223; StWG. S. 87; GSp. III, Sp. 218; WDPf. III, Sp. 1455f.; DWB. II, Sp. 556.
[1186] OLD. S. 1656; GH. II, Sp. 2398; DGLG. S. 499b.
[1187] LH. II, Sp. 941f.; BMZ. II, 2, S. 322ff.; DWB. X, 1, Sp. 1238ff.; StWG. S. 528; GSp. VI, Sp. 159; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[1188] OLD. S. 1666; GH. II, Sp. 2421; DGLG. S. 503a.
[1189] MBH. II, S. 393.
[1190] LH. II, Sp. 542; BMZ. II, 1, S. 796; GSp. II, Sp. 533; StWG. S. 497; DWB. VIII, Sp. 1524.
[1191] Sieh dazu GH. II, Sp. 2286; DGLG. S. 263b *(giro)*; DNGLG. S. 193a *(giro)*.
[1192] LH. II, Sp. 1732; BMZ. I, S. 800; DWB. XI, 2, Sp. 960f.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. B.
[1193] OLD. S. 1656; DGLG. S. 499a.
[1194] LH. I, Sp. 1328f.; BMZ. III, S. 31; StWG. S. 282f.; GSp. IV, Sp. 880; WDPf. IV, Sp. 63ff.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 283; G. A. Seiler, Die Basler Mundart, S. 169; O. von Greyerz – R. Bietenhard, Berndeutsches Wörterbuch, S. 172; A. Weber – J. M. Bächtold, Zürichdeutsches Wörterbuch, S. 136.
[1195] DGLG. S. 503b.
[1196] LH. I, Sp. 340; BMZ. I, S. 232; StWG. S. 73; GSp. III, Sp. 304; WDPf. III, Sp. 1456f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 282; DWB. II, Sp. 293; Pfälzisches Wörterbuch, I, Sp. 1247f., Karte 68 *(Brombeere)*.

489. fol. 216ra, Z. 47 / R 02.2
Ratinum[1197]. *salzfaz.*
salzfaz: Nom. Sing. st. N. *salzfaz* ‚Salzgefäß'[1198]

490. fol. 216ra, Z. 48 / R 02.3
Raciles[1199]. *stŏf.*
stŏf: Nom. Sing. st. M. *stovf* ‚Becher'[1200]

491. fol. 216ra, Z. 49 / R 02.7
Redimicuium[1201]. *hŏbetbant*
hŏbetbant: Nom. Sing. st. N. *hovbetbant* ‚Kopfband'[1202]

492. fol. 216ra, Z. 51 / R 03.4
Roscinium[1203] *nŏl*
nŏl: Nom. Sing. st. M. *nvel* ‚Nuthobel'[1204]

493. fol. 216rb, Z. 10 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Spera[1205]. *schibe.*
schibe: Nom. Sing. sw. F. *schībe* ‚Kugel'[1206]

494. fol. 216rb, Z. 22 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Stipendia[1207]. *solt.*
solt: Nom. Sing. st. M. *solt* ‚Sold'[1208]
Der Eintrag ist deutlich dunkler als die Eintragungen des Haupttextes.

[1197] GH. I, Sp. 1034; DGLG. S. 485 a.

[1198] LH. II, Sp. 590; BMZ. III, S. 282; StWG. S. 505; GSp. III, Sp. 731; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 176; DWB. VIII, Sp. 1713; R. Schützeichel, ZDA. 93 (1964) S. 24.

[1199] DGLG. S. 483 b.

[1200] SchW. S. 185; LH. II, Sp. 1216; BMZ. II, 2, S. 662; StWG. S. 597; GSp. VI, Sp. 660; DWB. X, 2, 1, Sp. 1169 f.; R. Schützeichel, ZDA. 93 (1964) S. 23.

[1201] OLD. S. 1591; GH. II, Sp. 2253; DGLG. S. 488 c.

[1202] LH. I, Sp. 1347; BMZ. I, S. 132; StWG. S. 286; GSp. III, Sp. 137; H. Tiefenbach, Althochdeutsche Aratorglossen, S. 23, 59; H. von Gadow, Die althochdeutschen Aratorglossen, S. 51; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 138; F. Simmler, Graphematisch-phonematische Studien zum althochdeutschen Konsonantismus, S. 461; E. Meineke, Saint-Mihiel Bibliothèque Municipale Ms. 25, S. 97; Althochdeutsche Glossen zum Alten Testament, S. 6, Z. 17; sieh auch P. Ilkow, Die Nominalkomposita, S. 213–216; Ch. T. Carr, Nominal Compounds in Germanic, S. 99.

[1203] DGLG. S. 500 b; DNGLG. S. 322 a.

[1204] LH. II, Sp. 118 f.; BMZ. II, 1, S. 422; StWG. S. 446; GSp. IV, Sp. 1126; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 728.

[1205] OLD. S. 1805; GH. II, Sp. 2759; DGLG. S. 546 a; DNGLG. S. 345 a.

[1206] LH. II, Sp. 715; BMZ. II, 2, S. 95; DWB. VIII, Sp. 2385; StWG. S. 540; GSp. VI, Sp. 407; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

[1207] OLD. S. 1821; GH. II, Sp. 2803; DGLG. S. 553 b; sieh auch LI. XVI, 18, 8.

[1208] LH. II, Sp. 1055; BMZ. II, 2, S. 467; StWG. S. 568; DWB. X, 1, Sp. 1433 ff.

495. fol. 216ʳb, Z. 30 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Ser[a]cium[1209]. *zigˢ*
lies *ziger*
zigˢ: Nom. Sing. st. sw. M. *zig[er]* ‚Quark'[1210]
In *Ser[a]cium ist a* nicht sicher. Wahrscheinlich ist *a* zu *c* verschrieben.

496. fol. 216ʳb, Z. 32–33 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Seru[1211]. *molken*
molken: Nom. Sing. st. N. *molken* ‚Käsewasser'[1212]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-lken* in *molken* unter dem lateinischen Lemma.

497. fol. 216ʳb, Z. 36 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Sessale[1213]. *stůlachē*
lies *stůlachen*
stůlachē: Nom. Sing. st. N. *stuolache[n]* ‚Stuhldecke'[1214]

498. fol. 216ʳb, Z. 37–39 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Sculprum[1215] *schrotîsen vel pursa*
schrotîsen: Nom. Sing. st. M. *schrōtīsen* ‚Schrotmeißel'[1216]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand erstreckt sich der Eintrag über drei Zeilen. Unter *Sculprum* steht *schrotîsen vel.* Darunter wiederum steht *pursa.*

[1209] DGLG. S. 529 a; DNGLG. S. 336 a.

[1210] LH. III, Sp. 1110; BMZ. III, S. 877; GSp. V, Sp. 631; SchBW. II, Sp. 1094; DWB. XV, Sp. 930; Schwäbisches Wörterbuch, VI, Sp. 1195; J. B. Schöpf, Tirolisches Idiotikon, S. 828; J. Schatz, Wörterbuch der Tiroler Mundarten, II, S. 729; Vorarlbergisches Wörterbuch, II, Sp. 1708 f.; O. von Zingerle, Mittelalterliche Inventare aus Tirol und Vorarlberg, S. 389; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.

[1211] GH. II, Sp. 2630; DGLG. S. 530 c; DNGLG. S. 337 a.

[1212] LH. I, Sp. 2194; BMZ. II, 1, S. 170; StWG. S. 420; Schweizerisches Idiotikon, IV, Sp. 207 f.; DWB. VI, Sp. 2478; J. Maaler, Die teütsch Spraach, Bl. 293 a; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.

[1213] Sieh dazu DGLG. S. 531 a.

[1214] LH. II, Sp. 1272; BMZ. I, S. 925; GSp. II, Sp. 159; VI, Sp. 664 f.; StWG. S. 603; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.

[1215] DGLG. S. 515 c; DNGLG. S. 339 a.

[1216] LH. II, Sp. 806; BMZ. I, S. 757; DWB. IX, Sp. 1781; StWG. S. 550; GSp. I, Sp. 490; K. Matzel, Sprachwissenschaft 3 (1978) S. 343; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

499. fol. 216ʳb, Z. 41
Sirma[1217]*. liste.*
liste: Nom. Sing. sw. F. *līste* ‚Leiste'[1218]

500. fol. 216ʳb, Z. 41 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Sace[1219]*. isenschufel.*
isenschufel: Nom. Sing. st. sw. F. *īsenschūfel* ‚Eisenschaufel'[1220]

501. fol. 216ʳb, Z. 48 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Sartagines[1221]*. rôste*
rôste: Nom. Plur. st. M. *rōst* ‚Röstpfanne'[1222]

502. fol. 216ʳb, Z. 55 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Sparatus[1223]*. haselhůn.*
haselhůn: Nom. Sing. st. N. *haselhuon* ‚Haselhuhn'[1224]

503. fol. 216ʳc, Z. 11–12 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Slarega[1225]*. swertelle*
swertelle: Nom. Sing. sw. F. *swertelle* ‚Schwertelkraut'[1226]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht das volkssprachige Interpretament unter dem lateinischen Lemma.

504. fol. 216ʳc, Z. 23 / S 77
Smirna[1227]*. canticum eorum. vel pigmentum*[1228]*. mirre*
mirre: Nom. Sing. sw. F. *mirre* ‚Myrrhe'[1229]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-tum. mirre* über *eorum. vel pigmen-*. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen

---

[1217] GH. II, Sp. 2997; DGLG. S. 538 a.
[1218] LH. I, Sp. 1937; BMZ. I, S. 1012; StWG. S. 380; GSp. II, Sp. 251; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.
[1219] DGLG. S. 506 a; DNGLG. S. 323 a.
[1220] LH. I, Sp. 1457; BMZ. II, 2, S. 222; StWG. S. 313; GSp. VI, Sp. 459; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. A.
[1221] GH. II, Sp. 2495; DGLG. S. 513 b; DNGLG. S. 327 a.
[1222] LH. II, Sp. 499 f.; BMZ. II, 1, S. 766; StWG. S. 492; GSp. II, Sp. 552; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.
[1223] DGLG. S. 544 c; DNGLG. S. 344 a.
[1224] LH. I, Sp. 1193; BMZ. I, S. 626; DWB. IV, 2, Sp. 531; StWG. S. 258; GSp. IV, Sp. 959; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 253; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. B.
[1225] Sieh dazu DGLG. S. 517 a; WDPf. IV, Sp. 54; DWB. VIII, Sp. 2208.
[1226] LH. II, Sp. 1365 f.; BMZ. II, 2, S. 775; StWG. S. 617; GSp. VI, Sp. 899; DWB. IX, Sp. 2586; WDPf. IV, Sp. 54 ff.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 272; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.
[1227] GH. II, Sp. 2699; DGLG. S. 539 b; DNGLG. S. 342 a.
[1228] GH. II, Sp. 1704.
[1229] SchW. S. 128; LH. I, Sp. 2158; BMZ. II, 1, S. 187; StWG. S. 416; GSp. II, Sp. 841; WDPf. IV, Sp. 351.

(*Cc.*) weisen die Silbe *-tum* und das Interpretament in die folgende Zeile.

505. fol. 216ʳc, Z. 36 / S 92
Sticma[1230]. *lichmal. in corpore.*
lichmal: Nom. Sing. st. N. *līchmāl* ‚Brandmal'[1231]

506. fol. 216ʳd, Z. 1 / S 116
Sarchophagus[1232] *sarck.*
sarck: Nom. Sing. st. M. *sarck* ‚Sarg'[1233]

507. fol. 216ʳd, Z. 3 / S 119
Scia[1234]. *coxa*[1235]. *diech*
diech: Nom. Sing. st. N. *diech* ‚Hüftbein'[1236]

508. fol. 216ʳd, Z. 57 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Singultus[1237]. *gichze*[1238].
gichze: Nom. Sing. sw. F. *gichze* ‚Gicksen'[1239]

509. fol. 216ᵛa, Z. 1 / S 199.1
Salsugo[1240]. *salsucium*[1241]. *sulze*
sulze: Nom. Sing. st. sw. F. *sulze* ‚Sülze'[1242]

510. fol. 216ᵛa, Z. 12 / S 217
Sandix[1243] *weide*
weide: Nom. Sing. st. sw. F. *weide* ‚Färberwaid'[1244]

511. fol. 216ᵛa, Z. 12 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Situla[1245]. *cāna.*

[1230] OLD. S. 1819; GH. II, Sp. 2799; DGLG. S. 552 b.
[1231] LH. I, Sp. 1896; StWG. S. 375; GSp. II, Sp. 715.
[1232] OLD. S. 1691; GH. II, Sp. 2491; DGLG. S. 512 b; sieh auch LI. VIII, 11, 85; XV, 11, 2.
[1233] LH. II, Sp. 607 f.; BMZ. II, 2, S. 56; StWG. S. 509; GSp. VI, Sp. 273; DWB. VIII, Sp. 1798.
[1234] GH. II, Sp. 2526; DGLG. S. 518 b.
[1235] DGLG. S. 154 c.
[1236] LH. I, Sp. 423; BMZ. I, S. 324; StWG. S. 101; GSp. V, Sp. 118.
[1237] OLD. S. 1769; GH. II, Sp. 2684; DGLG. S. 536 c; DNGLG. S. 340 a.
[1238] MBH. II, S. 393.
[1239] LH. I, Sp. 1014; BMZ. I, S. 457; DWB. IV, 1, 4, Sp. 7321 f.; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.
[1240] OLD. S. 1682; GH. II, Sp. 2464; DGLG. S. 509 a; sieh auch LI. XX, 3, 20.
[1241] DGLG. S. 509 a; DNGLG. S. 325 b.
[1242] LH. II, Sp. 1294; BMZ. II, 2, S. 726; StWG. S. 606; GSp. VI, Sp. 219; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 143, 235.
[1243] OLD. S. 1687; GH. II, Sp. 2479; DGLG. S. 510 c; DNGLG. S. 326 a.
[1244] LH. III, Sp. 747; BMZ. III, S. 562; StWG. S. 707; GSp. I, Sp. 773.
[1245] OLD. S. 1775; GH. II, Sp. 2697; DGLG. S. 539 a; sieh auch LI. XX, 6, 4.

lies *canna*
cāna: Nom. Sing. sw. F. *ca[n]na* ‚Kanne'[1246]

512. fol. 216ᵛa, Z. 13 / S 218
Sandiceus[1247] *weidens*
lies *weidener*
weidens: Nom. Sing. M., st. flekt. Adj. *weiden* ‚waidblau'[1248]

513. fol. 216ᵛa, Z. 14 / S 219
Sarculum[1249]. *gertisen.*
gertisen: Nom. Sing. st. N. *gertīsen* ‚Jäteisen'[1250]

514. fol. 216ᵛa, Z. 15 / S 220
Swamarius[1251]. *sŏmer.*
sŏmer: Nom. Sing. st. M. *sovmer* ‚Lasttier'[1252]

515. fol. 216ᵛa, Z. 19 / S 227
Sabona[1253]. *seiffa*[1254].
seiffa: Nom. Sing. sw. F. *seiffa* ‚Seife'[1255]

516. fol. 216ᵛa, Z. 20 / S 229
Salsicta[1256]. *saturcia. wrst.*
wrst: Nom. Sing. st. F. *w[u]rst* ‚Wurst'[1257]

517. fol. 216ᵛa, Z. 23 / S 233
Saliunca[1258]. *rietgras*
rietgras: Nom. Sing. st. N. *rietgras* ‚Riedgras'[1259]

[1246] LH. I, Sp. 1510; BMZ. I, S. 785; DWB. V, Sp. 164; StWG. S. 321; GSp. IV, Sp. 449; J. Rohr, Die Gefässe in den althochdeutschen Glossen, S. 88 ff.; G. Müller – Th. Frings, Germania Romana, II, S. 152; E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 54, 138; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 111; F. Holthausen, Altenglisches etymologisches Wörterbuch, S. 43; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.

[1247] DGLG. S. 510 c.

[1248] LH. III, Sp. 747; BMZ. III, S. 562; StWG. S. 707; GSp. I, Sp. 773; U. Blech, Germanistische Glossenstudien, S. 80; sieh auch E. Ploß, ZDPh. 75 (1956) S. 9 f.

[1249] OLD. S. 1691; GH. II, Sp. 2491; DGLG. S. 512 c.

[1250] LH. I, Sp. 1418; BMZ. I, S. 756; StWG. S. 198; GSp. I, Sp. 490; H. von Gadow, Die althochdeutschen Aratorglossen, S. 36.

[1251] DGLG. S. 507 b; DNGLG. S. 324 a.

[1252] LH. II, Sp. 1061; BMZ. II, 2, S. 474; StWG. S. 569; GSp. VI, Sp. 63; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 95 f.; G. Baur, Der Wortschatz der Landwirtschaft im Bereich der ahd. Glossen, S. 255; DWB. VIII, Sp. 1915 f.; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 246 f.; K. Matzel – G. Zipp, Sprachwissenschaft 11 (1986) S. 416 (*sawmer* ‚Säumer, Saumtierführer; Frachtwagenführer').

[1253] DGLG. S. 511 c.

[1254] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; MBH. II, S. 393.

[1255] LH. II, Sp. 854; BMZ. II, 2, S. 242; StWG. S. 512; GSp. VI, Sp. 172.

[1256] DGLG. S. 509 a.

[1257] LH. III, Sp. 1010; BMZ. III, S. 827; StWG. S. 751; GSp. I, Sp. 1048; DWB. XIV, 2, Sp. 2295.

[1258] GH. II, Sp. 2461; DGLG. S. 508 b.

[1259] LH. II, Sp. 427; BMZ. I, S. 566; StWG. S. 487; GSp. IV, Sp. 334; WDPf. III, Sp. 828; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 263.

518. fol. 216ᵛa, Z. 24 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Sudes[1260]*. ein pfal.*
a. *ein*: unbest. Artikel Nom. Sing. M. *ein* ‚ein'[1261]
b. *pfal*: Nom. Sing. st. M. *pfāl* ‚Pfahl'[1262]

519. fol. 216ᵛa, Z. 28
Scharioht[1263]*. memoria*[1264] *vel spez*
spez: Nom. Sing. st. M. *sp[i]ez* ‚Spieß'[1265]
Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat lat. *scarioth* in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[1266] *eyn strate* und *eyn gasse.*
Der vorliegende Eintrag, der nicht zum Urbestand des Summarium Heinrici gehört, aber dennoch im fortlaufenden Text erscheint und somit in einem Zuge mit den Summarium-Eintragungen niedergeschrieben worden ist, bietet in semantischer Hinsicht eine Inkongruenz zwischen lateinischem Lemma und volkssprachigem Interpretament.
Ein Vergleich mit der Parallelüberlieferung führt zu der Vermutung, daß die vorliegende Fehlglossierung auf einem Abschreibefehler beruht. Der in Rede stehende Eintrag findet sich in der Baseler Handschrift zwischen den Eintragungen *Seccor secutor* (S 243) und *Sentes spine* (S 246).
Die der Baseler Handschrift nahestehenden Handschriften A, B, Q, d und e tradieren im Anschluß an den zuletzt genannten Eintrag den Zusatz *Spiculum spiez vel scoz/gischoz* (S 246.1).
Handschrift e, die mit der Baseler Handschrift zahlreiche Gemeinsamkeiten aufweist, überliefert das hier gegebene Interpretament *spez*[1267].
Möglicherweise hat die Vorlage der Baseler Handschrift den Eintrag *Spiculum spez* enthalten, und zwar wahrscheinlich unmittelbar vor oder nach dem Eintrag mit dem vorliegenden lateinischen Lemma *scarioht memoria.* Im Zuge der Abschrift mögen die aufeinanderfolgenden Eintragungen versehentlich zusammengeschrieben worden sein, wodurch die vorliegende Glossierung entstanden ist.

[1260] OLD. S. 1859; GH. II, Sp. 2902; DGLG. S. 564 b; DNGLG. S. 354 a.
[1261] SchW. S. 39; StWG. S. 120; LH. I, Sp. 520 f.; GSp. I, Sp. 313.
[1262] LH. II, Sp. 223; BMZ. II, 1, S. 476; DWB. VII, Sp. 1597; StWG. S. 459; GSp. III, Sp. 331; H. Hirt, Etymologie der neuhochdeutschen Sprache, § 105, S. 99; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. B.
[1263] DNGLG. S. 329 b.
[1264] GH. II, Sp. 868 ff.; DGLG. S. 355 c.
[1265] SchW. S. 179; LH. II, Sp. 1090; StWG. S. 576; GSp. VI, Sp. 367; D. Hüpper-Dröge, Schild und Speer, S. 342–356; DWB. X, 1, Sp. 2437–2453.
[1266] DNGLG. S. 329 b.
[1267] HSH. II, S. 471 (S 246.1).

Da die Vorlage der Baseler Handschrift nicht erhalten ist, kann die durch einen Vergleich mit der Parallelüberlieferung nahegelegte Erklärung für das Zustandekommen der vorliegenden Glossierung nicht als sicher angesehen werden. Die Eintragungen der nächstverwandten Handschriften machen jedoch die hier aufgezeigte Möglichkeit wahrscheinlich.

520. fol. 216^{v}a, Z. 34 / (S 205)
Sagum[1268]*. vilz*
vilz: Nom. Sing. st. M. *vilz* ‚Überwurf'[1269]

521. fol. 216^{v}a, Z. 36 / (S 345)
Scalpellum[1270]*. scripmess^{s}*
lies *scripmesser*
scripmess^{s}: Nom. Sing. st. N. *scrīpmess[er]* ‚Federmesser'[1271]

522. fol. 216^{v}a, Z. 51 / S 273
Sistarcium[1272]*. můstesche.*
můstesche: Nom. Sing. st. sw. F. *muostesche* ‚Speisetasche'[1273]

523. fol. 216^{v}a, Z. 53 / S 277
Similago[1274]*. simele. panis*
simele: Nom. Sing. sw. F. *simele* ‚feines Weizenmehl'[1275]

524. fol. 216^{v}b, Z. 10–11 / S 396
Stellio[1276]*. animal. vtens manibus pro pennis vel stellio. similis lacerte*[1277]*.*
ein mol.
a: *ein*: unbest. Artikel Nom. Sing. M. *ein* ‚ein'[1278]
b: *mol*: Nom. Sing. st. M. *mol* ‚Molch'[1279]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *pennis* in Zeile 7. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (⸜) weisen das Wort neben *pro*.

[1268] OLD. S. 1679; GH. II, Sp. 2454; DGLG. S. 507 c; sieh auch LI. XIX, 24, 12 f.
[1269] SchW. S. 52; LH. III, Sp. 351; DWB. III, Sp. 1631; BMZ. III, S. 316; StWG. S. 153; GSp. III, Sp. 519; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV.2.A.
[1270] OLD. S. 1698; GH. II, Sp. 2514; DGLG. S. 515 c; sieh auch LI. XIX, 19, 13.
[1271] LH. II, Sp. 795; StWG. S. 548; GSp. II, Sp. 912; DWB. IX, Sp. 1705; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. A.
[1272] DGLG. S. 538 c; DNGLG. S. 341 b.
[1273] LH. II, Sp. 1406 f.; StWG. S. 425 b; GSp. V, Sp. 461.
[1274] GH. II, Sp. 2672; DGLG. S. 534 c.
[1275] LH. II, Sp. 874; BMZ. II, 1, S. 26; StWG. S. 516; GSp. VI, Sp. 222.
[1276] OLD. S. 1817; GH. II, Sp. 2793; DGLG. S. 551 b; DNGLG. S. 347 b.
[1277] GH. II, Sp. 527; DGLG. S. 314 c.
[1278] SchW. S. 39; LH. I, Sp. 520 f.; StWG. S. 120; GSp. I, Sp. 313.
[1279] LH. I, Sp. 2194; BMZ. II, 1, S. 27; StWG. S. 420; GSp. II, Sp. 719; M. Sperlbaum, Tiernamen mit k-Suffix, S. 47.

525. fol. 216ᵛb, Z. 13 / S 311
Subtemen[1280]*. weuel.*
weuel: Nom. Sing. st. N. *weuel* ‚Einschlag beim Gewebe'[1281]

526. fol. 216ᵛb, Z. 14 / S 313
Susurro[1282]*. rvnere*
rvnere: Nom. Sing. st. M. *rv̄nere* ‚Flüsterer'[1283]

527. fol. 216ᵛb, Z. 15 / S 313.1
Scurro[1284]*. nescher.*
nescher: Nom. Sing. st. M. *nescher* ‚Schmarotzer'[1285]

528. fol. 216ᵛb, Z. 22 / S 325.1
Spinter[1286]*. spinnela.*
spinnela: Nom. Sing. sw. F. *spinnela* ‚Spindel'[1287]

529. fol. 216ᵛb, Z. 22–23 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)
Sicomorus[1288]*. mulbŏm*
mulbŏm: Nom. Sing. st. M. *mūlbovm* ‚Maulbeerbaum'[1289]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht das volkssprachige Interpretament unter dem Lemma.

530. fol. 216ᵛb, Z. 31 / S 340
Sumen[1290]*. b[ŏ]nruz.*
**b[ŏ]nruz*: Nom. Sing. st. F. *[spo]vnru[n]z* ‚Saueuter'[1291]
In dem wohl verschriebenen Interpretament *b[ŏ]nruz* ist *o* nicht ganz sicher.

[1280] OLD. S. 1852; GH. II, Sp. 2885; DGLG. S. 561 c.
[1281] LH. III, Sp. 812; BMZ. III, S. 625; StWG. S. 721; GSp. I, Sp. 649.
[1282] OLD. S. 1893; GH. II, Sp. 2985; DGLG. S. 570 a; sieh auch LI. X, 249.
[1283] LH. II, Sp. 538 f.; StWG. S. 496; GSp. II, Sp. 526; DWB. VIII, Sp. 297.
[1284] DGLG. S. 522 a.
[1285] LH. II, Sp. 37; BMZ. II, 1, S. 317; StWG. S. 432; GSp. II, Sp. 1106; DWB. VII, Sp. 393.
[1286] DGLG. S. 547 a.
[1287] LH. II, Sp. 1096; BMZ. II, 2, S. 510; StWG. S. 576; GSp. VI, Sp. 345; DWB. X, 1, Sp. 2492 ff.
[1288] GH. II, Sp. 2988; DGLG. S. 532 c.
[1289] LH. I, Sp. 2222; BMZ. I, S. 228; StWG. S. 421; GSp. III, Sp. 119; WDPf. III, Sp. 217 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 275; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[1290] OLD. S. 1867; GH. II, Sp. 2922; DGLG. S. 566 a.
[1291] LH. II, Sp. 1123; BMZ. III, S. 722; StWG. S. 582; GSp. II, Sp. 521; SchW. S. 180 *(spunni)*, S. 155 *(runs)*; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 182 f.

531. fol. 216ᵛb, Z. 35 / S 349
Sceda[1292]. *bletz*[1293].
bletz: Nom. Sing. st. M. *bletz* ‚Flicken'[1294]

532. fol. 216ᵛb, Z. 37 / S 352
Scrabro[1295]. *hornuz.*
hornuz: Nom. Sing. st. M. *hornuz* ‚Hornisse'[1296]

533. fol. 216ᵛb, Z. 42 / S 361
Scoria[1297]. *sindel.*
sindel: Nom. Sing. st. M. oder N. *sinde[r]* ‚Metallschlacke'[1298]

534. fol. 216ᵛb, Z. 43 / S 363
Scuria[1299]. *schvre.*
schvre: Nom. Sing. st. F. *schvre* ‚Scheune'[1300]
Über dem *-v-* in *schvre* befindet sich ein kurzer Strich, der möglicherweise einen Akut anzeigen soll. Der Strich ist jedoch deutlich kleiner als die ansonsten gesetzten Akzente.

535. fol. 216ᵛb, Z. 52 / S 378
Spatarius[1301]. *swertt^{u}ge*
lies *swerttrage*
swertt^{u}ge: Nom. Sing. sw. M. *swertt[r]age* ‚Schwertknecht'[1302]

536. fol. 216ᵛb, Z. 53 / S 381
Spartus[1303]. *wint. canis*
wint: Nom. Sing. st. M. *wint* ‚Windhund'[1304]

[1292] GH. II, Sp. 2524; DGLG. S. 517 b.
[1293] MBH. II, S. 393.
[1294] SchW. S. 18; LH. I, Sp. 305; BMZ. I, S. 204; StWG. S. 66; GSp. III, Sp. 363; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 174; H. Kuhn, ZMF. 28 (1961) S. 3, 13; A. Lübben, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, S. 279; E. Meineke, Saint-Mihiel Bibliothèque Municipale Ms. 25, S. 255; KFW. I, Sp. 1202 f.; E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 209; E. Alanne, Das Fortleben der mhd. Ausdrücke für den Weinberg, S. 28 f.; W. Jungandreas, LB. 61 (1972) S. 225; DWB. II, Sp. 109.
[1295] DGLG. S. 154 c; DNGLG. S. 117 a.
[1296] LH. I, Sp. 1342; BMZ. I, S. 716; StWG. S. 285; GSp. IV, Sp. 1039; DWB. IV, 2, Sp. 1827.
[1297] OLD. S. 1708; GH. II, Sp. 2539; DGLG. S. 520 a; sieh auch LI. XVI, 21, 6.
[1298] LH. II, Sp. 928; BMZ. II, 2, S. 298; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, II, S. 767 a; DWB. X, 1, Sp. 1215 ff.
[1299] DGLG. S. 522 a.
[1300] LH. II, Sp. 827; BMZ. II, 2, S. 228; GSp. VI, Sp. 536; StWG. S. 552; G. Baesecke, PBB. 59 (1935) S. 22; DWB. VIII, Sp. 2385.
[1301] OLD. S. 1798; GH. II, Sp. 2744; DGLG. S. 545 a.
[1302] LH. II, Sp. 1367; StWG. S. 618; GSp. V, Sp. 500.
[1303] DGLG. S. 544 c; DNGLG. S. 344 a; sieh auch LI. XVII, 9, 103.
[1304] LH. III, Sp. 913 ff.; BMZ. III, S. 714; StWG. S. 733; GSp. I, Sp. 626; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 36.

537. fol. 216^{v}b, Z. 55 / S 379
Sparus[1305]. *sper*
sper: Nom. Sing. st. N. *sper* ‚Speer'[1306]

538. fol. 216^{v}c, Z. 5 / S 387
Stipendium[1307] *quod militibus datur. solt*
solt: Nom. Sing. st. M. *solt* ‚Sold'[1308]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht das volkssprachige Interpretament *solt* unter *datur*. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (⌒) weisen das Wort neben *datur*.

539. fol. 216^{v}c, Z. 10 / S 394
Strutio[1309]. *struz.*
struz: Nom. Sing. st. M. *strūz* ‚Strauß (Vogel)'[1310]

540. fol. 216^{v}c, Z. 11 / S 395
Sturnus[1311]. *sternulus. sternus. stare auis*
stare: Nom. Sing. sw. M. oder F. *stare* ‚Star'[1312]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *auis* über *stare*. Ein Einzugszeichen und ein Verweiszeichen (∞) weisen das Wort neben das volkssprachige Interpretament.

541. fol. 216^{v}c, Z. 12 / S 398
Stamen[1313]. *weppe.*
weppe: Nom. Sing. st. N. *weppe* ‚Weberzettel'[1314]

542. fol. 216^{v}c, Z. 23 / S 412
Stipes. tis. stam vel brant.
stipes ‚Stamm eines Baumes; Scheit zum Verbrennen; Feuerbrand'[1315]
a. *stam*: Nom. Sing. st. M. *stam* ‚Baumstamm'[1316]
b. *brant*: Nom. Sing. st. M. *brant* ‚brennendes Holzscheit'[1317]

[1305] OLD. S. 1797; GH. II, Sp. 2743; DGLG. S. 544 c; sieh auch LI. XII, 6, 31.

[1306] SchW. S. 179; LH. II, Sp. 1081; BMZ. II, 2, S. 492; StWG. S. 573 b; GSp. VI, Sp. 355; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, II, S. 850 b; D. Hüpper-Dröge, Schild und Speer, S. 290–311; DWB. X, 1, Sp. 2053 ff.; W. Betz, Der Einfluß des Lateinischen auf den althochdeutschen Sprachschatz, S. 41; F. J. Mone, AKDM. 3 (1834) Sp. 48, Z. 89.

[1307] OLD. S. 1821; GH. II, Sp. 2803; DGLG. S. 553 b; DNGLG. S. 348 b.

[1308] LH. II, Sp. 1055; BMZ. II, 2, S. 467; StWG. S. 568.

[1309] GH. II, Sp. 2828; DGLG. S. 557 b; sieh auch LI. XII, 7, 20.

[1310] LH. II, Sp. 1256; StWG. S. 601; GSp. VI, Sp. 760; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 223 f.; DWB. X, 3, Sp. 1001.

[1311] OLD. S. 1832; GH. II, Sp. 2834; DGLG. S. 552 a, 558 b.

[1312] LH. II, Sp. 1141 f.; BMZ. II, 2, S. 595; GSp. VI, Sp. 701; StWG. S. 586; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 165 ff.; W. De Cubber, Sprachwissenschaft 10 (1985) S. 20 f.

[1313] OLD. S. 1813; GH. II, Sp. 2785; DGLG. S. 550 b; sieh auch LI. XIX, 29, 7.

[1314] SchW. S. 227; LH. III, Sp. 765 f.; BMZ. III, S. 612; StWG. S. 702; GSp. I, Sp. 646.

[1315] OLD. S. 1821; GH. II, Sp. 2804; DGLG. S. 553 a.

[1316] LH. II, Sp. 1132 f.; BMZ. II, 2, S. 565; StWG. S. 584; GSp. VI, Sp. 679; DWB. X, 2, 1, Sp. 634 ff.

[1317] LH. I, Sp. 340 f.; BMZ. I, S. 253; StWG. S. 73; GSp. III, Sp. 309; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 198; DWB. II, Sp. 294.

543. fol. 216ᵛc, Z. 24 / S 413
Str[i]ps[1318]. *genealogia*[1319] *stam.*
stam: Nom. Sing. st. M. *stam* ‚Stamm (eines Geschlechtes)'[1320]

544. fol. 216ᵛc, Z. 37 / S 02.1
Succinus[1321]. *swaisziger*
swaisziger: Nom. Sing. M., st. flekt. Adj. *swaiszig* ‚schweißig'[1322]
Das lateinische Lemma *succinus* ist gewöhnlich auf den Bernstein bezogen und hat die Bedeutung ‚aus Bernstein'[1323]. Neben Bernstein, einem Edelstein aus fossilem Harz, kann *succinum* auch Harz[1324] bezeichnen beziehungsweise mit Harz verglichen werden hinsichtlich der Eigenschaft, daß es aus Bäumen fließt[1325].
In der vorliegenden Glossierung wird *succinus* durch *swaisziger* volkssprachig wiedergegeben. Das Adjektiv *swaisziger* ‚schweißig' ist in spätalthochdeutscher beziehungsweise frühmittelhochdeutscher Zeit ausschließlich in der Baseler Handschrift sowie an vergleichbarer Stelle in den Parallelhandschriften d und e[1326] mit gleichem lemmatischen Anschluß bezeugt. *Schweiß* meint zunächst einmal die Aussonderung aus den Poren der Haut in Tropfenform bei stark erhöhter Körpertemperatur[1327]. Usuell übersetzt *Schweiß* lat. *sudor*[1328]. Daneben kann *Schweiß* die Bedeutung ‚Blut' haben[1329]. In dieser Bedeutung tritt das Lexem vorrangig in der Jägersprache auf. *Schweiß* kann darüber hinaus eine schweißähnlich hervordringende Flüssigkeit[1330] (beispielsweise an Fenstern, Mauern oder Kartoffeln) bezeichnen. Für die in Rede stehende Glossierung ist eine weitere Verwendungsweise von *Schweiß* aufschlußreich. Das Lexem bezeichnet auch eine beim Pechbrennen, das heißt beim Brennen von geläutertem Harz, auftretende Flüssigkeit, die auch als weißes Harz bekannt

---

[1318] *i* ist nicht sicher. Möglicherweise ist *Strps* zu lesen; GH. II, Sp. 2806; DGLG. S. 554 a; DNGLG. S. 349 a.
[1319] DGLG. S. 295 b.
[1320] LH. II, Sp. 1132; BMZ. II, 2, S. 565; StWG. S. 584; GSp. VI, Sp. 679; DWB. X, 2, 1, Sp. 634 ff.
[1321] H. Schabram, Althochdeutsch, II, S. 1213; H. Schabram, Philologia Anglica, S. 30 ff.; H. Schabram, in: A. Bammesberger, Problems of Old English Lexicography, S. 321; DGLG. S. 563 c; GH. II, Sp. 2900; sieh auch LI. XVI, 8, 6.
[1322] LH. II, Sp. 1355; BMZ. II, 2, S. 768; StWG. S. 615; GSp. VI, Sp. 908.
[1323] GH. II, Sp. 2900; sieh auch E. Meineke, Bernstein im Althochdeutschen, S. 62, 66 und passim; sieh auch H. Schabram, Althochdeutsch, II, S. 1213; H. Schabram, Philologia Anglica, S. 30 ff.; H. Schabram, in: A. Bammesberger, Problems of Old English Lexicography, S. 321; LI. XVI, 8, 6.
[1324] DWB. IV, 2, Sp. 520.
[1325] E. Meineke, Bernstein im Althochdeutschen, S. 40 f.
[1326] HSH. II, S. 491 (S 02.1); StWG. S. 615; GSp. VI, Sp. 908.
[1327] DWB. IX, Sp. 2455.
[1328] GH. II, Sp. 2903; DWB. IX, Sp. 2455; DGLG. S. 564 b; StWG. S. 615; GSp. VI, Sp. 907.
[1329] DWB. IX, Sp. 2457.
[1330] DWB. IX, Sp. 2460.

ist[1331]. Beim Pechbrennen bildet sich zunächst flüssiges Harz. Dann tritt Schweiß (weißes Harz) hervor. Zuletzt entsteht Teer. Das Interpretament *swaisziger* ‚schweißig' meint als Übersetzungswort für lat. *succinus* die Beschaffenheit des flüssigen, weißen Harzes (des Schweißes), das sich beim Erhitzen von Harz bildet.
Bei der vorliegenden Glossierung ist somit nicht von einer Verschreibung des lateinischen Lemmas (beispielsweise aus *succidus*[1332]) oder von einer Fehlglossierung auszugehen. Die korrekte Übersetzungsleistung des Glossators bei der in Rede stehenden Eintragung wird erhärtet durch die Parallelen in den Summarium-Handschriften d und e und in weiteren spätalthochdeutschen beziehungsweise mittelhochdeutschen Codices[1333].

545. fol. 216ᵛc, Z. 38 / S 02.2
Stragulum[1334]. *vech.*
vech: Nom. Sing. st. N. *vēch* ‚bunte Decke'[1335]

546. fol. 216ᵛc, Z. 39 / S 01.5
Serra[1336]. *vel scerra. sega*[1337]
a. *scerra*: Nom. Sing. sw. F. *scerra* ‚Säge'[1338]
b. *sega*: Nom. Sing. st. sw. F. *sega* ‚Säge'[1339]

547. fol. 216ᵛc, Z. 40 / S 433
Surculus[1340]. *swich. vel schoz.*
a. *swich*: Nom. Sing. st. M. oder N. *swīch* ‚Zweig'[1341]
b. *schoz*: Nom. Sing. st. N. *schoz* ‚Schößling'[1342]

548. fol. 216ᵛc, Z. 42 / S 02.19
Serculus[1343]. *staro.*
staro: Nom. Sing. sw. M. *staro* ‚Star'[1344]

549. fol. 216ᵛc, Z. 43 / S 02.21
Subtellus[1345]. *barbe.*

[1331] DWB. IX, Sp. 2460; J. L. Frisch, Teutsch-lateinisches Wörter-Buch, II, S. 246, Sp. c.
[1332] DGLG. S. 563 b; GH. II, Sp. 2900.
[1333] DGLG. S. 563 c; GSp. VI, Sp. 908.
[1334] OLD. S. 1825; GH. II, Sp. 2815; DGLG. S. 554 c; sieh auch LI. XIX, 26, 1.
[1335] LH. III, Sp. 36 f.
[1336] GH. II, Sp. 2628; DGLG. S. 530 b; DNGLG. S. 337 a; sieh auch LI. XIX, 19, 9.
[1337] MBH. II, S. 393.
[1338] LH. II, Sp. 711; BMZ. II, 2, S. 163; GSp. VI, Sp. 538; StWG. S. 540.
[1339] LH. II, Sp. 844; BMZ. II, 2, S. 14; StWG. S. 510; GSp. VI, Sp. 88; R. Bergmann, Festschrift für Franz Petri zu seinem 65. Geburtstag, S. 48; DWB. VIII, Sp. 1647.
[1340] OLD. S. 1886; GH. II, Sp. 2969; DGLG. S. 568 c; DNGLG. S. 356 b.
[1341] LH. III, Sp. 1213; BMZ. III, S. 956; StWG. S. 774; GSp. V, Sp. 729.
[1342] LH. II, Sp. 779 f.; BMZ. II, 2, S. 176; StWG. S. 547; GSp. VI, Sp. 562.
[1343] DGLG. S. 552 a.
[1344] LH. II, Sp. 1141 f.; BMZ. II, 2, S. 595; GSp. VI, Sp. 701; StWG. S. 586; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, II, S. 865 a; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 165 ff.
[1345] DGLG. S. 562 a.

barbe: Nom. Sing. sw. F. oder M. *barbe* ‚Barbe (karpfenartiger Flußfisch)'[1346]

550. fol. 216ᵛc, Z. 48 / S 02.24
Sciniphes[1347]. *snacge*
snacge: Nom. Sing. sw. F. oder M. *snācge* ‚Schnake (Mückenart)'[1348]

551. fol. 216ᵛc, Z. 50 / S 02.27
Sortilegi[1349]. *lossar*
lossar: Nom. Sing. st. M. *lōssar* ‚Wahrsager'[1350]
Das lateinische Lemma ist im Plural bezeugt, während das Interpretament im Singular ausgewiesen ist.

552. fol. 216ᵛc, Z. 51 / S 02.28
Scindope[1351]. *blatfůzze*
blatfůzze: Nom. Plur. st. M. *blatfuoz* ‚Plattfuß (hier metonymisch: mißgestalteter Mensch mit sonderbaren Füßen)'[1352]

553. fol. 216ᵛc, Z. 53 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Spinga. animal. mergel.
spinga ‚Meerkatze'[1353]
mergel: Nom. Sing. st. M. *mergel* ‚Mergel'[1354]
Die vorliegende Glossierung ist wohl am ehesten als Fehlübersetzung aufzufassen. Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat lat. *spinga* in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[1355] *merkazza, merkatze, czerte, sert.*

554. fol. 216ᵛc, Z. 54 (der Eintrag steht wie der vorhergehende unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Sorex[1356]. *spize.*
spize: Nom. Sing. sw. M. *spize* ‚Spitzmaus'[1357]

[1346] LH. I, Sp. 126; BMZ. I, S. 88; GSp. III, Sp. 207; StWG. S. 42; DWB. I, Sp. 1124.
[1347] OLD. S. 1704; GH. II, Sp. 2530; DGLG. S. 119b; DNGLG. S. 90a; sieh auch LI. XII, 8, 14.
[1348] LH. II, Sp. 1023; BMZ. II, 2, S. 435; StWG. S. 564; DWB. IX, Sp. 1152.
[1349] OLD. S. 1795; GH. II, Sp. 2738; DGLG. S. 543c; DNGLG. S. 343b; sieh auch LI. VIII, 9, 28.
[1350] LH. I, Sp. 1973; BMZ. I, S. 1040; StWG. S. 387; H. Wesche, Der althochdeutsche Wortschatz im Gebiete des Zaubers und der Weissagung, S. 76; H. de Boor, PBB. 67 (1945) S. 92f.
[1351] Sieh dazu DWB. XVI, Sp. 1451.
[1352] LH. I, Sp. 300; BMZ. III, S. 446; DWB. VII, Sp. 1912.
[1353] OLD. S. 1804; GH. II, Sp. 2760; DGLG. S. 547a; DNGLG. S. 345b.
[1354] LH. I, Sp. 2110; BMZ. II, 1, S. 158; StWG. S. 408; DWB. VI, Sp. 2091; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[1355] DGLG. S. 547a; DNGLG. S. 345b.
[1356] OLD. S. 1794; GH. II, Sp. 2735; DGLG. S. 543b; sieh auch LI. XII, 3, 2.
[1357] StWG. S. 577; GSp. VI, Sp. 367; R. Jordan, Die altenglischen Säugetiernamen, S. 77; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 24; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

555. fol. 216ᵛd, Z. 12 / T 31
Tabetum[1358]. *teppic*
teppic: Nom. Sing. st. M. oder N. *teppic* ‚Teppich'[1359]

556. fol. 216ᵛd, Z. 19–20 (der Eintrag ist zwischen Zeile 19 und Zeile 20 am rechten Spaltenrand angefügt)
Tuscus[1360]. *mistel.*
mistel: Nom. Sing. st. M. *mistel* ‚Mistel'[1361]

557. fol. 216ᵛd, Z. 25 / T 02.8
Tipsinarium[1362]. *stampf.*
stampf: Nom. Sing. st. M. *stampf* ‚Mörser'[1363]

558. fol. 216ᵛd, Z. 34 / T 93
Terebrum[1364] *terebrellum nageb*ˢ
lies *nageber*
*nageb*ˢ: Nom. Sing. st. M. *nageb[er]* ‚Bohrer'[1365]

559. fol. 216ᵛd, Z. 43 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)
Tamarga[1366] *masselthelre.*
masselthelre: Nom. Sing. st. F. *masselthe[l]re* ‚Maßholder'[1367]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-elthelre* in *masselthelre* unter dem lateinischen Lemma.

560. fol. 216ᵛd, Z. 52 (der Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte)
Thevelus[1368]. *zobel. animal.*
zobel: Nom. Sing. st. M. *zobel* ‚Zobel'[1369]

[1358] OLD. S. 1907; GH. II, Sp. 3024; DGLG. S. 573 a f.; DNGLG. S. 358 b.
[1359] LH. II, Sp. 1426; BMZ. III, S. 30; StWG. S. 625; GSp. V, Sp. 347.
[1360] DGLG. S. 603 b; DNGLG. S. 375 a.
[1361] LH. I, Sp. 2177; BMZ. II, 1, S. 191; DWB. VI, Sp. 2268; StWG. S. 418; GSp. II, Sp. 890; WDPf. IV, Sp. 1198; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 288; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[1362] DGLG. S. 470 a.
[1363] LH. II, Sp. 1134; BMZ. II, 2, S. 567; StWG. S. 584; GSp. VI, Sp. 684; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 215; DWB. X, 2, 1, Sp. 680.
[1364] GH. II, Sp. 3070; DGLG. S. 579 a.
[1365] LH. II, Sp. 1; BMZ. I, S. 498; II, S. 282; StWG. S. 429; GSp. IV, Sp. 225; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 731 f.
[1366] DGLG. S. 592 b; DNGLG. S. 369 b.
[1367] LH. I, Sp. 2064; BMZ. II, 1, S. 90; III, S. 31; StWG. S. 404; GSp. II, Sp. 914; WDPf. I, Sp. 66; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 257; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[1368] DGLG. S. 574 c; DNGLG. S. 359 b.
[1369] LH. III, Sp. 1144; BMZ. III, S. 944; DWB. XVI, Sp. 1 ff.; GSp. V, Sp. 580; StWG. S. 767; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 59; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.

561. fol. 217ra, Z. 15 / T 142
Tremula[1370]. *aspe.*
aspe: Nom. Sing. sw. F. *aspe* ‚Espe'[1371]

562. fol. 217ra, Z. 18–20 (der Eintrag ist zwischen den Zeilen 18 und 19 und den Zeilen 19 und 20 am rechten Spaltenrand angefügt)
Turbura[1372]. *ertnus*
ertnus: Nom. Sing. st. F. *ertnus* ‚Erdnuß'[1373]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-nus* in *ertnus* unter dem lateinischen Lemma.

563. fol. 217ra, Z. 22 / T 152
Ticio[1374]. *vel torris*[1375]. *brant.*
brant: Nom. Sing. st. M. *brant* ‚Brand'[1376]

564. fol. 217ra, Z. 32 / T 169
Trifolium[1377]. *cle.*
cle: Nom. Sing. st. M. *clē* ‚Klee'[1378]

565. fol. 217ra, Z. 37 / T 177
Tornata[1379]. *atorno. dreige*
dreige: 1. Pers. Sing. Ind. Präs. sw. V. *dreigen* ‚drechseln'[1380]

566. fol. 217ra, Z. 42 / T 190
Traha[1381]. *species vehiculi*[1382]. *slitte.*
slitte: Nom. Sing. sw. M. *slitte* ‚Schlitten'[1383]

567. fol. 217rb, Z. 4 / T 207
Tribulus[1384]. *spina hieffe.*
hieffe: Nom. Sing. st. sw. F. *hieffe* ‚Hagebutte'[1385]

[1370] DGLG. S. 594b.
[1371] LH. I, Sp. 101; BMZ. I, S. 65; StWG. S. 36; GSp. I, Sp. 491; WDPf. III, Sp. 979; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 279; R. Normier, Die Sprache 27 (1981) S. 24ff.
[1372] DGLG. S. 600b; DNGLG. S. 373b.
[1373] LH. I, Sp. 683; BMZ. II, 1, S. 424; StWG. S. 131; DWB. III, Sp. 775; GSp. II, Sp. 1128; WDPf. I, Sp. 354; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 260, 287; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[1374] DGLG. S. 586a.
[1375] OLD. S. 1952; GH. II, Sp. 3156; DGLG. S. 589b.
[1376] LH. I, Sp. 340f.; BMZ. I, S. 253; StWG. S. 73; GSp. III, Sp. 309; DWB. II, Sp. 294.
[1377] OLD. S. 1974; GH. II, Sp. 3218; DGLG. S. 596b; sieh auch LI. XVII, 9, 72.
[1378] LH. I, Sp. 1609; BMZ. I, S. 837; StWG. S. 335; GSp. IV, Sp. 540; WDPf. IV, Sp. 761; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 287; DWB. V, Sp. 1059.
[1379] GH. II, Sp. 3151; DGLG. S. 588c.
[1380] LH. I, Sp. 457f.; BMZ. I, S. 387; StWG. S. 106; GSp. V, Sp. 238.
[1381] GH. II, Sp. 3172; DGLG. S. 592a.
[1382] GH. II, Sp. 3383; DGLG. S. 609a.
[1383] LH. II, Sp. 983; BMZ. II, 2, S. 405; StWG. S. 560; GSp. VI, Sp. 792; DWB. IX, Sp. 752.
[1384] OLD. S. 1971; GH. II, Sp. 3208; DGLG. S. 595a.
[1385] LH. I, Sp. 1280f.; BMZ. I, S. 674; StWG. S. 278; GSp. IV, Sp. 836; WDPf. III, Sp. 1411; R. Loewe, Germanische Pflanzennamen, S. 43.

568. fol. 217ʳb, Z. 5 / T 208
Tribula[1386]. *pflegel.*
pflegel: Nom. Sing. st. M. *pflegel* ‚Dreschflegel'[1387]

569. fol. 217ʳb, Z. 10–11 / T 215
Tridens[1388]. *creagra. fuscina fuscinula. ein c̊wel.*
lies *crowel*
a. *ein*: unbest. Artikel Nom. Sing. M. *ein* ‚ein'[1389]
b. *c̊wel*: Nom. Sing. st. M. *c[r]owel* ‚dreizinkige Gabel'[1390]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand sind die volkssprachigen Wörter unter *fuscinula* geschrieben worden. Vor *ein* steht ein Einzugszeichen.

570. fol. 217ʳc, Z. 27 / T 02.3
Tignus[1391]. *sparre*[1392].
sparre: Nom. Sing. sw. M. *sparre* ‚Sparren'[1393]

571. fol. 217ʳc, Z. 28 / T 316.60
Tauanius[1394]. *brem.*
brem: Nom. Sing. sw. M. *brem* ‚Bremse (Stechfliege)'[1395]

572. fol. 217ʳc, Z. 29 / T 02.4
Tumba[1396]. *kv̊ffe.*
kv̊ffe: Nom. Sing. sw. F. *kvoffe* ‚Reliquienkasten'[1397]

573. fol. 217ʳc, Z. 30 / T 02.5
Tributa[1398]. *diechbᵘte*
lies *diechbrate*
diechbᵘte: Nom. Sing. sw. M. *diechb[r]āte* ‚Hachse'[1399]

[1386] GH. II, Sp. 3208; DGLG. S. 595 a; sieh auch LI. XX, 14, 10.
[1387] LH. III, Sp. 391; BMZ. II, 1, S. 497; III, S. 338; StWG. S. 162; GSp. III, Sp. 769.
[1388] OLD. S. 1974; GH. II, Sp. 3216; DGLG. S. 596 a.
[1389] SchW. S. 39; StWG. S. 120; LH. I, Sp. 520 f.; GSp. I, Sp. 313.
[1390] LH. I, Sp. 1752; BMZ. I, S. 885; StWG. S. 346; GSp. IV, Sp. 585; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 217; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 281; DWB. V, Sp. 2083 f.; SchBW. I, Sp. 1357 f.
[1391] OLD. S. 1941; GH. II, Sp. 3124; DGLG. S. 583 a.
[1392] MBH. II, S. 393.
[1393] LH. II, Sp. 1072; BMZ. II, 2, S. 486; StWG. S. 571; GSp. VI, Sp. 361; DWB. X, 1, Sp. 1946 ff.; F. J. Mone, AKDM. 3 (1834) Sp. 49, Z. 201.
[1394] GH. II, Sp. 2999; DGLG. S. 570 a.
[1395] LH. I, Sp. 348; BMZ. I, S. 238; StWG. S. 75 f.; GSp. III, Sp. 303; DWB. II, Sp. 363; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, II, S. 847 b.
[1396] GH. II, Sp. 3251; DGLG. S. 601 a f.
[1397] LH. I, Sp. 1662.
[1398] DGLG. S. 178 b.
[1399] LH. I, Sp. 424.

574. fol. 217ʳc, Z. 31 / T 01.21
Tŏfos[1400]. *ducsthein*[1401]
ducsthein: Nom. Sing. st. M. *ducsthein* ‚Tuffstein'[1402]

575. fol. 217ʳc, Z. 32 / T 316.56
Tarinus[1403]. *made*
made: Nom. Sing. sw. M. *made* ‚Made'[1404]

576. fol. 217ʳc, Z. 33 / T 02.10
Trama[1405] *weppeg˚te*
lies *weppegerte*
weppeg˚te: Nom. Sing. st. F. *weppeg[er]te* ‚Schaft am Webstuhl'[1406]

577. fol. 217ʳc, Z. 34 / T 02.9
Timallus[1407] *vel timalus asch.*
asch: Nom. Sing. st. M. *asch* ‚Äsche (ein Flußfisch)'[1408]

578. fol. 217ʳc, Z. 35 / T 316.17
Themo[1409]. *diechse.*
diechse: Nom. Sing. st. F. *diechse[l]* ‚Deichsel'[1410]

579. fol. 217ʳc, Z. 36 / T 316.53
Turdus[1411]. *t˚schelle*
lies *troschelle*
t˚schelle: Nom. Sing. st. F. *t[r]oschelle* ‚Drossel'[1412]

580. fol. 217ʳd, Z. 22 / V 34
Valus[1413]. *ein pfal.*
a. *ein*: unbest. Artikel Nom. Sing. M. *ein* ‚ein'[1414]
b. *pfal*: Nom. Sing. st. M. *pfāl* ‚Pfahl'[1415]

[1400] OLD. S. 1945; DGLG. S. 587 c; DNGLG. S. 367 a.
[1401] MBH. II, S. 393.
[1402] LH. II, Sp. 1578; BMZ. II, 2, S. 616; StWG. S. 640; GSp. VI, Sp. 689.
[1403] DGLG. S. 574 a; DNGLG. S. 359 a.
[1404] LH. I, Sp. 2004; BMZ. II, 1, S. 18; StWG. S. 392; GSp. II, Sp. 658; DWB. VI, Sp. 1425; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 581 a.
[1405] OLD. S. 1960; GH. II, Sp. 3176; DGLG. S. 592 b; sieh auch LI. XIX, 29, 7.
[1406] StWG. S. 702; GSp. I, Sp. 646; BMZ. I, S. 483 *(gerte)*; III, S. 612 *(weppe)*; LH. I, Sp. 887 *(gerte)*; III, Sp. 765 *(weppe)*.
[1407] DGLG. S. 583 b.
[1408] LH. I, Sp. 100; BMZ. I, S. 65; DWB. I, Sp. 578; E. Lidén, PBB. 15 (1891) S. 509 f.
[1409] OLD. S. 1912; GH. II, Sp. 3044; DGLG. S. 576 a.
[1410] LH. I, Sp. 432; BMZ. I, S. 331; GSp. V, Sp. 124; StWG. S. 99; DWB. II, Sp. 908; sieh auch O. Philipp, Teuthonista 3 (1926/1927) S. 319.
[1411] OLD. S. 1993; GH. II, Sp. 3262; DGLG. S. 602 b; sieh auch LI. XII, 7, 71.
[1412] LH. I, Sp. 468; BMZ. I, S. 399; StWG. S. 108; GSp. V, Sp. 265; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 53 f.; DWB. II, Sp. 1435.
[1413] OLD. S. 2009; GH. II, Sp. 3361; DGLG. S. 606 a; DNGLG. S. 376 b.
[1414] SchW. S. 39; StWG. S. 120; LH. I, Sp. 520 f.; GSp. I, Sp. 313.
[1415] LH. II, Sp. 223; BMZ. II, 1, S. 476; StWG. S. 459; GSp. III, Sp. 331; DWB. VII, Sp. 1597; H. Hirt, Etymologie der neuhochdeutschen Sprache, § 105, S. 99.

581. fol. 217ᵛa, Z. 12 / V 100
Ventilabrum[1416]*. wanne*
wanne: Nom. Sing. st. sw. F. *wanne* ‚Getreideschwinge'[1417]

582. fol. 217ᵛa, Z. 13 / V 102
Ventriculus[1418]*. nabel*[1419]
nabel: Nom. Sing. st. sw. M. *nabel* ‚Nabel'[1420]

583. fol. 217ᵛa, Z. 18–19 (der Eintrag steht zwischen den Zeilen am rechten Spaltenrand)
Versutus[1421] *vnkustich.*
vnkustich: unflekt. Adj. *vnkustich* ‚hinterlistig'[1422]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-stich* in *vnkustich* unter dem lateinischen Lemma.
Der gleiche Eintrag ist auf fol. 215ʳ in Spalte b am Ende der Zeilen 20 und 21 eingetragen und wieder durchgestrichen worden. Der Schreiber hat offensichtlich gemerkt, daß er den Eintrag alphabetisch nicht richtig eingeordnet hat.

584. fol. 217ᵛa, Z. 19 / V 109
[V]epres[1423]*. brame*
brame: Nom. Sing. sw. M. *brāme* ‚Dornenstrauch'[1424]
V- in *Vepres* ist verkleckst.

585. fol. 217ᵛa, Z. 47 / V 167
Vestis[1425] *mutatoria badegewāt*
lies *badegewant*[1426]
badegewāt: Nom. Sing. st. N. *badegewa[n]t* ‚Badegewand'[1427]

586. fol. 217ᵛb, Z. 6 / V 182
Viaticus[1428]*. wegewise.*
wegewise: Nom. Sing. sw. M. *wegewīse* ‚Wegweiser'[1429]

[1416] OLD. S. 2031; GH. II, Sp. 3407; DGLG. S. 610c; sieh auch LI. XX, 14, 10.
[1417] LH. III, Sp. 681; BMZ. III, S. 502; StWG. S. 695; GSp. I, Sp. 885; DWB. XIII, Sp. 1883ff.
[1418] OLD. S. 2031; GH. II, Sp. 3409; DGLG. S. 611b.
[1419] MBH. II, S. 393.
[1420] LH. II, Sp. 2; BMZ. II, 1, S. 283, 319; StWG. S. 429; GSp. II, Sp. 995; DWB. VII, Sp. 5.
[1421] OLD. S. 2042; GH. II, Sp. 3437; DGLG. S. 614b; DNGLG. S. 379b; sieh auch LI. X, 41; 277.
[1422] SchW. S. 212; LH. II, Sp. 1905; BMZ. I, S. 828; StWG. S. 668; GSp. IV, Sp. 516; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.
[1423] OLD. S. 2032; GH. II, Sp. 3413; DGLG. S. 611c; sieh auch LI. XVII, 7, 60.
[1424] LH. I, Sp. 340; BMZ. I, S. 232; StWG. S. 73; GSp. III, Sp. 304; WDPf. III, Sp. 1456f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 282.
[1425] OLD. S. 2049; GH. II, Sp. 3455; DGLG. S. 616b.
[1426] MBH. II, S. 393.
[1427] LH. I, Sp. 111; BMZ. III, S. 684; StWG. S. 39; GSp. I, Sp. 762; DWB. I, Sp. 1071.
[1428] OLD. S. 2054; GH. II, Sp. 3465; DGLG. S. 617af.
[1429] LH. III, Sp. 730; BMZ. III, S. 757; StWG. S. 704; GSp. I, Sp. 1067; DWB. XIII, Sp. 3150f.

587. fol. 217ᵛb, Z. 44 / V 281
Vlula[1430]*. dicta aplanctu id est auis vla*
vla: Nom. Sing. st. sw. F. *vla* ‚Kauz'[1431]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand stehen die Wörter *auis vla* über *id est.* Vor *auis* steht ein Einzugszeichen. Über dem *v-* von *vla* befindet sich ein Zeichen (✓), das möglicherweise ein Verweiszeichen ist. Ein zweites vergleichbares Zeichen tritt nicht auf. Möglicherweise korrespondiert ein neben *id est* eingetragenes Zeichen mit demjenigen über *vla*. Eine genaue Entsprechung ist jedoch nicht gegeben.

588. fol. 217ᵛb, Z. 46 / U 283
Umbo[1432]*. buckeler vel os clipei*[1433] *rant*
a. *buckeler*: Nom. Sing. st. M. *buckeler* ‚runder Schild mit Buckel'[1434]
b. *rant*: Nom. Sing. st. M. *rant* ‚Schildrand'[1435]
Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-ei* in *clipei* über *clip-*. Das volkssprachige Wort *rant* ist wiederum über *-ei* gesetzt. Vor dem Wort steht ein Einzugszeichen. Zudem sind *-ei* und *rant* durch Verweiszeichen gekennzeichnet.

589. fol. 217ᵛb, Z. 47 / V 284
Vmbraculum[1436] *hütte vel lŏbe*
a. *hütte*: Nom. Sing. st. sw. F. *hütte* ‚Hütte'[1437]
b. *lŏbe*: Nom. Sing. sw. F. *lovbe* ‚Laube'[1438]

590. fol. 217ᵛc, Z. 2 / V 305
Volema[1439]*. species pomi*[1440] *wingifte.*
wingifte: Nom. Sing. st. F. *wīngifte* ‚Birne'[1441]

591. fol. 217ᵛc, Z. 9 / V 324
Vortex[1442]*. werbe.*
werbe: Nom. Sing. st. F. *werbe* ‚Strudel'[1443]

[1430] OLD. S. 2087; GH. II, Sp. 3289; DGLG. S. 625 c; sieh auch LI. XII, 7, 38.
[1431] LH. I, Sp. 1464; BMZ. I, S. 758; GSp. I, Sp. 234; StWG. S. 685; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 314.
[1432] OLD. S. 2087; GH. II, Sp. 3290; DGLG. S. 625 cf.; DNGLG. S. 384 b; sieh auch LI. XVIII, 12, 2.
[1433] GH. I, Sp. 1210; DGLG. S. 127 c.
[1434] LH. I, Sp. 376 f.; StWG. S. 83; GSp. III, Sp. 42; KFW. I, Sp. 1483 f.; DWB. II, Sp. 485 f.
[1435] LH. II, Sp. 342; BMZ. II, 1, S. 554; StWG. S. 472; GSp. II, Sp. 531; DWB. VIII, Sp. 82–87.
[1436] GH. II, Sp. 3292; DGLG. S. 626 a.
[1437] LH. I, Sp. 1409; BMZ. I, S. 742; StWG. S. 296; GSp. IV, Sp. 806; DWB. IV, 2, Sp. 1994.
[1438] LH. I, Sp. 1964; BMZ. I, S. 1048; StWG. S. 385; GSp. II, Sp. 66; DWB. VI, Sp. 290.
[1439] OLD. S. 2097; GH. II, Sp. 3538; DGLG. S. 628 a; DNGLG. S. 385 b.
[1440] OLD. S. 1400; GH. II, Sp. 1768; DGLG. S. 446 c.
[1441] LH. III, Sp. 904; BMZ. I, S. 510; GSp. IV, Sp. 125; StWG. S. 731.
[1442] OLD. S. 2042; GH. II, Sp. 3438; DGLG. S. 629 b.
[1443] SchW. S. 229; LH. III, Sp. 769; BMZ. III, S. 728; StWG. S. 712.

592. fol. 217ᵛc, Z. 13 / U 335
Urina[1444]. *locium. harn.*
harn: Nom. Sing. st. M. *harn* ‚Harn'[1445]

593. fol. 217ᵛc, Z. 20 / V 356
Vredo[1446] *derrina*
derrina: Nom. Sing. st. sw. F. *derrina* ‚Getreidebrand'[1447]

594. fol. 217ᵛc, Z. 33 / U 376
Uiscus[1448]. *mistel*
mistel: Nom. Sing. st. M. *mistel* ‚Mistel'[1449]

595. fol. 217ᵛc, Z. 34 / U 377
Ulmus[1450]. *vlmbŏm.*
vlmbŏm: Nom. Sing. st. M. *vlmbovm* ‚Ulme'[1451]

596. fol. 217ᵛc, Z. 35 / V 02.1
Vacillo[1452]. *auis. snepfe.*
snepfe: Nom. Sing. sw. M. *snepfe* ‚Schnepfe'[1453]

597. fol. 217ᵛc, Z. 36 / V 02.2
Varix[1454]. *werre.*
werre: Nom. Sing. st. sw. F. *werre* ‚Krampfader'[1455]

598. fol. 217ᵛc, Z. 37 / V 02.3
Vatillum[1456]. *kelle*
kelle: Nom. Sing. st. sw. F. *kelle* ‚Schöpflöffel'[1457]

[1444] OLD. S. 2107; GH. II, Sp. 3315; DGLG. S. 630 a; sieh auch LI. XI, 1, 138.
[1445] LH. I, Sp. 1185; BMZ. I, S. 636; StWG. S. 256; GSp. IV, Sp. 1035; DWB. IV, 2, Sp. 487.
[1446] OLD. S. 2106; GH. II, Sp. 3314; DGLG. S. 630 a.
[1447] GSp. V, Sp. 200; StWG. S. 98.
[1448] GH. II, Sp. 3517; DGLG. S. 623 a; sieh auch LI. XX, 2, 27.
[1449] LH. I, Sp. 2177; BMZ. II, 1, S. 191; StWG. S. 418; GSp. II, Sp. 890; WDPf. IV, Sp. 1198; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 288; DWB. VI, Sp. 2268.
[1450] OLD. S. 2084; GH. II, Sp. 3285; DGLG. S. 625 a; sieh auch LI. XVII, 7, 43.
[1451] LH. I, Sp. 541; BMZ. I, S. 227; StWG. S. 652; GSp. III, Sp. 118; WDPf. IV, Sp. 901 ff.; DWB. XI, 2, Sp. 755.
[1452] GH. I, Sp. 2746 *(ficedula)*; DGLG. S. 233 a.
[1453] LH. II, Sp. 1033; BMZ. II, 2, S. 448; StWG. S. 565; GSp. VI, Sp. 851; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 274 f.; DWB. IX, Sp. 1313.
[1454] OLD. S. 2013; GH. II, Sp. 3371; DGLG. S. 606 c.
[1455] StWG. S. 717; GSp. I, Sp. 1045.
[1456] OLD. S. 2016; GH. II, Sp. 3377; DGLG. S. 607 c f.
[1457] LH. I, Sp. 1540 f.; BMZ. I, S. 795; StWG. S. 326; GSp. IV, Sp. 385; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 481 a; DWB. V, Sp. 510 f.; J. Rohr, Die Gefässe in den althochdeutschen Glossen, S. 77 f.; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 152; B. Kölling, Kiel UB. Cod. MS. K. B. 145, S. 116.

599. fol. 217ᵛc, Z. 38 / V 02.4
Variola[1458]. *meisa*[1459].
meisa: Nom. Sing. st. F. *meisa* ‚Pocken'[1460]

600. fol. 217ᵛc, Z. 39 / V 02.5
Verriculum[1461]. *scŏp.*
scŏp: Nom. Sing. st. M. *scovp* ‚Strohbund'[1462]

601. fol. 217ᵛc, Z. 40 / V 02.6
Vuango[1463]. *schora.*
schora: Nom. Sing. st. sw. F. *schora* ‚Spitzhacke'[1464]

602. fol. 217ᵛc, Z. 41 / V 02.7
Viltrum[1465]. *vilz.*
vilz: Nom. Sing. st. M. *vilz* ‚Filz'[1466]

603. fol. 217ᵛc, Z. 42 / V 02.8
Vibus[1467]. *birke.*
birke: Nom. Sing. sw. F. *birke* ‚Birke'[1468]

604. fol. 217ᵛc, Z. 43 / V 251
Vicia[1469]. *wicke.*
wicke: Nom. Sing. st. sw. F. *wicke* ‚Wicke'[1470]

605. fol. 217ᵛc, Z. 44 / V 01.13
Vncinus[1471]. *crapfo*[1472].
crapfo: Nom. Sing. sw. M. *crapfo* ‚Haken'[1473]

[1458] DC. VIII, S. 245 c; DGLG. S. 607 a.
[1459] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; MBH. II, S. 393.
[1460] GSp. II, Sp. 874; StWG. S. 406 a.
[1461] GH. II, Sp. 3430; DGLG. S. 613 c.
[1462] LH. II, Sp. 775 f.; GSp. VI, Sp. 410; StWG. S. 546.
[1463] GH. II, Sp. 3362; DGLG. S. 606 b.
[1464] LH. II, Sp. 772; BMZ. II, 2, S. 195; GSp. VI, Sp. 535; StWG. S. 546.
[1465] DGLG. S. 235 c.
[1466] LH. III, Sp. 351; BMZ. III, S. 316; GSp. III, Sp. 519; StWG. S. 153; DWB. III, Sp. 1631.
[1467] DGLG. S. 617 b; DNGLG. S. 381 a.
[1468] LH. I, Sp. 281; BMZ. I, S. 167; StWG. S. 58; GSp. III, Sp. 208; WDPf. I, Sp. 595 f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 32, 262; DWB. II, Sp. 39.
[1469] OLD. S. 2055; GH. II, Sp. 3469; DGLG. S. 617 c; sieh auch LI. XVII, 4, 9.
[1470] LH. III, S. 819; BMZ. III, S. 618; StWG. S. 727; GSp. I, Sp. 727; WDPf. IV, Sp. 1114; DWB. XIV, 1, 2, Sp. 838.
[1471] OLD. S. 2090; GH. II, Sp. 3297; DGLG. S. 626 b.
[1472] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; MBH. II, S. 393.
[1473] LH. I, Sp. 1712; BMZ. I, S. 877; StWG. S. 345; GSp. IV, Sp. 596; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 138; DWB. V, Sp. 2063.

606. fol. 217ᵛc, Z. 45
Uncinus[1474]. *pomorum*[1475]. *cluppe*[1476].
cluppe: Nom. Sing. sw. F. *cluppe* ‚Kluppe'[1477], hier ‚Obstpflücker'

607. fol. 217ᵛc, Z. 46 / V 133
Verruce[1478]. *warzen.*
warzen: Nom. Plur. sw. F. *warze* ‚Warze'[1479]

608. fol. 217ᵛc, Z. 47 / V 02.10 und V 336
Vsia[1480]. *swinluz vel substantia vel essentia*
swinluz: Nom. Sing. st. F. *swīnlūz* ‚Schweinelaus'[1481]

609. fol. 217ᵛc, Z. 49 / (V 377.44)
Vpupe[1482]. *withopfe auis*[1483]
withopfe: Nom. Sing. sw. M. oder F. *withopfe* ‚Wiedehopf'[1484]

610. fol. 217ᵛd, Z. 4 / X 3.1
Xp̄a[1485]. *kampf.*
**kampf*: Nom. Sing. st. M. *kamp[ ]* ‚Kamm'[1486]
Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat das Lemma *xp̄a*, das zu *crista*[1487] aufzulösen ist, in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[1488] *hanenkamp, kampe, kamp, kamb, burst.*

611. fol. 217ᵛd, Z. 36 / Z 8
Zizania[1489]. *vnkrut*[1490]
vnkrut: Nom. Sing. st. N. *vnkrūt* ‚Unkraut'[1491]

[1474] OLD. S. 2090; GH. II, Sp. 3297; DGLG. S. 626 b; DNGLG. S. 385 a.
[1475] GH. II, Sp. 1768.
[1476] MBH. II, S. 393.
[1477] LH. I, Sp. 1640; BMZ. I, S. 846; StWG. S. 337; GSp. IV, Sp. 547; DWB. V, Sp. 1304; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 747; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. D.
[1478] OLD. S. 2039; GH. II, Sp. 3431; DGLG. S. 614 a; sieh auch LI. IV, 8, 9.
[1479] LH. III, Sp. 699; BMZ. III, S. 532; StWG. S. 699; GSp. I, Sp. 1049; DWB. XIII, Sp. 2197–2203; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 143 f., 329, 395.
[1480] DGLG. S. 630 c; DNGLG. S. 386 b; sieh auch LI. XII, 5, 16.
[1481] LH. II, Sp. 1379; GSp. II, Sp. 279; StWG. S. 620; DWB. IX, Sp. 2450.
[1482] OLD. S. 2104; GH. II, Sp. 3311; DGLG. S. 629 c; sieh auch LI. XII, 7, 66.
[1483] MBH. II, S. 393.
[1484] LH. III, Sp. 949 f.; BMZ. I, S. 710; StWG. S. 740; GSp. IV, Sp. 831; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 13; sieh auch die Ausführungen in Abschnitt XIV. 2. C.
[1485] GH. I, Sp. 1765; DGLG. S. 158 b.
[1486] LH. I, Sp. 1505 f.; BMZ. I, S. 783; StWG. S. 320; GSp. IV, Sp. 403; DWB. V, Sp. 101 ff.
[1487] DGLG. S. 158 b; A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. 402.
[1488] DGLG. S. 158 b.
[1489] GH. II, Sp. 3573; DGLG. S. 635 c; sieh auch LI. XVII, 9, 106.
[1490] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; MBH. II, S. 392.
[1491] LH. II, Sp. 1903; StWG. S. 667; GSp. IV, Sp. 594; WDPf. IV, Sp. 1247; DWB. XI, 3, Sp. 1108.

3. Problemfälle

9a. fol. 209^{r}d, Z. 4–5 (der Eintrag steht marginal rechts am Spaltenrand)

Apodiare b[...]
en uel īd[...]

Dem *b* folgen noch mindestens drei Buchstaben. Die beiden letzten Buchstaben in der Zeile sind möglicherweise als *ck* zu identifizieren. Die Lesung ist jedoch keineswegs als sicher anzusehen. Mit dem Wort *b[...ck]en* liegt wohl ein volkssprachiges Wort vor, das in Entsprechung zu lat. *apodiare* als Infinitiv zu bestimmen ist.
Das letzte Wort der folgenden Zeile ist ebenfalls nicht lesbar. Die beiden ersten Buchstaben sind am ehesten als *īd* zu lesen.
Lat. *apodiare* hat in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[1492] *suintilon, sweytlick arbeyden, swiczende arbeyt, swiczende erbeyd bezeichen, swiczin erbeyten, arbeyten, v'armen, v'smehen, v'smehet werden, virsmohet werden, broet, broyd, bydden, rwen, o boghen, aen lennen of stoenen stonen, steunen.*
Da das mutmaßliche volkssprachige Wort der Baseler Handschrift nicht zu identifizieren ist, wird es bei den folgenden Untersuchungen nicht berücksichtigt.

302a. fol. 213^{v}b, Z. 29

Lacunos. arche.

Der Eintrag steht im fortlaufenden Text und ist somit im Zuge der Niederschrift des elften Summarium-Buches eingetragen worden. Der Eintrag gehört nicht zu dem Bestand des Summarium Heinrici. Vor *Lacunos arche* steht der Eintrag *Lebes kessel* (302/L 108). Im Anschluß an *Lacunos arche* folgt der Eintrag *Len[ti]scus linde* (303/L 109). Aus dieser Abfolge der Summarium-Eintragungen[1493] wird ersichtlich, daß die Baseler Handschrift in der Umgebung des in Rede stehenden Eintrags keine Zeile des allgemeinen Summarium-Bestandes vermissen läßt. Zu dem Buchstaben *L* wird von den Parallelhandschriften überhaupt kein vergleichbarer Eintrag tradiert, so daß die Glossierung als Zusatz der Baseler Handschrift zu werten ist.
Das mit dem Interpretament *arche* angetroffene Wort ist im literarischen Wortschatz des Althochdeutschen[1494] wie auch in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen[1495] bezeugt. Dabei übersetzt *arche* in allen belegten Fällen das dem Lehnwort zugrundelie-

---

[1492] DGLG. S. 41b; DNGLG. S. 29a.
[1493] Sieh auch fol. 213^{v}b in Abschnitt V. 2.
[1494] SchW. S. 10.
[1495] StWG. S. 34; KFW. I, Sp. 642.

gende lateinische Wort *arca*[1496]. In späterer Zeit ist das Wort vielfach verwandt worden[1497].

Das Lehnwort *arche* hat vorrangig die Bedeutungen ‚Arche, Schrein'[1498]. Neben den Bedeutungen ‚Wasserfahrzeug' und ‚hölzerner Kasten' finden sich bei J. A. Schmeller[1499] noch die Bedeutungen ‚Befestigung des Ufers gegen das Reißen eines Stromes' und ‚eine gewisse Vorrichtung zum Fischfang'. In dem Wörterbuch von J. Grimm und W. Grimm[1500] werden schließlich noch die Bedeutungen ‚ein holzeingefaßtes, kastenähnliches Gerinne an Mühlen und Teichen zum Ablassen des Wassers' und ‚ein Kanal zum Durchführen der Schiffe' ergänzt.

Die Schwierigkeit der vorliegenden Glossierung liegt in dem lateinischen Lemma, das nicht sicher identifiziert werden kann. Ein lateinisches oder griechisches Wort, das zudem die in *lacunos* angetroffene Endung aufweisen kann, wird nicht bezeugt. Möglicherweise besteht eine Beziehung zu lat. *lacuna* ‚Vertiefung, Senkung, Höhlung; Lache, Tümpel, Teich'[1501]. Lat. *lacuna* hat in der Glossenüberlieferung die volkssprachigen Entsprechungen[1502] *seo, gruoba, witi, huli, tragulih, flos, wiwari, phucze, lauge, putken, viver, cuilken in die wanghen, kuyle, wyer, sumiph, pfintgrub, wagen grub* und *brog.* Eine genaue Entsprechung eines der Interpretamente zu dem in Rede stehenden *arche* findet sich nicht, zumal die vorliegende Endung *-os* in *lacunos* auch dann noch erklärungsbedürftig bliebe.

Bei der angetroffenen Glossierung ist *arche* wahrscheinlich als Lehnwort aufzufassen, das lat. *arca* ‚Kasten, Kiste, Lade'[1503] zur Grundlage hat.

Da das lateinische Lemma nicht sicher zu identifizieren ist, bleiben die Volkssprachigkeit des Interpretamentes sowie die genaue Bedeutung zweifelhaft.

311 a. fol. 213^{v}c, Z. 1 (der Eintrag ist der Zeile am rechten Spaltenrand angefügt)

parilia legelliv

[1496] DGLG. S. 45 c; DNGLG. S. 32 a; sieh auch E. Sievers, Tatian, S. 221 (147, 1); Otfrids von Weissenburg Evangelienbuch, I, S. 26, Z. 11; S. 248, Z. 51.

[1497] LH. I, Sp. 91; BMZ. I, S. 56.

[1498] SchW. S. 10; R. Hildebrandt, Althochdeutsch, I, S. 606 f.; H. Fischer, Schwäbisches Wörterbuch, I, Sp. 306 f.; Schweizerisches Idiotikon, I, Sp. 388 f.; Badisches Wörterbuch, I, S. 70.

[1499] SchBW. I, Sp. 138.

[1500] DWB. I, Sp. 545; sieh auch Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache, S. 128.

[1501] DC. V, S. 8; GH. II, Sp. 535 f.; ThLL. VII, 2, Sp. 857; DGLG. S. 315 c; J. F. Niermeyer, Mediae Latinitatis lexicon minus, S. 578; Novum Glossarium Mediae Latinitatis, L, Sp. 15 f.

[1502] DGLG. S. 315 c.

[1503] GH. I, Sp. 539; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 29.

Der Eintrag, der nicht zum ursprünglichen Bestand des elften Summarium-Buches gehört und rechts neben dem Glosseneintrag *Lamppa lette* (311) steht, ist alphabetisch nicht richtig eingeordnet worden.

Das lateinische Lemma *parilia* ist im Lateinischen[1504] nicht bezeugt und erschwert somit eine genaue Erklärung des Eintrags.

Das *parilia* wiedergebende Übersetzungswort *legelliv* ist möglicherweise volkssprachig. In der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen begegnet das Interpretament *lagella*[1505] *(lagilla)*, das die Bezeichnung für ein Fäßchen ist. Das Interpretament übersetzt traditionell lat. *lagena*[1506], *laguncula*[1507] und singulär auch *amphora*[1508], *lagella*[1509] und *parriculus*[1510]. Das angetroffene Lemma *parilia* ist hingegen nicht bezeugt.

Das volkssprachige Wort ist aus dem Lateinischen entlehnt, wo die Formen[1511] *lagōna, lagūna* und später *lagena*[1512] und *lagellum*[1513] bezeugt sind.

Das Interpretament *legelliv* der Baseler Handschrift ist möglicherweise ebenfalls als volkssprachiges Wort aufzufassen, wobei die bei diesem Wort ansonsten nicht bezeugte Endung *-iv* als *ī* + *u* (beziehungsweise *v*) des Nominativs der *ō*-Stämme zu erklären ist[1514].

legelliv: Nom. Sing. st. F. *legelliv* ‚Fäßchen'[1515]

Die hier vorgenommene Erklärung des Eintrags bleibt zweifelhaft, da das lateinische Lemma in seiner Bedeutung und Verwendungsweise nicht sicher ermittelt werden kann. Die Bedeutungsangabe ‚Fäßchen' des mutmaßlichen volkssprachigen Wortes wurde aus der usuellen Bezeichnungsfunktion des Interpretamentes gewonnen.

Der Eintrag *Lagena vas fictile vel lapideum id est cruog vel lagella*[1516], den mehrere Handschriften im Zusammenhang des elften Buches

---

[1504] GH. II, Sp. 1478 f.; DC. VI, S. 174; DGLG. S. 413; DNGLG. S. 281; F. J. Niermeyer, Mediae Latinitatis lexicon minus, S. 764.

[1505] StWG. S. 358; GSp. II, Sp. 156; LH. I, Sp. 1813 f.; BMZ. I, S. 929.

[1506] StSG. III, S. 156, 52; S. 214, 59; S. 244, 60, 61; S. 278, 53; S. 302, 59; S. 319, 56; S. 337, 63; S. 411, 47; S. 669, 63; IV, S. 148, 16; HSH. I, S. 342, Z. 418; II, S. 92, Z. 133; S. 350 (L 102); DGLG. S. 316 a; DNGLG. S. 227 a.

[1507] StSG. I, S. 597, 65; S. 601, 3.

[1508] StSG. I, S. 740, 4.

[1509] StSG. IV, S. 216, 1.

[1510] StSG. III, S. 373, 47.

[1511] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 418.

[1512] DC. V, S. 13; F. J. Niermeyer, Mediae Latinitatis lexicon minus, S. 579; Novum Glossarium Mediae Latinitatis, L, Sp. 18; DGLG. S. 316 a; DNGLG. S. 227 a.

[1513] LH. I, Sp. 1813.

[1514] BEG. § 228, A. 1, S. 209; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 141, S. 185; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 344, S. 224.

[1515] LH. I, Sp. 1813 f.; BMZ. I, S. 929; StWG. S. 358; GSp. II, Sp. 156.

[1516] HSH. II, S. 350 (L 102).

bezeugen, wird von der Baseler Handschrift nicht tradiert[1517], so daß eine diesbezügliche Vergleichsmöglichkeit ausfällt.

584 a. fol. 217^{v}a, Z. 20–21 (der Eintrag ist den Zeilen am rechten Spaltenrand angefügt)

Value. vallen in hostiis

Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *in hostiis* unter *Value vallen.* Die Plazierung der Wörter und die Farbtiefe der Tinte stellen sicher, daß die vier Wörter einen Eintrag bilden. Möglicherweise ist mit *vallen* ein volkssprachiges Wort gegeben. *vallen* ist dann in formaler Entsprechung zu lat. *value* als Nominativ Plural zu bestimmen.

Mit *value* werden im Lateinischen Flügeltüren, Doppeltüren und Klapptüren bezeichnet[1518]. In der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen finden sich zu *value* die folgenden Übersetzungswörter[1519]: *porte, tor, pfort, lad, fenster, die fensterladen o. schubladen, fellpret, zwyfalte tur, czwiuach tor, gevalden dor, valdore, valportze, katara, schlag, turi, falti[l]turi, loh, falzituri.*

Das mit dem Interpretament *vallen* gegebene Wort steht nicht zu *value*. Im literarischen Wortschatz des Althochdeutschen tritt es ausschließlich bei Notker[1520] auf, bei dem es lat. *captio*[1521] übersetzt. In der Glossenüberlieferung steht *valle* vorrangig zu lat. *decipula*[1522] ‚Falle'[1523] und lat. *muscipula*[1524] ‚Mausefalle'[1525]. Seltener finden sich auch die Lemmata *auria*[1526], *captio*[1527], *casus*[1528], *manticulatio*[1529], *laqueus*[1530] und *repagulum*[1531], womit eine Türklinke beziehungsweise ein Türriegel bezeichnet wird[1532].

Das Interpretament *vallen* der vorliegenden Glossierung mag ähnlich wie die Wörter *valdore* und *valportze* Falltüren bezeichnen.

[1517] Sieh fol. 213^{v}b, Z. 24 f. in Abschnitt V. 2.

[1518] GH. II, Sp. 3361; H. Menge, Lateinische Synonymik, S. 116.

[1519] DGLG. S. 606 a; DNGLG. S. 376 b.

[1520] SchW. S. 46; E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 48.

[1521] GH. I, Sp. 986.

[1522] StSG. I, S. 503, 49–51; S. 508, 27, 49; S. 509, 8; S. 627, 51, 53; II, S. 605, 63; III, S. 169, 60; S. 233, 48–50; S. 272, 6; S. 298, 52; S. 316, 13; S. 333, 55; S. 348, 29; S. 359, 47; S. 417, 72; S. 449, 40; IV, S. 1, 5; S. 273, 29; V, S. 7, 2; W. Schröder, ZDA. 87 (1956/1957) S. 194.

[1523] GH. I, Sp. 1919; ThLL. V, 1, Sp. 178 f.

[1524] StSG. I, S. 209, 1; S. 554, 26 f.; S. 555, 16; S. 557, 70 f.; S. 559, 44; II, S. 20, 72; III, S. 247, 34; S. 280, 59; S. 304, 6; S. 419, 62; S. 449, 40; sieh auch die Glosse mit der Nummer 354.

[1525] GH. II, Sp. 1067; ThLL. VIII, Sp. 1697 f.

[1526] StSG. I, S. 204, 33.

[1527] StSG. I, S. 524, 23; IV, S. 275, 24.

[1528] StSG. I, S. 578, 25.

[1529] StSG. II, S. 322, 34; S. 324, 6.

[1530] DWB. III, Sp. 1277; DGLG. S. 319 a.

[1531] DWB. III, Sp. 1277.

[1532] GH. II, Sp. 2317.

Der folgende Ablativ *hostiis*, der von *in* abhängig ist, geht wahrscheinlich auf *ostium* ‚Eingang, Tür, Haustür'[1533] zurück und gibt somit wohl eine lokale Bestimmung der gemeinten Falltüren.

vallen: Nom. Plur. sw. F. *valle* ‚Falltür'[1534]

Die hier vorgenommene Erklärung des Eintrags kann, wenngleich die Lesung nicht zweifelhaft ist, keineswegs als sicher gelten. In der Glossenüberlieferung findet sich kein vergleichbarer Eintrag. Eine sichere Erklärung für die Glossierung wird zudem dadurch erschwert, daß Lemma und Interpretament hinsichtlich ihrer lexikalischen Bedeutung nicht übereinstimmen.
Wenngleich *vallen* wohl am ehesten als volkssprachiges Wort aufzufassen ist, läßt sich auch nicht ganz ausschließen, daß *vallen* ein lateinisches Interpretament zu *value* ist.

[1533] GH. II, Sp. 1419; ThLL. IX, 2, Sp. 1152ff.

[1534] SchW. S. 46; StWG. S. 138; GSp. III, Sp. 464; DWB. III, Sp. 1277; LH. III, Sp. 11; BMZ. III, S. 223.

VIII. Sprachliche Analyse

1. Konsonantismus

A. GERM. TENUES

a. germ. *p*

In der Verbindung *sp* ist germ. *p* unverschoben[1] bezeugt in den Glossen *lisp[...]* (52), *spil* (84), *spot* (124), *spez* (140, 519), *sprachere* (171), *grŏnespehte* (282, 331), *vrsprinch* (376), *spriwer* (402), *wid*^{s}*sperren* (470), *speichen* (473), *spinnela* (528), *sper* (537), *spize* (554), *aspe* (561) und *sparre* (570). Lateinisch-romanisches *p* und lateinisches *p* liegen in *nespelbŏm*[2] (1, 372) und *spichere* (461) zugrunde.

Im Anlaut erscheinen germanisches und entlehntes *p* als ⟨pf⟩[3] in den Glossen *pfant*[4] (2), *pfāna*[5] (7 b), *rotpfellor* (103, 394), *pfat*[6] (109), *rostpfanne*[7] (236), *pfrimel*[8] (256), *tŭmpfaffe*[9] (356), *pflūbŏm* (401), *pfal* (422 a, 518 b, 580 b), *pflumbŏm* (450) und *pfānēstil* (464). Die Graphie ⟨p⟩ in den Glossen *papilla*[10] (343), *polei*[11] (413) und *pinbŏm*[12] (442) erklärt sich durch späte Entlehnung[13] der Wörter aus dem Lateinischen. In den lateinischen Lehnwörtern *bebenne*[14] (430) und *blatfŭzze*[15] (552) ist altes *p* als ⟨b⟩ be-

---

[1] BEG. § 133, S. 123; G. Baesecke, Einführung in das Althochdeutsche, § 52.5, S. 82.

[2] W. Franz, Die lateinisch-romanischen Elemente im Althochdeutschen, S. 32; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 481.

[3] BEG. § 131, S. 120. Sieh dazu die Tabellen 1 und 8.

[4] H. Kuhn, ZMF. 28 (1961) S. 12, 14; F. Holthausen, Altfriesisches Wörterbuch, S. 81; F. Holthausen, Altsächsisches Wörterbuch, S. 58.

[5] H. Kuhn, ZMF. 28 (1961) S. 11; F. Holthausen, Altfriesisches Wörterbuch, S. 82; F. Holthausen, Altenglisches etymologisches Wörterbuch, S. 245.

[6] H. Kuhn, ZMF. 28 (1961) S. 4.

[7] H. Kuhn, ZMF. 28 (1961) S. 11.

[8] H. Kuhn, ZMF. 28 (1961) S. 12, 14.

[9] E. Kranzmayer, Die bairischen Kennwörter und ihre Geschichte, § 10, S. 14; F. Holthausen, Gotisches etymologisches Wörterbuch, S. 77; F. Holthausen, Altenglisches etymologisches Wörterbuch, S. 245.

[10] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 530; F. Holthausen, Altsächsisches Wörterbuch, S. 58.

[11] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 558.

[12] P. Höpfel, Die Lehnprägungen im Glossar Heinrici Summarium, S. 30; J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 794; W. Franz, Die lateinisch-romanischen Elemente im Althochdeutschen, S. 15; H. Sommer, PBB. 94 (Tübingen 1972) S. 77.

[13] J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 152, S. 101.

[14] WDPf. I, Sp. 1264; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 541.

[15] H. Kuhn, ZMF. 28 (1961) S. 10; F. Holthausen, Altfriesisches Wörterbuch, S. 83.

zeugt, in *vese*[16] (412) als ⟨v⟩. Altes *p* im Anlaut liegt den Glossen *zesam̃bletz*[s] (128) und *bletz* (440, 531) zugrunde[17]. Die Graphie ⟨b⟩ ist durch Einfluß von *Blesse* ‚heller Fleck' entstanden[18].

In postvokalischer Stellung ist germ. *p* in hochdeutschen Dialekten immer zur Fricativa verschoben[19]. Germ. *p* ist nach Langvokal, nach Diphthong und im Auslaut vereinfacht in der Graphie ⟨f⟩ in *tachtŏf* (116), *vfquellende*[20] (169), *slafheit* (182), *saf* (280), *schifmeist*[s] (369), *stŏf* (411, 490), *slifstein* (460). Zudem ist die Doppelfricativa vereinfacht in *lefse* (308). In *vnd*[s]*co[ff]licker*[21] (177) liegt zu *l* verschriebenes *f* vor. Neben der Graphie ⟨f⟩ in *stŏf* (411, 490) tritt die Graphie ⟨pf⟩ in *stŏpf*[22] (54) auf. ⟨ff⟩-Schreibung zeigt in den Glossen *brustleffel* (149a), *tůmpfaffe* (356), *seiffa* (515) und *hieffe* (567) das zur Doppelfricativa verschobene *p* an. Lateinisch *p* ist als ⟨ff⟩ in *kŏffe* (572) (aus lat. *cupa* < *cuppa* < *cophinus*[23]) bezeugt.

Germ. *p* nach *m* steht als ⟨pf⟩ in *stampf* (439, 557). Aus dem Lateinischen entlehnt ist *campf* (165). ⟨pf⟩ in *kampf* (610) kann nur als Verschreibung aufgefaßt werden. *kampf* (610) ist Interpretament zu *xpa*, das zu *christa*[24] aufgelöst werden kann und die Bedeutung ‚Kamm'[25] hat. Die Parallelhandschriften weisen die Interpretamente *kamp* und **kramp*[26] auf. ⟨pf⟩ der in Rede stehenden Glosse ist wohl verschrieben aus ⟨p⟩. Die Graphie ⟨p⟩ ist für germ. *b* in Auslautstellung häufig belegt[27]. Unverschobenes lateinisches *p* ist in *amp[o]lle*[28] (301) bezeugt. Die Graphie ⟨f⟩ haben die Lehnwörter *helfenbein* (173) und *lentfrit*[29] (336). Nach *r* steht germ. *p* als ⟨pf⟩ in *schürpfe* (187b) und als ⟨f⟩ in *mulwerfe* (304). Das Nebeneinander von ⟨rpf⟩ und ⟨rf⟩ erklärt sich am ehesten durch ein Nebeneinander zweier Lautfolgen in der Ausgangssituation. Germ. **rp* wird beim Einsetzen der zweiten Lautverschiebung zum einen die Lautfolge **rp* und zum

---

[16] Die Beziehung zu lat. *piso* ist unklar. Sieh F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 820; LH. III, Sp. 324.

[17] E. Meineke, Saint-Mihiel Bibliothèque Municipale Ms. 25, S. 328; S. Feist, Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache, S. 383f.; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 83, S. 101; F. Holthausen, Gotisches etymologisches Wörterbuch, S. 77.

[18] R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 174; P. Höpfel, Die Lehnprägungen im Glossar Heinrici Summarium, S. 75.

[19] BEG. § 132, S. 122. Sieh dazu die Tabellen 1 und 9.

[20] Sieh auch R. Schützeichel, ZMF. 24 (1956) S. 116ff.

[21] Sieh auch J. Brüch, ZDA. 83 (1951/1952) S. 92ff.

[22] SchW. S. 185.

[23] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 387; K. Lokotsch, Etymologisches Wörterbuch, Nr. 1225, S. 98; GH. I, Sp. 1810.

[24] DGLG. S. 158b.

[25] GH. I, Sp. 1765; DGLG. S. 158b.

[26] HSH. II, S. 549 (X 3.1).

[27] Sieh weiter unten VIII. 1. B. a.

[28] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 19; F. Holthausen, Altsächsisches Elementarbuch, § 130, S. 47.

[29] W. Franz, Die lateinisch-romanischen Elemente im Althochdeutschen, S. 68; H. Sommer, PBB. 94 (Tübingen 1972) S. 75.

anderen die mit einem Sproßvokal versehene Lautfolge **rəp* entsprochen haben[30].

Die Geminata erscheint stets als ⟨pf⟩[31], so in *c^{u}pfe*[32] (28, 32), *napf* (91), *zapfe* (168), *glasekopf* (199), *g^{u}natapfel* (345), *snepfe*[33] (596), *crapfo* (605), *withopfe*[34] (609). In dem Lehnwort *epfe*[35] (21) ist die Geminata ebenfalls durch ⟨pf⟩ angezeigt. Die Graphie ⟨pp⟩ in *teppic*[36] (555) geht auf vulgärlateinisches *pp* zurück.

b. germ. *t*

In der Verbindung *st* ist germ. *t* unverschoben[37] in den Glossen *stockare* (6), *wihstein* (26), *stabewrze* (39), *dienestman* (49), *stŏpf* (54), *stambeler* (61), *stabewrz* (77), *steinbock* (79), *distel* (96, 151), *biest* (113), *hofstat* (119), *brustleffel* (149a), *leiste* (154), *erstabet* (157), *rost* (181, 235, 482), *liste* (205, 499), *fi̊rstain* (213, 231), *rostisen* (224), *rostpfanne* (236), *stheingeiz* (262), *stande* (278), *steinmetze* (292), *wasserstelze* (310), *lupsteche* (315), *lupstheche* (318), *heidestuden* (341), *egest^{s}int* (370), *e^{s}staben* (398b), *stŏf* (411, 490), *stampf* (439, 557), *slifstein* (460), *wrstelinch* (463), *stůlachē* (497), *rŏste* (501), *wrst* (516), *struz* (539), *stare* (540), *staro* (548), *stam* (542a, 543), *mistel* (556, 595), *ducsthein* (574), *vnkustich* (583) sowie in den lateinischen Lehnwörtern *crustel* (149b), *schifmeist^{s}* (369) und *pfānēstil* (464).

In der Lautgruppe *tr* ist germ. *t* unverändert[38] in *lut^{s}tranch* (349), obwohl *t* hier im Althochdeutschen durch einen Sekundärvokal vom *r* getrennt ist[39]. In *otter* (83), *otther* (283, 326), wo germ. *t* vor *r* nicht versch-

---

[30] R. Schützeichel, Mundart, Urkundensprache und Schriftsprache, S. 220; R. Schützeichel, Die Grundlagen des westlichen Mitteldeutschen, S. 188f., 285f.; K. Lippe, MStSp. 42 (1983) S. 106; H. Tiefenbach, Xanten – Essen – Köln, S. 250; H. Stopp, BNF. NF. 6 (1971) S. 394; H. Stopp, BNF. NF. 7 (1972) S. 308ff.; sieh auch R. Schützeichel, Sprachwissenschaft 11 (1986) S. 177.

[31] Sieh dazu die Tabellen 1 und 10.

[32] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 338; BEG. § 96, A. 4, S. 96.

[33] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 338.

[34] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 13; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 857.

[35] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 187; W. Franz, Die lateinisch-romanischen Elemente im Althochdeutschen, S. 13; E. Gamillscheg, Zur Geschichte der lateinischen Lehnwörter im Westgermanischen, S. 83; H. Hirt, Etymologie der neuhochdeutschen Sprache, § 131, S. 195; F. Kluge, Urgermanisch, § 157, S. 148; P. E. Lindström, Die Palatale der lateinischen Lehnwörter, S. 38f.; O. Schade, Altdeutsches Wörterbuch, I, S. 141; E. Sievers, PBB. 16 (1892) S. 264; P. Lessiak, Beiträge zur Geschichte des deutschen Konsonantismus, S. 211.

[36] Th. Frings – G. Müller, Germania Romana, I, S. 194; G. Müller – Th. Frings, Germania Romana, II, S. 479f.; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 164, S. 109; W. Franz, Die lateinisch-romanischen Elemente im Althochdeutschen, S. 8, 34.

[37] BEG. § 161, S. 156; R. Kögel, PBB. 7 (1880) S. 187ff.

[38] BEG. § 161, S. 156.

[39] BEG. § 65, S. 67f.; § 161, S. 156.

ben ist, hat das *r* Gemination des *t* bewirkt, die graphisch ausgewiesen ist[40].

Unverändert ist germ. *t* in der Lautverbindung *ft*[41] in den Glossen *halfta* (131), *berhaft* (200), *cluft* (220), *namehafts* (400), *aftswsch* (417) und *wingifte* (590).

In der Lautverbindung *ht* kommt germ. *t* unverändert vor[42] in *ahten* (271b), *nahtegal* (290, 316) und *gelsuht* (480). Die Graphie ⟨th⟩ für ⟨ht⟩[43] ist bezeugt in den Glossen *litheron* (306b), *rithsnvr* (433) und *rithus* (134), falls hier nicht möglicherweise von Ausfall des *h* vor *t* auszugehen ist[44]. Bei den Glossen *grvnespehte*[45] (282, 331), *wahtela* (467) und *wathela* (469) ist *t* nachträglich an *h* beziehungsweise *k* angetreten, wobei in *wathela* (469) ⟨th⟩ für ⟨ht⟩ belegt ist. In *trucsezze* (161) ist germ. *t* zur Erleichterung der Drittkonsonanz ausgefallen[46]. In *na[h]tram* (378) liegt vor ⟨t⟩ zu ⟨c⟩ verschriebenes ⟨h⟩ vor.

Das im Anlaut zur Affricata verschobene germ. *t*[47] ist durch die Graphie ⟨z⟩ ausgewiesen in den Glossen *zesamēslahe* (122), *zesamēbletzs* (128), *zwillinch* (159), *zapfe* (168), *rechezīke* (203), *zvnds* (217), *zvbs* (227), *zoberon* (238b), *zundse* (259), *schregzvn* (327), *zinnen* (333), *magezoge* (374) und *zabelon* (410). Lateinisches *t* liegt in *zigs* (495) vor, während *zinse*[48] (425) auf lateinischem *c* beruht. ⟨s⟩-Graphie für germ. *t* hat die Glosse *swich* (547a). ⟨t⟩ steht in den lateinischen Lehnwörtern *tesche*[49] (358b), *torkelbom* (451), *mustesche* (522), *teppic* (555), ⟨d⟩ in *ducsthein* (574)[50].

Die Verschiebung von germ. *t* in postvokalischer Stellung[51] zur Doppelfricativa ist ebenfalls in allen Glossen durchgeführt. Die Doppelfricativa erscheint in der Graphie ⟨ss⟩ in den Glossen *masseltsre* (5), *rebemesss* (51), *risse* (90), *wisseg[ab]* (173), *kessel* (302), *wasserstelze* (310), *scripmesss* (521), *lossar* (551) und *masselthelre* (559). Postvokalisches lateinisches *t* liegt in *wildiukürbisse* (153) vor. In der Graphie ⟨zz⟩ erscheint die Doppelfricativa in den Glossen *diepslüzzel* (12), *mizze* (360) und *blatfüzze* (552). ⟨z⟩-Graphie ist in *spize* (554) belegt. Die Doppelfricativa wird nach Langvokal, nach Diphthong und im Auslaut vereinfacht[52]. Im Auslaut erscheint *t* als

---

[40] BEG. § 96, S. 96; § 161, S. 156; R. Jordan, Die altenglischen Säugetiernamen, S. 45; F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 301 ff.

[41] BEG. § 161, S. 156.

[42] BEG. § 161, S. 156.

[43] BEG. § 154, A. 6, S. 148; K. Weinhold, Bairische Grammatik, § 144, S. 149; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 173, S. 137.

[44] Sieh weiter unten VIII. 1. C. e.

[45] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 721.

[46] S. Feist, Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache, S. 124; S. Feist, Etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache, S. 67; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 793; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 72, S. 104.

[47] Sieh dazu die Tabellen 1 und 4.

[48] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 885; LH. III, Sp. 1126.

[49] R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 241.

[50] Sieh dazu weiter unten Abschnitt VIII. 1. C. a.

[51] Sieh dazu die Tabellen 1 und 5.

[52] BEG. § 160, S. 154.

⟨z⟩ in *hundaz* (67), *spez* (140), *grozdarm* (176), *gruz* (234), *griez* (250, 253), *stheingeiz*[53] (262), *wizwiroch* (382), *elbiz* (391), *salzfaz* (489), *spez* (519), *hornuz* (532), *struz* (539) und *schoz* (547b). ⟨s⟩-Graphie zeigen dagegen die Glossen *salzvas* (69), *giris* (245), *nusbreche* (365), *nusbŏm* (371) und *ertnus* (562). Germ. *t* erscheint als ⟨t⟩ in *illetiz* (258), wobei germ. **illitwiso*[54] als Grundlage angenommen wird. Die Graphie ⟨d⟩ ist in *wideme*[55] (163) bezeugt. Unverschoben ist *t* in den lateinischen Lehnwörtern *gᵘnatapfel* (345) und *sitkuste* (418).

In postkonsonantischer Stellung[56] herrscht im Inlaut und im Auslaut die Graphie ⟨z⟩ für germ. *t* vor, so in den Glossen *stabewrze* (39), *haselwrze* (47), *bolz* (65), *malz* (66), *salzvas* (69), *hˢzesiech* (74), *stabewrz* (77), *helze* (111), *walcwrze* (201), *sulze* (233, 509), *himelze*[57] (293), *wasserstelze* (310), *warzen* (421, 607), *holztube* (428), *harz* (477), *salzfaz* (489), *gichze*[58] (508), *vilz* (520, 602). ⟨z⟩-Graphie zeigen auch die lateinischen Lehnwörter *minze* (97b, 342) und *wildeminze* (137). In *alant*[59] (276) ist *t* erst im Althochdeutschen angetreten. Unverschoben ist lateinisches *t* in *mantel* (38) und *mirtelbŏm*[60] (339).

Die aus der Gemination[61] entstandene Affricata wird ⟨tz⟩ geschrieben in den Einträgen *zesam̄bletzˢ* (128), *bletz* (440, 531), *vndersetzent* (196), *steinmetze* (292), *cotze* (299), *rotz*[62] (337), *katze*[63] (352, 404), *verschatz* (368) und *snitz* (393). Gemination des *t* vor *j* nach Langvokal mag mit der Graphie ⟨sz⟩ in *swaisziger*[64] (544) angezeigt sein. ⟨zz⟩-Schreibung liegt in *trucsezze*[65] (161) vor. Geminiertes lateinisches *t* ist aufgrund der Entlehnung nach der hochdeutschen Lautverschiebung unverschoben bezeugt in *küttenbŏm*[66] (115) und mit Vereinfachung im Auslaut in *blatfůzze* (552).

c. germ. *k*

Die Verbindung *sk*[67], die in der Schreibung ⟨sc⟩ in *scerra* (546a), *scŏp* (600) und in den lateinischen Lehnwörtern *ascelŏch* (29) und *scripmessˢ* (521) erscheint, zeigt unverschobenes germ. *k*. In allen weiteren Glosseneinträgen tritt für die germanische und lateinische Verbindung *sk* die Gra-

---

[53] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 115.
[54] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 62.
[55] J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 1116; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 865.
[56] Sieh dazu die Tabellen 1 und 6.
[57] S. Feist, Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache, S. 256.
[58] W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, II, § 83. d, S. 109.
[59] WDPf. II, Sp. 1012; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 12.
[60] P. Höpfel, Die Lehnprägungen im Glossar Heinrici Summarium, S. 32.
[61] Sieh dazu die Tabellen 1 und 7.
[62] F. Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart, § 166, S. 211.
[63] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 52.
[64] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 256.
[65] Sieh dazu F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 202, 204f.
[66] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 575.
[67] Sieh dazu Tabelle 36.

phie ⟨sch⟩ ein, die den erst in mittelhochdeutscher Zeit erreichten stimmlosen Reibelaut bezeichnet[68]. ⟨sch⟩-Schreibung haben die Glossen *scheita* (23), *aschelŏch* (24), *schran[z]en* (27), *scheiden* (35), *schellin* (56), *neschon* (123 b), *schürpfe* (187 b), *schratten* (197), *flaschen* (198), *schvfel* (204), *sockeschvhe* (222), *asche* (225), *scholle* (247 b), *ertscholle* (249), *schvbelinch* (274), *schi[l]hēd*^{s} (317), *schregzvn* (327), *tesche* (358 b), *verschatz* (368), *schifmeist*^{s} (369), *schritschvhe* (403), *r[æ]tischa* (416), *aft*^{s}*wsch* (417), *schritte* (431), *bosch* (483), *schibe* (493), *schrotîsen* (498), *isenschufel* (500), *můstesche* (522), *nescher* (527), *schvre* (534), *schoz* (547 b), *asch* (577), *t*^{o}*schelle* (579) und *schora* (601).

Für germ. *k* treten im Anlaut[69] die Graphien ⟨c⟩ und ⟨k⟩ auf. ⟨c⟩-Schreibung haben die Einträge *c*^{u}*pfe* (28, 32), *cela* (41), *criechbŏm* (98), *cle* (129, 564), *clie* (138), *cresse* (155), *vnd*^{s}*co[ff]licker* (177), *c*^{o}*wel* (211, 569 b), *cluft* (220), *cotze* (299), *clette* (312), *morcrut* (363), *c*^{s}*sse* (367), *clien* (466), *crapfo* (605) und *cluppe* (606). Die Graphie ⟨k⟩ haben die Glossen *winkernlin* (30), *kal* (85), *kirseb*^{o}*m* (112), *kriechbŏm* (114), *kirchof* (148), *kvnegelin* (152), *kerbe* (158 b), *glasekopf* (199), *kesekar* (219, 239), *kessel* (302), *koron* (307 b), *katze* (352, 404), *kvwe* (361 b), *kerne* (366), *vmbekere* (486), *vnkustich* (583), *kelle* (598), *kampf* (610) und *vnkrut* (611). ⟨g⟩-Schreibung in *gvd*^{e} (264 b) geht ebenfalls auf germ. *k* zurück[70]. ⟨k⟩ in *kirre*[71] (248 b) ist nicht germanischen Ursprungs, da *kirre* ein junges Schallwort ist. In *vfquellende* (169) bezeichnet ⟨qu⟩ germ. *kw*[72]. In Lehnwörtern tritt die Graphie ⟨c⟩ auf in *canceler* (48), *canna* (93), *cussin* (133), *crustel* (149 b), *campf* (165), *acosunge* (167), *coliand*^{s} (418 a) und *cāna* (511). ⟨k⟩-Graphie haben die Lehnwörter *kerūelle* (92), *küttenb*^{o}*m*[73] (115), *keruelle* (335), *wildiukürbisse* (153), *kürbelin* (210), *ueltkvmich* (240), *wanckuissin* (456) und *kvffe* (572).

In postvokalischer Stellung ist germ. *k* an allen Stellen zur Doppelfricativa verschoben[74]. ⟨ch⟩-Schreibung findet sich in den Einträgen *aschelŏch* (24), *ascelŏch* (29), *ich* (55 a, 123 a, 187 a, 188 a, 237 a, 238 a, 248 a, 252 a, 263 a, 271 a, 272 a, 306 a, 307 a, 361 a, 397 a, 398 a), *blech* (68, 300), *h*^{s}*zesiech* (74), *gŏch* (81), *houelich* (89), *snittelŏch* (95), *criechbŏm* (98), *hagenbůch* (99), *kriechbŏm* (114), *tachtrŏf* (116), *halstuche* (132), *sprachere* (171), *buche* (223), *brůch* (297), *linlachen* (298), *nusbreche* (365), *wizwiroch* (382), *wegerich* (407), *g*^{v}*lich* (419), *grvlich* (444), *brŏch* (422 b), *bache* (438), *eichin*^{s} (468), *speichen* (473), *stůlachē* (497), *lichmal* (505) und *gichze* (508). ⟨ch⟩-Graphie in Lehnwörtern zeigen die Einträge *sambuch* (62), *athich*

---

[68] BEG. § 146 und A. 2, S. 137; K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 206, S. 200.

[69] Sieh dazu die Tabellen 1 und 12.

[70] DWB. IV, 1, 5, Sp. 668; A. Walde – J. B. Hofmann, Lateinisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 629.

[71] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 380.

[72] BEG. § 142, S. 131.

[73] P. Höpfel, Die Lehnprägungen im Glossar Heinrici Summarium, S. 25.

[74] BEG. § 145, S. 135. Sieh dazu die Tabellen 1 und 13.

(78), *sech* (279, 319), *latheche* (322), *venich* (429), *spichere* (461), *retich* (474) und *merretich* (475). In *rŏchuz* (216) fällt die Graphie für verschobenes postvokalisches germ. *k* mit der von anlautendem *h* zusammen. Die Graphie ⟨h⟩ für postvokalisches germ. *k* ist in den Glossen *flohunge* (275), *wahtela*[75] (467) und *wathela*[76] (469) bezeugt. Die lateinischen Lehnwörter *sābuc* (185) und *teppic*[77] (555) bezeichnen lateinisches *k* im Auslaut durch ⟨c⟩. Inlautend erscheint lateinisches *k* als ⟨g⟩ in *vige* (108).

Postkonsonantisches germ. *k*[78] wird inlautend ⟨k⟩ geschrieben in den Einträgen *senkelstein* (40), *valke*[79] (80), *birke* (141, 603), *waltvalke* (179), *walker* (194), *wiltvalke* (257), *winkende* (380) und *molken* (496). ⟨c⟩-Graphie ist in *runcilla* (485) bezeugt. Möglicherweise fällt in *kirchof* (148) die Graphie für postvokalisches germ. *k* mit der von anlautendem germ. *h* zusammen. Germ. *k* ist erst nach Ausfall des Mittelvokals *i*[80] in mittelhochdeutscher Zeit in postkonsonantische Stellung gerückt, so daß *k* im Germanischen und auch noch im Althochdeutschen postvokalische Stellung innehatte. Im Auslaut nach Konsonant ist einmal die Graphie ⟨c⟩ in *walcwrze* (201) belegt und einmal die Graphie ⟨ch⟩ in *lut*^{s}*tranch* (349). Die lateinischen Lehnwörter haben die Graphien ⟨k⟩ und ⟨ck⟩, so in den Einträgen *sitkuste* (418), *torkelbŏm* (451) und *sarck* (506).

Germanisches und entlehntes geminiertes *k*[81] wird mit ⟨ck⟩ bezeichnet. Diese Schreibung findet sich in den Glossen *stockare*[82] (6), *steinbock* (79), *sockeschŏhe* (222), *reckelt*^{s}*bŏm* (267), *smecke* (272b), *bracke* (323), *iucken*[83] (437), *tocke* (447), *buckeler* (588a) und *wicke*[84] (604). Durch ⟨ch⟩ ist die Geminata angezeigt in *bechin* (64), *lupsteche*[85] (315) und *lupstheche*[86] (318). Geminiertes germ. *k* liegt als ⟨g⟩ in *schregzvn* (327) vor, sofern das Erstglied des Kompositums zu nhd. *Schreck* zu stellen ist[87]. Geminiertes *k* liegt auch in *rechezīke* (203) vor, wobei der Strich über dem *i* wohl am ehesten die Verdoppelung des folgenden Konsonanten anzeigen soll.

---

[75] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 261; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 829.

[76] Zur Schreibung ⟨th⟩ statt ⟨ht⟩ sieh BEG. § 154, A. 6, S. 148; K. Weinhold, Bairische Grammatik, § 144, S. 149; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 173, S. 137.

[77] Th. Frings – G. Müller, Germania Romana, I, S. 194; G. Müller – Th. Frings, Germania Romana, II, S. 479f.

[78] Sieh dazu die Tabellen 1 und 14.

[79] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 329; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 181.

[80] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 370; BEG. § 144, A. 1, S. 133.

[81] Sieh dazu die Tabellen 1 und 15.

[82] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 338; BEG. § 96, S. 94.

[83] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 180.

[84] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 170.

[85] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 338; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 742.

[86] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 338; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 742.

[87] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 339.

B. GERM. MEDIAE

a. germ. *b*

Germanisches und lateinisches beziehungsweise lateinisch-romanisches *b* erscheint im Wortanlaut und im Anlaut der zweiten Komponente von Komposita in allen Glossenbelegen als ⟨b⟩[88]. Germ. *b* liegt vor in *nespelbŏm* (1, 372), *brantreite* (13, 22), *barte* (43, 44), *goltborte* (45), *brem* (60), *bolz*[89] (65), *blech* (68, 300), *steinbock* (79), *bra* (86), *criechbŏm* (98), *hagenbůch* (99), *kirseb°m* (112), *biest* (113), *kriechbŏm* (114), *küttenb°m* (115), *birke* (141, 603), *behanzet* (144), *[w]ichbŏm* (146), *brustleffel* (149 a), *boū* (162), *vnd^{s}bant* (166), *helfenbein* (175), *bisewrm* (191), *berhaft* (200), *binde* (206 b), *furibunde* (208), *swibege*[90] (215), *buche* (223), *reckelt^{s}bŏm* (267), *borte* (273, 377), *brůch* (297), *bracke* (323), *segelbŏm* (338), *mirtelbŏm* (339), *bergin* (348), *nusbreche* (365), *nusbŏm* (371), *hagenbŏm* (389), *pflūbŏm* (401), *bitürlin* (420), *brůch* (422 b), *bache* (438), *pinbŏm* (442), *bri* (445), *pflumbŏm* (450), *torkelbŏm* (451), *ved^{s}bette* (455), *ertbere* (458), *balle* (465), *lendeb^{u}te* (478 b), *bosch* (483), *brame* (488), *hŏbetbant* (491), *mulbŏm* (529), *brant* (542 b, 563), *brem* (571), *diechb^{u}te* (573), *brame* (584), *badegewāt* (585) und *vlmbŏm* (595). ⟨b⟩ in Lehnwörtern haben die Glossen *bechin* (64), *bliden* (218), *bùttene* (277), *mīnebrief*[91] (415), *barbe* (549) und *buckeler* (588 a).

Inlautend zwischen Vokalen[92] steht die Schreibung ⟨b⟩ in *hanthabe* (8), *h[ů]ben* (14), *gunderebe* (20), *stabewrze* (39), *ratgebe* (50), *rebemess^{s}* (51), *stabewrz* (77), *lŏbe* (101, 589 b), *t^{v}be* (136), *wibel* (150), *erstabet* (157), *gabela* (207), *zůb^{s}* (227), *zŏberon* (238 b), *schübelinch* (274), *nabe* (346), *hůba* (347), *hortůbel* (384), *e^{s}staben* (398 b), *zabelon* (410), *holztube* (428), *hŏbetbant* (491), *schibe* (493), *nageb^{s}* (558), *nabel* (582). In *abgeri[b]en* (71 a) liegt zu ⟨s⟩ verschriebenes ⟨b⟩ vor. Die Glosse *hortůchel*[93] (386) zeigt die Graphie ⟨ch⟩. Im Wortauslaut und im Silbenauslaut hat germ. *b* in postvokalischer Stellung die Graphie ⟨p⟩ in den Einträgen *diepslüzzel* (12), *rephůn*[94] (82), *rephůn*[95] (432), *scripmess^{s}* (521) und *scŏp* (600). ⟨p⟩ zeigt die Verhärtung des Konsonanten an. ⟨b⟩-Graphie im Silbenauslaut ist nur in der über den Bestand des Summarium Heinrici hinausgehenden Glossierung *abgeri[b]en* (71 a) belegt. In Lehnwörtern tritt postvokalisch die Gra-

---

[88] Sieh dazu die Tabellen 2 und 16.

[89] J. Brüch, ZDA. 73 (1936) S. 75 ff.

[90] J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 153; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 693.

[91] GSp. III, Sp. 301; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 100; KFW. I, Sp. 1378; O. Behaghel, PBB. 57 (1933) S. 251.

[92] Sieh dazu die Tabellen 2 und 17.

[93] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 386.

[94] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 257.

[95] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 257.

phie ⟨p⟩ in *lupsteche* (315) und *lupstheche* (318) auf, ⟨b⟩ ist intervokalisch in *zobel* (560) belegt.

Inlautend nach Konsonant[96] erscheint germanisches und lateinisches *b* als ⟨b⟩, so in *vmbehāc* (36), *sambuch* (62), *gewelbe* (88), *vmbehanch* (104), *kerbe* (158b), *sābuc* (185), *wildiukürbisse* (153), *kürbelin* (210), *elbiz* (391), *werbe* (414, 591) und *vmbekere* (486). Lat. *v* liegt in *salbia* (313) zugrunde[97]. In *hūbel* (10) und *stambeler* (61) steht *b* als Übergangslaut[98]. Im Silbenauslaut hat germ. *b* die Graphie ⟨p⟩ in *halpisen* (37).

Die Geminata ist als ⟨pp⟩ belegt[99] in *weppe*[100] (324, 541), *weppegˢte* (576) und *cluppe*[101] (606).

b. germ. *d*

In der Konsonantenverbindung germ. *dr*[102] wird *d* im Wortanlaut und Silbenanlaut ⟨t⟩ geschrieben in *tachtrŏf* (116), *tʳbe* (136), *trucsezze* (161), *trene*[103] (221), *lutˢtranch* (349) und *swerttᵘge* (535). Germ. *d* ist im Anlaut[104] verschoben und erscheint als ⟨t⟩ in *tanne* (4), *tille* (16, 19), *halstuche* (132), *tahe*[105] (142), *hortv̂bel*[106] (384), *hortv̂chel* (387), *bitürlin* (420), *holztube* (428) und *tocke* (447). ⟨d⟩-Graphie ist belegt in *diech* (457). Zu ⟨t⟩ verschobenes lateinisches *d* liegt in *tůmpfaffe* (356) vor.

Germ. *d* im Inlaut nach Vokal[107] ist ⟨t⟩ in *brantreite* (13, 22), *scheita* (23), *wᵒte* (55b), *rôtele* (70), *seite* (202), *r[æ]tischa* (416), *lendebᵘte* (478b) und *diechbᵘte* (573). Im Inlaut ist germ. *d* erhalten in *scheiden* (35), *weide*[108] (510) und *weidenˢ* (512). In Lehnwörtern erscheint ⟨t⟩-Graphie in *athich*[109] (78), *retich* (474) und *merretich* (475). ⟨d⟩-Graphie ist dagegen in *bliden* (218) belegt. Die Graphie ⟨tt⟩ zeigen die Einträge *snittelŏch* (95), *schratten* (195), *[r]atte* (314), *schritte* (431), *sitte* (484), *slitte* (566) und das

---

[96] Sieh dazu die Tabellen 2 und 19.

[97] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 621.

[98] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 88, S. 113.

[99] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 88, S. 113. Sieh dazu die Tabellen 2 und 18.

[100] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 159f.; P. Pauly, Die althochdeutschen Glossen der Handschriften Pommersfelden 2671 und Antwerpen 17.4, S. 149.

[101] J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 401f.; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 747f.

[102] BEG. § 163, S. 158.

[103] E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 155; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 143.

[104] Sieh dazu die Tabellen 2 und 21.

[105] E. Kranzmayer, Die bairischen Kennwörter und ihre Geschichte, § 9, S. 10.

[106] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 386.

[107] Sieh dazu die Tabellen 2 und 22.

[108] S. Feist, Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache, S. 571.

[109] J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 289; E. Björkman, ZDW. 6 (1904/1905) S. 177; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 35.

lateinische Lehnwort *bùttene* (277). Der Doppelkonsonant ist im Mittelhochdeutschen noch selten. Wo vor einfachem Konsonanten kurzer Vokal bewahrt wurde, trat im Neuhochdeutschen in der Schreibung Verdopplung des Konsonanten ein[110].

Postvokalisches germ. *d* erscheint im Auslaut als ⟨t⟩ in *glůthauen* (9), *wermuet* (18), *frithof* (34), *ratgebe* (50), *rotpfellor* (103, 394), *hofstat* (119), *ratfᵘge* (127), *erstabet* (157), *slafheit* (182), *waiget* (260), *morcrut* (363), *lit* (392), *schritschůhe* (403), *hŏbetbant* (491), *schrotîsen* (498), *withopfe* (609) und *vnkrut* (611). Auf germ. *d* zurückgehendes ⟨t⟩ im Partizip Perfekt der schwachen Verben ist bezeugt in den Glossen *behanzet* (144) und *vndˢuilot* (265). ⟨t⟩-Graphie ist auch in den Lehnwörtern *lentfrit* (336) und *solt* (494, 538) bezeugt. Grundlage für ⟨t⟩ in *riet hŏ* (110) und *rietgras* (517) kann sowohl westgerm. *d* als auch westgerm. *þ* sein[111]. Die Laute stehen in grammatischem Wechsel zueinander. Die Graphie ⟨t⟩, die postvokalisch im Auslaut für germ. *d* und für germ. *þ* in diesem Denkmal auftritt, läßt keine Entscheidung für einen der germanischen Konsonanten zu.

Nach *l*[112] steht ⟨t⟩ in den Glossen *masseltˢre* (5), *reckeltˢbŏm* (267), *pfifeltˢre* (424), *mangolt* (435), *altˢ* (452) und *masselthelre* (559). ⟨d⟩ nach *l* tritt in *holder* (487) auf. ⟨t⟩ nach *r* haben die Einträge *barte* (43, 44), *goltborte* (45), *bigürtel* (72), *swertelle* (246, 503), *borte* (273, 377), *ort* (295b, 388a), *swerttᵘge* (535) und *weppegˢte* (576). ⟨t⟩ steht für germ. *d* im Auslaut in *-nd* in *hanthabe* (8), *brantreite* (13, 22), *grint* (46, 255), *wisant* (58), *alant* (94, 471), *hantwinch* (126), *wantluz* (143), *vndˢbant* (166), *vndersetzent* (196), *slunt* (242, 446), *wint* (285, 536), *hantvan* (351, 362, 387), *hŏbetbant* (491), *brant* (542b, 563), *badegewāt* (585), *rant* (588b) und in dem lateinisch-romanischen Lehnwort *pfant* (2). Im Auslaut unverändert ist germ. *d* in *hundaz* (67). Im Inlaut ist germ. *d* nach *n*[113] in allen belegten Fällen erhalten, so in *neselende* (63), *vndˢbant* (166), *vfquellende* (169), *geswinden* (170), *vndˢco[ff]icker* (177), *vndersetzent* (196), *windinch* (206a), *binde* (206b), *furibunde* (208), *zvndˢ* (217), *winde* (229), *zundˢe* (259), *vndˢuilot* (265), *stande* (278), *lendiv* (287), *linde* (303), *schi[l]hēdˢ* (317), *winkende* (380), *coliandˢ* (418a), *lendebᵘte* (478b), *sindel* (533). Die Graphie ⟨z⟩ in *behanzet* (144) hat auch germ. *d* zur Grundlage. Das Wort ist in frühneuhochdeutscher Zeit im Oberdeutschen bezeugt und wohl als oberdeutsche Nebenform zu *hanten* aufzufassen[114]. Die Glosse gehört zu den Eintragungen, die über den Bestand des Summarium Heinrici hinausgehen.

---

[110] H. Mettke, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 63, S. 116; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 59, S. 93f.; K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 199, S. 192; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, I, § 144.2, S. 198.

[111] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 599; E. Seebold, Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch der germanischen starken Verben, S. 274f.

[112] Sieh dazu die Tabellen 2 und 24.

[113] Sieh dazu die Tabellen 2 und 25.

[114] DWB. IV, 2, Sp. 470; Schweizerisches Idiotikon, II, Sp. 1404; J. Maaler, Die teütsch Spraach, Bl. 212ᵇ.

Gemination[115] des germ. *d* vor *j* nach Kurzvokal ist durch die Graphie ⟨tt⟩ ausgewiesen in *ved^{s}bette*[116] (455) und *hütte*[117] (589a).

c. germ. *g*

Im Wortanlaut und im Silbenanlaut sowie inlautend nach Vokal und nach Konsonant herrscht die Graphie ⟨g⟩ für germ. *g* vor[118]. Im Anlaut erscheint ⟨g⟩ in *glůthauen* (9), *gunderebe* (20), *goltborte* (45), *grint* (46, 255), *ratgebe* (50), *abgeri[b]en* (71a), *bigürtel* (72), *h^{s}geselle* (75, 120), *gŏch* (81), *gewelbe* (88), *geswer[n]* (125), *geswinden* (170), *gesmide* (172), *grozdarm* (176), *grasewrm* (180), *galm* (192), *gelle* (193), *glasekopf* (199), *gabela* (207), *gruz* (234), *giris* (245), *griez* (250, 253), *grine* (252b), *stheingeiz* (262), *geinon* (263b), *grŏnespehte* (282, 331), *hage[l]ganz* (332), *garwe* (344), *getwerk* (364), *egest^{s}int* (370), *ge[w̌]on* (397b), *g^{v}lich* (419), *grvlich* (444), *husegŏme* (423), *sisegŏme* (436), *gugerla* (453), *gŏme* (459), *gelsuht* (480), *gichze*[119] (508), *rietgras* (517), *weppeg^{s}te* (576), *badegewāt* (585), *wingifte* (590) und in dem Lehnwort *g^{u}natapfel* (345). Von *mangolt*[120] (435) wird das Zweitglied *-golt* zu ahd. *waltan* ‚herrschen'[121] gestellt. Die Etymologie des Pflanzennamens gilt jedoch nicht als gesichert, so daß sich keine genauen Angaben zu *-golt* machen lassen.

Inlautend erscheint ⟨g⟩ für postvokalisches germ. *g*[122] in *isvogel* (15), *vogelweide* (42), *hagenbůch* (99), *segil* (117), *ratf^{u}ge* (127), *wagen* (130), *igel* (184, 267), *egede* (184), *segense* (212), *swibege* (215), *egele* (261), *regenwrm* (284), *nahtegal* (290, 316), *egedechsa* (305), *lŏge* (320), *hage[l]ganz* (332), *megeri* (334), *segelbŏm* (338), *magezoge* (374), *ŏgeswerde* (381), *hagenbŏm* (389), *wagenleize* (390), *vogel* (399), *mage* (405, 406), *wegerich* (407), *isuogel* (409), *hagen* (426), *gugerla* (453), *swertt^{u}ge* (535), *swaisziger* (544), *sega* (546b) und *wegewise* (586). *nageb^{s}* (558) ist durch Umstellung der Verschlußlaute im Innern aus *nabeger* entstanden[123]. Lateinisches *g* liegt in *zig^{s}* (495) und *pflegel* (568) vor, während ⟨g⟩ in *aglei*[124] (472) auf lat. *qu* beruht.

Auffallend ist die Schreibung ⟨ck⟩ in *vnd^{s}co[ff]icker* (177). Die Glosse wird nur in der Baseler Summarium-Handschrift tradiert. Alle anderen

---

[115] Sieh dazu die Tabellen 2 und 26.

[116] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 120f.; F. Simmler, Graphematisch-phonematische Studien zum althochdeutschen Konsonantismus, S. 332.

[117] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 115; F. Simmler, Graphematisch-phonematische Studien zum althochdeutschen Konsonantismus, S. 332.

[118] BEG. § 149, S. 140. Sieh dazu Tabelle 2.

[119] J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 406.

[120] WDPf. I, Sp. 583f.; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 459.

[121] SchW. S. 220.

[122] Sieh dazu Tabelle 2.

[123] H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 732; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 489.

[124] WDPf. I, Sp. 360; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 11.

Handschriften weisen die Glosse *cŏfscalc*[125] oder eine lautliche Variante dazu auf.

Postvokalisch im Auslaut ist germ. *g* mit der Graphie ⟨ch⟩[126] ausgewiesen in *orslach* (25), *[w]ichbŏm* (146), *diech* (457), *swich* (547 a) und *vnkustich* (583). In *boū* (162) mag der Strich über dem *u* germ. *g* andeuten.

Postkonsonantisch im Inlaut[127] erscheint durchgängig ⟨g⟩, so in *acosunge* (167), *zewange* (178), *engerinch* (241 b), *wisunge* (243), *flohunge* (275), *bergin*[128] (348) und dem lateinischen Lehnwort *mergil* (33). Im Auslaut[129] erscheint die Graphie ⟨ch⟩ in den Einträgen *vmbehanch* (104), *hantwinch* (126), *zwillinch* (159), *windinch* (206 a), *engerinch* (241 b), *schŏbelinch*[130] (274), *leitsanch* (375), *vrsprinch* (376) und *wrstelinch* (463). Auslautverhärtung[131] zeigen mit der Schreibung ⟨c⟩ offensichtlich die Glossen *vmbehāc*[132] (36) und *wanckuissin* (456), mit der Schreibung ⟨k⟩[133] die Glosse *getwerk*[134] (364). Bei der Glosse *kvnegelin* (152) liegt offensichtlich Verschreibung aus *kvnelinge* vor, wobei ⟨g⟩ dann als Graphie für germ. *g* postkonsonantisch im Inlaut aufzufassen ist.

Die Gemination[135] des *g* vor *j* nach Kurzvokal ist mit der Graphie ⟨gk⟩ in *mugke*[136] (106) ausgewiesen. ⟨cg⟩[137] signalisiert die Geminata in *snacge* (550).

C. GERM. FRICATIVAE

a. germ. *f*

Germ. *f* ist im Wortanlaut und im Silbenanlaut mit ⟨v⟩, ⟨f⟩ oder ⟨u⟩ bezeichnet[138]. Die Schreibungen ⟨v⟩ und ⟨u⟩ drücken die Schwächung von germ. *f* aus[139], die zur Lenierung des Reibelautes führt. Die Graphie ⟨v⟩ haben die Glossen *isvogel* (15), *vogelweide* (42), *salzvas* (69), *varwe* (71 b), *valke* (80), *v*ˢ*senne* (87), *waltvalke* (179), *wiltvalke* (257), *hantvan* (351, 362, 387), *musvalle* (354), *verschatz* (368), *vogel* (399), *hinrvel* (327 a), *velse*

---

[125] HSH. II, S. 280 (E 185).
[126] Sieh auch R. Schützeichel, RhVB. 30 (1965) S. 46. Sieh dazu die Tabellen 2 und 27.
[127] Sieh dazu Tabelle 2.
[128] K. Bohnenberger, PBB. 31 (1906) S. 394.
[129] Sieh dazu die Tabellen 2 und 27.
[130] H. H. Munske, Das Suffix *-inga/-unga in den germanischen Sprachen, S. 101.
[131] BEG. § 149, A. 4, 5, S. 141.
[132] K. Bohnenberger, PBB. 31 (1906) S. 424; O. Behaghel, PBB. 57 (1933) S. 275.
[133] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 228, S. 228.
[134] K. Bohnenberger, PBB. 31 (1906) S. 424; O. Behaghel, PBB. 57 (1933) S. 275.
[135] Sieh dazu Tabelle 2.
[136] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 135; BEG. § 149, A. 7, S. 142; P. Lessiak, Beiträge zur Geschichte des deutschen Konsonantismus, S. 166.
[137] BEG. § 149, A. 7, S. 142.
[138] BEG. § 137, S. 127.
[139] BEG. § 137, S. 127; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 90.2, S. 114.

(454), *ved^{s}bette* (455), *vilz* (520, 602), *vech* (545) und die Lehnwörter *vige* (108) und *venich* (429). ⟨f⟩ für germ. *f* haben die Glossen *frithof* (34), *rat-f^{u}ge* (127), *forhinna* (145), *flaschen* (198), *furibunde* (208), *fvrstain* (213, 231), *flade* (228, 325, 448), *flohunge* (275), *pfifelt^{s}re* (424), *forhe* (443), *salz-faz* (489) und *blatfůzze* (552). ⟨u⟩ ist im Anlaut belegt in *ueltkvmich* (240), *vnd^{s}uilot* (265), *isuogel* (409). Germ. *f* ist als ⟨pf⟩ belegt in *pfifelt^{s}re* (424). Die Schreibung hat in der Schweiz Geltung[140]. Die Graphie ⟨pf⟩ in dem lateinischen Lehnwort *pflegel* (568), die dem oberdeutschen Raum zuzuweisen ist, wird aus *d'flegel* erklärt[141].

In der Konsonantenverbindung *ft* ist ⟨f⟩ belegt in *berhaft* (200), *cluft* (220), *namehaft^{s}* (400), *aft^{s}wsch* (417) und *wingifte* (590). Intervokalisch wird ⟨f⟩ geschrieben in *schůfel* (204), *isenschufel* (500), ⟨u⟩ wird geschrieben in *glůthauen* (9), *houelich* (89) und *weuel* (525).

Postvokalisch im Auslaut erscheint stets ⟨f⟩, so in *frithof* (34), *hof* (118), *hofstat* (119) und *kirchof* (148). Lat. *f* ist einmal als ⟨f⟩ bezeugt in *mīne-brief*[142] (415). Das Erstglied des Kompositums *ducsthein* (574) beruht auf einer Vermischung von lat. *tūfus* und ital. *tuffo* ‚das Eintauchen'[143]. Die volksetymologische Vermischung führte im Neuhochdeutschen zu den Varianten *Duckstein* und *Tauchstein*. Die vorliegende Form *duc-* erklärt sich durch Einfluß von *tucken, ducken* ‚ducken'.

Postkonsonantisch ist germ. *f* als ⟨f⟩ bezeichnet in *halft^{s}a* (131). Lateinisches *f* liegt als ⟨u⟩ in *keruelle* (335) vor und als ⟨ū⟩, was zu ⟨uu⟩ aufzulösen ist, in *kerūelle* (92).

b. germ. *þ*

Im Anlaut ist der Reflex von germ. *þ* in den meisten Fällen ⟨d⟩[144]: *diep-slüzzel* (12), *dienestman* (49), *distel* (96, 151), *grozdarm* (176), *diech* (209, 507), *dorndrechsel*[145] (230), *egedechsa* (305), *dahs*[146] (355), *dremel* (434), *dile* (449), *dreige* (565), *diechb^{u}te* (573), *diechse* (578) und *derrina* (593).

Der Graphie ⟨t⟩ liegt germ. *þ* zugrunde in *tachtrŏf* (116), *trůse* (251), *tachs* (328), *getwerk*[147] (364) und *t^{o}schelle* (579). Mit der Schreibung ⟨t⟩ kann die spätere oberdeutsche Weiterverschiebung des anlautenden germ.

---

[140] Schweizerisches Idiotikon, I, Sp. 820; SchBW. I, Sp. 716; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 183.

[141] Schwäbisches Wörterbuch, II, Sp. 1555 f.; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 204; O. B. Schlutter, ZDW. 14 (1912/13) S. 149; P. Lessiak, Beiträge zur Geschichte des deutschen Konsonantismus, S. 73.

[142] H. Penzl, ZMF. 31 (1964) S. 303.

[143] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 795.

[144] BEG. § 166, S. 162. Sieh dazu die Tabellen 3 und 28.

[145] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 147.

[146] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 57; H. Palander, MSNH. 2 (1897) S. 100; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 119.

[147] J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 65. b, S. 71; BEG. § 167, A. 8, S. 166.

þ bezeichnet werden[148]. Die Verschiebung von germ. *þw* über *dw* zu *tw* geht im oberdeutschen und westmitteldeutschen Sprachraum im Neuhochdeutschen weiter zu *zw*[149]. Diese Weiterverschiebung zeigt sich in *zewange* (177), wobei hier ein Sproßvokal[150] zwischen *z* und *w* getreten ist.

Postvokalisch wird im Inlaut[151] ⟨d⟩ geschrieben für germ. *þ* in *vogelweide* (42), *egede* (186), *flade* (228, 325, 448), *eidem* (254), *gv̂d*^{e} (264), *rude* (266), *heidestuden* (341), *wadel* (427), *ved*^{s}*bette* (455), *wid*^{s}*sperren* (470), *made* (575) und *badegewāt* (585). Im Wortauslaut und Silbenauslaut[152] findet sich die Graphie ⟨t⟩ in *pfat* (109), *leitsanch* (375) und *wit* (268, 479).

Postkonsonantisch erscheint im Inlaut[153] die Graphie ⟨d⟩, so in *gunderebe* (20), *weldiu* (97 a), *wildeminze* (137), *halde* (139), *wildiukürbisse* (153), *marder*[154] (329) und *ŏgeswerde* (381). Im Wortauslaut und Silbenauslaut[155] liegt stets ⟨t⟩-Schreibung vor: *goltborte* (45), *waltvalke* (179), *ueltkvmich* (240), *ertscholle* (249), *wiltvalke* (257), *lintwrm* (270), *ertbere*[156] (458) und *ertnus* (562).

Der Glosse *spot* (124) liegt altes *þþ* zugrunde[157]. Nach Vokallänge war die Gemination schon im Althochdeutschen vereinfacht[158]. Sie ist inlautend mit ⟨d⟩ bezeichnet in *gesmide*[159] (172). In *clette*[160] (312) ist das durch folgendes *n* geminierte germ. *þ* mit der Graphie ⟨tt⟩ ausgewiesen.

c. germ. *s*

Germ. *s* wird an allen Stellen des Wortes mit ⟨s⟩ bezeichnet[161].

Im Wortanlaut und Silbenanlaut vor Vokal steht ⟨s⟩ in *senkelstein* (40), *salzvas* (69), *h*^{s}*zesiech* (74), *h*^{s}*geselle* (75, 120), *segil* (117), *zesamēslahe* (122), *geswer[n]*[162] (125), *zesam̄bletz*^{s} (128), *sv̊ner* (135), *sihe* (147), *trucsezze* (161), *vndersetzent* (196), *seite* (202), *segense* (212), *sulze* (233, 509), *saf* (280), *sŏm* (295 a), *lefse* (308), *segelbŏm* (338), *seim* (373), *leitsanch* (375), *sovm* (388 b), *linsame* (462), *gelsuht* (480), *sitte* (484), *salzfaz* (489),

---

[148] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 184, S. 180; BEG. § 167, A. 8, S. 166.

[149] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 106, S. 122; BEG. § 167, A. 8, S. 166.

[150] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 44 f.

[151] Sieh dazu die Tabellen 3 und 29.

[152] Sieh dazu die Tabellen 3 und 30.

[153] Sieh dazu die Tabellen 3 und 29.

[154] R. Jordan, Die altenglischen Säugetiernamen, S. 40; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 58.

[155] Sieh dazu die Tabellen 3 und 30.

[156] E. Kranzmayer, Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes, Karte 27.

[157] BEG. § 167, A. 10, S. 167. Sieh dazu die Tabellen 3 und 31.

[158] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 107, S. 123.

[159] P. Lessiak, Beiträge zur Geschichte des deutschen Konsonantismus, S. 118.

[160] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 338.

[161] BEG. §§168, 169, S. 167 f.

[162] Der Langvokal *ū* ist möglicherweise vor *w* ausgefallen.

seiffa (515), *sindel* (533), *sega* (546b). Die Verbindung *hs* ist bezeugt in *dorndrechsel* (230) und *egedechsa* (305). Nach *n* steht germ. *s* in *winson* (359), nach *l* in *velse* (454). Entlehntes *s* haben die Wörter *sambuch* (62), *salmo* (189), *sockeschv̊he* (222), *sābuc* (185), *sech* (279, 319), *salbia* (313), *simelmel* (383), *sitkuste* (418), *solt* (494, 538), *sarck* (506), *sŏmer* (514), *simele* (523) und *zobel* (560), wobei ⟨z⟩ Graphie für russisches *s* ist[163]. Nach *r* ist *s* in *morsel* (350) bezeugt.

Zahlreich belegt ist germ. *s* als ⟨s⟩ in den Konsonantenverbindungen *st, sk, sp, sl, sn, sṷ* und *sm*[164]: *stockare* (6), *diepslüzzel* (12), *orsmer* (17), *scheita* (23), *orslach* (25), *wihstein* (26), *schran[z]en* (27), *smer* (31), *scheiden* (35), *stabewrze* (39), *senkelstein* (40), *dienestman* (49), *lisp[...]* (52), *stŏpf* (54), *schellin* (56), *stambeler* (61), *stabewrz* (77), *steinbock* (79), *spil* (84), *snittelŏch* (95), *distel* (96, 151), *biest* (113), *hofstat* (119), *neschon* (123b), *zesamēslahe* (122), *spot* (124), *spez* (140), *brustleffel* (149a), *leiste* (154), *erstabet* (157), *merswin* (164), *geswinden* (170), *sprachere* (171), *gesmide* (172), *rost* (181, 235, 482), *slafheit* (182), *schürpfe* (187b), *swam* (195), *schratten* (197), *flaschen* (198), *schv̂fel* (204), *liste* (205), *segense* (212), *fv̈rstain* (213, 231), *swibege* (215), *sockeschv̊he* (222), *rostisen* (224), *asche* (225), *swm* (226), *suā* (226), *rostpfanne* (236), *swine* (237b), *slunt* (242, 446), *swertelle* (246, 503), *scholle* (247b), *ertscholle* (249), *stheingeiz* (262), *smecke* (272b), *schv̈belinch* (274), *stande* (278), *grv̊nespehte* (282, 331), *steinmetze* (292), *snv̊r* (294), *harsnuor* (296), *harsnůr* (321), *schi[l]hēd*^{s} (317), *schregzvn* (327), *heidestuden* (341), *verschatz* (368), *schifmeist*^{s} (369), *egest*^{s}*int* (370), *vrsprinch* (376), *ŏgeswerde* (381), *snitz* (393), *e*^{s}*staben* (398b), *spriw̆er* (402), *schritschv̊he* (403), *stŏf* (411, 490), *r[æ]tischa* (416), *afi*^{s}*wsch* (417), *schritte* (431), *rithsnv̊r* (433), *stampf* (439, 557), *slifstein* (460), *wrstelinch* (463), *wid*^{s}*sperren* (470), *speichen* (473), *bosch* (483), *schibe* (493), *stůlachē* (497), *schrotîsen* (498), *liste* (499), *isenschufel* (500), *rv̊ste* (501), *wrst* (516), *spez* (519), *scripmess*^{s} (521), *nescher* (527), *spinnela* (528), *schvre* (534), *swertt*^{u}*ge* (535), *sper* (537), *struz* (539), *stare* (540), *staro* (548), *stam* (542a, 543), *swaisziger* (544), *scerra* (546a), *schoz* (547b), *snacge* (550), *spize* (554), *mistel* (556, 594), *aspe* (561), *slitte* (566), *sparre* (570), *ducsthein* (574), *asch* (577), *t*^{o}*schelle* (579), *vnkustich* (583), *snepfe* (596), *scŏp* (600), *schora* (601) und *swinluz* (608). Bei dem Eintrag *v*^{s}*senne* (87) ist die Verbindung *sn* im Inlaut durch einen Sekundärvokal getrennt[165]. In *diechse* (578) ist *l* der Konsonantenverbindung *sl* ausgefallen. Konsonantenverbindungen haben auch die Lehnwörter *nespelbŏm* (1, 372), *aschelŏch* (24), *ascelŏch* (29), *crustel* (149b), *tesche* (358), *schifmeist*^{s} (369), *zinse* (425), *spichere* (461), *pfānēstil* (464), *můstesche* (522).

Intervokalisch ist germ. *s* in den Glossen *halpisen* (37), *haselwrze* (47), *wisant* (58), *neselende* (63), *hasel* (100), *heselin* (102), *linhose* (105), *meise* (121), *mase* (156), *hasel* (160), *huse* (174), *grasewrm* (180), *maseren* (188b),

---

[163] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 887.
[164] BEG. § 169, S. 168.
[165] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 161.

bisewrm (191), *glasekopf* (199), *get isen* (214), *gertisen* (513), *kesekar* (219, 239), *rostisen* (224), *wisunge* (243), *trŏse* (251), *mvsere* (281), *musere* (309), *wagenleize* (390), *husegŏme* (423), *schrotîsen* (498), *isenschufel* (500), *haselhůn* (502), *wegewise* (586), *meisa* (599) und in den Lehnwörtern *acosunge* (166), *vese* (412) anzutreffen.

Im Wortauslaut und Silbenauslaut steht ⟨s⟩ in *isvogel* (15), *halstuche* (132), *rithus* (134), *luchs* (286), *mies* (291), *tachs* (328), *dahs* (355), *musvalle* (354), *isuogel* (409), *rietgras* (517) und *můstesche* (522). Die Graphie ⟨z⟩ haben dagegen *wantluz* (143), *lahz* (183), *rŏchuz* (216), *illetiz* (258), *muz* (288), *hage[l]ganz* (332), *můz* (340) und *swinluz* (608).

Geminiertes *s* findet sich mit der Graphie ⟨ss⟩ in *cresse* (155), *c^{s}sse* (367) und in den französischen Lehnwörtern *cussin*[166] (133) und *wanckuissin* (456). Das Bestimmungswort des Kompositums *kirseb^{o}m* (112) hat die westgermanische Form **kirissa*[167] zur Grundlage.

d. germ. *z*

Das stimmhafte germ. *z* wird im Westgermanischen zu *r*[168]. Es begegnet in den Vorsilben *ur-*[169] und *ir-*[170] in den Glossen *erstabet* (157), *vrsprinch* (376) und *e^{s}staben* (398 b), wo *r* durch eine Abbreviatur angezeigt ist.

Postvokalisch steht *r* in den Belegen *erle* (3), *ort* (295 b, 388 a), *koron* (307 b), *ertbere* (458) und *weppeg^{s}te* (576), wo ein hochgestelltes *s r* signalisiert.

In der Verbindung *rz* ist germ. *z* assimiliert zu *rr* in *scerra* (546 a), *derrina* (593) und *werre* (597). In *hinrvel* (327 a) ist germ. *z* hingegen ausgefallen. Einfaches germ. *z* ist mit der Schreibung ⟨rr⟩ in *welerra*[171] (57) und *welerre* (59) gegeben.

Im Wortauslaut und Silbenauslaut findet sich ⟨r⟩ in den Glossen *orsmer* (17), *orslach* (25), *berhaft* (200), *kesekar* (219, 239), *harsnuor* (296), *harsnůr* (321), *marder* (329), *hortŵbel* (384), *hortŵchel* (386), *spriwĕr*[172] (402) und *swaisziger* (544). In der durch ein hochgestelltes *s* abgekürzten Endung ist *r* angezeigt in *namehaft^{s}*[173] (400), *eichin^{s}*[174] (468), *weiden^{s}* (512) und *nageb^{s}* (558).

---

[166] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 371; Duden. Etymologie, S. 326.

[167] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 113, S. 125; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 371.

[168] BEG. § 82 b. 1, S. 80; § 168, S. 167.

[169] BEG. § 75, S. 75.

[170] BEG. § 75, S. 76.

[171] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 46, S. 25; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 163; R. Jordan, Die altenglischen Säugetiernamen, S. 210.

[172] BEG. § 197, S. 186.

[173] H. Krahe – W. Meid, Germanische Sprachwissenschaft, II, § 56, S. 82 f.

[174] H. Krahe – W. Meid, Germanische Sprachwissenschaft, II, § 50, S. 77 f.

e. germ. *h*

Germ. *h* ist im Wortanlaut und im Silbenanlaut (bei Komposita) in den Verbindungen *hl-*, *hr-*, *hn-* und *hw-* geschwunden[175], so in den Glossen *welerra* (57), *welerre* (59), *reine* (73), *gewelbe* (88), *napf* (91), *riet hŏ* (110), *waiget* (260), *rude* (266), *rotz* (337), *lut^{s}tranch*[176] (349), *winson* (359), *nusbreche* (365), *nusbŏm* (371), *na[h]tram* (378), *wizwiroch* (382), *werbe* (414, 591), *runcilla* (485), *nŏl* (481 b, 492), *rietgras* (517), *lossar* (551) und *ertnus* (562).

Anlautendes germ. *h* vor Vokalen ist als Hauchlaut erhalten[177] und hat die Graphie ⟨h⟩: *hanthabe* (8), *glŭthauen* (9), *hūbel* (10), *hehere* (11), *h[ŏ]lben* (14), *frithof* (34), *vmbehāc* (36), *halpisen* (37), *haselwrze* (47), *hundaz* (67), *h^{s}zesiech* (74), *h^{s}geselle*[178] (75, 120), *heimme*[179] (76), *rephŭn* (82), *rephŏn* (432), *houelich* (89), *hagenbŭch* (99), *hasel* (100), *heselin* (102), *vmbehanch* (104), *linhose* (105), *riet hŏ* (110), *helze* (111), *hof* (118), *hofstat* (119), *hantwinch* (126), *halft^{s}a* (131), *halstuche* (132), *rithus* (134), *halde* (139), *behanzet* (144), *hasel* (160), *huse* (174), *slafheit* (182), *hemere* (190), *berhaft* (200), *howe* (232), *himelze* (293), *harsnuor* (296), *harsnŭr* (321), *hinrvel* (327 a), *harm*[180] (330, 353), *hage[l]ganz* (332), *heidestuden* (341), *hŭba* (347), *hantvan* (351, 362, 387), *hortv̂bel* (384), *hehera* (385), *hortv̂chel* (386), *heh^{s}a* (395, 441), *hagenbŏm* (389), *orhŭn* (396), *namehaft^s* (400), *husegŏme* (424), *hagen* (426), *holztube* (428), *hŏwe* (476), *harz* (477), *holder* (487), *hŏbetbant* (491), *haselhŭn* (502), *hornuz* (532), *hieffe* (567), *hütte* (589 a), *harn* (592) und *withopfe* (609). In *kirchof* (148) und *rŏchuz* (216) fällt wohl die Graphie für verschobenes postvokalisches germ. *k* mit der von anlautendem germ. *h* zusammen. In *helfenbein*[181] (175) liegt prothetisches *h* im Wortanlaut vor.

Inlautend vor Vokalen, das heißt, im Silbenanlaut, ist germ. *h* Hauchlaut geworden[182], belegt mit der Graphie ⟨h⟩ in den Glossierungen *hehere* (11), *zesamēslahe* (122), *tahe* (142), *forhinna* (145), *sihe* (147), *sockeschŏhe* (222), *wehe* (289), *schi[l]hēd^s* (317), *malaha* (358), *hehera* (385), *heh^{s}a* (395, 441), *schritschŏhe* (403) und *forhe* (443). Intervokalisch ist germ. *h* mit der Graphie ⟨ch⟩ in *rechezīke* (203) belegt.

In der Verbindung *ht*[183] steht germ. *h* im Inlaut und Auslaut als ⟨h⟩ in den Glossen *ahten* (271 b), *grŏnespehte* (282, 331), *nahtegal* (290, 316) und *gelsuht* (480). Umstellung der Konsonanten zu ⟨th⟩[184] zeigt sich in den

---

[175] BEG. § 150, S. 143; § 153, S. 145.
[176] E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 85.
[177] BEG. § 153, S. 145.
[178] P. Höpfel, Die Lehnprägungen im Glossar Heinrici Summarium, S. 56 f.
[179] R. Much, ZDA. 69 (1932) S. 48; O. B. Schlutter, ZDW. 14 (1912/13) S. 156.
[180] R. Jordan, Die altenglischen Säugetiernamen, S. 41.
[181] H. Garke, Prothese und Aphaerese des h, S. 92, 113.
[182] BEG. § 154, S. 147.
[183] Sieh dazu Tabelle 38.
[184] BEG. § 154, A. 6, S. 148; K. Weinhold, Bairische Grammatik, § 144, S. 149; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 173, S. 137.

Glossen *litheron* (306b) und *rithsnŏr* (433). In *na[h]tram* (378) erscheint zu ⟨c⟩ verschriebenes ⟨h⟩. Nach Ausfall von germ. *t* erscheint im Auslaut germ. *h* als ⟨c⟩ in *trucsezze* (161), worin wohl am ehesten eine unvollständige Graphie für ⟨ch⟩[185] zu sehen ist.

In der Verbindung *-hs*[186] erscheint germ. *h* im Auslaut unverändert als ⟨h⟩ in *lahz*[187] (183) und *dahs*[188] (355). Die sich erst im Neuhochdeutschen durchsetzende Graphie ⟨chs⟩[189] für den stimmlosen Frikativ ist belegt in *dorndrechsel* (230), *luchs*[190] (286), *egedechsa* (305), *tachs*[191] (328) und *diechse*[192] (578).

Im Auslaut[193] ist germ. *h* stimmloser Frikativ geblieben und vorrangig durch die im Mittelhochdeutschen bereits vorherrschende Graphie ⟨ch⟩[194] angezeigt, so in den Glossen *diech* (209, 507), *morŏch* (408), *vech* (545) und *diechbᵘte* (573). ⟨h⟩-Graphie liegt in *wihstein* (26) vor. Weggefallen ist germ. *h* in dem Kompositum *wizwiroch*[195] (382). Germ. *h* ist geschwunden in der Gruppe *-hst-* in *mistel*[196] (556, 594). Ausfall des *h* vor *t* mag in der Glosse *rithus*[197] (134) ausgewiesen sein. Vor dem Hintergrund der sonstigen Belege *(litheron, rithsnŏr)* ist hier jedoch wohl eher von der Schreibung ⟨th⟩ für ⟨ht⟩ auszugehen, wobei dann *h* im Anlaut des Zweitgliedes mit dem nachgestellten *h* zusammenfällt beziehungsweise germ. *h* im Anlaut des Zweitgliedes fehlt[198].

Unetymologisch gesetztes ⟨h⟩[199] zeigen inlautend die Glossen *stheingeiz* (262), *otther* (283, 326), *lupstheche* (318), *latheche* (322), *masselthelre* (559) und *ducsthein* (574).

---

[185] BEG. § 154, A. 4, S. 147.

[186] Sieh dazu Tabelle 37.

[187] H. Osthoff, PBB. 8 (1882) S. 150.

[188] H. Osthoff, PBB. 8 (1882) S. 150.

[189] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 97, S. 118.

[190] H. Osthoff, PBB. 8 (1882) S. 150.

[191] H. Osthoff, PBB. 8 (1882) S. 150.

[192] H. Osthoff, PBB. 8 (1882) S. 148f.

[193] Sieh dazu Tabelle 39.

[194] BEG. § 154, A. 4, S. 147.

[195] BEG. § 154, A. 4, S. 148; K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 245, S. 245; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 80. a, S. 87.

[196] BEG. § 154, A. 5, S. 148; R. Kögel, PBB. 7 (1880) S. 193.

[197] R. Schützeichel, ZDA. 93 (1964) S. 22; J. Hofmann, PBB. 85 (Halle 1963) S. 38; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 113.1, S. 143f.; BEG. § 154, A. 6, S. 148f.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 90f.; H. M. Heinrichs, ZMF. 28 (1961) S. 107ff.; Th. Frings, Teuthonista 3 (1926/1927) S. 111ff.; P. Pauly, Die althochdeutschen Glossen der Handschriften Pommersfelden 2671 und Antwerpen 17.4, S. 146; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 80. a, S. 87f.

[198] BEG. § 153, A. 2, S. 146f.; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 110.2, S. 141.

[199] BEG. § 152, S. 143–145; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 244, S. 163–164; G. Baesecke, Einführung in das Althochdeutsche, § 64, 1bβ, S. 115; 2aα, S. 116.

D. GERM. LIQUIDE UND NASALE

a. germ. *l*

Einfaches germ. *l* ist an allen Stellen unverändert erhalten[200]. Im Wortanlaut oder Silbenanlaut bezeugen das die Glossen *aschelŏch* (24), *ascelŏch* (29), *winkernlin* (30), *houelich* (89), *snittelŏch* (95), *lŏbe* (101, 589b), *linhose* (105), *wantluz* (143), *brustleffel* (149a), *leiste* (154), *lahz* (183), *liste* (205, 499), *lim* (244), *lintwrm* (270), *schvbelinch* (274), *luchs* (286), *lendiv* (287), *linlachen* (298), *linde* (303), *litheron* (306b), *lefse* (308), *lŏge* (320), *leitsanch* (375), *wagenleize* (390), *lit* (392), *g^{v}lich* (419), *grvlich* (444), *bitürlin* (420), *linsame* (462), *wrstelinch* (463), *lendeb^{u}te* (478b), *lichmal* (505) und *swinluz* (608). Im sekundären Anlaut aus germ. *hl-*[201] steht ⟨l⟩ in *lut^{s}tranch* (349) und *lossar* (551), im sekundären Anlaut aus germ. *u̯l-*[202] steht ⟨l⟩ in *lisp[...]* (52).

Postvokalisch erscheint ⟨l⟩ im Inlaut und Auslaut in *masselt^{s}re* (5), *hūbel* (10), *diepslüzzel* (12), *isvogel* (15), *halpisen* (37), *senkelstein* (40), *cela* (41), *vogelweide* (42), *goltborte* (45), *haselwrze* (47), *welerra* (57), *welerre* (59), *stambeler* (61), *neselende* (63), *bolz* (65), *malz* (66), *salzvas* (69), *rôtele* (70), *bigürtel* (72), *valke* (80), *spil* (84), *kal* (85), *gewelbe* (88), *alant* (94, 471), *distel* (96, 151), *weldiu* (97a), *hasel* (100), *heselin* (102), *helze* (111), *segil* (117), *halft^{s}a* (131), *halstuche* (132), *wildeminze* (137), *halde* (139), *brustleffel* (149a), *wibel* (150), *kvnegelin* (152), *wildiukürbisse* (153), *hasel* (160), *waltvalke* (179), *igel* (184, 269), *galm* (192), *walker* (194), *walcwrze* (201), *schûfel* (204), *gabela* (207), *kürbelin* (210), *c^{o}wel* (211, 569b), *dorndrechsel* (230), *sulze* (233, 509), *ueltkvmich* (240), *pfrimel* (256), *wiltvalke* (257), *egele* (261), *vnd^{s}uilot* (265), *reckelt^{s}bŏm* (267), *nahtegal* (290, 316), *himelze* (293), *kessel* (302), *mulwerfe* (304), *wasserstelze* (310), *salbia* (313), *segelbŏm* (338), *mirtelbŏm* (339), *g^{u}natapfel* (345), *malaha* (358a), *simelmel* (383), *hortûbel* (384), *hortûchel* (386), *elbiz* (391), *vogel* (399), *isuogel* (409), *zabelon* (410), *pfifelt^{s}re* (424), *wadel*[203] (427), *holztube* (428), *dremel* (434), *mangolt* (435), *dile* (449), *alt^{s}* (452), *velse* (454), *wahtela* (467), *wathela* (469), *gelsuht* (480), *nvl* (481b), *holder* (487), *salzfaz* (489), *nvl* (492), *molken* (496), *isenschufel* (500), *haselhůn* (502), *lichmal* (505), *vilz* (520, 602), *mol* (524b), *weuel* (525), *spinnela* (528), *mistel* (556, 594), *masselthelre* (559), *nabel* (582) und *vla* (587). In *hage[l]ganz* (332) liegt zu ⟨s⟩ verschriebenes ⟨l⟩ vor[204]. *l* in *schi[l]hēd^{s}* (317) wird durch einen senkrechten Strich über dem *i* angezeigt. Offensichtlich handelt es sich um eine Korrektur des Schreibers. In *stůlachē* (497) fällt auslautendes *l* von *stůl-* mit anlautendem *l* von *-lachē* in der Graphie ⟨l⟩ zusammen. Dissimilation

---

[200] BEG. § 122, S. 115.
[201] BEG. § 153, S. 145.
[202] BEG. § 106, S. 103.
[203] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 97, S. 52.
[204] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34.

eines *r* zu *l*[205] liegt in der Glosse *sindel* (533) vor. Die Parallelhandschriften[206] weisen dagegen *r* auf. ⟨l⟩ des Suffixes in *masselthelre* (559) ist unetymologisch.

In postkonsonantischer Stellung ist ⟨l⟩ bezeugt in *erle* (3), *glůthauen* (9), *diepslüzzel* (12), *orslach* (26), *blech* (68, 300), *zesamēslahe* (122), *cle* (129, 564), *clie* (138), *slafheit* (182), *flaschen* (198), *glasekopf* (199), *cluft* (220), *flade* (228, 325, 448), *slunt* (242, 446), *flohunge* (275), *clette* (312), *gugerla* (453), *slifstein* (460), *clien* (466), *slitte* (566) und *cluppe* (606). In der germanischen Konsonantenverbindung *sl* fehlt *l* im Auslaut in *diechse* (578), während germ. *l* in den Parallelhandschriften[207] stets ausgewiesen ist. *diechse* ist wohl am ehesten als Schreibfehler aufzufassen.

In Lehnwörtern ist ⟨l⟩ belegt in *nespelbŏm* (1, 372), *mergil* (33), *mantel* (38), *zesambletz*^{s} (128), *crustel* (149b), *helfenbein* (175), *salmo* (189), *bliden* (218), *alant* (276), *lette* (311), *lupsteche* (315), *lupstheche* (318), *latheche* (322), *lentfrit* (336), *simelmel* (383), *polei* (413), *coliand*^{s} (418a), *pfal* (422a, 518b, 580b), *bletz* (440, 531), *torkelbŏm* (451), *pfānēstil* (464), *aglei* (472), *solt* (494, 538), *simele* (523), *blatfůzze* (552), *zobel* (560), *pflegel* (568), *buckeler* (588) und *vlmbŏm* (595). Dissimilation eines *r* zu *l* in Lehnwörtern[208] haben die Glossen *rotpfellor* (103, 394), *morsel* (350), *pflūbŏm* (401), *pflumbŏm* (450) und *mulbŏm* (529). ⟨l⟩ in *canceler* (48) beruht auf geminiertem lateinischen *l*[209].

Gemination des *l* in Wörtern germanischen Ursprungs und in Lehnwörtern haben die Glossen *kerūelle* (92), *rotpfellor* (103, 394), *vfquellende* (169), *scholle* (247b), *ertscholle* (249), *illetiz* (258), *amp[o]lle* (301), *keruelle* (335), *papilla*[210] (343), *musvalle* (354), *balle* (465). Die Gemination des *l* vor *j* nach Kurzvokal[211] ist mit der Schreibung ⟨ll⟩ angezeigt in den Einträgen *tille* (16, 19), *h*^{s}*geselle* (75, 120), *gelle* (193), *vnwille* (379) und *kelle* (598). In *hinrvel* (327a) ist geminiertes germ. *l* im Auslaut vereinfacht. In *zwillinch*[212] (159) begründet sich die Graphie ⟨ll⟩ durch Angleichung von germ. *n* an *l*. Die Schreibung ⟨ll⟩ in *schellin* (56) beruht auf dem Zusammentreffen von geminiertem *l* und *l* des Suffixes *-līn*, nachdem der Vokal ausgefallen ist. Eine expressive Gemination mag in den Glossen *swertelle*[213] (246, 503) und *runcilla* (485) gegeben sein, in denen *l*-haltige Dimi-

---

[205] BEG. § 120, A. 1, S. 114; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 194, S. 162; K. Weinhold, Bairische Grammatik, § 158, S. 164f.

[206] HSH. II, S. 480 (S 361).

[207] HSH. II, S. 512 (T 316. 17).

[208] BEG. § 120, A. 1, S. 114; H. Mettke, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 67, S. 126.

[209] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 348.

[210] E. Björkman, ZDW. 6 (1904/1905) S. 191.

[211] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 50ff.; BEG. § 122, S. 115; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 195, S. 163; K. Weinhold, Bairische Grammatik, § 159, S. 165.

[212] J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 231; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 897.

[213] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 693; P. Höpfel, Die Lehnprägungen im Glos-

nutivsuffixe[214] vorliegen. Ausgefallen ist *l* in der über den Bestand des Summarium Heinrici hinausgehenden Glosse *behanzet* (144).

b. germ. *r*

Germ. *r* ist an allen Stellen des Wortes unverändert geblieben[215]. Nach Schwund des ursprünglich anlautenden *h* ist *r* in den Wortanlaut beziehungsweise Silbenanlaut getreten[216] in *reine* (73), *riet hŏ* (110), *rude* (266), *rotz* (337), *na[h]tram* (378), *runcilla* (485) und *rietgras* (517). Schwund des ursprünglich anlautenden *u̯* vor *r*[217] liegt in *abgeri[b]en* (71a) und *rîsse* (90) vor.

Im Wortanlaut und Silbenanlaut steht ⟨r⟩ in *brantreite* (13, 22), *gunderebe* (20), *ratgebe* (50), *rebemess*^{s} (51), *rôtele* (70), *rephůn* (82), *rotpfellor* (103, 394), *rein* (107b), *ratf*^{u}*ge* (127), *rithus* (134), *rost* (181, 235, 482), *rechezīke* (203), *rŏchuz* (216), *rostisen* (224), *rostpfanne* (236), *reckelt*^{s}*bŏm* (267), *regenwrm* (284), *wizwiroch* (382), *wegerich* (407), *r[æ]tischa* (416), *rephŏn* (432), *rithsnŏr* (433), *rôste* (501), *rvnere* (526) und *rant* (588b). In */r/atte* (314) ist germ. *r* als Großbuchstabe realisiert.

Im Inlaut zwischen Vokalen ist *r* erhalten in den Glossen *stockare* (6), *hehere* (11), *sprachere* (171), *maseren* (188b), *furibunde* (208), *zŏberon* (238b), *engerinch* (241b), *giris* (245), *mvsere* (281), *litheron* (306b), *musere* (309), *megeri* (334), *hehera* (385), *morŏch* (408), *vmbekere* (486), *rvnere* (526), *schvre* (534), *stare* (540), *staro* (548) und *schora* (601).

Vor Konsonanten steht *r* in *wermuet* (18), *winkernlin* (30), *stabewrze* (39), *barte* (43, 44), *goltborte* (45), *haselwrze* (47), *varwe* (71b), *bigürtel* (72), *stabewrz* (77), *kerūelle* (92), *keruelle* (335), *kirseb*^{o}*m* (112), *geswer[n]* (125), *birke* (141, 603), *kirchof* (148), *kerbe* (158b), *grozdarm* (176), *grasewrm* (180), *schürpfe* (187b), *bisewrm* (191), *walcwrze* (201), *gertisen* (513), *dorndrechsel* (230), *swertelle* (246, 503), *ertscholle* (249), *lintwrm* (270), *borte* (273, 377), *regenwrm* (284), *mulwerfe* (304), *marder* (329), *harm* (330, 353), *garwe* (344), *bergin* (348), *getwerk* (364), *kerne* (366), *ŏgeswerde* (381), *werbe* (414), *warzen* (421, 607), *forhe* (443), *gugerla* (453), *ertbere* (458), *wrstelinch* (463), *harz* (477), *wrst* (516), *hornuz* (532), *swertt*^{u}*ge* (535), *ertnus* (562), *werbe* (591) und *harn* (592).

Postkonsonantisch ist *r* erhalten in den Glossen *brantreite* (13, 22), *schran[z]en* (27), *frithof* (34), *grint* (46, 255), *brem* (60), *bra* (86), *criechbŏm* (98), *kriechbŏm* (114), *tachtrŏf* (116), *brustleffel* (149a), *cresse* (155), *trucsezze* (161), *sprachere* (171), *grozdarm* (176), *grasewrm* (180), *schratten* (197), *trene* (221), *dorndrechsel* (230), *gruz* (234), *griez* (250, 253), *trŏse* (251), *grine* (252b), *pfrimel* (256), *grŏnespehte* (282, 331), *brůch* (297),

---

sar Heinrici Summarium, S. 37; WDPf. II, Sp. 691; E. Björkman, ZDW. 3 (1902) S. 277f., 297, 303; F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 56, S. 29.

[214] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 56, S. 29–30.

[215] BEG. § 120, S. 113.

[216] BEG. § 153, S. 145.

[217] BEG. § 106, S. 103.

bracke (323), *schregzvn* (327), *lut^{s}tranch* (349), *morcrut* (363), *nusbreche* (365), *vrsprinch* (376), *spriw̆er* (402), *schritschv̊he* (403), *grvlich* (444), *brv̊ch* (422b), *schritte* (431), *dremel* (434), *bri* (445), *brame* (488), *schrotîsen* (498), *rietgras* (517), *struz* (539), *brant* (542b, 563), *masselthelre* (559), *dreige* (565), *brem* (571), *brame* (584), *crapfo* (605) und *vnkrut* (611). In *gunderebe* (20) ist das erste *r* (**grunderebe*[218]) vor dem zweiten *r* geschwunden. In *hinrvel* (327a) ist die Umstellung des *r* (**hirnvel*) vermutlich ein Schreiberversehen.

Im Wortauslaut beziehungsweise Silbenauslaut erscheint *r* in den Einträgen *orsmer* (17), *smer* (30), *stambeler* (61), *otter* (83), *otther* (283, 326), *sv̊ner* (135), *merswin* (164), *vnd^{s}co[f]licker* (177), *walker* (194), *vndersetzent* (196), *fv̈rstain* (213, 231), *snv̊r* (294), *harsnuor* (296), *wasserstelze* (310), *harsnv̊r* (321), *morcrut* (363), *verschatz* (368), *orhv̊n* (396), *bitürlin* (420), *rithsnv̊r* (433), *nier*[219] (478a), *holder* (487), *nescher* (527), *sper* (537), *swaisziger* (544) und *lossar* (551).

Zu den in der Baseler Handschrift angewandten Abbreviaturzeichen gehört ein hochgestelltes *s* (*^{s}*), welches im Inlaut wie im Auslaut zu *er*[220] aufgelöst werden kann, so in den Glossen *masselt^{s}re* (5), *rebemess^{s}* (51), *h^{s}zesiech* (74), *h^{s}geselle* (75, 120), *v^{s}senne* (87), *zesam̄bletz^{s}* (128), *halft^{s}a* (131), *vnd^{s}bant* (166), *vnd^{s}co[f]licker* (177), *hem^{s}e* (190), *zvnd^{s}* (217), *zv̊b^{s}* (227), *zund^{s}e* (259), *vnd^{s}uilot* (265), *reckelt^{s}bŏm* (267), *schi[l]hēd^{s}* (317), *lut^{s}tranch* (349), *egest^{s}int* (370), *heh^{s}a* (395, 441), *aft^{s}wsch* (417), *pfifelt^{s}re* (424), *alt^{s}* (452), *ved^{s}bette* (455), *eichin^{s}* (468), *wid^{s}sperren* (470), *weiden^{s}* (512) und *scripmess^{s}* (521). Lateinisch-romanisches und lateinisches *r* ist durch diese Abbreviatur angezeigt in *eimm^{s}* (53), *schifmeist^{s}* (369), *coliand^{s}* (418a) und *zig^{s}* (495). In *c^{s}sse* (367) zeigt ein hochgestelltes *s* die Lautfolge *re*[221] an. Ein hochgestelltes offenes *a*[222] bezeichnet in den Glossen *c^{u}pfe* (28, 32), *ratf^{u}ge* (127), *lendeb^{u}te* (478b), *swertt^{u}ge* (535), *diechb^{u}te* (573) und in dem lateinischen Lehnwort *g^{u}natapfel* (345) *ra.* Ein hochgestelltes *v*[223] signalisiert *rv*, so in den Einträgen *t^{v}be* (136) und *g^{v}lich* (419). In *c^{o}wel* (211, 569) und *t^{o}schelle* (579) meint das hochgestellte kleine *o* wohl am ehesten die Lautfolge *ro.* In *gvd^{e}* (264b) steht das hochgestellte *e* für *er.*

Lateinisches *r* ist als ⟨r⟩ erhalten in den Glossen *mergil* (33), *canceler* (48), *crustel* (149b), *wildiukürbisse* (153), *kürbelin* (210), *mirtelbŏm* (339), *morsel* (350), *mīnebrief* (415), *torkelbŏm* (451), *spichere* (461), *retich* (474), *merretich* (475), *sarck* (506), *sŏmer* (514), *barbe* (549) und *buckeler* (588a). Galloromanisches *r* hat *lentfrit* (336).

---

[218] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 277.
[219] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 511.
[220] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXXIV ff.
[221] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXXIV ff.
[222] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXIV.
[223] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXIV.

Geminiertes germ. *r* findet sich als ⟨rr⟩ in *wid^{s}sperren* (470) und *sparre* (570). Geminiertes *r* aus germ. *rz* liegt vor in *scerra*[224] (546a), *derrina*[225] (593) und *werre*[226] (597). ⟨rr⟩ in *mirre* (504) geht auf griechisches geminiertes *r* zurück.

Im zweiten Kompositionsglied der Glossen *halpisen* (37), *gertisen* (513), *get isen* (214), *rostisen* (224) und *schrotîsen* (498) ist germ. *r* vor *n* (**isarn*[227]) geschwunden. In *isenschufel* (500) liegt Ausfall des germ. *r* im Bestimmungswort des Kompositums vor.

Grundlage des Zweitgliedes *-mess^{s}* in *rebemess^{s}* (51) ist germ. **matisahs.* Das durch die Abbreviatur angezeigte *r* ist durch jüngeren Rhotazismus[228] entstanden.

Ausfall von *r* in der konsonantischen Anlautverbindung *hr-* nimmt H. Graßmann[229] für die Pflanzenbezeichnung *hem^{s}e* (190) an. Diese Annahme hat sich als unhaltbar erwiesen[230].

c. germ. *m*

Germ. *m* ist im Anlaut erhalten[231] in den Glossen *masselt^{s}re* (5), *dienestman* (49), *rebemess^{s}* (51), *malz* (66), *mugke* (106), *meise* (121), *mase* (156), *merswin* (164), *maseren* (188b), *mvsere* (281), *muz* (288), *mies* (291), *mulwerfe* (304), *musere* (309), *marder* (329), *megeri* (334), *můz* (340), *musvalle* (354), *malaha* (358a), *mizze* (360), *morcrut* (363), *magezoge* (374), *simelmel* (383), *mage* (405, 406), *morŏch* (408), *mīnebrief* (415), *mangolt*[232] (435), *molken* (496), *lichmal* (505), *scripmess^{s}* (521), *můstesche* (522), *mol* (524b), *mistel* (556, 594), *masselthelre* (559), *made* (575) und *meisa* (599). Lateinisches *m* haben im Anlaut die Einträge *mergil* (33), *mantel* (38), *minze* (97b, 342), *wildeminze* (137), *steinmetze* (292), *mirtelbŏm* (339), *morsel* (350), *matte* (357), *schifmeist^{s}* (370), *merretich* (475) und *mulbŏm* (529). Aus dem Griechischen stammt *m* in *mirre* (504).

Im Inlaut, das heißt, vor Vokalen oder vor Labialen[233], steht germ. *m* unverändert in *orsmer* (17), *wermuet* (18), *smer* (31), *vmbehāc* (36), *stambeler* (61), *vmbehanch* (104), *zesamēslahe* (122), *zesamībletz^{s}* (128), *wideme* (163), *gesmide* (172), *hem^{s}e* (190), *pfrimel* (256), *smecke* (272b), *himelze* (293), *namehaft^{s}* (400), *husegŏme* (423), *dremel* (434), *sisegŏme* (436), *stampf* (439, 557), *gŏme* (459), *linsame* (462), *vmbekere* (486), *brame* (488, 584) und *kampf* (610). Die Graphie ⟨mm⟩ in *heimme* (76) beruht auf ger-

---

[224] J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 533.
[225] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 149.
[226] J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 1151.
[227] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 160f.
[228] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 476; BEG. § 168, A. 3, S. 168.
[229] Deutsche Pflanzennamen, S. 37f., 255.
[230] BEG. § 153, S. 145f.; J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 558; WDPf. IV, Sp. 1017; sieh auch B. Kölling, Kiel UB. Cod. MS. K.B. 145, S. 153.
[231] BEG. § 123, S. 115.
[232] WDPf. I, Sp. 583f.
[233] BEG. § 123, S. 115.

manischem einfachen *m*[234]. Inlautend erscheint *m* in Lehnwörtern in *sambuch* (62), *campf* (165), *salmo* (189), *ueltkvmich* (240), *amp[o]lle* (301), *simelmel* (383), *sŏmer* (514) und *simele* (523).

Germ. *m* ist im Auslaut erhalten[235] in *nespelbŏm* (1, 372), *brem* (60), *criechbŏm* (98), *kirseb°m* (112), *kriechbŏm* (114), *küttenb°m* (115), *[w]ichbŏm* (146), *grozdarm* (176), *grasewrm* (180), *bisewrm* (191), *galm* (192), *swam* (195), *swm* (226), *lim* (244), *eidem* (254), *reckelt^{s}bŏm* (267), *lintwrm* (270), *regenwrm* (284), *sŏm* (295 a), *harm* (330, 353), *segelbŏm* (338), *mirtelbŏm* (339), *nusbŏm* (371), *seim* (373), *sovm* (388 b), *hagenbŏm* (389), *pflūbŏm* (401), *pinbŏm* (442), *pflumbŏm* (450), *torkelbŏm* (451), *mulbŏm* (529), *stam* (542 a, 543), *brem* (571) und *vlmbŏm* (595). ⟨m⟩ in *na[h]tram* (378) beruht auf Assimilation. Die voralthochdeutsche Form lautet **hraban*[236]. Auslautendes lateinisches *m* haben *tůmpfaffe* (356) und *vlmbŏm* (595).

In *eimm^{s}* (53) steht ⟨mm⟩ für lat.-rom. *mb*. Diese Entwicklung hat sich erst in mittelhochdeutscher Zeit durchgesetzt[237].

Mit Nasalstrich ist germanisches und lateinisches *m* in den Glossen *hūbel* (10), *sābuc* (185), *suā* (226) und *pflūbŏm* (401) angezeigt[238].

d. germ. *n*

Im sekundären Anlaut aus germ. *hn-*[239] steht ⟨n⟩ in *napf* (91), *nusbreche* (365), *nusbŏm* (371), *nvl* (481 b, 492) und *ertnus* (562). Im Anlaut erhalten ist *n* in *neselende* (63), *nahtegal* (290, 316), *nabe* (346), *na[h]tram* (378), *namehaft^{s}* (400), *nier* (478 a), *nageb^{s}* (558) und *nabel* (582). In *nespelbŏm* (1, 372) liegt lateinisch-romanisches *n* im Anlaut vor.

Im Inlaut und Auslaut bleibt germ. *n* im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen im wesentlichen unverändert[240]. Inlautend *n* haben die Glossen *hanthabe* (8), *brantreite* (13, 22), *gunderebe* (20), *schran[z]en* (27), *senkelstein* (40), *grint* (46, 255), *dienestman* (49), *wisant* (58), *neselende* (63), *hundaz* (67), *reine* (73), *v^{s}senne* (87), *alant* (94, 471), *snittelŏch* (95), *vmbehanch* (104), *hantwinch* (126), *svner* (135), *wantluz* (143), *behanzet* (144), *zwillinch* (159), *vnd^{s}bant* (166), *acosunge* (167), *vfquellende* (169), *geswinden* (170), *vnd^{s}co[ff]icker* (177), *zewange* (178), *vndersetzent* (196), *windinch* (206 a), *binde* (206 b), *furibunde* (208), *segense* (212), *zvnd^{s}* (217), *trene* (221), *winde* (229), *swine* (237 b), *engerinch* (241 b), *slunt* (242, 444), *wisunge* (243), *grine* (252 b), *zund^{s}e* (259), *geinon* (263 b), *vnd^{s}uilot* (265),

---

[234] K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 167, S. 131.
[235] BEG. § 124, S. 116.
[236] BEG. § 125, A. 1, S. 117.
[237] J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 165, S. 110; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 85, S. 111.
[238] BEG. § 124, A. 2, S. 116.
[239] BEG. § 153, S. 145.
[240] BEG. § 126, S. 117.

lintwrm (270), *schv̈belinch* (274), *flohunge* (275), *stande* (278), *grv̊nespehte* (282, 331), *wint* (285, 536), *lendiv* (287), *snv̊r* (294), *harsnuor* (296), *harsnůr* (321), *linde* (303), *hage[l]ganz* (332), *lut^{s}tranch* (349), *hantvan* (351, 362, 387), *winson* (359), *kerne* (366), *egest^{s}int* (370), *leitsanch* (375), *vrsprinch* (376), *winkende* (380), *snitz* (393), *rithsnv̊r* (433), *wanckuissin* (456), *wrstelinch* (463), *eichin^{s}* (468), *lendeb^{u}te* (478 b), *runcilla* (485), *hŏbetbant* (491), *weiden^{s}* (512), *rvnere* (526), *hornuz* (532), *sindel* (533), *brant* (542 b, 563), *snacge* (550), *rant* (588 b), *derrina* (593), *snepfe* (596). ⟨nn⟩ in *forhinna* (145) steht fehlerhaft anstelle eines einfachen ⟨n⟩[241]. Entlehntes *n* haben inlautend die Glossen *pfant* (2), *mantel* (38), *canceler* (48), *minze* (97 b, 342), *wildeminze* (137), *alant* (276), *bv̀ttene* (277), *g^{u}natapfel* (345), *coliand^{s}* (418 a), *zinse* (425), *venich* (429). ⟨n⟩ in *lentfrit* (336) beruht auf galloromanischem *m*[242]. In *hinrvel* (327 a) ist germanisches auslautendes *n* durch die Metathese des vorausgehenden *r* im Inlaut bezeugt.

Im Wortauslaut und Silbenauslaut steht ⟨n⟩ in den Einträgen *ein* (7 a, 107 a, 158 a, 241 a, 247 a, 264 a, 481 a, 518 a, 524 a, 569 a, 580 a), *glůthauen* (9), *h[v̊]ben* (14), *wihstein* (26), *winkernlin* (30), *halpisen* (37), *senkelstein* (40), *dienestman* (49), *schellin* (56), *abgeri[b]en* (71 a), *steinbock* (79), *rephůn* (82), *hagenbůch* (99), *heselin* (102), *linhose* (105), *rein* (107 b), *neschon* (123 b), *wagen* (130), *merswin* (164), *geswinden* (170), *helfenbein* (175), *maseren* (188 b), *kürbelin* (210), *fv̈rstain* (213, 231), *get isen* (214), *rostisen* (224), *dorndrechsel* (230), *zŏberon* (238 b), *stheingeiz* (262), *geinon* (263 b), *ahten* (271 b), *regenwrm* (284), *steinmetze* (292), *linlachen* (298), *litheron* (306 b), *koron* (307 b), *schregzvn* (327), *bergin* (348), *hantvan* (351, 362, 387), *winson* (359), *vnwille* (379), *hagenbŏm* (389), *wagenleize* (390), *orhůn* (396), *ge[w̆]on* (397 b), *e^{s}staben* (398 b), *zabelon* (410), *bitürlin* (420), *hagen* (426), *rephv̊n* (432), *mangolt* (435), *iucken* (437), *slifstein* (460), *linsame* (462), *wid^{s}sperren* (470), *molken* (496), *schrotîsen* (498), *isenschufel* (500), *haselhůn* (502), *gertisen* (513), *ducsthein* (574), *vnkustich* (583), *harn* (592), *swinluz* (608) und *vnkrut* (611). Das auslautende *n* in *geswer[n]* ist verkleckst. Auslautstellung von ⟨n⟩ in *kvnegelin* (152) beruht wohl auf Verschreibung aus **kvnelinge*. ⟨n⟩ in Auslautstellung zeigen die Lehnwörter *bechin* (64), *küttenb^{o}m* (115), *cussin* (133), *helfenbein* (175), *pinbŏm* (442), *wanckuissin* (456) und *wingifte* (590).

Gemination von germ. *n* zeigt sich in der Graphie ⟨nn⟩ in *tanne* (4), *zinnen* (333) und *spinnela* (528). In *mīnebrief* (415) ist das erste *n* durch den Nasalstrich[243] signalisiert. In einfache Konsonanz ist die Gemination des *n* vor *j* nach Kurzvokal[244] aufgehoben in *kvnegelin* (152). Geminiertes lateinisches *n* ist durch ⟨nn⟩ graphisch ausgewiesen in *canna* (93), *rostpfanne* (236) und *wanne* (581). In *pfān̄a* (7 b), *pfān̄ēstil* (464) und *cān̄a* (511) ist jeweils das erste lateinische *n* durch einen vorausgehenden Nasalstrich an-

---

[241] BEG. § 127, A. 1, S. 118.
[242] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 421.
[243] BEG. § 126, A. 2, S. 117.
[244] F. Simmler, Die westgermanische Konsonantengemination, S. 76; BEG. § 96, S. 94 f.

gezeigt. ⟨nn⟩ in *bebenne* (430) geht auf einfaches *n* vor *i* nach Langvokal (lat. *pepōnis*[245]) zurück.

Durch einen Nasalstrich[246] ist *n* angezeigt in *vmbehāc* (36), *zesamēslahe* (122), *schi[l]hēd*^{s} (317), *mīnebrief* (415), *pfānēstil* (464), *stůlachē* (497) und *badegewāt* (585). In *zesam̄bletz*^{s} (128) ist ⟨m̄⟩ zu ⟨men⟩[247] aufzulösen.

E. GERM. HALBVOKALE

a. germ. *i̯*

Die Graphie ⟨g⟩ für germ. *i̯* im Anlaut unterstreicht die Qualität des *g* als Reibelaut[248]. ⟨g⟩ haben die Glossen *get isen* (214) und *gertisen* (513). Die im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen gewöhnliche Graphie ⟨i⟩[249] zeigt *iucken* (437). Intervokalisch steht ⟨g⟩ in *dreige*[250] (565).

Das postkonsonantische *i̯* ist im Auslaut zu *i* geworden[251]. In der vorliegenden Glossenhandschrift ist die abgeschwächte Form mit der Graphie ⟨e⟩ in der unflektierten Form des Partizips Präsens in *neselende* (63) und *vfquellende* (169) bezeugt.

Auf germ. *i̯a* gehen die auslautenden *i* der *ja*-Stämme[252] im Nominativ Singular Maskulinum und Neutrum zurück. In abgeschwächter Form sind sie bezeugt in *tille* (16, 19), *epfe* (21), *gewelbe* (88), *kvnegelin* (152), *gesmide* (172), *kesekar* (219, 239), *mvsere* (281), *himelze* (293), *musere* (309), *weppe* (324), *ved*^{s}*bette*[253] (455) und *ertbere* (458). Den im Mittelhochdeutschen sich durchsetzenden Ausfall des Endungs-*e*[254] bezeugen die Glossen *rietgras* (517) und *h*^{s}*geselle* (75, 120).

In einigen Glossen ist das Suffix germ. **-arja*[255] bezeugt. Germ. *i̯a* ist abgeschwächt belegt in *sprachere* (171), *rvnere* (526) und in dem lateinischen Lehnwort *spichere* (461). In der Mehrzahl der Belege ist die sich erst im Neuhochdeutschen durchsetzende Apokope des mhd. *-e* belegt[256], so in

---

[245] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 541.

[246] BEG. § 126, A. 2, S. 117.

[247] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XVII.

[248] BEG. § 116, A. 1, S. 109; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 79, S. 107 f.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 140; H. v. Gadow, Die althochdeutschen Aratorglossen, S. 133.

[249] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 79, S. 107; BEG. § 115, S. 109.

[250] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 79, S. 108; O. Bremer, PBB. 11 (1886) S. 70; BEG. § 117, S. 110.

[251] BEG. § 119, S. 113.

[252] BEG. § 198, A. 1, S. 187.

[253] BEG. § 201, S. 189.

[254] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 123 und A. 1, S. 150; O. Gröger, Die althochdeutsche und altsächsische Kompositionsfuge, S. 350 f.

[255] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, §§ 8–10; S. 6 ff.; BEG. § 200, S. 188 f. Sieh dazu Tabelle 46.

[256] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 24, S. 61; § 121, S. 149.

stambeler (61), *sŏner* (135), *walker* (194), *nescher* (527), *lossar* (551) und in den Lehnwörtern *canceler* (48), *sŏmer* (514) und *buckeler* (588 a). In *zesāmbletz*^{s} (128) und *schi[l]hēd*^{s} (317) ist *-er* durch ein hochgestelltes *s* signalisiert.

Auf germ. *i̯o* gehen die Endsilbenvokale der stark flektierten Adjektive[257] *weldiu* (97a) und *wildiukürbisse* (153) zurück.

Lateinisches *i*, das vor Vokal wie *i̯* behandelt wird, ist in *rotpfellor* (103, 394) verloren[258].

Möglicherweise liegt in *waiget* (260) gemeingermanisches *i̯i̯* vor[259]. Die Graphie ⟨g⟩ für *i̯* erklärt sich durch folgendes *e*[260].

b. germ. *u̯*

Nach Ausfall des im Germanischen anlautenden *h* rückt germ. *u̯* in den Anlaut[261], wo es mit der Graphie ⟨w⟩ bezeichnet ist in den Glossen *welerra* (57), *welerre* (59), *waiget* (260), *winson* (359), *wizwiroch* (382) und *werbe* (414, 591).

Im Wortanlaut und Silbenanlaut ist germ. *u̯* in allen Belegen mit der Graphie ⟨w⟩ bezeichnet[262], so in *wermuet* (18), *wihstein* (26), *stabewrze* (39), *vogelweide* (42), *haselwrze* (47), *w°te* (55b), *wisant*[263] (58), *stabewrz* (77), *gewelbe* (88), *weldiu* (97a), *hantwinch* (126), *wagen* (130), *wildeminze* (137), *wantluz* (143), *wibel* (150), *wildiukürbisse* (153), *wideme* (163), *wisseg[ab]* (173), *waltvalke* (179), *bisewrm* (191), *walker* (194), *walcwrze* (201), *windinch* (206a), *winde* (229), *wisunge* (243), *wiltvalke* (257), *wit* (268, 479), *lintwrm* (270), *regenwrm* (284), *wint*[264] (285, 536), *wehe* (289), *mulwerfe*[265] (304), *wasserstelze* (310), *weppe* (324, 541), *vnwille* (379), *winkende* (380), *wizwiroch* (382), *wagenleize* (390), *wegerich* (407), *aft*^{s}*wsch* (417), *warzen* (421, 607), *wadel* (427), *wanckuissin* (456), *wrstelinch* (463), *wahtela* (467), *wathela* (469), *wid*^{s}*sperren* (470), *weide* (510), *weiden*^{s} (512), *wrst* (516), *weuel* (525), *weppeg*^{s}*te* (576), *badegewāt* (585), *wegewise* (586), *werre* (597), *wicke* (604) und *withopfe* (609). In *[w]ichbŏm* (146) liegt zu *b* verschriebenes *w* vor.

Auch inlautend begegnet für germ. *u̯* postvokalisch und postkonsonantisch die erst im Mittelhochdeutschen verbreitete Graphie ⟨w⟩[266] in den

---

[257] H. Krahe – W. Meid, Germanische Sprachwissenschaft, II, § 37, S. 63; § 50, S. 77–79; W. Streitberg, Urgermanische Grammatik, § 187, S. 271 ff.

[258] J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 297, S. 197.

[259] BEG. § 117, A. 1, S. 110.

[260] BEG. § 117, S. 110.

[261] BEG. § 153, S. 145.

[262] BEG. § 105, S. 102.

[263] R. Jordan, Die altenglischen Säugetiernamen, S. 159; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 134.

[264] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 37.

[265] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 26.

[266] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, §§ 76–77, S. 106; BEG. § 105, S. 102. Sieh dazu Tabelle 40.

Glossen *varwe*[267] (71b), *zwillinch* (159), *merswin* (164), *geswinden* (170), *zewange* (178), *swam* (195), *swibege* (215), *swm* (226), *swine* (237b), *swertelle* (246, 503), *garwe* (344), *getwerk* (364), *ŏgeswerde* (381), *swertt^{u}ge* (535), *swaisziger* (544), *swich* (547a) und *swinluz* (608). In *suā* (226) wird germ. *u̯* durch die Graphie ⟨u⟩ angezeigt. Germ. *kw* erscheint als ⟨qu⟩[268] in *vfquellende* (169).

⟨w⟩-Graphie ist in den Glossen *winkernlin*[269] (30), *wanne* (581) und *wingifte* (590) bezeugt, die aus dem Lateinischen entlehnt sind.

Die Gemination germ. *u̯u̯* mag in den Glossen *c^{o}wel* (211, 569b), *howe* (232), *kv̀we* (361b), *spriw̆er* (402), *hŏwe* (476) und *vla* (587) vorliegen. Das Schriftbild ermöglicht jedoch nur selten die sichere Ermittlung, ob einfaches oder geminiertes *u̯* vorliegt[270]. In *c^{o}wel* (211, 569b), *howe* (232) und *hŏwe* (476) wird *a* durch folgendes *w* zunächst zu dem Diphthong *au*, dann zu *ou*[271], so daß **crouwel*[272] beziehungsweise **hovwe*[273] entsteht. Die Geminata ist in *hŏwe* (476) durch ⟨ŏw⟩ angezeigt. Die Schreibungen in *c^{o}wel* (211, 569b) und *howe* (232) können als jüngere Formen angesehen werden[274]. Unter Ausfall des *w* entwickelt sich **hovwe* im Neuhochdeutschen zu *haue*[275]. In *kv̀we* (361b) liegt geminiertes *u̯* nach *e* vor, wodurch im Althochdeutschen *iuw*[276] entstand. Der im mitteldeutschen Sprachraum bereits in mittelhochdeutscher Zeit beginnende Wandel von *iuw* zu *ūw*[277] ist in *kv̀we* (361b) belegt. Die Graphie ⟨iw̆⟩ kennzeichnet in *spriw̆er* (402) das Zusammentreffen von germ. *i* und germ. *u̯u̯*[278]. Germ. *u̯u̯* nach *u* ist zu *ūw* geworden, so daß germ. **uwwilōn* ahd. *ūwila*[279] ergab. In *vla* (587) ist nach Ausfall des *i* auch inlautendes *w* aufgrund seiner Stellung nach Langvokal und vor Konsonant ausgefallen[280].

Germ. *u̯* ist in den Anlautverbindungen *wl-* und *wr-* bereits vor den ältesten Denkmälern im Althochdeutschen geschwunden[281], so in *lisp[...]* (52), *abgeri[b]en* (71a) und *risse* (90). Bereits im Westgermanischen ist

---

[267] BEG. § 109, S. 104.
[268] BEG. § 107, S. 103.
[269] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 848; H. Penzl, ZMF. 31 (1964) S. 303.
[270] BEG. § 111, S. 106.
[271] BEG. §§ 113f., S. 107f.; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 289, S. 191.
[272] BEG. §§ 113f., S. 107f.; R. Kögel, PBB. 9 (1884) S. 531.
[273] J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 289, S. 191.
[274] J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 289, S. 191.
[275] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 77, S. 106.
[276] BEG. § 30, A. 2, S. 32; § 113, S. 107.
[277] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 46, A. 1, S. 80.
[278] BEG. § 113.2, S. 107; § 204, A. 4, S. 191; R. Kögel, PBB. 9 (1884) S. 537. Sieh auch G. Wolf, Der Sprachstand der althochdeutschen Glossen des Codex 81 der Kölner Erzdiözesanbibliothek, S. 45.
[279] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 177; BEG. § 110, S. 105; § 113, A. 2, S. 107.
[280] BEG. § 110, A. 1, S. 105; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 89.b, S. 95; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 69, S. 90.
[281] BEG. § 106, S. 103.

germ. *u̯* nach *g* geschwunden[282] in *engerinch* (241 b) und nach *h*[283] in *tahe* (142) und *sihe* (147). In *illetiz*[284] (258) ist germ. *u̯* im Anlaut des zweiten Teils des Kompositums geschwunden. In *orsmer* (17), *smer* (31), *cle* (129, 564), *simelmel* (383) und *bri* (445) ist der Vokal *o*, der sich aus inlautendem *w* im Auslaut bildet, geschwunden[285]. Die vokalische Endung *-o* beziehungsweise in späterer Zeit *-e* der *wa-wō*-Adjektive ist in *kal* (85) und in dem Erstglied des Kompositums *gelsuht* (480) ausgefallen[286]. In *bra* (86) ist nach Langvokal die Endung *-wa* geschwunden[287]. Nach Langvokal ist germ. *u̯* in *clie* (138) (**clīwa* > **clīa* > **clīe*[288]), *clien* (466) und *nv̊l* (481 b, 492) ausgefallen.

2. Vokalismus der Wurzelsilben

A. KURZVOKALE

a. germ. *a*

Die Graphie für erhaltenes germ. *a*[289] ist ⟨a⟩ in den Glossen *tanne* (4), *masselt^{s}re* (5), *stockare*[290] (6), *hanthabe* (8), *glůthauen* (9), *brantreite* (13, 22), *orslach* (25), *schran[z]en* (27), *vmbehāc* (36), *halpisen* (37), *stabewrze* (39), *barte* (43, 44), *haselwrze* (47), *dienestman* (49), *malz* (66), *hundaz* (67), *salzvas* (69), *varwe* (71 b), *stabewrz* (77), *valke* (80), *kal* (85), *napf* (91), *alant* (94, 471), *hagenbůch* (99), *hasel* (100), *vmbehanch* (104), *pfat* (109), *tachtrŏf* (116), *hofstat* (119), *zesamēslahe* (122), *hantwinch* (126), *zesamb̄letz^{s}* (128), *wagen* (130), *halft^{s}a* (131), *halstuche* (132), *halde* (139), *tahe* (142), *wantluz* (143), *behanzet* (144), *mase* (156), *erstabet* (157), *hasel* (160), *vnd^{s}bant* (166), *zapfe* (168), *grozdarm* (176), *zewange* (178), *waltvalke*[291] (179), *grasewrm* (180), *slafheit* (182), *lahz* (183), *maseren* (188 b), *galm* (192), *walker* (194), *swam* (195), *schratten* (197), *flaschen* (198), *glasekopf* (199), *walcwrze* (201), *gabela* (207), *kesekar* (219, 239), *asche* (225),

---

[282] BEG. § 109, A. 2, S. 104; J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 44.

[283] BEG. § 109, A. 2, S. 104.

[284] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 62; BEG. § 109, A. 4, S. 105.

[285] BEG. § 108, A. 2, S. 104; § 109, A. 2, S. 104; § 203, A. 1, S. 191; § 204 und A. 1, S. 191; § 205, S. 191 f.; W. Foerste, Festschrift für Jost Trier zu seinem 60. Geburtstag, S. 398, 405; B. Kölling, Kiel UB. Cod. MS. K. B. 145, S. 156.

[286] BEG. § 253, S. 221; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 138, A. 1, S. 168.

[287] BEG. § 110, S. 105; § 208, A. 5, S. 195.

[288] BEG. § 110, A. 1, S. 105.

[289] BEG. § 25, S. 26.

[290] F. Kluge, in: F. Kluge, Wortforschung und Wortgeschichte, S. 85.

[291] R. Schützeichel, ZDA. 87 (1956/1957) S. 105.

suā (226), *flade* (228, 325, 448), *wiltvalke* (257), *stande* (278), *saf* (280), *nahtegal* (290, 316), *harsnuor* (296), *harsnůr* (321), *linlachen* (298), *wasserstelze* (310), *[r]atte* (314), *bracke* (323), *tachs* (328), *dahs* (355), *marder* (329), *harm* (330, 353), *hage[l]ganz* (332), *garwe* (344), *g^{u}natapfel* (345), *nabe* (346), *lut^{s}tranch* (349), *hantvan* (351, 362, 387), *katze* (352, 404), *musvalle* (354), *malaha* (358 a), *verschatz* (368), *magezoge* (374), *leitsanch* (375), *na[h]tram* (378), *hagenbŏm* (389), *wagenleize* (390), *e^{s}staben* (398 b), *namehaft^{s}* (400), *mage* (405, 406), *zabelon* (410), *aft^{s}wsch* (417), *warzen* (421, 607), *hagen* (426), *wadel* (427), *mangolt* (435), *bache* (438), *stampf* (439, 557), *alt^{s}* (452), *wanckuissin* (456), *balle* (465), *wahtela* (467), *wathela* (469), *harz* (477), *salzfaz* (489), *hŏbetbant* (491), *stůlachē* (497), *haselhůn* (502), *rietgras* (517), *swertt^{u}ge* (535), *stare* (540), *staro* (548), *stam* (542 a, 543), *brant* (542 b, 563), *nageb^{s}* (558), *masselthelre* (559), *aspe* (561), *sparre* (570), *made* (575), *asch* (577), *nabel* (582), *badegewāt* (585), *rant* (588 b), *harn* (592), *crapfo* (605) und *kampf* (610). Die dem Interpretament *suā* (226) übergeschriebene Glosse *swm* (226) läßt germ. *a* vermissen. Durch ein hochgestelltes offenes *a* wird *ra* abgekürzt[292] in *c^{u}pfe* (28, 32) und in dem Lehnwort g^{u}*natapfel* (345).

Die Graphie für erhaltenes *a* in Lehnwörtern ist ⟨a⟩ in den Glossen *pfant* (2), *pfāna* (7 b), *aschelŏch* (24), *ascelŏch* (29), *mantel* (38), *canceler* (48), *sambuch* (62), *athich* (78), *canna* (93), *campf* (165), *sābuc* (185), *salmo* (189), *rostpfanne* (236), *alant* (276), *amp[o]lle* (301), *salbia* (313), *latheche* (322), *tůmpfaffe* (356), *matte* (357), *pfānēstil* (464), *aglei* (472), *sarck* (506), *cāna* (511), *barbe* (549), *blatfůzze* (552) und *wanne* (581).

Durch ein *i, j, ī* in der Folgesilbe wird germ. *a* umgelautet[293]. Vom zwölften Jahrhundert an sind alle Umlauthinderungen als solche aufgehoben[294]. In der Baseler Handschrift wird umgelautetes *a* stets durch ⟨e⟩ bezeichnet: *erle* (3), *senkelstein* (40), *rebemess^{s}* (51), *schellin* (56), *welerra* (57), *welerre* (59), *neselende* (63), *h^{s}geselle* (75, 120), *gewelbe* (88), *heselin* (102), *zesāmbletz^{s}* (128), *bletz* (440, 531), *brustleffel* (149 a), *cresse* (155), *merswin* (164), *egede* (186), *hem^{s}e* (190), *vndersetzent* (196), *berhaft* (200), *engerinch* (241 b), *reckelt^{s}bŏm* (267), *smecke* (272 b), *lendiv* (287), *kessel* (302), *egedechsa* (305), *weppe* (324, 541), *schregzvn* (327), *megeri* (334), *bergin* (348), *verschatz* (368), *elbiz* (391), *dremel* (434), *velse* (454), *ved^{s}bette* (455), *ertbere* (458), *wid^{s}sperren* (470), *lendeb^{u}te* (478 b), *scripmess^{s}* (521), *weppeg^{s}te* (576) und *kelle* (598). In *c^{s}sse* (367) und *weppeg^{s}te* (576) ist das umgelautete germ. *a* durch ein hochgestelltes *s*[295] bezeichnet. In Lehnwörtern ist der Umlaut mit ⟨e⟩ bezeichnet in den Glossen *epfe* (21), *mergil* (33), *bechin* (64), *rotpfellor*[296] (103, 394), *steinmetze* (292), *lette* (311), *lentfrit* (336), *merretich* (475), *teppic* (555) und *pflegel* (568). Der im Mittelfränkischen, Rheinfränkischen und Alemannischen vor *sch* auftretende

---

[292] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXIV.
[293] BEG. § 26, S. 26 f.
[294] BEG. § 27, A. 2, S. 29.
[295] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXXIV ff.
[296] J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 61, S. 48.

Umlaut des germ. *a*[297] ist mit der Graphie ⟨e⟩ in *neschon* (123b), *nescher* (527) und in den lateinischen Lehnwörtern *tesche* (358b) und *můstesche* (522) ausgewiesen. Lateinisch-romanisches *a* in *ambora*[298] ist in *eimm*^{s} (53) bezeugt.

b. germ. *e/i*

Unverändertes germ. *e* wird mit ⟨e⟩ bezeichnet, so in den Glossen *hehere* (11), *orsmer* (17), *wermuet* (18), *gunderebe* (20), *winkernlin* (30), *smer* (31), *cela* (41), *ratgebe* (50), *rebemess*^{s} (51), *brem* (60), *rephůn* (82), *helze* (111), *segil* (117), *kerbe* (158b), *trucsezze* (161), *vfquellende* (169), *gelle* (193), *segense* (212), *get isen* (214), *trene* (221), *dorndrechsel* (230), *ueltkvmich* (240), *swertelle* (246, 503), *ertscholle* (249), *egele* (261), *regenwrm* (284), *mulwerfe* (304), *lefse* (308), *wasserstelze* (310), *lupsteche* (315), *lupstheche* (318), *hinrvel* (327a), *segelbŏm* (338), *getwerk* (364), *nusbreche* (365), *kerne* (366), *egest*^{s}*int* (370), *ŏgeswerde* (381), *simelmel* (383), *hehera* (385), *heh*^{s}*a* (395, 441), *wegerich* (407), *werbe* (414, 591), *rephvn* (432), *ved*^{s}*bette* (455), *ertbere* (458), *gelsuht* (480), *gertisen* (513), *weuel* (525), *swertt*^{u}*ge* (535), *sper* (537), *scerra* (546a), *sega* (546b), *ertnus* (562), *brem* (571), *wegewise* (586), *derrina* (593) und *werre* (597). Erhaltenes germ. *e* ist durch ein hochgestelltes *s*[299] in *h*^{s}*zesiech* (74) und *v*^{s}*senne* (87) angezeigt. Entlehntes *e* ist als ⟨e⟩ erhalten in *nespelbŏm* (1, 372), *kerũelle* (92), *helfenbein* (175), *sech* (279, 319), *keruelle* (335), *venich* (429) und *bebenne* (430).

Vor *i*, *į* und *ī* der Folgesilbe ist germ. *e* zu *i* geworden[300], so in den Glossen *kirseb*^{o}*m*[301] (112), *rithus* (134), *birke* (141, 603), *wibel* (150), *himelze* (293), *schi[l]hēd*^{s} (317), *vnwille* (379), *mīnebrief* (415), *rithsnvr* (433), *vilz* (520, 602), *spinnela* (528) und in dem lateinischen Lehnwort *zig*^{s} (495).

Vor *n* oder *m* mit nachfolgendem Konsonanten ist germ. *e* zu *i* geworden[302] und entsprechend mit ⟨i⟩ bezeichnet in den Glossen *geswinden* (170), *windinch* (206a), *binde* (206b), *hinrvel* (327a), *vrsprinch* (376), *winkende* (380), *sindel* (533) sowie in den Lehnwörtern *minze* (97b, 342), *wildeminze* (137) und *zinse* (425). Der Lautwandel von *e* zu *i* ist auch in *wideme* (163) bezeugt, wo germ. *e* vor *tm* steht[303].

---

[297] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 14, S. 24f.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 254; F. Münch, Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart, § 51.4, S. 48; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 12, S. 17; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 116. I.b.1, S. 133.

[298] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 157.

[299] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXXIV ff.

[300] BEG. § 30, S. 31; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 16, S. 25.

[301] E. Kranzmayer, Die bairischen Kennwörter und ihre Geschichte, § 9, S. 11.

[302] BEG. § 30, S. 31.

[303] J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 1116; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 865.

In *mizze* (360) und *sitte* (484) ist germ. *e* vor *u* der Folgesilbe zu *i* gehoben worden[304].

Germ. *i* ist in zahlreichen Glossen unverändert erhalten[305], so in *tille* (16, 19), *grint* (46, 255), *lisp[...]* (52), *ich* (55 a, 123 a, 187 a, 188 a, 237 a, 238 a, 248 a, 252 a, 263 a, 271 a, 272 a, 306 a, 307 a, 361 a, 397 a, 398 a), *wisant* (58), *spil* (84), *snittelŏch* (95), *distel* (96, 151), *hantwinch* (126), *wildeminze* (137), *kirchof* (148), *wildiukürbisse* (153), *zwillinch* (159), *wisseg[ab]* (173), *igel* (184, 269), *bisewrm* (191), *rechezīke* (203), *swibege* (215), *winde* (229), *wiltvalke* (257), *illetiz* (258), *wit* (268, 479), *lintwrm* (270), *wint* (285, 536), *linde* (303), *zinnen* (333), *winson* (359), *schifmeist*^{s} (369), *lit* (392), *snitz* (393), *schritschŏhe* (403), *schritte* (431), *dile* (449), *wid*^{s}*sperren* (470), *gichze* (508), *spize* (554), *mistel* (556, 594), *slitte* (566), *wingifte* (590), *wicke* (604) und *withopfe* (609). In den Lehnwörtern *mirtelbŏm* (339), *simelmel* (383), *sitkuste* (418), *coliand*^{s} (418 a), *pfānēstil* (464), *simele* (523) und *wingifte* (590) ist lateinisches *i* mit der Graphie ⟨i⟩ bezeichnet. Die Graphie ⟨e⟩ hat dagegen das lateinische Lehnwort *vese* (412). In der nur von der Baseler Handschrift tradierten Glosse *aft*^{s}*wsch* (417) bleibt germ. *i* zwischen *u̯* und *sk* unbezeichnet. Den Zusammenfall von germ. *i* mit germ. *e*[306] belegen in der Schreibung ⟨e⟩ die Glossen *blech* (68, 300), *weldiu* (97 a), *spez* (140, 519), *grŏnespehte* (282, 331), *clette* (312) und *snepfe* (596).

c. germ. *u*

Germ. *u* ist vor *i*, *i̯* und *u̯* der Folgesilbe sowie vor Nasalverbindungen erhalten, vor *a*, *e* und *o* der Folgesilbe wird es zu *o* gesenkt[307].

Germ. *u* ist erhalten und mit ⟨u⟩ ausgewiesen in den Glosseneinträgen *hūbel* (10), *gunderebe* (20), *hundaz* (67), *mugke* (106), *brustleffel* (149 a), *furibunde* (208), *cluft* (220), *sulze* (233, 509), *slunt* (242, 446), *zund*^{s}*e* (259), *luchs* (286), *nusbreche* (365), *nusbŏm* (371), *iucken* (437), *gelsuht* (480), *runcilla* (485), *ertnus* (562), *vnkustich* (583), *cluppe* (606) und *swinluz* (608). Die Graphie ⟨v⟩ haben die Glossen *vmbehāc* (36), *vmbehanch* (104), *vnd*^{s}*bant* (166), *vnd*^{s}*co[ff]icker* (177), *vndersetzent* (196), *zvnd*^{s} (217), *vnd*^{s}*uilot* (265), *vmbekere* (486) und *vla* (587), wo germ. *u* im Althochdeutschen vor *u̯u̯* gedehnt wurde[308]. In *hortvbel* (384) und *hortvchel* (386) ist *v* mit einem Akzent versehen.

In *wanckuissin* (456) beruht ⟨ui⟩ auf galloromanischem *ui*[309].

---

[304] BEG. § 30, S. 31; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 16.2, S. 26; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 8, S. 12.

[305] BEG. § 31, S. 32; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 9, S. 12 f.

[306] BEG. § 31, S. 32–33.

[307] BEG. § 32, S. 33 f.; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, §§ 12–18, S. 15–20.

[308] BEG. § 113, A. 2, S. 107.

[309] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 371.

Der sich erst in mittelhochdeutscher Zeit durchsetzende Umlaut des *u* zu *ü*[310] ist mit ⟨ü⟩ bezeichnet in *diepslüzzel* (12), *bigürtel* (72), *schürpfe* (187b), *bitürlin* (420) und *hütte* (589a). Die Glosse *schübelinch* (274) und das lateinisch-romanische Lehnwort *ueltkümich* (240) weisen die Graphie ⟨ü⟩ auf. In Lehnwörtern ist der Umlaut mit ⟨ü⟩ graphisch ausgewiesen in *wildiukürbisse* (153) und auf der Grundlage von lateinischem *o* in *küttenb°m* (115) und *kürbelin* (210). Lateinisches *u* ist erhalten in *cussin* (133), *crustel* (149b), *bùttene* (277), *lupsteche* (315), *lupstheche* (318), *ducsthein* (574), *buckeler* (588a) und mit der Graphie ⟨v⟩ in *vlmbŏm* (595). In *kůffe* (572) ist lateinisches *u* Grundlage für ⟨ů⟩[311].

Germ. *u* ist zu *o* gesenkt in den Glossen *stockare* (6), *isvogel* (15), *frithof* (34), *vogelweide* (42), *goltborte* (45), *bolz* (65), *steinbock* (79), *otter* (83), *houelich* (89), *linhose* (105), *hof* (118), *hofstat* (119), *spot* (124), *forhinna* (145), *kirchof* (148), *rost* (181, 235, 482), *glasekopf* (199), *dorndrechsel* (230), *scholle* (247b), *ertscholle* (249), *borte* (273, 377), *otther* (283, 326), *ort* (295b, 388a), *cotze* (299), *koron* (307b), *rotz* (337), *magezoge* (374), *hortvôbel* (384), *hortvôchel* (386), *orhůn* (396), *vogel* (399), *morŏch* (408), *isuogel* (409), *holztube* (428), *forhe* (443), *tocke* (447), *bosch* (483), *holder* (487), *molken* (496), *mol* (524b), *hornuz* (532), *schoz* (547b), *schora* (601) und *withopfe* (609). In *můz* (340) steht für ⟨o⟩ die Graphie ⟨ů⟩[312], in *swibege* (215) erscheint ⟨e⟩ für die zu erwartende Schreibung ⟨o⟩. Lateinisches *u* ist in *amp[o]lle* (301) zu *o* gesenkt. *o* ist aus *a* korrigiert. Auf entlehntem *o* beruht die Schreibung ⟨o⟩ in *salmo* (189), *sockeschôhe* (222), *morsel* (350), *coliands* (418a), *torkelbŏm* (451), *solt* (494, 538) und *zobel* (560). Lateinisches *o* ist Grundlage für ⟨ů⟩ in *kůffe* (572).

Ausgelassen ist das zu erwartende *u* zwischen germ. *u̯* und germ. *r* in den Glossen *stabewrze* (39), *haselwrze* (47), *stabewrz* (77), *grasewrm* (180), *bisewrm* (191), *walcwrze* (201), *lintwrm* (270), *regenwrm* (284), *wrstelinch* (463) und *wrst* (516).

B. LANGVOKALE

a. germ. *ā*

Das sekundär aus *-anh-* entstandene germ. *ā* ist einmal belegt und hat die Graphie ⟨a⟩ in *ahten*[313] (271b). Auf lateinischem *ā* beruhen ⟨a⟩ in *pfal* (422a, 518b, 580b) und ⟨e⟩ in *retich*[314] (474) und *merretich* (475).

---

[310] BEG. § 32, A.5, S.35; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 35, S.75. Sieh dazu Tabelle 41.

[311] K. Lokotsch, Etymologisches Wörterbuch, Nr. 1225, S.98.

[312] BEG. § 32, A.7, S.35.

[313] BEG. § 33, S.35.

[314] W. Streitberg, Urgermanische Grammatik, § 59, S.49.

b. germ. $\bar{e}_1$

Germ. $\bar{e}_1$ ist im Althochdeutschen zu $\bar{a}$ geworden und als solches unverändert erhalten geblieben[315]. Der Langvokal ist mit ⟨a⟩ bezeichnet in den Glossen *ratgebe* (50), *bra* (86), *ratf^{u}ge* (127), *sprachere* (171), *linsame* (462), *brame* (488, 584), *lichmal* (505) und *snacge* (550). In *ratf^{u}ge* (127), *lendeb^{u}te* (478b) und *diechb^{u}te* (573) steht das hochgestellte *u* für *ra*[316].

Durch nachfolgendes *i* oder *j* wird ahd. *ā* im Mittelhochdeutschen, am frühesten wohl im Fränkischen, umgelautet[317]. Dieser Umlaut wird mit ⟨e⟩ bezeichnet in *kesekar*[318] (219, 239), *mvsere*[319] (281) und *musere* (309). In *r[æ]tischa* (416) wird der Umlaut wohl am ehesten durch eine Ligatur von *a* und *e* bezeichnet. Die Lesung kann jedoch nicht als sicher gelten. Nicht als Umlautbezeichnung läßt sich ⟨ei⟩ in *meisa* (599) fassen. E. G. Graff[320] sieht in *meisa* eine Nebenform zu ahd. *māsa*. Vor germ. *j* mit der Graphie ⟨g⟩ erscheint für germ. $\bar{e}_1$ der im Alemannischen seit dem 13. Jahrhundert anzutreffende Diphthong ⟨ei⟩ in *dreige* (595)[321].

c. germ. $\bar{e}_2$

Germ. $\bar{e}_2$ wird im Althochdeutschen zu *ie*[322] diphthongiert. Mit der Graphie ⟨ie⟩ ist der diphthongierte Langvokal in *criechbŏm* (98), *kriechbŏm* (114) und in dem lateinischen Lehnwort *mīnebrief*[323] (415) bezeugt.

d. germ. $\bar{i}$

Germ. $\bar{i}$ bleibt im Althochdeutschen unverändert erhalten[324]. Mit der Graphie ⟨i⟩ wird der Langvokal bezeichnet in den Glossen *isvogel* (15), *wihstein* (26), *frithof* (34), *halpisen* (37), *abgeri[b]en* (71a), *linhose* (105), *clie* (138), *[w]ichbŏm* (146), *sihe* (147), *merswin* (164), *gesmide* (172), *liste* (205, 499), *get isen* (214), *rostisen* (224), *swine* (237), *wisunge* (243), *lim* (244), *grine* (252b), *linlachen* (298), *litheron* (306b), *wizwiroch* (382), *wegerich* (407), *isuogel* (409), *pfifelt^{s}e* (424), *bri* (445), *slifstein* (460), *linsame* (462), *clien* (466), *schibe* (493), *isenschufel* (500), *lichmal* (505), *gertisen* (513), *scripmess^{s}* (521), *swich* (547a), *wegewise* (586), *swinluz* (608) und in den lateinischen Lehnwörtern *winkernlin* (30), *vige* (108), *bliden* (218),

---

[315] BEG. § 34, S. 35.

[316] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXIV.

[317] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 24, S. 36–37; BEG. § 34, A. 2, S. 36. Sieh dazu Tabelle 44.

[318] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 24, S. 37.

[319] F. Kluge, in: F. Kluge, Wortforschung und Wortgeschichte, S. 89.

[320] GSp. II, Sp. 874.

[321] K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 58.5, S. 56; O. Bremer, PBB. 11 (1886) S. 55f., 280; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 41, S. 78.

[322] I. Rauch, The Old High German Diphthongization, S. 88f.

[323] BEG. § 36, S. 37; Th. Frings, PBB. 63 (1939) S. 109.

[324] BEG. § 37, S. 38.

pinbŏm (442) und *spichere* (461). In *wehe*[325] (289) steht ⟨e⟩ für germ. *ī*. Die nur selten auftretende Graphie ⟨î⟩[326] hat *rîsse* (90). In *schrotîsen* (498) zeigt der Circumflex den langen Vokal an.

Gemeingermanisch schwand *n* vor germ. *h*, wobei der vorhergehende Vokal gedehnt wurde[327]. Der so entstandene Langvokal wird mit ⟨i⟩ in *vnd*ˢ*uilot* (265) und mit ⟨ie⟩ in *diechse*[328] (578) bezeichnet.

e. germ. *ō*

Das im Althochdeutschen zu *uo* diphthongierte germ. *ō*[329] ist in der Schreibung ⟨ů⟩[330] belegt in den Glossen *glůthauen* (9), *rephůn* (82), *hagenbůch* (99), *brůch* (297), *harsnůr* (321), *hůba* (347), *orhůn* (396), *stůlachē* (497), *haselhůn* (502), *můstesche* (522) und in dem Lehnwort *tůmpfaffe*[331] (356), in dem lateinisch-romanisches *ō* vorliegt. Die Graphie ⟨v̊⟩ haben die Glossen *sv̊ner* (135), *sockeschv̊he* (222), *trv̊se* (251), *snv̊r* (294), *schritschv̊he* (403), *brv̊ch* (422b), *rephv̊n* (432), *rithsnv̊r* (433) und *gv̊me*[332] (459). ⟨uo⟩ ist in *harsnuor* (296) belegt.

Mit einer nachlässigen Wiedergabe des Diphthongs muß in *wᵒte* (55b) und *flohunge* (275) gerechnet werden. Da *v* verkleckst ist, ist die Lesung ⟨v̊⟩ in *h[v̊]ben* (14) nicht sicher. In *wermuet* (18) ist der Diphthong mit der Graphie ⟨ue⟩ bezeugt. In *nv̊l* (481b, 492) liegt nur scheinbar der Diphthong *ve* vor. Wenn der Diphthong *uo* aus germ. *ō* im Wurzelauslaut vor *i* der Endung zu stehen kam, ist im ganzen althochdeutschen Sprachgebiet der zweite Teil des Diphthongs *(o)* aufgegeben worden und das übriggebliebene *u* gedehnt worden[333]. ⟨v̊⟩ in *nv̊l* (481b, 492) bildet demnach zwei Silben.

Der im Mittelhochdeutschen vorhandene Umlaut des *uo* zu *üe*[334] mag mit der Graphie ⟨v̊⟩ in *grv̊nespehte* (282, 331) und mit ⟨ů⟩ in *blatfůzze* (552) bezeugt sein.

---

[325] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 357; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 847; J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 1130.

[326] BEG. § 37, A. 1, S. 38.

[327] BEG. § 128, A. 1, S. 119; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, I, § 107.1, S. 143f.

[328] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 125; BEG. § 128, A. 1, S. 119.

[329] BEG. § 38, S. 38; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 23, S. 25f.; I. Rauch, The Old High German Diphthongization, S. 88ff.

[330] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 49, S. 81f.

[331] W. Steinhauser, Teuthonista 6 (1929/1930) S. 98; Th. Frings, PBB. 63 (1939) S. 107.

[332] W. Steinhauser, Teuthonista 6 (1929/1930) S. 95.

[333] BEG. § 40, A. 4, S. 41.

[334] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 51, S. 82; BEG. § 40, A. 3, S. 41; V. Moser, Frühneuhochdeutsche Grammatik, I, 1, § 25, S. 37. Sieh dazu Tabelle 42.

Das seit dem elften Jahrhundert besonders in mittelfränkischen Mundarten bezeugte *ū*[335] ist mit der Graphie ⟨u⟩ in *halstuche* (132) und *buche* (223) bezeugt.

f. germ. *ū*

Germ. *ū* ist unverändert erhalten[336] und mit der Graphie ⟨u⟩ bezeugt in den Glossen *rithus* (134), *wantluz* (143), *huse* (174), *rŏchuz* (216), *gruz* (234), *rude* (266), *muz* (288), *mulwerfe* (304), *musere* (309), *heidestuden* (341), *lut^{s}tranch* (349), *musvalle* (354), *morcrut* (363), *husegŏme* (423), *holztube* (428), *isenschufel* (500), *struz* (539) und *vnkrut* (611). ⟨v⟩-Graphie haben die Glossen *vfquellende*[337] (169), *mvsere* (281), *schregzvn* (327), *rvnere* (526), *schvre* (534) und *vla* (587), wobei hier die Entwicklung *uww* zu *ūw*[338] vorliegt, im Germanischen demnach ein Kurzvokal gegeben ist. In *schûfel* (204) zeigt der Circumflex den Langvokal an. Ein hochgestelltes *v*[339] signalisiert in *t^{v}be* (136) den Langvokal.

In *geswer[n]* (125) kann ⟨w⟩ Graphie für germ. *ū* sein. Möglicherweise ist jedoch der Langvokal vor *w* ausgefallen. *w* läßt sich dann als Übergangslaut nach *ū* erklären[340]. Vor folgendem *i* wird *ū* im Mittelhochdeutschen umgelautet zu langem *ǖ*[341]. Der umgelautete Langvokal wird mit ⟨v̈⟩ bezeichnet in der nicht zum Bestand des Summarium Heinrici gehörenden Glosse *fv̈rstain* (213, 231).

Der lateinische Langvokal erscheint mit der Schreibung ⟨u⟩ in *sambuch* (62), *sābuc* (185), *pflūbŏm* (401), *pflumbŏm* (450), *mulbŏm*[342] (529) und mit der Schreibung ⟨o⟩ in *polei* (413).

---

[335] BEG. § 40, A. 1, S. 40 f.; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 21, S. 55 f.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 120–123, 320 f.; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 24, S. 27; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 8 d, S. 18 f.; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 48, S. 48.

[336] BEG. § 41, S. 41 f.

[337] W. Mitzka, ZDA. 93 (1964) S. 293 ff.

[338] BEG. § 113, A. 2, S. 107.

[339] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXIV.

[340] BEG. § 110, A. 2, S. 105; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 89 e, S. 96.

[341] BEG. § 42, S. 42; F. Holthausen, Altsächsisches Elementarbuch, § 103, A. 1, S. 40.

[342] W. Steinhauser, Teuthonista 6 (1929/1930) S. 97; W. Streitberg, Urgermanische Grammatik, § 59, S. 49, geht von lat. *ō* aus.

C. DIPHTHONGE

a. germ. *ai*

Der germanische Diphthong *ai*[343] erscheint im Althochdeutschen entweder als Diphthong oder als Langvokal *ē*[344].

Als Diphthong erhalten[345] und mit der Graphie ⟨ei⟩ bezeichnet ist der althochdeutsche Reflex von germ. *ai* in den Glossen *ein* (7a, 107a, 158a, 241a, 247a, 264a, 481a, 518a, 524a, 569a, 580a), *brantreite* (13, 22), *scheita* (23), *wihstein* (26), *scheiden* (35), *senkelstein* (40), *vogelweide* (42), *reine* (73), *heimme* (76), *steinbock* (79), *rein* (107b), *meise* (121), *leiste* (154), *helfenbein* (175), *slafheit* (182), *seite* (202), *eidem* (254), *stheingeiz* (262), *geinon*[346] (263b), *steinmetze* (292), *heidestuden* (341), *seim* (373), *leitsanch* (375), *wagenleize* (390), *slifstein* (460), *eichin*^{s} (468), *speichen* (473), *weide* (510), *weiden*^{s} (512), *seiffa* (515) und *ducsthein* (574) sowie in dem lateinischen Lehnwort *schifmeist*^{s}[347] (369).

Die in *fírstain* (213, 231) und *swaisziger* (544) belegte Graphie ⟨ai⟩ wird wohl nicht das germ. *ai* in seiner in oberdeutschen Quellen des achten Jahrhunderts bezeugten Graphie repräsentieren[348], sondern stellt wohl eher die althochdeutsche Graphie dar, die im elften und zwölften Jahrhundert im Schwäbischen und Bairischen verbreitet ist[349].

Die Monophthongierung des *ai* zu *ē* ist insbesondere in mittelfränkischen Glossen zu finden[350].

In *diech* (457) ist germ. *ai* durch ⟨ie⟩ ausgewiesen. Die Graphie ⟨ie⟩ zeigt hier wohl am ehesten das im Mittelfränkischen später aus *ē* entstandene *ī*[351] an.

Vor germ. *r, h* und *w* ist germ. *ai* im Althochdeutschen monophthongiert worden zu *ē*[352] und belegt in den Glossen *cle*[353] (129, 564), *rechezīke* (203), *egest*^{s}*int* (370), *vmbekere* (486) und *vech* (545). In *nageb*^{s} (558) liegt eine Umstellung der Verschlußlaute im Innern vor: **nageber* < **nabeger*. Das Zweitglied des Kompositums ist ahd. *gēr*, in dem germ. *ai* vor west-

---

[343] Sieh dazu H. Penzl, GR. 22 (1947) S. 174ff. Sieh dazu Tabelle 32.

[344] BEG. § 43, S. 42.

[345] BEG. § 44, S. 44; F. Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart, § 91, S. 87; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 27, S. 28f.; O. Brenner, PBB. 19 (1894) S. 472ff.

[346] W. Wissmann, Nomina postverbalia in den altgermanischen Sprachen, S. 156; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 228.

[347] BEG. § 44, A. 3, S. 45.

[348] BEG. § 44, S. 44.

[349] BEG. § 44, A. 3, S. 45; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 27, S. 29; F. Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart, § 91, A. 1, S. 88.

[350] BEG. § 44, A. 4, S. 45; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 31.2, S. 40f.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 120, 140, 159.

[351] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 30, A. 2, S. 39.

[352] BEG. § 43, S. 42.

[353] J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 364; W. Foerste, Festschrift für Jost Trier zu seinem 60. Geburtstag, S. 398, 405.

germ. *r* aus germ. *z* monophthongiert worden ist[354]. In dem in Rede stehenden Beleg ist monophthongiertes germ. *ai* durch das Abbreviaturzeichen *(ˢ)* angezeigt.

b. germ. *au*

Germ. *au* ist im Althochdeutschen entweder Diphthong geblieben oder zu *ō* monophthongiert worden[355].

In der Baseler Handschrift wird der erhaltene Diphthong in den meisten Fällen mit der Graphie ⟨ŏ⟩ bezeichnet, so in den Glossen *nespelbŏm* (1, 372), *aschelŏch* (24), *ascelŏch* (29), *stŏpf* (54), *gŏch* (81), *snittelŏch* (95), *criechbŏm* (98), *lŏbe* (101, 589b), *kriechbŏm* (114), *tachtrŏf* (116), *[w]ichbŏm* (146), *rŏchuz* (216), *zŏberon* (238b), *reckeltˢbŏm* (267), *sŏm* (295a), *lŏge* (320), *segelbŏm* (338), *mirtelbŏm* (339), *nusbŏm* (371), *ŏgeswerde* (381), *hagenbŏm* (389), *pflūbŏm* (401), *stŏf* (411, 490), *husegŏme*[356] (423), *sisegŏme* (436), *pinbŏm* (442), *pflumbŏm* (450), *torkelbŏm* (451), *hŏbetbant* (491), *mulbŏm* (529), *vlmbŏm* (595), *scŏp* (600) und in dem lateinischen Lehnwort *sŏmer* (514).

Unvollständige Schreibungen liegen in den Glossen *kirsebᵒm* (112), *küttenbᵒm* (115), *vndˢcoffficker* (177) und *wizwiroch* (382) vor. Alle vier Glossen gehören nicht dem bekannten Wortschatz des Summarium Heinrici an. Als Schreibfehler ist wohl auch die Graphie ⟨v̊⟩ in *zv̊bˢ* (227) anzusehen.

Die Graphie ⟨ov⟩ findet sich in *sovm* (388b), ⟨ou⟩ in *boū* (162). ⟨ŏ⟩ in *riet hŏ* (110) und *hŏwe* (476) hat nicht germ. *au* zur Grundlage. Vielmehr hat sich aus germ. *au* der Diphthong *au* entwickelt, der zu *ou* übergeht[357]. In *gugerla* (453) ist ⟨u⟩ für germ. *au* belegt.

Vor germ. *h* und dentalen Konsonanten wird germ. *au* zu *ō* monophthongiert[358]. Das bezeugen mit der Graphie ⟨o⟩ die Glossen *orsmer* (17), *orslach* (25), *rotpfellor*[359] (103, 394), *grozdarm* (176), *rostisen* (224), *rostpfannne* (236), *morcrut* (363), *schrotîsen* (498), *lossar* (551) und das lateinische Lehnwort *acosunge* (167). In *tᵒschelle* (579) deutet das hochgestellte *o* die Lautfolge *ro* an.

Der Umlaut des Langvokals ist mit ⟨o̊⟩ in *rǒtele*[360] (70) und *rǒste* (501) bezeichnet[361].

---

[354] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 249, 498; BEG. § 43, S. 42.

[355] BEG. § 45, S. 45. Sieh auch H. Penzl, GR. 22 (1947) S. 174ff.

[356] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 389, hält den Namen für vollständig dunkel.

[357] BEG. § 113.1, S. 107; § 114, S. 108; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 290, S. 192; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 34.2, S. 43.

[358] BEG. § 45, S. 45.

[359] Sieh dazu auch E. Kranzmayer, Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes, Karte 10.

[360] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 40.

[361] BEG. § 45, A. 4, S. 46.

c. germ. *eu*

Germ. *eu* wird gemeinalthochdeutsch zu *io*, das in spätalthochdeutscher Zeit zu *ie* wird[362]. Der Diphthong ist mit der Graphie ⟨ie⟩ belegt in den Glossen *diepslüzzel* (12), *dienestman* (49), *hˢzesiech* (74), *riet hŏ* (110), *biest* (113), *diech* (209, 507), *griez*[363] (250, 253), *mies* (291), *nier* (478 a), *rietgras* (517), *hieffe* (567) und *diechbᵘte* (573).

Die Schreibung ⟨i⟩, die in jüngeren Denkmälern und besonders in mitteldeutschen Denkmälern des elften und zwölften Jahrhunderts anzutreffen ist[364], liegt in *pfrimel* (256) und in *giris* (245) vor, wobei in *giris* unvollständige Schreibung des Diphthongs vorliegen kann und nicht unbedingt von einem Monophthong auszugehen ist.

Der heute im Mittelfränkischen gültige Monophthong *ē*[365] ist in *spez*[366] (140, 519) belegt.

Im Oberdeutschen ist germ. *eu* zu *iu* geworden[367]. Im Mittelfränkischen des elften und zwölften Jahrhunderts tritt für *iu* häufig die Schreibung ⟨u⟩ auf[368], die Bezeichnung eines Monophthongs ist und für den Übergang nach *ü* hin zeugt. In der Baseler Handschrift ist ⟨v⟩ in *grvlich*[369] (444) belegt. In *gᵛlich* (419) steht hochgestelltes *v* als Abkürzung für *rv*.

3. Vokalismus der Nebensilben

A. VORSILBEN

Das Präfix *bi-*[370] ist in abgeschwächter Form in der dem Summarium-Bestand nicht angehörenden Glosse *behanzet* (144) bezeugt. Die volle Form *bī-* ist in *bigürtel* (72) und *bitürlin* (420) belegt[371].

---

[362] BEG. §§ 47–48, S. 48–50.

[363] G. Wolf, Der Sprachstand der althochdeutschen Glossen des Codex 81 der Kölner Erzdiözesanbibliothek, S. 45.

[364] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 37.6, S. 47; BEG. § 48, A. 3, S. 50 f.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 306.

[365] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 37.6, S. 47; BEG. § 48, A. 3, S. 51.

[366] J. Splett, ZDA. 109 (1980) S. 232.

[367] BEG. § 47.2, S. 48.

[368] BEG. § 49, A. 1, S. 51 f.; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 41.3, S. 51.

[369] LH. I, Sp. 1090; BMZ. I, S. 584; sieh auch W. Padberg, Der Vocabularius Breviloquus, S. 7.

[370] BEG. § 77 u. A. 1, S. 77; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 65.2, S. 83; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 31, S. 45; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 9, A. 1, S. 30; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 58; A. Bogner, Die Verbalvorsilbe *bi-* im Althochdeutschen, S. 20–23; H. Moser – H. Stopp, Grammatik des Frühneuhochdeutschen, I. 1, § 3, S. 42 ff.; I. 2, § 5, S. 56 ff.

[371] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 20, S. 53; § 30, A. 3, S. 72; BEG. § 77, S. 77.

Das Präfix *ga-*[372], das im Althochdeutschen als *gi-* erscheint, ist ausschließlich in abgeschwächter Gestalt bezeugt: *abgeri[b]en* (71 a), *h^{s}geselle* (75, 120), *gewelbe* (88), *geswer[n]* (125), *geswinden* (170), *gesmide* (172), *getwerk* (364) und *badegewāt* (585).

Das Präfix *za-*[373] ist abgeschwächt bezeugt in *zesamēslahe* (122) und *zesam̄bletz^{s}* (128).

Die Vorsilbe *fur-*[374] ist in der betonten Form *furi-* in *furibunde* (208) belegt. Die Glosse gehört nicht zum Bestand des Summarium Heinrici.

Das Präfix *ur-*[375], das im Althochdeutschen die Form *ir-* hat, ist in *erstabet*[376] (157) und *e^{s}staben* (398 b) bezeugt. Das hochgestellte *s* ist wie bei zahlreichen weiteren Einträgen der Baseler Handschrift als Abkürzung für *re* aufzufassen. Als Nominalpräfix ist *ur-*[377] unabgeschwächt mit der Graphie ⟨vr⟩ in *vrsprinch* (376) erhalten.

Das Nominalpräfix *ā-*[378] (‚fort, weg; verkehrt') ist in dem Substantiv *acosunge* (167) belegt.

Die betonte Vorsilbe *un-*[379] weisen die Glossen *vnwille* (379), *vnkustich* (583) und *vnkrut* (611) mit der Graphie ⟨vn⟩ aus.

Das Verbalpräfix *ab-*[380] ist in dem nicht zum Bestand des Summarium Heinrici gehörenden Partizip Perfekt *abgeri[b]en* (71 a) bezeugt.

B. MITTELSILBEN UND ENDSILBEN

a. Kurzvokale

In den Mittelsilben[381] und Endsilben ist germ. *a* erhalten in den Glossen *berhaft* (200), *namehaft^{s}* (400) und *alant* (471, 94). Lateinisch-romanisches *a* liegt in *alant* (276) vor.

Die weitaus meisten Glossen zeigen abgeschwächte Formen, so *glůthauen* (9), *hūbel* (10), *hehere* (11), *h[v̊]ben* (14), *halpisen* (37), *haselwrze* (47), *abgeri[b]en* (71 a), *hagenbůch* (99), *zesamēslahe* (122), *hasel* (160), *vfquellende* (169), *geswinden* (170), *vndersetzent* (196), *gabela* (207), *segense*

---

[372] BEG. § 71, S. 73; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 32, S. 45 f.; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 309, S. 281; sieh auch E. Kranzmayer, Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes, Karte 19.

[373] BEG. § 72, S. 74; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 34, S. 47; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 65. 6, S. 85.

[374] BEG. § 76, S. 76; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 36, S. 47 f.; F. Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart, § 113, S. 123; M. Leopold, Die Vorsilbe VER-, S. 24 f.; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, II, § 125, S. 159; G. Müller, PBB. 70 (1948) S. 339 ff.

[375] BEG. § 75, S. 75 f.; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 35, S. 47.

[376] H. Gruber, Das adverbale uz-Präfix im Gotischen u. Althochdeutschen, S. 92.

[377] W. Wegstein, Althochdeutsch, II, S. 1222.

[378] BEG. § 34, S. 35.

[379] BEG. § 126, A. 1, S. 117.

[380] J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 72, S. 53; § 126, S. 87; BEG. § 25, A. 1, S. 26.

[381] Zu den Mittelvokalen vor *r, l, m* und *n* sieh R. Liehl, Mittelvokale und Mittelvokallosigkeit, passim.

(212), *get isen* (214), *gertisen* (513), *rostisen* (224), *linlachen* (298), *wasserstelze* (310), *hage[l]ganz* (332), *megeri* (334), *g^{u}natapfel* (345), *winkende* (380), *hehera* (385), *hagenbŏm* (389), *wegerich* (407), *zabelon* (410), *pfifelt^{s}re* (424), *hagen* (426), *wahtela* (467), *wathela* (469), *wid^{s}sperren* (470), *molken* (496), *stůlachē* (497), *schrotîsen* (498), *isenschufel* (500) und *nabel* (582).

Durch ein hochgestelltes *s* ist *e*[382] angezeigt in *vnd^{s}bant* (166), *vnd^{s}co[ff]icker* (177), *vnd^{s}uilot* (265), *heh^{s}a* (395, 441), *aft^{s}wsch*[383] (417) und *ved^{s}bette* (455). In *zesam̄bletz^{s}* (128) ist *e* möglicherweise durch den Nasalstrich miterfaßt[384]. ⟨e⟩ in *nahtegal* (290, 316) faßt P. Schmid[385] als Erleichterungsvokal in der Konsonantenverbindung *-htg-* auf, während F. Kluge[386] germ. *a* annimmt.

Entlehntes *a* erscheint in abgeschwächter Form in den Glossen *aschelŏch* (24), *ascelŏch* (29), *küttenb°m* (115) und *helfenbein* (175).

Zwischen *l* und *h* tritt in *malaha*[387] (358 a) ⟨a⟩ als Sproßvokal auf.

Viele der in Mittelsilben und Endsilben auftretenden Vokale sind nicht altgermanischer Herkunft, sondern im Westgermanischen vor den Sonanten *l̥, r̥, m̥* und *n̥* neu entwickelt. Die regelrechte Entsprechung dieses Vokals ist im Althochdeutschen *a*, seltener dagegen sind die Vokale *i, e, o* und *u*[388]. In den meisten Fällen der Baseler Handschrift ist westgerm. *a* abgeschwächt und erscheint als ⟨e⟩ in den Einträgen *isvogel*[389] (15), *vogelweide* (42), *hasel* (100), *heselin* (102), *wagen* (130), *maseren*[390] (188 b), *schûfel* (204), *zôberon* (238 b), *regenwrm* (284), *segelbŏm* (338), *wagenleize* (390), *vogel* (399)[391], *isuogel* (409), *wadel* (427), *holder* (487), *isenschufel* (500), *haselhůn* (502), *sindel* (533) und *t°schelle* (579). Das zu *e* abgeschwächte *a* ist in *zvnd^{s}* (217), *zůb^{s}* (227), *zund^{s}e* (259), *reckelt^{s}bŏm* (267), *lut^{s}tranch* (349), *alt^{s}* (452) und *wid^{s}sperren* (470) durch die Abbreviatur ^{s} angezeigt. Im Althochdeutschen ist der neue Sproßvokal vor *m* in der Regel *u*[392]. In abgeschwächter Form liegt der Vokal in *wideme* (163) vor. Der

---

[382] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXXIV ff.

[383] S. Feist, Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache, S. 11; S. Feist, Etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache, S. 6; E. Meineke, Saint-Mihiel Bibliothèque Municipale Ms. 25, S. 290.

[384] MBH. II, S. 392; A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XVII.

[385] ZDA. 51 (1909) S. 280 f.

[386] Etymologisches Wörterbuch, S. 500.

[387] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 53, 67.

[388] BEG. § 65, S. 67; G. Baesecke, Einführung in das Althochdeutsche, § 23, S. 44; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 92, S. 64; §§ 93, 94, S. 66; H. Krahe – W. Meid, Germanische Sprachwissenschaft, I, § 49, S. 67 f.; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 60, S. 70 f.

[389] BEG. § 65, S. 67; G. Baesecke, Einführung in das Althochdeutsche, § 23, S. 44; R. Bergmann, Prolegomena zu einem Rückläufigen Morphologischen Wörterbuch des Althochdeutschen, S. 41.

[390] S. Feist, Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache, S. 361.

[391] R. Bergmann, Prolegomena zu einem Rückläufigen Morphologischen Wörterbuch des Althochdeutschen, S. 41.

[392] H. Krahe – W. Meid, Germanische Sprachwissenschaft, I, § 49, S. 67.

selten auftretende Vokal *i*[393] erscheint unabgeschwächt in *segil* (117) und *forhinna* (145).

Lateinisches *e* tritt unverändert in den Glossen *mantel* (38), *canceler* (48) und *pflegel* (568) auf. In *zewange*[394] (178) tritt zwischen *z* aus germ. *þ* und *w* ⟨e⟩ als Sproßvokal auf.

Germanisches kurzes *i*[395] ist erhalten in den Einträgen *zwillinch* (159), *windinch* (206a), *furibunde* (208), *engerinch* (241b), *schvbelinch* (274), *elbiz* (391), *r[æ]tischa* (416), *wrstelinch* (463) und *runcilla* (485). ⟨i⟩ ist auch in dem als Verschreibung anzusehenden Eintrag *kvnegelin* (152) bezeugt, in dem das Diminutivsuffix *-ling* vorliegt, das im Germanischen bei Substantiven der Abstammung verwandt wird[396]. Entlehntes *i* ist erhalten in *mergil* (33), *wildiukürbisse* (153), *ueltkvmich* (240), *papilla* (343), *venich* (429) und *teppic* (555).

Abgeschwächt ist *i* in den Lehnwörtern *nespelbŏm* (1, 372), *bùttene* (277), *latheche* (322), *simelmel* (383) und *simele* (523).

Die meisten Einträge zeigen Abschwächung des germ. *i* zu *e*. Mit der Graphie ⟨e⟩ belegen das die Glossen *diepslüzzel* (12), *vmbehāc* (36), *senkelstein* (40), *welerra* (57), *welerre* (59), *neselende* (63), *rôtele* (70), *bigürtel* (72), *distel* (96, 151), *vmbehanch* (104), *behanzet* (144), *brustleffel* (149a), *wibel* (150), *igel*[397] (184, 269), *egede* (186), *c°wel* (211, 569b), *dorndrechsel* (230), *engerinch* (241b), *illetiz* (258), *egele* (261), *schvbelinch* (274), *grvnespehte* (282, 331), *himelze* (293), *kessel* (302), *egedechsa* (305), *hortvbel* (384), *hortvchel* (386), *spriwer* (402), *dremel* (434), *wrstelinch* (463), *vmbekere* (486), *hŏbetbant* (491), *weuel* (525), *spinnela* (528) und *mistel* (556, 594).

In *rebemess*^{s} (51) und *hem*^{s}*e* (190) steht das Abkürzungszeichen für *er*[398], womit zu *e* abgeschwächtes *i* angezeigt wird. Abgeschwächtes *i*[399] wird in *nvl* (481b, 492) durch *e* angezeigt, das über *v* geschrieben ist.

Als Sproßvokal[400] ist ⟨i⟩ in *giris* (245) zwischen *g* und *r* bezeugt.

Synkope des alten Mittelvokals *i* (**erila*) nach kurzer Stammsilbe nach *r*[401] liegt bei der Glosse *erle* (3) vor. Nach *l* ist der Mittelvokal *i* synkopiert in *velse* (454). Erst in mittelhochdeutscher Zeit ist germ. *i* der Mittelsilbe in *kirchof* (148) synkopiert worden. Die Entwicklung geht von ahd. *kiricha* zu mhd. *kirche*[402].

Germ. *o* ist abgeschwächt mit der Graphie ⟨e⟩ in *reckelt*^{s}*bŏm* (267) und

---

[393] BEG. §§ 64, 65, S. 66f.

[394] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 44f.

[395] Sieh dazu Tabelle 48.

[396] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 55, S. 28f.; F. Kluge, Urgermanisch, § 269, S. 226.

[397] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 25; R. Jordan, Die altenglischen Säugetiernamen, S. 74.

[398] A. Cappelli, Lexicon Abbreviaturarum, S. XXXIVff.

[399] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 90, S. 48.

[400] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 153.

[401] BEG. § 66, A. 2, S. 69.

[402] H. Mettke, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 67, S. 126; BEG. § 66, A. 2, S. 69.

in dem russischen Lehnwort *zobel* (560) belegt. Für *morŏch* (408) nimmt H. Reutercrona[403] einen Sproßvokal zwischen *r* und *h* an. Die Graphie ⟨ŏ⟩ weist auf einen Diphthong hin, sofern hier nicht eher von einer Verschreibung auszugehen ist. Ein Vergleich mit der Parallelüberlieferung entfällt bei diesem Eintrag, da die Glossierung nicht zum Bestand des Summarium Heinrici gehört und demnach keinen Beleg neben sich hat. Der dunkle Diphthong erklärt sich möglicherweise durch Assimilation an den Vokal der Stammsilbe[404].

Der Kurzvokal *u* ist zu *e* abgeschwächt in den Glossen *masselt^{s}re* (5), *eidem* (254), *marder* (329), *masselthelre* (559) und in den lateinischen Lehnwörtern *kerūelle* (92), *keruelle* (335), *crustel* (149b), *torkelbŏm* (451), *buckeler* (588a) und in der Glosse *zig^{s}* (495), in der die häufig angewandte Abbreviatur vorliegt. Erhalten ist kurzes *u* in dem Lehnwort *sitkuste* (418) und in *hornuz* (532). Dreimal steht ⟨u⟩ bei nominalen Derivata auf *-unga*, so in *acosunge* (167), *wisunge* (243) und *flohunge* (275). In *wisant* (58) steht ⟨a⟩ für germ. *u*.

b. Langvokale

Über die Quantität des Vokals in dem Suffix *-ări* läßt sich nichts mit Bestimmtheit sagen[405]. Alle Belege sind umgelautet und weisen zum überwiegenden Teil Apokope des *-e* auf, die sich erst im Neuhochdeutschen vollständig durchsetzt, aber bereits im Mittelhochdeutschen in Prosa und Umgangssprache überwiegt[406]. Das germanische Suffix *-ări* haben die Glossen *stambeler* (61), *sŏner* (135), *walker* (194), *nescher* (527) und *lossar* (551), wobei in der zuletzt genannten Glosse ⟨ar⟩-Graphie vorliegt. In lateinischen Lehnwörtern, über die das Suffix in die germanischen Sprachen eindringt[407], ist es bezeugt in *canceler* (48), *sŏmer* (514) und *buckeler* (588a).

Die Endung *-er* ist durch ein hochgestelltes *s* abgekürzt in *zesāmbletz^{s}* (128) und *schi[l]hēd^{s}* (317). Umgelautet sind auch die Belege *sprachere* (171), entlehntes *spichere*[408] (461) und *rvnere* (526), in denen das Endungs-*e* noch erhalten ist.

Auf germ. *ē* scheinen die ⟨e⟩ in den schwachen Verben der dritten Klasse[409] in *erstabet* (157), *maseren* (188b), *ahten* (271b) und *e^{s}staben*

---

[403] Svarabhakti, S. 71f.

[404] H. Reutercrona, Svarabhakti, S. 74.

[405] BEG. § 200, S. 188f.; F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, §§ 7–11, S. 5–7; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, II, § 221, S. 283ff.; H. Moser – H. Stopp, Grammatik des Frühneuhochdeutschen, I. 3, § 24, S. 99.

[406] J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 104, S. 72; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 24, S. 61; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 53, S. 63f.; K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 271, S. 265.

[407] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 8, S. 6.

[408] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 77, S. 40.

[409] Zur Geschichte der *-ēn*-Verben sieh F. Specht, ZVSpF. 62 (1935) S. 31ff.

(398 b) hinzuweisen. In der Parallelüberlieferung[410] sind die Verben jedoch als *ōn*-Verben ausgewiesen. Das Verb *ahten* (271 b) ist zudem ausschließlich als *jan*-Verb und als *ōn*-Verb belegt[411]. Das Schwanken eines Verbs zwischen der *jan*-Klasse und der *ēn*-Klasse ist zwar grundsätzlich nicht auszuschließen[412], jedoch liegt bei der Glosse *ahten* eine andere Erklärung für die Flexionsendung *-en* näher. In *ahten* (271 b) und gleichfalls in *maseren* (188 b) und *e^{s}staben* (398 b) mag die Graphie ⟨e⟩ wohl am ehesten die in spätalthochdeutscher Zeit erfolgte Abschwächung von *ō* zu *e* anzeigen[413]. Angesichts der Parallelüberlieferung ist wohl nicht von Verben der dritten Klasse auszugehen, wenngleich die angetroffene Graphie das nahezulegen scheint. Zu berücksichtigen ist auch noch, daß die Endung *-en* im alemannischen Sprachraum über alle drei schwachen Verbklassen verbreitet ist[414].

Germ. *ō* der zweiten Klasse wird mit ⟨o⟩ bezeichnet in *neschon* (123 b), *zŏberon* (238 b), *geinon* (263 b), *vnd^{s}uilot* (265), *litheron* (306 b), *koron* (307 b), *winson* (359), *ge[w̆]on* (397 b) und *zabelon* (410).

In der unflektierten Form des Komparativs *namehaft^{s}* (400) liegt Abschwächung des Vokals der Bildungssilbe vor, die hier durch die Abbreviatur bezeichnet ist. Aufgrund der durch die Abbreviatur angezeigten Schreibung kann nicht entschieden werden, ob ein langes *ō* der Bildungssilbe *-ōr* oder ein *i* des Suffixes *-ir* vorauszusetzen ist[415].

Die Schreibung der Bildungssilben in *masselt^{s}re* (5), *pfifelt^{s}re* (424) und *masselthelre* (559) läßt keine Entscheidung darüber zu, ob die Ableitungssilbe *-uldr, -aldr*[416] oder die Ableitungssilbe *-ðrō*[417] vorauszusetzen ist. Bei Annahme von langem *ō* liegt Abschwächung des Vokals vor, die mit ⟨e⟩ bezeichnet ist.

In *dienestman* (49) ist germ. *ō* zu ⟨e⟩ abgeschwächt. Lateinisches langes *ō* ist mit der Graphie ⟨o⟩ in *rotpfellor* (103, 394) belegt[418].

In dem Diminutivsuffix *-līn* bezeichnet ⟨i⟩ den Langvokal[419] in *winkernlin* (30), *schellin* (56), *kürbelin* (210) und *bitürlin* (420).

In den Ableitungssilben *-īg*[420], *-īn, -līh*[421] bezeichnet ⟨i⟩ den langen Vo-

---

[410] HSH. II, S. 287 (E 307); S. 338 (I 179); S. 392 (O 155).

[411] J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 503, S. 314; F. Raven, Die schwachen Verben des Althochdeutschen, I, S. 1; II, S. 4.

[412] BEG. § 369, A. 3, S. 299.

[413] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 381, S. 405.

[414] K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 361, S. 364.

[415] BEG. §§ 260 f., S. 224 f.; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, II, §§ 330. 2, 331, S. 442 f.

[416] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 94, S. 50; E. Sievers, PBB. 5 (1878) S. 523.

[417] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 96, S. 51.

[418] J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 99, S. 70.

[419] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 59, S. 31.

[420] W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, II, §§ 343 f., S. 455 ff.; F. Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart, § 113, S. 123; P. Schmid, ZDA. 49 (1907) S. 506 ff.

[421] P. Schmid, ZDA. 49 (1907) S. 521 ff.; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, II, §§ 362 f., S. 478 ff.

kal in *houelich* (89), *heselin*[422] (102), *vnd*^{s}*colfflicker*[423] (177), *bergin* (348), *g*^{v}*lich* (419), *grvlich* (444), *eichin*^{s}[424] (468), *swaisziger*[425] (544) und *vnkustich* (583). Mit ⟨e⟩ ist der Vokal in *weiden*^{s}[426] (512) angezeigt.

Das Adjektivabstraktum *megeri* (334) mit dem Suffix *-ī(n)*[427] zeigt unabgeschwächte Form. Abschwächung liegt bei *werbe* (591) vor. Entlehntes *ī* ist als ⟨i⟩ erhalten in den Einträgen *bechin*[428] (64), *cussin*[429] (133), *wanckuissin* (456), *retich* (474) und *merretich* (475).

c. Diphthonge

⟨i⟩ in *egest*^{s}*int* (370) wird wohl germ. *ai* zur Grundlage haben[430]. Die Graphie ⟨ei⟩ in *polei* (413) beruht auf Entlehnung aus lat. *pūlegium*[431]. ⟨ei⟩-Graphie in *aglei* (472) erklärt sich aus lat. *ej*[432].

Tabelle 1: Verschiebung von germ. *p, t, k*

	p	t	k
Anlaut	pf	z	k/c
postkonsonantisch im Inlaut	lf rpf/rf	z	k
postkonsonantisch im Auslaut	pf	z	c/ch
Gemination	pf	tz	ck/(ch)
postvokalisch im Inlaut	ff	zz/ss	ch
postvokalisch im Auslaut	f	z/s	ch

[422] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 199, S. 99.
[423] W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, II, §§ 343 f., S. 455 ff.; F. Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart, § 113, S. 123.
[424] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 198, S. 98.
[425] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 27.3, S. 68; BEG. § 63, S. 65; P. Schmid, ZDA. 49 (1907) S. 506 ff.
[426] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 198, A. 1, S. 98.
[427] BEG. § 229, S. 209 f.; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 344, S. 223.
[428] BEG. § 196, A. 3, S. 185.
[429] BEG. § 196, A. 3, S. 185.
[430] Man vergleiche J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 160, S. 210.
[431] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 558; StWG. S. 464; GSp. III, Sp. 332.
[432] WDPf. I, Sp. 360; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 11.

Tabelle 2: Verschiebung von germ. *b, d, g*

	b	d	g
Anlaut	b	t	g
postkonsonantisch im Inlaut	b	lt nd rt	g
postkonsonantisch im Auslaut	p	t	ch
Gemination	pp	tt	gk/cg
postvokalisch im Inlaut	b	t/tt (d)	g
postvokalisch im Auslaut	p	t	ch

Tabelle 3: Verschiebung von germ. *þ*

	þ
Anlaut	d/(t)
postkonsonantisch im Inlaut	d
postkonsonantisch im Auslaut	t
Gemination	tt
postvokalisch im Inlaut	d
postvokalisch im Auslaut	t

Die in runde Klammern gesetzten Graphien sind nur selten bezeugt.

IX. Flexion

1. Nominalflexion

A. SUBSTANTIV

a. *-a-, -iz-/-az-, -ja-, -wa*-Stämme

Maskulinum

Nominativ Singular: *nespelbŏm* (1, 372)
glůthauen (9)
hūbel (10)
diepslüzzel (12)
isvogel (15)
tille[1] (16, 19)
epfe (21)
aschelŏch (24)
wihstein (26)
ascelŏch (29)
mergil (33)
frithof (34)
vmbehāc (36)
mantel (38)
senkelstein (40)
grint (46, 255)
canceler (48)
stŏpf (54)
wisant (58)
stambeler (61)
sambuch (62)
bolz (65)
bigürtel (72)
athich (78)
steinbock (79)
gŏch (81)
otter (83)
napf (91)
alant (94)
snittelŏch (95)

---

[1] Oder st. oder sw. Femininum.

Nominativ Singular: *distel*[2] (96, 151)
criechbŏm (98)
hasel (100)
rotpfellor (103, 394)
vmbehanch (104)
rein (107 b)
pfat[3] (109)
kirseb°m (112)
biest (113)
kriechbŏm (114)
küttenb°m (115)
tachtrŏf[4] (116)
segil (117)
hof (118)
eimm[5] (53)
spot[5] (124)
hantwinch (126)
zesam̄bletz[5] (128)
cle[6] (129, 564)
wagen (130)
sŏner (135)
spez (140, 519)
[w]ichbŏm (146)
kirchof (148)
brustleffel (149 a)
wibel (150)
zwillinch (159)
boū (162)
campf (165)
sprachere (171)
grozdarm (176)
rost (181, 235, 482)
lahz (183)
igel (184, 269)
sambuc (185)
galm (192)
walker (194)
swam (195)
glasekopf (199)
windinch (206 a)
c°wel (211, 569 b)

---

[2] Oder Femininum.
[3] Oder st. Neutrum.
[4] Oder st. Neutrum.
[5] Oder st. Neutrum. Sieh dazu SchBW. II, Sp. 690.
[6] BEG. § 204, A. 1, S. 191.

Nominativ Singular: *fürstain* (213, 231)
zvnd[s][7] (217)
swm/ suā (226)
dorndrechsel (230)
gruz[8] (234)
ueltkümich (240)
engerinch (241 b)
slunt (242, 446)
lim (244)
giris[9] (245)
griez[10] (250, 253)
eidem (254)
illetiz[11] (258)
gûd[e12] (264 b)
reckelt[s]*bŏm* (267)
schübelinch (274)
alant (276)
otther (283, 326)
wint[13] (285, 536)
luchs (286)
mies[14] (291)
sŏm (295 a, 388 b)
ort[15] (295 b, 388 a)
kessel (302)
salbia[16] (313)
schi[l]hēd[s] (317)
tachs (328)
marder (329)
harm (330, 353)
rotz[17] (337)
segelbŏm (338)
mirtelbŏm (339)
lut[s]*tranch*[18] (349)
morsel (350)
dahs (355)

---

[7] Oder st. Neutrum.
[8] Oder st. Femininum.
[9] Oder st. Neutrum.
[10] Oder st. Neutrum.
[11] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 62.
[12] Das hochgesetzte *-e* ist wohl als Abkürzung für *-er* aufzufassen.
[13] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 37.
[14] Oder st. Neutrum.
[15] Oder st. Neutrum.
[16] Oder Femininum.
[17] Oder st. Neutrum.
[18] Oder st. Neutrum.

Nominativ Singular: *verschatz* (368)
schifmeist^{s} (369)
nusbŏm (371)
seim (373)
leitsanch[19] (375)
vrsprinch (376)
na[h]tram (378)
wizwiroch[20] (382)
hortv̂bel (384)
hortv̂chel (386)
hagenbŏm (389)
elbiz (391)
vogel (399)
pflūbŏm (401)
wegerich (407)
isuogel (409)
stŏf (411, 490)
coliand^{s}[21] (418 a)
pfal (422 a, 518 b, 580 b)
hagen (426)
wadel (427)
dremel (434)
stampf (439, 557)
bletz (440, 531)
pinbŏm (442)
bri (445)
pflumbŏm (450)
torkelbŏm (451)
diech (457)
slifstein (460)
spichere (461)
wrstelinch (463)
pfānēstil (464)
alant (471)
retich (474)
merretich (475)
nier (478 a)
bosch (483)
holder (487)
nv̊l (481 b, 492)
solt (494, 538)

[19] Oder st. Neutrum.
[20] Oder st. Neutrum.
[21] Oder sw. Maskulinum.

Nominativ Singular: *zigs*[22] (495)
sarck (506)
sŏmer (514)
vilz (520, 602)
mol (524 b)
rvnere (526)
nescher (527)
mulbŏm (529)
hornuz (532)
sindel[23] (533)
struz[24] (539)
stam (542 a, 543)
brant (542 b, 563)
swich[25] (547 a)
lossar (551)
mergel (553)
teppic[26] (555)
mistel (556, 594)
nageb[s] (558)
zobel (560)
pflegel (568)
ducsthein (574)
asch (577)
buckeler (588 a)
rant (588 b)
harn (592)
vlmbŏm (595)
scŏp (600)
kampf[27] (610)

Nominativ Plural: *kvnegelin*[28] (152)
wildiukürbisse (153)
leiste[29] (154)
sockeschŏhe (222)
schritschŏhe (403)
zinse (425)
rŏste (501)

---

[22] Oder sw. Maskulinum.
[23] Oder st. Neutrum.
[24] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 224.
[25] Oder st. Neutrum.
[26] Oder st. Neutrum.
[27] Wohl verschrieben aus **kamp*.
[28] Wohl verschrieben aus **kvnelinge*.
[29] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 130, A. 3, S. 159.

Neutrum

Nominativ Singular: *pfant* (2)
orsmer (17)
wermuet[30] (18)
winkernlin (30)
smer (31)
halpisen (37)
rebemess^{s} (51)
schellin (56)
bechin (64)
malz (66)
hundaz (67)
blech (68, 300)
salzvas (69)
rephůn (82)
spil (84)
gewelbe (88)
hagenbůch (99)
riet hŏ (110)
halstuche[31] (132)
cussin[32] (133)
rithus (134)
merswin[33] (164)
vnd^{s}*bant* (166)
gesmide (172)
helfenbein (175)
diech (209, 507)
kürbelin (210)
get isen (214)
rŏchuz (216)
rechezīke[34] (203)
kesekar[35] (219, 239)
rostisen (224)
zŏb^{s}[36] (227)
sech (279, 319)
saf (280)
himelze (293)
linlachen (298)

---

[30] Oder st. Femininum.
[31] Sieh dazu die stets auf einen Konsonanten auslautenden Parallelbelege in HSH. II, S. 236 (C 408).
[32] BEG. § 196, A. 3, S. 185.
[33] BEG. § 197, S. 186.
[34] H. Krahe – W. Meid, Germanische Sprachwissenschaft, I, S. 123.
[35] BEG. § 197, S. 186.
[36] Oder st. Maskulinum.

Nominativ Singular: *weppe* (324, 541)
hinrvel (327 a)
můz (340)
morcrut (363)
getwerk (364)
simelmel (383)
lit (392)
orhůn (396)
polei (413)
bitürlin (420)
brůch (422 b)
venich (429)
rephůn (432)
mangolt (435)
iucken (437)
ved^{s}bette[37] (455)
wanckuissin[38] (456)
ertbere[39] (458)
harz (477)
salzfaz (489)
hŏbetbant (491)
molken (496)
stůlachē (497)
schrotîsen (498)
haselhůn (502)
lichmal (505)
gertisen (513)
rietgras (517)
scripmess^{s} (521)
weuel (525)
sper (537)
vech (545)
schoz (547 b)
badegewāt (585)
vnkrut (611)

Nominativ Plural: *spriŭwer* (402)

---

[37] BEG. § 201, S. 189.
[38] BEG. § 196, A. 3, S. 185.
[39] BEG. § 202, S. 190.

b. *-ō-, -jō-*Stämme

Nominativ Singular: *erle*[40] (3)
tanne[41] (4)
masselt^{s}re (5)
pfãna[42] (7 b)
hanthabe[43] (8)
hehere (11)
brantreite (13, 22)
scheita[44] (23)
vogelweide (42)
varwe (71 b)
bra[45] (86)
meise[46] (121)
ratf^{u}ge (127)
halft^{s}a[47] (131)
forhinna (145)
sihe[48] (147)
crustel[49] (149 b)
hasel[50] (160)
acosunge (167)
schûfel[51] (204)
gabela (207)
segense[52] (212)
sulze[53] (233, 509)
wisunge (243)
rude[54] (266)
wit (268, 479)
flohunge (275)
bùttene[55] (277)
snôr (294)

---

[40] Oder sw. Femininum.
[41] Oder sw. Femininum.
[42] Oder sw. Femininum.
[43] Oder sw. Femininum.
[44] Oder sw. Femininum.
[45] Oder sw. Femininum.
[46] Oder sw. Femininum.
[47] Oder sw. Femininum.
[48] Oder sw. Femininum.
[49] Apokope des *e*; sieh H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 126, A. 1, S. 154.
[50] Oder sw. Femininum.
[51] Oder sw. Femininum.
[52] Oder sw. Femininum.
[53] Oder sw. Femininum.
[54] Oder sw. Femininum.
[55] BEG. § 211, A. 3, S. 197.

Nominativ Singular: *harsnuor* (296)
egedechsa[56] (305)
wasserstelze[57] (310)
lŏge[58] (320)
harsnůr (321)
lentfrit (336)
nabe[59] (346)
hůba[60] (347)
malaha (358 a)
tesche[61] (358 b)
hehera (385)
wagenleize[62] (390)
hehˢa (395, 441)
morŏch (408)
r[æ]tischa[63] (416)
pfifeltˢre[64] (424)
rithsnŏr (433)
gugerla (453)
velse[65] (454)
wahtela[66] (467)
wathela[67] (469)
runcilla[68] (485)
vmbekere (486)
isenschufel[69] (500)
weide[70] (510)
můstesche[71] (522)
schvre[72] (534)
sega[73] (546 b)
masselthelre (559)

---

[56] Oder sw. Femininum.
[57] Oder sw. Femininum.
[58] Oder sw. Femininum.
[59] Oder sw. Femininum.
[60] Oder sw. Femininum.
[61] Oder sw. Femininum.
[62] Oder sw. Femininum.
[63] Oder sw. Femininum.
[64] Oder sw. Femininum.
[65] Oder sw. Femininum.
[66] Oder sw. Femininum.
[67] Oder sw. Femininum.
[68] Oder sw. Femininum.
[69] Oder sw. Femininum; zur Apokope des *e* sieh H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, §126, A. 1, S. 154.
[70] Oder sw. Femininum.
[71] Oder sw. Femininum.
[72] Sieh J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 154. 3, S. 202.
[73] Oder sw. Femininum.

Nominativ Singular: *hieffe*[74] (567)
weppeg˚te (576)
diechse (578)
t˚schelle (579)
wanne[75] (581)
vla[76] (587)
hütte[77] (589 a)
wingifte (590)
derrina[78] (593)
werre[79] (597)
kelle[80] (598)
meisa (599)
schora[81] (601)
wicke[82] (604)

c. *-i*-Stämme

Maskulinum

Nominativ Singular: *orslach*[83] (25)
grasewrm[84] (180)
bisewrm[85] (191)
lintwrm (270)
mvsere[86] (281)
regenwrm (284)
musere[87] (309)
schregzvn[88] (327)
g"natapfel[89] (345)
snitz (393)

---

[74] Oder sw. Femininum.
[75] Oder sw. Femininum.
[76] Oder sw. Femininum.
[77] Oder sw. Femininum; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 154.3, S. 202.
[78] Oder sw. Femininum.
[79] Oder sw. Femininum.
[80] Oder sw. Femininum.
[81] Oder sw. Femininum.
[82] Oder sw. Femininum.
[83] Sieh dazu BEG. § 216, S. 199.
[84] BEG. § 216, S. 199.
[85] BEG. § 216, S. 199.
[86] BEG. § 216, A. 1, S. 199; GSp. I, Sp. 432.
[87] BEG. § 216, A. 1, S. 199; GSp. I, Sp. 432.
[88] BEG. § 216, A. 3, S. 199.
[89] BEG. § 216, S. 199.

Nominativ Singular: *mīnebrief*[90] (415)
*aft*ˢ*wsch*[91] (417)
Nominativ Plural: *schritte*[92] (431)
blatfüzze[93] (552)

Femininum

Nominativ Singular: *stabewrz* (77)
hofstat (119)
wantluz (143)
slafheit (182)
cluft (220)
stheingeiz[94] (262)
wit (268, 479)
muz (288)
hage[l]ganz[95] (332)
gelsuht (480)
wrst (516)
bŏnruz (530)
ertnus[96] (562)
swinluz (608)

d. *-u*-Stämme

Maskulinum

Nominativ Singular: *sitte*[97] (484)

e. *-n*-Stämme

Maskulinum

Nominativ Singular: *stockare* (6)
cᵘpfe (28)
cᵘpfe (32)

---

[90] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 120, A. 1, S. 146.
[91] Sie dazu F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 115, S. 61.
[92] BEG. § 216, S. 199.
[93] BEG. § 216, A. 1, S. 199.
[94] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 115; BEG. § 219, A. 1, S. 201.
[95] BEG. § 219, A. 1, S. 201.
[96] BEG. § 219, A. 1, S. 201.
[97] BEG. § 220 c, S. 202; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 121 b, S. 149.

Nominativ Singular: *goltborte* (45)
ratgebe (50)
brem[98] (60, 571)
rôtele[99] (70)
h^{s}geselle (75, 120)
heimme (76)
valke (80)
t^{v}be[100] (136)
cresse[101] (155)
trucsezze (161)
wideme (163)
zapfe (168)
huse (174)
waltvalke (179)
salmo (189)
seite[102] (202)
swibege (215)
trene (221)
flade (228, 325, 448)
scholle (247 b)
ertscholle (249)
pfrimel[103] (256)
wiltvalke (257)
borte (273, 377)
grônespehte (282, 331)
wehe (289)
steinmetze (292)
cotze (299)
mulwerfe[104] (304)
lefse (308)
[r]atte (314)
lupsteche (315)
lupstheche (318)
bracke (323)
hantvan[105] (351, 362, 387)

---

[98] Apokope des *e*; sieh H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 130 und A. 5, S. 158 f.

[99] Oder Femininum.

[100] Oder st. oder sw. Femininum; sieh H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 130, A. 5, S. 159.

[101] Oder sw. Femininum.

[102] Oder sw. Femininum.

[103] Auslautendes *-l* beruht möglicherweise auf unsorgfältiger Schreibung.

[104] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 26.

[105] Apokope des *e*; sieh H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 130, A. 6, S. 159.

Nominativ Singular: *tůmpfaffe* (356)
nusbreche[106] (365)
kerne (366)
c^{s}sse[107] (367)
magezoge (374)
vnwille[108] (379)
ŏgeswerde (381)
mage (405, 406)
sitkuste (418)
husegŏme (423)
bebenne (430)
sisegŏme (436)
bache (438)
dile (449)
**alt^{s}*[109] (452)
gŏme (459)
linsame (462)
balle[110] (465)
lendeb^{u}te (478 b)
brame (488)
swertt^{u}ge (535)
stare[111] (540)
staro (548)
slitte (566)
sparre (570)
diechb^{u}te (573)
made (575)
nabel[112] (582)
brame (584)
wegewise (586)
snepfe (596)
crapfo (605)
withopfe (609)

Nominativ Plural: *schran[z]en*[113] (27)
schratten (197)

---

[106] Oder Femininum.
[107] Oder sw. Femininum.
[108] BEG. § 223, S. 206.
[109] Zur Bestimmung des Interpretamentes sieh die Ausführungen in Abschnitt VII. 2.
[110] Oder Femininum.
[111] Oder Femininum.
[112] Oder st. Maskulinum.
[113] Oder Femininum.

Femininum

Nominativ Singular: *gunderebe* (20)
stabewrze[114] (39)
cela (41)
barte (43, 44)
haselwrze[115] (47)
welerra (57)
welerre (59)
v^{s}senne (87)
rı̊sse (90)
kerūelle[116] (92)
canna (93)
minze (97b)
lŏbe (101, 589b)
linhose[117] (105)
mugke[118] (106)
vige (108)
helze[119] (111)
wildeminze (137)
clie (138)
halde[120] (139)
birke (141, 603)
tahe (142)
mase (156)
kerbe (158b)
zewange (178)
egede (186)
hem^{s}e (190)
gelle (193)
walcwrze[121] (201)
liste (205, 499)
binde (206b)
buche (223)
asche[122] (225)
winde (229)
howe (232)

---

[114] Oder st. Femininum.
[115] Oder st. Femininum.
[116] Oder st. Femininum.
[117] H. Paul - H. Moser - I. Schröbler - S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 132, A. 1, S. 160.
[118] BEG. § 226, S. 208.
[119] Oder st. Femininum.
[120] Oder st. Femininum.
[121] Oder st. Femininum.
[122] Oder st. Femininum.

Nominativ Singular: *rostpfanne* (236)
swertelle (246, 503)
trůse (251)
zund^{s}e (259)
egele (261)
stande (278)
nahtegal[123] (290, 316)
amp[o]lle (301)
linde[124] (303)
lette[125] (311)
clette (312)
latheche[126] (322)
keruelle[127] (335)
minze (342)
papilla (343)
garwe (344)
katze (352, 404)
musvalle (354)
matte (357)
vese (412)
werbe (414)
holztube (428)
forhe (443)
tocke (447)
aglei[128] (472)
hŏwe (476)
schibe (493)
mirre (504)
gichze (508)
canna (511)
seiffa (515)
simele (523)
spinnela (528)
scerra (546 a)
barbe[129] (549)
snacge[130] (550)
spize (554)
aspe (561)

---

[123] Oder st. Femininum.
[124] Oder st. Femininum.
[125] Oder st. Femininum.
[126] Oder st. Femininum.
[127] Oder st. Femininum.
[128] Oder st. Femininum.
[129] Oder sw. Maskulinum.
[130] Oder sw. Maskulinum.

Nominativ Singular: *kǒffe* (572)
cluppe (606)

Nominativ Plural: *h[ǒ]ben*[131] (14)
scheiden (35)
flaschen (198)
bliden (218)
zinnen (333)
heidestuden (341)
warzen (421, 607)
clien (466)
speichen (473)

f. *-ī(n)*-Stämme

Nominativ Singular: *lendiv* (287)
megeri[132] (334)
werbe[133] (591)

g. Wurzelnomina

Maskulinum

Nominativ Singular: *dienestman*[134] (49)

Femininum

Nominativ Singular: *brůch*[135] (297)

B. PERSONALPRONOMEN

1. Person Singular Nominativ: *ich* (55 a, 123 a, 187 a, 188 a, 237 a, 238 a, 248 a, 252 a, 263 a, 271 a, 272 a, 306 a, 307 a, 361 a, 397 a, 398 a)

---

[131] Sieh die Parallelbelege in HSH. II, S. 162 (A 206).
[132] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 116, S. 61; BEG. §§ 227–229, S. 208–210.
[133] Möglicherweise liegt ein Verbalabstraktum vor. Sieh dazu BEG. § 230, S. 210; K. von Bahder, Die Verbalabstracta, S. 89 f.
[134] BEG. § 239, S. 213.
[135] BEG. § 242, S. 214.

C. ADJEKTIV

a. starke Flexion

Maskulinum

Nominativ Singular: *vnd^{s}co[ff]licker* (177)
eichin^{s} (468)
weiden^{s} (512)
swaisziger (544)

Femininum

Nominativ Singular: *weldiu* (97 a)

b. schwache Flexion

Schwach flektierte Adjektive sind nicht belegt.
unflektierte Belege: *reine* (73)
h^{s}zesiech (74)
kal[136] (85)
houelich (89)
heselin (102)
berhaft (200)
bergin (348)
g^{v}lich (419)
grvlich (444)
vnkustich (583)
Komparativ: *namehaft^{s}* (400)

2. Verbalflexion

A. STARKES VERB

Infinitiv: *geswinden* (170)

Präsens Indikativ

Singular

1. Person: *zesamēslahe* (122)
swine (237 b)
kirre (248 b)
grine (252 b)
mizze (360)

---

[136] BEG. § 253, S. 221.

Partizip Perfekt

Nominativ Singular
Femininum: *abgeri[b]en* (71 a)

B. SCHWACHES VERB

a. erste Klasse

Infinitiv: *geswer[n]* (125)
wid^{s}sperren (470)

Präsens Indikativ

Singular

1. Person: *w°te* (55 b)
schürpfe (187 b)
smecke (272 b)
kv̀we (361 b)
dreige (565)
3. Person: *waiget* (260)

Partizip Präsens

unflektiert: *neselende* (63)
vfquellende (169)
vndersetzent (196)

Nominativ Plural

Maskulinum oder
Femininum: *winkende* (380)

b. zweite Klasse

Präsens Indikativ

Singular

1. Person: *neschon* (123 b)
maseren[137] (188 b)
zŏberon (238 b)
geinon (263 b)

---

[137] Die Bestimmung des Verbs als zur zweiten Klasse gehörig erfolgt vor dem Hintergrund der Parallelüberlieferung. Die Schreibung ⟨e⟩ läßt auch eine Zuordnung des Verbs zur dritten Klasse zu.

ahten[138] (271 b)
litheron (306 b)
koron (307 b)
winson (359)
gewŏn (397 b)
e^{s}staben[139] (398 b)
zabelon (410)

Partizip Perfekt

unflektiert: *behanzet* (144)
vnd^{s}uilot (265)

c. dritte Klasse

Präsens Indikativ

Singular

3. Person: *erstabet* (157)

3. Nichtflektierendes (Adverb)

Adjektivadverb: *furibunde*[140] (208)
anderes Adverb: *egest^{s}int* (370)

Bei der vorausgehenden Auflistung sind die Belege *lisp[...]* (52) und *wisseg[ab]* (173) unberücksichtigt geblieben, da die Glossen nicht eindeutig lesbar sind.

---

[138] Das Verb ist im Althochdeutschen nur als *jan*-Verb und als *ōn*-Verb belegt. Sieh dazu J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 503, S. 314; F. Raven, Die schwachen Verben des Althochdeutschen, I, S. 1; II, S. 4; BEG. § 369, A. 3, S. 299. Die Einordnung des Verbs in die zweite Klasse erfolgt gemäß der Parallelüberlieferung.

[139] Die Bestimmung des Verbs als zur zweiten Klasse gehörig erfolgt vor dem Hintergrund der Parallelüberlieferung. Die Schreibung ⟨e⟩ läßt auch eine Zuordnung des Verbs zur dritten Klasse zu.

[140] BEG. § 267, A. 4, S. 229.

X. Sprachgeographische Auswertung

1. Mundartkriterien

Die sprachliche Analyse zeigt einen im ganzen einheitlichen Lautstand der Glossen. Aus diesem Grund erweist es sich nicht als notwendig, die Mundartkriterien der verschiedenen Glossenschichten der Handschrift getrennt vorzustellen. Besonderheiten, die vorrangig bei den über den Summarium-Bestand hinausgehenden Glossierungen auftreten, werden allerdings gesondert aufgeführt. Abweichende Fälle bei den zur Tradition des Summarium Heinrici gehörenden Eintragungen werden unter Berücksichtigung der Belege der Parallelhandschriften erwähnt.

A. VERSCHIEBUNG VON GERM. *P, T* UND *K*

Germ. *p* und germ. *t* sind an allen Stellen des Wortes, im Anlaut, postvokalisch und postkonsonantisch, stets verschoben. Zur Kennzeichnung der Affricata und der Fricativa finden sich vorwiegend die Schreibungen ⟨pf⟩, ⟨ff⟩ und ⟨f⟩ beziehungsweise ⟨z⟩, ⟨tz⟩, ⟨zz⟩, ⟨ss⟩[1], ⟨z⟩ und ⟨s⟩. In diesem Stand der Lautverschiebung zeigt sich der oberdeutsche Dialekt der Glossen.

Neben dem Alemannischen und dem Bairischen wird seit mittelhochdeutscher Zeit auch das Ostfränkische zum Oberdeutschen[2] gezählt, da germ. *p* im Ostfränkischen auch an allen Stellen des Wortes an der Verschiebung teilhat[3].

E. Rooth[4] nimmt eine ursprünglich rheinfränkische Sprachform des Summarium Heinrici an. Die in den oberdeutschen Sprachraum weisenden Graphien ⟨ph⟩ und ⟨pf⟩ für germ. *p* faßt er als Streben rheinfränkischer Schreiber auf, die oberdeutsche Orthographie nachzuahmen. Die

---

[1] Zu den verschiedenen Graphien sieh BEG. § 160, A. 2, S. 154 f.; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 99.2, S. 127.

[2] BEG. § 4, A. 6, S. 7; H. Mettke, Mittelhochdeutsche Grammatik, S. 20; § 59, S. 110; F. Wrede, ZDA. 37 (1893) S. 290; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 116. I, S. 127; sieh dagegen P. Pietsch, ZDPh. 7 (1876) S. 330.

[3] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 87, S. 112; F. Wrede, ZDA. 37 (1893) S. 290, 297, 300; zur Abgrenzung des Ostfränkischen sieh C. Franke, Bayerns Mundarten, I, S. 20 f.; W. Mitzka, Deutsche Philologie im Aufriß, I, Sp. 1658–1666; H. Penzl, Althochdeutsch, I, S. 105 f.; K. Nörrenberg, PBB. 9 (1884) S. 383 ff.; W. Mitzka, in: W. Mitzka, Kleine Schriften, S. 22 f.; H. Brinkmann, in: H. Brinkmann, Studien zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, I, S. 135.

[4] Zu den Bezeichnungen für ‚Eiszapfen', S. 39 ff.; sieh auch R. Schützeichel, IF. 68 (1963) S. 126 f.; sieh auch R. Hildebrandt, Brüder-Grimm-Symposion, S. 49.

Graphien ⟨ph⟩ und ⟨pf⟩ beruhen demnach auf einer Tradition, die seit Bischof Burchard I. zu Beginn des elften Jahrhunderts besteht und mit der erst in den deutschsprachigen Urkunden des 13. Jahrhunderts gebrochen worden ist[5]. Die ausnahmslose Verschiebung von germ. *p* in der Baseler Handschrift läßt sich sicher nicht auf diese Weise erklären, zumal die hier bezeugte Sprachform keine Indizien für rheinfränkische Herkunft aufzeigt.

Die *p*-Verschiebung in allen Stellungen, die der Archetyp bereits aufgewiesen hat[6], ist im Ostfränkischen vom Anfang der Überlieferung an fest[7]. Die Zuweisung der Glossen zum oberdeutschen Sprachraum unter Einschluß des Ostfränkischen soll im folgenden als Arbeitshypothese[8] gelten, die durch die Lokalisierung des Summarium Heinrici nach Würzburg durch H. Tiefenbach[9] gestützt wird.

Für germ. *k* treten im Anlaut die Schreibungen ⟨k⟩ und ⟨c⟩ auf. Postkonsonantisch herrscht inlautend die Schreibung ⟨k⟩ vor. Im Auslaut erscheint ⟨ch⟩ in *lut'tranch* (349), womit das im Oberdeutschen zur Affricata verschobene *k* angezeigt wird[10]. Die Parallelhandschriften weisen bei der in Rede stehenden Glosse vorrangig ⟨c⟩-Graphie auf, wobei jedoch mehrfach auch ⟨ch⟩ vertreten ist[11]. Mit der Graphie ⟨c⟩ ist unverschobenes germ. *k* nach *l* in *walcwrze* (201) belegt. Die Glosse gehört nicht zum Wortbestand des Summarium Heinrici. Die Geminata wird mit ⟨ck⟩ bezeichnet, seltener auch mit ⟨ch⟩. Beide Graphien sind im Oberdeutschen zu verschiedenen Zeiten durchaus gebräuchlich[12]. Das im ganzen hochdeutschen Sprachgebiet verschobene postvokalische germ. *k*[13] wird in den meisten Belegen mit der relativ jungen Graphie ⟨ch⟩[14] bezeichnet.

Germ. *k* ist im Bairischen und Alemannischen in der hochdeutschen Lautverschiebung im Anlaut, in der Gemination und nach *l, r, n* zur Affricata verschoben worden[15]. Die ⟨k⟩-Schreibungen beziehungsweise ⟨c⟩-

---

[5] E. Rooth, Zu den Bezeichnungen für ‚Eiszapfen', S. 41; sieh dagegen G. Baesecke, Einführung in das Althochdeutsche, § 52, S. 81 f.; H. Brinkmann, in: H. Brinkmann, Studien zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, I, S. 253; H. Mettke, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 60, S. 112.

[6] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 264; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 253. Sieh dazu die Tabellen 8 und 11. Zum Problem der Schreibung ⟨ph⟩ für verschobenes germ. *p* sieh R. Schützeichel, Die Grundlagen des westlichen Mitteldeutschen, S. 210 f.

[7] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 273; F. Wrede, ZDA. 37 (1893) S. 297 f.

[8] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 274.

[9] BNF. NF. 10 (1975) S. 273.

[10] BEG. § 144, S. 132 f.; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 62, S. 68.

[11] HSH. II, S. 368 (M 169).

[12] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 115.7, S. 150; BEG. § 144, A. 3, S. 133 f.

[13] BEG. § 145, S. 135; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 54, S. 86.

[14] R. Pestalozzi, PBB. 41 (1916) S. 141 f.

[15] V. Michels, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 171, A. 1, S. 137; BEG. § 144, S. 132; H. Krahe – W. Meid, Germanische Sprachwissenschaft, I, § 82, S. 104; F. Wilkens, Zum hochalemannischen Konsonantismus, S. 46 f.

Schreibungen der Baseler Handschrift sind nun kein Indiz, welches gegen oberdeutsche Herkunft des Denkmals spricht. In mittelhochdeutscher Zeit ist an die Stelle der althochdeutschen Affricata *kχ*, die meist ⟨ch⟩ geschrieben wird, wieder *k* getreten[16]. Graphisch unterscheidet sich demnach das rückverschobene alemannische und bairische ⟨k⟩ nicht von dem unverschobenen fränkischen ⟨k⟩[17]. Für die sprachgeographische Zuweisung der Baseler Handschrift bedeutet das, daß die Graphien für germ. *k* keine genauere sprachgeographische Bestimmung ermöglichen. Einschränkend muß jedoch bedacht werden, daß anlautendes ⟨k⟩ die Graphie ⟨ch⟩ im Alemannischen und Bairischen nicht vollständig verdrängen konnte[18]. Die Parallelhandschriften der Baseler Handschrift haben im Anlaut und in postkonsonantischer Stellung neben den Graphien ⟨c⟩ und ⟨k⟩ stets auch ⟨ch⟩-Schreibung[19]. Die einheitliche ⟨c⟩-Graphie beziehungsweise ⟨k⟩-Graphie der vorliegenden Handschrift scheint somit eher unverschobenes fränkisches *k* zu signalisieren.

B. VERSCHIEBUNG VON GERM. *B, D* UND *G*

Der in der Baseler Handschrift ausgewiesene Verschiebungsstand der germanischen Mediae ist ein weiteres Anzeichen für oberdeutsche Provenienz der Glossen.

Germ. *b* erscheint im Anlaut und im Inlaut stets als ⟨b⟩. Im Auslaut ist eine Entsonorisierung des Konsonanten eingetreten, die durch ⟨p⟩-Schreibung angezeigt ist.

Charakteristisch für das Oberdeutsche ist die Graphie ⟨pp⟩[20] für geminiertes germ. *b*, die in *weppe* (324, 541), *weppeg˙te* (576) und *cluppe* (606) ausgewiesen ist.

Die in althochdeutscher Zeit besonders für das Alemannische und Bairische typischen ⟨p⟩-Schreibungen für germ. *b*[21] sind in der Baseler Handschrift nicht bezeugt. Einige der Parallelhandschriften[22] (es handelt sich dabei um die Handschriften mit den Siglen A, B, Q, a, d, e, f, g, m, f[1]) wei-

---

[16] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 2, S. 1 f.; § 227, S. 227; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 208, S. 177; K. Weinhold, Bairische Grammatik, § 172, S. 177; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, I, § 42, S. 59; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 116.1, S. 128; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 115.2, S. 148.

[17] BEG. § 144, S. 133; H. Krahe – W. Meid, Germanische Sprachwissenschaft, I, § 82, S. 104; W. Braune, PBB. 1 (1874) S. 44.

[18] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 233, S. 233; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 219, S. 186; K. Weinhold, Bairische Grammatik, § 179, S. 185 f.

[19] Sieh dazu die Tabellen 12 und 14.

[20] BEG. § 136, A. 4, S. 126; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 69 c, S. 76.

[21] BEG. § 136, S. 125; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 148, S. 113 f.; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 69, S. 75; F. Wilkens, Zum hochalemannischen Konsonantismus, S. 63 ff.

[22] Sieh dazu Tabelle 16.

sen hingegen ⟨p⟩-Graphie neben ⟨b⟩-Schreibung auf. Ausnahmslose ⟨b⟩-Schreibung in der Baseler Handschrift erklärt sich durch die späte Entstehung der Handschrift. Im Mittelhochdeutschen setzt sich ⟨b⟩ im Ostfränkischen und Rheinfränkischen gegenüber ⟨p⟩ vollständig durch[23]. In bairischen und alemannischen Mundarten wird ⟨p⟩-Schreibung im Anlaut auch in späterer Zeit nicht ganz verdrängt[24], während die alte ⟨p⟩-Graphie im Inlaut ganz zurücktritt[25].

Die Verbindung *mb* bleibt im Oberdeutschen meist erhalten[26], so auch in den Glossen *hūbel* (10) (*m* ist hier durch den Nasalstrich erfaßt), *vmbehāc* (36), *stambeler* (61), *vmbehanch* (104) und *vmbekere* (486). Ausnahmen wie in dem Lehnwort *eimm*^{s} (53) finden sich auch im Oberdeutschen[27].

Im Oberdeutschen wird germ. *b* im Auslaut ⟨p⟩ geschrieben[28]. In mittelhochdeutscher Zeit, vorrangig im 12. und 13. Jahrhundert, ist die Regel von den Schreibern genau beachtet worden. In der Baseler Handschrift ist die Auslautentsonorisierung nur in einem Beleg nicht ausgewiesen, und zwar in der nicht dem Summarium-Wortschatz angehörenden Glosse *abgeri[b]en* (71 a). Die scheinbare Mißachtung der Regel mag damit zusammenhängen, daß dieses ungeschriebene Gesetz im 14. Jahrhundert mehr und mehr in Vergessenheit geriet[29].

Die Media *d* zeigt sich im Oberdeutschen unter Einschluß des Ostfränkischen zur Tenuis *t* verschoben[30]. Der Befund der vorliegenden Handschrift entspricht mit der Graphie ⟨t⟩ in fast allen Belegen oberdeutschem Lautstand.

Auf die abweichenden Fälle sei hier hingewiesen. In der Stellung inlautend nach *n* ist in allen belegten Fällen ⟨d⟩-Graphie bezeugt, die für das Oberdeutsche nicht ungewöhnlich ist. Der Wechsel von *t* und *d* ist an dieser Stelle auch bei Notker durchgeführt[31]. Im Auslaut steht ⟨d⟩ nach *n* nur in *hundaz* (67). Die Erhaltung der alten Media in *holder* (487) läßt sich auf den Einfluß der vorausgehenden Liquida zurückführen[32]. ⟨d⟩-Graphie in *scheiden* (35), *bliden* (218), *weide* (510) und *weiden*^{s} (512) erklärt sich durch den vorausgehenden langen Vokal beziehungsweise Diphthong[33].

---

[23] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, §§ 77 f., S. 95 f.

[24] BEG. § 136, A. 1, S. 125 f.; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, I, § 64, S. 92.

[25] W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, I, § 64, S. 92; K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 159, S. 155.

[26] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 182, S. 178; V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte, § 108, S. 164.

[27] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 182, S. 178; V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte, § 108, S. 164.

[28] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 160, S. 156; § 164, S. 160.

[29] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 160, S. 156.

[30] BEG. § 163, S. 158; G. Baesecke, Einführung in das Althochdeutsche, § 59, S. 103; K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 192, S. 186; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 143, S. 96; § 183, S. 122; W. Braune, PBB. 1 (1874) S. 3.

[31] BEG. § 163, A. 5, S. 160.

[32] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 185, S. 181; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 141, S. 145.

[33] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 185, S. 181.

Im Anlaut ist germ. *d* nur in der Glosse *diech* (457) erhalten, die ebenfalls mit ⟨d⟩-Schreibung in den Handschriften d, e und m bezeugt ist[34], die als einzige Summarium-Handschriften den Eintrag tradieren.

Besondere Beachtung verdient das Interpretament *behanzet* (144), das nicht zum Bestand des Summarium Heinrici gehört. ⟨z⟩ ist als oberdeutsche Weiterverschiebung des aus *d* entstandenen *t* aufzufassen.

Germ. *g* ist in der Baseler Handschrift im Anlaut, postkonsonantisch und postvokalisch in allen Belegen als ⟨g⟩ realisiert. In Auslautstellung erscheint germ. *g* postvokalisch[35] und postkonsonantisch[36] vorrangig mit der Schreibung ⟨ch⟩. Der Befund ist für das Oberdeutsche mittelhochdeutscher Zeit typisch. Besonders charakteristisch ist die Schreibung ⟨ch⟩ für auslautendes germ. *g* für das Bairische[37]. ⟨ch⟩ findet sich jedoch auch im Alemannischen[38] und Fränkischen[39]. In der Graphie ⟨ch⟩ ist die Sekundärverschiebung der aus germ. *g* entstandenen auslautenden Fortis zur velaren Affricata erkenntlich. Die Schreibungen ⟨c⟩ und ⟨k⟩, die für germ. *g* im Auslaut in *vmbehāc* (36), *wanckuissin* (456) und *getwerk* (364) ausgewiesen sind, sind im oberdeutschen Sprachraum neben ⟨ch⟩ vertreten[40]. Die Glosse *vmbehāc* (36) ist auch in den Parallelhandschriften[41] mit ⟨c⟩-Schreibung ausgewiesen, während *getwerk* (364) ansonsten mit ⟨c⟩ oder ⟨ch⟩ im Auslaut geschrieben wird[42]. Für *wanckuissin* (456) haben die Handschriften d, e und f die Belege *wancussi, wantcussin* und *wantcussi*, wobei R. Hildebrandt[43] die beiden zuletzt angeführten Belege als Verschreibungen kennzeichnet.

Oberdeutsch anlautendes ⟨g⟩ entspricht der germanischen Media *g*[44].

Die Bezeichnung der Geminata durch ⟨gk⟩ und ⟨cg⟩, wie in *mugke* (106) und *snacge* (550), findet sich im Fränkischen[45] häufig neben ⟨cc⟩, ⟨kk⟩ und ⟨gg⟩. Die Graphie ⟨cg⟩ erklärt sich wohl durch angelsächsischen Einfluß[46].

Vor dem Hintergrund einer insgesamt einheitlichen Graphie fällt wiederum eine Glossierung auf, die nicht zum Bestand des Summarium Heinrici gehört. Die Graphie ⟨ck⟩ in *vnd˙co[ff]icker* (177) für postvokalisches germ. *g* hat im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen keine Paralle-

---

[34] HSH. II, S. 428 (P 02.13).

[35] Glossen Nr. 25, 146, 457, 547 a, 573.

[36] Glossen Nr. 104, 126, 159, 206 a, 241 b, 274, 375, 376, 463.

[37] J. Schatz, Altbairische Grammatik, §73, S. 81; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, §95, S. 117.

[38] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, §95, S. 117.

[39] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, §106.1, S. 136.

[40] J. Schatz, Altbairische Grammatik, §73, S. 80; K. Weinhold, Bairische Grammatik, §174, S. 180; K. Weinhold, Bairische Grammatik, §210, S. 179.

[41] HSH. II, S. 173 (A 381).

[42] HSH. II, S. 378 (N 46).

[43] HSH. II, S. 428 (P 02.12).

[44] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, §220, S. 219.

[45] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, §108, S. 137 f.; V. Michels, Mittelhochdeutsche Grammatik, §114, S. 109.

[46] BEG. §149, A. 7, S. 142.

len neben sich. ⟨ck⟩-Schreibung in *vnd˚colfflicker* ist möglicherweise als Verschreibung aufzufassen. Die nachlässige Graphie der Glosse zeigt sich auch an dem zu *l* verschriebenen *f* und an der unvollständigen Schreibung ⟨o⟩ für germ. *au*.

In der Baseler Handschrift wird an verschiedenen Stellen des Wortes ⟨g⟩ für germ. *j* geschrieben: *get isen* (214), *gertisen* (513), *waiget* (260), *dreige* (565). Dadurch wird der Reibelautcharakter von *g* unterstrichen[47]. ⟨g⟩ für germ. *j* ist im Oberdeutschen[48] gut bezeugt.

C. VERSCHIEBUNG VON GERM. *þ*

Die meisten Glossen zeigen für germ. *þ* im Anlaut und im Inlaut die Graphie ⟨d⟩, die vom neunten Jahrhundert ab im Oberdeutschen und vom zehnten/elften Jahrhundert ab im Fränkischen die herrschende Form ist[49].

Die Glossen *tachtrŏf* (116), *trŏse* (251), *tachs* (328), *getwerk* (364) und *t˚schelle* (579) haben die Graphie ⟨t⟩ im Anlaut. Demnach belegen die Glossen die im Oberdeutschen anzutreffende Weiterverschiebung von germ. *þ* zur dentalen Fortis[50].

Abgesehen von den Handschriften a und e, die wie die Baseler Handschrift ⟨t⟩-Graphie aufweisen, wird *tachtrŏf* (116) in der Parallelüberlieferung[51] mit ⟨d⟩ geschrieben. Die Glosse *trŏse* (251) ist überhaupt nur in der Baseler Handschrift mit der Graphie ⟨t⟩ belegt, während die Parallelhandschriften[52] ⟨d⟩-Schreibung haben. *tachs* (328) ist ein Zusatz, der nur der Baseler Handschrift angehört, während die ebenfalls in der Baseler Handschrift verzeichnete Glosse *dahs* (355) zum Bestand des Summarium Heinrici gehört. Das Interpretament *getwerk* (364) ist in der Parallelüberlieferung[53] mit ⟨d⟩ oder ⟨t⟩ bezeugt. Die Glosse *t˚schelle* (579) ist ansonsten nur in den Handschriften[54] d und f tradiert. Die Handschrift d hat ⟨d⟩-Graphie, die Handschrift f dagegen ⟨t⟩-Schreibung.

In *zewange* (178) zeigt sich die Verschiebung von germ. *þw* über *dw* und *tw* zu *zw*, die in neuhochdeutscher Zeit im oberdeutschen und westmitteldeutschen Sprachraum anzutreffen ist[55].

---

[47] H. von Gadow, Die althochdeutschen Aratorglossen der Handschrift Trier 1464, S. 133; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 140.

[48] K. Weinhold, Bairische Grammatik, § 176, S. 182; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 215, S. 182 f.; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 72, S. 91 f.; BEG. § 116, A. 1, S. 109; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 293, S. 194 f.

[49] BEG. § 167, S. 162 f.

[50] BEG. § 167, A. 8, S. 166; K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 192, S. 186; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 65 b, S. 71 f.

[51] HSH. II, S. 228 (C 293).

[52] HSH. II, S. 318 (G 133).

[53] HSH. II, S. 378 (N 46).

[54] HSH. II, S. 514 (T 316.53).

[55] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 106, S.

Die in der Baseler Handschrift in allen belegten Fällen ausgewiesene Entsonorisierung[56] von aus germ. *þ* entstandenem *d* tritt vom elften Jahrhundert an im Oberdeutschen und Fränkischen auf und setzt sich im Mittelhochdeutschen ganz durch.

D. SCHREIBUNGEN FÜR GERM. *AI*

Der germanische Diphthong *ai* erscheint in der Mehrzahl der Belege in der Graphie ⟨ei⟩[57].

Dreimal ist die Graphie ⟨ai⟩ belegt, so zweimal in *fírstain* (213, 231) und in *swaisziger* (544). Diese Schreibung ist im elften und zwölften Jahrhundert im Bairischen und Schwäbischen verbreitet[58] und wird seit dem Ende des 13. Jahrhunderts im Alemannischen wieder häufiger[59]. Die in der Baseler Handschrift zweimal vermerkte Glosse *fírstain* gehört nicht zum Bestand des Summarium Heinrici und ermöglicht somit keinen Vergleich mit den Parallelhandschriften. Die beiden Eintragungen sind dem Glossar nachträglich angefügt worden, wie aus der marginalen Stellung zu schließen ist. Die Glosse *swaisziger* ist noch in den Handschriften d *(sueizige)* und e *(Suaizige)* gegeben[60]. Die Glosse gehört zu den Additamenta zu dem Buchstaben *S,* die von den Handschriften d und e gemeinsam tradiert werden. Die Graphie ⟨ai⟩ für germ. *ai* teilt die Baseler Handschrift in der in Rede stehenden Glosse mit der Handschrift e. Eine weitere Gemeinsamkeit zwischen der Baseler Handschrift und der aus Aspach stammenden Handschrift e zeigt sich bei diesem Eintrag an dem Lemma. Beide Handschriften tradieren *Succinus*, während Handschrift d *Sucinus* aufweist.

In *diech* (457) ist germ. *ai* durch ⟨ie⟩ ausgewiesen. Sofern ⟨ie⟩ nicht Schreibfehler für ⟨ei⟩ ist, mag die Graphie wohl das aus dem in mittelfränkischen Denkmälern anzutreffenden Monophthong *ē* entstandene *i* anzeigen[61]. Die Glosse *diech*, die nach der Edition R. Hildebrandts[62] den Additamenta zu dem Buchstaben *P* angehört, wird mit gleicher Schreibung von den Handschriften d und m überliefert, während Handschrift e *deich* aufweist.

122; BEG. § 167, A. 8, S. 166; V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte, § 98, S. 158.

[56] BEG. § 167, A. 6, S. 165.

[57] Sieh Abschnitt VIII.2.C.a.

[58] BEG. § 44, A. 3, S. 45; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 20, S. 55.

[59] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 123, S. 116.

[60] HSH. II, S. 491 (S 02.1).

[61] BEG. § 44, A. 4, S. 45; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 30, A. 2, S. 39; § 31.2, S. 40 f.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 120, 140, 159.

[62] HSH. II, S. 428 (P 02.13).

E. SCHREIBUNGEN FÜR GERM. Ō

In vielen Belegen der Baseler Handschrift ist die Diphthongierung von germ. *ō* ausgewiesen[63]. Zwei Glossen zeigen die Graphie ⟨u⟩ für germ. *ō*, so in *halstuche* (132) und *buche* (223). In den Parallelhandschriften[64] ist *halstuche* nur in den Handschriften b und c mit ⟨u⟩-Graphie ausgewiesen, während alle anderen Handschriften Digraph schreiben. Germ. *ō* in *buche* ist in den Parallelhandschriften[65] stets durch einen Diphthong wiedergegeben.

Falls die beiden Belege nicht als unvollständige Schreibungen für den Diphthong aufzufassen sind, kann die Graphie auf einen Langvokal *ū* hindeuten, der seit dem elften Jahrhundert besonders im mittelfränkischen Raum anzutreffen ist[66].

Die Bewahrung des diphthongischen Charakters in den weitaus meisten Glossen[67] kennzeichnet jedoch in mittelhochdeutscher Zeit, der die Glossen vorwiegend angehören, den oberdeutschen Lautstand[68] der Eintragungen.

F. *H*-AUSFALL VOR *T*

Zu behandeln ist hier die Glosse *rithus* (134), an deren Stelle in den Parallelhandschriften[69] *dinchus* belegt ist. Da die Parallelüberlieferung ein anderes Bestimmungswort als die Baseler Handschrift aufweist, lassen sich die Glossen hinsichtlich der zu erklärenden Erscheinung nicht vergleichen.

In *rithus* (134) kann in dem Bestimmungswort *rit-* Ausfall des *h* vor *t* belegt sein. Der *h*-Ausfall vor *t* erscheint im Mittelalter vorrangig im Mittelfränkischen, dehnt sich jedoch auch weiter nach Süden aus[70]. Somit kann dieser singuläre Beleg für *h*-Ausfall vor *t* nicht als Argument für außeroberdeutsche Schreibung betrachtet werden.

---

[63] Sieh Abschnitt VIII.2.B.e.; F. Wrede, ZDA. 37 (1893) S. 288 f.; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 21, S. 56.

[64] HSH. II, S. 236 (C 408).

[65] HSH. II, S. 299 (F 98).

[66] BEG. § 40, A. 1, S. 40 f.; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 21, S. 55 f.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 120–123, 320 f.; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 24, S. 27; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 48, S. 48; F. Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart, § 97, S. 98–100.

[67] Glossen Nr. 9, 82, 99, 135, 222, 251, 294, 296, 297, 321, 347, 356, 396, 403, 422 b, 432, 433, 459, 502, 522.

[68] F. Wrede, ZDA. 37 (1893) S. 288–289; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 21, S. 55 f.; § 49, S. 81 f.; § 116. I, S. 127; V. Moser, Frühneuhochdeutsche Grammatik, I, 1, § 81, S. 190.

[69] HSH. II, S. 236 (C 411).

[70] R. Schützeichel, ZDA. 93 (1964) S. 22; J. Hofmann, PBB. 85 (Halle 1963) S. 38; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 113.1, S. 143 f.; BEG. § 154, A. 6, S. 148 f.; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 90 f.; R. Bergmann, ZDL. 50 (1983) S. 12.

Die Erhaltung des *h* vor *t* zeigen die Glossen *ahten* (271 b), *grŏnespehte* (282, 331), *nahtegal* (290, 316) und *gelsuht* (480). Zwei Glossen, *litheron* (306 b) und *rithsnŏr* (433), weisen ⟨th⟩-Schreibung für ⟨ht⟩ auf. Analog zu *rithsnŏr* kann in *rithus* ⟨th⟩-Graphie für ⟨ht⟩ vorliegen, wobei dann *h* im Anlaut des Zweitgliedes fehlt beziehungsweise mit dem nachgestellten *h* zusammenfällt[71]. Angesichts der hier angeführten Parallelbelege, die den Ausfall des *h* vor *t* gerade nicht aufweisen, beansprucht die zuletzt angeführte Erklärung der Graphie die größere Wahrscheinlichkeit.

G. UMLAUTBEZEICHNUNGEN

Als mittelfränkisches oder alemannisches Dialektkriterium erweist sich der Umlaut des *a* vor *sch*, der in *neschon* (123 b), *tesche* (358 b), *můstesche* (522) und *nescher* (527) ausgewiesen ist. Bei den hier belegten Glossen *neschon*[72], *tesche*[73], *můstesche*[74] und *nescher*[75] fehlt in allen Parallelhandschriften die Umlautbezeichnung. Der Umlaut gilt heute im Norden und Nordosten des Ribuarischen, am Westrand des Mittelfränkischen, im Luxemburgischen und an der oberen Mosel[76]. Im Mittelalter erstreckte sich der Umlaut des *a* vor *sch* über den ganzen mittelfränkischen und alemannischen Sprachraum[77].

In den oberdeutschen Sprachraum weist die allerdings nicht ganz eindeutig lesbare Schreibung ⟨æ⟩ in *r[æ]tischa* (416) für den umgelauteten althochdeutschen Langvokal *ā*. Das Mitteldeutsche schreibt ⟨e⟩ für alle fünf *e*-Laute des Mittelhochdeutschen[78]. In den Parallelhandschriften[79] ist der Vokal stets durch ⟨a⟩ oder ⟨e⟩ angezeigt.

Der Umlaut von mhd. *u* wird im Oberdeutschen durch *gg, ck, pf* und *tz* verhindert[80], so zum Beispiel in den Glossen *mugke* (106) und *iucken* (437)

---

[71] BEG. § 153, A. 2, S. 146 f.; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 110.2, S. 141.

[72] HSH. II, S. 233 (C 367). Sieh auch Tabelle 43.

[73] HSH. II, S. 371 (M 210).

[74] HSH. II, S. 473 (S 273).

[75] HSH. II, S. 476 (S 313.1).

[76] R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 254; Th. Frings, Sprache und Geschichte, II, S. 55 ff.; I, S. 52; F. Münch, Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart, § 51.4, S. 48.

[77] Zum Mittelfränkischen sieh R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 254; sieh auch V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte, § 65, S. 135. Zum Alemannischen sieh K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 12, S. 17; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 116.I.b.1, S. 133.

[78] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 41, A. 1, S. 78 f.; § 116, S. 135; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, I, § 202, S. 279; V. Moser, Frühneuhochdeutsche Grammatik, I, 1, § 17, S. 27 f.; V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte, § 49, S. 118 f.

[79] HSH. II, S. 402 (P 150).

[80] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 32, S. 74; § 18, A. 10, S. 49.

der Baseler Handschrift. Das Mitteldeutsche weist in diesen Fällen den Umlaut auf[81]. Bei den entsprechenden Glossen der Parallelhandschriften[82] bleibt der im Mitteldeutschen vertretene Umlaut ebenfalls unbezeichnet.

Im folgenden sei noch auf einige Glossen hingewiesen, die den Umlaut graphisch ausweisen: *diepslüzzel* (12), *bigürtel* (72), *küttenb°m* (115), *wildiukürbisse* (153), *schürpfe* (187b), *kürbelin* (210), *ueltkömich* (240), *schöbelinch* (274), *bitürlin* (420), *hütte* (589a), *rôtele* (70), *rôste* (501), *fürstain* (213, 231), *grônespehte* (282, 331) und *blatfüzze* (552).

Die Umlautbezeichnung in den Glossen spricht für oberdeutsche Herkunft des Denkmals. Im Mitteldeutschen bleibt der Umlaut von *u* wie auch der von *ō, iu* und *uo* (wozu hier die Beispiele angeführt sind) im 14. und 15. Jahrhundert und auch noch im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts fast durchgängig unbezeichnet[83].

H. WEITERE EINZELNE MUNDARTKRITERIEN

Als charakteristisch für das Oberdeutsche gilt das Diminutivsuffix *-līn*[84]. Das Suffix ist in den Glossen *winkernlin* (30), *kürbelin* (210) und *bitürlin* (420) belegt. Nur die Glosse *kürbelin* (210) gehört dem Wortschatz des elften Buches an[85]. Die Glosse *winkernlin* (30) fehlt den Parallelhandschriften, die ein anderes Interpretament an der entsprechenden Stelle[86] tradieren. Die Glosse *bitürlin* (420) zu lat. *posterule* ist dem Vokabular nachträglich marginal angefügt worden.

Für die oberdeutschen Denkmäler des 14. und 15. Jahrhunderts ist der Schwund des mittleren Konsonanten in Dreierkonsonanz charakteristisch[87]. Häufig davon betroffen ist *t*. Die Baseler Handschrift weist diese Erscheinung in der Glosse *trucsezze* (161) auf.

Das im Oberdeutschen aus germ. *eu* entstandene *iu* wird im Mittelfränkischen des elften und zwölften Jahrhunderts häufig ⟨u⟩ geschrieben[88].

---

[81] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 32, S. 74; § 18, A. 10, S. 49; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, I, § 204, S. 281; V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte, § 66, S. 135.

[82] HSH. II, S. 225 (C 254); S. 411 (P 276).

[83] V. Moser, Frühneuhochdeutsche Grammatik, I, 1, § 16, S. 26; H. Moser – H. Stopp, Grammatik des Frühneuhochdeutschen, I, 3, § 45, S. 207.

[84] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 116.I, S. 128; H. Moser – H. Stopp, Grammatik des Frühneuhochdeutschen, I, 3, § 28, S. 124ff.; F. Wrede, ZDA. 37 (1893) S. 300; H. Tiefenbach, ZDL. 54 (1987) S. 6, 8, 10 und passim; F. Wrede, Deutsche Dialektgeographie, S. 110ff. und passim; E. Öhmann, NPhM. 73 (1972) S. 555ff.

[85] HSH. II, S. 297 (F 62).

[86] HSH. II, S. 171 (A 356).

[87] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 72, S. 104.

[88] BEG. § 49, A. 1, S. 51f.; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 41.3, S. 51; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 120, 144, 306.

Mit ⟨v⟩ wird der Monophthong in *grvlich* (444) bezeichnet, während in *g^{v}-lich* (419) das hochgestellte *v* zu *rv* aufzulösen ist. Die Einträge befinden sich am Zeilenende und im fortlaufenden Text, gehören aber nicht zum bekannten Wortschatz des Summarium Heinrici. Ein Vergleich mit den Parallelhandschriften ist somit nicht möglich.

Im Bairischen und besonders Alemannischen tritt an die Stelle von *r* im Auslaut häufig ein *l*[89]. Dieses oberdeutsche Charakteristikum, das vorwiegend bei Lehnwörtern anzutreffen ist, zeigt sich in der Glosse *sindel* (533), sofern hier nicht eine Verschreibung vorliegt. Die Parallelhandschriften weisen die Glosse stets mit *r* aus[90].

Die Baseler Handschrift zeigt je einen Beleg für den Nominativ Singular Femininum und für den Nominativ Plural Neutrum des stark flektierten Adjektivs mit der im Oberdeutschen noch in mittelhochdeutscher Zeit erhaltenen Endung *-iu*[91], so in *weldiu* (97 a) und in *wildiukürbisse* (153). Beide Belege werden auch von den Parallelhandschriften[92] tradiert, und zwar mit den Endungen ⟨iu⟩, ⟨iv⟩, ⟨ev⟩, ⟨u⟩ und der anteilmäßig vorherrschenden Endung ⟨e⟩.

Oberdeutscher Lautstand zeigt sich an der Endung *-iv*[93] in *lendiv* (287), die hier den Nominativ Singular anzeigt. Die Parallelbelege[94] weisen die Endungen ⟨i⟩, ⟨e⟩, ⟨iū⟩ und ⟨iv⟩ auf. Die in der Baseler Handschrift belegte Endung *-iv* ist ansonsten nur in der aus Weißenau stammenden Handschrift g bezeugt.

Als Kennzeichen des Oberdeutschen kann die Schreibung ⟨pf⟩ in *pfifelt^{s}re* (424) und *pflegel* (568) betrachtet werden. Die Lautung *pfifelt^{s}re* (424) ist vorrangig im Alemannischen verbreitet[95]. Die Parallelbelege[96] haben die Schreibungen ⟨u⟩, ⟨f⟩, ⟨v⟩ oder ⟨zv⟩, ⟨zw⟩. Für ⟨pf⟩ in *pflegel* weist die Parallelüberlieferung[97] stets ⟨f⟩ auf. Die im Frühneuhochdeutschen im oberdeutschen Sprachraum bezeugte Form *pflegel* wird aus *d'flegel* erklärt[98].

Eine für den alemannischen Sprachraum typische Schreibung liegt in *dreige* (565) vor. Der Digraph ⟨ei⟩ ist seit dem 13. Jahrhundert im Alemannischen für germ. $\bar{e}_1$ vor j anzutreffen[99]. In den Parallelhandschriften ste-

---

[89] K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 194, S. 162; K. Weinhold, Bairische Grammatik, § 158, S. 164 f.

[90] HSH. II, S. 480 (S 361).

[91] BEG. § 248, A. 6, S. 218.

[92] HSH. II, S. 222 (C 219); S. 223 (C 228).

[93] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 140.3, S. 183; § 141, S. 185; BEG. § 228, A. 1, S. 185; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 344, S. 224; G. Baesecke, Einführung in das Althochdeutsche, § 88.3, S. 155.

[94] HSH. II, S. 347 (L 68).

[95] Schweizerisches Idiotikon, I, Sp. 820; SchBW. I, Sp. 716.

[96] HSH. II, S. 406 (P 207).

[97] HSH. II, S. 505 (T 208).

[98] Schwäbisches Wörterbuch, II, Sp. 1555 f.; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 204.

[99] K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 58.5, S. 56; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 41, S. 78.

hen an den entsprechenden Stellen die Belege[100] *draio* (d, e, f), *idrage* (A), *traion* (B), *drewe* (Q), *dreie* (i) und *dreio* (k, l).

Bezeichnend für das Alemannische sind zu dieser späten Zeit die Endsilbenvokale in der zweiten schwachen Konjugation in den Glossen *neschon* (123b), *zŏberon* (238b), *geinon* (263b), *vndˢuilot* (265), *litheron* (306b), *koron* (307b), *winson* (359), *gewŏn* (397b) und *zabelon* (410). Der volle Endsilbenvokal *ō* bleibt im Alemannischen auch noch in mittelhochdeutscher Zeit erhalten[101].

Eine Abschwächung des Endsilbenvokals liegt wohl bei den Verben *maseren* (188b) und *eˢstaben* (398b) vor. Denkbar ist jedoch auch, daß die Endung *-en* die noch in mittelhochdeutscher Zeit im Alemannischen[102] gebräuchliche Endung *-en* der 1. Person Singular Präsens der dritten Verbklasse anzeigt. Mehrere Handschriften der Parallelüberlieferung[103] weisen die Verben jedoch durch die Graphie ⟨o⟩ eindeutig als Verben der zweiten Klasse aus, so daß ⟨e⟩ der vorliegenden Belege als Abschwächung des vollen Vokals aufzufassen ist.

Die Annahme einer Abschwächung wird durch das Verb *ahten* (271b) unterstützt. Das Verb ist im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen nur als *jan*-Verb und als *ōn*-Verb belegt[104]. In den Parallelhandschriften[105] ist das Verb durch die Endung *-on* eindeutig als Verb der zweiten Klasse ausgewiesen. Angesichts der Parallelüberlieferung und angesichts der Tatsache, daß *ahten* (271b) als *ēn*-Verb nicht belegt ist, ist die Graphie ⟨e⟩ als Abschwächung von *o* aufzufassen[106].

2. Wortschatzanalyse

Im Zusammenhang einer sprachgeographischen Analyse kann einer Wortschatzanalyse immer nur sekundäre Bedeutung zukommen. Wörter können sich über verschiedene Sprachlandschaften erstrecken und ehemals bodenständige Bezeichnungen verdrängen, während der Lautstand eines Mundartraums relativ stabil ist. Insgesamt ist für den Wortschatz eine größere Beweglichkeit vorauszusetzen als für den Lautstand[107].

Sofern ein Denkmal jedoch in mehreren Handschriften vorliegt, wird der ursprüngliche Wortschatz konservativ tradiert und erweist sich als

---

[100] HSH. II, S. 503 (T 177).

[101] K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 357, S. 359; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 1.1, S. 5; § 27, A. 1, S. 68; § 116.I.b.3, S. 133; § 168, A. 1, S. 207; U. Förster, Der Verfallsprozeß der althochdeutschen Verbalendungen, S. 89.

[102] K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 361, S. 364.

[103] HSH. II, S. 287 (E 307); S. 392 (O 155).

[104] J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 503, S. 314; F. Raven, Die schwachen Verben des Althochdeutschen, I, S. 1; II, S. 4; BEG. § 369, S. 299.

[105] HSH. II, S. 338 (I 179).

[106] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 381, S. 405.

[107] R. Schützeichel, Die Grundlagen des westlichen Mitteldeutschen, S. 80f.

sehr viel widerstandsfähiger als der Lautstand. Spätere Kopisten substituieren eher einzelne (Phoneme reflektierende) Buchstaben als Wörter. Das läßt sich auch an dem Wortschatz des Summarium Heinrici beobachten, der eine große Homogenität aufweist. Um zu sprachgeographisch aussagekräftigen Ergebnissen zu gelangen, hat sich die Wortschatzanalyse vorrangig auf die Wörter zu beschränken, die die Baseler Handschrift abweichend von den Parallelhandschriften tradiert.

Die Ergebnisse einer Wortschatzanalyse können dann die Ergebnisse einer Untersuchung des Lautstandes unterstützen und gegebenenfalls spezifizieren.

Unter den circa einhundert Pflanzenbezeichnungen der Baseler Handschrift befinden sich einige Glossen, die primär beziehungsweise ausschließlich in einer bestimmten Sprachlandschaft auftreten.

Die Glosse *ueltkvmich* (240) ist eine Bezeichnung für den Kümmel, die nur im Bairischen und Schwäbischen Geltung hat[108]. Die Glosse gehört zum Wortschatz des Summarium Heinrici. Die Parallelhandschriften[109] haben die Interpretamente *ueltcumich* (e), *veltcumih* (c), *Gueltchumich* (d), *cumich* (i, k, l), *prothuurz* (f) und *prothuuvz* (g).

Die Bezeichnung *reckelt˚bŏm* (267) für den Wacholder ist im wesentlichen auf das alemannische Gebiet[110] beschränkt. In dem Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen[111] wird jedoch die Einschränkung gemacht, daß die Begrenzung auf den alemannischen Sprachraum nicht ohne weiteres auch für die althochdeutschen Glossen anzunehmen ist. Das Interpretament findet sich mit anlautendem *r* statt *w* ansonsten nur noch in der aus Weißenau stammenden Handschrift g[112].

Als wortgeographisches Indiz für das Alemannische ist *holder*[113] (487) als Bezeichnung für den Holunder zu werten. Neben der verkürzten Form *holder* in den Handschriften c, d, e, i, k und l, sind *holandir* (Handschrift f) und *holenter* (Handschriften A, B) in den Parallelhandschriften[114] bezeugt. Da *holder* in mittelhochdeutscher Zeit auch im Niederdeutschen[115] bezeugt ist, kann die Glosse nur vor dem Hintergrund aller anderen aufgewiesenen oberdeutschen Lauterscheinungen als charakteristisch für den alemannischen Sprachraum angesehen werden.

Als Bezeichnung für die Hagebuttenpflanze ist in der Baseler Handschrift die Übersetzung *hieffe* (567) gegeben. Das Wort weist in die ostfränkische Sprachlandschaft. Aus der heute im Ostfränkischen gebräuchli-

---

[108] SchBW. I, Sp. 1249; Schwäbisches Wörterbuch, IV, Sp. 834; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 412.

[109] HSH. II, S. 314 (G 71).

[110] W. Mitzka, Deutscher Wortatlas, II, Karte 82 und S. 34ff.; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 828; sieh auch SchBW. II, Sp. 44f.; Schwäbisches Wörterbuch, V, Sp. 224.

[111] II, Sp. 1080.

[112] HSH. II, S. 334 (I 86).

[113] W. Mitzka, Deutscher Wortatlas, III, Karte 24 und S. 20ff.; WDPf. IV, Sp. 66; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 315; Schweizerisches Idiotikon, II, Sp. 1184f.

[114] HSH. II, S. 444 (R 134).

[115] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 315.

chen Bezeichnung *Hiefe*[116] läßt sich jedoch nicht ohne weiteres der Schluß ziehen, daß auch in mittelhochdeutscher Zeit *hieffe* allein im ostfränkischen Raum Geltung besaß. Die Parallelhandschriften[117] haben die Glossen *hivfalter* (i, k), *hufolder* (d), *hiefalter* (l), *hieffaldra* (A, B), *hieffa* (f), *hiffa* (c) und *hiaeffa* (e).

Für die Analyse des Wortschatzes sind nicht allein Pflanzenbezeichnungen aussagekräftig.

Das der Weinbauterminologie zugehörige Interpretament *torkelbŏm*[118] (451) zu lat. *plerum* wird ausschließlich von der Baseler Summarium-Handschrift tradiert. An der entsprechenden Stelle haben die Parallelhandschriften[119] den Eintrag *prelum id est lignum quo uvę premuntur.* Nur die Handschriften c und d haben dazu ein deutsches Interpretament, und zwar *balco* ‚Kelter'[120]. Im neunten Kapitel des siebten Buches des Summarium Heinrici steht unter der Überschrift *De calcatorio* die Glossierung *prelum kelterbŏm*[121]. Die Glossierung findet sich ausschließlich in der Handschrift Trier, StadtB. 1124/2058, die R. Bergmann[122] dem mittelfränkischen Sprachraum zuordnet. Die in die Baseler Handschrift eingetragene Glosse *torkelbŏm* gehört keiner weiteren Summarium-Handschrift an. Die Bezeichnung *torkel* für Kelter, die auch bei Notker[123] auftritt, ist im Bairischen[124], im Schwäbischen[125] und in der Schweiz[126] belegt. In Worms wird eine Weinpresse in der heute gesprochenen Mundart nicht als Kelter sondern als Torkel bezeichnet[127]. J. H. Campe[128] bezeichnet *Torkelbaum* als oberdeutsches Wort.

Als Kriterium bairischer beziehungsweise schwäbischer Provenienz gilt die Glosse *wagen* (130) zur Bezeichnung einer Wiege[129]. Die Glosse gehört nicht zum Bestand des Summarium Heinrici. Sie zählt zu den Eintragungen, die der Schreiber nachträglich in den verbliebenen Freiraum der Spalten geschrieben hat. *wagen* glossiert in der Baseler Handschrift lat. *cune vel cunablum.* Nach der Beleglage des Althochdeutschen hat das Lemma in der sonstigen Glossenüberlieferung die Entsprechungen[130] *uuaga, wiega, wege, wegelin, klein wage, kinds wiegen.*

---

[116] W. Mitzka - L. E. Schmitt, Deutscher Wortatlas, XI, Karte 2 und S. 4 ff.; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 281.

[117] HSH. II, S. 505 (T 207).

[118] E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 150; LH. II, Sp. 1467.

[119] HSH. II, S. 420 (P 423).

[120] StWG. S. 41.

[121] HSH. I, S. 270.

[122] Mittelfränkische Glossen, S. 166–169; BV. Nr. 882, S. 104.

[123] SchW. S. 195.

[124] SchBW. I, Sp. 620.

[125] Schwäbisches Wörterbuch, II, Sp. 277; DWB. XI, 1, 1, Sp. 892; W. Kleiber, Festschrift für Karl Bischoff zum 70. Geburtstag, S. 146 und die Karten 8 und 9.

[126] E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 62.

[127] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 364.

[128] Wörterbuch der deutschen Sprache, IV, S. 852.

[129] SchBW. II, Sp. 867; DWB. XIII, Sp. 346.

[130] DGLG. S. 162 b.

Drei weitere Glossenbelege, die nicht zum Bestand des Summarium Heinrici gehören, weisen eindeutig in den oberdeutschen Sprachraum.

Das Interpretament *gôd*^{e} (264b), das als *gôder* zu lesen ist, gehört nahezu ausschließlich den bairisch-österreichischen Mundarten frühneuhochdeutscher Zeit an[131]. Der vorliegende Beleg, der anlautendes germ. *k* durch ⟨g⟩ ausweist, ist auf den oberdeutschen Sprachraum begrenzt[132].

Das dem Glossar nachträglich angefügte Interpretament *behanzet* (144) stellt sich zu dem schwachen Verb *hanze[l]n*, das im 15. und 16. Jahrhundert im oberdeutschen Sprachraum bezeugt ist[133]. Das Wort *hanze[l]n* ist wohl als oberdeutsche Nebenform von ahd. *hanten* aufzufassen[134].

Eindeutig als oberdeutsches Wort ist *zig*^{s} (495) zu bestimmen, das eine Bezeichnung für ‚Quark' ist. Das Interpretament, das spätlat. **teguria*[135] zur Grundlage hat, ist ausschließlich im oberdeutschen Sprachraum bezeugt. Als Hauptverbreitungsgebiete gelten Vorarlberg und Tirol, darüber hinaus aber auch der übrige bairische Sprachraum und die Schweiz[136].

Schließlich ist noch auf das Interpretament *molken* (496) hinzuweisen, das ‚Käsewasser' bezeichnet und in den gleichen semantischen Zusammenhang wie *zig*^{s} (495) gehört. Das Wort *molken* ist ebenfalls im Oberdeutschen verwurzelt, wo es bis heute gebräuchlich geblieben ist[137]. Als Hauptverbreitungsgebiet ist bis heute die Schweiz anzusehen.

3. Abschließende Beurteilung

Das Summarium Heinrici ist um das Jahr 1030 im Ostfränkischen entstanden[138]. Nach einer über fünf Jahrhunderte anhaltenden abschriftlichen Überlieferungstradition ist mit der Überlieferungsstufe der Baseler Handschrift ein traditionsgeschichtlich später Stand erreicht.

Die entstehungsgeschichtliche Verflechtung bedingt das in der Baseler Handschrift aufgewiesene Nebeneinander von mittelfränkischen, ostfränkischen und streng oberdeutschen Lautmerkmalen. Eine genaue dialektgeographische Zuweisung ist eher bei älteren Handschriften zu erwarten,

---

[131] SchBW. I, Sp. 874; J. B. Schöpf, Tirolisches Idiotikon, S. 198 f.; M. Lexer, Kärntisches Wörterbuch, Sp. 117; Th. Unger, Steirischer Wortschatz, S. 298; J. Schatz, Wörterbuch der Tiroler Mundarten, I, S. 244.

[132] DWB. IV, 1, 5, Sp. 668 f.; LH. I, Sp. 1043; A. Walde – J. B. Hofmann, Lateinisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 629.

[133] J. Maaler, Die teütsch Spraach, Bl. 212^{b}; Schweizerisches Idiotikon, II, Sp. 1404; DWB. IV, 2, Sp. 470.

[134] GSp. IV, Sp. 972; StWG. S. 254.

[135] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 123; DWB. XV, Sp. 930.

[136] DWB. XV, Sp. 930; SchBW. II, Sp. 1094; Schwäbisches Wörterbuch, VI, Sp. 1195; J. B. Schöpf, Tirolisches Idiotikon, S. 828; J. Schatz, Wörterbuch der Tiroler Mundarten, II, S. 729; Vorarlbergisches Wörterbuch, II, Sp. 170 ff.

[137] DWB. VI, Sp. 2478; Schweizerisches Idiotikon, IV, Sp. 207 f.; SchBW. I, Sp. 1593.

[138] H. Tiefenbach, BNF. NF. 10 (1975) S. 269–280; H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 423 f. Sieh auch die Abschnitte II. 3 und II. 4.

während in einer relativ jungen Handschrift verschiedene Mundartmerkmale vereinigt sein können.

Neben den Glossen, die der Langfassung des elften Buches des Summarium Heinrici angehören, kommt den nur in der Baseler Handschrift tradierten volkssprachigen Interpretamenten für eine sprachgeographische Zuordnung besondere Bedeutung zu. Die Mundartkriterien dieser Glossen weisen ebenso auf den oberdeutschen Raum wie die Glossen des elften Buches. Neben den zahlreichen Belegen, die eine Verschiebung der germanischen Tenues und der Media *d* aufweisen, sei noch auf einige dem Summarium fremde Glossen hingewiesen, die eindeutig oberdeutschen Lautstand zeigen. Zu diesen Glossen gehören *tachs* (328) [neben *dahs* (355) als Interpretament des Summarium-Bestandes], *fïrstain* (213, 231), *bitürlin* (420), *g^{v}lich* (419), *grvlich* (444) und *wagen* (130). Die Glossen *winkernlin* (30) und *torkelbŏm* (451), die oberdeutsche Provenienz anzeigen, werden in den Parallelhandschriften durch *trestir*[139] und *balco*[140] wiedergegeben.

Für die summariumfremden Glossen wird zudem durch die Interpretamente *gv̂d^{e}* (264b), *behanzet* (144), *zig^{s}* (495) sowie *molken* (496) die Zugehörigkeit zum oberdeutschen Sprachraum angezeigt.

Die in der Handschrift nur sehr vereinzelt auftretenden Akzente ermöglichen keine genauere geographische Zuordnung der Glossen. Akzentuierungen finden sich in einer Reihe von Glossenhandschriften und Handschriften literarischer Denkmäler[141]. Einen Circumflex haben die Glossen *schûfel* (204), *gv̂d^{e}* (264b) und *schrotîsen* (498). Die drei Einträge gehören nicht zum Bestand des Summarium Heinrici. Mit einem Akut sind die Glossen *bùttene* (277), *kvẁe* (361b), *hortv̂bel* (384) und *hortv̂chel* (386) versehen. Zum elften Summarium-Buch gehören nur die Glossen *kvẁe* und *hortv̂chel*, die an den entsprechenden Stellen in den Parallelhandschriften[142] keinen Akzent tragen. Die der Summarium-Tradition fremden Glossen sind zwar vereinzelt mit einem Akzent versehen, jedoch läßt sich nicht von einer durchgängigen Akzentuierung der Glossen sprechen.

Zu den dem Baseler Glossar nachträglich angefügten Glossen läßt sich noch eine weitere Beobachtung anführen, die jedoch keine Schlüsse bezüglich einer sprachgeographischen Bestimmung der Eintragungen zuläßt. Unter den das Glossar erweiternden Eintragungen befinden sich einige Glossen, die eine unvollständige beziehungsweise nachlässige Schreibung aufweisen. Als Beispiele seien einige der Glossen genannt: *w°te* (55b), *abgeri[b]en* (71a), *kirseb°m* (112), *küttenb°m* (115), *vnd^{s}co[ff]icker* (177), *hage[l]ganz* (332), *na[h]tram* (378), *wizwiroch* (382) und *morŏch* (408). Die dem elften Buch zugehörigen Glossen zeigen demgegenüber nur sehr sel-

---

[139] HSH. II, S. 171 (A 356).

[140] HSH. II, S. 420 (P 423).

[141] E. Gabriel, Die Entwicklung der althochdeutschen Vokalquantitäten, S. 44–101; P. Sievers, Die Accente in althochdeutschen und altsächsischen Handschriften, passim.

[142] StSG. III, S. 247, 60–61; S. 248, 62–64; S. 281, 8; S. 282, 27f.; S. 304, 17; S. 320, 66; S. 321, 19; S. 326, 34; S. 340, 5f.

ten Schreibfehler. Bei der Untersuchung[143] der Glossierungen bezüglich einer formalen und semantischen Entsprechung von Lemma und Interpretament bestätigt sich der Befund größerer Sorgfalt bei den Glossen zum elften Buch des Summarium Heinrici. Die deutlich nachlässigere Schreibung der nicht zum Summarium gehörenden Glossen ist schon ein Indiz dafür, daß diese Eintragungen sicher nicht in einem Zuge mit den Summarium-Glossen in den Codex eingetragen worden sind.

Insgesamt können die dem elften Buch angehörenden Glossen wie auch die das Glossar zusätzlich erweiternden Glossen dem oberdeutschen Sprachraum zugeordnet werden. Aufgrund einer Vermischung verschiedener mundartlicher Merkmale[144] ermöglicht das Glossenmaterial keine genauere sprachgeographische Bestimmung.

Die Ursache für das Nebeneinander verschiedener Mundartkriterien ist wohl am ehesten in den sich über einen langen Zeitraum erstreckenden Abschriftverhältnissen zu sehen. Für das Vorliegen einer räumlichen Grenzlage, die ebenfalls das gemeinsame Auftreten verschiedener Dialektmerkmale bedingen kann, finden sich hingegen keine Anhaltspunkte.

---

[143] Sieh dazu Abschnitt XV.

[144] Sieh zum Beispiel auch K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 214.

XI. Datierung

Die Handschrift Basel, ÖBU. B IX 31 stammt aus dem 14./15. Jahrhundert. Der Teil, der das elfte Buch des Summarium Heinrici tradiert, wird der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zugesprochen[1].

Trotz dem relativ jungen Alter der Handschrift ist zum Teil auch mit älteren Sprachformen zu rechnen, da die zum traditionellen Bestand des Summarium Heinrici gehörenden Glossen über mehrere Jahrhunderte kopial weitertradiert worden sind.

Ein deutliches Indiz für einen auf jüngere Zeit weisenden Sprachstand sind im Bereich des Vokalismus die Endungsvokale. Beispiele für Glossen, die abgeschwächte Endungen haben, finden sich sowohl bei den Glossen des Summarium-Bestandes[2] als auch bei den zusätzlichen Glossierungen[3] in großer Zahl. In gleicher Weise zeigt sich die Vokalabschwächung im Bereich der Nebensilben[4].

Die überwiegend jungen Formen sind entweder Erscheinungen der Umsetzung alter Formen oder der Erweiterung der Glossierung in nachalthochdeutscher Zeit. Neben den jungen Formen haben sich frühe Formen nur mehr vereinzelt erhalten.

Der für das 15. Jahrhundert anachronistisch alte Lautstand zeigt sich in den Glossen *mergil* (33), *cela* (41), *wisant* (58), *canna* (93), *segil* (117), *halfts'a* (131), *cussin* (133), *forhinna* (145), *salmo* (189), *gabela* (207), *egedechsa* (305), *papilla* (343), *hůba* (347), *malaha* (358 a), *r[æ]tischa* (416), *hehs'a* (441), *gugerla* (453), *wahtela* (467), *wathela* (469), *runcilla* (485), *seiffa* (515), *spinnela* (528), *scerra* (546 a), *sega* (546 b), *staro* (548), *vla* (587), *derrina* (593), *meisa* (599), *schora* (601), *crapfo* (605) und in den Glossen *scheita* (23), *welerra* (57), *hehera* (385), *hehs'a* (395) und *cāna*

---

[1] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; MBH. II, S. 383, 401.

[2] Sieh zum Beispiel die Glossen mit den Nummern 3, 4, 8, 11, 13, 19, 21, 28, 32, 42, 43, 44, 45, 50, 59, 75, 80, 87, 88, 90, 92, 97 b, 106, 108, 111, 120, 121, 122, 127, 132, 136, 138, 139, 141, 142, 147, 155, 156, 161, 163, 167, 168, 171, 172, 177, 179, 187 b, 190, 193, 205, 206 b, 212, 215, 221, 222, 223, 225, 228, 229, 232, 233, 236, 243, 246, 247 b, 252 b, 261, 266, 272 b, 273, 275, 292, 293, 299, 301, 303, 305, 312, 314, 315, 320, 323, 324, 325, 342, 344, 346, 352, 354, 356, 357, 358 b, 361 b, 365, 367, 374, 377, 381, 390, 403, 404, 406, 415, 424, 425, 436, 438, 443, 447, 448, 449, 454, 455, 458, 459, 462, 465, 476, 478 b, 488, 509, 522, 523, 534, 535, 540, 549, 550, 561, 566, 567, 570, 572, 573, 575, 576, 579, 581, 584, 586, 589 a, 589 b, 590, 591, 596, 597, 598, 603, 604.

[3] Sieh zum Beispiel die Glossen mit den Nummern 5, 6, 16, 20, 22, 51, 55, 70, 71, 76, 101, 137, 158, 174, 186, 201, 202, 249, 257, 259, 277, 278, 289, 309, 318, 331, 335, 341, 379, 405, 412, 414, 423, 484, 486, 493, 499, 501, 503, 508, 554, 559, 606, 609.

[4] Sieh dazu Abschnitt VIII. 3.

(511). Die Vokale der Endsilben sind bei den angeführten Glossen erhalten und nicht zu einem undifferenzierten schwachartikulierten Vokal abgeschwächt.

Als Indiz für die frühe Zeit kann die Doppelfricativa in *seiffa* (515) und *hieffe* (567) angesehen werden. In älteren Quellen des Oberdeutschen ist ⟨ff⟩ nach Diphthong noch häufig erhalten, während in späteren Zeiten Vereinfachung des Konsonanten eintritt[5].

Von einer bewußt historisierenden Schreibung[6] kann nicht unbedingt ausgegangen werden.

Insgesamt dominieren anteilmäßig Erscheinungen späterer Zeiten. Indiz für eine spätere Zeit ist die Graphie ⟨sch⟩ für die germanische Konsonantenverbindung *sk*. Die ⟨sch⟩-Schreibungen für den stimmlosen Reibelaut nehmen erst im elften Jahrhundert mehr und mehr überhand[7]. Die alte Schreibtradition ⟨sc⟩, ⟨sk⟩ hält sich jedoch teilweise noch bis in das 14. Jahrhundert. ⟨sch⟩-Schreibung herrscht in den Glossen zum elften Summarium-Buch wie in den zusätzlichen Glossierungen vor: *scheita* (23), *aschelŏch* (24), *schran[z]en* (27), *scheiden* (35), *schellin* (56), *neschon* (123 b), *schürpfe* (187 b), *schraṭten* (197), *flaschen* (198), *schûfel* (204), *sockeschṷhe* (222), *asche* (225), *scholle* (247 b), *ertscholle* (249), *schṽbelinch* (274), *schi[l]hēd*^{s} (317), *schregzvn* (327), *tesche* (358 b), *verschatz* (368), *schifmeist*^{s} (369), *schritschṷhe* (403), *r[æ]tischa* (416), *aft*^{s}*wsch* (417), *schritte* (431), *bosch* (483), *schibe* (493), *schrotîsen* (498), *isenschufel* (500), *můstesche* (522), *nescher* (527), *schvre* (534), *schoz* (547 b), *asch* (577), *t*^{s}*chelle* (579) und *schora* (601).

Die älteren Lautstand anzeigende Graphie ⟨sc⟩ zeigen die zum Summarium Heinrici gehörenden Glossen *scerra* (546 a) und *scŏp* (600) und die zusätzlichen Glossierungen *ascelŏch* (29) und *scripmess*^{s} (521).

Abschwächung liegt bei den starken Maskulina auf *-ări* bei *sprachere* (171), *spichere* (461) und *rvnere* (526) vor. Die Glossen *canceler* (48), *stambeler* (61), *zesam̃bletz*^{s} (128), *sṽner* (135), *walker* (194), *schi[l]hēd*^{s} (317), *sŏmer* (514), *nescher* (527), *lossar* (551) und *buckeler* (588 a) bezeugen die sich im Neuhochdeutschen durchsetzende Apoke des *-e*[8].

Das Mittelhochdeutsche ist gegenüber dem Althochdeutschen durch die graphische Wiedergabe einer Fülle von Umlauten gekennzeichnet[9]. Der Primärumlaut des *a* zu *e* ist schon im Althochdeutschen des achten Jahr-

---

[5] BEG. §97, S. 96 f.

[6] Sieh dazu K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 99; N. Wagner, ZDA. 104 (1975) S. 125; HSH. II, S. XVIII f.

[7] BEG. §146 und A. 2, S. 136 f.; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, §113, S. 125 f.

[8] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, §24, S. 61; §121, S. 149; V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte, §86, S. 148.

[9] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, §18, S. 45–50; BEG. §51, S. 54–56.

hunderts vorhanden und graphisch ausgewiesen[10]. Der später eintretende und somit für die Datierung aussagekräftige Sekundärumlaut (*a* > *ä*, *o* > *ö*, *u* > *ü*, *ā* > *æ*, *ō* > *œ*, *ū* > *iu*, *ou* > *öu (eu)*, *uo* > *üe*) wird erst in spätalthochdeutscher Zeit und mehr noch in mittelhochdeutscher Zeit graphisch ausgewiesen. Noch bis in das Frühneuhochdeutsche hinein bleibt die Bezeichnung unvollkommen[11]. Der Umlaut, der die Palatalisierung umlautfähiger (velarer) Vokale und Diphthonge meint, wird durch *i, ī* und *j* in einer der im Wort folgenden Silben bewirkt[12].

Die graphische Ausweisung des Sekundärumlauts in vielen Glossen der Baseler Handschrift zeigt nachalthochdeutschen Sprachstand der Eintragungen an.

Besonders häufig liegt Umlaut des *u* zu *ü*[13] vor, so in den Glossen *diepslüzzel* (12), *bigürtel* (72), *küttenb'm* (115), *wildiukürbisse* (153), *schürpfe* (187b), *kürbelin* (210), *ueltkvmich* (240), *schvbelinch* (274), *bitürlin* (420) und *hütte* (589a). In den Parallelhandschriften[14] ist bei den entsprechenden Glossen, soweit diese überhaupt tradiert werden, der Umlaut graphisch nicht ausgewiesen.

Das aus germ. e_1 entstandene *ā* liegt umgelautet[15] vor in *kesekar* (219, 239), *mvsere* (281), *musere* (309) und *r[æ]tischa* (416), wobei in der zuletzt angeführten Glosse die Lesung für den umgelauteten Vokal nicht eindeutig ist. Möglicherweise liegt Ligatur von *ae* vor. In den Parallelhandschriften wird der Umlaut nur von der Handschrift e[16] bei *kesekar* (239) und von den Handschriften Q und c[17] bei *mvsere* (281) ausgewiesen.

Der sich im Mittelhochdeutschen durchsetzende Umlaut des aus germ. *au* entstandenen Langvokals *ō*[18] wird in den Glossen *rôtele* (70) und *rôste* (501) ausgewiesen.

Mit der Glosse *fvrstain* (213, 231) tradiert die Baseler Handschrift einen Umlautbeleg, der den Übergang von mhd. *iu* (aus germ. *ū*) zu nhd. *eu* anzeigt[19]. Die Eintragung, die nicht dem Summarium-Bestand eignet, ist ein Indiz für die spätmittelhochdeutsche beziehungsweise frühneuhochdeutsche Zeit, in der diese Schreibung am ehesten anzusiedeln ist.

Der in mittelhochdeutscher Zeit eintretende Umlaut von ahd. *uo* wird

---

[10] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 18, S. 45; BEG. § 51, S. 54; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, I, § 202, S. 278 f.

[11] BEG. § 51, S. 54; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 18, S. 45 ff.

[12] BEG. § 51, S. 54; J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, § 47, S. 39; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 18, S. 45.

[13] BEG. § 32, A. 5, S. 35; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 35, S. 75.

[14] HSH. II, S. 162 (A 200.6), 222 (C 219), 286 (E 280), 297 (F 62), 314 (G 71), 343 (I 02.2), 534 (V 284).

[15] BEG. § 34, A. 2, S. 36; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 24, S. 36 f.

[16] HSH. II, S. 308 (F 02.1).

[17] HSH. II, S. 347 (L 59).

[18] BEG. § 45, A. 4, S. 46.

[19] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 46, S. 80; BEG. § 42, S. 42.

häufig mit ⟨ue⟩ bezeichnet[20]. Durch ein hochgestelltes *e* mag der Umlaut in *grv̊nespehte* (282, 331) und *blatfůzze* (552) angezeigt sein. Die Graphie verhindert jedoch die eindeutige graphische Ausweisung des Umlauts. Im 14. und 15. Jahrhundert kann ⟨v̊⟩ (⟨ů⟩) die Schreibung für den nichtumgelauteten Diphthong oder den umgelauteten Diphthong sein[21]. Von den Parallelhandschriften wird nur das Interpretament *grv̊nespehte* (282) tradiert. Gegenüber den in den Parallelhandschriften[22] vorliegenden Graphien ⟨ů⟩, ⟨ov⟩, ⟨ǒ⟩, ⟨ou⟩, ⟨o⟩ und ⟨u⟩ ist die Graphie ⟨v̊⟩ der Baseler Handschrift jünger.

Die verschiedenen hier angeführten Umlautbezeichnungen in der Baseler Handschrift ermöglichen zwar keine genaue zeitliche Einordnung der Glossen, sie signalisieren jedoch den jungen Lautstand der Interpretamente. Umlautbezeichnungen finden sich bei den Glossen zum Summarium Heinrici wie auch bei den zusätzlich überlieferten Einträgen der Handschrift.

Es kann noch auf einige Glossen verwiesen werden, die jungen Lautstand aufweisen. Dazu gehört das Interpretament *zewange* (178), dessen ⟨z⟩-Graphie vorrangig im 15. Jahrhundert, zum Teil auch schon im 14. Jahrhundert, im Oberdeutschen anzutreffen ist[23].

Relativ jung ist die Schreibung ⟨tt⟩ in *snittelǒch* (95), *schratten* (197), *bùttene* (277), *[r]atte* (314), *schritte* (431), *sitte* (484) und *slitte* (566). Die Doppelschreibung des Konsonantenzeichens setzt sich nach kurzem Vokal erst im Neuhochdeutschen durch. Im Mittelhochdeutschen tritt ⟨tt⟩-Graphie nur vereinzelt auf[24]. Abgesehen von der Grazer Handschrift Q, die *slitte*[25] belegt, und dem Clm 12658, der *ratte*[26] tradiert, weisen die Parallelhandschriften[27] die erst in später Zeit auftretende Schreibung ⟨tt⟩ nicht auf.

Während bei *cle* (129, 564) und *bri* (445) auslautendes *o* für germ. *w* bereits im neunten Jahrhundert geschwunden ist[28], hält sich die vokalische Endung nach *l* und *r* bis in das zwölfte Jahrhundert[29]. Bei den Belegen der Baseler Handschrift ist der Vokal nach *l* und *r* bereits abgefallen: *orsmer* (17), *smer* (31), *kal* (85), *simelmel* (383) und *gelsuht* (480). Ein Vergleich

---

[20] BEG. §40, A. 3, S. 41; V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte, §62, S. 131.

[21] V. Moser, Frühneuhochdeutsche Grammatik, I, 1, §25, S. 37; BEG. §40, A. 3, S. 41.

[22] HSH. II, S. 347 (L 60).

[23] V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte, §98, S. 158.

[24] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, §59, S. 93f.; H. Mettke, Mittelhochdeutsche Grammatik, §63, S. 116; K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, §199, S. 192; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, I, §144.2, S. 198.

[25] HSH. II, S. 504 (T 190).

[26] StSG. III, S. 325, 71.

[27] HSH. II, S. 223 (C 223), 293 (F 17.6), 353 (L 144), 408 (P 246), 504 (T 190).

[28] BEG. §108, A. 2, S. 104.

[29] BEG. §205, S. 191; §253, S. 221; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, §138, A. 1, S. 168.

mit den Parallelhandschriften bietet sich nur bei *smer* (31) und *gelsuht* (480) an. Die Glosse *smer* ist in den Handschriften[30] A, Q, a und e gegeben, während in den Handschriften[31] B, b und c der Endungsvokal noch erhalten ist. Bei *gelsuht* ist der vokalische Auslaut im Erstglied nur bei den Interpretamenten der Handschriften[32] A und Q geschwunden, während die Glossen der Handschriften[33] B, c, d, f, i, k und l den Vokal aufweisen.

Ein Kriterium für spätmittelhochdeutschen Lautstand der Glossen ist in der Graphie ⟨pf⟩ für germ. *p* in nicht-postvokalischer Stellung gegeben. In der Baseler Handschrift weisen sowohl die Glossen zum Summarium Heinrici als auch die zusätzlichen Eintragungen ⟨pf⟩-Graphie[34] auf, während die in der Parallelüberlieferung[35] oftmals vorliegende ältere ⟨ph⟩-Schreibung[36] in dem Baseler Glossar nicht mehr auftritt. Die von E. Steinmeyer und E. Sievers[37] edierten Glossen, die R. Hildebrandt nicht in seine Edition aufgenommen hat, haben ausschließlich ⟨ph⟩-Graphie.

Die Schreibungen ⟨k⟩ und ⟨c⟩ für germ. *k* im Anlaut und in postkonsonantischer Stellung[38] sowie ⟨b⟩-Schreibung für germanisches anlautendes und inlautendes *b*[39] sind zwar für eine genaue zeitliche Einordnung nicht aussagekräftig, weisen jedoch auf eine spätere Zeit als die Schreibungen in der Parallelglossierung.

Die Bewahrung der mittelhochdeutschen hohen Längen[40] *ī*[41] und *ū*[42] weist zwar am ehesten in die Zeit bis zum zwölften Jahrhundert, ermöglicht jedoch keine genaue Datierung. Für eine genaue zeitliche Einordnung ist die Beibehaltung des diphthongischen Charakters[43] von mhd. *ie*[44],

---

[30] HSH. II, S. 172 (A 369).
[31] HSH. II, S. 172 (A 369).
[32] HSH. II, S. 443 (R 110).
[33] HSH. II, S. 443 (R 110).
[34] Glossen Nr. 2, 7b, 21, 28, 32, 91, 103, 109, 168, 187b, 199, 236, 256, 345, 356, 394, 401, 422a, 439, 450, 464, 518b, 557, 580b, 596, 605, 609, 610.
[35] Sieh dazu die Tabellen 8 und 11.
[36] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 169, S. 164; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 87, S. 112; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, I, § 40, S. 57.
[37] StSG. III, S. 323–328, 347–350.
[38] Sieh Abschnitt VIII. 1.A.c. und Tabelle 14.
[39] Sieh Abschnitt VIII. 1.B.a. und die Tabellen 16 und 19.
[40] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 20, S. 53ff.; R. Schützeichel, Mundart, Urkundensprache und Schriftsprache, S. 116 und A. 251 mit weiterer Literatur.
[41] Glossen Nr. 15, 26, 30, 34, 37, 105, 108, 138, 147, 164, 172, 205, 214, 218, 224, 243, 244, 298, 306b, 382, 409, 445, 460, 461, 462, 466, 493, 499, 500, 513, 521, 547a, 586, 608.
[42] Glossen Nr. 134, 136, 143, 169, 174, 204, 216, 281, 288, 304, 309, 327, 341, 349, 354, 363, 401, 423, 428, 450, 500, 526, 529, 539, 611.
[43] F. Wrede, ZDA. 37 (1893) S. 288f.; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 21, S. 55f.; § 48f., S. 81f.; § 116.I, S. 127; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, I, § 219, S. 300.
[44] Glossen Nr. 12, 49, 74, 98, 110, 113, 114, 209, 250, 253, 291, 415, 478a, 507, 517, 567, 573.

uo[45] und *üe*[46] ebenfalls nicht aussagekräftig. Die Monophthongierung von *uo* wie in *halstuche* (132) und *buche* (223) kommt bereits im elften Jahrhundert[47] vor.

Die Tendenz der Einführung junger Formen wird durch das worthistorisch junge Interpretament *diepslüzzel* (12) dokumentiert. In den Handschriften[48] e und f, die neben der Baseler Handschrift als einzige das lateinische Lemma *adulterina clavis* glossieren, wird *afdersluzel* beziehungsweise *aftersluzel* ‚Nachschlüssel'[49] überliefert. Die Baseler Handschrift weist dagegen das worthistorisch jüngere Interpretament *diepslüzzel* auf, für das althochdeutsche Vorgängerformen wohl ausscheiden. Das Grundwort *slüzzel*[50] und das Bestimmungswort *diep*[51] sind als Simplizia althochdeutsch und mittelhochdeutsch gut bezeugt. Das Kompositum *diepslüzzel* ist hingegen erst seit dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts[52] belegt.

Auf eine späte Datierung des Denkmals mag die dem Glossar nachträglich angefügte Glosse *wihstein* (26) weisen, sofern sie nicht zu *wihtstein* ‚Gewichtstein' gestellt wird, sondern zu *wihstein* ‚Weihstein'. Das Interpretament ist erstmals im 15. Jahrhundert belegt[53]. In der Baseler Handschrift wäre somit ein früher Beleg gegeben, der die Erweiterung des Glossars durch aktive Übersetzung in jüngerer Zeit dokumentieren würde.

Gerade unter denjenigen Eintragungen der Baseler Handschrift, die nicht zum Bestand des elften Buches gehören, finden sich Belege, die vorrangig oder sogar ausschließlich in spätmittelhochdeutscher oder gar frühneuhochdeutscher Zeit bezeugt sind[54].

Neben verschiedenen Glossierungen, die aufgrund ihres erst von mittelhochdeutscher Zeit an parallelbelegten Lemmabezuges auf spätere Jahrhunderte weisen, tradiert die Handschrift über ein Dutzend Interpretamente, die in althochdeutscher Zeit nicht bezeugt sind.

Zu den Glossen, die erst vom 13. Jahrhundert an und zum Teil auch erst vom 15. Jahrhundert an in der volkssprachigen Glossographie bezeugt sind[55], gehören neben dem bereits genannten *wihstein* (26) noch *schran[z]en* (27), *kerbe* (158 b), *walcwrze* (201), *wizwiroch* (382) und *zigˢ* (495). Mehrere Interpretamente sind im Althochdeutschen singulär bezeugt, während die Beleglage in späterer Zeit umfangreicher ist: *vfquellende* (169), *vndersetzent* (196), *fürstain* (213, 231) und *widˢsperren* (470).

---

[45] Glossen Nr. 9, 82, 99, 135, 222, 251, 294, 296, 297, 321, 347, 356, 396, 403, 422b, 432, 433, 459, 497, 502, 522.

[46] Glossen Nr. 282, 331, 552.

[47] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 21, S. 56.

[48] HSH. II, S. 162 (A 200.6).

[49] StWG. S. 16; GSp. VI, Sp. 815; I, Sp. 186; KFW. I, Sp. 51.

[50] SchW. S. 175; StWG. S. 561; GSp. VI, Sp. 814; LH. II, Sp. 993; BMZ. II, 2, S. 413.

[51] SchW. S. 30; StWG. S. 101; GSp. V, Sp. 97; LH. I, Sp. 428; BMZ. I, S. 324.

[52] DWB. II, Sp. 1097; DWBN. VI, Sp. 937.

[53] DWB. XIV, I, 1, Sp. 749.

[54] Sieh dazu die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3.

[55] Sieh dazu im einzelnen die Ausführungen in Abschnitt XIV. 3. A.

Besonders hervorzuheben sind schließlich die Interpretamente *gôd*^{e} (264b)[56] und *behanzet* (144)[57], die beide in frühneuhochdeutsche Zeit weisen. Die Wörter haben ausschließlich im oberdeutschen Sprachraum Verwendung gefunden. Die ältesten Zeugen weisen in das 15. Jahrhundert.

Für die dem Baseler Summarium-Glossar hinzugeschriebenen Eintragungen bedeutet das, daß zumindest einige Glossen einer oberdeutschen Vorlage entstammen, die kaum älter als die Baseler Handschrift sein kann. Da sich aber auch unter den summariumfremden Glossen ein Nebeneinander alter und jüngerer Formen und Wörter abzeichnet, besteht zum einen die Möglichkeit, daß die Summarium-Handschrift durch verschiedene Quellen ergänzt worden ist. Zum anderen ist jedoch auch nicht auszuschließen, daß diese Glossierungen aus einer Handschrift geschöpft sind, die selbst das Resultat einer mehrstufigen und sich über einen langen Zeitraum erstreckenden abschriftlichen Überlieferungstradition darstellt. Schließlich kann auch nicht ausgeschlossen werden, daß die worthistorisch jungen Glossen Originaleintragungen des Glossators sind.

Aufgrund der Ermittlung der Beleglage der ergänzten Glossen ist jedenfalls festzuhalten, daß etwa ein Dutzend Glossen worthistorisch in späte Zeit weisen und die Handschrift somit Traditionsmischung erkennen läßt.

Der gleiche Befund zeigt sich bei den Glossen, die Lemmata des elften Buches übersetzen, aber ausschließlich von der Baseler Handschrift tradiert werden. Von den 23 Interpretamenten weisen 14 in mittelhochdeutsche Zeit[58]. Besonders hervorzuheben sind die Wörter *bliden* (218), *g*^{u}*natapfel* (344), *mīnebrief* (415), *coliand*^{s} (418a), *rithsnôr* (433), *snacge* (550), *lossar* (551) und *blatfüzze* (552), deren schriftliche Überlieferung erst im 13. oder 14. Jahrhundert einsetzt.

Ein nennenswert hoher Anteil worthistorisch junger Glossen findet sich zum einen unter den nachträglich angefügten Glossen und zum anderen unter den Summarium-Glossen, die von den Parallelhandschriften nicht tradiert werden. Beide Glossenschichten gehen nicht auf den Urbestand des Summarium Heinrici zurück, sondern sind aus jüngeren Quellen geschöpft oder von dem Glossator aus eigener Kenntnis hinzugefügt.

Insgesamt zeigt sich in der Baseler Handschrift ein Nebeneinander von ihrem Sprachstand nach teilweise noch in althochdeutsche Zeit hinabreichenden Formen und den anteilmäßig deutlich dominierenden Formen späterer Zeiten. Das Nebeneinander muß als partielle Beibehaltung alter Formen bei einer insgesamt vorherrschenden Tendenz zur Einführung junger Formen aufgefaßt werden. Durch das Auftreten früher Formen kann die Verarbeitung alter Vorlagen als sicher gelten.

---

[56] SchBW. I, Sp. 874; J. B. Schöpf, Tirolisches Idiotikon, S. 198f.; M. Lexer, Kärntisches Wörterbuch, Sp. 117; Th. Unger, Steirischer Wortschatz, S. 298; J. Schatz, Wörterbuch der Tiroler Mundarten, I, S. 244; DWB. IV, 1, 5, Sp. 668f.; LH. I, Sp. 1043.

[57] DWB. IV, 2, Sp. 470; J. Maaler, Die teütsch Spraach, Bl. 212^{b}; Schweizerisches Idiotikon, II, Sp. 1404.

[58] Sieh die Ausführungen in Abschnitt XIII.

Das Nebeneinander von Glossen älteren und jüngeren Lautstands zeigt sich sowohl bei den traditionellen Summarium-Glossen wie bei den zusätzlich eingetragenen Glossen. Aufgrund dieses Befundes läßt sich eine genaue Datierung der Eintragungen nicht geben.

Zusammenfassend kann die in der Handschrift Basel, ÖBU. B IX 31 vorliegende volkssprachige Glossierung zum Summarium Heinrici als späte, wohl erst im 15. Jahrhundert niedergeschriebene, aus älterer Tradition schöpfende und in jüngerer Zeit noch erweiterte Glossenüberlieferung bezeichnet werden.

XII. Vergleich der Baseler Handschrift mit den Parallelhandschriften

1. Die Glossen

A. SPRACHSTAND

a. Mundartkriterien

Der Vergleich der Summarium-Handschriften berücksichtigt alle Handschriften, die das elfte Buch in der Langfassung tradieren. Die Handschriften, die das Glossar nur fragmentarisch enthalten oder einen späteren Bearbeitungsstand aufweisen, werden ebenso wie die besseren Überlieferungsträger für den Vergleich herangezogen.

Grundlage des Vergleichs sind die bei R. Hildebrandt und E. Steinmeyer bezeugten Graphien. Die Lesungen der Glossen der Handschriften München, BSB. Clm 12658 (f'), Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum Hs. 42517 (h'), Würzburg, UB. M. p. th. q. 60 (i'), St. Florian, StiftsB. XI 588 (F'), Köln, Historisches Archiv W* 91 (n) und der Baseler Handschrift beruhen auf eigener Mikrofilmdurchsicht. Die vereinzelt auftretenden Akzente werden berücksichtigt.

Der Vergleich des Sprachstands der Glossen wird vorrangig tabellarisch dargestellt. Bei der Auswertung der Tabellen ist stets zu berücksichtigen, in welchem Umfang das alphabetische Glossar in den jeweiligen Handschriften überliefert wird. Beispielsweise kann ein Fragment, das nur Eintragungen zu dem Buchstaben *V* tradiert, in Relation zu der nur geringen Anzahl von Eintragungen gegebenenfalls mehr Übereinstimmungen mit der Baseler Handschrift aufweisen als ein Codex, der das Glossar von *A* bis *Z* überliefert. Starke Kürzungen beziehungsweise die ausschließliche Tradierung einzelner Abschnitte finden sich in neun Handschriften. Die Handschrift h (Engelberg, StiftsB. Codex 66) tradiert die Langfassung des elften Buches von *A* bis *C*. Bis zu dem Buchstaben *C* wird das Glossar nahezu ungekürzt wiedergegeben. Die folgenden Handschriften weisen neben einer Beschränkung auf nur einige Buchstabenreihen durchgängige Kürzungen innerhalb der einzelnen Buchstabenreihen auf. Starke Kürzungen zeigen die Handschriften m (Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg B 23, *A* bis *T*), h' (Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum Hs. 42517, *A* bis *C*), i' (Würzburg, UB. M. p. th. q.60, *A* bis *M*), k' (München, UB. 4° Cod. ms. 914 vermißt, *M* bis *N*), H (Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek 6, *A* bis *D*), g' (Sheffield, The University. The Library *MS 091 (G), *V*) und F' (St. Florian, StiftsB. XI 588, *A* bis *S*). Die

Handschrift f[1] (München, BSB. Clm 12658) weist zwar Eintragungen zu allen Buchstaben des Alphabets auf, zeichnet sich jedoch auch durch starke Kürzungen aus.

Bei dem Vergleich des Sprachstandes werden stets nur einander entsprechende Wörter verglichen. Aufgenommen sind jeweils alle Belege, die außer von der Baseler Handschrift noch von mindestens einer weiteren Handschrift tradiert werden. Falls eine Handschrift ein anderes Lexem tradiert, bleibt dieses unberücksichtigt. Abweichungen hinsichtlich der Wortwahl werden von den Tabellen nicht erfaßt.

In den folgenden Übersichten werden den westgermanischen Lauten die auftretenden Graphien zugeordnet. Der Vergleich bewegt sich bewußt auf der Ebene der Graphie. Im Vordergrund steht der tabellarisch angelegte empirische Nachweis der vorliegenden Graphien. Neben germanischen Wörtern werden ohne besondere Kennzeichnung auch entlehnte Wörter erfaßt, sofern sie vor dem Eintreten der Zweiten Lautverschiebung entlehnt worden sind. Erfaßt eine Tabelle germanisches und entlehntes Wortgut, so wird in der Überschrift der Tabelle der entsprechende Vokal oder Konsonant als voralthochdeutsch (und nicht germanisch) ausgewiesen.

Die Tabellen sind gleich angelegt. Am linken Rand finden sich die Belege der Baseler Handschrift, denen die Stellenangaben der vorliegenden Arbeit und der Edition R. Hildebrandts angefügt sind. Die folgenden 23 Spalten weisen die jeweiligen Graphien in den Parallelhandschriften aus. Fehlt in einer Handschrift ein vergleichbarer Beleg, so bleibt die Spalte leer. Ein Sternchen (*) signalisiert eine Verschreibung. Nur eindeutig verschriebene Belege werden als solche ausgewiesen. Ein kurzer waagerechter Strich (–) deutet an, daß der entsprechende Laut ausgefallen ist.

Die Untersuchung beschränkt sich auf einige Kriterien, die eine dialektale Interpretation ermöglichen.

Germ. *t* ist an allen Stellen des Wortes, das heißt, im Anlaut, postvokalisch und postkonsonantisch, stets verschoben. Zur Kennzeichnung der Affricata und der Fricativa finden sich verschiedene Graphien[1] (⟨z⟩, ⟨zz⟩, ⟨s⟩, ⟨ss⟩, ⟨tz⟩, ⟨sz⟩, ⟨c⟩, ⟨x⟩, ⟨sc⟩, ⟨cz⟩), die alle die Durchführung der Lautverschiebung bezeugen.

Ein Nebeneinander von verschobenen und unverschobenen Formen zeigt sich bei dem vorliegenden Glossenmaterial ausschließlich bei der Kölner Handschrift n. Unverschobene Formen finden sich ebenfalls in der Darmstädter Handschrift H. Diese Belege, die in den folgenden Tabellen nicht auftreten, da sie von der Baseler Handschrift nicht tradiert werden, beruhen möglicherweise auf einer Verlesung eines *c* zu *t*[2].

---

[1] BEG. §§ 159, A. 1–3, 160, A. 2, S. 152 ff.; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 99. 2, S. 127.

[2] R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 251; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 158; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 100, S. 128; F. Münch, Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart, §§ 94–96, S. 79–82.

Tabelle 4: vorahd. *t* im Anlaut

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
zesam̄eslahe (122 / C 363)				*c*	*z*		*z*	*z*															
zesam̄bletz^{s} (128 / C 391)	*z*	*z*	*z*	*z*		*z*	*z*	*z*	*z*	*z*													
zwillinch (159 / D 81)	*z*	*z*	*z*	*z*	*z*			*z*	*z*	*z*												*z*	*s*[3]
zapfe (168 / D 02.3)						*z*	*z*	*z*	*z*														
z$\overset{\circ}{v}$*b*^{s} (227 / F 111)	*z*	*z*			*z*	*z*	*z*	*z*	*z*	*z*			*z*	*z*								*z*	
z$\overset{v}{o}$*beron* (238 / F 190)	*z*	*z*	*z*		*z*	*z*	*z*	*z*	*z*	*z*			*z*	*z*									
zinnen (333 / M 113)			*c*	*c*		*c*	*c*	*c*	*c*	*c*		*c*	*c*[4]	*c*		*c*						*c*	
magezoge (374 / N 02.6)							*z*																
‹*z*›-Graphie: 8	4	4	3	2	4	4	6	6	5	4	–	–	2	2	–	–	–	–	–	–	–	2	–
‹*c*›-Graphie: –	–	–	1	2	–	1	1	1	1	1	–	1	1	1	–	1	–	–	–	–	–	1	–
‹*s*›-Graphie: –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1

[3] *z* ist zu *s* verschrieben.
[4] *c* > *z*.

Tabelle 5: vorahd. *t* in postvokalischer Stellung

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
im Inlaut																							
diepslüzzel (12/A 200.6)								z	z														
risse (90/C 190)			s	zz	zz		z	zz	zz	zz	zz	zz	zz	zz		zz							zz
wisseg[ab] (173/E 93)	zz	zz	zz		zz			zz	zz	zz													
kessel (302/L 108)			z				zz	zz															
mizze (360/M 222)	zz	zz	zz	zz		z	zz															ss	
‹ss›: 3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
‹zz›: 2	2	2	2	2	2	–	2	3	2	2	1	1	1	1	–	1	–	–	–	–	–	–	1
‹s›: –	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹z›: –	–	–	1	–	–	1	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
im Auslaut																							
hundaz (67/B 02.5)						z	z	z	z														
spez (140/C 02.1)						z																	
grozdarm (176/E 178)	z	z	z	z	z		z	z	z	z		z	z	z									t
gruz (234/F 02.5)						tz		z															
stheingeiz (262/H 85)	z	z	z	z	z	z		z	z	z		z	z	z								z	t
nusbreche (365/N 68)	z	z	z	z	z	z	z	z	z	z		z	z	z		z							z
nusbôm (371/N 02.3)						z	z	z															
elbiz (391/O 83)	z	z	z	z		z	z	z	z	z		z	z	z								z	z
salzfaz (489/R 02.2)							z	z															
hornuz (532/S 352)	z	z	z				z	s	z			z	z	z									z
struz (539/S 394)	z	z	z			z	z	z	*							z							z
‹z›: 9	6	6	6	4	3	7	8	9	6	4	–	5	5	5	–	2	–	–	–	–	–	2	4
‹s›: 2	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹t›: –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
‹tz›: –	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
*: –	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Tabelle 6: vorahd. *t* in postkonsonantischer Stellung

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
stabewrze (39/ A 382.2)			z			z	z	z															
haselwrze (47/ A 02.4)						z	z	z	z														
bolz (65/ B 02.3)						z	z	z	z														
malz (66/ B 172)	z	z				tz	z	z	z											z			
h^{s}zesiech (74/ C 105)	z	z	z	z	z		z	z	z	z	z											z	z
stabewrz (77/ C 119.2)							z	z															
weldiu minze (97/ C 228)	z	z	z	z	z		z	z	z	z		z	z	z									t
helze (111/ C 277)	z	z	z	z	z		z	z	z	z		z	z	z		tz						z	
sulze (233/ F 02.4)						z	z	z															
himelze (293/ L 79)	z[5]	z[6]	z[7]		z	z	c	z	z[8]	z		z	z[9]	z[10]									t
minze (342/ M 152)	z	z	z	z	z	z	z	z	z	z						tz							t
harz (477/ R 96)	z	z	z			z	z	z															
salzfaz (489/ R 02.2)							z	z															
sulze (509/ S 199.1)						z	z	z															
vilz (602/ V 02.7)								z	z												z		
warzen (607/ V 133)	z	z				z		z	z			z	z	z									
‹z› -Graphie: 16	7	7	6	4	5	9	13	16	10	5	1	4	4	4	-	-	-	-	-	1	1	2	1
‹zz›-Graphie: -	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
‹tz›-Graphie: -	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-
‹c› -Graphie: -	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
‹t› -Graphie: -	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3

[5] *himellizze.*
[6] *himelezze.*
[7] *himelizze.*
[8] *himileze.*
[9] *himelize.*
[10] *himelize.*

Tabelle 7: vorahd. *t* in der Gemination

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
zesambletz^{s} (128/C 391)	*s*	*zz*		*z*		*z*	*z*		*zz*	*zz*													
trucsezze (161/D 101)	*z*	*zz*	*sz*	*z*		*z*		*z*														*z*	
steinmetze (292/L 76)	*z*	*zz*	*zz*			*z*	*zz*	*z*	*z*	*z*		*z*	*z*	*z*									*z*
cotze (299/L 100)	*zz*	*zz*	*z*		*zz*	*z*	*zz*	*tz*	*zz*	*sc*		*zz*	*c*	*c*								*z*	*tt*
katze (352/M 179)	*zz*	*zz*	*zz*	*zz*	*zz*	*z*	*tz*	*tz*	*zz*	*zz*		*zz*	*zz*	*zz*					*zz*				*zz*
verschatz (368/N 84)	*z*	*z*	*zz*	*z*		*z*			*z*	*z*		*z*	*z*	*z*					*z*				*ch*
snitz (393/O 138.1)			*x*	*x*			t_z	*z*															
katze (404/P 79)	*zz*	*zz*	*zz*	*zz*		*z*	*tz*	*tz*				*zz*	*zz*	*zz*									*tt*
bletz (440/P 307)							*tz*		*zz*														*zz*
bletz (531/S 349)	*zz*	*cz*	*zz*				*zz*	*zz*															
swaisziger (544/S 02.1)							*z*	*z*															
‹*tz*› : 9	–	–	–	–	–	–	4	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*zz*› : 1	4	6	5	2	2	–	3	1	4	2	–	3	2	2	–	–	–	–	1	–	–	–	2
‹*sz*› : 1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹ *z*› : –	3	1	1	3	–	7	2	4	2	2	–	2	2	2	–	–	–	–	1	–	–	2	1
‹ *c*› : –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹ *x*› : –	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*sc*› : –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*cz*› : –	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹ *s*› : –	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*tt*› : –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
‹*ch*› : –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1

Die Verschiebung von germ. *p* in nicht-postvokalischer Stellung ermöglicht eine genauere sprachgeographische Zuweisung der Handschriften. Die Baseler Handschrift weist in dieser Stellung stets die Graphie ⟨pf⟩ auf. Die meisten der Parallelhandschriften zeigen neben der Graphie ⟨pf⟩ auch ⟨ph⟩-Schreibung. Im Althochdeutschen und auch noch im Mittelhochdeutschen existieren beide Schreibungen nebeneinander. Vom 13. Jahrhundert an setzt sich ⟨pf⟩-Schreibung allmählich durch[11]. Im westlichen Mitteldeutschen findet sich ⟨ph⟩ auch als Schreibung für unverschobenes *p*[12]. Das Nebeneinander von ⟨ph⟩ und ⟨pf⟩ ist im Althochdeutschen und im Mittelhochdeutschen häufig anzutreffen und am ehesten als Unsicherheit in der Schreibung aufzufassen. Nahezu ausschließlich ⟨ph⟩-Graphie haben die Handschriften g' (Sheffield, The University. The Library *MS 091 (G)) und F' (St. Florian, StiftsB. XI 588), die mit der Baseler Handschrift insgesamt nur wenige Belege gemein haben.

Die Verschiebung von germ. *p* an allen Stellen weist die Handschriften als oberdeutsch aus, wobei das Ostfränkische neben dem Alemannischen und Bairischen dem oberdeutschen Sprachraum zugeschlagen wird[13]. Für die Handschriften h', i', k' und H, die in dem für die Tabellen verwerteten Material keinen Beleg für germ. *p* aufweisen, kann aus den folgenden Tabellen natürlich keine sprachgeographische Zuordnung gewonnen werden.

Eine Ausnahme in der Behandlung von germ. *p* im Anlaut findet sich wiederum in der Kölner Handschrift n, die sich durch die unverschobenen Formen als dem fränkischen Sprachgebiet (unter Ausschluß des Ostfränkischen) zugehörig ausweist[14].

---

[11] BEG. § 131, S. 120; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 87, S. 112.

[12] R. Schützeichel, Die Grundlagen des westlichen Mitteldeutschen, S. 205 f.; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 87, S. 112; R. Schützeichel, RhVB. 20 (1955) S. 265, A. 63; zum Problem des Lautwertes der Schreibungen für germ. *p* sieh auch R. Schützeichel, RhVB. 29 (1964) S. 146.

[13] BEG. § 4, A. 6, S. 7; H. Mettke, Mittelhochdeutsche Grammatik, S. 20; § 59, S. 110; F. Wrede, ZDA. 37 (1893) S. 290; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 87, S. 112; § 116. I, S. 126.

[14] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 83, S. 101; F. Münch, Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart, § 91, S. 76.

Tabelle 8: vorahd. *p* im Anlaut

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
pfant (2/A 57)	*ph*	*ph*	*ph*	*pf*	*ph*	*pf*	*pf*	*pf*	*ph*														
pfāna (7b/A 187)									*ph*														
rotpfellor (103/C 246)	*ph*	*pf*	*pf*	*ph*	*ph*		*ph*		*ph*	*ph*													
pfat (109/C 275)	*ph*	*pf*	*pf*	*pf*	*ph*		*ph*	*ph*	*ph*	*ph*		*ph*	*ph*	*ph*		*ph*							
rostpfanne (236/F 181)	*pf*	*pf*	*pf*		*ph*	*ph*		*ph*														*ph*	
tümpfaffe (356/M 192)	*pf*	*ph*	*pf*	*pf*	*ph*	*p*^{h}	*pf*	*pf*	*ph*	*ph*		*ph*	*ph*	*ph*									*p*
rotpfellor (394/O 143)	*ph*	*ph*	*f*	*ph*	*ph*	*ph*	*ph*	*ph*	*ph*[15]	*ph*												*ph*	*p*
pfal (422/P 202)	*ph*	*pf*			*ph*		*ph*	*f*	*ph*	*ph*		*pf*	*pf*	*pf*		*ph*							*p*
pflumbom (450/P 421)	*prh*	*pf*	*b*			*pf*	*pf*[16]	*f*	*ph*	*p*^{h}		*pf*	*pf*	*pf*		*ph*							*p*
pfānestil (464/P 02.30)							*ph*	*ph*															
‹ *pf* › : 10	2	5	4	3	–	2	3	2	–	–	–	2	2	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹ *ph* › : –	5	3	1	2	7	2	5	4	8	5	–	2	2	2	–	3	–	–	–	–	–	2	–
‹ *f* › : –	–	–	1	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹ *p*^{h} › : –	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹ *p* › : –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4
‹ *prh* ›: –	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹ *b* › : –	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

[15] *ph* aus *peh.*
[16] *f* ist undeutlich.

Tabelle 9: vorahd. *p* in postvokalischer Stellung

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
im Inlaut																							
brustleffel (149/C 158)	*f*	*f*				*f*	*f*	*f*															
tůmpfaffe (356/M 192)	*f*	*ff*	*ph*	*f*	*ff*	*ff*	*ff*	*ff*	*ff*	*ff*		*ph*	*ph*	*ph*									*ff*
seiffa (515/S 227)	*f*	*f*	*f*			*ff*	*ff*	*ff*	*f*			*f*	*f*	*f*									*f*
hieffe (567/T 207)						*ff*		*ff*	*ff*														*f*
‹*ff*› : 4	–	1	–	–	1	3	2	3	2	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
‹*f*› : –	3	2	1	1	–	1	1	1	1	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	2
‹*ph*› : –	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
im Auslaut																							
stopf (54/B 63)	*f*	*f*	*ph*	*f*	*f*	*f*	*f*	*f*	*f*	*f*	*f*	*f*	*f*	*f*									*f*
tachtrof (116/C 293)	*ph*	*f*	*f*	*ph*	*f*	*f*	*f*	*f*	*f*	*f*		*f*	*f*	*f*									*f*
slafheit (182/E 200)	*u*	*w*	*f*	*f*	*f*		*f*	*f*														*f*	
saf (280/L 55)	*f*	*f*		*f*			*f*			*ph*												*f*	*f*
lefse (308/L 136)	*f*	*f*	*f*			*f*	*f*	*f*	*ff*[17]	*f*		*f*	*f*	*f*									*ff*
schifmeist[S] (369/N 85)	*f*	*f*	*f*	*f*		*f*	*f*																
slifstein (460/P 02.19)						*f*	*f*	*f*	*f*						*f*								
stof[V] (490/R 02.3)							*f*	*f*															
‹*f*› : 7	4	5	4	4	3	5	8	6	3	3	1	3	3	3	1	–	–	–	–	–	–	2	3
‹*ph*› : –	1	–	1	1	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*ff*› : –	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
ansonsten: 1 *pf*	1 *u*	1 *w*	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

[17] Das Interpretament *leff* faßt R. Hildebrandt [HSH. II, S. 352] als Verschreibung auf.

Tabelle 10: vorahd. *p* in der Gemination

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
epfe (21/A 289)	*ph*	*pf*	*pf*	*pf*	*pf*	*pf*	*pf*	*pf*	*ph*	*ph*	*ph*	*pf*	*pf*	*pf*									
c^{u}pfe (28/A 315)	*p*	*ph*	*		*ph*	*ph*	*ph*	*	*ph*	*ph*	*ph*	*ph*	*ph*	*ph*									*ph*
c^{u}pfe (32/A 380.1)							*ph*	*pf*	*ph*														
napf (91/C 208)	*ph*	*pf*	*pf*	*pf*	*ph*		*pf*	*	*pf*	*pf*	*ph*	*ph*	*ph*	*ph*		*ph*							
zapfe (168/D 02.3)						*pf*	*pf*	*pf*	*pf*														
glasekopf (199/F 86)	*ph*	*ph*	*pf*	*ph*		*pf*	*ph*	*f*														*hp*	
snepfe (596/V 02.1)						*pf*		*pf*	*pf*												*pp*		
crapfo (605/V 01.13)						*f*		*pf*	*ph*												*ph*		
‹*pf*›: 8	–	2	3	2	1	4	3	5	3	1	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*ph*›: –	3	2	–	1	2	1	3	–	4	2	3	2	2	2	–	1	–	–	–	–	1	–	1
‹*f*› : –	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
* : –	–	–	1	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*p*› : –	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*pp*›: –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–
‹*hp*›: –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–

Tabelle 11: vorahd. *p* in postkonsonantischer Stellung

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
schürpfe (187/E 280)	*ph*	*ph*		*ph*		*ph*	*f*	*f*	*f*	*ph*						*ph*						*ph*	*pp*
stampf (439/P 299)	*pf*	*pf*	*ph*			*pf*	*ph*	*pf*	*phf*	*ph*		*ph*	*ph*	*ph*		*ph*							*pf*
‹ *pf* › : 2	1	1	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
‹ *ph* › : –	1	1	1	1	–	1	1	–	–	2	–	1	1	1	–	2	–	–	–	–	–	1	–
‹ *f* › : –	–	–	–	–	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹ *pp* › : –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
‹ *phf* › : –	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Germ. *k* wird in postvokalischer Stellung zum geminierten stimmlosen Spiranten verschoben, der vorrangig durch die spätalthochdeutsch häufig auftretenden Graphien ⟨ch⟩ und ⟨h⟩ bezeichnet wird[18]. Im Anlaut, in der Gemination und in postkonsonantischer Stellung ist germ. *k* in den Handschriften unterschiedlich realisiert. Die Geminata wird in der Baseler Handschrift vorrangig mit ⟨ck⟩ bezeichnet. In den Parallelhandschriften überwiegen die Graphien ⟨ch⟩ und ⟨cch⟩[19]. Im Anlaut haben die Parallelhandschriften neben ⟨c⟩-Graphie und ⟨k⟩-Graphie, die in der Baseler Handschrift ausschließlich vorliegen, stets auch in unterschiedlicher Anzahl ⟨ch⟩-Schreibung. Damit wird das im Oberdeutschen, das heißt, im Bairischen und Alemannischen, zur Affricata verschobene germ. *k* angezeigt[20]. Die Parallelhandschriften weisen sich durch die ⟨ch⟩-Schreibungen wohl am ehesten als streng oberdeutsch aus, da sich die Graphie im Fränkischen nicht lange gehalten hat[21]. Bei Handschriften, die demgegenüber vorrangig oder ausschließlich ⟨c⟩-Graphie beziehungsweise ⟨k⟩-Graphie haben, läßt sich anhand der Graphien nicht ausmachen, ob unverschobenes fränkisches *k* oder rückverschobenes alemannisches beziehungsweise bairisches *k* vorliegt[22].

---

[18] BEG. § 145, S. 135; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 117, S. 154; F. Münch, Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart, § 97, S. 82.

[19] BEG. § 143, A. 1, S. 131; § 144, A. 3, S. 133.

[20] BEG. § 144, S. 132 f.; H. Paul, PBB. 6 (1879) S. 556 ff.

[21] J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 115, S. 147 f.

[22] BEG. § 144, S. 133; H. Krahe – W. Meid, Germanische Sprachwissenschaft, I, § 82, S. 104.

Tabelle 12: vorahd. *k* im Anlaut

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
c^{u}pfe (28/A 315)	*ch*	*c*	*		*c*	*c*	*c*	*c*	*c*	*c*	*c*	*c*	*c*	*c*									*
c^{u}pfe (32/A 380.1)							*c*	*c*	*c*														
canceler (48/A 02.8)							*ch*	*c*	*c*														
kal (85/C 152)	*ch*	*k*	*c*	*ch*	*c*		*c*	*ch*	*c*	*c*	*ch*									*c*			
kerüelle (92/C 224)	*ch*	*ch*	*ch*	*k*	*k*		*	*ch*	*ch*	*ch*		*k*	*k*	*k*									*ch*
canna (93/C 214)	*ch*	*ch*	*ch*	*ch*	*c*		*k*	*c*	*c*	*c*	*k*	*c^{h}*	*c*	*c*								*c*	
criechbôm^{v} (98/C 240)	*kh*	*k*	*ch*	*ch*	*ch*		*ch*	*ch*	*c*	*c*		*ch*	*c*	*ch*		*ch*							*c*
cle (129/C 424)	*c*	*c*	*ch*	*c*		*c*		*c*	*c*	*c*		*c*	*c*	*c*		*ch*						*c*	*c*
cussin (133/C 409)			*	*ch*	*c*	*c*		*	*c*	*ch*		*c^{h}*	*c*	*c*									*c*
clie (138/C 439)	*ch*	*c*	*ch*	*ch*	*c*	*c*		*c*															
crustel (149/C 158)						*c*	*c*	*ch*	*c*	*c*	*ch*	*c*	*c*	*c*		*c*							
kvnegelin (152/C 0230)						*c*	*c*	*ch*															
wildiukürbisse (153/C 219)						*c*	*ch*	*c*															
cresse (155/C 02.76)						*c*	*c*	*c*															
acosunge (167/D 172.1)						*c*	*c*	*c*															
glasekopf (199/F 86)	*c*	*c*	*ch*	*ch*		*c*	*c*	*ch*														*c*	
kürbelin (210/F 62)	*ch*	*c*	*ch*	*ch*			*ch*		*c*	*c*			*c*	*c*		*k*						*c*	*c*
c^{o}wel (211/F 66)	*ch*	*c*	*ch*	*ch*		*c*	*c*	*c*	*c*	*c*			*c*	*c*		*c*							*c*
kesekar (239/F 02.1)						*k*	*k*	*k*															
kesekar (239/F 02.1)						*ch*	*ch*	*c*															

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
ueltkv̀mich (240/G 71)						c	ch	c				c	c	c									
cotze (299/L 100)	k	k	ch		k	c	ch	c	ch	c^{h}		ch	c	c								k	c
kessel (302/L 108)			ch				k	k															
koron (307/L 126)						c	ch															ch	
clette (312/L 143)	c	c	ch		c	c	ch	c	c			c	c	c									*
katze (352/M 179)	ch	c	ch	ch	c	c	c	c	ch	c		c	c	c					ch				c
kv̀we (361/M 225)	ch[23]	ch[24]	ch	ch		c	c	c	ch	ch					c	ch							ch
morcrut (363/M 02.5)						c	c	c	c														
kerne (366/N 69)	ch	ch	ch	ch	c	k	k	k	ch	ch		ch	ch	ch									
c^{s}*sse* (367/N 82)	c	c	ch	ch	c	c	c	ch	c	c									ch			c	c
katze (404/P 79)	k	c	ch	c[25]		c	c	c				ch	ch	c									c
cle (564/T 169)	c	c	ch			c		ch	c														
c^{o}*wel* (569/T 215)							c		c			c	c	c									
k^{o}*v̀ffe* (572/T 02.4)						c	c		h														
kelle (598/V 02.3)								*	k												k		
crapfo (605/V 01.13)						c		c	c												c		
vnkrut (611/Z 8)						c		ch	c														
‹c› : 19	5	11	1	1	9	24	16	19	18	10	1	7	13	13	1	2	–	–	–	1	1	5	9
‹k› : 18	2	3	–	1	2	2	3	3	1	–	1	1	1	1	–	1	–	–	–	–	1	1	–
‹ch› : –	10	4	17	12	1	1	9	9	5	4	2	4	2	2	–	3	–	–	2	–	–	1	2
* : –	–	–	2	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
ansonsten:–	1kh	–	–	–	–	–	–	–	1h	$1c^{h}$	–	$2c^{h}$	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

[23] In der Graphie ⟨ch⟩ fallen postvokalisches germ. *k* und anlautendes germ. *k* zusammen: *ichvwe.*

[24] In der Graphie ⟨ch⟩ fallen postvokalisches germ. *k* und anlautendes germ. *k* zusammen: *ichvwen.*

[25] Der Beleg lautet *cahazza.*

Tabelle 13: vorahd. *k* in postvokalischer Stellung

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
aschelöch (24/A 292)	ch	c	ch	ch	c		ch	ch	ch	ch	h	ch	ch	ch									
sambuch (62/B 144)	ch	ch	ch	ch	ch	c	ch	ch	ch	ch	ch	ch	ch	ch									ch
blech (68/B 02.9)						ch	ch	ch	ch														
athich (78/C 119.3)							ch	ch															
göch (81/C 133)	ch	ch	ch	ch	ch		ch	ch	hc	ch	ch	h	h	h									ch
snittelöch (95/C 223)	ch	ch	ch	ch			ch	ch															
criechböm (98/C 240)	hc	ch	h	ch	[26]		ch	c	h	h		h	h	ch		ch							c
hagenbüch (99/C 241)	ch	ch		ch	ch		ch	ch	ch	ch		ch	ch	ch		ch							k
tachtröf (116/C 293)	ch	ch	ch	ch	ch	*	ch	ch	ch	ch		c	c	c									ch
ich (123a/C 367)			ch	hc		ch	ch	h															
halstuche (132/C 408)				ch	c	ch		ch	ch	ch		ch	ch	ch				ch				g	c
sprachere (171/E 45)	ch	ch	ch			ch	ch	ch	hh	h		ch	ch	ch									ch
sābuc (185/E 227)	ch	ch	ch	ch		ch	ch	c	ch	ch		ch	ch	ch									c
ich (187a/E 280)				ch			ch	h														g	
ich (188a/E 307)							ch	ch															
röchuz (216/F 75)	[27] ch	ch	ch	ch	ch	ch	ch	ch	ch	hc						ch						ch	ch
buche (223/F 98)	ch	ch	ch	ch	ch	ch	ch	ch	ch	ch			ch	ch		ch							
ich (237a/F 185)						ch		h														g	
ich (238a/F 190)						ch	ch	h					hc	ch									
ich (252a/G 142)				ch		ch	ch	h										ch					
ich (263a/H 107)							h	h															

[26] *chrieboum*; sieh HSH. II, S. 224 (C 240).

[27] Postvokalisch germ. *k* fällt graphisch mit anlautendem germ. *h* zusammen. Das Gleiche gilt für die Handschriften a, b, c, d, e, f', F' und n.

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
ich (271a/I 179)	ch	ch	ch	ch		ch	h	h															
ich (272a/I 224)								h															
flohunge (275/I 02.4)						ch	h	h															
brůch (297/L 96)	ch	ch	ch		c		c	ch	ch	h		ch	ch	ch									ch
linlachen (298/L 97)	ch	ch	ch			ch	ch	ch	ch			ch	ch	ch								hck	k
blech (300/L 101)	ch	ch	ch			ch	ch	ch	h	ch		ch	ch	ch		ch						hc	*
ich (306a/L 125)			ch		h	ch	h	h	ch														
ich (307a/L 126)						ch	h															g	
sech (319/L 199)	ch	ch	ch	ch	ch	h	ch	ch	ch	ch		ch	ch	ch		ch							ch
latheche (322/L 02.3)						ch	ch	ch															
ich (361a/M 225)	ch[28]	ch[29]		h				h															
nusbreche (365/N 68)	ch	ch	ch	ch	ch	ch	ch	ch	hc	ch		ch	ch	ch		ch							ch
ich (397a/O 146)				ch			h																
ich (398a/O 155)		ch	ch	ch		ch	h	h							h								
brůch (422/P 201)						c	hc					ch	ch	ch									
venich (429/P 242)	ch	ch	ch		ch	ch	hc	ch	h	ch		ch	ch	ch		ch						hc	c
bache (438/P 284)	ch	ch	ch			ch	ch	ch	ch	ch		ch	ch	ch		ch							
spichere (461/P 02.20)						ch	ch	ch															
eichins (468/Q 27)	ch	ch	ch				ch	ch	ch	ch		ch	ch	ch		ch							ch
speichen (473/R 82)	ch	ch	ch				ch	ch	ch	ch		ch	ch	ch		ch							ch
retich (474/R 86)	ch	ch	ch				ch	ch	ch	ch						ch						c	ch
merretich (475/R 87)	ch	ch	ch			:h	ch	ch	ch	ch						ch						ch	ch

[28] Germ. *k* in postvokalischer Stellung fällt graphisch mit anlautendem germ. *k* zusammen: *ichvwe.*

[29] Germ. *k* in postvokalischer Stellung fällt graphisch mit anlautendem germ. *k* zusammen: *ichvwen.*

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
lichmal (505/S 92)						*ch*	*ch*																
teppic (555/T 31)	*ch*	*d*					*ch*	*ch*	*d*			*ch*	*ch*	*ch*	*d*	*ch*							
‹*ch*› : 42	24	24	24	18	9	24	30	27	17	16	2	17	18	21	–	14	–	2	–	–	–	2	12
‹*c*› : 2	–	1	–	–	3	2	1	2	–	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	1	4
‹*h*› : 1	–	–	1	1	1	1	7	12	–	4	1	2	2	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*hc*› : –	1	–	–	1	–	–	2	–	3	1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–
‹*d*› : –	–	1	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*g*› : –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4	–
‹*hh*› : –	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*hck*›: –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
‹*k*› : –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
* : –	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1

Tabelle 14: vorahd. *k* in postkonsonantischer Stellung

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
senkel-stein (40/A 382)						*ch*	*ch*	*k*	*k*						*ch*								
valke (80/C 132)	*ch*	*ch*	*c*	*ch*	*ch*		*c*	*c*	*c*	*c*	*ch*	*c*	*c*	*c*									*c*
birke (141/C 02.5)						*ch*	*ch*	*ch*															
waltvalke (179/E 188)	*ch*	*c*	*c*	*ch*	*c*		*c*	*c*		*c*		*c*	*c*	*c*		*ch*							
walker (194/F 4.1)								*ch*															
lut^{s}tranch (349/M 169)	*c*	*c*	*ch*	*ch*	*c*	*c*	*ch*	*ch*	*c*			*c*	*c*	*c*					*ch*			*ch*	*c*
sarck (506/S 116)	*ch*	*c*																					
birke (603/V 02.8)								*c*	*c*							*ch*					*k*		
‹*k*› : 6	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–
‹*ck*›: 1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*ch*›: 1	3	1	1	3	1	2	3	3	–	–	1	–	–	–	1	2	–	–	1	–	–	1	–
‹*c*› : –	1	3	2	–	2	1	2	3	3	2	–	3	3	3	–	–	–	–	–	–	–	–	2

Tabelle 15: vorahd. *k* in der Gemination

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
bechin (64/B 02.2)						*ch*		*ch*	*cch*														
sockeschvhe (222/F 97)	*ch*	*cch*	*	*ch*	*c*		*ch*	*c*	*c*	*c*			*c*	*c*									*ch*
reckelt^{s} ^{v}bom (267/I 86)	*ch*	*ch*	*ch*	*ch*	*ch*	*ch*	*ck*	*k*	*cch*	*ch*		*ch*	*ch*	*ch*									
smecke (272b/I 224)	*ch*	*cch*	*ch*	*ch*	*c*		*cch*	*cch*															
lupsteche (315/L 145)	*ch*	*ch*	*k*		*c*	*cc*	*ch*	*c*	*ch*	*ch*		*k*	*k*	*k*		*ch*							
bracke (323/L 02.6)						*cc*	*ch*	*ch*															
iucken (437/ P 276)	*ch*	*ch*	*ch*			*k*	*k*	*ch*	*ch*	*ch*													
tocke (447/P 377)	*ch*	*cch*				*cch*	*cch*	*ch*	*ch*	*ch*		*cch*	*cch*	*cc*		*ck*							*ch*
wicke (604/V 251)	*ck*	*ck*						*cch*	*cc*			*cc*	*cc*	*cc*							*ck*		
‹ck› : 7	1	1	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	1	–	–
‹ch› : 2	6	3	3	3	1	2	3	4	3	4	–	1	1	1	–	1	–	–	–	–	–	–	2
‹cch›: –	–	3	–	–	–	1	2	2	2	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹k› : –	–	–	1	–	–	1	1	1	–	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹c› : –	–	–	–	–	3	–	–	2	1	1	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹cc› : –	–	–	–	–	–	2	–	–	1	–	–	1	1	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Westgerm. *b* erscheint im Inlaut stets als ⟨b⟩. Im Auslaut findet sich neben ⟨b⟩ auch Entlenisierung zu ⟨p⟩. Die Geminata erscheint überwiegend in der für das Oberdeutsche charakteristischen Graphie ⟨pp⟩[30]. Im Anlaut treten neben ⟨b⟩-Graphie in mehreren Handschriften auch ⟨p⟩-Schreibungen auf, die in althochdeutscher Zeit besonders für das Alemannische und Bairische typisch sind[31]. Vereinzelt findet sich ⟨p⟩ auch im Südrheinfränkischen und im Ostfränkischen[32], so daß die auftretenden Graphien nicht gegen fränkischen Ursprung des Summarium Heinrici sprechen. In mittelhochdeutscher Zeit wird ⟨b⟩-Schreibung wieder häufiger, verdrängt jedoch auch in späterer Zeit ⟨p⟩-Schreibung im Anlaut nicht ganz[33].

Tabelle 16: vorahd. *b* im Anlaut

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f	h	i	k	H	g	F	n
brantreite (13/A 205)	b	b	b	b		b	b	b	b	b	b	b	b	b		b							b
barte (43/A 389)	b	b	b	b	b	b	p	p	p														
barte (44/A 358)	b	b							b	b	b												
goltborte (45/A 406)	p	p	b	p	b	b	p	p	b						p	b				b			
brem (60/B 124)	b	b	b	b	b	b	b	b	b	b	b	b	b	b									b
bechin (64/B 02.2)						b		b	b														
bolz (65/B 02.3)						b	p	b	b														
blech (68/B 02.9)						b	b	b	p														
bra (86/C 154)	b	b																					
criechbom (98/C 240)	b	b	b	b	b		b	b	b	b		b	b	b		b							b
hagenbuch (99/C 241)	b	b	b[34]	b	b		b	b	b	b		b	b	b		b							b
biest (113/C 283)	b	b	p	b	b	b	b	b	b	b		b	b	b		b				b		b	b
birke (141/C 02.5)						b	b	b															
[w]ichbom (146/C 229)							b	b	b	b													
brustleffel (149/C 158)	b	b				b	p	b															
bou (162/D 108)	b	b	b	b		b	b	b	b	b													b
vndsbant (166/D 159)	b	b	b	b		b	p	b	b	b						b[35]							b
bisewrm (191/E 02.9)							b	b															
swibege (215/F 72)	b	b	b	b	b	b	b	b	b	b			b	b				b				b	b
buche (223/F 98)	b	b	b	b	b	b	b	b	b	b			b	b		b							
reckeltsbom (267/I 86)	b	b	b	b		b	b	b	b	b													b[36]
borte (273/ I 02.1)							b	b															
bruch (297/L 96)	b	b	b		b	b		b	b	b		b	b	b									b
blech (300/L 101)	b	b	b			b	b	p	b	b		b	b	b		b						b	b

[30] BEG. § 136, A. 4, S. 126; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 69 c, S. 76.

[31] BEG. § 136, S. 125; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 148, S. 113 f.; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 69, S. 75; F. Wilkens, Zum hochalemannischen Konsonantismus, S. 63 ff.

[32] J. Franck - R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, §§ 77–79, S. 95–98.

[33] BEG. § 136, A. 1, S. 125 f.; W. Wilmanns, Deutsche Grammatik, I, § 64, S. 92.

[34] *hagenbŏm*; sieh HSH. II, S. 224 (C 241).

[35] *harbant*; sieh StSG. III, S. 324, 65.

[36] *wadsenbŏm*.

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
bracke (323/L 02.6)						*b*	*b*	*p*															
bergin (348/M 165)	*b*	*b*	*p*	*b*			*p*		*p*	*b*													*b*
nusbreche (365/N 68)	*p*	*p*	*p*	*p*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*		*p*							*p*
nusbǒm (371/N 02.3)						*b*	*b*	*b*															
nespelbǒm (372/N 02.4)						*b*	*b*	*b*															
borte (377/N 02.10)							*b*	*b*															
hagenbǒm (389/O 72)	*b*[37]	*b*[38]		*b*	*b*		*b*	*b*	*b*[39]	*b*[40]						*b*[41]						*b*	
brǒch (422/P 201)						*b*	*b*					*b*	*b*	*b*									
bache (438/P 284)	*b*	*b*	*b*			*b*	*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*		*b*							
pinbǒm (442/P 314)	*b*	*b*	*b*				*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*									
bri (445/P 352)	*b*	*b*	*b*			*b*	*b*		*b*	*p*		*b*	*b*	*b*		*b*						*b*	
pflumbǒm (450/P 421)	*b*	*b*	*b*			*b*	*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*		*b*							*b*
vedˢbette (455/P 02.11)							*b*	*b*															
ertbere (458/P 02.14)							*b*	*b*							*b*								
balle (465/P 02.32)							*b*																
lendebᵘte (478/R 100)	*b*	*b*	*b*			*b*	*b*	*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*									*b*
brame (488/R 02.1)							*b*	*b*	*b*														
hǒbetbant (491/R 02.7)							*	*b*															
brant (542/S 412)									*b*							*b*							
barbe (549/S 02.21)						*b*	*b*	*b*						*b*									
brant (563/T 152)	*b*	*b*	*b*				*b*	*b*	*b*			*b*	*b*	*b*									*b*
brem (571/T 316.60)	*b*	*b*					*p*	*b*	*b*														
diechbᵘte (573/T 02.5)							*b*	*b*	*b*														
brame (584/V 109)	*b*	*b*	*b*			*b*	*b*		*b*			*b*	*b*	*b*									*b*
badegewāt (585/V 167)	*b*	*b*	*b*				*p*	*b*				*b*	*b*	*b*									*b*
vlmbǒm (595/V 377)	*b*	*b*						*b*	*b*												*b*		
birke (603/V 02.8)								*b*	*b*							*b*					*b*		
‹*b*›-Graphie: 51	28	28	21	13	11	28	35	38	32	21	3	17	19	19	2	14	-	1	-	2	2	5	17
‹*p*›-Graphie: 1	2	2	3	2	-	-	8	4	3	1	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	1
* : 1	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

[37] *linbǒm.*
[38] *linbǒm.*
[39] *limboum.*
[40] *lībovm.*
[41] *linbon.*

Tabelle 17: vorahd. *b* inlautend zwischen Vokalen

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
hanthabe (8/A 188)	*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*						*u*			*b*
h[o][v]ben (14/A 206)	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*									*b*
stabewrze (39/A 382.2)						*b*	*b*	*b*								*b*							
ratgebe (50/A 02.12)						*b*	*b*	*b*	*b*														
stabewrz (77/C 119.2)							*	*b*															
t[v]be (136/C 432)	*b*	*b*	*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*								*b*					*b*
wibel (150/C 02.27)							*b*	*b*															
gabela (207/F 56)	*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*	*b*	*b*			*b*	*b*		*b*		*b*					*b*
z[o][v]b[s] (227/F 111)	*b*	*b*			*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*			*b*	*b*								*b*	*b*
z[v]oberon (238/F 190)	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*			*b*	*b*									*b*
schVbelinch (274/I 02.2)						*b*	*b*	*b*															
nabe (346/M 162)	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*		*b*							*b*
h[o]ba (347/M 164)	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*		*b*							*b*
e[s]staben (398/O 155)	*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*							*b*								
holztube (428/P 229)	*b*	*b*	*b*				*	*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*									*b*
h[v]obetbant (491/R 02.7)							*b*	*b*															
nageb[s] (558/T 93)	*b*	*b*	*b*			*b*	*b*		*b*			*b*	*b*	*b*									*b*
nabel (582//V 102)	*b*	*b*	*b*			*b*	*b*		*b*			*b*	*b*	*b*									*b*
l[v]obe (589/V 284)	*b*	*b*	*b*			*b*	*b*	*b*	*b*			*b*	*b*	*b*									*b*
‹*b*›-Graphie: 19	13	13	11	7	7	15	17	16	13	9	2	8	11	11	1	4	-	2	-	-	-	1	12
* : 1	-	-	1	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
‹u›-Graphie: 1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-

Tabelle 18: vorahd. *b* in der Gemination

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
weppe (324/L 02.14)						*pp*	*pp*	*p*	*pp*						*pp*								
weppegerte (576/T 02.10)							*pp*	*pp*	*pp*														
‹*pp*›: 2	-	-	-	-	-	1	2	1	2	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
‹*p*›: -	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 19: vorahd. *b* inlautend nach Konsonant

Tabelle 20: vorahd. *b* im Silbenauslaut

19)

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
vmbehāc (36/ A 381)						*b*	*b*	*b*	*b*						*b*								
sambuch (62/ B 144)	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*									*b*
gewelbe (88/ C 178)	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*			*b*						
vmbehanch (104/ C 249)								*b*	*b*														
sābuc (185/ E 227)	*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*									*b*
kürbelin (210/ F 62)	*b*	*b*	*b*	*b*			*b*		*b*	*b*			*b*	*b*		*b*						*b*	*b*
elbiz (391/ O 83)	*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*	*b*	*b*		*b*	*b*	*b*								*b*	*b*
werbe (591/ V 324)								*b*	*b*														
‹*b*›-Graphie : 8	5	5	5	5	2	4	6	7	8	5	1	4	5	5	1	1	1	–	–	–	–	2	4

20)

halpisen (37/ A 381.1)							*b*	*b*	*b*														
rephůn (82/ C 136)	*b*	*b*	*b*	*b*	*p*		*b*	*b*	*p*	*b*	*b*	*b*	*b*	*b*									*b*
rephvn (432/ P 250)	*b*	*b*					*b*[42]	*b*	*b*			*b*	*b*	*b*									*p*
scvp (600/ V 02.5)								*p*	*p*														
‹*p*›-Graphie : 4	–	–	–	–	1	–	–	1	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1
‹*b*›-Graphie : –	2	2	1	1	–	–	3	3	2	1	1	2	2	2	–	–	–	–	–	–	–	–	1

Germ. *d* wird im Alemannischen, Bairischen und Ostfränkischen zur Tenuis *t* verschoben[43]. In den Handschriften zum elften Buch des Summarium Heinrici ist germ. *d* unterschiedlich realisiert. Im Anlaut überwiegt in den meisten Handschriften ⟨t⟩-Graphie. Daneben findet sich jedoch in unterschiedlichem Umfang auch ⟨d⟩-Schreibung. Insgesamt weist der Befund für sich genommen am ehesten in den südrheinfränkischen Sprachraum[44], wobei für eine genaue Lokalisierung die Unterschiede der Handschriften im einzelnen zu beachten sind. In postvokalischer und postkonsonantischer Stellung ist germ. *d* in allen Handschriften ausschließlich oder überwiegend mit ⟨t⟩ bezeichnet. Eine Ausnahme bildet inlautendes *d* nach *n*,

[42] *b* steht intervokalisch.

[43] BEG. § 163, S. 158; G. Baesecke, Einführung in das Althochdeutsche, § 59, S. 103; K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 192, S. 186.

[44] BEG. § 163, S. 158.

das in der Baseler Handschrift ausschließlich und in den Parallelhandschriften überwiegend durch ⟨d⟩ angezeigt ist. Im Oberdeutschen ist *d* nach *n* nicht selten und bei Notker durchgängig anzutreffen[45].

Die Geminata wird in fast allen Handschriften mit ⟨tt⟩ angezeigt. Die Graphie ist für den oberdeutschen Sprachraum wie für das Ostfränkische, Südrheinfränkische und Rheinfränkische üblich[46].

Tabelle 21: vorahd. *d* im Anlaut

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
tanne (4/A 62)	t	t	t	t		t	t	t															
tille (19/A 288)	t	t		t	t	d	d	t	t	t	t	t	t	t		t							d
tachtr̥of (116/C 293)	t	t	t	t	d	t	t	t	t	t		t	t	t									d
halstuche (132/C 408)				*	d	d		t	t	t		t	t	t				t				th	d
tᵛbe (136/C 432)	d	d		d	d	d	d	d	t	t								t					t
tahe (142/C 02.12)						d	d	d															
trucsezze (161/D 101)	d	d	t	d		d		d	t	t												t	
trene (221/F 94)	t	t	t	t		t	t	t	t	t			t	t		t							t
lutˢtranch (349/M 169)	t	t	t	t	t	t	t	t	t			t	t	t					t			t	d
tᵒumpfaffe (356/M 192)	d	d	t	t		d	d	d	t	*		t	t	t								t	t
hortv̀chel (386/O 61)	t	t	td		td	d	d	d	t	t		t	t	t									t
holztube (428/P 229)	t	t	t				*	*	t	t		t	t	t									t
tocke (447/P 377)	t	t				d	t	d	t	t		t	t	t		t							d
diech (457/P 02.13)							d	d							d								
swerttᵘge (535/S 378)			t			d	t[47]	t	t													t	
⟨*t*⟩-Graphie: 14	8	8	8	6	2	4	6	7	12	9	1	8	9	9	–	3	–	2	1	–	–	4	5
⟨*d*⟩-Graphie: 1	3	3	–	2	3	9	6	7	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	5
⟨*td*⟩-Graphie: –	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
* : –	–	–	–	1	–	–	1	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
⟨*th*⟩-Graphie: –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–

[45] BEG. § 163, A. 5, S. 159f.

[46] St. Sonderegger, Althochdeutsche Sprache und Literatur, S. 162; BEG. § 164, S. 161.

[47] Auslautendes germ. *d* fällt graphisch mit anlautendem germ. *d* zusammen: *suertrago*.

Tabelle 22: vorahd. *d* in postvokalischer Stellung

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
gl$\overset{o}{u}$thauen (9/A 189)	t	t	t	t	t	t	th		t	t	t	t	t	t						t			t
brantreite (13/A 205)	t	t	t	t		d	t	t	t	t	t	t	t	t		d							d
wermuet (18/A 287)	t	t	t	t	t	th		t	t	t		th	th	th									t
scheiden (35/A 380.4)						d	d	d	d														
ratgebe (50/A 02.12)						t	t	t	t														
snittel$\overset{v}{o}$ch (95/C 223)	t	t	t	t			t	t															
rotpfellor (103/C 246)	t	t	t	t	t		th	t	t	t													
hofstat (119/C 315)	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t		t	t	t									t
ratf$\overset{u}{}$ge (127/C 382)	t	t	t	t	th	t	*	t	t	t												d	t
slafheit (182/E 200)	t	t	t	t	t		t	t														t	
waiget (260/H 78-79)	t	t	t	t	th			t	t	th													t
vnd$\overset{s}{}$uilot (265/I 79)	t	t	d	d		t	t	t	t	t		t	t	t		t							t
ratte (314/L 144)	t	t	t		t	dd				t						tt						d	t
morcrut (363/M 02.5)						t	t	t	t						t								
lit (392/O 127)	t	t	t	th		d	t		t	t		t	t	t								ht	th
rotpfellor (394/O 143)	*	t	t	th	t	t	t	t	t	t												ht	t

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
schritsch^{o}vhe (403/P 76)	*t*	*t*	*t*	*t*		*t*	*t*	*t*	*t*			*t*	*t*	*t*									*t*
r[æ]tischa (416/P 150)	*t*	*t*	*t*			*t*	*t*		*t*			*td*	*td*	*d*									*t*
retich (474/R 86)	*t*	*t*	*t*				*t*	*d*	*t*	*t*						*t*						*t*	*d*
merretich (475/R 87)	*t*	*t*	*t*			*t*	*t*	*t*	*t*	*th*						*t*						*d*	*d*
lendeb^{u}te (478/R 100)	*t*	*t*	*t*			*d*	*t*	*	*t*	*t*		*t*	*t*	*t*									*t*
h^{v}obetbant (491/R 02.7)							*t*	*t*															
weide (510/S 217)	*t*	*t*				*t*	*t*	*d*	*t*	*th*		*t*	*t*	*t*		*t*						*ht*	*ht*
weiden^{s} (512/S 218)	*t*	*t*	*tt*			*d*	*d*	*d*	*t*	*t*		*t*	*t*	*t*									*d*
rietgras (517/S 233)	*t*	*t*	*t*			*t*	*t*	*	*t*	*t*		*t*	*t*	*t*									*t*
slitte (566/T 190)	*t*	*t*	*tt*			*dd*	*t*	*td*	*^{t}d*			*t*	*t*	*t*		*t*							*t*
diechb^{u}te (573/T 02.5)							*t*	*t*	*t*														
vnkrut (611/Z 8)						*t*		*t*	*t*														
‹*t*› : 23	21	22	18	10	7	13	20	18	22	14	2	11	11	11	1	5	–	–	–	1	–	2	13
‹*d*› : 3	–	–	1	1	–	5	2	4	1	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	3	4
‹*tt*› : 3	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–
‹*th*› : –	–	–	–	2	2	1	2	–	–	3	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	1
‹*ht*› : –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3	1
‹*td*› : –	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*^{t}d*› : –	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*dd*› : –	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
* : –	1	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Tabelle 23: vorahd. *d* nach *n* im Auslaut

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
pfant (2/A 57)	t	t	t	t	t	t	t	t	t														
hanthabe (8/A 188)	t	t	t	t		t	t	t	t	t	t	t	t	t						t			t
brantreite (13/A 205)	t	t	t	th		t	t	tt	t	t	t	t	t	t		t							t
grint (46/A 412)	t	t				t	t	t	t	t													
wisant (58/B 100)	t	t	t	t	t	t	t	t		t	t					t							t
alant (94/C 220)	t	t		t	t		t	t	t	t	t	t	t	t									
hantwinch (126/C 381)	t	t	t	t	t	t		t														t	
wantluz (143/C 01.85)	t	t				t	*	t		t						t							
vnd^{s}*bant* (166/D 159)	t	t	t	t		t	t	t	t	t						t							t
slunt (242/G 77)	t	t	t	t	t		t	t	t	t		t	t	t		t							t
grint (255/G 149.5)						t	t	t	t	d[48]													
wint (285/L 66)	t	t	t		t		t	t	t	t		t	t	t		t							t
hantvan (351/M 174)	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t		t	t	t		t						t	t
hantvan (387/O 69)	t	t	t	t	t	t	t	t	t	t		t	t	t								t	
slunt (446/P 355)		t	*					t	t	t		t	t	t									t
hobetbant (491/R 02.7)							t	t															
wint (536/S 381)	t	t				t	t	t	t			t	t	t									t
brant (542/S 412)								t								t							
brant (563/T 152)	t	t	t				t	t	t			t	t	t									t
badegewat (585/V 167)	t	t	t				t	t				t	t	t									t
rant (588/V 283)						t	t	t	t														
‹t›-Graphie: 21	16	17	12	9	8	13	17	20	15	12	4	11	11	11	-	8	-	-	-	1	-	3	11
‹th›-Graphie: -	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
‹tt›-Graphie: -	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
‹d›-Graphie: -	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* -	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

[48] *d* hat keine Auslautstellung inne.

Tabelle 24: vorahd. *d* nach *l*, *r*

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
barte (43/A 389)	*t*	*th*	*th*	*t*	*t*	*t*	*th*	*t*	*t*														
barte (44/A 358)	*t*	*t*							*t*	*t*	*t*												
goltborte (45/A 406)	*t*	*t*	*t*	*t*	*t*	*d*	*t*	*t*	*t*						*t*	*t*				*d*			
swertelle (246/G 95)	*t*	*t*	*d*	*t*	*d*	*t*	*t*	*d*	*t*	*t*		*t*	*t*	*t*		*t*							
reckelt^{s,v}*bom* (267/I 86)	*t*	*t*	*t*	*t*	*d*	*d*	*d*	*t*	*t*	*t*		*t*	*t*	*t*									
borte (273/I 02.1)							*td*	*td*															
ort (295/L 91)	*t*	*t*	*t*				*t*			*		*t*	*t*	*t*									
borte (377/N 02.10)							*t*	*															
ort (388/O 71)	*t*	*t*	*t*	*t*	*t*		*t*	*t*	*t*			*t*	*t*	*t*									*t*
pfifelt^{s}*re* (424/P 207)	*t*	*t*	*t*				*d*	*d*	*d*			*t*	*t*	*t*									
holder (487/R 134)	*t*[49]	*t*[50]				*d*	*d*	*d*	*d*			*d*	*d*	*d*									
swertt^{u}*ge* (535/S 378)						*t*	*t*[51]	*th*	*t*													*t*	
weppeg^{s}*te* (576/T 02.10)							*t*	*t*	*t*														
‹*t*›: 12	9	8	5	5	3	3	7	5	8	3	1	5	5	5	1	2	–	–	–	–	–	1	1
‹*d*›: 1	–	–	1	–	2	3	3	3	2	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	1	–	–	–
‹*th*›: –	–	1	1	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*td*›: –	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
* : –	–	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

[49] *holenter.*
[50] *holenter.*
[51] Germ. *d* nach *r* fällt mit anlautendem *d* in der Graphie ⟨t⟩ zusammen: *suertrago.*

Tabelle 25: vorahd. *d* nach *n* im Inlaut

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
neselende (63/B 149)	*d*	*d*	*d*	*d*	*d*		*d*	*d*	*t*	*t*	*t*	*d*	*d*	*d*						*d*			*t*
vnd^{s}bant (166/D 159)	*t*	*t*	*d*	*d*		*d*	*d*	*d*	*d*	*d*													
windinch (206/F 54)	*d*	*d*	*d*	*d*		*d*	*d*	*d*	*d*	*d*													*d*
winde (229/F 126)			*d*			*d*	*d*	*d*															
vnd^{s}uilot (265/I 79)	*t*	*t*	*d*	*d*		*d*	*d*	*d*	*d*	*d*		*d*	*d*	*d*		*d*							*d*
lendiv (287/L 68)	*d*	*d*	*d*		*d*		*t*	*d*	*d*	*d*						*d*							*d*
linde (303/L 109)	*d*	*d*	*d*		*d*	*d*	*d*	*d*															
schi[l]hēd^{s} (317/L 158)	*t*	*t*	*d*	*t*	*t*	*d*	*d*	*d*	*t*	*t*												*d*	*t*
lendeb^{u}te (478/R 100)	*t*	*t*	*d*			*d*	*d*	*d*	*d*	*d*		*d*	*d*	*d*									*t*
sindel (533/S 361)	*t*	*t*	*d*				*t*	*d*	*d*			*t*	*t*	*t*									*d*
‹*d*›-Graphie: 10	4	4	10	4	3	7	8	10	6	5	–	3	3	3	–	2	–	–	–	1	–	1	4
‹*t*›-Graphie: –	5	5	–	1	1	–	2	–	2	2	1	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	3

Tabelle 26: vorahd. *d* in der Gemination

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
ved^{s}bette (455/P 02.11)							*t*	*tt*															
hütte (589/V 284)	*tt*	*dd*	*tt*			*tt*	*tt*	*tt*	*tt*			*tt*	*tt*	*tt*							*tt*		*t*
‹*tt*›: 2	1	–	1	–	–	1	1	2	1	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	1	–	–
‹*dd*›: –	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*t*›: –	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1

Germ. *g* ist in der Baseler Handschrift wie auch in allen Parallelhandschriften im Anlaut, postkonsonantisch und postvokalisch in allen Belegen als ⟨g⟩ realisiert. In Auslautstellung erscheint germ. *g* in der Baseler Handschrift postvokalisch und postkonsonantisch vorrangig mit der Schreibung ⟨ch⟩, die in mittelhochdeutscher Zeit im Oberdeutschen häufig anzutreffen ist[52]. Neben ⟨ch⟩-Graphie weisen die Parallelhandschriften häufig ⟨c⟩-Graphie auf. Sowohl im fränkischen wie auch im oberdeutschen Sprachraum ist ⟨c⟩ in althochdeutscher Zeit die vorherrschende Graphie[53].

Tabelle 27: vorahd. *g* im Auslaut

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
orslach (25/A 293)	c	ch	ch	ch	c	c	ch	ch	c	g	c	c	c	c						ch			ch
vmbehāc (36/A 381)						c	c	c	c						c								
vmbehanch (104/C 249)								c	c														
hantwinch (126/C 381)	ch	c	c	ch	c	c		c														g	
zwillinch (159/D 81)	ch	c	c	ch	c			c														c	
windinch (206/F 54)	c	c	c	ch		c	ch	ch	ch	c													ch
engerinch (241/G 72)	c	c	c	c		c		ch	g	ch		c	c	c		ch							c
schῡbelinch (274/I 02.2)						c	c	c															

[52] J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 73, S. 81; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 95, S. 117.

[53] BEG. § 148, A. 1, S. 139; § 149, A. 4, S. 141; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 106, S. 136.

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
getwerk (364/N 46)	c	c	c	ch			*	ch	c	c		c	c	c		ch							
vrsprinch (376/N 02.9)						c	c	ch															
diech (457/P 02.13)							ch	ch							ch								
wrstelinch (463/P 02.29)							c	ch	c						g								
swich (547/S 433)						c	-	c							c								
‹ch› : 11	2	1	1	5	-	-	3	8	1	1	-	-	-	-	1	2	-	-	-	1	-	-	2
‹c› : 1	4	5	5	1	3	8	4	6	5	2	1	3	3	3	2	-	-	-	-	-	-	1	1
‹k› : 1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
‹g› : -	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-
* : -	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ausfall: -	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Der oberdeutsche Sprachstand der Summarium-Glossen wird durch die Realisierung von germ. *þ* bestätigt. In allen Handschriften überwiegt im Anlaut, Inlaut und Auslaut die Graphie ⟨d⟩, die bereits in althochdeutscher Zeit im Oberdeutschen und in frühmittelhochdeutscher Zeit im Fränkischen die vorherrschende Graphie ist[54]. Darüber hinaus haben einige Glossen im Anlaut ⟨t⟩-Schreibung. Damit wird die im Oberdeutschen anzutreffende Weiterverschiebung von germ. *þ* zur dentalen Fortis angezeigt[55]. Die Geminata erscheint inlautend überwiegend als ⟨tt⟩, in drei Handschriften hingegen in der älteren Graphie ⟨dd⟩[56].

[54] BEG. § 167, S. 162f.

[55] BEG. § 167, A. 8, S. 166; K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 192, S. 186; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 65b, S. 71f.

[56] BEG. § 167, A. 10, S. 167.

Tabelle 28: vorahd. þ im Anlaut

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f‘	h‘	i‘	k‘	H	g‘	F‘	n
dienestman (49/A 02.9)							d	d															
distel (96/C 225)	d	d	t	d	d		d	d	d	d		d	d	d									d
tachtrof (116/C 293)	d	d	d	t	d	d	d	t	d	d		d	d	d									d
grozdarm (176/E 178)	d	t	d	d	d		d	d	d	d		d	d	d									d
diech (209/F 61)	d	d	d	d		d	d	d	d	d			d	d				d				d	
trvse (251/G 136)	d	d	d	d	d		d		d	d													d
egedechsa (305/L 112)	d	d	d		d	d	d	d	d							d							
dahs (355/M 184)								d		d						d							
getwerk (364/N 46)	d	d	d	d			t	t	t	t		t	t	t		t			d				
dremel (434/P 253)							d	d				d	d	d									
dile (449/P 400)	d	d	d				d	d	d	d		d	d	d		d							d
diech (507/S 119)	d	d					d	d															
dreige (565/T 177)	d	t	d				d	d	d			d	d	d		d							
diechbute (573/T 02.5)							d	d	d														
diechse (578/T 316.17)	d	d				d	d	d	d														
tschelle (579/T 316.53)							d		t														
derrina (593/V 356)	d	d				d	d	d													d		
‹d›-Graphie: 13	12	10	8	5	5	5	15	13	10	7	-	6	8	7	-	4	-	1	1	-	1	1	5
‹t›-Graphie: 4	-	2	1	1	-	-	1	2	2	1	-	1	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-

Tabelle 29: vorahd. þ im Inlaut

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f‘	h‘	i‘	k‘	H	g‘	F‘	n
vogelweide (42/A 387)	d	d	d	d	d	d	d	d	d														
weldiu minze (97/C 228)	d	d	d	d	d		d	d	d	t[57]		d	d	d									d
halde (139/C 260)	d	d			d		d		d	d		d	d	d		d							
wildiukürbisse (153/C 219)						d	d	d															
flade (228/F 116)	d	d	d		d	d	d	d	d	d			d	d		d						d	d
eidem (254/G 149)	d	d				d	d	d	d														
rude (266/I 82)	d	d	d	d	d	d		d	d	d		d	d	d		d							d
flade (325/L 02.15)						d	d	d															
wadel (427/P 222)	d	d				d	d	d	d						d							t	
flade (448/P 386)	d	d	d				d	d	d			d	d	d									d
vedsbette (455/P 02.11)							d	d															
made (575/T 316.56)	d	d					d	d	d														
badegewāt (585/V 167)	d	d	d				d	d				d	d	d									d
‹d›-Graphie: 13	10	10	6	3	5	7	12	12	9	3	-	5	6	6	1	3	-	1	1	1	1	1	5
‹t›-Graphie: 1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

[57] *t* steht im Auslaut.

Tabelle 30: vorahd. þ im Auslaut

Tabelle 31: vorahd. þ in der Gemination

	Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f¹	h¹	i¹	k¹	H	g¹	F¹	n
30)	*goltborte* (45/A 406)	t	t	t	t	t	t	t	t	t						t					t			
	pfat (109/C 275)	t	t	t	t	t		t	t	t	t		t	t	t		t							
	waltvalke (179/E 188)	t	t	t	t	t		t	t		t		t	t	t		t							
	ueltkv̄mich (240/G 71)						t	t	t															
	lintwrm (270/I 111)	t	th	t	th		t	t		t	t		t	t	t		t							t
	leitsanch (375/N 02.8)							t	t															
	ertbere (458/P 02.14)							t	t							t								
	‹t› -Graphie: 7	4	3	4	3	3	3	7	6	3	3	–	3	3	3	2	3	–	–	–	1	–	–	1
	‹th›-Graphie: –	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
31)	*spot* (124/C 371)	t	th	t	th		t		t	t	t													t
	clette (312/L 143)	tt	tt	t		tt	dd	dd	dd	tt			tt	tt	tt									tt
	‹t› -Graphie: 1	1	–	2	–	–	1	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
	‹tt›-Graphie: 1	1	1	–	–	1	–	–	–	1	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	1
	‹dd›-Graphie: –	–	–	–	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	‹th›-Graphie: –	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Der germanische Diphthong *ai* erscheint in der Baseler Handschrift wie in den Parallelhandschriften vorrangig in der Graphie ⟨ei⟩. Daneben tritt jedoch in der Baseler Handschrift und in den Handschriften Q, c, d, e, g und f¹ vereinzelt auch ⟨ai⟩-Schreibung auf. Die alte Schreibung ⟨ai⟩ ist im elften und zwölften Jahrhundert im Bairischen und Schwäbischen verbreitet[58] und wird seit dem Ende des 13. Jahrhunderts im Alemannischen wieder häufiger[59].

[58] BEG. § 44, A. 3, S. 45; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 20, S. 55.

[59] K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 123, S. 116.

Tabelle 32: vorahd. *ai*

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
brantreite (13/ A 205)	*ei*	*ei*	*ey*	*ei*		*ay*	*ai*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*		*i*[60]							*eí*
scheiden (35/A 380.4)						*ei*	*ei*	*ei*	*ei*														
senkelstein (40/A 382.3)						*e*	*ei*	*ai*	*e*						*ei*								
vogelweide (42/ A 387)	*ei*	*ei*	*ie*	*ei*	*ei*	*e*	*ei*	*ei*	*ei*														
reine (73/ C 51)	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*		*ei*	*ei*	*ei*		*ei*	*ei*	*ei*								*ei*	*eí*
steinbock[61] (79/ C 125)	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*		*ei*	*æ*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*									*ei*
meise (121/ C 351)	*ei*	*ei*	*ai*	*ei*	*ei*		*ei*	*ei*	*ei*	*ei*		*ei*	*ei*	*ei*								*ei*	*eí*
leiste (154/C 02.60)								*ei*	*ei*						*ei*					*ei*			
slafheit (182/E 200)	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*		*ei*	*ei*														*ei*	
eidem (254/G 149)	*ei*	*ei*				*eî*	*eí*	*ai*	*ei*														
stheingeiz (262/H 85)	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*ê*		*æ*	*ei*	*ei*		*ei*	*ei*	*ei*								*e*	*eí*
stheingeiz (262/H 85)	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*e*		*ai*	*e*	*ei*		*ei*	*ei*	*ei*								*ei*	*ei*
steinmetze (292/L 76)	*ei*	*ei*	*ei*			*e*[i]	*ei*	*æi*	*ei*	*ei*		*ei*	*ei*	*ei*									*ei*
schifmeist[s] (369/N 85)	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*		*ei*	*ei*																
seim (373/N 02.5)						*ei*	*ei*	*ei*															
leitsanch (375/N 02.8)							*ai*	*æi*															
wagenleize (390/O 73)	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*		*ei*	*ai*	*ai*				*ei*	*ei*	*ei*		*ei*							
slifstein (460/P 02.19)						*e*	*ei*	*æi*	*ei*						*ei*								
eichin[s] (468/Q 27)	*ei*	*ei*	*ai*				*ei*	*ei*	*ei*	*ei*		*ei*	*ei*	*ei*		*ai*							*eí*
weide (510/S 217)	*ei*	*ei*				*ei*	*ei*	*ei*	*ei*	*ei*		*ei*	*ei*	*ei*		*ei*						*ei*	*ei*
weiden[s] (512/S 218)	*ei*	*ei*	*ei*			*ei*	*i*	*ei*	*ei*	*ai*		*ei*	*ei*	*ei*									*ei*

[60] *bra/taride*; sieh StSG. III, S.323, 63.

[61] Die Parallelhandschriften weisen das Grundwort *-geiz* auf; sieh HSH. II, S.214 (C 125).

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
seiffa (515/S 227)	*ei*	*ei*	*ei*			*ei*	*ei*	*ai*	*ei*			*ei*	*ei*	*ei*									*ei*
swaisziger (544/S 02.1)							*ei*	*ai*															
ducsthein (574/T 01.21)							*ei*	*	*														
‹ei› : 24	18	18	11	10	7	8	16	11	16	10	2	13	13	13	3	2	–	–	–	1	–	5	6
‹ai› : 1	–	–	2	–	–	–	3	7	–	1	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–
‹e› : –	–	–	–	–	–	4	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
‹æ› : –	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹æi› : –	–	–	–	–	–	–	–	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹i› : –	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–
* : –	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹ey› : –	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹ie› : –	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹eî› : –	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹e^{i}› : –	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹ay› : –	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹ê› : –	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹eí› : –	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5

Der Umlaut von *a* vor *sch*[62], der ausschließlich in der Baseler Handschrift durch ⟨e⟩ ausgewiesen ist, läßt sich im mittelfränkischen und im alemannischen Sprachraum nachweisen. Die Parallelhandschriften haben ausnahmslos ⟨a⟩.

Durch den hier aufgewiesenen Stand der Lautverschiebung weisen sich die weitaus meisten Handschriften, die das elfte Buch in der Langfassung tradieren, als oberdeutsch aus. Eindeutiges Kriterium dafür ist die Verschiebung von germ. *p* an allen Stellen. Die teilweise Verschiebung von anlautendem germ. *k* und germ. *b* bestätigt die oberdeutsche Herkunft der Denkmäler. Die in vielen Handschriften vollständig, in einigen Handschriften dagegen nur teilweise durchgeführte Verschiebung von germ. *d* führt zu im einzelnen voneinander abweichenden sprachgeographischen Zuweisungen. Das Schwanken zwischen ⟨d⟩ und ⟨t⟩ ist im Rheinfränkischen und im Südrheinfränkischen häufig anzutreffen, für das Oberdeutsche hingegen nicht typisch.

---

[62] R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 254; Th. Frings, Sprache und Geschichte, I, S. 52; II, S. 55 ff.; F. Münch, Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart, § 51.4, S. 48; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 12, S. 17; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 116.I.b.1, S. 133; sieh dazu Tabelle 43.

Bei der hier vorgenommenen Auswertung einzelner Mundartkriterien muß stets beachtet werden, daß einige Handschriften für bestimmte Laute keinen Beleg aufweisen. So fehlt in den Handschriften h', i', k' und H beispielsweise ein Parallelbeleg, der germ. *p* enthält. Die Annahme oberdeutscher Herkunft könnte sich bei diesen Handschriften demnach nicht auf das Argument der Verschiebung von germ. *p* in nicht-postvokalischer Stellung stützen. Um zu einer genaueren sprachgeographischen Zuweisung derjenigen Handschriften zu gelangen, die mit der Baseler Handschrift nur sehr wenige Belege gemein haben, müßten alle Belege dieser Handschriften unter Berücksichtigung sämtlicher aussagekräftiger Kriterien ausgewertet werden. Eine derartige Untersuchung, die hier nicht geleistet werden kann, würde zu dem Ergebnis führen, daß einige der Handschriften nicht oberdeutscher Herkunft sind.

Zu den Handschriften, die sicher nicht aus dem oberdeutschen, sondern vielmehr aus dem fränkischen Sprachraum stammen, gehören beispielsweise die Darmstädter Handschrift H[63] und die Kölner Handschrift n, deren unverschobene *p* im Anlaut allein schon einen Ausschluß des Oberdeutschen zulassen.

Tabelle 33: vorahd. *p*, *t*, *k*

Handschrift (Alter)	vorahd. *p*				vorahd. *t*				vorahd. *k*			
	postvokalisch	Anlaut	postkons.	Gemination	postvokalisch	Anlaut	postkons.	Gemination	postvokalisch	Anlaut	postkons.	Gemination
Basel, ÖBU. B IX 31 (15. Jahrhundert)	7 *f* 4 *ff* 1 *pf*	10 *pf*	2 *pf*	8 *pf*	2 *zz* 3 *ss* 9 *z* 2 *s*	8 *z*	16 *z*	9 *tz* 1 *zz* 1 *sz*	42 *ch* 2 *c* 1 *h*	19 *c* 18 *k*	6 *k* 1 *ck* 1 *ch*	7 *ck* 2 *ch*
Wien, ÖNB. Cod. 2400 (A) (Anfang 13. Jahrhundert)	7 *f* 1 *u* 1 *ph*	5 *ph* 2 *pf* 1 *prh*	1 *pf* 1 *ph*	3 *ph* 1 *p*	2 *zz* 6 *z*	4 *z*	7 *z* 1 *zz*	4 *zz* 3 *z* 1 *s*	24 *ch* 1 *hc*	10 *ch* 5 *c* 2 *k* 1 *kh*	3 *ch* 1 *c*	6 *ch* 1 *ck*
München, BSB. Clm 2612 (B) (12. Jahrhundert)	7 *f* 1 *ff* 1 *w*	5 *pf* 3 *ph*	1 *pf* 1 *ph*	2 *pf* 2 *ph*	2 *zz* 6 *z*	4 *z*	7 *z* 1 *zz*	6 *zz* 1 *cz* 1 *z*	24 *ch* 1 *c* 1 *d*	11 *c* 4 *ch* 3 *k*	3 *c* 1 *ch*	3 *ch* 3 *cch* 1 *ck*
Graz, UB. 859 (Q) (13. Jahrhundert)	5 *f* 2 *ph*	4 *pf* 1 *ph* 1 *f* 1 *b*	1 *ph*	3 *pf* 1 *	2 *zz* 7 *z* 1 *s*	3 *z* 1 *c*	6 *z* 1 *zz*	5 *zz* 1 *sz* 1 *z* 1 *x*	24 *ch* 1 *h*	17 *ch* 1 *c* 2 *	2 *c* 1 *ch*	3 *ch* 1 *k* 1 *

[63] R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 249–258; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 118 ff.

Handschrift (Alter)	vorahd. *p*				vorahd. *t*				vorahd. *k*			
	post-vokalisch	An-laut	post-kons.	Gemination	post-vokalisch	An-laut	post-kons.	Gemination	post-vokalisch	An-laut	post-kons.	Gemination
Berlin, StBPK. Ms. lat. 8° 93 (a) (12. Jahrhundert)	5 *f* 1 *pf*	3 *pf* 2 *ph*	1 *ph*	2 *pf* 1 *ph*	2 *zz* 4 *z*	2 *z* 2 *c*	4 *z*	2 *zz* 3 *z* 1 *x*	18 *ch* 1 *hc* 1 *h*	12 *ch* 1 *cah* 1 *k*	3 *ch*	3 *ch*
Wien, ÖNB. Cod. 160 (b) (13. Jahrhundert)	3 *f* 1 *ff*	7 *ph*		2 *ph* 1 *pf*	2 *zz* 3 *z*	4 *z*	5 *z*	2 *zz*	9 *ch* 3 *c* 1 *h*	9 *c* 2 *k* 1 *ch*	2 *c* 1 *ch*	3 *c* 1 *ch*
Kiel, UB. Cod. Ms. KB 47 (c) (11. Jahrhundert)	6 *f* 3 *ff*	2 *pf* 2 *ph* 1 *p*^{h}	1 *pf* 1 *ph*	4 *pf* 1 *ph* 1 *f*	8 *z* 1 *tz*	4 *z* 1 *c*	9 *z* 1 *zz*	7 *z*	24 *ch* 2 *c* 1 *h* 1 *	24 *c* 2 *k* 1 *ch*	2 *ch* 1 *c*	2 *ch* 2 *cc* 1 *cch* 1 *k*
Admont, StiftsB. 269 (d) (12. Jahrhundert)	9 *f* 2 *ff*	5 *ph* 3 *pf*	1 *ph* 1 *f*	3 *pf* 3 *ph*	2 *zz* 9 *z*	6 *z* 1 *c*	13 *z* 1 *c*	4 *tz* 3 *zz* 2 *z*	30 *ch* 7 *h* 2 *hc* 1 *c*	16 *c* 9 *ch* 3 *k*	3 *ch* 2 *c*	3 *ch* 2 *cch* 1 *ck* 1 *k*
München, BSB. Clm 3215 (e) (13./14. Jahrhundert)	7 *f* 3 *ff*	4 *ph* 2 *pf* 2 *f*	1 *pf* 1 *f*	5 *pf* 1 *f* 2 *	3 *zz* 10 *z* 1 *s*	6 *z* 1 *c*	16 *zz*	3 *tz* 4 *z* 1 *zz*	27 *ch* 12 *h* 2 *c*	19 *c* 9 *ch* 3 *k* 2 *	3 *ch* 3 *c* 1 *k*	4 *ch* 2 *cch* 2 *c* 1 *k*
Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5 (f) (13. Jahrhundert)	4 *f* 3 *ff*	8 *ph*	1 *phf* 1 *f*	4 *ph* 3 *pf*	2 *zz* 7 *z* 1 *	5 *z* 1 *c*	10 *z*	4 *zz* 2 *z*	17 *ch* 3 *hc* 1 *hh* 1 *d*	18 *c* 5 *ch* 1 *k* 1 *h*	3 *c* 1 *k*	3 *ch* 2 *cch* 1 *cc* 1 *c*
Berlin, DStB Ms. Lat. oct. 445 (g) (Anfang 12. Jahrhundert)	3 *f* 1 *ff* 1 *ph*	5 *ph* 1 *p*^{h}	2 *ph*	2 *ph* 1 *pf*	2 *zz* 4 *z*	4 *z* 1 *c*	5 *z*	2 *zz* 2 *z* 1 *sc*	16 *ch* 4 *h* 1 *hc*	10 *c* 4 *ch* 1 *c*^{h}	2 *c*	4 *ch* 1 *c*
Engelberg, StiftsB. Cod. 66 (h) (12. Jahrhundert)	1 *f*			3 *ph*	1 *zz*		1 *z*		2 *ch* 1 *h*	2 *ch* 1 *c* 1 *k*	1 *ch*	
München, BSB. Clm 17151 (i) (12. Jahrhundert)	4 *f* 1 *ph*	2 *ph* 2 *pf*	1 *ph*	2 *ph* 1 *pf*	1 *zz* 5 *z*	1 *c*	4 *z*	3 *zz* 2 *z*	17 *ch* 2 *h* 1 *c*	7 *c* 4 *ch* 2 *c*^{h} 1 *k*	3 *c*	1 *ch* 1 *cch* 1 *k* 1 *cc*
München, BSB. Clm 17153 (k) (12. Jahrhundert)	4 *f* 1 *ph*	2 *ph* 2 *pf*	1 *ph*	1 *pf* 2 *ph*	1 *zz* 5 *z*	2 *z* 1 *c*	4 *z*	2 *zz* 2 *z* 1 *c*	18 *ch* 2 *h* 1 *hc* 1 *c*	13 *c* 2 *ch* 1 *k*	3 *c*	1 *ch* 1 *cch* 1 *k* 1 *c* 1 *cc*
München, BSB. Clm 17194 (l) (12. Jahrhundert)	4 *f* 1 *ph*	2 *ph* 2 *pf*	1 *ph*	1 *pf* 2 *ph*	1 *zz* 5 *z*	2 *z* 1 *c*	4 *z*	2 *zz* 2 *z* 1 *c*	21 *ch* 1 *c*	13 *c* 2 *ch* 1 *k*	3 *c*	1 *ch* 1 *k* 1 *c* 2 *cc*

Handschrift (Alter)	vorahd. *p*				vorahd. *t*				vorahd. *k*			
	post-vokalisch	An-laut	post-kons.	Gemination	post-vokalisch	An-laut	post-kons.	Gemination	post-vokalisch	An-laut	post-kons.	Gemination
Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg B 23 (m) (12./13. Jahrhundert)	1 *f*								1 *h* 1 *d*	1 *c*	1 *ch*	
München, BSB. Clm 12658 (f') (14. Jahrhundert)		3 *ph*	2 *ph*	1 *ph*	1 *zz* 2 *z*	1 *c*	2 *tz*		14 *ch*	3 *ch* 2 *c* 1 *k*	2 *ch*	1 *ch* 1 *ck*
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum Hs. 42517 (h') (11. Jahrhundert)												
Würzburg, UB. M.p. th. q. 60 (i') (13. Jahrhundert)									2 *ch*			
München, UB. 4° Cod. ms. 914 vermißt (k') (12. Jahrhundert)								1 *zz* 1 *z*		2 *ch*	1 *ch*	
Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek 6 (H) (Ende 12. Jahrhundert)							1 *z*			1 *c*		
Sheffield, The University. The Library *MS 091 (G) (g') (Ende 13. Jahrhundert)				1 *ph* 1 *pp*			1 *z*			1 *c* 1 *k*	1 *k*	1 *ck*
St. Florian, StiftsB. XI 588 (F') (14. Jahrhundert)	2 *f*	2 *ph*	1 *ph*	1 *hp*	1 *ss* 2 *z*	2 *z* 1 *c*	1 *z*	2 *z*	2 *ch* 4 *g* 2 *hc* 1 *c* 1 *hck*	5 *c* 1 *ch* 1 *k*	1 *ch*	
Köln, Historisches Archiv W* 91 (n) (13. Jahrhundert)	5 *f* 2 *ff*	4 *p*	1 *pf* 1 *pp*	1 *ph*	4 *z* 1 *zz* 2 *t*	1 *s*	1 *z* 3 *t*	2 *zz* 2 *tt* 1 *z* 1 *ch*	12 *ch* 4 *c* 2 *k* 1 *	9 *c* 2 *ch* 2 *	2 *c*	2 *ch*

Tabelle 34: vorahd. *b*, *d*, *g*

Handschrift (Alter)	vorahd. *b*				vorahd. *d*				vorahd. *g*			
	postvokalisch	Anlaut	postkons.	Gemination	postvokalisch	Anlaut	postkons.	Gemination	postvokalisch	Anlaut	postkons.	Gemination
Basel, ÖBU. B IX 31 (15. Jahrhundert)	19 *b* 3 *p* (Auslaut)	51 *b*	8 *b* 1 *p* (Auslaut)	2 *pp*	23 *t* 3 *tt* 3 *d*	14 *t* 1 *d*	33 *t* 11 *d*	2 *tt*	26 *g* 4 *ch* (Auslaut)	31 *g* 9 *ch/* 1 *c/1 k* (Auslaut)	6 *g*	1 *gk*
Wien, ÖNB. Cod. 2400 (A) (Anfang 13. Jahrhundert)	15 *b*	28 *b* 2 *p*	5 *b*		21 *t* 1 *	8 *t* 3 *d*	30 *t* 4 *d*	1 *tt*	20 *g* 2 *c* (Auslaut)	22 *g*	3 *g* 2 *ch/* 3 *c* (Auslaut)	1 *k*
München, BSB. Clm 2612 (B) (12. Jahrhundert)	15 *b*	28 *b* 2 *p*	5 *b*		22 *t*	8 *t* 3 *d*	30 *t* 4 *d* 1 *th*	1 *dd*	18 *g* 1 *h* 1 *c/1 ch* (Auslaut)	22 *g*	3 *g* 5 *c* (Auslaut)	1 *gg*
Graz, UB. 859 (Q) (13. Jahrhundert)	12 *b* 1 *	21 *b* 3 *p*	5 *b*		18 *t* 1 *d* 2 *tt* 1 *	8 *t* 1 *td*	17 *t* 11 *d* 1 *th*	1 *tt*	19 *g* 2 *ch/* 1 *c* (Auslaut)	22 *g*	3 *g* 5 *c* (Auslaut)	1 *k*
Berlin, StBPK. Ms. lat. 8° 93 (a) (12. Jahrhundert)	8 *b*	13 *b* 2 *p*	5 *b*		10 *t* 1 *d* 2 *th*	6 *t* 2 *d* 1 *	15 *t* 4 *d* 1 *th*		12 *g* 2 *ch* (Auslaut)	14 *g* 2 *c*	3 *g* 4 *ch/* 1 *c* (Auslaut)	1 *cc*
Wien, ÖNB. Cod. 160 (b) (13. Jahrhundert)	7 *b* 1 *p* (Auslaut)	11 *b*	2 *b*		7 *t* 2 *th*	2 *t* 3 *d* 1 *td*	12 *t* 5 *d*		13 *g* 1 *c* (Auslaut)	13 *g*	2 *c* (Auslaut)	1 *gg*
Kiel, UB. Cod. Ms. KB 47 (c) (11. Jahrhundert)	15 *b*	28 *b*	4 *b*	1 *pp*	13 *t* 5 *d* 2 *dd* 1 *th*	9 *d* 4 *t*	16 *t* 11 *d*	1 *tt*	15 *g* 3 *c* (Auslaut)	21 *g*	6 *g* 6 *c* (Auslaut)	
Admont, StiftsB. 269 (d) (12. Jahrhundert)	19 *b* 2 *	35 *b* 8 *p* 1 *	7 *b*	2 *pp*	20 *t* 2 *th* 2 *d* 1 *	6 *t* 6 *d* 1 *	26 *t* 12 *d* 1 *td* 1 *th*	1 *tt* 1 *t*	23 *g* 2 *ch/* 1 *c/* 1 *h* (Auslaut)	30 *g*	4 *g* 5 *c/* 1 *ch* (Auslaut)	1 *cc*
München, BSB. Clm 3215 (e) (13./14. Jahrhundert)	18 *b* 1 *p* (Auslaut) 1 *	38 *b* 4 *p* 1 *	8 *b*	2 *pp*	18 *t* 4 *d* 1 *td* 2 *	7 *t* 7 *d* 1 *	25 *t* 14 *d* 1 *tt/* 1 *th* 1 *td/1* *	2 *tt*	19 *g* 2 *ch/* 2 *c* 1 *h* (Auslaut)	29 *g*	6 *g* 6 *c/* 5 *ch* (Auslaut)	1 *cc*
Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5 (f) (13. Jahrhundert)	14 *b* 2 *p* (Auslaut)	32 *b* 3 *p*	9 *b*	2 *pp*	22 *t* 1 *d* 1 *td*	12 *t*	25 *t* 9 *d*	1 *tt*	17 *g* 1 *c/* 1 *h* (Auslaut)	23 *g*	3 *g* 4 *c/* 1 *ch/* 1 *g* (Auslaut)	1 *gg*

Handschrift (Alter)	vorahd. *b*				vorahd. *d*				vorahd. *g*			
	postvokalisch	Anlaut	postkons.	Gemination	postvokalisch	Anlaut	postkons.	Gemination	postvokalisch	Anlaut	postkons.	Gemination
Berlin, DStB. Ms. Lat. oct. 445 (g) (Anfang 12. Jahrhundert)	10 *b*	21 *b* 1 *p*	5 *b*		14 *t* 3 *th*	9 *t* 1 *	17 *t* 6 *d* 1 *		12 *g* 1 * 1 *h* (Auslaut)	14 *g*	2 *g* 1 *ch*/ 2 *c* (Auslaut)	1 *gg*
Engelberg, StiftsB. Cod. 66 (h) (12. Jahrhundert)	3 *b*	3 *b*	1 *b*		2 *t*	1 *t*	6 *t*		1 *c* (Auslaut)	1 *g*		
München, BSB. Clm 17151 (i) (12. Jahrhundert)	10 *b*	17 *b*	4 *b*		11 *t* 1 *th* 1 *td*	8 *t*	17 *t* 4 *d*	1 *tt*	11 *g* 1 *c* (Auslaut)	15 *g*	1 *g* 2 *c* (Auslaut)	1 *gg*
München, BSB. Clm 17153 (k) (12. Jahrhundert)	13 *b*	19 *b*	5 *b*		11 *t* 1 *th* 1 *td*	9 *t*	17 *t* 4 *d*	1 *tt*	13 *g* 1 *c* (Auslaut)	16 *g*	1 *g* 2 *c* (Auslaut)	1 *gg*
München, BSB. Clm 17194 (l) (12. Jahrhundert)	13 *b*	19 *b*	5 *b*		11 *t* 1 *th* 1 *d*	9 *t*	17 *t* 4 *d*	1 *tt*	13 *g* 1 *c* (Auslaut)	16 *g*	1 *g* 2 *c* (Auslaut)	1 *gg*
Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg B 23 (m) (12./13. Jahrhundert)	1 *b*	2 *b* 1 *p*	1 *b*	1 *pp*	1 *t*	1 *d*	1 *t*		1 *g* 1 *c*/ 1 *ch* (Auslaut)	1 *g*	1 *c*/ 1 *g* (Auslaut)	
München, BSB. Clm 12658 (f') (14. Jahrhundert)	4 *b*	14 *b* 1 *p*	1 *b*		5 *t* 1 *tt* 1 *d*	3 *t*	10 *t* 2 *d*		8 *g*	6 *g*	1 *g* 1 *ch* (Auslaut)	1 *k*
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum Hs. 42517 (h') (11. Jahrhundert)			1 *b*							1 *g*		
Würzburg, UB. M.p. th. q. 60 (i') (13. Jahrhundert)	2 *b*	1 *b*				2 *t*			1 *g*	2 *g* 1 *c*		1 *cc*
München, UB. 4° Cod. ms. 914 vermißt (k') (12. Jahrhundert)						1 *t*						

Handschrift (Alter)	vorahd. *b*				vorahd. *d*				vorahd. *g*			
	post-vokalisch	An-laut	post-kons.	Gemination	post-vokalisch	An-laut	post-kons.	Gemination	post-vokalisch	An-laut	post-kons.	Gemination
Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek 6 (H) (Ende 12. Jahrhundert)	1 *u*	2 *b*			1 *t*		2 *d* 1 *t*		1 *ch* (Auslaut)	1 *g*		
Sheffield, The University. The Library *MS 091 (G) (g') (Ende 13. Jahrhundert)	1 *p* (Auslaut)	2 *b*						1 *tt*	1 *g*	1 *g*		
St. Florian, StiftsB. XI 588 (F') (14. Jahrhundert)	1 *b*	5 *b*	2 *b*		2 *t* 3 *ht* 3 *d*	4 *t*	4 *t* 1 *d*		4 *g* 1 *k*	4 *g* 1 *c*^{h}	1 *g* 1 *c/* 1 *ch/* 1 *g* (Auslaut)	
Köln, Historisches Archiv W* 91 (n) (13. Jahrhundert)	14 *b*	17 *b* 1 *p*	4 *b*		13 *t* 4 *d* 1 *th* 1 *ht*	5 *d* 5 *t*	15 *t* 4 *d*	1 *t*	17 *g* 1 *ch* (Auslaut)	18 *g* 1 *c*	2 *g* 1 *ch* (Auslaut) 1 *c* (Auslaut)	1 *gg*

Tabelle 35: vorahd. *f*, *þ*, *h*

Handschrift (Alter)	vorahd. *f*			vorahd. *þ*				vorahd. *h*		
	Anlaut	Inlaut	Auslaut	An-laut	In-laut	Aus-laut	Gemination	in der Verbindung *ht*	in der Verbindung *hs*	Auslaut
Basel, ÖBU. B IX 31 (15. Jahrhundert)	15 *v* 10 *f* 1 *pf* 1 *u*	3 *u* 1 *f* 1 [illegible]	3 *f*	13 *d* 4 *t*	13 *d*	7 *t*	1 *t* 1 *tt*	4 *ht* 1 *th*	3 *chs* 1 *hs* 1 *hz*	3 *ch*
Wien, ÖNB. Cod. 2400 (A) (Anfang 13. Jahrhundert)	2 *v* 10 *f* 5 *u*	2 *f* 1 *u* 1 *uu*	1 *f*	12 *d*	10 *d*	4 *t*	1 *t* 1 *tt*	4 *ht* 1 *t*	4 *hs*	2 *ch*
München, BSB. Clm 2612 (B) (12. Jahrh.)	2 *v* 14 *f* 1 *zv*	2 *f* 2 *v* 2 *u*	1 *f*	10 *d* 2 *t*	10 *d*	3 *t* 1 *th*	1 *th* 1 *tt*	4 *ht* 1 *th*	4 *hs*	2 *ch*
Graz, UB. 859 (Q) (13. Jahrhundert)	2 *v* 12 *f* 1 *zw* 1 *u*	2 *u* 1 *f* 1 *w*		8 *d* 1 *t*	6 *d*	4 *t*	2 *t*	3 *ht* 1 *cht* 1 *	2 *chs* 1 *hs*	1 *ch*

Handschrift (Alter)	vorahd. *f*			vorahd. *þ*				vorahd. *h*		
	Anlaut	Inlaut	Auslaut	An-laut	In-laut	Aus-laut	Gemi-nation	in der Verbindung *ht*	*hs*	Aus-laut
Berlin, StBPK. Ms. lat. 8° 93 (a) (12. Jahrhundert)	1 *v* 10 *f*	2 *f* 1 *u*	1 *f*	5 *d* 1 *t*	3 *d*	3 *t* 1 *th*	1 *th*	1 *hd*	1 *hs*	1 *ch*
Wien, ÖNB. Cod. 160 (b) (13. Jahrhundert)	7 *f* 2 *u* 1 *	2 *u* 1 *f*	1 *f*	5 *d*	5 *d*	3 *t*	1 *tt*	1 *ht* 1 *th* 1 *d*	2 *hs*	
Kiel, UB. Cod. Ms. KB 47 (c) (11. Jahrhundert)	4 *v* 8 *f*	1 *f* 1 *v*	1 *f*	5 *d*	7 *d*	3 *t*	1 *t* 1 *dd*	5 *th*	3 *hs* 1 *ss*	1 *ch*
Admont, StiftsB. 269 (d) (12. Jahrhundert)	2 *v* 15 *f* 5 *u* 1 *	3 *u* 1 *f*	2 *f*	15 *d* 1 *t*	12 *d*	7 *t*	1 *dd*	4 *ht* 1 *	3 *hs* 1 *cs*	3 *ch*
München, BSB. Clm 3215 (e) (13./14. Jahrhundert)	4 *v* 13 *f* 5 *u* 1 *	2 *u* 1 *f* 1 *v*	3 *f*	13 *d* 2 *t*	12 *d*	6 *t*	1 *t* 1 *dd*	2 *cht* 1 *ht* 1 *	3 *hs* 1 *chs* 1 *chz*	2 *ch* 1 *h*
Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5 (f) (13. Jahrhundert)	16 *f* 2 *u*	2 *u* 1 *f*	1 *f*	10 *d* 2 *t*	9 *d*	3 *t*	1 *t* 1 *tt*	2 *t* 1 *ht* 1 *th*	3 *hs* 1 *shs*	1 *ch* 1 *h*
Berlin, DStB. Ms. Lat. oct. 445 (g) (Anfang 12. Jahrhundert)	10 *f* 2 *u*	1 *f* 1 *u*	1 *f*	7 *d* 1 *t*	3 *d*	3 *t*	1 *t*	2 *ht*	3 *hs*	1 *h*
Engelberg, StiftsB. Cod. 66 (h) (12. Jahrh.)	2 *f*									
München, BSB. Clm 17151 (i) (12. Jahrhundert)	10 *f* 3 *u*	2 *u* 2 *f*	1 *f*	6 *d* 1 *t*	5 *d*	3 *t*	1 *tt*	2 *th* 1 *cht*	2 *hs*	
München, BSB. Clm 17153 (k) (12. Jahrhundert)	11 *f* 3 *u*	2 *u* 2 *f*	1 *f*	8 *d* 1 *t*	6 *d*	3 *t*	1 *tt*	2 *th* 1 *cht*	2 *hs*	1 *ch*
München, BSB. Clm 17194 (l) (12. Jahrhundert)	11 *f* 3 *u*	2 *u* 2 *f*	1 *f*	7 *d* 1 *t*	6 *d*	3 *t*	1 *tt*	2 *th* 1 *cht*	2 *hs*	1 *ch*

Handschrift (Alter)	vorahd. *f*			vorahd. *þ*				vorahd. *h*		
	Anlaut	Inlaut	Auslaut	An-laut	In-laut	Aus-laut	Gemi-nation	in der Verbindung *ht*	*hs*	Aus-laut
Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg B 23 (m) (12./13. Jahrhundert)					1 *d*	2 *t*				
München, BSB. Clm 12658 (f') (14. Jahrhundert)	3 *v* 1 *f* 1 *	1 *u* 1 *f*		4 *d* 1 *t*	2 *d*	3 *t*		2 *ht*	2 *hs* 1 *ches*	
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum Hs. 42517 (h') (11. Jahrhundert)	1 *u*									
Würzburg, UB. M.p. th. q. 60 (i') (13. Jahrhundert)				1 *d*						1 *ch*
München, UB. 4° Cod. ms. 914 vermißt (k') (12. Jahrhundert)	2 *v*			1 *d*						
Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek 6 (H) (Ende 12. Jahrhundert)						1 *t*				
Sheffield, The University. The Library *MS 091 (G) (g') (Ende 13. Jahrhundert)	1 *w*			1 *d*						
St. Florian, StiftsB. XI 588 (F') (14. Jahrhundert)	1 *v* 2 *f* 1 *ph*			1 *d*	1 *d* 1 *t*			1 *cht* 1 *ht*		1 *ch*
Köln, Historisches Archiv W* 91 (n) (13. Jahrhundert)	10 *f* 2 *u* 1 *v*	2 *f* 1 *u*	1 *f*	5 *d*	5 *d*	1 *t*	1 *t* 1 *tt*	2 *t*	1 *hs* 1 *s*	

b. Datierungskriterien

Eine Auswertung der Mundartkriterien kann nicht losgelöst von einer möglichst genauen Datierung der Handschriften erfolgen. Die Überlieferung der Langfassung des elften Summarium-Buches erstreckt sich vom elften bis zum fünfzehnten Jahrhundert. Durch die besondere Überlieferungslage ergibt sich die Schwierigkeit, daß auch in jungen Handschriften, zu denen auch die Baseler Handschrift gehört, alter Lautstand anzutreffen ist. Die Handschriften bezeugen durch ihr Nebeneinander alter und jüngerer Formen eine wohl mehrstufig erfolgte abschriftliche Überlieferungstradition, deren Anfänge in althochdeutsche Zeit hinabreichen. Für die Datierung der Glossen ergibt sich somit, daß das Alter der Handschriften nicht ohne weiteres auch Rückschlüsse auf das Alter der volkssprachigen Wörter zuläßt.

Ausgehend von einigen ausgewählten Kriterien des Vokalismus und des Konsonantismus sollen ältere Graphien von jüngeren geschieden werden. Insgesamt zeigt sich, in welchem Umfang ältere beziehungsweise jüngere Schreibungen in den einzelnen Handschriften anzutreffen sind. Aussagen über einzelne Glossen können dabei nicht getroffen werden.

Im Althochdeutschen ist germ. *k* in der Konsonantenverbindung *sk* unverschoben erhalten. In späterer Zeit geht dieser Konsonantennexus in einen einheitlichen Laut, einen stimmlosen Frikativ über, der meist ⟨sch⟩ geschrieben wird. Zu welchem Zeitpunkt dieser Übergang genau stattgefunden hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit ausmachen. Bis in das elfte Jahrhundert hinein bleiben ⟨sk⟩, ⟨sc⟩ die normale Schreibung[64]. Mit insgesamt abnehmender Häufigkeit hält sich diese Schreibung bis in das 14. Jahrhundert[65]. In der Baseler Handschrift findet sich neben zwei ⟨sc⟩-Schreibungen nur die jüngere Graphie ⟨sch⟩. Abgesehen von den Handschriften A und f', in denen ebenfalls ⟨sch⟩-Schreibung vorherrscht, und der Handschrift B, die beide Graphien in etwa gleicher Anzahl aufweist, dominieren in den Parallelhandschriften ⟨sc⟩-Schreibungen.

---

[64] BEG. § 146, S. 137.

[65] BEG. § 146, S. 137; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 113, S. 125.

Tabelle 36: vorahd. *k* in der Verbindung *sk*

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
aschelöch (24/A 292)	sch	sc	s	sc	ss		sch	s	st	sc	sc	sc	sc	sc									s
scheiden (35/A 380.4)						sch	sch	sch	sc														
neschon (123/C 367)	sc	sc	sc	sc	sc	sch	sc	sc	sc	sc													sch
schürpfe (187/E 280)	sch	sch		sc		s	sc	sc	sc	sc						sch						sc	sc
flaschen (198/F 17.10)									sc														
sockeschvhe (222/F 97)	sch	sch	*	sc	sc		sch	sch	sc	sc			*	*									sc
asche (225/F 99)	sch	sch	sch	sch	sc	sc	sch	*	sc	sc			sc	sc		sch							sc
scholle (247/G 105)	sch	sc	sc	sc				sc	sc			sc	sc	sc									
schvbelinch (274/I 02.2)						s	sc	s															
schi[l]hed (317/L 158)	sch	sch	s	sc	sc	s	sc	sc	sc	sch												sch	sc
tesche (358/M 210)	sch	sc		sc	sc		sc		sc	sc													
verschatz (368/N 84)	sc	sch	*	sc		sc	*		s	sc		sc	sc	sc					sc				s
schifmeist (369/N 85)	sch	sch	sc	sc		sc	sc																
schritschvhe (403/P 76)	sc	sc	*	sc		sc	sc	sc	sc			sc	sc	sc									sc
schritschvhe (403/P 76)	sch	sch	*	sc		s	sc	sc	sc			sch	sch	sc									sch
r[æ]tischa (416/P 150)	ss	ss	*			sc	sc		sc			sc	ss	ss									sc
schritte (431/P 246)	sch	sc	sc		sch		sc		sc			sc	sc	sch		sch							
mustesche (522/S 273)			sc				sch	sc														sch	
nescher (527/S 313.1)						sch	sch	sch															
schvre (534/S 363)						sc	sc																
scerra (546a/S 01.5)							*	sc							sc								
asch (577/T 02.9)							sc	sch	sc														

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
t°schelle (579/T 316.53)							*sc*		*sc*														
scop^v (600/V 02.5)								*sc*	*sc*												*sc*		
schora (601/V 02.6)								*sch*	*sc*														
‹sch›: 23	10	7	1	1	1	2	6	5	–	1	–	1	1	1	–	3	–	–	–	–	–	2	2
‹sc›: 2	3	6	5	11	5	6	13	9	17	7	1	6	6	6	1	–	–	–	1	–	1	1	6
‹ss›: –	1	1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹s›: –	–	–	2	–	–	4	–	2	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
*: –	–	–	5	–	–	–	2	1	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹sc^h›: –	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Eine ältere und eine jüngere Schreibung lassen sich auch für germ. *h* in Auslautstellung und in den Verbindungen *hs* und *ht* unterscheiden. Im Auslaut herrscht für germ. *h* in allen Handschriften die sich im Mittelhochdeutschen durchsetzende Graphie ⟨ch⟩ vor[66]. In den Verbindungen *ht* und *hs* bleiben die Schreibungen ⟨ht⟩ und ⟨hs⟩ lange Zeit unverändert. ⟨cht⟩ und ⟨chs⟩ setzen sich erst im 14. Jahrhundert durch[67]. In der Baseler Handschrift tritt die Graphie ⟨chs⟩ mehrfach auf, während ⟨cht⟩ nicht belegt ist. In den Parallelhandschriften dominieren die Graphien ⟨hs⟩ und ⟨ht⟩. Darüber hinaus erscheint für ⟨ht⟩ mehrfach die Graphie ⟨th⟩, die sich in althochdeutscher wie in mittelhochdeutscher Zeit in verschiedenen Sprachlandschaften findet[68].

Ausfall des *h* in den Verbindungen *hs* und *ht*, wie er mehrfach in der Kölner Handschrift n bezeugt ist, findet sich vorrangig in mittelfränkischen und rheinfränkischen Mundarten[69].

---

[66] BEG. § 154, A. 4, S. 147.

[67] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 97, S. 118.

[68] BEG. § 154, A. 6, S. 148; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 97, S. 118.

[69] R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 90 f.; BEG. § 154, A. 6, S. 148; F. Münch, Grammatik der ripuarisch-fränkischen Mundart, § 110, 3, 4, S. 91 f.; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 113, S. 143 f.

Tabelle 37: vorahd. *h* in der Verbindung *hs*

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
lahz (183/E 202)	*hs*	*hs*	*hs*	*hs*	*hs*	*hs*	*hs*	*hs*	*shs*	*hs*		*hs*	*hs*										*s*
luchs (286/L 67)	*hs*	*hs*	*chs*			*hs*	*hs*	*chs*	*hs*	*hs*		*hs*	*hs*	*hs*		*hs*							*hs*
egedechsa (305/L 112)	*hs*	*hs*	*chs*		*hs*	*hs*	*hs*	*hs*	*hs*							*chs*							
dahs (355/M 184)								*hs*		*hs*						*hs*							
diechse (578/T 316.17)	*hs*	*hs*				*ss*	*cs*	*chz*	*hs*														
‹*chs*›: 3	–	–	2	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*hs*›: 1	4	4	1	1	2	3	3	3	3	3	–	2	2	2	–	2	–	–	–	–	–	–	1
sonstige 1						1	1	1	1							1							1
Graphien: *hz*	–	–	–	–	–	*ss*	*cs*	*chs*	*shs*	–	–	–	–	–	–	*chs*	–	–	–	–	–	–	*s*

Tabelle 38: vorahd. *h* in der Verbindung *ht*

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
ahten (271/I 179)	*t*	*ht*	*ht*	*hd*		*th*	*	*															
grẽnespehte (282/L 60)	*ht*	*ht*	*		*ht*	*th*	*ht*	*cht*	*t*			*th*	*th*	*th*									*t*
litheron (306/L 125)	*ht*	*ht*	*ht*		*d*	*th*	*ht*	*cht*	*													*cht*	
nahtegal (316/L 150)	*ht*	*ht*	*ht*		*th*	*th*	*ht*	*ht*	*ht*	*ht*		*cht*	*cht*	*cht*		*ht*							*t*
gelsuht (480/R 110)	*ht*	*th*	*ht*			*th*	*ht*		*th*	*ht*		*th*	*th*	*th*		*ht*						*ht*	
‹*ht*› : 4	4	4	3	–	1	–	4	1	1	2	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	1	–
‹*th*› : 1	–	1	–	–	1	5	–	–	1	–	–	2	2	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*cht*› : –	–	–	1	–	–	–	–	2	–	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–
‹*t*› : –	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
‹*d*› : –	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*hd*› : –	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
* : –	–	–	1	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Tabelle 39: vorahd. *h* im Auslaut

Inter-pretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
diech (209/F 61)	*ch*	*ch*	*ch*	*ch*		*ch*	*ch*	*ch*	*ch*	*ch*			*ch*	*ch*				*ch*				*ch*	
diech (507/S 119)	*ch*	*ch*					*ch*	*ch*															
diechb^{u}te (573/T 02.5)							*ch*	*h*	*h*														
‹*ch*› : 3	2	2	1	1	–	1	3	2	1	1	–	–	1	1	–	–	–	1	–	–	–	1	–
‹*h*› : –	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Die in der Baseler Handschrift nahezu ausschließlich auftretende Graphie ⟨w⟩ für den Reflex des germanischen Halbvokals *u̯* ist für das Mittelhochdeutsche typisch. Die Graphie tritt zu Beginn des zwölften Jahrhunderts auf und setzt sich in den späteren Jahrhunderten allmählich durch[70]. Die Parallelhandschriften der Baseler Handschrift haben neben ⟨w⟩-Schreibung oft ⟨u⟩-Graphie oder ⟨v⟩-Graphie. Vereinzelt treten auch die Varianten ⟨uu⟩, ⟨uv⟩, ⟨uw⟩ und ⟨vv⟩ auf. Ausschließliche ⟨w⟩-Schreibung wie in der Baseler Handschrift oder der Handschrift Q weist am ehesten in mittelhochdeutsche Zeit, während die Schwankungen in der Orthographie in spätalthochdeutscher und frühmittelhochdeutscher Zeit typisch sind.

Tabelle 40: germ. *u̯* in postvokalischer und postkonsonantischer Stellung

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
zwillinch (159/D 81)	*v*	*v*	*w*	*w*	*u*			*v*	*u?*	*vv*												*w*	*u*
merswin (164/D 125)	*w*	*v*	*w*	*w*	*uu*	*v*	*w*	*u*	*u*	*v*		*w*	*w*	*w*						*u*			*u*
swibege (215/F 72)	*w*	*v*	*w*	*w*	*w*	*w*	*u*	*w*	*u*	*w*			*u*	*u*				*				*v*	*u*
suā / swm (226/F 107)	*w*	*v*	*w*		*w*		*u*	*u*	*u*	*u*			*u*										*u*
swine (237/F 185)	*w*	*	*w*			*v*		*	*w*				*u*	*w*								*u*	
swertelle (246/G 95)	*w*	*w*	*w*	*w*	*w*	*w*	*u*	*u*	*u*	*w*		*u*	*u*	*u*		*w*							*u*
garwe (344/M 154)	*w*	*v*	*w*	*u*	*uw*	*w*	*uu*	*uu*	*u*	*u*						*w*							*u*

[70] BEG. § 105, S. 102; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 76, S. 106; H. Mettke, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 35, S. 79; K. Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 178, S. 174.

Interpretament		A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
getwerk (364/N 46)		*w*	*w*	*w*	*v*			*uv*	*w*	*u*	*uv*		*w*	*w*	*w*		*w*							
v ogeswerde (381/O 43)		*w*	*w*	*w*	*w*		*v*	*w*	*w*															
swertt u ge (535/S 378)							*w*	*u*	*w*	*u*													*v*	
swaisziger (544/S 02.1)								*u*	*u*															
swich (547/S 433)							*v*	*u*	*u*							*								
swinluz (608/V 02.10)							*u*		*u*	*u*												*w*		
‹*w*›-Graphie:	13	8	3	9	5	3	4	2	4	1	2	–	2	2	3	–	3	–	–	–	–	1	1	–
‹*u*›-Graphie:	1	–	–	–	1	1	1	6	6	9	2	–	1	4	2	–	–	–	–	–	1	–	1	6
‹*v*›-Graphie:	–	1	5	–	1	–	4	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	–
‹*uu*›-Graphie:	–	–	–	–	–	1	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*uv*›-Graphie:	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*uw*›-Graphie:	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*vv*›-Graphie:	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Verschreibung:	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	1	–	–	1	–	–	–	–	–

Ein Indiz für einen auf jüngere Zeit weisenden Sprachstand sind die Umlautbezeichnungen der Baseler Handschrift. Der Umlaut von germ. *u* und germ. *ō* wird ausschließlich in der Baseler Handschrift graphisch ausgewiesen, und zwar durch die Schreibungen ⟨ü⟩ und ⟨v̈⟩ beziehungsweise ⟨v̊⟩. Der Umlaut wird erst in spätalthochdeutscher Zeit und verstärkt in mittelhochdeutscher Zeit angezeigt. Die Bezeichnung des Umlauts bleibt auch in späterer Zeit noch unvollkommen[71]. Die Graphien der Baseler Handschrift weisen somit gegenüber den Graphien der Parallelhandschriften in jüngere Zeit.

Der Umlaut von ahd. *ā*, das schon sehr früh aus germ. $\bar{e}_1$ entstanden ist, wird im Mittelhochdeutschen durch nachfolgendes *i* oder *j* bewirkt. Am frühesten tritt der Umlaut in fränkischen Denkmälern des zehnten und elften Jahrhunderts auf[72]. Während die Baseler Handschrift den Umlaut graphisch ausweist, überwiegt in den Parallelhandschriften die in althochdeutscher Zeit im oberdeutschen Sprachraum vorherrschende Graphie ⟨a⟩. Durch die graphische Kennzeichnung des Sekundärumlauts weisen die Glossen der Baseler Handschrift einen jüngeren Sprachstand auf als die entsprechenden Glossen der Parallelhandschriften.

---

[71] BEG. § 51, S. 54; H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 18, S. 45 ff.

[72] BEG. § 34, A. 2, S. 36; J. Franck – R. Schützeichel, Altfränkische Grammatik, § 24, S. 36 f.

Tabelle 41: Umlaut von germ. *u*

Interpretament		A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f	h	i	k	H	g	F	n
schürpfe (187/E 280)		*u*	*u*		*u*		*u*	*u*	*u*	*u*	*						e *u*						e	*u*
kürbelin (210/F 62)		*o*	*v̂*	*o*	*o*			*u*		*u*	*v* *o*			*u*	*u*		*v*						*o*	73 *u*
ueltkv̈mich (240/G 71)							*u*	*u*	*u*				*u*	*u*	*u*									
schv̈belinch (274/I 02.2)							*û*	*u*	*u*															
hütte (589/U 284)		*u*	*v*	*u*			*û*	*v* *e*	e *u*	o *u*			*u*	*u*	*u*							o *u*		*iu*
‹*ü*› -Graphie:	3	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*v̂*› -Graphie:	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*u*› -Graphie:	–	2	1	1	1	–	2	4	3	2	–	–	2	3	3	–	–	–	–	–	–	–	–	2
‹*o*› -Graphie:	–	1	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
‹*v*› -Graphie:	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–
‹*v̂*› -Graphie:	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*û*› -Graphie:	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹e *u*› -Graphie:	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–
‹o *u*› -Graphie:	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–
‹*e*› -Graphie:	–	–	–	–	–	–	–	v *e*	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–
‹v *o*› -Graphie:	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*iu*›-Graphie:	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
Verschreibung:	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Tabelle 42: Umlaut von germ. *ō*

Interpretament		A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f	h	i	k	H	g	F	n
e grvnespehte (282/L 60)		o *u*	*ov*	*		o *u*	v *o*	*ou*	*o*	*u*			*u*	*u*	*u*									v *o*
‹e *v*› -Graphie:	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*u*› -Graphie:	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹o *u*› -Graphie:	–	1	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹v *o*› -Graphie:	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1
‹*ou*›-Graphie:	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*ov*›-Graphie:	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*o*›-Graphie:	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Verschreibung:	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

---

[73] *u* ist durch eine Abbreviatur erfaßt: *cᵛbili.*

Tabelle 43: vorahd. *a* vor vorahd. *sk*

Tabelle 44: germ. $\bar{e}_1$ vor germ. *i*, *j*

	Interpretament		A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f¶	h¶	i¶	k¶	H	g¶	F¶	n
43)	*neschon* (123b/C 367)		â	â	a	a	a	a	a	a	a	a													a
	tesche (358/M 210)		a	a		a	a		a		a	a													
	m̊stesche (522/S 273)				a				a	a														a	
	nescher (527/S 313.1)							a	a	a															
	‹e›-Graphie:	4	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	‹a›-Graphie:	–	1	1	2	2	2	2	4	3	2	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1
	‹â›-Graphie:	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
44)	*kesekar* (239/F 02.1)							a	a	e															
	mvsere (281/L 59)		a	a	æ		a	e	a	*	a	a		a	a	a		*						a	
	r[æ]tischa (416/P 150)		e	e	a			a	a		a			a	a	a								a	
	‹e›-Graphie:	2	1	1	–	–	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	‹æ›-Graphie:	1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	‹a›-Graphie:	–	1	1	1	–	1	2	3	–	2	1	–	2	2	2	–	–	–	–	–	–	–	–	2
	Verschreibung:	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–

Das Präfix *ga-* erscheint im Althochdeutschen als *gi-*[74]. Für *gi-* finden sich insgesamt sechs Belege in fünf Handschriften. Die meisten Handschriften weisen wie die Baseler Handschrift die abgeschwächte Form *ge-* auf, die bereits im elften Jahrhundert dominiert[75]. Die frühen Formen *(gi-)* zeugen für eine Verwurzelung der Tradition im Althochdeutschen.

[74] BEG. § 71, S. 73; J. Schatz, Altbairische Grammatik, § 32, S. 45 f.; K. Weinhold, Alemannische Grammatik, § 309, S. 281.

[75] BEG. § 71, S. 73.

Tabelle 45: Präfix vorahd. *ga-*

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
h^{s}geselle (75/C 88)	*ge*	*ge*	*ge*	*gi*	*ge*		*ge*	*ge*	*ge*	*ge*		*ge*	*ge*	*ge*									*ge*
gewelbe (88/C 178)	*gi*	*ge*	*ge*	*gi*	*gie*		*ge*	*ge*	*ge*	*ge*		*ge*	*ge*	*ge*			*ge*						
h^{s}geselle (120/C 327)	*ge*	*ge*	*ge*	*g*		*ge*	*ge*	*ge*	*ge*	*ge*		*ge*	*ge*	*ge*				*					*76*
geswer[n] (125/C 372)			*ge*	*ge*	*ge*	*gi*	*gi*	*gi*															
getwerk (364/N 46)	*ge*	*ge*	*ge*	*ge*			*ge*	*ge*	*ge*			*ge*	*ge*	*ge*		*ge*							
badegewāt (585/V 167)			*g*				*g*	*ge*				*ge*	*ge*	*ge*									*ge*
‹ge› : 6	3	4	5	2	2	1	4	5	4	3	–	5	5	5	–	1	1	–	–	–	–	–	2
‹gi› : –	1	–	–	2	–	1	1	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹g› : –	–	–	1	1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹gie› : –	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
* : –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–

Ein Nebeneinander von alten und jungen Formen zeigt sich auch bei den Graphien für das germanische Suffix **-arja*. Unter den insgesamt sieben Varianten dominiert bei der Baseler Handschrift die Schreibung ⟨er⟩, die die im Mittelhochdeutschen einsetzende und sich im Neuhochdeutschen durchsetzende Apokope des *-e* bezeugt[77]. Neben ⟨er⟩ findet sich in der Baseler Handschrift wie auch in mehreren Parallelhandschriften die abgeschwächte Form ⟨ere⟩. In den Parallelhandschriften dominiert die Schreibung ⟨are⟩, bei der sich der durch den Nebenton geschützte Vokal *a*[78] gehalten hat. In drei Handschriften treten insgesamt vier Belege mit der in althochdeutsche Zeit weisenden Form ⟨ari⟩ auf[79]. Ähnlich wie bei dem Suffix germ. **-arja* haben auch die ansonsten belegten Substantive der *ja*-Stämme vorrangig abgeschwächte Endungsvokale. ⟨i⟩-Graphie findet sich bei acht Belegen des elften Buches.

---

[76] *h^{s}esello.*

[77] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 24, S. 61; § 121, S. 149; V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte, § 86, S. 148.

[78] BEG. § 63, S. 65.

[79] BEG. § 200, S. 188 f.

Tabelle 46: Realisation des Suffixes germ. *-arja

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
canceler (48/A 02.8)							*ari*	*arin*	*ari*														
stambeler (61/B 138)	*er*	*er*	*er*	*er*	*er*	*er*	*er*	*er*															
zesam̄bletz^{s} (128/C 391)	*ere*	*ere*	*are*	*ari*		*are*	*are*	*er*	*are*	*are*													
sv̊ner (135/C 425)	*ere*	*ere*	*æer*	*ere*	*are*	*ere*	*are*	*er*															
sprachere (171/E 45)	*ere*	*are*	*ære*			*ere*	*are*	*er*	^{a}*re*	*are*		*are*	*ere*	*ere*								*ere*	*are*
walker (194/F 4.1)								*are*															
schi[l]hēd^{s} (317/L 158)	*er*	*er*	*er*	*er*	*er*	*er*	*er*	*er*	*er*	*e*												*er*	*er*
spichere (461/P 02.20)						*are*	*are*	*ar*															
sv̌omer (514/S 220)	*ere*	*ere*	*are*				*are*	*er*	*ari*	*		*are*	*are*	*are*								*ere*	*are*
rvnere (526/S 313)	*êre*	*are*				*are*	*are*	*are*	*are*			*are*	*are*	*are*								*ere*	*are*
nescher (527/S 313.1)						*ere*	*are*	*are*															
‹*er*› : 8[80]	2	2	2	2	2	2	2	6	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1[81]	1[82]
‹*ere*›: 3	4	3	–	1	–	3	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	–	3[83]	–
‹*êre*›: –	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*are*›: –	–	2	2	–	1	3	7	3	2	2	–	3	2	2	–	–	–	–	–	–	–	–	3
‹^{a}*re*›: –	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*ari*›: –	–	–	–	1	–	–	1	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*arin*›:–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*æer*›: –	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*æere*›:–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹*ar*› : –	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
* : –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–

[80] Zwei Glossen weisen *-er* durch eine Abbreviatur aus, die einem hochgestellten *s* gleicht.
[81] *-er* wird durch ein hochgestelltes *s* angezeigt.
[82] *-er* wird durch ein hochgestelltes *s* angezeigt.
[83] *-er-* in *-ere* wird in allen drei Belegen durch ein hochgestelltes *s* angezeigt.

Tabelle 47: auslautende Vokale der *ja*-Stämme

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
tille (19/A 288)	*e*	*e*		*e*	*e*	*e*	*i*	*i*	*e*	*e*	*e*	*e*	*e*	*e*		*e*							*a*
epfe (21/A 289)		*e*		*e*	*i*	*e*	*i*	*i*	*e*	*i*	*e*	*e*	*e*	*e*									
gewelbe (88/C 178)	*e*	*e*	*e*	*e*	*e*		*e*	*e*	*e*	*e*		*e*	*e*	*e*			*e*						
**kvnegelin* (152/C 02.30)						*e*	*e*	*e*															
kesekar (239/F 02.1)						*e*	*e*	–[84]															
mvsere (281/L 59)	*e*	*e*	*e*		*e*	*e*	*e*	*	*e*	*e*		*e*	*e*	*e*		*							*e*
himelze (293/L 79)	*e*	*e*	*e*		*e*	*e*	*e*	*e*	*e*	*e*		*e*	*e*	*e*									*e*
weppe (324/L 02.14)						*e*	*e*	*i*	*e*						*i*								
ved^{s}bette (455/P 02.11)							*e*	*e*															
ertbere (458/P 02.14)							*e*	*e*							*e*								
‹e›-Graphie: 9	4	5	3	3	4	7	8	5	6	4	2	5	5	5	1	1	1	–	–	–	–	–	2
‹i›-Graphie: –	–	–	–	–	1	–	2	3	–	1	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–
Verschreibung: 1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–
Ausfall: –	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
‹a›-Graphie: –	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1

Ein Vergleich der Handschriften hinsichtlich der Realisierung von germ. *i* in Mittelsilben und Endsilben bestätigt das Ergebnis der bisherigen Untersuchungen, wonach sich fast alle Handschriften ihrem Lautstand nach durch ein Nebeneinander alter und jüngerer Formen auszeichnen. Vorwiegend jungen Lautstand haben neben der Baseler Handschrift die Handschriften mit den Siglen A, Q und F'. Zahlreiche frühe Formen finden sich hingegen beispielsweise in den Handschriften d, e, f, i, k, l und n. Auch alle weiteren Handschriften weisen Belege auf, die in althochdeutsche Zeit hinabreichen.

[84] Der auslautende Vokal ist ausgefallen: *kescar.*

Tabelle 48: vorahd. *i* in Mittelsilben und Endsilben

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f¶	h¶	i¶	k¶	H	g¶	F¶	n
mergil (33/A 198)						*i*	*i*	*i*	*i*														
vmbehāc (36/A 381)						*e*	*e*	*e*	*e*						*e*								
senkelstein (40/A 382.3)						*e*	*i*	*i*	*e*						*i*								
welerre (59/B 122)			*i*	*i*	*i*			*i*	*i*	*a*	*i*	-	-	-	*e?*								-
neselende (63/B 149)	-	*e*	*e*	*e*	*e*		*e*	*e*	*e*	*e*	*i*	*e*	*e*	*e*						-			*e*
distel (96/C 225)	*e*	*e*	*	*i*	*e*		*i*	*i*	*i*	*e*		*e*	*e*	*e*									*a*
vmbehanch (104/C 249)								*e*	*i*														
brustleffel (149a/C 158)	*e*	*e*				*e*	*e*	*e*															
wibel (150/C 02.27)							*e*	*i*															
**kvnegelin* (152/C 02.30)						*i*	*i*	*i*															
zwillinch (159/D 81)	*i*	*i*	*i*	*i*	*i*			*i*															
igel (184/E 203)	*e*	*i*	*e*	*i*			*i*	*i*	*i*			*i*	*i*	*i*		*i*							*e*
windinch (206/F 54)	*i*	*i*	*i*	*i*		*i*	*i*	*i*	*i*	*i*													*i*
c^{o}wel (211/F 66)	*e*	*e*	*e*	*i*		*e*	*i*	*i*		*e*			*i*	*i*		*e*						*e*	*e*
ueltkv̈mich (240/G 71)						*i*	*i*	*i*				*i*	*i*	*i*									
engerinch (241/G 72)	*i*	*i*	*i*	*i*		*i*		*i*	*i*	*i*		*i*	*i*	*i*		*i*							*i*
egele (261/H 84)	*e*	*e*	*e*		*e*		*e*	*e*	*i*	*e*		*e*	*e*	*e*									
igel (269/I 108)	*e*	*e*	*e*	*i*		*i*	*i*	*e*		*i*													*i*
schv̈belinch (274/I 02.2)						*i*	*i*	*i*															
himelze (293/L 79)	*e*	*e*	*e*		*i*	*e*	*i*	*e*	*i*	*e*			*e*	*e*									*e*
kessel (302/L 108)			*e*				*e*	*e*															
egedechsa (305/L 112)	-	*e*	-		*e*	*i*	*i*	*e*	*i*							-							
nespelv̊bom (372/N 02.4)						*i*	*i*	*e*															
hortv̊chel (386/O 61)	*e*	*e*	*i*		*i*	*i*	*i*	*i*	*e*	*e*		*e*	*e*	*e*									*e*
elbiz (391/O 83)	*i*	*i*	*i*	*i*		*e*	*i*	*i*	*e*	*e*		*i*	*i*	*i*									*i*
r[æ]tischa (416/P 150)	*i*	*i*	*i*			*i*	*i*		*i*			*i*	*i*	*i*									*i*
wadel (427/P 222)	*e*	*e*				*e*	*e*	*e*	*i*						*i*							*e*	
venich (429/P 242)	*i*	*i*	*i*		*i*	*i*	*i*	*i*	*i*	*i*		*i*	*i*	*i*		*i*							*i*
dremel (434/P 253)							*e*	*e*				*e*	*e*	*e*									
wrstelinch (463/P 02.29)							*i*	*i*	*i*						*i*								
runcilla (485/R 172)	*e*	*e*					*i*	*i*				*i*	*i*	*i*		*i*							
hv̊betbant (491/R 02.7)							*e*	*e*															
simele (523/S 277)	*e*	*e*	*e*				*i*	*i*	*i*			*i*	*i*	*i*									
weuel (525/S 311)	*e*	*e*	*e*			*e*	*i*	*e*	*e*			*e*	*e*	*e*		*e*							*e*
spinnela (528/S 325.1)							*e*	*e*															

Interpretament		A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f‘	h‘	i‘	k‘	H	g‘	F‘	n
teppic (555/T 31)		*i*	*e*					*i*	*i*	*i*			*i*	*i*	*i*	*i*	*i*							*i*
c^{o}wel (569/T 215)								-		*i*			*i*	*i*	*i*									
mistel (594/V 376)		*i*	*i*	*e*			*i*		*i*	*i*												*i*		
‹e›-Graphie:	25	12	14	10	1	4	8	10	14	6	7	-	6	7	7	2	2	-	-	-	-	-	2	6
‹i›-Graphie:	13	7	7	8	9	5	13	22	21	18	4	2	10	11	11	4	5	-	-	-	-	1	-	7
‹î›-Graphie:	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
‹a›-Graphie:	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Vokalausfall:	-	2	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	1	1	1	-	1	-	-	-	1	-	-	-

Die Baseler Handschrift zeigt insgesamt einen relativ jungen Lautstand. Die folgenden Tabellen führen all die Belege an, die in der vorliegenden Handschrift Abschwächung des Endungsvokals beziehungsweise Abfall des Endungsvokals aufweisen[85]. Abschwächung wie Abfall des Vokals sind Kennzeichen des Mittelhochdeutschen gegenüber dem Althochdeutschen. Die Glossen der Parallelhandschriften weisen in vielen Fällen volle Endungsvokale auf.

Tabelle 49: abgeschwächter Endungsvokal

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f‘	h‘	i‘	k‘	H	g‘	F‘	n
erle (3/A 61)	*e*	*a*	[86]	*a*		*a*	*a*	*a*	*a*	*e*													
tanne (4/A 62)	*e*		*e*	*a*		*a*	*a*	*a*															
hanthabe (8/A 188)	*e*	*a*	*e*	*a*		*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*						*a*			*a*
hehere (11/A 197)	*e*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*								*e*	*a*
brantreite (13/A 205)	*e*	*a*	*a*	*a*		*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*		*e*							*a*
tille (19/A 288)	*e*	*e*		*e*	*e*	*e*	*i*	*i*	*e*	*e*	*e*	*e*	*e*	*e*		*e*							*a*
epfe (21/A 289)	[87] *e*		[88] *e*	*i*	*e*	*i*	*i*	*e*	*i*	*e*	*e*	*e*	*e*	*e*									
c^{u}pfe (28/A 315)	*e*	*o*	*o*		*o*	*o*	*o*	*e*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*									*o*
c^{u}pfe (32/A 380.1)							*o*	*o*	*o*														
vogelweide (42/A 387)	*e*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*e*	*a*	*a*														
barte (43/A 389)	*e*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*														
barte (44/A 358)	*a*	*a*							*a*	*a*	*a*												
goltborte (45/A 406)	*e*	*o*	-	*o*	-	*o*	*o*	*o*	*o*						*o*	*e*				*o*			
ratgebe (50/A 02.12)						*o*	*o*	*o*	*o*														

[85] H. Paul – H. Moser – I. Schröbler – S. Grosse, Mittelhochdeutsche Grammatik, § 1.1, S. 5.
[86] *erlyn.*
[87] *ephich.*
[88] *epfich.*

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
welerre (59/B 122)			a	a	a			a	a	e	a	a			a?								a
h^{s}geselle (75/C 88)	e	o	e	o	o		o	o	o	e		o	o	o									o
valke (80/C 132)	e	o	-	o	o		o	o	o	o	o	o	o	o									o
v^{s}senne (87/C 162)	e	a	-	a	a		a	e	a	a	a	-	o	o			a						a
gewelbe (88/C 178)	e	e	e	e	e		e	e	e	e		e	e	e			e						
r^{e}isse (90/C 190)			e	a	a		a	a	a	a	a	a	a	a		a							e
kerüelle (92/C 224)	e	a	e	a	a		a	a	a	a		a	a	a									a
weldiu minze (97/C 228)	e	a	e	a	e		a	-	a	a		a	a	a									a
mugke (106/C 254)	e	a	e	a	a		a	a	a	a		a	a	a		e		a					a
vige (108/C 261)	e	a	a	a	a		a	a															
helze (111/C 277)	e	a	-	-	a		a	a	a	e		a	a	a								e	
h^{s}geselle (120/C 327)	e	o	e	o		o	o	o	o	o		-	-	-				o					
meise (121/C 351)	a	a	e	a	a		a	a	a	a		e	e	e								e	a
ratf^{u}ge (127/C 382)	e	a	e	a	a	a	a	a	a	a												e	o
t^{v}be (136/C 432)	e	o	*	o	o	o	o	o	o	o								o					o
halde (139/C 260)	e	a			a		a		a	a		a	a	a		e							
birke (141/C 02.5)						a	a	a															
tahe (142/C 02.12)						a	a	a															
sihe (147/C 02.21)						a	a	a								e							
cresse (155/C 02.76)						o	o	o															
mase (156/C 02.89)							a	a								e							
trucsezze (161/D 101)	e	o	e	o		o		o	-	-												e	
wideme (163/D 111)								o															
acosunge (167/D 172)						e	e	e															
zapfe (168/D 02.3)						o	o	o	o														
zewange (178/E 187)	a	a	e	a		a	a	a															
waltvalke (179/E 188)	e	o	-	o	o		o	o		o		o	o	o		-							
schürpfe (187b/E 280)	e	-		o		-	e	o	o	o						e						e	o
hem^{s}e (190/E 61)						a	a	a	a	a		a	a	a									
gelle (193/E 02.12)						a	a	a															
liste (205/F 53)	e	a	a	a		a	a	a															
segense (212/F 68)	e	*	*	a		a	a	-	a	e			a	a		e		o				e	
swibege (215/F 72)	e	o	-	o	o	o	o	e	o	o			o	o								e	o
trene (221/F 94)	o	o	-	o		o	o	o	o	o			o	o		-							o
sockeschv^{o}he (222/F 97)	e	a	*	a	a		a	a	a	a			a	a									a
buche (223/F 98)	e	a	-	a	a	a	a	a	a	a			a	a		e							
asche (225/F 99)	e	a	-	-	-	-	-	*	-	e			-	-		e							o
flade (228/F 116)	e	o	e		o	o	o	o	o	o			o	o		e						e	o
winde (229/F 126)			e			a	a	a															
howe (232/F 02.2)						a	a	e															
sulze (233/F 02.4)						a	a	a															
rostpfanne (236/F 181)	e	a	e		a	a		a														e	
wisunge (243/G 82)				a		a		e														e	a
swertelle (246/G 95)	-	a	-	a	a	a	a	a	a	a		a	a	a		e							a
scholle (247b/G 105)	e	o	e	o				o	o			a	a	a									
grine (252b/G 142)	-	-	e	o	o	o	o	o	o	o		o	o	o		o		o					o
egele (261/H 84)	a	a	-		a		a	-	a	a		a	a	a									
rude (266/I 82)	e	o	o	o	o	o		o	a	a		a	a	a		-							a
smecke (272b/I 224)	e	-	e	-	-		e	o															
borte (273/I 02.1)							o	o															
flohunge (275/I 02.4)						a	a	a															
steinmetze (292/L 76)	e	o	e			o		e															
cotze (299/L 100)	e	o	e		o	o	o	o	o	e		o	o	o								-	o
amp[o]lle (301/L 107)	a	a	a		a		a	a	a	a		a	a	a									a
linde (303/L 109)	e	a	e		a	a	e	a															

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f‘	h‘	i‘	k‘	H	g‘	F‘	n
egedechsa (305/L 112)	e	a	e		a	a	a	a	a							-							
clette (312/L 143)	e	o	e		o	o	a	o	o			o	o	o									a
v *loge* (320/L 200)	e	a	e	a	a	a	a		a	a		a	a	a									
bracke (323/L 02.6)						o	e	o															
weppe (324/L 02.14)						e	e	i	e						i								
flade (325/L 02.15)						o	o	o															
minze (342/M 152)	a	a	e	a	a	a	a	a	a	a						e							a
garwe (344/M 154)	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a						e							a
nabe (346/M 162)	e	a	e	a	a	a	a	e	a	a		a	a	a		e							a
katze (352/M 179)	e	a	e	a	a	o	a	a	a	a		a	a	a					a				a
musvalle (354/M 183)	e	a	e	a		a	a	a	a	a		a	a[89]	a					a				a
o *tumpfaffe* (356/M 192)	e	o	e	e	o	o	o	o	o	o		o	o	o									o
matte (357/M 209)	e	a	a	a	a		a			a													a
tesche (358b/M 210)		a		a	a		a		a	a													
nusbreche (365/N 68)	e	a	-	a	a	a	a	a	a	a		a	-	a		-							a
s *csse* (367/N 82)	e	o	e	o	o	o	o	o	o	a									o				o
magezoge (374/N 02.6)							e																
borte (377/N 02.10)							o	o															
v *ogeswerde* (381/O 43)	e	o	-	o		o	e	-															
wagenleize (390/O 73)	e	a	-	a		a	a	e				a	a	a		e							
o *schritschvhe* (403/P 76)	a	a	e	a		e	e	e	a			-	-	-									a
katze (404/P 79)	e	a	e	a		a	a	a				a	a	a									a
mage (406/P 218)	e	e	e	a	e	a	a	e	a	a		a	a	a		e							o
pfifelt *s* *re* (424/P 207)	e	a	a				a	a	a			-	-	-									a
zinse (425/P 207.1)	e	e	e				i	-															
holztube (428/P 229)	e	a	e						a	a		a	a	a									a
v *sisegome* (436/P 266)	o	o	e				o	o	o	e		-	-	-								e	o
bache (438/P 284)	e	o	e			o	o	o	o	o		o	o	o		e							
forhe (443/P 315)	e	a	e				a	a	a	a		a	a	a									a
tocke (447/P 377)	o	a				a	a	-	a	a		a	a	a		e							a
flade (448/P 386)	e	o	-				o	o	o			o	o	o									o
dile (449/P 400)	-	-	e				-	-	o	e		-	-	-		e							o
s *ved* *bette* (455/P 02.11)							e	e															
ertbere (458/P 02.14)							e	e							e								
o *gvme* (459/P 02.15)							o	o															
linsame (462/P 02.28)							o	o							o								
balle (465/P 02.32)							a																
v *howe* (476/R 94)	e	a	e			a	a	a	a	a		a	a	a								e	a
lendeb *u* *te* (478b/R 100)	e	o	-			o	o	*	o	o		o	o	o									o
brame (488/R 02.1)						a	a	a															
sulze (509/S 199.1)						a	a	a															
o *mustesche* (522/S 273)			a				e	a														e	
simele (523/S 277)	e	a	e				a	a	a			a	a	a									
schvre (534/S 363)						a	a															[90]	
u *swertt* *ge* (535/S 378)			-			o	o	o	-													e	
stare (540/S 395)	e	a	e				o	e	a			-	-	-		-							a

[89] *o* ist radiert.

[90] *sverttreg*[s]*e.*

Interpretament		A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
barbe (549/S 02.21)		e	a	a				a	a	a														
slitte (566/T 190)		e	o	e			o	e	o	o			e	o	o		e							o
hieffe (567/T 207)							a		a	a														a
sparre (570/T 02.3)							o	a	o	o														
kv^{o}*ffe* (572/T 02.4)							a	a		a														
diechb^{u}*te* (573/T 02.5)								o	o*	o														
made (575/T 316.56)		e	o					e	i	o														
weppeg^{s}*te* (576/T 02.10)								i		i														
t^{o}*schelle* (579/T 316.53)								a		a														
wanne (581/V 100)		e	a	-				e		a												[91]		
brame (584/V 109)		e	a	a			a	a		a			o	o	o							e		a
wegewise (586/V 182)		e	o	e				o	e	o												e		[92]
hütte (589a/U 284)		e	a	e			a	a	-	a			a	a	a							a		a
lo^{v}*be* (589b/U 284)		e	a	e			a	a	-	a			a	a	a							a		a
wingifte (590/V 305)		e	a	-			a		-	-			*	*	*									
werbe (591/V 324)									e	o														
snepfe (596/V 02.1)							a		a	a												e		
werre (597/V 02.2)									-	a												a		
kelle (598/V 02.3)									a	a												e		
birke (603/V 02.8)									a	a												a		
wicke (604/V 251)		a	a						a	a			a	a	a		-					-		
abgeschwächter Endungsvokal:	136	73	5	47	4	4	5	17	17	4	10	2	5	4	4	1	22	1	-	-	-	4	15	1
unabgeschwächter Endungsvokal ‹*a*›:	-	9	53	14	36	29	47	63	52	56	34	7	32	33	34	1	1	1	1	2	1	4	-	36
unabgeschwächter Endungsvokal ‹*o*›:	-	3	26	2	15	13	27	31	35	30	13	2	12	17	17	2	1	-	4	1	1	-	-	20
unabgeschwächter Endungsvokal ‹*i*›:	-	-	-	-	-	1	-	4	1	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
konsonantischer Auslaut:	-	4	4	18	3	3	2	2	10	4	1	-	6	8	7	-	7	-	-	-	-	1	1	1
Verschreibung:	-	-	1	3	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-

[91] *Wa.*

[92] *wegewíst.*

Tabelle 50: Abfall des Endungsvokals

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
wermuet (18/A 287)	-	*a*	-	*a*	-	-		-	*i*	*a*		*e*	*e*	-									*a*
smer (31/A 369)	-	*o*	-	-	*o*	*o*		-															-
canceler (48/A 02.8)							*i*	*in*	*i*														
brem (60/B 124)	*e*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*	*o*									-
athich (78/C 119.3)							*o*	*o*															
hagenbůch (99/C 241)	*e*	*a*		*a*	*a*		*a*	*a*	*a*	-		*a*	*a*	*a*		-							*e*
zesambletz[s] (128/C 391)	*e*	*e*	*e*	*i*		*e*	*e*	*qz*	*e*	*e*													
svner (135/C 425)	*e*	*e*	-	*e*	*e*	*e*	*e*	-															
crustel (149/C 158)						*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*		*e*							
walker (194/F 4.1)								*e*															
gruz (234/F 02.5)						*e*		*i*															
nahtegal (316/L 150)	*e*	*a*	*a*		-	*a*	*a*	*a*	*a*	-		-	*a*	*a*		-							*e*
lentfrit (336/M 122)	*e*	*a*	*e*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*		-	-	-					*a*				*a*
hantvan (351/M 174)	*e*	*o*	-	*o*		*o*	*o*	-	*o*	-		*o*	*o*	*o*		-							*o*
harm (353/M 182)	*e*	*o*	-	-	*o*	*o*	-	*o*	*o*	*a*		*o*	*o*	*o*		*e*							*o*
hantvan (387/O 69)	*e*	*o*	-	*o*	*o*	*o*	*o*	*e*	*o*	*o*		*o*	*o*	*o*								*e*	
bletz (440/P 307)							*o*		*o*														*o*
aglei (472/R 81)	*a*	*a*	*a*				-	-	*a*	*a*		*a*	*a*	*a*									*a*
nier (478a/R 100)	*e*	*o*	*e*			*o*	*o*	*o*	*o*	*o*		*e*	*e*	*e*									*o*
svmer (514/S 220)	*e*	*e*	*e*				*e*	-	*i*	*		*e*	*e*	*e*									*e*
nescher (527/S 313.1)						*e*	*e*	*e*															
bletz (531/S 349)	*e*	*a*	*en*				*o*	*o*															
pflegel (568/T 208)	*e*	*a*	*e*									-	-	-									
brem (571/T 316.60)	*e*	*o*					*i*	*o*	*o*														
nabel (582/V 102)	*e*	*o*	-			*o*	-	*o*				-	*o*	*o*									*o*
Abfall des Endungsvokals: 25	2	-	7	2	2	1	3	7	-	3	-	4	2	3	-	3	-	-	-	-	-	-	2
Abschwächung des Endungsvokals zu ⟨e⟩: -	15	3	5	1	1	4	4	3	1	1	-	3	3	2	-	-	-	-	-	-	-	1	3
voller Endungsvokal ⟨a⟩: -	1	7	2	3	2	3	4	4	5	5	1	3	4	4	-	-	-	-	1	-	-	-	3
voller Endungsvokal ⟨o⟩: -	-	8	1	3	4	7	7	7	7	3	1	4	5	5	-	-	-	-	-	-	-	-	5
voller Endungsvokal ⟨i⟩: -	-	-	-	1	-	-	2	1	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verschreibung : -	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
weitere Schreibungen: -	-	-	1 *en*	-	-	-	-	1 *in*	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

[93] *zesamleger.*

Neben zahlreichen auf späte Zeit deutenden Glossen tradiert die vorliegende Handschrift auch einige Wörter, die ihrem Lautstand nach in althochdeutsche Zeit weisen. Insgesamt haben sich die frühen Formen in der Baseler Handschrift nur mehr sehr spärlich erhalten. Tabelle 51 führt die in der Baseler Handschrift belegten alten Formen an. Die Parallelhandschriften zeigen bei den entsprechenden Glossen ebenfalls vorrangig volle Endungsvokale. Jüngerer Lautstand findet sich demgegenüber in den Handschriften A, Q, f'. Ausschließlich junge Formen zeigt die aus St. Florian stammende Handschrift F'.

Tabelle 51: voller Endungsvokal

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
canna (93/C 214)	*a*	*a*	*e*	*a*	*a*		*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*e*[94]	*a*	*a*								*e*	
weldiu minze (97/C 228)	*e*	*e*	*e*	*e*	*e*		*iu*	*e*	*u*	-		*e*	*e*	*iv*									*e*
halft^{s}*a* (131/C 406)	-	*a*	-	*a*	*a*	*a*	*a*	-	*a*	*e*		-	-	-		-							*a*
forhinna (145/C 02.14)							*a*	*a*															
salmo (189/E 02.5)						*o*	*o*	*o*															
gabela (207/F 56)	*e*	*a*	*e*	*a*		*a*	*a*	*a*	*a*	*a*			*a*	*a*		-		*e*					*a*
lendiv (287/L 68)	*e*	*e*	*e*		*		*e*	*e*	*i*	*iv*						*e*							*i*
egedechsa (305/L 112)	*e*	*a*	*e*		*a*	*a*	*a*	*a*	*a*							-							
papilla (343/M 153)	-	*a*	-	*a*	*a*		*a*	*a*	*a*	*a*						-							*a*
h^{o}*uba* (347/M 164)	*e*	*a*	*e*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*	*a*		*a*	*a*	*a*		*e*							*a*
malaha (358a/M 210)	*e*	*a*	*e*	*a*	*a*		*a*	*a*	*a*	*a*		*a*	*a*	*a*									
r[æ]*tischa* (416/P 150)	*e*	*e*	*			*a*	*a*		*a*			*e*	*a*	*a*									*a*
heh^{s}*a* (441/P 312)						*a*	*a*		*a*			*a*	*a*	*a*									
gugerla (453/P 445)						*a*	*a*																
wahtela (467/Q 10)	*e*	*a*	-				*a*	*a*	*a*	*a*		*a*	*a*	*a*									*a*
wathela (469/Q 02.2)							*a*	*a*															

[94] *c*^{h}*annele.*

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
runcilla (485/R 172)	*e*	*a*					*a*	*a*				*a*	*a*	*a*		*e*							
seiffa (515/S 227)	*e*	*a*	*e*			*a*	*a*	*a*	*a*			*e*	*æ*	*a*									*a*
spinnela (528/S 325.1)							*a*	*a*															
scerra (546a/S 01.5)							*	*a*							*a*								
sega (546b/S 01.5)	*e*	*a*						*a*							*a*								
staro (548/S 02.19)							*o*	*o*															
vla (587/V 281)	-	*a*				*a*	-	*a*	*a*							-							
derrina (593/V 356)	*e*	*e*				*a*		*a*	*a*												-		
meisa (599/V 02.4)						*a*		*a*	*a*												*e*		
schora (601/V 02.6)								*a*	*a*														
crapfo (605/V 01.13)						*o*		*o*	*o*												*e*		
Endungsvokal ‹*a*› : 23	1	12	-	6	6	11	16	18	14	6	1	5	8	9	2	-	-	-	-	-	-	-	7
Endungsvokal ‹*o*› : 2	-	-	-	-	-	2	2	3	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Endungsvokal ‹*iv*› : 1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Endungsvokal ‹*iu*›: 1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Endungsvokal ‹*e*› : -	12	4	8	1	1	-	1	2	-	1	-	4	1	-	-	3	-	1	-	-	2	1	1
Abfall des Endungsvokals : -	3	-	3	-	-	-	-	-	-	1	-	1	1	1	-	5	-	-	-	-	1	-	-
Endungsvokal ‹*i*› : -	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Endungsvokal ‹*u*› : -	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Endungsvokal ‹*æ*›: -	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verschreibung : -	-	-	1	-	1	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Alle Handschriften, die das elfte Buch in der Langfassung tradieren, zeigen ein Nebeneinander von ihrem Lautstand nach in althochdeutsche Zeit hinabreichenden Formen und jüngeren Formen. Die Einzeluntersuchungen führen insgesamt zu einem relativ einheitlichen Ergebnis, wonach die Handschriften d, e, f, i, k, l und n zahlreiche alte Formen aufweisen, während in den Handschriften A, Q, F' und der Baseler Handschrift die jungen Formen dominieren. Alle anderen Handschriften zeigen zu etwa gleichen Teilen alte und junge Formen. Durch das Auftreten früher Formen kann eine Verwurzelung der Summarium-Tradition in althochdeutscher Zeit als sicher gelten.

B. WORTWAHL

Der Vergleich der Wortwahl erstreckt sich auf alle Glossen, die die Baseler Handschrift mit wenigstens einer anderen Summarium-Handschrift gemein hat. Mit der Auswahl der deutschen Interpretamente steht die Baseler Handschrift im Verband des traditionellen Wortschatzes des Summarium Heinrici. Die zahlreichen Eintragungen, die mit den entsprechenden Glossierungen der Parallelhandschriften übereinstimmen[95], werden nicht aufgeführt.

Im folgenden sollen vorrangig die Glossierungen Beachtung finden, die die vorliegende Handschrift abweichend von der Parallelüberlieferung tradiert. Zudem werden die Interpretamente aufgeführt, die der Baseler Handschrift mit nur einigen wenigen Parallelhandschriften gemein sind. Gemeinsamkeiten mit einigen Handschriften sind insofern von Bedeutung, als sie Aussagen über mögliche Verwandtschaftsverhältnisse der Handschriften zulassen. Wenngleich der lateinische Text das beweiskräftigste Indiz für eine Filiation der Handschriften ist[96], so können die volkssprachigen Wörter das Ergebnis zumindest untermauern oder sogar spezifizieren.

Die Abweichungen der Glossen hinsichtlich des Wortschatzes sind von unterschiedlicher Art. In einigen Fällen tradiert die Handschrift ein anderes volkssprachiges Lexem als die Parallelhandschriften. Dabei treten einerseits Glossen auf, die den Glossen der Parallelüberlieferung synonym sind, und andererseits Glossen, die eine davon abweichende lexikalische Bedeutung aufweisen. Viele Komposita der Baseler Handschrift zeigen im Vergleich zu den entsprechenden Interpretamenten der Parallelhandschriften Abweichungen hinsichtlich des Grundwortes beziehungsweise hinsichtlich des Bestimmungswortes. Des weiteren treten Glossen auf, die sich morphologisch in ihrer Bildungsweise von den traditionell überlieferten Glossen unterscheiden, wobei die semantischen Auswirkungen nur geringfügig sind.

Die folgenden Glosseneintragungen sind nach Maßgabe der bekannten Überlieferung des elften Summarium-Buches völlig singulär.

A 356 *Acinum winkernlin* (30)
Acinum uva inmatura vel trestir follis (i, k, l)
Acinum uva inmatura vel potus vilis (Q, a, b, f)
Acinum uva inmatura vel vilis potus (A, B)
Acinum uva inmatura (g, h)
Acium uva immatura vel potus (c)
Acinus vua inmaturia. acina (n)
Acium uva inmatura vel potus (e)
Acium uva inmateria vel potus (d)

---

[95] Sieh dazu Tabelle 57.

[96] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 94.

In späteren Glossaren mittelhochdeutscher Zeit wird *acinum*[97] neben *trestir* häufig mit *winkernlin* (oder Varianten des Wortes) übersetzt. In althochdeutscher Zeit findet sich weder im literarischen Wortschatz[98] noch in der Glossenüberlieferung[99] ein Parallelbeleg zu der in Rede stehenden Glossierung. Die verkürzte Form *winkern* aus *winberkern*, die hier als Diminutivum vorliegt, ist erst seit dem 15. Jahrhundert belegt[100]. Mit *Trester* wird heute wie auch in früherer Zeit der Preßrückstand des gekelterten Weines bezeichnet, der sich aus Traubenschalen, Traubenkernen und Stengeln zusammensetzt[101]. *winkernlin* meint hingegen in unmittelbarer Anlehnung an das lateinische Lemma die kleinen Kerne der Weintrauben. Beim Pressen der Weinbeeren werden diese Kerne zum Trester. Losgelöst von der Parallelüberlieferung wird die Bedeutung ‚Trester' von dem Lemma *acinum* nicht erzwungen. *winkernlin* bezeichnet hier die kleinen Kerne der Weinbeere.

In der folgenden Glossierung wird die Abweichung zwischen der Glosse der Baseler Handschrift und den Interpretamenten der Parallelüberlieferung hinsichtlich ihrer lexikalischen Bedeutung noch deutlicher.

C 259 *Columen ein rein* (107)
Columen sustentaculum id est rama (A, Q, a, b)
Columen sustentaculum id est rama (B)
Culumen sustentaculum id est rama (e)
Columen rama textorale instrumentum (k, l)
Columen rame textorale instrumentum (i)
Columen sustentaculum (d, f, g)

Das traditionelle Übersetzungswort von *columen*[102] beziehungsweise *columen sustentaculum* ist im Summarium Heinrici *rama*[103]. In mittelhochdeutschen Glossaren[104] begegnen darüber hinaus noch die Interpretamente *gratt, graat, oberster balck, gruntveste, hauptseul* und *dapperheit.* Das Interpretament *rama* bezeichnet eine Stütze oder ein Gestell. Die in der vorliegenden Handschrift tradierte Glosse *rein* ist singulär als Übersetzung von *columen* bezeugt. Das Interpretament steht in der Glossenüberlieferung[105] ansonsten zu *limes, spatium in agris* und *parimen* und bezeichnet eine den Acker begrenzende kleine Bodenerhöhung, einen Rain[106]. Die in Rede stehende Glossierung läßt sich wohl nicht als Schreibfehler erklären. Wahrscheinlich beruht die abweichende Übersetzung auf der Bedeutungsvielfalt des lateinischen Lemmas. Lat. *columen* hat die Bedeutungen

---

[97] DGLG. S. 9c.
[98] SchW. S. 236.
[99] StWG. S. 731.
[100] DWB. XIV, 1,1, Sp. 951.
[101] DWB. XI, 1,2, Sp. 179.
[102] OLD. S. 357; GH. I, Sp. 1286.
[103] StWG. S. 471; GSp. II, Sp. 505.
[104] DGLG. S. 134a; DNGLG. S. 102a.
[105] StWG. S. 478; GSp. II, Sp. 527; DGLG. S. 330a.
[106] G. Wahrig, Deutsches Wörterbuch, S. 1035; StWG. S. 478.

‚Höhe, Gipfel, Haube einer Mauer, Giebel, First eines Gebäudes, Spitze', dann aber auch ‚Säule, Balken, Giebelspieß, Giebelsäule, Dachstuhlsäule, Säule, Grundpfeiler, Stütze, Stützpunkt'[107]. Während das traditionelle Glossenwort der Parallelhandschriften die Bedeutung ‚Stütze' des Lemmas trifft, wird durch die vorliegende Glossierung *rein* eher die Bedeutung ‚Höhe, Gipfel' wiedergegeben. Eine relevante Gebrauchsbedingung von *columen* liegt in der Höhe[108], wobei es gleichgültig ist, ob die Höhe eines Gebirges, einer Mauer oder eines Hauses bezeichnet wird. Das volkssprachige Wort *rein* meint wie *columen* eine Erhöhung, und zwar speziell eine den Acker begrenzende Bodenerhöhung.

E 185 *Ēmpticus vnd^{s}co[f]licker* (177)
Empticus coufscalk (e)
Empticius chŏfschalch / cŏfscalc / chŏfsalc / chŏfscalch / couffecsalc / chŏfscalc / chůfscalch / coufscalch/chŏfman (A / B / Q / a / b / d / f / g / i[1])
Empticius emptus servus (i, k, l)
Epticius cŏfscalhc (n)

Die in der Baseler Handschrift gegebene Übersetzung von *ēmpticus* (der Nasalstrich erscheint fälschlicherweise) mit *vnd^{s}co[f]licker* ist in der Glossenüberlieferung singulär. Die Parallelhandschriften überliefern das traditionelle Übersetzungswort *cŏfscalc* ‚gekaufter Sklave'[109]. Die im elften Buch auftretenden Interpretamente zu *empticus* zeigen kaum Abweichungen hinsichtlich ihrer lexikalischen Bedeutung. Die Parallelüberlieferung tradiert ein Substantiv, das morphologisch als ein Kompositum mit dem Grundwort *scalk* ‚Knecht'[110] zu bestimmen ist. Demgegenüber ist *vnd^{s}co[f]licker* der vorliegenden Handschrift als stark flektiertes Adjektiv aufzufassen. Morphologisch handelt es sich um eine Derivation. Als Basis liegt das Substantiv *vnd^{s}co[f]* zugrunde, das selbst ein Kompositum ist. *vnd^{s}co[f]* ist durch das Adjektivsuffix *-īg*[111] zu *vnd^{s}co[f]lick* abgeleitet. Das Substantiv *vndercouf* tritt erst in mittelhochdeutscher Zeit auf[112]. Im Althochdeutschen findet sich weder im literarischen Wortschatz[113] noch in der Glossenüberlieferung[114] ein Beleg für *vndercouf* beziehungsweise *vnd^{s}co[f]licker.* Das Interpretament der Baseler Handschrift ist möglicherweise eine jüngere Bildung als *cŏfscalc*, das in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen zahlreich bezeugt ist[115].

---

[107] GH. I, Sp. 1286; OLD. S. 357; DGLG. S. 134 a.
[108] GH. I, Sp. 1286; OLD. S. 357; DGLG. S. 134 a.
[109] StWG. S. 343; GSp. VI, Sp. 482; DGLG. S. 201.
[110] SchW. S. 168; StWG. S. 531; GSp. VI, Sp. 480.
[111] F. Kluge, Nominale Stammbildungslehre, § 205, S. 101.
[112] DWB. XI, 3, Sp. 1633; Schwäbisches Wörterbuch, VI, 1, Sp. 234 ff.; LH. II, Sp. 1788.
[113] SchW. S. 214.
[114] StWG. S. 675.
[115] StWG. S. 343; GSp. VI, Sp. 482; Aus Glossenhandschriften des 8. bis 14. Jahrhunderts, S. 117; E. Meineke, Saint-Mihiel Bibliothèque Municipale Ms. 25, S. 80; E. Meineke, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda zu Steinmeyers Glossensammlung, S. 32.

Der folgende Eintrag wird nur von den Handschriften d und e und der vorliegenden Handschrift tradiert.

G 147.4 *Glarea griez* (253)
Glarea reddo (d, e)

Sowohl *griez* ‚Kies, Sand'[116] als auch *leddo* ‚Lehm'[117], das hier zu *reddo* verschrieben ist, treten im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen als Übersetzungen von *glarea* ‚Kies'[118] auf. Mit dem lemmatischen Anschluß an *glarea* ist *griez* in der Glossenüberlieferung sehr viel zahlreicher bezeugt als *leddo*. Allein im elften Buch des Summarium Heinrici finden sich an zwei weiteren Stellen vergleichbare Glossierungen.

G 92 *Glarea giris parui lapilli* (245)
Glarea > genus terrę tenacis < grioz

G 133 *Glarii griez* (250)
Glarii lapides modici + quasi harena / quos unda defluens trahit

Der folgende Eintrag wird von den Handschriften A, B, Q, c, d, e, f, g, i, k, l und der Baseler Handschrift tradiert. Ein volkssprachiges Interpretament weisen nur die Handschriften c, d und die vorliegende Handschrift auf.

P 423 *Plerum torkelbŏm* (451)
Plerum lignum quo uvę premuntur id est balco (c)
Prelum lignum quo uvę premuntur balco (d)
Plerum lignum quo uua premuntur (e)
Prelum id est lignum ubi uvę premuntur (A)
Prelum id est lignum un̄ uvę premuntur (B)
Prelum id est lignum uue // quo premuntur (Q)
Prelum lignum quo uvę premuntur (f, g, i, k, l)
Prelum lignum quo vue premuntur (n)

Das Lemma *plerum*[119] (beziehungsweise *prelum*), das in den Handschriften c und d noch durch die Erklärung *quo uvę premuntur* ergänzt wird, meint eine Fruchtpresse für Trauben, die als *Kelter*[120] bezeichnet wird. Das Interpretament *balco*, aus dem sich nhd. *Balken* entwickelt hat, ist im Althochdeutschen in den Bedeutungen ‚Balken, Kelter, Schiffsgang'[121] mehrfach belegt. Die Bezeichnung einer Kelter durch *balco* erklärt sich durch das Aussehen der Fruchtpresse, deren wichtigster Bestandteil der balkenähnliche Kelterbaum ist. Das in der Baseler Handschrift belegte

---

[116] SchW. S. 72; StWG. S. 240; GSp. IV, Sp. 345; LH. I, Sp. 1080; BMZ. I, S. 577.
[117] StWG. S. 371; GSp. II, Sp. 167; LH. I, Sp. 1890; BMZ. I, S. 967.
[118] OLD. S. 766; DGLG. S. 264 c; DNGLG. S. 194 b.
[119] GH. II, Sp. 1912.
[120] DWB. V, Sp. 524.
[121] SchW. S. 12; StWG. S. 41; GSp. III, Sp. 108.

Wort *torkelbŏm*[122], das ein zweites Mal in einem Glossar aus dem Jahre 1440[123] belegt ist, im Althochdeutschen[124] dagegen keine Parallelbelege aufweist, findet sich in mittelhochdeutscher Zeit nahezu ausschließlich im oberdeutschen Sprachraum, und zwar vorrangig im Südschwäbischen[125]. Die Glossierung der Baseler Handschrift weist somit auf den oberdeutschen Sprachraum mittelhochdeutscher Zeit.

Das Lemma *quisquilia* wird von fast allen Handschriften (ausgenommen ist Handschrift g) volkssprachig glossiert. Die Baseler Handschrift tradiert das Interpretament *clien*, das sich in keiner der Parallelhandschriften findet.

Q 8 *Quisquilia clien* (466)
Quisquila sprv / spirti / spirn (c, d, e)
Quisquila frumenti purgatio spruer (l)
Quisquilia frumenti purgatio spruer (i, k)
Quisquilia frumenti purgamenta id est sprvwer / spvrwir / spruuir (A, B / Q / f)
Quisquilie purgamenta spru (F')
Quisquilia frumenti purgamenta (g)
Quisquila frumenti purgamenta id est sp̄uír (n)

Das lateinische Lemma *quisquilia* bezeichnet ‚Abgang, Abfall, Auskehricht'[126], wobei die Art des Abfalls für den Gebrauch des Wortes nicht relevant ist. Durch die relativ geringfügige Determiniertheit des Wortes hinsichtlich seiner lexikalischen Bedeutung ist es häufig anwendbar und auf vielfältige Weise glossiert worden. In jüngeren Glossaren finden sich beispielsweise die Interpretamente[127] *chlia, spriu, sproihche, gasopha, trestir, fegelse, segespene, segemele, caf, segsel, pole, schode, drespe, treber, abschnit, schelff, hinwürfig gesteüd, außkericht, giesel, gemulle* (und andere mehr). Die im elften Buch vorliegenden Interpretamente *clien* ‚Kleie'[128] und *spriu* ‚Spreu'[129] bezeichnen den Abfall, der beim Mahlen des Getreides entsteht, das heißt, die Schalen und Hüllen des Getreides. Beide Interpretamente sind im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen reich bezeugt. Der lemmatische Anschluß an *quisquilia* findet sich vorrangig im Summarium Heinrici.

Der Eintrag *Rubus frutectum* (e: *fructectum*) wird von den Handschriften A, B, Q, c, d, e, f, g, i, k, l, n und der Baseler Handschrift tradiert. Eine volkssprachige Übersetzung tradieren nur drei Handschriften.

---

[122] LH. II, Sp. 1467; DWB. XI, 1, 1, Sp. 892; E. Alanne, Die deutsche Weinbauterminologie, S. 62, 150; W. Weber, Die Terminologie des Weinbaus, S. 172.
[123] DGLG. S. 454 c.
[124] SchW. S. 195; StWG. S. 629.
[125] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 783; Schwäbisches Wörterbuch, II, Sp. 277; A. Birlinger, Schwäbisch-Augsburgisches Wörterbuch, S. 120.
[126] GH. II, Sp. 2176.
[127] DGLG. S. 480 c; DNGLG. S. 312 a.
[128] LH. I, Sp. 1622; BMZ. I, S. 842; StWG. S. 336; GSp. IV, Sp. 541.
[129] LH. II, Sp. 1119; BMZ. II, 2, S. 551; GSp. VI, Sp. 368.

R 154 *Rubus frutectum bosch* (483)
Rubus frutectum spreide (A)
Rubus frutectum spreidehe (B)
Rubus frutectum (Q, c, d, f, g, i, k, l, n)
Rubus fructectum (e)

Das lateinische Lemma *rubus frutectum*[130] bezeichnet einen Brombeerbusch. Die Interpretamente *spreide / spreidehe* und *bosch* treten mehrfach als Übersetzungen von *rubus frutectum* auf. Während *spreide* ‚Gesträuch'[131] vorrangig in althochdeutschen Denkmälern auftritt und im Mittelhochdeutschen nurmehr spärlich belegt ist, verhält es sich bei dem Interpretament der Baseler Handschrift gerade umgekehrt. Wenigen Belegen aus der althochdeutschen Glossenüberlieferung[132] steht eine Fülle von Belegen mittelhochdeutscher Glossare[133] gegenüber. Im literarischen Wortschatz des Althochdeutschen[134] ist *bosch* nicht belegt.

Bei zwei weiteren Glosseneintragungen stimmt die Baseler Handschrift hinsichtlich des Interpretamentes mit einigen wenigen Handschriften überein.

E 55 *Electrvm gesmide* (172)
Electrun metallum id est gesmide (e)
Electrum metallum gesmide (Q)
Electrum metallum auro clarius fulgens id est gesmelze (f)
Electrum metallum auro clarius fulgens gesmezze (g)
Electrum metallum id est gimelze (d)
Electrum metallum gesmelze / ge^{s}melze (A, c / B)
Electrum auro clarius fulgens gesmelte (n)
Electrum engesmelze (F')
Die Handschriften b, i, k, l tradieren kein volkssprachiges Wort.

F 126 *Flabrum flagellum winde* (229)
Flabrum vel flagellum winde / winda (Q / c, d, e)
Flabrum vel flagellum wadel / wedel / wagel (A, B / k, l / n)
Flabrum vel flagellum ventus vel uuadel (f)
Flabrum vel flagellum ventus id est wale (g)
Flabrum wedel (F')
Flabrum vel flabellum (b)

Die gemeinsame Tradierung der Interpretamente *gesmide* und *winde / winda* gegenüber *gesmelze* und *wadel* indiziert eine Nähe der Baseler Handschrift zu den Handschriften Q, c, d und e, die sich im folgenden durch weitere Untersuchungen spezifizieren läßt.

---

[130] OLD. S. 1664; GH. I, Sp. 2859; II, Sp. 2417.
[131] SchW. S. 180; GSp. VI, Sp. 393; LH. II, Sp. 1113 f.
[132] StWG. S. 87; GSp. III, Sp. 218.
[133] DGLG. S. 502 b; DNGLG. S. 321 a; LH. I, Sp. 399; BMZ. I, S. 223; WDPf. III, Sp. 1455 f.
[134] SchW. S. 19, 24.

Alle weiteren Abweichungen zwischen Glossen der Baseler Handschrift und den entsprechenden Glossen der Parallelhandschriften beziehen sich ausschließlich auf nur einen Bestandteil des Wortes. Zunächst seien die Glossen angeführt, die sich von allen oder von den meisten parallel tradierten Interpretamenten durch ein anderes Grundwort unterscheiden. Die daraus resultierenden Bedeutungsabweichungen sind nur gering. Da das Glossar alphabetisch aufgebaut ist und die Eintragungen keinen längeren lemmatischen Zusammenhang aufweisen, fehlen häufig Kriterien, die eine genaue Bedeutung sicherstellen.

C 251 *Calicula linhose* (105)
Calicula linsoch (d, e)
Caligula linsoc / linsoch / sochili / sockelin / hosenestel (A, B, b / a / f, g / i, k, l / Q)

P 101 *Porfirio isuogel* (409)
Perorrifirio isare (Q)
Porfirio avis quedam ysaro / īsaro / insaro / isaro (e / i / k / l)
Porfirio avis quedam id est isaro / isare / ysaro (a, f / A, B / d)
Porfirio auis quedam id est ýsaro (n)

A 189 *Arula glůthauen* (9)
Arula vas prunarum id est gluthauen (i, k, l)
Arula vas prunarum id est glůtphanna / glutphanna / glotp^{h}anna / glŏthphanna / gloutphanna (a / b / c / d / h)
Arula vas prunarum glůtphanne / glůtphanna / glůtphanne / glŏtphanna / glŏt$^{p}_{h}$anna (A / B / Q / f / g)
Arula glutpanna (H)
Arula vas prunarum (e)
Arula uas prunarum id est gluotphāna (n)

C 105 *Cardiacus h^{s}zesiech* (74)
Cardiacus herzsiecher (d, e)
Cardiacus herzesuhtiger / herzesuhteger / herzsuhtiger / herzesuhtige (A, h / B / Q, a / g)
Cardiacus id est herzisutiger (b)
Cardiacus herzesuhtiger cordis dolorem habens (f)
Cardiacus herzesuchiger (n) [eventuell *herzesuthiger* zu lesen]

Des weiteren treten Komposita auf, die sich durch ihr Bestimmungswort von den parallel tradierten Komposita unterscheiden. Der Kern der lexikalischen Bedeutung, der von dem Grundwort getragen wird, ist bei allen Interpretamenten gleich.

A 200.6 *Adulterina diepslüzzel* (12)
Adulterina clavis afdersluzel (e)
Adulterina clavis aftersluzel (f)

C 411 *Consistorium rithus* (134)
Consistorium (< *Consisterium*) *dinchus* (B)

Consistorium dinchus / dinchvs / dinchûs / dinchvs / drinchus / dínchus (A, a, b, c, f, g, k, l, i', F' / e / i / Q / d / n)

C 02.22 *Curtis kirchof* (148)
Curtis selehof (d, e)
Curtis Selehof (c)

P 229 *Palumbes holztube* (428)
Pabumbes addubim (e)
Palumbes hegetube / hegetuba / addubun vel heitubin / hagetvbe / hegituba / hagetuba (A / B, i, k, l, n / d / Q / f / g)

O 72 *Ornus hagenbŏm* (389)
Ornus hagenbŏm / hâgin / haginbŏm / hangboum / hagendorn (a / c / d / e / Q)
Ornus (< *Orti*) *id est hagenboum* (b)
Ornus hakenbŏm (F')
Ornus linbŏm / lībovm / limboum / linboum / líboum / linbon (A, B / g / f / i, k, l / n / f')

S 92 *Sticma lichmal in corpore* (505)
Stigma signum in corpore id est lîchmal (c)
Stigma signum vel figura in corpore id est lichmale / anemal / anemale / lilewe (d / A, B / f / Q)
Stigma signum uel figura in corpore id est auemale (n)
Die Glosse in Handschrift g ist verderbt.
Die Handschriften e, i, k und l weisen keine Glosse auf.

Die Glossen der Baseler Handschrift zeichnen sich vielfach dadurch aus, daß die Wörter im Althochdeutschen selten oder auch gar nicht belegt sind, während sich im Mittelhochdeutschen zahlreiche Belege finden. Dieser Befund ist für eine Handschrift spätmittelhochdeutscher Zeit auch zu erwarten. Demgegenüber sind die deutlich in althochdeutsche Zeit weisenden Glossen weit eher erklärungsbedürftig.

Das Interpretament *diepslüzzel* ist beispielsweise weder im literarischen Wortschatz[135] noch in der Glossenüberlieferung[136] des Althochdeutschen bezeugt. Ein erster Beleg *(diep slózzel)* findet sich im Jahre 1287 im Schwabenspiegel[137]. In mittelhochdeutschen Wörterbüchern[138] läßt sich das in Rede stehende Wort nicht nachweisen.

Vergleichbares gilt für das Interpretament *kirchof*, das in althochdeutschen Sprachdenkmälern[139] nicht belegt ist und wohl erst in mittelhochdeutscher Zeit Verbreitung findet[140]. Während *selehof*[141] der Parallelhand-

---

[135] SchW. S. 30.
[136] StWG. S. 101.
[137] Der Schwabenspiegel nach einer Handschrift vom Jahre 1287, S. 105, Sp. b; DWBN. VI, Sp. 937.
[138] LH. I, Sp. 429; BMZ. II, 2, S. 413.
[139] SchW. S. 97; StWG. S. 332; GSp. IV, Sp. 481 f., 828 f.
[140] LH. I, Sp. 1584; BMZ. I, S. 699.

schriften einen Herrenhof bezeichnet, ist mit *kirchof*[142] der ummauerte Raum um eine Kirche gemeint.

Zwei Glossen der Baseler Handschrift, die als Grundmorpheme zu bestimmen sind, liegen in den Parallelhandschriften als Komposita vor.

L 96 *Lumbare brůch* (297)
Limbare vel renale, a renibus dictum, modica brachia id est diechbrŏch (e)
Lumbare modica braga id est diehbrŏch (f)
Lumbare modica braca diechbruch (i, k)
Lumbare modica bracha diechbruch (l)
Lumbare modica braca id est diehbrŏh (g)
Lumbare modica braga deibrŏch (n)
Lumbare vel renale modica braka a renibus dictum id est diechbr^{u}oc (b)
Lumbare vel renale, a renibus dictum, modicę bracę id est dîhbruc (c)
Lumbare vel renale, a renibus dictum, modica bracha id est diechbrůch / diechbrvch (A / B)
Lumbare vel renale, a renibus dictum, modica bacha id est diechrŏc (d)
Lumbare vel renale, a renibus dictum, modica braca id est diechbrŏch (Q)

N 69 *Nucleus kerne* (366)
Nudeus nuzzikerno (d)
Nucleus nuzkerno / nuzcerno / nuzchern / nuzcherna / nuzkern / nuzcherno / nuzzecherno / nvzzecherno / nuzzecherne (c / b / A, Q / a / e / i, k, l / f / B / g)

Durch das Bestimmungswort *diech* ‚Oberschenkel, Hüfte'[143] erfolgt eine lokale Determination des Grundwortes, die jedoch auch in dem Grundwort *brůch* ‚Hose um Hüfte und Oberschenkel'[144] bereits angelegt ist.

In dem Interpretament *kerne* ist die spezielle Bedeutung ‚Nußkern' nicht schon ohne weiteres angelegt. Diese ergibt sich erst durch den Bezug auf das lateinische Lemma *nucleus* ‚Nußkern'[145] und durch die Glossenbelege der Parallelhandschriften.

Während *brůch* und *kerne* der Baseler Handschrift den jeweiligen Grundwörtern der Parallelbelege entsprechen, findet sich auch der umgekehrte Fall, daß die Glossen der vorliegenden Handschrift den Bestimmungswörtern der parallel belegten Komposita gleichen. Die semantischen Auswirkungen sind dabei nur sehr gering. Abgesehen von dem Ein-

---

[141] LH. II, Sp. 583, 864; GSp. IV, Sp. 829.
[142] LH. I, Sp. 1584; DWB. V, Sp. 818; Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache, IV, S. 1469.
[143] LH. I, Sp. 423; StWG. S. 101; GSp. V, Sp. 118.
[144] LH. I, Sp. 368; StWG. S. 81; GSp. III, Sp. 277.
[145] OLD. S. 1199; GH. II, Sp. 1208.

trag *stragulum vech* (545), der überhaupt nur noch in einer weiteren Handschrift volkssprachig glossiert ist, sind die Interpretamente der Baseler Handschrift auch in mehreren anderen Parallelhandschriften bezeugt. Die Glossierungen sind somit im elften Summarium-Buch nicht singulär.

S 02.2 *Stragulum vech* (545)
Stragulum vestis est discolor diverse varietate distincta id est fechlachen (d)
Stragulum vestis et discolor diversa varietate (e)

P 246 *Passus .v. pedes id est schritte* (431)
Passus .v. pedes scrît / scrit / schrit (i / k / l)
Passus schrit (f')
Passus .v. pedes schridemal / scritmale (b / d)
Passus .v. pedes id est scritmale / schritemal / scrithemal / scrintmal (f / A / B / Q)
Passus .v. pedes (F', e, g)

P 355 *Pumen slunt* (446)
Pumen os gutturis quo cibus devoratur id est slunt (i, k, l)
Rumen os quo devoratur cibus id est sluntbein (B)
Pumen os gutturis quo cibus deuoratur id est slunthein (n)
Pumen os gutturis quo cibus devoratur id est sluntbein (f)
Plumen os gutturis quo cibus devoratur id est sluntbein (g)
Pumen os gutturis quibus devoratur cibus slvnbein (Q)
Pumen os gutturis quo cibus devoratur sluntbain (e)
Pumen os gutturis quo cibus devoratur (c, d)

Die Baseler Handschrift weist insgesamt nur wenige Interpretamente auf, die gemessen an dem traditionellen Wortschatz des Summarium Heinrici singulär belegt sind. Unterschiede in der lexikalischen Bedeutung lassen sich bei diesen Glossen nur selten nachweisen. Wahrscheinlich sind einige der Abweichungen auf die späte Datierung und die Lokalisierung in den oberdeutschen Sprachraum zurückzuführen. Ob die von der Parallelüberlieferung abweichenden Interpretamente von dem Glossator der Baseler Handschrift stammen oder bereits der Vorlage der Handschrift angehören, läßt sich aufgrund der weitverzweigten Überlieferungslage des alphabetischen Glossars nicht ermitteln.

Gemessen an der Parallelüberlieferung tradiert die vorliegende Handschrift nur wenige vom traditionellen Wortschatz des Summarium Heinrici abweichende Glossen. Einige Handschriften zeigen demgegenüber weitaus mehr Glossen, die in dem Glossar singulär sind. Das gilt besonders für die Handschriften, die relativ jung sind und zudem einen späten Bearbeitungsstand aufweisen.

Im folgenden sollen exemplarisch einige Glossierungen der St. Florianer Handschrift F' angeführt werden. Die Handschrift F', die das elfte Buch

in verkürzter Form von *A* bis *S* tradiert, weist vielfach einen von der Parallelüberlieferung abweichenden Wortschatz auf[146].

C 150 *Colludium spil* (84)
spil (A, Q, a, b, d, e)
spîl (B)
Colludium schemp (F')

C 363 *Conplodo is conpsando zesamēslahe* (122)
ih zesameslahe (e)
ich samneslahe (Q)
ich cesameslahvn (a)
ich sameneslaho (< *samenescaho*) (c)
ich zesameren (d)
ihc zesameneslahe (b)
Conplodere hantslagen (F')

C 425 *Concionator sv̊ner* (135)
sv̊nere (a)
sûenere (A)
sv̂enere (B)
sv̊nær (Q)
sonare (b)
sv̆nere (c)
sv̆nare (d)
suener (e)
sprachari (f)
spracharí (n)
sprachare (g)
Concianator rufere vel spc̄kere (F')

D 159 *Decerniculum vnd^{s}bant incapitibus interrerum* (166)
underbant (a, f, g)
vnderbant (Q)
unterbant (A)
vnterbant (B)
enderbant (c)
underpant (d)
und^{er}ebant (e)
vnderbāt (n)
Decerniculum borte (F')

F 70 *Falcastrvm get isen* (214)
getisan (Q, a, b)
ietisen (A)

---

[146] Bei den folgenden Beispielen erscheinen nur die Glossierungen der Baseler Handschrift und der St. Florianer Handschrift vollständig. Von allen anderen Handschriften werden nur die Interpretamente angeführt.

getisen (B, c, g, k, l)
getesin (d)
getisin (e, f)
hape (f')
riutseinsa (n)
Falcastrum sehe (F')

L 91 *Lacinia sŏm vel ort vestimenti* (295)
sŏm, ort (A, B)
soum, ort (i, k, l)
sovm, ort (Q, d)
som, borto (n)
sov̂m (c)
sov̄m, hore (g)
savm (e)
suom (f)
Lacinia ora vestimenti vel lacium gere (F')

M 192 *Matricularis tůmpfaffe* (356)
důmphaffo (B)
dv̊mpfafe (A)
tv̊mpfaphe (Q)
tuô̊mpfafe (a)
.i.phaffo (b)
dŏmp^{h}affo (c)
doumpfaffo (d)
dumpfaffo (e)
tuomphaffo (f)
comphaffo (< *comphaffa*) (g)
tůmphapho (i, l)
tŏmphaph: (k) (auslautendes -*o* radiert)
toumpaffo (n)
Matricularius tumhere (F')

P 253 *Pessulus dremel* (434)
dremel, grindel (d, e)
dremel, sloz (i, k, l)
grindel, sloz (A, B)
cedel, henge, sloz (Q)
sloz (f)
floz (g)
rigel (f')
slot (n)
Pessulvm. henke vel riegel (F')

C. WORTART

Die Baseler Handschrift tradiert nur drei Glossen, die hinsichtlich ihrer Wortart von den Belegen der Parallelhandschriften abweichen.

Das lateinische Lemma *calvitium* ‚Glatze'[147] hat im elften Buch die Übersetzungen[148] *chalwe* (A), *kâluwa* (B), *calwe* (Q), *chalwa* (a, h), *calava* (b), *calua* (d, g), *chaluva* (e) und *calwa* (f, H). In formaler Kongruenz zu dem lateinischen Lemma sind die volkssprachigen Wörter als Substantive belegt. In der Baseler Handschrift wird lat. *caluitium* hingegen durch das Adjektiv *kal* (85) ‚kahlköpfig' übersetzt. Das Adjektiv glossiert ansonsten *cavus*[149], *glaber*[150] und *recalvaster*[151].

Abweichend von der Parallelüberlieferung wird in der Baseler Handschrift lat. *curialis* ‚zur Kurie gehörig, Kuriengenosse, Gemeindegenosse, zum Kuriengottesdienst gehörig, zum kaiserlichen Hof gehörig'[152] glossiert. Im elften Buch finden sich die Belege *houelinc* (A, Q, b, d), *hovelinc* (B), *houilinch* (a), *hovelinch* (e) und *esago* (f, h), *êsago* (g), *esage* (n), die jeweils eine der Kurie angehörende Person bezeichnen[153]. Die Baseler Handschrift tradiert hingegen das Adjektiv *houelich* (89) ‚dem Hofe angehörend'[154]. Das lateinische Lemma weist in der Glossenüberlieferung beide Übersetzungsmöglichkeiten auf[155]. Möglicherweise hat der Schreiber in einem mechanischen Abschreibefluß einen Nasalstrich über dem *i* vergessen und *houelich* anstelle von *houelīch* abgeschrieben. Letzteres wäre zu *houelinch* aufzulösen. Die Graphie ⟨ch⟩ ist in der Handschrift für postkonsonantisches g in Auslautstellung häufig belegt[156], so daß die Graphie nicht gegen diese Erklärungsmöglichkeit spricht.

Die vorliegende Handschrift tradiert mit der Glosse *bergin* (348) ‚von einem Schwein herrührend'[157] ein weiteres Adjektiv. Das lateinische Lemma *megalis porcus castratus* wird in der Parallelüberlieferung durch *barch* (A, a), *barc* (B, g), *parc* (Q), *parch* (d), *parc̣* (f) und *brac* (n) übersetzt. Es handelt sich um eine Bezeichnung für ein männliches verschnittenes Schwein[158]. Auch in der weiteren Glossenüberlieferung spätalthochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit wird das Lemma durch ein Substantiv

---

[147] GH. I, Sp. 941; OLD. S. 261.

[148] HSH. II, S. 216 (C 152); man vergleiche auch LH. I, Sp. 1500; BMZ. I, S. 780; StWG. S. 319.

[149] GH. I, Sp. 941.

[150] GH. I, Sp. 2935.

[151] GH. II, Sp. 2213.

[152] GH I, Sp. 1831.

[153] StWG. S. 127, 288; GSp. IV, Sp. 831; VI, Sp. 107; LH. I, Sp. 1363.

[154] LH. I, Sp. 1362; BMZ. I, S. 702; StWG. S. 288.

[155] DGLG. S. 163.

[156] Sieh die Glossenbelege mit den Nummern 104, 126, 159, 206 a, 241 b, 274, 375, 376 und 463.

[157] LH. I, Sp. 190; BMZ. I, S. 88.

[158] LH. I, Sp. 127; BMZ. I, S. 88; StWG. S. 43.

übersetzt[159]. Während in *houelich* möglicherweise eine unvollständige Graphie vorliegt, ist *bergin* eindeutig als Adjektiv zu bestimmen. Ein Schreibfehler scheidet bei der Glossierung wohl aus.

Die Glossenbelege der Baseler Handschrift, die gemessen an der Parallelüberlieferung eine andere Wortart zeigen, sind insgesamt als Ausnahmen zu betrachten. Die Parallelhandschriften weisen jeweils entsprechend dem Lemma Substantive auf, während die vorliegende Handschrift Adjektive tradiert. Diese im elften Buch singulär tradierten Adjektive haben stets die gleichen Basen wie die Belege der Parallelhandschriften. Die Glossen sind folglich nicht bewußt durch andere Wörter ersetzt worden, sondern eher im Abschreibefluß unkorrekt kopiert worden.

D. NUMERUS

Mehrere Glossenbelege der Baseler Handschrift weichen hinsichtlich der Numeruskategorie von den entsprechenden Belegen der Parallelhandschriften ab. Dazu gehören die folgenden Eintragungen:

A 206 *Ariola h[v̊]ben uel mans* (14)
Adriola hŏba (d)
Ariola id est hŏba (b)
Ariola hv̊be (A)
Ariola hůba (a, n)
Ariola hv̊ba (B, e)
Ariola hube (Q)
Ariola hŏba (c, f, g)
Ariola houba (h)
Ariola huba (i, k)
Ariola hv̂ba (l)

C 219 *Colacintia wildiukürbisse* (153)
Colocintias wildecurbez (c)
Colocincias wildiuchurbez (d)
Colocintias wildiucurbiz (e)

P 246 *Passus .v. pedes id est schritte* (431)
Passus .v. pedes scrît (i)
Passus .v. pedes scrit (k)
Passus .v. pedes schrit (l)
Passus .v. pedes id est schritemal, scrithemal, scrintmal, scritmale (A, B, Q, f)
Passus .v. pedes schridemal (b)
Passus .v. pedes scritmale (d)
Passus schrit (f')
Passus .v. pedes (F', e, g)

[159] DGLG. S. 343 a.

Die Pluralbelege der Baseler Handschrift stimmen in formaler Hinsicht nicht mit den lateinischen Lemmata überein. Lat. *ariola* und *colacintia* sind als Nominativ Singular zu bestimmen. Das lateinische Lemma *passus* läßt keine Entscheidung darüber zu, ob der Nominativ Singular oder der Nominativ Plural vorliegt. Bei Annahme der Pluralform besteht zwar formal Kongruenz zwischen Lemma und Interpretament, die Abweichung von der Parallelüberlieferung ist dennoch zu konstatieren.

Bei zwei weiteren Glosseneintragungen finden sich in den Parallelhandschriften vorrangig Singularbelege. Die pluralische Form teilt die Baseler Handschrift mit zwei Parallelhandschriften beziehungsweise mit nur einer Handschrift.

M 113 *Mine zinnen murorum* (333)
Menẹe (auf Rasur) *zinna* (*z* < *c*) *murorum summitates* (k)
Minẹ cinna murorum summitates (i, l)
Minẹ summitas murorum id est cinnen (A, B)
Míne summítates murorum id est tīńa (n)
Minẹ murorum sumitas cinne (d)
Minẹ murorum summitates cinna (c, e)
Minẹ murorum summitates id est cinne / cinna (Q / a, f, g)
Minne cinna (f')
Mine cēnen (F')

V 133 *Verruce warzen* (607)
Verruce warchzun (e)
Verruce warza (f)
Verruca werze (A)
Verruca warza (B, c, i, k, l)

Die Pluralform teilt die Baseler Handschrift mit den Handschriften A, B beziehungsweise mit der Handschrift e. Die Eintragungen unterscheiden sich von den zuvor angeführten, insofern die Lemmata *mine*[160] und *verruce*[161] ebenfalls im Plural ausgewiesen sind. Bei allen weiteren Glossenbelegen stimmt die Baseler Handschrift hinsichtlich der Numeruskategorie mit den Parallelhandschriften überein.

E. FEHLGLOSSIERUNGEN

Die Baseler Handschrift tradiert fünf Glosseneintragungen, in denen fehlerhafte Zuweisungen von Lemma und Interpretament vorliegen. Die Parallelhandschriften weisen demgegenüber in allen belegten Fällen traditionelle Glossenwörter auf.

---

[160] GH. II, Sp. 925.
[161] OLD. S. 2039; GH. II, Sp. 3431.

C 125 *Caprea steinbock* (79)
Caprea (< *Camprea*) *silvatica steingeiz* (B)
Caprea silvatica id est steingeiz / steingez (b / h)
Caprea siluatíca id est steīgeíz (n)
Caprea silvatica steingeiz (A, a, d, g, k, l)
Caprea silvatica steingaiz (Q, i)
Caprea silvatica stæingaiz (e)
Caprea silvatica steingez (f)

Das Lemma *caprea*[162] ist die Bezeichnung für ein weibliches Tier. Die volkssprachigen Interpretamente der Parallelhandschriften sowie der weiteren Glossenliteratur[163] bezeichnen dementsprechend ebenfalls weibliche Tiere. *steinbock* der Baseler Handschrift übersetzt ansonsten lat. *caper*[164]. Zwischen Lemma und Interpretament besteht bei dem vorliegenden Eintrag keine genaue Entsprechung. Insofern kann das Interpretament *steinbock* als Fehlglossierung aufgefaßt werden. Die Glossierung ist jedoch verständlich, da *Steinbock* im Sprachgebrauch nicht ausschließlich als Bezeichnung des männlichen Tieres verwendbar ist, sondern häufig als Gattungsbezeichnung dient, die männliche und weibliche Tiere gleichfalls meint[165]. Es ist nicht davon auszugehen, daß dem Schreiber das Grundwort *-geiz* unbekannt war, da es im oberdeutschen Sprachraum zahlreich belegt ist[166].

Zwei weitere Interpretamente der Baseler Handschrift unterscheiden sich durch ihr Grundwort von der Parallelüberlieferung.

L 92 *Licium harsnuor* (296)
Licium harliua / harlifa / halifa / harlopha / ʰarlefa / harloph / harlaufa (Q / c, e / A, B / d / f / i, k, l / n)
vel fizza / fizze / fiza / fitzza / uicze / fizza (A, B, f / Q / c, e / d / i, k, l / n)
Licium harlufa (b)
Licium harlvfe (g)

L 02.1 *Liuia harsnůr* (321)
Liuia harlifa (c, d)
Liuia harlipfa (e)

Die lateinischen Lemmata *licium*[167] und *liuia*[168] haben die Bedeutung ‚Trumm, Flachsfaden, Litze'. Neben den Parallelhandschriften bieten auch weitere Glossare[169] *harlifa* (und weitere Varianten) als Übersetzung. Das

---

[162] OLD. S. 272; GH. I, Sp. 983.
[163] DGLG. S. 98 a.
[164] GH. I, Sp. 972; DGLG. S. 96 c.
[165] DWB. X, 2, 2, Sp. 2050–2053.
[166] SchBW. I, Sp. 945; Schwäbisches Wörterbuch, III, Sp. 230 ff.
[167] GH. II, Sp. 651; OLD. S. 1029; DGLG. S. 328 b.
[168] DGLG. S. 334 b.
[169] DGLG. S. 328 b, 334 b.

in der Baseler Handschrift belegte Interpretament *harsnuor* (beziehungsweise *harsnůr*) steht hingegen in keiner weiteren Handschrift zu *licium* beziehungsweise *liuia*. Mit *harsnuor* ist ein ‚Haarband'[170] bezeichnet worden, das sich semantisch von einem Flachsfaden oder einer aus Flachsfäden gedrehten Schnur unterscheidet. Die in Rede stehende Glosse *harsnuor* übersetzt in der Glossenüberlieferung *decerniculum*[171], *reticulum*[172], *redimiculum*[173], *ornalzanzia*[174]. Die Belege stammen vorrangig aus dem neunten Buch des Summarium Heinrici[175], darüber hinaus jedoch auch aus den Marienfelder Glossen und den Glossae Hildegardis.

Da der Glossator der Baseler Handschrift bei beiden volkssprachigen Eintragungen ein von der Parallelüberlieferung abweichendes Interpretament setzt, können die Glossierungen wohl nicht als Abschreibefehler erklärt werden. Möglicherweise hat der Schreiber das in seiner Vorlage vorgefundene Interpretament nicht verstanden oder für wenig gebräuchlich gehalten und somit durch ein ihm geläufigeres Interpretament ersetzt. Weniger wahrscheinlich ist, daß mit *harsnuor* eine Verwendung der Flachsfäden, nämlich als Band zum Aufbinden der Haare, zum Ausdruck gebracht werden sollte. Während *harlifa* in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen häufig anzutreffen ist[176], finden sich in mittelhochdeutscher Zeit nur wenige Belege[177]. Wenn dem Glossator das Grundwort *-lifa* nicht bekannt war, ist eine Verwechslung von mhd. *har* ‚Flachs'[178] und mhd. *hār* ‚Haar'[179] leicht möglich.

Eine Fehlglossierung, die am ehesten als Abschreibefehler zu erklären ist, liegt bei der folgenden Eintragung vor.

L 110 *Licuta mulwerfe* (304)
Licuta scerlinc / scerline (e /d)
Licuta cicuta scherlinc / scerlinc (A, B / Q)

Das lateinische Lemma *licuta*[180] (eigentlich *cicuta*) bezeichnet ein Doldengewächs, das als Schierling[181] bekannt ist. Entsprechend wird das Lemma von den Parallelhandschriften glossiert. Die Glosse *mulwerfe* ‚Maulwurf'[182] der vorliegenden Handschrift tritt an keiner weiteren Stelle der althochdeutschen und mittelhochdeutschen Überlieferung als Überset-

---

[170] StWG. S. 257; LH. I, Sp. 1189; BMZ. II, 2, S. 454.
[171] DGLG. S. 184 b; StSG. III, S. 151, 22; S. 175, 10; S. 191, 22.
[172] DGLG. S. 496 a; StSG. III, S. 151, 28.
[173] DGLG. S. 488 c; StSG. III, S. 722, 38.
[174] StSG. III, S. 399, 30.
[175] HSH. I, S. 330.
[176] StWG. S. 256; GSp. IV, Sp. 1032.
[177] LH. I, Sp. 1184; BMZ. I, S. 1050; DGLG. S. 328 b.
[178] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 278; LH. I, Sp. 1182; BMZ. I, S. 633.
[179] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 278; LH. I, Sp. 1182; BMZ. I, S. 633.
[180] DGLG. S. 328 c; GH. I, Sp. 1128.
[181] G. Wahrig, Deutsches Wörterbuch, S. 1117.
[182] LH. I, Sp. 2195; BMZ. II, 1, S. 232; III, S. 740; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 26.

zung von *licuta* auf. Im Althochdeutschen ist *mulwerfe* nur in der Glossenüberlieferung belegt, und zwar als Interpretament zu *talpa*[183], *stellio*[184] und singulär zu *affalaga*[185]. Die Lexikoneintragungen der Baseler Handschrift, die in der Nähe des in Rede stehenden Eintrags verzeichnet sind, geben keinen unmittelbaren Hinweis auf eine möglicherweise vorliegende Verwechslung der Interpretamente. Am ehesten läßt sich eine Verbindung zwischen der Glossierung *licuta mulwerfe* (304) und der zwei Zeilen später folgenden Glossierung *lacerta egedechsa* (305 / L 112) vermuten. Da das Glossar jedoch alphabetisch und nicht sachlich angeordnet ist, bleibt eine Einflußnahme von *lacerta egedechsa* auf das Interpretament *mulwerfe* fraglich. Zu der Fehlglossierung mag das aus *cicuta* fehlerhaft entstellte Lemma *licuta*[186] beigetragen haben, das der Glossator möglicherweise aufgrund der Entstellung nicht richtig erkannt hat. Bei seiner Übersetzung des lateinischen Lemmas war der Schreiber somit auf das *licuta* erklärende Wort angewiesen, das in den Parallelhandschriften in den Varianten *scerlinc*, *scerline* und *scherlinc* bezeugt ist. Möglicherweise hat der Schreiber die in seiner Vorlage vorgefundene Glosse (also beispielsweise *scerlinc*) mit ahd. *scero* ‚Maulwurf'[187] verwechselt und dann durch *mulwerfe* ersetzt. Das würde bedeuten, daß der Schreiber ein ihm ungebräuchlich erscheinendes volkssprachiges Wort durch ein anderes, ihm geläufigeres ersetzt hätte. Für die Setzung eines anderen volkssprachigen Wortes bietet die Baseler Handschrift verschiedene Beispiele[188], so daß diese Erklärungsmöglichkeit nicht unwahrscheinlich ist.

Die folgende Fehlglossierung der Baseler Handschrift ermöglicht nur bedingt einen Vergleich mit der Parallelüberlieferung, da die Eintragungen der anderen Handschriften keine volkssprachige Übersetzung tradieren.

M 170 *Mulgarium morsel* (350)
Multra vas in quod mulgetur (A, B)
Multra vas in quo mulgetur (Q)
Multra vas in quo mulgetur (f; das Lemma *multra* ist in der Edition R. Hildebrandts nicht eindeutig ausgewiesen)
Mulctra vas in quod mulgetur (b)
Muletra vas in quod mulgetur (a)
Mulcitra vas in quo mulgitur (g)
Mulctrum vas in quo mulgetur (< *mulgitur*) (i)
Mulctrum vas in quo mulgitur (k, l)

---

[183] StSG. I, S. 354, 31; S. 355, 28; II, S. 365, 22; S. 378, 22; S. 700, 25; S. 720, 46; III, S. 17, 42; S. 48, 54; S. 81, 29, 48; S. 202, 3; S. 260, 59; S. 290, 22; S. 293, 36; S. 309, 46; S. 346, 31; S. 366, 11; S. 445, 46; S. 446, 39; S. 447, 2; S. 448, 36; S. 510, 18; S. 685, 47; IV, S. 256, 41; S. 257, 40; S. 279, 6.

[184] StSG. III, S. 31, A. 10; S. 327, 74; S. 674, 42.

[185] StSG. III, S. 453, 23.

[186] StSG. III, S. 710.

[187] GSp. VI, Sp. 534; StWG. S. 539; BMZ. II, 2, S. 150; LH. II, Sp. 706.

[188] Sieh dazu die Ausführungen in Kapitel XII. 1. B.

Mulgarium vas in quo mulgetur (c)
Mulgarium vas in quod mulgitur (d)
Mulgarium vas in quod mulietur (e)
Mulctura vas in quo mulgitur (n)

Das in der Baseler Handschrift und in den Handschriften c, d und e verzeichnete Lemma *mulgarium* hat die Bedeutung ‚Melkfaß'[189]. Die in den anderen Handschriften auftretenden Lemmata haben ebenfalls die Bedeutung ‚Melkfaß', die durch die lateinische Erklärung *vas in quod mulgetur* ‚Gefäß, in welches gemolken wird' umschrieben wird. In der Glossenüberlieferung treten zu *mulgarium* die Übersetzungswörter *gellate / gellete* ‚Gefäß, Eimer'[190] und *melcfaz* ‚Melkfaß, Melkkübel'[191] auf.

Das in der Baseler Handschrift auftretende Interpretament *morsel* ‚Mörser'[192] übersetzt in der Glossenüberlieferung traditionell *mortarium*[193], *mortariolum* und *frixorium*[194]. Das Interpretament bezeichnet ein Gefäß zum Zerkleinern harter Stoffe mit dem Stößel[195]. Im elften Buch des Summarium Heinrici ist das zu *morsel* zu erwartende Lemma *mortarium* ausschließlich in den Additamenta der Handschriften c, d und e belegt, und zwar mit dem Interpretament *morsare / mŏrsare*[196]. Die Baseler Handschrift, die mit den Handschriften c, d und e viele Zusätze am Ende der Buchstabenreihen teilt, tradiert diesen Eintrag der Additamenta nicht.

In dem 18. Kapitel *De Vasis potatoriis* des neunten Buches des Summarium Heinrici treten beide Glossierungen, die in der Baseler Handschrift fehlerhaft einen Eintrag bilden, unmittelbar aufeinanderfolgend auf: *Mortarium morsari; inde mortariolum. Mulgarium melchvaz / milhvas quod in eo mulgentur pecora; idem mulctrum, quod in eo mulgetur lac*[197].

Grundsätzlich ist das fehlerhafte Zusammenschreiben von zwei aufeinanderfolgenden Eintragungen bei abschriftlicher Überlieferung durchaus möglich. Das würde jedoch eine Bearbeitung der sachlich geordneten Summarium-Bücher durch den Glossator der Baseler Handschrift oder durch den Glossator einer Vorlagen-Handschrift implizieren. Abgesehen von den nachträglich angefügten Glossierungen finden sich in der vorliegenden Handschrift keine Indizien, die eine Einarbeitung der sachlich geordneten Bücher in das alphabetische Glossar wahrscheinlich machen. Die Tatsache, daß Lemma und Interpretament der fehlerhaften Eintragung in einem Kapitel der sachlich geordneten Bücher überliefert sind, indiziert die semantische Nähe beider Wörter. Mit beiden Lexemen werden Gefäße

---

189 OLD. S. 1140; DGLG. S. 370b; GH. II, Sp. 1035.
190 StWG. S. 196; GSp. IV, Sp. 184; DGLG. S. 370b.
191 StWG. S. 407; GSp. III, Sp. 730; DGLG. S. 370b.
192 StWG. S. 422; GSp. II, Sp. 858.
193 DGLG. S. 368c; StWG. S. 422.
194 GSp. II, Sp. 858.
195 G. Wahrig, Deutsches Wörterbuch, S. 904; D. Sanders, Wörterbuch der deutschen Sprache, II, 1, S. 334; Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache, IV, S. 1821.
196 HSH. II, S. 373 (M 02.10).
197 HSH. I, S. 343, Z. 422ff.

bezeichnet. Eine bewußte Glossierung von lat. *mulgarium* mit *morsel* läßt sich somit auch nicht ausschließen. Eine abschließende Erklärung für das Zustandekommen des Eintrags würde weiterer Kriterien bedürfen.

Die hier angeführten fehlerhaften Glossierungen zeichnen sich dadurch aus, daß sie ausschließlich von der Baseler Handschrift tradiert werden. Ein unmittelbarer Vergleich zu einer der Parallelhandschriften scheidet somit aus. Ob der Schreiber eine bereits fehlerhafte Vorlage kopiert hat oder ob die Fehler auf Flüchtigkeit oder Unverständnis seitens des Glossators zurückzuführen sind, läßt sich aufgrund mangelnder Indizien nicht sicher ermitteln.

F. VERSCHREIBUNGEN

Von den offensichtlich verschriebenen Glossen, die bei der Vorführung des Glossenmaterials durch ein vorangestelltes Sternchen (*) gekennzeichnet sind, beanspruchen bei einem Vergleich der Glossen besonders diejenigen Aufmerksamkeit, die sich nicht allein in der Baseler Handschrift finden. Verschreibungen, die von verschiedenen Handschriften tradiert werden, können bei kopialer Überlieferung einen Hinweis auf die Filiation der Handschriften geben.

Die Verschreibungen, die die Baseler Handschrift mit einer anderen Handschrift gemein hat, werden im folgenden aufgelistet.

G 92 *Glarea giris parui lapilli* (245)
Glarea giris parvi capilli (e)
Glarea ġiris parvus (d)
Glarea griez / grioz / grix (A, B, f, b, g, i', f' , n / Q / a)
Glarea genus terrę tenacis (i, k, l)

Die gemeinsame Verschreibung von *giris* in der Baseler Handschrift und in der Handschrift e indiziert für sich genommen schon eine Beziehung zwischen beiden Eintragungen. Durch den gemeinsamen lateinischen Zusatz, der sich in keiner weiteren Handschrift findet, wird die Filiation erhärtet. Beide Handschriften gehören dem gleichen Überlieferungszweig an, wie sich aus zahlreichen weiteren Gemeinsamkeiten ergibt. Möglicherweise beruhen beide Handschriften auf der gleichen Vorlage oder (was aufgrund der Einzelbefunde wahrscheinlicher ist) die jeweiligen Vorlagen sind aus einer Quelle geschöpft.

L 143 *Lamppa lette* (311)
Lappa vel lappatum lette (Q)
Lavpa latecha Lappacium cleddo (e)
Lappa leticha Lappacium cleddo (c)
Lappa pleticha Lapatium chledda (d)
Lappa Lapatium bleticha vel cletto zaisla (g)
(*zaisla* marginal von anderer Hand mit Verweiszeichen)
Lappa vel lappatum blechteca cletto (k, l)

Lappa vel lappatum bleticha cletto (i)
Lappa vel lappatum vel lecicha vel cletto (f)
Lappa vel lappatum letteche / lettecha / bletecha vel clette / cletto / cletto (A / B / b)
Lappa uel lappadum bletta (n)

Der Baseler Handschrift ist eine Verschreibung mit der Handschrift Q gemein. Das Interpretament *lette* (311) ist noch in drei weiteren Handschriften (f, k, l) fehlerhaft geschrieben. In der Baseler Handschrift liegt zudem eine Verschreibung des lateinischen Lemmas *lamppa* vor. Keine der Parallelhandschriften weist das lateinische Lemma in dieser Schreibung auf. In der vorliegenden Graphie ist es auch in Wörterbüchern nicht nachweisbar[198].

M 02.1 *Manile hantvan* (362)
Manile hantfanh (e)
Manile hantfaz (c, d)

Mit der Handschrift e teilt die vorliegende Handschrift insgesamt zwei Schreibfehler. Wie schon die Glosse *giris* legt auch *hantvan* trotz nicht genau übereinstimmender Graphie eine Beziehung der Handschriften nahe. Durch die Verschreibung des auslautenden Konsonanten *z* zu *n* ist *hantvan* ‚Handtuch'[199] entstanden, während das lateinische Lemma *manile* die Bezeichnung für ein Waschbecken[200] ist.

Bei kopialer Tradierung sind Abschreibefehler leicht möglich, zumal dann, wenn die Verschreibung bereits in der Vorlage zu einem korrekten volkssprachigen Wort geführt hat. Die Korrekturbedürftigkeit des Lemmas der Vorlage fällt dem Kopisten dann möglicherweise gar nicht auf. Deutlicher als Schreibfehler erkennbar sind hingegen Wörter, die durch die Verschreibung entstellt sind und kein korrektes volkssprachiges Wort ergeben.

Die Verschreibungen, die die vorliegende Handschrift vorrangig mit der Handschrift e teilt, können ein Zeichen dafür sein, daß die Fehler einer Vorlage beim Abschreiben immer weiter übernommen worden sind und jetzt in mehreren Handschriften vorliegen. In dem Fall ist eine Filiation der Handschriften höchst wahrscheinlich. Die gemeinsamen Verschreibungen dürfen aber in ihrer Aussagekraft nicht überstrapaziert werden. Gerade die Handschriften Q und e weisen überhaupt sehr viele Verschreibungen auf, so daß bei der Fülle des Materials zwei gemeinsame Verschreibungen auch rein zufällig vorliegen können. Nur im Hinblick auf die bei anderen Vergleichen gemachten Beobachtungen, die die Handschrift Q und besonders die Handschrift e in die Nähe der Baseler Handschrift stellen, gewinnen die übereinstimmenden Verschreibungen wieder an Bedeutung.

---

[198] GH. II, Sp. 548 f.; DGLG. S. 316; DNGLG. S. 227; DC. V, S. 17 f.
[199] LH. I, Sp. 1179; StWG. S. 254; GSp. III, Sp. 522.
[200] StWG. S. 254; GSp. III, Sp. 731; DGLG. S. 347 a.

2. Der lateinische Text

Eine Untersuchung des lateinischen Textes erweist sich für die Ermittlung der Verwandtschaftsverhältnisse der Handschriften als besonders bedeutsam. Eine Belegauswertung des lateinischen Textes hinsichtlich verschiedener grammatischer Konstruktionen, Divergenzen in Kasus, Genus und Numerus oder hinsichtlich gemeinsamer Fehler oder Formen ermöglicht eine Abgrenzung der Handschriften untereinander beziehungsweise zumindest die Abgrenzung von Handschriftengruppen. Wenngleich zahlreiche Übereinstimmungen wohl auf Zufälligkeiten beruhen, sind die Indizien für die Ermittlung der Filiation ausreichend.

Im Vergleich zu dem lateinischen Text der Parallelhandschriften ist der Text der Baseler Handschrift bei zahlreichen Eintragungen sehr viel kürzer. Sowohl die volkssprachig glossierten wie auch die rein lateinischen Eintragungen sind gegenüber der Parallelüberlieferung oft gestrafft. Die volkssprachigen Glosseneintragungen bestehen meist nur aus zwei Wörtern, dem lateinischen Lemma und dem deutschen Interpretament. Ein aus mehreren Wörtern bestehender lemmatischer Komplex ist hingegen nur selten anzutreffen. In dieser Hinsicht ähnelt die Baseler Handschrift der Kieler Handschrift c, deren Kolumnen so schmal sind, daß meist nur zwei bis drei Wörter in eine Zeile passen[201]. Ob der Redaktor der Baseler Handschrift die Kürzungen selbst vorgenommen hat oder ob bereits die Vorlage der Baseler Handschrift die vorliegende Textgestalt aufweist, läßt sich nicht sicher ermitteln. Ein möglicher Grund für eine bewußte Kürzung des lemmatischen Zusammenhangs durch den Glossator kann in dem zur Verfügung stehenden Platz zu sehen sein. Der Glossator scheint das Bestreben zu haben, für die einzelnen Eintragungen jeweils nur eine Zeile zu nutzen. Durch diese Anlage des Glossars, die nur bei wenigen Eintragungen durchbrochen ist, wird eine große Übersichtlichkeit erreicht und der Umgang mit dem Glossar erleichtert. Eine bewußte Kürzung des lateinischen Textes aufgrund von Platzmangel ist zwar denkbar, läßt sich jedoch nicht sicherstellen, zumal in einigen Zeilen der zur Verfügung stehende Platz nicht ganz ausgenutzt worden ist, eine Kürzung somit nicht notwendig gewesen wäre.

Bei den folgenden Beispielen, die sich noch stark vermehren ließen, wird dem lateinischen Text der Parallelhandschriften der entsprechende Text der Baseler Handschrift gegenübergestellt. Es handelt sich ausschließlich um volkssprachig glossierte Eintragungen, wobei die Glossen selbst bei der Auflistung ausgelassen werden. Das Lemma der Baseler Handschrift erscheint jeweils im Anschluß an die Lemmata der Parallelüberlieferung.

A 189 *Arula vas prunarum id est* (a, b, c, d, h, i, k, l)
Arula uas prunarum id est (n)
Arula vas prunarum (A, B, Q, f, g, e)
Arula (H) (9)

---

[201] HSH. II, S. XLIII.

A 356 *Acium uva inmatura vel potus* (e)
Acium uva immaturata vel potus (c)
Acium uva inmateria vel potus (d)
Acinum uva inmatura vel vilis potus (A, B)
Acinum uva inmatura vel ... follis (i, k, l)
Acinum uva inmatura (g, h)
Acinus vua inmaturia acina (n)
Acinum (30)

A 198 *Argilla ... genus cuiusdam terre* (H)
Argilla limus vel testa vel (i, k, l)
Argilla limus vel testa (e, f, d)
Argilla limus uel testa (n)
Argillum limus vel testa (c)
Argilla limus vel testa (A, B, g, h)
Argilla (33)

B 100 *Bubalus ... carnibus magnis bovi similis* (A, B, b, f, g, h)
Bubalus ... cornibus magnis bovi similis (Q, a, c, d)
Bubalus ... carnibus magnís bouí símílís (n)
Bubalus (f')
Bubalus ... cornibus magnus bovi similis (e)
Bubalus ... boui similis (58)

B 144 *Basterna species vehiculi id est* (b, f, n, h)
Basterma species vehiculi id est (g)
Basterna species vehiculi (A, B, Q, a, d, e)
Basterna vehiculum (c)
Basterna (i, k, l)
Basterna dicitur (62)

C 154 *Cilia pelles quibus oculi teguntur* (A, B, a, b, e, f, g, h, i, k, l, n)
Cylia pelles quibus oculi teguntur (Q)
Cilia pellis quibus oculi teguntur (d)
Cilium (86)

C 327 *Conmanipularis commilito* (A, B, Q, a, b, c, e, f, g)
Comanipularis. commilito (n)
Conmanipularis. Conmilito (i')
Commanipularis comilito (d)
Commanipulares commilitones (i, k, l)
Conmanipularis (120)

C 351 *Clitella vel cistella* (i, k, l)
Cutella cistella (b)
Clitella ... vel cistella (e)
Clitella cistella vel (f)
Clitella cistella ... .t. (g)
Clitella cistella (n)

Clutella cistella (F^{1})
Clitella (Q, d) (121)

D 111 *Dos predium quod sponsę datur* (A, B, Q, a, f, g, i, k, l)
Dos predium quod sponte datur (b, d)
Dos precium quod sponte datur (e)
Dos premium quod sponse datur (n)
Dos (163)

E 187 *Emunctorium forceps ... cum quo adustum luminare purgatur* (A, B)
Emunctorium forceps ... quo adustum luminare purgatur (a)
Emunctorium forceps qua adustum luminare purgatur (e)
Emunctorium forceps quo adustum lumen purgatur (Q)
Emunctorium forceps quo adustum luminare purgatur id est (d)
Emunctoria forcipes quibus adusta luminaria purgantur (f, g, i, k, l, n)
Emunctorium (178)

E 203 *Ericius bestiola spinosa id est* (a, d, f)
Ericius bestia spinosa (Q)
Ericius bestiola spinosa (A, B, b, e, g)
Ericius spinosa bestia (c)
Erínatíus bestiola spínosa id est (n)
Ericius (i, k, l, f^{1}) (184)

E 280 *Exentero eviscero ras* (a)
Exentero euiscero (f^{1})
Exentero eviscero (b, c, e)
Exentero ventrem aperio id est (f, g, n)
Exentero ventrem aperio (i, k)
Exentero ventrem purgo vel aperio (l)
Exentero ventrem aperio ... ^{chie} (?) (d)
Exentero .i. uentrē .ipio. (i^{1})
Exentero (A, B, F^{1}) (187)

F 53 *Fascia circumligatura vel limbus id est* (a, c, e)
Fascia limbus vel circumligatura (n)
Fascia circumligatura vel limbus (A, B, Q, d, f, g, k, l)
Fascia id est circumligatura vel limbus (b)
Fascia (205) (f^{1})

F 62 *Fiscella sportula id est* (a, g, f, n)
Fiscella sportalla (e)
Fiscella sportula (A, B, Q, b, c, d, k, l)
Fiscella (f^{1}, F^{1}) (210)

G 82 *Gesticulatio motus musicus id est* (A, B, Q, a, b, e, g, n)
Gesticulatio motus mosicus id est saltatio (l)
Gesticulatio motus musicus (c, f)
Gesticulatio motus musicus id est saltatio (i, k)
Gesticulatio (F^{1}) (243)

G 105 *Gleba cespes durus* (Q, a, b, c, d, e)
Gleba cespis durus (A, B)
Gleba cespes durus id est (i, k, l)
Gleba cespes durus vel (f)
Gleba cespes durus uel (n)
Gleba cespes (g)
Gleba (247)

I 111 *Iaculus anguis ... qui per animalia transit* (i, k, l)
Iaculus anguis qui serpentes transiacit id est (Q)
Iaculus serpens (f¹)
Iaculus anguis qui transiacit (b)
Iaculus anguis qui transiacit id est (n)
Iaculus anguis qui animalia transiacit id est (a, d, f, g)
Iaculus anguis qui animalia transiacit (c, e)
Iaculus anguis (A, B)
Iaculus (270)

L 61 *Lustrus aquatica bestia id est* (A, B, Q, d, g, n)
Lirstrus aquatica bestia id est (e)
Lustrus aquatica bestia (b, c)
Luter ... bestia aquatica (i, k, l)
Lustrus aquatica bestiola id est (f)
Luter tris animal (f¹)
Lustrus (283)

L 96 *Lumbare vel renale, a renibus dictum, modica braca id est* (Q)
Limbare vel renale, a renibus dictum, modica brachia id est (e)
Lumbare modica braca (i, k)
Lumbare modica bracha (l)
Lumbare modica braga (f, n)
Lumbare modica braca id est (g)
Lumbare vel renale modica braca a renibus dictum id est (b)
Lumbare vel renale, a renibus dictum, modicę bracę id est (c)
Lumbare vel renale, a renibus dictum, modica bracha id est (A, B)
Lumbare vel renale, a renibus dictum, modica bacha id est (d)
Lumbare (297)

L 108 *Lebes caldarium magnum* (A, B, b, c, d, e, f, g, i, k, l, n)
Lebes caldarium magnum id est (Q)
Lebes (302)

N 46 *Nanus parvus homullus id est* (A, B, Q, a, d, f)
Nanus parvus homunculus (i, k, l)
Nanus parvus vel homullus (b)
Nanus parvus homulus (e)
Nanus parvus homullus (g)
Nanus parvus homullus .i. (k¹)
Nanus (f¹) (364)

O 61 *Onocrotalus avis delectans stagnis et paludibus id est* (A, Q, f)
Onocrotolus avis delectans stagnis et paludibus id est (B, c, d, e)
Onocrotolus avis delectans stagnis et paludibus (a)
Onocrotulus avis delectans in stagnis et paludibus id est (g)
Onocrotalus avis delectans stagnis et paludibus (i, k, l)
Onocratulus auís delectans stagnís et paludibus id est (n)
Onocrotolus (b) (386)

P 355 *Pumen os gutturis quo cibus devoratur id est* (f, i, k, l)
Pumen os gutturis quo cibus deuoratur (n)
Rumen os quo devoratur cibus id est (B)
Plumen os gutturis quo cibus devoratur id est (g)
Pumen os gutturis quibus devoratur cibus (Q)
Pumen os gutturis quo cibus devoratur (c, d, e)
Pumen (446)

S 116 *Sarcofagus lapis in quo mortuorum corpora conduntur, dictus quod carmen comedat* (e)
Sarcophagus lapis in quo mortuorum corpora conduntur, dictus quod carmen c^{on}medat (Q)
Storcofagus lapis in quo mortuorum corpora conduntur s̄ domus dictus quod carmen c^{on}medat (d)
Sarchofagus lapis in quo mortuorum corpora conduntur dictus quod carnem cedat (n)
Sarcophagos lapis in quo mortuorum corpora conduntur, dictus quod carmen c^{on}medat (f)
Sarchofagus lapis in quo mortuorum corpora conduntur, dictus quod carmen comedat (g)
Sarchofagum lapis in quo mortuorum condiuntur, dictus quod carmen comedat (i, k, l)
Sarcofagus lapis in quo mortuorum corpora conduntur, dictus quod carmen comedat id est (A, B)
Sarchophagus (506)

Bei zahlreichen Eintragungen weisen einzelne Handschriften oder Handschriftengruppen darüber hinaus noch Zusätze im lateinischen Text auf, die der Baseler Handschrift fehlen. Die vorliegende Handschrift weist jedoch nicht allein bei den volkssprachig glossierten Zeilen einen kürzeren lateinischen Text auf als die Parallelhandschriften. Für Kürzungen bei rein lateinischen Eintragungen mögen die folgenden Beispiele repräsentativ sein.

A 152 *Adriaticum mare saxosum* (b, e, f, h, i, k, l, n)
Adriaticum saxosum mare (c)
Andriaticum mare saxosum (a, d)
Adriacum mare saxosum (g)
Andriacum mare saxosum (A, B, Q)
Adriaticum mare (fol. 209^{r}c, Z. 25)

A 191 *Apparitor obsequens vel minister* (A, B, d, f, i, k, l)
Apartior obsequens vel minister (b)[202]
Aparitor lictor (H)
Aparitor obsequens vel minister (a, c, e, g, h)
Aparitor obsequens minister (Q)
Áparitor obsequens vel minister (n)
Apparitor sarelles minister (F')
Aparitor minister (fol. 209^{r}d, Z. 4)

C 142 *Cornupeta cornu petens bos* (Q, a, e, g, h, i, k, l, n)
Cornupeta vel cornu petens bos (A, B)
Cornupeta cornu petens (b, d, f)
Cornupeta bos (fol. 210^{r}d, Z. 15)

C 266 *Conexio compago, coniunctio* (A, B, a, d, e)
Conpexio compago, coniunctio (Q)
Connexio compago, coniunctio (b)
Conectio compago (fol. 210^{v}a, Z. 27)

D 109 *Devotatio iuramentum vel maledictio* (B, Q, b, d, f, i, k, l)
Devoratio iuramentum vel maledictio (a, e, g, n)
Deuoratio maledictio (fol. 211^{r}b, Z. 18)

E 13 *Eliezer deus meus adiutor* (A, B, b, c, g, i, k, l, n)
Elyezer deus meus adiutorium dei (Q)
Eleazar deus meus adiutorium (d)
Eleazer Eleaz[203] *deus meus adiutor* (e)
Eleas deus meus (fol. 211^{r}c, Z. 47)

E 46 *Ecclesia collectio vel vocatio* (A, B, Q, b, d, i, k, l)
Ecclesia collectio uel uocatio (n)
Ecclesia collectio vel convocatio (f)
Eclesia collectio vel vocatio (e)
Ecclesia convocatio vel collectio (g)
Ecclesia vocatio (fol. 211^{r}d, Z. 26)

E 291 *Effero exalto, produco vel laudo* (A, B, Q, a, b, e)
Effero exalto, produco laudo (c, d, f, g, i, k, l, n)
Effero excollo laudo (F')
Effero exalto (fol. 211^{v}c, Z. 30)

F 138 *Finitimus affinis, proximus* (A, B, Q, b, c, e, f, g, k, l, n)
Finimus affinis, proximus (d)
Finitimus proximus (F') (fol. 212^{r}b, Z. 40)

G 1 *Gabriel fortitudo dei vel latitudo dei* (c, d, i, l)
Gabriel fortitudo dei latitudo dei (k)
Gabriel fortitudo vel latitudo dei (A, B, Q, b, e, f, g)

---

[202] Sieh zu der Lesung des Lemmas J. Splett, ZDPh. 105 (1986) S. 460.
[203] Möglicherweise liegt ein Druckfehler vor in HSH. II, S. 269 (E 13).

[G]abriel fortitudo vel latitudo dei (n)
Gabriel fortitudo (fol. 212^{r}d, Z. 18)

G 2 *Gad felicitas vel accinctus* (A, B, Q, b, c, d, e, g, i, k, l, n)
Gad felicitas vel accintus (f)
Gad felicitas (fol. 212^{r}d, Z. 19)

H 103 *Horrificus horrorem faciens* (A, B, Q, a, b, d, f, g, i, k, l, F^{l})
Horificus horrentem faciens (n)
Horificus horrorem faciens (e)
Horrificus (fol. 213^{r}a, Z. 16)

I 230 *Instigo provoco vel incesso vel suadeo* (A, B)
Instigo provoco vel incesso (Q, a, b)
Instrigo provoco incesso (e)
Instigo provoco incesso (c, d)
Instigo incesso (fol. 213^{r}d, Z. 31)

L 14 *Libanus dealbatio vel candidatio* (A, B, a, b, d, e)
Lybanus dealbatio vel candidatio (Q, c)
Libanus de albatio (fol. 213^{v}a, Z. 13)

M 124 *Mala vel maxilla os in quo dentes infixi sunt* (b)
Mala uel maxilla vel mandibula os inquo dentes infixi sunt (n)
Mala vel maxilla vel mandibula (A, B)
Mala vel maxilla vel mandibula in qua dentes fixi sunt (e)
Mala vel maxilla vel mandibula os in quo dentes fixi sunt (Q)
Mala vel maxilla vel mandibula os in quo dentes infixi sunt id est (i, k, l)
Mala vel maxilla vel mandibula os in quo dentes infixi sunt (a, c, d, f, g)
Mala maxilla (fol. 214^{r}b, Z. 9)

N 19 *Neomoesis sors vel tribuens* (A, B, Q, a, b, c, d, i, k, l)
Neomosis sors uel tribuens (n)
Neomesis sors vel tribuens (e, g)
Noemoe,^{s}is sors vel tribuens (f)
Neomesis sors (fol. 214^{r}d, Z. 20)

N 89 *Nervus fibra qua colligantur ossa vel vinculum* (A, B, Q, b)
Neruu^{us} fibra qua colligantur ossa vel vinculum vel conpes (f)
Nervus fibra qua vel vincula quibus colligantur ossa (g)
Nervus fibra qua colliguntur ossa vel vinculum (d, i, k, l)
Nervus fibra qua colliguntur ossa (e)
Nervus fibra qua colligantur ossa (c)
Nervus fibra qua colligantur ossa vel viculum (a)
Nerua fibra qua colliguntur ossa vel vinculum (n)
Nerws fibra (fol. 214^{v}a, Z. 25)

P 15 *Parasitus ioculator qui nuptiis interest* (A, B, Q, a, c, d, e)
Parasitus qui nuptiis interest (f, i, k, l, n)

Parasitus qui nuptiis interest vel conuiuus (g)
Parasitus ioculator qui interest nuptiis (b)
Parasitus ioculator (F[1]) (fol. 214[v]d, Z. 28)

Q 7 *Questus census, quesitor* (A, B, Q, e, g, i, k, l, n)
Questor census, quesitor (f)
Questus census (fol. 215[v]c, Z. 3)

R 49 *Roob plateę vel latitudo vel latę* (Q, c, d, f, i, k, l)
Roob platee uel latitudo l late (n)
Roob plateę vel altitudo (g)
Roob plateę vel latitudo (A, B, e)
Roob latitudo (fol. 215[v]d, Z. 16)

S 43 *Sadoch iustus vel iustificans* (A, B, Q, c, d, e, f, g, i, k, l)
Sadoch iustus uel iustificans (n)
Sadoch iustus (fol. 216[r]b, Z. 50)

T 216 *Trimus vel triennis trium annorum* (i, k, l)
Trimus triennis trium annorum (A, B, Q, e, f)
Trimuis triennis annorum (d)
Trimus triennis (n) (fol. 217[r]b, Z. 11)

V 73 *Vehemens preceps ferox, inportunus* (i, k, l)
Vehemens ferox, acerrimus (A, B, Q, d, f)
Vehemens acer. atrox. ferox (n)
Veheme[ns] ferox ater (g[1])
Vehemens ferox (fol. 217[r]d, Z. 52)

Einen im Vergleich zu den Parallelhandschriften umfangreicheren lateinischen Text weisen nur wenige Eintragungen der Baseler Handschrift auf, die im folgenden angeführt werden. Es handelt sich fast ausschließlich um die Hinzufügung eines weiteren Wortes. Auffällig ist dabei, daß die Ergänzungen jeweils am Ende des Eintrags stehen, das heißt, das Interpretament wird von dem lemmatischen Zusammenhang eingerahmt.

A 206 *Ariola* (A, B, Q, a, c, e, f, g, h, i, k, l, n)
Adriola (d)
Ariola id est (b)
Ariola ... uel mans (14)

B 124 *Bastaban* (A, B, Q, c, d, f, i, k, l, n)
Bastalian (a)
Brabstaban (e)
Bastaban id est (b)
Bastaban ... .t. (g)
Bastaban .t. (h)
Bastaban ... musca (60)

B 149 *Balbus* (A, B, Q, a, d, e, k, l)
Ballus (i)
Balbus id est (b)

Balbus .t. (h)
Balbus ... .t. (g, n)
Balbus blesus ... qui verba frangunt (f)
Balbus ... a balando pocius quam loquendo dictus (H)
Balbus ... per nasum (63)

B 02.5 *Brinna* (d, e)
Brina (c)
Brinna id est (f)
Brinna ... cibus canum (67)

C 261 *Carica* (A, B, Q, a, d)
Corica (e)
Corica id est (b)
Caricę fructus fici (f, g, i, k, l)
Carice fructus ficus (n)
Corica ficus (108)

C 277 *Capulus* (A, B, Q, a, d, e, f, g, i, k, l, f', F')
Capalus (b)
Capulus ... gladii vel cultelli (111)

D 159 *Decerniculum ornamentum virginalis capitis ex auro id est* (f, n)
Deceruiculum ornamentum virginalis capitis ex auro id est (c, d, e)
Deceruiculum ornamentum virginalis ex auro id est (a)
Decerniculum ornamtum virginalis capitis ex auro id est (g)
Decerniculum ... ornamentum virginalis capitis ex auro (A, B)
Decerniculum ornamentum virginalis capitis ex auro (Q, b, i, k, l)
Decerniculum virg̃. (f')
Decerniculum ... incapitibus interrerum (166)

G 92 *Glarea* (A, B, Q, a, b, f, g, f', n)
Glarea genus terrę tenacis (i, k, l)
Glarea ... parvus (d)
Glarea ... parvi capilli (e)
Glarea ... parui lapilli (245)

S 277 *Similago* (A, B, Q, d, e, f, i, k, l)
Similago ... panis (523)

Ein im Vergleich zur Parallelüberlieferung umfangreicherer lateinischer Text findet sich mehrmals bei Eintragungen, die in den Parallelhandschriften volkssprachig glossiert, in der Baseler Handschrift hingegen rein lateinisch sind. Dazu gehören beispielsweise die folgenden Eintragungen.

B 61 *Birsa pellis id est* (b, f, h, n)
Byrsa pellis (Q)
Bursa pellis id est (f)
Birsa pellis (A, B, a, c, d, e, i, k, l)
Birsa pellis id est ... .t. (g)
Birsa cutis uel pellis (fol. 209^{v}d, Z. 36)

B 136 *Bucia ôs* (d)
Bucca id est os (e)
Bucca ôs id est (b, i, k, l)
Bucca os id est (n)
Bucca ôs (A, B, Q, a, c, f, g, h)
Bucca os contrahens risum (fol. 210ra, Z. 37)

M 02.4 *Mancus* (c, e)
Macus (d)
Mancus sine manu (fol. 214rc, Z. 34)

Die Redaktion des Textes und die Handschriftenfiliation spiegeln sich häufig in unterschiedlichen grammatischen Konstruktionen, in Divergenzen in Kasus, Genus und Numerus und in dem variierenden Wortschatz. Im folgenden werden Variationen der Eintragungen zu der Buchstabenreihe *A* angeführt, die schon eine Gruppierung der Handschriften erkennen lassen. Die zu den übrigen Buchstabenreihen durchgeführten Untersuchungen werden hier nicht im einzelnen aufgeführt. Sie lassen jedoch die gleiche Klassenzugehörigkeit der Baseler Handschrift erkennen wie die Eintragungen der Buchstabenreihe *A*.

A 6 *fortitudinis* (A, B, Q, c, f, g, i, k, l)
fortitudo (a, b, d, e) (fol. 209ra, Z. 6)

A 17 *donans* (i, k, l)
fidelis vel honestus (A, B, Q, a, b, c, d, e, f, g, h)
fidelis uel honestus (n) (fol. 209ra, Z. 17)

A 22 *robustus* (i, k, l)
fortis (A, B, Q, a, b, c, d, e, f, g, h, n) (fol. 209ra, Z. 22)

A 25 *domine deus* (i, k, l)
dominus omnipotens (e)
dominus vel rex omnipotens (g)
dominus vel omnipotens (A, B, Q, a, b, c, d, f, h)
dominus uel omnipotens (h', n) (fol. 209ra, Z. 25)

A 26 *congregans* (i, k, l)
synagoga (B, Q, b, c, e, g, h)
sinagoga (A, d, a, f, n) (fol. 209ra, Z. 26)

A 28 *domini* (i, k, l)
dei (A, B, Q, a, b, c, d, e, f, g, h, h', n) (fol. 209ra, Z. 28)

A 29 *luctator* (i, k, l)
amplecteus (n)
amplexans (A, B, Q, a, b, c, d, e, f, g, h) (fol. 209ra, Z. 29)

A 40 *afflictio* (i, k, l)
tenebrę (A, B, Q, f, h)
tenebre (n) (fol. 209ra, Z. 40)

A 74 *philistinorum* (A, B, a, b, f, g, h, i, k, l)
phylistinorum (Q, n)

palestinorum (c, d, e)
palesti[n]orum (fol. 209^{r}b, Z. 24)

A 138 *intelligitur* (f, i, k, l)
dicitur (A, B, Q, a, b, c, d, e, g, h, F', n) (fol. 209^{r}c, Z. 17)

A 145 *spondens* (A, B, Q)
splendidus (a, c)
splendens (b, d, e, f, g, h, i, k, l, n) (fol. 209^{r}c, Z. 22)

A 244 *adduco* (b, g, h)
abduco (A, B, Q, a, c, d, e, f, i, k, l) (fol. 209^{r}d, Z. 30)

A 251 *nil* (g, h, i, k, l, n)
non (A, B, Q, a, b, c, d, e, f) (fol. 209^{r}d, Z. 35)

A 253 *vindicta* (i, k, l)
sententia (A, B, Q, a, b, c, d, e, f, g, h) (fol. 209^{r}d, Z. 36)

A 267 *archa* (i, k, l, n)
vas (A, B, Q, a, b, c, d, e, f, g, h) (fol. 209^{r}d, Z. 45)

A 325 *bellator* (A, B, Q, a, b, d, f, g, h, i, k, l)
pugnator (Q, c, e, n) (fol. 209^{v}a, Z. 28)

A 344 *et* (A, B, Q)
uel (n)
vel (a, b, d, e, f, g, h, i, k, l) (fol. 209^{v}a, Z. 41)

A 366 *apum* (A, B, Q, d, f, h, i, k, l, n)
apium (g)
apium (a, b, c, e) (fol. 209^{v}b, Z. 5)

Die Zugehörigkeit der Baseler Handschrift zu einer bestimmten Handschriftengruppe tritt deutlich bei einem Vergleich der Lemmata hervor. Die Lesarten, die die vorliegende Handschrift mit einer anderen Handschrift oder mit mehreren Handschriften gemein hat, werden unter den jeweiligen Handschriftensiglen zusammengefaßt. Die hier gewählte Reihenfolge der Handschriften (i, k, l, g', n, A, B, Q, a, c, d, e) richtet sich nach der Anzahl und Art der Gemeinsamkeiten. Mit den Handschriften i, k und l verbindet die Baseler Handschrift nur sehr wenig. Die bestehenden Gemeinsamkeiten sind zudem kaum aussagekräftig, da auch alle anderen Handschriften ähnliche Lesarten aufweisen. Die zahlreichen Lesarten, die die Baseler Handschrift ausschließlich mit der Handschrift e teilt, sind hingegen signifikant für eine Filiation. Insgesamt zeigt sich eine Nähe der Baseler Handschrift zu der Handschriftengruppe c, d, e.

i, k, l (g', n)

T 300 *Tiria* (i, k, l, n) (fol. 217^{r}c, Z. 18)
Tyria (A, B, Q, c, d, e, f)

T 306 *Tiris* (i, k, l) (fol. 217^{r}c, Z. 22)
Tyris (A, B, c, d, e, f, n)

V 128 *Veruex* (i, k, l, g', n) (fol. 217^{v}a, Z. 31)
Vervex (A, B, Q, c, d, e, f)

A

A 79 *Apocrisum* (A) (fol. 209^{r}b, Z. 27)
Apocriphum (b, d, g, h)
Apochrifum (B)
Apochriphum (i, k, l)
Aprocrifum (Q, a, c, e, f)

Alle weiteren Lemmata, die die Baseler Handschrift mit Handschrift A teilt, finden sich zugleich in weiteren Handschriften, und zwar zumeist in den Handschriften B, Q, c, d und e.

B

Die Lemmata, die die Baseler Handschrift mit der Handschrift B gemein hat, finden sich auch in anderen Handschriften, so vorrangig in den Handschriften A und Q.

Q

A 28 *Abdyas* (Q) (fol. 209^{r}a, Z. 28)
Abdias (A, B, a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, h', n)

B 163 *Byrum* (Q) (fol. 210^{r}b, Z. 2)
Birum (a, b, c, d, e, g)
Bilum (A, B, f, h, i, k, l, n)

D 31 *Dyapente* (Q) (fol. 211^{r}a, Z. 8)
Diapente (A, B, a, b, c, d, e, f, g, i, k, l)
Dyápente (n)

D 38 *Dyaconus* (Q) (fol. 211^{r}a, Z. 12)
Diaconus (A, B, a, b, c, d, e, f, g, i, k, l, n)

D 39 *Dyaconisse* (Q) (fol. 211^{r}a, Z. 13)
Diaconisse (A, B, a, b, c, d, e, g)
Diaconisse (F', n)

D 40 *Dyaconium* (Q) (fol. 211^{r}a, Z. 14)
Diaconium (A, B, a, b, c, d, e, f, g, n)
Dyaconyum (F')

D 51 *Dydactos* (Q) (fol. 211^{r}a, Z. 21)
Didactos (A, B, a, c, d, e, f, g, n)
Didact^{o}os (b)
Didacteis (i, k, l)

D 52 *Dyatriba* (Q) (fol. 211^{r}a, Z. 22)
Diatriba (A, B, a, b, c, d, e, f, g, i, k, l)
Datriba (n)

D 53 *Dyoctes* (Q) (fol. 211ra, Z. 23)
Dioctes (A, B, b, c, d, e, f, g, i, k, l, n)
Dioctos (a)

D 70 *Danay* (Q) (fol. 211ra, Z. 41)
Danai (A, B, a, b, c, d, e, f, g, i, k, l, n)

D 71 *Dya* (Q) (fol. 211ra, Z. 42)
Dia (A, B, a, c, d, e, g, i, k, l, n)
Divа (f)

D 81 *Dydimus* (Q) (fol. 211ra, Z. 52)
Didimus (A, B, a, b, c, d, e, f, g, i, k, l, n, F[1])

E 12 *Ephy* (Q) (fol. 211rc, Z. 46)
Ephi (A, B, b) (n mit verkleckstem *i*)
Epi (g)
Epha (c, d, e, f, i, k, l)

E 17 *Elyachim* (Q) (fol. 211rc, Z. 51)
Eliachim (A, B, c, e, f, g, i, k, l, n)
Eliachin (b)
Eleachim (d)

E 21 *Enaym* (Q, F[1]) (fol. 211rd, Z. 1)
Enaim (A, B, d, e, f, g, i, k, l, n)
Enam (b)
Enacim (c)

E 32 *Ely* (Q) (fol. 211rd, Z. 13)
Eli (c, d, e, g, i, k, l, n)
Elim (A, B, b)

E 313 *Exhubero* (Q) (fol. 211vc, Z. 48)
Exubero (A, B, a, b, c, d, e, f, g, i, k, l, F[1])

H 88 *Hystrio* (Q) (fol. 213ra, Z. 8)
Histrio (A, B, a, b, c, d, e, f, g, i, k, l, n)

I 62 *Igyos* (Q) (fol. 213rb, Z. 30)
Igios < *Iogios* (f)
Igios (A, B, a, b, c, d, e, g, i, k, l, n)

T 3 *Taneus* (Q) (fol. 216vd, Z. 3)
Thaneus (A, B, d, f, m)
Tanê (i, k, l)

In zahlreichen Fällen teilt die Baseler Handschrift mit der Handschrift Q ⟨y⟩-Schreibung. Darüber hinaus bestehende Gemeinsamkeiten werden auch von den Handschriften c, d und e und zum Teil von den Handschriften A und B geteilt.

a

A 100 *Asilium* (a) (fol. 209[r] c, Z. 43)
Asilum (A, B, Q, b, c, d, e, g, h, i, k, l, n)
Asylum (f)

c, d, e

A 49 *Aeumaloth* (c, d, e)
Aeumaloht (fol. 209[r] b, Z. 1)
Adelaumoth (A, B)
Adelarimoth (Q)
Aelaumoth (a, b, f, g, h, n)

A 70 *Asideus* (c, d, e) (fol. 209[r] b, Z. 20)
Assideus (A, B, Q, a, b, g, h, i, k, l, F[1], n)
As̨ideus (f)

A 142 *Acedium* (c, d, e) (fol. 209[r] c, Z. 20)
Acedia (f, h)
Accidia (i, k, l)
Akedium (a)
Obedya (Q)
Akedia (A, B, b, g)
Accedia (n)

A 369 *Axugium* (c, d, e)
Axvgium (fol. 209[v] b, Z. 6)
Arvina (b, f, g, h, i, k, l)
Aruína (n)

D 230 *Defectisco* (c, d, e) (fol. 211[r] c, Z. 28)
Defetisco (A, B, Q, b, f)

E 42 *Exodarius* (c, d, e) (fol. 211[r] d, Z. 23)
Exodorarius (Q)
Exodiarius (A, B, b)

F 113 *Facialis* (c, d, e) (fol. 212[r] b, Z. 21)
Fecialis (Q, b, f, g, k, l, n)
Fedialis (A, B)

I 59 *Iereron* (c, d, e) (fol. 213[r] b, Z. 33)
Iereon (A, B, Q, b, f, i, k, l)
Hereron (a)
Ienon (n)

O 147 *Ocines* (c, d, e) (fol. 214[v] c, Z. 47)
Oscines (A, B, Q, a, b, f, g, i, k, l, n)

O 121 *Opilo* (c, d, e) (fol. 214[v] d, Z. 4)
Oppilo (A, B, Q, a, b, f, g, i, k, l, n)

P 109 *Piramus* (c, d, e) (fol. 215[r] a, Z. 44)
Pyramis (B, a, f)

Piramis (A, Q, i, k, l, n)
Piramida vel mis (F[l])

S 86 *Secten* (c, d, e) (fol. 216[r] c, Z. 32)
Stacten (A, B, f, g, i, k, l)
Sagten (n)

c, e

C 57 *Coichus* (c, e) (fol. 210[r] c, Z. 15)
Choicus (A, B, Q, a, b, d, g, h, i, k, l, n)
Coicus (f)

C 02.30 *Contribules* (c, e) (fol. 210[v] c, Z. 36)
Contrubules (d)

C 02.31 *Crustulum* (c, e) (fol. 210[v] c, Z. 38)
Crustolum (d)

H 75 *Habenum* (c, e) (fol. 212[v] d, Z. 48)
Hebenum (A, B, Q, a, b, d, f, g, i, k, l, n)

M 02.9 *Methaphora* (c, e)
Methapfora (fol. 214[r] c, Z. 37)
Metaphora (d)

P 423 *Plerum* (c, e) (fol. 215[v] a, Z. 15)
Prelum (A, B, Q, d, f, g, i, k, l, n)

d, e

A 307 *Amosius* (d, e) (fol. 209[v] a, Z. 19)
Amasius (A, B, Q, a, b, c, f, g, h, i, k, l, n)

C 75 *Cachos* (d, e) (fol. 210[r] c, Z. 26)
Cacos (A, B, Q, a, b, g, n)
Caccos (h)

C 123 *Cerasten* (d, e) (fol. 210[r] d, Z. 6)
Cerastes (A, B, Q, a, b, f, g, h, i, k, l, n)

C 190 *Circinum* (d, e) (fol. 210[r] d, Z. 32)
Circinus (a, f, g, h, i, k, l, n)
Cyrcinus (Q)
Corcinus (b)

C 251 *Calicula* (d, e) (fol. 210[v] a, Z. 14)
Caligula (A, B, Q, a, b, f, g, i, k, l)

E 62.4 *Erom* (d, e) (fol. 211[r] d, Z. 44)
Esrom (c)

E 97 *Erguminus* (d, e) (fol. 211[v] a, Z. 21)
Energuminus (A, B, Q, c, f, g, i, k, l)
Energuinninus (b)

E 146 *Eumorfos* (d, e) (fol. 211^{v}a, Z. 48)
Eumorphos (b, f, g)
Eumorfons (A, B)
Eumor fons (Q)
Emorphos (c)
Eumorfus (i, k, l)

E 209 *Expitus* (d, e) (fol. 211^{v}b, Z. 37)
Expeditus (A, B, Q, a, b, c, f, g, n)

F 17.13 *Faselum* (d, e) (fol. 211^{v}d, Z. 46)
Faselus (c)

F 96 *Fucutus* (d, e) (fol. 212^{r}b, Z. 10)
Fucatus (A, B, Q, a, b, c, f, g, k, l, n)

I 15 *Iachel* (d, e) (fol. 213^{r}a, Z. 37)
Iahel (A, B, Q, a, b, c, f, g, i, k, l, n)

L 90 *Lanule* (d, e) (fol. 213^{v}b, Z. 14)
Lunulę (A, B, Q, b, c, g, i, k, l)
Lunulæ (f)
Lunula (n)

M 23 *Maoch* (d, e) (fol. 213^{v}d, Z. 27)
Moloch (A, B, Q, a, c, f, i, k, l)
Maloch (b)
Malech (g, n)
Molohc (F^{l})

M 192 *Matricularis* (d, e) (fol. 214^{r}c, Z. 4)
Matricularius (A, B, Q, a, b, c, f, g, i, k, l, F^{l}, n)

N 9.4 *Natanael* (d, e) (fol. 214^{r}d, Z. 10)
Nathanael (c)
Nathanahel (g)

N 49 *Notus* (d, e) (fol. 214^{r}d, Z. 44)
Nothus (A, B, a, b, c, f, g, i, k, l, n)
Nothis (Q)

P 393 *Plagianus* (d, e) (fol. 215^{r}d, Z. 49)
Plagiarius (A, B, Q, f, g, i, k, l, n)

P 02.19 *Plectalimatica* (d, e) (fol. 215^{v}b, Z. 26)
Petralimatica (f)
Pectilimatica (m)

R 19 *Raphae* (d, e) (fol. 215^{v}c, Z. 42)
Rafao (f)
Rapho (g)
Raphao (A, B, Q, c, i, k, l, n)

R 85 *Racella* (d, e) (fol. 215^{v}d, Z. 44)
Racalla (Q, c, f, i, k, l, n)
Rachalla (A, B)
Raccalla (g)

S 235 *Solum* (d, e) (fol. 216^{v}a, Z. 24)
Salum (A, B, Q, f, i, k, l, n)

S 325 *Supuratus* (d, e) (fol. 216^{v}b, Z. 21)
Suppuratus (A, B, Q, f, i, k, l, n)

d, e, n

P 197 *Palestes* (d, e, n) (fol. 215^{r}b, Z. 50)
Palastes (A, B, Q, b, f, g, i, k, l)

P 263 *Pestinaca* (d, e, n) (fol. 215^{r}c, Z. 37)
Pastinaca (A, B, Q, g, i, k, l)
Pastinaca < *Pestinaca* (f)

T 126 *Theretrum* (d, e, n)
Theretrvm (fol. 217^{r}a, Z. 4)
Teretrum (A, B)
T^{h}ere,^{t}rum (f)
Terretrum (i, k, l)

c

A 53 *Aar* (c) (fol. 209^{r}b, Z. 4)
Aarar (d, e)
Adar (A, B, Q, a, b, f, g, h, n)

B 58 *Bedellium* (c) (fol. 209^{v}d, Z. 33)
Bdellium (B, Q, a, e, f, g, h, i, k, l, n)
Bde/Bdellium (A)
Bolellium (b)
Bdelium (d)

C 8 *Capsabel* (c) (fol. 210^{r}b, Z. 17)
Capsahel (A, B, Q, a, b, d, g, h, i, k, l)
Cophsabel (e)
Capsaęl (f)
Capsel (n)

D 84 *Dydima* (c) (fol. 211^{r}a, Z. 53)
Dindyma (B, b, f)
Dyndyma (A)
Dindima (a, g, i, k, l)
Dyndima (Q)
Didima (d, e)
Dīdima (F^{l})
Dintima (n)

E 143 *Ecaton* (c) (fol. 211^{v}a, Z. 46)
Ekaton (A, B, Q, b, d, e, f, i, k, l)
Eraton (g)

d

A 55 *Adramalech* (d) (fol. 209^{r}b, Z. 6)
Adramelech (A, B, Q, a, b, c, g, h, i, k, l)
Adrāmalech (e)
Adramalec (f)
Adramălech (n)

A 57 *Arabo* (d) (fol. 209^{r}b, Z. 7)
Arrabo (A, B, Q, c, e, f)
Arrobo (a)
(A)rrab(o) (b)

A 02.23 *Aggareni* (d) (fol. 209^{v}c, Z. 11)
Agareni (c, e, f)

C 02.27 *Canterus* (d) (fol. 210^{v}c, Z. 34)
Cantarus (e)

E 178 *Etalis* (d) (fol. 211^{v}b, Z. 17)
Extalis (A, B, Q, a, b, f, g, n)
Edalis (e)
Exta(lis) (i, k, l)

E 212 *Epulaticus* (d) (fol. 211^{v}b, Z. 39)
Epulatius (A, B, Q)
Epulaticius (a, b, c, e, f, g, i, k, l, n)

H 87 *Hystrix* (d) (fol. 213^{r}a, Z. 6)
Histrix (A, B, Q, a, b, e, g, i, k, l)
Histrir (c)
Hitrix (n)

P 267 *Pelix* (d) (fol. 215^{r}c, Z. 41)
Pellex (l)
Pelex (A, B, Q, c, e, f, g, i, k, n)

S 211 *Sartecta* (d) (fol. 216^{v}a, Z. 6)
Sartatecta (A, B, Q, e, f, i, k, l, n)
Sarecta (g)

V 291 *Vneo* (fol. 217^{v}b, Z. 50)
Uneo (d)
Vnco < *Vneo* (f)
Unco (A, B, Q, c, e)
Vncus (g^{1})
Vnco (n)

d, n

C 14 *Cobal* (d, n) (fol. 210ʳb, Z. 23)
Chobal (A, B, Q, c, e, g, h, i, k, l)
Clebal (a)
(C)ohbal (b)
Cohbar (f)

e

A 15 *Analia* (e) (fol. 209ʳa, Z. 15)
Attalia (A, B, a, c, d)
Athalia (f, g, h, i, k, l, n)
Atthalya (Q)
(A)tthalia (b)

A 43 *Atha* (e) (fol. 209ʳa, Z. 44)
Das Lemma wird von keiner weiteren Handschrift tradiert.

A 60 *Apondicium* (e) (fol. 209ʳb, Z. 10)
Apendicium (A, B, a, d)
Appendicium (Q, b, c, f)

A 160 *Abrones* (e) (fol. 209ʳc, Z. 27)
Ambrones (A, B, Q, a, b, c, d, f, g, h, i, k, l, n)

A 365 *Amentum* (e) (fol. 209ᵛc, Z. 27)
Amneium (A, B)
Ametum (Q)
Amnetis (a)
Amnetum (c, d, f, g, h, i, k, l, n)

B 20 *Bethpage* (e) (fol. 209ᵛd, Z. 1)
Betfage (Q, n)
Bethphage (d)
Bethfage (A, B, a, b, c, f, g, h, i, k, l)

B 154 *Brudisco* (e) (fol. 210ʳa, Z. 47)
Brutisco (A, B, Q, c, d, f, g, n)
Butrisco (a, i, k, l)
(B)rotisco (b)

B 02.2 *Baccinum* (e) (fol. 210ʳb, Z. 5)
Bacinum (c, d, f)

C 22 *Cineht* (e) (fol. 210ʳb, Z. 30)
Cinoth (A, B, a, f, g, h, i, k, l)
Cynocht (Q)
Cinoht (b, n)
Cineth (d)

C 240 *Cynus* (e) (fol. 210ᵛa, Z. 6)
Cinus (A, B, Q, a, b, d, f, g, i, k, l, n)

C 243 *Corulnus* (e) (fol. 210ᵛa, Z. 9)
Colurnus (A, B, Q, a, b, d, f, g, i, k, l)

C 252 *Canopeum* (e) (fol. 210ᵛa, Z. 15)
Conopeum (A, B, Q, a, b, d, f, g, i, k, l, n)

C 253 *Canopeia* (e) (fol. 210ᵛa, Z. 18)
Canopus (A, B, f, i, k, l, n)
Canopeus (g)
Canopia (d)

C 02.44 *Cinotus* (e) (fol. 210ᵛc, Z. 47)
Cinexus (d)

C 02.74 *Carpanus* (e) (fol. 210ᵛd, Z. 12)
Carbanus (c)

D 33 *Dyapason* (fol. 211ʳa, Z. 10)
Diapason (e)
Diplasion (A, a, c, g, i, k, l)
Dyplasion (B, Q, b)
Dyapasion (d)
Diaplasion (f)
Dýapason (n)

D 50 *Dyaxis* (fol. 211ʳa, Z. 20)
Diaxis (e)
Didaxis (A, B, a, b, c, g, i, k, l, n)
Dydaxis (Q)
Didaxium (d)
Didaix (f)

D 157 *Domaīs* (e) (fol. 211ʳb, Z. 43)
Domativus (A, B, Q, a, b, c, d, f, g, i, k, l)

D 203 *Derudo* (e) (fol. 211ʳc, Z. 9)
Detrudo (A, B, Q, a, b, c, d, f, g, i, k, l)

E 62.5 *Ely* (fol. 211ʳd, Z. 45)
Eli (e)
El (c, d)

E 132 *Epous* (e) (fol. 211ᵛa, Z. 43)
Epos (A, B, Q, b, c, d, f, g, i, k, l)

E 140 *Euturpe* (e) (fol. 211ᵛa, Z. 45)
Euterpe (A, B, Q, b, c, d, f, g, i, k, l)

E 202 *Exsax* (e) (fol. 211ᵛb, Z. 31)
Exsox (c, g)
Esox (A, B, Q, a, b, g, i, k)
Esox < *Exox* (f)
Exox (d)

Exsos (l)
Exos (n)

F 2 *Fagel* (e) (fol. 211^{v}d, Z. 22)
Faleg (A, B, Q, a, b, c, d, f, g, i, l, n)
Paleg (k)

F 166 *Flarum* (e) (fol. 212^{r}c, Z. 19)
Flagrum (A, B, Q, b, c, f, g, k)
Fragrum (l)

G 11 *Garilim* (e) (fol. 212^{v}a, Z. 2)
Garizim (A, B, Q, b, c, f, g)
Gart (i, k, l)

G 37 *Galaxias* (e) (fol. 212^{v}a, Z. 23)
Galaxius (A, B, Q, d, f, g, i, k, l)
Galaxeus (a, b)
Gauzi (n)

H 15 *Helyamiht* (fol. 212^{v}d, Z. 12)
Heliamiht (e)
Heliamith (A, B, a, b, c, d, g)
Helyamich (Q)
Heliamitth (f)
Hel:amite (i)
el:amite (k)
Heliamite (l)

H 20 *Hisposeth* (e) (fol. 212^{v}d, Z. 16)
Hisboseth (A, B, a, c, d, g, i, k, l)
Hisboset (Q, n)
His.bosoth (b)

I 42 *Iauani* (e) (fol. 213^{r}b, Z. 17)
Iauan (A, B, Q, a, b, f, n)
Iauam (d)
Iauaniones (i, k, l)

I 51 *Iamine* (e) (fol. 213^{r}b, Z. 24)
Iantine (a, b, d, i, k, l)
Iactine (A)
Iac^{in}tine (B)
latine (Q)
Ia::^{in}tine (g)
Iacinctine (f)
Ianctine (n)

I 74 *Internea* (e) (fol. 213^{r}b, Z. 40)
Intranea (Q, a, b, c, f, g, i, k, l, n)
Interranea (A, B, d)

I 212 *Interluor* (e) (fol. 213^{r}d, Z. 20)
Interluo (A, B, Q, a, b, d, f, g, i, k, l, n)

L 22 *Lothos* (e) (fol. 213^{v}a, Z. 18)
Lethos (A, B, a, b, c, d, g, i, k, l, n)
Letos (Q)
Loethos (f)

L 41 *Leuros* (e) (fol. 213^{v}a, Z. 28)
Leuxos (A, B, Q, a, b, c, d, f, i, k, l, n)
Leuchos (g)

L 46 *Lonna* (e) (fol. 213^{v}a, Z. 32)
Limna (A, B, a, b, c, d, g, i, k, l)
Limma (Q)
Liminia (f)
Linna (n)

L 174 *Leocinium* (e) (fol. 213^{v}c, Z. 21)
Lenocinium (B, Q, a, b, c, d, f, g, i, k, l, n)
Lenocinium < *Lenocium* (A)

L 198 *Lacerdes* (e) (fol. 213^{v}c, Z. 37)
Lacerdus (A, B, Q, a, b, c, d, f, i, k, l, n)
Lacerbus (g)

M 58 *Monochordium* (e) (fol. 214^{r}a, Z. 7)
Monochordum (A, B, Q, a, d, g, i, k, l)
Monocordum (b, f, n)

M 69 *Merafrasis* (e) (fol. 214^{r}a, Z. 16)
Matafrasis (B, a, b, c, d, f, g, i, k, l)
Metrafrasis (A)
Methafragis (Q)
Methafrasis (n)

M 71 *Metomia* (e) (fol. 214^{r}a, Z. 18)
Metonomia (a, b, c, d, f, g, i, k, l, n)
Metanomia (A, B)
Methonomia (Q)

M 83 *Magera* (e) (fol. 214^{r}a, Z. 30)
Megera (A, B, Q, a, c, d, f, g, i, k, l, n)
(M)eegera (b)

M 185 *Melotum* (e) (fol. 214^{r}b, Z. 49)
Melotes (i, k, l, A, B, Q)
Melotem (a, b, d, f, g, n)

N 02.3 *Nuncinus* (e) (fol. 214^{v}a, Z. 35)
Nuccinus (c, d)

O 25 *Offifagion* (e)
Offi[f]agion (*f* aus *r* korrigiert) (fol. 214^{v}b, Z. 30)
Ophifagion (B, a, b, c, d, g, i, k, l)
Ofifagion (A)
Ophyfagion (Q)
Opifagion (f)
Ofiphagion (n)

O 42 *Ophalmus* (e) (fol. 214^{v}b, Z. 41)
Optalmus (A, B, Q, a, b, d, g, i, k, l, n)
Opthalmus (c)
Optalmus < *Opoltalmos* (f)

O 95 *Oblitura* (e) (fol. 214^{v}c, Z. 25)
Obligatura (A, B, Q, a, b, d, f, g, i, l, n)
Obligat/tio (k)

O 02.5 *Opimatissimus* (e) (fol. 214^{v}d, Z. 18)
Opinatissimus (c, d)

P 51 *Penthacontharcus* (fol. 214^{v}d, Z. 53)
Pentacontharcus (e)
Pentacont^{ra}rchus (d)
Pentacontarchus (f, i, k, l)
Pentecontarchus (A, B)
Pentecontharcus (Q)
Pentacontarcus (a)
Pentaconthartus (c)
Pentharcontarcus (n)

P 79 *Perilax* (e) (fol. 215^{r}a, Z. 26)
Pilax (A, B, Q, a, c, d, f, i, k, l)
Pilex (n)

P 108 *Pirflegeon* (e) (fol. 215^{r}a, Z. 43)
Pyrflegeton (B, c, f)
Pirflegeton (A, Q, a, d, i, k, l)
Pir flegeton (n)

P 123 *Phisicolor* (e) (fol. 215^{r}b, Z. 1)
Physiculo (Q)
(P)hisiculo (a)
Phisicula (d)
Phisiculo (A, B, c, f, i, k, l, n)

P 165 *Psicomachia* (e) (fol. 215^{r}b, Z. 27)
Psichomachia (A, B, c, d, f, i, k, l)
Psichomachya (Q)
Psycomachie (n)

P 02.9 *Paradicma* (e) (fol. 215^{v}b, Z. 18)
Paradigma (c, d)

R 53 *Rutmalaon* (fol. 215^{v}d, Z. 21)
Ruthmalaon (e)
Rutmaalon (A, B, d, g)
Rut målon (f)
Ruthmaalon (Q, c, i, k, l, n)

R 75 *Ranchor* (e) (fol. 215^{r}d, Z. 37)
Rancor (A, B, Q, c, d, f, g, i, k, l, n)

S 59 *Senna* (e) (fol. 216^{r}c, Z. 9)
Sennan (A, B, Q, d, f, g, i, k, l, n)

S 186 *Senpectas* (e) (fol. 216^{r}d, Z. 45)
Senpecta (B, Q, c, d, f, g, i, k, l)
Sempecta (A)

S 192 *Sophorsine* (e) (fol. 216^{r}d, Z. 50)
Sophrosine (A, B, Q, n)
Sophrosina (i, k, l)
Sophor.sine (d)
Soprosine (f)
Sophiusine (g)

S 324 *Succinus* (e) (fol. 216^{v}b, Z. 19)
Sucinus (A, B, f, i, k, l, n)
Suctinus (d)

S 383 *Sprucus* (e) (fol. 216^{v}c, Z. 1)
Spurcus (A, B, Q, d, f, i, k, l, n)

S 02.1 *Succinus* (e) (fol. 216^{v}c, Z. 37)
Sucinus (d)

S 02.28 *Scindope* (e) (fol. 216^{v}c, Z. 51)
Scipodę (c, d)
Sciclope (m)

T 31 *Tabetum* (e) (fol. 216^{v}d, Z. 12)
Tapetum (A, B, d, f, i, k, l, m)
Talpetum (n)

T 78 *Tempestinum* (e) (fol. 216^{v}d, Z. 29)
Tempestivum (A, B, Q, d, f, i, k, l)
Tempestiuum (n)

T 141 *Tinnigens* (e) (fol. 217^{r}a, Z. 14)
Tinniens (A, B, Q, d, f, i, k, l, n)

T 283 *Turdidus* (e)
Tvrdidus (fol. 217^{r}c, Z. 5)
Turgidus (A, B, c, d, f, i, k, l)

V 354 *Vestra* (e) (fol. 217^{v}c, Z. 19)
Usta (A, B, f)

V 02.1 *Vacillo* (e) (fol. 217^{v}c, Z. 35)
Vicetula (c, f)
Viscedula (g^{1})

X 3 *Xp̄inia* (e) (fol. 217^{v}d, Z. 3)
Xenia (c, f)
Xenium (A, B)

e, n

L 44 *Liturii* (e, n) (fol. 213^{v}a, Z. 30)
Liturigi (A, B, Q, a, b, c, f, i, k, l)
Liturgii (d)

S 182 *Smaldrum* (e, n) (fol. 216^{r}d, Z. 42)
Smaldum (A, B, c, d, f, g, i, k, l)

3. Der Umfang

Ein Vergleich des Umfangs der Handschriften hat zwei Aspekte zu berücksichtigen. Einerseits stellt sich die Frage nach dem Gesamtumfang des elften Summarium-Buches in den verschiedenen Handschriften. Andererseits richtet sich das Augenmerk auf die Anzahl der volkssprachigen Glossierungen.

Die Baseler Handschrift enthält viele Lexikoneintragungen, die entgegen der sonstigen Überlieferung des elften Buches nicht volkssprachig glossiert sind. Die folgende Aufzählung führt alle rein lateinischen Eintragungen der Baseler Handschrift an, die in mindestens einer Parallelhandschrift volkssprachig glossiert sind. Die Einrückungen einiger Stellenangaben sollen darauf aufmerksam machen, daß die betreffenden Zeilen nur in einer Handschrift beziehungsweise in wenigen Handschriften ein volkssprachiges Interpretament aufweisen[204].

A 58 fol. 209^{r}b, Z. 8

A 97 fol. 209^{r}b, Z. 42
A 180 fol. 209^{r}c, Z. 42

A 182 fol. 209^{r}c, Z. 44
A 197 fol. 209^{r}d, Z. 9
A 339 fol. 209^{v}a, Z. 34

A 381.2 fol. 209^{v}b, Z. 19

A 392 fol. 209^{v}b, Z. 32

A 411 fol. 209^{v}b, Z. 46

---

[204] In der Edition R. Hildebrandts sind die zusätzlichen Interpretamente einiger Handschriften durch Klammern ()() kenntlich gemacht.

B 61 fol. 209^{v} d, Z. 36
B 75 fol. 209^{v} d, Z. 44
B 98 fol. 210^{r} a, Z. 14

B 123 fol. 210^{r} a, Z. 33
B 126 fol. 210^{r} a, Z. 35

B 136 fol. 210^{r} a, Z. 37
B 143 fol. 210^{r} a, Z. 41

C 18 fol. 210^{r} b, Z. 36
C 34 fol. 210^{r} b, Z. 42
C 120 fol. 210^{r} d, Z. 3
C 124 fol. 210^{r} d, Z. 7
C 142 fol. 210^{r} d, Z. 15

C 177 fol. 210^{r} d, Z. 27

C 183 fol. 210^{r} d, Z. 29

C 191 fol. 210^{r} d, Z. 33

C 192 fol. 210^{r} d, Z. 34
C 213 fol. 210^{r} d, Z. 44

C 218 fol. 210^{r} d, Z. 46

C 265 fol. 210^{v} a, Z. 25

C 275 fol. 210^{v} a, Z. 32
C 179 fol. 210^{v} b, Z. 5
C 350 fol. 210^{v} b, Z. 13

C 419 fol. 210^{v} c, Z. 4

C 02.31 fol. 210^{v} c, Z. 38

C 257 fol. 210^{v} c, Z. 40
C 02.71 fol. 210^{v} d, Z. 10
D 28 fol. 211^{r} a, Z. 5

D 107 fol. 211^{r} b, Z. 16
D 123 fol. 211^{r} b, Z. 27
D 187 fol. 211^{r} c, Z. 5

D 198 fol. 211^{r} c, Z. 10
D 200 fol. 211^{r} c, Z. 12

D 212 fol. 211^{r} c, Z. 17
D 216 fol. 211^{r} c, Z. 19

E 51 fol. 211^{r} d, Z. 31

E 83 fol. 211^{v} a, Z. 9
E 180 fol. 211^{v} b, Z. 18

E 186 fol. 211^{v} b, Z. 22
E 194 fol. 211^{v} b, Z. 28

E 210 fol. 211^{v} b, Z. 38
E 290 fol. 211^{v} c, Z. 29

E 312 fol. 211^{v}c, Z. 47
E 315 fol. 211^{v}c, Z. 49
F 69 fol. 212^{r}a, Z. 41
F 74 fol. 212^{r}a, Z. 45
F 82 fol. 212^{r}b, Z. 1
F 83 fol. 212^{r}b, Z. 2
F 88 fol. 212^{r}b, Z. 4
F 103 fol. 212^{r}b, Z. 15
F 105 fol. 212^{r}b, Z. 16
F 128 fol. 212^{r}b, Z. 33
F 144 fol. 212^{r}c, Z. 1
F 152 fol. 212^{r}c, Z. 7
F 153 fol. 212^{r}c, Z. 8
F 156 fol. 212^{r}c, Z. 10
F 162 fol. 212^{r}c, Z. 15
F 164 fol. 212^{r}c, Z. 17
F 168 fol. 212^{r}c, Z. 22
F 177 fol. 212^{r}c, Z. 32
G 48 fol. 212^{v}b, Z. 1
G 62 fol. 212^{v}b, Z. 16
G 73 fol. 212^{v}b, Z. 25
G 127 fol. 212^{v}c, Z. 22
G 128 fol. 212^{v}c, Z. 23
G 147 fol. 212^{v}c, Z. 38
H 24 fol. 212^{v}d, Z. 23
H 77 fol. 212^{v}d, Z. 49
H 85 fol. 213^{r}a, Z. 4
H 92 fol. 213^{r}a, Z. 12
I 57 fol. 213^{r}b, Z. 31
I 97 fol. 213^{r}c, Z. 2
I 102 fol. 213^{r}c, Z. 3
I 107 fol. 213^{r}c, Z. 7
I 134 fol. 213^{r}c, Z. 23
I 157 fol. 213^{r}c, Z. 38
I 166 fol. 213^{r}c, Z. 44
I 02.6 fol. 213^{r}d, Z. 37
I 02.9 fol. 213^{r}d, Z. 38
L 70 fol. 213^{v}a, Z. 52
L 73 fol. 213^{v}b, Z. 3
L 80 fol. 213^{v}b, Z. 8
L 89 fol. 213^{v}b, Z. 13
L 135 fol. 213^{v}b, Z. 47
L 141 fol. 213^{v}b, Z. 52

L 142 fol. 213^{v}b, Z. 53
L 164 fol. 213^{v}c, Z. 16
L 176.1 fol. 213^{v}c, Z. 24
L 168 fol. 213^{v}c, Z. 41

M 63 fol. 214^{r}a, Z. 10
M 98 fol. 214^{r}a, Z. 46
M 118 fol. 214^{r}b, Z. 6
M 121 fol. 214^{r}b, Z. 7
M 124 fol. 214^{r}b, Z. 9

M 129 fol. 214^{r}b, Z. 12

M 132 fol. 214^{r}b, Z. 14
M 175 fol. 214^{r}b, Z. 43
M 191 fol. 214^{r}c, Z. 3
M 223 fol. 214^{r}c, Z. 26
M 237 fol. 214^{r}c, Z. 32

M 02.4 fol. 214^{r}c, Z. 34
N 32 fol. 214^{r}d, Z. 33
N 91 fol. 214^{v}a, Z. 27
O 24 fol. 214^{v}b, Z. 28
O 33 fol. 214^{v}b, Z. 35
O 74 fol. 214^{v}c, Z. 12

O 127 fol. 214^{v}c, Z. 35

O 02.2 fol. 214^{v}d, Z. 16

P 30 fol. 214^{v}d, Z. 39

P 192 fol. 215^{r}b, Z. 46

P 204 fol. 215^{r}b, Z. 52
P 275 fol. 215^{r}c, Z. 44
P 292 fol. 215^{r}c, Z. 52

P 295 fol. 215^{r}d, Z. 1

P 308 fol. 215^{r}d, Z. 9
P 402 fol. 215^{v}a, Z. 2
P 416 fol. 215^{v}a, Z. 10
P 458 fol. 215^{v}a, Z. 39

P 02.18 fol. 215^{v}b, Z. 25

R 62 fol. 215^{v}d, Z. 28

R 78 fol. 215^{v}d, Z. 40

R 102 fol. 216^{r}a, Z. 2

R 153 fol. 216^{r}a, Z. 3

R 133 fol. 216^{r}a, Z. 15
R 151 fol. 216^{r}a, Z. 23
R 175 fol. 216^{r}a, Z. 30

R 119 fol. 216ra, Z. 35
R 138 fol. 216ra, Z. 40
R 180 fol. 216ra, Z. 44
S 78 fol. 216rc, Z. 27
S 94 fol. 216rc, Z. 37
S 101 fol. 216rc, Z. 44
S 114 fol. 216rc, Z. 52
S 189 fol. 216rd, Z. 48
S 206 fol. 216va, Z. 5
S 216 fol. 216va, Z. 11
S 222 fol. 216va, Z. 16
S 283 fol. 216vb, Z. 2
S 289 fol. 216vb, Z. 3
S 306 fol. 216vb, Z. 9
S 334 fol. 216vb, Z. 27
S 348 fol. 216vb, Z. 34
S 360 fol. 216vb, Z. 41
S 372 fol. 216vb, Z. 46
S 371 fol. 216vb, Z. 47 f.
S 381.1 fol. 216vb, Z. 54
S 386 fol. 216vc, Z. 4
S 404 fol. 216vc, Z. 17
S 310 fol. 216vc, Z. 27
S 02.20 fol. 216vc, Z. 41
T 8 fol. 216vd, Z. 7
T 50 fol. 216vd, Z. 21
T 86 fol. 216vd, Z. 33
T 130 fol. 217ra, Z. 7
T 132 fol. 217ra, Z. 9
T 137 fol. 217ra, Z. 12
T 191 fol. 217ra, Z. 43
T 197 fol. 217ra, Z. 45
T 198 fol. 217ra, Z. 47
T 205 fol. 217rb, Z. 3
T 247 fol. 217rb, Z. 33
T 252 fol. 217rb, Z. 37
T 269 fol. 217rb, Z. 47
T 280 fol. 217rc, Z. 3
T 284 fol. 217rc, Z. 7
T 302 fol. 217rc, Z. 19
V 6 fol. 217rd, Z. 6
V 23 fol. 217rd, Z. 18
V 66 fol. 217rd, Z. 47
V 84 fol. 217va, Z. 4
V 128 fol. 217va, Z. 31

V 131 fol. 217ᵛa, Z. 34
V 145 fol. 217ᵛa, Z. 45
V 229 fol. 217ᵛb, Z. 17
V 253 fol. 217ᵛb, Z. 31
V 254 fol. 217ᵛb, Z. 32
V 256 fol. 217ᵛb, Z. 36
V 263 fol. 217ᵛb, Z. 39
V 265 fol. 217ᵛb, Z. 41
V 282 fol. 217ᵛb, Z. 45
V 294 fol. 217ᵛb, Z. 53
V 02.11 fol. 217ᵛc, Z. 48

Die Fülle der Eintragungen, die entgegen der Parallelüberlieferung in der Baseler Handschrift nicht volkssprachig glossiert sind, suggeriert eine Reduzierung der volkssprachigen Anteile gegenüber den Parallelhandschriften. Tatsächlich weist die Baseler Handschrift (gemessen an der Parallelüberlieferung) eine mittlere Glossierungsdichte auf. Das heißt, auch alle weiteren Handschriften enthalten bei zahlreichen Eintragungen kein volkssprachiges Wort. Die von R. Hildebrandt erstellte Synopse der Handschriften darf nicht zu der Annahme verleiten, daß jeweils alle verarbeiteten Handschriften sämtliche Eintragungen enthalten.

Einer bewußten Reduzierung des volkssprachigen Glossenmaterials in der Baseler Handschrift widersprechen die zahlreichen das elfte Buch erweiternden Marginalien, die zu etwa fünfzig Prozent volkssprachig glossiert sind. Zudem weist die Baseler Handschrift auch einige Glossierungen auf, die keiner der Parallelhandschriften eignen. Es handelt sich dabei um 23 Glosseneintragungen, die weiter unten[205] Gegenstand der Untersuchung sind.

D 135 *Duellum campf* (165)
F 54 *Fascialis windinch vel* ***binde*** (206b)
F 85 *Fundibula machine bliden* (218)
F 178 *Ferrugo rost* (235)
G 133 *Glarii griez* (250)
M 108 *Menica hinrvel* (327a)
M 149 *Malus segelbŏm* (338)
M 155 *Malum granatum malumpunicum g*ᵘ*natapfel* (345)
M 170 *Mulgarium morsel* (350)
P 135 *Philacterium mīnebrief* (415)
P 174 *Psillios herba coliandˢ* (418a)
P 200 *Papille warzen* (421)
P 254 *Perpendiculum rithsnŏr* (433)
P 447 *Promonctorium velse* (454)

[205] Sieh Abschnitt XIII.

R 107 *Restis wit* (479)
S 77 *Smirna canticum eorum vel pigmentum mirre* (504)
S 387 *Stipendium quod militibus datur solt* (538)
S 433 *Surculus. swich vel* **schoz** (547 b)
S 02.24 *Sciniphes snacge* (550)
S 02.27 *Sortilegi lossar* (551)
S 02.28 *Scindope blatfůzze* (552)
V 34 *Valus ein pfal* (580)
V 283 *Umbo* **buckeler** *vel os clipei rant* (588 a)

In den weitaus meisten Fällen enthalten die Eintragungen der Baseler Handschrift, die entgegen der Parallelüberlieferung kein volkssprachiges Interpretament aufweisen, den lateinischen Text wie er auch von den Parallelhandschriften tradiert wird.

Einige wenige Eintragungen der vorliegenden Handschrift weisen anstelle des volkssprachigen Interpretamentes der Parallelüberlieferung die lateinische Entsprechung auf.

A 381.2 *Agum lachen* (d)
Agum lachin (e)
lachin (f)
Agum ridere (fol. 209^{v}b, Z. 19)

B 61 *Birsa pellis id est hůt / hut* (b / h, n)
Byrsa pellis hvt (Q)
Bursa pellis id est hvt (f)
Birsa pellis hut / hôt / hůt / hut / hvt (A / B / a / d / e)
Birsa pellis (c, i, k, l)
Birsa pellis id est hut .t. (g)
Birsa cutis uel pellis (fol. 209^{v}d, Z. 36)

M 02.4 *Mancus einhender* (c, e)
Macus einhender (d)
Mancus sine manu (fol. 214^{r}c, Z. 34)

P 30 *Pacherdum prestigium zŏber / zŏbrunga / zoberunga / zauberunga* (A, B / a / c / e)
Pacherdum p(re)stigium zŏberunte (d)
Parcherdus prestigium zŏbervnge (Q)
Parcherolum prestigium (b)
Parchredum prestigium (g, n)
Parcrędum prestigium (< *uestigium*) (f)
Parcherdum prestigium incantatio (fol. 214^{v}d, Z. 39)

P 192 *Ptisana far vel ordeum nondum cortice exutum id est fesa* (d, f)
Ptipsana (< *ptipsama*) *id est fesa vel far ordeum nondum cortice exutum* (i)
Ptipsama id est fesa vel far ordeum nondum cortice exutum (k)
Ptipsama id est fesa vel uar ordeum nondum cortice exutum (l)
Ptisana far vel oleum ordeum id est fesa nondum cortice exutum (A)

Ptisana far vel ordeum id est fesa nondum cortice exutum (B, Q)
Ptisana far vel ordeum nondum exutum cortice id est fesa (g)
Ptisana far vel ordeum nondum cortice exutum uesa (e)
Ptisana far uel ordeum nondum cortíce exutum id est fesa (n)
Ptisana far ordeum nondum ex vtum palea (fol. 215ʳb, Z. 46)

V 02.11 *Veredarius boto* (f)
Vereclarius boto (e)
Veredarius bodo (c)
Veredarius nuntius (fol. 217ᵛc, Z. 48)

Bei einigen Lexikoneintragungen scheint es nahezuliegen, das Fehlen eines volkssprachigen Interpretamentes auf Platzmangel zurückzuführen. Das ist besonders dann möglich, wenn bereits ein Teil des lateinischen Textes in eine andere Zeile geschrieben werden mußte, da der Raum einer Spalte für den Eintrag nicht ausreichte. Als Beispiel mag der Eintrag *Cydarium mitra uel pelliolum episcopi* (fol. 210ʳb, Z. 36 / C 18) dienen. *episcopi* steht in Zeile 35, da Zeile 36 offensichtlich nicht mehr genügend Platz bot. In der Baseler Handschrift fehlt das volkssprachige Interpretament, das die Parallelhandschriften aufweisen.

Auf fol. 212ᵛb steht in Zeile 25 der Eintrag *Gummi gutta fluens de arboribus* (G 73). Das letzte Wort des lateinischen Eintrags hat der Schreiber aufgrund des Platzmangels sechs Zeilen höher plazieren müssen. Das volkssprachige Interpretament der parallel tradierenden Handschriften fehlt.

Vergleichbares liegt bei dem Eintrag *Lamia quoddam monstrum simile mulieri* (fol. 213ᵛa, Z. 52 / L 70) vor. *mulieri* ist in Zeile 49 verwiesen und mit einem Einzugszeichen versehen. Die Glosse der Parallelhandschriften fehlt.

Das Fehlen einer volkssprachigen Glossierung läßt sich jedoch nicht bedenkenlos auf Platzmangel zurückführen. Beispielsweise sind in Spalte c von fol. 211ʳ mehrere in den Parallelhandschriften tradierte Glossen ausgelassen, obwohl die Spalte noch ausreichenden Freiraum für Interpretamente bietet. Wahrscheinlich hat bereits die Vorlage der Baseler Handschrift die Interpretamente nicht aufgewiesen.

Insgesamt gleicht die Anzahl der zum elften Buch gehörenden Glossen der Baseler Handschrift ungefähr der Anzahl der Glossen der parallel tradierenden Handschriften.

Zu einem ähnlichen Ergebnis führt der Vergleich der Handschriften hinsichtlich des Gesamtumfanges der alphabetischen Glossare.

Das elfte Buch der Baseler Handschrift beginnt auf fol. 209ʳa, Z. 1 mit dem Eintrag *Adam. hō. ut ˢrenus*[206]. Die Handschriften Q, a, b, d, f, g, h und n beginnen ebenfalls mit dieser Zeile. In den Handschriften A, B, c, e, i, k und l ist eine Überschrift[207] vorangestellt, die bei den Handschriften c und e späterer Zusatz ist.

---

[206] HSH. II, S. 147 (A 1).
[207] HSH. II, S. 147 (A 0.1–A 0.5).

Die Baseler Handschrift folgt im ganzen der bekannten Überlieferung des Summarium Heinrici. Wie die Handschriften A, B, c, e, f tradiert sie das Glossar von *A* bis *Z*. Zu dem Buchstaben *K* überliefert die Handschrift sieben Eintragungen, von denen zwei volkssprachig glossiert sind. In den Parallelhandschriften finden sich an vergleichbarer Stelle bis zu drei Eintragungen, die jedoch alle nicht volkssprachig glossiert sind.

Wie die Parallelhandschriften läßt die Baseler Handschrift einige Zeilen des traditionellen Bestandes aus. Demgegenüber enthält die Handschrift jedoch auch nahezu in jeder Spalte Zeilen, die keiner anderen Summarium-Handschrift eignen. Zum Beispiel gehören die Zeilen 8, 9, 13, 15, 17, 20, 25 und 28 von fol. 209^{v}b nicht zu dem allgemeinen Bestand des Summarium Heinrici. Auslassungen größerer Textpassagen liegen in der Baseler Handschrift nicht vor. Auf das Auslassen einzelner Zeilen wird weiter unten[208] im einzelnen hingewiesen. Insgesamt fehlen in der Baseler Handschrift an einer Stelle nie mehr als circa fünf Eintragungen des allgemeinen Bestandes. Der das elfte Buch tradierende Teil der Handschrift endet mit dem Eintrag *Zizania. vnkrut* auf fol. 217^{v}d, Z. 36. Die Handschriften c und f enden ebenfalls mit diesem Eintrag[209]. In den Handschriften A und B folgen noch die den Handschriften eigenen Additamenta, die die Baseler Handschrift nicht teilt. Abgesehen von der Handschrift e, die noch einen längeren Eintrag[210] anfügt, enden alle weiteren Handschriften bereits eher.

Für einen Vergleich hinsichtlich des Umfangs bieten sich vorrangig die Handschriften an, die das Glossar von *A* bis *Z* tradieren und zudem am Ende jeder Buchstabenreihe Additamenta aufweisen. Aufgrund starker Kürzungen beziehungsweise der ausschließlichen Tradierung einzelner Buchstabenreihen müssen die folgenden Handschriften unberücksichtigt bleiben: h (*A* bis *C*), m (*A* bis *T*), f', h' (*A* bis *C*), i' (*A* bis *M*), k' (*M* bis *N*), H (*A* bis *D*), g' (*V*), F' (*A* bis *S*) und n (*A* bis *V*).

Die Baseler Handschrift ähnelt hinsichtlich ihrer Anlage in abgesetzten Zeilen besonders den Handschriften c, d und e[211]. Eine Vorrangstellung nimmt die Handschrift e ein. In der vorliegenden Handschrift und in der Handschrift e sind die Anfangsbuchstaben der Lemmata durch einen senkrechten Strich verbunden. Die Handschrift c tradiert das Summarium Heinrici auf 28 zweispaltig beschriebenen Blättern zu je 30 Zeilen[212]. Die Handschrift enthält demnach 3360 Zeilen. Da sich einige Eintragungen über zwei Zeilen erstrecken, kann die Zahl nur als Näherungswert betrachtet werden. Die Handschrift d enthält die Langfassung des elften Buches von fol. 47^{r} bis fol. 69^{v}. Das Glossar bricht in dem Buchstaben *U* (U 301 f.) ab. Der Text ist dreispaltig zu je 31 Zeilen verfaßt[213]. Die Handschrift verfügt demnach über etwa 4092 Zeilen der Langfassung des elften

---

[208] Sieh Abschnitt XII.4.
[209] HSH. II, S. 552 (Z 8).
[210] HSH. II, S. 553 (Z 9).
[211] HSH. II, Tafeln 6, 7, 8.
[212] HSH. II, S. XLIII.
[213] HSH. II, S. XLIV.

Buches. Die Handschrift e tradiert von fol. 1[r] bis fol. 28[r] die Langfassung des elften Buches[214]. Die Seiten sind zweispaltig mit je 38 bis 41 abgesetzten Zeilen beschrieben. Die Anzahl der Zeilen von Handschrift e muß zwischen 4180 und 4510 liegen.

Die Baseler Handschrift verfügt über etwa 3668 Zeilen. Viele der Zeilen gehören jedoch nicht zum Bestand des Summarium Heinrici. Dazu gehören beispielsweise die dem Spaltenende angefügten Eintragungen, die das Vokabular ergänzen. Dennoch ist der Umfang der Baseler Handschrift insgesamt dem Umfang der Handschriften c, d und e vergleichbar. Ausschlaggebend für den etwas größeren Umfang der Handschriften d und e können die gemeinsamen Additamenta dieser Handschriften sein, die in der Baseler Handschrift nur etwa zur Hälfte überliefert sind. Die Zusätze am Ende jedes Buchstabens (abgesehen von den Buchstaben *G, K, Z*) sind jedoch auch in der Baseler Handschrift mit 244 Eintragungen, von denen sehr viele volkssprachig glossiert sind, relativ umfangreich.

4. Die Verwandtschaftsverhältnisse

Um der archetypischen Textgestalt des elften Buches möglichst nahe zu kommen, ist die Kenntnis der Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den Handschriften unerläßlich. Zudem ist eine dialektale Interpretation einzelner Glossenbelege ohne Kenntnis der Stellung der Handschrift in der Parallelüberlieferung problematisch[215].

Die bisher vorliegenden Untersuchungen[216] der Handschriftenfiliation des Summarium Heinrici befassen sich vorrangig mit der Redaktion A. Stemmatische Vorarbeiten zur Überlieferung des elften Buches finden sich bei R. Hildebrandt[217] und E. Steinmeyer[218] im Anhang zum Summarium. Eine ausführlichere Untersuchung der Handschriftenfiliation wird durch die Edition R. Hildebrandts möglich, die nicht nur die volkssprachigen Glossen darbietet, sondern auch die weit umfangreicheren rein lateinischen Passagen. Bei der Glossenüberlieferung muß berücksichtigt werden, daß der lateinische Text und die Textabfolge konservativer tradiert werden als die volkssprachigen Wörter[219]. Beweiskräftige Indizien für die Filiation der Handschriften sind somit gemeinsame Zusätze, Umstellungen oder Fehler des lateinischen Textes. Beobachtungen am Glossenmaterial (zum Beispiel die Neueinführung von Glossen, Verschreibung von Glossen) können das Ergebnis der Untersuchung des lateinischen Textes festi-

---

[214] HSH. II, S. XLIV.
[215] K. Grubmüller, Vocabularius Ex quo, S. 219; B. Schnell, Befund und Deutung, S. 136.
[216] StSG. III, S. 701 ff.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 94 ff.
[217] HSH. II, S. XXXVIII.
[218] StSG. III, S. 708–712.
[219] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 94.

gen oder sogar spezifizieren. Ein einseitiger Verlaß auf die Glossenbelege kann jedoch leicht zu Fehlurteilen führen[220].

Die stemmabegründenden Belege entstammen vorrangig der Feinstruktur des Textes. Die Vollständigkeit eines Textes kann hingegen nicht als stemmabegründendes Kriterium angesehen werden.

Eine enge Zugehörigkeit der Baseler Handschrift zu einer Handschriftengruppe zeigt sich deutlich an gemeinsamen Zusätzen, die sich innerhalb einer Buchstabenreihe oder jeweils am Ende der Buchstabenreihe befinden. Darüber hinaus wird eine Filiation durch gemeinsame Umstellungen einzelner Eintragungen deutlich.

E. Steinmeyer und E. Sievers[221] können die Handschriften aufgrund vieler gemeinsamer Einzelheiten verschiedenen Redaktionen zuordnen. Dazu gehören gemeinsame Fehler, die zum Teil auch in der Baseler Handschrift vorliegen. Das fehlerhafte Lemma *licuta* (L 110) wird von den Handschriften A, B, Q, d, e und der vorliegenden Handschrift (fol. 213^{v}b, Z. 31) tradiert, während die Handschriften b, c, f, g, i, k, l, f' und n das Lemma zugunsten des korrekten Lemmas *cicuta* (C 199) ausgelassen haben. Das *licuta* ergänzende Lemma *cicuta* fehlt in den Handschriften d, e und der Baseler Handschrift. Möglicherweise ist das fehlerhafte Lemma in der vorliegenden Handschrift Ursache für die folgende Fehlglossierung durch *mulwerfe* (304), die in der Parallelüberlieferung nicht vorliegt. E. Steinmeyer und E. Sievers[222] weisen noch auf das Lemma *pumen* (446 / P 355) hin, das von den meisten Parallelhandschriften tradiert wird. Nur die Handschriften A und B haben das richtige Lemma *rumen*. Handschrift A ordnet die Zeile dementsprechend auch unter dem Buchstaben *R*[223] ein. Durch die beiden angeführten Fehler wird bereits eine besondere Nähe der Baseler Handschrift zu den Handschriften Q, c, d und e indiziert. Die Filiation der Baseler Handschrift zu dieser Handschriftengruppe ist bereits bei verschiedenen Untersuchungen sichtbar geworden, so bei der Untersuchung des Sprachstandes, der Wortwahl, der Verschreibungen und besonders bei dem Vergleich des lateinischen Textes. Eine Spezifizierung des Ergebnisses soll im folgenden vorrangig durch die Auswertung gemeinsamer Zusätze und gemeinsamer Umstellungen erreicht werden.

Bei den Untersuchungen sind ausnahmslos alle Eintragungen der Baseler Handschrift mit den entsprechenden Eintragungen der Parallelhandschriften verglichen worden. Die Ergebnisse werden tabellarisch dargestellt. Die Zeilen, die ausschließlich von der Baseler Handschrift überliefert werden, können bei einem Vergleich natürlich keine Berücksichtigung finden. Diese Zeilen, die der sonstigen Summarium-Tradierung fremd sind, finden sich zahlreich im Haupttext. Aus der Edition R. Hildebrandts wird ersichtlich, daß auch alle anderen Handschriften in jeweils unter-

---

[220] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 94 f.
[221] StSG. III, S. 708–712.
[222] StSG. III, S. 710.
[223] HSH. II, S. 447 (R 176.1).

schiedlich hohem Anteil Zeilen aufweisen, die innerhalb des Summarium Heinrici singulär sind.

Eine Verwandtschaft der Handschriften zeigt sich (mit gewissen Einschränkungen) unter anderem daran, daß zahlreiche Eintragungen von mehreren Handschriften nicht tradiert werden. Diese gemeinsamen Auslassungen können jedoch nur für die Handschriften ermittelt werden, die das Glossar weitestgehend vollständig überliefern. Somit bleiben die Handschriften m, f', h', i', k', H, g' und F' unberücksichtigt. Das Ergebnis der Untersuchungen kann nur bedingt für eine Filiation ausgewertet werden. Aus dem Textvergleich ergibt sich eindeutig, daß die Baseler Handschrift den Handschriften Q, a, b, c, d, e nahesteht und mit den Handschriften f, g, h, i, k, l und n kaum Gemeinsamkeiten hat. Da der Baseler Handschrift jedoch oftmals mehr Zeilen fehlen als den verwandten Handschriften Q, a, b, c, d, e, kann diese Tatsache zu einer Verfälschung der tatsächlichen Verhältnisse führen. Das geschieht dann, wenn der Baseler Handschrift unter mehreren Zeilen auch solche fehlen, die in den Handschriften f, g, h, i, k, l und n ebenfalls nicht enthalten sind. Das gemeinsame Auslassen einiger Zeilen kann in den Fällen nicht unbedingt als Kriterium für eine Filiation angesehen werden. Da die Baseler Handschrift viele Zeilen ausläßt, sind die deutlich in der Minderheit auftretenden Gemeinsamkeiten mit den Handschriften f, g, h, i, k, l und n eher als zufällig anzusehen. Erst vor dem Hintergrund aller Einzelergebnisse läßt sich die vorliegende Handschrift sicher einer Handschriftengruppe zuordnen.

Die Untersuchung bezüglich der gemeinsamen Auslassungen hat für alle Buchstaben des Vokabulars zu einem relativ konstanten Ergebnis geführt. Aus diesem Grund ist die Vorführung aller betreffenden Zeilen nicht notwendig. Die Buchstabenreihen *B*, *D* und *F* können als repräsentativ für das ganze Lexikon angesehen werden.

In Tabelle 52 sind alle jene Zeilen vermerkt, die der vorliegenden Handschrift gemeinsam mit den jeweils angekreuzten Handschriften fehlen. Am linken Rand befindet sich die Stellenangabe der betreffenden Zeile. Da die Eintragungen der Baseler Handschrift fehlen, erfolgt kein Verweis auf die Handschrift.

Tabelle 52: gemeinsame Auslassungen

Stellenangabe	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
B 38												x	x	x									
B 44			x	x	x	x	x	x															
B 45			x	x	x	x	x	x															
B 54	x	x	x																				
B 65						x																	
B 66						x																	
B 68			x	x	x	x	x	x															
B 72										x	x	x	x	x									x
B 78			x	x	x	x	x	x															
B 95			x	x	x	x	x	x															
B 103	x	x	x							x	x	x	x	x									x
B 105												x	x	x									
B 112						x																	
B 113						x																	
B 115			x	x	x	x	x	x															
B 116			x	x	x	x	x	x															
B 127			x	x	x																		
B 128						x																	
B 130			x	x	x	x	x	x															
B 131			x	x	x	x	x	x		x													
B 134			x	x	x	x	x	x															
B 135			x	x	x	x	x	x															
B 137			x	x	x	x	x	x															
B 141			x	x	x	x	x	x															
B 142			x	x	x	x	x	x															
B 147						x																	
B 148			x	x	x	x	x	x															
B 150						x																	
B 155			x	x	x	x	x	x															
B 156			x	x	x	x	x	x															
B 158			x	x	x	x	x	x															
B 160			x	x	x	x	x	x															
B 161			x	x	x	x	x	x															
B 164			x	x	x	x	x	x															
B 165			x	x	x	x	x	x	x														
B 166			x	x	x	x	x	x															
B 168			x	x	x	x	x	x															
B 169			x	x	x	x	x	x															
B 170			x	x	x	x	x	x															
B 171			x	x	x	x	x	x															
B 172			x	x	x					x	x	x	x	x									x
B 174										x	x	x	x	x									x
B 175						x																	x
B 176						x				x	x	x	x	x									x
D 21			x	x	x	x	x	x															
D 34			x	x	x	x	x	x															
D 36			x	x	x	x	x	x															
D 37			x	x	x	x	x	x															
D 44									x														x
D 82			x	x	x	x	x	x				x	x	x									
D 83			x	x	x	x	x	x															
D 91									x	x		x	x	x									x
D 113						x																	
D 115			x	x	x	x	x	x															
D 116			x	x	x	x	x	x															

Stellenangabe	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
D 117			x	x	x	x	x	x		x													
D 132			x	x	x	x	x	x															
D 136			x	x	x	x	x	x															
D 137			x	x	x	x	x	x															
D 141			x	x	x	x	x	x															
D 145			x	x	x	x	x	x															
D 148												x	x	x									
D 150			x	x	x	x	x	x															
D 154			x	x	x	x	x	x															
D 160			x	x	x	x	x	x															
D 162			x	x	x	x	x	x															
D 163						x																	x
D 167			x	x	x	x	x	x															
D 173						x																	
D 175			x	x	x																		
D 176			x	x	x	x	x	x															
D 177			x	x	x	x	x	x															
D 186			x	x	x	x	x	x															
D 192			x	x	x	x	x	x															
D 195			x	x	x	x	x	x															
D 196									x	x		x	x	x									x
D 197									x	x		x	x	x									x
D 202			x	x	x	x	x	x															
D 207			x	x	x	x	x	x															x
D 214			x	x	x	x	x	x															
D 217			x	x	x	x	x	x															
D 218			x	x	x	x	x	x															
D 229										x		x	x	x									x
F 15						x			x														
F 16									x														
F 17									x														
F 18			x	x	x	x	x	x															
F 32			x	x	x	x	x	x															
F 36						x																	
F 39					x								x	x									x
F 52						x																	
F 55						x																	x
F 57						x																	x
F 64						x																	x
F 65													x	x									x
F 71			x	x	x	x	x	x															x
F 79													x	x									x
F 90						x			x	x			x	x									x
F 108			x		x	x	x	x															x
F 112						x																	x
F 118						x																	x
F 133						x																	x
F 136			x		x	x	x	x	x														x
F 137			x		x	x	x	x															x
F 140			x		x	x		x															x
F 142			x		x	x		x															x
F 148						x		x															x
F 155			x		x	x		x															
F 173			x		x	x		x															
F 179						x		x															
F 187						x																	x
F 191			x		x	x	x	x															x
F 193			x																				

Von den Auslassungen sind in gleicher Weise die volkssprachig glossierten Einträge wie die ausschließlich lateinischen Einträge betroffen. Neben den hier angeführten Zeilen, die der Baseler Handschrift gemeinsam mit einigen Parallelhandschriften fehlen, läßt die Handschrift auch viele Zeilen aus, die allen anderen Handschriften eignen. Zu den Buchstabenreihen B, D und F fehlen die folgenden Eintragungen[224]: B 25, B 39, B 46, B 59, **B 64,** B 67, B 69, B 76, B 77, B 79, B 86, B 101, B 108, B 109, B 125, B 129, B 132, **B 145,** B 151, B 157, B 159; D 10, D 23, D 43, D 45, D 46, D 47, D 54, D 88, **D 95,** D 96, D 99, D 100, D 106, **D 110,** D 119, **D 127,** D 128, D 130, D 131, D 133, D 138, **D 147,** D 152, D 153, D 155, **D 158,** D 165, **D 174, D 180,** D 181, D 184, D 185, D 188, **D 193,** D 194, D 201, D 205, D 209, D 211, D 215, D 219, D 223, **D 226;** F 9, F 25, **F 33, F 58, F 60, F 67,** F 73, **F 78,** F 80, **F 81, F 84, F 86, F 87, F 92, F 93, F 101, F 102, F 104, F 106,** F 110, F 120, **F 135,** F 141, **F 146,** F 147, F 158, F 165, **F 170, F 171,** F 172, F 175, F 176.

Das Ergebnis, daß viele Lexikoneintragungen den Handschriften Q, a, b, c, d, e und der Baseler Handschrift gemeinsam fehlen, spricht für eine engere Verwandtschaft der Handschriften. Das Ergebnis wird durch die folgende Untersuchung bestätigt. Die Baseler Handschrift teilt mit den Parallelhandschriften, mit denen sie auf der einen Seite gemeinsam Zeilen des elften Buches vermissen läßt, auf der anderen Seite viele Eintragungen, die von der Handschriftengruppe f, g, h, i, k, l und n nicht tradiert werden. Durch die gemeinsamen Auslassungen einerseits und die gemeinsamen, in einigen Handschriften fehlenden Eintragungen andererseits kristallisieren sich die beiden Hauptgruppen[225] Q, a, b, c, d, e, m und f, g, h, i, k, l, n heraus. Die vorliegende Handschrift gehört eindeutig der erstgenannten Hauptgruppe an.

Tabelle 53 soll exemplarisch anhand der Buchstabenreihen *B*, *D* und *M* einen Überblick über die Eintragungen der Baseler Handschrift geben, die in einigen Parallelhandschriften nicht enthalten sind. Die das elfte Buch nur fragmentarisch tradierenden Handschriften m, f', h', i', k', H, g' und F' können bei dieser Untersuchung keine Berücksichtigung finden. Die Kreuze kennzeichnen die Handschriften, die die angegebene Zeile der Baseler Handschrift nicht tradieren. Am linken Tabellenrand befinden sich die Stellenangaben der Baseler Handschrift und der Edition R. Hildebrandts.

---

[224] Die Halbfettsetzung weist darauf hin, daß die betreffenden Zeilen in der Parallelüberlieferung volkssprachig glossiert sind.

[225] HSH. II, S. XL.

Tabelle 53: Eintragungen, die einigen Parallelhandschriften fehlen

Stellenangabe	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
fol. 209^{v}c, Z. 40 / B 12											x	x	x	x									
fol. 209^{v}c, Z. 48 / B 19									x		x												
fol. 209^{v}d, Z. 9 / B 29												x	x	x									
fol. 209^{v}d, Z. 15 / B 35												x	x	x									
fol. 209^{v}d, Z. 16 / B 36	x																						
fol. 209^{v}d, Z. 17 / B 37												x	x	x									
fol. 209^{v}d, Z. 19 / B 41						x																	
fol. 209^{v}d, Z. 19 / B 42						x																	
fol. 209^{v}d, Z. 20 / B 43											x												
fol. 209^{v}d, Z. 21 / B 48						x																	
fol. 209^{v}d, Z. 26 / B 52			x																				
fol. 209^{v}d, Z. 40 / B 71						x				x	x	x	x	x									x
fol. 209^{v}d, Z. 47 / B 81											x												
fol. 210^{r}a, Z. 1 / B 84												x	x	x									
fol. 210^{r}a, Z. 17 / B 100												x	x	x									
fol. 210^{r}a, Z. 26 / B 114										x	x	x	x	x									x
fol. 210^{r}a, Z. 27 / B 117										x	x	x	x	x									x
fol. 210^{r}a, Z. 28 / B 118										x	x	x	x	x									x
fol. 210^{r}a, Z. 29 / B 119											x	x	x	x									x
fol. 210^{r}a, Z. 31 / B 121	x									x	x	x	x	x									x
fol. 210^{r}a, Z. 39 / B 139						x																	
fol. 210^{r}a, Z. 43 / B 149						x																	
fol. 210^{r}a, Z. 46 / B 153			x			x					x	x	x	x									
fol. 210^{r}b, Z. 4 / B 173										x	x	x	x	x									x
fol. 210^{v}d, Z. 34 / D 4			x																				
fol. 210^{v}d, Z. 43 / D 12	x	x	x																				
fol. 210^{v}d, Z. 47 / D 16									x														
fol. 210^{v}d, Z. 50 / D 19							x																
fol. 211^{r}a, Z. 1 / D 24							x																
fol. 211^{r}a, Z. 13 / D 39									x			x	x	x									
fol. 211^{r}a, Z. 14 / D 40												x	x	x									
fol. 211^{r}a, Z. 19 / D 49												x	x	x									
fol. 211^{r}a, Z. 34 / D 64						x																	
fol. 211^{r}a, Z. 40 / D 69												x	x	x									
fol. 211^{r}a, Z. 42 / D 71					x																		
fol. 211^{r}a, Z. 51 / D 80			x			x																	
fol. 211^{r}b, Z. 4 / D 89									x	x		x	x	x									x
fol. 211^{r}b, Z. 5 / D 90									x	x		x	x	x									x
fol. 211^{r}b, Z. 6 / D 92									x	x		x	x	x									x
fol. 211^{r}b, Z. 7 / D 93									x	x		x	x	x									x
fol. 211^{r}b, Z. 8 / D 94						x			x	x		x	x	x									x
fol. 211^{r}b, Z. 10 / D 98												x	x	x									
fol. 211^{r}b, Z. 11 / D 101												x	x	x									
fol. 211^{r}b, Z. 18 / D 109	x					x																	
fol. 211^{r}b, Z. 20 / D 111						x																	
fol. 211^{r}b, Z. 22 / D 114						x																	

Stellenangabe	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
fol. 211^{r}b, Z. 24 / D 120						x																	
fol. 211^{r}b, Z. 25 / D 121									x	x		x	x	x									x
fol. 211^{r}b, Z. 38 / D 144										x													
fol. 211^{r}b, Z. 49 / D 169			x																				x
fol. 211^{r}b, Z. 50 / D 170			x																				x
fol. 211^{r}c, Z. 7 / D 190									x	x		x	x	x									x
fol. 211^{r}c, Z. 11 / D 199												x	x	x									
fol. 211^{r}c, Z. 14 / D 206												x	x	x									
fol. 211^{r}c, Z. 24 / D 224						x			x	x		x	x	x									x
fol. 211^{r}c, Z. 25 / D 225									x	x		x	x	x									x
fol. 211^{r}c, Z. 26 / D 227									x	x		x	x	x									x
fol. 211^{r}c, Z. 27 / D 228										x		x	x	x									x
fol. 211^{r}c, Z. 28 / D 230										x		x	x	x									x
fol. 213^{v}d, Z. 25 / M 21										x													x
fol. 213^{v}d, Z. 31 / M 27												x	x	x									
fol. 213^{v}d, Z. 32 / M 28												x	x	x									
fol. 213^{v}d, Z. 48 / M 46									x	x		x	x	x									x
fol. 213^{v}d, Z. 50 / M 48	x	x																					
fol. 214^{r}a, Z. 6 / M 57												x	x	x									
fol. 214^{r}a, Z. 7 / M 58						x																	
fol. 214^{r}a, Z. 13 / M 66						x																	
fol. 214^{r}a, Z. 19 / M 72												x	x	x									
fol. 214^{r}a, Z. 20 / M 73							x																
fol. 214^{r}a, Z. 25 / M 77						x																	
fol. 214^{r}a, Z. 28 / M 80						x																	
fol. 214^{r}a, Z. 32 / M 84												x	x	x									
fol. 214^{r}a, Z. 36 / M 88						x																	
fol. 214^{r}a, Z. 42 / M 94							x																
fol. 214^{r}b, Z. 6 / M 118						x																	
fol. 214^{r}b, Z. 12 / M 129						x		x															x
fol. 214^{r}b, Z. 14 / M 132						x																	
fol. 214^{r}b, Z. 16 / M 135								x															
fol. 214^{r}b, Z. 18 / M 138						x																	
fol. 214^{r}b, Z. 26 / M 152												x	x	x									
fol. 214^{r}b, Z. 27 / M 153						x						x	x	x									
fol. 214^{r}b, Z. 29 / M 154												x	x	x									
fol. 214^{r}b, Z. 36 / M 168												x	x	x									
fol. 214^{r}b, Z. 40 / M 172	x	x	x																				x
fol. 214^{r}b, Z. 48 / M 184						x																	
fol. 214^{r}b, Z. 49 / M 185						x																	
fol. 214^{r}c, Z. 17 / M 209						x		x															
fol. 214^{r}c, Z. 18 / M 210						x																	x
fol. 214^{r}c, Z. 25 / M 222									x	x		x	x	x									x
fol. 214^{r}c, Z. 26 / M 223						x																	
fol. 214^{r}c, Z. 32 / M 237												x	x	x									
Gesamtergebnis (A bis Z): 1027	31	25	131	18	34	547	57	91	173	169	46	218	226	226	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Die Baseler Handschrift enthält zahlreiche Eintragungen, die den Handschriften c, f, g, h, i, k, l und n fehlen. Besonders deutlich ist das Ergebnis bei der Handschriftengruppe i, k, l. Die Handschrift c, die der Baseler Handschrift im Vergleich zu den sonstigen Handschriften relativ nahe steht, fällt ebenfalls durch viele Auslassungen auf. Die Handschrift weist in dem ganzen Glossar durchgängig Kürzungen auf[226]. Davon sind in gleicher Weise Eintragungen betroffen, die in der Baseler Handschrift fehlen, wie auch Eintragungen, die von der vorliegenden Handschrift tradiert werden. Die Handschriften A und B, die zum einen die umfangreichsten Zusätze aufweisen und zum anderen alles Ursprüngliche entschieden bewahren[227], lassen überhaupt nur selten Zeilen des allgemeinen Bestandes vermissen. Das der Tabelle angefügte Gesamtergebnis für die Buchstabenreihen *A* bis *Z* stellt sicher, daß die Baseler Handschrift keine der heute bekannten Parallelhandschriften zur unmittelbaren Vorlage gehabt haben kann. Eine direkte Abschrift, wie sie für die Handschriften i, k und l angenommen werden kann[228], hätte zur Voraussetzung, daß alle dem Summarium Heinrici angehörenden Eintragungen der vorliegenden Handschrift auch der Vorlage eigneten. Der Vergleich zeigt jedoch, daß keine der Parallelhandschriften diese Bedingung erfüllt.

Ein beweiskräftiges Indiz für die Verwandtschaft von Handschriften ist in der Umordnung des lateinischen Textes zu sehen. Die zahlreichen gemeinsamen Umstellungen bestätigen das bisher erzielte Ergebnis, wonach die Baseler Handschrift der Handschriftengruppe Q, a, b, c, d und e angehört und auch einige Gemeinsamkeiten mit den Handschriften A und B teilt.

Tabelle 54 zeigt zunächst am linken Rand die Stellenangabe des Eintrags in der Baseler Handschrift. Rechts daneben befindet sich unter der Überschrift Umstellung die genaue Angabe, von welcher Stelle aus ein Eintrag an welche Stelle umgesetzt worden ist. Als Beispiel diene der erste Vermerk: A 117 zu A 62.13 f. Das bedeutet, daß der in der Edition R. Hildebrandts als A 117 gezählte Eintrag in der Baseler Handschrift und in allen mit einem Kreuz versehenen Handschriften umplaziert worden ist und im Anschluß an den Eintrag mit der Numerierung A 62.13 erscheint. Die Zahlenangaben der jeweiligen Umstellungen werden aus der Edition R. Hildebrandts übernommen. Das Verfahren wird auch dann angewandt, wenn die Baseler Handschrift eine Zeile oder mehrere Zeilen vermissen läßt und dadurch die angegebene Stelle strenggenommen nicht ganz korrekt ist. Das Fehlen einzelner Zeilen läßt jedoch keinen Zweifel daran aufkommen, daß offensichtlich eine in mehreren Handschriften gemeinsam gegebene Umstellung vorliegt.

---

[226] HSH. II, S. XLIII.
[227] HSH. II, S. XLI.
[228] HSH. II, S. XXXV; StSG. III, S. 711.

Tabelle 54: Umstellungen

Stellenangabe	Umstellung	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f	h	i	k	H	g	F	n
fol. 209^{r}b, Z. 14	A 117 zu A 62.13f.			x	x	x		x	x	x														
fol. 209^{r}b, Z. 15	A 116 zu A 62.14f.			x	x	x	x	x	x	x														
fol. 209^{r}c, Z. 43	A 100 zu A 181f.			x	x	x	x	x	x															
fol. 209^{v}b, Z. 10	A 198 zu A 380.1f.						x	x	x															
fol. 209^{v}b, Z. 29	A 358 zu A 389f.						x	x	x															
fol. 209^{v}c, Z. 12	A 8 zu A 02.23f.						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 14	A 14.9 zu A 02.24f.						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 17	A 26.2 zu A 02.28f.							x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 21	A 25.1 zu A 02.31f.						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 23	A 14.1 zu A 02.32f.						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 26	A 414 zu A 02.38f.							x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 27	A 365 zu A 02.38ff.						x	x	x															
fol. 209^{v}d, Z. 38	B 46 zu B 62f.	x	x	x	x	x	x	x	x															
fol. 210^{r}b, Z. 8	B 172 zu B 02.4f.						x	x	x															
fol. 210^{r}b, Z. 36	C 18 zu C 27f.								x															
fol. 210^{r}c, Z. 21	C 105 zu C 70f.	x	x	x	x			x	x															
fol. 210^{r}c, Z. 22	C 60 zu C 70ff.	x	x	x	x	x		x	x															
fol. 210^{r}c, Z. 23	C 59 zu C 70ff.	x	x	x	x	x		x	x															
fol. 210^{r}c, Z. 35	C 111 zu C 98.2f.								x															
fol. 210^{r}c, Z. 45	C 102 zu C 116f.	x	x	x	x	x		x	x															
fol. 210^{r}d, Z. 41	C 224 zu C 209f.	x	x	x	x			x	x															
fol. 210^{v}a, Z. 26	C 387 zu C 265f.	x	x	x	x			x	x															
fol. 210^{v}b, Z. 5	C 179 zu C 327f.	x	x	x	x	x	x	x	x															
fol. 210^{v}b, Z. 38	C 343 zu C 391f.	x	x	x	x	x	x	x	x															
fol. 210^{v}b, Z. 39	C 424 zu C 391ff.	x	x	x	x	x	x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 3	C 345 zu C 418f.			x	x	x	x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 17	C 348 zu C 444f.			x	x	x	x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 18	C 347 zu C 444ff.	x	x	x	x	x		x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 19	C 260 zu C 444.2f.	x	x					x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 20	C 329 zu C 444.2ff.	x	x				x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 21	C 62 zu C 444.2ff.						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 26	C 01.85 zu C 02.13f.						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 29	C 229 zu C 02.16f.							x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 33	C 158 zu C 02.26f.						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 37	C 219 zu C 02.30f.						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 40	C 257 zu C 02.33f.						x	x	x															
fol. 210^{v}d, Z. 11	C 144 zu C 02.71f.							x	x															
fol. 211^{r}a, Z. 17	D 54 zu D 47f.	x	x	x	x	x		x	x															
fol. 211^{r}c, Z. 9	D 203 zu D 196f.								x															
fol. 211^{r}c, Z. 29	D 175 zu D 230f.						x	x	x															
fol. 211^{v}a, Z. 8	E 255 zu E 81f.						x	x	x															
fol. 211^{v}c, Z. 2	E 239 zu E 231f.								x															
fol. 211^{v}d, Z. 11	E 94 zu E 334f.								x															
fol. 211^{v}d, Z. 15	E 61 zu E 02.7f.						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 44	F 86 zu F 17.10f.						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 45	F 176 zu F 17.11f.								x															
fol. 212^{r}a, Z. 1	F 175 zu F 20f.								x															
fol. 212^{v}d, Z. 30	H 54 zu H 40f.								x															
fol. 213^{r}a, Z. 1	H 02.1 zu H 83.1f.								x															
fol. 213^{r}c, Z. 16	I 148 zu I 125f.								x															
fol. 213^{r}d, Z. 42	I 150 zu I 02.13f.						x	x	x															
fol. 213^{v}c, Z. 41	L 168 zu L 201f.	x	x		x	x	x	x	x															
fol. 214^{v}d, Z. 2	O 93 zu O 151.3f.	x	x	x	x	x		x	x															
fol. 214^{v}d, Z. 3	O 96 zu O 151.3ff.	x	x	x	x	x	x	x	x															
fol. 214^{v}d, Z. 4	O 121 zu O 151.3ff.	x	x	x	x	x	x	x	x															
fol. 214^{v}d, Z. 5	O 134 zu O 151.3ff.	x	x	x	x	x	x	x	x															
fol. 214^{v}d, Z. 6	O 135 zu O 151.3ff.			x	x	x	x	x	x															
fol. 214^{v}d, Z. 7	O 137 zu O 151.3ff.	x	x	x	x	x	x	x	x															
fol. 214^{v}d, Z. 8	O 141 zu O 153.3ff.	x	x	x	x	x	x	x	x														x	
fol. 214^{v}d, Z. 9	O 146 zu O 153.3ff.	x	x	x	x	x	x	x	x															

Stellenangabe	Umstellung	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
fol. 215^{r}b, Z. 48	P 215 zu P 195f.						x	x	x															
fol. 215^{r}d, Z. 3	P 280 zu P 301f.	x	x	x			x	x	x															
fol. 215^{v}a, Z. 45	P 259 zu P 466.8f.	x	x	x				x	x														x	
fol. 215^{v}a, Z. 46	P 271 zu P 466.8ff.	x	x	x				x	x														x	
fol. 215^{v}a, Z. 47	P 270 zu P 466.8ff.	x	x					x	x															
fol. 215^{v}a, Z. 48	P 278 zu P 466.8ff.	x	x	x			x	x	x														x	
fol. 215^{v}a, Z. 49	P 279 zu P 466.8ff.	x	x	x			x	x	x														x	
fol. 215^{v}b, Z. 1	P 431 zu P 468f.	x	x	x			x	x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 2	P 436 zu P 468ff.	x	x	x			x	x	x														x	
fol. 215^{v}b, Z. 3	P 444 zu P 468ff.	x	x	x			x	x	x														x	
fol. 215^{v}c, Z. 36	R 24 zu R 13f.								x															
fol. 216^{r}a, Z. 3	R 153 zu R 102f.								x															
fol. 216^{r}a, Z. 20	R 156 zu R 140f.	x	x	x			x	x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 21	R 154 zu R 140ff.	x	x	x			x	x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 32	R 108 zu R 176.2f.	x	x	x			x	x															x	
fol. 216^{r}a, Z. 34	R 118 zu R 176.3f.	x	x	x				x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 35	R 119 zu R 176.3ff.	x	x	x			x	x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 36	R 124 zu R 176.3ff.	x	x	x			x	x	x														x	
fol. 216^{r}a, Z. 37	R 127 zu R 176.3ff.	x	x	x			x	x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 38	R 130 zu R 176.3ff.	x	x	x				x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 39	R 131 zu R 176.3ff.	x	x	x			x	x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 40	R 138 zu R 176.3ff.	x	x	x			x	x	x														x	
fol. 216^{r}a, Z. 42	R 166 zu R 176.3ff.	x	x	x				x	x														x	
fol. 216^{r}a, Z. 45	R 134 zu R 181f.						x	x	x															
fol. 216^{r}b, Z. 1	S 75 zu S vor 0.1						x	x	x															
fol. 216^{r}b, Z. 2	S 66 zu S vor 0.1						x	x	x															
fol. 216^{r}b, Z. 4	S 56 zu S 0.1f.						x	x	x															
fol. 216^{r}b, Z. 5	S 60 zu S 0.1ff.						x	x	x															
fol. 216^{r}b, Z. 6	S 54 zu S 0.1ff.						x	x	x															
fol. 216^{r}b, Z. 8	S 49 zu S 0.2f.						x	x	x															
fol. 216^{r}b, Z. 9	S 72 zu S 0.2ff.						x	x	x															
fol. 216^{r}c, Z. 24	S 64 zu S 77.1f.	x	x	x				x	x															
fol. 216^{r}c, Z. 25	S 3 zu S 77.1ff.	x	x	x			x	x	x															
fol. 216^{r}c, Z. 26	S 4 zu S 77.1ff.	x	x	x			x	x	x															
fol. 216^{v}b, Z. 10	S 396 zu S 306.1f.	x	x	x			x	x	x															
fol. 216^{v}c, Z. 26	S 298 zu S 424f.	x	x	x			x	x															x	
fol. 216^{v}c, Z. 27	S 310 zu S 424ff.	x	x	x			x	x	x															
fol. 216^{v}c, Z. 28	S 329 zu S 425.1f.	x	x	x			x	x	x														x	
fol. 216^{v}c, Z. 30	S 326 zu S 426f.	x	x	x				x	x															
fol. 216^{v}c, Z. 31	S 327 zu S 426ff.	x	x	x					x															
fol. 216^{v}c, Z. 44	S 288.2 zu S 02.21f.							x	x							x								
fol. 217^{r}c, Z. 28	T316.60 zu T 02.3f.							x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 31	T 01.21 zu T 02.8f.							x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 32	T316.56 zu T 02.8ff.							x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 35	T316.17 zu T 02.10f.						x	x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 36	T316.53 zu T 02.11f.							x		x														
fol. 217^{r}c, Z. 48	T 58 zu T 02.18f.						x	x	x	x														
fol. 217^{v}c, Z. 43	V 251 zu V 02.8f.								x	x												x		
fol. 217^{v}c, Z. 44	V 01.13 zu V 02.8ff.						x		x	x												x		
fol. 217^{v}c, Z. 46	V 133 zu V 02.8ff.						x		x	x														
Anzahl der umgesetzten Zeilen: 110		51	51	53	26	23	68	94	107	18	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	2	13	-

Die meisten Umstellungen teilt die Baseler Handschrift mit den Handschriften c, d und e. Die Handschrift e nimmt dabei eine herausragende Stellung ein, insofern die Baseler Handschrift zwölf Zeilen ausschließlich mit der Handschrift e umstellt. Eine enge Filiation zu dieser Handschrift wird auch dadurch angezeigt, daß Handschrift e von den 110 Umstellungen der Baseler Handschrift 107 Umstellungen teilt.

Die Verzweigung in die beiden Hauptgruppen Q, a, b, c, d, e, m und f, g, h, i, k, l, n kann aufgrund der vorangehenden Tabelle spezifiziert werden. Die zwei Umgruppierungen, die Handschrift g' mit der Baseler Handschrift teilt, sind ein aussagekräftiges Indiz für eine Filiation, da überhaupt nur drei Zeilen zu der Buchstabenreihe *V* (zu der allein Handschrift g' Eintragungen enthält) umgestellt worden sind. Eine Nähe zu der Baseler Handschrift zeigen auch die Umstellungen der St. Florianer Handschrift F' an, die trotz einer erheblichen Verkürzung des Glossars mit der vorliegenden Handschrift zahlreiche Gemeinsamkeiten aufweist.

In der Baseler Handschrift treten darüber hinaus häufig Umstellungen aufeinanderfolgender Zeilen auf, die von den Parallelhandschriften nicht geteilt werden. An nur zwei Stellen sind in der Baseler Handschrift Umstellungen mehrerer Zeilen zu vermerken, die in keiner der parallel tradierenden Handschriften gegeben sind. Auf fol. 212^{r}c enthält Zeile 23 den Eintrag *fouonius ventus occidentalis* (F 169). Erst in Zeile 31 folgt wieder ein Eintrag [*fatici ydolatre* (F 174)], der der in den Parallelhandschriften gegebenen Reihenfolge entspricht. Zwischen beiden Zeilen (23 und 31) sind Eintragungen notiert, die zu den Additamenta der Handschriften c, d und e gehören. Zwei der Eintragungen (in Zeile 26 und Zeile 30) finden sich in keiner der Parallelhandschriften. Die Handschriften c, d und e weisen die Zusätze an der zu erwartenden Stelle am Ende des Haupttextes zu dem Buchstaben *F* auf. Die Baseler Handschrift hat hier nur den Eintrag *fiscina kesekar* (fol. 212^{r}d, Z. 17 / F 02.1). Die vorweggenommenen Additamenta kehren an dieser Stelle nicht wieder.

Die zweite Umstellung mehrerer Zeilen befindet sich auf fol. 217^{v}. Im Vergleich zu den Parallelhandschriften weisen die Eintragungen von Spalte b in der vorliegenden Handschrift eine ganz andere Reihenfolge auf. Den Zeilen 9 bis 39 entsprechen in der Edition R. Hildebrandts die Eintragungen V 203, V 185, V 198, V 188, V 223, V 225 a, V 225 b, V 228, V 229, V 230, V 232, V 237, V 238, V 201, V 240, V 204, V 242, V 243, V 245, V 246.1, V 247, V 250, V 253, V 254, V 255.1, V 256, V 207, V 208, V 263. Eine vergleichbare Reihenfolge liegt in keiner anderen Summarium-Handschrift vor.

Außer der schon früh anzusetzenden Verzweigung in die beiden Hauptgruppen[229] läßt der textgestaltende Befund noch eine weitere Unterteilung zu. Die Zusätze in einigen Handschriften, die in der Edition R. Hildebrandts[230] durch Unterzeilenzähler kenntlich gemacht worden sind, und

---

[229] HSH. II, S. XL.
[230] HSH. II, S. XLf.

vor allen Dingen die Additamenta einiger Handschriften sprechen für eine weitere, später anzusetzende Verzweigung. Die gemeinsamen, relativ umfangreichen Zusätze lassen eine Untergruppe bestehend aus den Handschriften c, d, e erkennen[231], der die Baseler Handschrift offensichtlich auch angehört.

Tabelle 55: Zusätze im Haupttext

Stellenangabe	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
fol. 209^{r}c, Z. 4 / A 114.1								x	x														
fol. 209^{r}c, Z. 45 / A 182.3								x	x														
fol. 209^{r}d, Z. 10 / A 197.1								x															
fol. 209^{r}d, Z. 11 / A 200.4								x	x														
fol. 209^{r}d, Z. 12 / A 200.5								x	x														
fol. 209^{r}d, Z. 13 / A 200.6								x	x														
fol. 209^{v}b, Z. 7 / A 380.1							x	x	x														
fol. 209^{v}b, Z. 12 / A 380.4						x	x	x	x														
fol. 209^{v}b, Z. 16 / A 381.1							x	x	x														
fol. 209^{v}b, Z. 19 / A 381.2							x	x	x														
fol. 209^{v}b, Z. 18 / A 381.3						x	x	x	x														
fol. 209^{v}b, Z. 21 / A 382.2			x			x	x	x															
fol. 209^{v}b, Z. 22 / A 382.3						x	x	x	x						x								
fol. 209^{v}b, Z. 33 / A 392.1			x	x	x		x	x															
fol. 209^{v}b, Z. 34 / A 392.2			x	x	x	x	x	x	x														
fol. 209^{v}b, Z. 36 / A 393.1						x	x	x															
fol. 209^{v}c, Z. 44 / B 15.1						x	x	x	x														
fol. 210^{r}d, Z. 1 / C 119.2							x	x															
fol. 210^{r}d, Z. 2 / C 119.3							x	x															
fol. 210^{r}d, Z. 39 / C 206.1							x	x															
fol. 210^{r}d, Z. 43 / C 211.1							x	x															
fol. 210^{v}a, Z. 28 / C 266.1								x															
fol. 210^{v}a, Z. 29 / C 266.2								x															
fol. 210^{v}a, Z. 51 / C 325.1								x															
fol. 211^{r}a, Z. 38 / D 67.1							x	x															
fol. 211^{r}b, Z. 19 / D 110.1							x	x															
fol. 211^{r}b, Z. 53 / D 172.1						x	x	x															
fol. 211^{r}d, Z. 41 / E 62.1						x	x	x	x														
fol. 211^{r}d, Z. 42 / E 62.2						x	x	x															
fol. 211^{r}d, Z. 43 / E 62.3						x	x	x															
fol. 211^{r}d, Z. 44 / E 62.4						x	x	x															
fol. 211^{r}d, Z. 45 / E 62.5						x	x	x															
fol. 211^{r}d, Z. 47 / E 62.8						x	x	x															
fol. 211^{r}d, Z. 48 / E 62.9						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 25 / F 4.1								x															
fol. 211^{v}d, Z. 32 / F 11.1							x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 36 / F 17.3						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 38 / F 17.4						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 39 / F 17.5						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 40 / F 17.6						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 41 / F 17.8						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 43 / F 17.10						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 46 / F 17.13						x	x	x															

[231] HSH. II, S.XXXV.

Stellenangabe	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
fol. 212^{r}d, Z. 4 / F 183.1						x	x	x															
fol. 212^{r}d, Z. 24 / G 4.1						x	x	x		x													
fol. 212^{v}a, Z. 10 / G 20.2						x	x	x															
fol. 212^{v}a, Z. 11 / G 20.3						x	x	x															
fol. 212^{v}a, Z. 12 / G 20.4						x	x	x															
fol. 212^{v}a, Z. 13 / G 20.5						x	x	x															
fol. 212^{v}c, Z. 39 / G 147.4							x	x															
fol. 212^{v}c, Z. 41 / G 149.5					x	x	x	x	x														
fol. 212^{v}c, Z. 42 / G 149.6						x		x	x														
fol. 212^{v}c, Z. 43 / G 149.8								x															
fol. 212^{v}d, Z. 17 / H 20.2						x	x	x															
fol. 212^{v}d, Z. 18 / H 20.3						x	x	x															
fol. 212^{v}d, Z. 19 / H 20.4						x	x	x															
fol. 213^{r}b, Z. 13 / I 38.1						x	x	x															
fol. 213^{r}b, Z. 15 / I 39.1					x	x	x	x		x													
fol. 213^{r}b, Z. 27 / I 53.1							x	x															
fol. 213^{r}b, Z. 38 / I 70.1				x			x	x	x	x													x
fol. 213^{r}c, Z. 11 / I 114.1						x	x	x															
fol. 213^{r}d, Z. 15 / I 203.1				x		x	x	x															
fol. 213^{r}d, Z. 43f. / K 0.1						x	x	x															
fol. 213^{v}c, Z. 24 / L 176.1						x	x	x	x														
fol. 213^{v}d, Z. 15 / M 13.1						x	x	x															
fol. 213^{v}d, Z. 16 / M 13.2						x	x	x															
fol. 213^{v}d, Z. 17 / M 13.3						x	x	x															
fol. 214^{r}a, Z. 2 / M 51.1						x	x	x															
fol. 214^{r}d, Z. 7 / N 9.1						x	x	x															
fol. 214^{r}d, Z. 8 / N 9.2						x	x	x															
fol. 214^{r}d, Z. 9 / N 9.3						x	x	x				x	x	x									
fol. 214^{r}d, Z. 10 / N 9.4						x	x	x		x													
fol. 214^{v}a, Z. 4 / N 55.1						x	x	x															
fol. 214^{v}a, Z. 5 / N 55.2						x	x	x															
fol. 214^{v}b, Z. 11 / O 9.1						x	x	x															
fol. 214^{v}b, Z. 12 / O 9.2						x	x	x															
fol. 214^{v}b, Z. 13 / O 9.3						x	x	x		x													
fol. 214^{v}b, Z. 14 / O 9.4						x	x	x															
fol. 214^{v}c, Z. 4 / O 62.1							x	x															
fol. 214^{v}c, Z. 41 / O 138.1			x	x			x	x															
fol. 214^{v}d, Z. 21 / P 6.1						x	x	x		x													
fol. 214^{v}d, Z. 22 / P 6.2						x	x	x															
fol. 215^{r}a, Z. 4 / P 56.1						x	x	x															
fol. 215^{r}a, Z. 46 / P 110.2				x		x	x	x															
fol. 215^{r}a, Z. 47 / P 110.3						x	x	x															
fol. 215^{r}b, Z. 32 / P 170.1						x	x	x															
fol. 215^{r}c, Z. 3 / P 207.1	x	x	x				x	x															
fol. 215^{r}c, Z. 31 / P 256.1						x	x	x															
fol. 215^{r}c, Z. 32 / P 256.2						x	x	x															
fol. 215^{v}a, Z. 18 / P 424.1							x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 33 / R 176.2	x	x	x				x	x														x	
fol. 216^{r}b, Z. 3 / S 0.1						x	x	x															
fol. 216^{r}b, Z. 7 / S 0.2						x	x	x															
fol. 216^{r}d, Z. 37 / S 175.1								x															
fol. 216^{v}a, Z. 1 / S 199.1						x	x	x															
fol. 216^{v}a, Z. 2 / S 201.1						x	x	x															
fol. 216^{v}a, Z. 33 / S 253.1						x	x	x															
fol. 216^{v}a, Z. 47 / S 267.1	x	x	x				x	x															
fol. 216^{v}b, Z. 15 / S 313.1						x	x	x															
fol. 216^{v}b, Z. 22 / S 325.1							x	x														x	
fol. 216^{v}b, Z. 38 / S 357.1							x	x														x	
fol. 216^{v}b, Z. 54 / S 381.1						x	x	x															

Stellenangabe	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
fol. 216^{v}c, Z. 2 / S 383.1							x	x															
fol. 216^{v}c, Z. 6 / S 388.2						x	x	x															
fol. 216^{v}c, Z. 29 / S 425.2						x		x	x														
fol. 216^{v}d, Z. 5 / T 4.1						x	x	x	x						x								
fol. 216^{v}d, Z. 32 / T 85.2								x	x														
fol. 216^{v}d, Z. 45 / T 113.1								x	x														
fol. 217^{r}a, Z. 3 / T 125.1						x	x	x	x														
fol. 217^{v}b, Z. 28 / V 246.1							x	x	x														
fol. 217^{v}b, Z. 33 / V 255.1								x	x														
fol. 217^{v}c, Z. 21 / V 356.1			x					x	x												x		
fol. 217^{v}c, Z. 23 / V 361.1						x		x	x														
fol. 217^{v}d, Z. 4 / X 3.1						x			x														
fol. 217^{v}d, Z. 5 / X 3.2						x		x	x														
fol. 217^{v}d, Z. 6 / Y 0.4								x	x														
fol. 217^{v}d, Z. 8 / Y 3.5						x		x	x														
fol. 217^{v}d, Z. 10 / Y 5.2						x		x	x														
fol. 217^{v}d, Z. 11 / Y 5.3						x		x	x														
fol. 217^{v}d, Z. 13 / Y 5.4						x		x	x														
fol. 217^{v}d, Z. 20 / Y 6.25						x		x	x														
fol. 217^{v}d, Z. 21 / Y 6.26						x		x	x														
fol. 217^{v}d, Z. 22 / Y 6.27						x		x															
fol. 217^{v}d, Z. 23 / Y 6.28								x															
fol. 217^{v}d, Z. 24 / Z 0.1						x		x	x														
fol. 217^{v}d, Z. 25 / Z 0.2								x	x														
fol. 217^{v}d, Z. 27 / Z 1.1						x		x	x														
fol. 217^{v}d, Z. 32 / Z 1.2						x		x	x														
Gesamtzahl der Zusätze: 128	3	3	8	6	4	83	95	127	39	6	-	1	1	1	2	-	-	-	-	-	1	3	1

Die enge Filiation der Baseler Handschrift zu der Handschrift e offenbart sich auch in der vorhergehenden Tabelle. Acht Zusätze finden sich ausschließlich in der Handschrift e und der Baseler Handschrift. Keine der anderen Parallelhandschriften enthält einen Zusatz, der ansonsten nur noch der vorliegenden Handschrift angehört.

Ein einheitliches Ergebnis zeigt Tabelle 56, die die gemeinsamen Additamenta der Handschriften erfaßt. Die Baseler Handschrift teilt nahezu ausnahmslos die am Ende jedes Buchstabens angefügten Zusätze mit den Handschriften c, d, e und teilweise auch f[232], m und g'. Besonders oft haben die Handschriften d und e Additamenta mit der Baseler Handschrift gemein. Die vorliegende Handschrift tradiert nur zehn Eintragungen, die die Handschrift e nicht aufweist. Die das elfte Buch nur sehr fragmentarisch tradierenden Handschriften m und g' teilen mit den Handschriften c, d, e und der vorliegenden Handschrift im Verhältnis zu ihrer Gesamtlänge relativ viele Additamenta, die sich bei der Handschrift m vorrangig auf die Buchstaben *C*, *P* und *S* beschränken. In der folgenden Tabelle weisen die mit einem Kreuz gekennzeichneten Handschriften gemeinsam mit der Baseler Handschrift den am linken Tabellenrand angeführten Eintrag auf.

[232] Sieh dazu P. Scardigli, Althochdeutsch, I, S. 589.

Tabelle 56: Additamenta

Stellenangabe	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
fol. 209^{v}c, Z. 1 / A 02.3						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 2 / A 02.4						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 3 / A 02.8							x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 4 / A 02.9							x	x															
fol. 209^{v}c, Z. 5 / A 02.12						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 6 / A 02.16						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 7 / A 02.19						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 8 / A 02.21						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 10 / A 02.22						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 11 / A 02.23						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 13 / A 02.24						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 14 / A 14.9						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 15 / A 02.26								x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 16 / A 02.28								x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 17 / A 26.2							x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 18 / A 02.29						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 19 / A 02.30						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 20 / A 02.31						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 21 / A 25.1						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 22 / A 02.32						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 23 / A 14.1						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 24 / A 02.33						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 25 / A 02.34						x	x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 26 / A 414							x	x	x														
fol. 209^{v}c, Z. 27 / A 365						x	x	x															
fol. 209^{v}c, Z. 28 / A 02.39							x	x															
fol. 210^{r}b, Z. 5 / B 02.2						x	x	x	x														
fol. 210^{r}b, Z. 6 / B 02.3						x	x	x	x														
fol. 210^{r}b, Z. 7 / B 01.7	x	x																					
fol. 210^{r}b, Z. 8 / B 172						x	x	x															
fol. 210^{r}b, Z. 9 / B 02.5						x	x	x	x														
fol. 210^{r}b, Z. 10 / B 02.9						x	x	x	x														
fol. 210^{v}c, Z. 22 / C 02.1						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 24 / C 02.5						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 25 / C 02.12						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 26 / C 01.85						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 27 / C 02.14							x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 28 / C 02.15						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 29 / C 229							x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 30 / C 02.19						x	x	x		x													
fol. 210^{v}c, Z. 31 / C 02.21						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 32 / C 02.22						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 33 / C 158						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 34 / C 02.27							x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 35 / C 02.28						x	x	x															
fol. 210^{v}c. Z. 36 / C 02.30						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 37 / C 219						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 38 / C 02.31						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 39 / C 02.33						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 40 / C 257						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 41 / C 02.34						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 42 / C 02.36						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 43 / C 02.37						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 45 / C 02.41						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 46 / C 02.43						x	x	x															

Stellenangabe	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
fol. 210^{v}c, Z. 47 / C 02.44							x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 48 / C 02.45						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 49 / C 02.46						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 50 / C 02.47						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 51 / C 02.49						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 52 / C 02.51						x	x	x															
fol. 210^{v}c, Z. 53 / C 02.52						x	x	x							x								
fol. 210^{v}c, Z. 54 / C 02.53								x	x						x								
fol. 210^{v}d, Z. 1 / C 02.55						x	x	x															
fol. 210^{v}d, Z. 2 / C 02.57						x	x	x															
fol. 210^{v}d, Z. 3 / C 02.60						x	x	x	x						x								
fol. 210^{v}d, Z. 4 / C 02.62								x							x								
fol. 210^{v}d, Z. 5 / C 02.64							x	x							x								
fol. 210^{v}d, Z. 6 / C 02.67						x	x	x	x						x								
fol. 210^{v}d, Z. 7 / C 02.68						x	x	x	x						x								
fol. 210^{v}d, Z. 8 / C 02.69						x	x	x							x								
fol. 210^{v}d, Z. 9 / C 02.70						x	x	x							x								
fol. 210^{v}d, Z. 10 / C 02.71						x		x	x						x								
fol. 210^{v}d, Z. 11 / C 144							x	x															
fol. 210^{v}d, Z. 12 / C 02.74						x		x															
fol. 210^{v}d, Z. 14 / C 02.75						x	x	x															
fol. 210^{v}d, Z. 15 / C 02.76						x	x	x							x								
fol. 210^{v}d, Z. 16 / C 02.78							x	x	x						x								
fol. 210^{v}d, Z. 17 / C 02.79						x	x	x															
fol. 210^{v}d, Z. 18 / C 02.80						x	x	x							x								
fol. 210^{v}d, Z. 19 / C 02.81						x	x	x							x								
fol. 210^{v}d, Z. 20 / C 02.82						x	x	x							x								
fol. 210^{v}d, Z. 21 / C 02.83						x	x	x							x								
fol. 210^{v}d, Z. 22 / C 02.86							x	x															
fol. 210^{v}d, Z. 23 / C 02.87						x	x	x															
fol. 210^{v}d, Z. 24 / C 02.88						x	x	x															
fol. 210^{v}d, Z. 25 / C 02.89							x	x															
fol. 210^{v}d, Z. 26 / C 02.90						x	x	x							x								
fol. 210^{v}d, Z. 27 / C 02.91							x	x															
fol. 210^{v}d, Z. 28 / C 02.92						x	x	x															
fol. 210^{v}d, Z. 29 / C 02.93						x	x	x															
fol. 210^{v}d, Z. 30 / C 02.94						x	x	x															
fol. 211^{r}c, Z. 30 / D 02.2						x	x	x	x														
fol. 211^{r}c, Z. 31 / D 02.3						x	x	x	x														
fol. 211^{r}c, Z. 32 / D 02.9						x	x	x															
fol. 211^{r}c, Z. 33 / D 02.10						x	x	x															
fol. 211^{r}c, Z. 34 / D 02.11						x	x	x	x														
fol. 211^{r}c, Z. 35 / D 02.12						x	x	x	x														
fol. 211^{v}d, Z. 13 / E 02.5						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 14 / E 02.6						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 15 / E 61						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 16f./E 02.8						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 18 / E 02.9							x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 19 / E 02.11						x	x	x															
fol. 211^{v}d, Z. 20 / E 02.12						x	x	x															
fol. 212^{r}c, Z. 24 / F 02.2						x	x	x															
fol. 212^{r}c, Z. 25 / F 02.4						x	x	x															
fol. 212^{r}c, Z. 27 / F 02.5						x	x	x															
fol. 212^{r}c, Z. 28 / F 02.11						x	x	x															
fol. 212^{r}d, Z. 17 / F 02.1						x		x															
fol. 213^{r}a, Z. 23 / H 02.2						x	x	x															
fol. 213^{r}d, Z. 33 / I 02.1							x	x															
fol. 213^{r}d. Z. 34 / I 02.2						x	x	x															

Stellenangabe	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
fol. 213^{r}d, Z. 35 / I 02.4						x	x	x															
fol. 213^{r}d, Z. 36 / I 02.5							x	x															
fol. 213^{r}d, Z. 37 / I 02.6							x	x															
fol. 213^{r}d, Z. 38 / I 02.9							x	x															
fol. 213^{r}d, Z. 39 / I 02.11							x	x															
fol. 213^{r}d, Z. 40 / I 02.12						x	x	x															
fol. 213^{r}d, Z. 41 / I 02.13						x	x	x															
fol. 213^{r}d, Z. 42 / I 150						x	x	x															
fol. 213^{v}c, Z. 42 / L 02.1						x	x	x															
fol. 213^{v}c, Z. 43 / L 02.3						x	x	x															
fol. 213^{v}c, Z. 44 / L 02.12						x	x	x															
fol. 213^{v}c, Z. 45 / L 02.6						x	x	x															
fol. 213^{v}c, Z. 46 / L 02.10						x	x	x															
fol. 213^{v}c, Z. 47 / L 02.11							x	x															
fol. 213^{v}c, Z. 48 / L 02.13							x	x															
fol. 213^{v}c, Z. 49 / L 02.14						x	x	x	x						x								
fol. 213^{v}c, Z. 50 / L 02.15						x	x	x															
fol. 213^{v}c, Z. 51 / L 02.18						x	x	x															
fol. 213^{v}c, Z. 52 / L 02.19						x	x																
fol. 214^{r}c, Z. 33 / M 02.1						x	x	x															
fol. 214^{r}c, Z. 34 / M 02.4						x	x	x															
fol. 214^{r}c, Z. 35 / M 02.5						x	x	x	x						x								
fol. 214^{r}c, Z. 37 / M 02.9						x	x	x															
fol. 214^{r}c, Z. 38 / M 02.11						x	x	x															
fol. 214^{r}c, Z. 39 / M 02.12						x	x	x															
fol. 214^{r}c. Z. 40 / M 02.13						x	x	x															
fol. 214^{r}c, Z. 41 / M 02.14						x	x	x															
fol. 214^{r}c, Z. 42 / M 02.18						x	x	x	x						x								
fol. 214^{r}c, Z. 43 / M 02.21						x	x	x															
fol. 214^{v}a, Z. 35 / N 02.3						x	x	x															
fol. 214^{v}a, Z. 36 / N 02.4						x	x	x															
fol. 214^{v}a, Z. 37 / N 02.5						x	x	x															
fol. 214^{v}a, Z. 38 / N 02.6							x																
fol. 214^{v}a, Z. 39 / N 02.7						x	x	x															
fol. 214^{v}a, Z. 40 / N 02.8							x	x															
fol. 214^{v}a, Z. 41 / N 02.9						x	x	x															
fol. 214^{v}a, Z. 42 / N 02.10							x	x															
fol. 214^{v}a, Z. 43 / N 02.11							x	x															
fol. 214^{v}d, Z. 15 / O 02.1						x	x	x															
fol. 214^{v}d, Z. 16 / O 02.2							x	x							x								
fol. 214^{v}d, Z. 17 / O 02.3							x	x															
fol. 214^{v}d, Z. 18 / O 02.5						x	x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 8 / P 02.1						x	x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 9 / P 02.3							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 11 / P 02.4							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 13 / P 02.6							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 14 / P 02.7						x	x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 15 / P 02.8						x	x	x															
fol. 215^{v}b. Z. 18 / P 02.9						x	x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 19 / P 02.11							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 20 / P 02.12							x	x	x														
fol. 215^{v}b, Z. 21 / P 02.13							x	x							x								
fol. 215^{v}b, Z. 23 / P 02.14							x	x							x								
fol. 215^{v}b, Z. 24 / P 02.15							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 25 / P 02.18						x	x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 26 / P 02.19						x	x	x	x														
fol. 215^{v}b, Z. 27 / P 02.20						x	x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 28 / P 02.23						x	x	x															

Stellenangabe	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
fol. 215^{v}b, Z. 29 / P 02.24							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 30 / P 02.25						x	x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 31 / P 02.26							x	x		x													
fol. 215^{v}b, Z. 32 / P 02.27						x	x																
fol. 215^{v}b, Z. 33 / P 02.28							x	x							x								
fol. 215^{v}b, Z. 34 / P 02.29							x	x	x						x								
fol. 215^{v}b, Z. 35 / P 02.32							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 36 / P 02.30							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 37 / P 02.32							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 38 / P 02.34							x	x	x						x								
fol. 215^{v}b, Z. 39 / P 02.37							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 40 / P 02.38							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 41 / P 02.39							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 42 / P 02.40							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 43 / P 02.42							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 44 / P 02.43							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 45 / P 02.46						x	x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 46 / P 02.47							x	x															
fol. 215^{v}b, Z. 47 / P 02.48						x	x	x															
fol. 215^{v}c, Z. 22 / Q 02.2							x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 46 / R 02.1						x	x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 47 / R 02.2							x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 48 / R 02.3							x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 49 / R 02.7							x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 50 / R 02.9						x	x	x															
fol. 216^{r}a, Z. 51 / R 3.4									x														
fol. 216^{v}c, Z. 37 / S 02.1							x	x															
fol. 216^{v}c, Z. 38 / S 02.2							x	x															
fol. 216^{v}c, Z. 39 / S 01.5	x	x					x	x							x								
fol. 216^{v}c, Z. 41 / S 02.20						x	x	x							x								
fol. 216^{v}c, Z. 42 / S 02.19							x	x															
fol. 216^{v}c, Z. 43 / S 02.21						x	x	x							x								
fol. 216^{v}c, Z. 44 / S 288.2							x	x							x								
fol. 216^{v}c, Z. 45 / S 02.22							x	x							x								
fol. 216^{v}c, Z. 46 / S 02.23							x	x							x								
fol. 216^{v}c, Z. 48 / S 02.24						x	x								x								
fol. 216^{v}c, Z. 49 / S 02.26						x	x								x								
fol. 216^{v}c, Z. 50 / S 02.27						x	x								x								
fol. 216^{v}c, Z. 51 / S 02.28						x	x	x							x								
fol. 216^{v}c, Z. 52 / S 02.29						x	x	x							x								
fol. 217^{r}c, Z. 27 / T 02.3						x	x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 28 / T 316.60							x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 29 / T 02.4						x	x		x														
fol. 217^{r}c, Z. 30 / T 02.5							x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 31 / T 01.21							x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 32 / T 316.56							x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 33 / T 02.10							x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 34 / T 02.9							x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 35 / T 316.17						x	x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 36 / T 316.53							x		x														
fol. 217^{r}c, Z. 37 / T 02.12							x																
fol. 217^{r}c, Z. 38 / T 02.11						x	x		x														
fol. 217^{r}c, Z. 39 / T 02.13							x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 40 / T 02.14						x	x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 42 / T 02.15							x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 44 / T 02.16						x	x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 45 / T 02.17						x	x	x	x														

Stellenangabe	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
fol. 217^{r}c, Z. 46 / T 02.18						x	x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 48 / T 58						x	x	x	x														
fol. 217^{r}c, Z. 50 / T 02.19						x	x		x														
fol. 217^{r}c, Z. 51 / T 02.20						x	x	x	x														
fol. 217^{r}d, Z. 1 / T 02.21						x	x	x	x														
fol. 217^{v}c, Z. 35 / V 02.1						x		x	x												x		
fol. 217^{v}c, Z. 36 / V 02.2								x	x												x		
fol. 217^{v}c, Z. 37 / V 02.3								x	x												x		
fol. 217^{v}c, Z. 38 / V 02.4						x		x	x												x		
fol. 217^{v}c, Z. 39 / V 02.5								x	x												x		
fol. 217^{v}c, Z. 40 / V 02.6								x	x														
fol. 217^{v}c, Z. 41 / V 02.7								x	x												x		
fol. 217^{v}c, Z. 42 / V 02.8								x	x												x		
fol. 217^{v}c, Z. 43 / V 251								x	x												x		
fol. 217^{v}c, Z. 44 / V 01.13						x		x	x												x		
fol. 217^{v}c, Z. 46 / V 133						x		x	x														
fol. 217^{v}c, Z. 47 / V 02.10						x		x	x														
fol. 217^{v}c, Z. 48 / V 02.11						x		x	x												x		
Gesamtanzahl der Belege: 244	2	2	-	-	-	160	224	234	79	2	-	-	-	-	37	-	-	-	-	-	10	-	-

Die hier vorgeführten gemeinsamen Veränderungen des lateinischen Textes sind die beweiskräftigsten Indizien für die Verwandtschaft der Handschriften. Die Wortstellung und speziell die Plazierung des volkssprachigen Interpretaments können eine Filiation indizieren. In der Baseler Handschrift finden sich keine Beispiele, die eine Verwandtschaft anzeigen könnten. Das volkssprachige Interpretament erscheint fast ausschließlich (gemessen an der Parallelüberlieferung) an der zu erwartenden Stelle. Die wenigen Ausnahmen, die jedoch keine Anhaltspunkte für eine Filiation geben, seien hier genannt.

C 51 *Catharus id est mundus reine* (fol. 210^{r}c, Z. 11) (73)
Catharus id est mundus ... (b)
Catharus mundus id est ... (f, i, k, l)
Catharus mundus id est (d)
Catarus mundus id est ... *.t.* (g)
Catharus mundus ... (A, B, Q, a, c, e)
Cattarus mundus (H)
Catharus mundus ... *.t.* (n)

E 202 *Exsax lahz piscis est* (fol. 211^{v}b, Z. 31) (183)
Esox species piscis id est ... (f)
Exsox piscis ... (c)
Exsox species piscis ... (g)
Exox piscis ... (d)
Exsax piscis ... (e)
Exsos piscis ... (l)

Esox piscis id est ... (A, B, a)
Esox piscis ... (Q, b, i, k)
Exos species piscis id est ... (n)

S 92 *Sticma lichmal in corpore* (fol. 216ʳc, Z.36) (505)
Stigma signum vel figura in corpore id est ... (A, B, Q, d, f, g)
Stigma signum in corpore id est ... (c)
Stigma signum uel figura in corpore id est ... (n)
Stigma signum vel figura in corpore (e, i, k, l)

Die volkssprachigen Interpretamente sind bei der Ermittlung der Verwandtschaftsverhältnisse von geringerer Bedeutung als der lateinische Text. Kriterien wie etwa die Glossenformen können kaum Beweiskraft beanspruchen[233]. Untersuchungen an dem Glossenmaterial sind jedoch insofern wertvoll, als sie die bisherigen Ergebnisse möglicherweise bestätigen und somit festigen.

Tabelle 57 führt alle Glossenbelege der Baseler Handschrift an, die in mindestens einer Parallelhandschrift ebenfalls bezeugt sind. Die Glossenbelege im einzelnen finden dabei keine Berücksichtigung.

Tabelle 57: Parallelbelege

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
pfant (2 / A 57)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	–	–	–	–	–									
erle (3 / A 61)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x	–	–	–	–									
tanne (4 / A 62)	x	x	x	x	–	x	x	x	–	–	–	–	–	–									
pfana (7b / A 187)	–	–	–	–	–	–	–	–	x	–	–	–	–	–									
hanthabe (8 / A 188)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x	x	x	x	x						x			x
gl[o]uthauen (9 / A 189)	o	o	o	o	o	o	o	–	o	o	o	x	x	x									o
hubel (10 / A 196)	x	x	x	x		x	x	x															
hehere (11 / A 197)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x								x	x
diepslüzzel (12/A 200.6)								o	o							o							
brantreite (13 / A 205)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x							x
h[o/v]ben (14 / A 206)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x									x
wermuet (18 / A 287)	x	x	x	x	x	x		x	x	x	–	x	x	x									x
tille (19 / A 288)	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x							x
epfe (21 / A 289)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x									o
aschel[v]och (24 / A 292)	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x									x
orslach (25 / A 293)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x						x			x
c[u]pfe (28 / A 315)	x	x	x	o	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x									x
smer (31 / A 369)	x	x	x	x	x	x	–	x	o	o	o	–	–	–									x
c[u]pfe (32 / A 380.1)							x	x	x														
mergil (33 / A 198)	–	–				x	x	x	x	–	–	o	o	o						x			
scheiden (35 / A 380.4)						x	x	x	x														
vmbehac (36 / A 381)	–	–				x	x	x	x						x								
halpisen (37 / A 381.1)							x	x	x														

x = Handschrift enthält einen Parallelbeleg.
o = Handschrift tradiert ein anderes volkssprachiges Wort.
– = Handschrift enthält zwar den lateinischen Lexikoneintrag, tradiert jedoch kein deutsches Wort.

[233] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 94.

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
mantel (38 / A 381.3)						x	x	x	x														
stabewrze (39 / A 382.2)			o			x	x	x								x							
senkelstein (40/A 382.3)						x	x	x	x						x								
vogelweide (42 / A 387)	x	x	x	x	x	x	x	x	x														
barte (43 / A 389)	x	x	x	x	x	x	x	x	x														
barte (44 / A 358)	x	x				–	–	–	x	x	x	–	–	–									
goltborte (45 / A 406)	x	x	x	x	x	x	x	x	x						x	x				x			
grint (46 / A 412)	x	x	–	–	–	x	x	x	x	x	–	–	–	–									
haselwrze (47 / A 02.4)						x	x	x	x														
canceler (48 / A 02.8)							x	x	x														
dienestman (49 / A 02.9)							x	x															
ratgebe (50 / A 02.12)						x	x	x	x														
eimm^{s} (53 / B 62)	x	x	x	x	–	–	–	x	x	x	x	–	–	–									x
stopf^{v} (54 / B 63)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x									x
wisant (58 / B 100)	x	x	x	x	x	x	x	x	–	x	x					x							x
welerre (59 / B 122)	–	–	x	x	x	–	–	x	x	x	x	x	x	x	x								x
brem (60 / B 124)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x									x
stambeler (61 / B 138)	x	x	x	x	x	x	x	x	o	o		o	o	o									o
sambuch (62 / B 144)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x									x
neselende (63 / B 149)	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x						x			x
bechin (64 / B 02.2)						x	–	x															
bolz (65 / B 02.3)						x	x	x	x														
malz (66 / B 172)	x	x				x	x	x	x											x			
hundaz (67 / B 02.5)						x	x	x	x														
blech (68 / B 02.9)						x	x	x	x														
reine (73 / C 51)	x	x	x	x	x	x	–	x	x	x		x	x	x								x	x
h^{s}*zesiech* (74 / C 105)	o	o	o	o	o		x	x	o	o	o	–	–	–									o
h^{s}*geselle* (75 / C 88)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	–	x	x	x									x
stabewrz (77 / C 119.2)							x	x															
athich (78 / C 119.3)							x	x															
steinbock (79 / C 125)	o	o	o	o	o		o	o	o	o	o	o	o	o									o
valke^{v} (80 / C 132)	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x									x
goch^{v} (81 / C 133)	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x									x
rephun^{o} (82 / C 136)	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x									x
otter (83 / C 138)	x	x	x	x	x			x	x	x	x	x	x	x									
spil (84 / C 150)	x	x	x	x	x		x	x															
bra (86 / C 154)	x	x	–	–	–		–	–	–	–	–	–	–	–									
v^{s}*senne* (87 / C 162)	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x			x						x
gewelbe (88 / C 178)	x	x	x	x	x		x	x	x	x	–	x	x	x			x						
houelich (89 / C 184)	x	x	x	x	x			x	o	o	o												o
risse^{e} (90 / C 190)			x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x		x							x
napf (91 / C 208)	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x									x
keruelle (92 / C 224)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x									x
canna (93 / C 214)	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x								x	
alant (94 / C 220)	x	x		x	x		x	x	x	x	x	x	x	x									
snittel^{v}*och* (95 / C 223)	x	x	x	x	–		x	x	–	–		–	–	–									o
distel (96 / C 225)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x									x
weldiu minze (97/C 228)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x									x
criechbom^{v} (98 / C 240)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x		x							x
hagenbuch^{o} (99 / C 241)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x		x							x
hasel (100 / C 242)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x									
heselin (102 / C 243)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x				x					
rotpfellor (103 / C 246)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x									
vmbehanch (104 / C 249)			–	–	–		–	x	x	–		–	–	–									
linhose (105 / C 251)	o	o	o	o	o		o	o	o	o		o	o	o									
mugke (106 / C 254)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x		x		x					x

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
rein (107b / C 259)	o	o	o	o	o		–	o	–	–		o	o	o									
vige (108 / C 261)	x	x	x	x	x		x	x	–	–		–	–	–									
pfat (109 / C 275)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x		x							
helze (111 / C 277)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x								x	
biest (113 / C 283)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x						x		x	x
tachtrof (116 / C 293)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x									x
segil (117 / C 294)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x		x							
hof (118 / C 314)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x									x
hofstat (119 / C 315)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x									x
h^{s}*geselle* (120 / C 327)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x		x	x	x				x					x
meise (121 / C 351)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x								x	x
zesameslahe (122 / C 363)	–	–	x	x	x	x	x	x	–	–		–	–	–									
ich (123a / C 367)	x	x	x	x	–	x	x	x	–	–		–	–	–									–
neschon (123b / C 367)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		–	–	–									x
spot (124 / C 371)	x	x	x	x	x	x	–	x	x	x		–	–	–									x
geswer[n] (125 / C 372)			x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x									
hantwinch (126 / C 381)	x	x	x	x	x	x		x														x	
ratf^{u}*ge* (127 / C 382)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		–	–	–								x	x
zesambletz^{s} (128 / C 391)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x		–	–	–									
cle (129 / C 424)	x	x	x	x	–	x	–	x	x	x		x	x	x		x						x	o
halft^{s}*a* (131 / C 406)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
halstuche (132 / C 408)				x	x	x		x	x	x		x	x	x				x				x	x
cussin (133 / C 409)			x	x	x	x		x	x	x		x	x	x									x
rithus (134 / C 411)	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o		o	o	o				o					o
svner (135 / C 425)	x	x	x	x	x	x	x	x	o	o		–	–	–									o
t^{v}*be* (136 / C 432)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		–	–	–				x					x
clie (138 / C 439)	x	x	x	x	x	x	–	x															
halde (139 / C 260)	x	x			x		x	x	x	x		x	x	x		x							
spez (140 / C 02.1)						x	–	–															
birke (141 / C 02.5)						x	x	x															
tahe (142 / C 02.12)						x	x	x															
wantluz (143 / C 01.85)	x	x				x	x	x		x						x							
forhinna (145 / C 02.14)							x	x															
[w]ichbom^{v} (146 / C 229)							x	x	x	x		–	–	–									
sihe (147 / C 02.21)						x	x	x								x							
kirchof (148 / C 02.22)						o	o	o															
brustleffel (149a / C 158)	x	x				x	x	x	–	–	–	–	–	–		–							
crustel (149b / C 158)	–	–				x	x	x	x	x	x	x	x	x		x							
wibel (150 / C 02.27)							x	x															
**kvnegelin* (152 / C 02.30)						x	x	x															
leiste (154 / C 02.60)						–	–	x	x						x					x			
cresse (155 / C 02.76)						x	x	x															
mase (156 / C 02.89)							x	x								x						x	
zwillinch (159 / D 81)	x	x	x	x	x	–	–	x	x	x		–	–	–									x
trucsezze (161 / D 101)	x	x	x	x	–	x	–	x	x	x												x	
bou (162 / D 108)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x		–	–	–									x
wideme (163 / D 111)	–	–	–	–	–		–	x	–	–		–	–	–									
merswin (164 / D 125)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x						x			x
vnd^{s}*bant* (166 / D 159)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x		–	–	–		o							x
acosunge (167 / D 172.1)						x	x	x															
zapfe (168 / D 02.3)						x	x	x	x														
sprachere (171 / E 45)	x	x	x		–	x	x	x	x	x		x	x	x								x	x
gesmide (172 / E 55)	o	o	x		–	o	o	x	o	o		–	–	–								o	o
wisseg[ab] (173 / E 93)	x	x	x		x	–	–	x	x	x		–	–	–									x
grozdarm (176 / E 178)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x									x
vnd^{s}*co[f]icker* (177/E 185)	o	o	o	o	o		o	o	o	o		o	o	o									o
zewange (178 / E 187)	x	x	x	x	–	x	x	x	–	–		–	–	–									

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
waltvalke (179 / E 188)	x	x	x	x	x		x	x		x		x	x	x		x							
grasewrm (180 / E 193)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x						x							x
rost (181 / E 194)	x	x	x	x	–	x	–	x	x	x		–	–	–								x	x
slafheit (182 / E 200)	x	x	x	x	x		x	x														x	
lahz (183 / E 202)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x									x
igel (184 / E 203)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
sābuc (185 / E 227)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x		x	x	x									x
ich (187a / E 280)	–	–		x	–	–	x	x	–	–		–	–	–		–						x	–
schürpfe (187b / E 280)	x	x		x	–	x	x	x	x	x		–	–	–		x						x	x
ich (188a / E 307)	x	x	–	–	–		x	x	–	–													–
maseren (188b / E 307)	x	x	x	x	–		x	x	x	x													x
salmo (189 / E 02.5)						x	x	x															
hem^{s}*e* (190 / E 61)						x	x	x	x	x		x	x	x									
bisewrm (191 / E 02.9)							x	x															
galm (192 / E 02.11)						x	x	x															
gelle (193 / E 02.12)						x	x	x															
walker (194 / F 4.1)								x															
schratten (197 / F 17.6)						o	–	o															
flaschen (198 / F 17.10)						–	–	–	x														
glasekopf (199 / F 86)	x	x	x	x	–	x	x	x	–	–			–	–								x	
rechezike (203 / F 47)	o	o	o	o	–	–	o	o	–	–			–	–									
liste (205 / F 53)	x	x	x	x	–	x	x	x	–	–			–	–		o							
windinch (206a / F 54)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x			–	–									x
gabela (207 / F 56)	x	x	x	x		x	x	x	x	x			x	x		x		x					x
diech (209 / F 61)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x			x	x				x				x	
kürbelin (210 / F 62)	x	x	x	x	–	–	x	–	x	x			x	x		x						x	x
c^{o}*wel* (211 / F 66)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x			x	x		x						x	x
segense (212 / F 68)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x			x	x		x						x	
get isen (214 / F 70)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x	x		o							o
swibege (215 / F 72)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x	x				x				x	x
rochuz (216 / F 75)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x						x						x	x
trene (221 / F 94)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x			x	x		x							x
sockeschvhe (222 / F 97)	x	x	x	x	x		x	x	x	x			x	x									x
buche (223 / F 98)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x	x		x							
asche (225 / F 99)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x	x		x							x
suā / swm (226 / F 107)	x	x	x		x	–	x	x	x	x			x	x		o							x
zvb^{os} (227 / F 111)	x	x			x	x	x	x	x	x			x	x								x	x
flade (228 / F 116)	x	x	x		x	x	x	x	x	x			x	x		x						x	x
winde (229 / F 126)	o	o	x		–	x	x	x	o	x			o	o								o	o
howe (232 / F 02.2)						x	x	x															
sulze (233 / F 02.4)						x	x	x															
gruz (234 / F 02.5)						x	x	x															
rostpfanne (236 / F 181)	o	o	o		o	x		x														x	
ich (237a / F 185)	–	–	–		–	x		x	–	–			–	–								x	
swine (237b / F 185)	x	x	x		–	x		x	o	o			x	x								x	
ich (238a / F 190)	x	x	–		–	x	x	x	–	–			x	x									–
zoberon (238b / F 190)	x	x	x		x	x	x	x	x	x			x	x									x
kesekar (239 / F 02.1)						x	x	x															
ueltkvmich (240 / G 71)	–	–	–	–	–	x	x	x	o	o		o	o	o									
engerinch (241b / G 72)	x	x	x	x	–	x	–	x	x	x		x	x	x		x							x
slunt (242 / G 77)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x		x							x
wisunge (243 / G 82)	o	o	o	x	–	x		x	o	o		–	–	–								o	x
lim (244 / G 90)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		o							x
**giris* (245 / G 92)	x	x	x	x	x		x	x	x	x													x
swertelle (246 / G 95)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
scholle (247b / G 105)	x	x	x	x	–	–	–	x	x	–		x	x	x									x
trvse (251 / G 136)	o	o	o	o	o		o		o	o		–	–	–									o

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
ich (252a / G 142)	–	–	–	x	–	x	x	x	–	–		–	–	–		–		x					–
grine (252b / G 142)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x		x					x
griez (253 / G 147.4)							o	o															
eidem (254 / G 149)	x	x				x	x	x	x	–													
grint (255 / G 149.5)					x	x	x	x	x														
waiget (260 / H 78–79)	x	x	x	x	x			x	x	x		–	–	–									x
egele (261 / H 84)	x	x	x	–	x		x	x	x	x		x	x	x									
stheingeiz (262 / H 85)	x	x	x	x	x	x	–	x	x	x		x	x	x								x	x
ich (263a / H 107)	x	x	–	–	–		x	x	–	–		–	–	–		–							
geinon (263b / H 107)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		–	–	–		x							
vnd^{s} *uilot* (265 / I 79)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
rude (266$_{v}$ / I 82)	x	x	x	x	x	x	–	x	x	x		x	x	x		x							x
reckelt^{s} *bom* (267 / I 86)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							o
igel (269 / I 108)	x	x	x	x		x	x	x		x													x
lintwrm (270 / I 111)	x	x	x	x	–	x	x	–	x	x		x	x	x		x							x
ich (271a / I 179)	x	x	x	x	–	x	x	x															
ahten (271b / I 179)	x	x	x	x	–	x	x	x															
ich (272a / I 224)	x	x	x	x	x	–	x	x															
smecke (272b / I 224)	x	x	x	x	x	–	x	x															
borte (273 / I 02.1)							x	x															
schv̈belinch (274 / I 02.2)						x	x	x															
flohunge (275 / I 02.4)						x	x	x															
alant (276 / I 02.5)							x	x															
saf (280 / L 55)	x	x	–	x	–	–	x	–	–	x		–	–	–								x	x
mvsere (281 / L 59)	x	x	x		x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
grv̈nespehte (282 / L 60)	x	x	x		x	x	x	x	x			x	x	x									x
otther (283 / L 61)	x	x	x		–	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
regenwrm (284 / L 62)	x	x	x		x	x	x	x	x	x		x	x	x									x
wint (285 / L 66)	x	x	x		x		x	x	x	x		x	x	x		x							x
luchs (286 / L 67)	x	x	x		–	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
lendiv (287 / L 68)	x	x	x		x		x	x	x	x		–	–	–		x							x
muz (288 / L 69)	x	x	x		–	–	x	x	x	x		–	–	–									x
mies (291 / L 74)	x	x	x		–	x	x	x	x	x		x	x	x									x
steinmetze (292 / L 76)	x	x	x		–	x	x	x	x	x		x	x	x									x
himelze (293 / L 79)	x	x	x		x	x	x	x	x	x		x	x	x									x
snv̈r (294 / L 87)	x	x	x		x	x	x	x	x			x	x	x									x
som (295a / L 91)	x	x	x		–	x	x	x	x	x		x	x	x									x
ort (295b / L 91)	x	x	x		–	–	x	–	–	x		x	x	x									–
harsnuor (296 / L 92)	o	o	o		o	o	o	o	o	o		o	o	o									o
brv̈ch (297 / L 96)	o	o	o		o	o	o	o	o	o		o	o	o									o
linlachen (298 / L 97)	x	x	x		–	x	x	x	x			x	x	x								x	o
cotze (299 / L 100)	x	x	x		x	x	x	x	x	x		x	x	x								x	x
blech (300 / L 101)	x	x	x		–	x	x	x	x	x		x	x	x		x						x	x
amp[*o*]*lle* (301 / L 107)	x	x	x		x		x	x	x	x		x	x	x									x
kessel (302 / L 108)	–	–	x		–	–	x	x	–	–		–	–	–									
linde (303 / L 109)	x	x	x		x	x	x	x	o														
egedechsa (305 / L 112)	x	x	x		x	x	x	x	x							x							
ich (306a / L 125)	x	–	x		x	x	x	x	x													–	
litheron (306b / L 125)	x	x	x		x	x	x	x	x													x	
ich (307a / L 126)	–	–	–		–	x	x	–	–	–		–	–	–								x	
koron (307b / L 126)	–	–	–		–	x	x	–	–	–		–	–	–								x	
lefse (308 / L 136)	x	x	x		–	x	x	x	x	x		x	x	x									x
clette (312 / L 143)	x	x	x		x	x	x	x	x	o		x	x	x									x
ratte (314 / L 144)	x	x	x		x	x	x	x	x	x		x	x	x		x						x	x
lupsteche (315 / L 145)	x	x	x		x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							
nahtegal (316 / L 150)	x	x	x		x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
schi[*l*]*hed*^{s} (317 / L 158)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x												x	x

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f‘	h‘	i‘	k‘	H	g‘	F‘	n
sech (319 / L 199)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
v̊loge (320 / L 200)	x	x	x	x	x	x	x		x	x		x	x	x									
latheche (322 / L 02.3)						x	x	x															
bracke (323 / L 02.6)						x	x	x															
weppe (324 / L 02.14)						x	x	x	x						x								
flade (325 / L 02.15)						x	x	x															
rotz (327 / M 126)	–	–	–	–	–	x	x	x	–	x		–	–	–	x								
zinnen (333 / M 113)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x		x	x	x	x							x	x
megeri (334 / M 116)	x	x	x	–	–	–	–	–	–	–		–	–	–									
lentfrit (336 / M 122)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x					x				x
o̊uz (340 / M 150)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x			x			x	x
minze (342 / M 152)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x						x							x
papilla (343 / M 153)	x	x	x	x	x		x	x	x	x						x							x
garwe (344 / M 154)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x						x							x
nabe (346 / M 162)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
o̊huba (347 / M 164)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
lut^{s}tranch (349 / M 169)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	–		x	x	x					x			x	x
hantvan (351 / M 174)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
katze (352 / M 179)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x					x			x	x
harm (353 / M 182)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
musvalle (354 / M 183)	x	x	o	o	–	o	o	o	o	o		x	x	x					x				o
dahs (355 / M 184)	–	–	–	–	–		–	x	–	x		–	–	–		x							
o̊tumpfaffe (356 / M 192)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x								x	x
matte (357 / M 209)	x	x	x	x	x		x		o	o		o	o	o									o
malaha (358a / M 210)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x		o							
tesche (358b / M 210)	x	x	–	x	x		x	–	x	x		–	–	–		–							
winson (359 / M 218)	–	–	–	–	–	x	x	–	–	–		–	–	–									
mizze (360 / M 222)	x	x	x	x	–	x	x	–														x	
ich (361a / M 225)	x	x	–	x	–	–	–	x	–	–		–	–	–		–							–
kv̀we (361b / M 225)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x		–	–	–		x							x
morcrut (363 / M 02.5)						x	x	x	x						x								
getwerk (364 / N 46)	x	x	x	x	–		x	x	x	x		x	x	x		x			x				
nusbreche (365 / N 68)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
kerne (366 / N 69)	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o		o	o	o									
c^{s}sse (367 / N 82)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x									x			x	x
verschatz (368 / N 84)	x	x	x	x	–	x	x	–	x	x		x	x	x					x				x
schifmeist^{s} (369 / N 85)	x	x	x	x	–	x	x	–	–	–		–	–	–									
egest^{s}int (370 / N 95)	x	x	x	x	–	–	x	x	x			x	x	x								x	x
nusb̊om (371 / N 02.3)						x	x	x															
nespelb̊om (372 / N 02.4)						x	x	x															
seim (373 / N 02.5)						x	x	x															
magezoge (374 / N 02.6)							x																
leitsanch (375 / N 02.8)							x	x															
vrsprinch (376 / N 02.9)						x	x	x															
b̊orte (377 / N 02.10)							x	x															
v̊ogeswerde (381 / O 43)	x	x	x	x	–	x	x	x	–	–		–	–	–									
simelmel (383 / O 58)	–	–	–	o	o	o	o	o	o	o		o	o	o									o
hortv̀chel (386 / O 61)	x	x	x	–	x	x	x	x	x	x		x	x	x									x
hantvan (387 / O 69)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x								x	
o̊rt (388a / O 71)	x	x	x	x	x		x	x	x	–		x	x	x								–	x
v̊som (388b / O 71)	x	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x	x								x	x
hagenb̊om (389 / O 72)	o	o	o	x	x	o	x	x	o	o		o	o	o		o						x	o
wagenleize (390 / O 73)	x	x	x	x	–	x	x	x	–	–		x	x	x		x							
elbiz (391 / O 83)	x	x	x	x	–	x	x	x	x	x		x	x	x								x	x
lit (392 / O 127)	x	x	x	x	–	x	x	–	x	x		x	x	x								x	x
snitz (393 / O 138.1)			x	x			x	x															
rotpfellor (394 / O 143)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		–	–	–								x	x

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
ich (397a / 0 146)	x	x	–	x	–	–	x	–	–	–		–	–	–									–
ge[v]on (397b / 0 146)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	–		x	x	x									x
ich (398a / 0 155)	x	x	x	x	–	x	x	x							x								
es staben (398b / 0 155)	x	x	x	x	–	x	x	x							x								
vogel (399 / 0 02.3)							x	x															
namehafts (400 / 0 02.5)						x	x	x															
spriwer (402 / P 60)	x	x	x	x		x	x	x	x			x	x	x									
schritschohe (403 / P 76)	x	x	x	x		x	x	x	x			x	x	x									x
katze (404 / P 79)	x	x	x	x		x	x	x	–			x	x	x									x
mage (406 / P 218)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
isuogel (409 / P 101)	o	o	o	o			o	o	o			o	o	o									o
r[æ]tischa (416 / P 150)	x	x	x			x	x	–	x			x	x	x									x
sitkuste (418 / P 168)	–	–	–			–	x	–	–			–	–	–									
pfal (422a / P 202)	x	x	–		x	–	x	x	x	x		x	x	x		x							x
brvch (422b / P 201)	–	–	–		–	x	x	–	–	o		x	x	x		o							–
pfifeltsre (424 / P 207)	x	x	x				x	x	x			x	x	x									x
zinse (425 / P 207.1)	x	x	x				x	x															
hagen (426 / P 217)	x	x	x		x	x	x	x	x	x		x	x	x		x						o	o
wadel (427 / P 222)	x	x	x			x	x	x	x						x	x						x	
holztube (428 / P 229)	o	o	o				o	o	o	o		o	o	o									o
venich (429 / P 242)	x	x	x		x	x	x	x	x	x		x	x	x		x						x	x
bebenne (430 / P 249)	x	x	x			x	x	x	x			x	x	x									x
schritte (431 / P 246)	o	o	o		o		o	–	o	–		x	x	x		x							
rephvn (432 / P 250)	x	x					x	x	x			x	x	x									x
dremel (434 / P 253)	o	o	o				x	x	–	–		x	x	x		o							o
sisegome (436 / P 266)	x	x	x				x	x	x	x		x	x	x								x	x
iucken (437 / P 276)	o	o	o			o	o	o	o	o												o	o
bache (438 / P 284)	x	x	x			x	x	x	x	x		x	x	x		x							
stampf (439 / P 299)	x	x	x			x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
bletz (440 / P 307)	o	o	o				o	–	x	–		o	o	o								x	x
hehsa (441 / P 312)	–	–	–			x	x		x	–		x	x	x									
pinbom (442 / P 314)	x	x	x				x	x	x	x		x	x	x		o							
forhe (443 / P 315)	x	x	x				x	x	x	x		x	x	x									x
bri (445 / P 352)	x	x	x			x	x	–	x	x		x	x	x		x						x	
slunt (446 / P 355)		o	o			–	–	o	o	o		x	x	x									o
tocke (447 / P 377)	x	x				x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
flade (448 / P 386)	x	x	x				x	x	x	–		x	x	x									x
dile (449 / P 400)	x	x	x			–	x	x	x	x		x	x	x		x							x
pflumbom (450 / P 421)	x	x	x			x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
gugerla (453 / P 445)	x	x	o			x	x	–	–	–		–	–	–								x	
vedsbette (455 / P 02.11)							x	x															
diech (457 / P 02.13)							x	x							x								
ertbere (458 / P 02.14)							x	x							x								
gvme (459 / P 02.15)							x	x															
slifstein (460 / P 02.19)						x	x	x	x						x								
spichere (461 / P 02.20)						x	x	x															
linsame (462 / P 02.28)							x	x							x								
wrstelinch (463 / P 02.29)							x	x	x						x								
pfanestil (464 / P 02.30)							x	x															
balle (465 / P 02.32)							x	–															
clien (466 / Q 8)	o	o	o			o	o	o	o	–		o	o	o								o	o
wahtela (467 / Q 10)	x	x	x				x	x	x	x		x	x	x									x
eichins (468 / Q 27)	x	x	x				x	x	x	x		x	x	x		x							x
wathela (469 / Q 02.2)							x	x															
aglei (472 / R 81)	x	x	x			–	x	x	x	x		x	x	x									x
speichen (473 / R 82)	x	x	x				x	x	x	x		x	x	x		x							x
retich (474 / R 86)	x	x	x				x	x	x	x						x						x	x

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
merretich (475 / R 87)	x	x	x			x	x	x	x	x						x						x	x
hövwe (476 / R 94)	x	x	x			x	x	x	x	x		x	x	x								x	x
harz (477 / R 96)	x	x	x			x	x	x	–	–		–	–	–									
nier (478a / R 100)	x	x	x			x	x	x	x	x		x	x	x									x
lendebüte (478b / R 100)	x	x	x			x	x	x	x	x		x	x	x									x
gelsuht (480 / R 110)	x	x	x			x	x		x	x		x	x	x		x						x	
nẽvl (481b / R 140)	x	x	x			x	x	x	x	x		x	x	x		x						x	x
rost (482 / R 156)	x	x	x			x	x	x	x	x		x	x	x		x							x
runcilla (485 / R 172)	x	x	x				x	x	x	o		x	x	x		x							
holder (487 / R 134)	x	x				x	x	x	x	–		x	x	x									
brame (488 / R 02.1)						x	x	x															
salzfaz (489 / R 02.2)							x	x															
hövetbant (491 / R 02.7)							x	x															
nẽvl (492 / R 03.4)									x														
lichmal (505 / S 92)	x	x	x			x	x	–	x	–		–	–	–									o
sarck (506 / S 116)	x	x	–				–	–	–	–		–	–	–									
diech (507 / S 119)	x	x					x	x	–	–		–	–	–									
sulze (509 / S 199.1)						x	x	x															
weide (510 / S 217)	x	x				x	x	x	x	x		x	x	x		x						x	x
weidens (512 / S 218)	x	x	x			x	x	x	x	x		x	x	x									x
gertisen (513 / S 219)	x	x	x				x	x	x	x		x	x	x		x							x
sömer (514 / S 220)	x	x	x				x	x	x	x		x	x	x								x	x
seiffa (515 / S 227)	x	x	x			x	x	x	x			x	x	x									x
wrst (516 / S 229)	x	x	x			x	x	x	x	x		x	x	x									
rietgras (517 / S 233)	x	x	x			x	x	x	x	x		x	x	x									x
müstesche (522 / S 273)	o	o	x				x	x	o			o	o	o								x	o
simele (523 / S 277)	x	x	x				x	x	x			x	x	x									
mol (524b / S 396)	x	x	x			x	o	x	x			x	o	x		o							
weuel (525 / S 311)	x	x	x			x	x	x	x			x	x	x		x							x
rvnere (526 / S 313)	x	x				x	x	x	x			x	x	x								x	x
nescher (527 / S 313.1)						x	x	x															
spinnela (528 / S 325.1)							x	x															
b[o]nruz (530 / S 340)						x	x	x	x			x	x	x									x
bletz (531 / S 349)	x	x	x				x	x															
hornuz (532 / S 352)	x	x	x				x	x	x			x	x	x									x
sindel (533 / S 361)	x	x	x				x	x	x			x	x	x									x
schvre (534 / S 363)	–	–	–			x	x	–	–			–	–	–									
swerttüge (535 / S 378)	–	–	x			x	x	x	x			–	–	–								x	o
wint (536 / S 381)	x	x				x	x	x	x			x	x	x									x
sper (537 / S 379)	x	x	x			x	x	x	x			–	–	–									x
struz (539 / S 394)	x	x	x			x	x	x	x			–	–	–		x							x
stare (540 / S 395)	x	x	x				x	x	x			x	x	x		x							x
weppe (541 / S 398)	o	o	o				o	o	o			o	o	o									o
stam (542a / S 412)	x	x	x			x	x	–	x			–	–	–		–						x	x
brant (542b / S 412)	–	–	–			–	–	x	–			–	–	–		x						–	–
stam (543 / S 413)	–	–	x				x	x	x			–	–	–									x
swaisziger (544 / S 02.1)							x	x															
vech (545 / S 02.2)							o	–															
scerra (546a / S 01.5)	–	–					x	x							x								
sega (546b / S 01.5)	x	x					–	x							x								
swich (547a / S 433)						x	x	x							x								
staro (548 / S 02.19)							x	x															
barbe (549 / S 02.21)						x	x	x							x								
teppic (555 / T 31)	x	x					x	x	x			x	x	x	x	x							x
stampfs (557 / T 02.8)							x	x	x														
*nageb*s (558 / T 93)	x	x	x			x	x	–	x			x	x	x									x
aspe (561 / T 142)	x	x	x				x	x	x														
brant (563 / T 152)	x	x	x			–	x	x	x			x	x	x									x

Interpretament	A	B	Q	a	b	c	d	e	f	g	h	i	k	l	m	f'	h'	i'	k'	H	g'	F'	n
cle (564 / T 169)	x	x	x			x	–	x	x														
dreige (565 / T 177)	x	x	x				x	x	x			x	x	x		x							
slitte (566 / T 190)	x	x	x			x	x	x	x			x	x	x		x							x
hieffe (567 / T 207)	o	o				x	o	x	x			o	o	o									x
pflegel (568 / T 208)	x	x	x			–	–	–	–			x	x	x									
c^{o}*wel* (569b / T 215)	–	–					x		x			x	x	x									
sparre (570 / T 02.3)						x	x	x	x							o							
brem (571 / T 316.60)	x	x					x	x	x														
kv^{o}*ffe* (572 / T 02.4)						x	x		x														
diechb^{u}*te* (573 / T 02.5)							x	x	x														
ducsthein (574 / T 01.21)	x	x					x	x	x														
made (575 / T 316.56)	x	x					x	x	x														
weppeg^{s}*te* (576 / T 02.10)							x	x	x														
asch (577 / T 02.9)							x	x	x														
diechse (578 / T 316.17)	x	x				x	x	x	x														
t^{o}*schelle* (579 / T 316.53)	o	o					x		x														
wanne (581 / V 100)	x	x	x				x		x			–	–	–							x		–
nabel (582 / V 102)	x	x	x			x	x		x			x	x	x									x
brame (584 / V 109)	x	x	x			x	x		x			x	x	x									x
badegewat (585 / V 167)	x	x	x				x	x				x	x	x									x
wegewise (586 / V 182)	x	x	x				x	x	x			–	–	–							x		x
vla (587 / V 281)	x	x				x	x	x	x			–	–	–		x							
rant (588 / V 283)	–	–	–			x	x	x	x			–	–	–									
hv^{ü}*tte* (589a / V 284)	x	x	x			x	x	x	x			x	x	x							x		x
lv^{ö}*be* (589b / V 284)	x	x	x			x	x	x	x			x	x	x							–		x
wingifte (590 / V 305)	x	x	x			x		x	x			x	x	x							x		x
werbe (591 / V 324)								x	x														
harn (592 / V 335)	x	x						x	x			x	x	x							x		
derrina (593 / V 356)	x	x				x		x	x												x		
mistel (594 / V 376)	x	x	x			x		x	x												x		
vlmbom (595 / V 377)	x	x						x	x												x		
snepfe (596 / V 02.1)						x		x	x												x		
werre (597 / V 02.2)								x	x												x		
kelle (598 / V 02.3)								x	x												x		
meisa (599 / V 02.4)						x		x	x												x		
scop (600 / V 02.5)								x	x												x		
schora (601 / V 02.6)								x	x														
vilz (602 / V 02.7)								x	x												x		
birke (603 / V 02.8)								x	x							x					x		
wicke (604 / V 251)	x	x						x	x			x	x	x							x		
crapfo (605 / V 01.13)	x	x				x		x	x												x		
swinluz (608 / V 02.10)						x		x	x												x		
vnkrut (611 / Z 8)	x	x				x		x	x														
Tradierung eines Parallelbelegs: 465	299	298	266	171	145	265	371	396	302	195	27	189	205	206	22	95	2	10	8	9	18	71	189
Tradierung eines anderen volkssprachigen Interpretaments: –	28	29	27	14	14	13	25	20	33	28	5	21	23	22	–	14	–	1	–	–	–	5	34
Fehlen eines volkssprachigen Interpretaments: –	28	28	29	14	86	31	35	35	45	50	11	73	78	78	–	7	–	–	–	–	1	3	11

Die weitaus meisten Parallelbelege haben die Handschriften d und e, die sich auch bei allen anderen Kriterien als der Baseler Handschrift nahestehend erwiesen haben. Die weiter oben angeführten Tabellen, die Merkmale des Sprachstandes darstellen, offenbaren zunächst einmal die in den jeweiligen Handschriften vorliegenden Graphien. Daneben wird jedoch stets auch ersichtlich, wie viele vergleichbare Belege in den einzelnen Handschriften anzutreffen sind. Die Handschriften A, B, d und e kommen der Beleganzahl der Baseler Handschrift oft sehr nahe. Bei den Handschriften A und B läßt sich das nicht unbedingt als Nähe zu der Baseler Handschrift auslegen, da sie nicht nur die umfangreichsten Zusätze aufweisen, sondern auch den traditionellen Textbestand in besonders ausführlicher Weise überliefern.

Besonders hinzuweisen ist schließlich noch auf zwei Doppelglossierungen, die die Baseler Handschrift mit nur wenigen Parallelhandschriften tradiert.

S 01.5 *Serra. vel scerra sega* (546)
Serra serta (d)
Serra sega vel scerra (e)
Serra sega vel screrra (m)
Serra sega (B)
Serra sege (A)

C 158 *Cartilago. brustleffel. crustel* (149)
Cartilago crustila brustlefel (c)
Cartilago crustila prustleifel (d)
Cartilago chrustila brustlefel (e)

Die angeführten Doppelglossierungen der Baseler Handschrift finden sich ansonsten nur in den Handschriften e, m beziehungsweise c, d und e. Wenngleich sich aufgrund dieser Eintragungen keine Filiation ausmachen läßt, treten erneut die Handschriften hervor, die auch viele andere Einzelheiten mit der vorliegenden Handschrift gemein haben.

Eine abschließende Beurteilung der Abhängigkeiten der Summarium-Handschriften hat alle signifikanten Kriterien zu berücksichtigen. Danach gehört die Baseler Handschrift eindeutig der von R. Hildebrandt ermittelten Hauptgruppe mit den Handschriften Q, a, b, c, d, e, m an. Zu einem traditionsgeschichtlich früh anzusetzenden Überlieferungszeitpunkt hat sich diese Hauptgruppe von der Hauptgruppe mit den Handschriften f, g, h, i, k und l abgezweigt[234]. Zu dieser zuletzt genannten Hauptgruppe gehört auch die Kölner Handschrift n, die erst kürzlich entdeckt worden ist und R. Hildebrandt nicht bekannt war. Die Ergebnisse R. Hildebrandts[235] sind zudem um die Sheffielder Handschrift g' und die St. Florianer Handschrift F' zu ergänzen, da beide Handschriften, obgleich sie das elfte Buch fragmentarisch tradieren, eindeutig eine Gruppenzugehörigkeit zu erkennen geben, und zwar weit deutlicher als die von R. Hildebrandt in seine

[234] HSH. II, S. XL.

[235] HSH. II, S. XLf.

Edition aufgenommene Handschrift m. Handschrift F' signalisiert durch mehrere gemeinsame Zeilenumstellungen und durch Zusätze im Haupttext ihre Zugehörigkeit zu der erstgenannten Hauptgruppe. Deutlicher ist diese Zugehörigkeit noch bei dem Sheffielder Fragment[236]. Obgleich die Handschrift nur Eintragungen zu dem Buchstaben *V* aufweist, läßt sich die Nähe zu der Baseler Handschrift sicher ermitteln. Neben gemeinsamen Zeilenumstellungen und einem Zusatz im Haupttext deuten vor allen Dingen die zehn gemeinsamen Zusätze am Ende der Buchstabenreihe eine im einzelnen nicht näher bestimmbare Filiation an. Durch die Zeilenumstellungen und die Additamenta dokumentieren die Handschriften c, d, e, g' und die Baseler Handschrift und in eingeschränkter Weise auch die Handschriften m und F' ihre Zugehörigkeit zu einem Überlieferungszweig.

Die weiter oben durchgeführten Untersuchungen ermöglichen eine weitere Unterteilung. Als besonders aussagekräftig ist dabei der lateinische Lemmabereich anzusehen. Gleichlautende Lemmata teilt die Baseler Handschrift mit nahezu jeder der Parallelhandschriften. Eine herausragende Stellung nehmen allein die Handschriften c, d und e ein, mit denen die Baseler Handschrift fast alle Lemmata teilt. Die Baseler Handschrift enthält über siebzig Lemmata, die in gleicher Form und gleicher Schreibung ansonsten nur noch der Handschrift e angehören. Die hohe Anzahl der gemeinsamen Lemmata indiziert eine Nähe zwischen Handschrift e und der Baseler Handschrift. Eine zutreffende Bewertung der Gemeinsamkeiten muß in jedem Fall den Umfang der Handschriften berücksichtigen. Handschriften, die das Glossar vollständig von *A* bis *Z* tradieren (wie Handschrift e und die Baseler Handschrift), können schon aufgrund ihrer hohen Anzahl von Eintragungen mehr Gemeinsamkeiten haben als fragmentarische Handschriften wie die Handschrift g', die nur Eintragungen zu der Buchstabenreihe *V* tradiert[237].

Weniger bedeutsam ist der Vergleich des Glossenmaterials, der die an dem lateinischen Text und an der Gesamtanlage des Glossars erzielten Resultate jedoch bestätigt und insofern nicht unbeachtet bleiben soll. Wie die Baseler Handschrift steuern die Handschriften c, d und e altertümliche Lautungen bei[238]. Diesbezüglich zeigt die Baseler Handschrift oft Übereinstimmungen mit den Handschriften d und e. Sofern zwischen den Handschriften abweichende Lautungen vorliegen, weist die vorliegende Handschrift meist jüngeren Lautstand auf.

Bezüglich des Wortschatzes wird ebenfalls eine Filiation der Baseler Handschrift zu den Handschriften c, d und e nahegelegt. Die darüber hinaus jedoch auch bestehenden Parallelen zu den Handschriften i, k und l verwehren eine allzu stringente Klassifizierung der Handschriften.

Die Untersuchungen hinsichtlich der Wortart, des Numerus und der fehlerhaften Glossierungen der Baseler Handschrift geben keine Auf-

[236] Sieh dazu H. Tiefenbach, BNF. NF. 19 (1984) S. 420 f.

[237] Zu dem Umfang und der Vollständigkeit der Handschriften sieh Abschnitt XII. 1. A. a.

[238] HSH. II, S. XIX.

schlüsse über mögliche Filiationen. Hingegen können die gemeinsamen Verschreibungen der Handschriften Q_2 e und der Baseler Handschrift eine Abhängigkeit indizieren.

Die durchgeführten Einzeluntersuchungen sind, sofern man sie isoliert betrachtet, nicht beweiskräftig für eine Filiation. Nur die Zusammenschau aller Einzelergebnisse erlaubt es, die Handschriften redaktionell einzuordnen. Begünstigt wird das Verfahren durch eine relativ große Einheitlichkeit unter den Einzelergebnissen. Nahezu alle Untersuchungen führen zu dem Ergebnis, daß von allen paralleltradierenden Handschriften die Handschrift e die größte Nähe zu der vorliegenden Handschrift zeigt. Sichergestellt werden kann auch, daß keine unmittelbare Abhängigkeit der beiden Handschriften voneinander besteht. Die insgesamt wenigen Zeilen, die der Baseler Handschrift und den Handschriften c und d eignen, der Handschrift e aber nicht angehören, bezeugen das. Es läßt sich sicher ausschließen, daß sich unter den heute bekannten Summarium-Handschriften die Vorlage der Baseler Handschrift befindet.

Eine genaue stemmatologische Einordnung aller das elfte Buch tradierenden Handschriften kann aufgrund der lückenhaften Überlieferungslage nicht gegeben werden. Ein Vergleich der Handschriften legt die Möglichkeit nahe, daß die Baseler Handschrift und die aus Aspach stammende Handschrift e einem gemeinsamen Überlieferungszweig angehören. Doch selbst bei der Fülle der anzutreffenden Identitäten verwehrt die Überlieferungslage des elften Buches eine stringente Klassifizierung der Handschriften. Die Abhängigkeiten lassen sich über die Ermittlung eines gemeinsamen Überlieferungszweiges hinaus im einzelnen nicht genau sichern. Die eng zusammengehörigen Handschriften c, d, e, m, g', F' und die Baseler Handschrift bezeugen eine Überlieferungsgeschichte, die sich vom elften bis zum fünfzehnten Jahrhundert erstreckt. Diese große zeitliche Spanne legt den Verlust zahlreicher Zwischenglieder nahe, wodurch eine stringente stemmatologische Einordnung unmöglich gemacht wird.

Die Baseler Handschrift weist insgesamt einen mittleren Bearbeitungsstand auf. Die der Erstkonzeption am nächsten stehende Redaktion wird nach R. Hildebrandt[239] durch die Handschriften f, g und h repräsentiert. Zu dieser Handschriftengruppe gehört auch die neu aufgefundene Handschrift n, die mit den Handschriften f, g und h zahlreiche Zusätze, Varianten des lateinischen Textes sowie volkssprachige Glossen teilt. Den am spätesten anzusetzenden redaktionellen Stand vertreten die Handschriften A und B[240], die eine große Anzahl von Additamenta enthalten. Die Handschriften c, d und e und die Baseler Handschrift sind redaktionell einer mittleren Bearbeitungsphase zuzuweisen. Die Handschriften zeigen neben anachronistisch altem Lautstand und gemeinsamen Zusätzen eine weitere Übereinstimmung, die für eine redaktionelle Einordnung Gewicht erhält.

---

[239] HSH. II, S. XXXV.
[240] HSH. II, S. XVIII.

Die Handschriften sind (wie auch einige andere) durch die Tendenz gekennzeichnet, die Verben an den Schluß jedes Buchstabens zu setzen[241]. Diese Tendenz zeigt sich in der Baseler Handschrift ebenfalls, wird jedoch hier wie auch in den Parallelhandschriften nicht mit letzter Konsequenz durchgesetzt.

[241] HSH. II, S.XXXV; StSG. III, S.710.

XIII. Die in der Handschrift zusätzlich vorhandenen Glossen des elften Buches

Die Baseler Handschrift enthält 20 Zeilen des traditionellen Summarium-Bestandes, die nur in der vorliegenden Handschrift volkssprachig glossiert sind. Bei einer dieser Eintragungen liegt wohl am ehesten eine Fehlglossierung[1] vor. Drei weitere Eintragungen der vorliegenden Handschrift weisen eine Zweitglosse auf, die von den Parallelhandschriften nicht tradiert wird. Somit verfügt die Handschrift über 23 volkssprachige Interpretamente, die Lemmata des traditionellen Wortgutes des Summarium Heinrici übersetzen, von den Parallelhandschriften jedoch nicht tradiert werden. Unberücksichtigt bleiben hierbei diejenigen Eintragungen, die in den Parallelhandschriften ein anderes volkssprachiges Wort aufweisen als in der vorliegenden Handschrift[2]. Im folgenden werden die 23 zusätzlich vorhandenen Glossen gemäß ihrer handschriftlichen Belegreihenfolge im einzelnen angeführt. Der Terminus Parallelbeleg wird immer dann verwendet, wenn ein weiterer vergleichbarer Beleg für das vorliegende Glossenwort gemeint ist. Die Bezeichnung beschränkt sich somit nicht allein auf Belege der Summarium-Heinrici-Handschriften.

Zeile 33 von fol. 211^{r}b trägt das volkssprachige Interpretament *campf*[3] (165) zu lat. *duellum*[4]. Die Parallelhandschriften tradieren an vergleichbarer Stelle den rein lateinischen Eintrag *Duellum)quasi(duorum bellum*[5], durch den ein Zweikampf umschrieben wird. Im literarischen Wortschatz[6] des Althochdeutschen tritt *campf* nicht auf. In der Glossenüberlieferung übersetzt das Interpretament der Baseler Handschrift neben *duellum* die Lemmata[7] *pugnus* und *monomachia.* Die in der Baseler Handschrift angetroffene lemmatische Zuordnung findet sich weitere Male bezeichnenderweise in den sachlich geordneten Büchern der Urfassung[8] und der umgearbeiteten Fassung[9] des Summarium Heinrici. In den Summarium-Handschriften tritt zu *kampf* die durch *vel* synonymisierte Zweitglosse *einwige*

---

[1] Sieh die Glosse mit der Nummer 350 und Abschnitt XII. 1. E.
[2] Zu diesen Eintragungen sieh Abschnitt XII. 1. B.
[3] StWG. S. 321; GSp. IV, Sp. 406; LH. I, Sp. 1506; BMZ. I, S. 784.
[4] OLD. S. 228; GH. I, Sp. 2307; ThLL. V, 1, Sp. 2181.
[5] HSH. II, S. 260 (D 135).
[6] SchW. S. 95.
[7] StWG. S. 321; GSp. IV, Sp. 406.
[8] HSH. I, S. 349, Z. 34.
[9] HSH. II, S. 95, Z. 211.

‚Zweikampf'[10] (oder eine lautliche Variante des Wortes) hinzu. Darüber hinaus findet sich ein weiterer vergleichbarer Eintrag in dem Junius 83[11], der in dem Glossar Id zu lat. *duellum* das Interpretament *kamp*[12] bietet. Ob bei der vorliegenden Glossierung eine Einflußnahme durch das Summarium Heinrici vorliegt, läßt sich nicht sicherstellen, zumal vergleichbare Glossierungen in späterer Zeit zahlreich belegt sind[13]. Schließlich mag die volkssprachige Übersetzung auch auf einer Eigenleistung des Glossators beruhen.

Die Baseler Handschrift tradiert auf fol. 212ra, Zeile 33, den Summarium-Eintrag *Fascialis windinch vel binde* (206). Die Parallelhandschriften tradieren zur Stelle *Fascialis windinc*[14]. Das zusätzliche Interpretament *binde*[15] der Baseler Handschrift ist als Synonym von *windinch* aufzufassen[16]. Das mit dem Interpretament angetroffene Wort ist im literarischen Wortschatz bei Notker[17] und zudem in der Glossenüberlieferung[18] zahlreich belegt. Neben Anbindungen des Wortes an die Lemmata[19] lat. *vitta, ligamen, loramentum, cidaris* und *zona* sind vereinzelt auch Belege zu lat. *fascia*[20] überliefert. Das vorliegende Lemma *fascialis*[21] kann ein von dem Substantiv *fascia* abgeleitetes Adjektiv sein. Die Glossenüberlieferung des Althochdeutschen weist keinen Parallelbeleg für die Übersetzung von *fascialis* mit *binde* auf. Erst in Glossaren des 14. und 15. Jahrhunderts treten Parallelen auf. Neben *binde* finden sich dort die Interpretamente *kleinbind, bendle o. schnierle, halßgöllerle, bendelchen, loßbendel* und *lesser bind*[22]. Diese Übersetzungswörter legen die Vermutung nahe, daß *fascialis* nicht als Adjektiv, sondern als Diminutivform von *fascia* zu bestimmen ist.

Im Althochdeutschen übersetzt *binde* jedoch mehrfach *fascia.* Im Clm 12658[23] wird im Zusammenhang einer verkürzten Fassung von Buch XI des Summarium Heinrici der Eintrag *Fascia uitta circumligatura binda*[24] tradiert. Die Eintragung findet sich auch in den Parallelhandschriften, wobei diese anstelle von *binda* das Interpretament *lista*[25] (oder eine Variante des Wortes) überliefern. Die Eintragungen *Fascia binte*[26] und *Fascia*

---

[10] GSp. I, Sp. 706; StWG. S. 123.
[11] BV. Nr. 726, S. 85.
[12] StSG. III, S. 382, 12.
[13] Sieh zum Beispiel DGLG. S. 192b; DNGLG. S. 142a.
[14] HSH. II, S. 296 (F 54).
[15] SchW. S. 16; StWG. S. 56; GSp. III, Sp. 136; LH. I, Sp. 278; BMZ. I, S. 131.
[16] Sieh dagegen die Ausführungen zu Doppelglossen bei H. Götz, in: R. Große – S. Blum – H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung im althochdeutschen Wortschatz, S. 108ff.
[17] SchW. S. 16.
[18] StWG. S. 56; GSp. III, Sp. 136.
[19] StWG. S. 56; GSp. III, Sp. 136.
[20] GH. I, Sp. 2691; OLD. S. 677; ThLL. VI, 1, Sp. 296.
[21] GH. I, Sp. 2692; OLD. S. 677.
[22] DGLG. S. 226bf.
[23] BV. Nr. 556, S. 66.
[24] StSG. III, S. 325, 10.
[25] HSH. II, S. 296 (F 53); sieh auch die Glossierung Nr. 205.
[26] StSG. III, S. 357, 68.

bind[e][27] werden von einem sachlich geordneten Glossar des 13. Jahrhunderts der Handschrift Wien, ÖNB. Cod. 901[28] tradiert. Weitere Parallelbelege lassen sich aus althochdeutscher Zeit nicht nachweisen. Möglicherweise ist das Interpretament der Baseler Handschrift nicht aus einem fremden Glossar beziehungsweise der Vorlage der Baseler Handschrift geschöpft, sondern von dem Glossator eigenmächtig hinzugefügt worden. Gerade bei den Zweitglossen ist denkbar, daß sie auf den Bearbeiter der Handschrift zurückgehen. Möglicherweise hielt dieser das angetroffene Interpretament für wenig gebräuchlich oder nicht genau zutreffend und hat es deshalb um ein gebräuchlicheres beziehungsweise treffenderes ergänzt.

Auf fol. 212[r]b tradiert die Baseler Handschrift in Zeile 3 den Glosseneintrag *Fundibula. machine bliden* (218). Die Parallelhandschriften weisen an der Stelle einen rein lateinischen Eintrag auf: *Fundibulum machina cum qua lapides iaciuntur*[29]. *Fundibulum* ‚Schleuder'[30] wird als eine Maschine erklärt, mit der Steine geworfen werden. Der lateinische Text ist in der Baseler Handschrift auf das Lemma *fundibula machine*, das im Gegensatz zu dem Lemma der Parallelüberlieferung im Plural belegt ist, verkürzt. Das mit dem Interpretament *bliden* angetroffene Wort ist über mlat. *blida* als *blide* ins Mittelhochdeutsche entlehnt worden und lebt bis ins 17. Jahrhundert fort[31]. Aus althochdeutscher Zeit ist das Wort noch nicht überliefert[32]. Im Mittelhochdeutschen findet es sich in Glossaren zu *fundibulum*[33] und *machina*[34] und sehr zahlreich in literarischen Denkmälern[35]. Die Tatsache, daß die vorliegende Glossierung im Summarium Heinrici singulär belegt ist und daß das volkssprachige Wort erst spät in die deutsche Sprache gelangt, dann jedoch vielfach Verwendung findet, deutet darauf hin, daß der Glossator das Wort aus eigener Kenntnis in das Vokabular eingeführt hat. Die Überlieferung des Wortes in deutschsprachigen Denkmälern setzt im Ende des zwölften Jahrhunderts ein und bleibt bis ins Frühneuhochdeutsche hinein lebendig. Der Schwerpunkt der Überlieferung liegt wohl im 13. und 14. Jahrhundert, so daß von einer Kenntnis des Wortes bei dem Glossator der Baseler Handschrift ausgegangen werden kann.

Das lateinische Lemma *ferrugo*[36] ist ausschließlich in der vorliegenden Handschrift volkssprachig glossiert, und zwar durch *rost*[37] (235). Zur Stelle tradieren die Parallelhandschriften den Eintrag *Ferrugo)id est(ni-*

---

[27] StSG. III, S. 361, 34.
[28] BV. Nr. 927, S. 109.
[29] HSH. II, S. 298 (F 85).
[30] GH. I, Sp. 2875; ThLL. VI, 1, Sp. 1556.
[31] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 83; DWB. II, Sp. 99.
[32] SchW. S. 18; StWG. S. 66.
[33] DGLG. S. 252 af.
[34] DGLG. S. 342 b; DNGLG. S. 243 a.
[35] LH. I, Sp. 307; BMZ. I, S. 209; DWB. II, Sp. 99.
[36] OLD. S. 691; GH. I, Sp. 2733; ThLL. VI, 1, Sp. 575.
[37] SchW. S. 154; StWG. S. 492; GSp. II, Sp. 551; LH. II, Sp. 499; BMZ. II, 1, S. 767.

gredo, color ferri[38] ‚Rost ist die Schwärze, die Farbe des Eisens'. Durch das lateinische Lemma und die zusätzliche Erklärung in der Parallelüberlieferung wird sichergestellt, daß mit *rost* der rötlich-braune Eisenoxidbelag auf Eisen und Stahl gemeint ist. Das Wort ist im Althochdeutschen[39] und im Mittelhochdeutschen[40] sehr zahlreich belegt. Allein im elften Buch des Summarium Heinrici finden sich mehrere Belege, so *Erugo)miltowe nocens frugibus(vel rubigo)ferri( )id est(rost*[41] [*Erugo. rubigo. rost* (181)] und *Rubigo rost)vel quod in segete spicas inanes et rubeas id est militov(*[42] [*Rubigo. rost* (482)]. Die aus dem Althochdeutschen überlieferten Belege weisen nur in drei Handschriften den hier gegebenen lemmatischen Anschluß an *ferrugo* auf. Die Handschrift Paris, BN. lat. 9344[43] aus dem elften Jahrhundert tradiert in dem Teil, der Glossen zu Vergil enthält, den Eintrag *Ferrugo rost*[44]. Die Pflanzenglossare des Clm 615[45] und der Handschrift Innsbruck, UB. 355[46] überliefern *Ferrugo rost*[47] beziehungsweise *Ferrugo Rost*[48]. Alle weiteren Belege des Interpretamentes *rost* aus althochdeutscher Zeit haben traditionell die Lemmata[49] *robigo* und *aerugo*. In späterer Zeit tritt *rost* ebenfalls zahlreich auf[50], in Glossaren[51] auch zu lat. *ferrugo*. Die umfangreiche Beleglage des Interpretamentes und des Lemmas in der althochdeutschen und mittelhochdeutschen Glossenüberlieferung macht es wahrscheinlich, daß dem Glossator nicht nur das volkssprachige Wort, sondern auch das lateinische Lemma bekannt war und er die Glossierung somit möglicherweise aus eigener Sprachkenntnis ergänzt hat. Eine irgendwie geartete Filiation zu einer der den vorliegenden Eintrag parallel tradierenden Handschriften wird nicht indiziert.

Zahlreicher noch als *rost* ist *griez* in den älteren Sprachstufen des Deutschen bezeugt. Die Baseler Handschrift tradiert in Zeile 26 von fol. 212^{v}c *griez*[52] (250) zu lat. *glarii*[53]. Die Parallelhandschriften bieten demgegenüber zur Stelle den Eintrag *Glarii lapides modici + quasi harena / quos unda defluens trahit*[54]. Das Interpretament der vorliegenden Handschrift ist im literarischen Wortschatz[55] sowie in der Glossenüberlieferung des

---

[38] HSH. II, S. 303 (F 178); sieh auch LI. XIX, 28,6.
[39] SchW. S. 154; E. Sievers, Tatian, S. 56, Z. 32 (36,1); StWG. S. 492; GSp. II, Sp. 551.
[40] LH. II, Sp. 499; BMZ. II, 1, S. 767.
[41] HSH. II, S. 281 (E 194).
[42] HSH. II, S. 445 (R 156).
[43] BV. Nr. 752, S. 88.
[44] StSG. II, S. 710, 19.
[45] BV. Nr. 455, S. 57.
[46] BV. Nr. 285, S. 37.
[47] StSG. III, S. 557, 14.
[48] StSG. III, S. 557, 14.
[49] StWG. S. 492; GSp. II, Sp. 551.
[50] LH. II, Sp. 499; BMZ. II, 1, S. 767.
[51] DGLG. S. 231b.
[52] SchW. S. 72; LH. I, Sp. 1080; BMZ. I, S. 577; StWG. S. 240; GSp. IV, Sp. 345.
[53] OLD. S. 766; GH. I, Sp. 2938; ThLL. VI, 2, Sp. 2034.
[54] HSH. II, S. 318 (G 133).
[55] SchW. S. 72.

Althochdeutschen[56] und Mittelhochdeutschen[57] zahlreich belegt. Das traditionelle Übersetzungswort in diesem Zusammenhang ist *glarea*. Daneben treten die Lemmata[58] *arena, glis, supra terram, scatebras* und *syrtium* auf. Allein in der Baseler Handschrift finden sich zwei Summarium-Eintragungen, die der in Rede stehenden vergleichbar sind: *Glarea. giris. parui lapilli*[59] (245); *Glarea griez*[60] (253). Parallelglossierungen aus der Überlieferung des Althochdeutschen finden sich daneben in der Bibelglossierung zu Job[61], in der Glossierung Aldhelms[62], zu Prudentius[63], Servius in Vergilium[64], Vitae Patrum[65], Vergil[66], in den Salomonischen Glossaren[67] und in verschiedenen sachlich[68] und alphabetisch[69] geordneten Glossaren. In mittelhochdeutscher Zeit tradieren sowohl literarische Denkmäler[70] wie Glossare[71] das in Rede stehende Interpretament *griez*. Insgesamt ist das Interpretament zahlreich belegt, so daß sich keine bestimmte Tradition als Quelle des volkssprachigen Wortes ausmachen läßt. Sofern die Glossierung nicht bereits kopial aus der Vorlagenhandschrift übernommen ist, geht das Interpretament auf den Glossator selbst zurück.

Ein weiterer volkssprachiger Glosseneintrag, der ausschließlich der Baseler Handschrift eignet, findet sich auf fol. 214^{r}a, Z. 51. Das lateinische Lemma *menica*[72] wird in der Parallelüberlieferung[73] zum elften Buch durch *membranula cerebri*[74] glossiert, womit ‚Hirnhaut' umschrieben wird. Die lateinische Erklärung fehlt der Baseler Handschrift, die *menica* durch *hinrvel* (327 a) wiedergibt. Das volkssprachige Interpretament *hinrvel* stellt sich zu *hirnvel* ‚Hirnhaut'[75]. Die Umstellung des *r* beruht wohl auf einem Schreibfehler.

Das volkssprachige Wort wird erstmals aus dem zehnten Jahrhundert überliefert, und zwar in einem lateinisch-deutschen Vokabular des Sangallensis 242[76], der *hirnifel*[77] zu lat. *membranus* tradiert. Der Clm 27329[78], der

---

[56] StWG. S. 240; GSp. IV, Sp. 345.
[57] LH. I, Sp. 1080; BMZ. I, S. 577; DGLG. S. 264 c.
[58] StWG. S. 240; GSp. IV, Sp. 345.
[59] Man vergleiche HSH. II, S. 316 (G 92).
[60] Man vergleiche HSH. II, S. 319 (G 147.4).
[61] StSG. I, S. 504, 15 ff.; S. 509, 22 (Job 21, 33).
[62] StSG. II, S. 13, 21; S. 18, 19; S. 21, 65,68; S. 22, 7.
[63] StSG. II, S. 551, 20.
[64] StSG. II, S. 725, 5.
[65] StSG. II, S. 730, 47.
[66] StSG. IV, S. 349, 28.
[67] StSG. IV, S. 69, 3.
[68] StSG. III, S. 356, 51; S. 369, 8; S. 607, 13; S. 667, 20; S. 686, 57; S. 687, 22.
[69] StSG. IV, S. 202, 52.
[70] LH. I, Sp. 1080; BMZ. I, S. 577.
[71] DGLG. S. 264 c; DNGLG. S. 194 b.
[72] DGLG. S. 356 a; DNGLG. S. 250 b.
[73] HSH. II, S. 364 (M 108).
[74] GH. I, Sp. 1086; II, Sp. 863.
[75] LH. I, Sp. 1304; BMZ. III, S. 294; DWB. IV, 2, Sp. 1558; StWG. S. 278; GSp. III, Sp. 469.
[76] BV. Nr. 208, S. 27; StSG. IV, Nr. 179, S. 446.

dem 14. Jahrhundert zugesprochen wird, überliefert im Zusammenhang der Versus de membris humanis auf fol. 7ᵛ *hirneuel*[79] zu lat. *frēnatis* und auf fol. 8ʳ *h'nevel*[80] zu lat. *menica*. Alle weiteren Belege spätalthochdeutscher Zeit gehören zu der Tradition des Summarium Heinrici. In dem Kapitel *De Membris Hominis* des dritten Buches der Urfassung[81] wird *hirnivel* (oder eine Variante des Wortes) von neun Handschriften zu dem hier angetroffenen Lemma *menica* tradiert. In der Kurzfassung des Summarium Heinrici weist die St. Blasianer Handschrift D[82] einen vergleichbaren Glosseneintrag auf.

Das volkssprachige Wort ist in den literarischen Denkmälern althochdeutscher Zeit nicht belegt[83]. Weitere Belege finden sich erst im 15. Jahrhundert, und zwar vornehmlich in mittelhochdeutschen beziehungsweise frühneuhochdeutschen Glossarien[84].

In der spätalthochdeutschen Überlieferungsgeschichte des Interpretamentes nimmt das Summarium Heinrici (mit zehn Parallelbelegen) eine herausragende Stellung ein, so daß sich die Glossierung möglicherweise durch den weitverbreiteten Einfluß des Werkes erklärt. Wahrscheinlich hat der Glossator den vorgefundenen lateinischen Eintrag jedoch aus eigener Kenntnis volkssprachig übersetzt. Schließlich ist auch nicht auszuschließen, daß bereits die Vorlage der Baseler Handschrift das Interpretament aufweist und der Schreiber es im Zuge der Abschrift übernommen hat.

Zeile 24 von fol. 214ʳb tradiert ein weiteres volkssprachiges Wort, daß die Parallelhandschriften nicht aufweisen. Lat. *malus*[85] ist durch *segelbŏm* (338) ‚Segelstange'[86] übersetzt. An der entsprechenden Stelle tradiert die Parallelüberlieferung *Malus arbor navis quę velum sustinet*[87], womit ein Mastbaum umschrieben wird. Das volkssprachige Wort *segelbŏm* ist im literarischen Wortschatz des Althochdeutschen nicht bezeugt. Grundwort wie Bestimmungswort sind als Simplizia[88] hingegen mehrfach belegt. In der Glossenüberlieferung ist das Kompositum in verschiedenen Zusammenhängen nachweisbar. In der Bibelglossierung übersetzt das Interpretament *hastile*[89] und *uelum*[90]. Als Erklärung zu *malus* (wie in der Baseler

---

[77] StSG. III, S. 18, 27.
[78] BV. Nr. 694, S. 81; StSG. IV, Nr. 471, S. 582 f.
[79] StSG. III, S. 52, 23.
[80] StSG. III, S. 53, 42.
[81] HSH. I, S. 124, Z. 127.
[82] HSH. II, S. 4, Z. 53.
[83] SchW. S. 84 f.
[84] DGLG. S. 356 a; DNGLG. S. 250 b; LH. I, Sp. 1304; BMZ. III, S. 294; DWB. IV, 2, Sp. 1558.
[85] OLD. S. 1070; GH. II, Sp. 787; ThLL. VIII, Sp. 211.
[86] StWG. S. 511; GSp. III, Sp. 123; LH. II, Sp. 846; BMZ. I, S. 229.
[87] HSH. II, S. 367 (M 149); LI. XIX, 2, 8.
[88] SchW. S. 20 *(boum)*, 160 *(segal)*.
[89] StSG. I, S. 329, 32 (Exodus 25, 31).
[90] StSG. I, S. 648, 10 (Ezechiel 27, 7).

Handschrift) findet sich das Interpretament in der Glossierung zu Esaias[91], zu Ezechiel[92] und Lucanus[93]. Im Zusammenhang des elften Buches des Summarium Heinrici tradieren die Handschriften A und B *segelbŏm* und *segelbŏm* zu lat. *antemna*[94]. Der gleiche lemmatische Anschluß findet sich in der Vergilglossierung[95] des Clm 18059[96]. In mittelhochdeutscher Zeit ist das Interpretament sowohl in literarischen Denkmälern[97] wie in Glossenhandschriften[98] mehrfach auffindbar. Das volkssprachige Wort ist somit im Althochdeutschen und im Mittelhochdeutschen verschiedentlich mit dem in der Baseler Handschrift angetroffenen lemmatischen Anschluß belegt, ohne daß sich ein traditionsgeschichtlicher Zusammenhang mit einer der Eintragungen abzeichnet.

Zum traditionellen Bestand der Langfassung von Buch XI gehört der Eintrag *Malum granatum vel malum punicum quoddam pomum multa grana cortice tegens*[99]. Die Baseler Handschrift tradiert in Zeile 30 von fol. 214^{r}b das lateinische Lemma *malum granatum*[100] *malum punicum*. Die lateinische Erklärung der Parallelhandschriften fehlt in der Baseler Handschrift. Statt dessen tradiert die Handschrift die volkssprachige Glossierung *g^{u}natapfel*[101] (345). Das mit dem Interpretament angetroffene Wort ist im Althochdeutschen nicht belegt[102]. Das Bestimmungswort *granat*, das aus dem Lateinischen entlehnt ist[103], wird erst in mittelhochdeutscher Zeit im deutschen Sprachraum bezeugt. Während die in gleicher Bedeutung auftretenden Wörter *kernapfel*[104] und *kornapfel*[105] bereits früh belegt sind, tritt *granatapfel* erst im 14. Jahrhundert im volkssprachigen Wortschatz auf[106]. In literarischen Denkmälern[107] mittelhochdeutscher Zeit und in Vokabularien[108] des 14. und 15. Jahrhunderts wird das Wort bereits zahlreich verwendet, und zwar vorwiegend als Übersetzung von lat. *malum granatum*.

Die folgende volkssprachige Erklärung, die der Parallelüberlieferung nicht eignet, befindet sich auf fol. 214^{r}. Zeile 38 von Spalte b tradiert das Lemma *mulgarium*[109], das in der Parallelüberlieferung[110] durch *vas in quod*

---

[91] StSG. I, S. 607, 52–57; V, S. 9, 45 (Esaias 30, 17).
[92] StSG. I, S. 647, 47–53 (Ezechiel 27, 5).
[93] StSG. V, S. 30, 23.
[94] StSG. III, S. 223, 55; fehlerhaft dagegen in HSH. II, S. 178 (A 01.14).
[95] StSG. II, S. 652, 32.
[96] BV. Nr. 634, S. 74.
[97] LH. II, Sp. 846; BMZ. I, S. 229.
[98] DGLG. S. 345b.
[99] HSH. II, S. 367 (M 155).
[100] GH. I, Sp. 2960; II, Sp. 784; OLD. S. 1069; ThLL. VI, 2, Sp. 2175f.
[101] LH. I, Sp. 1068; BMZ. I, S. 48; WDPf. III, Sp. 1192f.
[102] SchW. S. 71; StWG. S. 32, 237.
[103] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 267.
[104] StWG. S. 328; GSp. I, Sp. 174.
[105] StWG. S. 341; GSp. I, Sp. 174.
[106] DWB. IV, 1, 5, Sp. 1834ff.
[107] LH. I, Sp. 1068; BMZ. I, S. 48; DWB. IV, 1, 5, Sp. 1834ff.
[108] DGLG. S. 345b; DNGLG. S. 244b.
[109] OLD. S. 1140; GH. II, Sp. 1035; ThLL. VIII, Sp. 1566.

mulgetur ‚Gefäß, in das gemolken wird' in semantischer Entsprechung zu dem Lemma erklärt wird. In der Baseler Handschrift wird *mulgarium* mit *morsel* (350) ‚Mörser'[111] übersetzt. Der Eintrag deutet am ehesten auf eine Fehlglossierung, die auf irrtümlicher lemmatischer Zuordnung beruht[112].

Die vorausgehenden Glossierungen zeichnen sich alle (abgesehen von der Fehlglossierung) durch eine in semantischer Hinsicht genaue Übertragung des lateinischen Lemmas in die Volkssprache aus. Die den Parallelhandschriften eignenden lateinischen Erklärungen sind durch die volkssprachige Übersetzung der Baseler Handschrift ersetzt worden, und zwar in semantisch entsprechender Weise. Etwas anders verhält es sich bei dem folgenden Eintrag, der in Zeile 11 von fol. 215^{r}b eingetragen ist. Lat. *philacterium*[113] wird durch *mīnebrief* (415) ‚Liebesbrief'[114] wiedergegeben. Die Parallelhandschriften tradieren den Eintrag *Philacterium / Philacteria scedula ad iactantiam scriptura / scripta vel ad magicam*[115]. Phylacterium wird als Schriftstück umschrieben, das zum Prahlen oder zum Schutz gegen Zauber verfaßt ist. Damit werden beide Bedeutungsvarianten von Phylacterium erfaßt, nämlich zum einen die Prahlschrift der Gebetsriemen, die die Juden an der Stirn und am Arme zur Schau tragen, und zum anderen das Amulett, das als Zauberschutzmittel gegen böse Mächte am Körper getragen wird. Das *philacterium* übersetzende Interpretament *mīnebrief* der Baseler Handschrift ist im Althochdeutschen nicht belegt[116]. *Philacterium* wird jedoch mehrfach übersetzt. Im Tatian[117] ist *philacterium* durch *ruomgiscrib* ‚Prahlschrift (der Gebetsriemen)'[118] wiedergegeben. In der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen wird das Lemma zu derselben Bibelstelle[119] mit *blech* (‚Amulett')[120] übersetzt. In späteren Glossaren wird *philacterium* häufig glossiert, so beispielsweise durch die Interpretamente[121] *perment daran die zehen gepot geschriben waren, dunne pergament, ruomgiscrip, zaupargiscrip, phechar, cechar t brieveliu, brieuili, sawmvesen, bleho, ger o. same am gewande, stradel, tafele, ein czedel der czehen gepot, ein lapp.* Der Glossator der vorliegenden Handschrift hat von dem lemmatischen Zusammenhang der Eintragung nur das erste Stichwort *philacterium* übernommen und das durch *mīnebrief* übersetzt. Mit den im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen *phylacterium* übersetzenden Interpretamenten hat *mīnebrief* zunächst einmal die relevante Gebrauchsbedingung des Beschriebenen gemein. Doch auch die in dem lateinischen Lemma an-

---

[110] HSH. II, S. 368 (M 170).
[111] StWG. S. 422; GSp. II, Sp. 858; LH. I, Sp. 2203; BMZ. II, 1, S. 220.
[112] Sieh dazu Abschnitt XII. 1. E.
[113] GH. II, Sp. 1697.
[114] BMZ. II, 1, S. 182; LH. I, Sp. 2147.
[115] HSH. II, S. 401 (P 135).
[116] SchW. S. 128; StWG. S. 415.
[117] E. Sievers, Tatian, S. 210, Z. 34 (141,3).
[118] SchW. S. 156.
[119] Matthäus 23,5.
[120] StSG. I, S. 720, 51-55; S. 721, 20; S. 812, 53; StWG. S. 65; GSp. III, Sp. 243.
[121] DGLG. S. 234 b; DNGLG. S. 174 a.

gelegte Zauberwirkung des Amuletts wird in der volkssprachigen Übersetzung wiedergegeben. Bereits im frühen Mittelalter konnte der Brief ein amulettartiger Zettel sein, der auf der Haut getragen wurde und dem man besondere Zauberwirkung zusprach[122]. Auch Liebesbriefe konnten als Amulett getragen werden, weshalb sie auch in den großen Bereich des Liebeszaubers[123] eingeordnet werden können. Die hier vorgenommene Übersetzung von *mīnebrief* mit ‚Liebesbrief' begründet sich zudem entscheidend durch die usuelle Bezeichnungsfunktion des Interpretamentes in den literarischen Denkmälern mittelhochdeutscher Zeit[124].

Zum ursprünglichen Bestand des elften Buches des Summarium Heinrici gehört der lateinische Eintrag *Psillios herba coliandrum / coriandrum*[125], womit die Gewürzpflanze Koriander aufgeführt wird. Das lateinische Interpretament *coliandrum* beziehungsweise *coriandrum* (e: *caliandrum*) erscheint in der Baseler Handschrift (fol. 215^{r}b, Z. 34) als volkssprachiges Wort *coliand*^{s}[126] (418 a) (lies *coliander*), das mlat. *coliandrum* zur Grundlage hat[127]. Während die Parallelhandschriften das mittellateinische Interpretament tradieren, weist die Baseler Handschrift das gleiche Wort in der in die Volkssprache entlehnten Form auf, die an der Endung eindeutig zu erkennen ist.

Die Beleglage des volkssprachigen Wortes weist in die mittelhochdeutsche Zeit. In der Variante *chullintar* (*Coliandri chullintares*[128]) ist das Wort in dem Bibelglossar Rd bereits aus dem Anfang des neunten Jahrhunderts bezeugt. Die vorliegende Form *coliander* begegnet erstmals in Glossaren des 13. und 14. Jahrhunderts[129], und zwar vornehmlich aus dem alemannischen und dem schwäbischen Sprachraum[130]. Der hier gegebene lemmatische Anschluß an *psillios* deutet mit einem Parallelbeleg aus dem 15. Jahrhundert ebenfalls auf die Spätphase volkssprachiger Glossenüberlieferung[131]. Sofern der Glossator der Baseler Handschrift das entlehnte Wort nicht bereits aus seiner Vorlage übernommen hat, wird er es im Zuge der Abschrift selbst in die volkssprachige Form übertragen haben. Die Übernahme von *coliander* aus einem anderen Glossenwerk ist angesichts der Parallelüberlieferung des elften Buches unwahrscheinlich.

Der Eintrag *Papillę capita mamillarum*[132] der Parallelhandschriften ist in der Baseler Handschrift volkssprachig glossiert. Zeile 52 von fol. 215^{r}b tradiert *warzen*[133] (421) zu lat. *papille*[134]. Das mit dem Interpretament an-

---

[122] Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, I, Sp. 1574 ff.
[123] Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, V, Sp. 1279–1297, besonders Sp. 1287.
[124] LH. I, Sp. 2147; BMZ. II, 1, S. 182; DWB. VI, Sp. 2238–2242 *(Minne)*.
[125] HSH. II, S. 403 (P 174).
[126] LH. I, Sp. 1665; BMZ. I, S. 858; DWB. V, Sp. 1810; WDPf. I, Sp. 1159 f.
[127] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 395.
[128] StSG. I, S. 274, 62 (Exodus 16, 31).
[129] WDPf. I, Sp. 1160.
[130] Schweizerisches Idiotikon, III, Sp. 209; Schwäbisches Wörterbuch, IV, Sp. 578.
[131] DGLG. S. 470 a.
[132] HSH. II, S. 405 (P 200).
[133] StWG. S. 699; GSp. I, Sp. 1049; DWB. XIII, Sp. 2197; LH. III, Sp. 699; BMZ. III, S. 532.

getroffene Wort ist im literarischen Wortschatz[135] des Althochdeutschen nicht belegt. Demgegenüber ist *warze* in der Glossenüberlieferung zahlreich verzeichnet, und zwar vorrangig zu *papilla* und *verruca*, daneben aber auch zu *impetigo, varix, mamma* und *haemorrhoida*[136]. Parallelbelege für *warze*, die den angetroffenen lemmatischen Anschluß aufweisen, sind für das Althochdeutsche wie für spätere Zeit zu konstatieren. Vergleichbare Eintragungen finden sich in einem Vergilkommentar[137], im Clm 23496[138] zu den Salomonischen Glossaren, in mehreren sachlich geordneten Glossaren[139] und in jüngeren Vokabularien[140]. An einen näheren Zusammenhang dieser Glossierungen mit der in Rede stehenden Eintragung ist nicht zu denken. Wahrscheinlich geht die vorliegende Glossierung auf den Glossator selbst zurück.

Die das elfte Buch tradierenden Handschriften enthalten den Eintrag *Perpendiculum plumbum in filo ad muros recte edificandos*[141], der ein Richtblei beschreibt. In der vorliegenden Handschrift ist *perpendiculum*[142] durch *rithsnôr* (433) ‚Richtschnur'[143] erklärt. Die lateinische Erklärung der Parallelüberlieferung fehlt in der Baseler Handschrift. Das Wort *rithsnôr* ist weder im literarischen Wortschatz[144] des Althochdeutschen noch in der Glossenüberlieferung[145] belegt. Erst von Glossaren des 15. Jahrhunderts[146] wird das Interpretament überliefert. Von spätmittelhochdeutscher beziehungsweise frühneuhochdeutscher Zeit[147] an findet es häufig Verwendung. Damit gehört *rithsnôr* zu den Belegen der Handschrift, die wohl nicht aus einer älteren Vorlage übernommen wurden, sondern entweder einer Quelle entstammen, die kaum viel älter sein kann als die Baseler Handschrift, oder auf den Glossator selbst zurückgehen. Der Eintrag der Baseler Handschrift ist somit wohl einer der frühen Belege des volkssprachigen Wortes *rithsnôr*.

In Zeile 30 von fol. 215^{v}a wird lat. *promonctorium*[148] durch *velse* (454) ‚Felsen'[149] volkssprachig wiedergegeben. In den Parallelhandschriften fehlt eine volkssprachige Übersetzung: *Promunctorium rupis vel collis in litore maris preminens / prominens*[150]. Das Lemma wird als Fels oder Berg um-

---

[134] OLD. S. 1291; GH. II, Sp. 1464; ThLL. X, 1, Sp. 255.
[135] SchW. S. 223.
[136] GSp. I, Sp. 1049; StWG. S. 699.
[137] StSG. II, S. 727, 8.
[138] BV. Nr. 689, S. 81.
[139] StSG. III, S. 431, 9; S. 439, 50.
[140] DGLG. S. 411 a; DNGLG. S. 279 a.
[141] HSH. II, S. 409 (P 254).
[142] OLD. S. 1350; GH. II, Sp. 1625; DGLG. S. 428 a.
[143] LH. II, Sp. 436.
[144] SchW. S. 153.
[145] StWG. S. 484.
[146] DGLG. S. 428 c; DNGLG. S. 289 a.
[147] DWB. VIII, Sp. 902 f.
[148] OLD. S. 1487; GH. II, Sp. 1994.
[149] SchW. S. 49 f.; StWG. S. 146; GSp. III, Sp. 497; LH. III, Sp. 56; BMZ. III, S. 295.
[150] HSH. II, S. 421 (P 447).

schrieben, der am Ufer des Meeres hervorragt. Das mit dem Interpretament angetroffene Wort ist im literarischen Wortschatz des Althochdeutschen[151] sowie in der Glossenüberlieferung[152] zahlreich bezeugt. Es übersetzt vorrangig die Lemmata[153] *petra, lapis, saxum, rupis, scopulus* und *molis.* In der Glossenüberlieferung dominieren die Lemmata *rupis*[154], *saxum*[155] und *scopulus*[156]. Die in der Baseler Handschrift angetroffene lemmatische Zuordnung findet sich ein zweites Mal in dem aus Tegernsee stammenden Clm 18547 b[157]. In dem dem elften Jahrhundert zugesprochenen Teil, der die Vita des Heiligen Martin von Sulpicius Severus und Anhänge aus Gregor von Tours und eine Homilie auf den Heiligen tradiert, findet sich die Glossierung *Promun,ᶜtoria ygllsc* (lies *uelisa*)[158]. Wenngleich die hier angetroffene Parallele für das Althochdeutsche singulär ist, zeichnet sich eine traditionsgeschichtliche Verbundenheit der Eintragungen nicht ab. In mittelhochdeutschen Vokabularien treten als Übersetzungen von *promonctorium* die Interpretamente[159] *berg, ein fur-berg, fürbirg, werck, bring, bryngh, brynck, berch stenekin* und *oberhengende stein* auf. Einen weiteren Beleg für die vorliegende Zuordnung von Lemma und Interpretament weist auch die mittelhochdeutsche Überlieferung nicht auf. Die Singularität des Belegs der Baseler Handschrift mag, sofern eine nicht weiter zu sichernde Beziehung zu dem Clm 18547 b ausgeschlossen wird, am ehesten eine Eigenleistung des Glossators anzeigen.

Die vorliegende Handschrift tradiert in Zeile 4 von fol. 216ʳa *wit* (479) ‚Strick'[160] zu lat. *restis*[161]. Die Parallelhandschriften haben zur Stelle *Restis resticulus, funis funiculus*[162], wobei *restis* und *funis* synonym verwendbare Bezeichnungen für ‚Seil, Strick'[163] darstellen und *resticulus* und *funiculus* die entsprechenden Diminutiva[164] sind. Das vorliegende Interpretament ist im literarischen Wortschatz[165] des Althochdeutschen nicht belegt. In der althochdeutschen Glossenüberlieferung übersetzt *wit* die Lemmata *tortus*[166], *retorta*[167], *flagrum*[168], *torques*[169], *loconie*[170], *mataxa*[171], *columbar*[172]

---

[151] SchW. S. 49 f.
[152] StWG. S. 146 c; GSp. III, Sp. 497.
[153] GSp. III, Sp. 497; StWG. S. 146.
[154] StSG. I, S. 68, 10; II, S. 430, 24; III, S. 16, 44; S. 207, 51; S. 255, 76; S. 351, 25; S. 380, 33; IV, S. 158, 40.
[155] StSG. I, S. 88, 10; S. 242, 14; S. 252, 32. 34; II, S. 309, 22; S. 329, 5.
[156] StSG. I, S. 298, 19; S. 357, 11; S. 410, 49; II, S. 491, 24; S. 761, 27; III, S. 508, 33.
[157] BV. Nr. 650, S. 76.
[158] StSG. II, S. 751, 30.
[159] DGLG. S. 464 b f.
[160] StWG. S. 722; GSp. I, Sp. 745; LH. III, Sp. 947 f.; BMZ. III, S. 618.
[161] OLD. S. 1636; GH. II, Sp. 2356; DGLG. S. 495 b.
[162] HSH. II, S. 443 (R 107).
[163] GH. I, Sp. 2880; II, Sp. 2356.
[164] GH. I, Sp. 2880; II, Sp. 2355.
[165] SchW. S. 233, 239.
[166] StSG. III, S. 371, 34; S. 648, 44.
[167] StSG. II, S. 354, 14.
[168] StSG. II, S. 368, 65; S. 374, 16; IV, S. 127, 16; S. 143, 27.

und *palmites sarmenta*[173]. In der Urfassung[174] wie in der umgearbeiteten Fassung[175] des Summarium Heinrici steht *wit* zu *tortus*[176]. In der Langfassung von Buch XI glossiert *wit* in den Handschriften c, d und e *retorta*[177] und in den Handschriften A, B, Q, d, e, f *tortus*[178]. Beide Eintragungen werden von der Baseler Handschrift nicht tradiert. Ein Beleg für die vorliegende lemmatische Zuordnung findet sich im Althochdeutschen nicht. In mittelhochdeutschen Vokabularien[179] wird *restis* hingegen häufig wie in der in Rede stehenden Glossierung übersetzt. Das volkssprachige Wort selbst ist schon aus alter Zeit tradiert, in Anbindung an das gegebene Lemma jedoch erst in mittelhochdeutscher Zeit. Das läßt wiederum darauf schließen, daß die Eintragung dem Glossator selbst zugesprochen werden kann beziehungsweise ein mittelhochdeutsches (zeitgenössisches) Glossar als Quelle gedient hat.

Die Langfassung von Buch XI tradiert in der Buchstabenreihe *S* den Eintrag *Smirna canticum eorum*[180], der nicht volkssprachig glossiert ist. In der Baseler Handschrift ist der Eintrag um *vel pigmentum mirre* (504) erweitert. *mirre* ‚Myrrhe'[181] ist früh aus dem Griechischen entlehnt worden[182] und bereits im Althochdeutschen zahlreich anzutreffen. Das Wort ist sowohl im literarischen Wortschatz[183] des Althochdeutschen wie auch in der Glossenüberlieferung[184] belegt. In der Glossenüberlieferung übersetzt *mirre* lat. *myrrha*[185] beziehungsweise singulär *rafanum*[186]. Die hier vorliegende Übersetzung von *smirna*[187] *pigmentum*[188] mit *mirre* (ansonsten auch *mirrenboum*) läßt sich erst in jüngeren Glossaren[189] des 14. und 15. Jahrhunderts nachweisen.

Zu der Buchstabenreihe *S* gehört auch der Eintrag *Stipendium sumptus/ sumptum vel premium quod militibus datur*)*vel victus*([190], der von den Handschriften A, B, Q, c, d, e, f, i, k, l tradiert wird. Der vergleichbare Ein-

---

[169] StSG. IV, S. 218, 3.
[170] StSG. I, S. 204, 37.
[171] StSG. IV, S. 228, 7.
[172] StSG. V, S. 49, 2.
[173] StSG. I, S. 224, 6.
[174] StSG. III, S. 169, 22; HSH. I, S. 372, Z. 417.
[175] StSG. III, S. 211, 48; HSH. II, S. 86, Z. 232.
[176] GH. II, Sp. 3158.
[177] HSH. II, S. 449 (R 02.5).
[178] HSH. II, S. 511 (T 314).
[179] DGLG. S. 495 b; DNGLG. S. 317 b.
[180] HSH. II, S. 459 (S 77).
[181] SchW. S. 128; LH. I, Sp. 2158; BMZ. II, 1, S. 187; StWG. S. 416; GSp. II, Sp. 841.
[182] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 498.
[183] SchW. S. 128.
[184] StWG. S. 416; GSp. II, Sp. 841.
[185] StSG. I, S. 210, 23; III, S. 382, 25, A. 10; S. 503, A. 8; S. 602, 17.
[186] StSG. III, S. 576, 41.
[187] GH. II, Sp. 2699.
[188] GH. II, Sp. 1704.
[189] DGLG. S. 539 b; DNGLG. S. 342 a.
[190] HSH. II, S. 482 (S 387).

trag der vorliegenden Handschrift lautet: *Stipendium quod militibus datur solt* (538). Das mit dem Interpretament angetroffene Wort *solt* ‚Sold'[191] ist ein Lehnwort aus dem Französischen[192]. Der älteste Beleg im Clm 9536[193] stammt aus der Mitte des zwölften Jahrhunderts. In der Vita des Heiligen Martin des Sulpicius Severus übersetzt *solt* lat. *donatiuum*[194] ‚Geschenk für die Soldaten'[195]. Parallelbelege, die den angetroffenen lemmatischen Anschluß an *stipendium* aufweisen, begegnen erst ab dem 14. Jahrhundert[196]. Der wohl älteste dieser Belege findet sich bezeichnenderweise im Clm 12658[197], der eine überarbeitete Fassung des elften Buches tradiert. Fol. 231^{r} tradiert in Spalte b den Eintrag *Stipendium donatiuum donarium solt*[198]. Wenngleich der Clm 12658 und die Baseler Handschrift das alphabetische Summarium-Glossar tradieren, ist eine direkte Einflußnahme auszuschließen, da die Fassungen des elften Buches in beiden Handschriften nur wenige Gemeinsamkeiten haben. Unter den Glosseneintragungen der Baseler Handschrift, die nicht zum Bestand des Summarium Heinrici gehören, findet sich ebenfalls das volkssprachige Wort *solt* (494), das an dieser Stelle (fol. 216^{r}b, Z. 22) *stipendia* übersetzt. Da der Schreiber offensichtlich zunächst das elfte Buch in den Codex eingetragen hat und erst danach die weiteren Eintragungen ergänzt hat, ist eine Übernahme des Interpretaments aus dem ergänzten Eintrag sehr unwahrscheinlich. Wahrscheinlicher ist, daß der Glossator das Wort (sofern er es nicht aus seiner Vorlage übernommen hat) aus eigener Kenntnis geschöpft hat, zumal *solt* im 14. und 15. Jahrhundert zahlreich Verwendung fand[199], Lemma und Interpretament somit sicher bekannt waren.

Bei der folgenden Eintragung bietet die Baseler Handschrift eine Zweitglosse, die der Parallelüberlieferung nicht eignet. Das lateinische Lemma *surculus* ‚der (junge) Zweig, Schößling'[200] weist in der Parallelüberlieferung[201] die Interpretamente *zvic* (c), *zuic* (e), *zui* (d), *zinc* (m) beziehungsweise *fropfris* (A), *fropfrîs* (B) auf. Der Eintrag der Baseler Handschrift, fol. 216^{v}c, Z. 40, lautet hingegen *Surculus swich vel schoz* (547). Diese beide Interpretamente synonymisierende *(vel)* Doppelglosse ist in der Summarium-Überlieferung singulär.

Mhd. *schoz*[202], das sich etymologisch zu *schießen* stellt[203], ist in der Bedeutung ‚Wurfgeschoß' in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen

---

[191] LH. II, Sp. 1055; BMZ. II, 2, S. 467; StWG. S. 568.
[192] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 714.
[193] BV. Nr. 549, S. 66.
[194] StSG. IV, S. 353, 12. 14.
[195] GH. I, Sp. 2287.
[196] DGLG. S. 553b; DNGLG. S. 348b; StSG. III, S. 327, 60.
[197] Sieh dazu Abschnitt III. 17.
[198] StSG. III, S. 327, 60.
[199] LH. II, Sp. 1055; BMZ. II, 2, S. 467; DGLG. S. 553b; DNGLG. S. 348b.
[200] OLD. S. 1886; GH. II, Sp. 2969.
[201] HSH. II, S. 486 (S 433).
[202] StWG. S. 547; GSp. VI, Sp. 562; LH. II, Sp. 779f.; BMZ. II, 2, S. 176.
[203] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 676.

mehrfach belegt, und zwar als Übersetzung von *telum*[204], *spiculum*[205], *missile*[206], *catapulta*[207] und *iaculum*[208]. Im literarischen Wortschatz[209] des Althochdeutschen treten bei Notker mehrere Belege für *scoz* ‚Geschoß' zu lat. *iaculum* und *telum* auf.

Mhd. *schoz* in der hier vorliegenden Bedeutung ‚Schößling' findet sich ein zweites Mal in der Überlieferung der Salomonischen Glossare der Handschrift Innsbruck, UB. 711[210]. Der lemmatische Anschluß weicht jedoch von demjenigen der Baseler Handschrift ab: *Caulis est generaliter herbarum t holerum medius frutex scoiz t cholbe*[211]. Weitere Belege für *schoz* ‚Schößling' sind aus der Überlieferung des Althochdeutschen nicht bekannt. In jüngerer Zeit mehren sich die Parallelbelege, und zwar sowohl im literarischen Wortschatz[212] als auch in der Glossenüberlieferung[213].

Da der Glossator den Summarium-Eintrag *Surculus swich* wohl kopial aus der Vorlagenhandschrift übernommen hat, ist es unwahrscheinlich, daß er die Zweitglosse *schoz* aus einem anderen Denkmal geschöpft hat. Vom 13. Jahrhundert an, in das auch die Innsbrucker Handschrift zu datieren ist[214], wird *schoz* ‚Schößling' häufig verwendet, so daß das Wort dem Schreiber wohl bekannt war und er den vorgefundenen Glosseneintrag aus eigener Kenntnis ergänzt hat.

Ein weiterer nur in der Baseler Handschrift volkssprachig glossierter Eintrag findet sich in Zeile 48 von fol. 216^{v}c. Lat. *sciniphes*[215] wird mit *snacge* (550) ‚Schnake'[216] übersetzt. Zur Stelle tradieren die Handschriften c, d und m, zu deren gemeinsamen Additamenta die Eintragung gehört, die lateinische Erklärung *Scinifes muscę minutissimę sed aculeis permolestę*[217]. *Scinifes* werden als sehr kleine Fliegen erklärt, die aufgrund ihrer Stacheln sehr lästig sind. Das mit dem Interpretament der Baseler Handschrift gegebene Wort ist im literarischen Wortschatz des Althochdeutschen[218] nicht belegt. Auch in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen tritt das Wort nicht auf. Der wohl älteste Parallelbeleg findet sich in der Handschrift Karlsruhe, BLB. Aug. LXIV[219], die dem neunten und zehnten Jahrhundert zugesprochen wird. Auf fol. 298^{v} sind in die ansonsten leere

---

[204] StSG. III, S. 215, 62; S. 510, 14; S. 638, 33.
[205] StSG. III, S. 288, 8; S. 508, 35.
[206] StSG. II, S. 545, 72.
[207] StSG. IV, S. 214, 5.
[208] GSp. VI, Sp. 562.
[209] SchW. S. 172.
[210] BV. Nr. 287, S. 37.
[211] StSG. IV, S. 45, 50f.
[212] LH. II, Sp. 779f.; BMZ. II, 2, S. 176.
[213] DGLG. S. 568c; DNGLG. S. 356b.
[214] StSG. IV, S. 469.
[215] OLD. S. 1704; GH. II, Sp. 2530.
[216] StWG. S. 564; LH. II, Sp. 1023; BMZ. II, 2, S. 435; DWB. IX, Sp. 1152.
[217] HSH. II, S. 492 (S 02.24).
[218] SchW. S. 176.
[219] BV. Nr. 293, S. 37.

zweite Spalte von einer Hand des 14. Jahrhunderts[220] einige volkssprachige Glossen eingetragen worden, zu denen *Cinnix schnaga*[221] gehört. In der folgenden Zeit mehren sich die Parallelen zu *snacge*. Im 15. Jahrhundert ist das Wort sowohl im literarischen Wortschatz[222] als auch in der Glossenüberlieferung[223] verbreitet. Im Althochdeutschen ist das traditionelle Übersetzungswort für *scinifes mugga* ‚Mücke'[224], so beispielsweise auch im elften Buch des Summarium Heinrici: *Scinifes culix mugga*[225]. Wie schon einige weiter oben angeführte Glossen, die nicht zum traditionellen Wortgut des Summarium Heinrici gehören, weist *snacge* (gemessen an der Parallelüberlieferung des Wortes) in mittelhochdeutsche Zeit und bezeugt eine aktive Erweiterung der Summarium-Tradition in jüngerer Zeit.

Im Zusammenhang der Additamenta zu dem Buchstaben *S* weist die Baseler Handschrift zwei weitere volkssprachige Wörter auf, die keiner weiteren Summarium-Handschrift eignen. Die Handschriften c, d und m tradieren *Sortilogi qui divinationes + scientia sorte sequuntur / habent scientiam*[226]. *Sortilogi* werden durch den lateinischen Kontext als diejenigen Menschen beschrieben, die das Vermögen der Weissagung haben. Der Glossator der Baseler Handschrift hat in die vorliegende Fassung nur das Lemma *sortilegi*[227] übernommen und es durch *lossar*[228] (551) volkssprachig übersetzt. Der Eintrag befindet sich in Zeile 50 von fol. 216^{v}c. Während das Lemma gemäß der Parallelüberlieferung im Plural belegt ist, wird das Interpretament durch den Singular ausgewiesen. Das Interpretament indiziert erneut eine in mittelhochdeutscher Zeit erfolgte Erweiterung des Vokabulars. Der Eintrag der Baseler Handschrift findet sich bezeichnenderweise ein zweites Mal in dem Kapitel *De Magis et Paganis et Poetis* der umgearbeiteten Fassung des Summarium Heinrici[229]: *Sortilogi lozzera* (D), *Sortilegus loasere* (N). Die längere Urfassung bietet zur Stelle einen rein lateinischen Eintrag: *Sortilogi sunt qui sub nomine fictę religionis per quasdam, quas sanctorum sortes vocant, divinationis scientiam profitentur, aut quarumcumque scripturarum inspectione furura promittunt*[230]. Während das Althochdeutsche keine weiteren Belege für *lossar* aufweist, ist das Wort in Vokabularien des 15. Jahrhunderts[231] zahlreich belegt.

In der diesem Eintrag unmittelbar folgenden Zeile (Z. 51) tradiert die Baseler Handschrift wiederum ein volkssprachiges Wort, das eine aktive Erweiterung des Summarium Heinrici in jüngerer Zeit signalisiert. Zu den

---

[220] StSG. IV, S. 398.
[221] StSG. IV, S. 399, 2.
[222] LH. II, Sp. 1023; BMZ. II, 2, S. 435.
[223] DGLG. S. 119b; DNGLG. S. 90a.
[224] StWG. S. 422; GSp. II, Sp. 654.
[225] HSH. II, S. 479 (S 355.3).
[226] HSH. II, S. 492 (S 02.27).
[227] OLD. S. 1795; GH. II, Sp. 2738.
[228] StWG. S. 387; LH. I, Sp. 1973; BMZ. I, S. 1040.
[229] HSH. II, S. 27, Z. 581; StSG. III, S. 189, 2.
[230] HSH. I, S. 316f., Z. 747–750.
[231] DGLG. S. 543c; DNGLG. S. 343b; DWB. VI, Sp. 1196.

Additamenta der Handschriften c, d, e und m gehört der Eintrag *Scipodę sunt monstra singulis cruribus et / cum celeritate mirabili, per estum in terra iacentes suorum pedum magnitudine adumbrantur / obumbrantur*[232]. Die vorliegende Handschrift weist zu dem lateinischen Lemma *scindope*[233], das in gleicher Schreibung nur noch von Handschrift e tradiert wird[234], das volkssprachige Wort *blatfůzze*[235] (552) auf. Wie schon aus der lateinischen Erklärung des Summarium-Eintrags hervorgeht, bezeichnet das Lemma Wesen mit sonderbaren Füßen und herausragender Schnelligkeit, also sagenhafte, mißgestaltete Menschen. Das mit dem vorliegenden Interpretament angetroffene Wort ist morphologisch als Kompositum zu bestimmen. Das exozentrische Bedeutungsverhältnis läßt sich als Bezeichnung einer Person nach dem Besitz einer Eigenschaft spezifizieren. Daß *blatfůzze* als Possessivkompositum und nicht etwa als endozentrisches Determinativkompositum zu verstehen ist, wird durch die lateinische Erklärung gesichert. Das Interpretament hat weder im literarischen Wortschatz[236] des Althochdeutschen noch in der Glossenüberlieferung[237] Parallelen. Erste Belege begegnen aus mittelhochdeutscher Zeit und verstärkt aus dem 15. bis 18. Jahrhundert[238], so daß eine Speisung des Eintrags aus einer älteren Vorlage unwahrscheinlich ist.

Die Baseler Handschrift tradiert zwei Glosseneintragungen zu der Buchstabenreihe *U/V*, die der Parallelüberlieferung fehlen. Zeile 21 von fol. 217^{r}d tradiert *ein pfal*[239] (580) zu lat. *valus*[240]. Der entsprechende Summarium-Eintrag der Parallelüberlieferung lautet *Valus munimen quod de palis acutis fit vel palus acutus*[241]. Das Lemma der Parallelüberlieferung bezeichnet einen Pfahl, der dem Schutz oder der Befestigung dient (*valus munimen*[242]) und somit aus scharf gespitzten Pfeilern besteht. Die Spezifizierung des Lemmas durch *munimen* sowie die lateinische Erklärung werden von der Baseler Handschrift nicht tradiert, so daß die allgemeine Bezeichnung *pfal* dem Lemma *valus* entspricht. Der unbestimmte Artikel *ein* findet sich in der vorliegenden Handschrift mehrfach[243]. Das volkssprachige Wort *pfal* tritt im literarischen Wortschatz[244] des Althochdeutschen nicht auf. Die Glossenüberlieferung weist demgegenüber zahlreiche Be-

---

[232] HSH. II, S. 492 (S 02.28).
[233] Lat. *scindope* stellt sich zu *sciopedes*; sieh BMZ. III, S. 446.
[234] HSH. II, S. 492 (S 02.28 Textapparat).
[235] LH. I, Sp. 300; BMZ. III, S. 446; DWB. VII, Sp. 1912.
[236] SchW. S. 18.
[237] StWG. S. 64 f.
[238] BMZ. III, S. 446; DWB. VII, Sp. 1912.
[239] StWG. S. 459; GSp. III, Sp. 331; LH. II, Sp. 223; BMZ. II, 1, S. 476.
[240] OLD. S. 2009; GH. II, Sp. 3361.
[241] HSH. II, S. 521 (V 34).
[242] GH. II, Sp. 1054.
[243] Sieh die Glossen mit den Nummern 7 a, 107 a, 158 a, 241 a, 247 a, 264 a, 481 a, 518 a, 524 a, 569 a, 580 a.
[244] SchW. S. 146.

lege auf. *pfal* übersetzt dann traditionell die Lemmata[245] *palus, vallus, paxillus* und *sudes.* Allein in der Baseler Handschrift ist das Interpretament noch in zwei weiteren Glossierungen bezeugt: *Palus. fustis pfal vel palus. dis brŏch*[246] (422); *Sudes. ein pfal*[247] (518). Der vorliegende lemmatische Anschluß an *valus* findet sich im Althochdeutschen in der Vergilglossierung der Handschrift Schlettstadt, Bibliothèque et Archives Municipales Ms. 7 (früher Ms. 100)[248]. Die aus dem zwölften Jahrhundert[249] stammende Handschrift bietet *phala*[250] zu lat. *vallos.* Einen weiteren Beleg tradiert die Handschrift Oxford, BL. Auct. F. 1. 16[251], die im Zusammenhang eines Vergilkommentars den Eintrag *Vallos sunt quos dicimus phali*[252] aufweist. E. Steinmeyer[253] datiert den Codex in das zehnte Jahrhundert. In Vokabularien mittelhochdeutscher Zeit tritt *pfal* als Übersetzung von lat. *vallus* weit häufiger auf[254] als in der frühen Überlieferungszeit volkssprachiger Literatur.

Die letzte volkssprachige Glosse der Baseler Handschrift, die der Parallelüberlieferung nicht eignet, findet sich in Zeile 46 von fol. 217^{v}b. Der Eintrag der Handschrift lautet: *Umbo. buckeler vel os clipei rant* (588). Das Interpretament *rant* ‚Schildrand'[255] findet sich außer in der vorliegenden Handschrift auch in den nah verwandten Summarium- Handschriften c, d, e und f[256]. Wie schon bei nahezu allen zuvor angeführten Eintragungen ist der lateinische Text der Parallelüberlieferung umfangreicher als derjenige der Baseler Handschrift: *Umbo + media pars)scutorum id est cupula vel ora(clipei)id est( )rant(/ limbus vel circuitus clipeorum*[257]. Das zusätzliche Interpretament der vorliegenden Handschrift übersetzt *umbo* ‚Buckel auf der Mitte des Schildes'[258]. Die Plazierung des Übersetzungswortes unmittelbar neben lat. *umbo* und vor der Zweitglosse *rant* deutet darauf hin, daß *buckeler* nicht etwa nachträglich ergänzt worden ist, sondern im Zuge der Niederschrift des Eintrags aufgeschrieben wurde. Das spricht jedoch nicht gegen eine Einfügung des Interpretaments durch den Glossator aus eigener Sprachkenntnis.

Das mit dem Interpretament *buckeler* ‚runder Schild mit Buckel'[259] angetroffene Wort findet sich vom zwölften Jahrhundert an in verschiedenen

---

[245] StWG. S. 459; GSp. III, Sp. 331; DGLG. S. 564 b.
[246] Man vergleiche HSH. II, S. 405 (P 201–202).
[247] Die Glossierung ist dem elften Buch zusätzlich angefügt.
[248] BV. Nr. 849, S. 99.
[249] StSG. IV, S. 612.
[250] StSG. II, S. 685, 67.
[251] BV. Nr. 721, S. 83.
[252] StSG. II, S. 726, 26.
[253] StSG. IV, S. 588.
[254] DGLG. S. 606 a; DNGLG. S. 376 b.
[255] StWG. S. 472; GSp. II, Sp. 531; LH. II, Sp. 342; BMZ. II, 1, S. 554.
[256] HSH. II, S. 534 (U 283).
[257] HSH. II, S. 534 (U 283).
[258] OLD. S. 2087; GH. II, Sp. 3290.
[259] StWG. S. 83; GSp. III, Sp. 42; KFW. I, Sp. 1483 f.; LH. I, Sp. 376 f.

Handschriften. In das zwölfte Jahrhundert ist der Eintrag *Scutum bukelere*[260] der Marienfelder Glossen der Handschrift Berlin, StBPK. Ms. lat. 2° 735[261] zu datieren. In das folgende Jahrhundert weist *Pelta bůkelere. Parma idem*[262] des Glossars Id des Junius 83[263]. In einer jungen und frei umgestalteten Fassung des elften Summarium-Buches des Clm 12658[264] wird *bukkellær*[265] zu lat. *ancille* tradiert. Im 15. Jahrhundert[266] häuft sich die Zahl der Parallelbelege, die zudem den gleichen lemmatischen Anschluß aufweisen wie der Beleg der vorliegenden Handschrift. In althochdeutscher Zeit wird lat. *umbo* ausschließlich durch andere Interpretamente übersetzt, so beispielsweise durch *rant*[267], *rantbogo*[268], *rantboug*[269]. Die Überlieferung von *buckeler* setzt am Ende des zwölften Jahrhunderts ein, tritt verstärkt im 14. und 15. Jahrhundert auf, und zwar zu dieser späten Zeit zu lat. *umbo*, und setzt sich bis ins Frühneuhochdeutsche[270] fort.

Die hier angeführten 23 volkssprachigen Interpretamente, die Eintragungen des Summarium-Bestandes übersetzen, in der Parallelüberlieferung jedoch nicht gegeben sind, bezeugen zunächst eine aktive Erweiterung des elften Buches und ein Fortwirken der Glossierungstätigkeit in jüngerer Zeit. Abgesehen von sieben Glossierungen[271], die bereits im Althochdeutschen häufig bezeugt sind und von da an bis ins Neuhochdeutsche lebendig bleiben, und einer Fehlglossierung[272], tradiert die Baseler Handschrift über die Parallelüberlieferung hinaus ausschließlich Wörter, deren Überlieferung in spätere Jahrhunderte weist. Bei insgesamt acht[273] der 23 Interpretamente setzt die Überlieferung erst in mittelhochdeutscher Zeit ein, meist sogar erst im 14. Jahrhundert. Weitere sechs Eintragungen[274] weisen Interpretamente auf, die zwar bereits in althochdeutscher Zeit belegt sind, die vorliegende lemmatische Anbindung jedoch erst in späteren Jahrhunderten aufweisen. Schließlich wird ein volkssprachiges Wort tradiert, das in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit häufig belegt ist, jedoch nur einen Parallelbeleg mit gleichem Lemmaanschluß neben sich hat. Im Gegensatz zu den traditionellen Eintragungen des Summarium-Bestandes indizieren die zusätzlichen Summarium-Glossen

---

[260] StSG. III, S. 716, 60.
[261] BV. Nr. 49, S. 6; StSG. IV, S. 412.
[262] StSG. III, S. 374, 27 und A. 14.
[263] BV. Nr. 726, S. 85; StSG. IV, S. 590.
[264] Sieh Abschnitt III. 17; BV. Nr. 556, S. 66; StSG. IV, S. 534.
[265] StSG. III, S. 323, 61.
[266] DGLG. S. 625 cf.; DNGLG. S. 384 b.
[267] StWG. S. 472; GSp. III, Sp. 531.
[268] StWG. S. 472; GSp. III, Sp. 39.
[269] SchW. S. 147; Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler, S. 290, Z. 14; StWG. S. 472; GSp. III, Sp. 38.
[270] KFW. I, Sp. 1483 f.; DWB. II, Sp. 485 f.
[271] Sieh die Glossen mit den Nummern 165, 235, 250, 327 a, 338, 421, 580.
[272] Sieh die Glosse mit der Nummer 350.
[273] Sieh die Glossen mit den Nummern 218, 345, 415, 418 a, 433, 550, 551, 552.
[274] Sieh die Glossen mit den Nummern 206 b, 479, 504, 538, 547 b, 588 a.

eine im Mittelhochdeutschen lebendige Tradition und Weiterentwicklung des Werkes[275].

Die Überlieferung der Parallelbelege, das heißt derjenigen Eintragungen, die mit den Glossierungen der Baseler Handschrift in Lemma und Interpretament übereinstimmen, konzentriert sich besonders auf das 14. und 15. Jahrhundert. Das darf nicht ohne weiteres zu dem Schluß führen, daß diese Interpretamente erst zu so später Zeit Verwendung fanden oder gar erst so spät in die deutsche Sprache gelangten. Vielmehr mag diese Anhäufung der Parallelen auf die große Ausweitung der Anfertigung von Vokabularien im 15. Jahrhundert[276] zurückzuführen sein. Der Umfang der schriftlichen Überlieferung (und damit der hier verwendeten Materialbasis) hat in dieser späten Zeit sehr zugenommen, so daß eine größere Anzahl von Parallelbelegen zu erwarten ist. Doch auch unter Berücksichtigung der expandierten Überlieferung volkssprachiger Literatur weisen die zusätzlichen Summarium-Eintragungen der Baseler Handschrift auf die mittelhochdeutsche beziehungsweise spätmittelhochdeutsche Zeit. Sofern der Schreiber die Eintragungen nicht aus seiner Vorlagenhandschrift, die dann jedoch kaum viel älter als die vorliegende Fassung sein dürfte, übernommen hat, gehen diese auf den Glossator selbst zurück. Wahrscheinlich hat der Abschreiber als Glossator Änderungen gegenüber seiner Vorlage vorgenommen und diese um ihm selbst geläufige Interpretamente erweitert. Für die Annahme einer selbständigen Ergänzung des Glossars durch den Abschreiber beziehungsweise Glossator sprechen zwei Argumente. Zum einen ist es unwahrscheinlich, daß Glossierungen, deren lateinische Lemmata dem fortlaufenden Summarium-Text angehören, durch volkssprachige Wörter fremder Quellen übersetzt wurden. Zum anderen sind alle 23 Interpretamente der Baseler Handschrift im Mittelhochdeutschen weit verbreitet und gebräuchlich, so daß davon auszugehen ist, daß dem Glossator nicht allein die Interpretamente, sondern auch die lateinischen Lemmata bekannt waren und er sie somit eigenständig in seine Sprache übertragen hat.

Insgesamt ist für die nur in der Baseler Handschrift bezeugten Summarium-Glossen am ehesten mit Urschrift zu rechnen. Da mehrere Summarium-Handschriften verlorengegangen sind, kann nicht ausgeschlossen werden, daß mit den Handschriften auch Parallelbelege zu den angeführten Glossen untergegangen sind, die singuläre Überlieferung somit zufällig ist.

---

[275] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34.

[276] K. Grubmüller, Überlieferungsgeschichtliche Prosaforschung, S. 246 ff.; K. Grubmüller, Vocabularius Ex quo, S. 45 ff.

XIV. Die über den Bestand der Langfassung des elften Buches hinausgehenden Glossen

1. Einführung

Die Handschrift Basel, ÖBU. B IX 31 enthält in dem Teil, der die Langfassung des alphabetisch geordneten elften Buches des Summarium Heinrici tradiert, insgesamt 136 volkssprachig glossierte Eintragungen, die über das elfte Buch hinausgehen[1].

Die Plazierung der Glossierungen, der Schriftduktus und die Farbtiefe der Tinte sind die äußeren Kriterien, die in den meisten Fällen eine Glossierung als ursprünglich nicht zum elften Summarium-Buch gehörend ausweisen. Der Vergleich mit der Parallelüberlieferung sichert die durch die äußeren Kriterien nahegelegte Vermutung einer zusätzlichen Glossierung. Das Schriftbild ist ein Indiz dafür, daß der Schreiber zunächst von einer Vorlage das alphabetische Glossar des Summarium Heinrici in die Baseler Handschrift eingetragen hat. Das Glossar ist in abgesetzten Zeilen geschrieben, wobei sich häufig Freiräume zwischen dem Ende eines Eintrags und dem rechten Spaltenrand ergeben. In diese Freiräume der einzelnen Kolumnen sind von gleicher Hand, jedoch weniger sorgfältig, insgesamt 123 volkssprachige Glossierungen am rechten Kolumnenrand, am Spaltenende oder marginal am Blattrand eingetragen worden. Diese das Glossar erweiternden Eintragungen sind wohl nicht aus nur einer Quelle gespeist. Einige Glossen weisen deutlich auf eine Verbindung mit anderen Traditionen volkssprachiger Überlieferung hin. Neben diesen Glossen, die relativ sicher Zusammenhänge dokumentieren, tradiert die Handschrift eine Fülle von Glossen, die nur schwache Indizien für nicht näher bestimmbare mittelbare oder unmittelbare Bezüge bieten. Wenig aussagekräftig für mögliche Verbindungen sind Glossierungen, die in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit zahlreich parallelbelegt sind. Dazu gehören beispielsweise die vielfach belegten Pflanzenbezeichnungen.

Einige Glossen legen die Vermutung nahe, daß sie vom Glossator selbst stammen und nicht aus einer Vorlage abgeschrieben wurden. Die Annahme eines Originaleintrags an einer Stelle legt sich dann besonders nahe, wenn der Glosseneintrag in der Überlieferung des Althochdeutschen und Frühmittelhochdeutschen singulär ist.

Die Baseler Handschrift tradiert 13 das Summarium Heinrici erweiternde volkssprachige Glossierungen, die im fortlaufenden Haupttext stehen und somit im Zuge der Abschrift des elften Buches eingetragen worden sind. Drei dieser Eintragungen sind möglicherweise nur umplaziert.

---

[1] Sieh dazu weiter oben Abschnitt VI.2.

Diese im Haupttext erscheinenden zusätzlichen Glossierungen sind wohl am ehesten von dem Schreiber aus der Vorlage übernommen worden. Da diese Vorlage nicht bekannt ist, läßt sich nicht ermitteln, ob diese Eintragungen in der Vorlage Bestandteil des Summarium Heinrici waren oder möglicherweise dem Glossar erweiternd angefügt waren. Die Glossierungen sind jedenfalls in keiner der Parallelhandschriften verzeichnet. Da die Überlieferungslage des Summarium Heinrici insgesamt sehr lückenhaft ist, lassen sich daraus keine gesicherten Ergebnisse gewinnen.

Im folgenden geht es zunächst darum, die Überlieferungslage der ergänzten Glossierungen in den älteren Sprachstufen des Deutschen darzustellen. Das sonstige Auftreten der Wörter führt zunächst zu einer historisch orientierten Gliederung des Wortmaterials. Neben zahlreichen Wörtern, die bereits aus den Anfängen volkssprachiger Überlieferung bezeugt sind, weisen andere Glossen deutlich in spätere Jahrhunderte.

Da sich die Überlieferungslage jedes volkssprachigen Wortes anders darstellt, kann die sprachhistorische Einteilung in althochdeutsche Zeit und mittelhochdeutsche Zeit nur als grobe zeitliche Untergliederung aufgefaßt werden. Bei einigen Interpretamenten wird eine Zuweisung zum Althochdeutschen oder Mittelhochdeutschen dadurch erschwert, daß sie vorrangig in spätalthochdeutscher oder frühmittelhochdeutscher Zeit bezeugt sind.

Über die sprachhistorischen Aussagen hinaus läßt sich für einige bereits im Althochdeutschen bezeugte Wörter eine Traditionszugehörigkeit konstatieren. Zunächst geht es um den allgemeinen Aspekt der Verbindung der vorliegenden Glossierung der Langfassung des elften Summarium-Buches mit anderen Traditionen volkssprachiger Überlieferung. Auf derartige Zusammenhänge zwischen dem Summarium Heinrici und anderen Glossierungen ist bereits mehrfach hingewiesen worden[2]. Gegebenenfalls bietet es sich dann an, nach Filiationen im einzelnen zu fragen.

Für worthistorisch junge Glossen lassen sich keine Traditionszugehörigkeiten ausmachen, da die Glossographie im 14. und 15. Jahrhundert in starkem Maße zugenommen hat und eine vollständige wissenschaftliche Bearbeitung des Materials noch nicht greifbar ist[3].

Weitere Bezeugungen der vorliegenden Glossen werden als Parallelbelege bezeichnet, und zwar auch dann, wenn die Glossen nicht im Summarium Heinrici, sondern ausschließlich in anderen Traditionen anzutreffen sind.

---

[2] K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 427; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 98; H. Götz, in: R. Große – S. Blum – H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung im althochdeutschen Wortschatz, S. 174; StSG. III, S. 712; zu dem langen Fortwirken des Summarium Heinrici sieh auch R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34; G. A. R. de Smet, ABÄG. 20 (1983) S. 152, 154, A. 8.

[3] Sieh zum Beispiel K. Grubmüller, Vocabularius Ex quo, S. 3 ff.; K. Grubmüller, Überlieferungsgeschichtliche Prosaforschung, S. 246 ff.

2. Die in althochdeutsche Zeit weisenden Glossen

A. DIE AUF EINEN ZUSAMMENHANG MIT DER TRADITION DES SUMMARIUM HEINRICI HINWEISENDEN GLOSSEN

Zu den hier in Rede stehenden Glossen, die eine Erweiterung des alphabetischen Glossars darstellen, gehören auch solche Eintragungen, die mit anderen Überlieferungen des Summarium Heinrici in engerer oder loserer Verbindung zu stehen scheinen. Circa sechzig der 136 zusätzlichen Eintragungen sind möglicherweise aus dem Summarium geschöpft. Zumindest läßt sich eine Einflußnahme des weitverbreiteten Werkes in diesen Fällen nicht ausschließen. Einige Glossierungen ermöglichen darüber hinaus die Sicherstellung einer Filiation.

Auf fol. 209^{v}d ist der Zeile 18, *Belus paternus* (B 40), der Zusatz *Biduuium rebemess*^{s} (51) angefügt. Die in der Baseler Handschrift angetroffene lemmatische Zuordnung findet sich ansonsten nur in das Summarium Heinrici tradierenden Handschriften. Kapitel 11 des sechsten Buches enthält den Eintrag *Biduvium rebemezzer vel sehselin*[4], den acht Summarium-Handschriften tradieren. In der aus sechs Büchern bestehenden umgearbeiteten Fassung des Summarium Heinrici wird von zwei Handschriften *Biduvium rebimezzer/rebemeser*[5] tradiert. Der Eintrag befindet sich im neunten Kapitel des zweiten Buches unter der Kapitelüberschrift *De Ferramentis*, die auch dem elften Kapitel des sechsten Buches voransteht.

Die Handschrift Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5[6] (f) enthält im Rahmen der Langfassung des elften Buches die Glossierung *Biduvium kertare vel rebemezzer*[7]. Die Glossierung bildet den letzten Eintrag der Additamenta zu dem Buchstaben *B*. Der Eintrag wird als Bestandteil des elften Summarium-Buches ausschließlich von der Handschrift f tradiert. Ein direkter Zusammenhang zwischen der Doppelglossierung *Biduvium kertare vel rebemezzer* und der in Rede stehenden Glossierung *Biduuium rebemess*^{s} (51) der Baseler Handschrift kann nahezu ausgeschlossen werden. Die Handschrift f weist am Ende der einzelnen Buchstabenreihen umfangreiche Additamenta[8] auf, die sie nur dann mit der Baseler Handschrift gemein hat, wenn die betreffenden Zusätze auch in anderen Handschriften (meist c, d und e) verzeichnet sind. Die Gemeinsamkeiten zwischen der Handschrift f und der Baseler Handschrift sind insgesamt nur sehr gering[9], so daß von verschiedenen Überlieferungszweigen auszugehen ist.

---

[4] HSH. I, S. 251 f., Z. 300 f.; StSG. III, S. 123, 19–24.
[5] HSH. II, S. 39, Z. 156 f.; StSG. III, S. 193, 30 f.
[6] BV. Nr. 151, S. 20.
[7] HSH. II, S. 202 (B 04.11); StSG. III, S. 295, 53; DGLG. S. 73 c.
[8] HSH. II, S. XL f.
[9] Sieh dazu Abschnitt XII.4.

Da der in der vorliegenden Glossierung anzutreffende lemmatische Bezug ausschließlich in der Überlieferung des Summarium Heinrici anzutreffen ist, erklärt sich die Glossierung wohl am ehesten aus dem Einfluß dieses Werkes.

Das Interpretament ist in der Überlieferung des Althochdeutschen überhaupt nur noch an zwei weiteren Stellen bezeugt. Innerhalb der Vergilglossierung steht *rebimezzires* in der Handschrift Schlettstadt, Bibliothèque et Archives Municipales Ms. 7 (früher Ms. 100)[10] zu dem Lemma *falcem*, zu dem es auch bei Notker[11] belegt ist.

Erst im Spätmittelhochdeutschen beziehungsweise Frühneuhochdeutschen finden sich weitere Parallelen für die angetroffene Glossierung[12].

Auf fol. 214^{v} stehen am Ende der Spalte a drei Eintragungen, die die Reihe der Glossierungen zu dem Buchstaben *N* abschließen und nicht zum Buch XI gehören. Durch die im Vergleich zu den Summarium-Glossierungen deutlich schmalere Feder geben sich die Eintragungen schon allein von ihrem abweichenden Schriftbild her als Nachträge zu erkennen.

Die mittlere (Z. 46) der drei angefügten volkssprachigen Glossierungen lautet: *Nausia vnwille* (379). Das Interpretament ist in der Form *unuuilleon* zu lat. *in uoluntatibus* in der Abrogans-Handschrift St. Gallen, StiftsB. 911[13] bezeugt. Innerhalb der Salomonischen Glossare steht *unvvillin* in der Handschrift München, BSB. Clm 23496[14] zu dem Lemma *tipo*. Im literarischen Wortschatz ist das Wort bei Notker, Otfrid und im althochdeutschen Isidor belegt[15]. Im Pariser Codex übersetzt es *corruptio*[16], bei Notker dagegen *praeversa sensa*[17].

Die in der Baseler Handschrift angetroffene lemmatische Zuordnung findet sich nur noch in der Langfassung des alphabetischen Glossars des elften Buches. Der Eintrag *Nausia)unwillo(vel vomitus*[18] wird von den Handschriften c, d, e und f *(vnwillo, unwillo, vnwillo, unwiledo)* tradiert. Aufgrund dieser Beleglage stellt sich zunächst die Vermutung ein, daß der Eintrag der Baseler Handschrift zum ursprünglichen Bestand der Langfassung von Buch XI gehört und von dem Glossator lediglich umplaziert worden ist. Diese naheliegend scheinende Möglichkeit kann jedoch ausgeschlossen werden. An der Stelle, an der die Handschriften c, d, e und f die Glossierung *Nausia unwillo vel vomitus* tradieren, weist die Baseler Handschrift den rein lateinischen Eintrag *Nausia vomitus* (fol. 214^{v}a, Z. 27) auf.

---

[10] StSG. II, S. 678, 39; BV. Nr. 849, S. 99.

[11] SchW. S. 148; E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 153; Notker-Wortschatz, S. 408; Die Schriften Notkers und seiner Schule, I, S. 758, Z. 4.

[12] DNGLG. S. 53a.

[13] StSG. I, S. 196, 27; BV. Nr. 253, S. 33; J. Splett, Abrogans-Studien, S. 274, 529.

[14] StSG. IV, S. 172, 44; BV. Nr. 689, S. 81.

[15] SchW. S. 215; Otfrids von Weissenburg Evangelienbuch, I, S. 354, Z. 44; Der althochdeutsche Isidor, S. 44, Z. 20, 23.

[16] Der althochdeutsche Isidor, S. 44, Z. 20, 23; S. 183.

[17] Die Schriften Notkers und seiner Schule, I, S. 718, Z. 27; II, S. 500, Z. 11; E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 254.

[18] HSH. II, S. 380 (N 91); StSG. III, S. 281, 57.

Der Eintrag *Nausia vnwille* (379) ist somit nicht als umplazierter Eintrag des elften Buches aufzufassen, sondern als eine das Glossar ergänzende volkssprachige Glossierung. Da der in der Baseler Handschrift vorliegende Lemmabezug ansonsten nur in den Summarium-Handschriften c, d, e und f anzutreffen ist, erklärt sich die in Rede stehende Glossierung wohl am ehesten durch den Einfluß dieser Tradition. Weitere Parallelen für den angetroffenen Glosseneintrag treten in Glossarien spätmittelhochdeutscher Zeit auf[19].

Die Baseler Handschrift tradiert eine weitere volkssprachige Glossierung, die in der angetroffenen Zuordnung von Lemma und Interpretament auf die Tradition des Summarium Heinrici weist. Auf fol. 216^{r}b ist der Zeile 22, *Sala missa*, der Eintrag *Stipendia solt* (494) angefügt. Neben dem zweimal auftretenden Beleg *Donatiuum solt* in der Handschrift München, BSB. Clm 9536[20] überliefert die Handschrift München, BSB. Clm 12658[21] die Glossierung *Stipendium donatiuum donarium solt.* Bei dem Clm 12658 handelt es sich um einen Codex, der die Langfassung des elften Buches des Summarium Heinrici in willkürlicher Umstellung, Verkürzung und Vermischung mit anderen Texten[22] tradiert. Da die Glossierung von keiner weiteren Parallelhandschrift überliefert wird, gehört sie ursprünglich wohl nicht zum Bestand des Summarium Heinrici. Im elften Buch des Summarium Heinrici ist das angetroffene Lemma jedoch bezeugt. Eine volkssprachige Übersetzung findet sich dazu ausschließlich in der vorliegenden Handschrift[23]. Weitere Parallelen treten in Glossarien des 15. Jahrhunderts auf[24].

Bei den hier angeführten Glosseneintragungen kann die spezielle Beleglage, nämlich der in althochdeutscher Zeit jeweils ausschließlich in der Tradition des Summarium Heinrici gegebene gleiche Lemmabezug, als Indiz für eine Verbindung der Baseler Handschrift zu anderen Handschriften des Summarium Heinrici aufgefaßt werden.

Die Baseler Handschrift tradiert darüber hinaus einige Glossierungen, die zwar nicht ausschließlich von Summarium-Handschriften überliefert werden, die jedoch aufgrund einer reichen Beleglage innerhalb der Tradition des Summarium Heinrici am ehesten aus diesem geschöpft oder zumindest von diesem beeinflußt sind.

Auf fol. 209^{v}a steht auf Höhe der Zeilen 4 bis 5 am rechten Spaltenrand der Eintrag *Aurisputa orsmer* (17). Die Plazierung des Eintrags weist auf eine nachträglich erfolgte Niederschrift der Glossierung hin. Die das elfte Buch parallel tradierenden Handschriften überliefern einen vergleichbaren Eintrag nicht.

Im sechsten Kapitel des dritten Buches der Erstfassung überliefert das

---

[19] DGLG. S. 376 c; DNGLG. S. 262 a.
[20] StSG. IV, S. 353, 12, 14; BV. Nr. 549, S. 66.
[21] StSG. III, S. 327, 60; BV. Nr. 556, S. 66.
[22] HSH. II, S. XL.
[23] Sieh die Glosse mit der Nummer 538 und die Ausführungen in Abschnitt XIII.
[24] DGLG. S. 553 b; DNGLG. S. 348 b.

Summarium Heinrici den Eintrag *Austiria orismero*[25]. Die Glossierung wird von neun Handschriften in den Varianten *orismero* (B), *orsmero* (A, C), *orsmere* (E, H), *orsmer* (F, G, Q) und *orismer* (V) tradiert. In der umgearbeiteten Fassung des Werkes wird im zweiten Kapitel des ersten Buches *Austiria orsmero*[26] von der St. Blasianer Handschrift D überliefert. Ein weiterer Beleg findet sich in dem Sachglossar der Handschrift Oxford, BL. Jun. 83[27] als *orsmere* zu lat. *austiria*. Die reiche Beleglage des Wortes im Summarium Heinrici und die sich darüber hinaus auf nur einen Beleg beschränkende weitere Überlieferung machen eine Einflußnahme des Summarium Heinrici bei der in Rede stehenden Glossierung wahrscheinlich. Bei dem Beleg der in Oxford aufbewahrten Handschrift muß zudem bedacht werden, daß dieses Glossar möglicherweise selbst einer Beeinflussung durch das Summarium Heinrici unterliegt[28]. Grundsätzlich ist auch eine Speisung aus jüngeren Glossaren möglich, da sich im 14. und 15. Jahrhundert zu dem Eintrag verschiedene Parallelen finden[29].

Auf fol. 209^{v}a ist am Ende der Zeilen 7 und 8 die Glossierung *Andela brantreite* (22) eingetragen. Bezüglich Lemma und Interpretament vergleichbare Glossierungen finden sich in den sachlich geordneten Glossaren der Handschriften Rom, BV. Reg. lat. 1701[30] *(Andela prantreita)*, St. Gallen, StiftsB. 299[31] *(Andela brantreita)*, Oxford, BL. Auct. F. 1.16[32] *(Andela brandereda)*. In einigen Handschriften sind die Lemmavarianten *andena* beziehungsweise *andera* belegt.

Die Glossierung findet sich in verschiedenen Büchern des Summarium Heinrici in insgesamt 24 Handschriften. Im elften Kapitel des sechsten Buches erscheint (mit Varianten in den einzelnen Handschriften) *Andela brantreita*[33] unter der Kapitelüberschrift *De Ferramentis*. Unter der gleichen Überschrift findet sich *Andela brantreita*[34] (beziehungsweise *Andena brantraid*[ ]) im neunten Kapitel von Buch II der umgearbeiteten Fassung. Zudem ist die Glossierung in der Langfassung des elften Buches reich bezeugt. Sie wird tradiert von den Handschriften[35] A, B, Q, a, c, d, e, f, g, h, i, k, l und der Baseler Handschrift, die auf fol. 209^{r}d (Z. 16) *Andela brantreite* (13) an traditionsgeschichtlich zu erwartender Stelle aufweist. Durch diesen Beleg der Baseler Handschrift, der auch von den Parallelhandschriften an der entsprechenden Stelle tradiert wird, ist sichergestellt, daß

---

[25] HSH. I, S. 126, Z. 154; StSG. III, S. 70, 38.
[26] HSH. II, S. 5, Z. 66; StSG. III, S. 177, 57; BV. Nr. 68, S. 9.
[27] StSG. III, S. 362, 34; BV. Nr. 726, S. 85.
[28] H. Götz, in: R. Große – S. Blum – H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung im althochdeutschen Wortschatz, S. 165, 172 ff.
[29] DGLG. S. 63 a; DNGLG. S. 44 a.
[30] StSG. III, S. 643, 43; BV. Nr. 827, S. 97.
[31] StSG. III, S. 689, 47; BV. Nr. 225, S. 29.
[32] StSG. IV, S. 245, 26; BV. Nr. 721, S. 83.
[33] HSH. I, S. 252, Z. 307; StSG. III, S. 123, 58–61.
[34] HSH. II, S. 40, Z. 160; StSG. III, S. 193, 46.
[35] HSH. II, S. 162 (A 205); StSG. III, S. 222, 20; S. 265, 21; S. 293, 27; S. 311, 15; S. 323, 63; S. 328, 51.

sich der Eintrag auf fol. 209ᵛa nicht durch eine Umplazierung erklären läßt. Die Baseler Handschrift bietet *Andela brantreite* an zwei Stellen, wobei der erste Beleg (13) im Rahmen der Langfassung des elften Buches tradiert wird, der zweite Beleg (22) dem Glossar hingegen in einer späteren Glossierungsphase angefügt ist. In Glossaren mittelhochdeutscher Zeit[36] mehren sich die Parallelen zu der vorliegenden Glossierung. Möglicherweise sind die jüngeren Eintragungen mittelbar oder unmittelbar aus dem Summarium Heinrici geschöpft.

Die Baseler Handschrift verfügt noch über einige weitere volkssprachige Glossierungen, die den Einfluß der Summarium-Tradition wahrscheinlich machen.

Auf fol. 209ᵛa ist der Zeile 8 (etwas nach unten versetzt) eine weitere Glossierung angefügt: *Astalla scheita* (23). Die Buchstaben *-ta* in *scheita* sind wohl aus Platzmangel hochgestellt und nach links versetzt worden. Zur Langfassung von Buch XI gehört der Eintrag *Ascelle sceidun*[37] (f) (mit Varianten in den Handschriften c, d, e), der von der Baseler Handschrift auf fol. 209ᵛb (Z. 12) als *Aselle scheiden* (35) überliefert wird.

Die in der Baseler Handschrift angetroffene lemmatische Zuordnung findet sich bemerkenswerterweise deutlicher in zwei Handschriften, die mit der vorliegenden Handschrift auch sonst zahlreiche Verbindungen aufweisen. Besonders beachtenswert ist dabei die Glossierung *Astula scheit*[38] der in der Bayerischen Staatsbibliothek aufbewahrten Handschrift e. Der Eintrag findet sich von später Hand marginal auf fol. 1ᵛ oben[39] und gehört auch in der Handschrift e ursprünglich nicht zum Bestand des Summarium Heinrici. Eine zweite Glossierung, die mit dem Eintrag der Baseler Handschrift in Verbindung zu stehen scheint, befindet sich in der Handschrift Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5. Der Eintrag *Astella sceita*[40] steht auf fol. 140ᵛ, einem Teil der Handschrift, der verschiedene Glossare enthält und der Langfassung des elften Summarium-Buches (fol. 87ʳ bis fol. 121ᵛ) folgt[41]. Die Beziehung der Baseler Handschrift zu der aus Aspach stammenden Handschrift e und der Florentiner Handschrift besteht zunächst darin, daß alle drei Handschriften die Langfassung von Buch XI tradieren. Die darüber hinaus in der gemeinsamen Tradierung der in Rede stehenden Glossierung bestehende Verbindung erklärt sich wahrscheinlich aus dem größeren Zusammenhang des Summarium Heinrici beziehungsweise der daraus geschöpften Glossare. Eine Beziehung zu Eintragungen zeitgenössischer Glossare läßt sich schließlich aufgrund der Überlieferungslage[42] auch nicht ausschließen.

Einen Zusammenhang mit der Tradition des Summarium Heinrici be-

---

[36] DGLG. S. 34a; DNGLG. S. 23b.
[37] HSH. II, S. 173 (A 380.4); StSG. III, S. 265, 57; S. 294, 15.
[38] HSH. II, S. XLIV, 154 (A 90.1).
[39] HSH. II, Tafel 8.
[40] StSG. III, S. 648, 17; BV. Nr. 151, S. 20.
[41] HSH. II, S. XLIV; StSG. IV, S. 431.
[42] DGLG. S. 53c.

zeugt wohl auch der Eintrag *Cune vel cunablum wagen* (130), der auf fol. 210^{v}b am Ende der Zeilen 44 und 45 eingetragen ist. Die Schrift des Eintrags ist deutlich kleiner und die Tinte blasser als bei den Eintragungen zum ursprünglichen Summarium-Glossar.

Für die Ermittlung einer möglichen Quelle dieser Glossierung ist das lateinische Lemma von besonderer Bedeutung, insofern der lemmatische Zusammenhang aus zwei synonym gesetzten *(vel)* Wörtern besteht. Die Annahme einer Abhängigkeit der Baseler Glossierung von anderen Eintragungen legt sich bei dem Vorhandensein des gleichen Lemmabezuges besonders nahe. Ein aus mehreren synonym gesetzten Wörtern bestehendes Lemma wird von der Baseler Handschrift nur selten tradiert. Insgesamt zeigt sich bei der Baseler Handschrift im Vergleich zu den Parallelhandschriften die Tendenz der Verkürzung des lateinischen Textes, so daß das Lemma meist aus nur einer Vokabel besteht.

Aufgrund des lateinischen Lemmas besteht am ehesten eine Beziehung zur Langfassung des elften Buches, zu deren Bestand der Eintrag *Cuna vel cunula vel cunabulum waga/wiga/wiega*[43] gehört. Varianten der Glossierung haben die Handschriften A, B, f, g, i, k und l. Eine Filiation der Baseler Glossierung zu einer der Glossierungen der Parallelüberlieferung ist nicht sicher erkennbar. Der aus drei synonym verwandten Wörtern bestehende lemmatische Zusammenhang wird nicht von allen Handschriften tradiert. Wie der Baseler Handschrift fehlt auch den Handschriften A und B die mittlere Vokabel *cunula*[44].

Während Buch XI ein beide Vokabeln synonymisierendes Lemma bietet, tritt in der Redaktion der ersten Fassung des Summarium Heinrici ausschließlich *cuna*[45] als Lemma auf, in der kürzeren überarbeiteten Fassung dagegen ausschließlich *cunabulum*[46]. Somit kann der Lemmabezug bei der vorliegenden Glossierung als Indiz für die Speisung aus einem Glossar gewertet werden, das die Langfassung des elften Buches tradiert oder mit dieser in Verbindung steht.

Die Bindung der Glossierung an die Tradition des Summarium Heinrici scheint dominant zu sein. Daneben kommt jedoch auch Beeinflussung durch die Prudentiusglossierung in Frage, die in den Handschriften St. Gallen, StiftsB. 292[47], Trier, StadtB. 1093/1694[48], Brüssel, BR. 9968–72[49] und Köln, DB. LXXXI[50] die Glossierungen *Cunula waga, Cunacubula wâga, Cunulę vuagun* und *Cunulę, cunabulę uuaga/uuagun* bietet. In den Handschriften Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5[51] und

---

[43] HSH. II, S. 220 (C 194); StSG. III, S. 296, 55; S. 314, 13.
[44] HSH. II, S. 220 (Apparat 194).
[45] HSH. I, S. 370, Z. 394; StSG. III, S. 168, 7.
[46] HSH. II, S. 85, Z. 208; StSG. III, S. 211, 2.
[47] StSG. II, S. 494, 51; S. 495, 40; BV. Nr. 221, S. 29.
[48] StSG. II, S. 553, 12; BV. Nr. 881, S. 104.
[49] StSG. II, S. 559, 8; BV. Nr. 81, S. 11.
[50] StSG. II, S. 559, 8; BV. Nr. 348, S. 45.
[51] StSG. II, S. 14, 65; BV. Nr. 151, S. 20.

München, BSB. Clm 19440[52] finden sich im Rahmen der Aldhelmglossierung die Eintragungen *Cunabula infancia ł uuagun* und *Cunis invuagon .f.*

Zudem sind in den Handschriften Karlsruhe, BLB. St. Peter perg. 87[53] und St. Gallen, StiftsB. 299[54] die Eintragungen *Cunis cunabulis uuaga* beziehungsweise *vuaga* vermerkt.

Schließlich tradiert die Handschrift Straßburg, UB. Hs. des Hortus deliciarum der Herrad von Landsberg verbrannt[55] den Eintrag *Cunis wagen*, der möglicherweise selbst aus dem Summarium Heinrici gespeist ist[56]. Der Beleg *wagen* der Baseler Handschrift ist in Entsprechung zu dem lateinischen Lemma als Singularform aufzufassen. Die Form *wagen* (anstelle von *wage*) weist dabei am ehesten in den schwäbischen und bairischen Sprachraum[57].

Die Baseler Handschrift tradiert auf fol. 211^{v}d in Höhe der Zeilen 43 bis 45 am rechten Spaltenrand das volkssprachige Interpretament *berhaft* (200) zu lat. *fecunda*. In der althochdeutschen Glossenüberlieferung stellen sich drei Parallelbelege neben diese Glossierung, von denen zwei Eintragungen dem elften Buch des Summarium Heinrici angehören.

Die Handschriften A und B weisen jeweils am Ende einer Buchstabenreihe umfangreiche Additamenta auf[58]. Zu diesen späteren Zusätzen gehört der Eintrag *Fecundus berhafter* der aus Heiligenkreuz stammenden Handschrift Wien, ÖNB. Cod. 2400[59] beziehungsweise *Fecundus berafter* des aus der Zisterzienserabtei Aldersbach stammenden und in der Bayerischen Staatsbibliothek aufbewahrten Clm 2612[60]. Neben einer Abhängigkeit vom Summarium Heinrici kommt noch Beeinflussung durch die Salomonischen Glossare verbunden mit dem größeren Abavusglossar in der Überlieferung der Handschrift London, BMMss. Add. 18379[61] in Frage, die zu lat. *fecundus* das Interpretament *berichaft* bietet.

Im literarischen Wortschatz ist das Wort ausschließlich bei Notker[62] belegt. Es übersetzt hier *fructifer*[63] beziehungsweise *uber*[64].

In Glossaren mittelhochdeutscher Zeit hat *fecundus* die Entsprechun-

---

[52] StSG. II, S. 15, 43; BV. Nr. 665, S. 78.

[53] StSG. II, S. 624, 13; BV. Nr. 324, S. 42.

[54] StSG. II, S. 624, 13; BV. Nr. 221, S. 29.

[55] StSG. III, S. 412, 7; BV. Nr. 857, S. 100.

[56] StSG. III, S. 405, A. 1; H. Götz, in: R. Große – S. Blum – H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung im althochdeutschen Wortschatz, S. 175; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 35.

[57] SchBW. II, Sp. 867.

[58] HSH. II, S. XVIII.

[59] HSH. II, S. 307 (F 01.36); StSG. III, S. 239, 16; BV. Nr. 945, S. 112.

[60] HSH. II, S. 307 (F 01.36); StSG. III, S. 239, 16; BV. Nr. 461, S. 57.

[61] StSG. IV, S. 142, 38; BV. Nr. 391, S. 50.

[62] SchW. S. 13; Die Schriften Notkers und seiner Schule, II, S. 257, Z. 7; S. 390, Z. 20; S. 603, Z. 11; Notkers des Deutschen Werke, III, 3, S. 1048, Z. 20; Notker-Wortschatz, S. 34; E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 13.

[63] E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 13; GH. I, Sp. 2853.

[64] E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 13; GH. II, Sp. 3279.

gen[65] *fruchtbar, fruchtber, fruchtig, fol fruckber machen, vrochtbarich, trachtich, geylode.*

Eine diesem Glosseneintrag vergleichbare Überlieferungslage zeigt sich bei dem Eintrag *Fidis seite* (202), der sich auf fol. 212ra am Ende von Zeile 13, *Fos lumen*, befindet. Parallelbelege finden sich in althochdeutscher Zeit ausschließlich im Summarium Heinrici und in den Salomonischen Glossaren.

Zur Langfassung des elften Buches gehört der Eintrag *Fidis corda/ chorda)id est(seita/seito*[66], der in Varianten von den Handschriften A, B, Q, f, g, k und l tradiert wird. In der Baseler Handschrift fehlt der Eintrag zusammen mit zwei Eintragungen[67], die in den Parallelhandschriften der in Rede stehenden Glossierung unmittelbar vorausgehen. Die Plazierung des Eintrags in den freigebliebenen Raum am rechten Spaltenrand weist eindeutig auf eine nachträglich erfolgte Eintragung hin und schließt eine Umplazierung aus.

Die Salomonischen Glossare bieten in den Handschriften Admont, StiftsB. 3[68], München, BSB. Clm 13002[69], Wien, ÖNB. Cod. 2276[70], Zwettl, StiftsB. 1[71] und München, BSB. Clm 23496[72] zu lat. *fidis* die Interpretamente *seito, seita, seite, seit* und *seîta.* Eine Beeinflussung durch eine der Handschriften kann nicht ausgeschlossen werden. Im 14. und 15. Jahrhundert mehren sich die Parallelbelege noch[73].

Eine weitere Glossierung, die auf einen Zusammenhang mit dem Summarium Heinrici hinweist, wird von der Baseler Handschrift auf fol. 213vc am Ende der Zeilen 19 und 20 tradiert. Das Interpretament *lupstheche* (318) glossiert lat. *liuisticum.* Vergleichbare Eintragungen bieten verschiedene Pflanzenglossare, ein Mischglossar und die Bücher IV und XI des Summarium Heinrici.

Während das Lemma im siebten Kapitel des vierten Buches noch *lupisticium vel libisticium*[74] lautet, ist es im elften Buch zu *lubisticum*[75] verkürzt. Die Glossierung wird von den Handschriften A, B, Q, b, c, d, e, f, g, i, k, l und der Baseler Handschrift tradiert, die an der traditionsgeschichtlich zu erwartenden Stelle (fol. 213vc, Z. 4) *Liuisticum lupsteche* (315) überliefert. Der weiter unten am rechten Rand der gleichen Spalte nachträglich angefügte Eintrag kann aus einer Summarium-Handschrift oder aus einer von diesem Glossar gespeisten Handschrift geschöpft sein.

Vergleichbare Eintragungen finden sich darüber hinaus jedoch auch in

---

[65] DGLG. S. 228c.
[66] HSH. II, S. 302 (F 148); StSG. III, S. 237, 69; S. 300, 57; S. 317, 60; S. 348, 47.
[67] HSH. II, S. 301f. (F 146–F 147).
[68] StSG. IV, S. 62, 32; BV. Nr. 1, S. 1.
[69] StSG. IV, S. 62, 32; BV. Nr. 558, S. 66.
[70] StSG. IV, S. 62, 32; BV. Nr. 944, S. 112.
[71] StSG. IV, S. 62, 33; BV. Nr. 1020, S. 121.
[72] StSG. IV, S. 170, 36; BV. Nr. 689, S. 81.
[73] DGLG. S. 233c.
[74] HSH. I, S. 193, Z. 283; StSG. III, S. 104, 46.
[75] HSH. II, S. 353 (L 145); StSG. III, S. 245, 21; S. 302, 68; S. 319, 42; S. 338, 11.

verschiedenen Pflanzenglossaren, so in den Handschriften Paris, BN. lat. 9344[76], Berlin, StBPK. Ms. lat. 8° 73[77], Trier, Bibliothek des Priesterseminars Hs 61[78], Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek Cod. Guelf. 10.3. Augusteus 4°[79] und München, BSB. Clm 14584[80]. Bei den Pflanzenglossaren wie auch bei dem Mischglossar der Handschrift Innsbruck, UB. 711[81] muß grundsätzlich die Möglichkeit bedacht werden, daß diese Glossare selbst aus dem Summarium Heinrici gespeist sind[82], so daß die Überlieferungslage dieses Wortes insgesamt zumindest eine mittelbare Einflußnahme des Werkes wahrscheinlich macht. Zu den angeführten Parallelen kommen im 15. Jahrhundert weitere hinzu[83].

Auf fol. 216^{r}b ist der nicht zum Summarium-Bestand gehörenden Glossierung *Sirma liste* (499, Z. 41) ein weiterer Eintrag zusätzlich angefügt: *Sace isenschufel* (500). In der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen begegnet das Interpretament in fünf Handschriften, wobei in dem Codex 804 der Österreichischen Nationalbibliothek[84] lat. *wanga* glossiert wird, eine enge Verbindung mit der vorliegenden Glossierung folglich ausscheidet. Von den verbleibenden vier Handschriften, die eine vergleichbare Glossierung tradieren, beinhalten drei Handschriften die Langfassung von Buch XI. Lat. *sace* wird durch *isinscuuela* (f), *isinschuvele* (A) beziehungsweise *isinschvuela* (B) glossiert[85]. R. Hildebrandt[86] kennzeichnet den Eintrag in seiner Edition des Summarium Heinrici durch Unterzeilenzähler als redaktionellen Zusatz der Handschriften A, B und f. Die Glossierung gehört nicht zum ursprünglichen Bestand des Werkes.

In der dem neunten/zehnten Jahrhundert angehörenden Glossenhandschrift St. Gallen, StiftsB. 299[87] wird lat. *sace* durch *isan scuvala* übersetzt. Somit ist eine Verbindung zwischen der Glossierung des Sangallensis und derjenigen der Baseler Handschrift nicht auszuschließen.

Ein im einzelnen nicht näher faßbarer Zusammenhang mit der Tradition des Summarium Heinrici zeigt sich bei dem Eintrag *Pudiscus cacathergitor afᵗwsch* (417), der auf fol. 215^{r}b den Zeilen 22 und 23 angefügt ist. Das Interpretament *afᵗwsch* ist in seiner Gesamtgestalt in der althochdeutschen und mittelhochdeutschen Glossenüberlieferung einmalig und

---

[76] StSG. III, S. 571, 11; BV. Nr. 752, S. 88.
[77] StSG. III, S. 571, 10; BV. Nr. 52, S. 7.
[78] StSG. III, S. 571, 10; BV. Nr. 877, S. 103.
[79] StSG. III, S. 571, 11; BV. Nr. 959, S. 114.
[80] StSG. III, S. 574, 23; BV. Nr. 600, S. 70.
[81] StSG. III, S. 679, 17; BV. Nr. 287, S. 37.
[82] K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 108 f.; H. Götz, in: R. Große – S. Blum – H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung im althochdeutschen Wortschatz, S. 174 f.
[83] DGLG. S. 327 a; DNGLG. S. 233 b.
[84] StSG. III, S. 649, 42; BV. Nr. 926, S. 109.
[85] HSH. II, S. 469 (S 219.1); StSG. III, S. 258, 51; S. 308,12; DGLG. S. 506 a.
[86] HSH. II, S. 469 (S 219.1).
[87] StSG. III, S. 649, 27; IV, S. 449 f.; BV. Nr. 225, S. 29.

kann insofern als Hapaxlegomenon[88] aufgefaßt werden. Das Bestimmungswort des Hapaxlegomenons ist als Simplex[89] althochdeutsch wie mittelhochdeutsch gut bezeugt. Das Grundwort dagegen ist in der vorliegenden Bedeutung nur als zweiter Bestandteil eines Kompositums[90] belegt.

Als vergleichbar mit der vorliegenden Glossierung erweisen sich zwei Eintragungen, von denen die eine in der Erstfassung des Summarium Heinrici überliefert wird. Im sechsten Kapitel des dritten Buches erscheint unter der Überschrift *De Membris Hominis* der Eintrag *Podiscus arswisc*[91], der von sieben Summarium-Handschriften in ähnlicher Lautung überliefert wird. Die Interpretamente *arswisc* und *aft*^{s}*wsch* können als Synonyme betrachtet werden, wodurch eine Vergleichbarkeit der Glossierungen gewährleistet wird.

Eine Verbindung zu der Eintragung der Baseler Handschrift zeigt sich auch in der Handschrift Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5[92], in der das Lemma *cacatergito ł pudusca* durch *arscuuisch* glossiert wird. Der Eintrag befindet sich in dem Teil der Handschrift, der im Anschluß an die Langfassung von Buch XI (Handschrift f) mehrere Sachglossare tradiert.

Eine direkte Abhängigkeit des in Rede stehenden Eintrags von einem der angeführten Parallelbelege kann aufgrund der verschiedenen Bestimmungswörter *aft*^{s}- und *ars-* wohl nicht angenommen werden. Eine mittelbare Beziehung ist hingegen nicht auszuschließen, zumal das Interpretament in der Glossenüberlieferung keine weiteren Parallelbelege neben sich hat.

Die Vielzahl der ausschließlich beziehungsweise vorrangig im Summarium Heinrici parallelbelegten Glossen deutet auf eine Verbindung der nachträglich ergänzten Glossierungen der Baseler Handschrift mit anderen Handschriften dieser Glossentradition. Über das Aufdecken einer Einflußnahme oder mittelbaren Abhängigkeit hinaus läßt sich nur wenig Sicheres feststellen. Filiationen im einzelnen werden nicht sichtbar. Direkte Übernahmen von Glossen aus bekannten Summarium-Handschriften sind nicht erfolgt. Als Quelle der Eintragungen mag am ehesten eine nicht auf uns gekommene Summarium-Handschrift oder ein von dieser Tradition gespeistes Glossar gedient haben.

Die Baseler Handschrift tradiert 13 Glosseneintragungen, die im fortlaufenden Haupttext stehen, sich aber an der entsprechenden Stelle in keiner der Parallelhandschriften finden. Aufgrund ihrer Stellung inmitten des Textes können die Eintragungen nicht wie alle anderen ergänzenden Glossierungen nachträglich hinzugeschrieben worden sein. Der Schreiber

---

[88] Zur Definition sieh K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 162 f.

[89] SchW. S. 2 *(aftero)*; LH. I, Sp. 24 *(after)*; StWG. S. 16 *(aftero)*; GSp. I, Sp. 190 *(aftero)*.

[90] StWG. S. 738.

[91] HSH. I, S. 132, Z. 231 f.; StSG. III, S. 73, 32; E. G. Graff, Diutiska, III, S. 239; DWB. I, Sp. 567.

[92] StSG. III, S. 695, 19; BV. Nr. 151, S. 20.

muß sie gemeinsam mit dem Summarium-Glossar niedergeschrieben haben.

Bei drei dieser im fortlaufenden Text befindlichen Glossierungen berechtigt ein Vergleich mit der Parallelüberlieferung zu der Annahme, daß die Glossierungen durchaus dem elften Buch angehören, jedoch an anderer Stelle als in den Parallelhandschriften plaziert sind. Hinsichtlich der Anordnung der Eintragungen weichen die Handschriften, die das elfte Buch tradieren, in zahlreichen Fällen voneinander ab. Umstellungen einzelner Zeilen weist die Baseler Handschrift häufig mit einigen anderen Handschriften gemeinsam auf[93]. Für Zeilenumstellungen, die jeweils nur in einer Handschrift vorliegen, lassen sich durch die Handschriftensynopse R. Hildebrandts zahlreiche Beispiele anführen. Insofern sind Zeilenumstellungen, die ausschließlich der Baseler Handschrift eignen, nicht verwunderlich.

Eine Umstellung liegt möglicherweise bei dem Eintrag *Eburneos. obeninos helfenbein* (175) vor. Die Glossierung befindet sich in Zeile 5 von fol. 211^{v}b. Wenig später findet sich im elften Buch der Eintrag *Ebur / Ebor)os elefantis(helphenbein / elfenbein*[94], der in Varianten von den Handschriften A, B, Q, a, b, d, e, f, g, i, k und l tradiert wird. In den Handschriften i, k und l fehlt das volkssprachige Interpretament. Die Baseler Handschrift tradiert die Glossierung an dieser Stelle nicht. Das elfte Buch weist einen weiteren Eintrag auf, der mit dem Eintrag der vorliegenden Handschrift möglicherweise in Verbindung steht. Die Handschriften f, g, i, k und l tradieren den Eintrag *Eburneus helfenbeininer / elfenbeinin*[95]. Der lemmatische Anschluß stimmt mit demjenigen der Baseler Handschrift überein, so daß eine Umstellung dieses Eintrags in der Baseler Handschrift naheliegt. Eine Entscheidung darüber, welcher dieser Summarium-Einträge in dem Baseler Glossar vorliegt, wird dadurch erschwert, daß das lateinische Lemma *eburneos. obeninos*[96] als Adjektiv aufzufassen ist und das volkssprachige Interpretament *helfenbein*[97] hingegen als Substantiv belegt ist. Somit teilt der Eintrag der vorliegenden Handschrift mit dem zunächst aufgeführten Summarium-Beleg das Interpretament, mit dem letzteren Eintrag das lateinische Lemma. Da grundsätzlich davon auszugehen ist, daß der lateinische Text von dem Glossator unverändert übernommen worden ist, handelt es sich bei dem in Rede stehenden Eintrag am ehesten um eine Umsetzung des Eintrags *Eburneus helfenbeininer / elfenbeinin.* Möglicherweise ist die Endung *-in* bei *helfenbein* (175) aufgrund des Platzmangels fortgelassen worden. Der Schreiber war schon genötigt *-bein* über *helfen-* zu setzen, da die Zeile nicht genug Platz bot.

Für eine Umplazierung des Summarium-Eintrags spricht einerseits die Plazierung des Eintrags im fortlaufenden Text. Andererseits sprechen die

---

[93] Sieh dazu Tabelle 54 in Abschnitt XII.4.

[94] HSH. II, S. 281 (E 197); StSG. III, S. 234, 69 – S. 235, 2; S. 272, 63; S. 299, 33; S. 316, 50.

[95] HSH. II, S. 282 (E 204.1); StSG. III, S. 299, 41; S. 316, 58; S. 334, 25.

[96] GH. I, Sp. 2328; OLD. S. 584.

[97] SchW. S. 80; LH. I, Sp. 1231; BMZ. I, S. 101; StWG. S. 266.

Parallelbelege aus anderen Summarium-Handschriften, die der Baseler Handschrift an den zu erwartenden Stellen fehlen, für eine Umsetzung des Eintrags. Dennoch läßt sich die Speisung der Glossierung aus fremden Traditionen nicht ganz ausschließen. Parallelbelege für eine volkssprachige Übersetzung von lat. *ebur* finden sich in der Grammatik Alkuins[98], in der Vergilglossierung[99], in einem sachlich geordneten Glossar einer Innsbrucker Handschrift[100] und in verschiedenen Glossaren späterer Zeit[101]. Das Adjektiv *eburneus* hat Parallelbelege im Abrogans[102], in der Bibelglossierung zu Ezechiel[103] und in mittelhochdeutschen Glossaren[104]. Darüber hinaus sind das Adjektiv und das Substantiv bei Notker[105] belegt.

Zeile 34 von fol. 216ᵛa tradiert im fortlaufenden Text den Eintrag *Sagum. vilz* (520). An der entsprechenden Stelle weisen die Parallelhandschriften den Eintrag nicht auf. Auch bei dieser Glossierung liegt die Möglichkeit einer (im Vergleich zu der Parallelüberlieferung vorgenommenen) Umsetzung des Eintrags nahe. Ein vergleichbarer Eintrag wird im Rahmen des elften Buches von den Handschriften A, B, f, g, i, k, l tradiert: *Sagum filz vel hemedelachen)hinc sagellum(*[106]. Während die Handschriften i, k und l das erste Interpretament *filz* nicht aufweisen, fehlt in Handschrift g *hemedelachen.* Nicht auszuschließen ist auch ein Zusammenhang der Baseler Eintragung mit dem rein lateinischen Eintrag *Sagum quadruplex quadratum vestimentum*[107]. Der Eintrag gehört zu den Zusätzen am Ende einer Buchstabenreihe, die von den Handschriften d, e und m gemeinsam tradiert werden. Obwohl die Baseler Handschrift sehr viele Additamenta mit diesen Handschriften teilt, weist sie den Eintrag an der entsprechenden Stelle nicht auf. Die Tatsache, daß der Eintrag in den Handschriften d, e und m kein volkssprachiges Interpretament aufweist, spricht nicht gegen eine Verbindung der Eintragungen, da in der Baseler Handschrift mehrere rein lateinische Eintragungen der Parallelhandschriften volkssprachig übersetzt sind.

Die in Rede stehende Glossierung ist in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen ansonsten nur selten belegt. Dadurch wird die Annahme einer reinen Umsetzung des Eintrags erhärtet. Im Althochdeutschen finden sich überhaupt nur in zwei Handschriften[108] Parallelen. Auch in späterer Zeit[109] ist die Glossierung nur selten anzutreffen.

---

[98] StSG. II, S. 6, 4; S. 7, 9.
[99] StSG. II, S. 691, 50; S. 699, 22.
[100] StSG. III, S. 673, 55; BV. Nr. 287, S. 37.
[101] DGLG. S. 193 c.
[102] StSG. I, S. 135, 25; J. Splett, Abrogans-Studien, S. 203.
[103] StSG. I, S. 648, 33 (Ezechiel 27, 15).
[104] DGLG. S. 194 a.
[105] SchW. S. 80; Die Schriften Notkers, I, S. 42, Z. 9; II, S. 170, Z. 24 f.
[106] HSH. II, S. 468 (S 205); StSG. III, S. 258, 48; S. 308, 1; S. 323, 39; S. 327, 61.
[107] HSH. II, S. 491 (S 02.3).
[108] StSG. II, S. 730, 33; BV. Nr. 637, S. 75; Nr. 846, S. 99.
[109] DGLG. S. 507 c.

Für eine Umsetzung des Eintrags sprechen die beiden unmittelbar folgenden Zeilen, die beide an anderen Stellen des elften Buches belegt sind. Zeile 35 tradiert den rein lateinischen Eintrag *Sisimbria herba quoddam*, der seine Entsprechung in dem weiter unten zu erwartenden Eintrag *Sisimbria herba)id est menta nigra( )sisimbra / sisemera(*[110] hat. Die in der Baseler Handschrift fehlende volkssprachige Glossierung wird überhaupt nur von den Handschriften d und f überliefert.

Die folgende Zeile (Zeile 36) weist wiederum einen Glosseneintrag auf: *Scalpellum. scripmess*^{s} (521). Die Handschriften c, d, f und m tradieren an späterer Stelle den Eintrag *Scalpellum sribmezzer*[111]. Vergleichbare Eintragungen liegen zudem in der Urfassung[112] sowie in der umgearbeiteten Fassung[113] des Summarium Heinrici vor.

Darüber hinaus weisen zwei Handschriften mit Bibelglossierungen zu Jeremias[114] und verschiedene mittelhochdeutsche Glossare[115] Parallelen auf.

Die zahlreichen Belege aus dem Summarium Heinrici deuten am ehesten auf eine Umsetzung des Eintrags.

Die drei volkssprachig glossierten Zeilen sowie die rein lateinische Eintragung gehören wohl am ehesten zum Bestand des elften Summarium-Buches. Sie bezeugen lediglich eine von der Parallelüberlieferung abweichende Anordnung der Glossierungen. Eine in allen Handschriften übereinstimmende Reihenfolge der Vokabulareinträge wird zwar durch die ahistorische Edition R. Hildebrandts suggeriert, entspricht jedoch nicht der tatsächlichen Überlieferung, die hinsichtlich der Reihenfolge und Anordnung der Eintragungen zahlreiche Varianten aufweist.

B. DIE AUF EINEN ZUSAMMENHANG MIT DER TRADITION DER VERSUS HINWEISENDEN GLOSSEN

Von den über den Bestand des Summarium Heinrici hinausgehenden Glossierungen stehen zahlreiche Eintragungen in der Tradition volkssprachiger Übersetzung der Versus genannten lateinischen Hexameter[116]. Die Baseler Handschrift tradiert allein neun Eintragungen, die ausschließlich in den Versus de volucribus, bestiis, arboribus parallelbelegt sind, so daß ein enger Zusammenhang zwischen der Tradition des Summarium Heinrici und der Versusglossierung angenommen werden muß[117].

Die Baseler Handschrift tradiert auf fol. 209^{r}c in der letzten Zeile (Z.

---

[110] HSH. II, S. 474 (S 278).
[111] HSH. II, S. 478 (S 345); StSG. III, S. 289, 58; S. 292, 51; S. 308, 67.
[112] HSH. I, S. 251, Z. 292; StSG. III, S. 122, 50.
[113] HSH. II, S. 39, Z. 153; StSG. III, S. 193, 14.
[114] StSG. IV, S. 280, 37; V, S. 10, 22 (Jeremias 36, 23).
[115] DGLG. S. 515 c.
[116] Zu der Überlieferung sieh W. Wegstein, Studia Linguistica et Philologica, S. 285 ff.
[117] StSG. III, S. 712; W. Wegstein, Studia Linguistica et Philologica, S. 287, 291.

48) der Spalte den Eintrag *Arietus stockare auis* (6), der in insgesamt 36 Handschriften[118] der Versusglossierung parallelbelegt ist. Zu diesen 36 Handschriften gehören auch die aus Heilsbronn stammende Handschrift Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg Ms. 400[119] und die Handschrift Kremsmünster, StiftsB. CC 124[120], die erst kürzlich als Überlieferungsträger volkssprachiger Glossen erkannt und vorgestellt worden sind. Ein vergleichbarer Beleg, *Abetus stochar*, wird zudem von einem Tierglossar der Handschrift Wien, ÖNB. Cod. 804[121] tradiert. Vor dem Hintergrund der reichen Beleglage in der Versustradition hat der singuläre Beleg der Wiener Handschrift wenig Aussagekraft bezüglich einer möglichen Abhängigkeit.

Eine Einflußnahme durch das Summarium Heinrici scheidet aus, da in dieser Tradition das Interpretament stets lat. *grapides*[122] glossiert. Ansonsten übersetzt das Interpretament lat. *porfirio*[123] beziehungsweise lat. *alechiz*[124]. Auch jüngere Glossare des 14. und 15. Jahrhunderts[125] überliefern nur selten Eintragungen, die der angetroffenen hinsichtlich Lemma und Interpretament vergleichbar sind.

Fol. 211[r] weist am Ende der Spalte a marginal am unteren Blattrand die Glosse *hasel*[126] (160) auf, die ihren lemmatischen Anschluß eine Zeile darüber in *debilioci pisces* hat. Sowohl Lemma als auch Interpretament geben sich durch auffallende Größe und Breite der Schrift als nachträglich hinzugeschriebene Einträge zu erkennen.

In der Glossenüberlieferung bieten ausschließlich zwei Versus-Handschriften vergleichbare Belege. Die Handschrift Frankfurt am Main, Stadt- und UB. Fragm. lat. II 6 (im 19. Jahrhundert ausgelöst aus Ms. Barth. 29)[127] tradiert *hasila* zu lat. *debio*. Der Clm 27329[128] der Bayerischen Staatsbibliothek überliefert die abgeschwächte Form *hasele* zu lat. *debio*. Gegen eine direkte Abhängigkeit des Eintrags der Baseler Handschrift von einem dieser Parallelbelege spricht vorrangig die Verschiedenheit der lateinischen Lemmata. Im allgemeinen wird der lateinische Text von den Kopisten konservativer übernommen als die volkssprachigen Interpretamente, die eher der Schreiberwillkür ausgesetzt sind[129].

---

[118] StSG. III, S. 27, 59–67; S. 55, 4; S. 714, 35; IV, S. 354, 47; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 80, 95; DGLG. S. 22 b.

[119] K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 79 ff.; BV. Nr. 145 a, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 51.

[120] K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 95 ff.; BV. Nr. 357 a, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda zu Steinmeyers Glossensammlung, S. 238.

[121] StSG. III, S. 464, 42; BV. Nr. 926, S. 109.

[122] StSG. III, S. 85, 22; S. 203, 9; HSH. I, S. 161, Z. 677; II, S. 65, Z. 228.

[123] StSG. III, S. 365, 48; GH. II, Sp. 1785; DGLG. S. 448 a.

[124] StSG. III, S. 404, 46.

[125] DGLG. S. 22 b; DNGLG. S. 15 b.

[126] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 34.

[127] StSG. III, S. 47, 34; BV. Nr. 160, S. 21; DGLG. S. 188 c.

[128] StSG. III, S. 47, 34; BV. Nr. 694, S. 81.

[129] W. Wegstein, ZDA. 101 (1972) S. 306.

Trotz den Lemmavarianten verdienen die erwähnten Handschriften Beachtung, da das insgesamt nur selten belegte Wort ansonsten[130] zu *clebia* beziehungsweise *conger* steht, eine diesbezügliche Filiation demnach wohl ausscheidet.

Der Spalte b von fol. 211^{r} ist am Ende der Eintrag *Furfarius dorndrechsel auis* (230) angefügt. Die starke Beschädigung des Blattes hat den Schreiber genötigt, den Eintrag auf drei Zeilen zu verteilen. Dadurch ist der zur Verfügung stehende Platz vollständig ausgenutzt.

In Lemma und Interpretament übereinstimmende Parallelbelege finden sich in den frühmittelhochdeutschen Handschriften der Versus de volucribus. Eine Beeinflussung mag am ehesten von den in der Bayerischen Staatsbibliothek in München liegenden Handschriften Clm 4350[131] *(Furfarius dorendrahsel)*, Clm 614[132] *(Furfarius dorndrehsel)*, Clm 3537[133] *(Fursarius dorndrechsel)*, Cgm 649[134] *(Fursarius dornd̄rāchssel)* und der aus Heilsbronn stammenden Handschrift Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg Ms. 400[135] *(furfarius dorendrehsel)* ausgegangen sein. Die ansonsten[136] aus der Glossenüberlieferung bekannten Belege geben sich als Umgestaltungen des vorliegenden Interpretaments zu erkennen, so auch die Interpretamente aus der Tradition des Summarium Heinrici[137] oder die Interpretamente jüngerer Glossare[138] (zum Beispiel: *dorndrail, dorndregil, dorndrosle, dorndroschel, dorndrewer* oder *dorndrelle*).

Die das Vokabular erweiternden Glossierungen zu dem Buchstaben *H* befinden sich am rechten Blattrand von fol. 212^{v}. Der Zeile 13 von Spalte d ist *wiltvalke* (257) zu lat. *herodius* beigeschrieben.

Vergleichbare Glossierungen des Summarium Heinrici bieten die Lemmata *erodius*[139] und *herodion*[140]. Der zur Langfassung des elften Buches gehörende Eintrag *Herodion avis ignota id est wiltfalcho/phalho*[141] wird von zehn Handschriften überliefert. Die Baseler Handschrift tradiert den entsprechenden Eintrag auf fol. 212^{v}d, Z. 23. Das volkssprachige Interpretament fehlt in der Baseler Handschrift, so daß der Eintrag *Herodion auis ignota* lautet.

Die der Zeile 13 angefügte Glossierung übersetzt das Lemma *herodius*, das in der Versusüberlieferung zahlreich belegt ist. Außer in 18 Hand-

---

[130] StSG. III, S. 46, A. 8; S. 84, 52; S. 298, 7; S. 361, 29; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 111.

[131] StSG. III, S. 28, 52; BV. Nr. 472, S. 58.

[132] StSG. III, S. 28, 53; BV. Nr. 454, S. 57.

[133] StSG. III, S. 28, 53; BV. Nr. 466, S. 58.

[134] StSG. III, S. 28, 54; BV. Nr. 441, S. 55.

[135] K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 80; BV. Nr. 145 a, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 51.

[136] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 147 f.

[137] HSH. I, S. 165, Z. 743; II, S. 66, Z. 263 f.; S. 309 (F 03.7).

[138] DGLG. S. 253 a; DNGLG. S. 186 b.

[139] HSH. I, S. 162, Z. 695; II, S. 65, Z. 236; DGLG. S. 208 b.

[140] HSH. II, S. 323 (H 24); GH. I, Sp. 3040; DGLG. S. 208 b.

[141] HSH. II, S. 323 (H 24).

schriften[142], die als Überlieferungsträger der Versus de volucribus lange bekannt sind, findet sich die Glossierung auch in den neu aufgefundenen Versus-Handschriften Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg Ms. 400[143] *(herodius wintval[...])* und Kremsmünster, StiftsB. CC 124[144] *(h^s^odius wildvalch).*

Durch die zahlenmäßig reiche Bezeugung der Glossierung in der Tradition der Versusüberlieferung und durch die davon abweichende Überlieferung in anderen Traditionen legt sich die Vermutung eines Zusammenhangs zwischen dem Eintrag der Baseler Handschrift und der Versusüberlieferung nahe.

Der Spalte a von fol. 213^v^ sind abschließend zwei nicht zum elften Buch gehörende Zeilen nachträglich angefügt. Die vorletzte Zeile (Z. 53) der Spalte tradiert den Eintrag *Laoficus wehe auis* (289). Das Interpretament gehört nicht zum Bestand des Summarium Heinrici. Glossierungen, die hinsichtlich Lemma und Interpretament der vorliegenden Glossierung vergleichbar sind, werden ausschließlich von der Versustradition überliefert[145]. Für eine Beeinflussung kommen vorrangig die Handschriften Frankfurt am Main, Stadt- und UB. Fragm. lat. II 6[146] *(Laoficus we$\overset{h}{\underset{\cdot\cdot}{w}}$o),* Wien, ÖNB. Cod. 85[147] *(Loaficus wehe),* Wien ÖNB. Cod. 1325[148] *(Loaficus wech^e^),* München, BSB. Clm 11481[149] *(Loaficus wech),* Göttingen, Niedersächsische Staats- und UB. Nachlaß W. Müller I, 6 (früher Deutsches Seminar)[150] *(Loaficus wehe)* und Kremsmünster, StiftsB. CC 124[151] *(loafic^9^. weh.)* in Frage. Ansonsten steht das Interpretament zu *sculez*[152] und *ibis*[153].

Auf fol. 213^v^ steht am Ende der Spalte b der dem Glossar ergänzend angefügte Eintrag *Lucillus wasserstelze* (310). Das Wort ist vom Standpunkt der Beleglage[154] insgesamt reich bezeugt. Innerhalb des Summarium Heinrici steht es zu dem Lemma *ydrox*[155] beziehungsweise in Buch XI zu *culucalus*[156], ansonsten[157] zu *ficedula, lucinus, lucilia, agrizia, tappula.*

---

[142] StSG. III, S. 23, 14–20; IV, S. 354, 18; DGLG. S. 208 b.

[143] K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 79 und A. 284 (die Autopsie ergibt die Lesung *wintvalce*); BV. Nr. 145 a, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 51.

[144] K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 95 und A. 465; BV. Nr. 357 a, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda zu Steinmeyers Glossensammlung, S. 238.

[145] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 340.

[146] StSG. III, S. 22, 7; BV. Nr. 160, S. 21; DGLG. S. 317 c.

[147] StSG. III, S. 22, 7; BV. Nr. 890, S. 105.

[148] StSG. III, S. 22, 7; BV. Nr. 938, S. 111.

[149] StSG. III, S. 22, 8; BV. Nr. 554, S. 66.

[150] StSG. III, S. 713, 53; BV. Nr. 262, S. 34.

[151] K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 95; BV. Nr. 357 a, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda zu Steinmeyers Glossensammlung, S. 238.

[152] StSG. III, S. 404, 11.

[153] StSG. IV, S. 354, 10; GH. II, Sp. 18; DGLG. S. 283 b.

[154] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 87 f.; StWG. S. 701.

[155] StSG. III, S. 88, 29; S. 203, 73; HSH. I, S. 165, Z. 744; II, S. 66, Z. 264; DGLG. S. 284 c.

[156] StSG. III, S. 295, 64; HSH. II, S. 209 (C 87.8); DGLG. S. 162 a.

Besonders zahlreich ist das Wort in den Versus de volucribus bezeugt, in denen *wasserstelze* traditionell *luciliis* (oder eine Variante des Lemmas) übersetzt. Insgesamt tradieren 19 altbekannte Handschriften[158] und zwei neu aufgefundene Handschriften[159] Eintragungen, die hinsichtlich ihres Interpretamentes wie ihres Lemmas dem Eintrag der Baseler Handschrift vergleichbar sind. Die mit der traditionellen Glossierung in den Versus übereinstimmende Glossierung der vorliegenden Handschrift indiziert eine im einzelnen nicht näher greifbare Verbindung, die besonders dadurch sichergestellt wird, daß die hier angetroffene lemmatische Zuordnung in anderen Traditionen althochdeutscher Zeit nicht vorliegt. Erst in späterer Zeit treten vereinzelt weitere Parallelbelege[160] für den vorliegenden Eintrag auf, die jedoch möglicherweise aus der Versusglossierung geschöpft sind.

Auf fol. 214^{r} findet sich marginal am unteren Blattrand ein Eintrag, der unterhalb von Spalte a beginnt und erst unterhalb von Spalte c endet. Es handelt sich bei dem Eintrag um eine Aufzählung von fünf Tierbezeichnungen, die auf vielfältige Weise Verbindungen zur Versusglossierung anzeigen. Die Eintragung lautet: *Melos. tachs. animal. Martarus. marder. Migale harm. Merobz. grǒnespehte. Mullis. hage[l]ganz* (328, 329, 330, 331, 332). Da es sich ausschließlich um Tierbezeichnungen handelt, drängt sich die Vermutung auf, daß der Glossator der Baseler Handschrift ein Tierglossar zur Erweiterung des Lexikons benutzt hat. Die Interpretamente *grǒnespehte* (331), *harm* (330) und *tachs* (328) kehren als *grǒnespehte* (282), *harm* (353) und *dahs* (355) an den Stellen des Glossars wieder, an denen sie gemäß der Paralleltradierung zum elften Summarium-Buch erwartet werden können.

Alle fünf Tierbezeichnungen sind in der Versusglossierung mit dem gleichen lemmatischen Anschluß belegt. Das Interpretament *tachs* zu lat. *melos* erscheint (in lautlichen Varianten) allein in der Versusüberlieferung in 34 Handschriften[161]. Darüber hinaus finden sich vergleichbare Eintragungen in neun Handschriften der Erstfassung des Summarium Heinrici. Im elften Kapitel des dritten Buches wird *Melus vel taxus dahs*[162] überliefert. Die umgearbeitete Fassung weist im zweiten Kapitel des dritten Buches in zwei Handschriften *Melus dahs/daz vel taxus*[163] auf, während in der Langfassung von Buch XI der Eintrag *Melos/Melus quedam bestiola/bestia dahs*[164] erscheint, der ausschließlich von den Handschriften e, g und der Baseler Handschrift (fol. 214^{r}b, Z. 48) volkssprachig glossiert wird.

---

[157] StSG. III, S. 24, 16; S. 54, 12; S. 354, 72; S. 365, 20; S. 404, 31; S. 671, 62; IV, S. 100, 45.

[158] StSG. III, S. 31, 26–32; S. 714, 56; IV, S. 355, 13.

[159] K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 81, 96.

[160] Sieh zum Beispiel DGLG. S. 337c; F. J. Mone, AKDM. 3 (1834) Sp. 50, Z. 31.

[161] StSG. III, S. 34, 51–57; S. 53, 21; S. 55, 70; S. 714, 74; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 81, 96 und A. 479; F. J. Mone, AKTV. 5 (1836) Sp. 463.

[162] HSH. II, S. 149, Z. 478; StSG. III, S. 81, 6.

[163] HSH. II, S. 60, Z. 87; StSG. III, S. 201, 69.

[164] HSH. II, S. 369 (M 184); StSG. III, S. 280, 61.

Die folgende Glossierung *marder* (329) zu lat. *martarus* ist ebenfalls reich bezeugt. Im Rahmen der Versusglossierung wird der Eintrag von 35 Handschriften[165] tradiert. Im Summarium Heinrici findet sich die Glossierung in neun Handschriften der Erstfassung[166] und in zwei Handschriften der kürzeren Zweitfassung[167]. Zum Bestand des alphabetischen Glossars des Summarium Heinrici gehört die Glossierung nicht. In der angetroffenen lemmatischen Zuordnung wird die Glosse ausschließlich in den Versus und im Summarium Heinrici überliefert, so daß auch die vorliegende Glossierung auf einen Zusammenhang mit diesen Traditionen hinweist.

Die Beleglage des folgenden Interpretaments *harm* (330) zu lat. *migale* ist insgesamt so reich, daß sich eine Bindung an eine bestimmte Glossentradition nicht konstatieren läßt. Allerdings läßt sich ein Zusammenhang mit der Versusglossierung beziehungsweise dem Summarium Heinrici ebensowenig ausschließen. Neben 21 Handschriften[168] zur Versusglossierung tradieren insgesamt zwei Dutzend Summarium-Handschriften den Eintrag, und zwar im Rahmen der Sammlung von Tierbezeichnungen in der Erstfassung[169] wie der umgearbeiteten Fassung des Werkes[170] und in dem alphabetisch geordneten elften Buch[171].

Zudem findet sich die Glossierung in Kommentaren biblischer Bücher, so zahlreich in Kommentaren zum Leviticus[172], zum Deuteronomium[173] und zum Pentateuch[174]. Des weiteren ist die Glossierung in den Salomonischen Glossaren[175], in zahlreichen sachlich geordneten Glossaren[176] und in anderen unbestimmten Glossaren[177] verbreitet.

Die Glossierungen *Melos tachs* (328), *Martarus marder* (329) und *Migale harm* (330) folgen in der Baseler Handschrift unmittelbar aufeinander. Diese Reihenfolge der Eintragungen mag eine enge Bindung an die

---

[165] StSG. III, S. 34, 59 – S. 35, 2; S. 55, 71; S. 714, 75; IV, S. 355, 31; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 82 und A. 322, 323, S. 96; F. J. Mone, AKTV. 5 (1836) Sp. 463.

[166] HSH. II, S. 149 f., Z. 478 f.; StSG. III, S. 81, 10–12.

[167] HSH. II, S. 60, Z. 87; StSG. III, S. 201, 70.

[168] StSG. III, S. 35, 3–6; S. 53, 24; S. 55, 73; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 96; F. J. Mone, AKTV. 5 (1836) Sp. 463.

[169] HSH. I, S. 150, Z. 480; StSG. III, S. 81, 33.

[170] HSH. II, S. 60, Z. 88; StSG. III, S. 201, 73.

[171] HSH. II, S. 369 (M 182); StSG. III, S. 247, 30; S. 280, 57; S. 304, 5; S. 320, 53; S. 326, 32; S. 339, 26; sieh auch die Glosse mit der Nummer 353.

[172] StSG. I, S. 341, 32; S. 343, 27; S. 348, 54; S. 352, 51; hierzu sieh die Korrektur bei A. Quak, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 74; StSG. IV, S. 255, 35 und A. 1; S. 256, 37; V, S. 2, 2; E. Meineke, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 58, 61.

[173] StSG. I, S. 366, 15; E. Meineke, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 61.

[174] E. Meineke, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 59, 60; H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge, S. 85, Z. 14.

[175] StSG. IV, S. 78, 47; S. 151, 13.

[176] StSG. III, S. 355, 29; S. 366, 10; S. 444, 59; S. 445, 11; S. 446, 37; S. 453, 19; S. 504, 3; S. 627, 3; S. 674, 38; S. 685, 40.

[177] StSG. IV, S. 205, 47; S. 245, 13; S. 499, 27.

Versustradition anzeigen, bei der in etwa zwei Dutzend Handschriften[178] die Glossierungen ebenfalls direkt aufeinanderfolgen. Die identische Reihenfolge der Eintragungen ist insofern von Bedeutung, als diese Reihenfolge ausschließlich in der Versusglossierung und in der Baseler Handschrift vorliegt. Die sachlich geordneten Bücher des Summarium Heinrici zeigen beispielsweise die Reihenfolge *dahs - marder - zobel - grabebart - illintiso - harmo*[179] beziehungsweise *dahs - marder - zobel - illttiso - harmo*[180]. In dem alphabetisch geordneten elften Buch[181] fehlt das Interpretament *marder*, und *tachs* und *harm* folgen zudem nicht aufeinander.

Der Eintrag der Baseler Handschrift enthält im unmittelbaren Anschluß an *harm* (330) noch die Interpretamente *grônespehte* (331) und *hage[l]ganz* (332), die der Versusglossierung zwar eignen, jedoch nicht an vergleichbarer Stelle, in direktem Anschluß an *harm*, tradiert werden. Diese Beobachtung scheint auf den ersten Blick gegen eine Bindung an die Versustradition zu sprechen. Sie erklärt sich jedoch durch die unterschiedliche Anlage der Glossare. Während die Tierbezeichnungen in den Versus sachlich nach Tierarten (Versus de volucribus, bestiis, piscibus, vermibus, canibus) geordnet sind, ist das Glossar der Baseler Handschrift alphabetisch geordnet. Somit konnte der Schreiber der Baseler Handschrift die Reihenfolge der Glossierungen seiner Vorlage nur so weit einhalten, wie sie der alphabetischen Ordnung entsprach, das heißt, soweit die lateinischen Lemmata den Anfangsbuchstaben *M* hatten. Der in den Versus auf *migale harmo* direkt folgende Eintrag lautet *luter otter*[182]. Die Baseler Handschrift tradiert auf fol. 213^{v}c, Z. 53 am Ende der Eintragungen zu dem Buchstaben *L* bezeichnenderweise die Glossierung *Luter otther animal est* (326). Möglicherweise entsprach die Reihenfolge der Eintragungen in der Vorlage der Baseler Handschrift der Reihenfolge in den Versus de bestiis. In diesem Fall war der Schreiber genötigt, die Übersetzung von lat. *luter* der Buchstabenreihe *L* anzufügen. Einschränkend muß hinzugefügt werden, daß diese Glossierung in der althochdeutschen Glossenüberlieferung[183] zahlreich vertreten ist und eine Schöpfung aus den Versus somit nicht sichergestellt werden kann.

Der in der Baseler Handschrift auf *Migale harm* (330) folgende Eintrag *Merobz grônespehte* (331) hat ebenfalls zahlreiche Parallelbelege in der althochdeutschen Glossenüberlieferung. Die in der Baseler Handschrift angetroffene lemmatische Zuordnung ist allein in 35 Handschriften[184] der

---

[178] StSG. III, S. 34, 51 - S. 35, 12; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 81 f., 96; F. J. Mone, AKTV. 5 (1836) Sp. 463.

[179] HSH. I, S. 149 f., Z. 478 f.

[180] HSH. II, S. 60, Z. 87 f.

[181] HSH. II, S. 369 (M 182 - M 184).

[182] StSG. III, S. 35, 13-20; F. J. Mone, AKTV. 5 (1836) Sp. 463.

[183] StWG. S. 454 f.

[184] StSG. III, S. 21, 39-51; S. 54, 13; S. 713, 51; IV, S. 354, 7; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 79 und A. 281, S. 95 und A. 464; F. J. Mone, AKTV. 5 (1836) Sp. 462.

Versusglossierung parallelbelegt. Zudem steht die Glossierung in den meisten Handschriften[185] der Langfassung des alphabetischen Summarium-Buches. Die Baseler Handschrift weist den Eintrag an der traditionsgeschichtlich zu erwartenden Stelle jedoch nicht auf. Parallelbelege finden sich noch in zahlreichen sachlich geordneten Glossaren[186], in Priscianhandschriften[187], in Vergilhandschriften[188], in den Salomonischen Glossaren[189] und einzelnen weiteren Handschriften[190].

Das letzte der fünf unmittelbar aufeinanderfolgenden Interpretamente weist aufgrund seines lemmatischen Bezuges deutlich einen Zusammenhang mit der Versusglossierung auf. In den Versus de volucribus glossiert *hagelgans* traditionell das in der Baseler Handschrift überlieferte Lemma *mullis*. 17 Handschriften[191] der Versusglossierung tradieren den Eintrag. Ansonsten steht das in der Baseler Handschrift belegte *hage[l]ganz* (332) zu lat. *halgia*[192], *nullisuga*[193] und im Summarium Heinrici zu *sparalus*[194].

Die fünf auf fol. 214^{r} zusammenhängend eingetragenen volkssprachigen Glossierungen zeigen eine Bindung an die Versusglossierung. Alle fünf Interpretamente gehören mit gleichem lemmatischen Bezug den Versus an, wobei *hage[l]ganz* (332) ausschließlich in der Baseler Handschrift und in den Versushandschriften lat. *mullis* übersetzt. Darüber hinaus kann die in der vorliegenden Handschrift und in der Versustradition gemeinsam vorliegende unmittelbare Aufeinanderfolge der Interpretamente *tachs* (328), *marder* (329) und *harm* (330) als Indiz einer Verwandtschaft aufgefaßt werden, die im einzelnen jedoch nicht genauer erfaßt werden kann. Eine mittelbare oder sogar unmittelbare Abhängigkeit beziehungsweise die Übernahme einer Glosse läßt sich wohl kaum sicher nachweisen, zumal die Glossierungen in weitverbreiteten Traditionen wie dem Summarium Heinrici oder der Versusglossierung parallelbelegt sind und somit meist von zahlreichen Handschriften tradiert werden.

Anders verhält es sich bei der auf fol. 214^{r} den Zeilen 25 und 26 der Spalte b beigeschriebenen Glosse *heidestuden* (341) zu lat. *mirica*. Die in der Baseler Handschrift angetroffene Glossierung findet sich ein zweites Mal in einem in Frankfurt aufbewahrten Versusfragment[195], das zu *mirice*

---

[185] HSH. II, S. 369 (M 177); StSG. III, S. 247, 18; S. 280, 50; S. 303, 67; S. 320, 49; S. 339, 20.

[186] StSG. III, S. 354, 69; S. 365, 13; S. 457, 7; S. 460, 58; S. 462, 6; S. 463, 34; S. 464, 38; S. 465, 27; S. 671, 65.

[187] StSG. II, S. 372, 61; S. 378, 28.

[188] StSG. II, S. 642, 13; S. 715, 29.

[189] StSG. IV, S. 78, 27; S. 151, 8.

[190] StSG. II, S. 362, 39; IV, S. 188, 46; S. 205, 28.

[191] StSG. III, S. 29, 31–35; S. 54, 19; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 96 und A. 475; F. J. Mone, AKTV. 5 (1836) Sp. 462; DGLG. S. 370 b.

[192] StSG. III, S. 404, 55.

[193] StSG. IV, S. 355, 4.

[194] HSH. I, S. 166, Z. 753; II, S. 66, Z. 270; StSG. III, S. 88, 69; S. 204, 2; DGLG. S. 544 c.

[195] BV. Nr. 160, S. 21; StSG. IV, S. 434.

das Interpretament *heidestuda* hat[196]. Die angesichts der traditionellen Glossierung[197] von *mirica* mit *heide* beziehungsweise *phrime* auffällige Übereinstimmung der vorliegenden Glossierung mit derjenigen in dem Frankfurter Versusfragment weist zunächst erneut auf die Versusglossierung insgesamt hin, in diesem Fall jedoch speziell auf das dem beginnenden 14. Jahrhundert zuzuweisende Fragmentblatt Frankfurt am Main, Stadt- und UB. Fragm. lat. II 6[198]. Als direkte Vorlage für die Eintragungen der Baseler Handschrift scheidet das Fragment jedoch aus. Das Frankfurter Doppelblatt weist zwar von allen Versushandschriften die meisten Verbindungen zu der vorliegenden Handschrift auf, jedoch überliefert das Fragment nicht das Interpretament *dorndrechsel* (230) zu lat. *furfarius*, das überhaupt nur in fünf Versushandschriften[199] parallelbelegt ist. Dem Fehlen dieser Glossierung darf jedoch nicht zuviel Bedeutung beigemessen werden, zumal sich ohne eine Ensichtnahme des Fragments nicht feststellen läßt, ob nicht die Beschädigung[200] des Blattes möglicherweise zur Unlesbarkeit beziehungsweise zum Verlust des Eintrags geführt hat.

Abschließend sei auf einen weiteren Eintrag hingewiesen, der auf die Versustradition hindeutet. Der Spalte b von fol. 216^{r} sind mehrere Zeilen angefügt, von denen die vorletzte, Zeile 55, volkssprachig glossiert ist. Das Interpretament *haselhůn* (502) übersetzt lat. *sparatus*. Der Eintrag gehört dem traditionellen Glossengut der Versus de volucribus an und wird (in Varianten) von 31 Versushandschriften[201] überliefert. In den sachlich geordneten Büchern des Summarium Heinrici[202] steht das Interpretament zu dem Synonym *attage*[203], wohingegen lat. *sparalus* von *hagelgans*[204] übersetzt wird. Die Handschrift f weist im Rahmen der Langfassung des elften Buches den Eintrag *Mitillis hasilhoun*[205] auf, in einem weiteren Sachglossar liegt das Lemma *mullis*[206] vor. Angesichts der lemmatischen Zuordnung ist eine Beeinflussung der Glossierung durch das Summarium Heinrici unwahrscheinlich. Eine Schöpfung des Eintrags aus der Versustradition oder einem damit verbundenen Glossar kommt dagegen durchaus in Frage, zumal die Glossierung in den Versus reich bezeugt ist.

---

[196] StSG. III, S. 50, 39.

[197] StSG. I, S. 630, 8; III, S. 44, 48 ff.; S. 96, 39 ff.; S. 173, 46; S. 489, 57; S. 504, 11; S. 514, 49; S. 543, 38; S. 561, 52; S. 680, 49; S. 713, 42; S. 720, 30; IV, S. 188, 52; S. 205, 45; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 97 und A. 490; sieh auch WDPf. III, Sp. 258; DGLG. S. 358 a; DNGLG. S. 251 b.

[198] BV. Nr. 160, S. 21; StSG. IV, Nr. 144, S. 434.

[199] StSG. III, S. 28, 52 ff.; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 80.

[200] StSG. IV, S. 434.

[201] StSG. III, S. 29, 7–15; S. 54, 48; S. 714, 42; IV, S. 355, 2; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 96 und A. 474.

[202] HSH. I, S. 166, Z. 754; II, S. 66, Z. 270; StSG. III, S. 89, 7; S. 204, 34.

[203] GH. I, Sp. 684; CGL. VI, S. 111.

[204] HSH. I, S. 166, Z. 753; II, S. 66, Z. 270.

[205] HSH. II, S. 374 (M 03.1), S. 567; die Lesung *Micillus* dagegen bei StSG. III, S. 303, 25.

[206] StSG. III, S. 354, 63.

Im 15. Jahrhundert treten für die vorliegende Glossierung weitere Parallelen auf[207], die möglicherweise durch die umfangreiche Versusüberlieferung beeinflußt sind.

Nach Maßgabe der bekannten althochdeutschen Glossenüberlieferung sind die hier angeführten Übersetzungen mit ihrem spezifischen lemmatischen Bezug singulär oder zumindest vorrangig in den Versus de volucribus, bestiis, arboribus, piscibus, vermibus belegt. Die meisten der behandelten Wörter sind vom Standpunkt der Beleglage insgesamt reich bezeugt, so daß sich die Beobachtung einer Verbindung zu der Versustradition vorrangig auf den jeweiligen lemmatischen Bezug stützt. Darüber hinaus liegen Gemeinsamkeiten der Textfolge vor, die ein weiteres Indiz für einen Zusammenhang zwischen den in Rede stehenden Glossierungen und der Versustradition darstellen.

Insgesamt gehören 54 der 136 über die Langfassung des elften Buches hinausgehenden Eintragungen zum traditionellen Glossengut der Versus. Einige dieser Wörter sind im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen so zahlreich belegt, daß sich eine Verbindung nicht sichern, aber auch ebensowenig widerlegen läßt.

Die Anzahl von möglicherweise 54 der Versustradition verbundenen Eintragungen ist relativ hoch, zumal die Versustradition fast ausschließlich Tierbezeichnungen und Pflanzenbezeichnungen umfaßt[208]. Die das Baseler Glossar ergänzenden Eintragungen erweisen sich demgegenüber allgemein als Realienübersetzungen.

C. DIE JEWEILS IN VERSCHIEDENEN TRADITIONEN PARALLELBELEGTEN GLOSSEN

Von den Glossierungen der Baseler Handschrift, die dem Glossar der Langfassung des elften Buches beigeschrieben worden sind, sind 56 Eintragungen in der Glossenüberlieferung zahlreich bezeugt und jeweils in verschiedenen Traditionen mit gleichem lemmatischen Anschluß parallelbelegt. Von diesen 56 Glossierungen gehören 47 zum Bestand des Summarium Heinrici und 41 zum traditionellen Glossengut der Versus. Mehrfach sind Parallelbelege ausschließlich in diesen Traditionen bezeugt, wodurch die weiter oben dargelegte Nähe dieser weitverbreiteten Glossare zu den Eintragungen der Baseler Handschrift erneut sichtbar wird.

Im Gegensatz zu denjenigen Glossierungen, die gemäß ihrer Beleglage deutlich auf das Summarium Heinrici beziehungsweise die Versusglossierung weisen, lassen die zahlreich parallelbelegten Eintragungen kaum einen Hinweis auf die zugrundeliegende Quelle zu. Erst vor dem Hintergrund der bisherigen Beobachtungen richtet sich das Augenmerk erneut auf diese einflußreichen Traditionen, die auch zu den folgenden Glossierungen in den verschiedenen Handschriften Parallelbelege verzeichnen.

---

[207] DGLG. S. 544 c; DNGLG. S. 344 a.

[208] StSG. III, S. 20–57.

Der Spalte a von fol. 209r sind im Anschluß an die Eintragungen zum elften Buch des Summarium Heinrici drei Zeilen angefügt, von denen die erste (Z. 50) volkssprachig glossiert ist: *Auellane nespelbŏm* (1). Das Wort übersetzt ansonsten *esculus*[209], *nepulus*[210], *vespelus*[211] und *pazimbu*[212]. Die vorliegende Übersetzung von lat. *auellane* mit *nespelbŏm* steht innerhalb der Versus de arboribus in 15 Handschriften[213]. Zudem liegt sie im Summarium Heinrici vor, und zwar in neun Handschriften[214] der Erstfassung und in zwei Handschriften[215] der umgearbeiteten Fassung. Zum Bestand von Buch XI gehört der Eintrag nicht. Das Lemma *auellane* wird im Rahmen des elften Buches von den Handschriften A und B mit *haselnuz*[216] übersetzt, und Handschrift f tradiert *nespila*[217] zu *avellane fructus vel arbor ipsius*. Beide Eintragungen gehören nicht zum ursprünglichen Bestand des Summarium Heinrici. Bezüglich Lemma und Interpretament übereinstimmende Belege gehören ausschließlich zur Tradition der Versus und zu den Sachbüchern des Summarium Heinrici.

Spalte b von fol. 209r tradiert am Ende (Z. 49) das Wort *masselt*ˢ*re* (5) zu lat. *acer*. Das Wort ist vom Standpunkt der Beleglage insgesamt reich bezeugt. Zahlreiche Handschriften der Versustradition[218] und des Summarium Heinrici[219] tradieren den in Rede stehenden Eintrag. Zudem findet sich die Glossierung in Priscianhandschriften[220], in der Vergilglossierung[221], den Salomonischen Glossaren[222], in sachlich geordneten Glossaren der Handschriften Wien, ÖNB. Cod. 901[223], Innsbruck, UB. 711[224] und in alphabetischen Glossaren der Handschriften Melk, StiftsB. 592 (969. K 51) (früher K 51 nicht mehr vorhanden)[225], Wien, ÖNB. Cod. 1325[226] und Trier, Bibliothek des Priesterseminars Hs 61[227]. Neuentdeckt

---

[209] StSG. III, S. 39, 34; S. 466, 29; S. 676, 41; GH. I, Sp. 204; DGLG. S. 210b; OLD. S. 71.
[210] HSH. II, S. 382 (N 02.4); StSG. III, S. 282, 7; DGLG. S. 378c.
[211] StSG. III, S. 353, 29; DGLG. S. 615c.
[212] StSG. III, S. 401, 19.
[213] StSG. III, S. 41, 60 – S. 42, 2; S. 53, 62; IV, S. 355, 74; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 83.
[214] HSH. I, S. 177, Z. 99; StSG. III, S. 93, 64 – S. 94, 1; V, S. 33, 17.
[215] HSH. II, S. 44, Z. 217; StSG. III, S. 195, 24.
[216] HSH. II, S. 159 (A 164.1); StWG. S. 259.
[217] HSH. II, S. 183 (A 03.22); StWG. S. 436.
[218] StSG. III, S. 41, 3ff.; S. 53, 54; S. 56, 37; S. 713, 17; IV, S. 355, 69; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 83 und A. 338, 339, S. 97.
[219] HSH. I, S. 94, Z. 828; S. 179, Z. 126; II, S. 44f., Z. 229f.; S. 176 (A 415); StSG. III, S. 64, 41; S. 95, 30ff.; S. 196, 2; S. 223, 16f.; S. 266, 34; S. 293, 46; S. 311, 22; V, S. 34, 15.
[220] StSG. II, S. 368, 49; S. 370, 12f.; S. 374, 52.
[221] StSG. II, S. 648, 43; S. 705, 20.
[222] StSG. IV, S. 28, 38f.; S. 128, 25; S. 166, 27.
[223] StSG. III, S. 352, 59; BV. Nr. 927, S. 109.
[224] StSG. III, S. 676, 34; BV. Nr. 287, S. 37.
[225] StSG. IV, S. 180, 12; BV. Nr. 432, S. 54.
[226] StSG. IV, S. 180, 12; BV. Nr. 938, S. 111.
[227] StSG. IV, S. 196, 43; BV. Nr. 877, S. 103.

ist die Glosse *mazeldra* zu dem Lemma *acernis* der Handschrift Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek Cod. Guelf. 66 Gudianus latinus[228].

Der Eintrag *Aurifices isvogel* (15) schließt sich auf fol. 209r, Z. 46 den Summarium-Eintragungen der Spalte d an. Mit dem vorliegenden lemmatischen Anschluß gehört das Wort zum traditionellen Bestand der Versus[229] und des Summarium Heinrici[230]. Ansonsten ist die Glossierung nur noch in das Glossar Id des Junius 83[231] eingetragen. Die reiche Beleglage macht eine Speisung des Eintrags aus den Versus de volucribus oder aus dem Summarium Heinrici möglich.

Zu den Glossierungen, die im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen die weiteste Verbreitung aufweisen, gehört das Interpretament *tille* (16), das traditionell lat. *anetum*[232] übersetzt. Der Eintrag steht am Ende der vierten Zeile, *Ambifarius duplex*, von fol. 209v a. Parallelbelege finden sich vorrangig in botanischen Schriften, Kräuterglossaren und Pflanzenglossaren[233]. Darüber hinaus gehört der Eintrag auch zu den Glossen zum Matthäusevangelium[234], zum Liber Comitis[235], zur Cura pastoralis[236], zur Vergilglossierung[237], zu pseudo-dositheanischen Glossen[238] und zu mehreren sachlich[239] beziehungsweise alphabetisch geordneten Glossaren[240].

Während der Eintrag im Rahmen der Versusglossierung nur von den Handschriften Frankfurt am Main, Stadt- und UB. Fragm. lat. II 6[241] und München, BSB. Clm 27329[242] tradiert wird, weisen zahlreiche Handschriften des Summarium Heinrici den Eintrag auf, und zwar im vierten Buch der Erstfassung[243], im zweiten Buch der umgearbeiteten Fassung[244] sowie im elften Buch[245]. An der zu erwartenden Stelle des elften Buches, fol.

---

[228] R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 45; BV. Nr. 961, S. 114.

[229] StSG. III, S. 28, 1ff.; S. 55, 5; S. 714, 36; IV, S. 354, 48; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 96.

[230] HSH. I, S. 166, Z. 752; II, S. 66, Z. 268f.; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 165, 214; StSG. III, S. 88, 54ff.; S. 203, 82; S. 350, 29.

[231] StSG. III, S. 365, 17; BV. Nr. 726, S. 85.

[232] GH. I, Sp. 424; DGLG. S. 34b; DNGLG. S. 23b; OLD. S. 128; ThLL. II, Sp. 41.

[233] StSG. III, S. 469, 11; S. 478, 3; S. 485, 33; S. 492, 31; S. 518, 2; S. 521, 50; S. 523, 35; S. 533, 12; S. 548, 60; S. 571, 5; S. 572, 37; S. 574, 26; S. 575, 17; S. 576, 24; S. 579, 14; S. 582, 8; S. 584, 4; S. 587, 31; S. 588, 56; S. 590, 2; S. 591, 7, 22; S. 593, 50; S. 594, 48; S. 603, 49; S. 604, 30; IV, S. 357, 15; S. 361, 21; S. 363, 13; S. 364, 13; S. 366, 21, 54, 56.

[234] StSG. I, S. 716, 58; S. 720, 61 - S. 721, 2; IV, S. 291, 42; S. 294, 13, 28; V, S. 18, 22 (Matthäus 23, 23).

[235] StSG. I, S. 817, 43.

[236] StSG. II, S. 176, 7; S. 195, 68; S. 199, 32; S. 237, 29; S. 242, 30; V, S. 26, 31.

[237] StSG. II, S. 625, 20; S. 672, 3; S. 675, 12; S. 689, 11; E. Steinmeyer, ZDA. 15 (1872) S. 5.

[238] StSG. IV, S. 1, 8; CGL. III, S. 186, Z. 18.

[239] StSG. III, S. 387, 17; S. 679, 18; S. 694, 60; S. 719, 17; V, S. 44, 17.

[240] StSG. IV, S. 181, 12; S. 213, 6.

[241] StSG. III, S. 50, 14; BV. Nr. 160, S. 21.

[242] StSG. III, S. 50, 14; BV. Nr. 694, S. 81.

[243] HSH. I, S. 205, Z. 439; StSG. III, S. 110, 10; V, S. 36, 74.

[244] HSH. II, S. 56, Z. 441; StSG. III, S. 200, 4.

[245] HSH. II, S. 167 (A 288); StSG. III, S. 222, 28; S. 265, 27; S. 293, 48; S. 311, 23; S. 323, 66; S. 329, 27.

209ᵛa, Z. 7, tradiert die Baseler Handschrift ebenfalls *Anetum tille* (19), so daß die Glossierung mit einem Abstand von nur drei Zeilen zweimal in den Codex eingetragen worden ist.

Das mit dem Interpretament *tille* angetroffene Wort ist im literarischen Wortschatz des Althochdeutschen in den Monseer Fragmenten[246] und im Tatian[247] belegt, in denen *dilli* lat. *anetum* übersetzt.

Eine ähnlich weite Verbreitung zeigt das Interpretament *gunderebe* (20) zu lat. *acer*, das auf fol. 209ᵛa rechts neben *Anetum tille* (19) eingetragen ist. Das Wort ist in zahlreichen Pflanzenglossaren[248], in Rezeptsammlungen[249], in den Salomonischen Glossaren[250], sachlich[251] und alphabetisch geordneten Glossaren[252] belegt. In den Versus de herbis steht *Aceram gvndereba* in der Handschrift Frankfurt am Main, Stadt- und UB. Fragm. lat. II 6[253] und *Aceram gūderebe* in der Handschrift München, BSB. Clm 27329[254]. Die Glossierung wird von nahezu allen Handschriften des Summarium Heinrici tradiert. Die Erstfassung bietet in dem Abschnitt *De Herbis et earum Nominibus* den Eintrag *Acero vel acer gundereba*[255]. In der umgearbeiteten Fassung steht in dem Kapitel *De Herbarum Nominibus* die Glossierung *Acero gundereba vel azer*[256]. Abgesehen von der Handschrift b und der Baseler Handschrift gehört der Eintrag allen Handschriften[257] zur Langfassung des elften Buches an.

Eine weitere, in ihrer Beleglage ähnlich umfangreiche Pflanzenbezeichnung ist *ascelŏch* (29) zu lat. *asthalonium*. Der Eintrag ist der Spalte a von fol. 209ᵛ am Ende angefügt. Zeile 9 der gleichen Spalte tradiert den Eintrag *Ascolinium aschelŏch* (24), der an dieser Stelle gemäß der Textfolge der Parallelhandschriften überliefert wird. Parallelbelege finden sich in vielen Pflanzenglossaren[258], in den Salomonischen Glossaren[259] und in weiteren sachlich[260] beziehungsweise alphabetisch geordneten Glossaren[261].

---

[246] G. A. Hench, The Monsee Fragments, S. 27, Z. 16; SchW. S. 194.

[247] E. Sievers, Tatian, S. 212; SchW. S. 194.

[248] StSG. III, S. 477, 35; S. 478, 14; S. 485, 17; S. 493, 8; S. 513, 18; S. 516, 18; S. 517, 45; S. 547, 28; S. 573, 21 f.; S. 575, 35; S. 577, 2; S. 578, 6; S. 579, 45; S. 581, 41; S. 583, 28; S. 584, 7; S. 602, 3; IV, S. 357, 8; S. 361, 7; S. 363, 14; V, S. 42, 15; WDPf. II, Sp. 700; E. Björkman, ZDW. 3 (1902) S. 288.

[249] StSG. IV, S. 458, 25; S. 649, 22.

[250] StSG. IV, S. 28, 52 ff.

[251] StSG. III, S. 388, 5; S. 680, 28; S. 719, 35.

[252] StSG. IV, S. 180, 10 f.

[253] StSG. III, S. 52, 36; BV. Nr. 160, S. 21.

[254] StSG. III, S. 52, 36; BV. Nr. 694, S. 81.

[255] HSH. I, S. 192, Z. 275; StSG. III, S. 103, 69 – S. 104, 1; S. 172, 40; V, S. 35, 64.

[256] HSH. II, S. 51, Z. 327; StSG. III, S. 198, 44.

[257] HSH. II, S. 176 (A 415); StSG. III, S. 223, 16 ff.; S. 265, 65 f.; S. 293, 46; S. 311, 21; S. 329, 25.

[258] StSG. III, S. 493, 23; S. 518, 22; S. 525, 7; S. 534, 6; S. 546, 10; S. 574, 13; S. 575, 3; S. 576, 22; S. 578, 25; S. 582, 4; S. 583, 40; WDPf. I, Sp. 196; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 258; E. Björkman, ZDW. 6 (1904/1905) S. 176 f.

[259] StSG. IV, S. 36, 54 ff.

[260] StSG. III, S. 387, 42; S. 679, 14; S. 719, 9.

Zudem gehört der Eintrag zu den Versus de herbis in der Überlieferung des Clm 27329[262] der Bayerischen Staatsbibliothek. Im Summarium Heinrici ist das Wort mit gleichem Lemmabezug sowohl in den sachlich geordneten Büchern beider Fassungen[263] wie auch im alphabetisch angelegten elften Buch[264] reich bezeugt. Die zahlenmäßig umfangreiche Beleglage der Pflanzenbezeichnungen offenbart im einzelnen keine Abhängigkeiten, lenkt jedoch die Aufmerksamkeit erneut auf das Summarium Heinrici, das den Pflanzenglossaren als Quelle gedient haben mag.

Fol. 209^{v}d tradiert in Zeile 42 neben dem Summarium-Eintrag *Bia vita*[265] die summariumfremde Eintragung *Bachor. ich w°te. furio* (55). Die Plazierung des Eintrags in den Freiraum neben eine Eintragung des elften Buches weist die Glossierung als nachträglich hinzugefügt aus.

Das mit dem Interpretament angetroffene Verb *wuoten* ist im literarischen Wortschatz des Althochdeutschen[266], in der Glossenüberlieferung[267] des Althochdeutschen sowie im Mittelhochdeutschen[268] zahlreich belegt. Das Interpretament findet sich jedoch nur selten als Übersetzung von lat. *bachor* ‚jauchzen, frohlocken, lärmen, toben, rasen, wüten'[269] beziehungsweise *furio* ‚wütend sein, rasend sein, unsinnig sein'[270]. Ansonsten übersetzt *wuoten*[271] in der Glossenüberlieferung lat. *grassor, saevio, insanio.* Im Tatian[272] sowie bei Notker[273] steht *wuoten* zu lat. *insanire.* Fünf Glossenhandschriften des Althochdeutschen weisen einen dem vorliegenden Eintrag vergleichbaren lemmatischen Bezug auf. In einer Bibelglossierung zu Judicum tradieren die Handschriften St. Gallen, StiftsB. 295[274] (neuntes Jahrhundert), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (früher XXV d/82)[275] und St. Gallen, StiftsB. 9[276] (neuntes Jahrhundert) die Eintragungen[277] *Bacchati sunt vuotton, Bachati uuatintiuuaron* und *Bachati uuotinti uuarun.* Unter den Glossierungen zu Alcimus Avitus findet sich im Clm 330[278] in einem dem elften Jahrhundert angehörenden Teil der Eintrag *Bachatur uûotit*[279]. Ver-

---

[261] StSG. IV, S. 181, 50; S. 197, 8.
[262] StSG. III, S. 51, 22; BV. Nr. 694, S. 81.
[263] HSH. I, S. 202, Z. 417; II, S. 55, Z. 425; StSG. III, S. 108, 50ff.; S. 199, 33; V, S. 36, 52.
[264] HSH. II, S. 167 (A 292); StSG. III, S. 222, 39ff.; S. 265, 33; S. 293, 51; S. 311, 26; S. 329, 31; sieh auch die Glosse mit der Nummer 24.
[265] Man vergleiche HSH. II, S. 191 (B 74).
[266] SchW. S. 243.
[267] GSp. I, Sp. 767; StWG. S. 749.
[268] LH. III, Sp. 984; BMZ. III, S. 536.
[269] MW. I, Sp. 1304; GH. I, Sp. 773; OLD. S. 223; ThLL. II, Sp. 1663.
[270] GH. I, Sp. 2885.
[271] StWG. S. 749; GSp. I, Sp. 767.
[272] E. Sievers, Tatian, S. 197; SchW. S. 243.
[273] E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 307.
[274] BV. Nr. 223, S. 29; StSG. IV, S. 448.
[275] BV. Nr. 779, S. 92; StSG. IV, S. 601.
[276] BV. Nr. 173, S. 23; StSG. IV, S. 441f.
[277] StSG. I, S. 383, 61f. (Richter 20, 25).
[278] BV. Nr. 448, S. 56; StSG. IV, S. 507.
[279] StSG. II, S. 3, 46.

gleichbar ist zudem die Aldhelm-Glossierung *Bachabatur uagabatur ł uuŏtha*[280] der Handschrift Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5[281]. Der die Glossierung tradierende Teil der Handschrift wird dem 13. Jahrhundert zugesprochen.

Aus althochdeutscher Zeit werden nur wenige Glossierungen tradiert, die dem in Rede stehenden Eintrag ähneln. In Glossaren späterer Zeit[282] werden sowohl *bachari* als auch *furire* häufig durch *wuoten* (oder eine Variante des Wortes) übersetzt.

Weder in Isidors Etymologien[283] noch in dem daraus gespeisten Summarium Heinrici ist das Lemma *bachor* erklärt.

Das vorliegende Interpretament weist durch eine Vielzahl von Belegen in althochdeutsche Zeit. Der vorliegende lemmatische Anschluß ist ebenfalls bereits im Althochdeutschen parallelbelegt. Für die angetroffene lemmatische Bindung mehren sich die Belege jedoch im 14. und 15. Jahrhundert noch stark, so daß der Eintrag auch aus jüngeren Quellen geschöpft sein mag.

Auf fol. 209^{v} steht unter der Spalte d *Balena piscis welerra* (57). Die Schrift der Zeile ist viel größer und dicker als die aller anderen Zeilen. Neben *dentix*[284] und *horrena*[285] wird *balena*[286] traditionell mit *welerra*[287] glossiert. Parallelbelege finden sich in verschiedenen Handschriften[288] der Versus de piscibus und besonders zahlreich in den Abschnitten *De Piscibus*[289] des Summarium Heinrici und in dem alphabetisch angeordneten Buch XI[290]. An der gemäß der Parallelüberlieferung zu erwartenden Stelle wird der Eintrag auch von der Baseler Handschrift überliefert: *Belena piscis welerre* (fol. 210^{r}a, Z. 32).

In der Züricher Handschrift Ms. C 58[291], die einen Parallelbeleg im Rahmen der Versusglossierung aufweist, tritt der gleiche Eintrag an späterer Stelle noch einmal auf[292]. In einem alphabetischen Glossar der Handschrift München, BSB. Cgm 187[293] ist das Interpretament *uualara* bezeugt. Das zu erwartende Lemma *ballena* ist von E. Steinmeyer und E. Sievers[294] konjiziert.

---

[280] StSG. II, S. 16, 62.
[281] BV. Nr. 151, S. 20; StSG. IV, S. 430ff.
[282] DGLG. S. 65c, 253b.
[283] Man vergleiche LI. Index verborvm [ohne Seitenzahl].
[284] GH. I, Sp. 2048; StWG. S. 692.
[285] DNGLG. S. 206a; StWG. S. 692.
[286] DGLG. S. 66c; GH. I, Sp. 781; OLD. S. 224.
[287] GSp. I, Sp. 839; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 163.
[288] StSG. III, S. 45, 44; S. 56, 22; L. Voetz, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 124ff.
[289] HSH. I, S. 157, Z. 602; II, S. 63, Z. 183; StSG. III, S. 84, 7ff.; S. 202, 26.
[290] HSH. II, S. 194 (B 122); StSG. III, S. 225, 6; S. 267, 2; S. 292, 12; S. 295, 6; S. 312, 15; S. 329, 47.
[291] BV. Nr. 1001, S. 119.
[292] L. Voetz, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 124ff.
[293] StSG. IV, S. 219, A. 3; BV. Nr. 440, S. 55.
[294] StSG. IV, S. 219, A. 3.

Eine weitere Tierbezeichnung ist der Spalte b von fol. 210r angefügt: *Cupude rôtele auis est* (70). Der Eintrag gehört zum traditionellen Glossengut der Versus de volucribus[295] und ist zudem in den Kapiteln *De Avibus* der Erstfassung[296] und der Zweitfassung[297] des Summarium Heinrici belegt. Zum Bestand des elften Buches gehört der Eintrag dagegen nicht. Die Verbreitung der Glossierung beschränkt sich auf diese Traditionen[298]. Im literarischen Wortschatz[299] ist das Wort nicht belegt.

Zahlenmäßig etwas umfangreicher ist die Verbreitung von *heimme* (76) zu lat. *cicada*. Der Eintrag befindet sich am Ende von Spalte c auf fol. 210r. Parallelbelegt ist das Wort in den Versus de volucribus[300], in den Versus de vermibus[301] und in dem Abschnitt *De minutis Volatilibus* des dritten Summarium-Buches[302]. Die in der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrte Handschrift B tradiert im Rahmen der Langfassung von Buch XI *Cicada hêimo*[303], während Handschrift A das Synonym *grille*[304] aufweist. Beide Eintragungen gehören zu den Additamenta dieser Handschriftengruppe, nicht jedoch zum ursprünglichen Bestand der Langfassung.

Außerhalb der Versusglossierung und des Summarium Heinrici finden sich Parallelbelege in der Vergilglossierung in den Handschriften München, BSB. Clm 18059[305] *(Cicadę heimo)* und Trient, Biblioteca Comunale 1660[306] *(Cicadis heimo)*, in der Glossierung der Briefe des Hieronymus in der Überlieferung El Escorial (Madrid), Monasterio de San Lorenzo el Real. Biblioteca b. III. 2.[307] *(Cicada heimo)* sowie in den sachlich geordneten Glossaren der Handschriften Oxford, BL. Jun. 83[308] *(Cicada heime)*, Schlettstadt, Bibliothèque et Archives Municipales Ms. 7[309] *(Cicada heimo)* und Berlin, StBPK. Ms. lat. 8° 73[310] *(Cịącada Heimo)*.

In den Freiraum von Spalte a auf fol. 210v sind auf Höhe der Zeilen 35 bis 37 drei volkssprachig glossierte Zeilen untereinander eingetragen worden: *Cesarius kirseb°m* (112), *Cinus kriechbŏm* (114), *Cotanus küttenb°m* (115). Von ihrem Schriftbild her bilden die Zeilen einen kleinen Block. Die durch das Schriftbild indizierte Zusammengehörigkeit der Eintragun-

---

[295] StSG. III, S. 28, 13 f.; S. 714, 37; IV, S. 354, 49; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 96.
[296] HSH. I, S. 166, Z. 752; StSG. III, S. 88, 58.
[297] HSH. II, S. 66, Z. 269; StSG. III, S. 203, 83.
[298] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 39 f.
[299] SchW. S. 155.
[300] StSG. III, S. 30, 12 ff.
[301] StSG. III, S. 48, 33.
[302] HSH. I, S. 168, Z. 772; StSG. III, S. 89, 55.
[303] HSH. II, S. 240 (C 01.16); StSG. III, S. 231, 50.
[304] HSH. II, S. 240 (C 01.16); StSG. III, S. 231, 50; StWG. S. 239; GSp. IV, Sp. 320.
[305] StSG. II, S. 639, 20; BV. Nr. 634, S. 74.
[306] StSG. IV, S. 347, 13; BV. Nr. 876, S. 102.
[307] StSG. II, S. 326, 37; BV. Nr. 148, S. 19.
[308] StSG. III, S. 366, 39; BV. Nr. 726, S. 85.
[309] StSG. III, S. 452, 43; BV. Nr. 849, S. 99.
[310] StSG. III, S. 685, 35; BV. Nr. 52, S. 7.

gen wird durch ihre Bezeichnungsfunktion gestützt. Es handelt sich um Baumbezeichnungen, die möglicherweise einer Quelle entstammen. Alle drei Eintragungen sind in den Versus de arboribus[311] und in dem Abschnitt *De propriis Nominibus Arborum* im Summarium Heinrici[312] und in dem alphabetisch angelegten elften Buch[313] in zahlreichen Handschriften parallelbelegt. Weitere Parallelbelege finden sich in der Vergilglossierung[314], in Pflanzenglossaren[315], in den Salomonischen Glossaren[316] und in sachlich[317] beziehungsweise alphabetisch geordneten Glossaren[318].

Den Zeilen 10 und 11 von fol. 210^{v}c ist die Pflanzenbezeichnung *wildeminze* (137) zu lat. *callocasia* angefügt. Ansonsten übersetzt das Interpretament *mentastrum*[319] oder *menta agrestis*[320]. Neben einem Beleg zu den Versus de herbis in der Handschrift München, BSB. Clm 27329[321], *Calocasia wildemīze*, werden zahlreiche Parallelbelege mit gleichem lemmatischen Bezug in den beiden Fassungen[322] des Summarium Heinrici und in Buch XI[323] überliefert. Im Rahmen der Langfassung des elften Buches tradiert die Baseler Handschrift auf fol. 210^{v}a, Z. 4 den Eintrag *Calocasia weldiu minze* (97). Eine Umsetzung des Eintrags, wie sie für mehrere Zeilen des Glossars zu konstatieren ist, scheidet aufgrund dieser Glossierung aus, die an einer den Parallelhandschriften vergleichbaren Stelle steht.

Bezüglich Lemma und Interpretament vergleichbare Eintragungen stehen zudem in sachlich geordneten Glossaren[324], in nicht näher bestimmba-

---

[311] StSG. III, S. 38, 19ff.; S. 713, 26; IV, S. 355, 52 (Parallelbelege zu *kirseb°m*); III, S. 38, 41ff.; S. 53, 45; S. 713, 28; IV, S. 355, 54; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 96 (Parallelbelege zu *kriechbŏm*); StSG. III, S. 44, 17; S. 56, 53; S. 713, 39; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 83 und A. 351, S. 97 (Parallelbelege zu *küttenb°m*).

[312] HSH. I, S. 176, Z. 84; II, S. 43, Z. 214; StSG. III, S. 93, 30ff.; S. 195, 14; V, S. 33, 11 (Parallelbelege zu *kirseb°m*); HSH. I, S. 177, Z. 103; StSG. III, S. 94, 21; W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 169 (Parallelbelege zu *kriechbŏm*); HSH. I, S. 177, Z. 104; S. 208; II, S. 44, Z. 220; StSG. III, S. 94, 23; S. 173, 33; S. 195, 34; V, S. 33, 30 (Parallelbelege zu *küttenb°m*).

[313] HSH. II, S. 224 (C 239); StSG. III, S. 228, 70; S. 269, 21; S. 270, 61; S. 314, 55; S. 332, 35 (Parallelbelege zu *kirseb°m*); HSH. II, S. 224 (C 240); StSG. III, S. 229, 3; S. 269, 22; S. 297, 19; S. 314, 56; S. 324, 47; S. 332, 5 (Parallelbelege zu *kriechbŏm*); HSH. II, S. 209 (C 87.5); StSG. III, S. 295, 61 (Parallelbeleg zu *küttenb°m*).

[314] StSG. II, S. 701, 39 (Parallelbeleg zu *kirseb°m*).

[315] StSG. III, S. 467, 20ff.; S. 468, 42; S. 496, 31 (Parallelbelege zu *kirseb°m*).

[316] StSG. IV, S. 135, 33 (Parallelbeleg zu *kirseb°m*).

[317] StSG. III, S. 352, 70; S. 386, 44; S. 387, 4; S. 720, 15; H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge, S. 120, Z. 24 (Parallelbelege zu *kirseb°m*); StSG. III, S. 353, 18; S. 676, 51; V, S. 38, 19; H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge, S. 121, Z. 1 (Parallelbelege zu *kriechbŏm*); StSG. III, S. 353, 23 (Parallelbeleg zu *küttenb°m*).

[318] StSG. IV, S. 183, 45 (Parallelbelege zu *kirseb°m*); StSG. IV, S. 184, 1 (Parallelbelege zu *kriechbŏm*).

[319] GH. II, Sp. 881; StWG. S. 729; OLD. S. 1100; DGLG. S. 356c.

[320] GH. I, Sp. 277; II, Sp. 881; StWG. S. 729; sieh auch DGLG. S. 356c.

[321] StSG. III, S. 50, 13; BV. Nr. 694, S. 81.

[322] HSH. I, S. 206, Z. 448; II, S. 56, Z. 448; StSG. III, S. 110, 52; S. 200, 42; V, S. 37, 4.

[323] HSH. II, S. 223 (C 228); StSG. III, S. 228, 57; S. 314, 43; S. 331, 64.

[324] StSG. III, S. 387, 46; S. 472, 1; S. 719, 52.

ren Glossaren[325], besonders zahlreich in Pflanzenglossaren[326], die oft aus dem Summarium Heinrici geschöpft sind[327].

Den Zeilen 34 und 35 von Spalte c auf fol. 210v ist das Interpretament *distel* (151) zu lat. *cardones* angefügt. Das mit dem Interpretament *distel* angetroffene Wort ist im literarischen Wortschatz ausschließlich im Tatian[328] belegt, wo *thistil* lat. *tribulus*[329] übersetzt. In der Glossenüberlieferung steht *distel* vorrangig zu *carduus*[330], daneben aber auch zu *calcatrippa*[331], *paliurus*[332]. In der hier angetroffenen lemmatischen Verbindung ist das Wort in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen weit verbreitet. Die Anbindung an eine Tradition im einzelnen ergibt sich nicht. Der Eintrag ist parallelbelegt in der Bibelglossierung im vierten Buch der Könige[333], in der Prudentiusglossierung[334], in der Seduliusglossierung[335], der Vergilglossierung[336], in Pflanzenglossaren[337], der Versusglossierung[338] und in einigen weiteren sachlich beziehungsweise alphabetisch geordneten bestimmbaren oder unbestimmbaren Glossaren[339]. In dem Kapitel *De Herbis et earum Nominibus* der Erstfassung[340] des Summarium Heinrici, dem Kapitel *De Herbarum Nominibus* der Zweitfassung[341] und der Langfassung des elften Buches[342] wird die in Rede stehende Glossierung von etwa zwei Dutzend Summarium-Handschriften tradiert. Die Baseler Handschrift tradiert an einer gemäß der Textfolge der Parallelhandschriften zu erwartenden Stelle, fol. 210va, Z. 3, die Glossierung *Carduus distel* (96).

Fol. 210vd tradiert rechts neben dem lateinischen Lemma *desideriorum*, das nicht durch ein lateinisches oder deutsches Interpretament erklärt wird, in Zeile 39 den Glosseneintrag *diriguit . erstabet* (157). Das mit dem vorliegenden Interpretament angetroffene Wort ist in den älteren Sprach-

---

[325] StSG. IV, S. 246, 42; V, S. 38, 28; S. 45, 18.

[326] StSG. III, S. 479, 20; S. 487, 19; S. 513, 45; S. 518, 45; S. 527, 11; S. 540, 31; S. 554, 17; S. 575, 62; S. 576, 45; S. 578, 24; V, S. 42, 30.

[327] H. Götz, in: R. Große – S. Blum – H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung im althochdeutschen Wortschatz, S. 174.

[328] E. Sievers, Tatian, S. 61; SchW. S. 31.

[329] GH. II, Sp. 3208; OLD. S. 1971.

[330] GH. I, Sp. 998; OLD. S. 277.

[331] DGLG. S. 89a; StWG. S. 103.

[332] GH. II, Sp. 1444; OLD. S. 1284.

[333] StSG. I, S. 450, 28; S. 453, 44 (4 Könige 14,9).

[334] B. Kölling, Kiel UB. Cod. MS. K.B. 145, S. 92; StSG. II, S. 479, 41; S. 495, 6; S. 503, 40; S. 521, 3; S. 539, 38; S. 553, 41.

[335] StSG. II, S. 621, 44; S. 622, 9.

[336] StSG. II, S. 625, 24; S. 672, 7; S. 676, 49; S. 689, 56; S. 698, 5; S. 699, 56; E. Steinmeyer, ZDA. 15 (1872) S. 7.

[337] StSG. III, S. 496, 21; S. 522, 16; S. 552, 30; S. 573, 32; S. 574, 54; S. 575, 47; S. 576, 32; S. 579, 25; S. 582, 38; S. 584, 33; S. 588, 51.

[338] StSG. III, S. 50, 20; S. 56, 59.

[339] StSG. III, S. 352, 49; S. 386, 27; S. 679, 49; S. 719, 42; IV, S. 25, 28; S. 183, 28; S. 225, 12; S. 364, 22; V, S. 44, 27.

[340] HSH. I, S. 196, Z. 308; StSG. III, S. 107, 37; S. 592, A. 1; V, S. 36, 27.

[341] HSH. II, S. 52, Z. 352; StSG. III, S. 199, 48.

[342] HSH. II, S. 223 (C 225); StSG. III, S. 228, 50; S. 269, 7; S. 297, 5; S. 314, 40; S. 330, 42.

stufen des Deutschen zahlreich belegt. Bei Notker[343] übersetzt das Wort *obrigescere* ‚erstarren'[344]. Der gleiche lemmatische Anschluß ist auch in der volkssprachigen Übersetzung zur Exodus[345], zum zweiten Buch der Könige[346] und zu Gregors Homilien[347] belegt.

Das vorliegende lateinische Lemma *diriguit*[348], das als 3. Person Singular Indikativ Perfekt von *dirigescere* aufzufassen ist, wird ebenfalls mehrfach durch *erstaben* ‚erstarren'[349] übersetzt. Die Prudentiushandschriften Prag, Universitní knihovna MS VIII H 4[350] und München, BSB. Clm 14395[351], die beide dem elften Jahrhundert zugesprochen werden[352], tradieren als Übersetzungswörter zu *diriguit* die Interpretamente *arstabata*[353] und *arstapata*[354] (wohl von anderer Hand als das Lemma). Vergleichbare Glossierungen bieten darüber hinaus die Handschriften Melk, StiftsB. unsigniert unauffindbar[355] (*Diriguit erstábeta*[356]) und Paris, BN. lat. 9344[357] (*Diriguit ersteuoda*[358]), die dem zwölften[359] beziehungsweise dem elften Jahrhundert[360] angehören. Beide Eintragungen gehören in den Zusammenhang der Vergilglossierung. Schließlich findet sich in der dem 13. Jahrhundert zugesprochenen Handschrift London, BMMss. Add. 18379[361] im Rahmen der Salomonischen Glossare der Eintrag *Diriguit obstupuit erstabetiv* (lies *erstabeta*) *.t.*[362].

Die hier angeführten Belege vergleichbarer Parallelen sind für die vorliegende Glossierung insofern bedeutsam, als alle Eintragungen das lateinische Lemma und das deutsche Interpretament im Perfekt ausweisen. Das Lemma der Baseler Handschrift ist ebenfalls als Perfektform zu bestimmen, während das Interpretament wie alle anderen Verbformen der Baseler Handschrift als Präsensform vorliegt. Ob der Schreiber möglicherweise im Zuge der Abschrift *-e (erstabete)* ausgelassen hat und somit eine unvollständige Graphie vorliegt oder ob das Verb bewußt im Präsens ausgewiesen ist, kann nicht entschieden werden. Die für die Baseler Hand-

---

[343] SchW. S. 181.
[344] GH. II, Sp. 1258.
[345] StSG. I, S. 321, 43; S. 337, 21 (Exodus 15, 15).
[346] StSG. I, S. 422, 7; S. 428, 7 (2 Könige 23,10).
[347] StSG. II, S. 304, 63.
[348] GH. I, Sp. 2071.
[349] StWG. S. 583; GSp. VI, Sp. 613; LH. I, Sp. 675; BMZ. II, 2, S. 595.
[350] BV. Nr. 785, S. 93; StSG. IV, S. 606.
[351] BV. Nr. 579, S. 68; StSG. IV, S. 538.
[352] StSG. IV, S. 538, 606.
[353] StSG. II, S. 404, 66.
[354] StSG. II, S. 458, 23.
[355] BV. Nr. 435, S. 55; StSG. IV, S. 503.
[356] StSG. II, S. 695, 1.
[357] BV. Nr. 752, S. 88; StSG. IV, S. 596.
[358] StSG. II, S. 706, 10.
[359] StSG. IV, S. 503.
[360] StSG. IV, S. 596.
[361] BV. Nr. 391, S. 50; StSG. IV, S. 490.
[362] StSG. IV, S. 140, 9; H. Thoma, PBB. 73 (Halle 1951) S. 218.

schrift ungewöhnliche Perfektbildung des Lemmas mag ein Indiz für die Übernahme des Eintrags aus einer fremden, eventuell deutlich älteren Überlieferung sein. In späterer Zeit finden sich jedenfalls keine weiteren Belege für eine volkssprachige Übersetzung von lat. *dirigescere*[363]. Das Interpretament ist hingegen auch in mittelhochdeutscher Zeit mehrfach bezeugt[364]. Schließlich gehört das Interpretament auch der Summarium-Tradition[365] an. Im elften Buch der vorliegenden Handschrift findet sich der Eintrag *Obstipio . obrigeo ich e*ˢ*taben* (398).

Neben Zeile 2 von fol. 211ᵛc, *Eripes velox*, steht der Eintrag *Erpica egede* (186), der sich durch sehr kleine Schrift vom Haupttext unterscheidet. Das Interpretament ist in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen reich bezeugt. Neben *erpica*[366] sind die Lemmata *rastrum*[367] und *cratis*[368] belegt. Der in der Baseler Handschrift angetroffene Lemmabezug ist im Rahmen der Langfassung von Buch XI in den Handschriften[369] A *(Erpica eide)*, B, c, d und e bezeugt. Der Eintrag gehört den Additamenta am Ende der Buchstabenreihe *E* an und zählt nicht zum ursprünglichen Bestand des Werkes. Die Baseler Handschrift, die mit den Handschriften A, B, c, d und e zahlreiche Zusätze gemein hat, tradiert den Eintrag an der zu erwartenden Stelle nicht. In der Erstfassung des Werkes ist das Lemma *erpica* durch das synonym verwendbare Wort *arpaga*[370] erweitert.

Neben zwei Eintragungen zur Vergilglossierung in den Handschriften München, BSB. Clm 305[371] und München, BSB. Clm 21562[372] und einem Eintrag im Vocabularius Sti. Galli[373] ist das mit dem Interpretament *egede* angetroffene Wort mit gleichem Lemma in sachlich geordneten Glossaren[374] bezeugt, die Bezeichnungen für Geräte tradieren.

Der Spalte d von fol. 211ᵛ ist in Höhe der Zeile 28 marginal rechts *Fungus swam* (195) angefügt. Das vorliegende Interpretament ist das traditionelle Übersetzungswort für lat. *fungus*[375]. Daneben treten auch noch *tuber*[376] und *boletus*[377] als Lemmata auf. Der Eintrag ist mit dem angetroffenen Lemmabezug in der althochdeutschen Glossenüberlieferung reich bezeugt. Das Wort ist demgegenüber in literarischen Denkmälern nicht be-

---

[363] DGLG. S. 175 c, 183 c; DNGLG. S. 131 b, 136 b.
[364] LH. I, Sp. 675; BMZ. II, 2, S. 595.
[365] Man vergleiche HSH. II, S. 392 (O 155).
[366] DGLG. S. 208 c; DNGLG. S. 155 b.
[367] StWG. S. 117; GH. II, Sp. 2202; OLD. S. 1575; DGLG. S. 485 a; DNGLG. S. 313 b.
[368] StWG. S. 117; OLD. S. 454; sieh dagegen DGLG. S. 155 b; DNGLG. S. 118 a.
[369] HSH. II, S. 289 (E 01.6); StSG. III, S. 235, 48; S. 273, 28.
[370] GH. I, Sp. 3012; DGLG. S. 50 a; HSH. I, S. 367, Z. 356 f.; StSG. III, S. 166, 34.
[371] StSG. II, S. 672, 45; BV. Nr. 447, S. 56.
[372] StSG. II, S. 672, 45; BV. Nr. 678, S. 79.
[373] StSG. III, S. 7, 30; BV. Nr. 254, S. 33.
[374] StSG. III, S. 360, 20; S. 371, 46; S. 448, 54; S. 645, 44; S. 646, 31; S. 647, 9; S. 653, 8.
[375] DGLG. S. 252 c; GH. I, Sp. 2880.
[376] StWG. S. 613; DGLG. S. 600 b; DNGLG. S. 373 b; GH. II, Sp. 3246; OLD. S. 1983.
[377] StWG. S. 613; GH. I, Sp. 845; OLD. S. 237; DGLG. S. 78 a; DNGLG. S. 56 b.

legt[378]. Parallelbelege finden sich in Pflanzenglossaren[379], in den Salomonischen Glossaren[380], in sachlich[381] und alphabetisch geordneten Glossaren[382], in einer lateinischen Grammatik[383], in dem Vocabularius Sti. Galli[384], in den Versus de herbis[385] und in einem weiteren unbestimmten Glossar[386]. Der Neufund von *suămen* zu lat. *fungis* in der Handschrift St. Gallen, StiftsB. 868[387] ist K. Siewert[388] im Zusammenhang einer umfassenden Bearbeitung der Horazglossierung gelungen.

In dem Abschnitt *De Oleribus* der Erstfassung des Summarium Heinrici steht der Eintrag *Fungus suam quod sit fomes ignis et nutrimentum*[389], der von vielen Summarium-Handschriften tradiert wird. In der umgearbeiteten Fassung[390] ist der lemmatische Zusammenhang auf die Vokabel *fungus* verkürzt, die auch in dem elften Buch[391] belegt ist. Gemäß der Textfolge des alphabetischen Glossars tradiert die Baseler Handschrift auf fol. 212^{r}b in Zeile 17 den Eintrag *Fungus suā*[392] (226).

Die Glossierung ist insgesamt reich bezeugt. Die Tradition des Summarium Heinrici nimmt mit einem Anteil von etwa zwei Dutzend die Eintragung tradierenden Handschriften in der Überlieferungsgeschichte des Wortes eine Vorrangstellung ein.

Auf fol. 212^{r} ist Zeile 4 von Spalte b, *Fissilis diuisus*[393], marginal rechts *kesekar*[394] (219) zu lat. *fascina*[395] angefügt. Spalte d des gleichen Blattes tradiert in Zeile 17 das Interpretament *kesekar* (239) zu lat. *fiscina*. Dieser Eintrag gehört zu den Additamenta[396], die die Baseler Handschrift mit den Handschriften c, d und e gemein hat. Die Glossierung erscheint in diesen Handschriften an einer der Baseler Handschrift vergleichbaren Stelle. Neben dem angetroffenen Lemma *fiscina* werden in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen noch *calathus* (‚Korb oder Körbchen in Gestalt

---

[378] SchW. S. 189f.

[379] StSG. III, S. 480, 24; S. 488, 34; S. 499, 23; S. 512, 12; S. 513, 57; S. 541, 29; S. 557, 15; S. 575, 70; S. 578, 41; S. 583, 31; S. 585, 17; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 101.

[380] StSG. IV, S. 66, 31; S. 144, 25; S. 170, 23.

[381] StSG. III, S. 387, 49; S. 680, 12; S. 717, 51.

[382] StSG. IV, S. 186, 49; S. 202, 30; V, S. 58, 8.

[383] StSG. II, S. 364, 1.

[384] StSG. III, S. 7, 36.

[385] StSG. III, S. 51, 46.

[386] StSG. IV, S. 228, 18.

[387] BV. Nr. 245, S. 32.

[388] Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 199.

[389] HSH. I, S. 204, Z. 430; StSG. III, S. 109, 67; S. 173, 16; V, S. 36, 70.

[390] HSH. II, S. 55, Z. 436; StSG. III, S. 199, 68.

[391] HSH. II, S. 299 (F 107); StSG. III, S. 237, 47f.; S. 274, 55; S. 300, 48; S. 317, 50; S. 335, 24.

[392] Über dem Interpretament steht *swm.*

[393] Man vergleiche HSH. II, S. 298 (F 88).

[394] LH. I, Sp. 1526; StWG. S. 323; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 111, 216.

[395] GH. I, Sp. 2773; OLD. S. 677; ThLL. VI, 1, Sp. 299.

[396] HSH. II, S. 308 (F 02.1); StSG. III, S. 275, 18.

einer offenen Lilie'[397]) und *formella* ('eine kleine Form'[398]) durch *kesekar* übersetzt.

Außer einer Verbindung zu dem Summarium Heinrici kommt noch Beeinflussung durch den Prisciancodex Köln, DB. CCII[399], die Vergilhandschrift München, BSB. Clm 18059[400] und durch die Salomonischen Glossare in der Überlieferung der Handschrift London, BMMss. Add. 18379[401] in Frage, die zu *fiscina* die Interpretamente *casicar, chasichar* und *chaskar* bieten. Darüber hinaus finden sich Belege in sachlich geordneten Einzelglossaren, die Gerätebezeichnungen tradieren. Im einzelnen handelt es sich um die Handschriften München, BSB. Clm 14689[402], Wien, ÖNB. Cod. 804[403], Leiden, UB. Voss. lat. q. 51[404] und Innsbruck, UB. 711[405].

In der diesem Eintrag folgenden Zeile (Z. 5) steht rechts neben *Faustus felix*[406] das Interpretament *cluft*[407] (220) zu lat. *forcipula*[408]. Das Wort steht ansonsten zu *forfex*[409] und *emunctorium*[410]. In der Erstfassung des Summarium Heinrici übersetzt das Interpretament in dem Kapitel *De Instrumentis Fabrilibus* das Lemma *si a pilo . ut forpices . quę sunt tonsorum forcipula*[411], das die Schere des Barbiers meint. In der verkürzten zweiten Fassung des Werkes ist der lemmatische Zusammenhang auf *forcipula*[412] reduziert. Bezüglich Lemma und Interpretament vergleichbare Glossierungen finden sich in den Sachglossaren der Handschriften Oxford, BL. Jun. 83[413] *(Forcipula clufta)*, St. Gallen, StiftsB. 184[414] (p. 255: *Forcipula chluft*; p. 262: *Forcipula cluf*), Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5[415] *(Forcipula clufth)*, München, BSB. Clm 14689[416] *(Forcipula chluft)*, München, BSB. Clm 14584[417] *(Forcipula chlopht)* und Berlin, StBPK. Ms. lat. 8° 73[418] *(Forcipula Cluht)*.

---

[397] StWG. S. 323; GH. I, Sp. 915; DGLG. S. 88 c; sieh auch DNGLG. S. 65 b.
[398] StWG. S. 323; GH. I, Sp. 2817; DGLG. S. 243 b; sieh auch DNGLG. S. 179 b.
[399] BV. Nr. 352, S. 46; StSG. II, S. 377, 16.
[400] BV. Nr. 634, S. 74; StSG. II, S. 628, 38.
[401] BV. Nr. 391, S. 50; StSG. IV, S. 143, 20.
[402] BV. Nr. 604, S. 71; StSG. III, S. 644, 27.
[403] BV. Nr. 926, S. 109; StSG. III, S. 645, 11.
[404] BV. Nr. 371, S. 48; StSG. III, S. 658, 27.
[405] BV. Nr. 287, S. 37; StSG. III, S. 677, 23.
[406] Man vergleiche HSH. II, S. 298 (F 89).
[407] H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 747 f.; J. Trier, PBB. 69 (Halle 1947) S. 432 ff.; LH. I, Sp. 1636; StWG. S. 337; GSp. IV, Sp. 547.
[408] DGLG. S. 242 b.
[409] StSG. II, S. 11, 2; OLD. S. 721; sieh dagegen DGLG. S. 242 c; DNGLG. S. 179 a.
[410] StSG. I, S. 329, 50; IV, S. 254, 30; sieh auch H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 747; DGLG. S. 201 c; DNGLG. S. 149 b.
[411] H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 748, A. 342; HSH. I, S. 249, Z. 274 f.; StSG. III, S. 121, 47 ff.
[412] HSH. II, S. 38, Z. 143; StSG. III, S. 192, 25.
[413] BV. Nr. 726, S. 85; StSG. III, S. 374, 54.
[414] BV. Nr. 198, S. 26; StSG. III, S. 640, 33 f.
[415] BV. Nr. 151, S. 20; StSG. III, S. 640, 33.
[416] BV. Nr. 604, S. 71; StSG. III, S. 640, 33.
[417] BV. Nr. 600, S. 70; StSG. III, S. 640, 33.
[418] BV. Nr. 52, S. 7; StSG. III, S. 682, 61.

Fol. 212^{v}c tradiert in Zeile 8 rechts neben dem Summarium-Eintrag *Glaucus. viridus* (G 110) den volkssprachigen Eintrag *Grunnio. garrio ich kirre* (248). Wegen des Platzmangels steht *kirre* in der folgenden Zeile.

Das mit dem volkssprachigen Wort angetroffene Verb *kirran, kirren*[419] ist im literarischen Wortschatz[420] des Althochdeutschen nicht bezeugt. In der Glossenüberlieferung tritt das Verb mehrfach auf, und zwar zu den Lemmata *gemo*[421], *strideo*[422], *strepo*[423] und *instrepo*[424]. Der vorliegende lemmatische Anschluß an *grunnio* und *garrio* ist in keiner weiteren Handschrift bezeugt. Mehrere Handschriften tradieren jedoch *kirre* zu lat. *garrio*. Derartige Eintragungen bieten die Abroganshandschriften Paris, BN. lat. 7640[425] (*Garrit chirrit*[426]), St. Gallen, StiftsB. 911[427] (*Garrit khirrit*[428]) und Karlsruhe, BLB. Aug. CXI[429] (*Garrit kirrit*[430]) und insgesamt neun Handschriften[431] mit Glossen zum Briefe Johannis III. Weitere Parallelen finden sich in den Glossen zu Alcuins Grammatik[432], Aldhelms *De laudibus virginum*[433], zur Passio des Bartholomäus[434] und im Vocabularius Sti. Galli[435].

Die lateinischen Lemmata *grunnio*[436] und *garrio*[437] sind auch in späteren Jahrhunderten volkssprachig übersetzt. Lat. *grunnio* bezeichnet vorrangig das Grunzen der Schweine. Als Übersetzungen treten im 14. und 15. Jahrhundert die Wörter[438] *grunczen, grinen, grinen als swin, eyn suw, granson, gransen, ropen als vercken, rüchlen wie ein schwein, granon* und *grunnettan* auf. Lat. *garrio* bezieht sich hingegen eher auf die Laute der Vögel und Frösche[439]. Bezogen auf den Menschen hat *garrio* die Bedeutungen ‚schwatzen, plaudern, plappern'[440]. Als Übersetzungen finden sich unter anderem die Wörter[441] *snaddern, snappen t kakelen, crakelen also en hon ludet, clappen, klaffen t kallen, scharren, gakelen, schrien als die vogel, gychlen,*

---

[419] LH. I, Sp. 1557; BMZ. I, S. 821; StWG. S. 328; GSp. IV, Sp. 461.
[420] SchW. S. 97.
[421] StSG. II, S. 410, 56; S. 513, 69; S. 543, 56; S. 637, 67.
[422] StSG. I, S. 619, 51; S. 657, 6; II, S. 396, 2; S. 454, 18; S. 511, 8; S. 647, 1; S. 686, 13.
[423] StSG. II, S. 389, 56; S. 454, 16.
[424] StSG. II, S. 637, 60.
[425] BV. Nr. 747, S. 87.
[426] StSG. I, S. 160, 13; J. Splett, Abrogans-Studien, S. 235.
[427] BV. Nr. 254, S. 33.
[428] StSG. I, S. 161, 13; J. Splett, Abrogans-Studien, S. 235.
[429] BV. Nr. 298, S. 38 f.
[430] StSG. I, S. 161, 13; J. Splett, Abrogans-Studien, S. 235.
[431] StSG. I, S. 796, 14 f., 23.
[432] StSG. II, S. 6, 55.
[433] StSG. II, S. 13, 58.
[434] StSG. II, S. 742, 29.
[435] StSG. III, S. 6, 56.
[436] GH. I, Sp. 2979; ThLL. VI, 2, Sp. 2338.
[437] OLD. S. 754; GH. I, Sp. 2904; ThLL. VI, 2, Sp. 1695 f.
[438] DGLG. S. 270 b.; DNGLG. S. 198 a.
[439] Sieh LI. XI, 1, 58.
[440] OLD. S. 754; GH. I, Sp. 2904; ThLL. VI, 2, Sp. 1695 f.
[441] DGLG. S. 257 c; DNGLG. S. 189 b.

quittern, quedelen ł gudelen, calphen, schwâtzen, garren, cherren, craculen, brahten, krawen, kallon, kronen, zwizeron.

Da sich sowohl im Althochdeutschen als auch im Mittelhochdeutschen ausschließlich Belege des Interpretamentes finden lassen, die lat. *garrio* übersetzen, mag auch bei der in Rede stehenden Glossierung *ich kirre* am ehesten auf das unmittelbar vorausgehende Lemma *garrio* zu beziehen sein.

Neben Belegen in der Glossenüberlieferung tritt *kirren* auch im literarischen Wortschatz[442] des Mittelhochdeutschen auf, und zwar in den Bedeutungen ‚einen grellen Ton von sich geben, schreien, keifen, wiehern, grunzen, knarren, rauschen, rufen'. Die gemeinsame Bedeutung von *grunnio, garrio* und *kirre* liegt mithin in ‚einen Ton von sich geben'. Unter der durch die Parallelbelege gestützten Annahme, daß *kirre* vorrangig auf *garrio* zu beziehen ist, mag *kirren* die Bedeutung ‚schwatzen' haben.

Das vorliegende Interpretament ist also bereits im Althochdeutschen und auch noch in späteren Jahrhunderten mit gleichem Lemmabezug *(garrio)* mehrfach parallelbelegt. Eine weitere Glossierung, die lat. *grunnio . garrio* als Lemma aufweist, ist nicht nachweisbar.

Auf fol. 212^{v}d steht rechts neben Zeile 30, *Hera terra*[443], die Tierbezeichnung *illetiz*[444] (258) zu lat. *hyena*[445]. Lemma und Interpretament gehören zum traditionellen Bestand des Summarium Heinrici und der Versusglossierung. Über diese Traditionen hinaus ist die Glossierung nicht bezeugt.

Das mit dem Interpretament *illetiz* angetroffene Wort ist in den Versus de bestiis[446] reich bezeugt. Die Kapitel des Summarium Heinrici, die ausschließlich Tierbezeichnungen tradieren, weisen neben *hiena* das Lemma *puto*[447] auf. Im Zusammenhang des alphabetischen elften Buches tradieren die Handschriften Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5[448] und München, BSB. Clm 12658[449] *Hiena illitise* beziehungsweise *illetis.* Der Eintrag wird von der Baseler Handschrift an vergleichbarer Stelle nicht tradiert. Das wäre auch nicht zu erwarten, da die Glossierung ursprünglich wohl nicht zum Bestand der Langfassung gehörte.

Unmittelbar unter *Hyena illetiz* (258) steht die Glossierung *Hysca zund^{s}e* (259), die der Zeile 31 beigeschrieben ist. In literarischen Denkmälern ist das Wort ausschließlich in der Benediktinerregel[450] belegt, in der es

---

[442] LH. I, Sp. 1557; BMZ. I, S. 821.

[443] Man vergleiche HSH. II, S. 324 (H 54).

[444] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 62; LH. I, Sp. 542; StWG. S. 299.

[445] GH. I, Sp. 3096 f.; OLD. S. 810.

[446] StSG. III, S. 36, 2 ff.; S. 55, 60; IV, S. 355, 39; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 82, 96 und A. 482.

[447] HSH. I, S. 150, Z. 479 f.; II, S. 60, Z. 88; StSG. III, S. 81, 16 f.; S. 201, 72; DGLG. S. 474 c.

[448] BV. Nr. 151, S. 20; HSH. II, S. 329 (H 03.1); StSG. III, S. 301, 60.

[449] BV. Nr. 556, S. 66; StSG. III, S. 325, 50.

[450] SchW. S. 249; Die Althochdeutsche Benediktinerregel, S. 66.

lat. *fomes*[451] übersetzt. In der Glossenüberlieferung steht das Interpretament noch zu *caustica*[452] und *carbo*[453]. Das in der Baseler Handschrift vorliegende Lemma *hysca*[454] wird im Althochdeutschen mehrfach volkssprachig übersetzt. Das prothetische *h-* ist jedoch singulär. Lat. *hysca* (also mit prothetischem *h-*) wird ansonsten mit *mistel* übersetzt[455].

Hinsichtlich Lemma (abgesehen von dem Anlaut) und Interpretament vergleichbare Glossierungen werden von den Versus de arboribus[456] und den Kapiteln *De Arboribus* der Erstfassung[457] und der Zweitfassung[458] des Summarium Heinrici tradiert. Die Glossierung gehört nicht zum ursprünglichen Bestand des alphabetisch geordneten Summarium-Buches, jedoch wird sie von der Handschrift f im Anschluß an die Eintragungen zu dem Buchstaben *I* überliefert: *Isca zundira fungus in arboribus*[459]. Einige Summarium-Handschriften[460] tradieren synonym zu *isca* noch das Lemma *fomes*. Parallelbelege finden sich zudem in den Sachglossaren der Handschriften Wien, ÖNB. Cod. 901[461] *(Isca zunter)*, Oxford, BL. Jun. 83[462] *(Isca zundere)*, Straßburg, UB. Hs. des Hortus deliciarum der Herrad von Landsberg verbrannt[463] *(Isca zunder)* und in dem Kräuterglossar, das die Handschriften Wien, ÖNB. Cod. 2400[464] *(Isca zunter)*, München, BSB. Clm 2612[465] *(Isca zvntra)* und Bern, BB. Cod. 722, 1[466] *(Isca zuntra)* im Anschluß an das Summarium Heinrici tradieren[467].

Zu der Buchstabenreihe *K* tradiert die Baseler Handschrift insgesamt sechs Eintragungen. Vier dieser Eintragungen werden von keiner weiteren Summarium-Handschrift überliefert. Von diesen vier Eintragungen sind zwei volkssprachig glossiert. Zeile 46 von fol. 213^{r}d tradiert *bùttene* (277) ‚Bütte'[468] zu lat. *kuba*[469].

Das mit dem Interpretament gegebene Wort ist im literarischen Wortschatz[470] des Althochdeutschen nicht bezeugt. In der Glossenüberliefe-

---

[451] GH. I, Sp. 2810; DGLG. S. 241 c; OLD. S. 720.
[452] StWG. S. 771; GH. I, Sp. 1045; DGLG. S. 109 a; OLD. S. 290.
[453] GH. I, Sp. 993; StWG. S. 771; OLD. S. 275; sieh dagegen DGLG. S. 99 c.
[454] DGLG. S. 310 a.
[455] StSG. III, S. 45, 34; DGLG. S. 278 c.
[456] StSG. III, S. 45, 8, 30 ff.; S. 54, 35; S. 57, 6; S. 713, 44; IV, S. 356, 29; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 82, 97 und A. 491.
[457] HSH. I, S. 174, Z. 63; StSG. III, S. 92, 57 ff.
[458] HSH. II, S. 42, Z. 201; StSG. III, S. 195, 42.
[459] HSH. II, S. 343 (I 03.3); StSG. III, S. 302, 14.
[460] HSH. I, S. 174; StSG. III, S. 92, 57.
[461] BV. Nr. 927, S. 109; StSG. III, S. 353, 19.
[462] BV. Nr. 726, S. 85; StSG. III, S. 386, 58.
[463] BV. Nr. 857, S. 100; StSG. III, S. 414, 27.
[464] BV. Nr. 945, S. 112; StSG. III, S. 481, 13.
[465] BV. Nr. 461, S. 57; StSG. III, S. 481, 13.
[466] BV. Nr. 66, S. 9; StSG. III, S. 481, 13.
[467] HSH. I, S. XL.
[468] GH. I, Sp. 1810.
[469] StWG. S. 88; GSp. III, Sp. 87; LH. I, Sp. 401; BMZ. I, S. 286.
[470] SchW. S. 24.

rung ist das Wort mehrfach belegt. Neben dem vorliegenden Lemma wird auch lat. *dolium*[471] übersetzt.

Der wohl älteste Parallelbeleg für die angetroffene Glossierung findet sich unter den aus dem neunten Jahrhundert stammenden Kasseler Glossen der Handschrift Kassel, Murh. u. LB. 4° Ms. theol. 24[472]: *dolea Caua*[473] *putin*[474]. Weitere Parallelen bieten die Handschriften Karlsruhe, BLB. St. Peter perg. 87[475] (*Cuba et doleum budin*[476]) und St. Gallen, StiftsB. 292[477] (*Cuba et deleum butin*[478]) zu Sedulius de graeca sowie die Handschrift Einsiedeln, StiftsB. cod 32[479] (*Cupa butin id̄ dolium*[480]) zu Aldhelms *De laudibus virginum*. Parallelen haben darüber hinaus auch die Sachglossare der Handschriften Wien, ÖNB. Cod. 1761[481] (*Cuba ṫ doleum Putiña*[482]), St. Gallen, StiftsB. 184[483] (*Cuba putin*[484]), Erlangen, UB. Erlangen-Nürnberg B 22 (früher Ms. 2008)[485] (*Cumba vṫ dolium pu*[...][486]), Schlettstadt, Bibliothèque et Archives Municipales Ms. 7[487] (*Cup̄a ṫ dolium bodin*[488]) und Wien, ÖNB. Cod. 1757[489] (*Guba putina*[490]).

Weitere Parallelen sind aus dem 14. und 15. Jahrhundert bezeugt[491].

Eine Quelle des in Rede stehenden Eintrags läßt sich nicht sicher ausmachen. Das angetroffene Wort ist jedoch vom neunten Jahrhundert an in verschiedenen Traditionen parallelbelegt.

Zeile 47 von fol. 213^{r}d tradiert im fortlaufenden Text einen weiteren Glosseneintrag zu der Buchstabenreihe *K*, der den Parallelhandschriften des elften Buches fehlt: *Kubel . stande uel tina* (278).

Das mit dem Interpretament *stande* ‚Standfaß'[492] gegebene Wort ist im literarischen Wortschatz[493] des Althochdeutschen nicht bezeugt. In der Glossenüberlieferung finden sich in verschiedenen Zusammenhängen Par-

---

[471] StSG. II, S. 15, 4; S. 16, 64; III, S. 156, 58; S. 214, 26; S. 373, 38; S. 415, 68; DGLG. S. 189b; DNGLG. S. 140a.
[472] BV. Nr. 337, S. 43; StSG. IV, S. 411f.
[473] *Caua* eventuell verschrieben für *Cuua*.
[474] StSG. III, S. 11, 12.
[475] BV. Nr. 324, S. 42.
[476] StSG. II, S. 623, 47; E. G. Graff, Diutiska, II, S. 187.
[477] BV. Nr. 221, S. 29.
[478] StSG. II, S. 623, 47; E. G. Graff, Diutiska, II, S. 187.
[479] BV. Nr. 112, S. 15.
[480] StSG. II, S. 12, 24.
[481] BV. Nr. 941, S. 111.
[482] StSG. III, S. 641, 19.
[483] BV. Nr. 198, S. 26.
[484] StSG. III, S. 641, 19.
[485] BV. Nr. 147, S. 19.
[486] StSG. III, S. 641, 19.
[487] BV. Nr. 849, S. 99.
[488] StSG. III, S. 644, 7.
[489] BV. Nr. 940, S. 111.
[490] StSG. III, S. 650, 31.
[491] DGLG. S. 160b; LH. I, Sp. 401; BMZ. I, S. 286.
[492] LH. II, Sp. 1136; BMZ. II, 2, S. 591; StWG. S. 585; GSp. VI, Sp. 697.
[493] SchW. S. 182.

allelen. Mehrere Handschriften zu den Salomonischen Glossaren bieten vergleichbare Glossen zu dem Lemma *gubellas*[494]. Es handelt sich im einzelnen um die Handschriften Zwettl, StiftsB. 1[495]; Wien, ÖNB. Cod. 2276[496]; München, BSB. Clm 22201[497]; München, BSB. Clm 13002[498]; München, BSB. Clm 17403[499]; München, BSB. Clm 17152[500]; Admont, StiftsB. 3[501]; Prag, Knihovna Národního Muzea X A 11 (früher unsigniert)[502]; Heiligenkreuz, StiftsB. 17[503]; Inkunabel der Salomonischen Glossen[504]; München, BSB. Clm 23496[505] und München, BSB. Clm 7999[506].

Weitere Parallelen aus althochdeutscher Zeit tradieren Sachglossare, so das Glossar Id des Junius 83[507] (*Cupella . stande*[508]), ein Glossar des Clm 14689[509] (*Cubell[a] s[tanta]*[510]) und Glossare der Handschriften Schlettstadt, Bibliothèque et Archives Municipales Ms. 7[511] (*Cuppa standa*[512]), Wien, ÖNB. Cod. 804[513] (*Cubella stande*[514]), Innsbruck, UB. 711[515] (*Cubella stante in qua potus seruatur*[516]) und Altenburg, StiftsB. AB 13 A 11 (früher MSSP 10, davor VII 188)[517] (*Cubela stande*[518]).

Die Anzahl der Parallelbelege läßt sich durch Handschriften aus dem 14. und 15. Jahrhundert noch vermehren. In mittelhochdeutscher Zeit findet sich das Wort in der Glossenüberlieferung[519] wie im literarischen Wortschatz[520]. Insgesamt ist das Wort von althochdeutscher Zeit an reich bezeugt. Für die vorliegende Glossierung läßt sich jedoch keine genaue

---

494 Lies *cubellas*; sieh StSG. IV, S. 70, 4; S. 170, 52; S. 173, 46.
495 BV. Nr. 1020, S. 121.
496 BV. Nr. 944, S. 112.
497 BV. Nr. 681, S. 80.
498 BV. Nr. 558, S. 66.
499 BV. Nr. 632, S. 74.
500 BV. Nr. 626, S. 73.
501 BV. Nr. 1, S. 1.
502 BV. Nr. 788, S. 94.
503 BV. Nr. 278, S. 36.
504 BV. Nr. 1023, S. 122.
505 BV. Nr. 689, S. 81.
506 BV. Nr. 546, S. 65.
507 BV. Nr. 726, S. 85.
508 StSG. III, S. 372, 18.
509 BV. Nr. 604, S. 71.
510 StSG. III, S. 643, 52.
511 BV. Nr. 849, S. 99.
512 StSG. III, S. 644, 32.
513 BV. Nr. 926, S. 109.
514 StSG. III, S. 644, 45.
515 BV. Nr. 287, S. 37.
516 StSG. III, S. 667, 47.
517 BV. Nr. 9, S. 2.
518 StSG. III, S. 691, 15.
519 DGLG. S. 160 b.
520 LH. II, Sp. 1136; BMZ. II, 2, S. 591.

Parallele finden, zumal keine weitere Eintragung den vorliegenden lateinischen Zusatz *uel tina*[521] aufweist.

Rechts neben Zeile 4 (*Lia laboriosa*[522]) von fol. 213ᵛa steht *sech*[523] (279) zu lat. *ligo*[524]. Das mit dem Interpretament angetroffene Wort übersetzt in der Glossenüberlieferung ansonsten die Lemmata[525] *cultrum, vomer, dentale, socus, sica, falcastrum, fossorium* und *domale*. Die vorliegende Glossierung von lat. *ligo* durch *sech* ist zahlreich belegt[526]. Sie findet sich in einzelnen biblischen Büchern, so im ersten Buch der Könige[527] und in den prophetischen Büchern zu Joel[528] und Michäas[529]. Zudem gehört sie zu den Aratorglossen[530], Prisciangloss en[531], Prudentiusglossen[532], zu den Kasseler Glossen[533], den Glossae Hildegardis[534], den Salomonischen Glossaren[535], einer lateinischen Grammatik[536] und zu dem Hortus deliciarum der Herrad von Landsberg[537], der durch das Summarium Heinrici geprägt ist[538]. Zahlreiche alphabetische[539] oder sachlich geordnete Einzelglossare[540] enthalten Parallelbelege.

In den verschiedenen Fassungen des Summarium Heinrici[541] und in dem alphabetischen Glossar von Buch XI[542] ist der in Rede stehende Eintrag vielfach belegt. Gemäß der Textfolge der Parallelhandschriften tradiert die Baseler Handschrift in Zeile 38 von fol. 213ᵛc den Eintrag *Ligo sech* (319), der hier an der zu erwartenden Stelle der Langfassung bezeugt ist. Die Glossierung erscheint somit zweimal auf fol. 213ᵛ. Der erste Beleg

---

[521] DGLG. S. 584a.

[522] HSH. II, S. 344 (L 4).

[523] B. Kratz, Zur Bezeichnung von Pflugmesser und Messerpflug, S. 55–63; G. Baur, Der Wortschatz der Landwirtschaft, S. 244ff.; LH. II, Sp. 841; StWG. S. 511.

[524] GH. II, Sp. 655; DGLG. S. 329b; OLD. S. 1030.

[525] B. Kratz, Zur Bezeichnung von Pflugmesser und Messerpflug, S. 57; StWG. S. 511; GH. I, Sp. 1792 *(culter)*, Sp. 2048 *(dentalia)*, Sp. 2675 *(falcastrum)*, Sp. 2830 *(fossorium)*; II, Sp. 2650 *(sica)*, Sp. 3552 *(vomer)*.

[526] B. Kratz, Zur Bezeichnung von Pflugmesser und Messerpflug, S. 56.

[527] StSG. I, S. 399, 35; S. 408, 12; IV, S. 266, 6 (1 Könige 13, 20).

[528] StSG. I, S. 670, 34 (Joel 3, 10).

[529] StSG. I, S. 678, 3 (Michäas 4, 3).

[530] H. von Gadow, Die althochdeutschen Aratorglossen der Handschrift Trier 1464, S. 53; StSG. II, S. 30, 45; S. 36, 52.

[531] StSG. II, S. 369, 22; S. 374, 24.

[532] StSG. II, S. 570, 65.

[533] StSG. III, S. 11, 37.

[534] StSG. III, S. 398, 11, 37.

[535] StSG. IV, S. 75, 6ff.; S. 149, 17.

[536] StSG. II, S. 363, 56.

[537] StSG. III, S. 413, 34.

[538] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 35.

[539] StSG. IV, S. 188, 6; S. 216, 3; V, S. 47, 21.

[540] StSG. III, S. 359, 71; S. 448, 52; S. 633, 54; S. 641, 25; S. 643, 45; S. 646, 33; S. 649, 9; S. 650, 13; S. 652, 14; S. 666, 17; S. 690, 14; S. 693, 10.

[541] HSH. I, S. 251, Z. 295, S. 367, Z. 354; II, S. 89, Z. 29; StSG. III, S. 123, 4; S. 166, 4; S. 212, 22.

[542] HSH. II, S. 356 (L 199), S. 475 (S 291); StSG. III, S. 245, 44f.; S. 258, 55; S. 279, 30; S. 303, 9; S. 308, 43; S. 320, 7; S. 326, 13; S. 337, 14; S. 344, 61.

(279) ist als nachträglich angefügte Glossierung aufzufassen, der zweite Beleg gehört dagegen zum ursprünglichen Bestand des elften Buches. Die Schöpfung des nachträglich angefügten Eintrags mag aus einer Summarium-Handschrift oder aus einer mit dieser Tradition in Verbindung stehenden Handschrift erfolgt sein. Eine Einflußnahme anderer Traditionen läßt sich bei der umfangreichen Beleglage des Wortes jedoch auch nicht ausschließen.

Der nächste bezüglich seiner Beleglage darzustellende Eintrag *Luscinia nahtegal* (290) ist mit *Ligo sech* (279) insofern vergleichbar, als der Eintrag ebenfalls zweimal auf fol. 213^{v} eingetragen worden ist. Der erste Beleg (290) ist unter die Summarium-Eintragungen von Spalte a geschrieben. Der zweite Beleg (316) steht in Zeile 8 von fol. 213^{v}c und wird an vergleichbarer Stelle auch von den Parallelhandschriften[543] tradiert. Im Rahmen des Summarium Heinrici erscheint der Eintrag noch in dem Abschnitt *De Avibus* der Erstfassung[544] und der Zweitfassung[545], in der *luscinia*[546] durch *filomela vel acredula* ergänzt wird. Des weiteren steht *nahtegal*[547] zu *acalanthus*[548], *nocticorax*[549] und *corax*[550].

Der in der Baseler Handschrift gegebene lemmatische Anschluß findet sich traditionell in den Versus de volucribus[551]. Darüber hinaus gehört der Eintrag zu den Glossen zum Leviticus[552], zu Aldhelms Rätseln[553], zur Horazglossierung[554], zum Serviuskommentar zu Vergil[555], zu den Salomonischen Glossaren[556], zu mehreren Tierglossaren[557] und zu alphabetisch[558] beziehungsweise sachlich geordneten Glossaren[559]. Die Vogelbezeichnung ist somit als Textglosse wie in Glossaren gut bezeugt.

Eine weitere Vogelbezeichnung, die zweimal in die Handschrift eingetragen worden ist, ist unter die Summarium-Eintragungen der Spalte b

---

[543] HSH. II, S. 353 (L 150); StSG. III, S. 245, 28 ff.; S. 279, 20; S. 303, 1; S. 319, 69; S. 326, 12; S. 338, 19.

[544] HSH. I, S. 162, Z. 703; StSG. III, S. 86, 8 ff.

[545] HSH. II, S. 65, Z. 241 f.; StSG. III, S. 203, 25.

[546] GH. II, Sp. 730; OLD. S. 1052; ThLL. VII, 2, Sp. 1863.

[547] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 37; E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 37, 39, 43, 45, 49, 53, 82, 127–130, 174, 177–179; LH. II, Sp. 23 f.; StWG. S. 430.

[548] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 37; GH. I, Sp. 48; StWG. S. 430; DGLG. S. 6 b.

[549] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 37; DGLG. S. 380 a.

[550] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 36; GH. I, Sp. 1690; sieh dagegen DGLG. S. 150 b.

[551] StSG. III, S. 31, 13 ff.; S. 54, 11; S. 714, 55; IV, S. 355, 12; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 81.

[552] StSG. I, S. 342, 43 (Leviticus 11, 16).

[553] StSG. II, S. 8, 32 f.; S. 10, 10.

[554] K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 154 f.; StSG. II, S. 337, 70.

[555] StSG. II, S. 723, 28.

[556] StSG. IV, S. 76, 35 ff.; S. 149, 66; S. 171, 9.

[557] StSG. III, S. 459, 53; S. 461, 3, 54; S. 462, 38; S. 463, 10.

[558] StSG. IV, S. 204, 51.

[559] StSG. III, S. 15, 30; S. 365, 59; S. 672, 35.

von fol. 213^{v} geschrieben worden: *Larus musere auis* (309). Zeile 44 von Spalte a des gleichen Blattes tradiert den Eintrag *Larus mvsere* (281), der an dieser Stelle gemäß der Textfolge des elften Buches[560] erscheint. Neben den zahlreichen Belegen im elften Buch des Summarium Heinrici steht das Wort mit gleichem Lemmabezug auch in den sachlich geordneten Büchern der beiden Fassungen[561] des Werkes. Außer einer Schöpfung des Eintrags aus dem Summarium Heinrici kommt noch Beeinflussung durch die Versus de volucribus[562] in Frage, zu deren traditionellem Wortschatz der Eintrag gehört. Vergleichbare Eintragungen tradieren zudem die Kommentare zum Leviticus[563] und einige sachlich[564] und alphabetisch geordnete Glossare[565]. Ansonsten[566] übersetzt das Interpretament *soriceps, alietus* und *ixios.*

Zeile 53 von fol. 213^{v}c tradiert eine weitere Tierbezeichnung, die nach Maßgabe der Parallelhandschriften an dieser Stelle nicht zum Verband des elften Buches gehört und als nachträglich angefügte Eintragung aufzufassen ist: *Luter otther animal est* (326). Die mit dem Interpretament angetroffene Tierbezeichnung übersetzt in der Glossenüberlieferung ansonsten *lustrus*[567] oder *castor*[568]. Im literarischen Wortschatz[569] findet sich kein Beleg.

Die Baseler Handschrift tradiert das Wort an drei Stellen, wobei der lemmatische Bezug jeweils anders ist. Auf fol. 210^{r}d steht in Zeile 14 der Eintrag *Castor otter* (83), den die Parallelhandschriften[570] an vergleichbarer Stelle auch aufweisen. Zeile 46 von fol. 213^{v}a tradiert *otther* (283) zu lat. *lustrus.* Abgesehen von den Handschriften i, k und l, die lat. *luter* aufweisen, findet sich der Eintrag mit gleichem Lemmabezug in den Parallelhandschriften[571]. Während sowohl in der ursprünglichen Fassung[572] wie auch in der umgearbeiteten Fassung[573] des Summarium Heinrici ein beide Wörter *(lustrus* und *luter)* synonymisierendes Lemma belegt ist, bietet die spätere Langfassung von Buch XI[574] jeweils nur das eine oder das andere Lemma.

---

[560] Man vergleiche HSH. II, S. 347 (L 59); StSG. III, S. 243, 60f.; S. 277, 58f.; S. 302, 19; S. 319, 18; S. 337, 15.

[561] HSH. I, S. 164, Z. 728; II, S. 66, Z. 256; StSG. III, S. 87, 41ff.; S. 203, 57.

[562] StSG. III, S. 21, 55ff.; S. 713, 52; IV, S. 354, 8; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 95.

[563] StSG. IV, S. 258, 5.

[564] StSG. III, S. 365, 44; S. 457, 35; S. 463, 21.

[565] StSG. IV, S. 187, 54; S. 204, 10; S. 211, 14; S. 216, 13; S. 256, 6f.

[566] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 353; StWG. S. 427; sieh auch DGLG. S. 22b *(alietus),* 313c *(ixos, ixion),* 543c *(soriceps).*

[567] StWG. S. 454; H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 63.

[568] StWG. S. 454; GH. I, Sp. 1021; DGLG. S. 105a.

[569] SchW. S. 145.

[570] HSH. II, S. 215 (C 138).

[571] HSH. II, S. 347 (L 61); StSG. III, S. 319, 19; S. 326, 2; S. 337, 19.

[572] HSH. I, S. 149, Z. 470; StSG. III, S. 80, 31f.

[573] HSH. II, S. 59, Z. 81; StSG. III, S. 201, 36.

[574] HSH. II, S. 347 (L 61); StSG. III, S. 319, 19; S. 326, 2; S. 337, 19.

Die dem vorliegenden Glossar ergänzend angefügte Eintragung gehört jedoch nicht allein zum Bestand des Summarium Heinrici. Sie findet sich noch zahlreich belegt in den Versus de bestiis[575], in verschiedenen sachlich[576] oder alphabetisch geordneten Glossaren[577] und in einer Handschrift der Salomonischen Glossare[578].

Auf fol. 214ʳb steht neben der Summarium-Glosse *segelbŏm* (338, Z. 24) der Eintrag *Mirtus mirtelbŏm* (339). Die Pflanzenbezeichnung[579] übersetzt traditionell lat. *mirtus*[580]. Neben einem Beleg der Glossierung in einer Handschrift zu den Salomonischen Glossaren[581] ist der Eintrag ausschließlich in den Versus de arboribus[582] und im Summarium Heinrici bezeugt. Unter der Überschrift *De propriis Nominibus Arborum* erscheint das Interpretament im vierten Buch der ursprünglichen Fassung[583] und im zweiten Buch der umgearbeiteten Fassung[584] als Übersetzung von *mirtece grece, mirtus latine.* Dem alphabetisch geordneten Buch gehört die Pflanzenbezeichnung nicht an. Im literarischen Wortschatz[585] ist das Interpretament ebenfalls nicht bezeugt. Die reiche Beleglage des Wortes in der Versusglossierung und im Summarium Heinrici macht eine im einzelnen nicht genau bestimmbare Verbindung des Eintrags zu diesen Traditionen wahrscheinlich.

Der Spalte a von fol. 214ᵛ sind im Anschluß an die Eintragungen des elften Buches zum Buchstaben *N* noch drei volkssprachig glossierte Eintragungen angefügt worden. Vom Schriftbild her unterscheiden sich die Eintragungen von den vorhergehenden Zeilen, da sie wohl mit einer dünneren Feder geschrieben sind. In Zeile 45 wird mit *na[h]tram* (378) zu lat. *nicticorax* eine Vogelbezeichnung angeführt. Zeile 33 von fol. 214ʳd tradiert das Lemma *nicticorax nocturnus corws,* das an vergleichbarer Stelle auch von den Parallelhandschriften[586] überliefert wird. Ein volkssprachiges Interpretament belegt an dieser Stelle nur Handschrift d *(nahtram).*

Das volkssprachige Wort ist im Althochdeutschen reich bezeugt. In literarischen Denkmälern ist es in Notkers Psalmenübersetzung[587] mit gleicher lemmatischer Bindung parallelbelegt. In der Glossenüberlieferung

---

[575] StSG. III, S. 35, 13ff.; S. 53, 25; S. 55, 69; S. 715, 2; IV, S. 355, 33; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 82 und A. 325, S. 96.

[576] StSG. III, S. 367, 13 [sieh dazu die Korrektur bei A. Quak, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 75]; S. 442, 42; S. 443, 15; S. 444, 57; S. 445, 9; S. 447, 13, 24; S. 674, 14; S. 721, 45.

[577] StSG. IV, S. 188, 24; S. 204, 53; S. 215, 62.

[578] StSG. IV, S. 149, 69.

[579] WDPf. III, Sp. 268; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 275.

[580] DGLG. S. 363a; DNGLG. S. 254a; OLD. S. 1153.

[581] StSG. IV, S. 151, 23; BV. Nr. 391, S. 50.

[582] StSG. III, S. 37, 11ff.; IV, S. 355, 46; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 82 und A. 331.

[583] HSH. I, S. 179, Z. 130; StSG. III, S. 95, 54.

[584] HSH. II, S. 45, Z. 231; StSG. III, S. 196, 10.

[585] SchW. S. 128.

[586] HSH. II, S. 377 (N 32); StSG. III, S. 281, 33.

[587] SchW. S. 134; Die Schriften Notkers und seiner Schule, II, S. 421.

übersetzt das Wort ansonsten[588] *noctua* und *corax*. Der in der Baseler Handschrift angetroffene lemmatische Bezug findet sich in mehreren Tierglossaren[589], im Abrogans[590], in Kommentaren zum Leviticus[591], in Glossen zu den Psalmen[592], in einem sachlich geordneten Glossar[593], in den Versus de volucribus[594] und im Summarium Heinrici[595], in welchem *nicticorax* durch das synonym verwendbare *noctua* erweitert ist.

In der untersten Zeile (Z. 47) der Spalte steht unter den Eintragungen zu der Buchstabenreihe *N* das Partizip *winkende*[596] (380) zu lat. *nutantes*[597].

Das mit dem Interpretament angetroffene Wort ist im literarischen Wortschatz[598] des Althochdeutschen nicht bezeugt. In der Glossenüberlieferung finden sich hingegen mehrere Belege. Das Wort übersetzt *annuere*[599], *innuere*[600], *nictare*[601] und *aspicere*[602].

Der vorliegende lemmatische Anschluß des Interpretamentes an *nutare* ist im elften Jahrhundert in der Prudentiusglossierung bezeugt. Vergleichbare Eintragungen tradieren die Handschriften München, BSB. Clm 14395[603] (*Nvtabat vuihta*[604]), Trier, StadtB. 1093/1694 (früher 1464)[605] (*N:utabat vuichta*[606]), Brüssel, BR. 9987–91[607] ([*Nutantem*] *uuin cpndi*[608] [lies *uuincondi*]) und Düsseldorf, Heinrich-Heine-Institut F 1[609] (*Nutabat uiuhta*[610]). Weitere Parallelen, die auch die Wortformen der Baseler Handschrift aufweisen, lassen sich nicht nachweisen.

---

[588] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 379f.; StWG. S. 431; DGLG. S. 150b *(corax)*, 382a *(noctua)*.

[589] StSG. III, S. 458, 8; S. 459, 26; S. 461, 20; S. 462, 17; S. 463, 22.

[590] StSG. I, S. 217, 28; J. Splett, Abrogans-Studien, S. 311.

[591] StSG. I, S. 355, 7; IV, S. 257, 21.

[592] StSG. I, S. 521, 22ff.

[593] StSG. III, S. 672, 5.

[594] StSG. III, S. 24, 48f.; S. 714, 16; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 80.

[595] HSH. I, S. 162, Z. 705; II, S. 65, Z. 243; S. 377 (N 32); StSG. III, S. 86, 22; S. 203, 28; S. 281, 33.

[596] LH. III, Sp. 907; BMZ. III, S. 704; StWG. S. 732; GSp. I, Sp. 720.

[597] OLD. S. 1208; GH. II, Sp. 1230f.

[598] SchW. S. 236.

[599] StSG. II, S. 173, 24; S. 235, 26.

[600] StSG. IV, S. 187, 28; H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge, S. 122, Z. 4.

[601] StSG. II, S. 162, 3; IV, S. 117, 47; S. 152, 24.

[602] StSG. II, S. 78, 52.

[603] BV. Nr. 579, S. 68; StSG. IV, S. 538.

[604] StSG. II, S. 414, 26.

[605] BV. Nr. 881, S. 104; StSG. IV, S. 622.

[606] StSG. II, S. 552, 4.

[607] BV. Nr. 82, S. 11; StSG. IV, S. 397.

[608] StSG. II, S. 572, 34.

[609] Th. Stührenberg, Die althochdeutschen Prudentiusglossen der Handschrift Düsseldorf F 1, S. 42; BV. Nr. 105, S. 14; StSG. IV, S. 419.

[610] StSG. II, S. 575, 25.

Erst im 14. und 15. Jahrhundert[611], also dem Zeitraum, dem auch die Baseler Handschrift zuzuweisen ist, treten weitere Belege für den vorliegenden Lemmabezug auf.

Das volkssprachige Wort ist im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen anzutreffen. Die Übersetzung des Lemmas *nutare* durch *winken* ist erstmals in der Prudentiusglossierung des elften Jahrhunderts bezeugt. Im Mittelhochdeutschen tritt das Interpretament sowohl im literarischen Wortschatz[612] als auch in Glossenwerken[613] auf.

Der Spalte b von fol. 214^{v} sind wiederum zwei Vogelbezeichnungen angefügt. Zeile 53 enthält die Glossierung *Onocrotalus hortôbel* (384). Zeile 54 weist den Eintrag *Orix hehera* (385) auf. Mit Zeile 55 folgt noch ein lateinischer Eintrag, der nicht volkssprachig glossiert ist.

Das Interpretament *hortôbel* (384) ist das traditionelle Übersetzungswort für lat. *onocrotalus*[614]. Im literarischen Wortschatz ist es in Notkers Psalmenübersetzung[615] bezeugt. Die Glossenüberlieferung bietet zahlreiche Parallelbelege in den biblischen Büchern Isaias[616] und Sophonias[617], in den Versus de volucribus[618] und im Summarium Heinrici[619]. Im Zusammenhang des elften Buches tradiert die Baseler Handschrift auf fol. 214^{v}c in Zeile 2 den entsprechenden Eintrag *Onocrotolus hortôchel* (386). Die grundsätzliche Möglichkeit, daß es sich bei der ersten Eintragung (384), die sich am Ende von Spalte b befindet, nicht um eine Ergänzung des Glossars, sondern um die letzte Zeile des fortlaufenden Haupttextes handelt, kann ausgeschlossen werden. Ein Vergleich mit den Parallelhandschriften zeigt, daß der unmittelbare Anschluß zu Zeile 52 der Spalte b, *Oriza simelmel*[620] (383), in Zeile 1 der Spalte c, *Orca species amphore in orciolus*[621], gegeben ist. Die Zeilen 53 bis 55 von Spalte b müssen somit als Zusatz betrachtet werden. Die Beobachtung wird noch durch das Schriftbild bestätigt. Die der Spalte b angefügten Zeilen sind deutlich blasser als die vorhergehenden beziehungsweise folgenden Zeilen. Damit kann sichergestellt werden, daß die Zeilen nicht in unmittelbarem Anschluß an die vorhergehenden Zeilen aufgeschrieben worden sind.

---

[611] DGLG. S. 385 c; DNGLG. S. 266 b.

[612] LH. III, Sp. 907; BMZ. III, S. 704.

[613] DGLG. S. 385 c; DNGLG. S. 266 b; [ ] Sachse, AStNSpL. 47 (1871) S. 446.

[614] DGLG. S. 396 b; StWG. S. 285; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 383; OLD. S. 1250.

[615] SchW. S. 86; Die Schriften Notkers und seiner Schule, II, S. 421.

[616] StSG. I, S. 608, 68 ff. (Isaias 34, 11).

[617] StSG. I, S. 683, 19, 30 ff. (Sophonias 2, 14).

[618] StSG. III, S. 25, 22 ff.; S. 714, 20; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 95.

[619] HSH. I, S. 162, Z. 698; II, S. 386 (O 61); StSG. III, S. 85, 63; S. 248, 62; S. 304, 58; S. 321, 19; S. 340, 5.

[620] Man vergleiche HSH. II, S. 386 (O 58).

[621] Man vergleiche HSH. II, S. 386 (O 59).

Weitere Parallelbelege der Glossierung finden sich in Tierglossaren[622] und weiteren sachlich geordneten Glossaren[623].

Die dem Eintrag unmittelbar folgende Glossierung *hehera*[624] (385) zu lat. *orix*[625] gehört ebenfalls nicht zum Bestand der Langfassung des Summarium Heinrici. Das Interpretament ist an vier Stellen in die Baseler Handschrift eingetragen. Im Rahmen des elften Buches steht *hehere* (11) zu lat. *attacus*[626] und *hehˢa* (441) zu lat. *picus*[627]. Demgegenüber sind die Eintragungen *Orix hehera* (388, fol. 214ᵛb, Z. 54) und *Orix hehˢa* (395, fol. 214ᵛc, Z. 51) jeweils nachträglich in die verbliebenen Freiräume am Ende der Spalten geschrieben worden. Die zweimalige Aufnahme eines Eintrags, der über den Bestand des elften Buches hinausgeht, erklärt sich am ehesten durch eine Erweiterung des Glossars mittels verschiedener Quellen. In dem vorliegenden Fall wird diese Annahme besonders durch die Identität der Lemmata erhärtet. Unterstützt wird diese Vermutung noch durch das Schriftbild. Die der Spalte c von fol. 214ᵛ ergänzend angefügten Eintragungen (Z. 51 bis Z. 54) variieren bezüglich der Farbtiefe der Tinte und der Breite der Federführung so stark, daß eine in einem Zug fortlaufend erfolgte Eintragung der Zeilen wohl auszuschließen ist. Während der Eintrag *Orix hehˢa* in Zeile 51 sehr dunkle Tinte und breite Federführung aufweist, ist der Eintrag *Orogometra orhůn* in Zeile 53 stark verblaßt.

Die in Rede stehende Vogelbezeichnung *hehera* ist in der Glossenüberlieferung reich bezeugt. Das Wort übersetzt neben den in der Baseler Handschrift aufweisbaren Lemmata *orix*, *attacus* und *picus* des weiteren[628] noch *perdix*, *gagis*, *tragis* und *strix*.

Die in den zusätzlichen Glossierungen belegten Bindungen des Wortes an lat. *orix* sind vorrangig in den Versus de volucribus[629] und im Summarium Heinrici parallelbelegt. In den Kapiteln *De Avibus* der Erstfassung[630] und der Zweitfassung[631] des Werkes ist *orix* durch *glandare*[632] ergänzt. Einen weiteren vergleichbaren Eintrag tradiert ansonsten nur noch das Glossar Id des Junius 83[633], das lat. *orix* durch *heera* übersetzt.

---

[622] StSG. III, S. 461, 44; S. 462, 50.

[623] StSG. III, S. 355, 6; S. 365, 32 [sieh dazu die Korrektur bei A. Quak, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 75]; S. 672, 9.

[624] E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 67, 97, 99; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 200.

[625] DGLG. S. 401 a; DNGLG. S. 273 f.

[626] DGLG. S. 58 a; DNGLG. S. 40 b.

[627] GH. II, Sp. 1702; DGLG. S. 433 c; OLD. S. 1377.

[628] E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 67; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 198; GSp. IV, Sp. 799; sieh dagegen DGLG. S. 425 a *(perdix)*, 556 c *(strix)*.

[629] StSG. III, S. 25, 40 ff.; S. 714, 22; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 80 und A. 291.

[630] HSH. I, S. 163, Z. 712; StSG. III, S. 86, 38.

[631] HSH. II, S. 65, Z. 246; StSG. III, S. 203, 34.

[632] GH. I, Sp. 2938.

[633] BV. Nr. 726, S. 73; StSG. III, S. 365, 15.

Dem Eintrag *Orix hehˢa* (395) folgt mit Zeile 52 zunächst ein Eintrag, der nicht volkssprachig glossiert ist. Zeile 53 tradiert *orhůn* (396) zu lat. *orogometra*[634]. Das mit dem Interpretament angetroffene Wort ist im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen reich bezeugt. Neben *ortigometra* (oder einer Variante des Lemmas) übersetzt es *fasianum*[635], *graculus*[636], *coturnix*[637] und *perdix*[638]. Der in der Baseler Handschrift angetroffene Lemmabezug ist in etwa dreißig Handschriften[639] der Versus de volucribus parallelbelegt. Die Übersetzung von *ortigometra* mit *brachuogel* einer aus Heilsbronn stammenden Handschrift ist innerhalb der Versusglossierung singulär[640]. Im Rahmen der ursprünglichen Fassung des Summarium Heinrici tradieren mehrere Handschriften *Ortigometra quę gregem ducit orhůn*[641]. In der umgearbeiteten Fassung überliefert nur Handschrift D[642] einen vergleichbaren Eintrag *(Ortigometra orhůn)*. Gemäß der Textfolge der Parallelhandschriften tradiert die Baseler Handschrift auf fol. 214ᵛb, Z. 35 den lateinischen Eintrag *Ortigometra coturnix*. Nur von der Handschrift Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5 wird der Eintrag an dieser Stelle volkssprachig glossiert (*horhun*[643]). Außerhalb der Traditionen der Versus und des Summarium Heinrici läßt sich nur noch ein Parallelbeleg in dem Glossar Id der Handschrift Oxford, BL. Jun. 83[644] nachweisen, in dem *ortigometra* durch *urhůn* übersetzt wird. Eine Einflußnahme durch eine dieser Traditionen wird somit auch bei dieser Glossierung nahegelegt.

Auf fol. 214ᵛd steht in Zeile 42 der Summarium-Eintrag *Parasceis preparationis*[645], neben dem *Prinus pflūbŏm* (401) in verblaßter Schrift steht. Das Wort übersetzt ansonsten[646] noch *prunus* und *cyperus*. Die Bindung der Pflanzenbezeichnung[647] an lat. *prinus*[648] ist vorrangig in den Versus de arboribus[649] und im Summarium Heinrici[650] parallelbelegt. Die Baseler

---

[634] DGLG. S. 401 c.

[635] GH. II, Sp. 1683; DGLG. S. 226 c; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 248.

[636] GH. I, Sp. 2953; StWG. S. 453; OLD. S. 769; DGLG. S. 267 c.

[637] GH. I, Sp. 1728; StWG. S. 453; H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 248; DGLG. S. 154 b.

[638] GH. II, Sp. 1577; E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, S. 79; DGLG. S. 425 a.

[639] StSG. III, S. 27, 11 ff.; S. 54, 27; S. 714, 30; IV, S. 354, 42; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 95.

[640] K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 80, 85.

[641] HSH. I, S. 164, Z. 734; StSG. III, S. 87, 57 ff.

[642] HSH. II, S. 66, Z. 260; StSG. III, S. 203, 63.

[643] HSH. II, S. 385 (O 33); StSG. III, S. 304, 55.

[644] BV. Nr. 726, S. 85; StSG. III, S. 365, 26.

[645] HSH. II, S. 395 (P 34).

[646] GSp. III, Sp. 121; StWG. S. 463; sieh auch DGLG. S. 121 a *(cyperus)*, 469 b *(prunus)*.

[647] WDPf. III, Sp. 1110 ff.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 280.

[648] DGLG. S. 460 a; OLD. S. 1510.

[649] StSG. III, S. 38, 6 ff.; S. 713, 25; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 96.

Handschrift tradiert auf fol. 215ᵛa (Z. 14) die Glossierung *Prinus pflumbŏm* (450), die an vergleichbarer Stelle auch von den Parallelhandschriften überliefert wird. Zudem stehen Parallelbelege in den Sachglossaren der Handschriften Wien, ÖNB. Cod. 901[651] *(Prinus prumbōv)* und Innsbruck, UB. 711[652] *(Prinus pflūbŏm)*.

Der Spalte a von fol. 215ʳ sind am rechten Spaltenrand drei volkssprachige Pflanzenbezeichnungen angefügt. Alle drei Wörter sind reich bezeugt, wobei die Parallelbelege im Summarium Heinrici anzahlmäßig deutlich dominieren.

Auf fol. 215ʳa ist neben *Perilax katze* (Z. 26) der Eintrag *Papauer mage* (405) geschrieben. Bemerkenswert ist dabei, daß der gleiche Eintrag (*Papauer mage*, 406) in der folgenden Zeile im Rahmen der Langfassung von Buch XI[653] erscheint. Die Bestimmung der Eintragungen als einerseits zum elften Buch gehörig und andererseits als nachträgliche Erweiterung ergibt sich eindeutig aus der Plazierung der Glossierungen. Die Summarium-Glosse steht im fortlaufenden Haupttext, die darüber hinausgehende Glossierung ist in den verbliebenen Freiraum geschrieben worden.

Parallelbelege finden sich in zahlreichen Summarium-Handschriften[654], wobei das Lemma *papauer*[655] in der Erstfassung und in der Zweitfassung um die Synonyme *micon*[656] und *folliculosa*[657] erweitert ist, die auch in der sonstigen Glossenüberlieferung zu *mage*[658] stehen. Der angetroffene lemmatische Bezug ist in vielen Pflanzenglossaren[659] belegt, die ihrerseits aus dem Summarium Heinrici geschöpft sein mögen[660]. Parallelen finden sich darüber hinaus in einer Alcuinhandschrift[661], in einer Handschrift zu Gregors Homilien[662], in der Horazglossierung der Handschrift Wien, ÖNB. Cod. 223[663], der Vergilglossierung[664], in dem Glossar Id des Junius 83[665] und in zwei weiteren nicht näher bestimmbaren Glossaren[666].

---

[650] HSH. I, S. 177, Z. 103; II, S. 420 (P 421); StSG. III, S. 94, 21; S. 252, 43; S. 285, 33; S. 306, 50; S. 322, 50; S. 327, 16; S. 342, 55.

[651] BV. Nr. 927, S. 109; StSG. III, S. 352, 72.

[652] BV. Nr. 287, S. 37; StSG. III, S. 676, 50.

[653] Man vergleiche HSH. II, S. 406 (P 218).

[654] HSH. I, S. 197, Z. 329; II, S. 55, Z. 434; S. 406 (P 218); StSG. III, S. 107, 28 f.; S. 199, 66; S. 250, 23; S. 283, 14; S. 305, 32; S. 321, 50; S. 341, 1.

[655] GH. II, Sp. 1463; DGLG. S. 410 c; OLD. S. 1291; ThLL. X, 1, Sp. 250.

[656] StWG. S. 394; DGLG. S. 360 c *(migo)*.

[657] DGLG. S. 241 b.

[658] WDPf. III, Sp. 534 ff.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 277; LH. I, Sp. 2005; GSp. II, Sp. 652 f.

[659] Man vergleiche K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 108 f.

[660] StSG. III, S. 573, 13; S. 574, 47; S. 575, 25; S. 576, 51; S. 579, 15; S. 581, 23; S. 591, 5.

[661] StSG. II, S. 5, 41.

[662] StSG. II, S. 304, A. 15.

[663] K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 384; BV. Nr. 898, S. 106; StSG. II, S. 339, 1.

[664] StSG. II, S. 681, 70; S. 689, 10; S. 707, 29.

[665] StSG. III, S. 388, 2.

[666] StSG. IV, S. 229, 43; S. 249, 6.

Unmittelbar unter *Papauer mage* (405) steht die Pflanzenbezeichnung *wegerich*[667] (407) zu lat. *p[l]antago*[668]. Die Pflanzenbezeichnung tritt innerhalb des literarischen Wortschatzes ausschließlich in den Basler Rezepten[669] auf. In der Glossenüberlieferung ist das Wort reich bezeugt. Es übersetzt ansonsten[670] *septineuia, arnoglossa, fafara, lata, eptapleuros* und singulär *lappatus*. Die in der Baseler Handschrift gegebene Bindung an *plantago* ist zahlreich im Summarium Heinrici belegt, in dem das Lemma durch *vel lata vel eptapleuros*[671] beziehungsweise durch *arnoglossa*[672] erweitert ist. In der Langfassung von Buch XI ist das Lemma auf *plantago* verkürzt[673]. An der Stelle, an der die Parallelhandschriften den Eintrag tradieren, wird er von der Baseler Handschrift nicht überliefert.

Neben einer Beeinflussung des Eintrags durch das Summarium Heinrici kommt noch eine Einflußnahme durch weitere Pflanzenglossare[674], durch eine Handschrift der Versus de herbis[675], durch das sachlich geordnete Glossar der Handschrift Innsbruck, UB. 711[676] und den Hortus deliciarum der Herrad von Landsberg[677] in Frage, der seinerseits zum Teil aus dem Summarium Heinrici geschöpft ist[678].

Die dritte der Spalte a von fol. 215^{r} zusätzlich angefügte Pflanzenbezeichnung steht rechts neben den Eintragungen des elften Buches in Höhe der Zeilen 32 und 33. Lat. *pastinaca*[679] wird durch *morŏch*[680] (408) übersetzt. Das mit dem Interpretament angetroffene Wort ist mit gleichem lemmatischen Bezug in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen weit verbreitet. Parallelbelege finden sich in zahlreichen Pflanzenglossaren[681], in einem sachlich geordneten Glossar der Handschrift Innsbruck, UB. 711[682] und einem weiteren nicht näher bestimmten Glossar[683]. Zudem ist die Glossierung im Summarium Heinrici zahlreich belegt. Während die

---

[667] WDPf. III, Sp. 816; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 279; H. Reier, Die altdeutschen Heilpflanzen, III, S. 558 ff.

[668] Es liegt zu *s* verschriebenes *l* vor; GH. II, Sp. 1730; DGLG. S. 440 b.

[669] SchW. S. 225; Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler, S. 39, Z. 8.

[670] StWG. S. 703; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 199; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 101.

[671] HSH. I, S. 187, Z. 228.

[672] HSH. II, S. 49, Z. 292.

[673] HSH. II, S. 418 (P 394); StSG. III, S. 252, 34; S. 285, 24; S. 306, 42; S. 322, 43; S. 342, 41.

[674] StSG. III, S. 476, 49; S. 482, 52; S. 490, 32; S. 506, 7; S. 512, 49; S. 520, 57; S. 563, 59; S. 573, 26; S. 575, 44; S. 576, 38; S. 578, 8; S. 582, 15; S. 589, 1; S. 599, 6; S. 602, 19; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 100.

[675] StSG. III, S. 51, 52.

[676] BV. Nr. 287, S. 37; StSG. III, S. 679, 48.

[677] BV. Nr. 857, S. 100; StSG. III, S. 410, 8.

[678] Sieh W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 35.

[679] DGLG. S. 415 c; GH. II, Sp. 1502; OLD. S. 1306.

[680] WDPf. III, Sp. 591; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 267, 275, 277; LH. I, Sp. 2202; StWG. S. 421.

[681] StSG. III, S. 476, 53; S. 513, 48; S. 526, 22; S. 531, 11; S. 563, 35; S. 573, 45; S. 576, 36; S. 580, 44; S. 582, 21; S. 586, 29; S. 591, 63; IV, S. 364, 14; S. 367, 36; V, S. 42, 32; S. 43, 47.

[682] BV. Nr. 287, S. 37; StSG. III, S. 679, 32.

[683] StSG. IV, S. 235, 3.

sachlich geordneten Bücher einen längeren lemmatischen Zusammenhang aufweisen[684], ist das Lemma in der Langfassung von Buch XI[685] auf eine Vokabel verkürzt. Die Baseler Handschrift weist das Lemma im Haupttext an der zu erwartenden Stelle (fol. 215ʳc, Z. 37) auf, tradiert jedoch kein volkssprachiges Interpretament dazu. Das Interpretament glossiert ansonsten[686] *baucia, scarindra, scarauuda* und *cariota.*

Fol. 215ʳb tradiert in Zeile 3 rechts neben dem Summarium-Eintrag *Phos lumen* (P 127) das Interpretament *zabelon*[687] (410) zu lat. *palpito*[688].

Das mit dem Interpretament angetroffene Wort ist im literarischen Wortschatz[689] des Althochdeutschen nicht vertreten. In der Glossenüberlieferung ist das Wort mehrfach belegt. Der lemmatische Anschluß an *palpitare* ist allen Eintragungen gemein. Die Wortform der vorliegenden Glossierung ist hingegen kein zweites Mal bezeugt.

Die wohl ältesten Parallelbelege werden zu Gregors Homilien in den Handschriften Karlsruhe, BLB. Aug. IC[690] (*Palpitat zapulot spratalot*[691]) und Oxford, BL. Jun. 25[692] (*Palpitat zabolot spratalot*[693]) tradiert, die beide in das achte und neunte Jahrhundert zu datieren sind. Parallelbelege in der Glossierung von Gregors Dialogen finden sich in der Handschrift Berlin, PStB. Ms. lat. 4° 676 (früher Cheltenham, Bibliotheca Phillippica 18908)[694] (*Palpitaret pip&a. Zabulota*[695]) aus dem neunten Jahrhundert, in dem Clm 18140[696] (*Palpitans zabalonṭ*[697]) und dem Cgm 5248,2[698] ([*Pal*]*pitans zabalonter*[699]). Der Clm und der Cgm werden dem elften Jahrhundert zugesprochen. Der dem zwölften Jahrhundert zuzuweisende Codex Salzburg, St. P. a IX 20[700] tradiert im Zusammenhang der Briefe des Hieronymus *Palpitabunt .i. zápulont*[701]. Vergleichbare Glossierungen finden sich weiterhin in zahlreichen Handschriften zu Prudentius[702].

---

[684] Man vergleiche HSH. I, S. 202, Z. 403; II, S. 55, Z. 421; StSG. III, S. 108, 34; S. 199, 23; V, S. 36, 46.

[685] HSH. II, S. 410 (P 263); StSG. III, S. 251, 1; S. 283, 16; S. 284, 10; S. 305, 54; S. 321, 68; S. 326, 67; S. 341, 43.

[686] GSp. II, Sp. 845; StWG. S. 421.

[687] LH. III, Sp. 1015; BMZ. III, S. 833; GSp. V, Sp. 579; StWG. S. 752.

[688] OLD. S. 1287; GH. II, Sp. 1451; ThLL. X, 1, Sp. 163 f.

[689] SchW. S. 243.

[690] BV. Nr. 296, S. 38; StSG. IV, S. 399.

[691] StSG. II, S. 317, 15.

[692] BV. Nr. 725, S. 84; StSG. IV, S. 588.

[693] StSG. II, S. 317, 15.

[694] BV. Nr. 44, S. 6; StSG. IV, S. 415.

[695] StSG. II, S. 247, 51.

[696] BV. Nr. 637, S. 75; StSG. IV, S. 561.

[697] StSG. II, S. 254, 19.

[698] BV. Nr. 443, S. 56; StSG. IV, S. 505.

[699] StSG. II, S. 254, 19.

[700] BV. Nr. 843, S. 99; StSG. IV, S. 612.

[701] StSG. II, S. 325, 57.

[702] StSG. II, S. 385, 6; S. 388, 54; S. 391, 17; S. 393, 49; S. 442, 42; S. 464, 61; S. 485, 8; S. 494, 43; S. 499, 60; S. 534, 20; S. 540, 8; S. 553, 4; S. 554, 61; S. 569, 67; S. 577, 1; Th. Stührenberg, Die althochdeutschen Prudentiusglossen der Handschrift Düsseldorf F 1, S. 63.

Weitere zahlreiche Belege sind aus dem 14. und 15. Jahrhundert bezeugt, und zwar sowohl im literarischen Wortschatz[703] wie in der Glossenüberlieferung[704].

Das vorliegende Wort ist mithin von den Anfängen volkssprachiger Überlieferung an bis zum Ausgang des Mittelalters mit dem angetroffenen lemmatischen Anschluß mehrfach nachweisbar.

Ein weiterer das Glossar ergänzender Eintrag befindet sich fol. 215^{r} neben Zeile 5 (*Phone vox*[705]) von Spalte b. Lat. *potolicula*[706] wird durch *stŏf*[707] (411) übersetzt. Das Wort ist im Althochdeutschen weit verbreitet. Es übersetzt ansonsten[708] *calix, cyathus, cautes, staupus, emina, ajatus, scyphos, phialus* und *vitrum.* Bei Notker[709] steht das Interpretament zu *calix.* Im literarischen Wortschatz ist es ansonsten noch in den Basler Rezepten[710] belegt. Die dem vorliegenden Eintrag vergleichbaren Glossierungen tradieren das Lemma *botolicula.* Die angetroffene ⟨p⟩-Graphie ist singulär. Im Summarium Heinrici ist die Glossierung sowohl in den sachlich geordneten Büchern[711] als auch in dem alphabetischen Glossar[712] zahlreich bezeugt. Unter den Eintragungen zu der Buchstabenreihe *B* tradiert die Baseler Handschrift gemäß der Textfolge der Parallelhandschriften *Botolicula stŏpf* (54). Außer den Parallelbelegen des Summarium Heinrici kommen für eine Beeinflussung der Glossierung noch verschiedene sachlich geordnete Glossare[713], alphabetisch geordnete Glossare[714] und die Glossae Abactor[715] in Frage.

Unmittelbar unter der Eintragung steht in Zeile 6 die Glossierung *Pusaria vese* (412), die mit ähnlichem Lemmabezug verschiedenen Traditionen angehört. Traditionell übersetzt *vese* lat. *spelta*[716], *siliqua*[717], *festuca*[718] und *ptisana*[719]. Das Lemma *pusaria* läßt sich im Lateinischen nicht nachweisen. Möglicherweise liegt ein im Zuge der Abschrift unterlaufener Fehler vor. Zum elften Buch des Summarium Heinrici gehört der Eintrag *Ptisana far*

---

[703] LH. III, Sp. 1015; BMZ. III, S. 833.
[704] DGLG. S. 408 a; DNGLG. S. 277 b.
[705] Man vergleiche HSH. II, S. 401 (P 128).
[706] DGLG. S. 79 c; DNGLG. S. 58 a.
[707] LH. II, Sp. 1216; StWG. S. 597.
[708] GSp. VI, Sp. 660; StWG. S. 597.
[709] SchW. S. 185; Die Schriften Notkers und seiner Schule, II, S. 33, 41, 66, 302; E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 208.
[710] SchW. S. 185; Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler, S. 39, Z. 11.
[711] HSH. I, S. 343, Z. 429; II, S. 92, Z. 140; StSG. III, S. 157, 55 f.; S. 214, 72.
[712] HSH. II, S. 190 (B 63); StSG. III, S. 224, 62 f.; S. 266, 57; S. 294, 61; S. 311, 62; S. 329, 38.
[713] StSG. III, S. 643, 8, 22; S. 689, 51; H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge, S. 120, Z. 4; sieh dazu auch A. Quak, ABÄG. 8 (1975) S. 179 ff.
[714] StSG. IV, S. 182, 25; S. 197, 53.
[715] StSG. IV, S. 175, 2, 11.
[716] GH. II, Sp. 2755.
[717] GH. II, Sp. 2668; GSp. III, Sp. 705; OLD. S. 1762.
[718] GSp. III, Sp. 705; OLD. S. 694.
[719] GSp. III, Sp. 705; StWG. S. 148; OLD. S. 1943.

vel ordeum nondum cortice exutum id est fesa[720], den die Handschriften A, B, Q, d, e, f, g, i, k und l tradieren. An vergleichbarer Stelle, fol. 215ʳb, Z. 46, überliefert die Baseler Handschrift den lateinischen Eintrag. Eine volkssprachige Übersetzung liegt jedoch nicht vor.

Für die zusätzliche Glossierung der Baseler Handschrift läßt sich eine Verbindung zu anderen Überlieferungen nicht ausschließen. Parallelbelege finden sich in der Glossierung zum zweiten Buch der Könige[721], im Nom. Parabolae[722], zu Gregors Cura pastoralis[723], in der Hieronymusglossierung[724] und in einem sachlich geordneten Glossar[725]. Im literarischen Wortschatz ist das Interpretament ausschließlich im Tatian[726] belegt, in dem es in Entsprechung zu lat. *festuca* die Bedeutung ‚Halm'[727] hat. Eine Beziehung des Eintrags der Baseler Handschrift zu den Parallelbelegen ist bestenfalls als mittelbar zu bezeichnen, wofür die Lemmavariante ein Indiz sein kann.

Auf fol. 215ʳb steht in Zeile 7 neben dem Summarium-Eintrag *Phanes apparens* (P 130) ein weiterer nicht zum Summarium-Bestand gehörender Glosseneintrag. Das lateinische Lemma *poleium*[728] wird durch das Lehnwort *polei* (413) ‚Polei'[729] übersetzt.

Das vorliegende Interpretament ist im Althochdeutschen wie Mittelhochdeutschen das traditionelle Übersetzungswort für *poleium*. Während sich im literarischen Wortschatz[730] kein Beleg nachweisen läßt, ist das Wort in der Glossenüberlieferung reich bezeugt. Es übersetzt das lateinische Lemma *gliconus*[731] und singulär auch *iuliana*[732] und *mago*[733]. In den weitaus meisten Fällen steht *polei* zu lat. *poleium*[734] oder einer Variante des Wortes. Abgesehen von einigen Handschriften, die parallele Glossierungen im Zusammenhang der Salomonischen Glossare[735] tradieren, finden sich die meisten Parallelen in Pflanzenglossaren.

Auch im 14. und 15. Jahrhundert[736] ist *polei* zu lat. *poleium* reich bezeugt.

---

[720] HSH. II, S. 404 (P 192); StSG. III, S. 249, 64; S. 283, 27; S. 305, 21; S. 321, 42; S. 326, 64; S. 340, 50.

[721] StSG. I, S. 415, 21; S. 420, 15ff. (2 Könige 17, 19).

[722] StSG. I, S. 544, 11 (Sprüche 27, 22).

[723] StSG. II, S. 198, 66; S. 214, 54; S. 233, 3.

[724] StSG. II, S. 324, 20; IV, S. 333, 12.

[725] StSG. III, S. 371, 2.

[726] SchW. S. 50; E. Sievers, Tatian, S. 59.

[727] SchW. S. 50.

[728] GH. II, Sp. 2075.

[729] LH. II, Sp. 283; BMZ. II, S. 524, 541; StWG. S. 464; WDPf. III, Sp. 162; GSp. III, Sp. 332; E. Björkman, ZDW. 6 (1904/1905) S. 193.

[730] SchW. S. 146.

[731] StSG. III, S. 172, 64; S. 471, 19; S. 512, 8; S. 538, 6; S. 604, 25.

[732] StSG. III, S. 559, 27.

[733] StSG. III, S. 602, 16.

[734] StSG. III, S. 387, 32; S. 402, 26; S. 505, 37; S. 531, 6; S. 538, 6; S. 544, 12; S. 571, 27; S. 577, 25; S. 590, 21; S. 597, 15; S. 602, 51; S. 603, 46; IV, S. 120, 49; S. 156, 71.

[735] StSG. IV, S. 120, 49; S. 156, 71.

[736] DGLG. S. 471c; LH. II, Sp. 283; BMZ. II, 1, S. 524, 541.

Die volkssprachige Glossierung der Baseler Handschrift hat vom achten Jahrhundert an in verschiedenen Traditionen Parallelbelege neben sich. Insgesamt ist das Interpretament mit gleichem Lemmabezug über mehrere Jahrhunderte häufig bezeugt, wobei vorrangig Pflanzenglossare als Überlieferungsträger auftreten.

Ein weiterer das Glossar ergänzender Eintrag steht unter den Summarium-Eintragungen der Spalte b: *Pellicanus husegŏme* (423). Vom Schriftbild her hebt sich der Eintrag von den vorhergehenden ab, da die Federführung schmaler ist. Im Rahmen der Langfassung von Buch XI tradiert die Baseler Handschrift auf fol. 215ʳc, Z. 40 den Eintrag *Pellicanus sisegŏme*[737] (436), der eine Variante[738] zu dem vorhergehenden Eintrag darstellt. Neben Parallelbelegen im elften Buch des Summarium Heinrici finden sich vergleichbare Glossierungen in dem Abschnitt *De Avibus* von Buch III der Erstfassung: *Pellicanus a Canopo id est Egypto ubi habitat hůsegŏm*[739]. Zudem gehört das Wort in gleicher lemmatischer Anbindung zum traditionellen Bestand der Versusglossierung[740], zu verschiedenen Tierglossaren[741] und zu der Cassianglossierung[742]. Varianten des vorliegenden Interpretamentes wie *sisagomo* oder *hisigomo* werden von zahlreichen weiteren Handschriften überliefert[743]. Im literarischen Wortschatz[744] ist das mit dem Interpretament bezeugte Kompositum nicht belegt. Eine Bindung des Eintrags der Baseler Handschrift an einen der Parallelbelege ergibt sich nicht.

Fol. 215ᵛc tradiert in Zeile 52 rechts neben dem Summarium-Eintrag *Rabbaht maxia* (R 30) das lateinische Lemma *redo*[745], das sich wohl zu *capedo*[746] stellt. Der *redo* beigefügte Zusatz *piscis* stellt sicher, daß *redo* zur Bezeichnung eines Fisches dient.

In der Baseler Handschrift wird *redo piscis* durch *alant* (471) ‚Aland (Karpfenart)'[747] volkssprachig übersetzt. Wegen des Platzmangels steht *alant* unter dem lateinischen Lemma. Das vorliegende Lemma *redo* ist ausschließlich in der Überlieferung der Versus de piscibus[748] bezeugt und wird dort durch *mvnewa* beziehungsweise *moyne* übersetzt. Zahlreich vertreten ist dagegen die Form *capedo*[749].

---

[737] HSH. II, S. 410 (P 266); StSG. III, S. 251, 8; S. 305, 57; S. 322, 1; S. 341, 49.
[738] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 389.
[739] HSH. I, S. 161, Z. 690 f.; StSG. III, S. 85, 52 f.
[740] StSG. III, S. 27, 32 ff.; S. 714, 32.
[741] StSG. III, S. 461, 26; S. 463, 8, 19.
[742] StSG. II, S. 153, 48.
[743] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 388 f.; K. Siewert, Die althochdeutsche Horazglossierung, S. 220 f.; StWG. S. 527; GSp. VI, Sp. 281.
[744] SchW. S. 89.
[745] DGLG. S. 489 a.
[746] DGLG. S. 97 b.
[747] LH. I, Sp. 33; BMZ. I, S. 21; DWB. I, Sp. 200.
[748] StSG. III, S. 47, 5.
[749] StSG. III, S. 47, 5; S. 83, 18, 20, 21; S. 202, 21; S. 455, 2.

Das traditionelle Übersetzungswort für lat. *capedo* ist vorliegendes *alant*. Während der literarische Wortschatz des Althochdeutschen[750] keinen Beleg bietet, ist *alant* in der Glossenüberlieferung reich bezeugt. Parallelbelege finden sich in den Versus de piscibus[751], in Sachglossaren beziehungsweise Tierglossaren[752] und besonders zahlreich in der Überlieferung des Summarium Heinrici. Vergleichbare Eintragungen liegen in den Kapiteln *De Piscibus* der Urfassung[753] wie der umgearbeiteten Fassung[754] und im alphabetisch angelegten elften Buch[755] vor. Im Rahmen des elften Buches weist die vorliegende Handschrift den Eintrag *Capedo. piscis alant* (94) auf.

In jüngeren Glossenüberlieferungen[756] des 14. und 15. Jahrhunderts sind ebenfalls mehrere Parallelen nachweisbar.

Die ältesten Zeugen des Wortes gehören dem zehnten und elften Jahrhundert an. Von diesem Zeitpunkt an findet sich *alant* in verschiedenen Traditionen häufig belegt.

Fol. 216^{r}a tradiert in Zeile 28 zwischen Eintragungen, die der Langfassung des elften Buches angehören, einen summariumfremden Eintrag. Die Glossierung erscheint im fortlaufenden Text, muß somit im Zuge der Niederschrift der Langfassung eingetragen worden sein. Die Plazierung des Eintrags legt die Vermutung nahe, daß die Glossierung bereits der Vorlage der Baseler Handschrift angehört. Lat. *ritus*[757] wird mit *sitte* (484) ‚Sitte'[758] übersetzt.

Das mit dem Interpretament gegebene Wort ist bereits im Althochdeutschen zahlreich bezeugt. Im literarischen Wortschatz[759] findet es sich in der Benediktinerregel, im Isidor, bei Notker und Otfrid und in der Würzburger Beichte. Nur bei Notker[760] steht *situ* zu lat. *ritus*.

In der Glossenüberlieferung übersetzt *situ* lat. *mos*[761], *habitus*[762], *indolis*[763], *conditio*[764], *inordinato more depropere*[765], *consparsio*[766], *iudicia*[767], *usus*[768], *naturalis*[769], *ius*[770], *tener*[771], *ars*[772] und *stipendiaria*[773].

---

[750] SchW. S. 4, 6.

[751] StSG. III, S. 45, 19; S. 47, 7; S. 56, 18; L. Voetz, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 124 ff.

[752] StSG. III, S. 361, 47; S. 455, 2, 26, 33; S. 456, 20; S. 675, 51; S. 688, 29; IV, S. 245, 17; S. 649, 20.

[753] HSH. I, S. 156, Z. 592; StSG. III, S. 83, 18–22.

[754] HSH. II, S. 63, Z. 176; StSG. III, S. 202, 21. 22.

[755] HSH. II, S. 222 (C 220); StSG. III, S. 228, 39; S. 269, 1; S. 296, 8; S. 313, 9; S. 330, 35.

[756] DGLG. S. 97 c; DNGLG. S. 73 a.

[757] OLD. S. 1656; GH. II, Sp. 2398.

[758] LH. II, Sp. 941 f.; BMZ. II, 2, S. 322; StWG. S. 528; GSp. VI, Sp. 159.

[759] SchW. S. 167.

[760] E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 177; Notker-Wortschatz, S. 448.

[761] StSG. I, S. 211, 22; II, S. 26, 11; S. 141, 11; S. 176, 55; S. 270, 55; S. 280, 20; S. 522, 26; IV, S. 7, 4; S. 151, 39; H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge, S. 91; W. Schröder, PBB. 65 (1942) S. 43.

[762] StSG. II, S. 145, 38; S. 146, 5; S. 217, 54; S. 230, 65; S. 345, 40.

[763] StSG. I, S. 182, 17; S. 183, 17.

[764] StSG. I, S. 352, 40.

Belege, die den gegebenen lemmatischen Anschluß an *ritus* aufweisen, finden sich in der dem neunten Jahrhundert zugewiesenen Handschrift Oxfort, BL. Jun. 25[774], die unter den Glossen zur Exodus *Ritu situ*[775] (fol. 161 c) und weiter oben (fol. 120[v] c) im Zusammenhang der Glossae Affatim *Ritu situ uuisa*[776] tradiert. Dem elften Jahrhundert wird der Clm 18059[777] zugesprochen, der unter den Vergilglossen *Rite zisite*[778] aufweist. Zu den Salomonischen Glossaren weist die Handschrift London, BMMss. Add. 18379[779] die Eintragung *Ritum sito .t.*[780] auf. Die Handschrift gehört dem 13. Jahrhundert an.

In den folgenden Jahrhunderten mehren sich die Belege für *sitte* sowohl in der Glossenüberlieferung[781] als auch im literarischen Wortschatz[782].

Das in Rede stehende Wort ist seit dem achten Jahrhundert bezeugt. Die ältesten den vorgefundenen lemmatischen Anschluß aufweisenden Parallelen gehören dem neunten Jahrhundert an. Von der Zeit an wird das Wort zur Übersetzung von lat. *ritus* herangezogen. Die Parallelen für den gegebenen Lemmabezug mehren sich besonders in späteren Jahrhunderten sehr.

Neben den rein lateinischen Summarium-Eintrag *Sara princeps* (fol. 216[r] b, Z. 10) ist das Interpretament *schibe*[783] (493) zu lat. *spera*[784] geschrieben worden. Das mit dem Interpretament angetroffene Wort ist im literarischen Wortschatz[785] des Althochdeutschen nicht bezeugt. In der Glossenüberlieferung übersetzt das Interpretament *scutula*[786], *globus*[787], *tro-*

---

[765] StSG. II, S. 100, 26–28; S. 111, 61; IV, S. 322, 58 (*vnrehtlichemo sitiv. darazvochuimit* und Varianten).
[766] StSG. II, S. 217, 21.
[767] StSG. II, S. 240, 54.
[768] StSG. II, S. 309, 15; H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge, S. 53, Z. 24; S. 56, Z. 24.
[769] StSG. II, S. 332, 53.
[770] StSG. II, S. 415, 42.
[771] StSG. II, S. 443, 36.
[772] StSG. II, S. 637, 6.
[773] H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge, S. 80, Z. 19.
[774] BV. Nr. 725, S. 84; StSG. IV, S. 588 f.
[775] StSG. I, S. 337, 19 (Exodus 12, 17).
[776] StSG. IV, S. 18, 7; CGL. IV, S. 563, Z. 11.
[777] BV. Nr. 634, S. 74; StSG. IV, S. 561.
[778] StSG. II, S. 635, 5.
[779] BV. Nr. 391, S. 50; StSG. IV, S. 490 f.
[780] StSG. IV, S. 158, 20.
[781] DGLG. S. 499 b.
[782] LH. II, Sp. 941 f.; BMZ. II, 2, S. 322.
[783] LH. II, Sp. 715; StWG. S. 540.
[784] GH. II, Sp. 2759; DGLG. S. 546; OLD. S. 1805.
[785] SchW. S. 170.
[786] GH. II, Sp. 2551.
[787] GSp. VI, Sp. 407; GH. I, Sp. 2942; OLD. S. 766.

chus[788], *pila*[789], *rotunditas*[790], das als eine Variante des vorliegenden Lemmas aufzufassende Wort *sphaera* und das Diminutivum *sphaerula*[791]. Glossierungen, die hinsichtlich Lemma und Interpretament der in Rede stehenden Glossierung vergleichbar sind und somit möglicherweise auf die Quelle des Eintrags deuten können, finden sich in etwa einem Dutzend Handschriften. In einem Kommentar zur Exodus steht in der Handschrift Karlsruhe, BLB. Aug. IC[792] die Glossierung *Sp^{h}ere schibun*. Die Handschriften St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (früher XXV d/82)[793], Zürich, ZB. Ms. Rh. 35[794], München, BSB. Clm 18140[795] und München, BSB. Cgm 5248,2[796] tradieren im Zusammenhang der Glossierung von Gregors Cura pastoralis beziehungsweise Gregors Dialogen die Eintragungen *Spera cliuua ł sciba, Speram scibun* und *Spera scipa*. Für den vorliegenden Eintrag kommt auch eine Einflußnahme durch die Prudentiusglossierung in Frage, die in den Handschriften Paris, BN. Nouv. acquis. lat. 241[797], München, BSB. Clm 14395[798] und Düsseldorf, Heinrich-Heine-Institut F 1[799] (fol. 13a und fol. 54a) die Glossierungen *Spera scipa, Sphera scíva* und *Speram scívvn* aufweist. Die Handschrift Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana Plut. 16.5[800] tradiert in einem Sachglossar, das die Handschrift im Anschluß an die Langfassung von Buch XI enthält[801], den Beleg *Spera ł trocus sciba*. Die Langfassung von Buch XI überliefert den Eintrag *Spera rotundum et/vel globosum instrumentum*[802], der ausschließlich von den Handschriften A *(schibe)* und B *(schiba)* volkssprachig glossiert wird. Der entsprechende Eintrag lautet in der Baseler Handschrift *Spera rotundum globosum instrumentum* (fol. 216^{v}c, Z. 4).

Ebenfalls am Rande von Spalte b auf fol. 216^{r} steht der Eintrag *Sculprum schrotîsen vel pursa* (498), der sich über drei Zeilen (Z. 37 bis 39) erstreckt. Die Schrift des Eintrags ist deutlich kleiner als die des Haupttextes. Das mit dem Wort angetroffene Kompositum ist im literarischen Wortschatz[803] nicht belegt. Grundwort und Bestimmungswort sind jedoch

---

[788] GSp. VI, Sp. 407; GH. II, Sp. 3236.
[789] GSp. VI, Sp. 407; GH. II, Sp. 1706; OLD. S. 1379.
[790] GSp. VI, Sp. 407; GH. II, Sp. 2413; OLD. S. 1663.
[791] GH. II, Sp. 2759; StWG. S. 540.
[792] BV. Nr. 296, S. 38; StSG. I, S. 336, 22 (Exodus 25, 34).
[793] BV. Nr. 779, S. 92; StSG. II, S. 205, 13.
[794] BV. Nr. 1010, S. 120; StSG. II, S. 239, 6.
[795] BV. Nr. 637, S. 75; StSG. II, S. 254, 45.
[796] BV. Nr. 443, S. 56; StSG. II, S. 254, 45.
[797] BV. Nr. 771, S. 91; StSG. II, S. 457, 17.
[798] BV. Nr. 579, S. 68; StSG. II, S. 457, 17.
[799] BV. Nr. 105, S. 14; StSG. II, S. 577, 63; S. 581, 67. Die Glossen fehlen bei Th. Stührenberg, Die althochdeutschen Prudentiusglossen der Handschrift Düsseldorf F 1, da er nur die althochdeutschen Glossen bearbeitet, die altsächsischen hingegen ausläßt (sieh S. 18).
[800] BV. Nr. 151, S. 20; StSG. III, S. 695, 27.
[801] StSG. IV, S. 431.
[802] HSH. II, S. 482 (S 386); StSG. III, S. 258, 12.
[803] SchW. S. 173.

als Simplizia[804] bezeugt. In der Glossenüberlieferung übersetzt das Kompositum *scalprum*[805], *scalpellum*[806], *bursa*[807] und *emunctorium*[808]. Ein *sculprum* und *pursa* synonym setzendes Lemma ist in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen ansonsten nicht bezeugt. In einem Sachglossar[809] ist lat. *bursa* belegt. Demgegenüber übersetzt das Wort häufig *scalprum* und *scalpella*. Beide Lemmata sind in der Prudentiusglossierung[810] und in einem sachlich geordneten Einzelglossar der Handschrift Innsbruck, UB. 711[811] belegt. Zu lat. *scalprum* steht das Interpretament in einer Handschrift der Salomonischen Glossare[812], in einer lateinischen Grammatik[813], in alphabetisch[814] und sachlich geordneten Glossaren[815] und in den Abschnitten *De Ferramentis* der Erstfassung[816] und der Zweitfassung[817] des Summarium Heinrici. Die Glossierung wird zudem von den Handschriften A, B, c, d und e unter den von R. Hildebrandt[818] als Additamenta bezeichneten Zeilen des elften Buches tradiert. Aufgrund des in der Baseler Handschrift vorliegenden im Althochdeutschen singulär belegten Lemmabezuges *(sculprum vel pursa)* kommen die angeführten Handschriften nur bedingt als Quellen des Eintrags in Frage, zumal davon auszugehen ist, daß der Schreiber den lateinischen Text wahrscheinlich unverändert übernommen hat. Die volkssprachig glossierten Eintragungen der Baseler Handschrift enthalten nur selten ein aus zwei Vokabeln bestehendes Lemma. Die Glossierungen, die in der Tradition des elften Buches des Summarium Heinrici stehen, weisen im Vergleich zu den Parallelhandschriften meist kürzere lateinische Lemmata auf. Die Tradierung von nur einer Vokabel als Lemma mag mit der Anlage der Handschrift in vier Spalten zusammenhängen. Angesichts der meisten anderen Glossierungen der Baseler Handschrift ist die in Rede stehende Glossierung aufgrund ihres Lemmabezuges bemerkenswert.

Fol. 216^{v}b tradiert in Zeile 22 neben der volkssprachigen Summarium-Eintragung *Spinter . spinnela* (S 325.1) das lateinische Lemma *sicomorus*[819], mit dem eine Maulbeerfeige bezeichnet wurde. Das Interpretament *mulbŏm*[820] (529) steht aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand unter dem Lemma.

---

[804] SchW. S. 92, 173.
[805] StWG. S. 550; GH. II, Sp. 2514; OLD. S. 1698.
[806] StWG. S. 550; GH. II, Sp. 2514; OLD. S. 1698.
[807] StWG. S. 550.
[808] GSp. I, Sp. 490; GH. I, Sp. 2414.
[809] StSG. III, S. 682, 29.
[810] StSG. II, S. 563, 44; S. 573, 63.
[811] StSG. III, S. 678, 30.
[812] StSG. IV, S. 95, 47.
[813] StSG. IV, S. 328, 21.
[814] StSG. IV, S. 208, 53.
[815] StSG. III, S. 375, 45; S. 633, 12; S. 637, 2; S. 639, 11.
[816] HSH. I, S. 251, Z. 290; StSG. III, S. 122, 47.
[817] HSH. II, S. 39, Z. 152; StSG. III, S. 193, 12.
[818] HSH. II, S. 488 (S 01.38); sieh auch StSG. III, S. 259, 46; S. 289, 56.
[819] GH. II, Sp. 2988.
[820] GH. I, Sp. 2222; BMZ. I, S. 228; WDPf. III, Sp. 217 f.; StWG. S. 421.

Das Wort ist im althochdeutschen literarischen Wortschatz nicht bezeugt[821]. In der Glossenüberlieferung finden sich zahlreiche Belege für *morber, murber, morboum, murboum* und mit Dissimilation des *r* zu *l mulber, mulberboum* und *mulboum.* Am weitaus häufigsten übersetzt das Interpretament lat. *morus*[822]. Zudem treten als Lemmata *bdellium*[823], *caprificis*[824], *roborum*[825] und *arbori*[826] auf. Das Lemma *sicomorus* der Baseler Handschrift wird ebenfalls bereits im Althochdeutschen von mehreren Handschriften bezeugt, und zwar in der Bibelglossierung zum dritten Buch der Könige[827], zu Amos[828] und zum Lukasevangelium[829]. Darüber hinaus finden sich Parallelen in der Überlieferung der Versus de arboribus[830] und in einem Sachglossar[831]. Die umfangreiche Verwendung des Wortes setzt sich in mittelhochdeutscher Zeit fort. Sowohl in Glossaren[832] als auch in literarischen Denkmälern[833] ist die Pflanzenbezeichnung häufig bezeugt.

Vom Beginn volkssprachiger Glossierung an ist das Interpretament in Bibelglossaren und sachlich beziehungsweise alphabetisch angelegten Glossaren anzutreffen. Aufgrund der Vielzahl ähnlicher Belege ist die Sicherstellung einer Quelle nicht möglich.

Auf fol. 216^{v} enden die Summarium-Eintragungen zu der Buchstabenreihe *S* mit Zeile 52 von Spalte c. Spalte d beginnt folglich mit dem ersten Eintrag zu dem Buchstaben *T.* Die Zeilen 53 bis 55 von Spalte c gehören nicht zum elften Summarium-Buch. Durch eine schmalere Federführung unterscheiden sich die Eintragungen von den vorhergehenden.

Zeile 54 enthält das Interpretament *spize*[834] (554) zu lat. *sorex*[835]. Im literarischen Wortschatz[836] ist die Tierbezeichnung nicht belegt. In der Glossenüberlieferung steht das Interpretament neben *sorex* auch zu lat. *mus*[837].

---

[821] SchW. S. 130f.

[822] StSG. I, S. 519, 48; S. 689, 2; S. 726, 36; III, S. 44, 29; S. 54, 6; S. 93, 45; S. 195, 18; S. 353, 11; S. 489, 52; S. 503, 13; S. 543, 42; S. 561, 56; S. 676, 10; S. 713, 40; S. 720, 17; IV, S. 188, 61; S. 356, 25.

[823] StSG. I, S. 299, 16; III, S. 469, 18.

[824] StSG. I, S. 304, 44; IV, S. 250, 16.

[825] StSG. IV, S. 284, 8.

[826] StSG. IV, S. 298, 22 (verbessert aus *Arboriſri*).

[827] StSG. I, S. 439, 13–16; S. 445, 12 (3 Könige 10, 27).

[828] StSG. I, S. 674, 33 (Amos 7, 14).

[829] StSG. I, S. 726, 42 (Lukas 19, 4).

[830] StSG. III, S. 44, 41; S. 57, 13; IV, S. 356, 26.

[831] StSG. III, S. 353, 11.

[832] DGLG. S. 532c; WDPf. III, Sp. 217f.; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 275.

[833] LH. I, Sp. 2222; BMZ. I, S. 228.

[834] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 24; R. Jordan, Die altenglischen Säugetiernamen, S. 77; GSp. VI, Sp. 367; StWG. S. 577.

[835] GH. II, Sp. 2735; DGLG. S. 543b; OLD. S. 1794.

[836] SchW. S. 179.

[837] GH. II, Sp. 1066; GSp. VI, Sp. 367; StWG. S. 577.

Der in der Baseler Handschrift vorliegende Lemmabezug ist ausschließlich in der Versusglossierung[838] und in der ursprünglichen Fassung des Summarium Heinrici[839] unter der Überschrift *De minutis Animantibus* parallelbelegt. Beide Traditionen weisen in einigen Handschriften das Kompositum *spizmus*[840] auf. Die (weiter oben bereits ermittelte) Bindung der Glossierungen der Baseler Handschrift an die Versusglossierung beziehungsweise das Summarium Heinrici wird durch die Beleglage von *spize* zu lat. *sorex* bestätigt.

Als Ergänzung zu den Eintragungen zu dem Buchstaben *T* tradiert die vorliegende Handschrift vier Glossierungen, die jeweils in verschiedenen Traditionen parallelbelegt sind.

Fol. 216^{v}d weist in kleiner Schrift zwischen den Zeilen 19 und 20 am rechten Spaltenrand die Glosse *mistel*[841] (556) zu lat. *tuscus*[842] auf. Die Pflanzenbezeichnung ist im literarischen Wortschatz[843] des Althochdeutschen nicht bezeugt. Demgegenüber ist die Beleglage in den Glossen sehr reich. Neben dem angetroffenen Lemma *tuscus* übersetzt das Interpretament ansonsten[844] *viscum, anstrum* und *isca*. Die Bindung des Wortes an *tuscus* findet sich in verschiedenen Pflanzenglossaren[845] beziehungsweise Mischglossaren[846], in einer Handschrift zur Vergilglossierung[847] und in den Abschnitten *De Arboribus* der ursprünglichen Fassung[848] und der umgearbeiteten Fassung[849] des Summarium Heinrici. Im Summarium Heinrici ist das Lemma *tuscus* durch das Synonym *viscus* ergänzt.

Zeile 43 von fol. 216^{v}d tradiert den Summarium-Eintrag *Testor . iuro* (T 113). Neben *iuro* steht sehr blaß das lateinische Lemma *tamarga*[850], das durch *masselthelre* (559) ‚Maßholder'[851] volkssprachig wiedergegeben wird. Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand erstreckt sich das Interpretament über zwei Zeilen.

Während die mit dem Interpretament gegebene Pflanzenbezeichnung im literarischen Wortschatz[852] des Althochdeutschen nicht bezeugt ist, ist

---

[838] StSG. III, S. 35, 45f.

[839] HSH. I, S. 151, Z. 503; StSG. III, S. 81, 24.

[840] StSG. III, S. 35, 47f.; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 82; HSH. I, S. 151, Z. 503; sieh auch A. Quak, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 75.

[841] WDPf. IV, Sp. 1198; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 288; LH. I, Sp. 2177; StWG. S. 418.

[842] DGLG. S. 603b; DNGLG. S. 375a.

[843] SchW. S. 129.

[844] Sieh DGLG. S. 310a *(isca)*, 623a *(viscum)*; GSp. II, Sp. 890; StWG. S. 418.

[845] StSG. III, S. 468, 36; S. 469, 20.

[846] StSG. III, S. 695, 1; S. 696, 22.

[847] StSG. II, S. 687, 11.

[848] HSH. I, S. 174, Z. 63; StSG. III, S. 93, 4; S. 173, 43.

[849] HSH. II, S. 42, Z. 202; StSG. III, S. 195, 43.

[850] DGLG. S. 592b; DNGLG. S. 369b.

[851] LH. I, Sp. 2064; BMZ. II, 1, S. 90; III, S. 31; StWG. S. 404; GSp. II, Sp. 914; WDPf. I, Sp. 66.

[852] SchW. S. 124.

die Beleglage des Wortes in der Glossenüberlieferung überaus reich. In den weitaus meisten Fällen übersetzt das Interpretament lat. *acer*[853].

Daneben finden sich aber auch in althochdeutscher wie mittelhochdeutscher Zeit Belege, die den angetroffenen lemmatischen Anschluß der Baseler Handschrift aufweisen. Parallelen haben mehrere Handschriften aus dem Überlieferungszusammenhang der Salomonischen Glossare[854], zudem Pflanzenglossare[855], sachlich geordnete Glossare[856] und alphabetisch angelegte Glossare[857]. Darüber hinaus tradieren die Handschriften A, B, c, d, e und f bezeichnenderweise im Zusammenhang der Langfassung von Buch XI *Tramaratia mazaltra*[858] (mit Varianten des Interpretamentes). An der zu erwartenden Stelle[859] fehlt der Eintrag in der Baseler Handschrift.

Für die vorliegende Glossierung läßt sich eine Einflußnahme durch das Summarium Heinrici oder durch ein aus diesem geschöpften Glossar nicht ausschließen. Daneben ist jedoch auch Einfluß durch andere Traditionen möglich. Da das Interpretament mit gleichem Lemmabezug auch in jüngeren Glossaren[860] des 14. und 15. Jahrhunderts bezeugt ist, mag auch eine Speisung aus einem zeitgenössischen Glossar erfolgt sein.

Ein weiterer die Buchstabenreihe *T* ergänzender Eintrag befindet sich auf fol. 216^{v} unten. Der Spalte d sind vier Zeilen angefügt worden, von denen die unterste nicht lesbar ist. Die Zeilen geben schon rein äußerlich einen Hinweis darauf, daß sie nicht zum ursprünglichen Bestand des elften Buches gehören. Der senkrechte Strich, der die Anfangsbuchstaben der Lemmata verbindet, endet vor der ersten ergänzten Eintragung. Unter diesen Zusätzen befindet sich in Zeile 52 der Eintrag *Thevelus zobel animal* (560), der von keiner Handschrift des elften Buches überliefert wird. Im literarischen Wortschatz[861] ist die Tierbezeichnung nicht belegt. In der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen übersetzt das Interpretament ansonsten[862] *sabelus, migale, zibella.*

Wahrscheinlich erklärt sich die Glossierung der Baseler Handschrift aus dem Einfluß der Versus de bestiis[863] oder des Summarium Heinrici[864], das in den Abschnitten *De Bestiis* der Erstfassung und der Zweitfassung *zo-*

---

[853] Sieh dazu die Glosse Nr. 5 und die Ausführungen weiter oben in diesem Abschnitt XIV. 2. C.

[854] StSG. IV, S. 104, 21–24.

[855] StSG. III, S. 468, 25, 43.

[856] StSG. III, S. 676, 34; S. 696, 44.

[857] StSG. IV, S. 193, 31; H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge, S. 126, Z. 21.

[858] HSH. II, S. 500 (T 118); StSG. III, S. 260, 75; S. 309, 50.

[859] Sieh fol. 216^{v}d, Z. 48 f. in Abschnitt V. 2.

[860] DGLG. S. 592 b; DNGLG. S. 369 b.

[861] SchW. S. 248.

[862] GSp. V, Sp. 580; DGLG. S. 505 b *(sabelus)*; StWG. S. 767.

[863] StSG. III, S. 35, 28 ff.; S. 53, 27; S. 715, 4; IV, S. 355, 35; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 82, 96 und A. 480 f.

[864] HSH. I, S. 150, Z. 479; II, S. 60, Z. 97 f.; StSG. III, S. 81, 13; S. 201, 71.

bel[865] zu *tebelus*[866] hat. Über diese Traditionen hinaus weist das Sachglossar der Handschrift Wien, ÖNB. Cod. 901[867] den Eintrag *Tebelus zobl* auf.

Auf fol. 217[r]a steht rechts neben den Zeilen 18 bis 20 das volkssprachige Interpretament *ertnus*[868] (562) zu lat. *turbura*[869]. Während das mit dem Interpretament angetroffene Wort im literarischen Wortschatz[870] nicht belegt ist, ist es in der Glossenüberlieferung weit verbreitet. Es übersetzt die Lemmata[871] *tubera, thymbra* und *cyclamen.*

Die in der Baseler Handschrift angetroffene lemmatische Zuordnung findet sich in zahlreichen Pflanzenglossaren[872], in den Versus de herbis[873], in den Salomonischen Glossaren[874] und einem alphabetisch angelegten Glossar[875]. Darüber hinaus tradieren zahlreiche Handschriften der Erstfassung[876] des Summarium Heinrici und eine Handschrift der umgearbeiteten Fassung[877] unter der Überschrift *De Herbis et earum Nominibus* beziehungsweise *De Herbarum Nominibus* einen Parallelbeleg.

Die letzte dem Glossar zusätzlich angefügte volkssprachige Eintragung lautet *Vpupe withopfe auis* (609). Der Eintrag befindet sich in Zeile 49 von fol. 217[v]c unter den Summarium-Eintragungen der Spalte. Der deutsch glossierten Zeile folgt noch eine lateinische Zeile, die wesentlich dickere Schrift zeigt und eventuell erst bei einer noch späteren Durchsicht dem Text angefügt worden ist.

Während das mit dem Interpretament angetroffene Wort in literarischen Denkmälern[878] des Althochdeutschen nicht bezeugt ist, weist die Glossenüberlieferung zahlreiche Belege auf. Die Vogelbezeichnung *withopfe*[879] übersetzt neben *upupa*[880] noch *epops*[881] und *perdix*[882]. Die vorliegende lemmatische Zuordnung ist insgesamt wohl am weitesten verbreitet[883]. Parallelbelege der angetroffenen Glossierung finden sich in Kom-

---

[865] H. Palander, Die althochdeutschen tiernamen, I, S. 59; LH. III, Sp. 1144; GSp. V, Sp. 580.

[866] DGLG. S. 574; DNGLG. S. 359.

[867] BV. Nr. 927, S. 109; StSG. III, S. 355, 31.

[868] WDPf. I, Sp. 354; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 260, 287; LH. I, Sp. 683; GSp. II, Sp. 1128.

[869] DGLG. S. 600; DNGLG. S. 373.

[870] SchW. S. 43.

[871] StWG. S. 131; DGLG. S. 117b *(cyclamen)*, 583b *(thymbra)*, 600b *(tubera)*; GSp. II, Sp. 1128.

[872] StSG. III, S. 484, 37; S. 513, 55; S. 567, 54; S. 574, 29; S. 576, 1; S. 578, 31; S. 587, 21; V, S. 42, 35; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 101.

[873] StSG. III, S. 49, 42.

[874] StSG. IV, S. 105, 19; S. 174, 46.

[875] StSG. IV, S. 218, 8.

[876] HSH. I, S. 194, Z. 293; StSG. III, S. 106, 14; V, S. 36, 9.

[877] HSH. II, S. 52, Z. 342; StSG. III, S. 199, 8.

[878] SchW. S. 239.

[879] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 13; LH. III, Sp. 949f.; StWG. S. 740.

[880] GH. II, Sp. 3311; GSp. IV, Sp. 831; OLD. S. 2104.

[881] StWG. S. 740; OLD. S. 613.

[882] H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 12; StWG. S. 740.

[883] Man vergleiche H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, S. 11f.

mentaren zum Leviticus[884], zum Deuteronomium[885] und zum Pentateuch[886], in den Salomonischen Glossaren[887], Tierglossaren[888] und weiteren sachlich[889] oder alphabetisch geordneten Glossaren[890]. Zudem gehört das Wort mit gleicher lemmatischer Bindung zum traditionellen Glossengut der Versus de volucribus[891], die in etwa drei Dutzend Handschriften einen vergleichbaren Beleg aufweisen. Das Summarium Heinrici enthält in den Abschnitten *De Avibus* der ursprünglichen Fassung[892] und der umgearbeiteten Fassung[893] sowie im Zusammenhang der von den Handschriften A und B tradierten Zusätze des elften Buches[894] vergleichbare Glossierungen. Vom Standpunkt der Beleglage dominieren bei der in Rede stehenden Glossierung zahlenmäßig die Belege der Versusglossierung und der Kommentare biblischer Bücher. Daneben ist jedoch eine Einflußnahme durch das Summarium Heinrici nicht auszuschließen.

Abschließend sei noch auf den Glosseneintrag *Spinga animal mergel* (553) hingewiesen, der auf fol. 216^{v} unter den Summarium-Eintragungen von Spalte c (Z. 53) steht. Das Lemma *spinga*[895] wird in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen[896] wie auch in späteren Glossaren[897] mit *merkazza* ‚Meerkatze'[898] übersetzt. Belege dieser Glossierung finden sich in einem Sachglossar der Handschrift Wien, ÖNB. Cod. 901[899] *(Spinga mercazce)*, in zahlreichen Handschriften der Versus de bestiis[900], in einer Handschrift der Erstfassung des Summarium Heinrici *(Spinta Mercaza)*[901] und in drei Handschriften der Langfassung von Buch XI *(Spinga merecazza/merchazze/mercaza)*[902].

Das in der Baseler Handschrift vorliegende Interpretament *mergel* erklärt sich am ehesten als Abschreibefehler. Indiz für eine Verlesung des Interpretaments mögen die ersten Buchstaben *(mer-)* sein, die dem Bestim-

---

[884] StSG. I, S. 343, 13; S. 348, 27 ff.; IV, S. 257, 37; E. Meineke, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 58.

[885] StSG. I, S. 366, 14; E. Meineke, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 60 f.

[886] E. Meineke, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 59.

[887] StSG. IV, S. 110, 26; S. 165, 71.

[888] StSG. III, S. 459, 47; S. 460, 64; S. 464, 33.

[889] StSG. III, S. 354, 59; S. 365, 3; S. 510, 40.

[890] StSG. IV, S. 218, 34.

[891] StSG. III, S. 23, 63 – S. 24, 7; S. 54, 59; S. 714, 11; S. 720, 63; IV, S. 354, 23; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 79, 95.

[892] HSH. I, S. 165, Z. 735; StSG. III, S. 87, 61.

[893] HSH. II, S. 66, Z. 261; StSG. III, S. 203, 64.

[894] HSH. II, S. 541 (U/V 377.44); StSG. III, S. 263, 57.

[895] OLD. S. 1804; GH. II, Sp. 2760.

[896] StWG. S. 409; GSp. IV, Sp. 536.

[897] DGLG. S. 547 a; DNGLG. S. 345 b.

[898] StWG. S. 409; GSp. IV, Sp. 536.

[899] BV. Nr. 927, S. 109; StSG. III, S. 355, 69.

[900] StSG. III, S. 34, 8 ff.; S. 53, 16; S. 56, 1; S. 714, 72; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 81, 96 und A. 478.

[901] HSH. I, S. 150, Z. 487; StSG. III, S. 81, 47.

[902] HSH. II, S. 467 (S 197.6); StSG. III, S. 256, 34; S. 309, 39.

mungswort der Parallelbelege entsprechen. Ein Anschluß des Interpretaments an *mergel* ‚tonhaltige Erde'[903] läßt sich aufgrund des lemmatischen Bezuges zu *spinga animal* wohl ausscheiden. Nicht gänzlich ausgeschlossen ist dagegen die Möglichkeit, daß der Schreiber im Zuge der Abschrift verschiedene Eintragungen zusammengeschrieben hat. Diese Möglichkeit beansprucht jedoch nur geringe Wahrscheinlichkeit, da *mergel* ansonsten in der Glossenüberlieferung *argilla*[904], *alba terra*[905] oder *creta*[906] übersetzt. Für das Interpretament der Baseler Handschrift würde hingegen ein mit *s* anlautendes Lemma erwartet, da sich die Glossierung in der Buchstabenreihe *S* befindet.

Die angeführten Glossierungen, die jeweils in verschiedenen Traditionen parallelbelegt sind und somit zumeist in zahlreichen Glossenhandschriften bezeugt sind, lassen keine direkten Schlüsse über die tatsächlich zugrundeliegende Quelle zu. Von den 56 Eintragungen tradieren allein 22 Eintragungen Pflanzenbezeichnungen und weitere 18 Eintragungen Tierbezeichnungen, die in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit in zahlreichen Sachglossaren weite Verbreitung gefunden haben. Insgesamt erklären sich die behandelten Glossen wohl am ehesten aus dem Einfluß traditioneller Glossare. Auffällig ist, daß viele Interpretamente zum Bestand des Summarium Heinrici gehören und darüber hinaus, sofern es sich um Pflanzenbezeichnungen oder Tierbezeichnungen handelt, in der Versusglossierung belegt sind. Die Vielzahl der insbesondere im Summarium Heinrici und in den Versus parallelbelegten Glossen der Baseler Handschrift deutet neben weniger zahlreichen Parallelbelegen in der Bibelglossierung, in den Salomonischen Glossaren, in den Glossen zu Prudentius, Vergil, Gregor, Horaz und zu den sachlich oder alphabetisch geordneten Einzelglossaren auf eine im einzelnen nicht näher erkennbare Rezeption traditionellen Glossenguts. Die bei einer überlieferungsgeschichtlich späten und vorrangig traditionelles Glossengut überliefernden Handschrift vorauszusetzende Mittelbarkeit der Parallelglossen ermöglicht keine sichere Feststellung verwandtschaftlicher Bindungen einzelner Handschriften. Über den Befund anteilmäßig bedeutsamer Parallelglossierung zum Summarium Heinrici und zu den Versus läßt das über den Bestand des elften Buches hinausgehende Glossenmaterial der Baseler Handschrift keine weiteren Aussagen zu. In den behandelten Glossen zeigt sich im ganzen eine konservative Tradierung bekannten Wortmaterials.

---

[903] StWG. S. 408; GSp. II, Sp. 852; LH. I, Sp. 2110.
[904] GSp. II, Sp. 852; StWG. S. 408; OLD. S. 167.
[905] StWG. S. 408.
[906] StWG. S. 408; OLD. S. 458.

D. DIE HINSICHTLICH IHRES LEMMATISCHEN BEZUGES SINGULÄREN GLOSSEN

Im folgenden werden 18 Glosseneintragungen angeführt, die aufgrund ihres lemmatischen Bezuges gesondert vorzustellen sind. Bei einigen Glossen ist der angetroffene Lemmabezug völlig singulär in der Glossenüberlieferung bezeugt. Sofern eine semantische Kongruenz zwischen Lemma und Interpretament besteht, mag die Singularität der Zuordnung zufallsbedingt sein. In den Fällen, in denen das volkssprachige Übersetzungswort nur eine der Bedeutungskomponenten des lateinischen Lemmas wiedergibt, scheint eine möglicherweise einmalige Übersetzung durch den Glossator der Baseler Handschrift vorzuliegen.

Neben den Glossen, deren lemmatischer Bezug völlig singulär ist, finden sich einige, deren lemmatischer Anschluß im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen selten parallelbelegt ist. Bei diesen Eintragungen mag der Lemmabezug eine irgendwie geartete Verbindung mit anderen Traditionen volkssprachiger Überlieferung indizieren.

Schließlich sei noch auf diejenigen Eintragungen hingewiesen, deren Lemmata in der angetroffenen Form im Lateinischen nicht nachweisbar sind. Dabei läßt sich im einzelnen nicht sicherstellen, ob eine im Mittellateinischen ungewöhnliche Schreibung oder gar eine Verschreibung der Wörter vorliegt.

Die volkssprachigen Übersetzungswörter der folgenden 18 Eintragungen sind alle bereits in älteren Glossenüberlieferungen belegt und weisen somit in althochdeutsche Zeit.

Auf fol. 209^{v}b steht in Zeile 25 im fortlaufenden Text lat. *arundo*[907]. Das Lemma wird volkssprachig durch *cela* (41) ‚Kehle'[908] wiedergegeben. Die Parallelhandschriften tradieren das Lemma an der entsprechenden Stelle nicht. Etwas weiter unten tradieren die Handschriften A, B, Q, a, c, d, e, f *Arundo* > *vel* < *canna* > *calamus* < *rora*[909]. Die Baseler Handschrift weist diesen Eintrag nicht auf. Möglicherweise ist der Eintrag der Parallelüberlieferung in der Baseler Handschrift umplaziert. Aufgrund der unterschiedlichen Interpretamente *(rora – cela)* läßt sich nicht sicherstellen, daß der in Rede stehende Eintrag der Baseler Handschrift zum Bestand des Summarium Heinrici gehört.

Lat. *arundo* wird im Summarium Heinrici wie auch sonst in der Glossenüberlieferung durch die Übersetzungswörter[910] *rora, ror, roer, roirra, rorahi, sahar, zein, strala, skefti, mezruota* und *pfil* wiedergegeben. Das vorliegende Interpretament *cela* wird weder in der althochdeutschen noch in der mittelhochdeutschen Glossenüberlieferung als Übersetzung von lat. *arundo* bezeugt.

---

[907] OLD. S. 786; MW. I, S. 1007 f.; GH. I, Sp. 604; DC. I, S. 415 b.
[908] LH. I, Sp. 1538 f.; BMZ. I, S. 794; StWG. S. 325; GSp. IV, Sp. 384.
[909] HSH. II, S. 176 (A 416). In Handschrift d fehlt die volkssprachige Übersetzung.
[910] DGLG. S. 52 c; J. Splett, Abrogans-Studien, S. 494.

Das mit dem Interpretament angetroffene Wort ist im literarischen Wortschatz[911] des Althochdeutschen in der Benediktinerregel und bei Notker[912] zu *gula, guttur* und *fauces* belegt. In der Glossenüberlieferung tritt *cela* vom Beginn der Überlieferung im achten Jahrhundert an auf. Als Lemmata sind vorrangig *gula*[913], *guttur*[914] und *brancia*[915] anzutreffen. Daneben werden aber auch *gurgulio*[916], *tuba*[917], *cauea*[918] und *gruzia*[919] mit *cela* übersetzt.

Wenngleich sich keine Parallele für die vorliegende Glossierung von *arundo* mit *cela* nachweisen läßt, liegt hier wohl keine Fehlglossierung vor. Lat. *arundo* ‚Röhre, Rohr, Schaft'[920] wird durch die relevante Gebrauchsbedingung der Form bestimmt. Eine Röhre ist rund. Zudem tritt die Länge gegenüber der Breite deutlich hervor. Für den Gebrauch von *cela* ‚Kehle' ist dieselbe Form als relevante Bedingung gegeben. Die als *cela* bezeichnete Röhre ist zusätzlich determiniert, indem sie eine bestimmte Röhre, nämlich die Luftröhre oder die Röhre am vorderen Teil des Halses bezeichnet. Die Bedeutung von *cela* ist somit enger als die des übersetzten lateinischen Lemmas *arundo.*

Unter den Summarium-Eintragungen der Spalte d von fol. 209^{v} stehen zwei volkssprachige Glosseneintragungen, die nicht zum Bestand des Summarium Heinrici gehören. Die erste dieser zusätzlichen Eintragungen (Zeile 50) lautet *Barceolum schellin* (56).

Das Verständnis der vorliegenden Glossierung stützt sich im wesentlichen auf die Erklärung des lateinischen Lemmas, da *schellin* sowohl Diminutivum zu *schelle* ‚Schelle'[921] als auch zu *scholle* ‚Scholle'[922] sein kann.

Das Lemma *barceolum* ist in der vorliegenden Lautgestalt an keiner weiteren Stelle bezeugt[923]. Möglicherweise liegt bei *barceolum* eine *r*-Metathese vor, so daß sich das Wort zu *braceolum*[924] stellt, das als Diminutivum von *brachium* ‚Arm'[925] zu bestimmen ist. Neben verschiedenen Überset-

---

[911] SchW. S. 95.

[912] Notker-Wortschatz, S. 302; E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 104; Die Schriften Notkers und seiner Schule, I, S. 27, 17; S. 749, 9; II, S. 13, 24 f.; S. 37, 12; S. 488, 1.

[913] StSG. III, S. 3, 59; S. 18, 49; S. 71, 20; S. 177, 74; S. 239, 65 f.; S. 275, 54; S. 301, 14; S. 318, 14; S. 335, 61; S. 436, 14; S. 500, 34; S. 689, 68.

[914] StSG. III, S. 71, 20; S. 177, 74; S. 225, 8 f.; S. 267, 4; S. 295, 7; S. 312, 17; S. 329, 51; S. 362, 46; S. 437, 45; S. 438, 69; S. 500, 33; IV, S. 187, 11.

[915] StSG. I, S. 478, 45; III, S. 225, 8 f.; S. 267, 4; S. 295, 7; S. 312, 17; S. 329, 51.

[916] StSG. III, S. 433, 6; V, S. 39, 11.

[917] StSG. II, S. 38, 16.

[918] StSG. II, S. 531, 57.

[919] StSG. III, S. 391, 54.

[920] MW. I, Sp. 1007 f.; OLD. S. 786; GH. I, Sp. 604; DC. I, S. 415 b.

[921] LH. II, Sp. 691; BMZ. II, 2, S. 123, 126; StWG. S. 536; GSp. VI, Sp. 476.

[922] LH. II, Sp. 767; BMZ. II, 2, S. 127; StWG. S. 545; GSp. VI, Sp. 478.

[923] MW. I, Sp. 1373; DGLG. S. 68 c; GH. I, Sp. 789; DC. I, S. 575; J. F. Niermeyer, Mediae Latinitatis lexicon minus, S. 85; ThLL. II, Sp. 1749.

[924] MW. I, Sp. 1553; DGLG. S. 80 b; GH. I, Sp. 859; ThLL. II, Sp. 2156.

[925] GH. I, Sp. 859.

zungen von *brachium* durch *arm*[926], *givualt*[927], *sterchi*[928], *spacha*[929] und *zuoga*[930] wird in Glossaren des 14. und 15. Jahrhunderts *braciolus*[931] durch *aram ysen, armzier, armbouc, armschin, en cledinge des armes, ermelle, ermel, ermil* und *gestickter ermel* wiedergegeben. Die Interpretamente bezeichnen Kleidungsstücke beziehungsweise Schmuckstücke oder Fesseln für den Arm.

Das in Rede stehende Interpretament *schellin* kann ebenfalls die Bezeichnung für ein Schmuckstück sein. *Schelle* bezeichnet zunächst einen schallgebenden Körper oder ein metallenes Ding, das schallt. Darüber hinaus bezeichnet *Schelle* im 14. und 15. Jahrhundert Fesseln und Ketten an Armen und Beinen[932]. Im Schwäbischen versteht man im 15. Jahrhundert unter *schellen* ‚Handschellen'[933]. Während des Mittelalters werden Schellen als Schmuckstücke an der Rüstung oder an Armen und Beinen getragen[934]. *Schelle* konnte eine Metallkette des Armes bezeichnen, die entweder als Schmuck getragen wurde oder als Fessel diente. Die lateinische Entsprechung des so verstandenen Interpretamentes ist *manica*[935], das in der Glossenüberlieferung (unter anderem) durch *armrinch, armysen, hantketten, hanteysen, fessel* oder *håndschken*[936] wiedergegeben wird.

Das Interpretament *schellin* ist in Entsprechung zu dem lateinischen Lemma als Diminutivum bezeugt. Die Diminutivform ist im Althochdeutschen zu lat. *tintinnabulis* in der Glossierung zur Exodus[937] und zu Gregors Cura pastoralis[938] und zu lat. *cimbalum* in den Marienfelder Glossen[939] in der Bedeutung ‚Glöckchen'[940] bezeugt.

In der vorliegenden Glossierung hat *schellin* als Übersetzung für das Lemma *barceolum*, das sich wohl am ehesten zu *braceolum* stellen läßt, die Bedeutung ‚Armkette'. Aus der Glossierung geht nicht hervor, ob diese Kette als Schmuckstück oder als Fessel aufgefaßt worden ist. Sowohl die Übersetzungswörter für *braceolus* als auch die Bedeutungen von *Schelle* lassen beide Bedeutungen zu.

Das Interpretament selbst ist bereits in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen anzutreffen. Der hier gegebene lemmatische Bezug ist singulär gegeben.

---

926 StSG. III, S. 9, 39; S. 18, 54; S. 353, 67.
927 StSG. I, S. 611, 4.
928 StSG. I, S. 629, 72.
929 StSG. II, S. 493, 61.
930 StSG. II, S. 670, 7.
931 DGLG. S. 80b; sieh auch StWG. S. 34 *(armboug)*; GSp. III, Sp. 38.
932 J. A. Campe, Wörterbuch der deutschen Sprache, IV, S. 105.
933 Schwäbisches Wörterbuch, V, Sp. 761.
934 DWB. VIII, Sp. 2493.
935 DWB. VIII, Sp. 2496; GH. II, Sp. 796.
936 DGLG. S. 346cf.
937 Exodus 28, 33; StSG. I, S. 293, 37.
938 StSG. II, S. 181, 53; S. 202, 52; S. 216, 17.
939 StSG. III, S. 716, 38.
940 StWG. S. 536; GSp. VI, Sp. 476.

Fol. 210ʳb tradiert in Zeile 19 neben dem Summarium-Eintrag *Cabul germen*[941] die dem Glossar nachträglich angefügte Eintragung *Catinum salzvas* (69).

Das mit dem Interpretament angetroffene Wort *salzvas*[942] ist in althochdeutscher Zeit bereits mehrfach belegt. Im literarischen Wortschatz tritt das Kompositum nicht auf. Grundwort[943] und Bestimmungswort[944] sind als Simplizia hingegen häufig bezeugt.

Ahd. *salzvas* übersetzt in der Glossenüberlieferung die Lemmata[945] *salinum, ratinum, catinum* und *paropsis.* Im Summarium Heinrici steht *salzvas* zu *salinum*[946] und singulär im elften Buch zu *ratinum*[947]. In Sachglossaren[948] ist *salzvas* ebenfalls zu *salinum* belegt, in einer Glossierung des Matthäusevangeliums[949] zu *parapsidis.* Für die vorliegende Glossierung von lat. *catinum* mit *salzvas* liefert das Althochdeutsche nur einen Parallelbeleg in einem alphabetischen Glossar der Handschrift Trier, Bibliothek des Priesterseminars Hs 61 (früher R. III. 13)[950]: *Catinum, salzfaz*[951]. Das Glossar wird dem elften/zwölften Jahrhundert[952] zugeordnet. Anstelle von *salzvas* bezeugen mehrere Handschriften[953] das Synonym *sulzfaz*[954].

In späteren Glossaren übersetzt *salzvas* vorwiegend die Lemmata *salicinum*[955], *salina*[956], *saliva*[957] und *salsurium*[958].

Die im Althochdeutschen wie Mittelhochdeutschen nur selten bezeugte Glossierung von *catinum* mit *salzvas* geht womöglich auf den Glossator selbst zurück. Eine Entlehnung aus dem Summarium Heinrici ist unwahrscheinlich, da der Glossator der Baseler Handschrift das vorgefundene lateinische Lemma wahrscheinlich unverändert übernommen hätte. Eine Entlehnung des lateinischen Lemmas ist hingegen möglich. In Isidors Etymologien findet sich folgender Eintrag: *Catinum vas fictile, quod melius neutro dicitur quam masculino; sicut et salinum dicitur vas aptum salibus*[959].

---

[941] Man vergleiche HSH. II, S. 203 (C 11).
[942] StWG. S. 505; GSp. III, Sp. 731.
[943] SchW. S. 49.
[944] SchW. S. 158.
[945] StWG. S. 505; GSp. III, Sp. 731.
[946] HSH. I, S. 341, Z. 401; II, S. 92, Z. 126; S. 485 (S 423.14); S. 491 (S 02.5); StSG. III, S. 156, 10; S. 214, 33; S. 259, 1–2; S. 289, 51; S. 292, 47.
[947] HSH. II, S. 449 (R 02.2); StSG. III, S. 287, 32.
[948] StSG. III, S. 360, 9; S. 372, 14.
[949] StSG. I, S. 717, 1 (Matthäus 23, 25).
[950] BV. Nr. 877, S. 103.
[951] StSG. IV, S. 198, 37.
[952] StSG. IV, S. 621; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 161.
[953] StSG. I, S. 817, 52; II, S. 367, 38.
[954] StWG. S. 606; GSp. III, Sp. 731.
[955] DGLG. S. 508 a.
[956] DGLG. S. 508 b.
[957] DGLG. S. 508 b.
[958] DGLG. S. 509 a.
[959] LI. XX, 6, 5.

Dieser Eintrag fehlt in den entsprechenden Kapiteln des Summarium Heinrici[960].

Marginal unter Spalte b von fol. 210r steht der Eintrag *Crustatus paries id est abgeri[b]en varwe uel calx* (71). Verglichen mit den oberhalb dieses Eintrags stehenden Zeilen ist die Tinte des in Rede stehenden Eintrags sehr viel blasser. Die von den umgebenden Zeilen abweichende Farbtiefe ist ein erstes Indiz dafür, daß der Eintrag dem Glossar später hinzugeschrieben worden ist. Mit der Glossierung *abgeri[b]en varwe* liegt das einzige volkssprachige Syntagma der Baseler Handschrift vor. Alle anderen Eintragungen zeichnen sich durch eine Einzelwortübersetzung aus. Eine vergleichbare Glossierung wird weder aus althochdeutscher noch aus mittelhochdeutscher Zeit überliefert.

Das lateinische Lemma ist möglicherweise aus dem zehnten Buch der Urfassung des Summarium Heinrici geschöpft. In Kapitel XXI *De Instrumentis Cementariorum* findet sich der rein lateinische Eintrag[961] *Crustę tabulę sunt marmoris; inde marmorati parietes crustati dicuntur*: ‚Verkleidete Tafeln sind aus Marmor; und Marmorwände werden verkleidet genannt'. In dem insgesamt nur kurzen Kapitel werden Gegenstände der Maurer aufgeführt, so die volkssprachigen Wörter *phlaster*[962], *mortere*[963], *murwaga*[964], *leitera*[965] und *sprata*[966]. In dem Eintrag der Baseler Handschrift ist wohl dasselbe gemeint wie im Summarium Heinrici. *Crustatus paries* wird durch *uel* mit *calx* identifiziert. Anstelle von *marmoris* beziehungsweise *marmorati* des Summarium Heinrici ist in der Baseler Handschrift *calx* genannt. Da Marmor jedoch die Bezeichnung für einen eine spezifische Zusammensetzung aufweisenden Kalkstein ist[967], verdient die Variante der Baseler Handschrift keine besondere Beachtung. Das lateinische Lemma *crustatus paries ... uel calx* meint eine Kalksteinwand, und zwar am ehesten eine Wand, die mit Kalk verputzt ist. Unter *crusta* beziehungsweise *crusta parietum* konnte auch eine mit Lehm zugeschmierte und dann getünchte Wand verstanden werden[968]. Der synonymisierte Zusatz *calx* der vorliegenden Glossierung läßt jedoch eher auf eine Steinwand schließen. Die durch *crustatus* ‚verkleidet' gegebene Erklärung besagt wohl, daß die Wand mit Kalk bedeckt ist, nicht jedoch ganz aus Kalk gebaut ist.

In mittelhochdeutschen Glossaren finden sich als volkssprachige Übersetzungen von lat. *crustatus* die Interpretamente[969] *tafflet, crustiert, bedeckt, besetzt, gesetzt, vmbgeben mit marmelstain o. ander stucken.* Das zuletzt an-

---

[960] HSH. I, S. XXIX; S. 341 ff.

[961] HSH. I, S. 365, Z. 323 f.; LI. XIX, 13; sieh auch J. Marquardt, Das Privatleben der Römer, II, S. 622 f.

[962] GSp. III, Sp. 362; StWG. S. 462.

[963] GSp. II, Sp. 858; StWG. S. 422.

[964] GSp. I, Sp. 664; StWG. S. 427.

[965] GSp. IV, Sp. 1115; StWG. S. 368; SchW. S. 109.

[966] GSp. VI, Sp. 392; StWG. S. 579.

[967] G. Wahrig, Deutsches Wörterbuch, S. 865.

[968] J. Trier, Lehm, S. 85 f.

[969] DGLG. S. 160 a.

geführte Interpretament entspricht in semantischer Hinsicht dem lateinischen Eintrag des Summarium Heinrici. Die volkssprachige Übersetzung der Baseler Handschrift hat in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit keinen Parallelbeleg neben sich. Durch den synonymisierenden Zusatz *.i. (id est)* wird sichergestellt, daß *abgeri[b]en varwe* als Entsprechung zu *crustatus paries* aufzufassen ist. Im Mittelhochdeutschen[970] meint *varwe* ‚Farbe', und zwar beispielsweise die Farbe der Haut, die Farbe zum Anstreichen, die Farbe zum Schminken, dann aber auch darüber hinaus Aussehen, Glanz, Schmuck, Schönheit. Bei der in Rede stehenden Glossierung ist wohl am ehesten an Kalkfarbe zu denken, die zum Tünchen einer Wand benutzt wird. Das Syntagma *abgeri[b]en varwe* meint dann die aufgetragene Farbe, die als Tünche[971] bezeichnet wird. In semantischer Hinsicht entspricht die volkssprachige Übersetzung dem lateinischen Wort *calx*, da die der Wand aufgetragene Farbe aus Kalk besteht. Dementsprechend kann das Auftragen der Farbe auch als *kalken*[972] bezeichnet werden. Keine genaue semantische Übereinstimmung besteht hingegen zwischen *crustatus paries* und *abgeri[b]en varwe* beziehungsweise *calx*. Die Verkleidung (also *crustatus*) der Wand kann als Kalk oder Farbe bezeichnet werden, nicht hingegen die Wand *(paries)* selbst. Das lateinische Lemma *crustatus paries* müßte eigentlich volkssprachig erklärt werden als eine Wand, auf die Kalkfarbe aufgetragen ist. Bei der vorliegenden Glossierung stellt sich somit die Frage nach dem eigentlichen lateinischen Lemma. Da davon auszugehen ist, daß der Glossator bemüht war, das Lateinische möglichst genau wiederzugeben, ist *abgeri[b]en varwe* wohl am ehesten als Übersetzung von *crustatus* oder auch von *calx* anzusehen, nicht hingegen als Übersetzung des ganzen lemmatischen Zusammenhangs *crustatus paries*.

Zeile 8 von fol. 210^{v}a tradiert den Summarium-Eintrag *Corilus. hasel* (100). Neben diesem Eintrag steht eine weitere Glossierung, die nicht zum elften Buch gehört, sondern dem Glossar nachträglich angefügt worden ist: *Cellatempis. lŏbe* (101).

Das in der Baseler Handschrift als ein Wort zusammengeschriebene Lemma *cellatempis* ist im Mittellateinischen[973] nicht nachweisbar. Die beiden Bestandteile *tempis* (zu *tempe*) ‚Laube'[974] und *cella* ‚Kammer, Kabinett, Vorratskammer'[975] sind hingegen im Lateinischen bezeugt und können in bestimmten Zusammenhängen synonym verwendet werden.

Das mit dem Interpretament *lŏbe* angetroffene Wort ist im literarischen Wortschatz[976] des Althochdeutschen nicht belegt. In der Glossenüberliefe-

---

[970] LH. III, Sp. 26; BMZ. III, S. 240 f.

[971] G. Wahrig, Deutsches Wörterbuch, S. 1304.

[972] G. Wahrig, Deutsches Wörterbuch, S. 715.

[973] DC. I, S. 251; F. J. Niermeyer, Mediae Latinitatis lexicon minus, S. 162; OLD. S. 295; DGLG. S. 111 a; GH. I, Sp. 1063.

[974] DC. VIII, S. 49; DGLG. S. 576 b.

[975] OLD. S. 295; GH. I, Sp. 1063; DC. I, S. 251; F. J. Niermeyer, Mediae Latinitatis lexicon minus, S. 162.

[976] SchW. S. 117.

rung[977] ist das Wort hingegen zahlreich bezeugt, und zwar als Übersetzung von *mapalia*[978], *scaena*[979], *umbraculum*[980], *proscenia*[981] und *tempis*[982]. Ein Eintrag, der die beiden Lemmabestandteile der vorliegenden Glossierung aufweist, findet sich nicht. *lŏbe* als Übersetzung von lat. *tempis* ist in mehreren Handschriften zur Aldhelmglossierung[983] und in Sachglossaren[984] bezeugt. Das Mittelhochdeutsche weist zahlreiche Belege für *lŏbe* auf, und zwar im literarischen Wortschatz[985] wie in der Glossenüberlieferung[986] zu lat. *tempis*.

Lat. *cella* hat in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[987] *celle, kammer, kamerlin, cleyn kammer, keller, kåler, stadel, eyn monnike camer, bikar, (gi)sloz, kellari, loh* und *kamara*.

In Zeile 29 von fol. 212^{r}a steht am rechten Spaltenrand *schŏfel* (204) ‚Schaufel'[988]. Das Interpretament übersetzt das Lemma *fursca*, das entweder zu *furca* ‚Gabel'[989] oder zu *fossorium* ‚Spaten, Schaufel'[990] zu stellen ist.

Das mit dem Interpretament angetroffene Wort ist bereits im Althochdeutschen häufig belegt. Im literarischen Wortschatz[991] findet sich kein Beleg. In der Glossenüberlieferung übersetzt das Interpretament vorrangig lat. *pala* ‚Spaten'[992], so im Vocabularius Sti. Galli[993], in den Kasseler Glossen[994], in der Bibelglossierung im zweiten Buch der Könige[995], in den Salomonischen Glossaren[996], in Sachglossaren[997] sowie in der Urfassung[998] und der umgearbeiteten Fassung[999] des Summarium Heinrici und in der Langfassung von Buch XI[1000]. Die Baseler Handschrift tradiert den entsprechenden Glosseneintrag des elften Buches nicht. Darüber hinaus fin-

---

[977] StWG. S. 385; GSp. II, Sp. 66.
[978] GH. II, Sp. 810.
[979] GH. II, Sp. 2511.
[980] GH. II, Sp. 3292.
[981] GH. II, Sp. 2023.
[982] DC. VIII, S. 49; DGLG. S. 576b.
[983] StSG. II, S. 12, 14; S. 14, 57.
[984] StSG. III, S. 618, 44; S. 628, 13; S. 688, 66.
[985] LH. I, Sp. 1964; BMZ. I, S. 1048.
[986] StWG. S. 385; GSp. II, Sp. 66.
[987] DGLG. S. 111a; DNGLG. S. 83b.
[988] LH. II, Sp. 836; BMZ. II, 2, S. 222; StWG. S. 553; GSp. VI, Sp. 459.
[989] GH. I, Sp. 2882; ThLL. VI, 1, Sp. 1609f.
[990] GH. I, Sp. 2830.
[991] SchW. S. 173.
[992] GH. II, Sp. 1439.
[993] BV. Nr. 254, S. 33; StSG. III, S. 2, 28.
[994] StSG. III, S. 11, 28.
[995] StSG. I, S. 414, 2; S. 415, 15 (2 Könige 16, 1).
[996] StSG. IV, S. 83, 27–30.
[997] StSG. III, S. 371, 47; S. 389, 33; S. 633, 20; S. 634, 10; S. 635, 40; S. 636, 36; S. 637, 11; S. 643, 47; S. 649, 41; S. 650, 63; S. 678, 36; S. 682, 46; S. 690, 42; S. 693, 5; V, S. 48, 28.
[998] HSH. I, S. 372, Z. 422; StSG. III, S. 169, 49.
[999] HSH. II, S. 39, Z. 153; S. 86, Z. 236; StSG. III, S. 193, 16; S. 211, 58.
[1000] HSH. II, S. 405 (P 203); StSG. III, S. 250, 8; S. 283, 34; S. 305, 26; S. 321, 47; S. 326, 65; S. 340, 48.

den sich die Lemmata *vuanga* in der Glossierung Gregors[1001] und in den Salomonischen Glossaren[1002], *ventilabrum velabrum* im elften Buch des Summarium Heinrici[1003], *fossorium* in alphabetisch angelegten Glossaren[1004], *patile* in alphabetisch angelegten Glossaren[1005] und in der Bibelglossierung[1006] und schließlich *bidens* in der Vergilglossierung[1007].

In mittelhochdeutscher Zeit ist das Interpretament ebenfalls reich bezeugt[1008]. Der lemmatische Anschluß an lat. *fursca* ist nicht parallelbelegt. Im 14. und 15. Jahrhundert übersetzt das in Rede stehende Interpretament lat. *fossorium*[1009]. Lat. *furca* hat hingegen die Entsprechungen[1010] *gabil, kappel, vorke, furkel, galge, geysele, hake* und *galgen.*

Zeile 35 von fol. 212^{r}a tradiert rechts neben dem Summarium-Eintrag *Far.species. tritici* (F 59) das lateinische Lemma *funeste*, das die Bedeutungen ‚Tote betreffend, durch eine Leiche verunreinigt, trauervoll, Verderben bringend, mit Unheil geschwängert, unheilvoll'[1011] haben kann. In der Baseler Handschrift wird das Adverb durch *furibunde* (208) wiedergegeben.

Das mit dem Interpretament gegebene Wort stellt sich zu *furibinden* ‚verbergen'[1012]. Die einzigen Belege für das Wort bieten die dem achten/neunten beziehungsweise achten Jahrhundert zuzuweisenden Abrogansbearbeitungen der Handschriften Paris, BN. lat. 7640[1013] (*recondita furipuntan*[1014]) und St. Gallen, StiftsB. 911[1015] (*recondita furipundā endi furipotan*[1016]). Das volkssprachige Wort, das hier *recondere* ‚verbergen'[1017] übersetzt, hat die Bedeutung ‚durch Umhüllen verbergen'[1018].

Das in der vorliegenden Glossierung gegebene Lemma *funeste* hat in jüngeren Glossaren die Entsprechungen[1019] *dotlich, dotliken, suntlich, fuc-*

[1001] StSG. II, S. 245, 20; S. 246, 67.
[1002] StSG. IV, S. 174, 55.
[1003] HSH. II, S. 524 (V 100); StSG. III, S. 262, 64 f.; sieh die Glosse mit der Nummer 581.
[1004] StSG. IV, S. 186, 38; H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge, S. 121.
[1005] StSG. IV, S. 189, 41; H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge, S. 121.
[1006] StSG. IV, S. 259, 9 (Numeri 4, 14).
[1007] StSG. IV, S. 349, 34.
[1008] LH. II, Sp. 836; BMZ. II, 2, S. 222.
[1009] DGLG. S. 244 c; DNGLG. S. 180 b.
[1010] DGLG. S. 252 c; DNGLG. S. 186 a.
[1011] OLD. S. 747; DC. III, S. 630 f.; GH. I, Sp. 2879; ThLL. VI, 1, Sp. 1584 f.
[1012] LH. I, Sp. 278 f.; StWG. S. 56; GSp. III, Sp. 136; KFW. I, Sp. 1068.
[1013] BV. Nr. 747, S. 87; R. Bergmann, Die althochdeutsche Glossenüberlieferung des 8. Jahrhunderts, S. 6.
[1014] StSG. I, S. 52, 1; sieh auch J. Splett, Abrogans-Studien, S. 423.
[1015] BV. Nr. 253, S. 33; R. Bergmann, Die althochdeutsche Glossenüberlieferung des 8. Jahrhunderts, S. 15.
[1016] StSG. I, S. 53, 1; Glossaria Latina, V, S. 26, Ap 15; CGL. IV, S. 207; J. Splett, Abrogans-Studien, S. 423.
[1017] GH. II, Sp. 2232.
[1018] KFW. I, Sp. 1068.
[1019] DGLG. S. 252 c; A. Bernt, Untersuchungen und Quellen zur germanischen und romanischen Philologie, I, S. 450; J. Splett, Samanunga-Studien, S. 281.

lich, reolih, ful, meinfol, grim und *einkimbi.* Im Althochdeutschen wird es zudem durch *unkusti*[1020] wiedergegeben.

Eine Parallele für die vorliegende Glossierung *funeste furibunde* bietet weder die Überlieferung des Althochdeutschen noch diejenige des Mittelhochdeutschen. Alle *funestus* beziehungsweise *funeste* übersetzenden volkssprachigen Wörter haben das Merkmal des Unheilvollen, Schändlichen, Verderbenbringenden in ihrem Bedeutungskern. Bei der Glossierung der Baseler Handschrift mag die Vorstellung eine Rolle gespielt haben, alles Unheilvolle möglichst verborgen und fern zu halten, um es unschädlich zu machen.

Zwischen *funeste* und *furibunde* besteht in semantischer Hinsicht keine Kongruenz. Die vorliegende Glossierung erklärt sich am ehesten als Gelegenheitsübersetzung, die möglicherweise von dem Glossator der Baseler Summarium-Fassung stammt. Dieser mag seine mit dem Lemma verbundenen Vorstellungen und Assoziationen mit *furibunde* wiedergegeben haben.

Aufgrund der semantischen Diskrepanz zwischen Lemma und Interpretament sowie aufgrund fehlender Parallelen bleibt die Erklärung der Glossierung und ihres Zustandekommens zweifelhaft. Letztlich kann auch eine Fehlübersetzung nicht ausgeschlossen werden.

Marginal am oberen Blattrand von fol. 212^{r} steht über den Spalten a und b *zvnd*^{s} (217) ‚Zunder'[1021] zu lat. *fungus* ‚Erdschwamm, Pilz'[1022].

Das mit dem Interpretament gegebene Wort ist im Althochdeutschen wie Mittelhochdeutschen zahlreich bezeugt. *zvnder* übersetzt traditionell *fomes*[1023] und *isca*[1024]. Daneben finden sich auch die Lemmata *caustica*[1025] und jeweils singulär *stuppa*[1026] und *alimonia*[1027]. Der lemmatische Anschluß an lat. *fungus* ‚Erdschwamm, Pilz'[1028] ist weder im Althochdeutschen noch im Mittelhochdeutschen ein weiteres Mal bezeugt. *Fungus* wird in der Glossenüberlieferung durch die Interpretamente[1029] *swam, schwamme, swemme ł poggenstôle, paddenstôl, peddestoel, campernoel dat vter eerden wast, moterlinck, protling, phifferling, phiffirlik, ôsel, egerling, peperlingh, eyn naghel* wiedergegeben.

Obwohl der lemmatische Anschluß der vorliegenden Glossierung singulär überliefert ist, liegt keine Fehlglossierung vor. Als Zunder bezeichnet man einen Zündstoff aus Feuerschwamm. Feuerschwamm ist ein an Bu-

---

[1020] StSG. IV, S. 127, 41; S. 144, 23; S. 223, 20.

[1021] LH. III, Sp. 1176 f.; BMZ. III, S. 897; StWG. S. 771; GSp. V, Sp. 688.

[1022] GH. I, Sp. 2880; ThLL. VI, 1, Sp. 1591.

[1023] GH. I, Sp. 2810; SchW. S. 249; Die Althochdeutsche Benediktinerregel, S. 66; StSG. I, S. 151, 27; S. 315, 58; II, S. 370, 35; S. 375, 5; S. 690, 49; S. 704, 45; III, S. 92, 56–60; IV, S. 63, 59 f.; S. 143, 42.

[1024] Sieh dazu den Eintrag *Hysca zund*^{s}*e* (259) und Abschnitt XIV. 2. C.

[1025] StSG. III, S. 479, 39; IV, S. 45, 16 ff.; S. 125, 25; S. 135, 13; S. 169, 5; S. 249, 3.

[1026] StSG. II, S. 408, 74.

[1027] StSG. II, S. 576, 3.

[1028] GH. I, Sp. 2880.

[1029] StWG. S. 613; GSp. VI, Sp. 878; DGLG. S. 252 c; DNGLG. S. 186 a.

chen und Birken wachsender Röhrenpilz. Da sich dieser Röhrenpilz als Zündstoff besonders eignet, wird er Feuerschwamm oder Zunder genannt. Ein Glossar aus dem Jahre 1482 tradiert *swamen oder zunder der ausz den paymen wechst*[1030]. Mit Zunder kann mithin eine bestimmte Pilzart, nämlich der Feuerschwamm, bezeichnet werden. *zvnd*^{s} der vorliegenden Glossierung zeigt gegenüber dem traditionellen Übersetzungswort *swam* eine Verengung der lexikalischen Bedeutung auf eine bestimmte Pilzart. Erst später wird Zunder zur Bezeichnung eines Zündstoffes im allgemeinen verwandt[1031].

Fol. 212^{r}b tradiert in Zeile 12 rechts neben der Summarium-Glossierung *Fagus . buche* (223) das Interpretament *rostisen* ‚Röstpfanne'[1032] (224) zu lat. *frixorium*[1033].

Das Kompositum ist im literarischen Wortschatz[1034] des Althochdeutschen nicht bezeugt. Die Glossenüberlieferung weist das Interpretament mehrfach auf.

In den Bibelglossaren Ib (Oxford, BL. Jun. 25[1035]) und Rd (Karlsruhe, BLB. Aug. IC[1036]) übersetzt *rostisan*[1037] lat. *graticula*. Der gleiche lemmatische Bezug findet sich in sachlich geordneten Glossaren[1038], in alphabetisch geordneten Glossaren[1039], in den Salomonischen Glossaren[1040] sowie in der Urfassung[1041] und in der umgearbeiteten Fassung[1042] des Summarium Heinrici. Vereinzelt übersetzt *rostisen* auch *catastas* in der Prudentiusglossierung[1043] und singulär *frigilaria*[1044] in einem alphabetisch angelegten Glossar.

Das angetroffene Lemma *frixorium* wird in den Psalmen[1045], in der Urfassung[1046] sowie in der umgearbeiteten Fassung[1047] des Summarium Heinrici und in der Langfassung des elften Buches[1048] durch *rostpfanne* (oder eine lautliche Variante) übersetzt. Auch in Glossaren des 14. und 15. Jahr-

---

1030 DWB. XVI, Sp. 557.
1031 DWB. XVI, Sp. 557 f.
1032 LH. II, Sp. 501; BMZ. I, S. 757; StWG. S. 492; GSp. I, Sp. 489.
1033 GH. I, Sp. 2850.
1034 SchW. S. 154.
1035 BV. Nr. 725, S. 84; StSG. IV, S. 588 f.
1036 BV. Nr. 296, S. 38; StSG. IV, S. 399 f.
1037 StSG. I, S. 280, 44 (Exodus 27, 4).
1038 StSG. III, S. 633, 43 f.; S. 635, 15; S. 636, 25; S. 657, 14; S. 678, 12.
1039 StSG. IV, S. 185, 1.
1040 StSG. IV, S. 50, 9.
1041 HSH. I, S. 344, Z. 436; StSG. III, S. 158, 3.
1042 HSH. II, S. 40, Z. 164; StSG. III, S. 193, 61 f.
1043 B. Kölling, Kiel UB. Cod. MS. K.B. 145, S. 95; H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge, S. 26, Z. 7; StSG. II, S. 479, 56.
1044 StSG. IV, S. 202, 14.
1045 StSG. I, S. 521, 15 ff.; IV, S. 275, 39.
1046 HSH. I, S. 344, Z. 435 f.; StSG. III, S. 157, 62 ff.
1047 HSH. II, S. 40, Z. 163; StSG. III, S. 193, 57.
1048 HSH. II, S. 304 (F 181); StSG. III, S. 275, 7; sieh auch die Glosse mit der Nummer 236.

hunderts ist *rostpfanne* traditionelles Übersetzungswort für lat. *frixorium*[1049].

Die Beleglage des in Rede stehenden Interpretamentes zeigt, daß *rostisen* sowohl als Bezeichnung des Marterrosts und des Rosts im allgemeinen wie auch der Röstpfanne verwandt werden konnte. Aufgrund des singulären Lemmabezuges zu *frixorium* läßt sich die zusätzliche Glossierung der Baseler Handschrift keiner Überlieferungstradition zuordnen.

Fol. 212^{v} tradiert am Ende der Spalte c am rechten Spaltenrand einen stark verblaßten Glosseneintrag, der sich wegen des Platzmangels über vier Zeilen (Z. 41–Z. 44) erstreckt: *Genesta est / frutex . qui / dicitur pfrim/el* (256).

Die volkssprachige Pflanzenbezeichnung *pfrimel* ‚Pfriemkraut'[1050] ist bereits im Althochdeutschen bezeugt und auch im Neuhochdeutschen noch gebräuchlich. Im literarischen Wortschatz des Althochdeutschen[1051] wie auch des Mittelhochdeutschen[1052] läßt sich ein Gebrauch des Wortes nicht nachweisen. In der Glossenüberlieferung ist das Wort reich bezeugt, wobei es besonders häufig im Summarium Heinrici anzutreffen ist. Im dritten Kapitel des vierten Buches der Urfassung[1053] und im elften Buch (ausschließlich in den Additamenta der Handschrift f[1054]) übersetzt das Interpretament lat. *mirica*, ein Lemma, das auch in späteren Jahrhunderten noch häufig durch das in Rede stehende Wort übersetzt wird[1055]. In dem Kapitel *De Herbis et earum Nominibus* des vierten Buches der Urfassung[1056] sowie in dem Kapitel *De Herbarum Nominibus* der überarbeiteten Fassung[1057] übersetzt das Interpretament lat. *lupinum montanum.* Dieses Lemma ist ein weiteres Mal in dem Codex St. Florian, StiftsB. XI 54[1058] durch *pfrimnia* übersetzt. Zu lat. *mirica* findet sich das Interpretament noch im Junius 83[1059] in der Glossierung zu Jeremias, in den Versus de arboribus[1060] und in alphabetisch angelegten Glossaren des Vindobonensis 804[1061] und der aus Ebrach stammenden Handschrift Würzburg, UB. M.

[1049] DGLG. S. 248 b; DNGLG. S. 182 b.

[1050] LH. II, Sp. 264; BMZ. II, 1, S. 515; StWG. S. 77; GSp. III, Sp. 366 f.; WDPf. II, Sp. 610; DWB. VII, Sp. 1793 f.

[1051] SchW. S. 146.

[1052] LH. II, Sp. 264; BMZ. II, 1, S. 515.

[1053] HSH. I, S. 181, Z. 145; StSG. III, S. 96, 39.

[1054] HSH. II, S. 374 (M 03.4); StSG. III, S. 303, 28.

[1055] DGLG. S. 358 a; DNGLG. S. 251 b.

[1056] HSH. I, S. 188, Z. 237; StSG. III, S. 101, 29; V, S. 35, 25.

[1057] HSH. II, S. 49, Z. 298; StSG. III, S. 197, 57.

[1058] BV. Nr. 153, S. 20; StSG. III, S. 592, A. 1; DGLG. S. 339 c.

[1059] BV. Nr. 726, S. 85; StSG. I, S. 637, 33 (Jeremias 17, 6).

[1060] StSG. III, S. 44, 52.

[1061] BV. Nr. 926, S. 109; StSG. IV, S. 216, 26.

p. th. q. 60[1062], die im Anschluß an dieses Glossar eine Fassung des elften Summarium-Buches tradiert[1063].

Ein Parallelbeleg für den vorliegenden lemmatischen Anschluß an lat. *genesta*[1064] findet sich in althochdeutscher Zeit ausschließlich in dem wohl aus Echternach stammenden Codex Paris, BN. lat. 9344[1065], der dem elften Jahrhundert zugesprochen wird. Die Handschrift bietet im Rahmen der Vergilglossierung *Brimun*[1066] zu lat. *geneste.* Weitere Belege, die hinsichtlich des Interpretamentes wie auch des Lemmas mit dem in Rede stehenden Eintrag vergleichbar sind, finden sich ausschließlich im 14. und 15. Jahrhundert[1067].

Die Überlieferung des Interpretamentes weist in althochdeutsche Zeit hinab. In Anbindung an den vorliegenden lemmatischen Anschluß ist das Wort im Althochdeutschen singulär, im Mittelhochdeutschen dagegen mehrfach bezeugt.

Rechts neben dem zum Summarium Heinrici gehörenden Glosseneintrag *macies . megeri* (334) steht in Zeile 5 von fol. 214[r]b die Glossierung *macedonia keruelle* (335). Wegen des Platzmangels am Spaltenrand steht *-uelle* unter *ker-*.

Die mit dem Interpretament *keruelle* ‚Kerbel'[1068] angetroffene Pflanzenbezeichnung ist im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen zahlenmäßig sehr reich bezeugt. Das Interpretament übersetzt vorrangig die Lemmata *caerefolium*[1069] und *sarminia*[1070].

Der hier vorliegende lemmatische Anschluß an *macedonia*[1071] findet sich in einigen Handschriften parallelbelegt. Die Handschrift Wien, ÖNB. Cod. 9 und Cod. 10[1072], die dem elften Jahrhundert angehört und wohl aus St. Blasien stammt, tradiert in einem Pflanzenglossar *cheruelle*[1073] zu lat. *macedonium.* Dem elften/zwölften Jahrhundert gehört der Codex Bern, BB. Cod. 803 (Rolle der Grafen von Mülinen)[1074] an, der zu *macedonia* das Interpretament *keruila*[1075] bietet. Aus der gleichen Zeit stammt der Teil der Sammelhandschrift Trier, Bibliothek des Priesterseminars Hs 61 (früher R. III. 13)[1076], der im Rahmen eines alphabetischen Glossars *macedonia*

[1062] BV. Nr. 998, S. 119; StSG. IV, S. 216, 26; S. 667 f.
[1063] Sieh dazu auch Abschnitt III. 19.
[1064] GH. I, Sp. 2916.
[1065] BV. Nr. 752, S. 88; StSG. IV, S. 596; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 107 ff.
[1066] StSG. II, S. 701, 34.
[1067] DGLG. S. 259 c.
[1068] LH. I, Sp. 1558; BMZ. I, S. 801; StWG. S. 328; GSp. IV, Sp. 491; WDPf. I, Sp. 330; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 259.
[1069] StWG. S. 328; DGLG. S. 114 b; DNGLG. S. 86 a.
[1070] StWG. S. 328; DGLG. S. 513 a; DNGLG. S. 327 a.
[1071] DGLG. S. 341 a.
[1072] BV. Nr. 887, S. 104; StSG. IV, S. 625 f.
[1073] StSG. III, S. 489, 38.
[1074] BV. Nr. 67, S. 9; StSG. IV, S. 385.
[1075] StSG. III, S. 503, 29.
[1076] BV. Nr. 877, S. 103; StSG. IV, S. 620 f.

mit *keruila*[1077] übersetzt. Der zeitlich der Baseler Handschrift am nächsten stehende Beleg findet sich im Clm 27329[1078], der dem 14. Jahrhundert[1079] zugesprochen wird. Der Monacensis weist in einem Pflanzenglossar *k^{s}-bele*[1080] zu lat. *macedonia* auf.

Die Beleglage des in Rede stehenden Interpretamentes stellt sich wie folgt dar. Das Interpretament tritt in der Glossenüberlieferung vom achten Jahrhundert an sehr häufig auf. Die lemmatische Anbindung an *macedonia* ist nur vereinzelt belegt, findet sich jedoch vom elften bis zum 14. Jahrhundert in Pflanzenglossaren und alphabetisch angelegten Glossaren.

Am rechten Spaltenrand von fol. 216^{r}b steht in Zeile 36 neben dem Summarium-Eintrag *Samer . custodia* (S 29) der volkssprachige Eintrag *Sessale . stůlachē* (497).

Das Determinativkompositum *stůlachē*, das als *stůlachen* zu lesen ist, setzt sich aus dem Grundwort *-lachen* ‚Tuch'[1081] und dem Bestimmungswort *stůl-* ‚Stuhl'[1082] zusammen. Das Wort bezeichnet eine Stuhldecke.

Im literarischen Wortschatz[1083] des Althochdeutschen ist das Wort nicht bezeugt. In der Glossenüberlieferung haben acht Handschriften zum zweiten Buch der Könige[1084] *stuollahhan* (oder eine Variante) zu lat. *stratoria*[1085]. Die Handschriften können dem zehnten bis zwölften Jahrhundert zugeordnet werden. Dem elften/zwölften Jahrhundert wird der Teil der Handschrift Trier, Bibliothek des Priesterseminars Hs 61 (früher R. III. 13)[1086] zugesprochen, der in einem alphabetischen Glossar *stuollachan*[1087] zu lat. *tapetia*[1088] aufweist. Der aus dem zwölften Jahrhundert stammende Vindobonensis 804[1089] weist in einem Sachglossar *stvllachen*[1090] (möglicherweise auch *stollachen* zu lesen) zu lat. *panchale*[1091] auf. Der gleiche lemmatische Anschluß findet sich in dem Glossar Id des Junius 83[1092], das zu *bancalis stůlachen*[1093] bietet. Schließlich hat die Handschrift D (St. Blasien, StiftsB. verschollen[1094]) in dem Kapitel *De sacratis Vestibus* der Kurzfassung des Summarium Heinrici die Interpretamente *stullachen* und *sper-*

[1077] StSG. IV, S. 205, 19.
[1078] BV. Nr. 694, S. 81; StSG. IV, S. 582.
[1079] StSG. IV, S. 582.
[1080] StSG. III, S. 515, 33.
[1081] SchW. S. 106; StWG. S. 358; GSp. II, Sp. 156; LH. I, Sp. 1809; BMZ. I, S. 923.
[1082] SchW. S. 186; StWG. S. 603; GSp. VI, Sp. 62; LH. II, Sp. 1270; BMZ. II, 2, S. 713.
[1083] SchW. S. 186.
[1084] 2 Könige 17, 28; StSG. I, S. 420, 24ff.; GSP. II, Sp. 159.
[1085] GH. II, Sp. 2817.
[1086] BV. Nr. 877, S. 103; StSG. IV, S. 620f.
[1087] StSG. IV, S. 209, 30.
[1088] GH. II, Sp. 3024.
[1089] BV. Nr. 926, S. 109; StSG. IV, S. 636.
[1090] StSG. III, S. 659, 29.
[1091] GH. I, Sp. 784.
[1092] BV. Nr. 726, S. 85; StSG. IV, S. 590f.
[1093] StSG. III, S. 376, 37.
[1094] BV. Nr. 68, S. 9.

rilachen[1095] zu lat. *pariales*. Aus mittelhochdeutscher Zeit kommen weitere Belege hinzu, die alle lat. *tapetum*[1096] (oder eine Variante des Wortes) übersetzen.

Das Lemma *sessale* der vorliegenden Glossierung ist an keiner weiteren Stelle bezeugt. Möglicherweise besteht eine Verwandtschaft zwischen *sessale* und lat. *sessile*[1097], das in einer Handschrift des 15. Jahrhunderts durch *sessel* wiedergegeben wird. Die Möglichkeit, daß *sessale* ebenfalls als volkssprachiges Wort aufzufassen ist und einen Sessel[1098] bezeichnet, scheidet wohl aus, da die Handschrift kein weiteres lateinisches Wort tradiert, das als Lemma anzunehmen wäre. Da das Glossar alphabetisch angelegt ist und keinen Kontext im engeren Sinn aufweist, läßt sich zu dieser Stelle auch kein zugrundeliegendes Lemma semantisch erschließen[1099]. Zudem legt die Anordnung des Eintrags, das heißt, die Abfolge und Plazierung der Wörter, nahe, daß das erste Wort *sessale* das lateinische Lemma ist, welches durch das folgende Wort volkssprachig übersetzt wird.

Das angetroffene Lemma *sessale*, das im Lateinischen ansonsten nicht anzutreffen ist, mag mit *sella* beziehungsweise *sēdla*[1100] ‚Sessel' etymologisch verwandt sein. Insgesamt bleibt die Deutung des Wortes *sessale* aufgrund fehlender Belege zweifelhaft. Das Interpretament *stůlachē* ist vom zehnten Jahrhundert an in verschiedenen Handschriften parallelbelegt. Abgesehen von einem Beleg in der verschollenen Handschrift D zur umgearbeiteten Fassung des Summarium Heinrici, gehört das Wort nicht zum Bestand des Summarium Heinrici. Im elften Buch ist das Interpretament nicht bezeugt.

Fol. 216^{r}b tradiert in Zeile 41 im fortlaufenden Text eine volkssprachige Glossierung, die nicht zum Bestand des Summarium Heinrici gehört. Lat. *sirma*[1101] wird durch *liste* (499) ‚Leiste'[1102] übersetzt.

Das volkssprachige Wort ist im literarischen Wortschatz[1103] des Althochdeutschen nicht bezeugt. In der Glossenüberlieferung ist es schon früh anzutreffen. Im Summarium Heinrici übersetzt *liste* in der Urfassung[1104] wie in der umgearbeiteten Fassung[1105] und im elften Buch[1106] lat. *limbus* ‚Borte'[1107]. Der gleiche Lemmabezug findet sich in der Vergilglos-

---

[1095] HSH. II, S. 12, Z. 266; StSG. III, S. 182, 5.
[1096] DGLG. S. 573 a.
[1097] DGLG. S. 531 a.
[1098] SchW. S. 163; StWG. S. 519; GSp. VI, Sp. 303.
[1099] Man vergleiche K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 111.
[1100] A. Walde – J. B. Hofmann, Lateinisches etymologisches Wörterbuch, II, S. 511; GH. II, Sp. 2580; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 705.
[1101] GH. II, Sp. 2997.
[1102] LH. I, Sp. 1937; BMZ. I, S. 1012; StWG. S. 380; GSp. II, Sp. 251.
[1103] SchW. S. 115.
[1104] HSH. I, S. 329, Z. 201; StSG. III, S. 150, 27.
[1105] HSH. II, S. 34, Z. 86; StSG. III, S. 190, 53; S. 192, 30.
[1106] HSH. II, S. 351 (L 117.1); StSG. III, S. 245, 3; S. 325, 70.
[1107] GH. II, Sp. 658.

sierung[1108], in den Glossae Herradinae[1109], in den Marienfelder Glossen[1110], in den Salomonischen Glossaren[1111], in der Prudentiusglossierung[1112] und in einem weiteren unbestimmten Glossar[1113]. Des weiteren übersetzt das Interpretament im Althochdeutschen *plecta*[1114] im dritten Buch der Könige und die Lemmata *fascia*[1115], *fimbria*[1116], *menbranum uel menbranula*[1117] im elften Buch des Summarium Heinrici.

Der Anschluß der Baseler Handschrift an *sirma* ist im Althochdeutschen wie Mittelhochdeutschen nicht parallelbelegt.

Lat. *sirma* wird im Althochdeutschen vorrangig durch *borte* ‚Besatz'[1118] wiedergegeben. Im 14. und 15. Jahrhundert hat *sirma* die Entsprechungen[1119] *sawm ł sorkot, zaume, soum, porte, chanarita, hemde, rodel, langertzetteln zusammenwicklung, sleyp, een sloy van enen clede, swantz, der schwantz an den weybs kleidern, langeß, lang kleid, nauch swenkel.*

Das in Rede stehende Interpretament ist seit dem achten Jahrhundert bezeugt. Der lemmatische Anschluß an *sirma* ist zwar für *liste* nicht nachweisbar, findet sich jedoch für das synonym verwendbare Lexem *borte*. Semantisch besteht zwischen *sirma* und *liste* Kongruenz. Trotz dem singulären Lemmabezug liegt keine Fehlübersetzung vor.

Der Lemmabezug der vorliegenden Glossierung ist ein Hinweis darauf, daß die Eintragung nicht aus dem Summarium Heinrici oder einer anderen großen Überlieferungstradition unmittelbar übernommen worden ist.

Fol. 216^{r}b tradiert in Zeile 48 rechts neben dem Summarium-Eintrag *Sade . regio* (S 41) das Lemma *sartagines*[1120], das durch *rôste* (501) ‚Röstpfanne'[1121] wiedergegeben wird.

Das mit dem Interpretament gegebene Wort ist in der Glossenüberlieferung[1122] vielfach überliefert. Als Übersetzung des hier angetroffenen Lemmas *sartago*, das in der in Rede stehenden Glossierung im Plural belegt ist, wird *rost* nur zweimal bezeugt. Das Bibelglossar Rd tradiert in der Handschrift Karlsruhe, BLB. Aug. IC[1123] auf fol. 76^{v} *In sartagine in ro˚ste*[1124] und

---

[1108] StSG. II, S. 687, 28.
[1109] StSG. III, S. 412, 20.
[1110] StSG. III, S. 721, 46.
[1111] StSG. IV, S. 75, 17; S. 149, 20.
[1112] StSG. V, S. 32, 3.
[1113] StSG. IV, S. 239, 2.
[1114] StSG. I, S. 437, 5 (3 Könige 7, 29).
[1115] HSH. II, S. 296 (F 53); StSG. III, S. 236, 16; S. 273, 55; sieh auch die Glosse mit der Nummer 205.
[1116] HSH. II, S. 301 (F 135); StSG. III, S. 335, 34.
[1117] HSH. II, S. 366 (M 136); StSG. III, S. 338, 50.
[1118] StWG. S. 70; GSp. III, Sp. 213; StSG. III, S. 622, 42; S. 625, 28; S. 665, 2.
[1119] DGLG. S. 538 a; DNGLG. S. 341 a.
[1120] GH. II, Sp. 2495.
[1121] LH. II, Sp. 499; BMZ. II, 1, S. 766; StWG. S. 492; GSp. II, Sp. 552.
[1122] StWG. S. 492; GSp. II, Sp. 552.
[1123] BV. Nr. 296, S. 38; StSG. IV, S. 399 f.
[1124] StSG. I, S. 463, 19.

auf fol. 100r *Sartaginem rostun*[1125]. Ansonsten übersetzt *rost* im Althochdeutschen *craticula*[1126], *arula*[1127], *pyra*[1128], *catasta*[1129], *crates*[1130], *rogus*[1131], *assariv*s[1132].

Im Mittelhochdeutschen tritt *rost* häufig auf[1133], jedoch nicht in Anbindung an lat. *sartago*. Als Übersetzungswörter[1134] für lat. *sartago* finden sich (zum Beispiel) *phanna, rostpanna, briuphanne, gruß, eyn ysene rosch pfan, breukessel, schoffen, ysnin rôst.*

Das in Rede stehende Wort ist vom Beginn volkssprachiger Überlieferung an in der Glossenüberlieferung gut bezeugt. Neben häufig übersetztem *craticula* wird *sartago* nur selten mit *rost* wiedergegeben.

Eine Filiation zu einer der Parallelen wird nicht sichtbar, zumal das Interpretament zahlreich bezeugt ist und somit mehrere Handschriften als Quellen denkbar sind.

Fol. 216rc tradiert in Zeile 11 neben dem Summarium-Eintrag *Sicina humerus* (S 62) das lateinische Lemma *slarega*[1135]. Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht das *slarega* übersetzende Interpretament in der folgenden Zeile: *swertelle* (503) ‚Schwertelkraut'[1136].

Das mit dem Interpretament angetroffene Wort ist im literarischen Wortschatz[1137] des Althochdeutschen nicht bezeugt. In der Glossenüberlieferung[1138] ist die Zahl der Belege für *swertelle* hingegen sehr hoch. Das Interpretament übersetzt traditionell lat. *gladiolus*[1139]. Daneben treten aber auch die Lemmata[1140] *acorus, iris, borith* und für eine bestimmte Lilienart *iris illyrica* auf. Das Wort ist in Glossen bereits früh bezeugt. Zahlreiche Belege treten in Pflanzenglossaren auf.

Der in der Baseler Handschrift vorgefundene Lemmabezug hat in der Überlieferung des Althochdeutschen und des Mittelhochdeutschen keine Parallele neben sich. Lat. *slarega* stellt sich wohl zu der mittellateinischen

---

[1125] StSG. I, S. 653, 20.

[1126] StSG. I, S. 323, 57f.; S. 330, 66f.; S. 339, 2; S. 346, 57f.; III, S. 239, 70–S. 240, 1; S. 275, 58; S. 301, 17; S. 318, 17; S. 335, 65; IV, S. 50, 9; S. 138, 38; S. 254, 33; S. 256, 15; S. 340, 3.

[1127] StSG. I, S. 336, 41; S. 636, 59.

[1128] StSG. II, S. 389, 49; S. 395, 28; III, S. 159, 35; IV, S. 242, 12.

[1129] StSG. II, S. 425, 37; S. 451, 13.

[1130] StSG. III, S. 414, 59.

[1131] StSG. III, S. 638, 64.

[1132] StSG. III, S. 698, 33.

[1133] LH. II, Sp. 499f.; BMZ. II, 1, S. 766.

[1134] DGLG. S. 513b; DNGLG. S. 327a.

[1135] DGLG. S. 517a.

[1136] LH. II, Sp. 1365f.; BMZ. II, 2, S. 775; StWG. S. 617; GSp. VI, Sp. 899; H. Fischer, Mittelalterliche Pflanzenkunde, S. 272.

[1137] SchW. S. 191.

[1138] StWG. S. 617; GSp. VI, Sp. 899.

[1139] Sieh StWG. S. 617; GSp. VI, Sp. 899; sieh auch die Glosse mit der Nummer 246; HSH. I, S. 194, Z. 296; II, S. 52, Z. 344; S. 316 (G 95).

[1140] StWG. S. 617; GSp. VI, Sp. 899; K. Siewert, in: R. Schützeichel, Addenda und Corrigenda (II), S. 101.

Pflanzenbezeichnung *scariola*[1141], die in den Varianten[1142] *sclaregia, scharlelia, sclareda, scarlea, scarlegia, slareia* (und anderen) in der Glossenüberlieferung bezeugt ist. In Pflanzenglossaren[1143] spätalthochdeutscher Zeit sowie in einer Glossierung des Gedichtes *De cultura hortorum* von Walahfrid Strabo[1144] wird *scariola* durch *scarlei* ‚Scharlei'[1145] wiedergegeben. Im 14. und 15. Jahrhundert hat *scariola* die Entsprechungen[1146] *scariol, scaralega, scaraleia, scarley, scharleye, scharley, scharlein, scharlen, scharlynck, schart, wintergrûn* und *gens tistel.*

Die Pflanzenbezeichnung *swertelle* der Baseler Handschrift übersetzt in keiner anderen Handschrift lat. *slarega.* Sowohl das lateinische Lemma wie auch das volkssprachige Wort bezeichnen Pflanzen. Insofern kann bei der in Rede stehenden Glossierung eine Fehlübersetzung wohl ausgeschlossen werden. Die Belege *wintergrûn* und *gens tistel* bezeugen zudem, daß *scariola* in jüngeren Glossaren nicht ausschließlich die Pflanze Scharlei meint. Im ausgehenden Mittelalter ist *scariola* die Bezeichnung für Scharlachkraut, Scharlei, Wilden Salbei, Muskatellerkraut, Harzich, Mutterkraut, St. Johanniskraut sowie Wetterdann[1147].

Das mit dem Interpretament *swertelle* gegebene Wort ist sowohl im Althochdeutschen wie auch in späterer Zeit häufig bezeugt, während der vorliegende Lemmabezug singulär ist.

Fol. 216^{v}a tradiert in Zeile 12 rechts neben dem Summarium-Eintrag *Sandix . weide* (510) das Interpretament *cāna* (511) ‚Kanne'[1148] zu lat. *situla*[1149].

Das Wort *canna* ist im literarischen Wortschatz[1150] des Althochdeutschen nicht bezeugt. In der Glossenüberlieferung begegnet es in der Vergilglossierung[1151], in der umgearbeiteten Fassung des Summarium Heinrici[1152] sowie im elften Buch[1153], in den Marienfelder Glossen der Handschrift Berlin, StBPK. Ms. lat. 2° 735 (früher Cheltenham, Bibliotheca Phillippica 7087)[1154] und in einem Sachglossar des Clm 13090[1155] zu lat.

[1141] DGLG. S. 517 a; DNGLG. S. 329 b.
[1142] DGLG. S. 517 a; DNGLG. S. 329 b; LH. II, Sp. 664; BMZ. II, 2, S. 87.
[1143] StSG. III, S. 508, 53; S. 566, 9; S. 571, 12; S. 574, 38; S. 577, 17.
[1144] StSG. II, S. 768, 50.
[1145] LH. II, Sp. 664; BMZ. II, 2, S. 87; StWG. S. 533; GSp. VI, Sp. 540.
[1146] DGLG. S. 517 a; DNGLG. S. 329 b.
[1147] WDPf. IV, Sp. 54 f.; DWB. VIII, Sp. 2208.
[1148] LH. I, Sp. 1510; BMZ. I, S. 785; StWG. S. 321; GSp. IV, Sp. 449.
[1149] OLD. S. 1775; GH. II, Sp. 2697.
[1150] SchW. S. 95.
[1151] StSG. II, S. 698, 12.
[1152] HSH. II, S. 92, Z. 133; StSG. III, S. 214, 58.
[1153] HSH. II, S. 222 (C 214); sieh auch die Glosse mit der Nummer 93; StSG. III, S. 228, 31; S. 268, 67.
[1154] BV. Nr. 49, S. 6; StSG. III, S. 718, 13.
[1155] BV. Nr. 562, S. 67; StSG. III, S. 389, 20.

cantarus[1156]. Seltener übersetzt *canna* die Lemmata *amphora*[1157], *kantada*[1158] und *husic*[1159].

Der lemmatische Anschluß an *situla* ist an keiner weiteren Stelle bezeugt. *Situla* wird im Althochdeutschen vorrangig durch *eimer* wiedergegeben, so in der Bibelglossierung[1160], in Glossen zu Gregor[1161], in den Kasseler Glossen[1162], in der Kurzfassung des Summarium Heinrici[1163], in den Marienfelder Glossen[1164], in den Salomonischen Glossaren[1165] und in sachlich geordneten Glossaren[1166]. In späteren Glossaren hat *situla* die Entsprechungen[1167] *melkasten ł peitelkasten, faz, raichiuaz, waßerfaß, schrotfaß, ein brun-eimer, brunschwengel, prunnsail, wassergelt, schapff, schuff, burenseil, seyl, eymer, aymer, ember, olen vayß, wasser geltte o. krůg, eyn scheppe vaz.* Die Fülle volkssprachiger Gefäßbezeichnungen, die *situla* übersetzen können, bezeugt bereits, daß *situla* in der Bedeutung nicht eng gefaßt ist und verschiedene Gefäße bezeichnen kann.

Das Interpretament der vorliegenden Glossierung ist vom neunten Jahrhundert an in der Volkssprache überliefert. Mit dem Anschluß an *situla* wird es kein weiteres Mal tradiert. Lat. *situla* ist in mittelhochdeutscher Zeit durch verschiedene Gefäßbezeichnungen wiedergegeben worden, so daß die angetroffene Übersetzung durch *cāna* dem Lemma in semantischer Hinsicht entspricht.

Zeile 18 von fol. 217^{v}a tradiert rechts neben dem Summarium-Eintrag *Venustius . pulcrius* (V 107) das lateinische Lemma *versutus* ‚verschlagen, schlau, listig, gewandt'[1168]. Das Lemma wird durch *vnkustich* (583) ‚hinterlistig'[1169] volkssprachig wiedergegeben. Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-stich* von *vnkustich* in der folgenden Zeile unter dem Lemma. Der gleiche Glosseneintrag ist auf fol. 215^{r}b den Zeilen 20 und 21 angefügt worden. Der Eintrag ist wieder durchgestrichen worden, wahrscheinlich da er alphabetisch falsch (unter den Eintragungen der Buchstabenreihe *P*) eingeordnet war.

Das mit dem Lemma gegebene Wort ist bei Notker[1170] zu *dolosus*[1171]

[1156] GH. I, Sp. 965.
[1157] StSG. III, S. 373, 50.
[1158] StSG. III, S. 643, 2.
[1159] StSG. III, S. 400, 18.
[1160] StSG. I, S. 292, 17; S. 357, 18; S. 611, 25; S. 621, 5 (Numeri 24, 7; Esaias 40, 15).
[1161] StSG. II, S. 249, 60.
[1162] StSG. III, S. 12, 22.
[1163] HSH. II, S. 92, Z. 124; StSG. III, S. 214, 30.
[1164] StSG. III, S. 718, 16.
[1165] StSG. IV, S. 98, 4; S. 160, 24.
[1166] StSG. III, S. 642, 7; S. 643, 54; S. 644, 11; S. 650, 30; S. 652, 37; S. 658, 26; S. 695, 11.
[1167] DGLG. S. 539a; DNGLG. S. 341b; J. Rohr, Die Gefässe in den althochdeutschen Glossen, S. 88ff.
[1168] OLD. S. 2042; GH. II, Sp. 3437.
[1169] SchW. S. 212; LH. II, Sp. 1905; BMZ. I, S. 828; StWG. S. 668; GSp. IV, Sp. 516.
[1170] SchW. S. 212; E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 250.
[1171] GH. I, Sp. 2277.

und *subdolus*[1172] in den Bedeutungen ‚falsch, heimtückisch' bezeugt. In der Glossenüberlieferung sind als Lemmata *rudes* in der Canonesglossierung[1173] und in der Glossierung von Gregors Cura pastoralis[1174], *impurus*[1175] ebenfalls in der Glossierung von Gregors Cura pastoralis[1176], in der Glossierung der Historia Ecclesiastica[1177] des Rufinus und in den Vitae Patrum[1178] bezeugt. In der Bibelglossierung zu Judith[1179] ist *uiciosissima* belegt. In der Vergilglossierung[1180] findet sich *(pellacis) dolosi.* In Sachglossaren[1181] übersetzt das Interpretament lat. *vafer* ‚pfiffig, verschmitzt'[1182].

Das Lemma *versutus* der vorliegenden Glossierung wird weder im Althochdeutschen noch im Mittelhochdeutschen weitere Male durch das Interpretament *vnkustich* übersetzt. In Glossarien des 14. und 15. Jahrhunderts hat *versutus* die Entsprechungen[1183] *listig, arglistig, boselistig, arglüstig ł geschwind, geschwind o. geschmitzt, swinde, swyn ł snodig, slende, behende, klug, schalckig, fest betruglich, hoffertiger, houertich* und *hamisch.*

Das in der Baseler Handschrift bezeugte Interpretament, zu dem des weiteren noch die Wörter *unkust* ‚Falschheit'[1184], *unkusti* ‚unheilvoll'[1185], *unkustlih* ‚schändlich'[1186] und *unkustlihho* ‚listig'[1187] zu stellen sind, ist vom neunten Jahrhundert an im Deutschen bezeugt. Der lemmatische Anschluß ist an keiner weiteren Stelle gegeben. Zeitgenössische Glossare des 14. und 15. Jahrhunderts tradieren zu *versutus* eine Fülle von Interpretamenten, die *vnkustich* semantisch entsprechen und synonym verwendet werden können.

Auf fol. 217^{v}c wird in Zeile 45 im fortlaufenden Text eine weitere Glossierung tradiert, die nicht zum Bestand des elften Buches gehört. Zwischen den Eintragungen zu den Additamenta der Buchstabenreihe *V* steht *cluppe*[1188] (606) zu lat. *uncinus*[1189] *pomorum*[1190]. Das Interpretament *cluppe,* das sich zu germ. **kliuban* ‚spalten' stellt[1191], hat ursprünglich die Bedeu-

---

[1172] GH. II, Sp. 2846.
[1173] StSG. II, S. 129, 60; S. 132, 21.
[1174] StSG. II, S. 193, 32.
[1175] GH. II, Sp. 121.
[1176] StSG. II, S. 187, 71; S. 237, 48.
[1177] StSG. II, S. 600, 38; S. 601, 3; S. 605, 49.
[1178] StSG. II, S. 731, 26.
[1179] StSG. I, S. 482, 19 (Judith, Prolog).
[1180] StSG. II, S. 692, 25.
[1181] StSG. III, S. 426, 32; S. 697, 68.
[1182] GH. II, Sp. 3349.
[1183] DGLG. S. 614b; DNGLG. S. 379b.
[1184] SchW. S. 212; StWG. S. 668; GSp. IV, Sp. 515.
[1185] StWG. S. 668.
[1186] StWG. S. 668; GSp. IV, Sp. 517.
[1187] StWG. S. 668; GSp. IV, Sp. 517.
[1188] LH. I, Sp. 1640; BMZ. I, S. 846; StWG. S. 337; GSp. IV, Sp. 547; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 747; DWB. V, Sp. 1304.
[1189] GH. II, Sp. 3297; OLD. S. 2090.
[1190] GH. II, Sp. 1768.
[1191] H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 747.

tung ‚gespaltenes Holz', dann aber auch ‚Werkzeug mit Backen zum Einspannen von Werkstücken', ‚Zange', ‚Zwangholz'[1192].

Während das mit dem Interpretament gegebene Wort im literarischen Wortschatz des Althochdeutschen[1193] nicht bezeugt ist, findet es sich in der Glossenüberlieferung mehrfach. In einer Bibelglossierung übersetzt *chluppe* lat. *forcipes*[1194]. Ansonsten gibt das Interpretament lat. *forcipula* wieder, so in sachlich[1195] und alphabetisch[1196] angelegten Glossaren. In dem Kapitel *De Instrumentis Fabrilibus* des sechsten Buches der Urfassung des Summarium Heinrici lautet der lemmatische Zusammenhang *si a pilo ut forpices, quę sunt tonsorum forcipula*[1197].

Das vorliegende Lemma *uncinus* wird in der Glossenüberlieferung durch *krapfo* ‚Haken, Widerhaken'[1198] übersetzt. In jüngeren Glossaren hat *uncinus* die Entsprechungen[1199] *chrauuil, scergula, uurcula, hako, krumme, krum, bogen, hockericht, krapp ł haychyck, hakich, hechelin, truich* und *hacke.*

Die Verbindung von *uncinus pomorum* mit *cluppe* ist an keiner Stelle parallelbelegt. Das Verständnis der Glossierung stützt sich im wesentlichen auf das Verständnis des lateinischen Lemmas. *Uncinus pomorum* kann als Haken der Obstbäume übersetzt werden. Damit kann die Gabelung und Verästelung der Zweige gemeint sein, die wie Kluppen aussehen. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß *uncinus pomorum* ein Gerät zum Pflükken von Kernobst meint. Ein solches Werkzeug kann aufgrund seines zangenartigen Aussehens als *cluppe* bezeichnet werden.

Das Zustandekommen und das Verständnis der Eintragung lassen sich jedoch letztlich nicht sicher klären, da das vorliegende Glossar keinen sachlichen Kontext aufweist und Parallelen für die gegebene Übersetzung fehlen.

Die Annahme, daß *cluppe* hier ein zangenähnliches Instrument bezeichnet, das auf irgendeine Weise für Obstbäume verwendet worden ist, stützt sich zum einen auf das Lemma *uncinus pomorum* und zum anderen auf die usuelle Verwendung von *cluppe* für eine Zange. Die speziellen Bedeutungen ‚Lichtputzschere' oder ‚Zange des Goldschmieds'[1200] ergeben sich aus dem jeweiligen sachlichen Kontext und dem Lemmabezug.

Die Erklärungen der Interpretamente, die einen in der sonstigen Glossenüberlieferung nicht bezeugten Lemmaanschluß aufweisen, sind dann

---

[1192] DWB. V, Sp. 1304ff.
[1193] SchW. S. 98.
[1194] StSG. I, S. 465, 31.
[1195] StSG. III, S. 658, 16; S. 677, 38.
[1196] StSG. IV, S. 214, 57.
[1197] H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 748; sieh auch die unvollständige Angabe in HSH. I, S. 249, Z. 274f.
[1198] StWG. S. 345; GSp. IV, Sp. 596; sieh dazu auch die Glosse mit der Nummer 605.
[1199] DGLG. S. 626b; DNGLG. S. 385a.
[1200] H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 747.

unsicher, wenn das Lemma nicht eindeutig zu durchschauen ist[1201] oder womöglich einem umfangreicheren Kontext entnommen ist[1202], der in der Baseler Handschrift fehlt.

Die Eintragungen indizieren eine Eigenständigkeit des Glossators und gerade keine passive Übernahme aus anderen Traditionen. Auch dann, wenn die Übersetzungen nicht von dem Glossator selbst stammen, kann die Zugehörigkeit der Glossierungen zu einer der bekannten größeren volkssprachig übersetzten Werke des Mittelalters wohl ausgeschlossen werden.

Die Interpretamente sind jedoch für sich genommen in verschiedenen Glossenüberlieferungen althochdeutscher Zeit bezeugt.

3. Die in mittelhochdeutsche Zeit weisenden Glossen

A. DIE ERST SEIT MITTELHOCHDEUTSCHER ZEIT BELEGTEN GLOSSEN

Mehr als ein Dutzend Glossierungen, die der Langfassung von Buch XI der vorliegenden Handschrift ergänzend beigeschrieben worden sind, weisen aufgrund ihrer sonstigen Überlieferungslage in mittelhochdeutsche Zeit. Die frühesten Bezeugungen der Wörter liegen im 13. Jahrhundert oder in noch späterer Zeit. Einige dieser jungen Wörter sind zudem regional auf den oberdeutschen Sprachraum oder einen Teil des Oberdeutschen begrenzt.

Unter den erst spät belegten Wörtern werden im folgenden auch präfigierte Verben genannt, deren Basen bereits aus der frühesten Zeit volkssprachiger Überlieferung bezeugt sind, während die angetroffenen Präfigierungen erst in späteren Jahrhunderten auftreten. Ebenso werden Komposita angeführt, die als solche erst von mittelhochdeutscher Zeit an belegt sind, während das jeweilige Grundwort und das Bestimmungswort als Simplizia bereits im Althochdeutschen zahlreich bezeugt sind. Wenngleich derartige Derivationen und Komposita angesichts der Parallelüberlieferung eher in mittelhochdeutsche Zeit weisen, sind sprachhistorisch wie sprachgeographisch diejenigen Wörter besonders zu beachten, die ausschließlich im oberdeutschen Dialektraum spätmittelhochdeutscher Zeit Verwendung gefunden haben.

Spalte a von fol. 209^{v} tradiert am rechten Spaltenrand in Höhe der Zeile 23 das lateinische Lemma *abrupta montium*. Das volkssprachige Übersetzungswort *schran[z]en* (27) ist wegen des Platzmangels über das Lemma geschrieben worden. In der Handschrift ist *r* in *schran[z]en* hochgesetzt und *n* steht über einem verklecksten Buchstaben, der hier zu *z* korrigiert ist.

[1201] Sieh zum Beispiel die Glossen mit den Nummern 56, 497, 503, 606.

[1202] Sieh zum Beispiel die Glosse mit der Nummer 71.

Das mit dem Interpretament angetroffene Wort ist weder im literarischen Wortschatz[1203] noch in der Glossenüberlieferung[1204] des Althochdeutschen bezeugt. Im Mittelhochdeutschen und Frühneuhochdeutschen finden sich hingegen mehrere Belege in den Bedeutungen ‚Bruch, Riß, Spalte, Loch, Scharte, Wunde'[1205]. Das lateinische Lemma *abrupta*[1206] beziehungsweise *abrupta montium*, das einen schroffen Ort zwischen Bergen und Felsen bezeichnet, ist in Glossaren des 14. und 15. Jahrhunderts vielfach volkssprachig übersetzt, und zwar durch die Interpretamente[1207] *stachilick, staglik, staiff, vngeuelle, vngefellig, scharp, geuel, steyngrube, steynruche, steynruts, roke, vels, steenroets.* Das in Rede stehende Interpretament ist nicht parallelbelegt. Es bezeichnet in der vorliegenden Glossierung Felsspalten.

Das Interpretament *schran[z]en*, das sich zu ahd. *scrintan* ‚spalten'[1208] stellt, ist als oberdeutsches Wort aufzufassen[1209], das zuerst in mittelhochdeutscher Zeit bezeugt ist. Es ist als Übersetzung von *scissura, effractio, comminutio, laniatus, conscissura, diremptio, divisura, fractio, scissio* und hier bezeugtem *abruptio* nachgewiesen[1210].

Wenngleich eine unmittelbare Parallele der Glossierung nicht überliefert ist, weist der Eintrag durch das erst seit mittelhochdeutscher Zeit belegte oberdeutsche Wort in spätere Jahrhunderte. Möglicherweise stammt es von dem Glossator der Handschrift selbst oder ist aus zeitgenössischer Quelle geschöpft.

Neben dem Summarium-Eintrag *Callis pfat* (109) tradiert die Baseler Handschrift in Zeile 32 von fol. 210^{v}a den stark verblaßten Eintrag *Carex riet hŏ* (110). Das Interpretament der Baseler Handschrift ist als Kompositum zu bestimmen. Im Althochdeutschen tritt es weder im literarischen Wortschatz[1211] noch in der Glossenüberlieferung[1212] auf. Das Grundwort *hŏ* ist bei Notker[1213] zu lat. *fenum* ‚Heu'[1214] und mit gleichem Lemma mehrfach in der Glossenüberlieferung[1215] bezeugt. Das Bestimmungswort *riet* ist ausschließlich in der Glossenüberlieferung[1216] belegt, und zwar als Übersetzung von lat. *carectum, carex, palus, saliunca.* Das Kompositum *riet hŏ* stellt sich zu Bildungen wie *erdhewe*[1217], *harthewi*[1218], *kriehhischewi*[1219]

[1203] SchW. S. 172.
[1204] StWG. S. 547.
[1205] GSp. VI, Sp. 587; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 678; LH. II, Sp. 788; BMZ. II, 2, S. 204; DWB. IX, Sp. 1644 ff.
[1206] MW. I, Sp. 42; GH. I, Sp. 27 f.
[1207] DGLG. S. 4 c; DNGLG. S. 4 a.
[1208] SchW. S. 172; GSp. VI, Sp. 585; StWG. S. 549; DWB. IX, Sp. 1644.
[1209] DWB. IX, Sp. 1644; SchBW. II, Sp. 609.
[1210] J. Maaler, Die teütsch Spraach, Bl. 361^{a}.
[1211] SchW. S. 153.
[1212] StWG. S. 487 f.
[1213] SchW. S. 83; E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 91.
[1214] GH. I, Sp. 2719.
[1215] StWG. S. 274; GSp. IV, Sp. 708.
[1216] StWG. S. 487; GSp. IV, Sp. 1152.
[1217] SchW. S. 43.

und *scafthewi*[1220], die alle bereits im Althochdeutschen bezeugt sind. Lat. *carex* ‚Riedgras'[1221] wird in der Grammatik Alkuins[1222], in einem Pflanzenglossar[1223] und in der Urfassung[1224] wie der umgearbeiteten Fassung[1225] des Summarium Heinrici mit *riet* übersetzt.

Im 14. und 15. Jahrhundert[1226] finden sich zu lat. *carex* Interpretamente wie *sahar, segge, sech, swertel, riet, schnydtriedt, rietgras, sintgras, liesch, schuertel, schiff, slech, schleff.* Das Interpretament der Baseler Handschrift steht ein zweites Mal in einem Würzburger lateinisch-deutschen Vokabular aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. Die Handschrift tradiert *riet gewächs ł riet hôwe*[1227] zu lat. *carectum*[1228] und *riet gras* zu lat. *carex*. L. Diefenbach[1229] vermutet, daß die Vorlage dieser Würzburger Handschrift vielleicht eine alphabetische Bearbeitung des Summarium Heinrici ist. Eine mittelbare oder gar unmittelbare Abhängigkeit der Eintragungen ist aufgrund der unterschiedlichen Lemmata wenig wahrscheinlich.

Fol. 210^{v}c tradiert am rechten Spaltenrand von Zeile 25 einen Eintrag, der nicht zum Summarium-Bestand gehört. Neben der Glossierung *Carriola. tahe* (142) steht das lateinische Lemma *Contrectas manus.* Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht das volkssprachige Übersetzungswort *behanzet* (144) unter dem Lemma.

Das lateinische Lemma *contrectas manus* läßt losgelöst von dem volkssprachigen Interpretament verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten zu: ‚die zusammengefalteten Hände' (Akkusativ Plural des Partizips Perfekt von *contraho*[1230]) oder ‚du berührst die Hände'. Eine dritte Übersetzungsmöglichkeit, ‚du berührst mit den Händen', ist aufgrund der vorliegenden volkssprachigen Wiedergabe durch *behanzet* am ehesten anzunehmen. *Contrectas*[1231] *manus*[1232] ist hier als accusativus graecus aufzufassen, der vorwiegend in nachklassischer Zeit auftritt und häufig bei Körperteilen steht[1233].

Das volkssprachige Wort *behanzet*, das als Partizip Perfekt des schwachen Verbs *hanzen*[1234] aufzufassen ist, ist in formaler Hinsicht nicht kon-

---

[1218] StWG. S. 257; GSp. IV, Sp. 708.
[1219] StWG. S. 347.
[1220] StWG. S. 531; GSp. IV, Sp. 708.
[1221] GH. I, Sp. 1000; OLD. S. 277; ThLL. III, Sp. 455; MW. II, Sp. 283.
[1222] StSG. II, S. 7, 44.
[1223] StSG. III, S. 515, 2.
[1224] HSH. I, S. 194, Z. 296; StSG. III, S. 106, 36ff.; S. 592, A. 1; V, S. 36, 14.
[1225] HSH. II, S. 52, Z. 345; StSG. III, S. 199, 13.
[1226] DGLG. S. 101af.; DNGLG. S. 75b.
[1227] DNGLG. S. 75b und S. XIV.
[1228] GH. I, Sp. 998.
[1229] DNGLG. S. XIV.
[1230] GH. I, Sp. 1630.
[1231] GH. I, Sp. 1636; ThLL. IV, Sp. 773.
[1232] GH. II, Sp. 806.
[1233] H. Rubenbauer–J. B. Hofmann, Lateinische Grammatik, § 116.3, S. 132.
[1234] DWB. IV, 2, Sp. 470; J. Maaler, Die teütsch Spraach, Bl. 212^{b}; Schweizerisches Idiotikon, II, Sp. 1404.

gruent zu dem lateinischen Lemma. *behanzet* stellt sich zu *hanzen* beziehungsweise *hanze[l]n*. Das Verb ist im 15. und 16. Jahrhundert im oberdeutschen Sprachraum bezeugt und übersetzt *manu tractare, ventilare* und *attrectare*[1235]. *hanzen* wird in der Bedeutung ‚mit den Händen greifen'[1236] verwandt.

In der vorliegenden oberdeutschen Form ist das Verb im Althochdeutschen nicht bezeugt. Erste Belege treten im 15. Jahrhundert auf, so daß die vorliegende Glossierung am ehesten einer zeitgenössischen oberdeutschen Quelle entstammt.

Aus althochdeutscher Zeit vergleicht sich der vorliegenden Glossierung am ehesten ein Beleg, der sich unter den aus dem Summarium Heinrici gespeisten Glossae Herradinae findet. Die dem zwölften Jahrhundert zuzuordnende Handschrift Straßburg, UB. Hs. des Hortus deliciarum der Herrad von Landsberg verbrannt[1237] tradiert *gehandet*[1238] zu lat. *manuati*. Das Verb *hanten*[1239] hat hier die Bedeutung ‚mit Händen versehen'. Weitere Parallelen des Verbs sind nicht bezeugt[1240].

Das hier in Rede stehende Interpretament *behanzet* gehört zu den Glossierungen der Handschrift, die offenbar aus einer oberdeutschen Quelle stammen, die kaum viel älter sein dürfte als die Baseler Handschrift. Möglicherweise geht das Wort auch auf den Glossator selbst zurück.

Fol. 210^{v}d tradiert in den Zeilen 41 und 42 neben den Summarium-Eintragungen *Deleht tabolarum*[1241] und *Dyapsalma semper*[1242] den über das Summarium Heinrici hinausgehenden Eintrag *Dica dici / ein kerbe* (158). Aufgrund des Platzmangels ist der Eintrag über zwei Zeilen verteilt. Unter dem Interpretament stehen noch zwei weitere in lateinischer Sprache abgefaßte Zeilen, die sehr klein geschrieben sind und zudem so stark verblaßt sind, daß keine sichere Lesung möglich ist: *inligno pro st[e]no incisa.*

Das hier vorliegende Interpretament *kerbe* ist weder im literarischen Wortschatz[1243] noch in der Glossenüberlieferung[1244] des Althochdeutschen bezeugt. Die ersten Belege treten in mittelhochdeutscher Zeit auf. Im 14. und 15. Jahrhundert ist das Wort häufig belegt[1245]. In Vokabularien dieser Zeit[1246] übersetzt *kerbe* mehrmals *dica*. Neben *kerbe* wird *dica* durch *raitholtz, rechholtz, kerbholtz, rechendafel, rechenzettel, rechenstock, kerbstoc,*

[1235] J. Maaler, Die teütsch Spraach, Bl. 212^{b}; Schweizerisches Idiotikon, II, Sp. 1404; DWB. IV, 2, Sp. 470.

[1236] DWB. IV, 2, Sp. 470.

[1237] BV. Nr. 857, S. 100; StSG. IV, S. 615.

[1238] StSG. III, S. 419, 52.

[1239] StWG. S. 254; GSp. IV, Sp. 972.

[1240] Sieh LH. I, Sp. 1173; BMZ. I, S. 633.

[1241] HSH. II, S. 251 (D 9).

[1242] HSH. II, S. 251 (D 11).

[1243] SchW. S. 96.

[1244] StWG. S. 327; H. F. Massmann, Vollständiger alphabetischer Index, S. 113. Sieh auch DWB. V, Sp. 557.

[1245] LH. I, Sp. 1550; DWB. V, Sp. 557.

[1246] DGLG. S. 180 a.

scholt cedel, raibasch (und weitere Interpretamente) übersetzt. Die Beleglage des Wortes, die in mittelhochdeutsche Zeit weist, deutet darauf hin, daß die vorliegende Glossierung zu denjenigen gehört, die der Glossator aus zeitgenössischer Literatur beziehungsweise aus eigener Sprachkenntnis geschöpft hat.

Ein weiterer Eintrag, der nicht zum traditionellen Bestand des Summarium Heinrici gehört, befindet sich auf fol. 211ʳd. Neben den Summarium-Eintragungen *Elyud deus meus iste*[1247] und *Ely deus meus vel ascendens*[1248] steht die sich aufgrund des Platzmangels über zwei Zeilen erstreckende Glossierung *exscaturire vfquel/lende* (169). Das Lemma ist ebenso wie dasjenige der unmittelbar unter diesem Eintrag befindlichen Glossierung mit einer Minuskel versehen. In formaler Hinsicht besteht Inkongruenz zwischen Lemma und Interpretament. Während das lateinische Lemma als Infinitiv belegt ist, wird das volkssprachige Wort als Partizip Präsens ausgewiesen.

Das mit *vfquellende* ‚emporquellend'[1249] gegebene Wort ist als Präfixbildung erst seit dem 14. Jahrhundert nachgewiesen. Das Verb *quellan* ist im literarischen Wortschatz[1250] des Althochdeutschen nicht belegt. In der Glossenüberlieferung übersetzt *quellan* in den Handschriften Karlsruhe, BLB. St. Peter perg. 87[1251] und St. Gallen, StiftsB. 292[1252] *scaturire* ‚aufquellen'[1253] (beziehungsweise *scaturuis*). Beide Handschriften, die dem zehnten[1254] beziehungsweise elften Jahrhundert[1255] zugesprochen werden, tradieren die Glossierungen im Zusammenhang einer unbekannten Schrift von Sedulius Scotus, die in dem Karlsruher Codex die Überschrift *SEDVLIVS DE GRECA*[1256] trägt. Weitere Parallelen für *quellan* treten erst in mittelhochdeutscher Zeit auf[1257]. Bereits in althochdeutscher Zeit treten die Präfixbildungen[1258] *uzquellan* und *uberquellan*[1259] auf. Die vorliegende Präfigierung wird hingegen erst aus späteren Jahrhunderten überliefert. Wie zahlreiche weitere dem Summarium Heinrici angefügte Glossen gehört die vorliegende Eintragung einer späten Überlieferungsstufe an.

Spalte d von fol. 211ʳ tradiert in Zeile 14 neben dem Summarium-Eintrag *Elyas. deus meus est* das lateinische Lemma *Exstasis stupor est.* Unter dem Lemma *exstasis* steht das Interpretament *geswinden* (170).

[1247] Man vergleiche HSH. II, S. 270 (E 31).
[1248] Man vergleiche HSH. II, S. 270 (E 32).
[1249] LH. II, Sp. 1698; BMZ. I, S. 898.
[1250] SchW. S. 104.
[1251] BV. Nr. 324, S. 42; StSG. IV, S. 409.
[1252] BV. Nr. 221, S. 29; StSG. IV, S. 447.
[1253] GH. II, Sp. 2520; StSG. II, S. 623, 1.
[1254] StSG. IV, S. 447.
[1255] StSG. IV, S. 409.
[1256] StSG. II, S. 623, A. 1.
[1257] LH. II, Sp. 321; BMZ. I, S. 898.
[1258] StWG. S. 467; GSp. IV, Sp. 655.
[1259] Bei GSp. IV, Sp. 655 mit einem Fragezeichen versehen.

Das Wort *geswinden* ‚schwinden, das Bewußtsein verlieren'[1260] ist erst seit mittelhochdeutscher Zeit belegt. Während in früheren Jahrhunderten sowohl im literarischen Wortschatz[1261] als auch in der Glossenüberlieferung[1262] die Basis *swintan* sowie die Präfigierungen *firswintan, farswindan* und *irswintan* belegt sind, ist das vorliegende Interpretament *geswinden* erst in Glossaren des 14. Jahrhunderts anzutreffen. Die Wörter *swintan* beziehungsweise *firswintan* und *irswintan* treten als Übersetzungen von *tabesco, contabesco, conticesco, evanesco, liquesco, dispareo* und *tabefacio* auf[1263]. Die Lemmata des vorliegenden Eintrags werden in mittelhochdeutscher Zeit mehrfach volkssprachig übersetzt. Lat. *stupor* hat dabei unter anderem die Entsprechungen[1264] *verschricknisse, forchte, angst ł schreck, schreckung, erschreckung, sregenes, erstotzung, vorfuchteniß, wunder, wunderunge, der sloff, wen ain fuoß entschlaft.* Das Lemma *exstasis* wird beispielsweise durch folgende Wörter[1265] übersetzt: *vnmacht, onmacht, vnmechtigkeit (das eim geschwindet), vngemach, vnmechtig, enzukkung, ende, twalm, ein indruck, entbreitten, vberswingunge, beswimelinge, erstitzung, ein erstumung o. entsetzung des gemůts, hinairbrottini, eyn hynprit, vt dem synne komen, (ir)quemani, (hinagi)litani, hinawortini, (int)hebida.* Zudem tritt die Glosse *swinding*[1266] auf. Eine direkte Parallele zu der vorliegenden Glossierung findet sich auch in mittelhochdeutscher Zeit nicht. Im literarischen Wortschatz des Mittelhochdeutschen[1267] ist *geswinden* dagegen häufig bezeugt.

Insgesamt weist die Beleglage des Interpretamentes am ehesten auf das 14. und 15. Jahrhundert, so daß eine Entlehnung aus zeitgenössischer Literatur möglich ist. Der Glossator kann das Wort auch aus eigener Kenntnis niedergeschrieben haben.

Auf fol. 212^{r}a ist dem Summarium-Eintrag *Fanum. ydolum* (F 175) in Zeile 1 das lateinische Lemma *fullo* angefügt. Lat. *fullo*[1268] bezeichnet einen Walker oder Tuchbereiter. Volkssprachige Übersetzungen haben die Handschriften München, BSB. Clm 13002[1269] (*Fullo walk ari lauendarii*[1270]) und Prag, Knihovna Národního Muzea X A 11 (früher unsigniert)[1271] (*Fullo lauenclari walk er*[1272]) im Zusammenhang der Salomonischen Glossare. Weitere in althochdeutsche Zeit weisende Belege bietet das Summarium Heinrici in den Sachbüchern der Urfassung[1273] und in der Langfas-

---

[1260] LH. I, Sp. 940 f.; BMZ. II, 2, S. 798.
[1261] SchW. S. 191.
[1262] StWG. S. 620; GSp. VI, Sp. 883 f.
[1263] StWG. S. 620; GSp. VI, Sp. 883 f.
[1264] DGLG. S. 558 a; DNGLG. S. 351 b.
[1265] DGLG. S. 219 c; DNGLG. S. 163 b.
[1266] DGLG. S. 219 c.
[1267] LH. I, Sp. 940 f.; BMZ. II, 2, S. 798.
[1268] GH. I, Sp. 2869; ThLL. VI, 1, Sp. 1523 f.
[1269] BV. Nr. 558, S. 66.
[1270] StSG. IV, S. 66, 9 f.
[1271] BV. Nr. 788, S. 94.
[1272] StSG. IV, S. 66, 10 f.
[1273] HSH. I, S. 288, Z. 266; StSG. III, S. 138, 41.

sung des elften Buches in der Handschrift e[1274] und in der Baseler Handschrift[1275]. In jüngeren Glossaren hat *fullo* die Entsprechungen[1276] *wollenbogen, walker, der dûch walkt, wescher, weber, gewant-schneider, wollenschlaher, tucher, cortener, ein wol walcher, ein wollen bogen ł ein welcker, tûch waler, eyn want snyder.* Lat. *fullo* kann in späteren Jahrhunderten zudem eine Pflanze bezeichnen[1277].

In der Baseler Handschrift wird *fullo* durch die Pflanzenbezeichnung *walcwrze* (201) ‚Walkerkraut'[1278] wiedergegeben. Das mit dem Kompositum angetroffene Wort ist weder im Althochdeutschen[1279] noch im Mittelhochdeutschen[1280] ein weiteres Mal bezeugt. In Glossaren des 14. und 15. Jahrhunderts finden sich zu lat. *fulla* die Pflanzenbezeichnungen[1281] *rüte, weidt, waydt so mit man die tuch ferbet, schart, scharlay.*

Erst aus dem Ende des 16. Jahrhunderts ist eine Pflanzenbezeichnung belegt, die der vorliegenden vergleichbar ist. Als *walkerkraut* oder *walkenkraut* wird ein Seifenkraut bezeichnet, das von den Walkern zum Reinigen der Tücher verwendet wird[1282]. Das Grundwort *-wrze* der vorliegenden Glossierung bezeichnet wie *-kraut* ein Kraut, Gewürzkraut oder Aroma[1283]. Die Interpretamente *walcwrze* und *walkerkraut* bezeichnen wahrscheinlich dieselbe Pflanze.

Während lat. *fullo/fulla* und die entsprechenden volkssprachigen Übersetzungen den Waid bezeichnen, das heißt, eine Pflanze, die zum Blaufärben benutzt wird, sind *walkerkraut* und vorliegendes *walcwrze* Bezeichnungen für ein Kraut, das zum Reinigen des Tuchs angewandt wird und somit von dem Walker bei der Arbeit der Tuchbereitung benutzt wird.

Das Interpretament gehört zu denjenigen der Baseler Handschrift, die wohl am ehesten mittelhochdeutscher Zeit angehören. Da sich keine weiteren Parallelen des Wortes finden, mag *walczwrze* auf den Glossator selbst zurückgehen.

Die Baseler Handschrift tradiert auf fol. 212^{r} an verschiedenen Stellen denselben nicht zum Bestand des elften Buches gehörenden Glosseneintrag. Am rechten Rand von Spalte a steht in Höhe der Zeile 42 das Lemma *focaris* ‚Feuerstein'[1284]. Unmittelbar unter dem Lemma steht das Interpretament *fürstain* (213) ‚Feuerstein'[1285]. Marginal am oberen Blattrand über den Spalten b und c steht der gleiche Eintrag *Focaris fürstain* (231). Die

---

[1274] HSH. II, S. 292 (F 4.1); StSG. III, S. 273, 42.
[1275] Sieh die Glosse mit der Nummer 194.
[1276] DGLG. S. 251 a; DNGLG. S. 185 a.
[1277] DGLG. S. 251 a.
[1278] DWB. XIII, Sp. 1251; WDPf. III, Sp. 110; sieh zu dem Zweitglied *-wrze* N. Wagner, BNF. NF. 19 (1984) S. 158.
[1279] SchW. S. 220; StWG. S. 692; GSp. I, Sp. 796.
[1280] LH. III, Sp. 654; BMZ. III, S. 469.
[1281] DGLG. S. 251 a; DNGLG. S. 185 a.
[1282] DWB. XIII, Sp. 1251; WDPf. III, Sp. 110.
[1283] N. Wagner, BNF. NF. 19 (1984) S. 158.
[1284] GH. I, Sp. 2804; ThLL. VI, 1, Sp. 986.
[1285] LH. III, Sp. 381; BMZ. II, 2, S. 616; StWG. S. 161; KFW. III, Sp. 934.

vollständig übereinstimmenden Graphien, besonders ⟨ai⟩-Schreibung für germ. *ai* und die auffällige ⟨ÿ⟩-Schreibung für germ. *īi* anstelle des zu erwartenden ⟨iu⟩, indizieren, daß beide Eintragungen einer Quelle entnommen sind.

Obgleich das Grundwort *-stein*[1286] wie das Bestimmungswort *fŷr-*[1287] im Althochdeutschen zahlreich belegt sind, wird das Kompositum erst spät in der Volkssprache bezeugt. Den ältesten Beleg tradiert die Handschrift Edinburgh, National Library of Scotland Adv. MS. 18.5.10[1288] aus der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts. In einer Kommentierung zu Vergil (Aeneis I, 726) steht *lignus proprie vvirstein, livthe*[1289]. *vvirstein* wird als Mittel verstanden, um Licht in den Lampen zu entzünden.

Die Handschrift Prag, Knihovna Národního Muzea X A 11 (früher unsigniert)[1290], die dem 13. Jahrhundert zugesprochen wird[1291], tradiert *piritis ... est alius piritis uulgaris kremen ... hunc uulgus focacem*[1292] *petram wrstein uocat*[1293]. Der Eintrag steht im Zusammenhang der Salomonischen Glossare.

Weitere Parallelen des belegten Interpretamentes treten im 14. und 15. Jahrhundert auf. Das Interpretament übersetzt *abeston*[1294], *focus*[1295] und *focarius*[1296].

Die in der Baseler Handschrift zweimal bezeugte Glossierung weist aufgrund ihrer im zwölften Jahrhundert einsetzenden Überlieferung in mittelhochdeutsche Zeit. Abgesehen von einem singulären Beleg aus dem zwölften Jahrhundert ist das Wort erst im 14. und 15. Jahrhundert mehrfach bezeugt.

Neben dem Summarium-Eintrag *glutto gulosus* (G 128) auf fol. 212^{v}c steht in Zeile 23 der zusätzliche Glosseneintrag *gleba ertscholle* (249). *-le* in *ertscholle* steht unter *-ol-*, da die Spalte keinen ausreichenden Platz bietet.

Das Determinativkompositum *ertscholle* ist weder im literarischen Wortschatz[1297] noch in der Glossenüberlieferung[1298] des Althochdeutschen bezeugt. Grundwort[1299] wie Bestimmungswort[1300] sind als Simplizia häufig belegt. Zudem finden sich bereits in althochdeutscher Zeit zahlreiche

---

[1286] SchW. S. 183; StWG. S. 588; GSp. VI, Sp. 686.
[1287] SchW. S. 53; StWG. S. 161 a; GSp. III, Sp. 674; KFW. III, Sp. 925 ff.
[1288] BV. Nr. 107, S. 14; StSG. V, S. V.
[1289] H. Mayer, Althochdeutsche Glossen: Nachträge, S. 25, Z. 28; KFW. III, Sp. 934.
[1290] BV. Nr. 788, S. 94.
[1291] StSG. IV, S. 605; sieh dagegen die Datierung in das 15. Jahrhundert bei KFW. III, Sp. 934.
[1292] KFW. III, Sp. 934: *focarem.*
[1293] StSG. IV, S. 87, 16–18; sieh auch LI. XVI, 4, 5.
[1294] DNGLG. S. 2 a.
[1295] DNGLG. S. 178 a.
[1296] DGLG. S. 241 a.
[1297] SchW. S. 43.
[1298] StWG. S. 131; GSp. VI, Sp. 478.
[1299] StWG. S. 545; GSp. VI, Sp. 478.
[1300] SchW. S. 43; StWG. S. 130; GSp. I, Sp. 415.

Komposita, die das Bestimmungswort *ert-* aufweisen[1301]: *erdampfer, erdapful, erdberesloub, erdberi, erdbiba, ertpiboth, erdbrama, erdbrust, erdburg, erdpuwo, erdenti, erdfal, erdfiur, erdfrouwa, erdgalla, erdgot, erdgrova, erdgrunt, erdguot, erdhewe, erdhopfo, erdhuon, erdhus, erdkegil, erdkreta, erdkrut, erdcuning, erdcunni, erdchust, erdleim, erdlib, erdlim, erdloh, erdlust, erdmarca, erdmist, erdnuz, erdpfeffar, erdrihhi, erdring, erdrouh, erdsalz, erdsamo, erdscozza, erdswam, erdtuhhil, erdtier, erdtunc, erdwal, aerdhwaso, erdwurz.* Komposita, die das Grundwort *-scholle* aufweisen, sind erst seit mittelhochdeutscher Zeit belegt.

In althochdeutscher Zeit wird das lateinische Lemma *gleba*[1302] in zahlreichen Handschriften zum Summarium Heinrici[1303], in den Glossae Herradinae[1304], in den Salomonischen Glossaren[1305], in Pflanzenglossaren[1306], in alphabetischen Glossaren[1307] und in einem Sachglossar[1308] mit dem Simplex *scholle* übersetzt. Das Grundwort *-scholle*, dessen relevante Gebrauchsbedingung in der Form liegt, wird durch das Bestimmungswort *ert-* des vorliegenden Interpretamentes hinsichtlich des Materials, der Substanz näher bestimmt (man vergleiche dagegen zum Beispiel *Eisscholle*).

Das in Rede stehende Kompositum *ertscholle* tritt erst vom 14. Jahrhundert an als Übersetzungswort zu *gleba* auf[1309]. Im literarischen Wortschatz des Mittelhochdeutschen ist das volkssprachige Wort ebenfalls mehrfach belegt[1310].

Während die einzelnen Bestandteile des Kompositums bereits früh zahlreich auftreten, ist das Kompositum *ertscholle* eine vergleichsweise junge Bildung des ausgehenden 13. Jahrhunderts.

Fol. 213^{r}b tradiert in Zeile 27 neben dem Summarium-Eintrag *Idos. forma* (I 53.1) einen weiteren volkssprachig glossierten Eintrag, der von keiner weiteren Summarium-Handschrift tradiert wird und dem Glossar nachträglich angefügt worden ist.

Das lateinische Lemma *ingluuies*[1311] wird durch *ein gv̂d*^{e}[1312] (264) (lies *gv̂der*) volkssprachig wiedergegeben. *Ingluuies* ist die Bezeichnung für den Vormagen der Vögel, den Kropf oder die Kehle, dann aber auch die äußere Kehle des Menschen oder die Kehlmuskeln[1313]. Zudem kann *inglu-*

[1301] Man vergleiche SchW. S. 43; StWG. S. 130 f.
[1302] OLD. S. 766; GH. I, Sp. 2939; ThLL. VI, 2, Sp. 2041.
[1303] HSH. I, S. 234, Z. 495; II, S. 316 (G 105); StSG. III, S. 119, 14; S. 240, 28; S. 276, 11; S. 301, 30; S. 336, 18; sieh auch die Glossierung *gleba . ein scholle* (247) der vorliegenden Handschrift.
[1304] StSG. III, S. 407, 56; S. 420, 63.
[1305] StSG. IV, S. 69, 12.
[1306] StSG. III, S. 500, 39.
[1307] StSG. IV, S. 186, 66; S. 215, 12.
[1308] StSG. III, S. 380, 48.
[1309] DGLG. S. 264 c f.
[1310] LH. I, Sp. 686; BMZ. II, 2, S. 127; DWB. III, Sp. 780.
[1311] OLD. S. 907; GH. II, Sp. 264; ThLL. VII, 1, Sp. 1556.
[1312] LH. I, Sp. 1043.
[1313] OLD. S. 907; GH. II, Sp. 264; ThLL. VII, 1, Sp. 1556.

uies Gefräßigkeit, Völlerei meinen. In der Glossenüberlieferung hat *ingluuies* die Entsprechungen[1314] *slunt, v'slyndinghe, in sich schlindung, schlukkung, fraßekeit, fressigkeit, vrossunge, freßheit, fraße, grisick, grulicheit, gulsicheit, gteulichait, kropff, mago, wuoragi, gitagi, kelagitagi* und *kelagirida.* Die volkssprachigen Wörter bezeichnen vorrangig ‚Gefräßigkeit' und ‚Völlerei'. Daneben ist aber auch in einem Codex des 15. Jahrhunderts die Übersetzung durch *slunt* ‚Kehle'[1315] bezeugt.

Das mit dem Interpretament *gv̂d*^{e} gegebene volkssprachige Wort, das als Nebenform von *goder* anzusehen ist, ist im Althochdeutschen[1316] nicht bezeugt. Die ersten Belege treten im ausgehenden 15. Jahrhundert auf, und zwar mit ⟨g⟩-Graphie für germ. *k* im Anlaut nur im oberdeutschen Sprachraum[1317]. Das Wort gehört nahezu ausschließlich den bairisch-österreichischen Mundarten der frühneuhochdeutschen Zeit an[1318]. Es bezeichnet ‚Gurgel, Schlund, Kehle, fleischige Haut unter dem Kinn'[1319]. In Wörterbüchern des Frühneuhochdeutschen wird es zu lat. *jugulum, fauces* und *gurgulio* gestellt[1320].

Der vorliegende lemmatische Anschluß an *ingluuies* ist an keiner weiteren Stelle nachweisbar. In semantischer Hinsicht besteht jedoch Kongruenz zwischen Lemma und Interpretament, da *ingluuies* wie *gv̂d*^{e} Bezeichnungen für die Gurgel sind.

Die Glossierung der Baseler Handschrift deutet auf den bairischen Sprachraum spätmittelhochdeutscher Zeit. Der vorgefundene Beleg gehört wohl zu den frühen Zeugen des Wortes. Sofern die Eintragung nicht auf den Glossator der Handschrift selbst zurückgeht, mag sie einer oberdeutschen Quelle entstammen, die wohl kaum viel älter ist als das Glossar der Baseler Handschrift.

Fol. 213^{v}d tradiert in Zeile 25 neben dem Summarium-Eintrag *Mane. numerus* (M 21) eine weitere Glossierung, die nicht dem Summarium-Bestand angehört. Lat. *maceria*[1321] wird durch *schregzvn*[1322] (327) übersetzt.

Das angetroffene volkssprachige Kompositum ist im literarischen Wortschatz des Althochdeutschen[1323] nicht bezeugt. Das Grundwort *-zun* ist

---

[1314] DGLG. S. 298 b; sieh auch StWG. S. 325.

[1315] SchW. S. 175; GSp. VI, Sp. 798; StWG. S. 561; DGLG. S. 298 b.

[1316] SchW. S. 69; H. F. Massmann, Vollständiger alphabetischer Index zu dem althochdeutschen Sprachschatze, S. 73; StWG. S. 233.

[1317] DWB. IV, 1, 5, Sp. 668 f.; LH. I, Sp. 1043; A. Walde – J. B. Hofmann, Lateinisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 629.

[1318] SchBW. I, Sp. 874; J. B. Schöpf, Tirolisches Idiotikon, S. 198 f.; M. Lexer, Kärntisches Wörterbuch, Sp. 117; Th. Unger, Steirischer Wortschatz, S. 298; J. Schatz, Wörterbuch der Tiroler Mundarten, I, S. 244.

[1319] J. B. Schöpf, Tirolisches Idiotikon, S. 198 f.

[1320] G. Henisch, Teütsche Sprach vnd Weißheit, Sp. 1673, Z. 14; DWB. IV, 1, 5, Sp. 668; DGLG. S. 271 b, 311 c.

[1321] OLD. S. 1057; GH. II, Sp. 746; ThLL. VIII, Sp. 6–8.

[1322] LH. II, Sp. 789 f.; StWG. S. 547; GSp. VI, Sp. 576.

[1323] SchW. S. 172.

als Simplex bei Notker[1324] zu dem vorliegenden Lemma *maceria* und im Tatian[1325] zu lat. *saepes* bezeugt. In der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen ist die Glossierung nur ein weiteres Mal belegt. Verschollene Bruchstücke eines alphabetischen Glossars des neunten Jahrhunderts, die ehemals den Deckeln einer St. Emmeramer Handschrift aufgeklebt waren[1326], tradieren unter den Eintragungen zu der Buchstabenreihe *M* im Zusammenhang von Gregors Homilien zum Evangelium *skrecchizun*[1327] zu lat. *maceria*. Weitere Parallelen zu dem vorliegenden Interpretament finden sich weder in der althochdeutschen noch in der mittelhochdeutschen Glossenüberlieferung.

Lat. *maceria* wird ansonsten[1328] übersetzt durch *zun, steinzun, steinmura, hekkimura, mura, durrimura, untarwerk, lektar, limstainwant, pulwant ł muyr, ain mageri mauer, eyn dunne muer, vngemortelt muwer, blanck ł want um ein hoff o. garten, steinhauff, ein weingart mawr* (und Varianten).

Das hier in Rede stehende volkssprachige Wort tritt im literarischen Wortschatz des 15. Jahrhunderts[1329] wieder auf. In M. Beheims Buch von den Wienern werden folgende Verse tradiert: *Also uerlur wir dise nein, / in dem haus echt ümb kummen sein. / auff mein trew! es worn gut geseln, / dy sich auch keklich woren steln. / pastein, schrekzäun und leczen / worn sy gar schan peseczen*[1330] und *Zugerichtet mit starker wer, / uerschutet vnd vmb graben ser, / gebawen mit pastein vnd auch / schrekzevn vnd andern zeünen hauch. / zwen weiter tieffer graben / es mit wasser waz haben*[1331].

Das mit dem Interpretament angetroffene Wort ist insgesamt selten bezeugt. Der singuläre Glossenbeleg des neunten Jahrhunderts ist ein Indiz dafür, daß das Kompositum bereits in einer relativ frühen Stufe volkssprachiger Überlieferung auftritt. In den folgenden Jahrhunderten ist das Wort gar nicht bezeugt. Erst im 15. Jahrhundert finden sich sehr vereinzelt wieder Belege.

Am rechten Spaltenrand von fol. 214^{v}b steht eine weitere Glossierung, die dem elften Summarium-Buch nachträglich angefügt worden ist. Lat. *olibanum*[1332] wird durch *wizwiroch*[1333] (382) übersetzt. Während *wiz-* in Zeile 44 steht, ist *-wiroch* wegen des Platzmangels am Spaltenrand in die folgende Zeile geschrieben worden.

Das Wort *wihrouch* ist im literarischen Wortschatz[1334] des Althochdeutschen in den Basler Rezepten, bei Otfrid und im Tatian bezeugt und steht

---

[1324] SchW. S. 248; E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 329.
[1325] SchW. S. 248; E. Sievers, Tatian, S. 176, 179.
[1326] BV. Nr. 710, S. 82; StSG. IV, S. 585.
[1327] StSG. IV, S. 332, 33.
[1328] DGLG. S. 341 b; DNGLG. S. 242 b.
[1329] Man vergleiche J. L. Frisch, Teutsch-lateinisches Wörter-Buch, II, S. 222, Sp. c.
[1330] Michael Beheim's Buch von den Wienern, S. 379, Z. 22–27.
[1331] Michael Beheim's Buch von den Wienern, S. 383, Z. 23–28.
[1332] GH. II, Sp. 632.
[1333] LH. III, Sp. 930; BMZ. II, 1, S. 746; StWG. S. 743; GSp. II, Sp. 437.
[1334] SchW. S. 235.

dort zu *incensum* und *tus*. In der Glossenüberlieferung[1335] tritt das Interpretament ebenfalls häufig auf, und zwar als Übersetzung von *olibanum, tus, incensum, thymiama, gutta* und *cinamomum*.

Das vorliegende Kompositum *wizwiroch* ist im Althochdeutschen noch nicht nachweisbar. Der wohl älteste Parallelbeleg findet sich in dem Pflanzenglossar *Macer De viribus herbarum* der Handschrift Leiden, UB. Voss. lat. oct. 78[1336]. Die Handschrift wird in das 13. Jahrhundert[1337] datiert. Einige Marginalglossen sind jedoch von jüngerer Hand. Zu den jüngeren Eintragungen gehört auch der Eintrag *olibanū witzwyroc vel libanū*[1338]. Im 14. und 15. Jahrhundert tritt das Interpretament weitere Male auf[1339].

Sowohl in der Glossenüberlieferung[1340] wie im literarischen Wortschatz[1341] mittelhochdeutscher Zeit finden sich vereinzelt weitere Belege für das in Rede stehende volkssprachige Wort. Insgesamt ist es jedoch nur sehr selten bezeugt.

Fol. 215^{v}c tradiert in Zeile 33 neben dem Summarium-Eintrag *Ruha. spiritus* (R 11) eine über den Summarium-Bestand hinausgehende volkssprachige Eintragung. Lat. *recalcitrare*[1342] wird durch *wid^{s}sperren*[1343] (470) übersetzt. Aufgrund des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-sperren* unter *wid^{s}-*.

Im Sangallensis 134[1344] wird in dem Teil, der dem zehnten Jahrhundert zugesprochen wird und der Glossen zu Prudentius bietet, die Eintragung *recluso uuiderspartemo*[1345] überliefert. Als Übersetzung von lat. *recludere*[1346] hat das volkssprachige Wort hier die Bedeutung ‚öffnen'. Die Bedeutung des vorliegenden Interpretamentes, das lat. *recalcitrare* übersetzt, ist hingegen ‚sich widersetzen'[1347].

Der lemmatische Anschluß der Baseler Handschrift hat keine Parallele neben sich. Das Lemma wird in der Glossenüberlieferung zwar mehrfach übersetzt. Es treten jedoch andere Interpretamente auf. In mittelhochdeutscher Zeit finden sich zu *recalcitrare* die Übersetzungswörter[1348] *widerspannen, widerstreben, widersterben, widerstan, widersten ł widerstapfeln, widerschlahen mit den fuessen ł widerlauffen, hunder slagen, hinderschlagen ł neben-sich schlagen, wederstreuen, widerspennich sijn, widarort sporon, (widar)spurnen, (fir)tretan, (widar)tretan*.

[1335] StWG. S. 727; GSp. II, Sp. 437.
[1336] BV. Nr. 375, S. 48; StSG. IV, S. 481.
[1337] StSG. IV, S. 481.
[1338] StSG. III, S. 596, A. 12.
[1339] DGLG. S. 395 a.
[1340] DGLG. S. 395 a.
[1341] LH. III, Sp. 930; BMZ. II, 1, S. 746.
[1342] OLD. S. 1578; GH. II, Sp. 2213.
[1343] LH. III, Sp. 857; BMZ. II, 2, S. 488.
[1344] BV. Nr. 186, S. 25; StSG. IV, S. 443.
[1345] StSG. II, S. 488, 61.
[1346] GH. II, Sp. 2228.
[1347] LH. III, Sp. 857; BMZ. II, 2, S. 488.
[1348] DGLG. S. 486 b.

Die vorliegende Bedeutung von *widersperren* ‚sich widersetzen'[1349] ist in der Glossenüberlieferung wie im literarischen Wortschatz des Mittelhochdeutschen mehrfach anzutreffen. Im Althochdeutschen finden sich hingegen keine Parallelen. Eintragungen, die hinsichtlich Lemma und Interpretament der vorliegenden Glossierung vergleichbar sind, treten auch im Mittelhochdeutschen nicht auf. Im Althochdeutschen ist das Interpretament singulär im Sangallensis bezeugt, weist hier jedoch eine andere Bedeutung auf als in der Baseler Handschrift. In späteren Jahrhunderten ist das Wort in der vorliegenden Bedeutung mehrfach belegt. Die Anbindung an das hier bezeugte Lemma findet sich hingegen kein weiteres Mal.

Eine weitere nicht dem elften Buch angehörende volkssprachige Glossierung findet sich auf fol. 216^{r}b. Zeile 30 tradiert neben dem Summarium-Eintrag *Sason. speculator* (S 23) das volkssprachige Interpretament *zig^{s}* (495) ‚Quark'[1350] zu lat. *ser[a]cium*[1351] (mit zu *c* verschriebenem *a*).

Das mit dem Interpretament angetroffene Wort, das spätlat. **teguria*[1352] zur Grundlage hat, ist weder im literarischen Wortschatz[1353] noch in der Glossenüberlieferung[1354] des Althochdeutschen bezeugt.

In mittelhochdeutscher Zeit tritt das Wort dagegen mehrfach auf[1355]. In der Glossenüberlieferung[1356] übersetzt es das hier gegebene Lemma *seracium*. Die ältesten Belege weisen in das 14. Jahrhundert, so beispielsweise ein Beleg aus dem Clm 4350[1357] oder aus der Handschrift Engelberg, StiftsB. Codex 122 (früher 6/8)[1358]. Im 14. und 15. Jahrhundert mehren sich die Belege sowohl im literarischen Wortschatz wie in der Glossenüberlieferung.

Das in Rede stehende Wort ist als oberdeutsch zu bestimmen[1359]. Es ist vorrangig in Vorarlberg und in Tirol bezeugt, findet sich aber auch im übrigen bairischen Sprachraum und in der Schweiz.

Neben dem Summarium-Eintrag *Salaon. princeps meroris* (S 26) steht auf fol. 216^{r}b in Zeile 32 das lateinische Lemma *seru*[1360], das durch *molken* (496) ‚Käsewasser'[1361] übersetzt wird. Wegen des Platzmangels am rechten Spaltenrand steht *-lken* in der folgenden Zeile unter *seru*.

Das Wort stellt sich semantisch in den Zusammenhang, in den auch das

---

[1349] LH. III, Sp. 857; BMZ. II, 2, S. 488.
[1350] LH. III, Sp. 1110; BMZ. III, S. 877.
[1351] DGLG. S. 529a; DNGLG. S. 336a.
[1352] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 123.
[1353] SchW. S. 246.
[1354] StWG. S. 761f.
[1355] LH. III, Sp. 1110; BMZ. III, S. 877; GSp. V, Sp. 631.
[1356] DGLG. S. 529a; DNGLG. S. 336a; SchBW. II, Sp. 1094.
[1357] BV. Nr. 472, S. 58; SchBW. II, Sp. 1094.
[1358] BV. Nr. 138a; K. Bartsch, Germania 18 (1873) S. 66; GSp. V, Sp. 631.
[1359] DWB. XV, Sp. 930; SchBW. II, Sp. 1094; Schwäbisches Wörterbuch, VI, Sp. 1195; J. B. Schöpf, Tirolisches Idiotikon, S. 828; J. Schatz, Wörterbuch der Tiroler Mundarten, II, S. 729; Vorarlbergisches Wörterbuch, II, Sp. 1708f.; O. von Zingerle, Mittelalterliche Inventare aus Tirol und Vorarlberg, S. 389.
[1360] GH. II, Sp. 2630.
[1361] LH. I, Sp. 2194; BMZ. II, 1, S. 170; StWG. S. 420.

vorhergehende Wort *ziger* gehört. Da beide Interpretamente für den oberdeutschen Sprachraum[1362] typisch sind, mögen sie aus einer Quelle beziehungsweise vom Glossator selbst stammen.

Das volkssprachige Wort *molken* ist im literarischen Wortschatz[1363] des Althochdeutschen nicht anzutreffen. In der Glossenüberlieferung findet sich singulär ein dem Altsächsischen zugewiesener Beleg in dem Codex Trier, StadtB. 40/1018[1364] (*Galmum molken*[1365]), der dem zehnten Jahrhundert[1366] zugewiesen wird.

Alle weiteren Belege stammen aus Glossaren mittelhochdeutscher Zeit[1367]. Bei diesen der vorliegenden Handschrift zeitlich am nächsten stehenden Belegen findet sich zudem der lemmatische Anschluß an *seru* beziehungsweise *serum*. Im literarischen Wortschatz des Mittelhochdeutschen[1368] ist das Wort ebenfalls verbreitet.

Abgesehen von einem singulären Beleg aus dem zehnten Jahrhundert findet sich das mit dem Interpretament gegebene Wort erst im 14. Jahrhundert wieder und gehört wohl zu den Glossen der Handschrift, die zeitgenössischen Quellen entnommen sind.

Unter den Summarium-Eintragungen von fol. 216^{r}d steht in Zeile 57 ein weiterer volkssprachiger Glosseneintrag, der nicht zum Bestand des elften Buches gehört. Lat. *singultus*[1369] wird durch das Onomatopoetikon *gichze* (508) ‚Gicksen'[1370] volkssprachig wiedergegeben.

Das in Rede stehende Wort ist im Althochdeutschen[1371] nicht belegt. In der Bibelglossierung zu Josua treten in den Handschriften Stuttgart, WLB. HB IV 26 (früher Herm. 26)[1372] und Engelberg, StiftsB. Codex 66 (früher 4/11)[1373] vergleichbare Eintragungen auf. Beide Handschriften, die dem zwölften Jahrhundert angehören, tradieren *irgiccazan*[1374] zu lat. *muttire*[1375].

Weitere Eintragungen werden aus dem 14. und 15. Jahrhundert überliefert. Belege finden sich im literarischen Wortschatz[1376] und in der Glossenüberlieferung[1377] mittelhochdeutscher Zeit.

Das mit dem Interpretament gegebene Wort ist im zwölften Jahrhun-

---

[1362] Zu *molken* sieh DWB. VI, Sp. 2478; Schweizerisches Idiotikon, IV, Sp. 207 f.
[1363] SchW. S. 130.
[1364] BV. Nr. 879, S. 103.
[1365] StSG. V, S. 48, 15.
[1366] R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 152; StSG. V, S. 79 ff.
[1367] DGLG. S. 530 c; DNGLG. S. 337 a; DWB. VI, Sp. 2478; J. Maaler, Die teütsch Spraach, Bl. 293^{a}.
[1368] LH. I, Sp. 2194; BMZ. II, 1, S. 170.
[1369] OLD. S. 1769; GH. II, Sp. 2684.
[1370] LH. I, Sp. 1014; BMZ. I, S. 457.
[1371] SchW. S. 68 f.; StWG. S. 207 f.
[1372] BV. Nr. 867, S. 101; StSG. IV, S. 618 f.
[1373] BV. Nr. 138, S. 18; StSG. IV, S. 427.
[1374] StSG. I, S. 379, 5 (Josua 10, 21).
[1375] GH. II, Sp. 1075.
[1376] LH. I, Sp. 1014; BMZ. I, S. 457; DWB. IV, 1, 4, Sp. 7321 f.
[1377] DGLG. S. 536 c.

dert nur einmal bezeugt. Weitere Verbreitung findet das Wort erst in mittelhochdeutscher Zeit, so daß die vorliegende Eintragung am ehesten zeitgenössischen Quellen entstammt.

B. DIE ERST SEIT MITTELHOCHDEUTSCHER ZEIT DEN VORLIEGENDEN LEMMATISCHEN ANSCHLUSS AUFWEISENDEN GLOSSEN

Unter den zusätzlichen Glossen der Baseler Handschrift werden zwölf Wörter tradiert, deren lemmatischer Anschluß erst im Mittelhochdeutschen parallelbelegt ist. Die Interpretamente selbst treten bereits im literarischen Wortschatz oder in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen auf, übersetzen da jedoch traditionell andere Lemmata als in der vorliegenden Handschrift bezeugt sind. Die volkssprachigen Wörter weisen somit für sich betrachtet in althochdeutsche Zeit. Da der angetroffene Lemmabezug jedoch vorrangig oder sogar ausschließlich in jüngerer Zeit anzutreffen ist, gehen die Eintragungen wahrscheinlich auf den Glossator selbst zurück oder sind aus mittelhochdeutschen Quellen geschöpft.

Eine Speisung der Glossierungen aus althochdeutschen Traditionen kann wohl ausgeschlossen werden, da zu erwarten ist, daß der lateinische Text konservativ tradiert wird[1378].

Bei der überwiegenden Anzahl der im folgenden vorzustellenden Glossierungen kann das bezeugte Lemma, das zwar selten und erst relativ spät durch das angetroffene Interpretament übersetzt wird, synonym zu denjenigen Lemmata verwandt werden, die traditionell zu dem Interpretament stehen.

Bei einigen wenigen Eintragungen wird durch den gegenüber älteren Überlieferungen variierten Lemmabezug eine von der traditionellen Überlieferung abweichende Bezeichnungsfunktion des volkssprachigen Wortes angezeigt. Da sich gerade bei diesen Glossen, die eine Bedeutungsverschiebung erfahren haben, der Bezug zum Mittelhochdeutschen deutlich zeigt, sind sie für eine sprachhistorische Einordnung der Wörter besonders aussagekräftig.

Bei der zuerst darzustellenden Glosseneintragung zeigt sich deutlich eine Veränderung in der Verwendungsweise des Interpretamentes, die für die vorliegende Eintragung einen Bezug zu späten volkssprachigen Überlieferungen indiziert.

Fol. 209^{v}b tradiert neben dem Summarium-Eintrag *Agoys. sanctus*[1379] das über das Glossar hinausgehende Lemma *amphiteat^{v}m* (lies *amphiteatrvm*). Das *amphiteatrvm* übersetzende volkssprachige Wort *frithof* (34) steht unmittelbar unter dem Lemma, da neben *amphiteatrvm* kein Platz für ein weiteres Wort zur Verfügung stand. Die Plazierung weist den Eintrag

---

[1378] Sieh dazu W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 94 f.

[1379] Man vergleiche HSH. II, S. 182 (A 02.33).

als summariumfremden Eintrag aus. Zudem findet sich in den Zeilen 8 und 9 von Spalte c des gleichen Blattes der dem Summarium angehörende lateinische Eintrag *Amphiteatrvm locus spectaculi in / modum circuli*[1380]. Zu einem lateinischen Lemma findet sich in dem elften Summarium-Buch normalerweise nur ein Eintrag, so daß schon allein die Tradierung von zwei Eintragungen nahelegt, daß eine der Eintragungen nicht zum Summarium-Bestand gehört.

Das mit dem Interpretament *frithof* angetroffene Wort ist sowohl in den literarischen Denkmälern wie in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen mehrfach belegt. In den Monseer Fragmenten[1381] und bei Notker[1382] übersetzt *frithof* lat. *atrium* ‚Atrium, Vorhof, Saal, Halle'[1383]. In Otfrids[1384] Evangelienharmonie steht *frithof* für lat. *praetorium*, das die Bedeutungen ‚Amtswohnung, Herrenhaus (Landhaus), Palast, Hauptquartier'[1385] haben kann. Sowohl für *praetorium* als auch für *atrium* wird *frithof* im Tatian[1386] verwandt. Im literarischen Wortschatz weist *frithof* die Bedeutungen ‚Atrium, Vorhof, Praetorium, Zufluchtsort'[1387] auf.

In der Glossenüberlieferung übersetzt *frithof* in dem Kapitel *De Habitaculis* des Summarium Heinrici[1388] und in dem elften Buch der Darmstädter Handschrift[1389] *atrium*. In den Glossae Affatim[1390] steht *frithof* zu *atria*. Darüber hinaus übersetzt *frithof* in einem alphabetisch geordneten Glossar[1391] lat. *curtis*, in der Canonesglossierung[1392] lat. *cymiteria* ‚Ruhestätte, Kirchhof, Gottesacker'[1393] und im Clm 6295 tritt im Zusammenhang von Gregors Homilien der Eintrag *Portico forcih frithof*[1394] auf. Ein Parallelbeleg für die vorliegende Glossierung *amphiteatrvm frithof* tritt in der Überlieferung des Althochdeutschen nicht auf.

Erst in mittelhochdeutscher Zeit begegnen Belege, die dem in Rede stehenden Eintrag vergleichbar sind. J. A. Schmeller[1395] weist darauf hin, daß in frühester Zeit mit *Friedhof* der Platz bezeichnet wurde, an dem öffentliche Gerichtssitzungen abgehalten wurden. Daneben treten im bairischen Sprachraum Belege auf, in denen *frithof teatrum* ‚Theater, Schauspielhaus' übersetzt[1396].

[1380] Man vergleiche HSH. II, S. 182 (A 02.21).
[1381] G. A. Hench, The Monsee Fragments, 21, 20; 23, 5.
[1382] Die Schriften Notkers und seiner Schule, II, S. 243, Z. 9; S. 347, Z. 8; S. 567, Z. 6.
[1383] GH. I, Sp. 681.
[1384] Otfrids Evangelienbuch, I, S. 390, Z. 6.
[1385] GH. II, Sp. 1900.
[1386] E. Sievers, Tatian, S. 256, 259.
[1387] SchW. S. 59.
[1388] HSH. I, S. 263, Z. 195.
[1389] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 213, Z. 18.
[1390] StSG. IV, S. 3, 27; CGL. IV, S. 472, Z. 43.
[1391] StSG. IV, S. 200, 30.
[1392] StSG. II, S. 124, 23.
[1393] GH. I, Sp. 1228.
[1394] StSG. II, S. 305, 32.
[1395] SchBW. I, Sp. 830.
[1396] SchBW. I, Sp. 830.

Für die in Rede stehende Glossierung ist eine Erklärung besonders aufschlußreich, die in der Dichtung Martina von Hugo von Langenstein überliefert wird:

Anphiteatrum daz betiutet
Als div schrift gebutet
Ein hof da man vf spilt
Dez iunge liute niht bevilt
Vnd was gemuret zeringe
Sinwel mit richem dinge
Und heiset och ein frithof[1397].

An späterer Stelle, an der die Römerin Martina wegen ihres Christenglaubens gefoltert wird, heißt es bei Hugo von Langenstein:

Der keiser trureclichen saz
Der megde truoc er haz
Die hiez er balde do gan
In dez frithovis plan
Dar in si frolichen gie
Trost ir herze do enpfie
Uon dem suozen criste[1398].

Hugo von Langenstein beschreibt zunächst ein Amphitheater, und zwar hinsichtlich seines Zweckes wie auch hinsichtlich der besonderen Bauweise. Dieses Amphitheater bezeichnet er als *frithof*. In der Bedeutung ‚Amphitheater' verwendet er *frithof* auch an der zweiten Stelle *in dez frithovis plan.*

Die volkssprachige Erklärung von *anphiteatrum* in Hugos Dichtung stellt zunächst sicher, daß *frithof amphiteatrum* übersetzen kann und eine Fehlglossierung somit auszuschließen ist. Zudem geht aus der Erklärung hervor, daß *frithof* eine Stätte bezeichnen konnte, an der Kämpfe ausgetragen wurden beziehungsweise gespielt wurde.

Die Geschichte der Handschrift, die Hugos Werk tradiert, führt nach Basel.

Als sicher gelten enge Beziehungen Hugos von Langenstein zu den Dominikanern in Basel[1399]. Hugos Werk, das um das Jahr 1293 fertiggestellt war, ist in der Mitte des 14. Jahrhunderts von Konrad von St. Gallen wahrscheinlich in der Kommende Beuggen abgeschrieben worden. Diese undatierte Abschrift ist der einzig erhaltene Text der Martina, der heute in

---

[1397] Martina von Hugo von Langenstein, S. 435, Z. 91–97.

[1398] Martina von Hugo von Langenstein, S. 441, Z. 27–33.

[1399] G. Steer, VL. IV, Sp. 235; zu dem Werk sieh G. Ehrismann, Geschichte der deutschen Literatur, II, 2, 2, S. 402 f.

der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel unter der Signatur B VIII 27[1400] aufbewahrt wird.

Der Codex kam während des 15. Jahrhunderts in die Kartause Basel, möglicherweise zur Zeit des Baseler Konzils[1401] a. 1431 bis a. 1437/1448. Im Jahre 1455 wird in dem Codex vermerkt, daß er lange an die Schermannyn von Schaffhusen ausgeliehen war[1402].

Möglicherweise lag der Codex der Martina zu dem Zeitpunkt in Basel, als dort das Vokabular der vorliegenden Handschrift angefertigt wurde. Eine Einflußnahme beziehungsweise unmittelbare Abschrift des Eintrags *Amphiteatʳm frithof* (34) von der Dichtung Martina ist demnach nicht auszuschließen, wenngleich sich eine Einflußnahme auch nicht sicherstellen läßt.

Entscheidender für die Erklärung der vorliegenden Glossierung ist, daß *frithof* zumindest seit dem Ende des 13. Jahrhunderts, dem Zeitpunkt der Fertigstellung von Hugos Dichtung, im alemannischen Sprachraum ein Amphitheater bezeichnen konnte.

Die Übersetzung von *amphiteatrum* mit *frithof* ist in den älteren Sprachstufen des Deutschen nicht belegt. Im elften Buch des Summarium Heinrici findet sich in den Additamenta der Handschriften A und B der Beleg *spilstat*[1403] und in der Darmstädter Handschrift *quelhus*[1404]. In dem Clm 14747 stehen die Belege *spilehus vel huorhus*[1405] und in dem alphabetisch geordneten Glossar des Clm 27329 sind *scirmehus, spilehum*[1406] belegt.

In jüngeren Glossaren[1407] finden sich die Belege *spilhus, schirmhus, schauhus, tanczhus, spielban, eyn danselhus, ein tanczhus, tanszlaubem, lauben, spilstat* und *gamelstat*. Singulär findet sich in einer Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts der Fürstlich-Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen der Beleg *frid-hoff*[1408]. Die Handschrift tradiert ein lateinisch-deutsches Glossar, das sachlich geordnet ist. Da diese Handschrift und die Baseler Handschrift keine weiteren Belege gemeinsam tradieren und beide Handschriften hinsichtlich ihrer Überlieferungsgeschichte keine Anknüpfungspunkte aufweisen, ist die Parallelüberlieferung von *frid-hoff* beziehungsweise *frithof* wohl als zufällig anzusehen. Der Codex Basel, ÖBU. B VIII 27, der die Dichtung der Heiligen Martina enthält, kommt hingegen als Quelle für den vorliegenden Eintrag in Frage, da neben der seman-

---

[1400] MBH. II, S. 63–67; sieh auch E. Wiegmann, Beiträge zu Hugo von Langenstein und seiner Martina, S. 62.

[1401] J. B. Villiger, LThK. II, Sp. 23 ff.

[1402] G. Steer, VL. IV, Sp. 238.

[1403] HSH. II, S. 179 (A 01.59).

[1404] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 210.

[1405] StSG. II, S. 733, 26.

[1406] StSG. IV, S. 211, 15.

[1407] L. Diefenbach, Mittellateinisch-hochdeutsch-böhmisches Wörterbuch, Sp. 25; DGLG. S. 32 a; DNGLG. S. 22 b; [ ] Sachse, AStNSpL. 47 (1871) S. 407; A. H. Hoffmann von Fallersleben – W. Wackernagel, in: A. H. Hoffmann von Fallersleben, Fundgruben, I, S. 391.

[1408] DNGLG. S. 22 b; K. A. Barack, Die Handschriften der Fürstlich-Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen, S. 35, Nr. 57.

tischen Parallele der Eintragungen die Überlieferungsgeschichte beider Handschriften eine Verbindung zeigt.

Am rechten Blattrand von fol. 209^{v}d tradiert die Baseler Handschrift in Zeile 21 eine weitere Glossierung, die nicht zum Bestand des Summarium Heinrici gehört. Lat. *balbuciens* ‚stammelnd'[1409] wird durch *lisp[...]* (52) übersetzt. Das Wort ist am Blattrand nicht mehr sicher lesbar. Es ist vermutlich zu *lispere*[1410] oder *lispender*[1411] ‚Lispler' zu stellen.

Das mit dem Interpretament gegebene Wort ist im literarischen Wortschatz[1412] des Althochdeutschen nicht bezeugt. In der Glossenüberlieferung tritt das Wort häufig auf.

In dem Kapitel *De Notis vel Viciis in Homine* von Buch VIII der Urfassung[1413] des Summarium Heinrici sowie in dem Kapitel *De homine et ejus membris* von Buch I der umgearbeiteten Fassung[1414] und im elften Buch[1415] übersetzt *lispenter* (oder eine Variante) lat. *blesus* ‚lispelnd'[1416]. Der Eintrag des elften Buches fehlt in der Baseler Handschrift[1417]. Der lemmatische Anschluß an *blesus* findet sich ebenfalls in der Aldhelmglossierung[1418], in den Glossae Hildegardis[1419] und in sachlich[1420] beziehungsweise alphabetisch[1421] angelegten Glossaren. In der Bibelglossierung zu Daniel übersetzt das Wort lat. *anhelantia*[1422].

Hinsichtlich des lemmatischen Anschlusses ist ein Eintrag der dem ausgehenden zwölften Jahrhundert[1423] zugeschriebenen Handschrift Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek 6[1424] dem in Rede stehenden Eintrag vergleichbar. Die Handschrift tradiert in einer sehr stark umgearbeiteten Fassung des elften Buches *Blatero uel balbucio lispen*[1425]. In Glossaren des 14. und 15. Jahrhunderts[1426] übersetzt *lispeler* in verschiedenen Handschriften lat. *balbutiens*. Traditionelles Übersetzungswort für lat.

[1409] MW. I, Sp. 1319; OLD. S. 224; GH. I, Sp. 780; ThLL. II, Sp. 1695.
[1410] StWG. S. 379.
[1411] GSp. II, Sp. 280.
[1412] SchW. S. 115.
[1413] HSH. I, S. 309, Z. 579; StSG. III, S. 145, 48.
[1414] HSH. II, S. 7, Z. 140; StSG. III, S. 179, 43.
[1415] HSH. II, S. 198 (B 171); StSG. III, S. 225, 45; S. 295, 32; S. 312, 47; S. 324, 10; S. 330, 9; S. 350, 51.
[1416] GH. I, Sp. 838.
[1417] Sieh fol. 210^{r}b, Z. 3 f. in Abschnitt V. 2.
[1418] StSG. II, S. 13, 50; S. 16, 9; S. 19, 66.
[1419] StSG. III, S. 390, 50.
[1420] StSG. III, S. 425, 43; S. 434, 45; IV, S. 238, 6.
[1421] StSG. IV, S. 219, A. 3.
[1422] StSG. I, S. 657, 1–4 (Daniel, Prolog); GH. I, Sp. 432.
[1423] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 109.
[1424] BV. Nr. 93, S. 13. Sieh auch Abschnitt III. 21.
[1425] W. Wegstein, Studien zum ‚Summarium Heinrici', S. 215, Z. 5; StSG. III, S. 350, 46.
[1426] DGLG. S. 66 b; DNGLG. S. 47 a.

balbutiens ist jedoch im Althochdeutschen wie auch noch im Mittelhochdeutschen *stamelenter*[1427].

Das in Rede stehende Wort der Baseler Handschrift, das am Blattrand nicht sicher identifiziert werden kann, ist in der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen wie Mittelhochdeutschen zahlreich vertreten. Der lemmatische Bezug auf *balbuciens* ist insgesamt nur selten anzutreffen. Während sich im Althochdeutschen kein Beleg findet, mehren sich die Belege vom ausgehenden zwölften Jahrhundert an. Aus dem 14. und 15. Jahrhundert sind mehrere Parallelen des vorliegenden Eintrags bezeugt.

Auf fol. 210^{r}c findet sich in Zeile 9 ein Glosseneintrag, der nicht dem allgemeinen Bestand des Summarium Heinrici angehört. Lat. *crvmena*[1428] wird durch *bigürtel* (72) ‚Geldbeutel'[1429] volkssprachig wiedergegeben. Das Lemma wird von keiner Parallelhandschrift an dieser oder einer anderen Stelle des elften Buches überliefert. Da die Glossierung im fortlaufenden Text steht, also nicht am rechten Spaltenrand wie die meisten zusätzlichen Glossierungen, muß sie im Zuge der Niederschrift des Glossars eingetragen worden sein. Die Plazierung der Eintragung ist ein Indiz dafür, daß die Glossierung wahrscheinlich aus der Vorlagenhandschrift übernommen worden ist. Zusätze einzelner Zeilen weisen alle Handschriften in mehr oder weniger großer Anzahl auf. Diese Zeilen gehören nicht dem ursprünglichen Bestand des elften Buches an.

Im literarischen Wortschatz[1430] findet sich *gurtel* ‚Gürtel' beziehungsweise *curtila* ‚Gürtel' im althochdeutschen Isidor, bei Notker sowie in der Benediktinerregel zu lat. *cinctorium, zona, strophium* sowie *cingulum.*

Die vorliegende präfigierte Form ist im Althochdeutschen nur in der Glossenüberlieferung bezeugt. Der wohl älteste Beleg steht in einem alphabetischen Glossar des Clm 14429[1431], der aus St. Emmeram stammt und dem zehnten Jahrhundert zugesprochen wird. Die Handschrift tradiert *Crumenis. Sacculis* und von jüngerer Hand das Interpretament *bigurtel*[1432]. Ein weiterer Beleg findet sich in der dem zwölften Jahrhundert zuzuweisenden Sammelhandschrift Wien, ÖNB. Cod. 804[1433]. Im Zusammenhang eines Sachglossars *De uasis cellarii* wird lat. *crumena* mit *pigu[r]tel*[1434] (*r* aus *l* korrigiert) wiedergegeben. Die Handschrift Berlin, StBPK. Ms. lat. 2° 735 (früher Cheltenham, Bibliotheca Phillippica 7087)[1435] tradiert in ihrem zweiten, dem 13. Jahrhundert zugehörenden Teil im Zusammenhang eines Sachglossars *bigordel* zu lat. *fiscus.* Für die vorliegende Glossierung

---

[1427] StSG. I, S. 608, 21, 23; S. 784, 39 ff.; II, S. 13, 51; S. 16, 13; S. 19, 68; S. 162, 4; S. 447, 22; III, S. 225, 22 ff., 66; S. 267, 12 f.; S. 295, 22; S. 330, 1; S. 390, 49; S. 425, 42; S. 434, 44; IV, S. 39, 11 ff.; S. 182, 16; S. 238, 7; S. 279, 41; HSH. II, S. 196 (B 138); sieh auch Glosse Nr. 62.

[1428] OLD. S. 462; GH. I, Sp. 1774; ThLL. IV, Sp. 1241.

[1429] LH. I, Sp. 271; BMZ. I, S. 593; StWG. S. 53; GSp. IV, Sp. 225; KFW. I, Sp. 1019.

[1430] SchW. S. 74.

[1431] BV. Nr. 586, S. 69; StSG. IV, S. 540.

[1432] StSG. IV, S. 175, 13.

[1433] BV. Nr. 926, S. 109; StSG. IV, S. 636 f.

[1434] StSG. III, S. 645, 33.

[1435] BV. Nr. 49, S. 6; StSG. III, S. 772, 33; IV, S. 412 f.

kommt vorrangig eine Beeinflussung durch den Monacensis und den Vindobonensis in Frage, da die Glossierungen dieser Handschriften den gleichen lemmatischen Anschluß aufweisen wie der in Rede stehende Eintrag.

Alle weiteren Parallelen des vorliegenden Eintrags weisen in spätere Zeit. In Glossaren[1436] des 14. und 15. Jahrhunderts ist das Interpretament mit dem hier belegten lemmatischen Anschluß mehrfach bezeugt. Im literarischen Wortschatz[1437] des Mittelhochdeutschen läßt sich das Wort ebenfalls nachweisen.

Neben dem Summarium-Eintrag *Elethas. castigatio* (E 114) tradiert die Baseler Handschrift in Zeile 32 von fol. 211^{v}a das nicht dem elften Buch angehörende Lemma *esox* ‚Hecht, Hausen, Stör'[1438]. Unter dem Lemma steht das Interpretament *huse* (174) ‚Hausen'[1439] und daneben *piscis*, wobei *-scis* wegen des Platzmangels über *pi-* steht.

Das mit dem Interpretament gegebene Wort ist im literarischen Wortschatz[1440] des Althochdeutschen nicht bezeugt. Die Glossenüberlieferung tradiert das Interpretament demgegenüber häufig. Als Lemmata sind *echinus*[1441], *ipocus*[1442], *mullus pares*[1443], *scaurus*[1444], *escarus*[1445], *rumbus*[1446] und *crinus*[1447] bezeugt. In den Sachbüchern des Summarium Heinrici übersetzt das Wort lat. *ipocus*[1448], in den Additamenta der Handschriften A, B, f steht *huso* beziehungsweise *huse* zu lat. *echinus* und *escarus*[1449]. Darüber hinaus finden sich in der althochdeutschen Glossenüberlieferung auch Parallelen zu dem vorliegenden lemmatischen Anschluß. Das dem zwölften Jahrhundert angehörige Tierglossar des Vindobonensis 804[1450] tradiert *esox huse*[1451]. Die Doppelglossierungen *esox esocis salme huse*[1452] und *esox haůs. uł piscis salme*[1453] werden von den Handschriften Innsbruck, UB. 711[1454] und Melk, StiftsB. 592 (969. K 51) (früher K 51 nicht mehr vorhanden)[1455] tradiert. Die beiden Sammelhandschriften gehören dem 13. und 14. Jahrhundert an. In späterer Zeit wird *esox* vorrangig durch *salme* oder

---

[1436] DGLG. S. 159c; DNGLG. S. 121b; I. Petters, DM. 4 (1857) S. 296.
[1437] LH. I, Sp. 271; BMZ. I, S. 593.
[1438] GH. I, Sp. 2468; DGLG. S. 210c; sieh auch LI. XX, 2, 30.
[1439] LH. I, Sp. 1401; BMZ. I, S. 741; StWG. S. 296; GSp. IV, Sp. 1059.
[1440] SchW. S. 89.
[1441] StSG. III, S. 235, 52; S. 361, 14; S. 455, 13; S. 456, 13; IV, S. 55, 35; S. 140, 50; S. 170, 15.
[1442] StSG. III, S. 46, 9, 20; S. 83, 6; S. 202, 17; S. 369, 20.
[1443] StSG. II, S. 304, A. 15.
[1444] StSG. III, S. 46, 25; S. 56, 29.
[1445] StSG. III, S. 299, 47.
[1446] StSG. III, S. 675, 55.
[1447] StSG. III, S. 36, A. 5.
[1448] HSH. I, S. 156, Z. 591; II, S. 63, Z. 175.
[1449] HSH. II, S. 289 (E 01.9).
[1450] BV. Nr. 926, S. 109; StSG. IV, S. 636ff.
[1451] StSG. III, S. 456, 1.
[1452] StSG. III, S. 675, 56.
[1453] StSG. IV, S. 185, 63.
[1454] BV. Nr. 287, S. 37; StSG. IV, S. 469ff.
[1455] BV. Nr. 432, S. 54; StSG. IV, S. 501f.

lachs übersetzt[1456]. Daneben finden sich jedoch in der Glossenüberlieferung wie im literarischen Wortschatz mittelhochdeutscher Zeit mehrere Belege für das vorliegende Wort *huse*[1457].

Fol. 211^{v}d tradiert in Zeile 38 neben dem Summarium-Eintrag *Filargirus auarus* (F 17.4) das lateinische Lemma *fulcire me* ‚mich unterstützen'[1458]. Wegen des Platzmangels am Spaltenrand steht das Übersetzungswort in der folgenden Zeile unter dem Lemma. Das Interpretament *vndersetzent*[1459] (196) weicht in formaler Hinsicht von dem Lemma ab. Während *fulcire* als Infinitiv zu bestimmen ist, ist das volkssprachige Interpretament als Partizip Präsens (oder als 3. Person Plural Indikativ Präsens) aufzufassen.

Das mit dem Interpretament gegebene Wort ist im Althochdeutschen selten bezeugt. Im literarischen Wortschatz ist es wie *missesezzen*[1460], *umbesezzen*[1461], *zesezzen*[1462] und *zusezzen*[1463] ausschließlich bei Notker[1464] zu lat. *interponere* ‚dazwischensetzen'[1465] verwandt.

Der älteste Glossenbeleg findet sich in dem aus dem bairischen Prämonstratenserkloster Windberg stammenden Clm 22201[1466] aus dem zwölften Jahrhundert. Unter den etwa 3400 Bibelglossen[1467] der Handschrift findet sich in dem Prolog zu Ezechiel *untsezoth*[1468] zu lat. *distat. Distare* hat die Bedeutung ‚unterschieden sein'[1469]. Entsprechend lauten die Glossen der Parallelhandschriften zur Stelle[1470] *untsceitot, untersceitot, untersceidit, untirsceitit* und *unterscidit.*

Alle weiteren Belege des in Rede stehenden Interpretamentes sind aus mittelhochdeutscher Zeit bezeugt. Das Wort übersetzt da *subrogare*[1471], *substituere*[1472], *suffulcire*[1473] und hier bezeugtes *fulcire*[1474]. Im literarischen Wortschatz[1475] des Mittelhochdeutschen ist das Wort ebenfalls bezeugt.

[1456] DGLG. S. 210c; DNGLG. S. 157a; sieh auch H. U. Schmid, Althochdeutsch, I, S. 573; HSH. II, S. 282 (E 202); G. A. R. de Smet, StGG. 21 (1980–1981) S. 318; sieh auch die Glossierung *Exsax. lahz. piscis est* (183) der vorliegenden Handschrift.

[1457] LH. I, Sp. 1401; BMZ. I, S. 741; DGLG. S. 210c; DNGLG. S. 157a.

[1458] OLD. S. 743; GH. I, Sp. 2866.

[1459] SchW. S. 164; LH. II, Sp. 1800; BMZ. II, 2, S. 355; StWG. S. 520; GSp. VI, Sp. 298.

[1460] SchW. S. 163.

[1461] SchW. S. 164.

[1462] SchW. S. 164.

[1463] SchW. S. 164.

[1464] SchW. S. 164; Die Schriften Notkers und seiner Schule, II, S. 336, Z. 24.

[1465] E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 173; GH. II, Sp. 380.

[1466] BV. Nr. 681, S. 80; R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 304f.

[1467] R. Bergmann, Mittelfränkische Glossen, S. 305.

[1468] StSG. I, S. 641, 26.

[1469] GH. I, Sp. 2236.

[1470] StSG. I, S. 641, 23ff.

[1471] DGLG. S. 561b.

[1472] DGLG. S. 562a.

[1473] DGLG. S. 565b.

[1474] DGLG. S. 250b; DNGLG. S. 184b.

[1475] LH. II, Sp. 1800; BMZ. II, 2, S. 355.

Während die Bestandteile *sezzen*[1476] und *under*[1477] als Simplizia schon im achten Jahrhundert bezeugt sind, tritt das in Rede stehende Interpretament erstmals im elften Jahrhundert auf. Der vorgefundene lemmatische Anschluß an *fulcire* und damit die Bedeutung ‚unterstützen' wird erst von Glossaren des 14. und 15. Jahrhunderts tradiert.

Die Eintragung wird somit am ehesten einem zeitgenössischen Glossar entstammen oder auf den Glossator selbst zurückgehen.

Unter den Summarium-Eintragungen von fol. 213^{r}b steht ein Glosseneintrag, der sich im Vergleich zu allen anderen Glosseneintragungen durch einen langen lemmatischen Zusammenhang auszeichnet: *Infiscinam*[1478] *arpeam id est insportam*[1479] *de restibus*[1480] *stamen*[1481]. Kein weiteres Lemma der Baseler Handschrift besteht aus einem präpositionalen Ausdruck. Möglicherweise ist das Lemma nicht einem Glossar, sondern einem größeren Kontext entnommen. Durch den präpositionalen Ausdruck wird eine lokale Bestimmung gegeben: ‚in den Weidenkorb'. Das volkssprachige Übersetzungswort lautet *wit* (268). Das Interpretament steht etwas nach links versetzt über *stam̄*. Das Wort wird durch ein Einzugszeichen zwischen *restibus* und *stam̄* gewiesen.

Das Interpretament *wit* ‚geflochtener Strick'[1482] kann sich in der vorliegenden Glossierung semantisch nur auf *restibus* beziehen. Durch die Plazierung des Wortes wird der Bezug auf *restibus* bereits angezeigt. Das Lemma *infiscinam arpeam* wird durch das lateinische Interpretament *insportam de restibus stamen* erklärt. Eingeleitet wird die Erklärung durch den synonymisierenden Zusatz *id est*. Das volkssprachige Wort *wit* ist offenbar erst nachträglich ergänzt worden.

Das in Rede stehende Wort ist im literarischen Wortschatz[1483] des Althochdeutschen nicht bezeugt. In der Glossenüberlieferung übersetzt *wit* die Lemmata *tortus*[1484], *retorta*[1485], *flagrum*[1486], *loconie*[1487], *palmites sarmenta*[1488], *torques*[1489], *mataxa*[1490] und *columbar*[1491].

Der angetroffene lemmatische Anschluß an *restis* ist erst in jüngeren Glossaren bezeugt.

[1476] SchW. S. 163; StWG. S. 519; GSp. VI, Sp. 290.
[1477] SchW. S. 214; StWG. S. 674; GSp. I, Sp. 381.
[1478] GH. I, Sp. 2771.
[1479] GH. II, Sp. 2775.
[1480] GH. II, Sp. 2356.
[1481] GH. II, Sp. 2785.
[1482] LH. III, Sp. 947; BMZ. III, S. 618, StWG. S. 722; GSp. I, Sp. 745.
[1483] SchW. S. 233.
[1484] StSG. III, S. 169, 22; S. 196, 47; S. 211, 48; S. 261, 37; S. 290, 50; S. 309, 68; S. 371, 34; S. 648, 44.
[1485] StSG. II, S. 354, 14; III, S. 287, 33.
[1486] StSG. II, S. 368, 65; S. 374, 16; IV, S. 127, 16; S. 143, 27.
[1487] StSG. I, S. 204, 37.
[1488] StSG. I, S. 224, 6.
[1489] StSG. IV, S. 218, 3.
[1490] StSG. IV, S. 228, 7.
[1491] StSG. V, S. 49, 2.

Lat. *restis* ‚Strick'[1492] hat in Handschriften des 14. Jahrhunderts die Entsprechungen[1493] *wede, wit, wyt, with, wiet, weet, wet, witte, wid, wyd, wyde, seyle, band, wed, wedde, wisse, zeel, van weden, bant, seil, reif* und *zoum.*

Während das Interpretament *wit* vom achten und neunten Jahrhundert an in Glossenhandschriften bezeugt ist, findet sich der angetroffene Lemmabezug erst in mittelhochdeutscher Zeit. Neben zahlreichen Parallelen in Glossaren des 14. und 15. Jahrhunderts tradiert auch die Baseler Handschrift einen weiteren Beleg: *Restis wit* (479). Während die Parallelhandschriften zur entsprechenden Stelle den rein lateinischen Eintrag *Restis resticulus, funis funiculus*[1494] haben, übersetzt der Glossator der Baseler Handschrift *restis* mit *wit*[1495].

Fol. 213^{v}c tradiert in Zeile 2 den Summarium-Eintrag *Lapatum. clette* (312). Rechts neben dem Eintrag steht eine weitere Glossierung, die nicht zum Bestand des elften Buches gehört. Das lateinische Lemma *leifagus* ist möglicherweise aus gut bezeugtem *lilifagus*[1496] entstellt. Das Interpretament lautet *salbia* (313) ‚Salbei'[1497]. Es ist aus dem Lateinischen (lat. *salvia*[1498]) entlehnt. Aufgrund der Endung *-ia* läßt sich nicht ausschließen, daß das Interpretament ebenfalls lateinisch ist. Die ungewöhnliche Endung *-ia* erklärt sich eventuell jedoch dadurch, daß *salbia* aus *salb[e]ia* verschrieben ist. *-b-* in *salbia* wäre jedenfalls für das Lateinische ungewöhnlich, so daß im folgenden von der Volkssprachigkeit des Wortes ausgegangen wird.

Im literarischen Wortschatz des Althochdeutschen[1499] ist das Interpretament nicht belegt. In der Glossenüberlieferung tritt es in verschiedenen Zusammenhängen auf. In den weitaus meisten Fällen übersetzt das Interpretament lat. *saluia*[1500]. Singulär wird *brasia*[1501] übersetzt. Den vorliegenden lemmatischen Anschluß haben nur wenige Belege. Die wohl ältesten Parallelen tradieren der Cgm 5250, 28^{b}[1502] (*[Letifag]us saluîa*[1503]) aus dem elften Jahrhundert und der Clm 614[1504] (*Letifagus saluei*[1505]), der dem 13. Jahrhundert zugesprochen wird. Beide Handschriften tradieren Pflanzenglossare. Alle weiteren Parallelen gehören dem 14. und 15. Jahrhun-

---

[1492] GH. II, Sp. 2356.
[1493] DGLG. S. 495 b; F. J. Mone, AKDM. 3 (1834) Sp. 51, Z. 13.
[1494] HSH. II, S. 443 (R 107).
[1495] Sieh dazu Abschnitt XIII.
[1496] DC. VII, S. 293; DGLG. S. 329 c.
[1497] StWG. S. 504; GSp. VI, Sp. 193; LH. II, Sp. 587; BMZ. II, 2, S. 43.
[1498] F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 621.
[1499] SchW. S. 157.
[1500] StSG. III, S. 49, 43; S. 110, 26 ff.; S. 200, 36; S. 402, 40; S. 508, 4, 13; S. 531, 42; S. 567, 4; S. 595, 66; S. 597, 23; S. 603, 41; IV, S. 364, 29; S. 365, 42; S. 367, 13; V, S. 36, 78.
[1501] StSG. III, S. 592, A. 1.
[1502] BV. Nr. 444, S. 56; StSG. IV, S. 505 f.
[1503] StSG. III, S. 582, 50.
[1504] BV. Nr. 454, S. 57; StSG. IV, S. 508.
[1505] StSG. III, S. 582, 50.

dert an[1506]. In dieser Zeit ist das Wort auch im literarischen Wortschatz[1507] verbreitet.

Rechts neben dem Summarium-Eintrag *Phasis. eloquentia* (P 134) steht in Zeile 10 von fol. 215^{r}b ein ergänzter volkssprachiger Eintrag. Das lateinische Lemma *plectrvm*[1508] wird durch *werbe* (414) ‚Schlagring für Musikinstrumente'[1509] wiedergegeben.

Das mit dem Interpretament gegebene Wort ist im literarischen Wortschatz[1510] nicht bezeugt. In der Glossenüberlieferung des Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen treten vereinzelt weitere Belege auf. Zu lat. *claustrum*[1511] ist das Interpretament in den Abrogansbearbeitungen der Handschriften Paris, BN. lat. 7640[1512] und St. Gallen, StiftsB. 911[1513] anzutreffen. Im Junius 83[1514] ist *werve*[1515] singulär als Übersetzung von lat. *pensum*[1516] belegt.

Der vorgefundene lemmatische Anschluß an *plectrvm* ist nur in einer weiteren Handschrift bezeugt. Die aus der Zisterzienserabtei Marienfeld stammende Handschrift Berlin, StBPK. Ms. lat. 2° 735 (früher Cheltenham, Bibliotheca Phillippica 7087)[1517], die dem 13. Jahrhundert angehört, weist zu lat. *plectrum* die Übersetzung *wirue*[1518] auf. Die Glossierung gehört zu einem alphabetisch angelegten, nicht näher bestimmten Glossar.

In den folgenden Jahrhunderten wird *plectrum* in der Glossenüberlieferung häufig volkssprachig übersetzt. Während im Althochdeutschen vorrangig die Bedeutungen ‚Riegel; Wirbel, Strudel, Klöppel'[1519] auftreten, wird *plectrvm* in späterer Zeit noch vielfältiger übersetzt. Als Übersetzungswörter[1520] finden sich unter anderem *ziterfin, wirbil, harpfa, fidelstab, klepfel, huriwa, schlussel, slißer an der luten, da man seyten mit off-zuget; da man etwas mit zwingt o. spanedt als seyten, wyrbel auff zynnen, regierung eins schiffs, roider an en schyp, spangentau, wende, gurbel, rotten hamer, hammerschlag, ein plecter.*

Das mit der vorliegenden Glossierung gegebene Wort ist bereits im Althochdeutschen bezeugt. Die Verbindung mit *plectrum* und damit die Bedeutung ‚Schlagring für Musikinstrumente' ist vom 13. Jahrhundert an vereinzelt nachweisbar.

[1506] DGLG. S. 329 c; DNGLG. S. 235 a.
[1507] LH. II, Sp. 587; BMZ. II, 2, S. 43.
[1508] OLD. S. 1389; GH. II, Sp. 1737.
[1509] StWG. S. 711.
[1510] SchW. S. 229; LH. III, Sp. 768 f.
[1511] GH. I, Sp. 1200.
[1512] BV. Nr. 747, S. 87; StSG. I, S. 82, 26.
[1513] BV. Nr. 253, S. 33; StSG. I, S. 83, 26.
[1514] BV. Nr. 726, S. 85.
[1515] StSG. III, S. 389, 47.
[1516] GH. II, Sp. 1555.
[1517] BV. Nr. 49, S. 6; StSG. IV, S. 412 f.
[1518] StSG. IV, S. 178, 52.
[1519] Sieh zum Beispiel StWG. S. 711, 736.
[1520] DGLG. S. 441 c f.; DNGLG. S. 295 a.

Fol. 215ʳb tradiert rechts neben dem Summarium-Eintrag *Plasma. forma* (P 179) in Zeile 36 die nicht zum Summarium-Bestand gehörende volkssprachige Glossierung *bitürlin*[1521] (420) zu lat. *posterule*[1522]. Auf Grund des Platzmangels steht *-lin* in der folgenden Zeile unter dem Lemma.

Die Basis *tür* (ahd. *turi*) ist im literarischen Wortschatz des Althochdeutschen[1523] in der Benediktinerregel, im Isidor, in den Monseer Fragmenten, in den Murbacher Hymnen, bei Notker, Otfrid und im Tatian mit den Bedeutungen ‚Tür, Pforte' bezeugt. In der Glossenüberlieferung[1524] ist das Wort ebenfalls häufig verwandt. Als Lemmata sind *ianua*[1525], *ostium*[1526], *foris*[1527] vertreten.

Das Diminutivum *turilin* ist in der Glossenüberlieferung ebenfalls bezeugt, während die vorliegende Bildung *bitürlin* nicht nachweisbar ist. In der Bibelglossierung übersetzt *turilin* lat. *postica*[1528] und *ostiola*[1529]. In den Salomonischen Glossaren herrscht lat. *postella*[1530] als Lemma vor. Eine Synonymisierung der Lemmata *posticium* und *ostiolum* liegt in der umgearbeiteten Fassung[1531] des Summarium Heinrici vor, während die Handschriften A und B im Rahmen der Langfassung des elften Buches *postella*[1532] bieten.

Eine volkssprachige Übersetzung des hier gegebenen Lemmas *posterule* ist aus althochdeutscher Zeit nur in dem Clm 14747[1533] nachweisbar, der aus St. Emmeram stammt und dem zehnten Jahrhundert zugesprochen wird. Die Glossierung, die in den Zusammenhang der Glossierung zum Gedenken des Heiligen Michael gehört, lautet: *Posterulę [pusillę] luzzilotu-rili*[1534]. Weitere Übersetzungen von lat. *posterule* wie *durilin, turilin, turlin* werden aus mittelhochdeutscher Zeit überliefert[1535]. Das in Rede stehende Interpretament *bitürlin* ist auch aus späteren Jahrhunderten nicht bezeugt.

Fol. 215ʳc tradiert in Zeile 39 im fortlaufenden Text den Eintrag *Pleta mangolt* (435), der nicht zum Bestand des elften Buches gehört. Die vorausgehenden und nachfolgenden Eintragungen sind hingegen Bestandteile des elften Buches.

Das volkssprachige Wort *mangolt* ‚Mangold'[1536] ist im literarischen

---

[1521] LH. II, Sp. 1581; BMZ. III, S. 50; StWG. S. 644; GSp. V, Sp. 446.
[1522] GH. II, Sp. 1803.
[1523] SchW. S. 203.
[1524] StWG. S. 644; GSp. V, Sp. 445.
[1525] GH. II, Sp. 14.
[1526] GH. II, Sp. 1419.
[1527] GH. I, Sp. 2815; StWG. S. 644; GSp. V, Sp. 445.
[1528] StSG. I, S. 288, 60; S. 383, 1; S. 384, 27.28; S. 387, 15; S. 664, 18.19; S. 665, 41; S. 814, 7; IV, S. 263, 9; V, S. 2, 16; S. 10, 17 (Richter 3, 24; Daniel 13, 18; 13, 26).
[1529] StSG. I, S. 435, 26; S. 651, 22.
[1530] StSG. IV, S. 88, 27; S. 156, 9.
[1531] HSH. II, S. 82, Z. 97; StSG. III, S. 210, 8.
[1532] HSH. II, S. 424 (P 01.19); StSG. III, S. 252, 76.
[1533] BV. Nr. 611, S. 62; StSG. IV, S. 550f.
[1534] StSG. II, S. 760, 40.
[1535] DGLG. S. 449b.
[1536] LH. I, Sp. 2031; StWG. S. 398; GSp. II, Sp. 804; WDPf. I, Sp. 583f.

Wortschatz[1537] des Althochdeutschen nicht bezeugt. Als Name tritt *Manigolt* beziehungsweise *Managolt*[1538] schon früh auf. Der zweite Bestandteil wird zu *waltan* ‚herrschen' und der erste zu *manag* ‚viel' gestellt[1539].

In der Glossenüberlieferung weist der älteste Beleg in das dreizehnte Jahrhundert. Die Handschrift Rom, BV. Pal. lat. 1259[1540] tradiert in einem Kräuterglossar *mānegolt*[1541] zu lat. *bleta*. Ein Kräuterglossar des 14. Jahrhunderts der Handschrift Innsbruck, UB. 355[1542] überliefert *Bleca Biezze od*^{s} *mangolt*[1543]. Alle weiteren Belege stammen aus dem 14. und 15. Jahrhundert[1544]. Ein Parallelbeleg, der das vorliegende Lemma *pleta* (statt *bleta*) aufweist, findet sich nicht.

Fol. 216^{r}a tradiert in Zeile 36 neben dem Summarium-Eintrag *Roboo. canto* (R 124) die nicht zum Bestand des elften Buches gehörende Eintragung *regira. vmbekere* (486). Das Interpretament ist wegen des Platzmangels am rechten Spaltenrand in der folgenden Zeile weitergeführt.

Während die einzelnen Bestandteile des Interpretamentes *vmbekere* ‚Umkehr'[1545] als Simplizia[1546] im Althochdeutschen mehrfach bezeugt sind, ist das Kompositum *umbecher* ausschließlich bei Notker[1547] zu lat. *conversio*[1548] belegt.

Vom 13. Jahrhundert an ist *vmbekere* in verschiedenen Zusammenhängen häufig bezeugt[1549]. Das angetroffene Lemma *regira* ist in der belegten substantivischen Form nicht nachweisbar. Das dem Lexem *regira* verwandte Verb *regiro* beziehungsweise *giro* wird im 14. und 15. Jahrhundert volkssprachig übersetzt, und zwar durch die Interpretamente[1550] *vmbwenden, vmbgen, ymme wynen, winden, wenden, reysen, schibelicht vmbtriben t vmblauffen t vmbkeren t triben, schruben, drewen, dreyen, vmb vnd vmb bewegen, zu ring hinvmb, (umbi)werfan, (umbi)faran* und *(umbi)sehan.*

Das in dem Eintrag vorliegende Wort ist erstmals im elften Jahrhundert bezeugt. Weitere Belege finden sich im literarischen Wortschatz wie in der Glossenüberlieferung des 13., 14. und 15. Jahrhunderts. Eine Glossierung, die der in Rede stehenden sowohl hinsichtlich des Interpretamentes wie des lemmatischen Anschlusses vergleichbar ist, findet sich nicht.

[1537] SchW. S. 122.

[1538] A. Bach, Deutsche Namenkunde, I, 1, § 91, S. 97; § 223, S. 256; § 270, S. 324; E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 1092 f.; H. Kaufmann, Ernst Förstemann. Altdeutsche Personennamen, S. 247 f.; LH. I, Sp. 2031; J. Schatz, ZDA. 72 (1935) S. 145.

[1539] SchW. S. 122 *(manag)*, 220 *(waltan)*; WDPf. I, Sp. 584; J. Schatz, ZDA. 72 (1935) S. 145; E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 1092.

[1540] BV. Nr. 808, S. 96; StSG. IV, S. 609.

[1541] StSG. III, S. 536, 23.

[1542] BV. Nr. 285, S. 37; StSG. IV, S. 468 f.

[1543] StSG. III, S. 549, 51.

[1544] DGLG. S. 72 b; DNGLG. S. 51 b.

[1545] LH. II, Sp. 1732; BMZ. I, S. 800.

[1546] SchW. S. 96 *(chēr)*, 206 *(umbi)*; StWG. S. 327 *(kēr, kēra)*, 652 *(umbi)*.

[1547] SchW. S. 206; E. H. Sehrt, Notker-Glossar, S. 528.

[1548] GH. I, Sp. 1663.

[1549] LH. II, Sp. 1732; BMZ. I, S. 800.

[1550] DGLG. S. 263 b; DNGLG. S. 193 a.

Fol. 216ᵛa weist in Zeile 24 rechts neben dem Summarium-Eintrag *Solum. mare* (S 235) einen weiteren Glosseneintrag auf, der nicht zum Bestand des elften Buches gehört. Lat. *sudes*[1551] wird durch *ein pfal*[1552] (518) wiedergegeben.

Das Wort *pfal* ist im literarischen Wortschatz[1553] des Althochdeutschen nicht bezeugt. In Glossaren finden sich demgegenüber viele Belege. Im Summarium Heinrici steht *pfal* sowohl in der Urfassung[1554] wie auch in der umgearbeiteten Fassung[1555] und im elften Buch[1556] zu lat. *palus*. Der gleiche Lemmabezug findet sich in der Bibelglossierung[1557], in der Ambrosiusglossierung[1558] und in den Salomonischen Glossaren[1559]. Darüber hinaus übersetzt *pfal* in der Bibelglossierung lat. *paxillus*[1560], in der Vergilglossierung[1561] und in den Salomonischen Glossaren[1562] lat. *vallos* und in den Glossae Hildegardis[1563] lat. *splinz*.

Während die hier angeführten Lemmata allgemein die Bedeutung ‚Pfahl' haben, ist *sudis*[1564] der kurze Pfahl oder Stecken.

Entsprechend wird *sudis* im Althochdeutschen durch *stecko* übersetzt. Derartige Glossierungen finden sich im Abrogans[1565], in der Bibelglossierung[1566], in den Glossierungen zu Gregor[1567], Lucan[1568], Prudentius[1569], Sallust[1570], Sedulius[1571], Vergil[1572], in den Salomonischen Glossaren[1573], in einem Pflanzenglossar[1574] und in der Urfassung[1575] sowie der umgearbeiteten Fassung[1576] des Summarium Heinrici und im elften Buch[1577].

[1551] OLD. S. 1859; GH. II, Sp. 2902.
[1552] LH. II, Sp. 223; BMZ. II, 1, S. 476; StWG. S. 459; GSp. III, Sp. 331.
[1553] SchW. S. 146.
[1554] HSH. I, S. 269, Z. 285; StSG. III, S. 130, 49f.
[1555] HSH. II, S. 83, Z. 129; StSG. III, S. 210, 54.
[1556] HSH. II, S. 405 (P 202); StSG. III, S. 250, 5f.; S. 283, 32f.; S. 305, 24; S. 321, 46; S. 326, 58; S. 340, 57f. Sieh auch die Glosse mit der Nummer 422.
[1557] StSG. I, S. 562, 19; S. 576, 14; V, S. 9, 6 (Ecclesiasticus 14, 25; 26, 15).
[1558] StSG. II, S. 24, 5.
[1559] StSG. IV, S. 84, 1f.; S. 153, 53.
[1560] StSG. I, S. 339, 8; S. 369, 69 (Exodus 27, 19; Deuteronomium 23, 13).
[1561] StSG. II, S. 685, 67; S. 726, 26.
[1562] StSG. IV, S. 164, 12.
[1563] StSG. III, S. 400, 40.
[1564] OLD. S. 1859; GH. II, Sp. 2902.
[1565] StSG. I, S. 249, 16; J. Splett, Abrogans-Studien, S. 369.
[1566] StSG. I, S. 292, 26; S. 375, 17; S. 376, 31, 37; S. 507, 27; S. 511, 28; S. 580, 18; S. 585, 55; S. 587, 23; IV, S. 261, 14 (Josua 23, 13; Job 40, 19; Ecclesiasticus 37, 10).
[1567] StSG. II, S. 250, 32f.; S. 261, 22.
[1568] StSG. II, S. 355, 23.
[1569] StSG. II, S. 495, 4.
[1570] StSG. II, S. 609, 31; S. 610, 20; S. 611, 21.
[1571] StSG. II, S. 619, 42.
[1572] StSG. II, S. 688, 4.
[1573] StSG. IV, S. 123, 34.
[1574] StSG. III, S. 508, 34.
[1575] HSH. I, S. 269, Z. 284; StSG. III, S. 130, 44.
[1576] HSH. II, S. 83, Z. 128; StSG. III, S. 210, 52.
[1577] HSH. II, S. 476 (S 312); StSG. III, S. 257, 45; S. 288, 44; S. 308, 55; S. 345, 15.

Erst in späteren Glossaren finden sich Parallelen für die vorliegende Übersetzung von *sudes* mit *pfal.* Im 14. und 15. Jahrhundert hat *sudes* beispielsweise die Entsprechungen[1578] *stacchulle, steccho, radestecke, zunstecco, zawn steckh, pfale, pfal, pfel, pale, palle, payl, phoel, stake, tuen stack, tuyn staeck off pael, steele, alsne* und *stift.*

Das mit dem Interpretament gegebene Wort tritt bereits im achten Jahrhundert in der Glossenüberlieferung auf. Der lemmatische Anschluß an *sudes* wird hingegen erst von mittelhochdeutscher Zeit an bezeugt.

C. DIE HINSICHTLICH IHRES LEMMATISCHEN BEZUGES SINGULÄREN GLOSSEN

Die Baseler Handschrift tradiert unter den ergänzten Glossierungen drei Eintragungen, deren lemmatischer Bezug singulär bezeugt ist. Die Interpretamente sind aufgrund der in mittelhochdeutsche Zeit weisenden weiteren Belege einer späten Überlieferungsphase volkssprachiger Glossen zuzuordnen.

Der vorgegebene Lemmabezug ist für die folgenden Glossen nicht parallelbelegt. Aufgrund des nicht sicher zu ermittelnden lateinischen Lemmas des ersten zu behandelnden Eintrags bleibt die Erklärung des Übersetzungswortes letztlich fraglich.

Fol. 209^{v}a tradiert am rechten Spaltenrand neben dem Summarium-Eintrag *Alapa. orslach* (A 293) das Interpretament *wihstein* (26) zu lat. *arānis*[1579]. Aufgrund fehlender weiterer Belege für *arānis* läßt sich die Bedeutung des Lemmas nicht sichern. Das Lemma wird in Zeile 11 durch den Zusatz *vel silicernium* ergänzt. Lat. *silicernium* hat die Bedeutung ‚Leichenmahl'[1580] und wird im 15. Jahrhundert singulär mit *wirschafft*[1581] übersetzt.

Das Interpretament *wihstein* der vorliegenden Glossierung ist als Kompositum mit dem Grundwort *-stein* und dem Bestimmungswort *wih-* aufzufassen. Die Bildung stellt sich damit neben Komposita[1582] wie *agatstein, beizistein, bluotstein, eggistein, flinsstein, galistein, zienstein, goldstein, griozstein, lazurstein, lebarstein, lihhistein, marcstein, marmulstein, mulinstein, nadalstein, ortstein, quaderstein, quirnstein, quirnilstein, rotstein, rotilstein, salzstein, santstein, senkilstein, simizstein, skiltstein, scopstein, scorstein, slengistein, slifstein, tufstein, wagstein, wellistein, welzistein, wentilstein, wihsilstein, wihtstein, wezzistein, wezzilstein, winstein, winkelstein, wurfilstein, zabalstein* und *ziegalstein.* Die Anzahl der Determinativkomposita erhöht sich in späterer Zeit, so zum Beispiel durch die Wörter[1583] *ankerstein, brantstein, brennstein, bruchstein, burnstein, viurstein* und *silberstein.*

[1578] DGLG. S. 564 b; DNGLG. S. 354 a.
[1579] Man vergleiche DGLG. S. 44 b; DNGLG. S. 30 b.
[1580] GH. II, Sp. 2668; DC. VII, S. 488 a.
[1581] DGLG. S. 533 c.
[1582] StWG. S. 588.
[1583] StWG. S. 588.

Das Interpretament *wihstein* ist im zwölften Jahrhundert in der Handschrift Straßburg, UB. A. 157 verbrannt[1584] zu lat. *perpendiculum* ‚Richtblei'[1585] bezeugt. *wihstein* dieser Glossierung stellt sich zu *wihtstein* beziehungsweise *wihtestein* ‚Gewichtstein'[1586].

Für *wihstein* bietet sich in mittelhochdeutscher Zeit eine weitere Erklärungsmöglichkeit an, die nicht die Annahme eines *t*-Ausfalls in der Verbindung *ht*[1587] notwendig macht. In einem Glossar des 15. Jahrhunderts begegnet *wihstein*[1588] in der Bedeutung ‚Weihestein' zu lat. *asperium.* Im 15. und 16. Jahrhundert findet *wihstein* häufiger Verwendung als *wihwasserstein*[1589]. Beide Wörter bezeichnen einen steinernen Weihwasserbehälter, wie er im Eingang katholischer Kirchen zu finden ist. Das Bestimmungswort stellt sich somit zu ahd. *wīhī* ‚Weihe'[1590]. Das Wort *wihstein* ‚Weihwasserstein' ist erst seit dem 15. Jahrhundert bezeugt. Damit gehört der vorgefundene Beleg wohl zu den ältesten Nachweisen des Wortes.

In der Baseler Handschrift zählt *wihstein* hingegen zu den volkssprachigen Wörtern, die nicht zum Summarium Heinrici gehören und wohl auch einer deutlich jüngeren Tradition entstammen.

Da das lateinische Lemma *arānis ... vel silicernium* der vorliegenden Glossierung nicht sicher erklärt werden kann, läßt sich auch nicht sicherstellen, daß *wihstein* die Bezeichnung für ein Weihwasserbecken in katholischen Kirchen ist. Aufgrund der Graphie beansprucht diese Erklärung jedoch größere Wahrscheinlichkeit als diejenige, bei der das Interpretament zu *wih[t]stein* ‚Gewichtstein' gestellt wird.

Eine dritte Erklärung, bei der das Bestimmungswort *wih* zu *wīch* ‚weich'[1591] gestellt wird, ist wohl auszuschließen, da das Kompositum *weichstein*[1592], das einen minderwertigen weichen Kalkstein bezeichnet, erst seit dem 17. Jahrhundert bezeugt ist.

Die Baseler Handschrift tradiert auf fol. 215^{r}b am rechten Spaltenrand neben dem Summarium-Eintrag *Platon. latum* (P 175) in Zeile 35 einen weiteren volkssprachigen Eintrag, der nicht zum Summarium-Bestand gehört. Lat. *portenta*[1593] wird durch *g^{v}lich* (419) ‚grausig'[1594] wiedergegeben. Spalte d des gleichen Blattes tradiert in Zeile 17 im fortlaufenden Text zwischen zwei Summarium-Eintragungen den vergleichbaren Eintrag *Portentum. grvlich* (444). Beide Glossierungen werden von keiner anderen Summarium-Handschrift tradiert. Der im fortlaufenden Text plazierte

---

[1584] BV. Nr. 853, S. 100.

[1585] GH. II, Sp. 1625; StSG. IV, S. 239, 27; DGLG. S. 428 c.

[1586] LH. III, Sp. 884; BMZ. II, 2, S. 617; StWG. S. 727; GSp. VI, Sp. 689; H. Tiefenbach, Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, II, S. 740.

[1587] BEG. § 161, A. 6, S. 157.

[1588] DGLG. S. 54 c; DWB. XIV, 1, 1, Sp. 749; Rheinisches Wörterbuch, IX, Sp. 377.

[1589] DWB. XIV, 1, 1.

[1590] SchW. S. 235; StWG. S. 727; GSp. I, Sp. 723; LH. III, Sp. 880 f.; BMZ. III, S. 613.

[1591] LH. III, Sp. 815; BMZ. III, S. 616.

[1592] DWB. XIV, 1, 1, Sp. 537.

[1593] OLD. S. 1407; GH. II, Sp. 1790; DGLG. S. 448 c; ThLL. X, 2, Sp. 11 ff.

[1594] LH. I, Sp. 1090; BMZ. I, S. 584; DWB. IV, 1, 6, Sp. 232 f.

Eintrag, der dem Glossar nicht erst nachträglich angefügt sein kann, mag der Vorlagenhandschrift der Baseler Handschrift randständig oder auch im Text angehört haben und von dem Schreiber übernommen worden sein. Die unterschiedlichen Plazierungen der Einträge weisen darauf hin, daß sie offensichtlich verschiedenen Quellen entstammen. Während der Eintrag in Spalte d wahrscheinlich bereits der Vorlage der Baseler Handschrift angehört, muß der Eintrag am Rand von Spalte b durch ein weiteres Glossar nach Fertigstellung des Haupttextes hinzugefügt worden sein.

Das Lemma *portenta* beziehungsweise *portentum* der vorliegenden Glossierungen kann zum einen die Bedeutungen ‚Vorzeichen, Wunderzeichen' haben, zum anderen aber auch ‚Ungeheuer, Scheusal'[1595]. In der zuletzt angegebenen Bedeutung ist *portentum* in der Urfassung des Summarium Heinrici bezeugt. Das neunte Kapitel *(De Portentis)* des dritten Buches, in dem abnorme und mißgebildete Lebewesen aufgeführt werden, beginnt mit einer Definition des vorliegenden Lemmas *portenta*: *Portenta dicuntur, quę transfigurantur ultra communem modum hominum. Portenta a portendendo*[1596]. Eine volkssprachige Übersetzung von *portenta* findet sich im Summarium Heinrici nicht. Möglicherweise ist das Lemma der vorliegenden Glossierungen mittelbar oder unmittelbar aus der Urfassung des Summarium Heinrici entlehnt.

Für *portentum* treten in der Glossenüberlieferung die Entsprechungen[1597] *wunder, wonder, wonderding, wunderzeichen, wunderzeigen, zeichen zukunftiger dinge, merewonder, (bi)trog, bouhhan, (gi)trog, (fora)zeihhan* und *firiwizzi* auf. In formaler Entsprechung zu dem lateinischen Lemma sind die volkssprachigen Wörter als Substantive belegt. Das Interpretament *g^{v}lich* (beziehungsweise *grvlich*) ist hingegen als Adjektiv zu bestimmen, so daß formal Inkongruenz zu dem Lemma besteht.

Das mit *g^{v}lich* vorgegebene Wort ist im Althochdeutschen nicht bezeugt[1598]. In späteren Jahrhunderten ist das Wort sowohl im literarischen Wortschatz[1599] wie auch in der Glossenüberlieferung bezeugt. In der Glossenüberlieferung übersetzt es *horribilis*[1600], *terribilis*[1601], *atrox*[1602], *truculen-*

[1595] OLD. S. 1407; GH. II, Sp. 1790; DGLG. S. 448 c; ThLL. X, 2, Sp. 11 ff.
[1596] HSH. I, S. 138, Z. 311 f.; sieh auch LI. XI, 3.
[1597] DGLG. S. 448 c.
[1598] SchW. S. 72; StWG. S. 241.
[1599] LH. I, Sp. 1090; BMZ. I, S. 584; sieh auch K. A. Hahn, Das alte Passional, S. 267, Z. 50; F. K. Köpke, Das Passional, S. 84, Z. 70; S. 188, Z. 92; S. 211, Z. 19; S. 238, Z. 53.
[1600] DGLG. S. 280 b; DNGLG. S. 206 a.
[1601] DNGLG. S. 362 b.
[1602] DGLG. S. 58 a.

tus[1603], *torvus*[1604], *torosus*[1605], *scordalis*[1606], *distortus*[1607], *abominabilis*[1608] und *crudelis*[1609].

Durch *grvlich* wird in den Glossierungen der Baseler Handschrift nicht eigentlich *portentum* ‚Ungeheuer, Scheusal' wiedergegeben, sondern vielmehr eine Eigenschaft des Wesens. Die Übersetzung durch *grvlich* stellt sicher, daß *portentum* hier nicht die Bedeutung ‚Wunderzeichen' haben kann. *Portenta* weist in den vorliegenden Glossierungen die Bedeutung ‚Ungeheuer' auf, die auch im Summarium Heinrici vorliegt. Möglicherweise ist das Lemma dem Summarium Heinrici oder einer daraus gespeisten Handschrift entnommen.

Wenngleich Lemma und Interpretament der in Rede stehenden Glossierungen jeweils für sich betrachtet im Mittelhochdeutschen häufig anzutreffen sind, finden sich keine Parallelen für die vorliegende Zuordnung der Wörter. Möglicherweise gehen die vorliegenden Eintragungen auf den Glossator selbst zurück. Dieser mag das vorgefundene Lemma *portentum* entsprechend seiner Vorstellung von diesem Lebewesen als *grvlich* charakterisiert haben. Möglicherweise sind die Eintragungen auch aus zeitgenössischen Quellen gespeist. Aufgrund der in mittelhochdeutsche und frühneuhochdeutsche Zeit weisenden Beleglage des Interpretamentes scheidet eine Übernahme aus älteren Quellen wohl aus.

4. Zusammenfassung

Von den 136 volkssprachig glossierten Eintragungen der Baseler Handschrift, die dem elften Buch beigeschrieben worden sind, ist die überwiegende Zahl der Wörter bereits in der althochdeutschen Glossenüberlieferung bezeugt. Etwa 41 Prozent (56 Glossen) der ergänzten Wörter lassen sich in verschiedenen Traditionen althochdeutscher Überlieferung nachweisen. Eine herausragende Stellung nehmen dabei die Tradition des Summarium Heinrici und die Versusglossierung ein. Die relativ hohe Anzahl der häufig parallelbelegten Glossierungen mag damit zusammenhängen, daß die Baseler Handschrift zahlreiche Pflanzenglossen und Tierglossen überliefert, die in speziellen sachlich geordneten Einzelglossaren zahlreich bezeugt sind[1610]. Allein unter den in verschiedenen Traditionen bezeugten Glossen finden sich 22 Pflanzen- und 18 Tierbezeichnungen.

Der Traditionszusammenhang des Summarium Heinrici ist für die ergänzten Glossen besonders bedeutsam. Etwa die Hälfte des ergänzten

[1603] DNGLG. S. 372 b.
[1604] DGLG. S. 590 a.
[1605] DGLG. S. 588 c.
[1606] DGLG. S. 520 a.
[1607] DNGLG. S. 139 a.
[1608] DGLG. S. 2 c; sieh auch DWB. IV, 1, 6, Sp. 232 f.
[1609] G. A. R. de Smet, StGG. 21 (1980–1981) S. 322.
[1610] Sieh StSG. III, S. 441–605; Aus Glossenhandschriften des 8. bis 14. Jahrhunderts, S. 116; E. Neuß, Studien zu den althochdeutschen Tierbezeichnungen, passim.

Materials findet sich in der Urfassung oder der überarbeiteten Fassung des Werkes. 15 Eintragungen weisen im besonderen auf das Summarium Heinrici hin, da sie mit gleichem Lemmabezug ausschließlich oder vorrangig in ihm parallelbelegt sind. Diese Beleglage führt zu der Vermutung, daß die Glossierungen mittelbar oder unmittelbar aus dem Summarium Heinrici geschöpft sind.

Neben dem Summarium nimmt die Versusglossierung für das ergänzte Glossenmaterial der Baseler Handschrift eine wichtige Stellung ein. Über fünfzig Glossierungen gehören der Tradition der Versus an. Da die Versusglossierung (abgesehen von den Versus de membris humanis[1611]) ausschließlich Tier- und Pflanzenbezeichnungen umfaßt, ist der Anteil der parallelbezeugten Glossen in dieser Tradition sehr hoch. Die Eintragungen (13 Glossen), die mit gleichem Lemmabezug ausschließlich in der Versusüberlieferung bezeugt sind, weisen deutlich auf eine Einflußnahme durch diese Tradition hin.

Einige Wörter, die bereits in althochdeutscher Zeit mehrfach belegt sind, lassen aufgrund ihrer singulär bezeugten lemmatischen Anbindung keine Traditionszuweisung zu.

Insgesamt sind über einhundert Wörter der nachträglich dem Glossar angefügten Interpretamente bereits in althochdeutschen Traditionen verwurzelt. Das besagt jedoch nicht, daß diese volkssprachigen Wörter in jedem Fall einer alten Tradition entnommen sind. Die Glossierungstätigkeit hat im 14. und 15. Jahrhundert stark zugenommen, so daß die Eintragungen auch jüngeren Überlieferungen, die dem Entstehungszeitraum der Baseler Handschrift nahekommen, entstammen können.

Auf eine deutlich spätere Zeit weisen über dreißig Glosseneintragungen der Handschrift. Mehr als die Hälfte dieser Eintragungen ist erstmalig im 13. Jahrhundert oder in noch späterer Zeit bezeugt. Unter diesen jungen Wörtern finden sich einige, deren Beleglage eine auf den oberdeutschen Sprachraum begrenzte Verwendung signalisiert. Vom worthistorischen Standpunkt aus führen die Glossierungen zu einem Terminus ante quem non. Sprachgeographisch gesehen lenken sie den Blick auf den bairischen und den alemannischen Sprachraum.

Nicht ganz so deutlich wie die worthistorisch jungen Belege weisen diejenigen Eintragungen auf das Mittelhochdeutsche, die mit gleicher Lemmaverbindung erst spät bezeugt sind.

Schließlich sind einige mittelhochdeutsche Wörter bezeugt, die einen ansonsten nicht auftretenden Lemmaanschluß haben.

Die Annahme eines Originaleintrags an einer Stelle legt sich dann nahe, wenn keine Parallelbezeugung des Eintrags nachzuweisen ist. In jedem Fall ist jedoch zu bedenken, daß die Glossen aus einer unbekannten Vorlage geschöpft sein können. Gerade aus der Spätphase volkssprachiger Glossenüberlieferung sind viele Textzeugen noch nicht wissenschaftlich bearbeitet. Das gilt in besonderem Maße für die hier in Betracht zu zie-

---

[1611] StSG. III, S. 52f.

henden oberdeutschen Quellen, die auch in den grundlegenden Glossarien L. Diefenbachs[1612] nicht berücksichtigt sind.

Die worthistorisch jungen Wörter, für die althochdeutsche Vorgängerformen wohl ausscheiden, dokumentieren neben in althochdeutschen Traditionen verwurzelten Wörtern eine aktive Glossierungstätigkeit in jüngerer Zeit und darüber hinaus eine Traditionsmischung. Das ergänzte Glossenmaterial der Handschrift zeichnet sich insgesamt durch die Ausschöpfung alter Vorlagen sowie die Erweiterung der Glossierung durch aktive Übersetzung in jüngerer Zeit aus.

Sofern die das Glossar erweiternden Eintragungen nicht aus einer Vorlage geschöpft sind, die selbst eine mehrschichtige Überlieferung und damit Traditionsmischung zeigt, sind die Eintragungen wohl aus verschiedenen Quellen geschöpft.

[1612] DGLG.; DNGLG.; sieh dazu K. Grubmüller, Vocabularius Ex quo, S. 5.

XV. Glossierungsverfahren

1. Die der Tradition des Summarium Heinrici zugehörigen Glossen

Die volkssprachigen Glossen der Handschrift gehören zu etwa 78 Prozent der bekannten Überlieferung des alphabetisch geordneten elften Summarium-Buches an. Die Eintragungen der Langfassung des elften Buches sind für sich genommen kontextlos, wenngleich das Glossar ursprünglich eventuell aus den zehn sachlich geordneten Büchern entstanden ist. Der Zusammenhang des vorwiegend selbständig tradierten alphabetischen Vokabulars mit den Sachbüchern hat sich im Laufe der Überlieferungsgeschichte des elften Buches durch die Einarbeitung anderer Glossare und durch umfangreiche Ergänzungen und Umgestaltungen des wohl ursprünglichen Materials sehr gelockert und ist nur noch in geringem Maße anzutreffen. Die Frage, ob im Einzelfall Kontextglossierung oder Vokabelglossierung[1] vorliegt, stellt sich bei dem alphabetisch angelegten Glossar nicht. Das volkssprachige Wort übersetzt eine lateinische Vokabel, so daß sich für die Bedeutungsermittlung keine kontextualen Merkmale finden lassen[2]. Die Glossierung ist Einzelwortübersetzung. Das Glossar ist in abgesetzten Zeilen angelegt. Neben dem lateinischen Lemma, das in der überwiegenden Zahl der Fälle aus nur einem Wort besteht, ist jeweils die volkssprachige Übersetzung eingetragen. Im Vergleich zu der Parallelüberlieferung ist der Lemmabereich stark gekürzt, so daß die Parallelhandschriften für eine genauere Bedeutungsermittlung hilfreich sind.

Das Glossar mag wohl am ehesten der Realienvermittlung gedient haben. Darauf deuten die übersichtliche Anlage des Glossars wie auch die Einzelwortübersetzung hin. Daß der Glossator nicht die Erläuterung schwieriger Begriffe intendiert hat, zeigt sich schließlich auch an der Auswahl der Lexeme, die vorrangig dem alltäglichen Wortschatz angehören. Die folgenden lexikalischen Bereiche werden beispielsweise jeweils durch zahlreiche Interpretamente vertreten: Tiere, Pflanzen, Werkzeuge, menschliche Lebewesen, den menschlichen Körper Betreffendes, Gefäße, Kleidungsstücke, Nahrungsmittel, Waffen.

---

[1] H. Götz, PBB. 82 (Halle 1961) Sonderband, S. 139–152; H. Götz, in: R. Große – S. Blum – H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung im althochdeutschen Wortschatz, S. 53–208; H. von Gadow, IF. 85 (1980) S. 371–373; A. Schwarz, PBB. 99 (Tübingen 1977) S. 25–36; H. Thoma, Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte, I, S. 581 f.; [G.] Goetz, Paulys Real-Enzyklopädie der classischen Altertumswissenschaft, [VII, 1], Sp. 1433–1466; W. Stach, Mittellateinische Philologie, S. 313–337; G. Baesecke, Kleinere Schriften, S. 118–125; B. Kölling, Kiel UB. Cod. MS. K.B. 145, S. 216 ff.

[2] H. Götz, in: R. Große – S. Blum – H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung im althochdeutschen Wortschatz, S. 91.

Bei den Verben, die in der 1. Person Singular Indikativ Präsens belegt sind, steht häufig das Personalpronomen der 1. Person Singular[3]. In einigen Fällen tritt der unbestimmte Artikel *ein* auf[4]. Doppelglossierungen treten im elften Summarium-Buch mehrfach auf, wohingegen sich unter den zusätzlichen Eintragungen keine Mehrfachglossierungen finden. Die Doppelglossierungen setzen sich vorwiegend aus Synonymen zusammen[5]. Bei zwei Eintragungen erklärt sich die Doppelglossierung durch Polysemie beziehungsweise Homophonie im Bereich der lateinischen Lemmata[6].

Insgesamt 66 der weit über sechshundert Interpretamente sind abgekürzt[7]. Es treten fünf Abkürzungszeichen auf, von denen drei Zeichen auch bei den fremden Glossen anzutreffen sind. Im einzelnen handelt es sich um einen Nasalstrich für *m*[8], für *n*[9] und singulär für *en*[10]. Am weitaus häufigsten findet ein hochgestelltes *s* (*ˢ*) als Abkürzung für *er*[11] beziehungsweise *re*[12] Verwendung. Darüber hinaus treten die hochgestellten Buchstaben *u* (*ᵘ*) (offenes *a*) für *ra*[13], *v* (*ᵛ*) für *rv*[14] und *o* (*ᵒ*) für *ro*[15] auf. Gelegentlich erscheinen die Interpretamente akzentuiert[16]. Nur selten kommen die Lemma und Interpretament identifizierenden oder synonymisierenden Zusätze *.i. (id est)*[17], *.z. (est)*[18] beziehungsweise *dᵘʳ (dicitur)*[19] vor. Ein Grund für das sporadische Auftreten dieser Zusätze ist nicht ersichtlich. Da bei dem Glossar stets genaue Entsprechungen von lateinischem Lemma und althochdeutschem Interpretament intendiert sind und sich Fragen nach dem eigentlichen Lemma oder nach den verschiedenen Arten von Kontextübersetzung und Vokabelübersetzung nicht stellen, ist das sporadische Auftreten identifizierender Zusätze bemerkenswert, nicht hingegen die in zahlreichen Fällen unausdrücklich vorgenommene Identifizierung.

---

[3] Sieh die Glossen mit den Nummern 123, 187, 188, 237, 238, 252, 263, 271, 272, 306, 307, 361, 397, 398.

[4] Sieh die Glossen mit den Nummern 7, 107, 241, 247, 481, 524, 569, 580.

[5] Sieh die Glossen mit den Nummern 206, 295, 358, 388, 478, 546, 547, 588, 589.

[6] Sieh die Glossen mit den Nummern 149 und 422.

[7] Sieh dazu Abschnitt VI.2.

[8] Sieh die Glossen mit den Nummern 10, 185, 226 und die zusätzliche Glosse 401.

[9] Sieh die Glossen mit den Nummern 36, 122, 317, 415, 464, 585 und die zusätzlichen Glossen 497, 511.

[10] Sieh die Glosse mit der Nummer 128.

[11] Sieh die Glossen mit den Nummern 53, 74, 75, 87, 120, 128, 131, 166, 177, 190, 227, 265, 267, 317, 349, 369, 370, 400, 418 a, 424, 441, 452, 455, 468, 512, 558, 576 und die zusätzlichen Glossen 5, 51, 217, 259, 395, 417, 470, 495, 521.

[12] Sieh die Glossen mit den Nummern 367, 398 b.

[13] Sieh die Glossen mit den Nummern 28, 32, 127, 345, 478 b, 535, 573.

[14] Sieh die Glosse mit der Nummer 136 und die zusätzliche Glosse 419.

[15] Sieh die Glossen mit den Nummern 211, 569, 579.

[16] Sieh die Glossen mit den Nummern 361 b, 386 und die zusätzlichen Glossen 204, 264, 277, 384, 498.

[17] Sieh die Glossen mit den Nummern 73, 260, 288, 431, 472 und die zusätzliche Glosse 71.

[18] Sieh die zusätzliche Glosse mit der Nummer 170.

[19] Sieh die Glosse mit der Nummer 94 und die zusätzliche Glosse mit der Nummer 256.

Der Schreiber der Baseler Handschrift benutzt verschiedene Verweiszeichen beziehungsweise Einzugszeichen. Am häufigsten tritt ein bogenförmiger Haken[20] auf, durch den ein Wort in die darunter (⤷) oder darüber (⤴) befindliche Zeile verwiesen wird. Die gleiche Funktion üben zwei weitere Zeichen aus. Das eine besteht aus einem Halbkreis, in dem ein Punkt liegt (◡)[21], das andere aus zwei kurzen Strichen (″)[22]. Die Zusammengehörigkeit der graphisch auseinandergezogenen Eintragung wird dadurch angezeigt, daß die einzelnen Bestandteile durch jeweils gleiche Zeichen markiert sind. Die Striche über dem Interpretament *v̋alle m̋us* (354) deuten an, daß die Reihenfolge der Wörter zu ändern ist.

Die überwiegende Zahl der volkssprachigen Summarium-Glossen der Baseler Handschrift entspricht in formaler und inhaltlicher Hinsicht dem jeweils zugehörigen lateinischen Lemma. Bei den Glossen, die alternative grammatische Bestimmungen zulassen, kann davon ausgegangen werden, daß die dem lateinischen Lemma entsprechende Form gemeint ist. Die formalen Inkongruenzen zwischen Lemma und Interpretament beschränken sich auf Abweichungen hinsichtlich des Numerus[23] und hinsichtlich der Wortart[24]. Eine Abweichung hinsichtlich der Komparation zeigt die Eintragung *Opimatissimus namehaft*^{s} (400). Während das Interpretament der Baseler Handschrift im Komparativ bezeugt ist, weisen die Belege der Parallelüberlieferung in formaler und inhaltlicher Kongruenz zu dem lateinischen Lemma den Superlativ aus: *namahafdeste* (c), *namehafteste* (d), *namehafdester* (e)[25].

Fehlglossierungen[26] weist die Baseler Handschrift insgesamt nur sehr selten auf.

Hinsichtlich der Wortart überwiegen zahlenmäßig bei weitem die Substantive[27]. Das gilt sowohl für die dem elften Summarium-Buch angehörigen Glossen als auch für die ergänzend hinzugefügten Glossen. Die Substantive sind vorwiegend im Nominativ Singular belegt. Einige Substantive weisen Pluralform auf[28]. Die Verben erscheinen meist in der 1. Person Singular Indikativ Präsens[29]. Die 3. Person ist einmal ausgewiesen[30]. Zudem weist die Handschrift drei Infinitivbelege auf, von denen zwei den zusätz-

---

[20] Sieh zum Beispiel die Glossen mit den Nummern 122, 166, 173, 175, 197, 291, 345, 437, 472, 524, 569, 588.

[21] Sieh die Glossen mit den Nummern 237, 240, 540, 587 (?).

[22] Sieh die Glossen mit den Nummern 339, 341, 588.

[23] Sieh dazu Abschnitt XII. 1. D.

[24] Sieh dazu Abschnitt XII. 1. C.

[25] HSH. II, S. 393 (O 02.5).

[26] Sieh dazu Abschnitt XII. 1. E.

[27] Sieh dazu Abschnitt IX. 1. A.

[28] Sieh die Glossen mit den Nummern 14, 27, 35, 152, 153, 154, 197, 198, 218, 222, 333, 341, 402, 403, 421, 425, 431, 466, 473, 501, 552, 607.

[29] Sieh die Glossen mit den Nummern 55b, 122, 123b, 187b, 188b, 237b, 238b, 248b, 252b, 263b, 271b, 272b, 306b, 307b, 359, 360, 361b, 397b, 398b, 410, 565.

[30] Sieh die Glosse mit der Nummer 260.

lichen Glossierungen angehören[31]. Partizipien finden sich vorrangig unter den summariumfremden Glossen[32]. Darüber hinaus weist die Handschrift nur wenige Adjektive auf[33]. Zwei Adverbien sind zudem belegt[34].

2. Die über den Bestand der Langfassung des elften Buches hinausgehenden Glossen

Die Handschrift enthält 136 Glossen, die nicht dem elften Buch des Summarium Heinrici angehören. Hinzu kommen noch vier Eintragungen[35], deren Volkssprachigkeit zweifelhaft ist, da die Interpretamente nicht sicher lesbar sind oder auch als lateinisch bestimmt werden können. Diese Eintragungen sind dem Glossar offensichtlich nachträglich angefügt worden. Das zeigt sich meist schon an der Plazierung der Eintragungen. Von den 136 Glossierungen befinden sich zwei marginal am oberen Blattrand[36] und fünf zusammengehörige Glossierungen marginal am unteren Blattrand[37]. Viele Eintragungen (32) stehen unter den Spalten[38], und zwar so, daß die Spalten dadurch verlängert werden (in einigen Fällen bis zum unteren Blattrand). Die weitaus meisten das Vokabular ergänzenden Eintragungen (84) finden sich in dem Freiraum zwischen dem Ende einer Summarium-Zeile und dem Beginn der nächsten Spalte beziehungsweise dem Blattrand[39]. 13 Eintragungen, die keiner weiteren bekannten Summarium-Handschrift angehören, stehen im fortlaufenden Text[40]. Diese Eintragungen können von dem Schreiber der Baseler Handschrift aus der Vorlage übernommen worden sein. Die Plazierung der Eintragungen legt diese Annahme nahe. Es läßt sich jedoch auch nicht ausschließen, daß die Zeilen eine Eigenleistung des Glossators darstellen.

Für die nachträglich anzufügenden Eintragungen stand dem Schreiber weniger Platz zur Verfügung als für das Summarium-Glossar. Aus diesem

---

[31] Sieh die Glosse mit der Nummer 125 und die zusätzlichen Glossen 170, 470.

[32] Sieh die Glossen mit den Nummern 63 (Partizip Präsens), 265 (Partizip Perfekt) und die zusätzlichen Glossen 169, 196, 380 (Partizip Präsens) und 71 a, 144 (Partizip Perfekt).

[33] Sieh die Glossen mit den Nummern 73, 74, 85, 89, 97 a, 102, 177, 200, 348, 400, 419, 444, 468, 512, 544, 583.

[34] Sieh die Glossen mit den Nummern 208, 370.

[35] Sieh dazu in Abschnitt VII.3. die Glossen mit den Nummern 9 a, 302 a, 311 a und 584 a.

[36] Sieh die Glossen mit den Nummern 217, 231.

[37] Sieh die Glossen mit den Nummern 328, 329, 330, 331, 332.

[38] Sieh die Glossen mit den Nummern 1, 5, 6, 15, 29, 56, 57, 70, 71, 76, 160, 230, 268, 289, 290, 309, 310, 326, 378, 379, 380, 384, 385, 395, 396, 423, 502, 508, 553, 554, 560, 609.

[39] Sieh die Glossen mit den Nummern 16, 17, 20, 22, 23, 26, 27, 34, 51, 52, 55, 69, 101, 110, 112, 114, 115, 130, 137, 144, 151, 157, 158, 169, 170, 174, 186, 195, 196, 200, 201, 202, 204, 208, 213, 219, 220, 224, 248, 249, 256, 257, 258, 259, 264, 279, 313, 318, 327, 335, 339, 341, 382, 401, 405, 407, 410, 411, 412, 413, 414, 417, 419, 420, 470, 471, 486, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 500, 501, 503, 511, 518, 529, 556, 559, 562, 583, 408.

[40] Sieh die Glossen mit den Nummern 41, 72, 175, 277, 278, 435, 444, 484, 499, 519, 520, 521, 606.

Grund erstrecken sich einige Eintragungen über zwei Zeilen[41]. Die Verteilung zusammengehöriger Wörter über mehrere Zeilen kann auch in einer Beschädigung des Pergamentes begründet sein[42].

Durch die Hinzufügung fremder Glossen zu dem elften Summarium-Buch ergeben sich mehrfach Wiederholungen derselben Übersetzungsgleichungen. Das heißt, daß ein Glosseneintrag des Summarium Heinrici unter den zusätzlichen Glossierungen wiederkehrt[43]. Die Handschrift weist darüber hinaus drei jeweils gleiche Eintragungen auf, die sich ausschließlich unter den über das Summarium-Buch hinausgehenden Glossierungen finden[44]. Diese Eintragungen geben zu der Vermutung Anlaß, daß die ergänzenden Eintragungen aus verschiedenen Quellen gespeist sind.

Die zusätzliche Glossierung ist wie die Summarium-Glossierung Einzelwortübersetzung. Mehrfachglossierungen liegen nicht vor. Zweimal ist eine finite Verbform durch das Personalpronomen ergänzt[45]. Der unbestimmte Artikel liegt dreimal vor[46]. Neben der ansonsten vorherrschenden Einzelwortübersetzung überliefert die Handschrift unter den das Summarium Heinrici erweiternden Eintragungen ein Syntagma: *Crustatus paries .i. abgeri[b]en varwe uł calx* (71). Diesem Syntagma ist am ehesten der Summarium-Eintrag *Calocasia weldiu minze* (97) vergleichbar. Es handelt sich dabei jedoch um eine feststehende Pflanzenbezeichnung, die wohl eher den Interpretamenten *wildeminze* (137) und *wildiukürbisse* (153) vergleichbar ist. Weitere Syntagmen finden sich in der Handschrift nicht.

In nahezu allen belegten Glossierungen besteht das Lemma aus nur einem Wort, so daß sich die Frage nach dem eigentlichen Lemma[47] nicht stellt. Diese Frage stellt sich auch dann nicht, wenn das volkssprachige Interpretament einen geschlossenen und aus mehreren Wörtern bestehenden lemmatischen Zusammenhang insgesamt erfaßt.

Die Baseler Handschrift tradiert jedoch einen nicht zum Bestand des Summarium Heinrici gehörenden Glosseneintrag, der einen längeren lemmatischen Komplex aufweist, welcher nicht insgesamt durch das Interpretament wiedergegeben wird. Unter den Summarium-Eintragungen von Spalte b auf fol. 213^{r}b steht der folgende Eintrag: *Infiscinam. arpeam id est insportam de restibus wit stamen* (268). Das Interpretament *wit* steht oberhalb von *stamen* und wird durch ein Einzugszeichen zwischen *restibus* und *stamen* gewiesen. Die interlineare Stellung des Interpretamentes deutet

---

[41] Sieh die Glossen mit den Nummern 17, 34, 71, 130, 137, 144, 151, 169, 170, 174, 196, 200, 208, 213, 256, 318, 335, 341, 382, 407, 408, 417, 420, 470, 471, 486, 496, 498, 503, 529, 559, 562, 583.

[42] Sieh die Glossen mit den Nummern 230, 236.

[43] Man vergleiche die Glossen mit den Nummern 13–22, 19–16, 24–29, 59–57, 96–151, 97–137, 179–257, 226–195, 239–219, 281–309, 315–318, 316–290, 319–279, 353–330, 335–328, 386–384, 398–157, 406–405, 450–401, 538–494.

[44] Man vergleiche die Glossierungen mit den Nummern 213–231, 385–395, 419–444.

[45] Sieh die Glossen mit den Nummern 55, 248.

[46] Sieh die Glossen mit den Nummern 158, 264, 518.

[47] H. Götz, in: R. Große – S. Blum – H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung im althochdeutschen Wortschatz, S. 141 ff.; B. Kölling, Kiel UB. Cod. MS. K. B. 145, S. 209 ff.

darauf hin, daß die Glosse nachträglich hinzugeschrieben worden ist. Das lateinische Lemma *infiscinam arpeam* wird, verdeutlicht durch den synonymisierenden Zusatz *id est*, durch das lateinische Interpretament *insportam de restibus stamen* erklärt. Lat. *fiscina*[48] und *sporta*[49] sind synonym verwendbare Bezeichnungen für einen Weidenkorb. Das Interpretament *wit*[50] meint hingegen einen aus Flechtreis gedrehten Strick. Die gleiche Bedeutung hat das unmittelbar vorausgehende lateinische Wort *restis*[51]. In zeitgenössischen Glossaren des 14. und 15. Jahrhunderts ist *wit* traditionelles Übersetzungswort von lat. *restis*[52].

Die Plazierung des volkssprachigen Wortes neben *restibus* ist neben der semantischen Entsprechung ein weiteres Indiz dafür, daß *wit* lat. *restibus*, das heißt, einen Teil des lateinischen Interpretamentes, wiedergeben soll. Gemäß der üblichen Verfahrensweise des Glossators müßte *wit* neben *infiscinam arpeam* oder am Ende des lateinischen Eintrags stehen, wenn eine Übersetzung des ganzen Lemmas intendiert wäre.

Bei allen weiteren Glossierungen des Summarium Heinrici übersetzt das volkssprachige Wort das lateinische Lemma. Ein zusätzliches lateinisches Interpretament fehlt in diesen Fällen üblicherweise.

Verglichen mit der traditionellen Summarium-Glossierung der Baseler Handschrift zeigen einige der in Rede stehenden zusätzlichen Glossierungen der Handschrift in formaler und inhaltlicher Hinsicht Besonderheiten, die am ehesten Ausdruck einer relativen Selbständigkeit und sprachschöpferischen Eigenleistung des Glossators sind und nicht unbedingt eine geringe Übersetzungsleistung indizieren[53]. Im folgenden sei auf einige Besonderheiten des Glossierungsverfahrens aufmerksam gemacht[54].

Auf fol. 214^{r} steht marginal unter den Spalten a, b und c in einer Reihe der Eintrag, der fünf möglicherweise aus der Versusglossierung[55] geschöpfte volkssprachige Glossierungen umfaßt: *Melos. tachs. animal. Martarus. marder. Migale. harm. Merobz. grǒnespehte. Mullis. hage[l]ganz*[56] (328–332). Hinsichtlich der Anordnung der Glossierungen in einer Reihe nebeneinander wie hinsichtlich der lexikalischen Zusammengehörigkeit der Interpretamente ist der Eintrag der Baseler Handschrift singulär. Die unmittelbare Aufeinanderfolge von fünf Tierbezeichnungen macht schon für sich genommen die Speisung aus einem Tierglossar wahrscheinlich.

Eindeutige formale Inkongruenzen bestehen zwischen folgenden Lemmata und Interpretamenten:

---

[48] GH. I, Sp. 2771.

[49] GH. II, Sp. 2775.

[50] OLD. S. 1636; GH. II, Sp. 2356; DGLG. S. 495 a.

[51] GH. II, Sp. 2356.

[52] DGLG. S. 495 b.

[53] Man vergleiche dazu H. Götz, in: R. Große – S. Blum – H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung im althochdeutschen Wortschatz, S. 70; B. Kölling, Kiel UB. Cod. MS. K.B. 145, S. 201 ff.

[54] Sieh dazu im einzelnen die Abschnitte XIII und XIV.

[55] Sieh dazu Abschnitt XIV. 2. B.

[56] In *hage[l]ganz* ist *-l-* zu *-s-* verschrieben.

Cardones	Nom. Plur. Mask.
distel (151)	Nom. Sing. st. Mask.
Diriguit	3. Pers. Sing. Ind. Perf.
erstabet (157)	3. Pers. Sing. Ind. Präs.
Exscaturire	Infinitiv
vfquellende (169)	Part. Präs. unflektiert
Fulcire me	Infinitiv
vndersetzent (196)	Part. Präs. unflektiert
Portenta	Substantiv
g^{v}lich (419)	Adjektiv
Portentum	Substantiv
grvlich (444)	Adjektiv

Eine Numerusdifferenz, wie sie zwischen *distel* und *cardones* besteht, liegt auch bei mehreren Summarium-Glossen vor. Die beiden Glossen *vfquellende* (169) und *vndersetzent* (196) zeigen hingegen zu dem lateinischen Lemma eine formale Differenz, die sich in der Baseler Handschrift an keiner weiteren Stelle findet. Möglicherweise sind die Glossen einer Textglossierung entnommen. Der Glossator mag das ursprüngliche Textlemma zum Zwecke der Einfügung in das Glossar der Baseler Handschrift in die infinite Form übertragen haben. Vergleichbare Glossierungen finden sich in der althochdeutschen und mittelhochdeutschen Glossenüberlieferung nicht[57].

Die Eintragungen, die eine formale Inkongruenz zwischen Lemma und Interpretament anzeigen, können nicht als Ausdruck des Unvermögens des Glossators gewertet werden. Vielmehr offenbaren sie eine gewisse Selbständigkeit dem lateinischen Text gegenüber[58]. Für die Beurteilung eines volkssprachigen Wortes als korrekte Übersetzung ist in jedem Fall das semantische Kriterium entscheidend.

Unter den summariumfremden Eintragungen sind mehrere volkssprachige Glossierungen, für die weder in althochdeutscher noch in mittelhochdeutscher Zeit vergleichbare Parallelen tradiert sind.

Nachstehende Glossierungen sind aufgrund ihrer im Mittellateinischen nicht belegten Lemmata nur mit äußerster Zurückhaltung zu erklären[59].

Arānis wihstein
ł silic^{s}nium (26)

Barceolū schellin (56)

Fursca. schûfel (204)

---

[57] Sieh dazu im einzelnen die Abschnitte XIV.3.A. und XIV.3.B.

[58] H. Götz, in: R. Große – S. Blum – H. Götz, Beiträge zur Bedeutungserschließung im althochdeutschen Wortschatz, S. 70.

[59] Sieh dazu im einzelnen die Abschnitte XIV.2.D. und XIV.3.C.

Sessale stůlachē (497)

Slarega swertelle (503)

Da das Interpretament *schellin* (56) isoliert betrachtet verschiedene Erklärungsmöglichkeiten[60] bietet, ist das korrekte Verständnis der Glossierung nur dann erreicht, wenn das übersetzte lateinische Wort identifiziert ist.

Daneben finden sich unter den zusätzlichen Eintragungen mehrere Glossierungen, deren Interpretamente im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen völlig singulär als Übersetzungswörter der vorliegenden Lemmata belegt sind:

Arundo cela (41)

Cellatempis lŏbe (101)

Exstasis stupor .est. geswinden (170)

Fungus zvnd^{s} (217)

Frixorium. rostisen (224)

Ingluuies. ein gv̂d^{e} (264)

Versutus vnkustich (583)

Sirma. liste (499)

Eine singuläre Übersetzung, die von einer relativ jungen Handschrift überliefert wird und wohl aus einer Zeit stammt, in der die Glossierungstätigkeit in voller Blüte stand[61], deutet am ehesten auf eine selbständige Glossierungsleistung des Glossators. Für die Selbständigkeit des Glossators mögen auch die in der Baseler Handschrift belegten Hapaxlegomena *walcwrze* (201) und *aft*^{s}*wsch* (417) sprechen.

Die folgenden das elfte Buch erweiternden Eintragungen sind hinsichtlich der Beziehung von Lemma und Interpretament formal kongruent, semantisch weisen sie jedoch so starke Differenzen auf, daß die Beurteilung der Eintragungen als Fehlglossierungen naheliegt:

Funeste furibunde (208)

Scharioht memoria vel spez (519)

Spinga. animal mergel (553)

Bei den zusätzlichen Glossierungen fällt zudem im Gegensatz zu den Summarium-Glossen eine unvollständige beziehungsweise nachlässige Schreibung einiger Glossen auf. Als Beispiele seien genannt: *w*^{o}*te* (55 b), *abgeri[b]en* (71 a), *kirseb*^{o}*m* (112), *küttenb*^{o}*m* (115), *vnd*^{s}*co[ff]icker* (177), *hage[l]ganz* (332), *na[h]tram* (378), *wizwiroch* (382), *morŏch* (408), *masselthelre* (559).

---

[60] Sieh dazu Abschnitt VII. 2, Glossierung Nr. 56.

[61] K. Grubmüller, Vocabularius Ex quo, S. 45 ff.

Die über das Summarium Heinrici hinausgehenden Eintragungen umfassen einerseits zahlreiche Glossen, die Parallelen im Summarium Heinrici, in der Versusglossierung, in Pflanzenglossaren, Tierglossaren und anderen traditionellen Überlieferungen aufweisen. Andererseits befinden sich unter den zusätzlichen Glossierungen etwa fünfzig Eintragungen, die in der Glossenüberlieferung singulär sind. Während die Interpretamente fast ausnahmslos mehrfach parallel belegt sind, lassen sich die lateinischen Lemmata nicht nachweisen oder werden durch andere Übersetzungswörter erklärt. In einigen Fällen läßt sich die potentielle Quelle des lateinischen Lemmas ausfindig machen, während die Frage der volkssprachigen Glossierung nicht ohne weiteres beantwortet werden kann. Als Beispiel diene der Eintrag *Crustatus paries id est abgeri[b]en varwe uel calx* (71), dessen lateinischer Text Anklänge an Isidors Etymologien[62] beziehungsweise an das daraus geschöpfte zehnte Buch der Urfassung des Summarium Heinrici[63] zeigt: *Crustę tabulę sunt marmoris; inde marmorati parietes crustati dicuntur.* Die volkssprachige Übersetzung der Baseler Handschrift zu dieser Stelle findet sich in keiner weiteren Handschrift und mag am ehesten als Eigenleistung des Glossators verstanden werden.

[62] LI. XIX, 13: *Crustae tabulae sunt marmoris; unde et marmorati parietes crustati dicuntur.*
[63] HSH. I, S. 365, Z. 323 f.

XVI. Zusammenfassung

Die Autopsie der Handschrift Basel, ÖBU. B IX 31 beziehungsweise die Durchsicht am Mikrofilm hat für den Teil der Sammelhandschrift, der die Langfassung des elften Summarium-Buches tradiert, zu der Erhebung von 613 Glosseneintragungen mit insgesamt 652 Einzelwörtern geführt. Die von R. Schützeichel erkannte Zugehörigkeit des Glossars zum Summarium Heinrici hat sich dabei als eindeutig erwiesen.

Einem Forschungsüberblick über das Summarium Heinrici, das um das Jahr 1030 im ostfränkischen Würzburg entstanden ist, folgt die Beschreibung von 23 Handschriften, die die Langfassung des elften Buches in unterschiedlichem Umfang tradieren und zudem verschiedene redaktionelle Bearbeitungsphasen repräsentieren. Die Überlieferung des elften Buches ist vom elften bis zum 15. Jahrhundert lebendig.

Die Geschichte der vorliegenden Handschrift weist in das Baseler Dominikanerkloster, in dessen Besitz sie möglicherweise durch den Mönch Thomas Molitor gelangt ist. Der das Summarium Heinrici tradierende Teil der Sammelhandschrift stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Dieser Teil der Handschrift ist von einer Hand geschrieben. Die schmucklose Anlage des Glossars, das an den Blatträndern deutlich Spuren häufiger Benutzung zeigt, sowie die Glossenmarkierungen, die mit einer Unterrichtspraxis in Verbindung stehen mögen, weisen auf einen Gebrauch der Handschrift hin. Möglicherweise ist sie im klösterlichen Schulunterricht benutzt worden.

Das Glossar erweist sich vom Inhalt her als Abschrift einer Vorlage, die sich nicht unter den bekannten Summarium-Handschriften befindet. Das zeigt sich schon allein daran, daß keine der Parallelhandschriften über alle dem Summarium Heinrici angehörenden Eintragungen der Baseler Handschrift verfügt.

Mit einem Anteil von etwa 78 Prozent des Glossenmaterials (477 Glossierungen) gehören die volkssprachigen Wörter der Handschrift zum Glossenbestand des Summarium Heinrici. Mit 477 volkssprachigen Glossierungen zum elften Summarium-Buch weist die Handschrift (gemessen an der Parallelüberlieferung) eine mittlere Glossierungsdichte auf. Über zwanzig Glossen werden allein von der Baseler Summarium-Handschrift tradiert.

Über das Summarium Heinrici hinaus enthält die Handschrift 136 Glosseneintragungen (etwa 22 Prozent des Glossenmaterials), die dem in abgesetzten Zeilen geschriebenen elften Buch in den verbliebenen Freiräumen beigeschrieben worden sind.

Nach einer Edition der Langfassung von Buch XI der Baseler Handschrift sind alle volkssprachigen Glossen in grammatischer und semantischer Hinsicht untersucht worden. Die Analyse umfaßt die grammatische Bestimmung, die Bildung eines Ansatzes sowie die Ermittlung der Bedeutung des volkssprachigen Interpretamentes vor dem Hintergrund des lateinischen Lemmas der Baseler Handschrift wie der Parallelhandschriften.

Ausgehend von den Lautverhältnissen des Westgermanischen ist der Lautstand der Glossen untersucht worden. Die in allen belegten Fällen vollständig durchgeführte Verschiebung von germ. *p* und germ. *t* sowie die teilweise Verschiebung von germ. *k*, germ. *b*, germ. *d*, germ. *g* und germ. *þ* zeigen oberdeutschen Lautstand der Glossen an. Darüber hinaus weisen weitere einzelne Mundartkriterien die Glossen in den oberdeutschen Sprachraum spätalthochdeutscher beziehungsweise mittelhochdeutscher Zeit. Die Ergebnisse der Untersuchung des Lautstandes werden durch eine an ausgewählten Beispielen vorgeführte Untersuchung des Wortschatzes unterstützt. Insgesamt zeigt sich eine Vermischung von mittelfränkischen, ostfränkischen, bairischen und vorrangig alemannischen Mundartelementen, deren Ursache wohl am ehesten in den sich über einen langen Zeitraum erstreckenden Abschriftverhältnissen zu sehen ist. Über eine eindeutige Zuordnung der Glossen zum oberdeutschen Sprachraum hinaus ermöglicht das Glossenmaterial keine genauere sprachgeographische Bestimmung.

Die Abschwächungsverhältnisse in den Flexionsendungen, verschiedene erst in spätalthochdeutscher beziehungsweise mittelhochdeutscher Zeit bezeugte Graphien sowie schließlich das Auftreten worthistorisch junger Wörter, für die althochdeutsche Vorgängerformen ausscheiden, erlauben eine Zuweisung der Glossen zum Mittelhochdeutschen. Neben den jungen Formen haben sich jedoch auch frühe Formen erhalten. Ein für das 15. Jahrhundert anachronistisch alter Lautstand wird bei etwa vierzig Glossen durch den Erhalt unabgeschwächter Endungen dokumentiert. Insgesamt zeigt sich bei den Summarium-Glossen wie bei den nachträglich ergänzten Glossen der Handschrift ein Nebeneinander von ihrem Sprachstand nach teilweise noch in althochdeutsche Zeit hinabreichenden Formen und den anteilmäßig deutlich dominierenden Formen späterer Zeiten. Das Nebeneinander muß als partielle Beibehaltung alter Formen bei einer insgesamt vorherrschenden Tendenz zur Einführung junger Formen aufgefaßt werden. Durch das Auftreten früher Formen kann die Verarbeitung alter Vorlagen und zugleich eine konservative Tradierung der Glossen über eine längere Überlieferungsphase als sicher gelten.

Der Vergleich der Baseler Handschrift mit den Parallelhandschriften führt für die gemeinsam tradierten Glossen des elften Buches unter sprachgeographischem Aspekt zu dem Ergebnis, daß eine deutliche Dominanz oberdeutscher Herkunft der Glossen besteht. Nur wenige Handschriften weisen demgegenüber auf den mittelfränkischen beziehungsweise rheinfränkischen Sprachraum. Das läßt sich an der vorherrschenden Verschiebung von germ. *p* an allen Stellen und der teilweisen Verschie-

bung von germ. *k*, germ. *b*, germ. *d* und germ. *þ* aufzeigen. Die vollständige Durchführung der Verschiebung von germ. *p* in nahezu allen Handschriften (abzusehen ist von der Handschrift n und von den Handschriften, die germ. *p* durch keinen Beleg ausweisen) läßt auch einen Rückschluß auf die zugrundeliegende Urfassung zu, die schon aus sprachlichen Gründen nicht nach Lorsch, sondern in das ostfränkische Würzburg zu lokalisieren ist. Unterschiedlich ausgeprägte Verschiebungen der germanischen Konsonanten *k*, *b* und *d* führen für die einzelnen Handschriften zu genaueren sprachgeographischen Zuweisungen, wobei auch die Datierungen der Textzeugen im einzelnen zu berücksichtigen sind.

Unter sprachhistorischem Aspekt offenbaren alle Handschriften ein Nebeneinander von alten und jungen Formen. Das Bestreben R. Hildebrandts, die Glossen des Summarium Heinrici in einem ‚Normalalthochdeutsch' zu präsentieren, wird (abgesehen davon, daß es eine solche Sprache in der Wirklichkeit nie gegeben hat) der Summarium-Überlieferung in keiner Weise gerecht, da die historischen Textzeugen eben gerade keine konsequent althochdeutschen Lautungen zeigen, sondern alte und junge Formen parallel tradieren. Insgesamt zeigt sich die Tendenz, daß die Handschriften d, e, f, i, k, l und n zahlreiche alte Formen aufweisen, während in den Handschriften A, Q, F' und der Baseler Handschrift die jüngeren Formen dominieren. Durch das Auftreten früher Formen kann eine Verwurzelung der Summarium-Tradition in althochdeutscher Zeit als sicher gelten. Die zuweilen geforderte Datierung der Urfassung in das Ende des elften Jahrhunderts oder gar in die Mitte des zwölften Jahrhunderts ist aufgrund der alten Formen nicht haltbar, zumal schon allein die Überlieferung des elften Buches bereits im elften Jahrhundert einsetzt.

Gegenüberstellungen der Glossen hinsichtlich der Wortwahl, der Wortarten, des Numerus, der Fehlglossierungen sowie Verschreibungen bezeugen zum einen eine relativ konservative Tradierung des Glossenmaterials. Zum anderen wird eine Filiation der Handschriften angezeigt. Durch zahlreiche Einzelheiten wie zum Beispiel gemeinsame Fehlglossierungen und Verschreibungen wird eine Nähe der Baseler Handschrift zu dem aus Aspach stammenden Clm 3215 (Handschrift e) signalisiert. Bestätigt wird das Ergebnis durch Untersuchungen am lateinischen Text. Gemeinsame Lemmaformen, Umstellungen von Lexikoneintragungen, zusätzliche Eintragungen im Haupttext sowie jeweils am Ende der Buchstabenreihen führen nicht allein zu der Herausbildung zweier Hauptgruppen von Überlieferungsträgern, sondern sie bezeugen darüber hinaus einen gemeinsamen Überlieferungszweig und gleichen Bearbeitungsstand der Handschriften Kiel, UB. Cod. MS. KB 47 (Handschrift c), Admont, StiftsB. 269 (Handschrift d), München, BSB. Clm 3215 (Handschrift e) und der Baseler Handschrift. Die Handschriften weisen gegenüber der sonstigen Parallelüberlieferung einen mittleren Bearbeitungsstand auf. Das von R. Hildebrandt unbeachtet gebliebene Sheffielder Fragment (Handschrift g') sowie die ebenfalls nicht aufgenommene St. Florianer Handschrift F' haben sich nicht allein als gute Repräsentanten des elften Buches erwiesen, sondern

zeigen darüber hinaus eine besondere Nähe zu der vorliegenden Handschrift. Das Sheffielder Fragment läßt sich aufgrund der Additamenta eindeutig der Untergruppe mit den Handschriften c, d, e und der Baseler Handschrift zuordnen. Durch gemeinsame Umstellungen dokumentiert die St. Florianer Handschrift die Zugehörigkeit zu der Hauptgruppe, der auch die Baseler Handschrift angehört. Unter den das elfte Buch parallel tradierenden Handschriften steht der Monacensis (Handschrift e) aufgrund zahlreicher Identitäten der vorliegenden Handschrift am nächsten. Eine unmittelbare Abhängigkeit der Handschriften kann indessen sicher ausgeschlossen werden.

Über den ursprünglichen Bestand der Summarium-Glossen hinaus tradiert die Baseler Handschrift 23 Glossen zum elften Buch, die im Rahmen des Summarium Heinrici ausschließlich von dieser Handschrift bezeugt werden. Diese in der Summarium-Tradition singulär belegten Glossen dokumentieren das lange Fortwirken des Werkes und eine noch im 15. Jahrhundert lebendige Tradition. Zu einem Drittel dieser Wörter gibt es ausschließlich im Spätmittelhochdeutschen weitere Belege. Für die nur in der Baseler Handschrift bezeugten mittelhochdeutschen Summarium-Glossen ist am ehesten mit Urschrift zu rechnen, wobei in einzelnen Fällen eine nur zufällige einmalige Überlieferung nicht auszuschließen ist.

Die 136 über das Lexikon des elften Buches hinausgehenden Eintragungen geben sich schon aufgrund äußerer Kriterien als nachträglich beigeschriebene Ergänzungen zu erkennen. Die Glossen sind verschiedenen Traditionen zuzuordnen. Neben einer Ausschöpfung alter Vorlagen bezeugen sie eine aktive Übersetzungstätigkeit in jüngerer Zeit. Über einhundert Interpretamente dokumentieren eine Verwurzelung in althochdeutschen Traditionen. Eine herausragende Stellung nehmen die Tradition des Summarium Heinrici und die Überlieferung der Versus ein. Neben zahlreichen Glossen, die in den sachlich geordneten Büchern des Summarium Heinrici, in der Versusglossierung sowie in weiteren Traditionen althochdeutscher Glossenüberlieferung parallel belegt sind, indizieren besonders diejenigen Glossen eine Abhängigkeit von der Summarium-Tradition oder den Versus, die mit gleichem Lemmabezug ausschließlich in diesen Traditionen bezeugt sind.

Etwa ein Viertel des ergänzten Glossenmaterials legt eine Einflußnahme durch jüngere mittelhochdeutsche Glossare nahe. Einige Glossen führen vom worthistorischen Standpunkt aus zu einem Terminus ante quem non, der im 14. Jahrhundert anzusetzen ist. Sprachgeographisch gesehen lenken die Wörter den Blick auf den bairischen und den alemannischen Sprachraum. Sofern es sich nicht um Originaleinträge handelt, müssen die Glossen aus einer oberdeutschen Vorlage geschöpft sein, die kaum erheblich älter als die Baseler Handschrift sein kann.

Die worthistorisch jungen Wörter bezeugen eine aktive Glossierungstätigkeit in jüngerer Zeit und in Verbindung mit den in althochdeutschen Traditionen verwurzelten Wörtern darüber hinaus Traditionsmischung. Die Vermischung älterer und jüngerer Traditionen wird nicht allein vom

worthistorischen Standpunkt aus sichtbar, sondern zeigt sich auch an dem Lautstand der Glossen.

Die Setzung worthistorisch junger Wörter beschränkt sich in der Baseler Handschrift fast ausschließlich auf zwei Glossenschichten. Zum einen sind das die dem elften Buch nachträglich hinzugeschriebenen Glossen und zum anderen die Summarium-Glossen, die von den Parallelhandschriften nicht tradiert werden. Die allen Handschriften gemeinsamen und wohl zum Urbestand gehörenden Glossen sind hingegen bereits zu einem frühen Zeitpunkt volkssprachiger Glossenüberlieferung parallel belegt.

Die Untersuchung des Glossierungsverfahrens hat gezeigt, daß speziell unter den das Summarium Heinrici zusätzlich ergänzenden Eintragungen mehrere volkssprachige Glossen sind, die dem zugehörigen Lemma in formaler oder inhaltlicher Hinsicht nicht entsprechen. Die vorliegenden Inkongruenzen weisen am ehesten auf eine selbständige Übersetzungsleistung hin, die nicht als Unvermögen des Glossators zu werten ist. Die Hapaxlegomena der Handschrift finden sich ebenfalls unter den nachträglich hinzugefügten Glosseneintragungen. Bei diesen Wörtern ist wohl am ehesten mit Urschrift zu rechnen.

Die Handschrift Basel, ÖBU. B IX 31 steht mit der überwiegenden Zahl ihrer Glossen in der Tradition des Summarium Heinrici, und zwar speziell in der Überlieferung zur Langfassung von Buch XI, wie sie von den Handschriften c, d, e und g^{1} repräsentiert wird. Mit der dem 15. Jahrhundert zuzusprechenden Überlieferungsstufe der Baseler Handschrift ist ein traditionsgeschichtlich später Stand erreicht. Die das Lexikon ergänzenden Glossen sowie die nur in der Baseler Handschrift überlieferten Summarium-Glossen lassen eine Ausschöpfung alter Vorlagen und zugleich eine Erweiterung der Glossierung durch junge Quellen erkennen. Sie bezeugen eine aktive Erweiterung des Summarium-Bestandes in späterer Zeit und damit das lange Fortwirken des Werkes. Mit der Handschrift bietet sich ein Einblick in das Glossierungsverfahren in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, bei dem zu Glossen aus einer Vorlage, die ein Glied einer wohl mehrstufig zu denkenden abschriftlichen Überlieferungstradition darstellt, weitere Glossen hinzugefügt werden, die anderen Quellen entstammen oder in Urschrift vorliegen.

XVII. Register

1. Volkssprachige Interpretamente

Das Register verzeichnet alle behandelten althochdeutschen und mittelhochdeutschen Wörter der Baseler Handschrift. Die auf den jeweiligen Eintrag folgenden Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Nummern der Glossen der Handschrift in Kapitel VII. Die folgenden nicht eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Seiten. – Die einzelne Glosse erscheint in der Ansatzform. Die Graphie der Überlieferung wird beibehalten. Akzente bleiben unberücksichtigt. Abbreviaturen sind in eckigen Klammern aufgelöst. Konjekturen stehen ebenfalls in eckigen Klammern. – Varianten werden nebeneinander aufgeführt. Belege mit identischer Graphie fallen ohne besonderen Hinweis zusammen. – Die Glossen sind nach ihrem Lautwert alphabetisiert. Präfixbildungen sind unter der jeweiligen Basis eingeordnet. Die Grundwörter sind mit Verweisen gesondert aufgeführt. – Für die alphabetische Einordnung gilt im einzelnen: Anlautendes ⟨t⟩ für germ. *d* oder germ. *þ* steht unter T. Die Schreibung ⟨c⟩ ist dem Lautwert entsprechend unter K eingeordnet. Ebenso steht ⟨g⟩ für germ. *k* unter K. Die Graphien ⟨i⟩ und ⟨g⟩ für germ. *j* erscheinen unter J. Die Graphien ⟨u⟩ und ⟨v⟩ für germ. *f* sind unter F verzeichnet. Die Schreibung ⟨v⟩ für germ. *u* findet sich unter U. Übergeschriebene Buchstaben wie beispielsweise ⟨v⟩ in ⟨ŏ⟩ werden wie nachgesetzte Buchstaben behandelt. Die Schreibung ⟨sch⟩ ist wie ⟨sc⟩ eingeordnet. Die Abfolge richtet sich im übrigen nach der tatsächlich vorliegenden Graphie.

In der Untersuchung sind noch etwa fünftausend weitere Belege des Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen und anderer germanischer Sprachen herangezogen worden, die hier nicht verzeichnet werden, da die Aufnahme dieser Interpretamente und der dazugehörigen Lemmata den Druckumfang um etwa einhundertfünfzig Seiten erweiterte. Die Erschließung der Arbeit wird durch das vorliegende Register also nur zum Teil erreicht. Das volkssprachige Wortgut der bearbeiteten Baseler Handschrift ist hingegen vollständig aufgenommen.

A

aft[er]w[i]sch (417) 218, 257, 344, 387, 389, 396, 398, 405, 410, 413, 415, 424, 440, 467, 650f., 760, 762f., 766
aglei (472) 228, 354, 394, 403, 413, 428, 444, 531, 614, 760f.
ahten (271b) 195, 316f., 387, 400, 408, 416, 426f., 448, 457, 460, 518, 612, 761
alant (94, 471) 196, 227, 284, 354, 393, 402, 407, 412, 423, 430, 433, 498, 609, 694f., 762f.
alant (276) 162, 317, 388, 403, 408, 413, 423, 432, 612, 760
alt[er] [ane] (452) 223, 257, 350f., 393, 402, 405, 413, 424, 442, 760
amp[o]lle (301) 199, 321f., 385, 403, 407, 413, 416, 444, 466, 528, 612
apfel s. *g[r]ānātapfel*
are s. *stockare*
arche (302a) 199, 379f., 762
asch (577) 247, 373, 389, 398, 413, 434, 467, 516, 616
asche (225) 183, 308, 389, 398, 412, 443, 466f., 516, 528, 611
aschelovch, ascelovch (24, 29) 150f., 262f., 271, 273, 388f., 398, 402, 413, 421, 424, 430, 467, 487, 516, 608, 666f., 762f.
aspe (561) 243, 371, 384, 398, 413, 444, 466, 615
athich (78) 161, 281, 389, 392, 413, 430, 487, 531, 609
az s. *hundaz*

B

badegewa[n]t (585) 250, 256f., 374, 391, 393f., 397, 409f., 413, 423, 436, 492, 498, 503, 523, 616, 760
bache (438) 221, 348, 389, 391, 413, 442, 466, 488, 492, 529, 614
balle (465) 225, 353, 391, 403, 413, 442, 466, 492, 529, 614
bant s. *hovbetbant, vnd[er]bant*
barbe (549) 241, 368f., 391, 405, 413, 444, 466, 492, 530, 615

barte (43, 44) 153, 260, 275, 391, 393, 404, 412, 443, 466, 491, 499, 527, 609
bebenne (430) 220, 347, 384, 409, 414, 442, 614
bege s. *swibege*
bechīn (64) 158, 279, 390f., 408, 413, 428, 435, 490f., 609
bein s. *helfenbein*
bere s. *ertbere*
bergīn (348) 206, 330, 391, 395, 404, 408, 413, 428, 446, 492, 546f., 762
berhaft (200) 181, 303, 387, 391, 396, 399f., 413, 423, 446, 648, 762f.
bette s. *ved[er]bette*
biest (113) 163, 263, 287, 386, 391, 398, 422, 431, 470, 491, 610
bīgürtel (72) 160, 263, 280, 393f., 402, 404, 416, 422, 425, 430, 458, 468, 744, 762
binde (206b) 182, 258, 305, 391, 393, 407, 414, 443, 466, 584, 622f., 638, 760
birke (141, 603) 166, 253, 260, 291, 377, 390f., 404, 414, 466, 443, 489, 491f., 528, 530, 610, 616
bisew[u]rm (191) 180, 302, 391, 399, 404, 407, 410, 415f., 439, 491, 611
bītürlīn (420) 219, 345, 391f., 402, 405, 408, 416, 422, 427, 436, 458, 464, 468, 750, 762f.
b[...ck]en (9a) 148, 379, 762
blatfuoz (552) 241, 369, 384, 387f., 396, 403, 413, 418, 440, 458, 469, 471f., 585, 636, 638, 761
blech (68, 300) 158, 199, 260, 279, 321, 389, 391, 403, 415, 435, 487f., 491, 609, 612
bletz (440, 531) 221, 239, 260, 348, 365, 385, 388, 403, 413, 433, 479, 531, 614f.
bletz[er] s. *zesam[en]bletz[er]*
blīde (218) 183, 307, 391f., 403, 417, 445, 452, 470, 472, 584, 623, 638, 761
bock s. *steinbock*
bolz (65) 158, 279, 388, 391, 402, 416, 430, 478, 491, 609
borte (273, 377) 196, 210, 260, 317, 336, 391, 393, 404, 416, 441, 466, 491f., 499, 528f., 612f.
s. auch *goltborte*
bosch (483) 230, 263, 356, 389, 391, 398, 416, 433, 467, 539
bou[ch] (162) 170, 295, 391, 395, 421, 431, 491, 610
bovm, bo[v]m s. *hagenbovm, kirsebo[v]m, criechbovm, kriechbovm, küttenbo[v]m, mirtelbovm, mūlbovm, nespelbovm, nusbovm, pflūmbovm, pflū[m]bovm, pīnbovm, rekkelt[er]bovm, segelbovm, torkelbovm, vlmbovm, [w]ichbovm*
brā (86) 161, 263, 282, 391, 404, 412, 417, 437, 491, 609
bracke (323) 201, 326, 390f., 405, 413, 441, 466, 490, 492, 529, 613
brāme (488, 584) 230, 250, 260, 356, 374, 391, 405f., 417, 442, 466, 492, 529f., 615f.
brant (542b) 240, 366, 391, 393, 405, 408, 413, 434, 492, 498, 615
brant (563) 243, 371, 393, 404f., 408, 413, 434, 498
brantreite (13, 22) 149f., 262f., 269, 271, 391–393, 404, 407, 412, 420, 437, 466, 491, 496, 498, 505, 527, 608, 645f., 762f.
b[r]āte s. *diechb[r]āte, lendeb[r]āte*
breche s. *nusbreche*
brem (60, 571) 157, 247, 278, 372, 391, 404f., 407, 414, 441, 491f., 531, 609, 616
brī (445) 221, 349, 391, 405, 412, 417, 433, 469f., 492, 614
brief s. *mi[n]nebrief*
bruoch (297) 199, 321, 389, 391, 404, 418, 445, 456, 471, 488, 491, 542, 612
brvoch (422b) 219, 258, 345, 389, 391, 405, 418, 436, 456, 471, 488, 492, 614, 637, 760
brustleffel (149a) 166, 258, 292f., 385f., 391, 398, 402, 404, 413, 415, 425, 431, 482, 491, 526, 610, 617, 760
būche (223) 183, 308, 389, 391, 419, 443, 456, 466, 471, 487, 491, 528, 611, 714
buckeler (588a) 252, 258, 263, 375, 390f., 403, 405, 410, 416, 426, 434, 467, 585, 637f., 760f.
furibunde (208) 182, 305, 391, 393, 396, 404, 407, 415, 423, 425, 448, 712f., 762f., 766
buoch s. *hagenbuoch*
buttene (277) 196, 258, 263, 318, 391, 393, 408, 416, 425, 437, 464, 466, 469, 478f., 760, 762

C

Sieh unter **K**

D

dahs (355) 206, 262, 332, 396, 399, 401, 413, 432, 454, 464, 503, 518, 613, 763
s. auch *tachs*
darm s. *grōzdarm*
dechsa s. *egedechsa*
d[ei]ch (457) 234, 352, 395, 420, 453, 455, 495, 502, 614
derrina (593) 253, 376, 396, 399, 406, 408, 414, 439, 466, 503, 533, 616
diech (209, 507) 182, 224, 261, 305, 360, 392, 396, 401, 422, 433, 435, 453, 470, 503, 519, 611, 615
diechb[r]āte (573) 247, 257, 372, 391f., 396,

401, 405, 417, 422, 442, 453, 466, 470, 492, 497, 503, 519, 530, 616, 760
diechse[l] (578) 247, 373, 396, 398, 401, 403, 418, 438, 503, 519, 616
dienestman (49) 153, 276, 386, 396, 398, 406–408, 412, 422, 427, 445, 470, 503, 609
diepslüzzel (12) 149, 263, 269, 387, 391, 396, 398, 402f., 416, 422, 425, 430, 458, 468, 470f., 477, 540f., 608
dile (449) 222, 263, 350, 396, 402, 442, 466, 503, 529, 614
distel (96, 151) 162, 166, 262, 284, 293, 386, 396, 398, 402, 415, 425, 431, 503, 526, 609, 671f., 763, 765
dorndrechsel (230) 184, 309, 396, 398, 401f., 404, 408, 414, 416, 425, 432, 656, 762f.
drechsel s. *dorndrechsel*
dreigen (565) 244, 371, 396, 405, 409, 417, 447, 454, 459, 503, 616, 761
dremel (434) 220, 263, 347, 396, 402, 405f., 413, 425, 433, 503, 526, 545, 614
ducsthein (574) 247, 373, 386f., 396, 398, 401, 408, 416, 420, 434, 506, 616

E

egede (186) 178, 301, 394, 397, 413, 425, 443, 466, 673, 762
egedechsa (305) 200, 322, 394, 396, 398, 401, 413, 425, 438, 466, 503, 518, 526, 529, 532, 551, 612
egele (261) 191, 314, 394, 402, 414, 425, 444, 466, 526, 528, 612
ēgest[er]int (370) 210, 257, 335, 386, 394, 398, 405, 408, 414, 420, 428, 448, 613, 760, 762
eidem (254) 189, 313, 397, 407, 420, 426, 432, 503, 505, 612
eichīn (468) 226, 257, 353, 389, 399, 405, 408, 420, 428, 446, 488, 505, 760, 762
eimm[er] (53) 156, 257, 277, 405, 407, 414, 431, 452, 609, 760
ein (7a, 107a, 158a, 241a, 247a, 264a, 481a, 518a, 524a, 569a, 580a) 148, 162, 168, 188, 193, 230, 236, 238, 245, 248, 258, 261, 263, 268f., 286, 294f., 311f., 315, 355, 362f., 372f., 408, 420, 535, 585, 636, 728, 733, 752, 760–763, 766
elbiz (391) 213, 339, 388, 392, 402, 413, 425, 433, 477, 494, 526, 613
engerinch (241b) 188, 263, 311, 395, 404, 407, 412f., 425, 432, 453, 501, 526, 611
epfe (21) 150, 271, 386, 409, 413, 430, 466, 470, 483, 525, 527, 608
ere s. *mūsere, mvsere*
erle (3) 146, 263, 268, 399, 403, 413, 425, 437, 466, 527, 608
ertbere (458) 224, 352, 391, 397, 399, 404, 409, 413f., 436, 466, 492, 504, 525, 529, 614
ertnus (562) 243, 371, 388, 397, 400, 404, 407, 414f., 440, 762f.
ertscholle (249) 189, 312, 389, 397f., 403f., 414, 416, 441, 466f., 732f., 762

F

Sieh auch unter P

valke (80) 161, 281, 390, 395, 402, 412, 441, 466, 489, 528, 609
s. auch *waltvalke, wiltvalke*
valle (584a) 250, 382f., 762
s. auch *mūsvalle*
van s. *hantvan*
varwe (71b) 159, 280, 395, 404, 411f., 437, 466, 709f., 725, 760, 762f., 767
vas, faz s. *salzvas, salzfaz*
ved[er]bette (455) 224, 257, 351, 391, 394, 396f., 409, 413f., 424, 436, 466, 492, 500, 503, 525, 529, 614, 760
vēch (545) 240, 263, 368, 396, 401, 420, 436, 543, 615
vel s. *hi[rn]vel*
velse (454) 223, 351, 395, 398, 402, 413, 425, 438, 466, 584, 630f.
ueltkvmich (240) 188, 311, 389, 396f., 402, 407, 414, 416, 425, 432, 458, 461, 468, 486, 504, 521, 526, 611, 761
venich (429) 220, 346, 390, 396, 408, 414, 425, 436, 488, 526, 614
v[er]senne (87) 161, 257, 282, 395, 398, 405, 407, 414, 443, 466, 528, 609, 760
verschatz (368) 210, 263, 334, 388f., 395, 398, 405, 413, 433, 467, 479, 516, 613
vese (412) 218, 343, 385, 399, 415, 444, 466, 692, 762
vīge (108) 162, 286, 390, 396, 417, 443, 466, 470, 528, 610
uīlon s. *vnd[er]uīlon*
vilz (520, 602) 237, 253, 262, 363, 377, 388, 396, 402, 414, 434, 478, 616, 653, 762
flade (228, 325, 448) 183, 202, 222, 261, 309, 326, 350, 396f., 403, 413, 441, 466, 503, 528f., 611, 613f.
flasche (198) 181, 303, 389, 396, 398, 403, 412, 445, 467, 516, 611, 761
fl[u]ohunge (275) 196, 317, 390, 395f., 403, 408, 418, 426, 437, 466, 488, 528, 612
vogel (399) 215, 340, 394f., 402, 416, 424, 433, 614
s. auch *īsvogel*
vogelweide (42) 153, 275, 394f., 397, 402,

410, 416, 420, 424, 437, 466, 503, 505, 527, 609
forhe (443) 221, 349, 396, 400, 404, 416, 444, 466, 529, 614
forhinna (145) 166, 292, 396, 400, 408, 416, 425, 437, 466, 532, 610
f[r]āge s. *rātf[r]āge*
frīthof (34) 152, 274, 393, 396, 400, 404, 416 f., 430, 470, 739–742, 762 f.
fvrstain (213, 231) 182, 184, 262, 306, 309, 386, 396, 398, 405, 408, 419 f., 432, 455, 458, 464, 468, 471, 731 f., 762 f.
fuoz s. *blatfuoz*

G

Sieh auch unter **J** und **K**

g[ābe] s. *wisse[t]g[ābe]*
gabela (207) 182, 305, 391, 394, 402, 412, 423, 437, 466, 493, 532, 611
gal s. *nahtegal*
galm (192) 180, 263, 302, 394, 402, 407, 412, 431, 611
ganz s. *hage[l]ganz*
garwe (344) 206, 330, 394, 404, 411, 413, 444, 466, 519, 529, 613
gebe s. *rātgebe*
geinon (263 b) 191, 315, 394, 407 f., 420, 427, 447, 460, 612, 761
geiz s. *stheingeiz*
gelle (193) 180, 302, 394, 403, 414, 443, 466, 528, 611
gelsuht (480) 229, 355, 387, 394, 397, 400, 402, 412, 414 f., 440, 457, 469 f., 518, 615
ger s. *nageb[er]*
g[er]te s. *weppeg[er]te*
gewvon (397 b) 214, 340, 394, 408, 427, 448, 460, 614, 761
gifte s. *wīngifte*
gichze (508) 236, 263, 360, 388 f., 394, 415, 444, 466, 738, 762
glasekopf (199) 181, 303, 386, 389, 394, 399, 403, 412, 416, 431, 470, 483, 485, 611
gluothauen (9) 148, 269, 393 f., 396, 400, 403, 408, 412, 418, 423, 430, 456, 471, 496, 540, 608
goltborte (45) 153, 275, 391, 393 f., 397, 402, 404, 416, 441, 466, 491, 499, 504, 527, 609
g[o]ugerla (453) 223, 351, 394, 403 f., 421, 438, 466, 532, 614
govch (81) 161, 281, 389, 394, 421, 430, 487, 609
govme s. *husegovme, sisegovme*
g[r]ānātapfel (345) 206, 257, 330, 386, 388, 394, 402, 405, 408, 413, 424, 439, 470, 472, 584, 627, 638, 760 f.
gras s. *rietgras*
grasew[u]rm (180) 177, 300, 394, 398, 404, 407, 412, 416, 439, 611
g[rie]s, griez (245, 250, 253) 188 f., 261, 312 f., 388, 394, 404, 422, 425, 432, 470, 537, 553 f., 584, 611 f., 624 f., 638
grīnen (252 b) 189, 263, 313, 394, 404, 407, 417, 446, 528, 612, 761
grint (46, 255) 153, 189, 261, 263, 276, 313, 393 f., 404, 407, 415, 430, 498, 609, 612
grōzdarm (176) 177, 299, 388, 394, 396, 404, 407, 412, 421, 431, 477, 503, 610
grvenespehte (282, 331) 198, 205, 261, 263, 318, 327, 384, 387, 394, 398, 400, 404, 408, 415, 418, 425, 441, 457 f., 466, 469, 471, 518, 521, 612, 658, 660, 762, 764
g[r]vlich, grvlich (419, 444) 219, 221, 257, 262, 345, 349, 389, 394, 402, 405, 422, 428, 446, 459, 464, 754–756, 760, 762 f., 765
grūz (234) 185, 310, 388, 394, 404, 419, 432, 477, 531, 611
gunderebe (20) 150, 271, 391, 394, 397, 404 f., 407, 414 f., 443, 466, 666, 762
gvome (459) 224, 352, 394, 406, 418, 442, 456, 471, 529, 614

H

habe s. *hanthabe*
hauen s. *gluothauen*
hage[l]ganz (332) 205, 327, 394, 399 f., 402, 408, 413, 424, 440, 464, 658, 660 f., 762, 764, 766
hagen (426) 219, 346, 394, 400, 408, 413, 424, 433, 614
hagenbovm (389) 213, 263, 338, 391, 394, 400, 407 f., 413, 421, 424, 433, 492, 541, 613
hagenbuoch (99) 162, 284, 389, 391, 394, 400, 408, 412, 418, 423, 435, 456, 471, 487, 491, 531, 609
halde (139) 166, 291, 397, 400, 402, 412, 443, 466, 503, 528, 610
halft[er]a (131) 165, 257, 263, 290, 387, 396, 400, 402, 405, 412, 437, 466, 532, 610, 760
halpīsen (37) 152, 262, 274, 392, 398, 400, 402, 406, 412, 417, 423, 435, 470, 494, 608
halstūche (132) 165, 290, 389, 392, 399 f., 402, 412, 418, 435, 456, 466, 471, 487, 495, 610
ha[n]c, hanch s. *vmbeha[n]c, vmbehanch*
hantvan (351, 362, 387) 206 f., 213, 261, 331, 333, 338, 393, 395, 400, 408, 413, 441, 498, 531, 554, 613
hanthabe (8) 148, 263, 269, 391, 393, 400, 407, 412, 437, 466, 493, 498, 527, 608

hantwinch (126) 164, 289, 393, 395, 400, 407, 410, 412, 415, 431, 453, 498, 501, 610
hanze[l]n (144) 166, 292, 391, 393, 400, 404, 407, 412, 422, 425, 448, 453, 463f., 472, 727f., 762f.
harm (330, 353) 205f., 262, 327, 331, 400, 404, 407, 413, 432, 531, 613, 658–661, 762–764
harn (592) 252, 376, 400, 404, 408, 413, 434, 616
hārsnuor (296, 321) 199, 201, 261, 263, 321, 325, 398–400, 405, 408, 413, 418, 438, 456, 471, 549f., 612
harz (477) 229, 355, 388, 400, 404, 413, 436, 478, 615
hasel (100) 162, 170, 285, 398, 400, 402, 412, 424, 431, 609
hasel (160) 170, 295, 398, 400, 402, 412, 423, 437, 655, 762
haselhuon (502) 232, 359, 399f., 402, 408, 413, 418, 424, 436, 456, 471, 662, 762
haselw[u]rze (47) 153, 276, 388, 398, 400, 402, 404, 410, 412, 416, 423, 443, 478, 609
hehera, heh[er]a, hehere (385, 395, 441, 11) 149, 212, 214, 221, 256f., 261, 263, 269, 338f., 348, 400, 404f., 414, 423f., 437f., 466, 527, 532, 608, 614, 687f., 760, 762f.
heidestūde (341) 206, 329, 386, 397f., 400, 419f., 445, 466, 470, 661f., 761–763
heimme (76) 161, 281, 400, 406, 420, 441, 466, 669, 762
helfenbein (175) 177, 263, 299, 385, 391, 400, 403, 408, 414, 420, 424, 435, 652, 761f.
helze (111) 163, 286, 388, 400, 402, 414, 443, 466, 478, 528, 610
hem[er]e (190) 180, 257, 302, 400, 405f., 413, 425, 443, 466, 528, 611, 760
h[er]geselle (75, 120) 160, 164, 257, 261, 263, 280, 288, 394, 397, 400, 403, 405, 409, 413, 423, 441, 466, 523, 528, 609f., 760
h[er]zesiech (74) 160, 257, 263, 280, 388f., 397, 400, 405, 414, 422, 446, 470f., 478, 540, 609, 760, 762
heselīn (102) 162, 285, 398, 400, 402, 408, 413, 424, 428, 446, 609, 762
hieffe (567) 244, 263, 371, 385, 400, 422, 439, 461f., 466f., 470, 482, 530, 616
himelze (293) 199, 263, 320, 388, 400, 402, 406, 409, 414, 425, 435, 466, 478, 525f., 612
hi[rn]vel (327a) 204, 326, 395, 399f., 403, 405, 408, 414, 436, 584, 625f., 638
hof (118) 163, 288, 396, 400, 416, 431, 610 s. auch *frīthof, kirchhof*
houelich (89) 161, 263, 283, 389, 396, 400, 402, 416, 428, 446, 546f., 609, 762
hofstat (119) 163, 288, 386, 393, 396, 398, 400, 412, 416, 440, 496, 610
holder (487) 230, 263, 356, 393, 400, 402, 405, 416, 424, 433, 452, 461, 499, 615
holztūbe (428) 220, 263, 346, 388, 391f., 400, 402, 416, 419, 444, 470, 493, 495, 529, 541, 614
hopfe s. *withopfe*
hornuz (532) 239, 365, 388, 400, 404, 408, 416, 426, 434, 477, 615
hortvbel, hortvchel (384, 386) 212, 256f., 262, 337f., 391f., 399f., 402, 415f., 425, 433, 464, 495, 526, 613, 686, 760, 762f.
hose s. *līnhose*
ho[u]we, hovwe (232, 476) 185, 229, 309, 354, 400, 411, 421, 443f., 466, 528f., 611, 615
hov s. *riet hov*
hovbetbant (491) 230, 357, 391, 393, 400, 408, 413, 421, 425, 436, 492f., 497f., 526, 615
hütte (589a) 252, 258, 261, 375, 394, 400, 416, 439, 458, 466, 468, 500, 521, 530, 616, 760
hu[m]bel (10) 149, 256, 263, 269, 392, 400, 402, 407, 415, 423, 430, 452, 608, 760
hundaz (67) 158, 279, 388, 393, 400, 407, 412, 415, 435, 452, 477, 609
huoba, h[vo]be (347, 14) 149, 206, 263, 269f., 330, 391, 400, 408, 418, 423, 438, 445, 456, 466, 471, 493, 532, 547, 608, 613, 761
huon, hvon s. *haselhuon, orhuon, rephuon, rephvon*
hūs, hūz s. *ri[h]thūs, rovchūz*
hūse (174) 176, 299, 398, 400, 419, 441, 466, 470, 745f., 762f.
husegovme (423) 219, 346, 394, 399f., 406, 419, 421, 442, 466, 470, 694, 762

I

igel (184, 269) 177, 194, 261, 301, 316, 394, 402, 415, 425, 431, 526, 611f.
ich (55a, 123a, 187a, 188a, 237a, 238a, 248a, 252a, 263a, 271a, 272a, 306a, 307a, 361a, 397a, 398a) 156, 164, 179, 185, 188f., 191, 195f., 200, 207, 214, 256, 258, 263, 277, 288, 301, 310, 312f., 315–317, 322f., 333, 340, 389, 415, 445, 487f., 610–614, 667, 676, 760–763
illetiz (258) 190, 314, 388, 399, 403, 412, 415, 425, 432, 677, 762
īsen s. *halpīsen, gertīsen, getīsen, rōstīsen, schrōtīsen*

īsenschūfel (500) 232, 359, 389, 396, 398 f., 402, 406, 408, 417, 419, 424, 438, 467, 470, 650, 762
īsvogel, īsuogel (15, 409) 150, 217, 261, 263, 270, 342, 394–396, 399, 402, 416 f., 424, 430, 433, 470, 540, 614, 665, 762

J

gertīsen, getīsen (513, 214) 182, 236, 261, 263, 361, 399, 404, 406, 408 f., 414, 417, 424, 435 f., 454, 470, 544 f., 611, 615
iucken (437) 220, 348, 390, 408 f., 415, 436, 457, 490, 614, 761

K

kal (85) 161, 282, 389, 402, 412, 446, 469, 485, 546, 762
kamp[] (610) 254, 378, 385, 389, 406, 413, 434, 470
campf (165) 171, 263, 296, 385, 389, 407, 413, 431, 584, 621 f.
canceler (48) 153, 276, 389, 403, 405, 408, 410, 413, 425 f., 430, 467, 524, 531, 609
canna, ca[n]na (93, 511) 162, 236, 257, 261, 283, 360 f., 389, 408, 413, 443 f., 466 f., 485, 532, 609, 721 f., 760, 762
kar s. *kēsekar*
katze (352, 404) 206, 217, 261, 331, 341, 388 f., 413, 444, 466, 479, 486, 529, 613 f., 689
cela (41) 153, 275, 389, 402, 414, 443, 466, 705 f., 762, 766
kelle (598) 253, 376, 389, 403, 413, 439, 466, 486, 530, 616
kerbe (158 b) 168, 294 f., 389, 392, 404, 414, 443, 466, 471, 728 f., 762 f.
kēre s. *vmbekēre*
keruelle, keru[u]elle (335, 92) 162, 205, 257, 261, 263, 283, 328, 389, 396, 403 f., 414, 426, 443 f., 466, 485, 528, 609, 716 f., 762 f.
kerne (366) 210, 334, 389, 404, 408, 414, 442, 486, 542, 613
kernlīn s. *wīnkernlīn*
kēsekar (219, 239) 183, 185, 262 f., 307, 311, 389, 399, 409, 412, 417, 435, 468, 485, 522, 525, 599, 611, 674 f., 763
kessel (302) 199, 322, 379, 387, 389, 402, 413, 425, 432, 477, 486, 526, 612
kirchof (148) 166, 292, 389 f., 396, 400, 404, 415 f., 425, 431, 541 f., 610
kirren (248 b) 188, 312, 389, 446, 676 f., 761 f., 763
kirsebo[v]m (112) 163, 286 f., 389, 391, 399, 404, 414, 421, 431, 464, 669, 762, 766
clē (129, 564) 165, 244, 289, 371, 389, 403, 412, 420, 431, 469, 485 f., 610, 616
clette (312) 200, 323, 389, 397, 403, 415, 444, 466, 486, 504, 529, 612, 748
clīe (138, 466) 165, 225, 260, 291, 353, 389, 403, 412, 417, 443, 445, 470, 485, 538, 610, 614, 761
cluft (220) 183, 307, 387, 389, 396, 403, 415, 440, 675, 762
cluppe (606) 253, 378, 389, 392, 403, 415, 445, 451, 466, 723–725, 762
coliand[er] (418 a) 219, 257, 344, 389, 393, 403, 405, 408, 415 f., 433, 472, 584, 629, 638, 760
kopf s. *glasekopf*
koron (307 b) 200, 263, 323, 389, 399, 408, 416, 427, 448, 460, 486, 612, 761
acosunge (167) 171, 296, 389, 395, 399, 407, 421, 423, 426, 437, 466, 485, 528, 610
cotze (299) 199, 263, 321, 388 f., 416, 441, 466, 479, 486, 528, 612
co[vf] s. *vnd[er]co[vf]ick*
c[r]apfe (28) 151, 257, 260, 273, 405, 440, 466, 470, 483, 485, 527, 608, 760
c[r]apfe (32) 152, 257, 263, 273, 386, 389, 405, 413, 440, 466, 470, 483, 485, 527, 608, 760
crapfo (605) 253, 260, 377, 386, 389, 405, 413, 442, 466, 470, 483, 486, 533, 616, 724
cresse, c[re]sse (155, 367) 167, 210, 257, 260, 294, 334, 389, 399, 404 f., 413, 441 f., 466, 485 f., 528 f., 610, 613, 760
criechbovm, kriechbovm (98, 114) 162 f., 284, 389, 391, 404, 407, 417, 421, 431, 470, 485, 487, 491, 609, 669 f., 762
c[r]owel (211, 569 b) 182, 245, 257, 261, 306, 372, 389, 402, 405, 411, 425, 431, 485 f., 526 f., 611, 616, 760 f.
crustel (149 b) 166, 258, 292 f., 386, 389, 398, 403, 405, 416, 426, 437, 485, 531, 610, 617, 760
crūt, krūt s. *mōrcrūt, vnkrūt*
gvde[r] (264 b) 193, 257, 315, 389, 397, 405, 432, 463 f., 472, 733 f., 760, 762 f., 766
kvmich s. *ueltkvmich*
kürbelīn (210) 182, 305, 389, 392, 402, 405, 408, 416, 427, 435, 458, 468, 485, 494, 521, 611
kürbis s. *wildiukürbis*
küttenbo[v]m (115) 163, 287, 388 f., 391, 407 f., 416, 421, 424, 431, 458, 464, 468, 669 f., 762, 766
kvne[ling] (152) 166, 293, 389, 395, 402, 408 f., 425, 434, 485, 525 f., 610, 761
kvoffe (572) 247, 372, 385, 389, 416, 445, 466, 486, 530, 616
cussīn (133) 165, 263, 290, 389, 399, 408, 416, 428, 435, 466, 485, 610

s. auch *wanckuissīn*
kustich s. *vnkustich*
kȳwen (361 b) 207, 256 f., 333, 389, 411, 447, 464, 486, 613, 760 f.
ȳfquellen (169) 173, 297, 385, 389, 393, 403, 407, 409, 411, 414, 419, 423, 447, 470 f., 729, 762 f., 765

L

lachen, lache[n] s. *līnlachen, stuolache[n]*
lahz (183) 177, 301, 399, 401 f., 412, 431, 518, 607, 611, 746
latheche (322) 201, 261, 263, 325, 390, 401, 403, 413, 425, 444, 488, 613
leffel s. *brustleffel*
lefse (308) 200, 323, 385, 397, 402, 414, 441, 482, 612
legelliv (311 a) 200, 380 f., 762
leist (154) 167, 294, 386, 398, 402, 420, 434, 505, 610, 761
leitsanch (375) 210, 335, 395, 397, 402, 408, 413, 420, 433, 453, 504 f., 613
leize s. *wagenleize*
lendeb[r]āte (478 b) 229, 257 f., 355, 391–393, 402, 405, 408, 413, 417, 442, 466, 492, 497, 500, 529, 615, 760
lendiv (287) 198, 319, 393, 402, 408, 413, 445, 459, 500, 532, 612
lentfrīt (336) 205, 328, 385, 403, 405, 408, 413, 438, 531, 613
lett[ich]e (311) 200, 261, 323, 381, 403, 413, 444, 553 f.
līchmāl (505) 233, 360, 389, 402, 406, 417, 436, 489, 541, 608, 615
lī[h]theron (306 b) 200, 263, 322, 387, 401 f., 404, 408, 417, 427, 448, 457, 460, 470, 518, 612, 761
līm (244) 188, 311, 402, 407, 417, 432, 470, 611
linde (303) 199, 322, 379, 393, 402, 408, 415, 444, 466, 500, 528, 612
līnhose (105) 162, 285, 398, 400, 402, 408, 416 f., 443, 470, 540, 609
līnlachen (298) 199, 321, 389, 402, 408, 413, 417, 424, 435, 470, 488, 612
līnsāme (462) 225, 352, 397, 402, 406, 408, 417, 442, 466, 470, 529, 614
lintw[u]rm (270) 194, 263, 316, 397, 402, 404, 407 f., 410, 415 f., 439, 504, 612
lisp[ender], lisp[ere] (52) 156, 276 f., 384, 398, 402, 411, 415, 448, 743, 762
līste (205, 499) 182, 232, 261, 304, 359, 386, 398, 402, 417, 443, 466, 470, 528, 611, 622, 650, 718 f., 762, 766
lit (392) 213, 339, 393, 402, 415, 436, 496, 613
lōssar (551) 241, 369, 387, 400, 402, 405, 410, 421, 426, 434, 467, 472, 585, 635, 638
lovbe (101, 589 b) 162, 252, 258, 261, 285, 375, 391, 402, 421, 443, 466, 493, 530, 616, 710 f., 760, 762, 766
lovge (320) 201, 325, 394, 402, 421, 438, 529, 613
lovch s. *aschelovch, ascelovch, snittelovch*
luchs (286) 198, 319, 399, 401 f., 415, 432, 518, 612
lupsteche, lupstheche (315, 318) 200 f., 262 f., 324 f., 386, 390, 392, 401, 403, 414, 416, 441, 466, 490, 612, 649, 762 f.
lūz s. *swīnlūz, wantlūz*
lūt[er]tranch (349) 206, 257, 263, 331, 386, 390, 392, 400, 402, 405, 408, 413, 419, 424, 432, 450, 470, 489, 495, 613, 760

M

made (575) 247, 373, 397, 406, 413, 442, 466, 503, 530, 616
mage (405, 406) 217, 262, 341, 394, 406, 413, 442, 466, 529, 614, 689 f., 763
magezoge (374) 210, 263, 335, 387, 394, 406, 413, 416, 442, 466, 476, 529, 613
māl s. *līchmāl*
malaha (358 a) 207, 258, 263, 332, 400, 402, 406, 413, 424, 438, 466, 532, 613, 760
malz (66) 158, 279, 388, 402, 406, 412, 435, 478, 609
man s. *dienestman*
mangolt (435) 220, 347, 393 f., 402, 406, 408, 413, 436, 750 f., 762
mantel (38) 152, 274, 388, 403, 406, 408, 413, 425, 430, 609
marder (329) 205, 327, 397, 399, 404, 406, 413, 426, 432, 658–661, 762, 764
māse (156) 167, 294, 398, 406, 412, 443, 466, 528, 610
maseren (188 b) 179, 263, 301, 398, 404, 406, 408, 412, 424, 426 f., 447, 460, 611, 761
masselt[er]re, masselthe[l]re (5, 559) 147, 242, 257, 262, 268, 370, 387, 393, 401–403, 405 f., 412 f., 426 f., 437 f., 466, 664 f., 700 f., 760, 762 f., 766
matte (357) 207, 332, 406, 413, 444, 466, 529, 613
megeri (334) 205, 328, 394, 404, 406, 413, 424, 428, 445, 613, 716
meisa (599) 253, 377, 399, 406, 417, 439, 466, 533, 616
meise (121) 164, 288, 398, 406, 420, 437, 466, 505, 528, 610
meist[er] s. *schifmeist[er]*
mel s. *simelmel*
mergel (553) 241, 369, 434, 703 f., 762, 766

mergil (33) 152, 263, 273, 395, 403, 405 f., 413, 425, 430, 466, 526, 608
merretich (475) 229, 354, 390, 392, 405 f., 413, 416, 428, 433, 488, 497, 615
merswīn (164) 171, 296, 398, 405 f., 408, 411, 413, 417, 435, 470, 519, 610
mess[er] s. *rebemess[er], scrīpmess[er]*
metze s. *steinmetze*
mies (291) 199, 320, 399, 406, 422, 432, 470, 612, 761
mi[n]nebrief (415) 218, 256 f., 263, 343, 391, 396, 405 f., 408 f., 414, 417, 440, 470, 472, 584, 628 f., 638, 760
minze (97 b, 342) 162, 206, 262, 284, 329, 388, 406, 408, 414, 443 f., 466, 478, 503, 528 f., 532, 609, 613, 670, 763
s. auch *wildeminze*
mirre (504) 233, 359, 406, 444, 585, 632, 638
mirtelbovm (339) 205, 328 f., 388, 391, 402, 405–407, 415, 421, 432, 684, 761 f.
mistel (556, 594) 241, 253, 261, 263, 370, 376, 386, 398, 401 f., 406, 415, 425, 434, 527, 616, 700, 762
mizzen (360) 207, 333, 387, 406, 415, 446, 477, 613, 761
mol (524 b) 238, 263, 363, 402, 406, 416, 434, 615, 761
molken (496) 232, 358, 390, 402, 406, 408, 416, 424, 436, 463 f., 737 f., 762 f.
mōrcrūt (363) 207, 334, 389, 393, 405 f., 419, 421, 436, 470, 486, 496, 613
morovch (408) 217, 342, 401, 404, 406, 416, 426, 438, 464, 690, 762 f., 766
morsel (350) 206, 331, 398, 403, 405 f., 416, 432, 551–553, 584, 621, 628, 638
mugke (106) 162, 285, 395, 406, 415, 443, 453, 457, 466, 528, 609
mūlbovm (529) 238, 364, 391, 403, 406 f., 419, 421, 434, 470, 698 f., 762 f.
mūlwerfe (304) 199, 322, 385, 402, 404, 406, 410, 414, 419, 441, 470, 550 f., 589
muostesche (522) 237, 363, 387, 389, 398 f., 406, 414, 418, 438, 456 f., 466 f., 471, 516, 522, 529, 615
muoz (340) 206, 329, 399, 406, 416, 436, 613
mūsere, mūsere (281, 309) 198, 200, 262 f., 318, 323, 399, 404, 406, 409, 417, 419, 439, 466, 468, 470, 522, 525, 612, 683, 762 f.
mūsvalle (354) 206, 332, 395, 399, 403, 406, 413, 419, 444, 466, 470, 529, 613, 761
mūz (288) 198, 319, 399, 406, 419, 440, 470, 612, 760

N

nabe (346) 206, 330, 391, 407, 413, 438, 466, 493, 529, 613
nabel (582) 249, 263, 374, 391, 402, 407, 413, 424, 442, 493, 531, 616
nageb[er] (558) 242, 257, 370, 391, 394, 399, 407, 413, 420, 434, 493, 615
nahtegal (290, 316) 198, 200, 262 f., 320, 324, 387, 394, 400, 402, 407, 413, 424, 444, 457, 518, 531, 612, 682, 762 f.
na[h]tram (378) 211, 336, 387, 400 f., 404, 407, 413, 433, 464, 684, 762, 766
namehaft (400) 215, 257, 340, 387, 396, 399 f., 406 f., 413, 423, 427, 446, 614, 761 f.
napf (91) 162, 283, 386, 400, 407, 412, 430, 470, 483, 609
neselen (63) 158, 278, 393, 398, 402, 407, 409, 413, 425, 447, 500, 526, 609, 762
nescher (527) 238, 364, 389, 398, 405, 410, 414, 426, 434, 457, 467, 516, 522, 524, 531, 615
neschon (123 b) 164, 288, 389, 398, 408, 414, 427, 447, 457, 460, 467, 516, 522, 610, 761
nespelbovm (1, 372) 145, 210, 261, 263, 267, 335, 384, 391, 398, 403, 407, 414, 421, 425, 430, 492, 526, 613, 664, 762
nier (478 a) 229, 258, 355, 405, 407, 422, 433, 470, 531, 615, 760
nvel (481 b, 492) 230, 261, 355, 357, 400, 402, 407, 412, 418, 425, 433, 615
nus s. *ertnus*
nusbovm (371) 210, 263, 335, 388, 391, 400, 407, 421, 433, 477, 492, 613
nusbreche (365) 210, 263, 334, 388 f., 391, 400, 405, 407, 414 f., 442, 466, 477, 488, 492, 529, 613

O

orhuon (396) 214, 340, 400, 405, 408, 416, 418, 436, 456, 471, 687 f., 762
ōrslach (25) 150, 271, 395, 398 f., 403, 412, 421, 439, 453, 501, 608, 753
ōrsmer (17) 150, 263, 270, 398 f., 405 f., 412, 414, 421, 435, 469, 644 f., 762 f.
ort (295 b, 388 a) 199, 213, 258, 261, 263, 320 f., 338, 393, 399, 416, 432, 499, 545, 612 f., 760
otter, otther (83, 283, 326) 161, 198, 202, 261, 263, 282, 319, 326, 386, 401, 405, 416, 430, 432, 609, 612, 683, 762
ovgeswerde (381) 212, 336, 394, 397 f., 404, 411, 414, 421, 442, 466, 520, 529, 613

P

Sieh auch unter B

papilla (343) 206, 329, 384, 403, 425, 444, 466, 532, 613
pfaffe s. *tuompfaffe*

pfāl (422a, 518b, 580b) 219, 236, 248, 258, 261, 263, 345, 362, 373, 384, 403, 416, 433, 470, 481, 585, 614, 636–638, 752f., 760, 762f.
pfa[n]na (7b) 148, 268f., 384, 408, 413, 437, 470, 481, 608
s. auch *rōstpfanne*
pfa[n]ne[n]stil (464) 225, 257, 353, 384, 386, 398, 403, 408f., 413, 415, 433, 470, 481, 614, 760
pfant (2) 145, 263, 268, 384, 393, 408, 413, 435, 470, 481, 498, 608
pfat (109) 163, 263, 286, 384, 397, 412, 431, 470, 481, 504, 610, 726
pfello[l] s. *rōtpfello[l]*
pfīfelt[er]re (424) 219, 256f., 263, 346, 393, 396, 402, 405, 417, 424, 427, 438, 459, 466, 499, 529, 614, 760
pflegel (568) 244, 263, 372, 394, 396, 403, 413, 425, 434, 459, 531, 616
pflūmbovm, pflū[m]bovm (450, 401) 215, 223, 257, 262f., 340f., 350, 384, 391, 403, 407, 419, 421, 433, 470, 481, 492, 614, 688f., 760, 762
pfrīmel (256) 189, 313f., 384, 402, 404, 406, 422, 441, 470, 715f., 760, 762f.
pīnbovm (442) 221, 349, 384, 391, 408, 418, 421, 492, 614
polei (413) 218, 343, 384, 403, 419, 428, 436, 693, 762

Q

Sieh unter K

R

r[æ]tischa (416) 218, 263, 343, 389, 392, 398, 404, 417, 425, 438, 457, 466–468, 497, 516, 522, 526, 532, 614
ram s. *na[h]tram*
rant (588b) 252, 258, 263, 375, 393, 404, 408, 413, 434, 498, 585, 616, 637f., 760f.
rātf[r]āge (127) 164, 257, 289, 393f., 396, 404f., 417, 437, 466, 496, 528, 610, 760
rātgebe (50) 153, 263, 276, 391, 393f., 404, 414, 417, 441, 466, 493, 496, 527, 609
[r]atte (314) 200, 324, 392, 404, 413, 441, 466, 469, 496, 612
rebe s. *gunderebe*
rebemess[er] (51) 155, 257, 276, 387, 391, 404–406, 413f., 425, 435, 642f., 760
regenw[u]rm (284) 198, 319, 394, 404, 407f., 410, 414, 416, 424, 439, 612
rechezi[k]ke (203) 182, 257, 263, 304, 387, 390, 400, 404, 415, 420, 435, 611
rein (107b) 162, 286, 404, 408, 420, 431, 535f., 610
reine (73) 160, 280, 400, 404, 407, 420, 446, 505, 607, 609, 760, 762
reite s. *brantreite*
reckelt[er]bovm (267) 194, 257, 316, 390f., 393, 402, 404f., 407, 413, 421, 424f., 432, 461, 490f., 499, 612, 760
rephuon, rephvon (82, 432) 161, 220, 261, 282, 347, 391, 400, 404, 408, 414, 418, 435f., 456, 471, 494, 609, 614
retich (474) 229, 263, 354, 390, 392, 405, 416, 428, 433, 488, 497, 614
s. auch *merretich*
abrīben (71a) 159, 280, 391, 394, 404, 408, 411, 417, 423, 452, 464, 709f., 725, 760, 762f., 766f.
riesse (90) 161, 283, 387, 404, 411, 418, 443, 466, 477, 528, 609
rietgras (517) 236, 361, 393f., 399f., 404f., 409, 413, 422, 436, 470, 497, 615
riet hov (110) 163, 286, 393, 400, 404, 421f., 435, 470, 726f., 762
ri[h]thūs (134) 165, 263, 290, 387, 399–401, 404, 414, 419, 435, 456f., 470, 540, 610
ri[h]thsnvor (433) 220, 263, 347, 387, 398, 401, 404f., 408, 414, 418, 438, 456f., 471f., 584, 630, 638
roetele (70) 159, 279, 392, 402, 404, 421, 425, 441, 458, 466, 468, 669, 762
rost (181, 235, 482) 177, 185, 230, 300, 310, 355, 398, 404, 431, 584, 611, 615, 623f., 638
rōst (501) 232, 261, 359, 386, 398, 404, 416, 421, 434, 458, 468, 719f., 761f.
rōstīsen (224) 183, 308, 386, 398f., 404, 406, 408, 417, 421, 424, 435, 470, 714f., 762, 766
rōstpfanne (236) 185, 310, 384, 386, 404, 408, 413, 421, 444, 466, 470, 481, 528, 611, 714, 763
rōtpfello[l] (103, 394) 162, 214, 261, 285, 339, 384, 393, 403f., 410, 413, 421, 427, 431, 470, 481, 496, 609, 613
rotz (337) 205, 263, 328, 388, 400, 404, 416, 432, 613
ro[u]ch s. *wīzwīro[u]ch*
rovchūz (216) 182, 306, 390, 399f., 404, 419, 421, 435, 470, 487, 611
rūde (266) 194, 315f., 397, 400, 404, 419, 437, 466, 503, 528, 612
rūnere (526) 238, 364, 404, 408f., 419, 426, 434, 467, 470, 524, 615
runcilla (485) 230, 263, 356, 390, 400, 403f., 408, 415, 425, 438, 466, 526, 533, 615
ru[n]z s. *[spo]vnru[n]z*

S

saf (280) 198, 318, 385, 397, 413, 435, 482, 612
salbia (313) 200, 324, 392, 398, 402, 413, 432, 748, 762
salmo (189) 180, 302, 398, 403, 407, 413, 416, 441, 466, 532, 611
salzvas, salzfaz (69, 489) 158, 230, 279, 357, 388, 395–397, 402, 412f., 435f., 477f., 615, 708, 762
sa[m]būc, sambūch (185, 62) 158, 178, 256, 261, 278, 301, 389f., 392, 398, 407, 413, 419, 430f., 487, 494, 609, 611, 760
sāme s. *līnsāme*
sanch s. *leitsanch*
sarck (506) 234, 360, 390, 398, 405, 413, 434, 489, 615
sega (546b) 240, 256, 258, 368, 394, 398, 414, 438, 466, 533, 615, 617, 760
segelbovm (338) 205, 328, 391, 394, 397, 402, 407, 414, 421, 424, 432, 584, 626f., 638, 684
segense (212) 182, 306, 394, 397f., 407, 414, 423, 437, 466, 528, 611
segil (117) 163, 263, 287, 394, 397, 402, 414, 425, 431, 466, 610
sech (279, 319) 197, 201, 262, 318, 325, 390, 398, 414, 435, 488, 613, 681f., 762f.
seiffa (515) 236, 263, 361, 385, 398, 420, 444, 466f., 482, 506, 533, 615
seim (373) 210, 335, 397, 407, 420, 433, 505, 613
seite (202) 181, 304, 392, 397, 420, 441, 466, 649
geselle s. *h[er]geselle*
senkelstein (40) 152, 263, 275, 390, 397f., 402, 407f., 413, 420, 425, 430, 489, 505, 526, 609
setzen s. *vndersetzen*
sezze s. *truc[h]sezze*
siech s. *h[er]zesiech*
sīhe (147) 166, 292, 397, 400, 412, 417, 437, 466, 470, 528, 610
simele (523) 237, 363, 398, 403, 407, 415, 425, 444, 466, 526, 529, 615
simelmel (383) 212, 337, 398, 402f., 406f., 412, 414f., 425, 436, 469, 613, 686
sinde[r] (533) 239, 365, 393, 398, 408, 414, 424, 434, 459, 500, 615
sisegovme (436) 220, 263, 347, 394, 406, 421, 442, 466, 529, 614
sitkuste (418) 218, 344, 388, 390, 398, 415, 426, 442, 614
sitte (484) 230, 263, 356, 392, 397, 415, 440, 466, 469, 695f.
schatz s. *verschatz*
scheide (35) 152, 274, 389, 392, 398, 420, 445, 452, 467, 496, 505, 516, 608, 761
scheita (23) 150, 271, 389, 392, 398, 420, 437, 466f., 646, 762
schellīn (56) 156, 277, 389, 398, 403, 408, 413, 427, 435, 467, 706f., 725, 762, 765f.
scerra (546a) 240, 256, 258, 368, 388, 398f., 406, 414, 444, 466f., 516, 533, 615, 617, 760
schībe (493) 231, 357, 389, 391, 398, 417, 444, 466f., 470, 696f., 762
schifmeist[er] (369) 210, 257, 263, 334, 385f., 389, 398, 405f., 415, 420, 433, 467, 482, 505, 516, 613, 760
schi[l]he[n]d[er] (317) 200, 257, 324f., 389, 393, 398, 400, 402, 405, 409f., 414, 426, 432, 467, 500, 516, 524, 612, 760
scholle (247b) 188, 312, 389, 398, 403, 416, 441, 466f., 516, 528, 611, 733
s. auch *ertscholle*
schora (601) 253, 377, 389, 398, 404, 416, 439, 466f., 517, 533, 616
scovp (600) 253, 377, 388, 391, 398, 421, 434, 467, 494, 517, 616
schoz (547b) 240, 258, 368, 388f., 416, 436, 467, 585, 633f., 638, 760
schran[z]e (27) 150, 272, 389, 398, 404, 412, 442, 467, 471, 725f., 761f.
schratte (197) 181, 303, 389, 392, 398, 404, 412, 442, 467, 469, 611, 761
schregzvn (327) 202, 326, 387, 389f., 398, 405, 408, 413, 419, 439, 467, 470, 734f., 762
scrīpmess[er] (521) 237, 257, 363, 387f., 391, 398, 405f., 413, 417, 436, 467, 470, 654, 760
schritschvoh (403) 216, 341, 389, 393, 398, 400, 405, 415, 418, 434, 456, 467, 471, 497, 516, 529, 614, 761
schritt (431) 220, 347, 389, 392, 398, 405, 415, 440, 467, 469, 516, 543, 547, 614, 760f.
schrōtīsen (498) 232, 257, 358, 389, 393, 398f., 405f., 408, 418, 421, 424, 436, 464, 467, 697f., 760, 762f.
schvbelinch (274) 196, 317, 389, 391, 395, 398, 402, 408, 416, 425, 432, 453, 458, 467f., 493, 501, 516, 521, 526, 612
schürpfen (187b) 179, 263, 301, 385, 389, 398, 404, 416, 447, 458, 467f., 470, 484, 516, 521, 528, 611, 761
schvfel (204) 182, 257, 304, 389, 396, 398, 402, 419, 424, 437, 464, 467, 470, 711f., 760, 765
s. auch *īsenschūfel*

schvoh s. *schritschvoh, sockeschvoh*
schvre (534) 239, 365, 389, 398, 404, 419, 438, 466 f., 516, 529, 615
slach s. *ōrslach*
slahen s. *zesame[n]slahen*
slafheit (182) 177, 300, 385, 393, 398, 400, 403, 412, 420, 440, 482, 496, 505, 611
slīfstein (460) 224, 352, 385 f., 398, 403, 408, 417, 420, 433, 470, 482, 505, 614
slitte (566) 244, 371, 392, 398, 403, 415, 442, 466, 469, 497, 530, 616
slüzzel s. *diepslüzzel*
slunt (242, 446) 188, 221, 311, 349, 393, 398, 403, 407, 415, 432, 498, 543, 611, 614
smecken (272 b) 196, 317, 390, 398, 406, 413, 447, 490, 528, 612, 761
smer (31) 152, 273, 398, 405 f., 412, 414, 435, 469 f., 531, 608
s. auch *ōrsmer*
gesmīde (172) 174, 263, 297, 394, 397 f., 406, 409, 417, 423, 435, 466, 470, 539, 610
snācge (550) 241, 369, 395, 398, 408, 417, 444, 453, 466, 472, 585, 634 f., 638
snepfe (596) 253, 376, 386, 398, 408, 415, 442, 466, 470, 483, 530, 616
snittelovch (95) 162, 284, 389, 392, 398, 402, 407, 415, 421, 430, 469, 487, 496, 609
snitz (393) 214, 339, 388, 398, 408, 415, 439, 479, 613
snvor (294) 199, 320, 398, 405, 408, 418, 437, 456, 471, 612
s. auch *hārsnuor, ri[h]thsnvor*
sockeschvoh (222) 183, 307, 389 f., 398, 400, 416, 418, 434, 456, 467, 471, 490, 516, 528, 611, 761
solt (494, 538) 231, 239, 262, 357, 366, 393, 398, 403, 416, 433, 585, 632 f., 638, 644, 762 f.
sovm (295 a, 388 b) 199, 213, 258, 261, 263, 320 f., 338, 397, 407, 421, 432, 545, 612 f., 760
sovmer (514) 236, 263, 361, 398, 405, 407, 410, 421, 426, 434, 467, 524, 531, 615
sparre (570) 247, 263, 372, 384, 398, 406, 413, 442, 466, 530, 616
spehte s. *grvenespehte*
speiche (473) 228, 354, 384, 389, 398, 420, 445, 488, 614, 761
sper (537) 239, 366, 384, 398, 405, 414, 436, 615
sperren s. *wid[er]sperren*
sp[i]ez (140, 519) 166, 237, 262, 291, 362, 384, 388, 398, 415, 422, 431, 477, 610, 762, 766
spīchere (461) 225, 352, 384, 390, 398, 405, 409, 418, 426, 433, 467, 470, 488, 524, 614
spil (84) 161, 282, 384, 398, 402, 415, 435, 544, 609
spinnela (528) 238, 364, 384, 398, 402, 408, 414, 425, 444, 466, 526, 533, 615, 698
spize (554) 241, 369, 384, 387, 415, 444, 466, 699 f., 762
spot (124) 164, 289, 384, 397 f., 416, 431, 504, 610
[spo]vnru[n]z (530) 238, 364, 440, 615
sprāchere (171) 174, 297, 384, 389, 398, 404, 409, 417, 426, 431, 466 f., 487, 524, 610
sprinch s. *vrsprinch*
spri[v] (402) 216, 341, 384, 398 f., 405, 411, 425, 436, 614, 761
erstaben, e[re]staben (157, 398 b) 168, 214, 257, 262, 294, 340, 386, 391, 393, 398 f., 408, 412 f., 423, 426 f., 448, 460, 493, 614, 671–673, 760–763, 765
stabew[u]rz, stabew[u]rze (77, 39) 152, 161, 261, 263, 274, 281, 386, 388, 391, 398, 404, 410, 412, 416, 440, 443, 478, 493, 609
stam (542 a) 240, 366, 386, 398, 407, 413, 434, 615
stam (543) 240, 366, 386, 398, 407, 413, 434, 615
stambeler (61) 157, 263, 278, 386, 392, 398, 402, 405 f., 410, 426, 430, 452, 467, 524, 609
stampf (439, 557) 221, 242, 261, 348, 370, 385 f., 398, 406, 413, 433, 470, 484, 614 f.
stande (278) 196, 263, 318, 386, 393, 398, 408, 413, 444, 466, 679 f., 762
stare, staro (540, 548) 240, 261, 366, 368, 386, 398, 404, 413, 442, 466, 529, 533, 615, 761
stat s. *hofstat*
sthein, stain, stein s. *ducsthein, fvrstain, senkelstein, slīfstein, wīhstein*
steinbock (79) 161, 281, 386, 390 f., 408, 416, 420, 430, 505, 549, 609
stheingeiz (262) 191, 315, 386, 388, 394, 398, 401, 408, 420, 440, 477, 505, 612
steinmetze (292) 199, 320, 386, 388, 398, 406, 408, 413, 420, 441, 466, 479, 505, 528, 612
stelze s. *wasserstelze*
stil s. *pfa[n]ne[n]stil*
stockare (6) 148, 263, 268, 386, 390, 398, 404, 412, 416, 440, 466, 655, 762
stovpf, stovf (54, 411, 490) 156, 218, 230, 261, 263, 277, 342, 357, 385 f., 398, 421, 430, 433, 482, 609, 692, 762
strūz (539) 240, 366, 386, 388, 398, 405, 419, 434, 470, 477, 615
stūde s. *heidestūde*
stuolache[n] (497) 232, 257, 358, 386, 389,

398, 402, 409, 413, 418, 424, 436, 471, 717f., 725, 760, 762, 766
gesẅer[n] (125) 164, 289, 397, 404, 408, 419, 423, 447, 523, 610, 762
suht s. *gelsuht*
sulze (233, 509) 185, 236, 261, 309, 360, 388, 397, 402, 415, 437, 466, 478, 528f., 611, 615
svoner (135) 165, 290, 397, 405, 407, 410, 418, 426, 431, 456, 467, 471, 524, 531, 544, 610
swaiszig (544) 240, 367f., 388, 394, 398f., 405, 411, 420, 428, 446, 455, 479, 506, 520, 615, 762
sua[m], swam (226, 195) 180, 183, 256, 262, 302, 308, 398, 407, 411–413, 431f., 519, 611, 673f., 760, 762f.
swerde s. *ovgeswerde*
swertelle (246, 503) 188, 233, 261, 312, 359, 393, 398, 403f., 411, 414, 444, 466, 499, 519, 528, 611, 720f., 725, 762f., 766
swertt[r]age (535) 239, 257, 263, 365, 392–394, 398, 404f., 411, 413f., 442, 466, 495, 499, 520, 529, 615, 760
swibege (215) 182, 306, 391, 394, 398, 411, 415f., 441, 466, 491, 519, 528, 611
swīch (547a) 240, 258, 368, 387, 395, 411, 417, 434, 453, 470, 502, 520, 585, 615, 633f., 760
swīn s. *merswīn*
geswinden (170) 174, 297, 393f., 398, 407f., 411, 414, 423, 446, 729f., 760, 762f., 766
swīnen (237b) 185, 263, 310, 398, 407, 411, 417, 446, 519, 611, 761
swīnlūz (608) 253, 378, 398f., 402, 408, 411, 415, 417, 440, 470, 520, 616

T

tāhe (142) 166, 291, 392, 400, 412, 443, 466, 495, 528, 610, 727
tachs (328) 205, 262, 326f., 396, 399, 401, 413, 432, 454, 464, 658–661, 762–764
s. auch *dahs*
tachtrovf (116) 163, 263, 287, 385, 389, 392, 396, 404, 412, 421, 431, 454, 482, 487, 495, 503, 610
tanne (4) 146, 263, 268, 392, 408, 412, 437, 466, 495, 527, 608
teppic (555) 241, 263, 370, 386f., 390, 413, 425, 434, 489, 527, 615
tesche (358b) 207, 258, 263, 332, 387, 389, 398, 414, 438, 457, 466f., 516, 522, 529, 613, 760
s. auch *muostesche*
tille (16, 19) 150, 262, 270, 392, 403, 409, 415, 430, 466, 495, 525, 527, 608, 665f., 762f.
tocke (447) 222, 349, 390, 392, 416, 444, 466, 490, 495, 529, 614
torkelbovm (451) 223, 350, 387, 390f., 403, 405, 407, 416, 421, 426, 433, 462, 464, 537f.
t[r]age s. *swertt[r]age*
tranch s. *lūt[er]tranch*
trene (221) 183, 307, 392, 404, 407, 414, 441, 466, 495, 528, 611
t[r]oschelle (579) 247, 257, 373, 389, 396, 398, 405, 421, 424, 439, 454, 466f., 503, 517, 530, 616, 760
trovf s. *tachtrovf*
t[r]ōbe (136) 165, 257, 290, 391f., 405, 419, 441, 466, 470, 493, 495, 528, 610, 760
truc[h]sezze (161) 170, 295, 387f., 392, 397, 401, 404, 414, 441, 458, 466, 479, 495, 528, 610
trvose (251) 189, 263, 313, 396, 399, 404, 418, 444, 454, 456, 471, 503, 611
tūbe s. *holztūbe*
tūche s. *halstūche*
tuompfaffe (356) 207, 263, 332, 384f., 392, 407, 413, 418, 442, 456, 466, 470f., 481f., 495, 529, 545, 613
getwerk (364) 209, 334, 394–396, 404, 411, 414, 423, 436, 453f., 502f., 520, 523, 613

U

Sieh auch unter F

vla (587) 252, 375, 402, 411, 415, 419, 439, 466, 533, 616, 761
vlmbovm (595) 253, 376, 391, 403, 407, 416, 421, 434, 492, 616
vmbeha[n]c, vmbehanch (36, 104) 152, 162, 256f., 261, 263, 274, 285, 392, 395, 400, 406f., 409, 412, 415, 425, 430f., 452f., 494, 501, 526, 608f., 760
vmbekēre (486) 230, 356, 389, 392, 404, 406, 415, 420, 425, 438, 452, 466, 751, 762f.
vnd[er]bant (166) 171, 257, 296, 391, 393, 405, 407, 412, 415, 424, 435, 491, 498, 500, 544, 610, 760f.
vnd[er]uīlon (265) 194, 257, 315, 393, 396, 402, 405, 407, 415, 418, 424, 427, 448, 460, 496, 500, 612, 760, 762
vnd[er]co[vf]lick (177) 177, 257, 263, 299, 385, 389, 393f., 405, 407, 415, 421, 424, 428, 446, 453f., 464, 536, 610, 760, 766
vndersetzen (196) 181, 303, 388, 393, 397, 405, 407, 413, 415, 423, 447, 471, 746f., 762f., 765

vnkrūt (611) 255, 378, 389, 393, 405, 408, 419, 423, 436, 470, 486, 497, 587, 616
vnkustich (583) 250, 263, 374, 386, 389, 395, 398, 408, 415, 423, 428, 446, 722f., 762f., 766
vnwille (379) 211, 336, 403, 408, 410, 414, 423, 442, 466, 643f., 762
vrsprinch (376) 210, 335, 384, 395, 398f., 405, 408, 414, 423, 433, 453, 502, 613

V

Sieh unter F oder U

W

wadel (427) 219, 263, 346, 397, 402, 410, 413, 424, 433, 503, 526, 614
wagen (130) 165, 289f., 394, 408, 410, 412, 424, 431, 462, 464, 647f., 763
wagenleize (390) 213, 263, 339, 394, 399, 402, 408, 410, 413, 420, 424, 438, 466, 505, 529, 613
wahtela, wa[h]thela (467, 469) 225f., 261, 263, 353, 387, 390, 402, 410, 413, 424, 438, 466, 532, 614
waigen (260) 191, 314, 393, 400, 410, 447, 454, 496, 612, 760f.
walker (194) 180, 302, 390, 402, 405, 410, 412, 426, 431, 467, 489, 524, 531, 611, 731
walcw[u]rze (201) 181, 304, 388, 390, 402, 404, 410, 412, 416, 443, 450, 466, 471, 730f., 762, 766
waltvalke (179) 177, 262f., 300, 390, 395, 397, 402, 410, 412, 441, 466, 489, 504, 528, 611, 763
wanckuissīn (456) 224, 263, 352, 389, 395, 399, 408, 410, 413, 415, 428, 436, 453
wanne (581) 249, 263, 374, 408, 411, 413, 439, 466, 530, 616, 712
gewa[n]t s. *badegewa[n]t*
wantlūz (143) 166, 263, 291, 393, 399, 402, 407, 410, 412, 419, 440, 470, 498, 610
warze (421, 607) 219, 253, 261, 345, 378, 388, 404, 410, 413, 445, 478, 548, 584, 629f., 638, 761
wasserstelze (310) 200, 323, 386–388, 402, 405, 410, 413f., 424, 438, 657f., 762
weuel (525) 238, 364, 396, 402, 410, 414, 425, 436, 526, 615
wegerīch (407) 217, 342, 389, 394, 404, 410, 414, 417, 424, 433, 690, 762f.
wegewīse (586) 251, 374, 394, 399, 410, 414, 417, 442, 466, 470, 530, 616
wehe (289) 198, 263, 320, 400, 410, 418, 441, 466, 657, 762
weide (510) 236, 263, 360, 392, 410, 420, 438, 452, 497, 505, 615, 721
s. auch *vogelweide*
weiden (512) 236, 257, 263, 361, 392, 399, 405, 408, 410, 420, 428, 446, 452, 497, 505, 615, 760, 762
gewelbe (88) 161, 283, 392, 394, 400, 402, 409f., 413, 423, 435, 466, 494, 523, 525, 528, 609
welde (97a) 162, 262, 284, 397, 402, 410, 415, 446, 459, 478, 503, 528, 532, 609, 670, 762f.
welerra, welerre (57, 59) 156f., 262f., 278, 399f., 402, 410, 413, 425, 443, 466, 526, 528, 609, 668, 762f.
weppe (324, 541) 202, 240, 261, 326, 366, 392, 409f., 413, 436, 451, 466, 493, 525, 529, 613, 615
weppeg[er]te (576) 247, 257, 373, 392–394, 399, 410, 413, 439, 451, 466, 493, 499, 530, 616
werbe (414) 218, 252, 343, 400, 404, 410, 414, 444, 466, 749, 762
werbe (591) 252, 263, 375, 392, 400, 404, 410, 414, 428, 445, 466, 494, 530, 616
werfe s. *mūlwerfe*
wermuet (18) 150, 270, 393, 404, 406, 410, 414, 435, 496, 531, 608
werre (597) 253, 376, 399, 406, 410, 414, 439, 466, 530, 616
wibel (150) 166, 293, 391, 402, 410, 414, 425, 431, 493, 526, 610
wideme (163) 170, 296, 388, 406, 410, 414, 424, 441, 466, 528, 610
wid[er]sperren (470) 226, 257, 353, 384, 397f., 405f., 408, 410, 413, 415, 424, 447, 471, 736f., 760, 762f.
[w]ichbovm (146) 166, 292, 391, 395, 407, 410, 417, 421, 431, 453, 491, 610
wīhstein (26) 150, 271f., 386, 398, 401, 408, 410, 417, 420, 430, 470f., 753f., 762, 765
wicke (604) 253, 377, 390, 410, 415, 439, 466, 490, 530, 616
wildeminze (137) 165, 262, 291, 388, 397, 402, 406, 408, 410, 414f., 443, 466, 670, 762f.
wildiukürbis (153) 166, 293f., 387, 389, 392, 397, 402, 405, 410, 415f., 425, 434, 458f., 468, 485, 503, 547, 763, 761
wille s. *vnwille*
wiltvalke (257) 190, 262, 314, 390, 395, 397, 402, 410, 413, 415, 441, 656f., 762f.
winde (229) 184, 309, 393, 407, 410, 415, 443, 500, 528, 539, 611
windinch (206a) 182, 258, 305, 393, 395, 407, 410, 414, 425, 431, 453, 500f., 526, 584, 611, 622, 760

wīngifte (590) 252, 375, 387, 394, 396, 408, 411, 415, 439, 466, 530, 616
winch s. *hantwinch*
winken (380) 211, 336, 390, 393, 408, 410, 414, 424, 447, 685 f., 762
wīnkernlīn (30) 152, 273, 389, 402, 404, 408, 411, 414, 417, 427, 435, 458, 464, 470, 534 f.
winson (359) 207, 263, 333, 398, 400, 408, 410, 415, 427, 448, 460, 613, 761
wint (285, 536) 198, 239, 261, 319, 365, 393, 408, 410, 415, 432, 498, 612, 615
wīro[u]ch s. *wīzwīro[u]ch*
wisant (58) 157, 263, 278, 393, 398, 407, 410, 415, 426, 430, 466, 498, 609
wīse s. *wegewīse*
w[i]sch s. *aft[er]w[i]sch*
wisse[t] g[ābe] (173) 175, 298, 387, 410, 415, 448, 477, 610, 761
wīsunge (243) 188, 263, 311, 395, 399, 407, 410, 417, 426, 437, 466, 470, 528, 611
wit (268, 479) 194, 229, 262, 316, 355, 397, 410, 415, 437, 440, 585, 631 f., 638, 747 f., 762–764
withopfe (609) 253, 378, 386, 393, 400, 410, 415 f., 442, 466, 470, 702
wīzwīro[u]ch (382) 212, 336 f., 388 f., 400 f., 404, 410, 417, 421, 433, 464, 470 f., 735 f., 762 f., 766
w[u]oten (55 b) 156, 277, 392, 410, 418, 447, 464, 667 f., 761–763, 766
w[u]rm s. *bisew[u]rm, grasew[u]rm, lintw[u]rm, regenw[u]rm*
w[u]rst (516) 236, 361, 386, 398, 404, 410, 416, 440, 615
w[u]rstelinch (463) 225, 263, 352, 386, 395, 398, 402, 404, 408, 410, 416, 425, 433, 453, 502, 526, 614
w[u]rze, w[u]rz s. *haselw[u]rze, stabew[u]rz, stabew[u]rze, walcw[u]rze*

Z

zabelon (410) 218, 263, 342, 387, 391, 402, 408, 413, 424, 427, 448, 460, 610, 691, 761 f.
zapfe (168) 172, 296, 386 f., 412, 441, 466, 470, 476, 483, 528
zesam[en]bletz[er] (128) 165, 256 f., 263, 289, 385, 387 f., 397, 403, 405 f., 409 f., 412 f., 423 f., 426, 431, 476, 479, 524, 531, 610, 760
zesame[n]slahen (122) 164, 257, 288, 387, 397 f., 400, 403, 406, 409, 412, 423, 446, 466, 476, 544, 610, 760 f.
zewange (178) 177, 263, 300, 407, 411 f., 425, 443, 454, 469, 528, 610
zig[er] (495) 232, 257, 358, 387, 394, 405, 414, 426, 434, 463 f., 471, 737 f., 760, 762
zi[k]ke s. *rechezi[k]ke*
zinne (333) 205, 327, 387, 408, 415, 445, 476, 548, 613, 761
zins (425) 219, 346, 387, 398, 408, 414, 434, 529, 614, 761
zobel (560) 242, 370, 392, 398, 403, 416, 426, 434, 701 f., 762
zoge s. *magezoge*
z[ov]b[er] (227) 183, 257, 263, 308, 387, 391, 405, 421, 424, 435, 476, 493, 611, 760
zovberon (238 b) 185, 263, 310, 387, 391, 404, 408, 421, 424, 427, 447, 460, 476, 493, 611, 761
zvn s. *schregzvn*
zvnd[er], zund[er]e (217, 259) 182, 190, 257, 262, 307, 314, 387, 393, 405, 407, 415, 424, 432, 444, 466, 677 f., 713 f., 766, 760, 762
zwillinch (159) 170, 295, 387, 395, 403, 407, 411, 415, 425, 431, 453, 476, 501, 519, 526, 610

2. Lateinische Lemmata

Das Register verzeichnet alle lateinischen Wörter, die als Lemma oder Interpretament zu den behandelten volkssprachigen Glossen gehören. Die den Wörtern folgenden Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Nummern der Glossen in Kapitel VII. Die folgenden nicht eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Seiten. – Abbreviaturen sind ohne besondere Kennzeichnung aufgelöst. – Lemmavarianten werden nebeneinander aufgeführt. Bei identischer Graphie fallen sie zusammen. – Die Wörter sind alphabetisch geordnet. Anlautendes ⟨u⟩ wird wie ⟨v⟩ je nach lautlicher Geltung unter U oder V eingereiht. Im übrigen richtet sich die Einordnung nach der tatsächlich bezeugten Graphie.

Die in der Edition des Summarium-Glossars (Kapitel V.2) auftretenden lateinischen Lemmata und lateinischen Interpretamente, die keine volkssprachige Übersetzung erfahren haben, sind in dem Register nicht verzeichnet. Es handelt sich um etwa achttausend Wörter, deren Aufnahme in das Register den möglichen Druckumfang gesprengt hätte. Die rein lateinischen Eintragungen des Glossars der Baseler Handschrift können über das Register mithin nicht erschlossen werden.

A

abies (4) 146, 268
abrotanum (39) 152, 261, 274
s. auch *coliandrum abrotanum*
abrupta montium (27) 151, 272, 725f.
absintium (18) 150, 270
acer (5, 20) 147, 150, 262, 268, 271, 664–666, 701
acetabulum aceti vas (7) 148, 268
acetum s. *acetabulum aceti vas*
acinum (30) 152, 273, 534f., 556
acitare s. *coacuare acitare*
acommentarius (48) 153, 276
adolatura (43) 153, 260, 275
adulterina (12) 149, 269, 471, 540
alapa (25) 150, 271, 753
albus s. *rampna spina albi coloris*
alnus (3) 146, 268
alopicia (46) 153, 261, 276
amphibulum (38) 152, 274
amphiteatrvm (34) 152, 274, 739–742
anchora (40) 152, 275
andela (13, 22) 149f., 262, 269, 271, 645f.
anetum (16, 19) 150, 262, 270, 665f.
animal s. *cicada animal, luter animal, melos animal, spinga animal, stellio animal, thevelus animal*
ansa vel hasta (8) 148, 269
anuabile (37) 152, 274
apis s. *fucus apis*
apium (21) 150, 271
apodiare (9a) 148, 379
apparitor (49) 153, 276
arabo (2) 145, 268, 572
arānis vel silicernium (26) 150, 271f., 753f., 765
arcus s. *cameralis arcus*
argilla (33) 152, 273, 556
arietus auis (6) 148, 268, 655
ariola uel mans (14) 149, 269, 547f., 562
armilla s. *dextralia armilla*
artocrea (32) 152, 273
arula (9) 148, 269, 540, 555
arundo (41) 153, 275, 705f., 766
ascia (44) 153, 260, 275
ascolinium, asthalonium (24, 29) 150f., 262, 271, 273, 666
aselle (35) 152, 274
aserum (47) 153, 276
a[s]pidiscos vncinus (28) 151, 260, 273
astalla (23) 150, 271, 646
athicus (10) 149, 269
attacus auis (11) 149, 261, 269
aulea (36) 152, 261, 274
auricularius (50) 153, 276
aurifices (15) 150, 261, 270, 665
aurifrigium (45) 153, 275
aurisputa (17) 150, 270, 644f.
auellane (1) 145, 261, 267, 664
auiarium (42) 153, 275
auis s. *arietus auis, attacus auis, cuculum auis, cupude auis, furfarius auis, laoficus auis, larus auis, nicticorax auis, sturnus sternulus sternus auis, vlula aplanctu auis, vpupe auis, vacillo auis*
axvgium (31) 152, 273, 568

B

baccinum (64) 158, 279, 573
bachari furire (55) 156, 277, 667f.
balbuciens (52, 61) 156f., 276, 278, 743f.
balbus per nasum (63) 158, 278, 562f.
balena piscis, belena piscis (57, 59) 156f., 262, 278, 668

barceolum [braceolum] (56) 156, 277, 706f., 765
bastaban musca (60) 157, 278, 562
basterna (62) 158, 261, 278, 556
biduuium (51) 155, 276, 642
bonum s. *eucharistia bonum donum*
bos s. *bubalus boui similis*
botolicula (54) 156, 261, 277, 692
botoma vrna (53) 156, 277
[braceolum] s. *barceolum*
brachium s. *lacertus musculus brachii*
bracium (66) 158, 279
brattea (68) 158, 260, 279
brinna cibus canum (67) 158, 279, 563
bubalus boui similis (58) 157, 278, 556
bulcio (65) 158, 279

C

cacathergitor s. *pudiscus cacathergitor*
calatorium (147) 166, 292
calcaneus (87) 161, 282
calcius s. *calum calciorum*
calicula (105) 162, 285, 540
callis (109) 163, 286, 726
calocasia, callocasia (97, 137) 162, 165, 262, 284, 291, 670, 763
calum calciorum (154) 167, 294
caluitium (85) 161, 282, 546
calx s. *crustatus paries uel calx*
cameralis arcus (88) 161, 283
campolus s. *felis campolus*
canis s. *brinna cibus canum, linther canis, spartus canis*
cantabrum furfur (138) 165, 260, 291
cantarus (93) 162, 261, 283
canterus (150) 166, 293, 572
canticum s. *smirna canticum eorum vel pigmentum*
capedo piscis (94) 162, 284
capistrvm (131) 165, 290
caprea (79) 161, 281, 549
capulus gladii vel cultelli (111) 163, 286, 563
capus (80) 161, 281
carbasus (117) 163, 287
cardamum nasturcium (155) 167, 260, 294
cardiacus (74) 160, 280, 540
cardo, carduus (151, 96) 162, 166, 262, 284, 293, 671, 765
carex (110) 163, 286, 726f.
caro s. *oriz carnis*
carpenta (141) 166, 260, 291
carpentarius s. *runcina instrvmentum carpentarii*
carpenus (99) 162, 284
carriola (142) 166, 291, 727
cartilago (149) 166, 258, 292, 617
cassia (146) 166, 292
castor (83) 161, 261, 282, 683
castratus s. *megalis porcus castratus*
catapultum venabulum (140) 166, 261f., 291
catharus mundus (73) 160, 280, 607
catillare (123) 164, 288
catinum (69) 158, 279, 708
cauillatium (124) 164, 289
cellatempis (101) 162, 261, 285, 710f., 766
celum s. *pila celum*
cepe (95) 162, 284
cerefolium radii (92) 162, 261, 283
ceruical puluillus (133) 165, 290
cesarius (112) 163, 286, 669
cibus s. *brinna cibus canum, puls vilis cibus*
cicada animal (76) 161, 281, 669
cilium (86) 161, 282, 556
cimex (143) 166, 291
cinus (114) 163, 287, 669
circinum (90) 161, 283
clipeus s. *umbo os clipei*
clitella (121) 164, 288, 556
cliuus (139) 166, 291
coacuare acitare (125) 164, 289
cobia (145) 166, 292
coccus (103) 162, 261, 285
colacintia (153) 166, 293, 547f.
coliandrum abrotanum (77) 161, 261, 281
collarium (132) 165, 290
colludium (84) 161, 282, 544
color s. *rampna spina albi coloris*
colostrvm (113) 163, 287
columen (107) 162, 286, 535f.
concionator (135) 165, 290, 544
s. auch *ecclesiastes concionator*
conmanipularis (120) 164, 261, 288, 556
conpilator (128) 165, 256, 289
conplodere conpsandere (122) 164, 288, 544
conpluuium (116) 163, 287
conpsandere s. *conplodere conpsandere*
consistorium (134) 165, 290, 540f.
consultatio (127) 164, 289
contrectas manus (144) 166, 292, 727f.
contribulis (152) 166, 293, 569
contubernialis (75) 160, 261, 280
coriandrum herba (78) 161, 281
corica ficus (108) 162, 286, 563
corilus (100) 162, 285
corimbus (136) 165, 290
corpus s. *sticma in corpore*
cortina (104) 162, 261, 285
corulnus (102) 162, 285, 574
cotanus (115) 163, 287, 669
coturnix perdix (82) 161, 261, 282
coxa s. *femur coxa, scia coxa*
cratera (91) 162, 283

creagra s. *tridens creagra fuscina fuscinula*
crvmena (72) 160, 280, 744
crustatus paries uel calx (71) 159, 280, 709 f., 767
kuba (277) 196, 318, 678 f.
kubel vel tina (278) 196, 256, 318, 679 f.
cuculum auis (81) 161, 281
culix (106) 162, 285
culte species flores (129) 165, 289
cultellus s. *capulus gladii vel cultelli*
cunablum s. *cune vel cunablum*
cune vel cunablum (130) 165, 289, 462, 647 f.
cupude auis (70) 159, 279, 669
curialis (89) 161, 283, 546
curtile (119) 163, 288
curtis (118, 148) 163, 166, 288, 292, 541
cutis s. *petigo prurigo vredo cutis*
cycatrix (156) 167, 294
cynus (98) 162, 284, 573
cyrostringo (126) 164, 289

D

debiliocus (160) 170, 295, 655
decerniculum incapitibus interrerum (166) 171, 296, 544, 563
deliramentum (167) 171, 296
delphinus (164) 171, 296
dextralia armilla (162) 170, 295
dica (158) 168, 294 f., 728 f.
dirigescere (157) 168, 262, 294, 671–673, 765
discoforus (161) 170, 295
donum s. *eucharistia bonum donum*
dos (163) 170, 296, 557
duciolus, dulciosus (168) 172, 296
duellum (165) 171, 296, 584, 621 f.
dydimus geminus (159) 170, 295, 567

E

ebitudo (182) 177, 300
eburneus obeninos (175) 177, 299, 652 f.
ecclesiastes concionator (171) 174, 297
echo (192) 180, 302
electrvm (172) 174, 297, 539
elleborum (190) 180, 302
elox pisc[i]s (189) 180, 302
empticus (177) 177, 299 f., 536
emula pelex (193) 180, 302
emunctorium (178) 177, 300, 557
ericius (184) 177, 261, 301, 557
erodius (179) 177, 262, 300
erpica (186) 178, 301, 673
eruca (180) 177, 300
eruca s. *paupilio eruca*
erugo rubigo (181) 177, 261
esox piscis (174) 175, 299, 745
essedum species vehiculi (185) 178, 261, 301
essentia s. *vsia substantia vel essentia*
ester (191) 180, 302
etalis (176) 177, 299, 572
eucharistia bonum donum (173) 175, 298
exenterare (187) 179, 301, 557
exsax piscis (183) 177, 301, 574, 607, 746
exscaturire (169) 173, 297, 729, 765
exstasis stupor (170) 173, 297, 729 f., 766
extuberare (188) 179, 301

F

fagus (223) 183, 308, 714
falcastrvm (214) 182, 261, 306, 544 f.
falx fenaria (212) 182, 306
fascia (205) 182, 261, 304, 557, 622
fascialis (206) 182, 305, 584, 622
fascina (219) 183, 262, 307
fascinacio s. *fascinum vel fascinacio*
fascinare (238) 185, 310
fascinum vel fascinacio (227) 183, 308
fasciola s. *nimbus fasciola*
faunus siluestris homo (197) 181, 303
fecunda (200) 181, 303, 648
felis campolus (203) 182, 304
femur coxa (209) 182, 261, 305
fenaria s. *falx fenaria*
fertus (228) 183, 261, 309
ferrugo (235) 185, 261, 310, 584, 623 f.
fico (222) 183, 307
ficus s. *corica ficus*
fidis (202) 181, 304, 649
finis s. *ora finis*
fiola (199) 181, 303
fiscella (210) 182, 305, 557
fiscina (239) 185, 262, 311, 599, 674 f. s. auch *infiscinam arpeam insportam de restibus stamen*
flabrum flagellum (229) 184, 309, 539
flaccere marcere (237) 185, 310
flagellum s. *flabrum flagellum*
flasco (198) 181, 303
flocaris (213, 231) 182, 184, 262, 306, 309, 731 f.
forcipula (220) 183, 307, 675
fornix (215) 182, 306
fossorium rastrvm (232) 185, 309
fraxinus (225) 183, 308
fridarium (233) 185, 261, 309
frixorium (224, 236) 183, 185, 308, 310, 714 f., 766
frvctus s. *lanuga frvctus maturus vel lana terre*
frutectum s. *rubus frutectum*
frutex s. *genesta frutex*
fucus apis (221) 183, 307
fulcire (196) 180, 303, 746 f.
fullo (194, 201) 180 f., 302, 304, 730 f.

fvmarium (216) 182, 306
fundibulum machina (218) 183, 307, 584, 623
funeste (208) 182, 305, 712 f., 766
fungus (195, 217, 226) 180, 182 f., 262, 302, 307 f., 673 f., 713 f., 766
[furca] fursca (204) 182, 304, 711 f.
furcilla (207) 182, 305
furfarius auis (230) 184, 309, 656
furfur s. *cantabrum furfur*
furire s. *bachari furire*
fuscina vel fuscinula (211) 182, 261, 306
s. auch *tridens creagra fuscina fuscinula*
fuscinula s. *fuscina vel fuscinula, tridens creagra fuscina fuscinula*
fussar (234) 185, 310
fustis s. *palus fustis*

G

gannire (252) 189, 313
garrire s. *grunnire garrire*
geminus s. *dydimus geminus*
genealogia s. *str[i]ps genealogia*
gener (254) 189, 313
genesta frutex (256) 189, 313, 715 f.
gesticulatio (243) 188, 311, 557
git quoque semen infirmorum (240) 188, 311
glabrio (255) 189, 261, 313
gladiolus (246) 188, 261, 312
gladius s. *capulus gladii vel cultelli*
glandula (251) 189, 313
glarea, glarea parui lapilli, glarius (253, 245, 250) 188 f., 261, 312 f., 537, 553, 563, 584, 624 f.
gleba (247, 249) 188 f., 312, 558, 732 f.
gluten (244) 188, 311
granatum s. *malum granatum malumpunicum*
grunnire garrire (248) 188, 312, 676 f.
gvilla (242) 188, 311
gurgulio (241) 188, 311
guttur s. *psitacus gutture punicea rufa*

H

hasta s. *ansa vel hasta*
herba s. *coriandrum herba, psillios herba*
herodius (257) 190, 262, 314, 656 f.
hinnibilis quicquid hinnit (260) 191, 314
hinnire s. *hinnibilis quicquid hinnit*
homo s. *faunus siluestris homo*
humor s. *librum humor subcortice*
hyare (263) 191, 315
hybix (262) 191, 315
hyena (258) 190, 314, 677
hyrudo sanguisula (261) 191, 314
hysca (259) 190, 262, 314, 677 f., 713

I

iaculus (270) 194, 316, 558
imbus (273) 196, 260, 317
impetigo sicca stabies (266) 194, 315
imprecatio (275) 196, 317
incantantio s. *prestigium incantantio*
inductiles (274) 196, 317
indulcare (272) 196, 317
infirmor s. *git quoque semen infirmorum*
infiscinam arpeam insportam de restibus stamen (268) 194, 262, 316, 747 f., 763 f.
ingluuies (264) 193, 315, 733 f., 766
insectari (271) 195, 316
instrvmentum s. *runcina instrvmentum carpentarii*
interlimatus s. *interrasilis interlimatus*
interrasilis interlimatus (265) 194, 315
inula (276) 196, 317
iricius (269) 194, 261, 316
iunipercus (267) 194, 316

K

Sieh unter C

L

labrum uel lubrum (308) 200, 323
lacerna (299) 199, 321
lacerta (305) 200, 322, 551
s. auch *stellio animal vtens pro pennis vel stellio similis lacerte*
lacertus musculus brachii (288) 198, 319
lacinia vestimenti (295) 199, 261, 320, 545
lactuca (322) 201, 261, 325
lacunos (302 a) 199, 379 f.
lamina metalli (300) 199, 260, 321
lamppa (311) 200, 261, 323, 381, 553
lana s. *lanuga frvctus maturus vel lana terre*
lanuga frvctus maturus vel lana terre (291) 199, 320
laoficus auis, loaficus (289, 282) 198, 261, 318, 320, 657
lapatum (312) 200, 323, 748
lapatus (325) 202, 261, 326
lapillus s. *glarea parui lapilli*
laquear (293) 199, 320
larus, larus auis (281, 309) 198, 200, 262, 318, 323, 683
lathomus (292) 199, 320
lebes (302) 199, 322, 379, 558
lecitus (301) 199, 321
leifagus (313) 200, 324, 748
lena (298) 199, 321
len[ti]scus (303) 199, 322, 379
leugare (306) 200, 322
lexiua (320) 201, 256, 325
librum humor subcortice (280) 198, 318
lichisca (323) 201, 326

licium (296) 199, 261, 321, 549f.
licuta (304) 199, 322, 550f., 589
lignum s. *radius ligna in rotis*
ligo (279, 319) 197, 201, 262, 318, 325, 681f.
ligurrire (307) 200, 323
lincus strabo (317) 200, 324
linteum s. *orarium linteum*
linther canis (285) 198, 261, 319
lineola (294) 199, 320
linx (286) 198, 319
liuia (321) 201, 261, 325, 549, 550
liuisticum (315, 318) 200f., 262, 324f., 649
locium s. *urina locium*
lodix (324) 202, 261, 326
lolium (314) 200, 324
lubrum s. *labrum uel lubrum*
lucillus (310) 200, 323, 657f.
lumbare (297) 199, 321, 542, 558
lumbricus (284) 198, 319
lumbus (287) 198, 319
luscinia (290, 316) 198, 200, 262, 320, 324, 682
lustrus (283) 198, 261, 319, 558, 683
luter animal (326) 202, 261, 326, 683

M

macedonia (335) 205, 261, 328, 716f.
maceria (327) 202, 326, 734f.
machina s. *fundibulum machina*
macies (324) 205, 328, 716
malum granatum malumpunicum (345) 206, 330, 584, 627
malus (338) 205, 328, 626
malua (343) 206, 329
manile (362) 207, 261, 333, 554
mans s. *ariola uel mans*
mansus (347) 206, 330
mantica (358) 207, 332
manus s. *contrectas manus*
mappa (351) 206, 261, 331
mapula s. *orarium linteum quod teguntur ora mortuorum vel stola vel mapula*
marcere s. *flaccere marcere*
martarus (329) 205, 326f., 658f., 764
masticare (361) 207, 333
matricularis (356) 207, 332, 545, 570
matta mattula (357) 207, 332
mattula s. *matta mattula*
maturus s. *lanuga frvctus maturus vel lana terre*
mediolus (346) 206, 330
megalis porcus castratus (348) 206, 330, 546
melamium (363) 207, 334
melos animal, melos (328, 355) 205f., 262, 326f., 332, 658f., 764
memoria s. *scharioht memoria*
menica (327a) 204, 326, 584, 625f.
menta (342) 206, 329
merobz (331) 205, 261, 326f., 658, 660, 764
metallum s. *lamina metalli*
metiri (360) 207, 333
migale, migole (330, 353) 205f., 262, 326f., 331, 658–660, 764
milites s. *stipendium quod militibus datur*
millefolium (344) 206, 330
mine murorum (333) 205, 327, 548
mirica (341) 206, 329, 661f.
mirtus (339) 205, 328f., 684
mons s. *abrupta montium*
mortuus s. *orarium linteum quod teguntur ora mortuorum vel stola vel mapula*
muccus (337) 205, 328
mulgarium (350) 206, 331, 551–553, 584, 627f.
mullis (332) 205, 326f., 658, 661, 764
mulsum (349) 206, 331
mundus s. *catharus mundus*
mureia piscis (336) 205, 328
murio (352) 206, 261, 331
murus s. *mine murorum*
musca s. *bastaban musca*
musculus s. *lacertus musculus brachii*
muscum (340) 206, 329
musipula (354) 206, 332
mutatoria s. *vestis mutatoria*
mutire (359) 207, 333

N

nanus (364) 209, 334, 558
nasturcium (367) 210, 334
s. auch *cardamum nasturcium*
nasus s. *balbus per nasum*
nataria (376) 210, 335
nauclerus (369) 210, 334
naulum (368) 210, 334
nausia (379) 211, 336, 643f.
nectar (373) 210, 335
nespulus (372) 210, 261, 335
nicticorax auis (378) 211, 336, 684f.
nimbus fasciola (377) 210, 260, 336
ninie (375) 210, 335
nucifraga (365) 210, 334
nucleus (366) 210, 334, 542
nudius tertius (370) 210, 335
nuncinus (371) 210, 335, 576
nutans (380) 211, 336, 685f.
nutricius (374) 210, 335

O

obeninos s. *eburneus obeninos*
obrigere s. *obstipere obrigere*
obstipere obrigere (398) 214, 262, 340

ofites (399) 215, 340
olibanum (382) 212, 336, 735 f.
olor (391) 213, 339
onocrotalus, onocrotolus (384, 386) 212, 256, 262, 337 f., 559, 686
operculum vasis vel cifi (392) 213, 339
ophalmo (381) 212, 336
opimatissimus (400) 215, 340, 577
ora finis (388) 213, 261, 338
ora s. *orarium linteum quod teguntur ora mortuorum vel stola vel mapula*
orarium linteum quod teguntur ora mortuorum vel stola vel mapula (387) 213, 261, 338
orbita (390) 213, 339
orix (385, 395) 212, 214, 261, 338 f., 687 f.
oriz carnis (393) 214, 339
oriza (383) 212, 337, 686
ornus (389) 213, 338, 541
orogometra (396) 214, 340, 687 f.
os s. *umbo os clipei*
ossitare (397) 214, 340
[h]ostium s. *value in hostiis*
ostrum (394) 214, 261, 339

P

pacha (458) 224, 352
paliurus (426) 219, 346
palpitare (410) 218, 342, 691
palumbes (428) 220, 346, 541
palus, palus fustis (422) 219, 258, 261, 345, 637, 752
panicium (429) 220, 346
panis s. *similago panis*
papauer (405, 406) 216, 262, 341, 689 f.
papilla (421) 219, 261, 345, 584, 629 f.
paries s. *crustatus paries uel calx*
parilia (311 a) 200, 380 f.
paro (459) 224, 352
paruus s. *glarea parui lapilli*
passus v. pedes (431) 220, 347, 543, 547 f.
pastinaca (408) 216, 342, 690
patinus (464) 225, 353
paupilio eruca (424) 219, 346
pelex s. *emula pelex*
pellicanus (423, 436) 219 f., 346 f., 694
peniculum (427) 219, 346
penna s. *stellio animal vtens pro pennis vel stellio similis lacerte*
pensatio (425) 219, 346
penus (461) 225, 352
pepo (430) 220, 347
perdix (432) 220, 261, 347
s. auch *coturnix perdix*
perilax (404) 217, 261, 341, 689
perna (438) 221, 348
perpendiculum (433) 220, 347, 584, 630
perripsima (402) 216, 341
pes s. *passus v pedes*
pessulus (434) 220, 347, 545
petasum (403) 216, 341
petigo prurigo vredo cutis (437) 220, 348
philacterium (415) 218, 343, 584, 628
picea (443) 221, 349
picus (441) 221, 261, 348
pigmentum s. *smirna canticum eorum vel pigmentum*
pila celum (439) 221, 261, 348
pile (465) 225, 353
pinus (442) 221, 349
piscis, pisc[i]s s. *balena piscis, belena piscis, capedo piscis, elox pisc[i]s, esox piscis, exsax piscis, mureia piscis, redo piscis*
pista (457) 224, 352
pitaciolum s. *pitacium pitaciolum*
pitacium pitaciolum (440) 221, 260, 348
placenta (448) 222, 261, 350
planctus s. *vlula aplanctu auis*
p[l]antago (407) 216, 342, 690
plectalimatica (460) 224, 352, 570
plectrvm (414) 218, 343, 749
plerum (451) 223, 350, 462, 537, 569
pleta (435) 220, 347, 750 f.
plumatium (456) 224, 352
pluteus (449) 222, 350
poleium (413) 218, 343, 693
pomus s. *uncinus pomorum, volema species pomi*
popo (463) 225, 352
porcus s. *megalis porcus castratus*
porfirio (409) 217, 261, 342, 540
portenta, portentum (419, 444) 219, 221, 262, 345, 349, 754–756, 765
posterula (420) 219, 345, 458, 750
potolicula (411) 218, 261, 342, 692
prestigium incantantio (453) 223, 351
prinus (401, 450) 215, 223, 262, 340, 350, 688 f.
proawus (452) 223, 350 f.
probleuma prepositio (416) 218, 343
promonctorium (454) 223, 351, 584, 630 f.
propositio s. *probleuma prepositio*
prurigo s. *petigo prurigo vredo cutis*
psillios herba (418 a) 219, 344, 584, 629
psitacus gutture punicea rufa (418) 218, 344
ptisanas (462) 225, 352
puba (447) 222, 349
pudiscus cacathergitor (417) 218, 344, 650 f.
pulcita (455) 224, 351
puls vilis cibus (445) 221, 349
puluillus s. *ceruical puluillus*
pumen s. *[rumen]*
punicea s. *psitacus gutture punicea rufa*

punicum s. *malum granatum malumpunicum*
pursa s. *sculprum vel pursa*
pusaria (412) 218, 343, 692

Q

quacaria (467) 225, 261, 353
quasquilia (469) 226, 261, 353
quernus (468) 226, 353
quisquilia (466) 225, 260, 353, 538

R

raciles (490) 230, 261, 357
radius ligna in rotis (473) 228, 354
radix (474) 229, 354
rampna spina albi coloris (472) 228, 354
raphanum (475) 229, 354
rastrvm (476) 229, 354
s. auch *fossorium rastrvm*
ratinum (489) 230, 357
recalcitrare (470) 226, 353, 736
redimicuium (491) 230, 357
redo piscis (471) 227, 354, 694
regira (486) 230, 356, 751
regius (480) 229, 355
renunculus (478) 229, 355
resina (477) 229, 355
restis (479) 229, 262, 355, 585, 631 f., 748
s. auch *infiscinam arpeam insportam de restibus stamen*
rimex (488) 230, 260, 356
riscus (487) 230, 356
ritus (484) 230, 356, 695 f.
roscinium (492) 230, 261, 357
rota s. *radius ligna in rotis*
rubigo (482) 230, 261, 355
s. auch *erugo rubigo*
rubus frutectum (483) 230, 356, 538 f.
rufa s. *psitacus gutture punicea rufa*
ruga (485) 230, 356
[rumen] pumen (446) 221, 349, 543, 559, 589
runcina instrvmentum carpentarii (481) 230, 261, 355

S

sabona (515) 236, 361
sace (500) 232, 359, 650
sagum (520) 237, 261, 363, 653
saliunca (517) 236, 361
salsicta saturcia (516) 236, 361
salsucium s. *salsugo salsucium*
salsugo salsucium (509) 236, 261, 360
sandiceus (512) 236, 361
sandix (510) 236, 360, 721
sanguisula s. *hyrudo sanguisula*
sarchophagus (506) 234, 360, 559
sarculum (513) 236, 261, 361
sartago (501) 232, 359, 719 f.
saturcia s. *salsicta saturcia*
scalpellum (521) 237, 363, 654
scharioht memoria (519) 237, 262, 362, 766
sceda (531) 239, 260, 365
scia coxa (507) 234, 261, 360
scindope (552) 241, 369, 578, 585, 636
sciniphes (550) 241, 369, 585, 634 f.
scoria (533) 239, 365
scrabro (532) 239, 365
sculprum vel pursa (498) 232, 358, 697 f.
scuria (534) 239, 365
scurro (527) 238, 364
semen s. *git quoque semen infirmorum*
ser[a]cium (495) 232, 358, 737
serculus (548) 240, 261, 368
serra (546) 240, 256, 368, 617
seru (496) 232, 358, 737 f.
sessale (497) 232, 358, 717 f., 766
sicca s. *impetigo sicca stabies*
sicomorus (529) 238, 364, 698
silicernium s. *arānis vel silicernium*
siluestris s. *faunus siluestris homo*
similago panis (523) 237, 363, 563
singultus (508) 236, 360, 738
sirma (499) 232, 261, 359, 650, 718 f., 766
sistarcium (522) 237, 363
situla (511) 236, 261, 360, 721 f.
slarega (503) 233, 261, 359, 720 f., 766
smirna canticum eorum vel pigmentum (504) 233, 359, 585, 632
sorex (554) 241, 369, 699 f.
sortilegi (551) 241, 369, 585, 635
sparatus (502) 232, 359, 662
spartus canis (536) 239, 261, 365
sparus (537) 239, 366
spatarius (535) 239, 365
species flores s. *culte species flores*
species pomi s. *volema species pomi*
species vehiculi s. *essedum species vehiculi, traha species vehiculi*
spera (493) 231, 357, 696 f.
spina s. *rampna spina albi coloris, tribulus spina*
spinga animal (553) 241, 369, 703 f., 766
spinter (528) 238, 364, 698
sporta s. *infiscinam arpeam insportam de restibus stamen*
stabies s. *impetigo sicca stabies*
stamen (541) 240, 261, 366
s. auch *infiscinam arpeam insportam de restibus stamen*
stellio animal vtens pro pennis vel stellio similis lacerte (524) 238, 363
sternulus s. *sturnus sternulus sternus auis*
sternus s. *sturnus sternulus sternus auis*

sticma in corpore (505) 233, 360, 541, 608
stipendium, stipendium quod militibus datur (494, 538) 231, 239, 262, 357, 366, 585, 632 f., 644
stipes (542) 240, 366
stola s. *orarium linteum quod teguntur ora mortuorum vel stola vel mapula*
strabo s. *lincus strabo*
stragulum (545) 240, 368, 542
str[i]ps genealogia (543) 240, 367
strutio (539) 240, 366
stupor s. *exstasis stupor*
sturnus sternulus sternus auis (540) 240, 261, 366
swamarius (514) 236, 361
subcortex s. *librum humor subcortice*
substantia s. *vsia substantia vel essentia*
subtellus (549) 241, 368
subtemen (525) 238, 364
succinus (544) 240, 367, 455, 578
sudes (518) 236, 261, 362, 637, 752 f.
sumen (530) 238, 364
surculus (547) 240, 368, 585, 633 f.
susurro (526) 238, 364

T

tabetum (555) 241, 370, 578
tamarga (559) 242, 262, 370, 700
tarinus (575) 247, 373
tauanius (571) 247, 372
tegere s. *orarium linteum quod teguntur ora mortuorum vel stola vel mapula*
terebrellum s. *terebrum terebrellum*
terebrum terebrellum (558) 242, 370
terra s. *lanuga frvctus maturus vel lana terre*
tertius s. *nudius tertius*
themo (578) 247, 373
thevelus animal (560) 242, 370, 701 f.
ticio vel torris (563) 243, 371
tignus (570) 247, 372
timallus timalus (577) 247, 373
tina s. *kubel tina*
tipsinarium (557) 242, 261, 370
tornare (565) 244, 371
torris s. *ticio vel torris*
tovfos (574) 247, 373
traha species vehiculi (566) 244, 371
trama (576) 247, 373
tremula (561) 243, 371
tribula (568) 244, 372
tribulus spina (567) 244, 371
tributa (573) 247, 372
tridens creagra fuscina fuscinula (569) 244, 261, 372
trifolium (564) 244, 260, 371
tumba (572) 247, 372
turbura (562) 243, 371
turdus (579) 247, 373
tuscus (556) 241, 261, 370, 700

U

ulmus (595) 253, 376
vlula aplanctu auis (587) 252, 375
umbo os clipei (588) 252, 375, 585, 637 f.
vmbraculum (589) 252, 261, 375
vncinus, uncinus pomorum (605, 606) 253, 256, 260, 377 f., 723 f.
s. auch *a[s]pidiscos vncinus*
vpupe auis (609) 253, 378, 702
vredo (593) 253, 376
s. auch *petigo prurigo vredo cutis*
urina locium (592) 252, 376
vrna s. *botoma vrna*
vsia vel substantia vel essentia (608) 253, 378
vtens s. *stellio animal vtens pro pennis vel stellio similis lacerte*

V

vacillo auis (596) 253, 376, 579
valus (580) 248, 261, 373, 585, 636 f.
value in hostiis (584 a) 250, 382 f.
variola (599) 253, 377
varix (597) 253, 376
vas s. *acetabulum aceti vas*
vatillum (598) 253, 376
vehiculum s. *essedum species vehiculi, traha species vehiculi*
venabulum s. *catapultum venabulum*
ventilabrum (581) 249, 374
ventriculus (582) 249, 374
[v]epres (584) 250, 260, 374
verriculum (600) 253, 377
verruca (607) 253, 261, 378, 548
versutus (583) 250, 374, 722 f., 766
vestimentum s. *lacinia vestimenti*
vestis mutatoria (585) 250, 374
viaticus (586) 250, 374
vibus (603) 253, 260, 377
vicia (604) 253, 377
vilis s. *puls vilis cibus*
viltrum (602) 253, 262, 377
uiscus (594) 253, 261, 376
volema species pomi (590) 252, 375
vortex (591) 252, 375
vuango (601) 253, 377

X

xp̄a (610) 254, 378, 385

Z

zizania (611) 255, 378, 587

3. Personen und Sachen

Das Register verzeichnet die wichtigsten genannten Personen, Orte, kirchlichen Einrichtungen, Werktitel, sprachlichen Phänomene (und anderes mehr). Handschriften sind in dem anschließenden Register gesondert aufgeführt. – Die dem Stichwort folgenden Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

A

germ. *a* 412–414, 423f.
germ. *ā* 416
Aachen 70
größeres Abavusglossar 648
Abecedarius 116
Abbreviaturen 133, 143, 171 A. 229, 174 A. 251, 176 A. 261, A. 263, A. 265, A. 267, 179 A. 293, 189 A. 364, 192 A. 384, 221 A. 599, 227 A. 643, 231 A. 667, 247 A. 785, 256–258, 266, 276f., 304f., 337, 405, 413, 421f., 424–427, 432 A. 12, 760
diplomatischer Abdruck 141
Abhängigkeiten s. Verwandtschaftsverhältnisse
Abkürzungszeichen s. Abbreviaturen
Abrogans 643, 653, 676, 685, 712, 749, 752
Abschreibefehler (s. auch Schreibfehler, Verschreibung) 362, 403, 550
mechanisches Abschreiben 299
Abschrift 83
Abschwächung 467
accusativus graecus 727
Adjektiv 85, 446, 762
Admont, Benediktinerabtei 103
Adverb 448, 712, 726
kirchliche Ämter 78
germ. *ai* 420f., 455, 504–506
Akro-Meso-Telestichon 84
Akut (s. auch Akzent, Circumflex) 239 A. 723, 257f., 365, 464
Akzent (s. auch Akut, Circumflex) 94, 143, 257f., 266, 337, 365, 415, 464, 474, 760
Alanus de Insulis 121
  De diversis vocabulorum scripturae significationibus secundum ordinem Alphabeti 121
Albert von Reiniken, Dominikaner 139
Albertus Magnus 139
Alcimus Avitus 667
Aldersbach, Zisterzienserabtei 62, 86, 96, 648
Aldhelm 106
  volkssprachige Glossierung 106, 625, 648, 668, 711, 743
  Die laudibus virginum 676, 679
  Rätsel 106, 682
Aldobrandinus de Cavalcantibus 131
Alemannisch 106, 108f., 413, 417, 427, 449–453, 455, 457, 459–461, 484, 491, 494, 504, 506, 629, 742, 757, 769, 771
Alexander Brassicanus 100
Alkuin 689
  Dialogus de rhetorica et de virtutibus 101
  Disputationes de dialectica 101
  Grammatik 653, 676, 727
Alltagswortschatz 759
Alphabetisierung 119
Alternativformulierung 112
Altsächsisch 738
Amberg 140
Ambrosius 752
Amphitheater 741f.
Anfangsbuchstabe s. Initiale
Annales Halesbrunnenses Maiores 116
Ansatzbildung 266
lemmatischer Anschluß
  gleicher Anschluß 621, 624, 627, 643, 646f., 655, 661, 663, 671–673, 676, 688, 691, 694, 696, 701f., 705, 707, 716f., 719, 736, 743, 747f., 751, 753, 756f.
  falscher Anschluß 628
Apokope 409, 426, 438 A. 69, 441 A. 98, A. 105, 467, 523
Arator 681
Arengae 132
unbestimmter Artikel 258, 760, 763
Aspach 89, 104, 455, 646
Assimilation 399, 407
germ. *au* 421
lat. *au* 421
Augustinerkloster 64
Augustinus
  Predigten 109f., 112
präpositionaler Ausdruck 747
Auslassungen des Textes (s. auch Kürzungen des Textes) 99, 587
  lateinischer Text 590–596
Auslautverhärtung 391
Autopsie 7, 66 A. 85, 141, 768
Aymericus 106

B

germ. *b* 80, 391f., 451f., 470, 491–494, 506, 769f.
geminiertes germ. *b* 392, 491, 493
lat. *b* 391f.
Bairisch 95, 97, 100, 104f., 116, 420, 449–453, 455, 459, 461f., 484, 491, 494, 504, 648, 734, 737, 740, 757, 769, 771
Bairisch-fränkisch 100, 104, 110–112, 114
Bairisch-österreichisch 463, 734
Bamberg, Bischofssitz 70
K. Bartsch 109
Basel 124, 741, 768
Baseler Konzil 742
Basler Rezepte 690, 692, 735f.
Bauernkalender 99
Bearbeiter s. Redaktor, Glossator, Korrektor
Beda 59, 106
  Liber de Schematibus et Tropis 59
lexikalische Bedeutung 267, 383
Bedeutungsverengung 714
exozentrisches Bedeutungsverhältnis 636
Bedeutungsvielfalt 535
Beeinflussung durch das Summarium Heinrici 622, 650, 681, 689, 701
Michael Beheims Buch von den Wienern 735
G.F. Benecke 53
Benediktinerabtei 64
Benediktinerregel 677f., 695, 706, 744, 750
Benutzerspuren 97, 768
Berchtesgaden 101
Rolf Bergmann 9, 93
(Ost-)Berlin 107
Bern 138
Bernstein 367
Berthold, Bischof von Basel 139
Beschädigung des Pergamentes 125, 309, 763
Beschreibstoff 94, 101f., 108, 117–120, 122–124, 127, 138
Besitzvermerk 94, 96, 99f., 103, 105, 116, 120, 137f.
Kommende Beuggen 741
usuelle Bezeichnungsfunktion 331, 381
Bibel
  Amos 7,14 699
  Daniel Prolog 743
    13,18 750
    13,26 750
  Deuteronomium 659, 703
    23,13 752
  Ecclesiasticus 14,25 752
    26,15 752
  Esaias 30,17 627
    34,11 686
    40,15 722
  Exodus 12,17 696
    15,15 672
    25,31 626
    25,34 697
    27,19 752
    28,33 707
  Ezechiel Prolog 746
    27,5 627
    27,7 626
    27,15 653
  Jeremias 17,6 715
    36,23 654
  Job 21,33 625
  Joel 3,10 681
  Josua 10,21 738
  Judith Prolog 723
  1 Könige 13,20 681
  2 Könige 16,1 711
    17,19 693
    17,28 717
    23,10 672
  3 Könige 7,29 719
    10,27 699
  4 Könige 14,9 671
  Leviticus 337, 659, 683, 685, 702f.
    11,16 682
  Lucanus 627
  Lukas 19,4 699
  Matthäus 23,5 628
    23,23 665
    23,25 708
  Michäas 4,3 681
  Nom. Parabolae 27,22 693
  Numeri 24,7 722
  Pentateuch 659, 703
  Richter 3,24 750
    20,25 667
  Sophonias 2,14 686
Bibelglossierung 109, 116, 121, 625f., 667, 703f., 712, 714, 722, 724, 738, 743, 746, 750, 752
  Rd 629, 714, 719f.
Bibliotheksheimat s. Provenienz, Lokalisierung
Bibliothekskatalog 94, 96, 132, 137
Bibliotheksstempel 120, 130
B. Bischoff 78, 102, 112
Bischofssitze 70f., 77
W. Bitz 124
St. Blasien 89, 108, 716
Blattbeschneidung 126, 132, 136
Blattgröße 125f.
Blattverlust 83
Blattzählung s. Numerierung der Blätter

Hugo Blotius 94
Bonacursius Pisanus (Bonaccorso von Pisa) 105
Brandenburg, Bischofssitz 71
W. Braune 54
Bremen 71
Breslau 100
Briefe des Hieronymus 669, 691
Brief Johannis III. 676
Brombeerbusch 539
Buchschmuck 97, 101, 109f., 117, 120, 128f., 130
Bücherspender 138–140
Burchard I., Bischof 450
M. Burckhardt 51, 123, 126, 130, 132, 137, 142, 266
St. Burckhard-Kloster, Würzburg 81f.
Byzantiner 74

C

J. H. Campe 462
Canonesglossierung 723, 740
A. Cappelli 266
Cassian 694
Cassiodor 59
  Expositio Psalmorum 59
Centrichter 78
Chorbischof 78
Augustiner Chorherrenstift 89, 114
Chronica Boemorum 77
Cicero
  Laelius 113
Circumflex (s. auch Akut, Akzent) 192 A. 384, 257f., 338, 418f., 464
cluniazensisch 84
Codex Laureshamensis 72f.
Conradus de Saxonia 131
A. W. Cramer 103
De .VII. criminalibus peccatis et eorum effectibus 114
A. Czerny 120

D

germ. *d* 80, 392–394, 451–453, 494–500, 506, 769f.
geminiertes germ. *d* 394, 495, 500
lat. *d* 392f.
germ. *þ* 396f., 454f., 502–504
geminiertes germ. *þ* 397, 502, 504
Dante da Castiglione 105
Darmstadt 117f.
endozentrisches Determinativkompositum 636
L. Diefenbach 54, 57, 727, 758
Diminutivsuffix 427, 458
Diphthongierung 417f., 456
formale Diskrepanz s. Inkongruenz, formale
inhaltliche Diskrepanz s. Inkongruenz, inhaltliche
Dissimilation 402
B. J. Docen 111
Dominikanerkloster Basel 89, 137f., 741, 768
Donatus
  Liber in partibus 105
Doppelglossen (s. auch Zweitglosse) 260–262, 617f., 633, 642, 760
Dreierkonsonanz 458
Druck 67, 69
C. d. F. d. Du Cange 54

E

germ. *e/i* 414f.
germ. $\bar{e}_1$ 417, 468, 520, 522
germ. $\bar{e}_2$ 417
Ebrach, Zisterzienserabtei 89, 115, 715
Echternach 716
J. G. Eckhard 106f.
H. Eggers 52, 54, 79
Einband 94, 96, 100, 107f., 115, 117f., 120, 123f.
Einzelwortübersetzung 709, 759, 763
Einzugszeichen 136
St. Emmeram, Regensburg 84, 88, 99, 744, 750
Engelbertus von Köln, Minorit 131
Entlenisierung 491
Entsonorisierung 451f., 455
formale Entsprechung s. Kongruenz, formale
inhaltliche Entsprechung s. Kongruenz, semantische
Epistola ypocratis ad antyochum Regem 114
Erweiterung des lateinischen Textes 562–564
germ. *eu* 422
St. Eucharius-Matthias 63, 86
Exordia 132
Explicit 95f., 98, 111
Extremverschiebung 396f., 454

F

germ. *f* 395f.
Faber, Bischof 100
Guido Faber 131
  Summa dictaminis 131
Federproben 94–96, 99, 109
Fehler des lateinischen Textes 588f.
Fehlglossierung 143, 331, 333, 362, 368f., 548–553, 618, 621, 628, 638, 706, 713, 719, 721, 741, 761, 766, 770

Filiationen s. Verwandtschaftsverhältnisse
Florenz 105, 107
Flores temporum 116
St. Florian 120
Format 94, 96f., 101f., 104f., 107–110, 113–115, 117, 120
Formendiskrepanz s. Inkongruenz, formale
Formenkongruenz s. Kongruenz, formale
Fränkisch 95, 97, 101, 108, 111, 453–455, 484, 491, 501f., 507, 520
Fränkisch-alemannisch 114
Fränkisch-oberdeutsch 100f., 103, 105, 108, 110–112
Fragmente 62–65, 68, 92, 113, 115, 117, 119f., 474, 587, 661f., 735
J. Franck 54
Franken 82
Französisch 633
Freiraum 99, 102, 137, 259
Freising 112
Th. Frings 53, 100, 103, 108
Frühmittelhochdeutsch 519
Frühneuhochdeutsch 468, 471f., 623, 638, 643, 726, 734, 756
Frühscholastik 122
Fulgentius 119
  Libri mitologiarum 119
  Sermones Antiqui 118f.

G

germ. *g* 170 A. 223, 394f., 451, 453f., 501f., 769
geminiertes germ. *g* 395
lat. *g* 394f.
St. Gallen 64
H. Garke 106
Gebrauchsbedingung 628, 706
lateinische Gedichte 109, 120
Gelegenheitsbildung 81
expressive Gemination 403
K. E. Georges 54
Georgius Peurbachius Theorecæ novæ planetarum 119f.
Gepser 140
Martin Gerbert 67, 69
  Iter Alemannicum 67, 69
Glossae Abactor 692
Glossae Affatim 696, 740
Glossae Hildegardis 550, 681, 743, 752
Glossae Salomonis 625, 630, 634, 643, 648f., 659, 661, 664, 666, 670, 672, 674f., 680–682, 684, 693, 696, 698, 701–704, 711f., 714, 722, 730, 732f., 750, 752
Glossar (s. auch Abavusglossar, Glossae Abactor, Glossae Affatim, Glossae Hildegardis, Glossae Salomonis, Herrad von Landsberg, Hortus deliciarum, Kasseler Glossen, Marienfelder Glossen, pseudo-dositheanische Glossen)
  alphabetisches Glossar 54, 85, 95, 120f., 551, 625, 664–666, 668, 670f., 674, 682–684, 692, 698, 701–704, 708, 711, 714–717, 724, 733, 740, 742, 744, 749
  Sachglossar 95, 107, 551, 623, 625, 645, 651, 653, 659, 661f., 664–666, 670f., 673f., 675, 678f., 680, 682–685, 687, 689f., 692f., 695, 698f., 701–704, 711, 717, 721–724, 733, 744, 756
  Gerätschaftsglossar 106, 673, 675
  Kräuterglossar 66, 95, 99, 665, 678, 751
  Pflanzenglossar 99, 624, 649f., 665–667, 670f., 674, 689f., 693f., 700–702, 717, 720f., 727, 733, 736, 748, 752, 767
  Tierglossar 655, 658, 682, 685, 687, 694f., 703, 745, 764, 767
  Mischglossar 649f., 700
  biblische Namen 51
  griechische Wörter 51
  lateinisches Glossar 99
  lateinisch-volkssprachiges Glossar 85, 113, 120, 625, 727
  spätalthochdeutsches Glossar 337
  frühmittelhochdeutsches Glossar 337
  mittelhochdeutsches Glossar 626, 631f., 637, 646, 653f., 709, 771
  spätmittelhochdeutsches Glossar 644
  frühneuhochdeutsches Glossar 626, 635
  Ib 714
  Id 622, 638, 665, 680, 687–689, 717
Glossator (s. auch Redaktor) 630f., 639f., 643, 728, 730f., 734, 738f., 747f., 762, 764–766, 772
pseudo-dositheanische Glossen 665
Glossenmarkierungen 230 A. 664, 239 A. 719, 262–264, 768
Glossierungsschichten 772
Göttingen, Akademie der Wissenschaften 9
H. Götz 103, 113
gorzisch 84
E. G. Graff 53, 69, 95, 97, 102, 105, 107–109, 417
lateinische Grammatik 674, 681, 698
unvollständige Graphie 287
H. Graßmann 406
Gregor der Große
  volkssprachige Glossierung 704, 712, 722, 752
  Cura pastoralis 665, 693, 697, 707, 723
  Dialoge 691, 697
  Homilien 133, 672, 689, 691, 735, 740
Gregor von Tours 631
Grenzlage 465

Griechisch 406, 632
J. Grimm 53, 380
W. Grimm 53, 69, 380
Günther, Prior des Dominikanerklosters Basel 139
Guilielmus Brito Camber 121
Gurgel 733 f.
Gutolf von Heiligenkreuz 94

H

germ. *h* 400 f., 517–519
unorganisches *h* 401
h-Ausfall vor *t* 456 f.
h-Prothese 678
Haarband 549 f.
H. Hänger 51, 123
Hamburg 103
Handschriftenbeschreibungen 93–140
Handschriftenverlust 67, 91
Hände (s. auch Schreiber, Schreiberwechsel) 101
H. Hagen 69
Halberstadt 71
Handschriftensiglen 92 f., 565
Handschriftenverbindungen s. Verwandtschaftsverhältnisse
Hapaxlegomena 298, 344, 651, 766, 772
Baron von Hardenberg 115
Harz 367 f.
Havelberg, Bischofssitz 71
Heidelberg 63 A. 50, 138
Heiligenkreuz, Zisterzienserabtei 62, 86, 94, 648
Heilsbronn, Zisterzienserabtei 64, 86, 655 f., 688
Heinrich I., Bischof 83
Heinrich II., Kaiser 72 f.
Heinrich von Thun, Bischof 139
Heinricus Francigena 83
  Aurea Gemma 83
Herkunft s. Provenienz, Lokalisierung
Herrad von Landsberg 75, 83, 719, 728, 733
  Hortus deliciarum 75, 648, 678, 681, 690, 719, 728, 733
Hexameter (s. auch Versus) 99, 112
  leoninische Hexameter 84
Hieronymus (s. auch Briefe des Hieronymus) 693
Hildebert von Tours, Bischof 101
R. Hildebrandt 51 f., 55, 59, 61 f., 65–67, 70–73, 75–80, 85 f., 88, 90, 92 f., 95, 97 f., 100 f., 103–110, 112, 114–116, 119, 121, 141 f., 265, 453, 455, 470, 474 f., 584, 588 f., 593, 596, 599, 617 f., 650, 652, 654, 698, 770
Hildesheim 71
Himmerod 63, 86, 118
[A.] H. Hoffmann [von Fallersleben] 69, 100, 102, 104, 108, 119
Stephan Hofsess, Prior des Dominikanerklosters Basel 140
Homophonie 258, 760
Horazglossierung 674, 682, 689, 704
A. Hortzschansky 69
H. Houben 108
Baron Hüpsch 118
Hugo von Langenstein 741 f.
  Martina 741 f.
Hymnen 105, 109

I

germ. *i* 414 f., 425
germ. *ī* 417 f., 470 f.
Infinitiv 446 f., 761 f., 765
Inhalt 130
Initialen 97, 101, 108–111, 113, 115, 117, 120, 128–130, 144 und A. 8, 154 A. 109, 158 A. 140, 168 A. 204, 172 A. 236, 180 A. 298, 185 A. 333, 190 A. 368, 192 A. 379, 196 A. 402, 197 A. 412, 202 A. 457, 208 A. 496, 211 A. 517, 215 A. 557, 225 A. 631, 226 A. 634, 231 A. 666, 241 A. 737, 248 A. 788, 254 A. 830, A. 831, A. 835
Inkongruenz
  formal 266 f., 270, 282, 292–295, 297, 303, 330, 345, 349, 548, 635, 652, 672, 727–729, 746, 755, 761, 764 f., 772
  inhaltlich 267, 345, 349, 362, 710, 713, 756, 761, 766, 772
Inkunabeln 680
Insassenname (s. auch Ortsneckerei) 71 f., 79
Interpretament
  fehlerhaftes s. Fehlglossierung
  korrigiertes s. Korrektur
  verlesenes s. Verlesung
  verschriebenes s. Verschreibung
Interpunktion 142
althochdeutscher Isidor 643, 695, 744, 750
Isidor von Sevilla 58 f., 61, 73, 82, 84, 96
  Etymologien 58 f., 61, 73, 82, 84, 106, 668, 708, 767

J

germ. *j* 409 f.
Jacobus a Voragine 131
Jägersprache 367
O. Jänicke 107
-jan-Verb 427
Johannes von Efringen, Prior des Dominikanerklosters Basel 139

Johannes de Greiffenstein, Dominikaner 139
Johannes von Laufen, Prior des Dominikanerklosters Basel 139
Balthasar Jos, Dominikaner 140

K

germ. *k* 81, 388–390, 449–451, 484–489, 506–517, 769f.
geminiertes germ. *k* 390, 490, 507–514
lat. *k* 388–390
Kalk 709f.
Kardinalzahl 133
E. Karg-Gasterstädt 53
Stephan Karrer 140
Kasseler Glossen 679, 681, 711, 722
J. Kelle 108
Kelter 537f.
Kleie 538
Klosterbibliothek Basel 137–140
Klosterschulen 768
Kluppe 724
Knecht 536
Köln 103
Komparation 340, 761
Kompositum 272, 298, 344
Kongruenz
  formal 266, 382, 755, 761
  semantisch 710, 719, 734, 761, 764
Konjektur 52, 76, 80, 141, 266
Konrad von St. Gallen 741
westgermanische Konsonantengemination 386, 388, 390, 392, 394f., 397, 408
Kontext 747
Kontextglossen 94
Kontextglossierung 759f.
Baseler Konzil 140
Korrektor (s. auch Glossator, Redaktor) 259
Korrekturen 142, 146 A. 35, 175 A. 253, 211 A. 515, 229 A. 656, 256, 266, 272, 308, 402, 725
Kürzungen des Textes 68, 102, 115, 474, 599
  lateinischer Text 555–562, 596, 599, 623, 647, 691, 698, 759
Kürzungszeichen s. Abbreviaturen
Kumanen 73f.
Johannes Kun, Dominikaner 140
Kurzvokal 412–416, 423–426

L

germ. *l* 402–404
Lagen 94, 96, 99, 102, 106f., 110, 112, 115–117, 124, 127
Lagenverlust 94, 107
Lambach, Kloster 84
Langvokal 416–419, 426–428
Lateinunterricht s. Schulunterricht
Lausanne 77
anachronistisch alter Lautstand 466f., 619, 769
Lehnwort 324, 379f., 623, 748
Lemma
  eigentlich 710, 760, 763
  entstellt 551
  homophon 258, 760
  polysem 258, 760
  singulär tradiert 765f.
  griechisch 85
  hebräisch 85
  lateinisch 85
Lemmabezug s. lemmatischer Anschluß
Lemmaübereinstimmung 565–579, 618
Lemmavariante 693
Lemmaverbindung s. lemmatischer Anschluß
Lemmaverkürzung s. Kürzung des Textes
Lemmaverwechslung 551
Lenierung 395
Leo, Papst 110
M. Lexer 53
Liber Comitis 665
Liebeszauber 629
Ligatur 171 A. 224, 218 A. 579, 343, 417, 468
F. Lindenbrog 102, 106
Liniierung 127f.
Lokalisierung der Handschriften s. Summarium Heinrici.
  Lokalisierung, Provenienz
Lorsch 72f., 79f., 770
Lucan 752
Lucilius 74
Ludwig X., Landgraf von Hessen-Darmstadt 118
Lüpfried, Bischof von Straßburg 139
Lüttich 71
Luxemburgisch 457

M

germ. *m* 406f.
Maastricht 71
Magdeburg 71
Mailand 105
Majuskeln 108f., 129, 143, 172 A. 236, 190 A. 368, 192 A. 379, 197 A. 412, 200 A. 443, 202 A. 457, 208 A. 496, 211 A. 517, 226 A. 634, 231 A. 666, 241 A. 737
Marbach, Augustinerkloster 64
Marburger Forschungsunternehmen 61f.
Marginaleinträge 104, 132f.
Marginalglosse 265
Marienfeld 749

Marienfelder Glossen 550, 638, 707, 719, 721f.
Marmor 709f.
H. Marzell 53
Mattigkofen 65
Maulwurf 550f.
Mehrfachglossen (s. auch Doppelglossen) 760
Meißen 71
Meitzer, Dominikaner 140
H. Menhardt 100
Merseburg 71
Metathese 408
G. Meyer 51, 123, 126, 130, 132, 137, 142, 266
Johannes Meyer, Chronist 140
Heiliger Michael 750
Mikrofilmdurchsicht 52 und A. 17, 55, 93 und A. 11, 141, 474, 768
Minden 71
Minuskeln 108, 129, 143, 172 A. 236, 196 A. 402, 202 A. 457, 215 A. 557, 225 A. 631, 226 A. 634, 729
Mitteldeutsch 457f.
Mittelfranken 193
Mittelfränkisch 119, 413, 419f., 422, 456–458, 463, 506, 517, 769
Mönchsbezeichnungen 84
Mörser 551f.
Thomas Molitor, Dominikaner 137f., 140, 768
F. J. Mone 69, 100
Monophthongierung 420f., 471
Monseer Fragmente 666, 740, 750
G. C. Moore Smith 120
obere Mosel 457
W. Müller 53
Hugo Münch von Münchenstein, Dominikaner 139
Johannes Münch von Münchenstein, Dominikaner 139
München 96, 104, 114
Münster 71
Gerhard Myescher, Dominikaner 139

N

germ. *n* 407–409
Nachalthochdeutsch 468
Namen (s. auch Insassenname) 70f., 73, 85, 751
Nasalstrich 144 A. 14, 197 A. 414, 231 A. 667, 256f., 266, 299, 337, 408f., 452, 536, 546, 760
Naumburg 70
Neuhochdeutsch 523, 715
Niederaltaich 68
Niederdeutsch 106, 461
Niederdeutschland 120
J. F. Niermeyer 54
St. Nikolauskolleg 100
Notitia Galliarvm 71
Notker III. 337, 382, 452, 462, 495, 622, 634, 643, 648, 653, 667, 672, 692, 695, 706, 722f., 735, 740, 744, 746, 751
Psalmen 337, 684, 686
Numerierung der Lagen 125
Numerierung der Blätter 124f., 142
Numerusdiskrepanz 547f., 618, 761, 765
Numeruskongruenz 548

O

germ. *o* 425f.
germ. *ō* 418f., 456, 520f.
Oberdeutsch 80, 95, 97f., 106, 113, 393, 396f., 420, 422, 449–459, 463–465, 469, 472, 484, 495, 501f., 506f., 538, 543, 725f., 728, 734, 737, 757f., 769f.
Oldenburg 71
Onomatopoetikon 738
Ordensstatuten 107
Ordinalzahl 133
Originaleintrag 260, 472, 757, 771
Originalität 87
Ortsneckerei 72f., 77, 79, 81, 85
Osnabrück 71
Ossiach, Benediktinerabtei 64
Ostfränkisch 80–83, 85, 116, 449f., 452, 461, 463, 491, 494f., 468–770
Ostfranken 82
Otfrid 643, 695, 735f., 740, 750
Oxford Latin Dictionary 54

P

germ. *p* 80–82, 384–386, 449f., 470, 480–482, 484, 506–514, 769f.
geminiertes germ. *p* 386, 483, 507–514
lat. *p* 384–386
Paderborn 71
Herren von Paiersbrunn 110
Palatalisierung 468
Papierherstellung 140
Parallelbeleg (s. auch Parallelglossen) 265, 621, 641–758
Parallelglossen (s. auch Parallelbeleg) 608–617, 621, 641–758
Parallelhandschrift (s. auch Parallelüberlieferung) 113, 116, 142, 258f., 265, 351, 379, 385, 403, 451, 453–460, 462, 468–470, 472, 474–654, 666, 671, 683, 692f., 698, 701, 705, 731, 769–772
Parallelüberlieferung (s. auch Parallelhandschrift) 54, 116, 141f., 259f., 267, 299,

350f., 363, 379, 426f., 447 A. 137, 448 A. 138, A. 139, 454, 456, 460, 470, 474–620
Spear Parker 120
Partizip 762
Passio des Bartholomäus 676
Personalpronomen 258, 445, 760, 763
Personenname s. Namen
Peter von Laufen, Prior des Dominikanerklosters Basel 139
Petitionen 132
Petrus, Prior des Dominikanerklosters Basel 139
J.N. Pfister
Dr. Joh. Fausts Leben 113
P. Piper 69, 102
Pisa 105
Plazierung der Eintragungen 259f., 762f.
Polowzer 74
Polysemie 258, 760
Possessivkompositum 636
Prämonstratenserkloster 63, 746
Prag, Erzbistum 77
Predigten 109f., 112, 114, 130f., 139
Primärumlaut s. Umlaut
Priscian 59, 106, 661, 664, 675, 681
Grammaticarum libri XVIII 59
Prosper Aquitanus
Collectio florum Augustini metrica 105
Provenienz (s. auch Summarium Heinrici. Lokalisierung) 62–65
Prudentius 106, 625, 647, 671f., 681, 685f., 691, 697f., 704, 714, 719, 736, 752
Psalmen (s. auch Notker III.) 685, 714
Pseudo-Apuleius 59
Herbarius 59

Q

Quellen 259, 757, 771

R

germ. *r* 404–406
r-Metathese 277, 706
Rain 535f.
Ranshofen, Augustiner Chorherrenstift 89, 114
R. von Raumer 69
Reagenzien 113
Realienvermittlung 759
Reihenfolge der Eintragungen 260
H. Reutercrona 98, 100, 103, 110, 112, 426
L.D. Reynolds 74
Rezept 99
Rezeptsammlungen 666
Rheinfränkisch 82f., 85, 413, 449f., 452, 495, 506, 517, 769f.
Rheinisch 83, 89, 122
Ribuarisch 457
K. Ridder 75
M. Rieger 69, 119
E. Rooth 72, 114, 449
Rufinus
Historia Ecclesiastica 723
Russen 74
Russisch 398

S

germ. *s* 397–399
germ. *z* 399
Säkularisation 140
Salem, Zisterzienserabtei 63
Sallust 752
Bellum Catilinarium 101
Bellum Jugurthinum 101
Sammelhandschrift 99, 101, 115, 130
P. Scardigli 107
Hans Schabram 9
J. Schatz 54
Kerstin Scheffler 9
Scheftlarn 89, 109–111
Schenkungen 110
Schermannyn von Schaffhusen 742
Schleswig 71
J.A. Schmeller 112, 114, 380, 740
P. Schmid 424
Ph. Schmidt 138, 140
Schmuck (Kette) 707
Schönau 72
Schreiber (s. auch Schreiberwechsel) 90, 94, 104f., 111f., 117, 128f., 136, 143, 266, 308, 337, 351, 651f., 660, 672, 698, 762
Schreibfehler (s. auch Verschreibung) 455, 535, 547, 553f., 625, 692, 703, 705
Schreiberversehen (s. auch Verschreibung) 405, 421
Schreiberwechsel 101, 104, 128
konservierende Schreibtradition 76
Schreibung
historisierend 467
nachlässig 454, 464f.
unvollständig 351, 456, 464f., 766
Schrift 101f., 107, 110, 115, 117, 126, 128, 137, 669, 684, 686–688, 694, 702
Schriftbild s. Schrift
Schriftduktus 259f., 640, 643
botanische Schriften 665
Schriftheimat s. Lokalisierung, Provenienz
Schriftspiegel 94, 97, 99, 102f., 105, 107–110, 112, 116f., 126
E. Schröder 70, 80
Rudolf Schützeichel 9, 51, 53f., 107, 256, 266, 768

Schulbuch s. Schulunterricht, Unterrichtspraxis
Schule von Würzburg 81, 83
Schullektüre s. Schulunterricht, Unterrichtspraxis
Stephanie Schulte-Vorwick 9
Schulunterricht 58, 61, 112, 264, 768
Schwabenspiegel 541
Schwäbisch 420, 455, 461f., 504, 629, 648, 707
Schweiß 367f.
Schweiz 462f., 737
Sedulius 671, 679, 729, 752
Segen 113
Sekundärumlaut s. Umlaut
Seneca 74f.
  33. Brief 74
  39. Brief 74
Seneca-Abhängigkeit 74f.
  Seneca-Rezeption 74
Serviolus 106
Servius in Vergilium 625, 682
E. Sievers 51f., 55, 65f., 69, 83, 92, 95, 97f., 100–112, 114–117, 119–121, 470, 589, 668
K. Siewert 674
Spätalthochdeutsch 337, 519f., 546, 769
Spätmittelhochdeutsch 468, 470f., 541, 643, 771
Georg Sparguet 65
Sproßvokal 397, 424, 426
Karl Stackmann 9
Städtekatalog 71
T. Starck 53
Steinbock 549
Martin Steinmann 9
E. Steinmeyer 51f., 55, 65–67, 69, 83, 92f., 95, 97f., 100–112, 114–117, 119–121, 470, 474, 588f., 637, 668
Johannes Stoichowitsch von Ragusa, Dominikaner 140
Straßburg 67
Substantiv 85, 430–445, 761
Südrheinfränkisch 81, 494f., 506
Südschwäbisch 538
Südtirol 68
Sulpicius Severus
  Vita des Heiligen Martin 631, 633
Summarium Heinrici
  Anlage der Handschriften 587f.
  Anlage des Werkes 59–61, 85–90
  Archetyp 76, 80–82, 141, 450, 588
  Bearbeitungsstand (s. auch Redaktion) 86, 90, 93–95, 97f., 141, 543, 619, 768, 770
  Buch I 58f., 94
    ursprüngliche Fassung 58
Summarium Heinrici
    Kap. 7 60
    Kap. 40 94
    Kap. 41 94
  umgearbeitete Fassung 61, 743
    Kap. 2 61, 645
  Buch II 58–60, 65, 94f., 119
  ursprüngliche Fassung 58, 65
    Kap. 1 94
    Kap. 2 94
    Kap. 3 94
    Kap. 4 94
    Kap. 5 94
    Kap. 6 94
    Kap. 7 94
    Kap. 8 94
    Kap. 9 94
    Kap. 10 94
    Kap. 11 94
    Kap. 12 94
    Kap. 15 60, 94
    Kap. 16 60
    Kap. 17 94
    Kap. 18 60, 65, 121
    Kap. 19 98, 121
    Kap. 20 121
  umgearbeitete Fassung 61, 665, 684
    Kap. 1 84
    Kap. 9 642, 645
  Buch III 59f., 65 und A. 76, 95f., 118f.
  ursprüngliche Fassung 61, 65, 626, 669, 694
    Kap. 1 98
    Kap. 2 98
    Kap. 3 98, 121
    Kap. 4 98, 121
    Kap. 5 61, 98
    Kap. 6 61, 98, 121, 644f., 651
    Kap. 7 61, 98, 121
    Kap. 8 98, 121
    Kap. 9 121, 755
    Kap. 10 121
    Kap. 11 121, 658
    Kap. 13 121
    Kap. 14 121
    Kap. 15 121
    Kap. 16 121
    Kap. 17 121
    Kap. 18 121
    Kap. 19 121
    Kap. 20 121
  umgearbeitete Fassung 61
    Kap. 2 658
  Buch IV 59f., 65, 95, 118f.
  ursprüngliche Fassung 665, 684
    Kap. 1 121

Summarium Heinrici
Kap. 2 121
Kap. 3 121, 715
Kap. 4 121
Kap. 6 121
Kap. 7 65, 121, 649
umgearbeitete Fassung 61
Buch V 59f., 95, 118f.
ursprüngliche Fassung 98
Kap. 1 98
Kap. 2 98
Kap. 3 98
Kap. 4 98
Kap. 5 98
Kap. 6 98
Kap. 7 98
umgearbeitete Fassung 61
Buch VI 59f., 95, 118f.
ursprüngliche Fassung 724
Kap. 11 642, 645
umgearbeitete Fassung 61
Buch VII 59–61, 95
Kap. 3 70
Kap. 9 462
Buch VIII 59–61, 95, 119, 743
Kap. 1 73
Kap. 3 84
Kap. 8 98
Kap. 9 61
Buch IX 59–61, 95, 118f.
Kap. 1 118
Kap. 2 118
Kap. 3 118
Kap. 4 118
Kap. 5 118
Kap. 6 118
Kap. 7 118
Kap. 8 118
Kap. 9 118
Kap. 10 118
Kap. 11 118
Kap. 12 118
Kap. 13 118
Kap. 14 118
Buch X 59f., 95, 118f., 767
Kap. 21 709
Kap. 27 98
Buch XI 59–62, 70, 75, 85–93, 712, 718f., 721
Kurzfassung 87f., 95, 98, 119
Langfassung 51–53, 87–90, 92–122, 622, 627, 629, 633, 638, 643, 645–652, 657–662, 664–666, 668–671, 673f., 677f., 681–683, 687, 689f., 691–695, 697f., 701, 703, 708, 711, 714–716, 730f., 742–745, 750, 752, 759, 768, 772
Additamenta 90, 95, 97, 113, 602–607, 618f., 648, 669, 673f., 698, 723, 742
Kürzungen (s. auch Fragmente) 87–90, 113–118, 121, 622
Überlieferung 92–122
Umstellungen 90
Buchüberschriften 59f.
Buchzählung 95f.
Codex discissus 65, 91
Datierung
ursprüngliche Fassung 70–79, 83, 85, 770
umgearbeitete Fassung 77
einzelne Handschriften 62–65, 67f., 76, 86, 88f., 94, 96f., 99f., 102–104, 106f., 109–117, 120, 122f.
Datierungskriterium 70f.
Edition 69f., 92, 95, 97f., 100f., 103, 106–112, 114–117, 121f., 141–256, 265f., 769
Editionsgeschichte 69f.
Erstfassung s. ursprüngliche Fassung
Fassungen 58–62, 69
ursprüngliche Fassung 60–62, 67–70, 75, 77, 588, 621, 632, 644f., 647, 654, 658–660, 662, 664–671, 674f., 678, 681–683, 687–689, 692, 694f., 698, 700–703, 709, 711, 714f., 718, 727, 730f., 740, 743, 745, 752, 755, 757, 759, 767, 770f.
umgearbeitete Fassung 60–62, 67–70, 75, 77, 621, 626, 632, 635, 642, 645, 647, 654, 658–660, 662, 664–671, 674f., 678, 681–683, 687–689, 692, 695, 698, 700–703, 711, 714f., 717f., 722, 727, 743, 745, 750, 752, 757
volkssprachige Glossierung 59–61
Glossierungsdichte 584, 768
Glossierungsverfahren 759–762
lateinische Grammatik 58f.
Handschriftengruppen 69f., 89f., 565, 599, 617
Handschriftenklassen 65
Klasse I 65f., 68, 87
Klasse II 66–69, 87
Inhalt 58–61
Kapitelzählung 95f., 98
Kurzfassung s. umgearbeitete Fassung
Leithandschrift 66–68, 87
Lokalisierung
ursprüngliche Fassung 71f., 79–85
einzelne Handschriften 62–65, 67f., 86,

Summarium Heinrici
88f., 94, 96f., 99f., 102–104, 106f., 109–111, 113–116, 118, 120, 122
alphabetische Ordnung 85f., 88
Prolog 74, 87
Prosaprolog 58f., 94, 96
Versprolog 58f., 83f., 87, 94, 96
Provenienz (s. auch Lokalisierung) 79–85, 94, 96, 99f., 103–105, 108–110, 112, 118, 120, 122, 137f.
Quellen 59
Redaktion (s. auch Bearbeitungsstand) 564, 589, 619
Redaktion A (s. auch ursprüngliche Fassung) 60, 65, 67f., 78, 84
Redaktion B (s. auch umgearbeitete Fassung) 60f., 67–69, 77f., 84
Redaktor (s. auch Glossator) 66, 118f., 555
Rezeption 69f.
Spätdatierung 73–76
Sprachstand 75f., 79f., 82, 85, 95, 97, 101, 106, 110, 466–473, 589, 617
Stemma 80, 91
stemmatische Abfolge 111
ursprüngliche Textgestalt s. Archetyp
Terminus ante quem 70f., 75
Terminus post quem 70f., 74, 76f.
Überlieferung 62–70, 92–122
Überlieferungszweig 90f., 553, 619, 642, 770
Überschriften
Buch I–X 59f.
Buch XI 87, 90, 94, 96f., 102–104, 110–112, 132
Textabschnitte 90, 106
Umarbeitung 60f.
Umfang des Glossars 579–588, 618
Unterricht 58, 61
Werktitel 58f., 74, 83, 85, 88, 96
Wortarten 546f., 618
Wortschatz 78f., 84, 618
Zweitfassung s. umgearbeitete Fassung
Superlativ 761
Svarabhakti s. Sproßvokal
Synonym 260, 344, 534, 622, 689, 708, 760
Syntagma 709, 763

T

germ. *t* 386–388, 449f., 475–478, 507–514, 769
geminiertes germ. *t* 388, 479, 507–514
lat. *t* 386–388
t-Ausfall 754
althochdeutscher Tatian 628, 666f., 671, 693, 735f., 740, 750
Tegernsee 83f., 631
Terminus ante quem non 757, 771
Textglossierung 765
Textverständnis 143
Theobald von Lauffenburg, Dominikaner 139
Theobald Princeps, Dominikaner 139
Thesaurus Linguae Latinae 54
Ulrike Thies 9, 92, 122 A. 231
H. Thurn 116
Heinrich Tiefenbach 9, 52, 66f., 71–73, 77–79, 81f., 84f., 92, 450
Tirol 463, 737
Tongern 71
Tours 71
Traditionsmischung 758, 771f.
Trester 535
Trier 63, 86, 118

U

germ. *u* 415f., 426, 520f.
germ. *ū* 419, 470f.
abschriftliche Überlieferung 472, 515, 553
Übersetzungsleistung 757f., 764
Ulricus Theobaldi, Provinzial 139
Umlaut 413f., 416–418, 426, 457f., 467–469, 506, 520–522
Umlautbezeichnungen 413f., 416–418, 426, 457f., 467–469, 506, 520–522
Umplazierung der Eintragungen 68, 260, 653f., 670
Umstellungen von Zeilen 588f., 596–599, 618, 652f., 705, 770
Ungarn 74
Unterrichtspraxis 264, 768
Urbanus, Papst 99, 110
Urkunden 72f., 99, 110, 450
Urschrift 639, 771f.

V

Valwen 73f.
Verb 85, 95, 446–448, 760
Verbesserungen s. Korrekturen
Verden, Bistum 70f.
Vergil 624f., 627, 637, 643, 653, 661, 664, 669–673, 675, 689, 696, 700, 704, 712, 716, 718f., 721, 723, 752
Vergilkommentar 630, 637, 682, 732
Verlesung 703f.
Verschreibung (s. auch Schreibfehler) 143, 147 A. 37, 149 A. 59, 150 A. 69, 151 A. 74, 166 A. 197, 174 A. 251, 177 A. 275, 181 A. 305, 183 A. 319, A. 320, 205 A. 470, 208 A. 500, 213 A. 546, 217 A. 570, 227 A. 642, A. 644, 232 A. 675, 248 A. 789, A. 791, 268, 270, 280, 293, 298, 333, 336, 364, 368, 385,

395, 408, 426, 434 A. 27, A. 28, 459, 475, 553 f., 588 f., 770
Versus 337, 654–671, 674, 677 f., 682–688, 690, 694 f., 699–704, 715, 756 f., 764, 767, 771
Versus de arboribus 654, 663 f., 670, 678, 684, 688, 699, 715
Versus de bestiis 654, 660, 663, 677, 684, 701, 703
Versus de canibus 660
Versus de herbis 666 f., 670, 674, 690, 702
Versus de membris humanis 626, 757
Versus de piscibus 660, 663, 694 f.
Versus de vermibus 112, 660, 663, 669
Versus de uitiis 114
Versus de volucribus 112, 654, 656–658, 660–663, 665, 669, 682 f., 685–688, 703
Verwandtschaftsverhältnisse 66–68, 80, 90 f., 141, 534, 553–555, 564 f., 588–620, 624, 641, 647, 656, 661, 718, 770 f.
Verweiszeichen 136, 144, 164 A. 182, 238 A. 715, 310 f., 332, 344, 355, 359, 363, 366, 375, 761
Visio Baronti 112
Vitae Patrum 625, 723
Vocabularius Sti. Galli 673 f., 676, 711
Völkernamen 73 f., 82
Lothar Voetz 9, 52, 63 A. 50, 65
Vokabelglossierung 759 f.
Vokalausfall 416
Volksetymologie 396
Vorarlberg 463, 737
Vorlage 83, 90, 111, 362 f., 553, 625 f., 629 f., 634, 636, 639–641, 660, 695, 744, 757 f., 762, 768, 771 f.
Vorsilben 422 f.

W

germ. *u* 410–412, 519 f.
A. Waag 103
W. Wackernagel 67, 69, 109
N. Wagner 52, 73 f., 76, 82
Walahfrid Strabo 721
De cultura hortorum 721
Walkerkraut 730 f.
Wasserzeichen 124
grammatischer Wechsel 393
W. Wegstein 52, 59, 61, 66–68, 70–72, 74–77, 79, 82 f., 90, 94 f., 117, 118 A. 209, 119
Weinbau 83
Weinbauterminologie 462
K. Weinhold 54
Weißenau, Prämonstratenserkloster 63, 89, 107 f., 459, 461
J. C. Wells 53
Westfranken 82
Westmitteldeutsch 454
Wetterbüchlein 99
Wien 93, 100
Wiener Hofbibliothek 94
W. Wilmanns 54
Windberg, Prämonstratenserkloster 746
Winither von Worms, Bischof 73
U. Winter 107
Caspar Wittolff, Prior des Dominikanerklosters Basel 140
Mittellateinisches Wörterbuch 54
Worms 72 f., 79–81
Wormser Domschule 79, 81, 83
Wortart 546 f., 761
Wortgeographie 82
alttestamentarisches Wortgut 85
Worthistorie 471–473
Wortstellung 607 f.
Wortwahl 258, 475, 534–545, 589, 618, 770
Würzburg 81–85, 450, 768, 770
Würzburger Beichte 695
Wurzelnomen 445

Z

J. Zacher 115
F. Zarncke 53
Zeilenzahl 126 f.
Zeitz 70 f.
Zisterzienserabtei 62–64, 86, 89, 94, 115, 749
Zunder 713 f.
falsche lemmatische Zuordnung s. lemmatischer Anschluß
Zusatz
identifizierend 760
synonymisierend 747, 760, 764
Zusätze des lateinischen Textes (man vergleiche auch Kürzungen des Textes) 588 f., 599–607, 619, 770
Zweitglosse (s. auch Doppelglossen, Mehrfachglossen) 621, 623, 633 f., 637

4. Handschriften

Das Register verzeichnet alle angeführten Handschriften. Die Signaturen werden jeweils im Anschluß an den Bibliotheksort und die Bibliothek aufgelistet. - Den Handschriften, die das Summarium Heinrici tradieren, ist in runden Klammern die in der Untersuchung verwandte Sigle angefügt. Die in eckige Klammern gesetzten Angaben weisen auf die jeweiligen Kapitel der Untersuchung hin. Die folgenden nicht eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

Admont, Stiftsbibliothek 103
Cod. 3 649, 680
Cod. 269 (d) [III.8] 89f., 97, 103f., 113, 120, 350f., 362, 367f., 451, 453–455, 460–462, 470, 476–479, 481–506, 508, 510, 513, 516–550, 552–579, 585–619, 632–634, 636f., 642–646, 649, 652–654, 673f., 684, 693, 698, 701, 705, 770–772
Altenburg, Stiftsbibliothek
Cod. AB 13 A 11 (früher MSSP 10, davor VII 188) 680
Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität 9, 123, 140, 742
A III 29 138
A III 30 138
A III 31 138
A III 32 138
A X 56 130
B VIII 19 138
B VIII 20 138
B VIII 27 742
B VIII 29 139
B IX 13 131
B X 4 131
B X 18 9
B X 26 131
Berlin, Deutsche Staatsbibliothek 107
Ms. Lat. oct. 445 (früher Prag, Fürstlich Lobkowitzsche Bibliothek 435, danach Prag, Universitní knihovna MS XXIII E 55) (g) [III.11] 89f., 107f., 350, 451, 459, 461, 476–479, 481–506, 508, 511, 513, 516–549, 551, 553, 555–579, 585f., 589–617, 619, 645, 647, 649, 652f., 658, 693
Berlin, Preußische Staatsbibliothek
Ms. lat. 4° 676 (früher Cheltenham, Bibliotheca Phillippica 18908) 691
Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz 99f.
Ms. lat. 2° 735 (früher Cheltenham, Bibliotheca Phillippica 7087) 638, 721, 744, 749
Ms. lat. 8° 73 650, 669, 675
Ms. lat. 8° 93 (a) [III.5] 88, 90, 97, 99f., 451, 470, 476–479, 481–506, 508, 510, 513, 516–536, 540–542, 544–549, 551, 553, 555–577, 579, 585f., 590–617, 645, 652, 705
Bern, Burgerbibliothek
Cod. 722,1 (P_1) 63, 65f., 69, 95f., 678
Cod. 803 (Rolle der Grafen von Mülinen) 716
St. Blasien, Stiftsbibliothek 69
Cod. verschollen (D) 67–69, 626, 635, 645, 688, 717f.
Bonn, Universitätsbibliothek
S 476 (P_2) 64–66, 95f.
Brixen, Bibliothek des Priesterseminars
Cod. D 19 (Nr. 86) (N) 68, 78, 635
Brüssel, Bibliothèque Royale Albert 1er
Cod. 9968–72 647
Cod. 9987–91 685
Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek 117f.
Cod. 6 (H) [III.21] 63, 66, 68f., 86–88, 117–119, 474–506, 512, 514, 516–533, 540, 546, 555f., 560, 563, 587, 590–595, 597f., 600–616, 645, 740, 742f.
Düsseldorf, Heinrich-Heine-Institut
F 1 685, 697
Edinburgh, National Library of Scotland
Adv. MS. 18.5.10 732
Einsiedeln, Stiftsbibliothek
cod 32 (1060) 679
cod 171 (688) (E) 63, 66, 645
cod 364 (385) (I) 65, 68
cod 755 (660) 130
Engelberg, Stiftsbibliothek 108
Codex 66 (früher 4/11) (h) [III.12] 89f., 108f., 474, 476–479, 481–506, 508, 511, 513, 516–534, 546f., 549, 555f., 560, 562–566, 568, 573, 585–587, 589–617, 619, 645, 738
Codex 122 (früher 6/8) 737
Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek
Cod. F 81 (früher unsigniert unauffindbar) (L) 63, 66, 69

Erlangen, Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg 113
Ms. B 22 (früher Ms. 2008) 679
Ms. B 23 (früher Ms. 2006) (m) [III. 16] 89f., 97, 113f., 451, 455, 474, 476–479, 481–506, 509, 511, 514, 516–533, 567, 570, 587, 590–595, 597–619, 633f., 653f.
Ms. 396 (V) 64, 66–69, 72, 83, 86f., 94, 98, 645
Ms. 400 655–657
El Escorial (Madrid), Monasterio de San Lorenzo el Real. Biblioteca
Cod. b. III. 2. 669
Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana
Plut. 16.5 (f) [III. 10] 89f., 105–107, 350, 451, 453f., 460–462, 471, 476–479, 481–506, 508, 510, 513, 516–549, 551, 553–579, 585–587, 589–619, 632, 637, 642–647, 649–654, 662, 664, 668, 675, 677f., 688, 693, 697, 701, 705, 715, 745, 770
St. Florian, Stiftsbibliothek 9, 120
Cod. XI 54 (X) 65, 715
Cod. XI 588 (F^1) [III. 23] 52 A. 17, 65, 67, 86–88, 92f., 120–122, 474, 476–506, 509, 512, 514, 516–533, 539, 541, 543–545, 547f., 557, 560–563, 565–571, 587, 590–595, 597–619, 770f.
Frankfurt am Main, Stadt- und Universitätsbibliothek
Fragm. lat. II 6 (im 19. Jahrhundert ausgelöst aus Ms. Barth. 29) 655, 657, 662, 665f.
St. Gallen, Stiftsbibliothek
Cod. 9 667
Cod. 134 736f.
Cod. 184 675, 679
Cod. 242 625
Cod. 292 647, 679, 729
Cod. 295 667
Cod. 299 645, 648, 650
Cod. 868 674
Cod. 911 643, 676, 712, 749
Cod. 913 673, 676, 711
Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek
Nachlaß W. Müller I, 6 (früher Deutsches Seminar) 657
Graz, Universitätsbibliothek 97
Cod. 859 (früher $\frac{42}{34}$ 4°) (Q) [III. 4] 64, 66, 86–88, 90, 97f., 350, 362, 451, 460, 468–470, 476–479, 481–507, 510, 512, 516–551, 553–579, 585f., 589–617, 619, 632, 645, 649, 652, 693, 705, 770
Heidelberg, Universitätsbibliothek 66
Cod. pal. germ. 3957 (früher Cod. Heid. 362a, Nr. 28, Heft 5, Blatt 26a/b und 27a/b) (K) 63, 66, 69
Heiligenkreuz, Stiftsbibliothek
Cod. 17 680
Innsbruck, Universitäts-Bibliothek
Cod. 355 624, 751
Cod. 711 634, 650, 664, 675, 680, 689f., 698, 745
Karlsruhe, Badische Landesbibliothek
Aug. LXIV 634
Aug. IC 691, 697, 714, 719f.
Aug. CXI 676
St. Peter perg. 87 648, 679, 729
Kassel, Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel und Landesbibliothek
4° Ms. theol. 24 679
Kiel, Universitätsbibliothek 102f.
Cod. MS. KB 47 (c) [III. 7] 89f., 97, 102–104, 113, 120, 456, 461f., 468, 470, 476–479, 481–506, 508, 510, 513, 516–534, 537–545, 547f., 552–575, 577–579, 585–619, 632–634, 636f., 642–646, 649, 654, 673f., 698, 701, 705, 770–772
Klagenfurt, Bibliothek der Hochschule für Bildungswissenschaften (früher Studienbibliothek)
Perg. HS 11 (T) 64, 66
Köln, Historisches Archiv 9, 122
W* 91 (n) [III. 24] 9, 52 A. 17, 89f., 92f., 122, 474–479, 481–506, 509, 512, 514, 516–534, 536–549, 552–579, 585–587, 589–618, 770
Köln, Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek
DB. LXXXI 647
DB. CCII 675
Kremsmünster, Stiftsbibliothek
CC 124 655, 657
Leiden, Bibliotheek der Rijksuniversiteit
Voss. lat. q. 51 675
Voss. lat. oct. 78 736
London, The British Museum. Department of Manuscripts
Add. 18379 648, 672, 675, 696
Melk, Stiftsbibliothek
Cod. 592 (969. K 51) (früher K 51 nicht mehr vorhanden) 664, 745
Cod. unsigniert unauffindbar 672
München, Bayerische Staatsbibliothek 9, 96, 104, 109–111, 114, 648, 655f., 667, 669
Cgm 187 668
Cgm 649 656
Cgm 5248,2 691, 697
Cgm 5250, 28^b 748
Clm 305 673

Clm 330 667
Clm 614 656, 748
Clm 615 624
Clm 2612 (B) [III.3] 58, 62, 66, 69, 83, 86–88, 90f., 94–98, 350, 362, 451, 460–462, 470, 476–479, 481–507, 510, 512, 515–551, 553–579, 585–587, 589, 591f., 594–598, 600–617, 619, 632f., 645, 647–650, 652f., 664, 669, 673, 678, 693, 697f., 701, 703, 705, 742, 745, 750
Clm 3215 (e) [III.9] 89f., 97, 104f., 113, 120, 350f., 362, 367f., 451, 453, 455, 460–462, 468, 470f., 476–479, 481–506, 508, 510, 513, 516–550, 552–579, 585–619, 632f., 636f., 642–646, 649, 652f., 658, 673f., 693, 698, 701, 705, 731, 770–772
Clm 3537 656
Clm 4350 656, 737
Clm 6293 112
Clm 6295 740
Clm 7999 680
Clm 9536 633, 644
Clm 11481 657
Clm 12658 (f') [III.17] 52 A. 17, 89, 114, 451, 469, 474–479, 481–506, 509, 511, 514–533, 538, 541, 543, 545, 547f., 554, 556–558, 563, 587, 589–595, 597f., 600–616, 622, 633, 638, 644, 677
Clm 13002 649, 680, 730
Clm 13090 721
Clm 14395 672, 685, 697
Clm 14429 744
Clm 14584 650, 675
Clm 14689 675, 680
Clm 14747 742, 750
Clm 17151 (i) [III.13] 89f., 109–112, 350, 460–462, 470, 476–479, 481–506, 508, 511, 513, 516–543, 545, 547–549, 551, 553–579, 585f., 589–618, 632, 645, 647, 649, 652f., 683, 693, 770
Clm 17152 680
Clm 17153 (k) [III.14] 89f., 110–112, 350, 460–462, 470, 476–479, 481–506, 508, 511, 513, 516–543, 545, 547–549, 551, 553–579, 585f., 589–618, 632, 645, 647, 649, 652f., 683, 693, 770
Clm 17194 (l) [III.15] 89f., 110–112, 350, 460–462, 470, 476–479, 481–506, 508, 511, 513, 516–543, 545, 547–549, 551, 553–579, 585f., 589–618, 632, 645, 647, 649, 652f., 683, 693, 770
Clm 17403 680
Clm 18059 627, 669, 675, 696
Clm 18140 691, 697
Clm 18547b 631
Clm 19440 648
Clm 21562 673
Clm 22201 337, 680, 746
Clm 23496 630, 643, 649, 680
Clm 23796 (F) 63, 66, 645
Clm 27329 68, 625, 655, 665–667, 670, 717, 742
Cod. verschollen 735
München, Universitätsbibliothek
4° Cod. ms. 914 vermißt (k') [III. 20] 89f., 116f., 474, 476–506, 509, 511, 514, 516–533, 558, 587, 590–595, 597f., 600–616
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum 9, 115
Hs. 27773 (U) 64
Hs. 42517 (h') [III.18] 52 A. 17, 89f., 115, 474, 476–506, 509, 511, 514, 516–533, 564, 566, 587, 590–595, 597f., 600–616
Oxford, Bodleian Library. Department of Western Mss.
Auct. F. 1.16 637, 645
Jun. 25 691, 696, 714
Jun. 83 622, 638, 645, 665, 669, 675, 678, 680, 687–689, 715, 717
Paris, Bibliothèque Nationale
lat. 7640 676, 712, 749
lat. 9344 624, 650, 672, 716
Nouv. acquis. lat. 241 697
St. Paul, Stiftsarchiv
Cod. 82/1 (früher XXV d/82) 667, 697
Prag, Státní knihovna
MS VIII H 4 672
MS XXIII E 54 (früher Prag, Fürstlich Lobkowitzsche Bibliothek 434) (G) 63, 66–69, 645
Prag, Knihovna Národního Muzea
Cod. X A 11 (früher unsigniert) 680, 730, 732
Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana
Pal. lat. 930 81
Pal. lat. 1259 751
Reg. lat. 1701 645
Salzburg, Bibliothek der Erzabtei St. Peter
a IX 20 691
Schlettstadt, Bibliothèque et Archives Municipales
Ms. 7 (früher Ms. 100) 637, 643, 669, 679f.
Sheffield, The University. The Library 119f.
*MS 091 (G) (g') [III.22] 89f., 92f., 119f., 474, 476–506, 509, 512, 514, 516–533, 562, 565f., 572, 579, 587, 590–595, 597–619, 770–772
Straßburg, Universitätsbibliothek
Cod. A. 157 verbrannt 754

Cod. B 114 verbrannt (M) 67, 69
Hs. des Hortus deliciarum der Herrad von Landsberg verbrannt 648, 678, 681, 690, 728
Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek
HB IV 26 (früher Herm. 26) 738
Trient, Biblioteca Comunale
Cod. 1660 669
Trier, Bibliothek des Priesterseminars
Hs 61 (früher R. III.13) 650, 664, 708, 716f.
Trier, Stadtbibliothek
Cod. 40/1018 738
Cod. 1093/1694 (früher 1464) 647, 685
Cod. 1124/2058 (C) 62, 66, 68f., 86f., 98, 462, 645
Wien, Österreichische Nationalbibliothek 93, 100
Cod. 9 und Cod. 10 716
Cod. 85 657
Cod. 160 (früher 232) (b) [III.6] 89, 97, 100–102, 456, 470, 476–479, 481–506, 508, 510, 513, 516–536, 539–547, 549, 551, 553–577, 579, 585f., 589–617, 649, 652, 666
Cod. 223 689
Cod. 413 (R) 68
Cod. 804 650, 655, 675, 680, 715, 717, 744f.
Cod. 901 623, 664, 678, 689, 702f.
Cod. 1325 657, 664
Cod. 1757 679
Cod. 1761 679
Cod. 2276 649, 680
Cod. 2400 (A) [III.2] 58, 62, 66, 69, 83, 86–88, 90f., 93–98, 350, 362, 451, 460–462, 470, 476–479, 481–507, 510, 512, 515–551, 553–579, 585–587, 589, 591f., 594–598, 600–617, 619, 632f., 645, 647–650, 652f., 664, 669, 673, 678, 693, 697f., 701, 703, 705, 742, 745, 750, 770
Cod. 2532 (W) 65, 67, 69
Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek
Cod. Guelf. 10.3. Augusteus 4° 650
Cod. Guelf. 66 Gudianus latinus 665
Würzburg, Universitätsbibliothek 9, 115
M. p. th. q. 60 (i^1) [III.19] 52 A. 17, 89f., 115f., 474, 476–506, 509, 511, 514, 516–533, 536, 541, 553, 556, 587, 590–595, 597f., 600–616, 715f.
Zürich, Zentralbibliothek
Ms. C 58 (S) 64, 66, 69, 668
Ms. Rh. 35 697
Ms. Z XIV 26, Nr.3 (P_2) 64–66, 95f.
Zwettl, Stiftsbibliothek
Cod. 1 649, 680
Inkunabel der Salomonischen Glossen 680